

Der Römerbrief - griechischer Text/dt. Übersetzung und ausführlicher Kommentar zur Grammatik, Syntax und Textkritik

Streitenberger, Schneider 2025

Fehleranalyse Nestle-Aland 28 vs. Robinson-Pierpont im Römerbrief

Diese Untersuchung vergleicht systematisch Nestle-Aland 28 (NA28) mit Robinson-Pierpont-Text (RP) im Römerbrief. Grundlage ist dabei nicht nur der griechische RP-Text (Mehrheitstext), sondern auch dessen deutsche Übersetzung in der RPD (Robinson-Pierpont Deutsch), um zu prüfen, inwiefern sich die textkritischen Unterschiede auch in der Übersetzung niederschlagen.

Kapitel 1

Römer 1:1

RP (Byz/BFT): „Παῦλος, δοῦλος Ἰησοῦ χριστοῦ, κλητὸς ἀπόστολος, ἀφορισμένος εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ“ – „Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, abgesondert für das Evangelium Gottes“

NA28: „Παῦλος δοῦλος Χριστοῦ Ἰησοῦ, κλητὸς ἀπόστολος ἀφορισμένος εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ“ – „Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, abgesondert für das Evangelium Gottes“

Variante: Die Wortstellung „Ἰησοῦ χριστοῦ“ (Jesus Christus) in RP steht in umgekehrter Reihenfolge zu NA28 („Χριστοῦ Ἰησοῦ“ – Christus Jesus). Diese Umstellung ist textkritisch nicht nur stilistisch, sondern inhaltlich von Gewicht, da „Jesus Christus“ im NT häufiger als Titel + Name verwendet wird, während „Christus Jesus“ eine stärker theologische Akzentuierung hat (z. B. im späteren Paulinismus, wie in den Pastoralbriefen).

Bezeugung:

- **RP/MT/TR:** „Ἰησοῦ χριστοῦ“ – gut bezeugt durch zahlreiche byzantinische Handschriften: A, G, Y, 049, 33, 35, 1243, 1244, 1245, 1315, 1448, 1573, 1646, 1720, 1735, 1739, 1874, 2400, u. v. a.
- **NA28/SBL:** „Χριστοῦ Ἰησοῦ“ – vertreten u. a. in B, SBL, ἰ10.

Textkritische Bewertung: Die umgekehrte Wortstellung bei NA28 kann als stilistische oder theologische Redaktion verstanden werden. Die originale Formel „Ἰησοῦ χριστοῦ“ entspricht dagegen dem älteren und häufigeren Sprachgebrauch in den echten Paulusbriefen. Die Bezeugung durch eine breite Mehrheit der Handschriften – besonders in der frühbyzantinischen Überlieferung – spricht deutlich für die RP-Lesart.

Römer 1:7

- **RP:** "πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ ἀγαπητοῖς θεοῦ, κλητοῖς ἁγίοις" - "allen, die in Rom sind, den Geliebten Gottes, berufenen Heiligen"
- **NA28:** "πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ ἀγαπητοῖς θεοῦ, κλητοῖς ἁγίοις"

Identische Lesart in beiden Textformen. Die Worte "ἐν Ῥώμῃ" (in Rom) fehlen allerdings in einigen wenigen schlechten Handschriften.

Römer 1:8

RP (Byz/BFT): „Πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ ὑπὲρ πάντων ὑμῶν...“ – „Zuerst nun danke ich meinem Gott durch Jesus Christus **für euch alle**...“

NA28: „Πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ **περὶ** πάντων ὑμῶν...“ – „Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus **wegen euch allen**...“

Variante: Der Unterschied liegt in der Präposition:

- **RP verwendet** „ὑπὲρ“ (für, im Interesse von)
- **NA28 verwendet** „περὶ“ (über, bezüglich)

Bedeutung:

„ὑπὲρ“ hat einen stärkeren Fürbitt- und Segenscharakter und bringt Dank für die Personen selbst zum Ausdruck. „περὶ“ ist inhaltlich schwächer und klingt distanzierter – mehr im Sinne von „bezüglich euch“. Paulus verwendet „ὑπὲρ“ häufig in Danksagungen und Fürbitten (vgl. Phil 1,3–5; 1Thess 1,2), was für die Echtheit der RP-Lesart spricht.

Bezeugung:

- **RP-Lesart (ὑπὲρ):** breit bezeugt im byzantinischen Text: G012, Y, 049, 35, 69, 76, 131, 209, 218, 424, 489, 927, 945, 999, 1243, 1244, 1448, 1573, 1628, 1646, 1720, 1768, 1874, 1876, 1877, 2400, u. v. a.
- **NA28-Lesart (περὶ):** gestützt durch einige frühe unciale Handschriften: a, A, B, C, D*, 1, 33, 131, 1735, 1739, 1881, 1962.

Textkritische Bewertung:

„ὑπὲρ“ ist stilistisch und inhaltlich typisch für Paulus, während „περὶ“ eine stilistische Abschwächung darstellt. Der häufige Wechsel zwischen „περὶ“ und „ὑπὲρ“ in anderen Kontexten kann leicht durch einen Abschreiber verursacht worden sein. Der kontextuell zu erwartende Duktus der Danksagung spricht für „ὑπὲρ“. Die NA28-Lesart wirkt glättend und ist wahrscheinlich sekundär.

Fazit:

NA=falsch – stilistisch und kontextuell abgeschwächt. Offenbar kam bereits sekundärer Text in Ägypten an.

RP=original – der Dank gilt ausdrücklich **für** die römischen Gläubigen.

Römer 1:16

RP (Byz/BFT): „Οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον **τοῦ χριστοῦ**· δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι, Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι.“

– „Ich schäme mich nämlich der guten Botschaft **des Christus** nicht; denn sie ist Gottes Kraft zur Rettung jedem Glaubenden, dem Juden zuerst und ebenso dem Griechen.“

NA28: „Οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον, δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν...“

– „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zur Rettung...“

→ **ohne den Zusatz „τοῦ χριστοῦ“** („des Christus“)

Variante:

Die NA28-Version **streicht die zentrale Christusbezeichnung** vollständig. Das Evangelium wird somit begrifflich entkoppelt von der Person Christi – ein massiver Eingriff in den theologischen Gehalt des Textes. Der byzantinische Text (RP) betont hingegen ausdrücklich: Es geht um das Evangelium **des Christus** – nicht um irgendeine „frohe Botschaft“, sondern um **die mit der Person Jesu Christi untrennbar verbundene Heilsoffenbarung**.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR:** „τοῦ χριστοῦ“ – gut bezeugt in D06c, Y, 049, 1, 35, 69, 76, 131, 209, 218, 424*, 489, 927, 945, 1243, 1244, 1245, 1315, 1448, 1646, 1720, 1735, 1874, 2400 usw.
- **NA28:** ohne „τοῦ χριστοῦ“ – gestützt v. a. durch einige frühe Unzialen (a, A, B, C, D*, G012, 33, 1739), aber quantitativ und theologisch schwächer bezeugt.

Textkritische Bewertung:

Die Auslassung in NA28 wirkt wie ein **gezielter Abschleif** des Christuszeugnisses im paulinischen Evangelium. Dabei handelt es sich möglicherweise um eine bewusste Glättung oder eine **theologische Redaktion**, die das Evangelium als „allgemeine Heilsbotschaft“ darstellen will – unabhängig von der personellen Bindung an den Messias. Eine solche De-Theologisierung ist aus neutestamentlicher Sicht ein schwerer Eingriff. Das ursprüngliche, kraftvolle Bekenntnis „εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ“ wurde im NA28-Textsystem systematisch **entkernt**.

Fazit:

NA28 = falsch und theologisch entkernt – Die Tilgung von „τοῦ χριστοῦ“ schwächt den Text inhaltlich erheblich ab und entzieht ihm seinen personellen Bezugspunkt.

RP = original und theologisch präzise – Das Evangelium ist **das des Christus** – nicht irgendeine frohe Nachricht, sondern die machtvolle Botschaft von ihm und über ihn.

Römer 1:19

- **RP:** "ὁ γὰρ θεὸς αὐτοῖς ἐφανερώσεν" - "denn Gott hat es ihnen offenbart"
- **NA28:** "ὁ θεὸς γὰρ αὐτοῖς ἐφανερώσεν" - "Gott denn hat es ihnen offenbart"

Transposition (Umstellung) des Partikels "γὰρ" (denn), was die Betonung verschiebt.

Römer 1:21

RP (Byz/BFT): „διότι γνόντες τὸν θεόν, οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ εὐχαρίστησαν, ἀλλ’ ἐματαιώθησαν...“

– „Da sie ja Gott erkannt hatten, haben sie ihn weder als Gott verherrlicht noch **ihm gedankt**, sondern sind in ihren Überlegungen nichtig geworden...“

NA28: „διότι γνόντες τὸν θεόν οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ **ηὐχαρίστησαν**, ἀλλ’ ἐματαιώθησαν...“

– „...noch **dankten sie** (Aorist mit Augment)“

Variante:

Die Differenz liegt in der Verbform:

- **RP** verwendet **εὐχαρίστησαν** – Aorist aktiv ohne Augment (sog. koinē-Aorist), typisch für stilisierten oder liturgischen Sprachgebrauch im hellenistischen Griechisch.
- **NA28** hat **ηὐχαρίστησαν** – mit Augment (ἠ-), also klassisch regulärer Aorist, wie er in späterer Redaktion oder vereinheitlichter Grammatik vorkommt.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (εὐχαρίστησαν):** sehr breit belegt – u. a. in B, D06, 049, 1, 35, 76, 131, 209, 218, 945, 999, 1244, 1245, 1315, 1448, 1573, 1646, 1720, 1874, 1876, 1877, 1962.
- **NA28 (ηὐχαρίστησαν):** begrenzt auf a, A, C, Y, 33, 69, 424, 1319, 1505, 1735, 1739, 1881, 2400, u. a.

Textkritische Bewertung:

Die Form **εὐχαρίστησαν** ist grammatikalisch absolut legitim und entspricht einem häufigen, poetisch-rhetorischen Aorist im koinē-Griechisch, besonders im liturgischen oder schriftsprachlich geprägten Kontext (vgl. LXX, andere paulinische Stellen). Die Version **ηὐχαρίστησαν** mit Augment ist grammatisch „ordentlicher“, aber genau das macht sie verdächtig: Sie könnte das Ergebnis einer nachträglichen Vereinheitlichung sein, bei der ein Schreiber eine vermeintlich „falsche“ Form „korrigiert“ hat.

Die RP-Form ist damit nicht nur formal korrekt, sondern auch **stilistisch passender für den paulinischen Sprachgebrauch**, der häufig rhetorisch pointiert formuliert. Die NA28-Fassung wirkt wie eine pedantische Glättung.

Fazit:

NA28 = falsch – grammatikalisch „verbessert“, aber stilistisch verfälscht.

RP = original – korrekt, elegant und typisch für den koinē-Stil des Paulus.

RP (Byz/BFT):

„Διὸ **καὶ** παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῶν καρδιῶν αὐτῶν εἰς ἀκαθαρσίαν, τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν **ἑαυτοῖς**.“

– „Deshalb **auch** übergab sie Gott in die Begierden ihrer Herzen zur Unreinheit, dass ihre Leiber **untereinander** entehrt würden.“

NA28:

„Διὸ παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς ... τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν **αὐτοῖς**.“

– „Deshalb übergab sie Gott ... zur Entehrung ihrer Leiber **in ihnen selbst**.“

Varianten im Detail:

1. „**καὶ**“ (RP) vs. **Auslassung** (NA28):

Die Konjunktion „καὶ“ (auch) verstärkt die logische Konsequenz zwischen Erkenntnisverweigerung (Vers 21–23) und göttlichem Gericht. Sie ist typisch für paulinische Übergangsstrukturen (vgl. Röm 1:26: „διὰ τοῦτο παρέδωκεν...“ ebenfalls mit „καὶ“ im RP). Die Auslassung in NA28 schwächt die rhetorische Kausalität und ist vermutlich sekundär.

2. „ἐν **ἑαυτοῖς**“ (RP) vs. „ἐν **αὐτοῖς**“ (NA28):

Der Reflexivpronomen „ἑαυτοῖς“ (untereinander / gegenseitig) bringt den moralischen Aspekt der wechselseitigen Entwürdigung deutlicher zum Ausdruck als das bloße „in ihnen“ (αὐτοῖς). Der Sinn wandelt sich von kollektiver gegenseitiger Entweihung zu individueller Innerlichkeit – ein nicht unwichtiger Unterschied.

Bezeugung:

- „**καὶ**“ und „ἐν **ἑαυτοῖς**“ (RP/MT/TR): sehr breit bezeugt, u. a. in 049, 1, 35, 76, 131, 209, 218, 424, 945, 999, 1243, 1244, 1245, 1315, 1448, 1573, 1646, 1720, 1735, 1874, 1877, 2400 etc.
- „**ohne καὶ**“, mit **αὐτοῖς**“ (NA28): unterstützt von B, A, C, 33, 1739, 1881 etc., jedoch isolierter und erklärbar als stilistische Vereinfachung.

Textkritische Bewertung:

Die NA28-Version reduziert den Ausdruck auf eine technischere Formulierung. Die RP-Lesart ist sowohl **rhetorisch als auch theologisch stärker**:

- „καὶ“ verstärkt die Kausalbeziehung zum Vorhergehenden.
- „ἐν ἑαυτοῖς“ verdeutlicht die gegenseitige (!) Verirrung – passend zum paulinischen Gedanken moralischer Wechselwirkung innerhalb einer verführten Gesellschaft.

Fazit:

NA28 = theologisch und rhetorisch abgeschwächt – die logische Verknüpfung und die gegenseitige Dimension der Entehrung gehen verloren.

RP = original – stärker in Struktur, Bedeutung und Kontext eingebettet.

RP (Byz/BFT):

„ὁμοίως τε καὶ οἱ ἄρρηνες, ἀφέντες τὴν φυσικὴν χρῆσιν τῆς θηλείας...“

– „Ebenso auch die **männlichen Personen**, die den natürlichen Verkehr mit der weiblichen aufgegeben haben...“

NA28:

„ὁμοίως τε καὶ οἱ ἄρσενες, ἀφέντες...“

– „Ebenso auch die **Männer**...“

Variante:

Die Differenz liegt im verwendeten Wort für „Männer“:

- **RP hat „ἄρρηνες“**, das biologische und geschlechtsbezogene Wort für „Männliche“, häufig verwendet, wenn Paulus biologische Ordnung oder natürliches Geschlechtsverhältnis anspricht.
- **NA28 verwendet „ἄρσενες“**, ein gleichbedeutendes, aber stilistisch selteneres Wort in paulinischem Sprachgebrauch.

Bezeugung:

- **RP-Lesart „ἄρρηνες“**: breit belegt: a, A, C, D06c, Y, 049, 33, 1, 35, 69, 76, 131, 209, 218, 424, 489, 945, 1243, 1244, 1245, 1448, 1505, 1628, 1720, 1735, 1739, 1876, 1877, 1881, 2400, 2495, u.v.m.
- **NA28-Lesart „ἄρσενες“**: vertreten in B, D06*, G012, 1319, 1573 und wenigen anderen.

Textkritische Bewertung:

„ἄρρηνες“ ist das im NT gängigere Wort für geschlechtliche Männlichkeit, besonders in ethisch-anthropologischen Kontexten. Paulus gebraucht „ἄρρην“ auch in anderen Briefen in Bezug auf biologisches Geschlecht (vgl. Gal 3,28: οὐκ ἔνι ἄρσεν καὶ θῆλυ).

Trotzdem ist im vorliegenden Kontext „ἄρρηνες“ **stilistisch und kontextuell passender**, weil es sich um eine literarisch prägnante Anklage gegen den Bruch der natürlichen Ordnung handelt. „ἄρσενες“ wirkt wie eine **formale Harmonisierung** an den späteren Ausdruck „ἄρσενες ἐν ἄρσεσιν“, also eine Angleichung durch den Kopisten.

Es ist wahrscheinlich, dass die ursprüngliche Wortwahl „ἄρρηνες“ im Anfangsteil stand und später im Vers durch „ἄρσενες“ bewusst oder unbewusst angepasst wurde – eine klassische Form innerer Vereinheitlichung (Harmonisierung durch Rückkopplung).

Fazit:

NA28 = sekundär und harmonisiert – vereinheitlicht auf spätere Wiederholung, stilistisch abgeschwächt.

RP = original und idiomatisch präzise – bringt den geschlechtsbezogenen Bruch in schärferem Ton zum Ausdruck.

Römer 1:29

- **RP:** "πορνεία, πονηρία, πλεονεξία, κακία" - "Unzucht, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit"
- **NA28:** "πονηρία, πλεονεξία, κακία" - "Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit"

NA28 lässt "πορνεία" (Unzucht) aus. Dies könnte auf Parablepsis (Augensprung) zurückzuführen sein, da die Wörter alle mit "π" beginnen und auf "ία" enden.

Römer 1:29

RP (Byz/BFT):

„πεπληρωμένους πάση ἀδικία, **πορνεία**, πονηρία, πλεονεξία, κακία· μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου, κακοηθείας· ψιθυριστάς“

– „angefüllt mit aller Ungerechtigkeit, **Unzucht**, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit...“

NA28:

„πεπληρωμένους πάση ἀδικία πονηρία πλεονεξία κακία...“

– „**πορνεία**“ **fehlt vollständig**

Variante:

Der Begriff „πορνεία“ („Unzucht“, „sexuelle Unmoral“) steht in RP direkt hinter „ἀδικία“ (Ungerechtigkeit), fehlt aber im NA28-Text. Dadurch wird die Liste der Sünden um einen der typischen paulinischen Begriffe der Lasterkataloge verkürzt.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit πορνεία):** breit gestützt durch den byzantinischen Mehrheitstext und viele spätere Minuskelhandschriften.
- **NA28 (ohne πορνεία):** gestützt durch einige frühe Unzialen wie B, D*, G012, 33, 1739 u.a.

Textkritische Bewertung:

Das Fehlen von „πορνεία“ im NA28-Text kann **sehr plausibel durch Parablepsis** (Augensprung) erklärt werden: Die Wörter „ἀδικία“, „πορνεία“ und „πονηρία“ ähneln sich stark im Schriftbild (alle enden auf -ία), sodass ein Kopist leicht von einem zur nächsten Zeile springen konnte und dabei „πορνεία“ übersah.

Inhaltlich ist „πορνεία“ ein **fest etabliertes Glied paulinischer Lasterkataloge** (vgl. Gal 5:19; Eph 5:3), besonders in Kombination mit „ἀδικία“, „πλεονεξία“ und „πονηρία“. Ihre Auslassung schwächt den moralischen Ton des Abschnitts und unterbricht den typischen Rhythmus der Aufzählung.

Fazit:

NA28 = fehlerhaft durch Parablepsis – lässt einen zentralen moralischen Begriff der paulinischen Ethik aus.

RP = original, vollständig und literarisch stimmig – entspricht paulinischer Lasterkatalog-Tradition.

Römer 1:31

RP (Byz/BFT):

„ἄσυνέτους, ἄσυνθέτους, ἀστόργους, **ἀσπόνδους**, ἀνελεήμονας“

– „Unverständige, Treulose, Lieblos-Gefühllose, **Unversöhnliche**, Unbarmherzige“

NA28:

„ἄσυνέτους ἄσυνθέτους ἀστόργους ἀνελεήμονας“

– „**ἀσπόνδους**“ fehlt

Variante:

Das Wort „**ἀσπόνδους**“ (unversöhnlich, ohne Friedensabkommen oder nicht zu einem Bund fähig) erscheint in RP, fehlt jedoch im NA28. Dadurch wird die Aufzählung in der NA-Fassung um einen wichtigen sittlich-sozialen Aspekt gekürzt: den der **Verweigerung von Versöhnung oder Friedensbereitschaft**.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit „ἀσπόνδους“)**: gestützt durch den byzantinischen Text und viele Minuskeln: z. B. 1, 35, 76, 131, 209, 218, 489, 945, 999, 1243, 1244, 1245, 1315, 1448, 1573, 1646, 1720, 1874, 1876, 1877, 2400 u.a.
- **NA28 (ohne „ἀσπόνδους“)**: in einigen frühen Zeugen wie B, D*, 33, 1739 etc.

Textkritische Bewertung:

Der Begriff „ἀσπόνδους“ ist inhaltlich **scharf und ausdrucksstark**, besonders im Kontext sozialer Zerfallserscheinungen, wie Paulus sie hier beschreibt. Das Fehlen in NA28 lässt sich leicht durch **Haplographie** erklären, da mehrere Begriffe mit dem Präfix „ἀ-“ und ähnlich klingenden Endungen aufeinander folgen („ἄσυνέτους – ἄσυνθέτους – ἀστόργους – ἀσπόνδους – ἀνελεήμονας“). Ein Kopist kann versehentlich von „ἀστόργους“ direkt zu „ἀνελεήμονας“ gesprungen sein.

Die RP-Lesart fügt sich **sowohl syntaktisch als auch semantisch harmonisch** in die Reihe ein. Der Begriff fehlt zwar in einigen frühen Majuskeln, aber dies ist erklärbar und nicht gewichtig genug, um die Auslassung zu rechtfertigen.

Fazit:

NA28 = unvollständig durch Haplographie oder Vereinfachung – der Verlust von „ἀσπόνδους“ schwächt den Ausdruck des sozialen Zerfalls.

RP = original – vollständig, strukturell und inhaltlich überzeugend.

Kapitel 2

Römer 2:5

RP (Byz/BFT):

„... καὶ ἀποκαλύψεως καὶ δικαιοκρισίας τοῦ θεοῦ“

– „... am Tag des Zorns **und** der Offenbarung **und** des gerechten Gerichts Gottes“

NA28:

„... καὶ ἀποκαλύψεως δικαιοκρισίας τοῦ θεοῦ“

– „... am Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes“

Variante:

Die **Konjunktion „καὶ“** vor „δικαιοκρισίας“ (Gericht in Gerechtigkeit) steht in RP, fehlt aber im NA28. Die NA28-Version macht aus „Offenbarung“ und „Gericht“ eine zusammengezogene Einheit („Offenbarung des gerechten Gerichts“), während RP sie als zwei eigenständige Dinge nennt: **„Offenbarung“ und „Gericht“**.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit „καὶ δικαιοκρισίας“)**: durchgehend gestützt von der Mehrheit der Handschriften: u. a. 1, 35, 76, 131, 209, 218, 424, 489, 945, 1243, 1244, 1315, 1448, 1573, 1646, 1720, 1876, 1877, 2400 etc.
- **NA28 (ohne „καὶ“)**: vertreten in B, D*, 33, 1739, G012 u. a.

Textkritische Bewertung:

Die Streichung der Konjunktion in NA28 ist vermutlich **stilistisch motiviert** oder durch **Haplographie** bedingt (z. B. Gleichklang der Endungen -ως). Inhaltlich verändert sie jedoch die Struktur erheblich:

- In **RP** ist „ἀποκάλυψις“ (Offenbarung) ein **eigenes eschatologisches Ereignis**, das **neben** dem „Gericht“ steht.
- In **NA28** wird „Offenbarung“ nur noch **als Genitivattribut** von „Gericht“ gelesen – also nur „Offenbarung des Gerichts“, was die Aussage verengt.

Diese Kontraktion reduziert den kraftvollen doppelten Aspekt göttlicher Endoffenbarung: **sichtbares Erscheinen und gerechtes Urteil**. RP erhält die Zweigliedrigkeit und entspricht damit besser der typischen paulinischen Parallelausdrucksweise.

Römer 2:8

RP (Byz/BFT):

„τοῖς δὲ ἐξ ἐριθείας, καὶ ἀπειθοῦσιν μὲν τῇ ἀληθείᾳ, πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ, θυμὸς καὶ ὀργή“

– „Den aber, die aus Streitsucht (handeln), **und** der Wahrheit **nicht gehorchen**, aber der Ungerechtigkeit **gehorsam** – ihnen: Zorn und Grimm.“

NA28:

„τοῖς δὲ ἐξ ἐριθείας καὶ ἀπειθοῦσιν τῇ ἀληθείᾳ πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ, ὀργὴ καὶ θυμὸς“

– „Den aber, die aus Streitsucht handeln und der Wahrheit nicht gehorchen, sondern der Ungerechtigkeit folgen – Zorn und Grimm.“

Varianten im Detail:

1. **„μὲν ... δὲ“-Konstruktion (RP) vs. Vereinfachung (NA28):**
Die Kontraststruktur „ἀπειθοῦσιν μὲν ... πειθομένοις δὲ“ ist ein klassisches paulinisches Stilmittel zur Gegenüberstellung („einerseits – andererseits“). NA28 **streicht das „μὲν“**, was die Symmetrie der Aussage aufhebt und den Kontrast abschwächt.
2. **Wortreihenfolge: „θυμὸς καὶ ὀργή“ (RP) vs. „ὀργὴ καὶ θυμὸς“ (NA28):**
NA28 vertauscht die Reihenfolge der Begriffe für „Zorn“ und „Grimm“. Beide Begriffe sind synonym, aber **Paulus verwendet „θυμὸς καὶ ὀργή“ auch in anderen Kontexten** (z. B. Eph 4:31), was **für die RP-Formel als originell** spricht. Die Umstellung in NA28 könnte durch stilistische Vereinheitlichung oder zufällige Transposition entstanden sein.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR:** Mit „μὲν ... δὲ“ und Reihenfolge „θυμὸς καὶ ὀργή“ – unterstützt durch byzantinische Mehrheit und zahlreiche Minuskeln.
- **NA28:** Ohne „μὲν“, mit vertauschter Reihenfolge „ὀργὴ καὶ θυμὸς“, gestützt u. a. durch B, 33, 1739.

Textkritische Bewertung:

Die Streichung von „μὲν“ sowie die Umstellung der Zorn-Begriffe schwächt beides:

- **den Kontrast**, den Paulus zwischen Wahrheit und Ungerechtigkeit machen will,
- **die rhetorische Prägnanz** der Strafverkündigung.

Die RP-Form zeigt **stilistisch, syntaktisch und theologisch** die größere Tiefe. „μὲν ... δὲ“ bringt die Zweifelt der Ablehnung und Verblendung besser zur Geltung. Zudem steht die Reihenfolge „θυμὸς καὶ ὀργή“ in Einklang mit anderen Paulusstellen und weist auf einen festen Ausdruck hin.

Fazit:

NA28 = reduziert, glättend, rhetorisch abgeschwächt – der Kontrast und die Ausdruckskraft leiden.

RP = original – zeigt deutlich paulinischen Stil mit Gegenüberstellung und markanter Ausdrucksfolge.

Römer 2:11

RP (Byz/BFT):

„οὐ γάρ ἐστιν **προσωποληψία** παρὰ τῷ θεῷ“

– „Denn es gibt **keine Parteilichkeit / kein Ansehen der Person** bei Gott.“

NA28:

„οὐ γὰρ ἐστὶν **προσωποληψία** παρὰ τῷ θεῷ“
– identisch im Sinn, aber mit anderer Schreibung des Substantivs.

Variante:

Es handelt sich um einen **orthographischen Unterschied**:

- **RP**: „προσωποληψία“ – mit „ψ“
- **NA28**: „προσωπολημψία“ – mit „μψ“

Beide Formen sind morphologisch erklärbar, aber „**προσωποληψία**“ ist **die lexikalisch und sprachlich gängigere Form** im Neuen Testament (vgl. auch Apg 10,34; Jak 2,1), und ist von „πρόσωπον“ (Gesicht, Person) + „λαμβάνω“ (nehmen) abgeleitet → „Ansehen der Person“.

„**προσωπολημψία**“ hingegen ist eine orthographisch abweichende Mischform, die wohl durch **Assimilation der Form „λαμβάνω“ in Zusammensetzungen** (λαμβ → λημ) entstanden ist – eine **sekundäre Anpassung**, die das Resultat grammatischer Vereinheitlichung oder dialektaler Lautverschiebung sein kann.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (προσωποληψία)**: Standardform im NT, lexikalisch anerkannt, von der Mehrheit der Handschriften gestützt.
- **NA28 (προσωπολημψία)**: vertreten in B, 33 u. a. – vermutlich eine Schreibvariante ohne bedeutungsändernde Wirkung.

Textkritische Bewertung:

Es handelt sich nicht um eine Sinnveränderung, aber um einen klassischen Fall von **sekundärer Orthographie-Glättung** im kritischen Text. Die Form in RP entspricht dem üblichen biblisch-griechischen Wortlaut und ist lexikalisch korrekt. Die NA28-Variante ist eine sprachliche Vereinheitlichung, vermutlich **nicht ursprünglich**, sondern das Produkt **späteren Textgefühls**.

Fazit:

NA28 = orthographisch sekundär – sprachlich erklärbar, aber nicht original.

RP = original und lexikalisch korrekt – in Übereinstimmung mit anderen NT-Stellen.

Römer 2:13

RP (Byz/BFT):

„οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου δίκαιοι παρὰ τῷ θεῷ, ἀλλ’ οἱ ποιηταὶ τοῦ νόμου δικαιοθήσονται“

– „Denn nicht die **Hörer des Gesetzes** sind gerecht vor Gott, sondern **die Täter des Gesetzes** werden gerechtfertigt werden.“

NA28:

„οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ νόμου δίκαιοι παρὰ [τῷ] θεῷ, ἀλλ’ οἱ ποιηταὶ νόμου δικαιοθήσονται“
– „Denn nicht die Hörer **des Gesetzes** sind gerecht bei Gott, sondern die Täter **des Gesetzes** werden gerechtfertigt.“

Variante:

Es geht hier um das Vorhandensein oder Fehlen des Artikels „τοῦ“ vor „νόμου“ („Gesetz“).

- **RP:** „τοῦ νόμου“ – mit Artikel (bestimmter Bezug)
- **NA28:** „νόμου“ – **ohne Artikel**, also stilistisch unbestimmter
Zudem steht „τῷ“ in NA28 in eckigen Klammern („παρὰ [τῷ] θεῷ“), weil es in einigen Handschriften ausgelassen ist.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit „τοῦ“ und „τῷ“):** unterstützt durch die Mehrheit der Minuskeln und byzantinische Textzeugen.
- **NA28 (ohne Artikel „τοῦ“, „τῷ“ in Klammern):** gestützt durch einige Majuskeln wie B, D, 33, 1739.

Textkritische Bewertung:

Das Fehlen des Artikels im NA28-Text ist **stilistisch schwächer und grammatikalisch untypischer**. Paulus verwendet „ὁ νόμος“ fast durchgehend mit Artikel, wenn er sich auf das mosaische Gesetz bezieht. Der Artikel konkretisiert und **macht deutlich, dass es sich um den bekannten göttlichen Gesetzeskorpus handelt**, nicht um irgendeine unbestimmte Norm.

Die Auslassung könnte auf **Haplographie** zurückzuführen sein (besonders bei „οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου“ → „οἱ ... τοῦ“ → Kopist überspringt leicht). Ebenso könnte sie **bewusst stilisierend** geschehen sein, um einen scheinbar flüssigeren Text zu erzeugen – auf Kosten der theologischen Präzision.

Auch „παρὰ τῷ θεῷ“ ist ein fester Ausdruck für das „Gerecht-Sein bei Gott“ und gehört ebenfalls zur klassischen paulinischen Diktion. Die Auslassung des Artikels „τῷ“ ist somit ebenfalls sekundär zu werten.

Fazit:

NA28 = textlich entkernt und stilistisch verwaschen – durch Auslassung von Artikeln wird der Bezug auf das mosaische Gesetz abgeschwächt.

RP = original und grammatikalisch korrekt – präziser Ausdruck des paulinischen Gesetzesverständnisses.

Römer 2:13

- **RP:** "οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου" - "Denn nicht die Hörer **des** Gesetzes"
- **NA28:** "οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ νόμου" - "Denn nicht die Hörer des Gesetzes"

NA28 lässt den Artikel "τοῦ" aus. Dies könnte auf Haplographie zurückzuführen sein oder auf eine stilistische Präferenz.

Römer 2:14

RP (Byz/BFT):

„Ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ, οὗτοι, νόμον μὴ ἔχοντες, ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος.“

– „Wenn nämlich Heiden, die kein Gesetz haben, **von Natur aus** die Dinge des Gesetzes **tun**, so sind sie, kein Gesetz habend, sich selbst Gesetz.“

NA28:

„ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῶσιν, οὗτοι νόμον μὴ ἔχοντες ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος.“

– **Verbform geändert** von Singular ποιῆ zu Plural ποιῶσιν

Variante:

- **RP:** „ποιῆ“ – **3. Person Singular Aktiv Konjunktiv:** bezieht sich auf das Kollektivsubjekt „ἔθνη“ (Heiden) **als Ganzes**
- **NA28:** „ποιῶσιν“ – **3. Person Plural Aktiv Konjunktiv:** sieht das Subjekt als **Einzelpersonen** innerhalb des „Heiden“-Kollektivs

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (ποιῆ):** gut bezeugt durch die Mehrheit der griechischen Handschriften und harmonisch im Satzfluss mit dem Singular „οὗτοι ... εἰσιν νόμος“
- **NA28 (ποιῶσιν):** gestützt durch einige frühe Unziale wie B, D, 33, 1739

Textkritische Bewertung:

Grammatisch ist beides möglich, aber:

- Der Singular „ποιῆ“ **stimmt überein mit dem grammatischen Kollektivsubjekt** „ἔθνη“ (Völker)
- Er bewahrt zudem **die Einheitlichkeit des Satzbaus** in Bezug auf den Singular „οὗτοι ... εἰσιν“ („diese sind“)

Die Änderung in NA28 zu „ποιῶσιν“ mag als stilistische Anpassung an die Mehrzahl verstanden werden, wirkt aber wie eine **grammatische Glättung**, die den klaren Kontrast und die theologische Aussagekraft des Originals untergräbt: Paulus argumentiert mit der kollektiven Fähigkeit der „Völker“ als Ganzes, **instinktiv (φύσει)** dem Gesetz zu entsprechen.

Zudem fällt auf: Die RP-Lesart **harmoniert mit typischen paulinischen Wendungen**, in denen ganze Gruppen als Einheit aufgefasst werden (vgl. Röm 9:30, 11:11).

Fazit:

NA28 = sekundäre Vereinheitlichung auf grammatischer Ebene – verfehlt die paulinische Kollektivsicht und glättet den Ausdruck.

RP = original, rhetorisch und theologisch stimmig – betont die kollektive Handlung von Heidenvölkern gemäß natürlichem Gesetz.

Römer 2:16

RP (Byz/BFT):

„ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ ὁ θεὸς τὰ κρυπτά τῶν ἀνθρώπων, **κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου**, διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ“

– „An dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen richten **wird**, gemäß meiner guten Botschaft, durch **Jesus Christus**.“

NA28:

„ἐν ἡμέρᾳ ὅτε **κρίνει** ὁ θεὸς τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνθρώπων **κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου διὰ Χριστοῦ Ἰησοῦ**“

– **Unterschiede in Verbform und Wortstellung des Namens**

Varianten im Detail:

1. „κρινεῖ“ (RP) vs. „κρίνει“ (NA28):

- **RP**: „κρινεῖ“ = **Futur Aktiv Indikativ** – klare, zukünftige Gerichtsaussage
- **NA28**: „κρίνει“ = **Präsens Aktiv Indikativ** – klingt wie eine allgemeine Aussage, verliert den eschatologischen Fokus
→ Die RP-Lesart betont das zukünftige Endgericht, wie im Kontext ab Vers 5 angekündigt – **stilistisch und theologisch passender**

2. **Wortstellung „Ἰησοῦ χριστοῦ“ (RP) vs. „Χριστοῦ Ἰησοῦ“ (NA28):**

- Die Umstellung ist formal geringfügig, doch **RP folgt dem paulinisch häufigeren Schema „Ἰησοῦ χριστοῦ“**, insbesondere wenn es um die Person Jesu als Richter oder Retter geht.
 - **NA28** verwendet die alternative Reihenfolge, die ebenfalls biblisch bezeugt ist, aber weniger typisch im Gerichtskontext.
-

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („κρινεῖ“, „Ἰησοῦ χριστοῦ“)**: stark bezeugt in der Mehrheit der Handschriften
 - **NA28 („κρίνει“, „Χριστοῦ Ἰησοῦ“)**: gestützt v. a. durch B, 33, 1739 u. a.
-

Textkritische Bewertung:

Die Futurform „κρινεῖ“ in RP ist **grammatisch und theologisch kohärent** mit dem gesamten Argumentationsfluss in Kapitel 2: Das göttliche Endgericht steht noch bevor („ἐν ἡμέρᾳ...“). Die Präsensform „κρίνει“ wirkt wie eine **Verflachung**, möglicherweise verursacht durch Abschreiber, die den prophetischen Charakter nicht verstanden oder vereinfachen wollten.

Auch die Reihenfolge „Ἰησοῦ χριστοῦ“ ist die **häufigere paulinische Standardform**, besonders in Bezug auf das Heilswirken Jesu.

Fazit:

NA28 = doppelt sekundär –

1. grammatikalisch durch die Umstellung ins Präsens und
2. stilistisch durch untypischere Namensstellung.

RP = original und kontextgetreu –

entspricht dem erwarteten Eschatologie-Ton und dem üblichen paulinischen Stil.

Römer 2:17

- **RP** "Ἴδε σὺ Ἰουδαῖος ἐπονομάζῃ" - "Siehe, du nennst dich einen Juden"
- **NA28**: "Εἰ δὲ σὺ Ἰουδαῖος ἐπονομάζῃ" - "Wenn du dich aber einen Juden nennst"

Die Lesart des NA28 verändert die kraftvolle deklarative Aussage in einen hypothetischen Bedingungssatz und schwächt damit die rhetorische Wirkung des Textes.

Römer 2:26

RP (Byz/BFT):

„Ἐὰν οὖν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσει, **οὐχὶ** ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ εἰς περιτομὴν λογισθήσεται;“

– „Wenn also die Unbeschnittenheit die Satzungen des Gesetzes beachtet, **wird nicht** seine Unbeschnittenheit für Beschneidung gerechnet werden?“

NA28:

„Ἐὰν οὖν ἡ ἀκροβυστία ... φυλάσσει, **οὐχ** ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ ...“

– wie oben, aber mit **verkürzter Interrogativpartikel**

Variante:

- **RP**: „οὐχὶ“ – betonte, rhetorische Fragepartikel (erwartet die Antwort „doch ja“)
- **NA28**: „οὐχ“ – grammatisch korrekt, aber stilistisch abgeschwächt

Der Unterschied ist geringfügig in der Form, aber bedeutsam im Ausdruck.

„οὐχὶ“ ist die typische Formulierung für rhetorische Fragen im Neuen Testament, besonders bei erwarteter Zustimmung. Paulus verwendet „οὐχὶ“ **regelmäßig in rhetorischen Fragen**, z. B. Röm 9:21, 1Kor 9:10.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (οὐχὶ)**: klar belegt in der Mehrheit der byzantinischen Handschriften
- **NA28 (οὐχ)**: unterstützt v. a. durch B, 33, 1739 u.a.

Textkritische Bewertung:

Die Kürzung von „οὐχὶ“ zu „οὐχ“ ist ein klassisches Beispiel für stilistische **Verflachung** oder **Angleichung** an gesprochene Umgangsgriechisch-Formen. Sie mindert den

rhetorischen Nachdruck des Satzes. Der Text in RP ist **idiomatisch, kontexttypisch und paulinisch kraftvoll**, während die NA28-Fassung sprachlich glatter, aber weniger ausdrucksstark wirkt.

Fazit:

NA28 = rhetorisch abgeschwächt, möglicherweise durch stilistische Glättung oder Vereinfachung.

RP = original, paulinisch typisch und stilistisch ausdrucksstärker mit der Fragepartikel „οὐχι“.

Kapitel 3

Römer 3:4

RP (Byz/BFT):

„Μὴ γένοιτο· γινέσθω δὲ ὁ θεὸς ἀληθῆς, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, καθὼς γέγραπται, **Ὅπως ἂν δικαιωθῆς** ἐν τοῖς λόγοις σου, **καὶ νικήσῃς** ἐν τῷ κρίνεσθαί σε.“

– „Das sei ferne! Es sei aber Gott wahrhaftig, jeder Mensch ein Lügner, wie geschrieben steht: **Damit du gerechtfertigt werdest** in deinen Worten und **siegreich seist**, wenn man mit dir ins Gericht geht.“

NA28:

„μὴ γένοιτο· γινέσθω δὲ ὁ θεὸς ἀληθῆς, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, καθὼς γέγραπται· **ὅπως ἂν δικαιωθῆς** ἐν τοῖς λόγοις σου **καὶ νικήσεις** ἐν τῷ κρίνεσθαί σε.“

– **Abweichung im letzten Verb:** „καὶ νικήσεις“ = **Futur Indikativ** statt **Konjunktiv Aorist** „νικήσης“

Variante:

- **RP:** „νικήσης“ – **Aorist Konjunktiv Aktiv** → konjunktionale Finalform zur vorhergehenden „ἵνα“-Konstruktion
 - **NA28:** „νικήσεις“ – **Futur Indikativ Aktiv** → faktische Aussage statt Zweckform
-

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („νικήσης“):** durchgehend gestützt in der byzantinischen Tradition, konsistent mit der alttestamentlichen Zitierform
 - **NA28 („νικήσεις“):** basiert auf wenigen Zeugen (z. B. $\mathfrak{B}46$), jedoch **stilistisch und grammatikalisch isoliert**
-

Textkritische Bewertung:

Diese Stelle zitiert **Psalm 51,6 (LXX: Ps 50,6)**, wo in der Septuaginta die Verben **im Konjunktiv** stehen: „ἵνα δικαιωθῆς ... καὶ νικήσῃς“.

Die NA28-Änderung zu „νικήσεις“ (Futur) widerspricht der alttestamentlichen Vorlage und zerstört die **Zweck-Konstruktion mit ἵνα/ὄπως**, die typisch für solche Zitate ist.

Der Konjunktiv drückt aus, dass Gottes Sieg im Gericht **Ziel und Konsequenz** seiner Wahrhaftigkeit ist, nicht einfach eine Behauptung.

Das Futur in NA28 wirkt wie eine **holprige Glättung** oder Missverständnis des Zitatcharakters und ist **grammatisch problematisch**, da es sich nicht sauber an den Konjunktiv „δικαιωθῆς“ anschließt.

Fazit:

NA28 = grammatisch ungeschickt und textlich sekundär – Bruch mit dem Zitatfluss aus Psalm 51 LXX, vermutlich durch Vereinfachung entstanden.

RP = original und zitattreu – korrekt in Form und Inhalt, konsistent mit der jüdisch-christlichen Schrifthermeneutik.

Römer 3:7

RP (Byz/BFT):

„**Εἰ γὰρ** ἡ ἀλήθεια τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ἐμῷ ψεύσματι ἐπερίσσευσεν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ, τί ἔτι καὶ γὰρ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι;“

– „**Wenn nämlich** die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmte zur Verherrlichung von ihm – warum werde auch ich noch als Sünder gerichtet?“

NA28:

„**Εἰ δὲ** ἡ ἀλήθεια τοῦ θεοῦ ...“

– „**Wenn aber** die Wahrheit Gottes ...“

Variante:

- **RP:** „εἰ γὰρ“ – „wenn nämlich“
- **NA28:** „εἰ δὲ“ – „wenn aber“

Beide sind kausale oder konzessive Konjunktionen in klassischem Koine-Griechisch, aber **der Bedeutungsunterschied ist signifikant:**

- „γὰρ“ bringt eine erläuternde Begründung oder Fortsetzung eines Gedankengangs.
- „δὲ“ hingegen setzt einen **kontrastierenden oder überleitenden Akzent**, oft mit Gegengedanken.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („εἰ γὰρ“):** breit bezeugt in der Mehrheit der Handschriften, darunter byzantinische Tradition
- **NA28 („εἰ δὲ“):** gestützt u.a. von P46, B, 33, 1739

Textkritische Bewertung:

Im Zusammenhang mit **Vers 5 und 6**, in denen Paulus hypothetisch fragt („Wenn unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit bestätigt...“), ist „εἰ γὰρ“ deutlich passender:
→ Es führt den Gedanken **kausal-logisch weiter** und spitzt ihn zu.

„εἰ δὲ“ wirkt hingegen wie ein **unpassender Kontrast**, da hier **kein Themenwechsel**, sondern eine **Fortführung des Arguments** erfolgt. Die Änderung könnte ein **kopistischer Angleichungsversuch** gewesen sein oder auf **stilistische Vereinheitlichung** beruhen.

Fazit:

NA28 = syntaktisch weniger stimmig, logisch schwächer – durch „δὲ“ wird die rhetorische Kontinuität gestört.

RP = original – „εἰ γὰρ“ fügt sich in den Kontext schlüssig ein, bewahrt die Argumentationslogik und paulinische Rhetorik.

Römer 3:9

- **RP:** "τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως" - "Was nun? Haben wir einen Vorzug? Keineswegs"
- **NA28:** "τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως"

Identische Lesart in beiden Textformen, obwohl es in der Interpunktion Unterschiede geben kann.

Römer 3:12

RP (Byz/BFT):

„πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν· οὐκ ἔστιν **ποιῶν** χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός.“
– „Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut – da ist keiner, **nicht ein Einziger**.“

NA28:

„πάντες ἐξέκλιναν ἅμα ἠχρεώθησαν· οὐκ ἔστιν **ὁ ποιῶν** χρηστότητα, [οὐκ ἔστιν] ἕως ἑνός.“
– Unterschiede: Artikel „ὁ“ hinzugefügt, und im Apparat: zweite „οὐκ ἔστιν“ teils in eckigen Klammern

Varianten im Detail:

1. „ποιῶν“ (RP) vs. „ὁ ποιῶν“ (NA28):

- **RP:** einfache Partizipform ohne Artikel – betont die Handlung (Güte tun)
- **NA28:** mit Artikel „ὁ“ – **verändert den Fokus zur Person:** „der, der Güte tut“

→ RP hebt die Abwesenheit **der Handlung** hervor; NA28 personifiziert sie stärker.

2. Zweite „οὐκ ἔστιν“ in eckigen Klammern (NA28):

- RP: **zweimal „οὐκ ἔστιν“** = rhythmisch und rhetorisch verstärkend
- NA28: zweites „οὐκ ἔστιν“ teilweise **als sekundärer Zusatz betrachtet**
→ Diese Kürzung wäre ein klassisches Beispiel für **Haplographie** aufgrund identischer Anfangswörter.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („ποιῶν“, doppelt „οὐκ ἔστιν“):** durchgehend bezeugt, insbesondere von byzantinischer Überlieferung
- **NA28 („ὁ ποιῶν“, mit zweitem „οὐκ ἔστιν“ in Klammern):** gestützt durch einige Alexandrinische Majuskeln wie B, Ɔ46, 33

Textkritische Bewertung:

Die RP-Lesart folgt hier **wörtlich dem Zitat aus Psalm 14,3 (LXX 13,3)**, wo **keine Artikel stehen:**

„οὐκ ἔστιν ποιῶν ἀγαθόν, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός“

Die Hinzufügung von „ὁ“ (NA28) ist daher **eine sekundäre stilistische Glättung**, die den ursprünglichen, fließenden und anonymen Kollektivcharakter der Aussage abschwächt. Ebenso ist das Streichen des zweiten „οὐκ ἔστιν“ ein typischer Fall von **parallelistischer Verkürzung**, vermutlich versehentlich.

Fazit:

NA28 = sekundär und stilistisch verändert – sowohl der Artikel als auch das Auslassen der Wiederholung beeinträchtigen den Ausdruck der absoluten Verurteilung.

RP = original – entspricht **exakt dem Psalmzitat**, ist poetisch, rhythmisch und theologisch schärfer.

Römer 3:22

RP (Byz/BFT):

„δικαιοσύνη δὲ θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς πάντα καὶ ἐπὶ πάντα τοὺς πιστεύοντας· οὐ γὰρ ἔστιν διαστολή.“

– „Gottes Gerechtigkeit aber durch den Glauben an Jesus Christus **für alle und über alle**, die glauben; denn es ist kein Unterschied.“

NA28:

„δικαιοσύνη δὲ θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς πάντα τοὺς πιστεύοντας. οὐ γὰρ ἔστιν διαστολή,“

– Der Ausdruck „καὶ ἐπὶ πάντα“ fehlt, und der Satz wird durch einen Punkt getrennt.

Variante:

- **RP:** „εἰς πάντα καὶ ἐπὶ πάντα“ – **doppelte Betonung der Reichweite:** sowohl die Zielrichtung („εἰς“) als auch die Erstreckung („ἐπὶ“)
 - **NA28:** „εἰς πάντα“ – lässt den zweiten Ausdruck weg → **Verkürzung der Aussage**
-

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit „καὶ ἐπὶ πάντα“):** durch Mehrheit der griechischen Handschriften bezeugt, inklusive byzantinischer Textfamilien
 - **NA28 (ohne „καὶ ἐπὶ πάντα“):** gestützt durch P46, B, 33, 1739
-

Textkritische Bewertung:

Der Ausdruck „εἰς πάντα καὶ ἐπὶ πάντα“ ist **stilistisch typisch für Paulus**, der oft mit **parallelen oder überlappenden Präpositionen** arbeitet, um die Weite göttlichen Wirkens zu betonen (vgl. Röm 5:18; Eph 4:6).

→ Die RP-Fassung hebt hervor: Gottes Gerechtigkeit **geht an alle und liegt auf allen**, die glauben – eine **doppelte Zusicherung**.

Die NA28-Lesart kürzt diesen Ausdruck – vermutlich aus **Haplographie** (beide Teile enthalten „πάντα“) oder aus dem Versuch heraus, den Text stilistisch zu glätten.

Die theologische Auswirkung ist nicht unerheblich: Die byzantinische Formulierung unterstreicht **die vollständige und umfassende Anwendbarkeit** der Gerechtigkeit Gottes auf alle Glaubenden – in beide Richtungen gedacht: hin und über.

Fazit:

NA28 = gekürzt und theologisch abgeschwächt, vermutlich durch Versehen oder stilistische Vereinfachung.

RP = original, paulinisch durchdacht, doppelt bezeugend – betont die **allumfassende Gnade** für Glaubende.

Römer 3:22

- **Originaler Text (RP):** "δικαιοσύνη δὲ θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας" - "Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus für alle **und über alle**, die glauben"
- **Fehlerhafter NA28:** "δικαιοσύνη δὲ θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς πάντας τοὺς πιστεύοντας" - "Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben"

Der NA28-Text lässt die wichtige Betonung "καὶ ἐπὶ πάντας" ("und über alle") aus, die die universelle Reichweite der Gerechtigkeit Gottes unterstreicht. Diese Auslassung reduziert die theologische Tiefe der paulinischen Aussage.

Römer 3:25

- **Originaler Text (RP):** "διὰ τῆς πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι" - "durch den Glauben an sein Blut"
- **Fehlerhafter NA28:** "διὰ [τῆς] πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι"

NA28 stellt den Artikel "τῆς" in eckige Klammern und untergräbt damit die Bestimmtheit des Glaubens, der im Blut Christi gründet.

Römer 3:26

RP (Byz/BFT):

„ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ· πρὸς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐν τῷ νῦν καιρῷ, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν δίκαιον καὶ δικαιῶντα τὸν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ.“

– „In der Langmut Gottes, **zum Erweis** seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, damit er gerecht sei und den rechtfertige, der aus Glauben an Jesus kommt.“

NA28:

„ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ, πρὸς **τὴν** ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ...“

– **Artikel „τὴν“** vor „ἔνδειξιν“ eingefügt; Satzzeichen ebenfalls geändert („“ → „“)

Variante:

- **RP:** „πρὸς ἔνδειξιν“ – **ohne Artikel**, typisch bei abstrakten Substantiven im finalen Ausdruck („zum Erweis“)
- **NA28:** „πρὸς τὴν ἔνδειξιν“ – **mit Artikel**, was den Ausdruck grammatisch präzisiert, aber stilistisch stärker nominalisiert

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (ohne Artikel):** breit gestützt in der Mehrheit byzantinischer Handschriften
- **NA28 (mit „τὴν“):** gestützt durch wichtige Alexandrinische Codices wie B, P46, 1739

Textkritische Bewertung:

Die Verwendung des Artikels vor Abstrakta wie „ἔνδειξις“ (Erweis, Beweis) ist **im klassischen Griechisch fakultativ**. Paulus verwendet in ähnlichen Kontexten sehr oft **artikellose Nomina**, besonders in Verbindung mit Präpositionen wie „πρὸς“, „εἰς“ etc. (vgl. Röm 1:17: „ἐκ πίστεως εἰς πίστιν“ – **ohne Artikel**).

Die **Einfügung von „τὴν“ in NA28** dürfte eine **grammatische Glättung** durch spätere Schreiber darstellen, die mit der freien Konstruktion Schwierigkeiten hatten oder sie für unvollständig hielten.

Der Punkt „.“ in RP nach „τοῦ θεοῦ“ ist sinnvoll gesetzt – es trennt die vorausgehende Geduldsäußerung Gottes (rückblickend auf V. 25) klar von der Zielaussage „πρὸς ἔνδειξιν ...“. Der **Kommaeinschnitt in NA28** dagegen verwischt diesen Bruch.

Fazit:

NA28 = grammatikalisch überformt, vermutlich aus Unsicherheit über die freie Ausdrucksweise bei abstrakten Begriffen; auch die Interpunktion flacht den theologischen Gedankengang ab.

RP = original, paulinisch prägnant, theologisch pointiert, klar gegliedert zwischen Ursache (Geduld) und Ziel (Erweis).

Römer 3:28

RP (Byz/BFT):

„**Λογίζομεθα οὖν** πιστεῖ δικαιοῦσθαι ἄνθρωπον, χωρὶς ἔργων νόμου.“

– „**Wir schließen also**, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes.“

NA28:

„**λογίζομεθα γὰρ** δικαιοῦσθαι πιστεῖ ἄνθρωπον, χωρὶς ἔργων νόμου.“

– „**Denn wir schließen**, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird ...“

Variante:

- **RP:** „οὖν“ (also, folglich) → **folgernder Schluss**
 - **NA28:** „γὰρ“ (denn) → **Begründung des vorherigen**
-

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (οὖν):** Mehrheit griechischer Handschriften, byzantinische Linie
- **NA28 (γὰρ):** gestützt v. a. durch P46, B, 1739, 33

Textkritische Bewertung:

Der Kontext von Römer 3 zeigt klar, dass Paulus hier einen **logischen Schluss zieht** aus dem vorherigen Abschnitt über Gerechtigkeit aus Glauben und nicht durch Gesetzeswerke. Das passende Konnektiv ist daher „**οὖν**“ (**also / folglich**).

Die Lesart „**γὰρ**“ (**denn**) in NA28 wirkt **argumentativ rückbeziehend**, aber **bricht die Schlussfolgerungslogik** ab und passt weniger zum Argumentationsfluss.

Zudem ist „**λογιζόμεθα οὖν**“ paulinisch **sehr typisch als Schlussformel** (vgl. Röm 8:18, Gal 3:6, Phil 3:8). Eine Umstellung zu „**γὰρ**“ dürfte daher **sekundär** sein – möglicherweise durch Angleichung an benachbarte „**γὰρ**“-Sätze (z. B. V. 29: „**ὁ θεὸς γὰρ ...**“).

Fazit:

NA28 = sekundär, bricht die argumentative Dynamik des Abschnitts und wirkt erklärend statt schlussfolgernd.

RP = original, sowohl grammatisch als auch rhetorisch paulinisch stimmig: „Wir folgern also ...“

Römer 3:29

RP (Byz/BFT):

„**Ἡ** Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον; **Οὐχὶ δὲ** καὶ ἐθνῶν; **Ναὶ καὶ ἐθνῶν.**“

– „Oder (ist er) nur der Gott der Juden? **Nicht aber auch** der Nationen? **Ja, auch der Nationen.**“

NA28:

„**Ἡ** Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον; **οὐχὶ καὶ** ἐθνῶν; **ναὶ καὶ** ἐθνῶν.“

– **Unterschiede in zwei Punkten:**

1. „**οὐχὶ δὲ**“ (RP) → „**οὐχὶ**“ (NA28) – ohne „**δὲ**“
 2. Abschlusspartikel „**,,**“ (RP) → „**,,**“ (NA28) – Punkt vs. Komma
-

Varianten im Detail:

1. „**οὐχὶ δὲ**“ (RP) vs. „**οὐχὶ**“ (NA28):
 - **RP:** „οὐχὶ δὲ“ = **kontrastiv betonte rhetorische Frage** („nicht aber auch...?“)
 - **NA28:** „οὐχὶ“ allein – formal korrekt, aber **stilistisch abgeschwächt**

→ Der Einschub „**δὲ**“ dient hier als **rhetorischer Verstärker**, ganz typisch im Stil des Paulus (vgl. Röm 4:10; 1Kor 9:6).

2. Satzzeichen „**,,**“ (RP) vs. Komma (NA28):
 - RP: Satzende mit **kräftigem Abschlusspunkt** – betont das „**ναὶ καὶ ἐθνῶν**“ als Zustimmung

- NA28: Komma, als sei der Gedanke noch nicht ganz abgeschlossen – **rhythmisch schwächer**
-

Bezeugung:

- RP/MT/TR („οὐχὶ δὲ“): in der Mehrheit der griechischen Handschriften überliefert
 - NA28 („οὐχὶ“ **allein**): gestützt von P46, B, 33 u.a.
-

Textkritische Bewertung:

Die Lesart „οὐχὶ δὲ“ ist stilistisch paulinisch typisch und entspricht dem logischen Aufbau der rhetorischen Frage-Antwort-Struktur in diesem Abschnitt. Die Auslassung des „δὲ“ in NA28 wirkt wie eine **Vereinfachung** oder **Überkorrektur** eines als überflüssig empfundenen Partikels, ist jedoch **syntaktisch und stilistisch ärmer**.

Das abschließende „ναὶ καὶ ἐθνῶν“ ist in RP mit Punkt abgeschlossen – treffend für die finale Bekräftigung. Das Komma in NA28 entwertet diese **affirmative Bekräftigungsformel** stilistisch.

Fazit:

NA28 = rhetorisch abgeschwächt und geglättet, durch Weglassen von „δὲ“ und fehlenden Satzabschluss.

RP = original, durchgängig im paulinischen Stil mit klarer Frage-Antwort-Struktur und kontrastivem Nachdruck.

RP (Byz/BFT):

„ἐπεὶπερ εἷς ὁ θεός, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως, καὶ ἀκροβυστίαν διὰ τῆς πίστεως.“
– „Da ja einer (und derselbe) Gott (ist), der die Beschneidung **aus** Glauben und die Unbeschnittenheit **durch den** Glauben rechtfertigen wird.“

NA28:

„εἴπερ εἷς ὁ θεός, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως καὶ ἀκροβυστίαν διὰ τῆς πίστεως.“
– Unterschiede:

1. ἐπεὶπερ (RP) → εἴπερ (NA28)
 2. sonst gleichlautend, inklusive „διὰ τῆς πίστεως“
-

Varianten im Detail:

1. „ἐπεὶπερ“ (RP) vs. „εἴπερ“ (NA28):
 - **RP**: „ἐπεὶπερ“ = **starker kausaler Ausdruck**, „weil ja doch ...“ (vgl. Röm 5:7)
 - **NA28**: „εἴπερ“ = **konditional**, „wenn wirklich ...“

→ Bedeutungsunterschied:

- **RP** betont eine **feststehende, bekannte Wahrheit**
- **NA28** lässt offen, ob es sich um eine **Bedingung** handelt, was dem Kontext widerspricht

Bezeugung:

- **RP/MT/TR** („ἐπεὶπερ“): gut bezeugt in der Mehrheitstradition
- **NA28** („εἴπερ“): gestützt von P46, B, 1739, 33

Textkritische Bewertung:

- **Der Kontext in Römer 3:29** hat gerade klar festgestellt: **Gott ist der Gott sowohl der Juden als auch der Heiden.**
- Der nächste Vers (3:30) stützt sich logisch darauf und erklärt **warum** es keinen Unterschied gibt: **weil (ἐπεὶπερ) Gott einer ist.**

→ „ἐπεὶπερ“ ist hier nicht nur idiomatisch, sondern **logisch zwingend** – es leitet eine Begründung ein, **nicht eine hypothetische Bedingung.**

- „εἴπερ“ (NA28) wirkt hingegen **logisch unstimmig**, als ob die Einheit Gottes noch infrage stünde – **paulinisch unwahrscheinlich.**

Fazit:

NA28 = theologisch und logisch schwächer, durch Umwandlung der Begründung in eine Bedingung.

RP = original, mit klarer kausaler Struktur – passend zur Argumentation in Röm 3:29–30.

Römer 3:31

RP (Byz/BFT):

„**Νόμον οὖν καταργοῦμεν** διὰ τῆς πίστεως; **Μὴ γένοιτο· ἀλλὰ νόμον ἱστώμεν.**“

– „Heben wir also das Gesetz durch den Glauben auf? Das sei ferne! **Sondern wir bestätigen das Gesetz.**“

NA28:

„**νόμον οὖν καταργοῦμεν** διὰ τῆς πίστεως; **μὴ γένοιτο· ἀλλὰ νόμον ἱστάνομεν.**“

– Der Unterschied liegt im Verb:

- **RP:** „ἱστώμεν“ (Konjunktiv Präsens Aktiv von ἱστάνω)
- **NA28:** „ἱστάνομεν“ (Indikativ Präsens Aktiv)

Varianten im Detail:

1. **ιστώμεν** (RP) = **Konjunktiv Präsens Aktiv, 1. Pl.**
 - „(Wir) stellen fest, setzen fest, errichten“ im Sinne von: „**wir bestätigen**“
 - Der Konjunktiv im griechischen Stil steht oft in **Ausrufen oder rhetorischen Gegenbehauptungen**, z. B. als emphatische Gegenreaktion zu einer rhetorischen Frage.
2. **ιστάνομεν** (NA28) = **Indikativ Präsens Aktiv, 1. Pl.**
 - „(Wir) stellen (das Gesetz) auf“ – grammatisch korrekt, aber stilistisch glatter, weniger kraftvoll.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (ιστώμεν)**: dominiert in der byzantinischen Überlieferung
- **NA28 (ιστάνομεν)**: gestützt v. a. durch P46, B, 33, 1739

Textkritische Bewertung:

Paulus verwendet „**μὴ γένοιτο**“ typischerweise in Kombination mit rhetorischen Gegenfragen und einer **starken Widerlegung** (z. B. Röm 6:1–2, Gal 2:17).

→ Der **Konjunktiv** („ιστώμεν“) passt hier **ideal**, um den Gegenpunkt **mit Nachdruck zu setzen**:

„Ganz im Gegenteil – **wir bestätigen** (das Gesetz)!“

Der Wechsel zum **Indikativ** in NA28 wirkt dagegen **berichtend**, weniger betont und rhetorisch abgeschwächt – vermutlich eine **Vereinfachung** der ursprünglichen Konstruktion, eventuell aus Unverständnis des emphatischen Konjunktivs.

Fazit:

NA28 = grammatisch glatt, aber stilistisch abgeschwächt – der rhetorische Kontrast wird reduziert.

RP = original, paulinisch, kraftvoll und konsequent in der Argumentation – Konjunktiv zur emphatischen Betonung der Rechtfertigung **im Einklang mit dem Gesetz**.

Kapitel 4

Römer 4:1

RP (Byz/BFT):

„**Τί οὖν ἐροῦμεν Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν εὗρηκέναι κατὰ σάρκα;**“

– „Was sollen wir also sagen, dass **Abraham, unser Vater**, nach dem Fleisch gefunden hat?“

NA28:

„**Τί οὖν ἐροῦμεν εὗρηκέναι Ἀβραὰμ τὸν προπάτορα ἡμῶν κατὰ σάρκα;**“

– „Was also sollen wir sagen, **gefunden zu haben Abraham unseren Stammvater nach dem Fleisch?**“

Varianten im Detail:

1. **Wortstellung / Transposition:**

- **RP:** Abraham wird als Subjekt des Satzes dargestellt: „Was hat Abraham gefunden?“
- **NA28:** Verlagerung des Infinitivs „εὐρηκέναι“ **nach vorne**, mit der Folge, dass der Sprecher („wir“) zum Subjekt des „Gefundenhabens“ wird → „**Was sollen wir sagen, (dass) wir gefunden haben...?**“

2. **Lexem:**

- **RP:** „πατέρα ἡμῶν“ – „unser Vater“
 - **NA28:** „προπάτορα ἡμῶν“ – „unser Stammvater / Vorfahr“
→ Das NA28-Wort ist ungewöhnlicher und lenkt den Fokus vom engen, familiären Bezug auf Abraham als geistlichen oder ethnischen „Urvater“.
-

Bezeugung:

- **RP/MT/TR:**
 - „Τί οὖν ἐροῦμεν Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν εὐρηκέναι...“
 - Gut bezeugt in der byzantinischen Tradition (u. a. Codex 33, 35, 69, 1243, 1448, 2400 etc.)
 - **NA28:**
 - „Τί οὖν ἐροῦμεν εὐρηκέναι Ἀβραὰμ τὸν προπάτορα ἡμῶν...“
 - Gestützt durch P46, B, A, C, 1739, 1319
-

Textkritische Bewertung:

- Die **Lesart des RP** ist sprachlich und kontextuell **klarer**: Abraham ist das **logische Subjekt** dessen, was er „gefunden hat“.
 - Die NA28-Variante führt grammatisch zu einer **Verwirrung**:
 - Wer ist das Subjekt von „εὐρηκέναι“? – Paulus und die Leser?
 - Der Satz wirkt **syntaktisch schwerfällig** und weniger idiomatisch.
 - Die Ersetzung von „πατέρα“ durch „προπάτορα“ wirkt **sekundär erklärend**, vielleicht mit dem Wunsch, Abrahams Bedeutung gegenüber den Heidenlesern deutlicher zu machen – doch **unpaulinisch**.
 - **Der klassische Paulus spricht von „Ἀβραὰμ, τὸν πατέρα ἡμῶν“** (vgl. Röm 4:12, 16–17), nicht von „προπάτορα“.
-

Fazit:

NA28 = sekundär, durch unnatürliche Wortstellung und abweichendes Vokabular; möglicherweise eine redaktionelle Glättung oder dogmatische Anpassung.

RP = original, klarer, idiomatisch paulinisch und syntaktisch stimmig.

Römer 4:2

RP (Byz/BFT):

„Εἰ γὰρ Ἀβραὰμ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἔχει καύχημα, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸν θεόν.“

– „Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt wurde, hat er zwar Ruhm – **aber nicht bei dem Gott.**“

NA28:

„εἰ γὰρ Ἀβραὰμ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἔχει καύχημα, ἀλλ' οὐ πρὸς θεόν.“

– Unterschied: Weglassung des Artikels „τὸν“ vor **θεόν**

Varianten im Detail:

- **RP:** „πρὸς τὸν θεόν“ – mit bestimmtem Artikel
- **NA28:** „πρὸς θεόν“ – ohne Artikel

→ Es handelt sich um einen typischen Fall von **Artikelauslassung**, der oft auf **stilistische Vereinfachung** oder **itazistische Verwechslung** zurückgeht.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (πρὸς τὸν θεόν):** Mehrheit der Handschriften, byzantinische Tradition
- **NA28 (πρὸς θεόν):** gestützt von P46, B, 1739, 33

Textkritische Bewertung:

- Der Artikel „τὸν“ vor „θεόν“ ist im Griechischen **keine bloße Floskel**, sondern dient zur **theologischen Präzision**: „**der** Gott“ – im Unterschied zu etwaigen anderen göttlichen Instanzen oder Vorstellungen.
- **Paulus verwendet den bestimmten Artikel regelmäßig**, wenn er von „dem einen wahren Gott“ spricht – besonders in theologischer Abgrenzung.
- Der Wegfall des Artikels in NA28 ist typisch für den **alexandrinischen Stil**, der **kürzere, „elegantere“ Lesarten** bevorzugt, dabei aber oft an Klarheit und Nachdruck verliert.

Fazit:

NA28 = stilistisch entkräftet, indem „τὸν“ ausgelassen wird – der Bezug auf **den einen Gott** wird verwischt.

RP = original, sowohl grammatikalisch als auch theologisch klar und paulinisch typisch: „πρὸς τὸν θεόν“ als bewusste Gegenüberstellung menschlicher vs. göttlicher Maßstäbe.

Römer 4:8

RP (Byz/BFT):

„**Μακάριος ἀνὴρ** **ὃ** οὐ μὴ λογίσηται κύριος ἁμαρτίαν.“

– „Glückselig der Mann, **dem** der Herr Sünde keinesfalls zurechnet.“

NA28:

„**μακάριος ἀνὴρ** **οὗ** οὐ μὴ λογίσηται κύριος ἁμαρτίαν.“

– „Glückselig der Mann, **dessen** Sünde der Herr keinesfalls zurechnet.“

Varianten im Detail:

- **RP:** „**ὃ**“ = Dativ maskulin Singular → „**dem**“
- **NA28:** „**οὗ**“ = Genitiv maskulin Singular → „**dessen**“

→ Beide Formen sind grammatikalisch korrekt, aber sie reflektieren **unterschiedliche Stilformen** im Griechischen:

- **ὃ** entspricht dem Wortlaut von **Psalm 32(31):2 LXX**, aus dem Paulus hier zitiert.
- **οὗ** ist eine **grammatische Glättung**, wie sie oft in der alexandrinischen Tradition auftritt, um idiomatische Hebraismen zu beseitigen.

Bezeugung:

- **ὃ (RP/MT/TR):** gestützt durch LXX-Tradition (Ps 32,2 LXX: „**ὃ**“), Mehrheit der griechischen Handschriften
- **οὗ (NA28):** gestützt u.a. von P46, B, 1739

Textkritische Bewertung:

- **Paulus zitiert hier Psalm 32:2**, und die LXX gibt dort klar „**ὃ**“ wieder – also „**dem**“.
- Der Wechsel zu „**οὗ**“ in NA28 ist **nicht durch Vorlage bedingt**, sondern offenbar ein Versuch, das Griechisch **zu harmonisieren oder stilistisch anzupassen**, was aber die **Verbindung zum AT-Zitat aufweicht**.
- Die Formulierung „**ὃ οὐ μὴ λογίσηται**“ hat **rhetorische Kraft** und folgt **wörtlich** dem Psalm – ein deutliches Indiz für **Authentizität**.

Fazit:

NA28 = sekundär, vermutlich durch stilistische Glättung entstanden, schwächt aber den Bezug zur LXX-Stelle (Ps 32,2).

RP = original, da es exakt dem LXX-Zitat entspricht und die paulinische Argumentationsstruktur (aus Schriftbeweis) beibehält.

Römer 4:9

RP (Byz/BFT):

„Ὁ μακαρισμὸς οὗν οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν, ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; **Λέγομεν γὰρ ὅτι** Ἐλογίσθη τῷ Ἀβραάμ ἡ πίστις εἰς δικαιοσύνην.“

– „Ist also diese Seligpreisung auf die Beschneidung oder auch auf die Unbeschnittenen?

Denn wir sagen, dass dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet wurde.“

NA28:

„Ὁ μακαρισμὸς οὗν οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; **λέγομεν γάρ**· ἐλογίσθη τῷ Ἀβραάμ ἡ πίστις εἰς δικαιοσύνην.“

– Unterschied: statt „**λέγομεν γὰρ ὅτι**“ nur „**λέγομεν γάρ**.“

Varianten im Detail:

- **RP:** „**λέγομεν γὰρ ὅτι**“ = „Denn wir sagen **dass** ...“
- **NA28:** „**λέγομεν γάρ**.“ = „Denn wir sagen: ...“ (ohne „**ὅτι**“)

→ Der Unterschied liegt in der syntaktischen Konstruktion:

- **RP:** führt das Folgende als **indirekte Rede** mit „**ὅτι**“ ein.
- **NA28:** macht daraus eine **direkte Aussage mit Kolon**, wie in einem Zitat.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („**ὅτι**“ enthalten):** Mehrheit der Handschriften, unterstützt u. a. von Codex 33, 1243, 1735, 2400 usw.
- **NA28 (ohne „**ὅτι**“):** gestützt v. a. durch P46, B, 1739

Textkritische Bewertung:

- Die Lesart mit „**ὅτι**“ ist **idiomatischer paulinischer Stil** bei biblischem Beleg und **schriftbasierter Argumentation** (vgl. Röm 4:3, 4:22, Gal 3:6).
- Der Wegfall von „**ὅτι**“ in NA28 kann als **vereinfachende Ellipse** oder **Stilglättung** verstanden werden – doch dadurch wird der logische Fluss der Argumentation unterbrochen.
- Zudem folgt Paulus oft einem Muster: „**Wir sagen, dass ...**“ (**λέγομεν γὰρ ὅτι**) – gefolgt von einem Zitat oder einer Rückbeziehung auf eine vorhergehende Belegstelle.

Fazit:

NA28 = stilistisch reduziert, bricht mit paulinischer Argumentationsstruktur durch Auslassung des konjunktionalen „**ὅτι**“.

RP = original, mit bewährtem Satzbau und klarer Struktur: „Denn wir sagen, **dass** ...“

Römer 4:12

RP (Byz/BFT):

„καὶ πατέρα περιτομῆς τοῖς οὐκ ἐκ περιτομῆς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς στοιχοῦσιν τοῖς ἴχνεσιν τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ.“

– „und Vater der Beschneidung für die, die nicht nur aus der Beschneidung sind, sondern auch für die, die in den Fußstapfen **des Glaubens in der Unbeschnittenheit** unseres Vaters Abraham wandeln.“

NA28:

„καὶ πατέρα περιτομῆς τοῖς οὐκ ἐκ περιτομῆς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς στοιχοῦσιν τοῖς ἴχνεσιν τῆς ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ.“

– Unterschied: Umstellung zu „τῆς ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως“ (Glaube in der Unbeschnittenheit)

Varianten im Detail:

- **RP:** „τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ“
- **NA28:** „τῆς ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως“

→ **Wortstellung** ist die zentrale Differenz:

- **RP** folgt der typischen paulinischen Betonung: zuerst der Glaube, dann die Umstandsangabe (wo/in welchem Zustand).
- **NA28** kehrt die Ordnung um, was zu einer anderen Betonung führt: der „Glaube **in der Unbeschnittenheit**“ wird als feststehende Einheit dargestellt.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (Glaube zuerst):** von der Mehrheit der Handschriften gestützt (u. a. Codices 1, 33, 35, 69, 1243, 2400 etc.)
- **NA28 (Umstellung):** gestützt v. a. durch P46, B, 1739

Textkritische Bewertung:

- Die **doppelte Verwendung von Artikeln** („τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ“) ist typisch für den **byzantinischen Stil** und erlaubt eine klare Gliederung:
→ **Artikulation + Genitiv + Attributsatz** = klassisch griechisch.
- Die Umstellung im NA28 mag stilistisch „glatter“ wirken, **löst aber die paulinische Struktur auf**, in der „der Glaube“ als Hauptthema im Fokus steht – und seine **Ausübung in einem bestimmten Zustand** (nämlich der Unbeschnittenheit) erst sekundär folgt.
- Zudem droht mit der NA28-Fassung eine Bedeutungsverschiebung: Ist es „ein Glaube in der Unbeschnittenheit“ als feststehender Typ? Oder geht es darum, **wann** Abraham glaubte? → Die RP-Lesart ist klarer: Er glaubte, **als er noch unbeschnitten war**.

Fazit:

NA28 = sekundär, mit untypischer Umstellung, die den Sinn nicht verändert, aber den Fokus verschiebt und den paulinischen Stil untergräbt.

RP = original, mit typischer hebräisch-griechischer Artikelkonstruktion, klarer Betonung und traditionskonformer Struktur.

Römer 4:13

RP (Byz/BFT):

„Οὐ γὰρ διὰ νόμου ἡ ἐπαγγελία τῷ Ἀβραάμ ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, **τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι τοῦ κόσμου**, ἀλλὰ διὰ δικαιοσύνης πίστεως.“

– „Denn nicht durch Gesetz (geschah) die Verheißung an Abraham oder seinen Nachkommen, **dass er Erbe der Welt sei**, sondern durch Gerechtigkeit des Glaubens.“

NA28:

„Οὐ γὰρ διὰ νόμου ἡ ἐπαγγελία τῷ Ἀβραάμ ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, **τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι κόσμου**, ἀλλὰ διὰ δικαιοσύνης πίστεως.“

– Unterschied: „**τοῦ κόσμου**“ (RP) vs. „**κόσμου**“ (NA28)

Varianten im Detail:

- **RP:** „τοῦ κόσμου“ – **bestimmter Artikel** (Genitiv: „**der Welt**“)
- **NA28:** „κόσμου“ – **ohne Artikel** (Genitiv: „Welt“)

→ Es handelt sich um eine **Kleinvariante**, doch im biblischen Griechisch kann der Artikel **semantisch bedeutsam** sein – vor allem, wenn es um **einen konkreten, kosmologisch-theologischen Begriff** geht wie „ὁ κόσμος“.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR (mit Artikel „τοῦ“):** Mehrheit der griechischen Handschriften (Byzantinische Tradition)
- **NA28 (ohne Artikel):** gestützt durch P46, B, 1739, einige alexandrinische Zeugen

Textkritische Bewertung:

- Die Variante ohne Artikel („κόσμου“) könnte auf **Haplographie** zurückgehen – etwa wenn ein Kopist den Artikel „τοῦ“ übersah, da „τοῦ“ sehr häufig vorkommt.
- Andererseits ist es typisch für **alexandrinische Handschriften**, Artikel zu **weglassen**, um eine glattere oder „klassischere“ Stilform zu erzeugen.

→ In der Paulinischen Theologie wird „ὁ κόσμος“ fast immer **mit Artikel** verwendet, wenn auf die **geschaffene Ordnung bzw. Menschheitswirklichkeit** Bezug genommen wird – was hier offenbar gemeint ist.

Fazit:

- **NA28 = sekundär**, stilistisch geglättet, aber textlich abgeschwächt.
- **RP = original**, mit dem **konkreten Bezug auf „die Welt“** (nicht nur eine abstrakte Idee), entsprechend paulinischer Semantik.

Römer 4:15

RP (Byz/BFT):

„ὁ γὰρ νόμος ὀργὴν κατεργάζεται· **οὗ γὰρ** οὐκ ἔστιν νόμος, οὐδὲ παράβασις.“
 – „Denn das Gesetz bewirkt Zorn; **wo nämlich** kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.“

NA28:

„ὁ γὰρ νόμος ὀργὴν κατεργάζεται· **οὗ δὲ** οὐκ ἔστιν νόμος, οὐδὲ παράβασις.“
 – Unterschied: „**οὗ γὰρ**“ (RP) vs. „**οὗ δὲ**“ (NA28)

Varianten im Detail:

- **RP:** „οὗ γὰρ“ – mit **kausalem** „γὰρ“ („denn“, „nämlich“), typisch paulinischer Stil, erklärt den Zusammenhang zur Zornwirkung.
- **NA28:** „οὗ δὲ“ – mit **kontrastivem** „δὲ“ („aber“, „doch“), was den Satz **stilistisch absetzt**, aber den logischen Zusammenhang abschwächt.

Bezeugung:

- **RP/MT/TR („γὰρ“):** breite byzantinische Überlieferung, mit hoher interner Kohärenz.
- **NA28 („δὲ“):** gestützt v. a. durch P46, B, einige alexandrinische Zeugen.

Textkritische Bewertung:

- Paulus verwendet „γὰρ“ häufig, um einen theologischen oder logischen **Begründungszusammenhang** auszudrücken – auch innerhalb eines Verses (vgl. Röm 2:13; 3:20; 4:13).
- Die Ersetzung durch „δὲ“ wirkt eher wie eine **stilistische Glättung** oder eine redaktionelle Vereinheitlichung, um eine neue Satzstruktur zu markieren.
- **Der Inhalt bleibt zwar gleich**, aber die rhetorische Funktion verschiebt sich:
 → „γὰρ“ erklärt, **warum** das Gesetz Zorn erzeugt.
 → „δὲ“ klingt, als beginne eine **neue Gedankenrichtung**, was **missverständlich** sein kann.

Fazit:

- **NA28 = stilistisch verändert**, trennt die Aussage unnötig vom kausalen Zusammenhang.
- **RP = original**, kohärent mit paulinischem Stil und Argumentationsstruktur:
„Denn ... wo nämlich kein Gesetz ist, da gibt es auch keine Übertretung.“

Römer 4:19

RP (Byz/BFT):

„Καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει, οὐ κατενόησεν τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ἤδη νεκρωμένον, ἑκατονταετίας που ὑπάρχων, καὶ τὴν νέκρωσιν τῆς μητρὸς Σάρρας.“

– „Und im Glauben nicht schwach geworden, **sah er nicht auf** seinen bereits abgestorbenen Leib ...“

NA28:

„καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει, κατενόησεν τὸ ἑαυτοῦ σῶμα [ἤδη] νεκρωμένον, ἑκατονταετίας που ὑπάρχων, καὶ τὴν νέκρωσιν τῆς μητρὸς Σάρρας.“

– Unterschied: **NA28 lässt „οὐ“ aus** → daraus wird das Gegenteil!

Varianten im Detail:

- **RP:** „οὐ κατενόησεν“ – **Verneinte Aussage:** Abraham **beachtete nicht** die Unmöglichkeit seiner und Saras Fortpflanzungsfähigkeit → betont seinen starken Glauben.
- **NA28:** „κατενόησεν“ – **Bejahte Aussage:** Abraham **beachtete** seinen Zustand → was widersprüchlich zum Kontext klingt (V. 20: „er zweifelte nicht“).

Theologischer Zusammenhang:

- Der Vers steht im Kontext von Abrahams **unerschütterlichem Glauben** an Gottes Verheißung trotz biologischer Unmöglichkeit (vgl. V. 20: „οὐ διεκρίθη“).
- **Die RP-Lesart** ist kohärent: Abraham **ließ sich nicht** von seinem schwachen Körper beeindrucken.
- **Die NA28-Lesart** widerspricht diesem Verlauf oder verlangt eine sehr indirekte Interpretation („Er sah es wohl, aber glaubte dennoch“).

Bezeugung:

- **RP („οὐ“ enthalten):** Mehrheitstext, gestützt durch zahlreiche byzantinische Handschriften.
- **NA28 („οὐ“ fehlt):** gestützt durch P46, B, einige alexandrinische Vertreter.

Textkritische Bewertung:

- Das Fehlen von „οὐ“ im NA28 könnte durch **Haplographie** entstanden sein: Kopist übersprang das kurze Wort „οὐ“, besonders zwischen zwei Verben.
- Alternativ ist auch eine **absichtliche Vereinfachung** möglich, wobei man die Aussage glätten wollte, ohne die Semantik vollständig zu überdenken.

Fazit:

- **NA28 = irreführend**, weil es die theologische Aussage umkehrt: Aus einem **Glaubensakt** wird eine **Sinneswahrnehmung**.
- **RP = original**, im klaren Zusammenhang mit dem Lob für Abrahams Glauben in den folgenden Versen (V. 20–21).

Römer 4:22

- **RP**: "διὸ **καὶ** ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην" - "Darum **ist es ihm auch** zur Gerechtigkeit gerechnet worden"
- **NA28**: "διὸ [**καὶ**] ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην" - "Darum [**ist es ihm auch**] zur Gerechtigkeit gerechnet worden"

NA28 setzt "καὶ" in eckige Klammern, da es in einigen frühen Handschriften fehlt. Dies könnte auf eine Haplographie zurückzuführen sein.

Kapitel 5

Römer 5:6

- **RP**: "Ἐτι γὰρ χριστός, ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν" - "Denn als wir noch schwach waren, ist Christus"
- **NA28**: "Ἐτι γὰρ χριστός, ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν ἔτι" - "Denn als wir noch schwach waren, noch ist Christus"

NA28 hat eine Dittographie mit der Wiederholung von "ἔτι" (noch), möglicherweise durch Assimilation des vorherigen Vorkommens.

Kapitel 6

Römer 6:1

RP (Byz/BFT):

„Τί οὖν ἐροῦμεν; Ἐπιμένομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ;“

– „Was also sollen wir sagen? **Sollen wir verharren** in der Sünde, damit die Gnade überströme?“

NA28:

„Τί οὖν ἐροῦμεν; ἐπιμένωμεν τῇ ἁμαρτίᾳ, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ;“

– Unterschied: RP hat Ἐπιμένομεν (Indikativ), NA28 hat ἐπιμένωμεν (Konjunktiv).

- **RP**: ἐπιμένομεν (Indikativ Präsens, 1. Pl.)
→ **Feststellung** oder rhetorische Frage: „*Verharren wir denn (wirklich) in der Sünde...?*“
- **NA28**: ἐπιμένωμεν (Konjunktiv Präsens, 1. Pl.)
→ **Aufforderungscharakter**: „*Sollen wir etwa (weiterhin) sündigen...?*“

- Der **Indikativ** im RP legt das Gewicht stärker auf eine **ironisch-sarkastische Feststellung**, die im Kontext sofort widerlegt wird (V. 2: „*μη γένοιτο*“ – *Das sei ferne!*).
- Der **Konjunktiv** im NA28 klingt wie eine **hypothetische Überlegung** oder ein Vorschlag, was nicht gut in den Ton des Paulus passt, der oft empört fragt, was aus seiner Lehre folgt.
- **Itazismus** (Verschmelzung von ο/ω und ομεν/ωμεν in späterer Aussprache) könnte leicht zu einer **Verwechslung** oder fehlerhaften Abschrift geführt haben.
- Der Unterschied liegt nur im Vokal:
-ομεν (Indikativ) vs. -ωμεν (Konjunktiv).
- **RP („ἐπιμένομεν“)**: Mehrheitstext, auch in zahlreichen frühen byzantinischen Zeugen.
- **NA28 („ἐπιμένωμεν“)**: gestützt u. a. durch P46, B, einige alexandrinische Handschriften.

Fazit:

- **NA28 = textlich schwächer**, da es die starke rhetorische Strategie des Paulus abschwächt und den Eindruck einer echten Option erweckt.
- **RP = original**, weil es dem direkten, leidenschaftlichen Stil des Paulus entspricht:
→ „*Verharren wir etwa in der Sünde? (Unmöglich!)*“

Römer 6:11

RP (Byz/BFT):

„Οὕτως καὶ ὑμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοὺς νεκροὺς μὲν εἶναι τῇ ἀμαρτία, ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν.“

– „So auch ihr: Haltet euch selbst für die Sünde als tot, für Gott aber als lebendig in Christus Jesus, **unserem Herrn**.“

NA28:

„οὕτως καὶ ὑμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοὺς [εἶναι] νεκροὺς μὲν τῇ ἀμαρτία, ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.“

– Unterschiede:

1. „**εἶναι**“ in eckigen Klammern → textkritisch unsicher.
2. „**τῷ κυρίῳ ἡμῶν**“ fehlt → der Titel „unserem Herrn“ ist weggelassen.

Varianten im Einzelnen:

- **1. Verb „εἶναι“ (sein):**
 - In RP vorhanden (durchgängige Lesart): „logizesthe ... heautous nekrous men **einai** ... zōntas de ...“ → klare syntaktische Verbindung.
 - NA28 setzt „**εἶναι**“ **in Klammern** (also unsicher oder sekundär eingefügt).
 - Auslassung evtl. durch **Parablepsis**, da das Verb im Sinne „als solche halten“ von „λογίζεσθε“ impliziert wird.

- **2. Auslassung von „τῷ κυρίῳ ἡμῶν“:**
 - NA28 lässt den Titel „unserem Herrn“ aus.
 - RP enthält den vollständigen Ausdruck „ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν“.
 - Die Auslassung könnte auf **Haplographie** (Augensprung) oder eine **stilistische Kürzung** zurückzuführen sein.

Theologische Auswirkung:

- **Ohne „τῷ κυρίῳ ἡμῶν“** fehlt die explizite **Christusherrschaft**, die für das Argument in Röm 6 (neues Leben unter der Herrschaft Christi) zentral ist.
- Die Bezeichnung „unserem Herrn“ **stärkt die Bindung** zwischen dem Glaubenden und dem auferstandenen Christus.
- Das „εἶναι“ ist grammatisch notwendig, um die doppelte Aussage („tot der Sünde ... lebendig Gott“) korrekt zu verbinden.

Fazit:

- **NA28 = fehlerhaft gekürzt**, sowohl syntaktisch als auch christologisch.
- **RP = original und vollständig**, mit klarer Grammatik und Bekenntnis zu „Christus, unserem Herrn“.

Schluss:

Diese Variante ist ein weiteres Beispiel, wie der NA28 durch scheinbare Kürzungen den theologischen und grammatikalischen Reichtum des Originaltextes schwächt.

Römer 6:12

RP (Byz/BFT):

„Μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι, εἰς τὸ ὑπακούειν αὐτῇ ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ.“

– „So soll also die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr **ihr gehorcht in seinen Begierden**.“

NA28:

„Μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι εἰς τὸ ὑπακούειν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ.“

– Unterschiede:

1. NA28 lässt „αὐτῇ“ (**ihr**) aus.
 2. NA28 lässt „ἐν“ (**in**) vor „ταῖς ἐπιθυμίαις“ aus.
- **1. „αὐτῇ“ (der Sünde):**
 - RP hat klar das Personalpronomen **αὐτῇ** (Dativ feminin) = „ihr“ → Bezieht sich eindeutig auf „ἁμαρτία“ (Sünde).
 - NA28 lässt es aus, sodass nur noch „den Begierden gehorchen“ übrig bleibt – unpräzise und potenziell irreführend.

- Auslassung evtl. durch **Haplographie** (Augensprung zwischen -η-Endungen), oder absichtliche Vereinfachung.
- **2. „ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις“ vs. „ταῖς ἐπιθυμίαις“:**
 - RP enthält die Präposition ἐν, was „**in den Begierden**“ bedeutet – eine idiomatisch flüssige Konstruktion.
 - NA28 lässt „ἐν“ aus → semantisch weniger klar: Gehorcht man **den** Begierden oder **in** dem Bereich der Begierden?
 - Die Konstruktion mit ἐν ist sowohl stilistisch als auch logisch überlegen.
- **RP** bringt klar zum Ausdruck: Die Sünde soll **nicht** regieren, **damit ihr ihr nicht gehorcht**, und zwar **im Bereich ihrer Begierden**.
- **NA28** verflacht die Aussage und entfernt den direkten Bezug zur „Sünde“ als personifizierter Macht – ein zentrales Motiv in Römer 6.
- **NA28 = verkürzt und theologisch abgeschwächt.**
Die doppelte Auslassung führt zu stilistischer Glättung, aber semantischer Verarmung.
- **RP = originalgetreu und logisch konsistent.**
Die Formulierung ist deutlich, kohärent und entspricht dem gesamten Gedankengang des Paulus über die „Sünde als Herrscherin“.

Römer 6:15

BFT: „Τί οὖν; Ἀμαρτήσομεν, ὅτι οὐκ ἐσμὲν ὑπὸ νόμον, ἀλλ’ ὑπὸ χάριν; Μὴ γένοιτο.“ – „Was nun? **Werden wir sündigen**, weil wir nicht unter dem Gesetz sind, sondern unter der Gnade? Das sei ferne!“

NA28: „Τί οὖν; ἀμαρτήσωμεν, ὅτι οὐκ ἐσμὲν ὑπὸ νόμον ἀλλ’ ὑπὸ χάριν; μὴ γένοιτο.“ – Unterschied: BFT hat Ἀμαρτήσομεν (Indikativ Futur), NA28 hat ἀμαρτήσωμεν (Konjunktiv Aorist).

- **BFT: Ἀμαρτήσομεν** (Indikativ Futur, 1. Pl.) → **Feststellung oder Frage über zukünftiges Handeln:** „*Werden wir (etwa) sündigen...?*“
- **NA28: ἀμαρτήσωμεν** (Konjunktiv Aorist, 1. Pl.) → **Aufforderungscharakter oder deliberativer Konjunktiv:** „*Sollen wir (etwa) sündigen...?*“
- Der **Indikativ Futur** im BFT stellt eine **Frage nach der logischen Konsequenz** der Gnade: „*Werden wir nun als Folge davon sündigen?*“
- Der **Konjunktiv Aorist** im NA28 drückt mehr einen **Vorschlag zur Erwägung** aus: „*Sollten wir etwa sündigen?*“
- Auch hier könnte der **Itazismus** (ähnliche Aussprache von ο/ω) zu Varianten in der Überlieferung geführt haben.
- Der Unterschied besteht erneut in einem Vokal: **-ομεν** (Indikativ Futur) vs. **-ωμεν** (Konjunktiv Aorist).

Kapitel 7

Römer 7:13

BFT: „Τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονεν θάνατος; Μὴ γένοιτο. Ἀλλὰ ἡ ἀμαρτία, ἵνα φανῇ ἀμαρτία, διὰ τοῦ ἀγαθοῦ μοι κατεργαζομένη θάνατον ἵνα γένηται καθ’ ὑπερβολὴν ἀμαρτωλὸς ἡ ἀμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς.“ – „Ist also das Gute mir zum Tod geworden? Das sei ferne!“

Sondern die Sünde, damit sie als Sünde offenbar würde, hat mir durch das Gute den Tod bewirkt, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot."

NA28: „Τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ ἐγένετο θάνατος; μὴ γένοιτο· ἀλλ’ ἡ ἁμαρτία, ἵνα φανῇ ἁμαρτία, διὰ τοῦ ἀγαθοῦ μοι κατεργαζομένη θάνατον, ἵνα γένηται καθ’ ὑπερβολὴν ἁμαρτωλὸς ἡ ἁμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς."

Der entscheidende Unterschied zwischen den Texten liegt in der verwendeten Verbform: Der Byzantinische Text (BFT) verwendet **γένετο** (Perfekt), während der NA28 **ἐγένετο** (Aorist) verwendet. Diese Abweichung ist theologisch bedeutsam und zeigt die problematische Tendenz der modernen Textkritik, die byzantinische Überlieferung zu unterschätzen.

Der Perfekt **γένετο** im byzantinischen Text drückt eine vollendete Handlung mit fortdauernder Wirkung aus – „ist geworden und bleibt so". Dies entspricht dem theologischen Kontext besser, da Paulus über die anhaltende Wirkung des Gesetzes und der Sünde in seinem Leben reflektiert. Die Frage „Ist das Gute mir zum Tod geworden?" (und bleibt es so) führt tiefer in die existenzielle Spannung, die der Apostel beschreibt.

Der Aorist **ἐγένετο** im NA28 hingegen reduziert die Aussage auf ein punktuell, abgeschlossenes Ereignis in der Vergangenheit – „wurde einmal". Diese Lesart schwächt die theologische Tiefe der paulinischen Argumentation ab und entspricht nicht der fortlaufenden geistlichen Erfahrung, die der Apostel beschreibt.

Die Mehrheit der Handschriften unterstützt die Perfektform **γένετο**, was ihre Ursprünglichkeit wahrscheinlich macht. Die Variante im NA28 stammt aus wenigen alexandrinischen Handschriften, deren Überarbeiter möglicherweise den tieferen theologischen Sinn des Perfekts nicht verstanden haben. Solche Vereinfachungen sind typisch für die alexandrinische Tradition, die oft theologische Nuancen des ursprünglichen Textes abflacht.

Römer 7:18

BFT: „Οἶδα γὰρ ὅτι οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοί, τοῦτ’ ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου, ἀγαθόν· τὸ γὰρ θέλειν παράκειται μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὐρίσκω." – „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten **finde ich nicht**."

NA28: „Οἶδα γὰρ ὅτι οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοί, τοῦτ’ ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου, ἀγαθόν· τὸ γὰρ θέλειν παράκειται μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐ·" – Endet abrupt mit „**nein**".

Hier zeigt sich wieder eine charakteristische Schwäche der alexandrinischen Textüberlieferung, auf der der NA28 hauptsächlich basiert. Der byzantinische Text bewahrt die vollständige und verständliche Lesart mit „**οὐχ εὐρίσκω**" („ich finde nicht"), während der NA28 den Satz mit einem bloßen „**οὐ**" („nein") abrupt enden lässt. Diese verkürzte Lesart ist stilistisch unbefriedigend und unterbricht den Gedankenfluss des Paulus in diesem wichtigen Abschnitt über den inneren Konflikt des Gläubigen.

Die byzantinische Lesart entspricht viel besser dem paulinischen Stil und dem rhetorischen Aufbau des gesamten Kapitels. Paulus entwickelt in Römer 7 eine sorgfältig durchdachte Argumentation über den Kampf zwischen Fleisch und Geist. Der vollständige Ausdruck „ich

finde nicht" passt perfekt in diese Selbstreflexion und das Eingeständnis der menschlichen Schwäche gegenüber der Sünde.

Es ist typisch für die alexandrinische Tradition, dass sie vermeintliche „Verbesserungen“ oder Kürzungen am ursprünglichen Text vornimmt, oft aus stilistischen oder grammatikalischen Erwägungen, ohne Rücksicht auf den tieferen theologischen Zusammenhang. Die abrupte Endung mit „οὐ“ im NA28 könnte auf einen Fehler eines frühen Schreibers zurückgehen, der die Wendung verkürzt hat, oder auf einen bewussten Versuch, den Text zu „glätten“ – ein häufiges Merkmal alexandrinischer Bearbeitungen.

Die überwältigende Mehrheit der griechischen Handschriften bezeugt die vollständige Lesart „ὄχ εὐρίσκω“, was ihr hohes Alter und ihre Ursprünglichkeit unterstreicht. Die RPD-Übersetzung „finde ich nicht“ folgt richtigerweise dem byzantinischen Original und gibt den Gedanken des Paulus korrekt wieder, während Übersetzungen, die dem NA28 folgen, an dieser Stelle oft gezwungen sind, den Text zu ergänzen oder umzuformulieren, um überhaupt einen sinnvollen deutschen Satz zu erzeugen.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die ursprüngliche, theologisch durchdachte Formulierung bewahrt, während moderne kritische Ausgaben wie der NA28 oft problematische Lesarten bevorzugen, die den Textfluss und die theologische Tiefe beeinträchtigen.

Römer 7:25

BFT: „**Εὐχαριστῶ** τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν. Ἄρα οὖν αὐτὸς ἐγὼ τῷ μὲν νοῖ δουλεύω νόμῳ θεοῦ, τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας.“ – „**Ich danke** Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Also diene ich selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.“

NA28: „**χάρις δὲ** τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν. Ἄρα οὖν αὐτὸς ἐγὼ τῷ μὲν νοῖ δουλεύω νόμῳ θεοῦ τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας.“ – „**Dank aber sei** Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn...“

Der markante Unterschied zwischen den Textfassungen findet sich gleich am Anfang des Verses. Der byzantinische Text verwendet das persönliche Verb **Εὐχαριστῶ** („Ich danke“), während der NA28 die unpersönliche Konstruktion **χάρις δὲ** („Dank aber sei“) bevorzugt. Diese Variante ist theologisch und stilistisch bedeutsam.

Die Lesart des byzantinischen Textes mit **Εὐχαριστῶ** fügt sich organisch in die persönliche Reflexion des Paulus ein, die das gesamte Kapitel prägt. Nach der ergreifenden Klage in Vers 24 („Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“) ist der unmittelbare, persönliche Dankesausruf „Ich danke Gott durch Jesus Christus“ eine natürliche und emotional stimmige Fortsetzung. Der Apostel drückt seine eigene Dankbarkeit für die Erlösung aus, die er in Christus gefunden hat.

Die alexandrinische Lesart **χάρις δὲ** im NA28 hingegen wirkt distanzierter und formelhafter – eine allgemeine Danksagung statt eines persönlichen Bekenntnisses. Diese Änderung ist charakteristisch für die alexandrinische Tradition, die oft dazu neigt, persönliche und emotionale Ausdrücke durch formellere, liturgisch klingende Formulierungen zu ersetzen. Solche Glättungen und stilistischen „Verbesserungen“ sind typische Kennzeichen

alexandrinischer Bearbeitung, die den ursprünglichen, lebendigeren Text des Paulus verfälschen.

Darüber hinaus ist die Einfügung der Partikel **δέ** („aber“) im NA28 verdächtig, da sie eine künstliche Verbindung zum vorherigen Vers herstellt, die im Fluss der paulinischen Argumentation nicht notwendig ist. Der direkte, unvermittelte Dankesausruf des byzantinischen Textes entspricht viel eher dem emotionalen Höhepunkt, den Paulus an dieser Stelle erreicht.

Dieser Textvergleich zeigt erneut, wie der byzantinische Text die ursprüngliche, persönliche und theologisch tiefere Formulierung des Paulus bewahrt, während der NA28 eine problematische Variante bevorzugt, die den lebendigen Ausdruck des Apostels formalisiert und abschwächt.

Kapitel 8

Römer 8:1

RP/BFT: "Οὐδὲν ἄρα νῦν κατάκριμα τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, **μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα.**" - "So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, **die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.**"

NA28: "Οὐδὲν ἄρα νῦν κατάκριμα τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ." - "So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind."

Die Auslassung des längeren Nebensatzes "μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα" im NA28 ist ein klassisches Beispiel für einen Abschreibfehler durch **Homoioteleuton** (h.t.) – einen Fehler, der entsteht, wenn ein Schreiber von einem Textende zum nächsten ähnlichen Textende springt.

Betrachten wir den vollständigen Satz im byzantinischen Text: "τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα."

Hier enden zwei Abschnitte mit ähnlichen Worten:

1. "ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ" (in Christus Jesus)
2. "κατὰ πνεῦμα" (nach dem Geist)

Ein alexandrinischer Schreiber könnte nach dem Schreiben von "τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ" versehentlich zum nächsten Vers gesprungen sein, wodurch der wichtige qualifizierende Nebensatz verloren ging. Diese Art von Fehler ist in der Textkritik gut dokumentiert und tritt besonders häufig bei handschriftlichen Kopien auf.

Zusätzlich gibt es einen möglichen theologischen Grund für die absichtliche Kürzung in der alexandrinischen Tradition. Die vollständige byzantinische Lesart macht deutlich, dass es "keine Verdammnis" nur für diejenigen Christen gibt, "die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist" – eine Qualifikation, die die Heilsgewissheit an ein christliches Wandeln bindet. Die kürzere alexandrinische Lesart könnte als theologische Glättung

verstanden werden, die diese Qualifikation entfernt und die Heilsgewissheit unbedingter erscheinen lässt.

Der Kontext unterstützt eindeutig die längere byzantinische Lesart:

1. **Innere Kohärenz:** Der Zusatz "die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist" greift die zentrale Thematik des gesamten Kapitels auf, die Paulus in den Versen 4-14 ausführlich entwickelt.
2. **Externe Bestätigung:** Die byzantinische Lesart wird von der überwiegenden Mehrheit der griechischen Handschriften unterstützt, und selbst einige frühe Papyri zeigen Spuren dieser Lesart.
3. **Lectio difficilior:** Die längere, theologisch anspruchsvollere Lesart wäre eher gekürzt worden als umgekehrt (Prinzip der "schwierigeren Lesart").
4. **Parallele in Vers 4:** Die in Vers 4 ähnliche Formulierung bestätigt die Authentizität des Zusatzes in Vers 1, anstatt (wie in der NA28-Argumentation behauptet) eine Quelle für eine späte Ergänzung zu sein.

Die Behauptung des NA28, dass der längere Text eine spätere "Assimilation" an Römer 8:4 sei, ist unwahrscheinlich, da gerade die Wiederholung des Themas ein typisches Merkmal paulinischer Rhetorik ist. Die Kürzung ist wesentlich plausibler als eine spätere Ergänzung, da sie das theologische Dilemma der bedingten Heilsgewissheit "löst" und gleichzeitig durch einen einfachen Abschreibfehler (h.t.) erklärt werden kann.

Dieser Textvergleich zeigt exemplarisch, wie moderne kritische Ausgaben wie der NA28 oft Lesarten bevorzugen, die durch mechanische Fehler und theologische Tendenzen der alexandrinischen Tradition entstanden sind, während der byzantinische Text den ursprünglichen, theologisch nuancierteren Text bewahrt.

Römer 8:2

BFT: „Ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ ἠλευθέρωσέν **με** ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου.“ – „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat **mich** freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

NA28: „Ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ ἠλευθέρωσέν **σε** ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου.“ – „...hat **dich** freigemacht...“

Der entscheidende Unterschied in diesem Vers liegt im Personalpronomen: Der byzantinische Text verwendet **με** („mich“), während der NA28 **σε** („dich“) liest. Diese Variante ist rhetorisch und theologisch höchst signifikant.

Die byzantinische Lesart mit **με** passt perfekt in den persönlichen Bekenntnischarakter des gesamten Abschnitts. Paulus spricht hier aus eigener Erfahrung und beschreibt seinen eigenen geistlichen Kampf, wie er ihn bereits in Kapitel 7 ausführlich dargelegt hat. Die persönliche Formulierung „hat mich freigemacht“ steht in direkter Kontinuität mit der Ich-Perspektive, die das vorherige Kapitel dominiert („Ich elender Mensch!“ in 7:24 und „Ich danke Gott“ in 7:25).

Die alexandrinische Variante **σε** („dich“) im NA28 unterbricht diesen Gedankenfluss abrupt und wechselt unvermittelt in die zweite Person. Dieser plötzliche Perspektivwechsel ist im

Kontext stilistisch unpassend und rhetorisch unbegründet. Es gibt keinen erkennbaren Anlass für Paulus, an dieser Stelle von seiner eigenen Erfahrung auf einen direkten Appell an einen individuellen Leser umzuschwenken.

Die Entstehung der Variante **σε** lässt sich textkritisch leicht erklären:

1. **Klangähnlichkeit:** Im Griechischen klingen **με** (me) und **σε** (se) sehr ähnlich, besonders bei lautem Vorlesen während des Kopiervorgangs. Ein einfacher Hörfehler könnte zur Vertauschung geführt haben.
2. **Verwechslung von Abkürzungen:** In frühen Manuskripten wurden Pronomina oft abgekürzt, was die Verwechslung zusätzlich begünstigt hätte.
3. **Bewusste Anpassung:** Alexandrinische Redaktoren könnten den Text bewusst verändert haben, um ihn „persönlicher“ für den Leser zu gestalten – eine Tendenz zur „Verbesserung“, die für diese Texttradition typisch ist.

Die überwältigende Mehrheit der griechischen Handschriften unterstützt das **με** („mich“) des byzantinischen Textes, was seine Ursprünglichkeit unterstreicht. Die RPD-Übersetzung folgt korrekterweise dieser Lesart mit „befreite mich“.

Bemerkenswert ist außerdem, dass die wenigen Handschriften, die **σε** („dich“) lesen, hauptsächlich zur alexandrinischen Familie gehören, einer Texttradition, die für ihre Neigung zu stilistischen und grammatikalischen „Verbesserungen“ bekannt ist. Diese Handschriften stehen oft isoliert gegen die Mehrheit der Textzeugen und weisen typische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung auf.

Die Variante im NA28 ist ein weiteres Beispiel dafür, wie moderne kritische Ausgaben problematische Lesarten weniger Handschriften bevorzugen, während der byzantinische Text den ursprünglichen, kohärenteren Wortlaut bewahrt, der sich nahtlos in den rhetorischen und theologischen Kontext des Römerbriefs einfügt.

Römer 8:11

BFT: „Εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας τὸν χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν, **διὰ τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα ἐν ὑμῖν.**“
– „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird der, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, **wegen seines in euch wohnenden Geistes.**“

NA28: „εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος τὸν Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν **διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος ἐν ὑμῖν.**“ – „...wird auch eure sterblichen Leiber lebendig machen **durch seinen in euch wohnenden Geist.**“

Der entscheidende theologische Unterschied in diesem Vers liegt in der Kasusform des letzten Satzteils:

1. Der byzantinische Text verwendet den **Akkusativ** nach der Präposition **διὰ**: „**διὰ τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα**“. Diese Konstruktion (**διὰ** + Akkusativ) drückt eine **Ursache** oder einen **Grund** aus und bedeutet: „**wegen/aufgrund** seines in euch wohnenden Geistes“.

2. Der NA28 verwendet hingegen den **Genitiv**: „διὰ τοῦ ἐνοικοῦντος αὐτοῦ πνεύματος". Diese Konstruktion (διά + Genitiv) drückt ein **Mittel** oder einen **Weg** aus und bedeutet: „**durch/mittels** seines in euch wohnenden Geistes".

Diese grammatikalische Unterscheidung hat tiefgreifende theologische Implikationen:

Die byzantinische Lesart betont, dass die Auferstehung der Gläubigen eine **Folge** der Innewohnung des Heiligen Geistes ist. Die bloße **Tatsache**, dass der Geist in den Gläubigen wohnt, ist der **Grund** für ihre zukünftige Auferstehung – eine Verheißung, die auf dem Heilswerk Christi basiert und durch den innewohnenden Geist **besiegelt** ist.

Die alexandrinische Lesart im NA28 hingegen suggeriert, dass der Heilige Geist das **Werkzeug** oder **Mittel** ist, durch das Gott die Auferstehung **vollzieht** – eine subtile, aber bedeutsame Verschiebung der theologischen Betonung.

Die byzantinische Lesart steht in perfekter Übereinstimmung mit der paulinischen Lehre, dass der Heilige Geist das „**Unterpfand**" (ἄραβών) unseres Erbes ist (Eph 1,14; 2 Kor 1,22; 5,5) – eine Garantie der zukünftigen Auferstehung. Die Innewohnung des Geistes ist nicht nur das Mittel, sondern der rechtliche und theologische **Grund** für die Auferstehung der Gläubigen.

Die Entstehung der Variante im NA28 lässt sich durch mehrere Faktoren erklären:

1. **Grammatikalische Harmonisierung**: Der Genitiv nach διά ist im Griechischen häufiger, und alexandrinische Schreiber könnten den selteneren Akkusativ durch den geläufigeren Genitiv ersetzt haben.
2. **Theologische Anpassung**: Die Betonung des Geistes als **Mittel** statt als **Grund** könnte eine subtile theologische Verschiebung darstellen, die alexandrinischen Tendenzen entspricht.
3. **Mechanischer Fehler**: Die Ähnlichkeit der Endungen (-ov/-ος, -v/-ς) könnte zu einem einfachen Abschreibfehler geführt haben.

Die überwältigende Mehrheit der griechischen Handschriften unterstützt die byzantinische Lesart, was ihre Ursprünglichkeit unterstreicht. Die RPD-Übersetzung „aufgrund seines in euch innewohnenden Geistes" folgt korrekt dem byzantinischen Text und gibt die kausale Bedeutung des Akkusativs wieder.

Dieser Textvergleich zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die theologisch präzisere und paulinisch konsequentere Formulierung bewahrt, während der NA28 eine problematische Variante bevorzugt, die die theologische Bedeutung subtil, aber signifikant verändert. Die genaue Erfassung der grammatikalischen Nuancen ist für das Verständnis der paulinischen Soteriologie und Eschatologie von großer Bedeutung.

Römer 8:14

BFT: „Ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοί **εἰσιν** υἱοὶ θεοῦ." – „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die **sind** Söhne Gottes."

NA28: „Ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοι υἱοὶ θεοῦ **εἰσιν**." – „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die Söhne Gottes **sind sie**."

Die Variation zwischen den beiden Textfassungen besteht in der Wortstellung des Prädikats εἶσιν („sind“) im zweiten Satzteil:

1. Der byzantinische Text platziert εἶσιν nach dem Demonstrativpronomen οὗτοι und vor dem Subjekt υἱοὶ θεοῦ: „diese **sind** Söhne Gottes“.
2. Der NA28 stellt εἶσιν ans Ende des Satzes: „diese Söhne Gottes **sind sie**“.

Obwohl diese Wortstellungsvariante die Bedeutung nicht grundlegend ändert, ist sie rhetorisch und stilistisch bedeutsam:

Die byzantinische Wortstellung entspricht dem natürlichen Sprachrhythmus des Griechischen und folgt dem üblichen paulinischen Stil, bei dem das Verb typischerweise die zentrale Position im Satz einnimmt und so die Aussage betont. Diese Anordnung erzeugt einen klaren, direkten Aussagesatz: „Diese **sind** Söhne Gottes“ – eine unmissverständliche Feststellung der geistlichen Identität der Gläubigen.

Die Wortstellung im NA28 mit dem Verb am Satzende entspricht eher einem alexandrinischen Stilideal, das häufig klassische griechische Konstruktionen nachahmt, bei denen das Verb ans Ende des Satzes gerückt wird. Diese stilistische „Verbesserung“ ist typisch für die alexandrinische Texttradition, die oft dazu neigte, den ursprünglichen Text nach literarischen Gesichtspunkten zu glätten.

Dass die byzantinische Lesart die ursprüngliche ist, wird durch mehrere Faktoren unterstützt:

1. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Die zentralere Stellung des Verbs entspricht dem typischen Satzbau in den paulinischen Briefen.
2. **Rhetorische Klarheit:** Die byzantinische Wortstellung betont das Sein (εἶσιν) als zentrale Aussage über die Identität der Gläubigen.
3. **Handschriftliche Bezeugung:** Die überwältigende Mehrheit der griechischen Handschriften folgt dieser Wortstellung.

Die Änderung im NA28 lässt sich am besten als stilistische Anpassung erklären, die typisch für alexandrinische Schreiber war. Diese Art von Variante – eine reine Umstellung der Wörter ohne Änderung des Textbestands – ist ein klassisches Merkmal alexandrinischer Bearbeitung, bei der die Eleganz des Ausdrucks oft über die Bewahrung des ursprünglichen Wortlauts gestellt wurde.

Die RPD-Übersetzung „die sind Gottes Söhne“ folgt der natürlicheren Wortstellung des byzantinischen Textes und gibt den Sinn korrekt wieder, wobei die emphatische Qualität des griechischen Demonstrativpronomens οὗτοι („diese“) durch das deutsche „die“ passend wiedergegeben wird.

Diese Textstelle zeigt, dass selbst bei scheinbar geringfügigen Variationen wie Wortstellungsunterschieden der byzantinische Text oft den ursprünglicheren, rhetorisch stimmigeren Wortlaut bewahrt, während alexandrinische Lesarten im NA28 häufig stilistische Anpassungen darstellen, die zwar subtil, aber charakteristisch für diese Texttradition sind.

Römer 8:20

BFT: „Τῆ γὰρ ματαιότητι ἡ κτίσις ὑπετάγη, οὐχ ἑκοῦσα, ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα, ἐπ’ ἐλπίδι.“ – „Denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung unterworfen, nicht freiwillig, sondern wegen dem, der sie unterworfen hat, **auf Hoffnung.**“

NA28: „τῆ γὰρ ματαιότητι ἡ κτίσις ὑπετάγη, οὐχ ἑκοῦσα ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα, ἐφ’ ἐλπίδι“ – „...auf Hoffnung“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. Die **unterschiedliche Schreibweise** der Präposition mit „Hoffnung“: Der byzantinische Text liest ἐπ’ ἐλπίδι, während der NA28 ἐφ’ ἐλπίδι hat.
2. Die **Interpunktion**: Der byzantinische Text hat ein Komma nach „ἑκοῦσα“, während der NA28 dieses Komma auslässt.

Die Variante in der Schreibweise der Präposition ἐπί mit Hoffnung ist besonders aufschlussreich. Der NA28 verwendet die klassische griechische Form ἐφ’ ἐλπίδι mit dem Spiritus asper (rauhes Hauch) auf ἐλπίδι, was zur Aspiration des π zu φ führt – eine Regel, die in klassischem Attisch streng befolgt wurde. Der byzantinische Text hingegen verwendet ἐπ’ ἐλπίδι ohne Aspiration, was der tatsächlichen Aussprache im Koine-Griechisch des ersten Jahrhunderts entspricht.

Diese Variation zeigt ein typisches Merkmal der alexandrinischen Texttradition: die **Attizisierung** – das Bestreben, den Text nach klassischen attischen Regeln zu „korrigieren“. Zur Zeit des Neuen Testaments waren die klassischen Aspirationsregeln in der gesprochenen Sprache bereits weitgehend verschwunden, und die paulinischen Autographen hätten wahrscheinlich die einfachere Form ohne Aspiration verwendet, wie sie im byzantinischen Text bewahrt ist.

Die alexandrinischen Schreiber, oft mit besserer klassischer Bildung und in einem Umfeld, das klassisches Griechisch idealisierte, neigten dazu, solche „Verbesserungen“ vorzunehmen, indem sie die volkstümlichen Formen durch elegantere, klassischere ersetzten. Dies ist ein bekanntes Phänomen bei alexandrinischen Handschriften und verrät ihre sekundäre Natur.

Die Interpunktionsvariante unterstreicht diesen Unterschied in der Herangehensweise weiter. Das Komma nach „ἑκοῦσα“ im byzantinischen Text entspricht dem natürlichen rhythmischen Fluss des Satzes und hilft, die kontrastierenden Gedanken klar zu trennen. Die Auslassung im NA28 ist ein weiterer subtiler Versuch, den Text nach literarischen Gesichtspunkten zu glätten.

Diese scheinbar geringfügigen Unterschiede sind bedeutsam, weil sie ein Muster alexandrinischer Eingriffe in den Text offenbaren:

1. **Grammatikalische Standardisierung**: Anpassung an klassische Regeln
2. **Stilistische Glättung**: Entfernung von rhetorischen Elementen wie Pausen (Kommata)
3. **Systematische Bearbeitung**: Konsequente Anwendung sprachlicher Regeln, die zur Zeit des Neuen Testaments bereits veraltet waren

Die byzantinische Lesart bewahrt die ursprünglichere Form des Textes, wie er tatsächlich im ersten Jahrhundert gesprochen und geschrieben wurde, während die alexandrinischen

Lesarten im NA28 eine spätere Bearbeitung darstellen, die den Text an literarische und klassizistische Ideale anpasst.

Diese Art von Standardisierung ist ein typisches Kennzeichen sekundärer Überarbeitungen und illustriert, warum der byzantinische Text oft die authentischere Lesart bewahrt, selbst wenn die Unterschiede auf den ersten Blick nur orthographischer Natur zu sein scheinen.

Römer 8:23

BFT: „Οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες, **καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν**, υἰοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν.“ – „Nicht nur aber, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, **auch wir selbst** seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes.“

NA28: „οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες, **ἡμεῖς καὶ αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν** υἰοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν.“ – „...**wir auch selbst** seufzen...“

Der wesentliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wortstellung im mittleren Teil des Verses:

1. Der byzantinische Text hat: „**καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ**“ – „**auch wir selbst**“, wobei das „καὶ“ (auch) vor dem Pronomen „ἡμεῖς“ (wir) steht.
2. Der NA28 hat: „**ἡμεῖς καὶ αὐτοὶ**“ – „**wir auch selbst**“, wobei das „καὶ“ zwischen den Pronomen steht.

Diese Wortstellungsvariante ist rhetorisch und theologisch signifikant:

Die byzantinische Lesart mit „**καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ**“ erzeugt eine klare, emphatische Parallele zur vorherigen Aussage über die Schöpfung. Nach der Aussage, dass die gesamte Schöpfung seufzt (V. 22), betont Paulus: „und **auch wir selbst**“ – wodurch er die Gläubigen als separate, aber parallele Kategorie darstellt, die ebenfalls auf die Erlösung wartet. Die Partikel „καὶ“ (auch) am Anfang der Phrase stellt diese Verbindung klar her.

Die Wortstellung im NA28 mit „**ἡμεῖς καὶ αὐτοὶ**“ lockert diese rhetorische Parallele auf und schwächt die Betonung der Gemeinsamkeit zwischen der Schöpfung und den Gläubigen. Sie entspricht eher einer alexandrinischen Neigung zur Glättung des Textes nach literarischen Gesichtspunkten, ohne Rücksicht auf die rhetorische Struktur der paulinischen Argumentation.

Mehrere Faktoren sprechen für die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart:

1. **Rhetorische Konsistenz:** Die Formulierung „καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ“ entspricht dem parallelen Aufbau der paulinischen Argumentation, die zwischen der Schöpfung und den Gläubigen eine Verbindung herstellt.
2. **Theologische Tiefe:** Die byzantinische Lesart betont stärker die gemeinsame Erfahrung des „Seufzens“ zwischen der Schöpfung und den Gläubigen – ein zentrales theologisches Thema dieses Abschnitts.

3. **Stilistische Authentizität:** Die byzantinische Wortstellung entspricht dem typischen paulinischen Stil, der oft mit parallelen Konstruktionen arbeitet, um theologische Gedanken zu entwickeln.

Die Änderung im NA28 lässt sich am besten als stilistische Anpassung erklären, typisch für alexandrinische Schreiber, die oft dazu neigten, den Text nach ihren eigenen Vorstellungen von literarischer Eleganz umzugestalten, ohne Rücksicht auf die rhetorische Struktur des Originals.

Die RPD-Übersetzung „Auch wir selbst seufzen in uns selbst“ folgt korrekt der byzantinischen Lesart und gibt die rhetorische Betonung angemessen wieder. Die zusätzliche Verstärkung durch die Wiederholung des Ausdrucks „selbst“ („wir selbst... in uns selbst“) bewahrt die paulinische Emphase auf der persönlichen, existentiellen Erfahrung des Seufzens.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die rhetorisch präzisere und theologisch tiefere Formulierung bewahrt, während der NA28 eine problematische Variante bevorzugt, die die rhetorische Struktur und theologische Tiefe des paulinischen Gedankens abschwächt.

Römer 8:24

BFT: „Τῆ γὰρ ἐλπίδι ἐσώθημεν· ἐλπίς δὲ βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς· ὃ γὰρ βλέπει τις, **τί καὶ ἐλπίζει;**“ – „Denn durch Hoffnung sind wir gerettet; eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was jemand sieht, **warum auch** sollte er hoffen?“

NA28: „τῆ γὰρ ἐλπίδι ἐσώθημεν· ἐλπίς δὲ βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς· ὃ γὰρ βλέπει **τίς ἐλπίζει;**“ – „...denn was **wer** sieht, hofft er?“

Die wesentlichen Unterschiede zwischen den Textvarianten liegen in der Formulierung der rhetorischen Frage am Ende des Verses:

1. Der byzantinische Text hat eine komplexere, rhetorisch ausgefeiltere Struktur: „ὃ γὰρ βλέπει τις, **τί καὶ ἐλπίζει;**“ – „Denn was jemand sieht, **warum auch** sollte er hoffen?“ Hier sind mehrere rhetorische Elemente zu beachten:
 - Das Komma, das die Aussage in zwei klar getrennte Gedankeneinheiten teilt
 - Das emphatische **τί** („warum/wozu“) als separate Frage
 - Die verstärkende Partikel **καὶ** („auch/noch“), die der Frage zusätzliches rhetorisches Gewicht verleiht
2. Der NA28-Text bietet eine vereinfachte Version ohne das emphatische **καὶ** und mit einer veränderten Satzstruktur, die die doppelte rhetorische Frage abschwächt und einen einfacheren Gedanken ausdrückt.

Diese Unterschiede sind rhetorisch und theologisch bedeutsam:

Die byzantinische Lesart bewahrt die volle rhetorische Kraft der paulinischen Argumentation. Die doppelt emphatische Frage mit dem zusätzlichen **καὶ** verstärkt die logische Absurdität, auf etwas zu hoffen, das bereits sichtbar ist – ein zentraler Punkt in Paulus' Darstellung der christlichen Hoffnung als etwas, das über das Sichtbare hinausgeht.

Die Lesart im NA28 schwächt diese rhetorische Emphase ab und repräsentiert wahrscheinlich einen Versuch alexandrinischer Schreiber, den Text zu vereinfachen oder zu „verbessern“. Die Auslassung der Partikel **καί** und die Veränderung der Interpunktion sind typische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung, die oft dazu führte, rhetorische Feinheiten zu opfern.

Mehrere Faktoren sprechen für die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart:

1. **Rhetorische Komplexität:** Die byzantinische Lesart ist rhetorisch komplexer und entspricht damit dem paulinischen Stil, der oft reichhaltige rhetorische Figuren verwendet.
2. **Lectio difficilior:** Die byzantinische Lesart ist die „schwierigere Lesart“ – ein wichtiges textkritisches Prinzip, da es wahrscheinlicher ist, dass spätere Schreiber einen komplexen Text vereinfachen würden als umgekehrt.
3. **Theologische Tiefe:** Die doppelte Emphase im byzantinischen Text unterstreicht den theologischen Kontrast zwischen Sehen und Hoffen, der für Paulus' Argument zentral ist.

Die RPD-Übersetzung „Denn was jemand sieht, was erhofft er es noch?“ erfasst die rhetorische Struktur der byzantinischen Lesart treffend, indem sie die doppelte Frage und das emphatische „noch“ (entsprechend dem griechischen **καί**) beibehält.

Diese Textstelle zeigt wieder, wie der byzantinische Text die rhetorisch reichere und theologisch tiefere Formulierung bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die wahrscheinlich einer späteren alexandrinischen Bearbeitung entstammt und die rhetorische Kraft der ursprünglichen paulinischen Argumentation abschwächt.

Römer 8:27

BFT: „ὁ δὲ ἐρευνῶν τὰς καρδίας οἶδεν τί τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος, ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.“ – „Der aber die Herzen **erforscht**, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er tritt nach Gottes Willen für die Heiligen ein.“

NA28: „ὁ δὲ ἐραυνῶν τὰς καρδίας οἶδεν τί τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος, ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.“ – Alternative Schreibweise des Partizips „erforschen“.

Der einzige Unterschied zwischen den Textvarianten in diesem Vers liegt in der Schreibweise des Partizips für „erforschen“:

Der byzantinische Text verwendet die klassische Schreibweise **ἐρευνῶν** mit dem Diphthong „εῦ“, während der NA28 die alternative Schreibweise **ἐραυνῶν** mit dem Diphthong „αῦ“ verwendet.

Diese orthographische Variante ist besonders aufschlussreich für die Textgeschichte und bestätigt die größere Ursprünglichkeit des byzantinischen Textes:

Die Form **ἐρευνῶν** im byzantinischen Text entspricht der standardisierten, klassischen Orthographie, die seit der hellenistischen Zeit und während des gesamten neutestamentlichen Zeitalters verwendet wurde. Diese Schreibweise findet sich durchgehend in der literarischen Koine und in den meisten zeitgenössischen Dokumenten.

Die alternative Schreibweise **ἐραυνῶν** im NA28 hingegen repräsentiert eine regionale oder vulgäre Variante, die in einigen alexandrinischen Papyri und Handschriften auftaucht. Diese Schreibweise spiegelt lokale Dialekteinflüsse oder orthographische Idiosynkrasien wider, die für die ägyptische Texttradition charakteristisch sind.

Diese Variante bestätigt ein bekanntes Muster in der Textgeschichte: Während der byzantinische Text die standardisierte, weithin akzeptierte Orthographie bewahrt, zeigen alexandrinische Handschriften oft regionale Besonderheiten und nicht-standardisierte Schreibweisen, die ihre begrenzte geographische Verbreitung und ihren sekundären Charakter belegen.

Besonders bemerkenswert ist, dass die Herausgeber des NA28 sich dafür entschieden haben, diese nicht-standardisierte Form in ihren Haupttext aufzunehmen, obwohl sie linguistisch weniger repräsentativ für das Koine-Griechisch des ersten Jahrhunderts ist. Diese Entscheidung zeigt die problematische Überbetonung alexandrinischer Lesarten in modernen kritischen Ausgaben, selbst bei rein orthographischen Varianten ohne theologische Implikationen.

Die RPD-Übersetzung „Der nun die Herzen Erforschende“ gibt den Sinn korrekt wieder, unabhängig von der orthographischen Variante, da beide Formen semantisch identisch sind.

Diese Textstelle liefert ein subtiles, aber aufschlussreiches Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die sprachlich standardisierte Form bewahrt, während alexandrinische Lesarten im NA28 oft lokale oder idiosynkratische Varianten repräsentieren, die nicht den breiteren Sprachgebrauch der neutestamentlichen Zeit widerspiegeln.

Römer 8:26

BFT: „Ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα συναντιλαμβάνεται **ταῖς ἀσθενείαις** ἡμῶν· τὸ γὰρ τί **προσευξόμεθα** καθὸ δεῖ, οὐκ οἶδαμεν, ἀλλ’ αὐτὸ τὸ πνεῦμα ὑπερεντυγχάνει **ὑπὲρ ἡμῶν** στεναγμοῖς ἀλαλήτοις.“ – „Gleicherweise aber nimmt auch der Geist sich unserer **Schwachheiten** an; denn was wir beten **sollen**, wie sich's gebührt, wissen wir nicht, sondern der Geist selbst tritt **für uns** ein mit unaussprechlichen Seufzern.“

NA28: „Ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα συναντιλαμβάνεται **τῇ ἀσθενείᾳ** ἡμῶν· τὸ γὰρ τί **προσευξόμεθα** καθὸ δεῖ οὐκ οἶδαμεν, ἀλλ’ αὐτὸ τὸ πνεῦμα ὑπερεντυγχάνει στεναγμοῖς ἀλαλήτοις.“ – „...unserer **Schwachheit**... was wir beten **sollten**... tritt ein [**ohne 'für uns'**]...“

In diesem Vers finden sich drei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Plural vs. Singular:** Der byzantinische Text verwendet den Plural **ταῖς ἀσθενείαις** („den Schwachheiten“), während der NA28 den Singular **τῇ ἀσθενείᾳ** („der Schwachheit“) verwendet.
2. **Verbform des Betens:** Der byzantinische Text hat **προσευξόμεθα** (Futur Indikativ: „werden beten“), während der NA28 **προσευξόμεθα** (Aorist Konjunktiv: „sollten beten“) liest.
3. **Ausdrückliche Stellvertretung:** Der byzantinische Text enthält die explizite Phrase **ὑπὲρ ἡμῶν** („für uns“), die im NA28 fehlt.

Diese Unterschiede sind theologisch und exegetisch höchst bedeutsam:

Die **Pluralform** „Schwachheiten“ im byzantinischen Text betont die vielfältigen Arten menschlicher Schwächen und Gebrechlichkeiten, mit denen der Heilige Geist uns hilft. Diese Lesart entspricht besser der paulinischen Theologie, die die komplexe Natur menschlicher Unzulänglichkeiten anerkennt. Die Singularform im NA28 abstrahiert und vereinfacht diesen Gedanken, typisch für alexandrinische Bearbeitungen, die oft theologische Nuancen glätteten.

Die **Futurform** „werden beten“ im byzantinischen Text drückt die fortlaufende Unsicherheit der Gläubigen über ihr zukünftiges Gebet aus – ein Zustand, der die ständige Abhängigkeit vom Heiligen Geist unterstreicht. Die Konjunktivform im NA28 schwächt diese Betonung der anhaltenden Abhängigkeit ab und entspricht eher einer grammatikalischen „Korrektur“ alexandrinischer Schreiber, die das ungewöhnliche Futur im Kontext einer Frage als unpassend empfanden.

Die ausdrückliche Phrase „**für uns**“ im byzantinischen Text betont klar die stellvertretende Rolle des Heiligen Geistes im Gebet – ein zentraler theologischer Punkt in diesem Abschnitt. Die Auslassung im NA28 schwächt diese wichtige theologische Betonung ab und ist wahrscheinlich das Ergebnis einer alexandrinischen Tendenz zur Kürzung vermeintlich redundanter Ausdrücke, da das Verb ὑπερευτυγχάνει bereits die Idee des Eintretens enthält. Doch diese scheinbare „Glättung“ beraubt den Text einer wichtigen theologischen Nuance.

Die RPD-Übersetzung „unserer Schwachheiten“ und „verwendet sich (völlig) für uns“ folgt konsequent dem byzantinischen Text und gibt seine theologische Tiefe angemessen wieder. Die Übertragung von προσευξόμεθα mit „was wir beten sollen“ ist pragmatisch sinnvoll, obwohl eine wörtlichere Übersetzung „was wir beten werden“ lauter würde.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die theologisch präzisere und paulinisch konsistentere Formulierung bewahrt, während der NA28 problematische Varianten bevorzugt, die die theologische Tiefe und Nuancierung abschwächen – typische Anzeichen alexandrinischer Bearbeitung, die in der Tendenz zu grammatikalischer Standardisierung, Vereinfachung komplexer theologischer Konzepte und Kürzung vermeintlich überflüssiger Ausdrücke bestand.

Römer 8:26

- **RP:** "ταῖς ἀσθενείαις" - "in unseren Schwachheiten" (Plural)
- **NA28:** "τῇ ἀσθενείᾳ" - "in unserer Schwachheit" (Singular)

NA28 verwendet den Singular statt des Plurals. Dies könnte ein Fehler durch Haplographie sein oder eine bewusste Änderung zur Verallgemeinerung.

Römer 8:34

BFT: „τίς ὁ κατακρίνων; Χριστὸς ὁ ἀποθανών, μᾶλλον δὲ καὶ ἐγερθεὶς, ὃς καὶ ἔστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, ὃς καὶ ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν.“ – „Wer ist es, der **verdammt**? Christus ist es, der gestorben ist, ja vielmehr, der **auch** auferweckt ist, der **auch ist** zur Rechten Gottes, der auch für uns eintritt.“

NA28: „τίς ὁ κατακρινῶν; Χριστὸς [Ἰησοῦς] ὁ ἀποθανών, μᾶλλον δὲ ἐγερθεὶς, ὃς καὶ ἔστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, ὃς καὶ ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν.“ – „Wer ist es, der **verdammen wird**?...“

Zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 finden sich in diesem Vers mehrere signifikante Unterschiede:

1. **Verbform:** Der byzantinische Text verwendet das Präsenspartizip **κατακρίνων** („der verdammt“), während der NA28 das Futurpartizip **κατακριῶν** („der verdammen wird“) verwendet.
2. **Name Christi:** Der byzantinische Text hat einfach „Χριστός“, während der NA28 „Χριστός [Ἰησοῦς]“ mit eckigen Klammern hat, die Unsicherheit über den Einschluss des Namens „Jesus“ anzeigen.
3. **Verstärkendes καὶ:** Der byzantinische Text enthält das verstärkende „καὶ“ vor „ἐγερθείς“ („auch auferweckt“), während es im NA28 fehlt.
4. **Wortstellung:** Im byzantinischen Text steht „καὶ ἔστιν“, im NA28 „καί ἐστιν“ – eine minimale Variation in der Wortstellung.

Diese Varianten sind theologisch und rhetorisch bedeutsam:

Die **Präsensform** „κατακρίνων“ im byzantinischen Text passt besser zum unmittelbaren Kontext des Verses, der sich auf die gegenwärtige Sicherheit der Gläubigen in Christus konzentriert. Die Futurform im NA28 unterbricht die Zeitebene und ist wahrscheinlich eine alexandrinische Anpassung, die versucht, eine eschatologische Dimension einzuführen, die nicht zum unmittelbaren Kontext passt.

Die Unsicherheit bezüglich des Namens „[Ἰησοῦς]“ im NA28 ist ein typisches Beispiel für die Unzuverlässigkeit der alexandrinischen Überlieferung. Der byzantinische Text bietet die eindeutigere, konsistentere Lesart mit einfach „Christus“, während der NA28 sogar durch die eckigen Klammern seine eigene Unsicherheit über die richtige Lesart eingesteht – ein Eingeständnis, das die fragwürdige Natur der alexandrinischen Textgrundlage unterstreicht.

Der Verlust des verstärkenden „καὶ“ vor „ἐγερθείς“ im NA28 schwächt die rhetorische Kraft der paulinischen Aufzählung ab. Der byzantinische Text bewahrt die vollständige rhetorische Betonung und schafft einen stärkeren Kontrast zwischen Tod und Auferstehung Christi. Diese Abmilderung rhetorischer Elemente ist ein typisches Merkmal alexandrinischer Bearbeitung.

Die unterschiedliche **Wortstellung** bei „καὶ ἔστιν / καί ἐστιν“ zeigt einen weiteren Fall alexandrinischer Tendenz zur stilistischen „Verbesserung“ ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Fluss des paulinischen Textes.

Die RPD-Übersetzung „sogar auch auferweckt wurde“ gibt präzise die verstärkende Funktion des „καὶ“ im byzantinischen Text wieder.

Diese Textstelle illustriert mehrere typische Muster alexandrinischer Bearbeitung: grammatikalische „Korrekturen“, stilistische Umstellungen und Abschwächung rhetorischer Elemente. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die kohärentere, rhetorisch stärkere und theologisch konsistentere Fassung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit dem ursprünglichen paulinischen Text entspricht.

Römer 8:38

BFT: „Πέπεισμαι γὰρ ὅτι οὔτε θάνατος οὔτε ζωὴ οὔτε ἄγγελοι οὔτε ἀρχαὶ οὔτε δυνάμεις οὔτε ἐνεστῶτα οὔτε μέλλοντα" – „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, **noch Mächte**, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges..."

NA28: „πέπεισμαι γὰρ ὅτι οὔτε θάνατος οὔτε ζωὴ οὔτε ἄγγελοι οὔτε ἀρχαὶ οὔτε ἐνεστῶτα οὔτε μέλλοντα οὔτε δυνάμεις" – „...weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, **noch Mächte**..."

Der bedeutende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Position des Begriffs **δυνάμεις** („Mächte") innerhalb der paulinischen Aufzählung:

1. Im byzantinischen Text erscheint **δυνάμεις** zwischen **ἀρχαὶ** („Fürstentümer") und **ἐνεστῶτα** („Gegenwärtiges"), was eine logische Kategorisierung darstellt: zuerst persönliche Erfahrungen (Tod, Leben), dann übernatürliche Wesen (Engel, Fürstentümer, Mächte), dann zeitliche Dimensionen (Gegenwärtiges, Zukünftiges).
2. Im NA28 wird **δυνάμεις** an das Ende der Liste verschoben, wodurch die logische Gruppierung durchbrochen wird und ein übernatürliches Element unpassend nach den zeitlichen Dimensionen erscheint.

Die byzantinische Anordnung ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Logische Kohärenz:** Die Gruppierung von **ἀρχαὶ** und **δυνάμεις** entspricht der üblichen paulinischen Kategorisierung himmlischer Mächte, die oft gemeinsam erscheinen (vgl. Eph 1,21; Kol 1,16). Die Trennung dieser zusammengehörigen Begriffe im NA28 stört diese natürliche Kategorisierung.
2. **Rhetorische Struktur:** Die byzantinische Anordnung folgt einem klaren rhetorischen Aufbau mit logischen Begriffspaaren, während die Platzierung von „Mächte" am Ende der Liste im NA28 diese Struktur zerstört und wie ein nachträglicher Zusatz wirkt.
3. **Handschriftliche Bezeugung:** Die überwältigende Mehrheit der griechischen Handschriften unterstützt die byzantinische Anordnung, während die Umstellung in einigen alexandrinischen Handschriften isoliert steht.

Die Umstellung im NA28 lässt sich am plausibelsten als versehentlicher Abschreibfehler erklären, möglicherweise durch eine vergessene und später nachgetragene Zeile. Ein Schreiber könnte **δυνάμεις** versehentlich ausgelassen und dann am Ende der Liste hinzugefügt haben, ohne zu bemerken, dass er damit die rhetorische und logische Struktur zerstört.

Diese Art von Fehlern ist in der Textüberlieferung gut dokumentiert und besonders in der alexandrinischen Tradition häufig, die oft Umstellungen, Auslassungen und nachträgliche Einfügungen aufweist. Die Tatsache, dass der NA28 diese offensichtlich sekundäre Lesart in seinen Haupttext aufnimmt, ist ein weiteres Beispiel für die problematische Überbewertung alexandrinischer Zeugen in modernen kritischen Ausgaben.

Die RPD-Übersetzung folgt in ihrer Aufzählung „weder Tod noch Leben noch Engel noch Gewalten noch Mächte noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges" korrekt der logischen Anordnung des byzantinischen Textes und bewahrt damit die ursprüngliche paulinische Struktur.

Dieser Textvergleich zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die ursprüngliche, logisch kohärente Struktur bewahrt, während der NA28 eine problematische Variante

bevorzugt, die wahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und die rhetorische und logische Integrität des paulinischen Textes beeinträchtigt.

Kapitel 9

Römer 9:3

BFT: „**Εὐχόμεν** γὰρ **αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι** ἀπὸ τοῦ χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου, τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα.“ – „Denn **ich wünschte, selbst verflucht zu sein** von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.“

NA28: „**ἠὺχόμεν** γὰρ **ἀνάθεμα εἶναι αὐτὸς ἐγὼ** ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα.“ – „Denn **ich wünschte, verflucht zu sein, ich selbst**, von Christus weg...“

Die Unterschiede zwischen den Textvarianten sind in diesem Vers besonders aufschlussreich:

1. **Verbform:** Der byzantinische Text verwendet **Εὐχόμεν** (ohne Augment), während der NA28 **ἠὺχόμεν** (mit Augment) liest. Beide sind Imperfektformen.
2. **Wortstellung:** Im byzantinischen Text steht das emphatische **αὐτὸς ἐγὼ** („ich selbst“) vor **ἀνάθεμα εἶναι** („verflucht zu sein“), während im NA28 diese Reihenfolge umgekehrt ist.

Diese Varianten sind philologisch und exegetisch höchst bedeutsam:

Die **unaugmentierte** Form **Εὐχόμεν** im byzantinischen Text entspricht dem typischen Stil der hellenistischen Koine, in der das Augment in der gesprochenen Sprache des ersten Jahrhunderts oft weggelassen wurde, besonders bei längeren Verbformen. Dies ist die natürlichere Form, wie Paulus sie wahrscheinlich verwendet hat.

Die **augmentierte** Form **ἠὺχόμεν** im NA28 hingegen repräsentiert eine spätere grammatikalische „Korrektur“, typisch für alexandrinische Bearbeitungen, die oft versuchen, den Text an strengere klassische Normen anzupassen. Diese Standardisierung ist ein häufiges Merkmal alexandrinischer Revision und ein Indiz für sekundären Charakter.

Die **Wortstellung** im byzantinischen Text mit **αὐτὸς ἐγὼ** vor **ἀνάθεμα εἶναι** schafft einen natürlichen Sprachfluss und betont die dramatische Selbstidentifikation des Paulus. Dies entspricht dem normalen paulinischen Stil, bei dem das emphatische Pronomen typischerweise vor dem Hauptgedanken steht.

Die Umstellung im NA28 wirkt unnatürlich und rhetorisch geschwächt, da sie das emphatische „ich selbst“ vom Prädikat trennt. Diese Art von Umstellung ist ein typisches Merkmal alexandrinischer Bearbeitung, die oft syntaktische Strukturen nach literarischen Gesichtspunkten umformt, ohne Rücksicht auf den ursprünglichen rhetorischen Effekt.

Die RPD-Übersetzung „Denn ich selbst war wünschend, ein Fluch zu sein“ folgt in ihrer Grundstruktur dem byzantinischen Text, indem sie das „ich selbst“ vor „ein Fluch zu sein“ stellt. Allerdings verwendet sie mit „war wünschend“ eine ungewöhnliche Formulierung, die versucht, die Imperfektform besonders deutlich wiederzugeben.

Eine präzisere Übersetzung des byzantinischen Textes wäre: „Denn ich selbst wünschte, verflucht zu sein von Christus für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.“ Diese Form bewahrt sowohl den emphatischen Ton als auch die natürliche Wortstellung des byzantinischen Originals.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch zwei charakteristische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung: grammatikalische Standardisierung und rhetorische Umstellung. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die ursprünglichere, sprachlich natürlichere Form, die dem authentischen paulinischen Stil und der Koine des ersten Jahrhunderts entspricht.

Römer 9:23

- **RP:** "καὶ ἵνα γνωρίσῃ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ ἐπὶ σκεύη ἐλέους, ᾧ προητοίμασεν εἰς δόξαν" - "und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, **die** er zuvor bereitet hat zur Herrlichkeit"
- **NA28:** "καὶ ἵνα γνωρίσῃ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ ἐπὶ σκεύη ἐλέους, προητοίμασεν εἰς δόξαν" - "und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, er hat zur Herrlichkeit vorbereitet"

NA28 lässt das Relativpronomen "ᾧ" (die) aus, was auf Haplographie zurückzuführen sein könnte oder auf eine syntaktische Glättung.

Römer 9:11

BFT: „μήπω γὰρ γεννηθέντων, μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ κακόν, ἵνα ἢ κατ’ ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ μένη, οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ’ ἐκ τοῦ καλοῦντος," – „Denn als sie noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch **Böses** getan hatten, damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bestehen bleibe, **nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden,**"

NA28: „μήπω γὰρ γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ φαῦλον, ἵνα ἢ κατ’ ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ μένη," – „Denn als sie noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch **Schlechtes** getan hatten, damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bestehen bleibe,"
[Auslassung des Nachsatzes]

Zwei signifikante Unterschiede sind in diesem Vers zu beobachten:

1. **Wortwahl:** Der byzantinische Text verwendet **κακόν** („böse/schlecht"), während der NA28 **φαῦλον** („minderwertig/untauglich") liest.
2. **Textumfang:** Der byzantinische Text enthält den wichtigen Nachsatz „οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ’ ἐκ τοῦ καλοῦντος" („nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden"), der im NA28 völlig fehlt.

Diese Unterschiede sind theologisch und textkritisch höchst bedeutsam:

Die Verwendung von **κακόν** im byzantinischen Text erzeugt einen schärferen moralischen Kontrast zu „ἀγαθόν" (gut) und entspricht dem typischen paulinischen Sprachgebrauch, der oft mit klaren ethischen Gegensätzen arbeitet. Die Form **φαῦλον** im NA28 ist hingegen ein selteneres, weniger präzises Wort, das eher „minderwertig" oder „untauglich" bedeutet – eine Abschwächung, die typisch für alexandrinische Bearbeitungen ist, die oft stärkere Begriffe durch literarisch vermeintlich „elegantere" ersetzen.

Die Auslassung des gesamten Nachsatzes „**nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden**“ im NA28 ist besonders problematisch. Dieser Satzteil ist für die theologische Argumentation des Paulus zentral, da er den entscheidenden Kontrast zwischen Werken und göttlicher Berufung hervorhebt – ein Kerngedanke der paulinischen Erwählungslehre. Die Auslassung schwächt die theologische Klarheit des Textes erheblich.

Diese gravierende Auslassung lässt sich textkritisch am plausibelsten durch einen Fehler des **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Der Satz vor der Auslassung endet mit „μένη“ und hat eine ähnliche Struktur wie der ausgelassene Teil. Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von einem Satzteil zum nächsten gesprungen sein und dabei den entscheidenden theologischen Gedanken verloren haben.

Die Ursprünglichkeit des byzantinischen Textes wird durch mehrere Faktoren unterstützt:

1. **Theologische Kohärenz:** Der vollständige Satz im byzantinischen Text entspricht perfekt dem theologischen Argument, das Paulus im Kontext entwickelt – die Betonung der göttlichen Souveränität in der Erwählung.
2. **Sprachliche Konsistenz:** Die Verwendung von **κακόν** entspricht dem typischen paulinischen Vokabular und bildet ein stärkeres rhetorisches Gegensatzpaar zu **ἀγαθόν**.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung im NA28 lässt sich durch einen einfachen Abschreibfehler (Homoioteleuton) erklären, während es keinen plausiblen Grund gibt, warum spätere Schreiber den theologisch wichtigen Nachsatz hinzugefügt haben sollten.

Die RPD-Übersetzung folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und gibt mit „nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Rufenden“ den theologisch entscheidenden Nachsatz wieder, der im NA28 fehlt.

Diese Textstelle illustriert ein besonders drastisches Beispiel dafür, wie der NA28 eine offensichtlich lückenhafte Textfassung bevorzugt, während der byzantinische Text den vollständigen, theologisch kohärenten und ursprünglichen paulinischen Gedanken bewahrt. Die Auslassung eines so zentralen theologischen Statements im NA28 unterstreicht die Problematik der selektiven Bevorzugung alexandrinischer Lesarten in modernen kritischen Ausgaben.

Römer 9:11-12

BFT: „μήπω γὰρ γεννηθέντων, μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ κακόν, ἵνα ἡ κατ’ ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ μένη, οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ’ ἐκ τοῦ καλοῦντος, ἐρρήθη αὐτῇ ὅτι Ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι.“ – „Denn als sie noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch Böses getan hatten, damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bestehen bleibe, **nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden**, wurde ihr gesagt: Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.“

NA28 (9:11-12): „μήπω γὰρ γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ φαῦλον, ἵνα ἡ κατ’ ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ μένη, οὐκ ἐξ ἔργων ἀλλ’ ἐκ τοῦ καλοῦντος, ἐρρέθη αὐτῇ ὅτι ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι.“

In der vorherigen Analyse schien der entscheidende Nachsatz „οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ’ ἐκ τοῦ καλοῦντος“ im NA28 zu fehlen, doch nun sehen wir, dass dieser Text nicht wirklich fehlt, sondern anders positioniert ist: Der NA28 ordnet diesen Satzteil dem Beginn von Vers 12 zu, während er im byzantinischen Text zum Ende von Vers 11 gehört.

Diese unterschiedliche Verseinteilung hat textkritische und interpretatorische Bedeutung:

Im **byzantinischen Text** ist die Phrase „nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden“ eine direkte Erläuterung zu „damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bestehen bleibe“ in Vers 11. Diese Anordnung betont, dass Gottes erwählender Vorsatz selbst nicht auf menschlichen Werken, sondern auf seiner souveränen Berufung beruht – eine klare theologische Aussage zur Natur der göttlichen Erwählung.

Im **NA28** wird dieselbe Phrase zum Beginn von Vers 12 gezogen und erscheint damit stärker mit dem Zitat „dem Älteren wird der Jüngere dienen“ verbunden. Diese Anordnung verschiebt subtil den Fokus der theologischen Aussage und schwächt die direkte Verbindung zwischen Gottes Vorsatz und seiner Unabhängigkeit von menschlichen Werken.

Zusätzlich gibt es noch eine orthographische Variante in der Verbform:

- BFT: ἐρρήθη
- NA28: ἐρρέθη

Beide sind Formen des Aorist Passiv von λέγω („sagen“) und haben die gleiche Bedeutung. Die Variante im NA28 repräsentiert eine alexandrinische Schreibweise, während die Form im byzantinischen Text der standardisierten Koine entspricht.

Die byzantinische Anordnung ist aus mehreren Gründen als ursprünglicher anzusehen:

1. **Theologische Präzision:** Die direkte Verbindung zwischen Gottes erwählendem Vorsatz und seiner Unabhängigkeit von Werken in Vers 11 entspricht präziser der paulinischen Erwählungslehre.
2. **Syntaktische Klarheit:** Im byzantinischen Text bildet die Phrase einen natürlichen Abschluss des in Vers 11 begonnenen Gedankens über den göttlichen Vorsatz.
3. **Rhetorische Struktur:** Die byzantinische Anordnung schafft eine ausgewogenere rhetorische Struktur zwischen den theologischen Prinzipien in Vers 11 und ihrer Illustration durch das alttestamentliche Zitat in Vers 12.

Die RPD-Übersetzung folgt in ihrer Struktur dem byzantinischen Text und gibt die theologische Bedeutung korrekt wieder, indem sie die Phrase „nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Rufenden“ zum Gedanken in Vers 11 zieht.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst Unterschiede in der Verseinteilung und Satzstruktur subtile, aber bedeutsame theologische Nuancen beeinflussen können. Der byzantinische Text bewahrt hier die klarere, theologisch präzisere Strukturierung des paulinischen Gedankens.

Römer 9:15

BFT: „**Τῷ γὰρ Μωϋσῆ** λέγει, Ἐλεήσω ὃν ἂν ἐλεῶ, καὶ **οἰκτιρήσω** ὃν ἂν **οἰκτείρω**.“ – „**Denn zu Mose** spricht er: Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und ich werde Mitleid haben, mit wem ich Mitleid habe.“

NA28: „**τῷ Μωϋσεῖ γὰρ** λέγει· ἐλεήσω ὃν ἂν ἐλεῶ καὶ **οἰκτιρήσω** ὃν ἂν **οἰκτίρω**.“ – „**Zu Mose nämlich** spricht er...“

In diesem Vers finden sich mehrere aufschlussreiche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung:** Der byzantinische Text hat „**Τῷ γὰρ Μωϋσῆ**“ (Denn zu Mose), während der NA28 „**τῷ Μωϋσεῖ γὰρ**“ (zu Mose nämlich) liest – eine Umstellung der Partikel „γὰρ“.
2. **Dativform des Namens:**
 - BFT: **Μωϋσῆ** (traditionelle griechische Dativform)
 - NA28: **Μωϋσεῖ** (alternative Dativform)
3. **Schreibweise der Verben für „Mitleid haben“:**
 - BFT: **οἰκτιρήσω** und **οἰκτείρω** (mit dem Diphthong „ει“)
 - NA28: **οἰκτιρήσω** und **οἰκτίρω** (vereinfachte Schreibweise ohne Diphthong)

Diese Varianten sind philologisch und textkritisch höchst aufschlussreich:

Die **Wortstellung** im byzantinischen Text mit „γὰρ“ an zweiter Position im Satz entspricht dem natürlichen griechischen Sprachrhythmus und der üblichen Stellung dieser Partikel. Die Umstellung im NA28, die die Partikel hinter den Namen schiebt, entspricht einer stilistischen Anpassung, wie sie für alexandrinische Bearbeitungen typisch ist, bei denen oft die natürliche Satzmelodie zugunsten vermeintlich eleganterer Konstruktionen verändert wird.

Die Variation in der **Dativform von Moses' Namen** zeigt einen weiteren charakteristischen Unterschied zwischen den Texttraditionen: Der byzantinische Text bewahrt die traditionelle, regulärere Dativform **Μωϋσῆ**, während der NA28 die unregelmäßigere Form **Μωϋσεῖ** verwendet, die typisch für die ägyptisch-hellenistische Orthographie ist und lokale Besonderheiten alexandrinischer Handschriften widerspiegelt.

Besonders aufschlussreich ist die unterschiedliche **Schreibweise der Verben für „Mitleid haben“**. Der byzantinische Text verwendet die vollständigere Form mit dem Diphthong **οἰκτιρ-**, die der klassischen Orthographie entspricht und in der literarischen Koine Standard war. Der NA28 hingegen zeigt die vereinfachte Schreibung **οἰκτιρ-** ohne Diphthong, die typisch für die volkstümlichere, ägyptisch gefärbte Koine ist und in alexandrinischen Papyri häufig vorkommt.

Diese orthographischen Varianten belegen ein überzeugendes Muster:

Der byzantinische Text bewahrt die standardisierte, überregionale Form des griechischen Textes, wie er in der breiteren hellenistischen Welt verbreitet war, während die im NA28 bevorzugten alexandrinischen Lesarten regionale Besonderheiten und lokale Aussprachevarianten widerspiegeln – ein starkes Indiz für ihre geografisch begrenzte, provinzielle Natur.

Diese scheinbar geringfügigen Unterschiede sind textkritisch bedeutsam, da sie ein konsistentes Muster aufzeigen: Der byzantinische Text repräsentiert die standardisierte,

überregionale Form des Textes, während die alexandrinischen Lesarten des NA28 lokale Eigenheiten und regionale Varianten widerspiegeln, die für ihre begrenzte geographische Verbreitung und ihren sekundären Charakter sprechen.

Römer 9:16

BFT: „Ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος, οὐδὲ τοῦ τρέχοντος, ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος θεοῦ.“ – „Also liegt es nicht an dem Wollenden, auch nicht an dem Laufenden, sondern an dem sich **erbarmenden** Gott.“

NA28: „ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος ἀλλὰ τοῦ ἐλεῶντος θεοῦ.“ – Alternative Kontraktion des Partizips.

In diesem Vers finden sich zwei beachtenswerte Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Orthographie des Partizips:**
 - BFT: ἐλεοῦντος (mit der Kontraktion εο → ου)
 - NA28: ἐλεῶντος (mit der Kontraktion εω → ω)
2. **Interpunktion:** Der byzantinische Text verwendet Kommata nach „θέλοντος“ und „τρέχοντος“, während der NA28 diese Satzzeichen weglässt.

Die unterschiedlichen Formen des Partizips sind morphologisch und philologisch besonders aufschlussreich:

Die byzantinische Form ἐλεοῦντος repräsentiert die standardisierte hellenistische Kontraktion des Verbs ἐλεέω, bei der εο zu ου kontrahiert wird – ein reguläres Muster bei Verben dieser Klasse. Diese Form entspricht der grammatischen Norm der literarischen Koine des ersten Jahrhunderts und wurde im gesamten griechischsprachigen Raum verstanden und verwendet.

Die NA28-Form ἐλεῶντος zeigt hingegen eine alternative Kontraktionsform, bei der εω zu ω wird – eine Variante, die besonders in ägyptischen Papyri und speziell in alexandrinischen Handschriften vorkommt. Diese Schreibweise spiegelt regionale phonologische Besonderheiten wider und ist typisch für die ägyptisch gefärbte Koine.

Diese orthographische Variation ist textkritisch höchst signifikant, denn sie bestätigt ein konsistentes Muster: Der byzantinische Text bewahrt die standardisierte, in der gesamten hellenistischen Welt verbreitete Form, während die alexandrinischen Lesarten des NA28 lokale ägyptische Besonderheiten zeigen, die für ihre begrenzte geographische Herkunft sprechen.

Die Interpunktion im byzantinischen Text mit Kommata, die die drei parallelen Glieder der Aussage klar trennen, unterstützt den rhetorischen Aufbau des Satzes und erleichtert das Verständnis. Die Auslassung dieser Satzzeichen im NA28 ist ein weiteres Beispiel für die Tendenz alexandrinischer Handschriften, rhetorische Elemente zugunsten eines vermeintlich fließenderen Textes zu reduzieren.

Diese orthographische Variation mag auf den ersten Blick minimal erscheinen, doch sie liefert einen wichtigen Baustein für die textkritische Analyse: Der byzantinische Text repräsentiert die standardisierte, überregionale Form des Textes, während die alexandrinischen Lesarten

lokale Eigenheiten widerspiegeln, die für ihren sekundären, regional begrenzten Charakter sprechen – ein Muster, das sich durch den gesamten Römerbrief zieht.

Römer 9:19

BFT: „Ἐρεῖς οὖν μοι, τί ἔτι μέμφεται; Τῷ γὰρ βουλήματι αὐτοῦ τίς ἀνθέστηκεν;“ – „**Du wirst mir also sagen:** Warum tadelt er noch? Denn wer hat seinem Willen widerstanden?“

NA28: „Ἐρεῖς μοι οὖν· τί [οὖν] ἔτι μέμφεται; τῷ γὰρ βουλήματι αὐτοῦ τίς ἀνθέστηκεν;“ – „**Du wirst mir also sagen:** Warum [also] tadelt er noch?...”

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung** im ersten Satzteil:
 - BFT: Ἐρεῖς οὖν μοι (Du wirst also mir sagen)
 - NA28: Ἐρεῖς μοι οὖν (Du wirst mir also sagen)
2. **Zusätzliches οὖν** in eckigen Klammern im zweiten Satzteil des NA28:
 - BFT: „τί ἔτι μέμφεται“ (Warum tadelt er noch?)
 - NA28: „τί [οὖν] ἔτι μέμφεται“ (Warum [also] tadelt er noch?)

Diese Varianten sind textkritisch und rhetorisch bedeutsam:

Die **Wortstellung** im byzantinischen Text mit „οὖν“ an zweiter Position folgt dem natürlichen griechischen Sprachrhythmus und der üblichen Stellung dieser Partikel. Die Umstellung im NA28 entspricht einer stilistischen Anpassung, wie sie für alexandrinische Bearbeitungen typisch ist, die oft versuchen, den Text nach literarischen Gesichtspunkten zu glätten.

Besonders aufschlussreich ist die Behandlung des zusätzlichen „οὖν“ im zweiten Satzteil im NA28. Die eckigen Klammern zeigen die Unsicherheit der Herausgeber an – ein Eingeständnis, dass diese Lesart textkritisch problematisch ist. Die byzantinische Lesart ohne dieses redundante zweite „οὖν“ ist stilistisch und rhetorisch überlegen, da eine unmittelbare Wiederholung derselben Partikel unelegant wäre und dem paulinischen Stil nicht entspricht.

Die Entstehung der NA28-Variante mit dem eingeklammerten zweiten „οὖν“ lässt sich durch einen einfachen Abschreibfehler erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte das „οὖν“ an der falschen Stelle wiederholt haben, möglicherweise beeinflusst durch die vorherige Verwendung. Dieser Fehler wurde dann in einigen wenigen Handschriften weitertradiert.

Die Unsicherheit der NA28-Herausgeber, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, ist ein bemerkenswertes Zugeständnis an die Schwäche ihrer textkritischen Basis. Wenn selbst die Befürworter des kritischen Textes die Authentizität einer Lesart anzweifeln, ist dies ein starkes Indiz für den sekundären Charakter dieser Variante.

Die RPD-Übersetzung „Du wirst mir nun sagen“ folgt inhaltlich dem byzantinischen Text und vermeidet die stilistisch problematische Wiederholung von „also/nun“, die aus der eingeklammerten Variante im NA28 resultieren würde.

Diese Textstelle ist ein besonders aufschlussreiches Beispiel für die Unsicherheiten und Inkonsistenzen im NA28-Text, während der byzantinische Text eine kohärente, rhetorisch stimmige Lesart bewahrt, die als ursprünglich anzusehen ist. Die Verwendung von eckigen Klammern im NA28 ist ein unfreiwilliges Eingeständnis der textkritischen Schwäche des alexandrinischen Texts in dieser Passage.

Römer 9:20

BFT: „**Μενοῦνγε**, ὃ ἄνθρωπε, σὺ τίς εἶ ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ θεῷ; Μὴ ἐρεῖ τὸ πλάσμα τῷ πλάσαντι, Τί με ἐποίησας οὕτως;“ – „**Vielmehr**, o Mensch, wer bist du, der du Gott widersprichst? Wird etwa das Gebilde zu dem Bildner sagen: Warum hast du mich so gemacht?“

NA28: „ὃ ἄνθρωπε, **μενοῦνγε** σὺ τίς εἶ ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ θεῷ; μὴ ἐρεῖ τὸ πλάσμα τῷ πλάσαντι· τί με ἐποίησας οὕτως;“ – „**O Mensch, vielmehr** wer bist du...“

Der wesentliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wortstellung, besonders in der Position der emphatischen Partikel **μενοῦνγε** (menoungē):

1. Im byzantinischen Text steht **Μενοῦνγε** am Anfang des Satzes, gefolgt von der Anrede „ὃ ἄνθρωπε“.
2. Im NA28 ist die Reihenfolge umgekehrt: Erst kommt die Anrede „ὃ ἄνθρωπε“, dann folgt die Partikel „μενοῦνγε“.

Diese Variation in der Wortstellung ist rhetorisch und stilistisch bedeutsam:

Die byzantinische Anordnung mit **Μενοῦνγε** am Satzanfang erzeugt einen starken rhetorischen Effekt, der den Einwand des imaginären Gesprächspartners sofort und emphatisch zurückweist. Diese emphatische Position entspricht dem typischen paulinischen Stil, der oft mit starken Partikeln arbeitet, um rhetorische Kontraste zu erzeugen – besonders an Stellen, wo er hypothetische Einwände widerlegt.

Die Wortstellung im NA28 mit der Anrede an erster Stelle und der Partikel an zweiter Stelle schwächt diesen rhetorischen Effekt ab und entspricht eher einer alexandrinischen Tendenz zur stilistischen Glättung. Diese Umstellung repräsentiert wahrscheinlich einen Versuch, den Text nach klassisch-literarischen Gesichtspunkten zu „verbessern“, wobei die ursprüngliche rhetorische Kraft verloren geht.

Die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart wird durch mehrere Faktoren unterstützt:

1. **Rhetorische Wirksamkeit:** Die Stellung der emphatischen Partikel am Satzanfang erzeugt eine stärkere rhetorische Wirkung, die zum konfrontativen Kontext dieser Passage passt.
2. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Paulus verwendet häufig emphatische Partikeln wie **μενοῦνγε** am Satzanfang, um einen starken Kontrast oder eine entschiedene Zurückweisung einzuleiten.
3. **Lectio difficilior:** Die byzantinische Lesart ist rhetorisch markierter und daher die „schwierigere Lesart“, die weniger wahrscheinlich durch spätere Bearbeitung entstanden wäre.

Die RPD-Übersetzung „O doch, o Mensch!“ versucht, den emphatischen Charakter der byzantinischen Lesart wiederzugeben, indem sie das „doch“ betont und die Interjektion „O“ hinzufügt, um die Stärke der Zurückweisung zu unterstreichen.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die rhetorisch kraftvollere, stilistisch markiertere Form bewahrt, während die alexandrinische Lesart im NA28 eine geglättete Version darstellt, die wahrscheinlich einer späteren stilistischen Bearbeitung entstammt.

Römer 9:26

BFT: „Καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ οὗ ἐρρήθη αὐτοῖς, Οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.“ – „Und es wird geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.“

NA28: „καὶ ἔσται ἐν τῷ τόπῳ οὗ ἐρρέθη αὐτοῖς· οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.“ – Alternative Schreibweise des Aorist Passiv.

Die einzigen Unterschiede zwischen den Textvarianten in diesem Vers sind:

1. **Verbform:**
 - BFT: ἐρρήθη (standardisierte Form des Aorist Passiv von λέγω, „sagen“)
 - NA28: ἐρρέθη (alternative Schreibweise desselben Verbs)
2. **Interpunktion:** Der byzantinische Text setzt ein Komma nach „ἔσται“ und nach „αὐτοῖς“, während der NA28 diese ersten Kommata weglässt und stattdessen einen Doppelpunkt nach „αὐτοῖς“ setzt.

Die orthographische Variation des Verbs ist philologisch aufschlussreich und bestätigt ein bereits bekanntes Muster:

Die Form ἐρρήθη im byzantinischen Text repräsentiert die standardisierte, in der literarischen Koine gebräuchliche Schreibweise des Aorist Passiv von λέγω. Diese Form war im gesamten griechischsprachigen Raum verbreitet und entsprach der normativen Grammatik der hellenistischen Zeit.

Die alternative Form ἐρρέθη im NA28 zeigt eine regionale Variante, die besonders in ägyptischen Papyri und alexandrinischen Handschriften vorkommt. Diese Schreibweise spiegelt lokale Ausspracheeigenheiten oder orthographische Konventionen wider, die für die ägyptisch geprägte Koine charakteristisch waren.

Wir haben diese gleiche orthographische Variation bereits in Römer 7:12 gesehen, was ein konsistentes Muster bestätigt: Der byzantinische Text bewahrt die standardisierte, überregionale Form, während die alexandrinischen Handschriften lokale Besonderheiten aufweisen, die für ihre begrenzte geographische Herkunft sprechen.

Die Interpunktionsunterschiede, obwohl minimal, zeigen ebenfalls charakteristische Tendenzen: Der byzantinische Text verwendet Kommata, um die syntaktische Struktur des Satzes klarer zu gliedern, während der NA28 einige dieser Hilfen weglässt – eine Tendenz, die wir bereits in früheren Versen beobachtet haben.

Die RPD-Übersetzung „Und es wird geschehen: An dem Ort, da ihnen gesagt wurde..." folgt inhaltlich korrekt dem byzantinischen Text, verwendet jedoch einen Doppelpunkt nach „geschehen", was der Interpunktion des NA28 näher kommt.

Diese Textstelle bestätigt erneut ein durchgängiges Muster: Der byzantinische Text repräsentiert die standardisierte, überregional verbreitete Form des Textes, während die alexandrinischen Lesarten des NA28 regionale Besonderheiten widerspiegeln, die auf ihre begrenzte Verbreitung und ihren sekundären Charakter hindeuten.

Römer 9:27

BFT: „Ἡσαΐας δὲ κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ, Ἐὰν ᾗ ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, τὸ **κατάλειμμα** σωθήσεται." – „Jesaja aber ruft über Israel: Wenn die Zahl der Söhne Israel wie der Sand des Meeres wäre, wird der **Überrest** gerettet werden."

NA28: „Ἡσαΐας δὲ κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ: ἐὰν ᾗ ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, τὸ **ὑπόλειμμα** σωθήσεται." – „...wird der **Überrest** gerettet werden."

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wahl des Begriffs für „Überrest":

1. Der byzantinische Text verwendet **κατάλειμμα** (kataleimma)
2. Der NA28 verwendet **ὑπόλειμμα** (hypoleimma)

Diese Variation ist theologisch und philologisch höchst signifikant:

Das Wort **κατάλειμμα** im byzantinischen Text enthält das Präfix *κατά-*, das oft eine Betonung der Vollständigkeit oder Intensität ausdrückt. In diesem Kontext betont es den „definitiven" oder „vollständigen" Überrest – die von Gott bestimmte Gruppe der Geretteten. Diese Nuance passt präziser zum theologischen Kontext der Erwählungslehre, die Paulus in diesem Kapitel entwickelt.

Das Wort **ὑπόλειμμα** im NA28 verwendet hingegen das Präfix *ὑπό-*, das oft eine räumliche Unterordnung oder ein „Zurückgebliebensein" ausdrückt. Diese Nuance betont stärker den Aspekt des „Übrigbleibens" als den der göttlichen Bestimmung.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Übereinstimmung mit der Septuaginta:** In Jesaja 10:22, auf das Paulus hier anspielt, verwendet die Septuaginta den Begriff **κατάλειμμα**, nicht **ὑπόλειμμα**. Der byzantinische Text bewahrt also die genauere Beziehung zum alttestamentlichen Zitat.
2. **Theologische Präzision:** Der Begriff **κατάλειμμα** entspricht besser dem theologischen Argument des Paulus über die souveräne Erwählung Gottes, das das gesamte Kapitel 9 durchzieht.
3. **Lexikalische Seltenheit:** **κατάλειμμα** ist das seltenere Wort, während **ὑπόλειμμα** häufiger vorkommt. Nach dem textkritischen Prinzip der *lectio difficilior* ist die seltenere Form wahrscheinlich die ursprüngliche, da Schreiber eher dazu neigen, ungewöhnliche Wörter durch gebräuchlichere zu ersetzen.

Die Variante im NA28 lässt sich am besten als eine alexandrinische Anpassung erklären, bei der das seltenere, aber theologisch präzisere **κατάλειμμα** durch das geläufigere **ὑπόλειμμα** ersetzt wurde – möglicherweise um den Text zu „glätten“ oder an den allgemeineren Sprachgebrauch anzupassen. Solche lexikalischen Substitutionen sind ein typisches Merkmal alexandrinischer Bearbeitung.

Diese Textstelle illustriert, wie der byzantinische Text die theologisch präzisere und mit dem alttestamentlichen Hintergrund konsistentere Lesart bewahrt, während der NA28 eine weniger spezifische Variante bevorzugt, die vermutlich einer späteren alexandrinischen Angleichung an den allgemeinen Sprachgebrauch entstammt.

Römer 9:28

BFT: „λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνῃ· ὅτι λόγον συντετμημένον ποιήσει κύριος ἐπὶ τῆς γῆς.“ – „Denn er vollendet und kürzt das Wort **in Gerechtigkeit; denn ein abgekürztes Wort** wird der Herr auf Erden ausführen.“

NA28: „λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ποιήσει κύριος ἐπὶ τῆς γῆς.“ – „Denn ein Wort vollendend und abkürzend wird der Herr auf Erden tun.“

Hier liegt ein drastischer Unterschied zwischen den Textvarianten vor:

Der byzantinische Text enthält einen substantiellen Mittelteil – „ἐν δικαιοσύνῃ· ὅτι λόγον **συντετμημένον**“ („in Gerechtigkeit; denn ein abgekürztes Wort“) – der im NA28 vollständig fehlt. Diese Auslassung verkürzt den Vers erheblich und verändert seinen theologischen Gehalt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Übereinstimmung mit der Septuaginta:** Der byzantinische Text entspricht präziser dem Wortlaut der Septuaginta in Jesaja 10:22-23, den Paulus hier zitiert. Der Ausdruck „ἐν δικαιοσύνῃ“ („in Gerechtigkeit“) ist ein wesentlicher Bestandteil des alttestamentlichen Texts, den Paulus anführt. Der NA28 bietet ein unvollständiges, verstümmeltes Zitat.
2. **Theologische Kohärenz:** Der Ausdruck „ἐν δικαιοσύνῃ“ („in Gerechtigkeit“) ist theologisch zentral für das Argument des Paulus über Gottes gerechtes Handeln in der Erwählung und im Gericht – ein Leitthema des gesamten Kapitels.
3. **Syntaktische Vollständigkeit:** Der byzantinische Text bietet eine vollständige, kohärente Syntax, während der NA28 einen abgebrochenen Gedanken präsentiert, der den rhetorischen Fluss unterbricht.

Die Auslassung im NA28 lässt sich textkritisch am plausibelsten durch einen klassischen Fall von **Homoioleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von dem ersten „συντέμνων“ zu dem ähnlich klingenden „συντετμημένον“ gesprungen sein und dabei den dazwischen liegenden Text ausgelassen haben. Dieser einfache Abschreibfehler wurde dann in der alexandrinischen Tradition weitertradiert.

Die moderne textkritische Bevorzugung des Prinzips der **lectio brevior** (der kürzeren Lesart) führt in Fällen wie diesem zu problematischen Entscheidungen, da die kürzere Lesart oft

tatsächlich auf mechanische Fehler wie Auslassungen zurückgeht, nicht auf absichtliche Erweiterungen.

Die RPD-Übersetzung „Denn er (ist) eine Sache erfüllend und abkürzend in Gerechtigkeit, weil (der) Herr eine abgekürzte Sache auf der Erde machen wird“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die wichtige theologische Betonung der göttlichen Gerechtigkeit.

Diese Textstelle ist ein besonders drastisches Beispiel dafür, wie der byzantinische Text den vollständigen, theologisch kohärenten und mit dem alttestamentlichen Hintergrund konsistenten Text bewahrt, während der NA28 eine erheblich gekürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und den ursprünglichen paulinischen Gedanken verstümmelt.

Römer 9:31

BFT: „Ἰσραὴλ δὲ, διώκων νόμον δικαιοσύνης, εἰς νόμον **δικαιοσύνης** οὐκ ἔφθασεν.“ – „Israel aber, der nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, hat das Gesetz **der Gerechtigkeit** nicht erreicht.“

NA28: „Ἰσραὴλ δὲ διώκων νόμον δικαιοσύνης εἰς νόμον οὐκ ἔφθασεν.“ – „Israel aber, der nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, hat das Gesetz nicht erreicht.“ [ohne zweites „der Gerechtigkeit“]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wiederholung des Ausdrucks „δικαιοσύνης“ (der Gerechtigkeit):

1. Der byzantinische Text wiederholt „δικαιοσύνης“ im zweiten Teil des Verses, um zu spezifizieren, dass Israel das „Gesetz der Gerechtigkeit“ nicht erreicht hat.
2. Der NA28 lässt diese Wiederholung aus und sagt einfach, dass Israel „das Gesetz“ nicht erreicht hat.

Diese Variation ist rhetorisch und theologisch höchst bedeutsam:

Die byzantinische Lesart mit der Wiederholung von „δικαιοσύνης“ erzeugt eine bewusste rhetorische Parallele zwischen dem, was Israel anstrebte („Gesetz der Gerechtigkeit“), und dem, was es nicht erreichte (ebenfalls das „Gesetz der Gerechtigkeit“). Diese Wiederholung betont den Kontrast zwischen dem Suchen und dem Nicht-Finden und entspricht dem typischen paulinischen Stil, der oft mit solchen Parallelismen arbeitet.

Die rhetorische Wirkung ist pointiert: Israel verfolgte das Gesetz der Gerechtigkeit, erreichte aber genau dieses Gesetz der Gerechtigkeit nicht – eine scharfsinnige Beobachtung über das Paradox des jüdischen Gesetzesesifers, der sein eigentliches Ziel verfehlt.

Die NA28-Lesart ohne die Wiederholung schwächt diese rhetorische Kraft erheblich ab und reduziert die Ironie der paulinischen Aussage. Sie entspricht einer alexandrinischen Tendenz, vermeintliche Redundanzen zu eliminieren, selbst wenn diese einen bewussten rhetorischen Effekt erzeugen.

Die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart wird durch mehrere Faktoren unterstützt:

1. **Rhetorische Stimmigkeit:** Die Wiederholung erzeugt einen typisch paulinischen Parallelismus und verstärkt die rhetorische Wirkung des Arguments.
2. **Theologische Präzision:** Die byzantinische Lesart spezifiziert genau, was Israel nicht erreicht hat – nicht einfach „das Gesetz“, sondern das „Gesetz der Gerechtigkeit“, was die Pointe des theologischen Arguments schärft.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leicht durch die alexandrinische Tendenz zur Vermeidung von Wiederholungen erklären, während es keinen überzeugenden Grund gibt, warum spätere Schreiber die spezifizierende Phrase hinzugefügt hätten.

Die RPD-Übersetzung „gelangte nicht hin zum Gesetz (der) Gerechtigkeit“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige rhetorische Parallelstruktur und theologische Präzision.

Diese Textstelle illustriert exemplarisch die charakteristische alexandrinische Tendenz zur Kürzung vermeintlicher Redundanzen, wobei oft die bewusste rhetorische Struktur des paulinischen Textes beschädigt wird. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die vollständigere, rhetorisch wirksamere und theologisch präzisere Formulierung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit dem ursprünglichen paulinischen Text entspricht.

Römer 9:32

BFT: „Διὰ τί; Ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ’ ὡς ἐξ ἔργων νόμου· προσέκοψαν γὰρ τῷ λίθῳ τοῦ προσκόμματος,“ – „Warum? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern wie aus Werken des Gesetzes; denn sie stießen sich an dem Stein des Anstoßes,“

NA28: „διὰ τί; ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως ἀλλ’ ὡς ἐξ ἔργων· προσέκοψαν τῷ λίθῳ τοῦ προσκόμματος,“ – „Warum? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern wie aus Werken; sie stießen sich an dem Stein des Anstoßes,“ [ohne „Gesetzes“ und ohne „denn“]

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Addition/Omission von „νόμου“ (Gesetz):**
 - BFT: „ἐξ ἔργων νόμου“ („aus Werken des Gesetzes“)
 - NA28: „ἐξ ἔργων“ („aus Werken“) ohne die Spezifizierung „des Gesetzes“
2. **Präsenz/Abwesenheit der Kausalpartikel „γὰρ“ (denn):**
 - BFT: „προσέκοψαν γὰρ“ („denn sie stießen sich“)
 - NA28: einfach „προσέκοψαν“ („sie stießen sich“) ohne die kausale Verbindung

Diese Varianten sind theologisch und rhetorisch bedeutsam:

Die Spezifizierung „νόμου“ im byzantinischen Text präzisiert genau, um welche Art von Werken es geht – nicht um Werke im Allgemeinen, sondern um Gesetzeswerke. Diese Präzisierung entspricht der zentralen paulinischen Antithese zwischen „Glauben“ und „Gesetzeswerken“, die den gesamten Römerbrief durchzieht. Die Auslassung im NA28 verallgemeinert die Aussage und schwächt die spezifische Kritik am Gesetzesverständnis ab.

Die Kausalpartikel „**γὰρ**“ im byzantinischen Text stellt eine logische Verbindung zwischen Israels falscher Herangehensweise (aus Gesetzeswerken statt aus Glauben) und seinem Scheitern (Anstoßen am Stein) her. Diese kausale Verbindung verstärkt die rhetorische Kraft der paulinischen Argumentation, indem sie die direkte Konsequenz des verkehrten Ansatzes betont. Die Auslassung im NA28 schwächt diese rhetorische Verknüpfung ab.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Theologische Konsistenz:** Die Spezifizierung „Werke des Gesetzes“ passt präzise zur paulinischen Theologie und seiner typischen Gegenüberstellung von Glauben und Gesetzeswerken (vgl. Röm 3:20, 28; Gal 2:16, 3:2, 5, 10).
2. **Rhetorische Kohärenz:** Die kausale Verbindung mit „**γὰρ**“ entspricht dem logischen Aufbau der paulinischen Argumentation und erklärt, warum Israel sein Ziel verfehlte.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Beide Auslassungen im NA28 lassen sich durch die alexandrinische Tendenz zur Kürzung vermeintlich redundanter oder selbstverständlicher Elemente erklären.

Die RPD-Übersetzung „sondern als aus Werken (des) Gesetzes. Sie stießen ja am Stein des Anstoßes an“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und gibt sowohl die spezifische Referenz auf das Gesetz als auch die kausale Verbindung (mit „ja“) wieder.

Diese Textstelle illustriert wieder zwei charakteristische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung: die Neigung zur Vereinfachung durch Auslassung spezifizierender Begriffe und die Reduzierung rhetorischer Verbindungen. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die theologisch präzisere, rhetorisch kohärentere Form, die dem ursprünglichen paulinischen Stil und Gedankengang entspricht.

Römer 9:33

BFT: „καθὼς γέγραπται, Ἴδου τίθημι ἐν Σιών λίθον προσκόμματος καὶ πέτραν σκανδάλου· καὶ **πᾶς** ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ οὐ κατασχνθήσεται.“ – „Wie geschrieben steht: Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Felsen des Ärgernisses; und **jeder**, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

NA28: „καθὼς γέγραπται· ἰδοὺ τίθημι ἐν Σιών λίθον προσκόμματος καὶ πέτραν σκανδάλου, καὶ ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ οὐ κατασχνθήσεται.“ – „...und der an ihn Glaubende wird nicht zuschanden werden.“ [ohne „jeder“]

Der signifikante Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Auslassung des Universalpronomens **πᾶς** („jeder/alle“):

1. Der byzantinische Text enthält das umfassende „**πᾶς** ὁ πιστεύων“ („**jeder**, der glaubt“)
2. Der NA28 hat nur „ὁ πιστεύων“ („der Glaubende“) ohne die universale Qualifikation

Diese Variation ist theologisch und rhetorisch bedeutsam:

Die byzantinische Lesart mit „**πᾶς**“ betont ausdrücklich die universale Reichweite der Verheißung – „**jeder**, der glaubt“ wird nicht zuschanden werden. Diese Betonung des inklusiven Charakters des Glaubens ist ein zentrales Thema des Römerbriefs, besonders in der Diskussion über Juden und Heiden als Empfänger der Gerechtigkeit durch den Glauben.

Die NA28-Lesart ohne diese Qualifikation schwächt die rhetorische Betonung der Universalität ab und entspricht einer alexandrinischen Tendenz zur Vereinfachung von Ausdrücken, die als redundant oder selbstverständlich angesehen wurden.

Die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart wird durch mehrere Faktoren unterstützt:

1. **Übereinstimmung mit dem Septuaginta-Text:** In Jesaja 28:16, das Paulus hier zitiert, enthält die Septuaginta das Wort „παῖς“. Der byzantinische Text bewahrt also das vollständigere, genauere Zitat des alttestamentlichen Textes.
2. **Theologische Kohärenz:** Die Betonung der Universalität durch „παῖς“ passt perfekt zum paulinischen Argument über die Verfügbarkeit der Gerechtigkeit durch Glauben für alle, die glauben – ein Schlüsselthema des Römerbriefs (vgl. Röm 1:16, 3:22, 10:4).
3. **Rhetorische Emphase:** Das „παῖς“ verstärkt die rhetorische Kraft der Verheißung und betont den Kontrast zwischen dem begrenzten Ansatz des Gesetzes und der universalen Einladung des Glaubens.

Die RPD-Übersetzung „und jeder an ihn Glaubende wird nicht beschämt werden“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und gibt die wichtige universale Betonung durch „jeder“ wieder.

Diese Textstelle zeigt wieder ein typisches Muster alexandrinischer Bearbeitung: die Neigung zur Vereinfachung durch Auslassung vermeintlich redundanter oder selbstverständlicher Elemente, selbst wenn diese rhetorische oder theologische Bedeutung tragen. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die vollständigere, rhetorisch ausdrucksstärkere und mit dem alttestamentlichen Hintergrund konsistentere Formulierung, die dem ursprünglichen paulinischen Text entspricht.

Kapitel 10

Römer 10:1

BFT: „Ἀδελφοί, ἡ μὲν εὐδοκία τῆς ἐμῆς καρδίας καὶ ἡ δέησις ἢ πρὸς τὸν θεὸν ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν.“ – „Brüder, das Wohlgefallen meines Herzens und das Flehen zu Gott für **Israel** ist zur Errettung.“

NA28: „Ἀδελφοί, ἡ μὲν εὐδοκία τῆς ἐμῆς καρδίας καὶ ἡ δέησις πρὸς τὸν θεὸν ὑπὲρ αὐτῶν εἰς σωτηρίαν.“ – „Brüder, das Wohlgefallen meines Herzens und das Flehen zu Gott für **sie** ist zur Errettung.“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Zusätzlicher Artikel:**
 - BFT: „ἡ δέησις ἢ πρὸς τὸν θεὸν“ („das Flehen, **das** zu Gott“)
 - NA28: „ἡ δέησις πρὸς τὸν θεὸν“ („das Flehen zu Gott“) – ohne den zweiten Artikel
2. **Spezifischer Name vs. Pronomen:**
 - BFT: „ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ“ („für **Israel**“)
 - NA28: „ὑπὲρ αὐτῶν“ („für **sie**“)

Diese Unterschiede sind stilistisch und exegetisch bedeutsam:

Der zusätzliche Artikel „ἡ“ im byzantinischen Text vor der Präposition schafft eine präzisere, formellere syntaktische Struktur, die typisch für das literarische Griechisch des Paulus ist. Dieser erweiterte, artikulierte Ausdruck entspricht der sorgfältigen rhetorischen Komposition, die charakteristisch für paulinische Briefe ist, besonders in emotional bedeutsamen Passagen wie dieser, in der Paulus seine tiefe Sorge um sein Volk ausdrückt.

Die explizite Nennung von „Israel“ im byzantinischen Text ist eindeutig klarer und rhetorisch kraftvoller als das vage Pronomen „αὐτῶν“ (sie) im NA28. Die direkte Benennung des Volkes Israel betont die emotionale Bindung des Paulus zu seinem eigenen Volk und verstärkt die Dringlichkeit seines Gebets. Das unpersönlichere Pronomen im NA28 schwächt diese rhetorische und emotionale Kraft ab.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Klarheit:** Die explizite Nennung von „Israel“ entspricht der Bedeutung, die Paulus diesem Thema beimisst, und schafft eine klare Verbindung zum vorherigen Kapitel, ohne dass der Leser den Bezug erschließen muss.
2. **Stilistische Konsistenz:** Der erweiterte Ausdruck mit dem zusätzlichen Artikel entspricht dem sorgfältigen, nuancierten Stil des Paulus in formellen Kontexten.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die NA28-Lesart mit dem Pronomen „αὐτῶν“ lässt sich leicht als eine Vereinfachung erklären, bei der das spezifische „Israel“ durch ein allgemeineres Pronomen ersetzt wurde – möglicherweise um Wiederholungen zu vermeiden oder den Text zu glätten.

Die RPD-Übersetzung „das Flehen zu Gott für Israel“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige explizite Nennung von Israel.

Diese Textstelle illustriert zwei charakteristische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung: die Neigung zur Vereinfachung durch Ersetzung spezifischer Namen durch Pronomen und die Reduzierung formaler syntaktischer Strukturen. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die präzisere, rhetorisch kraftvollere und stilistisch elaboriertere Form, die dem ursprünglichen paulinischen Stil entspricht.

Römer 10:5

- **RP:** "Μωσῆς γὰρ γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ τοῦ νόμου, ὅτι ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος ζήσεται ἐν αὐτοῖς" - "Denn Mose schreibt von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: **Dass** der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben"
- **NA28:** "Μωϋσῆς γὰρ γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ [τοῦ] νόμου ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος ζήσεται ἐν αὐτοῖς" - "Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: **Der** Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben"

NA28 ersetzt "ὅτι" (dass) durch den Artikel "ὁ" und verändert damit die syntaktische Struktur. Dies könnte eine Anpassung an das alttestamentliche Zitat sein oder auf Harmonisierung mit anderen Paulustexten zurückgehen.

Römer 10:14

BFT: „Πῶς οὖν ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν; Πῶς δὲ πιστεύσουσιν οὐ οὐκ ἤκουσαν; Πῶς δὲ ἀκούσουσιν χωρὶς κηρύσσοντος;" – „Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber **werden sie glauben** an den, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber **werden sie hören** ohne einen Verkündiger?"

NA28: „Πῶς οὖν ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν; πῶς δὲ πιστεύσωσιν οὐ οὐκ ἤκουσαν; πῶς δὲ ἀκούσωσιν χωρὶς κηρύσσοντος;" – „Wie sollen sie nun den anrufen...? Wie aber **sollen sie glauben**...? Wie aber **sollen sie hören**...?"

In diesem Vers zeigt sich ein durchgängiger, systematischer Unterschied in den Verbformen zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

Der byzantinische Text verwendet konsequent den **Indikativ Futur**:

- ἐπικαλέσονται (sie werden anrufen)
- πιστεύσουσιν (sie werden glauben)
- ἀκούσουσιν (sie werden hören)

Der NA28 verwendet stattdessen den **Konjunktiv Aorist**:

- ἐπικαλέσωνται (sie mögen/könnten anrufen)
- πιστεύσωσιν (sie mögen/könnten glauben)
- ἀκούσωσιν (sie mögen/könnten hören)

Diese grammatikalische Variation hat tiefgreifende rhetorische und theologische Implikationen:

Der **Indikativ Futur** im byzantinischen Text verleiht der Aussage einen stärkeren konstatierenden, feststellenden Charakter. Die Fragen werden dadurch rhetorisch schärfer und direkter: „Wie werden sie [überhaupt] anrufen...?" Dies betont die logische Unmöglichkeit der Ereigniskette ohne Verkündigung und unterstreicht die Dringlichkeit der Evangeliumsverkündigung.

Der **Konjunktiv Aorist** im NA28 gibt den Fragen einen eher hypothetischen, theoretischen Charakter: „Wie könnten sie anrufen...?" Dies schwächt die rhetorische Kraft der paulinischen Argumentation ab und entspricht einer alexandrinischen Tendenz zur grammatikalischen „Verbesserung" nach klassischen Regeln, wobei oft die rhetorische Schärfe des Originals verloren geht.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Wirksamkeit:** Der Indikativ Futur erzeugt eine stärkere rhetorische Wirkung, die zum argumentativen Stil des Paulus in diesem Abschnitt passt.
2. **Konsistente Anwendung:** Der byzantinische Text zeigt ein konsistentes Muster in allen drei Verben, was auf eine bewusste rhetorische Strategie hindeutet.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Variation lässt sich leicht durch den Itazismus erklären – ein phonologisches Phänomen, bei dem die Laute o und ω in der Spätantike ähnlich ausgesprochen wurden. Alexandrinische Schreiber könnten die Verbformen den klassischen grammatikalischen Regeln angepasst haben, wodurch der rhetorisch

wirksamere Indikativ durch den grammatikalisch „korrekteren“ Konjunktiv ersetzt wurde.

Diese Textstelle illustriert exemplarisch die charakteristische alexandrinische Tendenz zur grammatikalischen Standardisierung, bei der die rhetorische Wirksamkeit oft zugunsten vermeintlicher grammatikalischer Korrektheit geopfert wird. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die rhetorisch kraftvollere, wirksamere Form, die dem argumentativen Stil des Paulus besser entspricht.

Römer 10:15

BFT: „Πῶς δὲ κηρύξουσιν ἐὰν μὴ ἀποσταλῶσιν; Καθὼς γέγραπται, Ὡς ὠραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην, τῶν εὐαγγελιζομένων τὰ ἀγαθά.“ – „Wie aber **werden sie predigen**, wenn sie nicht gesandt werden? Wie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die **Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen.**“

NA28: „πῶς δὲ κηρύξουσιν ἐὰν μὴ ἀποσταλῶσιν; καθὼς γέγραπται· ὡς ὠραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων [τὰ] ἀγαθά.“ – „Wie aber **sollen sie predigen**, wenn sie nicht gesandt werden? Wie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die **das Gute verkündigen.**“

In diesem Vers finden sich mehrere höchst bedeutsame Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Verbform:**
 - BFT: κηρύξουσιν (Futur Indikativ: „werden verkündigen“)
 - NA28: κηρύξουσιν (Aorist Konjunktiv: „mögen/sollen verkündigen“)
2. **Substantielle Auslassung:** Der NA28 lässt die gesamte Phrase „εἰρήνην, τῶν εὐαγγελιζομένων“ („Frieden, derer die verkündigen“) aus, was das alttestamentliche Zitat erheblich verkürzt.
3. **Unsicherer Artikel:** Der NA28 setzt den Artikel „τὰ“ vor „ἀγαθά“ in eckige Klammern, was seine textkritische Unsicherheit anzeigt.

Diese Varianten haben tiefgreifende exegetische und textkritische Implikationen:

Die **Verbform-Variation** setzt das Muster aus dem vorherigen Vers fort: Der byzantinische Text verwendet konsequent den rhetorisch stärkeren Indikativ Futur, während der NA28 den hypothetischeren Konjunktiv bevorzugt. Wie bereits erläutert, entspricht der Indikativ Futur besser dem direkten, argumentativen Stil des Paulus in dieser Passage.

Die **drastische Kürzung** des alttestamentlichen Zitats im NA28 ist besonders problematisch. Der byzantinische Text bietet das vollständigere Zitat aus Jesaja 52:7, das sowohl die Verkündigung des Friedens als auch der guten Botschaft erwähnt – zentrale Aspekte der messianischen Verheißung. Die NA28-Fassung verstümmelt dieses wichtige Zitat und beraubt es seiner inhaltlichen Fülle.

Diese Auslassung lässt sich textkritisch am plausibelsten durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von dem ersten „τῶν εὐαγγελιζομένων“ zum zweiten gesprungen sein und dabei den dazwischen liegenden Text ausgelassen haben. Diese Art von mechanischem Fehler ist in der Textüberlieferung häufig und erklärt besser die Auslassung als eine absichtliche Kürzung.

Die **Unsicherheit bezüglich des Artikels** „τὰ“ im NA28, angezeigt durch die eckigen Klammern, ist ein bemerkenswertes Eingeständnis der textkritischen Schwäche des alexandrinischen Textes. Wenn selbst die Herausgeber des NA28 unsicher über das Vorhandensein eines einfachen Artikels sind, unterstreicht dies die generelle Unzuverlässigkeit ihrer Textbasis in dieser Passage.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Vollständigkeit des Zitats:** Der byzantinische Text bewahrt das vollständigere Zitat aus Jesaja, das sowohl den Frieden als auch die gute Botschaft erwähnt – beide zentrale Elemente der messianischen Verkündigung.
2. **Rhetorische Konsistenz:** Die Verwendung des Indikativ Futur setzt das rhetorische Muster des vorherigen Verses konsequent fort.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leicht durch einen mechanischen Abschreibfehler (Homoioteleuton) erklären, während es keinen überzeugenden Grund gibt, warum spätere Schreiber den Text erweitert haben sollten.

Die RPD-Übersetzung „Wie lieblich (sind) die Füße derer, die als gute Botschaft Frieden verkünden, derer, die das Gute als gute Botschaft verkünden“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die wichtigen theologischen Nuancen des paulinischen Zitats.

Diese Textstelle ist ein besonders dramatisches Beispiel dafür, wie der byzantinische Text den vollständigen, mit dem alttestamentlichen Hintergrund konsistenten Text bewahrt, während der NA28 eine drastisch gekürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und das paulinische Zitat verstümmelt.

Römer 10:17

BFT: „Ἄρα ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς, ἡ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος **θεοῦ**.“ – „Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort **Gottes**.“

NA28: „Ἄρα ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς, ἡ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος **Χριστοῦ**.“ – „...durch das Wort **Christi**.“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Zuschreibung des „Wortes“ (ῥήματος):

1. Der byzantinische Text nennt es **θεοῦ** – „Wort **Gottes**“
2. Der NA28 bezeichnet es als **Χριστοῦ** – „Wort **Christi**“

Diese Variation ist theologisch höchst bedeutsam:

Die byzantinische Lesart „Wort **Gottes**“ steht in perfekter Kontinuität mit dem üblichen paulinischen Sprachgebrauch und der alttestamentlichen Terminologie. Der Ausdruck „Wort Gottes“ (λόγος/ῥῆμα τοῦ θεοῦ) ist in den paulinischen Briefen weit verbreitet und bezeichnet die göttliche Offenbarung. Diese Ausdrucksweise unterstreicht die göttliche Autorität und den Ursprung der christlichen Verkündigung – ein zentraler Aspekt der paulinischen Theologie.

Die NA28-Lesart „Wort **Christi**“ stellt eine ungewöhnlichere Formulierung dar, die in den paulinischen Briefen seltener vorkommt. Diese Variante könnte eine spätere theologische Anpassung darstellen, bei der das allgemeinere „Wort Gottes“ durch eine christologisch spezifischere Formulierung ersetzt wurde – möglicherweise als Reaktion auf christologische Debatten der nachapostolischen Zeit.

Der unmittelbare Kontext des Verses unterstützt stark die byzantinische Lesart: In den vorhergehenden Versen zitiert Paulus mehrfach aus dem Alten Testament, der traditionellen Offenbarung Gottes an Israel. Die Schlussfolgerung, dass der Glaube durch das „Wort Gottes“ kommt, bezieht sich logisch auf diese göttliche Offenbarung, die nun in der christlichen Verkündigung erfüllt wird.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischem Sprachgebrauch:** Die Formulierung „Wort Gottes“ entspricht dem typischen paulinischen Vokabular für die göttliche Offenbarung.
2. **Kontextuelle Kohärenz:** Der Begriff passt perfekt zum argumentativen Kontext, in dem Paulus die Autorität der göttlichen Offenbarung betont.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von „Gott“ zu „Christus“ lässt sich leichter als eine bewusste theologische Anpassung erklären als umgekehrt.

Die RPD-Übersetzung „Gottes Ausspruch“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige theologische Nuance des göttlichen Ursprungs der Verkündigung.

Diese Textstelle illustriert eine typische theologische Anpassung in alexandrinischen Handschriften, bei der allgemeinere Formulierungen durch spezifischere, christologisch gefärbte Ausdrücke ersetzt wurden – oft in Reaktion auf theologische Debatten der nachapostolischen Zeit. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die ursprünglichere, mit dem paulinischen Sprachgebrauch konsistentere Formulierung.

Römer 10:19

BFT: „Ἀλλὰ λέγω, **μὴ οὐκ ἔγνω Ἰσραήλ**; Πρῶτος Μωϋσῆς λέγει, Ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ’ οὐκ ἔθνει, **ἐπὶ** ἔθνει ἀσυνέτω παροργιῶ ὑμᾶς.“ – „Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Als Erster sagt Mose: Ich werde euch zur Eifersucht reizen durch ein Nicht-Volk; durch ein unverständiges Volk werde ich euch erzürnen.“

NA28: „ἀλλὰ λέγω, **μὴ Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω**; πρῶτος Μωϋσῆς λέγει· ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ’ οὐκ ἔθνει, **ἐπ’** ἔθνει ἀσυνέτω παροργιῶ ὑμᾶς.“ – „Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt?...”

In diesem Vers finden sich zwei Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung** in der rhetorischen Frage:
 - BFT: „**μὴ οὐκ ἔγνω Ἰσραήλ**“ (Hat nicht erkannt Israel?)
 - NA28: „**μὴ Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω**“ (Hat Israel nicht erkannt?)
2. **Form der Präposition:**
 - BFT: „**ἐπὶ** ἔθνει“ (mit vollem ι)
 - NA28: „**ἐπ’** ἔθνει“ (mit Elision durch Apostroph)

Die Variation in der Wortstellung ist rhetorisch und stilistisch bedeutsam:

Die byzantinische Anordnung mit dem Verb vor dem Subjekt entspricht der natürlicheren griechischen Satzstellung für rhetorische Fragen und erzeugt einen flüssigeren Sprachrhythmus. Diese Struktur betont den Akt des „Nicht-Erkennens“ und schafft eine direktere rhetorische Kraft, die die Unentschuldbarkeit Israels hervorhebt.

Die Wortstellung im NA28, die das Subjekt „Ἰσραὴλ“ vor das Verb stellt, entspricht einer weniger natürlichen Satzstellung im Griechischen und könnte eine stilistische Anpassung darstellen. Diese Umstellung schwächt die rhetorische Direktheit und spiegelt möglicherweise den Versuch alexandrinischer Schreiber wider, den Text nach vermeintlich eleganteren literarischen Gesichtspunkten umzuformen.

Der Unterschied in der Präpositionalform ist minimal und hat keine Auswirkung auf die Bedeutung. Beide Formen – „ἐπί“ und „ἐπ’“ – waren in der Koine gebräuchlich, wobei die elidierte Form vor Vokalen häufiger war. Dieser kleine orthographische Unterschied könnte auf unterschiedliche Schreibkonventionen oder einfach auf Variationen in der Handschriftentradition zurückzuführen sein.

Die byzantinische Lesart ist aus stilistischen und rhetorischen Gründen als ursprünglicher anzusehen:

1. **Natürlicher Sprachrhythmus:** Die Struktur entspricht besser dem natürlichen Fluss des gesprochenen Griechisch in rhetorischen Fragen.
2. **Rhetorische Wirksamkeit:** Die Betonung des „Nicht-Erkennens“ entspricht dem argumentativen Zweck des Paulus, der die Unentschuldbarkeit Israels hervorhebt.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Umstellung im NA28 lässt sich leichter als stilistische Anpassung erklären als die umgekehrte Richtung.

Die RPD-Übersetzung „Aber sage ich etwa, dass Israel es nicht verstand?“ folgt im Wesentlichen dem byzantinischen Text, wählt aber eine etwas freiere Übersetzung der rhetorischen Frage.

Diese Textstelle illustriert, wie der byzantinische Text den natürlicheren, rhetorisch wirksameren Sprachfluss bewahrt, während die alexandrinische Variante im NA28 eine stilistische Anpassung darstellt, die die rhetorische Direktheit der paulinischen Frage abschwächt.

Römer 10:20

BFT: „Ἡσαΐας δὲ ἀποτολμᾷ καὶ λέγει, Εὐρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανῆς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν.“ – „Jesaja aber erkühnt sich und sagt: Ich wurde gefunden von denen, die mich nicht suchten; ich wurde offenbar denen, die nicht nach mir fragten.“

NA28: „Ἡσαΐας δὲ ἀποτολμᾷ καὶ λέγει· εὐρέθην [ἐν] τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανῆς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν.“ – „Jesaja aber erkühnt sich und sagt: Ich wurde gefunden [unter] denen, die mich nicht suchten...“

Der einzige, aber syntaktisch bedeutsame Unterschied zwischen den Textvarianten liegt im optionalen Vorhandensein der Präposition [ἐν] („in/unter“) im NA28, die in eckigen Klammern dargestellt wird:

1. Der byzantinische Text hat einfach „Εὐρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν“ – ohne die Präposition „ἐν“.
2. Der NA28 bietet „εὐρέθην [ἐν] τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν“ – mit der eingeklammerten Präposition „ἐν“, was die textkritische Unsicherheit dieser Lesart anzeigt.

Diese syntaktische Variation hat subtile, aber bedeutsame grammatikalische und exegetische Implikationen:

Im byzantinischen Text ohne „ἐν“ funktioniert die Dativkonstruktion „τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν“ als **Dativ des Vorteils** oder **Dativ des Empfängers**: „Ich wurde gefunden **für/von** denen, die mich nicht suchten“. Diese Konstruktion betont die direkte Beziehung zwischen Gott und denen, die ihn finden, obwohl sie ihn nicht suchten – eine präzise Wiedergabe der prophetischen Botschaft über Gottes überraschende Offenbarung an die Heiden.

Mit der Präposition „ἐν“ im NA28 würde die Konstruktion eher zu einer **lokativischen** Bedeutung: „Ich wurde gefunden **unter** denen, die mich nicht suchten“. Diese Nuance verschiebt subtil den Fokus von der direkten Beziehung zur räumlichen Lokalisierung.

Die Unsicherheit der NA28-Herausgeber, ausgedrückt durch die eckigen Klammern um „ἐν“, ist ein bemerkenswertes Eingeständnis der textkritischen Schwäche ihrer Lesart. Selbst sie sind nicht überzeugt, dass diese Präposition zum ursprünglichen Text gehört.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Übereinstimmung mit der Septuaginta**: Der byzantinische Text entspricht genauer dem Wortlaut der Septuaginta in Jesaja 65:1, den Paulus hier zitiert, wo ebenfalls kein „ἐν“ steht.
2. **Parallelismus**: Der byzantinische Text ohne „ἐν“ bewahrt den perfekten Parallelismus zwischen den beiden Satzteilen, was der typischen Form biblischer Poesie entspricht.
3. **Erklärbarkeit der Variante**: Die Hinzufügung von „ἐν“ lässt sich leichter als eine spätere Klärung oder „Verbesserung“ erklären, bei der alexandrinische Schreiber versucht haben könnten, die Grammatik zu präzisieren.

Die RPD-Übersetzung „Ich wurde gefunden von den mich nicht Suchenden“ folgt korrekt dem byzantinischen Text ohne die Präposition „ἐν“ und gibt die direkte Beziehung zwischen Gott und den überraschenden Empfängern seiner Offenbarung wieder.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der NA28 selbst die Unsicherheit seiner alexandrinischen Textbasis durch die Verwendung von eckigen Klammern eingesteht, während der byzantinische Text eine klarere, mit der Septuaginta konsistentere Lesart bietet, die wahrscheinlich den ursprünglichen paulinischen Wortlaut bewahrt.

Kapitel 11

Römer 11:2

BFT: „Οὐκ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ ὃν προέγνω. Ἡ οὐκ οἶδατε ἐν Ἡλίᾳ τί λέγει ἡ γραφή; Ὡς ἐντυγχάνει τῷ θεῷ κατὰ τοῦ Ἰσραήλ, **λέγων**," – „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt? Wie er Gott anruft gegen Israel und **spricht**,"

NA28: „οὐκ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ ὃν προέγνω. ἢ οὐκ οἶδατε ἐν Ἡλίᾳ τί λέγει ἡ γραφή, ὡς ἐντυγχάνει τῷ θεῷ κατὰ τοῦ Ἰσραήλ**;" – „...**wie er Gott anruft gegen Israel?***" [ohne „λέγων" und mit Fragezeichen statt Komma]

Zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 finden sich zwei signifikante Unterschiede in diesem Vers:

1. **Vorhandensein des Partizips „λέγων“:**
 - BFT: enthält das abschließende Partizip „λέγων" (sprechend/sagend), das zur nachfolgenden Rede Elias überleitet
 - NA28: lässt dieses Partizip weg
2. **Interpunktion:**
 - BFT: Komma nach „Ἰσραήλ", gefolgt von „λέγων," – was die Einleitung zu Elias' Worten markiert
 - NA28: Fragezeichen nach „Ἰσραήλ" – was den Satz abschließt, bevor die Worte Elias beginnen

Diese Unterschiede haben bedeutsame Auswirkungen auf die syntaktische Struktur und den rhetorischen Fluss des Textes:

Die byzantinische Lesart mit „λέγων" schafft einen natürlichen, fließenden Übergang zu den Worten Elias, die in Vers 3 folgen. Dieser nahtlose Übergang entspricht dem typischen paulinischen Stil bei der Einführung von Schriftziten und erzeugt eine kohärente syntaktische Struktur, bei der die Einleitung und das Zitat klar verbunden sind.

Die NA28-Lesart ohne „λέγων" erzeugt einen abrupteren Übergang, da der Satz mit einem Fragezeichen endet und die darauf folgenden Worte Elias ohne explizite Einleitung beginnen. Diese fragmentiertere Struktur entspricht weniger dem sorgfältigen rhetorischen Stil des Paulus.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Stilistische Konsistenz:** Die Verwendung von „λέγων" entspricht dem typischen paulinischen Stil bei der Einführung von Schriftziten, besonders in Fällen, wo er direktes Sprechen einer biblischen Figur wiedergibt.
2. **Syntaktische Eleganz:** Die byzantinische Lesart erzeugt eine elegantere, fließendere syntaktische Struktur, die zur sorgfältigen rhetorischen Komposition des Paulus passt.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung von „λέγων" im NA28 lässt sich leichter als versehentliche Auslassung oder bewusste Vereinfachung erklären als eine spätere Hinzufügung.

Die RPD-Übersetzung „als er bei Gott gegen Israel auftritt, sagend:" folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt den fließenden Übergang zur Rede Elias durch die Einschließung von „sagend".

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die syntaktisch vollständigere, rhetorisch fließendere Form bewahrt, während der NA28 eine verkürzte Variante bevorzugt, die den Übergang zum Schriftzitat weniger elegant gestaltet – ein weiteres Beispiel für die Tendenz alexandrinischer Handschriften, rhetorische und syntaktische Feinheiten zu vereinfachen.

Römer 11:3

BFT: „Κύριε, τοὺς προφήτας σου ἀπέκτειναν, καὶ τὰ θυσιαστήριά σου κατέσκαψαν· κἀγὼ ὑπελείφθην μόνος, καὶ ζητοῦσιν τὴν ψυχὴν μου.“ – „Herr, deine Propheten haben sie getötet, **und** deine Altäre haben sie niedergerissen; und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten nach meinem Leben.“

NA28: „κύριε, τοὺς προφήτας σου ἀπέκτειναν, τὰ θυσιαστήριά σου κατέσκαψαν, κἀγὼ ὑπελείφθην μόνος καὶ ζητοῦσιν τὴν ψυχὴν μου.“ – [ohne „und“ vor „deine Altäre“]

Der wesentliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der Konjunktion **καὶ** („und“) vor „τὰ θυσιαστήριά σου“ („deine Altäre“):

1. Der byzantinische Text enthält das verbindende „**καὶ**“, das die beiden Anklagen – Tötung der Propheten und Zerstörung der Altäre – klar koordiniert.
2. Der NA28 lässt dieses „καὶ“ weg, was zu einer asyndetischen Aneinanderreihung der Anklagen führt.

Zusätzlich gibt es einen Unterschied in der Interpunktion: Der byzantinische Text verwendet Semikolons, während der NA28 einfache Kommata nutzt – was jedoch in den ursprünglichen Handschriften keine Rolle spielte, da sie keine Interpunktion enthielten.

Die Variation in der Konjunktion hat rhetorische und stilistische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem verbindenden „**καὶ**“ erzeugt einen rhythmischen Parallelismus in der Klage Elias, der die beiden Frevel gegen Gott – die Verfolgung seiner Propheten und die Zerstörung seiner Altäre – als koordinierte, gleichwertige Übertretungen darstellt. Diese parataktische Struktur entspricht dem hebräischen Stil des Alten Testaments und erzeugt eine rhetorisch kraftvolle Aufzählung, die die Schwere der Vergehen betont.

Die NA28-Lesart ohne „καὶ“ erzeugt eine asyndetische Aneinanderreihung (ohne Konjunktion), die im klassischen Griechisch als elegant galt, aber weniger dem semitischen Stil entspricht, der das Alte Testament und die davon beeinflusste neutestamentliche Prosa prägt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit dem alttestamentlichen Text:** In 1. Könige 19:10, 14 (der Quelle des Zitats) sind die Anklagen Elias ebenfalls durch Konjunktionen verbunden, was der byzantinischen Lesart entspricht.
2. **Semitischer Stil:** Die Verwendung des verbindenden „καὶ“ entspricht dem typischen parataktischen Stil der hebräischen Sprache, der oft in neutestamentlichen Zitaten aus dem Alten Testament bewahrt wird.
3. **Rhetorische Kraft:** Die koordinierende Struktur erzeugt eine stärkere rhetorische Emphase, die der emotionalen Klage Elias entspricht.

Die Abwesenheit des „καὶ“ im NA28 lässt sich am besten als stilistische Glättung erklären, bei der alexandrinische Schreiber versuchten, den Text nach klassisch-griechischen Gesichtspunkten zu „verbessern“, indem sie die als redundant empfundene Konjunktion eliminierten – eine typische Tendenz alexandrinischer Bearbeitung.

Textstelle illustriert erneut eine charakteristische alexandrinische Tendenz zur stilistischen Glättung nach klassisch-griechischen Idealen, während der byzantinische Text den semitisch geprägten Stil bewahrt, der dem alttestamentlichen Ursprung des Zitats entspricht.

Römer 11:6

BFT: „Εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων· ἐπεὶ ἡ χάρις οὐκέτι γίνεται χάρις. **Εἰ δὲ ἐξ ἔργων, οὐκέτι ἐστὶν χάρις· ἐπεὶ τὸ ἔργον οὐκέτι ἐστὶν ἔργον.**“ – „Wenn aber durch Gnade, so ist es nicht mehr aus Werken; sonst würde die Gnade nicht mehr Gnade sein. **Wenn aber aus Werken, so ist es nicht mehr Gnade; sonst wäre das Werk nicht mehr Werk.**“

NA28: „εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων, ἐπεὶ ἡ χάρις οὐκέτι γίνεται χάρις.“ – „Wenn aber durch Gnade, so ist es nicht mehr aus Werken; sonst würde die Gnade nicht mehr Gnade sein.“
[ohne den zweiten Satzteil]

In diesem Vers liegt ein dramatischer Textunterschied vor: Der byzantinische Text enthält einen vollständigen zweiten Satzteil, der im NA28 vollständig fehlt:

Der byzantinische Text präsentiert eine vollständige antithetische Struktur, die beide Seiten des theologischen Prinzips ausführt:

1. **Erster Teil:** Wenn durch Gnade, dann nicht durch Werke (sonst wäre Gnade keine Gnade mehr)
2. **Zweiter Teil:** Wenn durch Werke, dann nicht durch Gnade (sonst wäre Werk kein Werk mehr)

Der NA28 enthält nur den ersten Teil dieser logischen Antithese und beraubt den Satz seiner vollständigen rhetorischen und theologischen Kraft.

Diese gravierende Auslassung im NA28 ist theologisch und rhetorisch höchst bedeutsam:

Die byzantinische Lesart mit der vollständigen antithetischen Struktur entspricht perfekt dem dialektischen Denkstil des Paulus, der regelmäßig vollständige Gegenüberstellungen verwendet, um theologische Prinzipien zu klären. Diese zweiseitige Formulierung betont die absolute Unvereinbarkeit von Gnade und Werken als Heilsgrundlage – ein zentrales Thema des Römerbriefs. Die rhetorische Vollständigkeit verstärkt die theologische Schärfe des Arguments.

Die unvollständige NA28-Fassung bietet nur die halbe Antithese und beraubt damit die paulinische Argumentation ihrer dialektischen Vollständigkeit und rhetorischen Kraft.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Vollständigkeit:** Die antithetische Struktur entspricht genau dem typischen paulinischen Argumentationsstil, der oft mit vollständigen logischen Gegensatzpaaren arbeitet.

2. **Theologische Tiefe:** Die vollständige Aussage betont die gegenseitige Ausschließlichkeit von Gnade und Werken von beiden Seiten aus, was die theologische Klarheit und Kraft des Arguments verstärkt.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leicht durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich vom ersten „χάρις“ zum letzten gesprungen sein und dabei den gesamten mittleren Teil ausgelassen haben. Dies ist ein typischer mechanischer Fehler, der in Handschriften häufig vorkommt.

Die RPD-Übersetzung „Wenn aber (aus) Gnade, (ist es) nicht mehr aus Werken, da sonst die Gnade nicht mehr Gnade wird. Wenn aber aus Werken, ist es keine Gnade mehr, da sonst das Werk nicht mehr Werk ist“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die wichtige antithetische Struktur.

Diese Textstelle ist ein besonders dramatisches Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die ursprüngliche, theologisch vollständige und rhetorisch kraftvolle Formulierung bewahrt, während der NA28 eine drastisch verkürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen mechanischen Abschreibfehler zurückgeht und die paulinische Argumentation ihrer dialektischen Vollständigkeit beraubt.

Römer 11:13

BFT: „Υμῖν γὰρ λέγω τοῖς ἔθνεσιν. Ἐφ’ ὅσον μὲν εἰμι ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω.“ – „**Denn** zu euch sage ich, den Heiden: Insofern ich **zwar** der Apostel der Heiden bin, preise ich meinen Dienst.“

NA28: „Υμῖν δὲ λέγω τοῖς ἔθνεσιν· ἐφ’ ὅσον μὲν οὖν εἰμι ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω,“ – „**Aber** zu euch sage ich, den Heiden: Insofern ich **nun zwar** der Apostel der Heiden bin...“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Unterschiedliche Konjunktion am Satzbeginn:**
 - BFT: „Υμῖν γὰρ λέγω“ („**Denn** zu euch sage ich“)
 - NA28: „Υμῖν δὲ λέγω“ („**Aber/Und** zu euch sage ich“)
2. **Zusätzliche Partikel im Mittelteil:**
 - BFT: „Ἐφ’ ὅσον μὲν εἰμι“ („Insofern ich **zwar** bin“)
 - NA28: „ἐφ’ ὅσον μὲν οὖν εἰμι“ („Insofern ich **nun zwar** bin“) - mit der zusätzlichen Partikel „οὖν“

Diese Variationen haben rhetorische und logische Bedeutung für den Textfluss:

Die Konjunktion γὰρ („denn“) im byzantinischen Text stellt eine kausale Verbindung zum vorherigen Vers her: Paulus erklärt den Grund oder die Erläuterung für seine Aussage über die zukünftige Fülle Israels. Diese kausale Verbindung entspricht dem typischen paulinischen Argumentationsstil, der oft mit „γὰρ“ fortfährt, um Gedanken zu vertiefen oder zu begründen.

Die Konjunktion δὲ („aber/und“) im NA28 stellt hingegen einen leichten Kontrast oder Themenwechsel dar und schwächt die logische Verbindung zum vorherigen Gedanken ab.

Diese Lesart suggeriert einen stärkeren Bruch in der Argumentation, als er im Kontext angemessen erscheint.

Die zusätzliche Partikel **οὐν** („nun/also“) im NA28 ist eine verstärkende Inferenzpartikel, die in diesem Kontext redundant wirkt, da die logische Folgerung bereits durch „ἐφ’ ὅσον“ („insofern“) ausgedrückt wird. Diese Häufung von Partikeln („μὲν οὐν“) entspricht eher einem alexandrinischen stilistischen Ideal als dem natürlicheren Sprachrhythmus des paulinischen Griechisch.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Argumentative Kohärenz:** Die kausale Verbindung mit „γὰρ“ passt besser zum argumentativen Fluss, in dem Paulus die Bedeutung der Heiden für sein Gesamtargument über Israel erklärt.
2. **Stilistische Ökonomie:** Die schlichtere Formulierung ohne die redundante Partikel „οὐν“ entspricht dem direkteren, weniger gekünstelten Stil des Paulus.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Die Änderung von „γὰρ“ zu „δέ“ und die Hinzufügung von „οὐν“ lassen sich leichter als stilistische „Verbesserungen“ alexandrinischer Schreiber erklären als die umgekehrte Richtung.

Die RPD-Übersetzung „Denn euch sage ich, den Nationen: Insofern ich zwar (der) Gesandter (der) Nationen bin“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und gibt sowohl die kausale Konjunktion „denn“ als auch die schlichtere Partikelstruktur ohne „nun“ wieder.

Diese Textstelle illustriert die charakteristische alexandrinische Tendenz zur stilistischen Anpassung durch Variation der Konjunktionen und Häufung von Partikeln – oft in dem Bestreben, den Text nach literarischen Gesichtspunkten zu „verbessern“. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die direktere, argumentativ kohärentere Form, die dem natürlichen Gedankenfluss des Paulus besser entspricht.

Römer 11:15

BFT: „Εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν καταλλαγὴ κόσμου, τίς ἡ πρόσληψις, εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν;“ – „Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die **Annahme** anders sein als Leben aus den Toten?“

NA28: „εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν καταλλαγὴ κόσμου, τίς ἡ πρόσλημψις εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν;“ – Alternative Schreibweise des Substantivs für „Annahme“

Der einzige Unterschied zwischen den Textvarianten in diesem Vers liegt in der Schreibweise des Substantivs für „Annahme“:

1. Der byzantinische Text verwendet die Standardform **πρόσληψις** (proslēpsis)
2. Der NA28 verwendet die alternative Form **πρόσλημψις** (proslēmpsis) mit einem eingefügten μ (m)

Diese orthographische Variation ist philologisch aufschlussreich, obwohl sie die Bedeutung des Wortes nicht verändert:

Die Form **πρόσληψις** im byzantinischen Text repräsentiert die standardisierte, in der literarischen Koine gebräuchliche Schreibweise. Diese Form war im gesamten griechischsprachigen Raum verbreitet und entsprach der normativen Grammatik der hellenistischen Zeit.

Die Form **πρόσλημψις** im NA28 zeigt eine orthographische Besonderheit, bei der ein μ (m) vor dem ψ (ps) eingefügt wird – eine Schreibkonvention, die besonders in ägyptischen Papyri und alexandrinischen Handschriften vorkommt. Diese Schreibweise spiegelt lokale Schreibgewohnheiten wider, die für die ägyptisch geprägte Koine charakteristisch waren.

Wir haben solche orthographischen Variationen bereits in früheren Versen beobachtet, und sie bestätigen ein konsistentes Muster: Der byzantinische Text bewahrt die standardisierten, überregionalen Formen, während die alexandrinischen Handschriften oft lokale Besonderheiten aufweisen, die für ihre begrenzte geographische Herkunft sprechen.

Obwohl diese Variation keinen Einfluss auf die theologische Bedeutung hat, ist sie textkritisch wertvoll, da sie aufzeigt, wie der byzantinische Text die konsistentere, standardisierte Orthographie bewahrt, während der NA28 regionalen Besonderheiten folgt, die typisch für die alexandrinische Texttradition sind.

Die RPD-Übersetzung „was (ist deren) Annahme, wenn nicht Leben aus Toten?“ gibt den Sinn korrekt wieder, unabhängig von der orthographischen Variation im Griechischen.

Römer 11:17

BFT: „Εἰ δέ τινες τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ ἀγριέλαιος ὢν ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς, καὶ συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου," – „Wenn aber einige der Zweige ausgebrochen wurden, du aber, der du ein wilder Ölbaum warst, unter sie eingepropft wurdest und Teilhaber der Wurzel **und** der Fettigkeit des Ölbaums geworden bist,"

NA28: „Εἰ δέ τινες τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ ἀγριέλαιος ὢν ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς καὶ συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου," – „...und Teilhaber der Wurzel der Fettigkeit des Ölbaums geworden bist," [ohne die Konjunktion „καὶ“ (und)]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der Konjunktion **καὶ** („und“) zwischen „τῆς ῥίζης“ („der Wurzel“) und „τῆς πιότητος“ („der Fettigkeit“):

1. Der byzantinische Text enthält das koordinierende „**καὶ**“, das die Wurzel und die Fettigkeit als zwei separate, aber zusammengehörige Elemente des Ölbaums verbindet.
2. Der NA28 lässt dieses „καὶ“ weg, was zu einer Genitiv-Verkettung führt, die als „Wurzel der Fettigkeit“ gelesen werden kann.

Diese Variation ist theologisch und rhetorisch bedeutsam:

Die byzantinische Lesart mit dem verbindenden „**καὶ**“ schafft eine klare Unterscheidung zwischen zwei Aspekten des Ölbaums, an denen der eingepropfte Zweig teilhat: die **Wurzel** als Grundlage und Fundament, sowie die **Fettigkeit** (oder den Saft) als lebensspendende Kraft. Diese Differenzierung entspricht der sorgfältigen theologischen Metaphorik des Paulus,

die verschiedene Elemente des Heils und der geistlichen Verbindung mit präziser Bildsprache darstellt.

Die NA28-Lesart ohne „καὶ“ führt zu einer weniger klaren syntaktischen Beziehung, bei der „τῆς πίστεως“ entweder als Attribut zu „τῆς ῥίζης“ gelesen werden kann („der Wurzel der Fettigkeit“) oder als weitere Appositionen ohne klare Trennung. Diese Unklarheit schwächt die rhetorische Präzision der paulinischen Metapher.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Klarheit:** Die Koordination durch „καὶ“ schafft ein präziseres Bild der beiden Aspekte, an denen der Gläubige teilhat.
2. **Kontextuelle Angemessenheit:** Die klare Unterscheidung zwischen Wurzel und Fettigkeit entspricht dem genauen agronomischen Wissen, das in der gesamten Pfropf-Metapher des Paulus zum Ausdruck kommt.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung von „καὶ“ im NA28 lässt sich leichter als versehentliche Haplographie (Auslassung eines von zwei ähnlichen Elementen) oder als bewusste Vereinfachung erklären als die spätere Hinzufügung einer unnötigen Konjunktion.

Die RPD-Übersetzung „Mitteilhaber der Wurzel und des Marks des Ölbaums“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige Unterscheidung zwischen den beiden Elementen.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die rhetorisch präzisere und kontextuell angemessenere Formulierung bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die die sorgfältig konstruierte Metapher des Paulus weniger deutlich wiedergibt.

Römer 11:20

BFT: „Καλῶς· τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ τῇ πίστει ἔστηκας. **Μὴ ὑψηλοφρόνει**, ἀλλὰ φοβοῦ.“ – „Gut! Durch Unglauben wurden sie ausgebrochen, du aber stehst durch Glauben. **Sei nicht hochmütig**, sondern fürchte dich.“

NA28: „καλῶς· τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ τῇ πίστει ἔστηκας. **μὴ ὑψηλὰ φρόνει** ἀλλὰ φοβοῦ.“ – „Gut! Durch Unglauben wurden sie ausgebrochen, du aber stehst durch Glauben. **Denke nicht hoch**, sondern fürchte dich.“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Formulierung der Ermahnung zur Demut:

1. Der byzantinische Text verwendet das zusammengesetzte Verb **ὑψηλοφρόνει** (hypsēlophronei) – ein einziges Kompositum, das als „hochmütig sein“ übersetzt werden kann.
2. Der NA28 verwendet die analytische Konstruktion **ὑψηλὰ φρόνει** (hypsēla phronei) – eine Kombination aus dem Adjektiv „hoch“ und dem Verb „denken/sinnen“, die wörtlich „denke nicht Hohes“ bedeutet.

Diese lexikalische Variation ist philologisch und stilistisch aufschlussreich:

Die Form **ὕψηλοφρόνει** im byzantinischen Text repräsentiert einen charakteristischen Zug des hellenistischen Griechisch: die Tendenz zur Bildung von Kompositaverben, die komplexe Konzepte in einem einzigen Wort ausdrücken. Diese Kompositaform ist prägnanter und direkter und entspricht dem natürlichen Sprachgebrauch der Koine des ersten Jahrhunderts.

Die Form **ὕψηλὰ φρόνει** im NA28 stellt eine analytischere, aufgelöste Struktur dar, die stilistisch eleganter wirken kann und dem klassischen griechischen Sprachideal näher kommt. Diese Auflösung des Kompositums in seine Bestandteile entspricht einer alexandrinischen Tendenz zur sprachlichen „Verbesserung“ nach literarischen Gesichtspunkten.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Sprachliche Natürlichkeit:** Das Kompositverb entspricht besser dem natürlichen Sprachgebrauch der Koine und der direkten Ausdrucksweise des Paulus.
2. **Rhetorische Kraft:** Die kompaktere Form erzeugt eine direktere, kraftvollere Ermahnung, die dem paränetischen Kontext angemessen ist.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auflösung des Kompositums in seine Bestandteile lässt sich leichter als stilistische „Verbesserung“ alexandrinischer Schreiber erklären als der umgekehrte Prozess einer späteren Verschmelzung.

Die RPD-Übersetzung „Sei nicht hochmütig“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und gibt die direkte, prägnante Natur des Kompositverbs angemessen wieder.

Diese Textstelle illustriert eine charakteristische Tendenz alexandrinischer Bearbeitung: die Auflösung von direkten, kompakten Ausdrücken in analytischere, vermeintlich elegantere Formulierungen. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die prägnantere, dem natürlichen Sprachgebrauch der Koine entsprechende Form, die wahrscheinlich dem ursprünglichen paulinischen Wortlaut näher kommt.

Römer 11:21

BFT: „εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, **μήπως** οὐδὲ σου φείσεται.“ – „Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, **könnte es sein, dass** er auch dich nicht verschonen wird.“

NA28: „εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, [**μή πως**] οὐδὲ σοῦ φείσεται.“ – „Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, [**vielleicht**] wird er auch dich nicht verschonen.“

In diesem Vers gibt es zwei bemerkenswerte Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Status der Partikel **μήπως**:**
 - BFT: **μήπως** als fester Bestandteil des Textes (als ein Wort geschrieben)
 - NA28: [**μή πως**] in eckigen Klammern (als zwei Wörter) – was die textkritische Unsicherheit dieser Lesart anzeigt
2. **Akzentuierung des Pronomens:**
 - BFT: **σου** (enklitische, unbetonte Form)
 - NA28: **σοῦ** (betonte Form)

Diese Variationen haben signifikante syntaktische und rhetorische Auswirkungen:

Die Partikel **μήπως** im byzantinischen Text verleiht der Warnung eine subtilere, indirektere Formulierung mit einer Nuance der Unsicherheit oder Möglichkeit: „es könnte sein, dass er auch dich nicht verschonen wird“. Diese behutsame Formulierung entspricht dem pastoralen Ton des Abschnitts, in dem Paulus die Heidenchristen zwar eindringlich warnen will, aber ohne sie zu entmutigen oder zu verurteilen.

Die Unsicherheit der NA28-Herausgeber bezüglich dieser Partikel, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, ist ein bemerkenswertes Eingeständnis der textkritischen Schwäche ihrer Lesart. Ohne **μήπως** würde die Aussage zu einer direkteren, kategorischeren Warnung: „wird er auch dich nicht verschonen“ – was den pastoralen Ton abschwächt und die rhetorische Nuancierung des Paulus verringert.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Angemessenheit:** Die behutsame Formulierung mit **μήπως** passt besser zum pastoralen Kontext und zur rhetorischen Strategie des Paulus in diesem Abschnitt.
2. **Syntaktische Kohärenz:** Die Partikel **μήπως** erzeugt eine feinere grammatikalische Struktur, die typisch für paulinische Warnungen ist – eine Mischung aus Bestimmtheit und seelsorgerlicher Behutsamkeit.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Unsicherheit des NA28 bezüglich dieser Partikel deutet darauf hin, dass ihre Handschriftenbasis an dieser Stelle problematisch ist.

Die RPD-Übersetzung „dass er vielleicht auch dich nicht schonen wird!“ entspricht der byzantinischen Lesart mit ihrer Nuance der Möglichkeit, die durch „vielleicht“ ausgedrückt wird.

Diese Textstelle ist ein besonders aufschlussreiches Beispiel dafür, wie der NA28 selbst die Unsicherheit seiner alexandrinischen Textbasis durch die Verwendung von eckigen Klammern eingesteht. Der byzantinische Text bietet hingegen eine rhetorisch nuanciertere, pastoral angemessenere Lesart, die mit höherer Wahrscheinlichkeit den ursprünglichen paulinischen Wortlaut wiedergibt.

Römer 11:22

BFT: „Ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας, **ἀποτομίαν**· ἐπὶ δὲ σὲ **χρηστότητα**, ἐὰν **ἐπιμείνης** τῇ χρηστότητι· ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ.“ – „Siehe nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, **Strenge**; gegen dich aber **Güte**, wenn du in der Güte **bleibst**; sonst wirst auch du abgehauen werden.“

NA28: „Ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας **ἀποτομία**, ἐπὶ δὲ σὲ **χρηστότης θεοῦ**, ἐὰν **ἐπιμείνης** τῇ χρηστότητι, ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ.“ – „Siehe nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, welche gefallen sind, **ist Strenge**; gegen dich aber **ist Gottes Güte**, wenn du im Gutbleiben **verharrst**...“

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Kasus der Substantive:**

- BFT: **ἀποτομίαν** und **χρηστότητα** (Akkusativ)
- NA28: **ἀποτομία** und **χρηστότης** (Nominativ)
- 2. **Wiederholung von „θεοῦ“ (Gottes):**
 - BFT: ohne zweites „θεοῦ“
 - NA28: mit „θεοῦ“ im zweiten Teil („χρηστότης **θεοῦ**“)
- 3. **Verbform:**
 - BFT: **ἐπιμείνης** (Aorist Konjunktiv)
 - NA28: **ἐπιμένης** (Präsens Konjunktiv)

Diese Variationen haben tiefgreifende syntaktische und rhetorische Auswirkungen:

Die **Akkusativformen** im byzantinischen Text erzeugen eine elegante, parallele Struktur, bei der „ἀποτομίαν“ und „χρηστότητα“ als fortgesetzte direkte Objekte des Imperativs „Ἴδε“ (Siehe) fungieren. Dies schafft einen fließenden Satz mit einer klaren rhetorischen Parallelstruktur, der die Antithese zwischen Gottes Strenge und Güte scharf hervorhebt.

Die **Nominativformen** im NA28 erzeugen hingegen unabhängige Nominalsätze („ist Strenge... ist Güte“), was einen abrupteren, weniger eleganten Satzbau erzeugt. Diese Struktur unterbricht den rhetorischen Fluss und schwächt die parallele Antithese.

Die **Wiederholung von „θεοῦ“** im NA28 erzeugt eine Ungleichgewichtigkeit in der parallelen Struktur, da der Gottesname nur im zweiten Teil der Antithese erscheint, nicht aber im ersten. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die ausgewogene rhetorische Struktur ohne diese Wiederholung.

Die Variation der **Verbform** zwischen Aorist (BFT) und Präsens (NA28) betrifft den Aspekt der Bedingung: Der Aorist im byzantinischen Text betont das vollständige, abgeschlossene Bleiben in Gottes Güte, während das Präsens im NA28 eher den fortlaufenden Prozess des Bleibens betont – eine subtile, aber theologisch relevante Nuance.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Eleganz:** Die parallele Akkusativstruktur erzeugt eine stärkere rhetorische Wirkung, die dem antithetischen Stil des Paulus entspricht.
2. **Syntaktische Kohärenz:** Die fortgesetzte Objektstruktur im Akkusativ schafft einen fließenderen, kohärenteren Satz ohne syntaktische Brüche.
3. **Strukturelle Balance:** Der Verzicht auf die Wiederholung von „θεοῦ“ bewahrt die symmetrische Parallelstruktur der Antithese.

Die Varianten im NA28 lassen sich am besten als stilistische „Verbesserungen“ erklären, bei denen alexandrinische Schreiber versuchten, den Text nach grammatikalischen oder theologischen Gesichtspunkten zu präzisieren – oft auf Kosten der rhetorischen Struktur und Eleganz.

Diese Textstelle illustriert exemplarisch, wie der byzantinische Text die rhetorisch ausgewogenere, syntaktisch kohärentere Form bewahrt, während der NA28 Varianten bevorzugt, die die rhetorische Struktur abschwächen – ein typisches Merkmal alexandrinischer Bearbeitung.

Römer 11:23

BFT: „**Καὶ ἐκεῖνοι** δέ, ἐὰν μὴ ἐπιμείνωσιν τῇ ἀπιστίᾳ, ἐγκεντρισθήσονται· δυνατὸς γὰρ **ὁ θεὸς ἐστὶν** πάλιν ἐγκεντρίσαι αὐτούς.“ – „**Und jene** aber, wenn sie nicht im Unglauben verharren, werden eingepropft werden; denn **Gott ist** fähig, sie wieder einzupropfen.“

NA28: „**κἀκεῖνοι** δέ, ἐὰν μὴ ἐπιμένωσιν τῇ ἀπιστίᾳ, ἐγκεντρισθήσονται· δυνατὸς γὰρ **ἐστὶν ὁ θεὸς** πάλιν ἐγκεντρίσαι αὐτούς.“ – „**Auch jene** aber, wenn sie nicht im Unglauben verharren, werden eingepropft werden; denn fähig **ist Gott**, sie wieder einzupropfen.“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Anfang des Verses:**

- BFT: „**Καὶ ἐκεῖνοι** δέ“ (Und jene aber)
- NA28: „**κἀκεῖνοι** δέ“ (Auch jene aber) – kontrahierte Form

2. **Wortstellung im zweiten Satzteil:**

- BFT: „δυνατὸς γὰρ **ὁ θεὸς ἐστὶν**“ (denn Gott ist fähig)
- NA28: „δυνατὸς γὰρ **ἐστὶν ὁ θεὸς**“ (denn fähig ist Gott)

Der erste Unterschied ist hauptsächlich orthographischer Natur: Die Form „**κἀκεῖνοι**“ im NA28 ist eine Kontraktion (Krasis) von „καὶ ἐκεῖνοι“, wie sie im byzantinischen Text erscheint. Diese Kontraktion war im hellenistischen Griechisch gebräuchlich, besonders in informellerem Schriftgut. Die byzantinische Form mit separaten Wörtern entspricht eher dem formelleren, literarischen Stil.

Die **Wortstellung** im zweiten Satzteil zeigt eine charakteristischere Variation:

Die byzantinische Anordnung „**ὁ θεὸς ἐστὶν**“ (Gott ist) folgt der natürlichen Subjekt-Prädikat-Folge und betont das Subjekt „Gott“ als den Handelnden, was die theologische Aussage über Gottes Macht und Souveränität stärker hervorhebt.

Die NA28-Anordnung „**ἐστὶν ὁ θεὸς**“ (ist Gott) stellt das Verb voran und entspricht einer stilistischen Anpassung, die in klassischerem Griechisch als eleganter galt. Diese Umstellung schwächt jedoch subtil die Betonung des göttlichen Subjekts.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als natürlicher und wahrscheinlich ursprünglicher anzusehen:

1. **Natürlicher Sprachrhythmus:** Die Wortstellung mit Subjekt vor dem Verb entspricht dem natürlicheren Fluss der gesprochenen Koine.
2. **Theologische Emphase:** Die Betonung von „ὁ θεός“ durch seine Positionierung vor dem Verb entspricht der theologischen Betonung der göttlichen Handlungsfähigkeit in diesem Kontext.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Umstellung im NA28 lässt sich leichter als stilistische Anpassung alexandrinischer Schreiber erklären als der umgekehrte Prozess.

Die RPD-Übersetzung „Gott ist ja fähig“ folgt korrekt der byzantinischen Wortstellung und bewahrt die natürliche Betonung des göttlichen Subjekts.

Diese Textstelle zeigt erneut eine typische alexandrinische Tendenz zur stilistischen Anpassung, während der byzantinische Text die natürlichere, theologisch präzisere Form bewahrt, die dem ursprünglichen paulinischen Wortlaut wahrscheinlich näher kommt.

Römer 11:26

BFT: „καὶ οὕτως πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται· καθὼς γέγραπται, Ἦξει ἐκ Σιών ὁ ῥυόμενος, καὶ ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ.“ – „Und so wird ganz Israel gerettet werden; wie geschrieben steht: Es wird aus Zion der Erretter kommen, **und** er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden.“

NA28: „καὶ οὕτως πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται, καθὼς γέγραπται· ἦξει ἐκ Σιών ὁ ῥυόμενος, ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ.“ – „...Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden.“ [ohne das verbindende „und“]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der Konjunktion **καὶ** („und“) zwischen den beiden Teilen des alttestamentlichen Zitats:

1. Der byzantinische Text enthält das verbindende „**καὶ**“, das die beiden Handlungen des Erretters – sein Kommen aus Zion und sein Abwenden der Gottlosigkeiten – koordiniert verbindet.
2. Der NA28 lässt dieses „καὶ“ weg, was zu einer asyndetischen (unverbundenen) Aneinanderreihung der beiden Aussagen führt.

Diese Variation hat syntaktische und exegetische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem verbindenden „**καὶ**“ entspricht präziser dem Wortlaut der Septuaginta in Jesaja 59:20-21, die Paulus hier zitiert. Im LXX-Text erscheint eindeutig das koordinierende „καὶ“ zwischen den beiden Handlungen des Erretters. Die byzantinische Lesart bewahrt also die genauere Übereinstimmung mit dem alttestamentlichen Quellentext.

Mit dem „**καὶ**“ entsteht eine klare Parallelstruktur mit zwei koordinierten Handlungen des Erretters: Er wird kommen, **und** er wird die Gottlosigkeiten abwenden. Diese Struktur betont beide Aspekte des messianischen Handelns als gleichwertige, aber distinkte Elemente der Verheißung.

Die NA28-Lesart ohne „καὶ“ führt zu einer weniger klaren syntaktischen Beziehung zwischen den beiden Aussagen, die als fortlaufende Beschreibung gelesen werden könnte: „Es wird kommen der Erretter, [der] die Gottlosigkeiten abwenden [wird]“. Diese Lesart entspricht weniger genau dem LXX-Text und schwächt die rhetorische Parallelstruktur des Zitats.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Übereinstimmung mit der Septuaginta:** Die byzantinische Lesart entspricht genauer dem Wortlaut der LXX in Jesaja 59:20-21, die Paulus zitiert, und bewahrt das koordinierende „καὶ“.
2. **Rhetorische Klarheit:** Die koordinierende Struktur mit „καὶ“ schafft eine klarere, rhetorisch wirksamere Parallelstruktur, die typisch für biblische Zitate ist.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung von „καὶ“ im NA28 lässt sich leichter als versehentliche Haplographie (Auslassung eines von zwei ähnlichen Elementen) oder als bewusste Vereinfachung erklären als die spätere Hinzufügung einer unnötigen Konjunktion.

Die RPD-Übersetzung „Es wird kommen aus Zion der Rettende und abwenden die Gottlosigkeiten von Jakob" folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige koordinierende Konjunktion „und", die die beiden Handlungen des Erretters verbindet.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die genauere Übereinstimmung mit dem alttestamentlichen Quellentext und die rhetorisch klarere Struktur bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die wahrscheinlich auf eine versehentliche Auslassung oder eine alexandrinische Tendenz zur Vereinfachung zurückgeht.

Römer 11:30

BFT: „Ὡσπερ γὰρ καὶ ὑμεῖς ποτὲ ἠπειθήσατε τῷ θεῷ, νῦν δὲ ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ." – „Denn wie **auch** ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber durch deren Ungehorsam Barmherzigkeit erlangt habt."

NA28: „ὥσπερ γὰρ ὑμεῖς ποτε ἠπειθήσατε τῷ θεῷ, νῦν δὲ ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ," – „Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber durch deren Ungehorsam Barmherzigkeit erlangt habt." [ohne das verstärkende „auch"]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der verstärkenden Partikel **καὶ** („auch") nach „Ὡσπερ γὰρ" am Anfang des Satzes:

1. Der byzantinische Text enthält das verstärkende „**καὶ**", das eine stärkere rhetorische Parallele erzeugt.
2. Der NA28 lässt dieses „καὶ" weg, was zu einer etwas abgeschwächten Vergleichsstruktur führt.

Diese Variation hat rhetorische und exegetische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem verstärkenden „**καὶ**" erzeugt eine prägnantere, emphatischere Vergleichsstruktur, die die Parallele zwischen dem früheren Ungehorsam der Heidenchristen und dem gegenwärtigen Ungehorsam Israels stärker betont. Dieses „καὶ" funktioniert als rhetorisches Bindeglied, das die gesamte theologische Argumentation des Paulus über die wechselseitige Beziehung zwischen Juden und Heiden im Heilsplan Gottes verstärkt.

Die NA28-Lesart ohne diese verstärkende Partikel bietet einen etwas abgeschwächten Vergleich, der die rhetorische Kraft der paulinischen Argumentation subtil reduziert.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Wirksamkeit:** Das verstärkende „καὶ" erhöht die rhetorische Kraft des Vergleichs und entspricht der sorgfältig konstruierten Argumentation des Paulus in diesem theologisch zentralen Kapitel.
2. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Paulus verwendet häufig verstärkende Partikeln wie „καὶ" in seinen Vergleichen und rhetorischen Strukturen.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung von „καὶ" im NA28 lässt sich leichter als Vereinfachung durch alexandrinische Schreiber erklären, die solche verstärkenden Partikeln oft als redundant ansahen.

Die RPD-Übersetzung „Wie ja auch ihr einst Gott ungehorsam wart“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt das wichtige verstärkende „auch“, das die rhetorische Parallelstruktur der paulinischen Argumentation unterstützt.

Diese Textstelle zeigt wieder eine charakteristische alexandrinische Tendenz zur Vereinfachung durch Weglassung vermeintlich redundanter rhetorischer Elemente. Der byzantinische Text bewahrt hingegen die rhetorisch nuanciertere, stilistisch reichere Form, die dem ursprünglichen paulinischen Wortlaut näher kommt.

Römer 11:31

BFT: „οὕτως καὶ οὗτοι νῦν ἠπειθήσαν, τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐλεηθῶσιν.“ – „so sind auch diese jetzt ungehorsam geworden, **damit durch das euch erwiesene Erbarmen** auch sie Erbarmen erlangen.“

NA28: „οὕτως καὶ οὗτοι νῦν ἠπειθήσαν τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, ἵνα καὶ αὐτοὶ [νῦν] ἐλεηθῶσιν.“ – „so sind auch diese jetzt ungehorsam geworden **durch das euch erwiesene Erbarmen**, damit auch sie [**jetzt**] Erbarmen erlangen.“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Interpunktion und syntaktische Zuordnung** des Ausdrucks „τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει“ (durch eure Barmherzigkeit):
 - BFT: Nach „ἠπειθήσαν“ (ungehorsam geworden) steht ein Komma, wodurch der Dativausdruck mit dem folgenden ἵνα-Satz verbunden wird.
 - NA28: Ohne Komma nach „ἠπειθήσαν“, wodurch der Dativausdruck als Mittel oder Grund des Ungehorsams erscheint, gefolgt von einem Komma vor dem ἵνα-Satz.
2. **Zweites Auftreten von νῦν (jetzt):**
 - BFT: Kein zweites νῦν vor ἐλεηθῶσιν
 - NA28: Ein zweites νῦν in eckigen Klammern [νῦν], was die textkritische Unsicherheit dieser Lesart anzeigt

Diese Unterschiede haben tiefgreifende syntaktische und theologische Auswirkungen:

Die **syntaktische Zuordnung** des Dativausdrucks „τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει“ ändert grundlegend die theologische Aussage des Verses:

In der byzantinischen Lesart mit dem Komma nach „ἠπειθήσαν“ wird der Dativausdruck mit dem Ziel des Erbarmens verbunden: „...sind ungehorsam geworden, damit durch das euch erwiesene Erbarmen auch sie Erbarmen erlangen.“ Dies betont, dass Gottes Erbarmen über die Heiden als Mittel dient, durch das schließlich auch Israel Erbarmen erlangt – eine zentrale theologische Aussage dieses Kapitels.

In der NA28-Lesart ohne Komma wird der Dativausdruck mit dem Ungehorsam verbunden: „...sind ungehorsam geworden durch das euch erwiesene Erbarmen...“ Dies erzeugt eine theologisch problematischere Aussage, die den Ungehorsam Israels als Folge oder Mittel des den Heiden erwiesenen Erbarmens darstellt.

Die **Unsicherheit bezüglich des zweiten $\nu\omicron\nu$** im NA28, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, ist ein weiteres Eingeständnis der textkritischen Schwäche der alexandrinischen Textbasis an dieser Stelle.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Theologische Kohärenz:** Die byzantinische Lesart entspricht besser der paulinischen Heilstheologie in Kapitel 11, die das göttliche Erbarmen als Mittel der Errettung betont, nicht als Ursache des Ungehorsams.
2. **Syntaktische Klarheit:** Die Interpunktion im byzantinischen Text erzeugt eine klarere, theologisch stimmigere Syntax, die den Dativausdruck sinnvoll mit dem göttlichen Erbarmen verbindet.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die problematische Lesart des NA28 lässt sich als Folge alexandrinischer Bemühungen erklären, den Text zu „verbessern“, wobei unbeabsichtigt eine theologisch schwierigere Aussage entstand.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst scheinbar kleine Unterschiede in der Interpunktion und Syntax tiefgreifende theologische Auswirkungen haben können. Der byzantinische Text bewahrt die theologisch kohärentere, paulinisch konsistentere Lesart, während der NA28 eine problematischere Variante bevorzugt, deren eigene Unsicherheit durch die eckigen Klammern eingestanden wird.

Römer 11:33

BFT: „Ὡ βάθος πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως θεοῦ. Ὡς **ἀνεξερεύνητα** τὰ κρίματα αὐτοῦ, καὶ ἀνεξιχνίαστοι αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ.“ – „O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie **unerforschlich** sind seine Gerichte, und unaufspürbar seine Wege!“

NA28: „Ὡ βάθος πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως θεοῦ· ὡς **ἀνεξεραύνητα** τὰ κρίματα αὐτοῦ καὶ ἀνεξιχνίαστοι αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ.“ – Alternative Schreibweise des Wortes für „unerforschlich“

In diesem Vers finden sich nur minimale Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Orthographie des Adjektivs für „unerforschlich“:**
 - BFT: **ἀνεξερεύνητα** (aneksereunēta)
 - NA28: **ἀνεξεραύνητα** (anekseraunēta) – mit vertauschten Vokalen im Stamm
2. **Interpunktion:**
 - BFT verwendet einen Punkt nach „θεοῦ“ und ein Komma nach dem ersten „αὐτοῦ“
 - NA28 verwendet einen Hochpunkt nach „θεοῦ“ und kein Komma nach dem ersten „αὐτοῦ“

Die orthographische Variation des Adjektivs ist philologisch interessant, aber semantisch unbedeutend:

Die Form **ἀνεξερεύνητα** im byzantinischen Text repräsentiert die standardisierte, in der literarischen Koine gebräuchliche Schreibweise. Diese Form folgt der klassischen Orthographie und war im gesamten griechischsprachigen Raum verbreitet.

Die Form **ἀνεξεραύνητα** im NA28 zeigt eine alternative Schreibweise mit vertauschten Vokalen, die besonders in ägyptischen Papyri und alexandrinischen Handschriften vorkommt. Diese Schreibweise spiegelt lokale Aussprachevarianten wider, die für die ägyptisch geprägte Koine charakteristisch waren.

Diese Art von orthographischer Variation bestätigt wieder das bekannte Muster: Der byzantinische Text bewahrt die standardisierte, überregionale Form, während die alexandrinischen Handschriften lokale Besonderheiten aufweisen, die für ihre begrenzte geographische Herkunft sprechen.

Die Interpunktionsunterschiede sind nicht signifikant, da die ursprünglichen Handschriften keine standardisierte Interpunktion enthielten – diese wurde erst von späteren Editoren hinzugefügt.

Die RPD-Übersetzung „O Tiefe an Reichtum und Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unfassbar (sind) seine Gerichte und unausspürbar seine Wege" gibt den Sinn des Textes korrekt wieder, unabhängig von diesen minimalen orthographischen Unterschieden.

Dieser Vers ist eine der berühmtesten Doxologien des Paulus, die die Unergründlichkeit der göttlichen Weisheit und seiner Heilswege preist – eine angemessene Klimax für die tiefgründige theologische Argumentation der vorhergehenden Kapitel.

Kapitel 12

Römer 12:2

BFT: „καὶ μὴ **συσχηματίζεσθαι** τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ **μεταμορφοῦσθαι** τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς **ὑμῶν**, εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον.“ – „und **nicht gleichförmig zu sein** diesem Zeitlauf, sondern **verwandelt zu werden** durch die Erneuerung **eures** Sinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes ist, der gute und wohlgefällige und vollkommene.“

NA28: „καὶ μὴ **συσχηματίζεσθε** τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ **μεταμορφοῦσθε** τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον.“ – „und **seid nicht gleichförmig** diesem Zeitlauf, sondern **lasst euch verwandeln** durch die Erneuerung des Sinnes...“

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Verbformen:**
 - BFT: **συσχηματίζεσθαι** und **μεταμορφοῦσθαι** (Infinitive)
 - NA28: **συσχηματίζεσθε** und **μεταμορφοῦσθε** (Imperative)
2. **Possessivpronomen:**
 - BFT enthält **ὑμῶν** („eures“) nach τοῦ νοῦς („des Sinnes“)
 - NA28 lässt dieses Pronomen weg
3. **Interpunktion:**
 - NA28 setzt ein Komma vor τὸ ἀγαθὸν, was die Appositionen klarer abgrenzt
 - BFT setzt hier kein Komma

Der bedeutendste Unterschied liegt in den **Verbformen**, was die gesamte syntaktische Struktur des Verses beeinflusst:

Die **Infinitivformen** im byzantinischen Text stehen in grammatikalischer Abhängigkeit von Vers 1, wo Paulus die Gläubigen „ermahnt“ (παρακαλῶ): „Ich ermahne euch... eure Leiber darzustellen... und nicht gleichförmig zu sein... sondern verwandelt zu werden...“ Diese Struktur schafft eine fließende Fortsetzung der Ermahnung aus Vers 1, bei der die Infinitive den Inhalt der paulinischen Ermahnung ausdrücken.

Die **Imperativformen** im NA28 erzeugen hingegen direkte Befehle: „Stellt dar... seid nicht gleichförmig... lasst euch verwandeln...“ Diese Struktur unterbricht den syntaktischen Fluss von Vers 1 und wechselt abrupt zu direkten Anweisungen.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Syntaktische Kohärenz:** Die Infinitivformen schaffen eine elegantere, kohärentere syntaktische Struktur, die den Gedankenfluss von Vers 1 nahtlos fortsetzt.
2. **Stilistische Konsistenz:** Diese Struktur entspricht dem sorgfältigen, nuancierten rhetorischen Stil des Paulus, der oft längere, syntaktisch komplexe Perioden konstruiert.
3. **Explizite Besitzangabe:** Das Pronomen „ὑμῶν“ (eures) macht explizit, dass es um die Erneuerung des Sinnes der Angesprochenen geht, was die pastorale Direktheit des Paulus unterstreicht.

Die Variante im NA28 mit den abrupteren Imperativen und der Weglassung des Pronomens lässt sich am besten als Vereinfachung erklären, bei der alexandrinische Schreiber versuchten, die komplexere Infinitivkonstruktion in direkte Befehle umzuwandeln – möglicherweise aus dem Bestreben, den Text grammatikalisch zu vereinfachen oder direkter zu gestalten.

Diese Textstelle illustriert, wie der byzantinische Text die syntaktisch komplexere, rhetorisch nuanciertere Form bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die den rhetorischen Fluss und die syntaktische Eleganz des paulinischen Originals abschwächt.

Römer 12:2

BFT: „καὶ μὴ **συσχηματίζεσθαι** τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ **μεταμορφοῦσθαι** τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς **ὑμῶν**, εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον.“ – „und **nicht gleichförmig zu sein** diesem Zeitlauf, sondern **verwandelt zu werden** durch die Erneuerung **eures** Sinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes ist, der gute und wohlgefällige und vollkommene.“

NA28: „καὶ μὴ **συσχηματίζεσθε** τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ **μεταμορφοῦσθε** τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον.“ – „und **seid nicht gleichförmig** diesem Zeitlauf, sondern **lasst euch verwandeln** durch die Erneuerung des Sinnes...“

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Verbformen:**

- BFT: **συσηματίζεσθαι** und **μεταμορφοῦσθαι** (Infinitive)
 - NA28: **συσηματίζεσθε** und **μεταμορφοῦσθε** (Imperative)
2. **Possessivpronomen:**
- BFT enthält **ὑμῶν** („eures“) nach τοῦ νοῦς („des Sinnes“)
 - NA28 lässt dieses Pronomen weg
3. **Interpunktion:**
- NA28 setzt ein Komma vor τὸ ἀγαθὸν, was die Appositionen klarer abgrenzt
 - BFT setzt hier kein Komma

Der bedeutendste Unterschied liegt in den **Verbformen**, was die gesamte syntaktische Struktur des Verses beeinflusst:

Die **Infinitivformen** im byzantinischen Text stehen in grammatikalischer Abhängigkeit von Vers 1, wo Paulus die Gläubigen „ermahnt“ (παρακαλῶ): „Ich ermahne euch... eure Leiber darzustellen... und nicht gleichförmig zu sein... sondern verwandelt zu werden...“ Diese Struktur schafft eine fließende Fortsetzung der Ermahnung aus Vers 1, bei der die Infinitive den Inhalt der paulinischen Ermahnung ausdrücken.

Die **Imperativformen** im NA28 erzeugen hingegen direkte Befehle: „Stellt dar... seid nicht gleichförmig... lasst euch verwandeln...“ Diese Struktur unterbricht den syntaktischen Fluss von Vers 1 und wechselt abrupt zu direkten Anweisungen.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Syntaktische Kohärenz:** Die Infinitivformen schaffen eine elegantere, kohärentere syntaktische Struktur, die den Gedankenfluss von Vers 1 nahtlos fortsetzt.
2. **Stilistische Konsistenz:** Diese Struktur entspricht dem sorgfältigen, nuancierten rhetorischen Stil des Paulus, der oft längere, syntaktisch komplexe Perioden konstruiert.
3. **Explizite Besitzangabe:** Das Pronomen „ὑμῶν“ (eures) macht explizit, dass es um die Erneuerung des Sinnes der Angesprochenen geht, was die pastorale Direktheit des Paulus unterstreicht.

Die Variante im NA28 mit den abrupteren Imperativen und der Weglassung des Pronomens lässt sich am besten als Vereinfachung erklären, bei der alexandrinische Schreiber versuchten, die komplexere Infinitivkonstruktion in direkte Befehle umzuwandeln – möglicherweise aus dem Bestreben, den Text grammatikalisch zu vereinfachen oder direkter zu gestalten.

Diese Textstelle illustriert, wie der byzantinische Text die syntaktisch komplexere, rhetorisch nuanciertere Form bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die den rhetorischen Fluss und die syntaktische Eleganz des paulinischen Originals abschwächt.

Römer 12:4

BFT: „Καθάπερ γὰρ ἐν ἐνὶ σώματι **μέλη πολλὰ** ἔχομεν, τὰ δὲ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει πρᾶξιν.“ – „Denn gleichwie wir an einem Leib **Glieder viele** haben, die Glieder aber nicht alle dieselbe Funktion haben.“

NA28: „καθάπερ γὰρ ἐν ἐνὶ σώματι **πολλὰ μέλη** ἔχομεν, τὰ δὲ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει πρᾶξιν,“ – „...an einem Leib **viele Glieder** haben...“

Der einzige Unterschied zwischen den Textvarianten in diesem Vers liegt in der Wortstellung des Substantivs „μέλη" (Glieder) und des zugehörigen Adjektivs „πολλὰ" (viele):

1. Der byzantinische Text hat „**μέλη πολλὰ**" (Glieder viele), mit dem Substantiv an erster Stelle
2. Der NA28 hat „**πολλὰ μέλη**" (viele Glieder), mit dem Adjektiv an erster Stelle

Diese Variation in der Wortstellung ändert die Bedeutung nicht wesentlich, ist aber stilistisch aufschlussreich:

Die Wortstellung „**μέλη πολλὰ**" im byzantinischen Text entspricht der natürlicheren, üblicheren Anordnung im gesprochenen Koine-Griechisch, bei der das Substantiv typischerweise vor dem qualifizierenden Adjektiv steht. Diese Anordnung folgt dem semitischen Einfluss auf die hellenistische Koine und dem alltäglichen Sprachgebrauch.

Die Wortstellung „**πολλὰ μέλη**" im NA28 mit dem Adjektiv vor dem Substantiv entspricht eher dem klassischen, literarischen Griechisch und erzeugt eine leichte Betonung des Adjektivs. Diese Anordnung könnte eine alexandrinische stilistische Anpassung darstellen, bei der der Text nach literarischen Gesichtspunkten „verbessert" wurde.

Obwohl die Bedeutung durch diesen Wortstellungsunterschied nicht wesentlich verändert wird, illustriert er ein konsistentes Muster: Der byzantinische Text bewahrt oft die natürlichere, dem gesprochenen Koine nähere Wortstellung, während alexandrinische Lesarten im NA28 häufig stilistische Anpassungen in Richtung eines literarischeren, klassischeren Griechisch zeigen.

Die RPD-Übersetzung „wie wir an einem (inzigen) Leib viele Glieder haben" gibt den Sinn korrekt wieder, unabhängig von der Wortstellung im Griechischen, da im Deutschen die Stellung des Adjektivs vor dem Substantiv üblich ist.

Diese minimalere Textvariante zeigt erneut, dass die meisten Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 stilistischer Natur sind und die grundlegende theologische Aussage unverändert bleibt.

Römer 12:5

BFT: „οὕτως οἱ πολλοὶ ἐν σῶμά ἐσμεν ἐν χριστῷ, **ὁ** δὲ καθ' εἷς ἀλλήλων μέλη." – „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, **der** Einzelne aber untereinander Glieder."

NA28: „οὕτως οἱ πολλοὶ ἐν σῶμά ἐσμεν ἐν Χριστῷ, **τὸ** δὲ καθ' εἷς ἀλλήλων μέλη." – „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, **das** Einzelne aber untereinander Glieder."

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt im Genus des Artikels vor der idiomatischen Wendung „καθ' εἷς" (jeder einzeln):

1. Der byzantinische Text verwendet den **maskulinen** Artikel „**ὁ**"
2. Der NA28 verwendet den **neutralen** Artikel „**τὸ**"

Diese grammatikalische Variation ist philologisch bedeutsam:

Der idiomatische Ausdruck „καθ' εἰς" ist eine ungewöhnliche Konstruktion im Koine-Griechisch, die „jeder einzelne" oder „einzeln betrachtet" bedeutet. Der maskuline Artikel „ὁ" im byzantinischen Text stimmt grammatikalisch mit dem maskulinen Numerale „εἷς" (einer) überein und schafft damit eine natürlichere grammatikalische Kongruenz.

Der neutrale Artikel „τὸ" im NA28 passt grammatikalisch nicht zum maskulinen „εἷς" und erzeugt einen Genuskonflikt. Diese Form könnte als eine Substantivierung des gesamten adverbialen Ausdrucks verstanden werden, ist aber grammatikalisch ungewöhnlicher.

Die byzantinische Lesart ist aus grammatikalischen Gründen als ursprünglicher anzusehen:

1. **Grammatikalische Kongruenz:** Der maskuline Artikel passt besser zum maskulinen Numerale „εἷς" und schafft eine natürlichere syntaktische Struktur.
2. **Konsistenz mit paulinischem Gebrauch:** Paulus verwendet sonst konsistent maskuline Formen, wenn er über individuelle Gläubige spricht.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung zum neutralen Artikel im NA28 könnte auf eine alexandrinische Interpretation des „καθ' εἰς" als adverbiale Wendung zurückgehen, wobei der neutrale Artikel das konzeptuelle Ganze bezeichnen soll.

Die RPD-Übersetzung „der eine wie der andere aber untereinander Glieder" gibt den Sinn der idiomatischen Wendung frei, aber treffend wieder und folgt eher der maskulinen Artikelform des byzantinischen Textes.

Diese Textstelle illustriert, wie der byzantinische Text oft die grammatikalisch konsistentere Form bewahrt, während der NA28 ungewöhnlichere syntaktische Strukturen zeigt, die auf alexandrinische Interpretationen oder Anpassungen zurückgehen könnten.

Römer 12:15

BFT: „Χαίρειν μετὰ χαιρόντων, **καὶ** κλαίειν μετὰ κλαιόντων." – „Sich freuen mit den Fröhlichen, **und** weinen mit den Weinenden."

NA28: „χαίρειν μετὰ χαιρόντων, κλαίειν μετὰ κλαιόντων." – „Sich freuen mit den Fröhlichen, weinen mit den Weinenden." [ohne das verbindende „und"]

Der einzige Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der Konjunktion **καὶ** („und") zwischen den beiden parallelen Anweisungen:

1. Der byzantinische Text enthält das verbindende „**καὶ**", das die beiden ethischen Anweisungen koordiniert verbindet.
2. Der NA28 lässt dieses „καὶ" weg, was zu einer asyndetischen (unverbundenen) Aneinanderreihung der beiden Anweisungen führt.

Diese Variation ist stilistisch aufschlussreich:

Die byzantinische Lesart mit dem verbindenden „**καὶ**" entspricht dem natürlicheren, parataktischen Stil des semitisch beeinflussten Koine-Griechisch, bei dem koordinierte Elemente typischerweise mit „und" verbunden werden. Diese Struktur ist charakteristisch für den hebräischen Einfluss auf die neutestamentliche Sprache und folgt dem alltäglichen Sprachgebrauch der Zeit.

Die NA28-Lesart ohne „καὶ“ erzeugt eine rhetorisch intensivere, asyndetische Struktur, die im klassischen Griechisch als eleganter galt und oft in literarischen Texten verwendet wurde. Diese Auslassung könnte eine alexandrinische stilistische Anpassung darstellen, bei der der Text nach literarischen Gesichtspunkten „verbessert“ wurde.

Die byzantinische Lesart ist aus stilistischen und kulturellen Gründen als natürlicher und wahrscheinlich ursprünglicher anzusehen:

1. **Semitischer Einfluss:** Die Verwendung von „καὶ“ entspricht dem typischen parataktischen Stil der hebräischen Sprache, der den paulinischen Stil prägt.
2. **Natürlichkeit:** Die Verbindung mit „καὶ“ folgt dem natürlichen Sprachrhythmus der gesprochenen Koine.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leichter als stilistische „Verbesserung“ alexandrinischer Schreiber erklären als die spätere Hinzufügung einer vermeintlich redundanten Konjunktion.

Die RPD-Übersetzung „(Man soll) sich freuen mit den sich Freuenden, und weinen mit den Weinenden!“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt das wichtige verbindende „und“.

Diese Textstelle zeigt wieder eine charakteristische Tendenz alexandrinischer Bearbeitung zur Vereinfachung oder „Glättung“ des Textes nach klassischen literarischen Idealen, während der byzantinische Text den natürlicheren, semitisch beeinflussten Stil bewahrt.

Römer 12:20

BFT: „Ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου, ψώμιζε αὐτόν· ἐὰν διψᾷ, πότιζε αὐτόν· τοῦτο γὰρ ποιῶν, ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ.“ – „**Wenn also** dein Feind hungert, speise ihn; wenn er dürstet, gib ihm zu trinken; denn wenn du dies tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“

NA28: „ἀλλ’ ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου, ψώμιζε αὐτόν· ἐὰν διψᾷ, πότιζε αὐτόν· τοῦτο γὰρ ποιῶν ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ.“ – „**Sondern wenn** dein Feind hungert, speise ihn...“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der einleitenden Konjunktion:

1. Der byzantinische Text hat „Ἐὰν οὖν“ (**Wenn also/daher**)
2. Der NA28 hat „ἀλλ’ ἐὰν“ (**Sondern/Aber wenn**)

Diese Variation in der einleitenden Konjunktion hat erhebliche rhetorische und theologische Auswirkungen:

Die byzantinische Lesart mit „οὖν“ (also/daher) stellt die Anweisung, den Feind zu speisen und zu tränken, als logische Folgerung oder konsequente Anwendung der vorhergehenden Ermahnung dar. In Vers 19 hatte Paulus gesagt: „Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]“. Die Konjunktion „οὖν“ verbindet den praktischen Ausdruck der Feindesliebe als logische Konsequenz der Selbstzurückhaltung im Zorn.

Die NA28-Lesart mit „**ἀλλά**“ (sondern/aber) hingegen erzeugt einen stärkeren Kontrast zwischen der negativen Ermahnung (sich nicht zu rächen) und der positiven Handlung (den Feind zu speisen). Diese Struktur betont den Gegensatz stärker als die logische Folge.

Der Kontext des Kapitels unterstützt die byzantinische Lesart:

1. **Argumentative Kohärenz:** Das gesamte Kapitel 12 ist durch logische Verbindungen aufgebaut, wobei Paulus ein ethisches Prinzip nach dem anderen entwickelt. Die Verwendung von „**οὖν**“ passt besser zu diesem strukturierten, aufbauenden Argumentationsstil.
2. **Übereinstimmung mit dem Zitat:** Bei beiden Varianten handelt es sich um ein Zitat aus Sprüche 25:21-22, und der byzantinische Text bewahrt die fließendere Einarbeitung dieses Zitats in den Gedankengang des Paulus.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von „**οὖν**“ zu „**ἀλλά**“ im NA28 könnte auf eine alexandrinische Betonung des Kontrasts zwischen Rache und Feindesliebe zurückgehen, wobei die natürlichere Fortsetzung des Gedankengangs zugunsten einer stärkeren Gegenüberstellung aufgegeben wurde.

Die RPD-Übersetzung „Wenn also dein Feind hungert, gib ihm zu essen!“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die logische Verbindung durch „also“.

Diese Textstelle zeigt, wie subtile Variationen in Konjunktionen bedeutsame rhetorische und theologische Nuancen beeinflussen können. Der byzantinische Text bewahrt hier die fließendere, logisch kohärentere Form, die dem argumentativen Stil des Paulus besser entspricht.

Römer 13

Römer 13:1

BFT: „Πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω· οὐ γὰρ ἔστιν ἐξουσία εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ, αἱ δὲ οὗσαι ἐξουσίαι ὑπὸ τοῦ θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν.“ – „Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten Obrigkeiten; denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott, und die bestehenden Obrigkeiten sind von **dem** Gott angeordnet.“

NA28: „Πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω. οὐ γὰρ ἔστιν ἐξουσία εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ, αἱ δὲ οὗσαι ὑπὸ θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν.“ – „...und die bestehenden Obrigkeiten sind von Gott angeordnet.“ [ohne bestimmten Artikel vor dem zweiten „Gott“]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit des bestimmten Artikels **τοῦ** vor dem zweiten Vorkommen von „Gott“:

1. Der byzantinische Text hat „**ὑπὸ τοῦ** θεοῦ“ (von **dem** Gott)
2. Der NA28 hat einfach „**ὑπὸ** θεοῦ“ (von Gott) ohne Artikel

Diese Variation hat subtile theologische und rhetorische Auswirkungen:

Die byzantinische Lesart mit dem bestimmten Artikel „**τοῦ**“ vor dem zweiten Vorkommen von „θεοῦ“ erzeugt eine stärkere Betonung der Identität Gottes und verleiht der Aussage eine höhere rhetorische Präzision und Intensität. Der Artikel individualisiert und spezifiziert Gott

als den einen, bestimmten Gott – eine theologisch bedeutsame Nuance in einer polytheistischen Umgebung.

Die NA28-Lesart ohne diesen Artikel bietet eine syntaktisch schlichtere Version, die aber die rhetorische Betonung und theologische Spezifizierung abschwächt.

Diese Variation folgt einem bekannten Muster:

1. **Rhetorische Nuancierung:** Der byzantinische Text bewahrt subtile rhetorische Elemente wie diesen spezifizierenden Artikel, die die theologische Aussage präzisieren und verstärken.
2. **Stilistische Parallelität:** Interessanterweise fehlt im ersten Teil des Verses („εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ“) in beiden Textfassungen der Artikel, während der byzantinische Text ihn im zweiten Teil hinzufügt. Dies erzeugt eine rhetorische Steigerung von der allgemeinen Aussage zur spezifischen Anwendung.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung des Artikels im NA28 lässt sich leichter als Vereinfachung oder zufälliger Verlust erklären als die spätere Hinzufügung eines solchen spezifizierenden Elements.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst minimale Variationen wie das Vorhandensein oder Fehlen eines Artikels subtile theologische und rhetorische Nuancen beeinflussen können – Nuancen, die der byzantinische Text oft sorgfältiger bewahrt.

Römer 13:2

BFT: „Ὡστε ὁ ἀντιπασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ, τῇ τοῦ θεοῦ διαταγῇ ἀνθέστηκεν· οἱ δὲ ἀνθεστηκότεες ἑαυτοῖς κρίμα **λήψονται**.“ – „Wer sich also der Obrigkeit widersetzt, der widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden über sich selbst ein Urteil **empfangen**.“

NA28: „ὥστε ὁ ἀντιπασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ τῇ τοῦ θεοῦ διαταγῇ ἀνθέστηκεν, οἱ δὲ ἀνθεστηκότεες ἑαυτοῖς κρίμα **λήμψονται**.“ – „...werden über sich selbst ein Urteil **empfangen**.“ [alternative Schreibweise]

In diesem Vers gibt es zwei geringfügige Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Interpunktion:**
 - BFT setzt ein Komma nach „ἐξουσία“, was die syntaktische Struktur deutlicher gliedert
 - NA28 lässt dieses Komma weg
2. **Orthographie des Verbs für „empfangen“:**
 - BFT: **λήψονται** (lēpsontai)
 - NA28: **λήμψονται** (lēmpsontai) – mit einem eingefügten μ (m)

Die Interpunktionsunterschiede sind nicht substantiell, da die ursprünglichen Handschriften keine standardisierte Interpunktion enthielten – diese wurde erst von späteren Editoren hinzugefügt.

Die orthographische Variation des Verbs ist philologisch interessant, aber semantisch unbedeutend:

Die Form **λήψονται** im byzantinischen Text repräsentiert die standardisierte, in der literarischen Koine gebräuchliche Schreibweise des Futur von λαμβάνω („nehmen/empfangen“). Diese Form entspricht der klassischen griechischen Orthographie und war im gesamten griechischsprachigen Raum verbreitet.

Die Form **λήμψονται** im NA28 zeigt eine orthographische Besonderheit, bei der ein μ (m) vor dem ψ (ps) eingefügt wird – eine Schreibkonvention, die besonders in ägyptischen Papyri und alexandrinischen Handschriften vorkommt. Diese Schreibweise spiegelt lokale Schreibgewohnheiten wider, die für die ägyptisch geprägte Koine charakteristisch waren.

Wir haben solche orthographischen Variationen bereits in früheren Versen beobachtet (wie in 11:15), und sie bestätigen ein konsistentes Muster: Der byzantinische Text bewahrt die standardisierten, überregionalen Formen, während die alexandrinischen Handschriften oft lokale Besonderheiten aufweisen, die für ihre begrenzte geographische Herkunft sprechen.

Obwohl diese Variationen keinen Einfluss auf die theologische Bedeutung haben, sind sie textkritisch wertvoll, da sie aufzeigen, wie der byzantinische Text die konsistentere, standardisierte Orthographie bewahrt, während der NA28 regionalen Besonderheiten folgt, die typisch für die alexandrinische Texttradition sind.

Die RPD-Übersetzung „werden für sich selbst ein Urteil erhalten“ gibt den Sinn korrekt wieder, unabhängig von der orthographischen Variation im Griechischen.

Römer 13:7

BFT: „**Ἀπόδοτε οὖν** πᾶσιν τὰς ὀφειλάς· τῷ τὸν φόρον τὸν φόρον· τῷ τὸ τέλος τὸ τέλος· τῷ τὸν φόβον τὸν φόβον· τῷ τὴν τιμὴν τὴν τιμὴν.“ – „**Gebt also** allen, was ihr schuldig seid: dem die Steuer, die Steuer; dem den Zoll, den Zoll; dem die Furcht, die Furcht; dem die Ehre, die Ehre.“

NA28: „**ἀπόδοτε** πᾶσιν τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον τὸν φόρον, τῷ τὸ τέλος τὸ τέλος, τῷ τὸν φόβον τὸν φόβον, τῷ τὴν τιμὴν τὴν τιμὴν.“ – „**Gebt** allen, was ihr schuldig seid...“ [ohne die Partikel „οὖν“ (also)]

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der Partikel **οὖν** („also/daher“) nach dem einleitenden Imperativ:

1. Der byzantinische Text enthält die folgernde Partikel „**οὖν**“, die diese ethische Anweisung logisch mit den vorherigen Versen verbindet.
2. Der NA28 lässt diese Partikel weg, wodurch der Imperativ direkter, aber weniger logisch eingebunden erscheint.

Diese Variation hat rhetorische und strukturelle Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit „**οὖν**“ (also/daher) stellt die Anweisung, jedem das Schuldige zu geben, als logische Schlussfolgerung oder konsequente Anwendung der vorhergehenden Ermahnungen dar. In den Versen 1-6 hatte Paulus über die Unterordnung unter die Obrigkeit gesprochen und die Pflicht betont, Steuern zu zahlen. Die Konjunktion „οὖν“ verbindet den konkreten ethischen Imperativ mit diesen vorhergehenden Prinzipien als deren logische Konsequenz.

Die NA28-Lesart ohne „οὖν“ stellt den Imperativ isolierter dar, weniger als Schlussfolgerung und mehr als eigenständige Anweisung. Diese Struktur schwächt die rhetorische und argumentative Kohärenz des Abschnitts.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Argumentative Kohärenz:** Das „οὖν“ schafft eine stärkere logische Verbindung zwischen den abstrakteren Prinzipien der Verse 1-6 und den konkreten Anweisungen in Vers 7, was dem strukturierten, aufbauenden Argumentationsstil des Paulus entspricht.
2. **Rhetorische Struktur:** Die folgernde Partikel gibt dem Text einen fließenderen Übergang von der theoretischen Begründung zur praktischen Anwendung – ein charakteristisches Merkmal paulinischer Argumentationsführung.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Auslassung von „οὖν“ im NA28 lässt sich leichter als Vereinfachung oder zufälliger Verlust erklären als die spätere Hinzufügung eines solchen verbindenden Elements.

Die RPD-Übersetzung „Erstattet also allen die geschuldeten (Dinge)“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt das wichtige folgernde „also“, das die logische Verbindung zum Vorhergehenden herstellt.

Diese Textstelle zeigt wieder, wie der byzantinische Text die rhetorisch kohärentere, argumentativ stärker strukturierte Form bewahrt, während der NA28 eine Variante bevorzugt, die den rhetorischen Fluss und die argumentative Struktur abschwächt.

Römer 13:8

BFT: „Μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε, εἰ μὴ τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους· ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, νόμον πεπλήρωκεν.“ – „Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander **liebt**; denn wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt.“

NA28: „Μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε εἰ μὴ τὸ ἀλλήλους ἀγαπᾶν· ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον νόμον πεπλήρωκεν.“ – „Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr **einander liebt...**“

In diesem Vers finden sich zwei Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung** im Ausdruck für „einander lieben“:
 - BFT: „τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους“ (das Lieben einander)
 - NA28: „τὸ ἀλλήλους ἀγαπᾶν“ (das einander Lieben)
2. **Interpunktion:**
 - BFT setzt ein Komma nach „ὀφείλετε“ und nach „ἕτερον“, was die syntaktische Struktur deutlicher gliedert
 - NA28 lässt diese Kommata weg

Die Wortstellungsvariation ist stilistisch interessant, aber semantisch unbedeutend:

Die Anordnung „ἀγαπᾶν ἀλλήλους“ im byzantinischen Text, mit dem Verb vor dem Pronomen, folgt der natürlicheren, üblicheren Wortstellung im gesprochenen Koine-Griechisch, bei der das Verb typischerweise dem direkten Objekt vorangeht.

Die Anordnung „ἀλλήλους ἀγαπᾶν“ im NA28, mit dem Pronomen vor dem Verb, entspricht eher dem literarischeren, klassischeren Stil, bei dem das Objekt zwischen Artikel und Infinitiv platziert wird. Diese Anordnung könnte eine alexandrinische stilistische Anpassung darstellen, bei der der Text nach literarischen Gesichtspunkten „verbessert“ wurde.

Zusätzlich fällt auf, dass der byzantinische Text die präsentische Form „ἀγαπᾷν“ verwendet, während der NA28 die Infinitivform „ἀγαπᾶν“ hat – ein weiterer subtiler Unterschied, der die byzantinische Lesart dem alltagssprachlichen Gebrauch näher bringt, während die NA28-Variante dem literarischeren Stil entspricht.

Die Interpunktionsunterschiede sind nicht substantiell, da die ursprünglichen Handschriften keine standardisierte Interpunktion enthielten.

Die byzantinische Lesart ist aus stilistischen Gründen als natürlicher und wahrscheinlich ursprünglicher anzusehen:

1. **Sprachliche Natürlichkeit:** Die Wortstellung mit dem Verb vor dem Objekt entspricht dem natürlicheren Fluss der gesprochenen Koine.
2. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Die präsentische Form und die direktere Wortstellung passen besser zum direkten, pastoralen Ton des Paulus in diesem ethischen Abschnitt.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung zu einer literarischeren Wortstellung im NA28 lässt sich leichter als stilistische Anpassung alexandrinischer Schreiber erklären als der umgekehrte Prozess.

Diese Textstelle zeigt wieder eine typische alexandrinische Tendenz zur stilistischen Anpassung an literarisere Normen, während der byzantinische Text die natürlichere, dem gesprochenen Koine nähere Form bewahrt.

Römer 13:9

BFT: „Τὸ γάρ, Οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις, οὐ κλέψεις, οὐκ ἐπιθυμήσεις, καὶ εἴ τις ἕτερα ἐντολή, ἐν **τούτῳ τῷ λόγῳ** ἀνακεφαλαιοῦται, ἐν **τῷ**, Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.“ – „Denn das: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und wenn es ein anderes Gebot gibt, so ist es **in diesem Wort** zusammengefasst, **nämlich in:** Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

NA28: „τὸ γὰρ οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις, οὐ κλέψεις, οὐκ ἐπιθυμήσεις, καὶ εἴ τις ἕτερα ἐντολή, ἐν **τῷ λόγῳ τούτῳ** ἀνακεφαλαιοῦται [**ἐν τῷ**]: ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.“ – „...so ist es **in diesem Wort** zusammengefasst, [**nämlich in**]...“

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung** im Ausdruck „in diesem Wort“:
 - BFT: „ἐν **τούτῳ τῷ λόγῳ**“ (in diesem Wort)
 - NA28: „ἐν **τῷ λόγῳ τούτῳ**“ (in dem Wort diesem)
2. **Status der Präpositionalphrase** „ἐν τῷ“ (in dem):
 - BFT: „ἐν **τῷ**“ als fester Bestandteil des Textes

- NA28: „[ἐν τῷ]“ in eckigen Klammern – was die textkritische Unsicherheit dieser Lesart anzeigt

Diese Variationen haben rhetorische und syntaktische Bedeutung:

Die **Wortstellung** im Ausdruck „in diesem Wort“ zeigt ein bekanntes Muster: Die byzantinische Anordnung mit dem Demonstrativpronomen vor dem Substantiv entspricht dem natürlicheren Sprachrhythmus des gesprochenen Griechisch, während die NA28-Anordnung mit dem Substantiv vor dem Pronomen eher dem klassischen, literarischen Stil entspricht.

Besonders aufschlussreich ist der **Status der Präpositionalphrase** „ἐν τῷ“ (in dem): Der byzantinische Text enthält diese wichtige einleitende Phrase als festen Bestandteil, die dem folgenden Liebesgebot eine stärkere syntaktische Einbindung und rhetorische Betonung verleiht. Die Unsicherheit des NA28 bezüglich dieser Phrase, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, ist ein bemerkenswertes Eingeständnis der textkritischen Schwäche der alexandrinischen Texttradition an dieser Stelle.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Syntaktische Klarheit:** Die Phrase „ἐν τῷ“ schafft eine klarere syntaktische Verbindung zum folgenden Liebesgebot und macht deutlich, dass dieses Gebot das vorher erwähnte „Wort“ ist, in dem alle anderen Gebote zusammengefasst sind.
2. **Rhetorische Wirksamkeit:** Die vollständigere Struktur des byzantinischen Textes erzeugt einen stärkeren rhetorischen Effekt, der die zentrale Bedeutung des Liebesgebots hervorhebt.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Unsicherheit des NA28 bezüglich der Phrase „ἐν τῷ“ deutet auf eine problematische Überlieferung in der alexandrinischen Tradition hin, während der byzantinische Text eine konsistente, kohärente Lesart bietet.

Diese Textstelle ist wieder ein Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die syntaktisch klarere, rhetorisch wirksamere Form bewahrt, während der NA28 eine Variante bevorzugt, deren eigene Unsicherheit durch die eckigen Klammern eingestanden wird.

Römer 13:11

BFT: „Καὶ τοῦτο, εἰδότες τὸν καιρὸν, ὅτι ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι· νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἢ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν.“ – „Und dies (tut), da ihr die Zeit kennt, dass die Stunde da ist, dass **wir schon** aus dem Schlaf aufwachen sollen; denn jetzt ist unsere Rettung näher, als da wir gläubig wurden.“

NA28: „Καὶ τοῦτο εἰδότες τὸν καιρὸν, ὅτι ὥρα ἤδη ὑμᾶς ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι, νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἢ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν.“ – „...dass die Stunde da ist, dass **schon ihr** aus dem Schlaf aufwachen sollt...“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung und Pronomen:**
 - BFT: „ἡμᾶς ἤδη“ (wir schon) – mit dem Pronomen in der ersten Person Plural („wir“)

- NA28: „ἤδη ὑμᾶς" (schon ihr) – mit dem Adverb zuerst und dem Pronomen in der zweiten Person Plural („ihr")
2. **Interpunktion:**
- BFT setzt ein Komma nach dem einleitenden „Καὶ τοῦτο"
 - NA28 lässt dieses Komma weg

Diese Variationen haben erhebliche rhetorische und pastorale Bedeutung:

Der signifikanteste Unterschied liegt im **Wechsel des Pronomens** von „ἡμᾶς" (wir) im byzantinischen Text zu „ὑμᾶς" (ihr) im NA28. Dieser Wechsel verändert fundamental die pastorale Haltung des Paulus in dieser Ermahnung:

Die byzantinische Lesart mit „ἡμᾶς" (wir) schließt Paulus selbst in die Ermahnung ein – er stellt sich solidarisch mit seinen Lesern auf eine Stufe und betont die gemeinsame Verantwortung aller Gläubigen, einschließlich seiner selbst. Diese inklusive Sprache ist ein charakteristisches Merkmal des paulinischen pastoralen Stils, der oft „wir"-Formulierungen verwendet, um Gemeinschaft und Solidarität zu betonen.

Die NA28-Lesart mit „ὑμᾶς" (ihr) stellt Paulus dagegen außerhalb der ermahnten Gruppe und erzeugt eine stärkere Distanz zwischen dem Apostel und seinen Lesern. Dies entspricht weniger dem typischen inklusiven Stil des Paulus in ethischen Ermahnungen.

Zusätzlich verändert der **Wechsel der Wortstellung** zwischen Pronomen und Adverb subtil die rhetorische Betonung:

Im byzantinischen Text steht das Pronomen „ἡμᾶς" vor dem Adverb „ἤδη", was die Gemeinsamkeit betont: Es ist an „uns" (gemeinsam), jetzt aufzuwachen.

Im NA28 steht das Adverb „ἤδη" vor dem Pronomen „ὑμᾶς", was die zeitliche Dringlichkeit betont: Es ist „schon" (höchste) Zeit für euch aufzuwachen.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Die inklusive „wir"-Formulierung entspricht besser dem typischen pastoralen Stil des Paulus, der oft Solidarität mit seinen Lesern ausdrückt.
2. **Kontext des Abschnitts:** Im unmittelbar folgenden Satz verwendet Paulus ebenfalls die erste Person Plural („ἡμῶν" – unsere), was die Konsistenz der byzantinischen Lesart unterstreicht.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Der Wechsel von „ἡμᾶς" zu „ὑμᾶς" im NA28 könnte auf eine alexandrinische Interpretation zurückgehen, die eine stärkere Distanz zwischen dem Apostel und der ermahnten Gemeinde schaffen wollte – eine nicht untypische Tendenz alexandrinischer Bearbeitung.

Die RPD-Übersetzung „dass wir vom Schlaf aufstehen" folgt korrekt dem byzantinischen Text mit der ersten Person Plural, was die inklusive Natur der paulinischen Ermahnung bewahrt.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst subtile Variationen in Pronomina und Wortstellung erhebliche Auswirkungen auf den pastoralen Ton und die rhetorische Wirkung eines Textes haben können – Nuancen, die der byzantinische Text oft sorgfältiger bewahrt.

Römer 13:12

BFT: „Ἡ νύξ προέκοψεν, ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικεν· ἀποθώμεθα οὖν τὰ ἔργα τοῦ σκότους, **καὶ** ἐνδυσώμεθα τὰ ὄπλα τοῦ φωτός.“ – „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe gekommen; so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis **und** anziehen die Waffen des Lichts.“

NA28: „Ἡ νύξ προέκοψεν, ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικεν. ἀποθώμεθα οὖν τὰ ἔργα τοῦ σκότους, ἐνδυσώμεθα **[δὲ]** τὰ ὄπλα τοῦ φωτός.“ – „...so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis, lasst uns anziehen **[aber]** die Waffen des Lichts.“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Konjunktion zwischen den beiden Imperativen:**
 - BFT: „**καὶ** ἐνδυσώμεθα“ (**und** lasst uns anziehen)
 - NA28: „ἐνδυσώμεθα **[δὲ]**“ (lasst uns anziehen **[aber]**) – mit der Partikel δέ in eckigen Klammern, was textkritische Unsicherheit anzeigt
2. **Interpunktion:**
 - BFT setzt ein Semikolon nach „ἤγγικεν“, was die zwei Hauptteile des Verses deutlicher trennt
 - NA28 setzt hier einen Punkt, was die Trennung noch stärker markiert

Die Variation in der **Konjunktion** hat rhetorische und theologische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit „**καὶ**“ (und) stellt die beiden ethischen Imperative – das Ablegen der Werke der Finsternis und das Anziehen der Waffen des Lichts – als koordinierte, einander ergänzende Handlungen dar. Diese additive Verbindung betont die positive Ganzheit der christlichen Ethik, die sowohl Abkehr vom Bösen als auch Hinwendung zum Guten umfasst.

Die unsichere NA28-Lesart mit „**[δὲ]**“ (aber) in Klammern würde, wenn ursprünglich, einen leichten Kontrast oder eine Gegenüberstellung zwischen den beiden Imperativen andeuten. Die Klammern zeigen jedoch die Unsicherheit der NA28-Herausgeber bezüglich dieser Lesart an – ein deutliches Zeichen für die schwache textkritische Basis dieser Variante.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Klarheit:** Die koordinierende Verbindung mit „**καὶ**“ schafft eine harmonischere Darstellung der christlichen Ethik als ganzheitliche Transformation.
2. **Stilistische Konsistenz:** Die Verwendung von „**καὶ**“ entspricht dem typischen parataktischen Stil des Paulus bei der Aufzählung ethischer Anweisungen.
3. **Textkritische Stärke:** Die Unsicherheit des NA28 bezüglich der Partikel „**[δὲ]**“, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, unterstreicht die problematische Überlieferung dieser Lesart.

Die RPD-Übersetzung „Lasst uns also die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen!“ folgt korrekt dem byzantinischen Text mit der koordinierenden Konjunktion „und“, was die ganzheitliche Natur der christlichen ethischen Transformation bewahrt.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die rhetorisch klarere, theologisch kohärentere Form bewahrt, während der NA28 eine unsichere Variante anbietet, deren Schwäche durch die eigenen eckigen Klammern eingestanden wird.

Kapitel 14

Römer 14:3

BFT: „Ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενεῖτω, **καὶ** ὁ μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω· ὁ θεὸς γὰρ αὐτὸν προσελάβετο.“ – „Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst; **und** wer nicht isst, richte den nicht, der isst; denn Gott hat ihn angenommen.“

NA28: „Ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενεῖτω, **ὁ δὲ** μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω, ὁ θεὸς γὰρ αὐτὸν προσελάβετο.“ – „Wer isst, verachte den nicht, der nicht isst; **der aber** nicht isst, richte den nicht, der isst...“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wahl der Konjunktion zwischen den beiden parallelen Ermahnungen:

1. Der byzantinische Text verwendet „**καὶ**“ (und) – eine einfache additive Konjunktion
2. Der NA28 verwendet „**ὁ δὲ**“ (der aber) – eine leicht kontrastierende Konjunktion mit dem bestimmten Artikel

Diese Variation hat rhetorische und stilistische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem einfachen „**καὶ**“ (und) stellt die beiden Ermahnungen – an den Essenden und an den Nicht-Essenden – als parallel und gleichwertig dar. Diese koordinierende Verbindung betont die Symmetrie der ethischen Anweisung und die Gleichwertigkeit beider Gruppen in der Gemeinde. Dies entspricht der pastoralen Absicht des Paulus, Einheit trotz unterschiedlicher Praktiken zu fördern.

Die NA28-Lesart mit „**ὁ δὲ**“ (der aber) betont stärker den Kontrast zwischen den beiden Gruppen und ihren spezifischen Versuchungen – Verachtung auf der einen Seite, Verurteilung auf der anderen. Diese Struktur erzeugt eine subtilere rhetorische Nuancierung, die als stilistische Verfeinerung erscheinen kann.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als natürlicher und wahrscheinlich ursprünglicher anzusehen:

1. **Rhetorische Ausgewogenheit:** Die einfache Koordination mit „**καὶ**“ entspricht besser der pastoralen Absicht, beide Gruppen als gleichwertig zu behandeln und keine Hierarchie oder stärkeren Gegensatz zwischen ihnen zu schaffen.
2. **Stilistische Einfachheit:** Der einfachere, direktere Stil des byzantinischen Textes passt besser zum unmittelbaren pastoralen Kontext dieser praktischen Ermahnung.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von „**καὶ**“ zu „**ὁ δὲ**“ im NA28 lässt sich leichter als stilistische „Verbesserung“ alexandrinischer Schreiber erklären, die versuchten, den rhetorischen Kontrast zu verfeinern.

Die RPD-Übersetzung „Der Essende verachte den nicht Essenden nicht, und der nicht Essende bewerte den Essenden nicht" folgt korrekt dem byzantinischen Text mit der koordinierenden Konjunktion „und", was die Ausgewogenheit und Symmetrie der paulinischen Ermahnung bewahrt.

Diese Textstelle zeigt wieder eine charakteristische Tendenz alexandrinischer Bearbeitung zur stilistischen Verfeinerung oder Nuancierung, während der byzantinische Text den direkteren, pastoral ausgewogeneren Stil bewahrt, der dem ursprünglichen paulinischen Wortlaut wahrscheinlich näher kommt.

Römer 14:4

BFT: „Σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; Τῷ ἰδίῳ κυρίῳ στήκει ἢ πίπτει. Σταθήσεται δέ· **δυνατὸς γὰρ ἐστὶν ὁ θεὸς** στήσαι αὐτόν." – „Wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber stehen; **denn Gott ist mächtig**, ihn aufrecht zu halten."

NA28: „σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; τῷ ἰδίῳ κυρίῳ στήκει ἢ πίπτει· σταθήσεται δέ, **δυνατεῖ γὰρ ὁ κύριος** στήσαι αὐτόν." – „...Er wird aber stehen; **denn der Herr ist mächtig**, ihn aufrecht zu halten."

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. Formulierung der göttlichen Macht:

- BFT: „**δυνατὸς γὰρ ἐστὶν ὁ θεὸς**" (denn mächtig ist Gott) – mit dem Adjektiv „δυνατός" und expliziter Nennung Gottes
- NA28: „**δυνατεῖ γὰρ ὁ κύριος**" (denn mächtig ist der Herr) – mit dem Verb „δυνατεῖ" und dem Titel „Herr" statt „Gott"

2. Interpunktion:

- BFT setzt einen Punkt nach „πίπτει" und ein Semikolon nach „Σταθήσεται δέ"
- NA28 setzt ein Semikolon nach „πίπτει" und ein Komma nach „Σταθήσεται δέ"

Die Variation in der **Formulierung der göttlichen Macht** ist theologisch und philologisch höchst bedeutsam:

Die byzantinische Lesart verwendet die prädikatische Konstruktion „**δυνατὸς γὰρ ἐστὶν ὁ θεὸς**" (mächtig ist Gott) mit dem Adjektiv δυνατός, einer im Neuen Testament häufigeren Form, und nennt explizit „Gott" (ὁ θεός). Diese Formulierung entspricht einer charakteristischen neutestamentlichen Ausdrucksweise für Gottes allmächtige Fähigkeit, wie sie auch an anderen Stellen verwendet wird (vgl. 2 Kor 9:8; Röm 11:23).

Die NA28-Lesart verwendet das ungewöhnlichere Verb „**δυνατεῖ**" (ist mächtig) – ein selteneres Verb im Neuen Testament – und ersetzt „Gott" durch den Titel „der Herr" (ὁ κύριος). Diese Variante repräsentiert eine weniger gebräuchliche Ausdrucksweise für Gottes Macht im paulinischen Korpus.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischem Sprachgebrauch:** Die Formulierung mit dem Adjektiv „δυνατός“ und der expliziten Nennung Gottes entspricht besser dem typischen paulinischen Vokabular für göttliche Allmacht.
2. **Lexikalische Häufigkeit:** Das Adjektiv „δυνατός“ ist im paulinischen Korpus wesentlich häufiger als das Verb „δυνατεῖ“, was für die Ursprünglichkeit der byzantinischen Lesart spricht.
3. **Theologische Präzision:** Die explizite Nennung „Gottes“ statt des mehrdeutigeren Titels „Herr“ (der theoretisch auch auf Christus bezogen werden könnte) entspricht der präziseren theologischen Sprache des Paulus, besonders im Kontext der göttlichen Allmacht.

Die RPD-Übersetzung „denn Gott ist fähig, ihm Stand zu geben“ folgt korrekt dem byzantinischen Text sowohl in der Formulierung der göttlichen Macht als auch in der expliziten Nennung Gottes, was die theologische Präzision des Originals bewahrt.

Diese Textstelle ist ein besonders aufschlussreiches Beispiel für die unterschiedlichen Texttraditionen: Der byzantinische Text bewahrt die theologisch präzisere, lexikalisch konsistentere Form, während der NA28 eine ungewöhnlichere Variante bevorzugt, die wahrscheinlich auf spätere redaktionelle Anpassungen zurückgeht.

Römer 14:5

BFT: „Ὁς μὲν κρίνει ἡμέραν παρ’ ἡμέραν, ὃς δὲ κρίνει πᾶσαν ἡμέραν. Ἐκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῦ πληροφροεῖσθω.“ – „Der eine achtet einen Tag mehr als den anderen; der andere achtet alle Tage gleich. Ein jeder sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt.“

NA28: „Ὁς μὲν [γὰρ] κρίνει ἡμέραν παρ’ ἡμέραν, ὃς δὲ κρίνει πᾶσαν ἡμέραν· ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῦ πληροφροεῖσθω.“ – „Der eine achtet [denn] einen Tag mehr als den anderen...“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Zusätzliche Partikel:**
 - BFT: ohne die erklärende Partikel „γὰρ“ (denn)
 - NA28: mit „[γὰρ]“ (denn) in eckigen Klammern, was die textkritische Unsicherheit dieser Lesart anzeigt
2. **Interpunktion:**
 - BFT setzt einen Punkt nach „πᾶσαν ἡμέραν“, was die erste Aussage stärker von der folgenden Anweisung trennt
 - NA28 setzt ein Semikolon, was eine engere Verbindung zwischen den beiden Sätzen andeutet

Die Variation bezüglich der **Partikel γὰρ** ist besonders aufschlussreich:

Die byzantinische Lesart **ohne** die erklärende Partikel „γὰρ“ präsentiert die Feststellung über unterschiedliche Haltungen zu besonderen Tagen als direkte Fortführung des vorherigen Gedankens über Essgewohnheiten. Dies erzeugt eine gleichwertige Parallelität zwischen den beiden Beispielen für Freiheit in Gewissensfragen.

Die NA28-Lesart **mit** der eingeklammerten Partikel „[γὰρ]“ würde, wenn ursprünglich, die Aussage über unterschiedliche Tage als Erläuterung oder Begründung des vorherigen Gedankengangs darstellen. Die Klammern zeigen jedoch, dass selbst die Herausgeber des NA28 unsicher über die Authentizität dieser Lesart sind – ein deutliches Eingeständnis der schwachen textkritischen Basis.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Klarheit:** Die direkte Parallelität zwischen den Beispielen für Freiheit in Essgewohnheiten und Tagesbeachtung entspricht besser der argumentativen Struktur dieses Abschnitts.
2. **Stilistische Einfachheit:** Der direktere, weniger verknüpfte Stil des byzantinischen Textes passt besser zum unmittelbaren praktischen Charakter dieser pastoralen Anweisung.
3. **Textkritische Stärke:** Die Unsicherheit des NA28 bezüglich der Partikel „γὰρ“, ausgedrückt durch die eckigen Klammern, unterstreicht die problematische Überlieferung dieser Lesart und spricht für die Ursprünglichkeit der byzantinischen Version.

Die RPD-Übersetzung „Der eine bewertet einen Tag über e(inen anderen) Tag, der andere bewertet jeden Tag (gleich)“ folgt korrekt dem byzantinischen Text ohne die erklärende Partikel „denn“, was die parallele Struktur der paulinischen Beispiele für Gewissensfreiheit bewahrt.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der NA28 selbst die Unsicherheit seiner Lesarten durch die Verwendung von eckigen Klammern eingesteht, während der byzantinische Text eine klarere, rhetorisch konsistentere Version bietet.

Römer 14:6

BFT: „Ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν, κυρίῳ φρονεῖ· **καὶ ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν, κυρίῳ οὐ φρονεῖ.** Καὶ ὁ ἐσθίων κυρίῳ ἐσθίει, εὐχαριστεῖ γὰρ τῷ θεῷ· καὶ ὁ μὴ ἐσθίων κυρίῳ οὐκ ἐσθίει, καὶ εὐχαριστεῖ τῷ θεῷ.“ – „Wer auf den Tag achtet, der achtet für den Herrn darauf; **und wer nicht auf den Tag achtet, der achtet für den Herrn nicht darauf.** Wer isst, der isst für den Herrn, denn er dankt Gott; und wer nicht isst, der isst für den Herrn nicht und dankt Gott.“

NA28: „ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν κυρίῳ φρονεῖ· καὶ ὁ ἐσθίων κυρίῳ ἐσθίει, εὐχαριστεῖ γὰρ τῷ θεῷ· καὶ ὁ μὴ ἐσθίων κυρίῳ οὐκ ἐσθίει καὶ εὐχαριστεῖ τῷ θεῷ.“ – [ohne den ganzen mittleren Satzteil über die Nicht-Beachtung des Tages]

In diesem Vers liegt ein dramatischer Unterschied zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 vor:

Der byzantinische Text enthält einen vollständigen, parallelen Satzteil – „**καὶ ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν, κυρίῳ οὐ φρονεῖ**“ (und wer nicht auf den Tag achtet, der achtet für den Herrn nicht darauf) – der im NA28 völlig fehlt.

Diese gravierende Auslassung hat tiefgreifende rhetorische und theologische Auswirkungen:

Die byzantinische Lesart präsentiert eine vollständige, symmetrische Struktur mit zwei parallelen Aussagenpaaren:

1. Wer auf den Tag achtet, tut es für den Herrn; und wer nicht auf den Tag achtet, tut es für den Herrn nicht.
2. Wer isst, isst für den Herrn; und wer nicht isst, isst für den Herrn nicht.

Diese vollständige Parallelstruktur entspricht der rhetorischen Absicht des Paulus, die Legitimität beider Haltungen in Gewissensfragen zu betonen und die Freiheit des Einzelnen zu respektieren, während beide Positionen theologisch in der Beziehung zum Herrn verankert werden.

Die NA28-Lesart mit der Auslassung des zweiten Teils über die Nicht-Beachtung des Tages erzeugt eine unausgewogene, asymmetrische Struktur, bei der nur eine Haltung zum Tag explizit legitimiert wird, während bei den Essgewohnheiten beide Positionen legitimiert werden. Diese Unausgewogenheit entspricht nicht der sonst so sorgfältigen rhetorischen Struktur des Paulus in diesem Abschnitt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Vollständigkeit:** Die vollständige Parallelstruktur entspricht besser dem typischen paulinischen Stil, der oft mit ausgewogenen Antithesen und umfassenden Parallelismen arbeitet.
2. **Theologische Konsistenz:** Die Legitimation beider Positionen – sowohl in der Frage der Tage als auch des Essens – entspricht dem theologischen Grundgedanken der Freiheit in Gewissensfragen, der das gesamte Kapitel durchzieht.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leicht durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von dem ersten „κυρίῳ φρονεῖ“ zum ähnlich klingenden zweiten Teilsatz übergesprungen sein und dabei den ganzen mittleren Teil ausgelassen haben. Diese Art von mechanischem Fehler ist in der Textüberlieferung häufig.

Die RPD-Übersetzung „Der den Tag Beachtende beachtet (ihn) für (den) Herrn. Und der den Tag nicht Beachtende beachtet (ihn) für (den) Herrn nicht“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die ausgewogene Parallelstruktur des paulinischen Arguments.

Diese Textstelle ist ein besonders dramatisches Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die vollständige, rhetorisch ausgewogene Form bewahrt, während der NA28 eine drastisch verkürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und die sorgfältig konstruierte rhetorische Struktur des paulinischen Textes zerstört.

Römer 14:9

BFT: „Εἰς τοῦτο γὰρ χριστὸς καὶ ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη καὶ ἔζησεν, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ.“ – „Denn dazu ist Christus sowohl gestorben als auch auferstanden als auch wieder lebendig geworden, damit er über Tote und Lebende herrsche.“

NA28: „εις τοῦτο γὰρ Χριστὸς ἀπέθανεν καὶ ἔζησεν, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ.“
– „Denn dazu ist Christus **gestorben und lebendig geworden**, damit er über Tote und Lebende herrsche.“

In diesem Vers liegt ein bedeutender Unterschied zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 vor:

1. Der byzantinische Text enthält eine dreifache Beschreibung des heilsgeschichtlichen Wirkens Christi:
 - „καὶ ἀπέθανεν“ (er ist gestorben)
 - „καὶ ἀνέστη“ (er ist auferstanden)
 - „καὶ ἔζησεν“ (er ist wieder lebendig geworden)
2. Der NA28 enthält nur zwei Elemente:
 - „ἀπέθανεν“ (er ist gestorben)
 - „καὶ ἔζησεν“ (er ist lebendig geworden)
 - [ohne den mittleren Begriff „ἀνέστη“ (er ist auferstanden)]

Diese Variation hat tiefgreifende theologische und rhetorische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit der vollständigen dreifachen Struktur entfaltet das Heilswerk Christi in seiner chronologischen und theologischen Ganzheit: Tod, Auferstehung und fortdauerndes Leben. Diese umfassende Beschreibung betont die Vollständigkeit des Werkes Christi und seine uneingeschränkte Herrschaft über alle Bereiche – ein zentrales Thema der paulinischen Christologie.

Besonders signifikant ist die Präsenz des Begriffs „ἀνέστη“ (auferstanden) im byzantinischen Text. Die Auferstehung ist ein zentrales Element des christlichen Glaubens und der paulinischen Verkündigung. Ihre explizite Erwähnung zwischen Tod und Leben schafft eine theologisch präzisere und vollständigere Darstellung des Heilswerks Christi.

Die NA28-Lesart mit nur zwei Elementen – gestorben und lebendig geworden – verkürzt diese Entfaltung und lässt den entscheidenden Moment der Auferstehung unerwähnt, wodurch eine theologische Lücke entsteht.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Theologische Vollständigkeit:** Die dreifache Struktur mit der expliziten Erwähnung der Auferstehung entspricht besser der zentralen Bedeutung der Auferstehung in der paulinischen Theologie (vgl. 1 Kor 15).
2. **Rhetorische Kraft:** Die dreifache Aufzählung erzeugt einen stärkeren rhetorischen Effekt, der typisch für den paulinischen Stil ist, besonders wenn er zentrale theologische Wahrheiten betont.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leicht durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich vom ersten „καὶ“ zum zweiten oder dritten übergesprungen sein und dabei den mittleren Teil ausgelassen haben. Diese Art von mechanischem Fehler ist in der Textüberlieferung häufig, besonders bei ähnlich klingenden Begriffen.

Die RPD-Übersetzung „Denn dazu starb Christus auch und stand auf und wurde lebendig“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die theologisch bedeutsame dreifache Struktur der Heilsereignisse.

Diese Textstelle ist ein besonders markantes Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die theologisch vollständigere, rhetorisch kraftvollere Form bewahrt, während der NA28 eine verkürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und ein zentrales Element der paulinischen Christologie – die explizite Erwähnung der Auferstehung – verliert.

Römer 14:10

BFT: „Σὺ δὲ τί κρίνεις τὸν ἀδελφόν σου; Ἡ καὶ σὺ τί ἐξουθενεῖς τὸν ἀδελφόν σου; Πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι **τοῦ χριστοῦ**.“ – „Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor dem Richterstuhl **Christi** stehen.“

NA28: „Σὺ δὲ τί κρίνεις τὸν ἀδελφόν σου; ἢ καὶ σὺ τί ἐξουθενεῖς τὸν ἀδελφόν σου; πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι **τοῦ θεοῦ**.“ – „...Denn wir werden alle vor dem Richterstuhl **Gottes** stehen.“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Identität dessen, vor dessen Richterstuhl alle stehen werden:

1. Der byzantinische Text nennt „**τοῦ χριστοῦ**“ (Christi)
2. Der NA28 nennt „**τοῦ θεοῦ**“ (Gottes)

Diese Variation hat tiefgreifende theologische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit „**τοῦ χριστοῦ**“ (Christi) identifiziert Christus explizit als den endzeitlichen Richter, vor dem alle Gläubigen stehen werden. Diese christologische Konzentration entspricht der paulinischen Betonung der richterlichen Funktion Christi, wie sie auch in anderen Texten zum Ausdruck kommt (vgl. 2 Kor 5:10 – „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden“).

Die NA28-Lesart mit „**τοῦ θεοῦ**“ (Gottes) verlagert den Fokus auf Gott als den endzeitlichen Richter. Während diese Vorstellung theologisch nicht falsch ist, entspricht sie weniger der spezifisch paulinischen Betonung der richterlichen Rolle Christi in eschatologischen Kontexten.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischer Theologie:** Die Identifizierung Christi als endzeitlicher Richter entspricht konsistent der paulinischen Eschatologie, besonders wie sie in 2 Kor 5:10 deutlich zum Ausdruck kommt, wo Paulus explizit vom „Richterstuhl Christi“ spricht.
2. **Lectio difficilior:** Die christologisch spezifischere Lesart ist die „schwierigere Lesart“ und wäre weniger wahrscheinlich eine spätere Änderung als die allgemeinere Formulierung „Gottes“.

3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von „Christi“ zu „Gottes“ im NA28 lässt sich leichter als theologische Anpassung oder Harmonisierung mit allgemeineren jüdischen Vorstellungen vom göttlichen Gericht erklären als der umgekehrte Prozess.

Die RPD-Übersetzung „Denn alle werden wir vor der Tribüne des Christus stehen“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige christologische Spezifizierung des eschatologischen Richters.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die theologisch spezifischere, mit dem weiteren paulinischen Corpus konsistentere Lesart bewahrt, während der NA28 eine allgemeinere Variante bevorzugt, die möglicherweise auf eine spätere theologische Anpassung zurückgeht.

Römer 14:14

BFT: „Οἶδα καὶ πέπεισμαι ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ, ὅτι οὐδὲν κοινὸν **δι’ αὐτοῦ**· εἰ μὴ τῷ λογιζομένῳ τι κοινὸν εἶναι, ἐκεῖνῳ κοινόν.“ – „Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts an sich selbst unrein ist, sondern nur dem, der etwas als unrein erachtet, dem ist es unrein.“

NA28: „οἶδα καὶ πέπεισμαι ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ ὅτι οὐδὲν κοινὸν **δι’ ἑαυτοῦ**, εἰ μὴ τῷ λογιζομένῳ τι κοινὸν εἶναι, ἐκεῖνῳ κοινόν.“ – „Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts **durch sich selbst** unrein ist...“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wahl des Reflexivpronomens:

1. Der byzantinische Text verwendet „**δι’ αὐτοῦ**“ (durch es selbst)
2. Der NA28 verwendet „**δι’ ἑαυτοῦ**“ (durch sich selbst)

Diese Variation hat subtile grammatikalische und stilistische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart „**δι’ αὐτοῦ**“ verwendet das einfachere, nicht reflexive Pronomen αὐτός im Genitiv, was in diesem Kontext die Bedeutung „an sich selbst“ oder „durch es selbst“ trägt. Diese Form ist im Koine-Griechisch des Neuen Testaments die gebräuchlichere Weise, den Gedanken der Selbstreferenz auszudrücken, besonders in adverbialen Phrasen.

Die NA28-Lesart „**δι’ ἑαυτοῦ**“ verwendet das explizit reflexive Pronomen ἑαυτοῦ, was eine stärkere Emphase auf die Selbstreferenz legt und stilistisch als eleganter gelten kann. Diese Form entspricht stärker dem klassischen griechischen Stil.

Obwohl beide Varianten semantisch gleichwertig sind, gibt es Gründe anzunehmen, dass die byzantinische Lesart eher dem ursprünglichen paulinischen Wortlaut entspricht:

1. **Sprachliche Natürlichkeit:** Die Verwendung von αὐτός in adverbialer Funktion entspricht besser dem natürlichen Sprachgebrauch der hellenistischen Koine, wie sie im Neuen Testament vorherrscht.
2. **Paulinischer Stil:** Die einfachere Form αὐτοῦ passt besser zum direkten, weniger literarisch elaborierten Stil des Paulus, besonders in praktischen ethischen Anweisungen.

3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung zu ἑαυτοῦ im NA28 lässt sich leichter als stilistische „Verbesserung“ alexandrinischer Schreiber erklären, die den Text nach klassischeren grammatikalischen Normen anpassten.

Diese Textstelle zeigt wieder ein typisches Muster: Der byzantinische Text bewahrt die natürlichere, dem alltäglichen Koine-Griechisch nähere Form, während der NA28 eine stilistisch verfeinerte Variante bevorzugt, die dem klassischeren literarischen Griechisch entspricht.

Römer 14:15

BFT: „**Εἰ δὲ** διὰ βρῶμα ὁ ἀδελφός σου λυπεῖται, οὐκέτι κατὰ ἀγάπην περιπατεῖς. Μὴ τῷ βρῶματί σου ἐκεῖνον ἀπόλλυε, ὑπὲρ οὗ Χριστὸς ἀπέθανεν.“ – „**Wenn aber** durch Speise dein Bruder betrübt wird, wandelst du nicht mehr nach der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für welchen Christus gestorben ist.“

NA28: „**εἰ γὰρ** διὰ βρῶμα ὁ ἀδελφός σου λυπεῖται, οὐκέτι κατὰ ἀγάπην περιπατεῖς· μὴ τῷ βρῶματί σου ἐκεῖνον ἀπόλλυε ὑπὲρ οὗ Χριστὸς ἀπέθανεν.“ – „**Wenn nämlich** durch Speise dein Bruder betrübt wird...“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der einleitenden Konjunktion:

1. Der byzantinische Text verwendet „**Εἰ δὲ**“ (Wenn aber)
2. Der NA28 verwendet „**εἰ γὰρ**“ (Wenn nämlich/denn)

Diese Variation hat rhetorische und logische Bedeutung für den Gedankenfluss:

Die byzantinische Lesart mit „**Εἰ δὲ**“ (Wenn aber) stellt einen leichten Kontrast oder einen Themenwechsel zum vorherigen Vers dar. Diese adversative Konjunktion signalisiert eine Wendung oder Progression im Argument: Nachdem Paulus in Vers 14 über die prinzipielle Freiheit bezüglich Speisen gesprochen hat, wendet er sich nun mit „aber“ der Einschränkung dieser Freiheit aus Liebe zum Bruder zu. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen theologischer Freiheit und praktischer Liebe.

Die NA28-Lesart mit „**εἰ γὰρ**“ (Wenn nämlich/denn) stellt einen erklärenden oder begründenden Zusammenhang her. Diese kausale Konjunktion suggeriert, dass Vers 15 eine Erläuterung oder Begründung für die vorherige Aussage bietet, was die argumentative Struktur weniger kontrastierend und mehr linear erscheinen lässt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Wirksamkeit:** Die kontrastierende Struktur mit „δὲ“ entspricht besser der dialektischen Art des Paulus, theologische Prinzipien (hier: Freiheit) durch praktische Einschränkungen (hier: Liebe) zu balancieren und zu nuancieren.
2. **Argumentative Logik:** Der Kontrast zwischen der prinzipiellen Freiheit in Vers 14 und der praktischen Einschränkung in Vers 15 wird durch die adversative Konjunktion „δὲ“ klarer hervorgehoben, was der Intention des Paulus in diesem Abschnitt entspricht.

3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von „δέ“ zu „γάρ“ im NA28 lässt sich als Versuch erklären, die logische Verbindung zwischen den Versen zu „verbessern“, was einer alexandrinischen Tendenz zur stilistischen und logischen Glättung entsprechen würde.

Diese Textstelle zeigt wieder, wie subtile Variationen in Konjunktionen bedeutsame rhetorische und logische Nuancen beeinflussen können. Der byzantinische Text bewahrt hier die rhetorisch effektivere, dialektisch nuanciertere Form, die dem argumentativen Stil des Paulus besser entspricht.

Römer 14:18

BFT: „Ὁ γὰρ ἐν **τούτοις** δουλεύων τῷ χριστῷ εὐάρεστος τῷ θεῷ, καὶ δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις.“ – „Denn wer in **diesen Dingen** Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen anerkannt.“

NA28: „ὁ γὰρ ἐν **τούτῳ** δουλεύων τῷ Χριστῷ εὐάρεστος τῷ θεῷ καὶ δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις.“ – „Denn wer in **dieser Sache** Christus dient...“

Der entscheidende Unterschied zwischen den Textvarianten liegt im Demonstrativpronomen und seinem Numerus:

1. Der byzantinische Text verwendet den Plural „**τούτοις**“ (in diesen [Dingen])
2. Der NA28 verwendet den Singular „**τούτῳ**“ (in diesem [Ding/dieser Sache])

Diese Variation hat exegetische Bedeutung für den Bezugsrahmen des Dienens:

Die byzantinische Lesart mit dem Plural „**τούτοις**“ bezieht sich auf die verschiedenen Aspekte des christlichen Verhaltens, die in den vorherigen Versen erwähnt wurden: Rücksichtnahme auf den Bruder, Wandel in der Liebe, Verzicht auf Anstoß erregende Speisen, Förderung von Frieden und gegenseitiger Erbauung. Diese umfassendere Referenz betont den ganzheitlichen Charakter christlicher Ethik, die verschiedene Aspekte des Zusammenlebens umfasst.

Die NA28-Lesart mit dem Singular „**τούτῳ**“ könnte sich enger auf das unmittelbar vorher genannte Prinzip in Vers 17 beziehen: „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.“ Diese engere Referenz würde den Fokus stärker auf das theologische Prinzip des Gottesreiches legen.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Kontextuelle Angemessenheit:** Der Plural „**τούτοις**“ entspricht besser dem breiteren Kontext des Abschnitts, der verschiedene praktische Aspekte des christlichen Verhaltens behandelt, nicht nur ein einzelnes Prinzip.
2. **Rhetorische Inklusivität:** Die umfassendere Referenz des Plurals steht in Einklang mit der pastoralen Absicht des Paulus, verschiedene Aspekte des gemeindlichen Zusammenlebens anzusprechen.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung zum Singular im NA28 könnte aus dem Bestreben resultieren, eine präzisere, engere Referenz herzustellen – eine typische

Tendenz alexandrinischer Bearbeitung zur Präzisierung oder „Verbesserung“ des Textes.

Die RPD-Übersetzung „der in diesen (Dingen) dem Christus Dienende“ folgt korrekt dem byzantinischen Text mit dem Plural und bewahrt damit die breitere Referenz auf die verschiedenen Aspekte christlichen Verhaltens.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst scheinbar geringfügige grammatikalische Variationen wie der Numerus eines Pronomens wichtige exegetische Nuancen beeinflussen können. Der byzantinische Text bewahrt hier die inklusivere, kontextuell angemessenere Form, die dem pastoralen Anliegen des Paulus besser entspricht.

Römer 14:21

BFT: „Καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα, μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ.“ – „Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, noch etwas zu tun, woran dein Bruder sich stößt **oder Anstoß nimmt oder wodurch er schwach wird.**“

NA28: „καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει.“ – „Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, noch etwas zu tun, woran dein Bruder sich stößt.“ [ohne die zusätzlichen zwei Verben]

In diesem Vers liegt ein signifikanter Unterschied im Textumfang zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 vor:

Der byzantinische Text enthält zwei zusätzliche Verben mit ihren verbindenden Konjunktionen – „ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ“ („oder Anstoß nimmt oder schwach wird“) – die im NA28 vollständig fehlen.

Diese Erweiterung hat bedeutsame pastoralt-theologische Auswirkungen:

Die byzantinische Lesart mit den drei Verben – προσκόπτει (sich stoßen), σκανδαλίζεται (Anstoß nehmen), ἀσθενεῖ (schwach werden) – bietet eine umfassendere, nuanciertere Beschreibung der möglichen negativen Auswirkungen auf den schwächeren Bruder. Diese dreifache Struktur deckt verschiedene Aspekte und Grade der Beeinträchtigung ab:

1. **προσκόπτει** bezieht sich auf das erste Anstoßen oder Stolpern
2. **σκανδαλίζεται** impliziert ein tieferes Zu-Fall-Kommen oder moralisches Straucheln
3. **ἀσθενεῖ** betont die fortdauernde Schwächung im Glauben

Diese umfassendere Beschreibung entspricht der sorgfältigen pastoralen Sensibilität des Paulus für die verschiedenen Weisen, wie ein schwächerer Bruder beeinträchtigt werden kann.

Die NA28-Lesart mit nur einem Verb – προσκόπτει – bietet eine verkürzte, weniger nuancierte Warnung, die nur einen Aspekt der möglichen Beeinträchtigung erfasst.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Pastorale Tiefe:** Die umfassendere, dreifache Struktur entspricht besser der nuancierten pastoralen Sensibilität des Paulus, die verschiedene Arten und Grade der Beeinträchtigung berücksichtigt.
2. **Rhetorische Vollständigkeit:** Die dreifache Aufzählung erzeugt einen stärkeren rhetorischen Effekt, der typisch für den paulinischen Stil ist, besonders wenn er wichtige ethische Prinzipien betont.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leichter durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von dem ersten „ἢ“ zum Ende des Satzes übergesprungen sein und dabei die weiteren Verben ausgelassen haben.

Die RPD-Übersetzung „woran dein Bruder sich anstößt oder zu Fall kommt oder schwach ist“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die wichtige dreifache Struktur der möglichen Beeinträchtigungen.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der byzantinische Text die pastoral nuanciertere, rhetorisch vollständigere Form bewahrt, während der NA28 eine verkürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht und die rhetorische und pastorale Tiefe des paulinischen Textes verliert.

Römer 14:22

BFT: „Σὺ πίστιν ἔχεις; Κατὰ σεαυτὸν ἔχε ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. Μακάριος ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν ἐν ᾧ δοκιμάζει.“ – „**Hast du Glauben?** Habe ihn für dich selbst vor Gott. Glückselig ist, wer sich selbst nicht verurteilt in dem, was er billigt.“

NA28: „σὺ πίστιν [ἦν] ἔχεις κατὰ σεαυτὸν ἔχε ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. μακάριος ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν ἐν ᾧ δοκιμάζει.“ – „**Den Glauben, [den] du hast,** habe für dich selbst vor Gott.“

In diesem Vers finden sich mehrere bedeutsame Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Grammatikalische Struktur des ersten Satzes:**
 - BFT: „Σὺ πίστιν ἔχεις;“ – Eine direkte Frage: „**Hast du Glauben?**“
 - NA28: „σὺ πίστιν [ἦν] ἔχεις“ – Eine Aussage mit optionalem Relativpronomen: „**Den Glauben, [den] du hast**“
2. **Interpunktion:**
 - BFT setzt ein Fragezeichen nach „ἔχεις“, was den ersten Teil als Frage markiert
 - NA28 liest den ganzen Satz als Aussage

Diese Variation hat tiefgreifende rhetorische und exegetische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit der direkten **Frage „Hast du Glauben?“** erzeugt eine lebendige, dialogische Rhetorik, die typisch für den paulinischen Diatribe-Stil ist – eine Methode der dialogischen Argumentation mit imaginären Gesprächspartnern. Diese rhetorische Frage leitet eine Ermahnung ein: Wenn du Glauben hast, behalte ihn für dich selbst vor Gott. Diese Form erzeugt eine stärkere rhetorische Kraft und persönliche Ansprache.

Die NA28-Lesart mit der **Aussage „Den Glauben, [den] du hast“** (mit dem unsicheren Relativpronomen [ἧν]) bietet eine direktere, weniger dialogische Struktur. Die Klammern um das Relativpronomen zeigen die textkritische Unsicherheit dieser Lesart an – ein bemerkenswertes Eingeständnis der Herausgeber.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Lebendigkeit:** Die Frageform entspricht besser dem lebendigen, dialogischen Diatribe-Stil des Paulus, den er oft verwendet, um seine Leser direkt anzusprechen und einzubeziehen.
2. **Stilistische Konsistenz:** Die direkte Frage passt zum pastoralen, engagierten Ton dieses ganzen Abschnitts, in dem Paulus seine Leser persönlich in ethische Überlegungen einbezieht.
3. **Textkritische Klarheit:** Im Gegensatz zur Unsicherheit des NA28 bezüglich des Relativpronomens [ἧν] bietet der byzantinische Text eine klare, konsistente Lesart ohne solche Unsicherheiten.

Die RPD-Übersetzung „Du hast Glauben? Habe ihn bei dir selbst vor Gott!“ folgt korrekt dem byzantinischen Text mit seiner Frageform und bewahrt damit die rhetorische Kraft und den dialogischen Charakter des paulinischen Stils.

Diese Textstelle zeigt wieder, wie der byzantinische Text die rhetorisch lebendigere, stilistisch konsistentere Form bewahrt, während der NA28 eine unsichere Variante anbietet, deren Schwäche durch die eigenen eckigen Klammern eingestanden wird.

Römer 14:24-26 Doxologie

Zwar steht die Doxologie in einem Teil der byzantinischen Handschriften am Ende von Kapitel 16, doch ein signifikanter Teil (z. B. Minuskel 1506, 1881, einige Lektionare) platziert sie nach 14,23. RP folgt hier bewusst dieser Gruppe, da sie einen älteren Zweig der byzantinischen Überlieferung repräsentieren könnte. Diese Position wird gestützt durch frühe patristische Zeugnisse (z. B. Origenes, Chrysostomus), die andeuten, dass die Doxologie in einigen antiken Textformen bereits vor Kapitel 15–16 erschien. Kapitel 14,23 markiert den Abschluss einer ausführlichen theologischen Argumentation (zur Freiheit und Verantwortung in Christus). Eine feierliche Doxologie an dieser Stelle würde natürlicherweise den Höhepunkt des Briefs bilden, bevor Paulus in Kapitel 15–16 praktische Anweisungen und persönliche Grüße hinzufügt. Aus Sicht der RP-Editoren könnte die Doxologie hier ursprünglich den **liturgischen Schlussakt** des Hauptteils des Briefes gebildet haben, während Kapitel 15–16 als spätere Ergänzung oder als Anhang für spezifische Gemeinden verstanden wurden. RP folgt der Annahme, dass die Platzierung nach 14,23 die **ursprünglichere Position** bewahrt, während die spätere Platzierung in Kapitel 16 eine redaktionelle Anpassung darstellt. Die Doxologie betont die „Offenbarung des Geheimnisses“ (Röm 16,25) – ein Thema, das eng mit der paulinischen Heilslehre in Römer 1–14 verbunden ist. Ihre Platzierung nach 14,23 unterstreicht somit den Abschluss der theologischen Kernbotschaft, während sie in Kapitel 16 zwischen persönlichen Grüßen und einem möglicherweise sekundären Schluss (V. 24) „versteckt“ würde.

Kapitel 15

Römer 15:3

BFT: „Καὶ γὰρ ὁ χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρесе, ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, Οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδίζόντων σε **ἐπέπεσον** ἐπ' ἐμέ.“ – „Denn auch Christus hat nicht sich selbst gefallen, sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, **sind gefallen** auf mich.“

NA28: „καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρесе, ἀλλὰ καθὼς γέγραπται· οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδίζόντων σε **ἐπέπεσαν** ἐπ' ἐμέ.“ – „...Die Schmähungen derer, die dich schmähen, **sind gefallen** auf mich.“

In diesem Vers finden wir hauptsächlich zwei Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. Verbform des Aorists:

- BFT: „**ἐπέπεσον**“ (epeseson) – erste Form des Aorist
- NA28: „**ἐπέπεσαν**“ (epesesan) – alternative Form des Aorist

2. Interpunktion:

- BFT setzt ein Komma nach „ἀλλὰ“ und eines nach „γέγραπται“
- NA28 setzt kein Komma nach „ἀλλὰ“ und einen Hochpunkt nach „γέγραπται“

Der Hauptunterschied liegt in der **Verbform** des Aorists des Verbs ἐπιπίπτω (fallen auf):

Die Form „**ἐπέπεσον**“ im byzantinischen Text ist die ältere, klassischere Form des Aorist für die dritte Person Plural. Diese Form war in der klassischen griechischen Literatur gebräuchlich und wurde auch in der frühen Koine verwendet.

Die Form „**ἐπέπεσαν**“ im NA28 ist eine spätere, hellenistische Form des Aorist, die sich in der Koine-Periode entwickelte, als eine Tendenz zur Regularisierung von Verbformen einsetzte.

Die RPD-Übersetzung „fielen auf mich“ gibt den Sinn korrekt wieder, unabhängig von der spezifischen Aoristform im Griechischen, da beide Formen dieselbe Bedeutung haben.

Diese Textstelle zeigt, dass manche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 rein orthographischer oder morphologischer Natur sind, ohne tiefgreifende theologische oder exegetische Konsequenzen. Solche Variationen spiegeln oft nur unterschiedliche Stadien oder Traditionen der griechischen Sprachentwicklung wider.

Römer 15:4

BFT: „Ὅσα γὰρ προεγράφη, εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν **προεγράφη**, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ **διὰ** τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν.“ – „Denn alles, was zuvor geschrieben wurde, ist zu unserer Belehrung **zuvor geschrieben worden**, damit wir durch das Ausharren **und durch** den Trost der Schriften die Hoffnung haben.“

NA28: „ὅσα γὰρ προεγράφη, εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν **ἐγράφη**, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν.“ – „...ist zu unserer Belehrung **geschrieben worden**... durch das Ausharren **und** den Trost der Schriften...“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Verb im zweiten Satzteil:**

- BFT: „**προεγράφη**“ (zuvor geschrieben) – das gleiche Kompositverb wie im ersten Satzteil
- NA28: „**έγραφη**“ (geschrieben) – das einfache Verb ohne das Präfix προ-

2. **Wiederholung der Präposition διά:**

- BFT: „**διά** τῆς ὑπομονῆς καὶ **διὰ** τῆς παρακλήσεως“ (durch das Ausharren und **durch** den Trost)
- NA28: „**διά** τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως“ (durch das Ausharren und den Trost) – ohne Wiederholung der Präposition

Diese Variationen haben stilistische und theologische Bedeutung:

Die **Wiederholung des Kompositverbs** „προεγράφη“ im byzantinischen Text erzeugt eine stärkere rhetorische Parallelität und Emphase auf dem Konzept des „Zuvor-Geschrieben-Seins“ der Schrift. Diese Betonung unterstreicht die vorausbedachte, zielsichere Natur der Schrift für die Belehrung der Gläubigen. Die Wiederholung des vollen Verbs statt einer Verwendung des einfacheren έγραφη im zweiten Teil verstärkt diesen Gedanken nachdrücklich.

Die NA28-Lesart mit dem einfachen Verb „έγραφη“ im zweiten Teil schwächt diese rhetorische Emphase ab und erzeugt eine weniger parallele Struktur.

Die **Wiederholung der Präposition διά** vor beiden Substantiven im byzantinischen Text betont die Eigenständigkeit und gleichwertige Bedeutung beider Konzepte – Ausharren und Trost der Schriften. Diese Struktur stellt klar, dass beide Elemente separate, wenn auch verbundene Wege sind, durch die die Schriften Hoffnung erzeugen.

Die NA28-Lesart ohne die wiederholte Präposition fasst die beiden Konzepte enger zusammen, was ihre Separation und eigenständige Rolle etwas abschwächt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Kraft:** Die Wiederholung sowohl des Kompositverbs als auch der Präposition erzeugt eine stärkere rhetorische Wirkung, die typisch für den paulinischen Stil ist, besonders wenn er wichtige theologische Konzepte betont.
2. **Theologische Präzision:** Die klare Trennung und gleichwertige Betonung von Ausharren und Trost durch die wiederholte Präposition entspricht besser der theologischen Bedeutung beider Konzepte für die christliche Hoffnung.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Die Vereinfachungen im NA28 – sowohl die Reduktion auf das einfache Verb als auch die Auslassung der zweiten Präposition – lassen sich leichter als stilistische „Glättungen“ erklären, die typisch für alexandrinische Bearbeitung sind.

Die RPD-Übersetzung „wurde zu unserer Belehrung zuvor geschrieben“ und „durch die Geduld und durch die Ermutigung der Schriften“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt sowohl die Wiederholung des vollen Verbs als auch die wiederholte Präposition.

Diese Textstelle zeigt exemplarisch, wie der byzantinische Text die rhetorisch kraftvollere, theologisch präzisere Form bewahrt, während der NA28 Varianten bevorzugt, die charakteristische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung aufweisen: stilistische Glättung durch Vermeidung von Wiederholungen und Vereinfachung von Kompositformen.

Römer 15:8

BFT: „Λέγω δέ, **χριστὸν Ἰησοῦν** διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ, εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων.“ – „**Ich sage aber: Christus Jesus** ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen.“

NA28: „λέγω γὰρ **Χριστὸν** διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ, εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων,“ – „**Ich sage nämlich: Christus** ist ein Diener der Beschneidung geworden...“

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Einleitende Konjunktion:**
 - BFT: „**Λέγω δέ**“ (Ich sage aber)
 - NA28: „**λέγω γὰρ**“ (Ich sage nämlich/denn)
2. **Name Christi:**
 - BFT: „**χριστὸν Ἰησοῦν**“ (Christus Jesus)
 - NA28: „**Χριστὸν**“ (Christus) – ohne „Jesus“

Diese Variationen haben rhetorische und theologische Bedeutung:

Die **Konjunktion δέ** („aber“) im byzantinischen Text signalisiert einen leichten Kontrast oder einen neuen Gedankengang, was rhetorisch eine neue Entwicklung im Argument des Paulus markiert: Nach der Betonung der Hoffnung durch die Schriften in Vers 4-7 führt er nun mit „aber“ einen neuen Aspekt ein – die Rolle Christi als Diener der Beschneidung.

Die Konjunktion **γὰρ** („denn/nämlich“) im NA28 stellt hingegen eine erklärende oder begründende Verbindung her, was den Gedanken in Vers 8 als direkte Erläuterung oder Begründung des Vorhergehenden erscheinen lässt. Diese Verknüpfung erscheint weniger passend für den Gedankenfortschritt an dieser Stelle.

Die vollständige Namensnennung „**χριστὸν Ἰησοῦν**“ (Christus Jesus) im byzantinischen Text ist theologisch präziser und entspricht besser dem förmlicheren Stil des Paulus, wenn er eine zentrale theologische Aussage über das Heilswerk Christi macht. Die Nennung beider Namen unterstreicht die Bedeutung des Gedankens.

Die kürzere Form „**Χριστὸν**“ (Christus) im NA28 ist weniger vollständig und entspricht weniger dem paulinischen Gebrauch in formellen theologischen Aussagen.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Angemessenheit:** Die Konjunktion „δέ" entspricht besser dem rhetorischen Fortschritt des Arguments, das hier einen neuen Aspekt einführt, nicht direkt das Vorherige begründet.
2. **Theologische Präzision:** Die vollständige Namensnennung „Christus Jesus" entspricht dem formelleren, theologisch präziseren Stil des Paulus bei zentralen christologischen Aussagen.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Die Änderungen im NA28 – sowohl die Konjunktion als auch die Verkürzung des Namens – lassen sich leichter als spätere Anpassungen erklären als die umgekehrte Entwicklung.

Die RPD-Übersetzung „Ich sage nun, dass Christus Jesus Diener (der) Beschneidung geworden ist" folgt korrekt dem byzantinischen Text in der vollständigen Namensnennung, übersetzt aber die adversative Konjunktion „δέ" mit dem vageren „nun" statt mit dem präziseren „aber".

Diese Textstelle zeigt erneut, wie der byzantinische Text die rhetorisch angemessenere, theologisch präzisere Form bewahrt, während der NA28 Varianten bevorzugt, die sowohl die rhetorische Struktur als auch die theologische Präzision abschwächen.

Römer 15:11

BFT: „Καὶ πάλιν, Αἰνεῖτε τὸν κύριον πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοί." – „Und wiederum: **Lobt den Herrn, alle Nationen, und preist ihn, alle Völker.**"

NA28: „καὶ πάλιν· αἰνεῖτε, πάντα τὰ ἔθνη, τὸν κύριον καὶ ἐπαινεσάτωσαν αὐτὸν πάντες οἱ λαοί." – „Und wiederum: **Lobt, alle Nationen, den Herrn, und sie sollen preisen ihn, alle Völker.**"

In diesem Vers finden sich mehrere signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung im ersten Teil des Zitats:**
 - BFT: „Αἰνεῖτε τὸν κύριον πάντα τὰ ἔθνη" (Lobt den Herrn, alle Nationen)
 - NA28: „αἰνεῖτε, πάντα τὰ ἔθνη, τὸν κύριον" (Lobt, alle Nationen, den Herrn)
2. **Verbform im zweiten Teil des Zitats:**
 - BFT: „ἐπαινέσατε" (preist) – Imperativ 2. Person Plural
 - NA28: „ἐπαινεσάτωσαν" (sie sollen preisen) – Imperativ 3. Person Plural

Diese Variationen haben exegetische und philologische Bedeutung:

Die **Wortstellung** im byzantinischen Text folgt einer natürlicheren, direkteren Anordnung mit dem Verb (Αἰνεῖτε) gefolgt vom direkten Objekt (τὸν κύριον) und dann dem Subjekt der Anrede (πάντα τὰ ἔθνη). Diese Struktur entspricht genauer dem hebräischen Original in Psalm 117:1 und der Septuaginta-Übersetzung davon.

Die NA28-Anordnung mit dem Vokativ in der Mitte ist stilistisch ungewöhnlicher und entspricht weniger der üblichen Syntax sowohl des Hebräischen als auch der griechischen Übersetzung des Psalms.

Der Unterschied in der **Verbform** ist ebenfalls signifikant:

Der byzantinische Text verwendet mit „**ἐπαιέσατε**“ einen Imperativ der 2. Person Plural, was eine direkte Aufforderung an die Hörer/Leser darstellt: „preist ihn“. Diese Form steht in direkter Parallelität zum ersten Imperativ „Aiveĩτε“ und schafft eine symmetrische Struktur zweier direkter Aufforderungen.

Der NA28 verwendet mit „**ἐπαινεσάτωσαν**“ einen Imperativ der 3. Person Plural, was eine indirektere Form darstellt: „sie sollen ihn preisen“. Dies bricht die Symmetrie der beiden parallelen Imperative und führt einen stilistischen Wechsel ein, der im Original nicht vorhanden ist.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Übereinstimmung mit der Septuaginta:** Die byzantinische Lesart entspricht genauer dem Wortlaut und der Struktur der Septuaginta-Version von Psalm 117:1, die Paulus hier zitiert.
2. **Syntaktische Natürlichkeit:** Die Wortstellung und die Verbformen im byzantinischen Text erzeugen eine natürlichere, fließendere Struktur mit parallelen direkten Imperativen.
3. **Erklärbarkeit der Varianten:** Die Änderungen im NA28 – sowohl die komplexere Wortstellung als auch der Wechsel zur 3. Person – lassen sich leichter als stilistische „Verbesserungen“ alexandrinischer Schreiber erklären.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die dem Original getreuere, syntaktisch natürlichere Form bewahrt, während der NA28 Varianten bevorzugt, die stilistische Anpassungen darstellen und weniger genau dem zitierten Septuaginta-Text entsprechen.

Römer 15:14

BFT: „Πέπεισμαι δέ, ἀδελφοί μου, καὶ αὐτὸς ἐγὼ περὶ ὑμῶν, ὅτι καὶ αὐτοὶ μεστοὶ ἐστε ἀγαθωσύνης, πεπληρωμένοι πάσης γνώσεως, δυνάμενοι καὶ **ἄλλους** νουθετεῖν.“ – „Ich bin aber, meine Brüder, selbst überzeugt von euch, dass auch ihr selbst voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, fähig, auch **andere** zu ermahnen.“

NA28: „Πέπεισμαι δέ, ἀδελφοί μου, καὶ αὐτὸς ἐγὼ περὶ ὑμῶν ὅτι καὶ αὐτοὶ μεστοὶ ἐστε ἀγαθωσύνης, πεπληρωμένοι πάσης **[τῆς]** γνώσεως, δυνάμενοι καὶ **ἀλλήλους** νουθετεῖν.“ – „...erfüllt mit aller **[der]** Erkenntnis, fähig, auch **einander** zu ermahnen.“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Präsenz des optionalen Artikels:**
 - BFT: „πάσης γνώσεως“ (aller Erkenntnis) – ohne Artikel
 - NA28: „πάσης **[τῆς]** γνώσεως“ (aller **[der]** Erkenntnis) – mit optionalem Artikel in Klammern
2. **Objektpronomen beim letzten Verb:**
 - BFT: „**ἄλλους** νουθετεῖν“ (**andere** ermahnen)
 - NA28: „**ἀλλήλους** νουθετεῖν“ (**einander** ermahnen)

Diese Variationen haben exegetische und pastorale Bedeutung:

Der **optionale Artikel** „[τῆς]“ vor „γνώσεως“ im NA28, der in Klammern steht, zeigt die textkritische Unsicherheit dieser Lesart an. Seine Präsenz würde den Ausdruck „aller der Erkenntnis“ spezifischer machen und möglicherweise auf eine bestimmte, den Lesern bekannte Art von Erkenntnis hinweisen. Das Fehlen des Artikels im byzantinischen Text erzeugt eine allgemeinere Aussage über „jede Art von Erkenntnis“.

Der Unterschied zwischen „ἄλλους“ (andere) und „ἀλλήλους“ (einander) ist pastoral-theologisch bedeutsamer:

Die byzantinische Lesart mit „ἄλλους“ (andere) betont die missionarische und pastorale Fähigkeit der römischen Christen, nach außen zu wirken – andere Menschen zu ermahnen und zu lehren. Dies entspricht der apostolischen Vision für die Gemeinde, die nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wirkt.

Die NA28-Lesart mit „ἀλλήλους“ (einander) begrenzt diese Fähigkeit auf die gegenseitige Ermahnung innerhalb der Gemeinde, was eine eingeschränktere Vision darstellt und den missionarischen Aspekt ausklammert.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischer Vision:** Die Betonung der Fähigkeit, „andere“ zu ermahnen, entspricht besser der paulinischen Vision einer nach außen wirkenden Gemeinde, die nicht nur sich selbst, sondern auch andere erreicht und lehrt.
2. **Theologische Angemessenheit:** Die breitere Perspektive des „andere Ermahnens“ passt besser zum Kontext des Römerbriefs, der sowohl die innergemeindlichen als auch die missionarischen Aspekte des christlichen Lebens betont.
3. **Textkritische Klarheit:** Im Gegensatz zur Unsicherheit des NA28 bezüglich des Artikels [τῆς] bietet der byzantinische Text eine klare, konsistente Lesart ohne solche Unsicherheiten.

Die RPD-Übersetzung „fähig, auch einander zurechtzuweisen“ folgt der NA28-Lesart mit „ἀλλήλους“, was die gegenseitige Ermahnung innerhalb der Gemeinde betont, nicht die weitere Fähigkeit, auch nach außen zu wirken, wie sie im byzantinischen Text mit „ἄλλους“ zum Ausdruck kommt.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die pastoral und missionarisch umfassendere Vision bewahrt, während der NA28 eine engere, stärker auf die Gemeinde selbst fokussierte Lesart bevorzugt. Außerdem zeigt sich wieder die Unsicherheit des NA28 durch die Verwendung eckiger Klammern, während der byzantinische Text eine klarere, konsistentere Lesart bietet.

Römer 15:15

BFT: „Τολμηρότερον δὲ ἔγραψα ὑμῖν, **ἀδελφοί**, ἀπὸ μέρους, ὡς ἐπαναμνησκῶν ὑμᾶς, διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ὑπὸ τοῦ θεοῦ,“ – „Ich habe euch aber freimütiger geschrieben, **Brüder**, zum Teil als einer, der euch wieder erinnert, wegen der Gnade, die mir von Gott gegeben ist,“

NA28: „τολμηρότερον δὲ ἔγραψα ὑμῖν ἀπὸ μέρους ὡς ἐπαναμνησκῶν ὑμᾶς διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ὑπὸ τοῦ θεοῦ“ – [ohne die Anrede „ἀδελφοί“ (Brüder)]

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit der brüderlichen Anrede:

1. Der byzantinische Text enthält die direkte Anrede „**ἀδελφοί**“ (Brüder) nach „ἔγραψα ὑμῖν“ (ich habe euch geschrieben)
2. Der NA28 lässt diese Anrede weg

Diese Variation hat pastorale und rhetorische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit der direkten Anrede „**ἀδελφοί**“ (Brüder) schafft einen wärmeren, persönlicheren Ton in diesem Satz, in dem Paulus über seinen eigenen freimütigen Schreibstil reflektiert. Diese Anrede mildert die potenzielle Schärfe in der Aussage, dass er „freimütiger“ (τολμηρότερον) geschrieben hat, und betont die brüderliche Beziehung zwischen dem Apostel und seinen Lesern.

Diese persönliche Anrede ist ein charakteristisches Merkmal paulinischer Briefe, besonders wenn er reflektierend oder ermahnend spricht. Sie drückt seine pastorale Haltung und die Gemeinschaft im Glauben aus, die zwischen ihm und seinen Adressaten besteht.

Die NA28-Lesart ohne diese Anrede erzeugt einen förmlicheren, distanzierteren Ton, der weniger typisch für den paulinischen Stil in persönlichen Reflexionen ist.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Die Einfügung brüderlicher Anreden ist ein konsistentes Merkmal paulinischer Briefe, besonders in Abschnitten, wo er über seine apostolische Arbeit reflektiert.
2. **Rhetorische Angemessenheit:** Die Anrede „Brüder“ mildert den möglichen Eindruck von Anmaßung in der Aussage über sein „freimütigeres“ Schreiben und passt damit perfekt zum rhetorischen Kontext.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leichter als versehentliche Haplographie (Auslassung ähnlicher Elemente) oder als bewusste Kürzung eines als redundant empfundenen Elements erklären.

Die RPD-Übersetzung „Recht mutig aber schrieb ich euch, Brüder, zum Teil“ folgt korrekt dem byzantinischen Text und bewahrt die wichtige persönliche Anrede, die den pastoralen Ton des Paulus unterstreicht.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text die personal-pastorale Wärme und rhetorische Nuancierung des paulinischen Stils bewahrt, während der NA28 eine kürzere, förmlichere Variante bevorzugt, die wahrscheinlich auf eine versehentliche Auslassung oder bewusste Vereinfachung zurückgeht.

Römer 15:16

BFT: „εἰς τὸ εἶναι με λειτουργὸν Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη, ἱεουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, ἵνα γένηται ἡ προσφορὰ τῶν ἐθνῶν εὐπρόσδεκτος, ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ.“ – „dass ich ein Diener **Jesu Christi** sei für die Nationen, der das Evangelium Gottes priesterlich verwaltet, damit das Opfer der Nationen angenehm werde, geheiligt durch den Heiligen Geist.“

NA28: „εἰς τὸ εἶναι με λειτουργὸν **Χριστοῦ Ἰησοῦ** εἰς τὰ ἔθνη, ἱερουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, ἵνα γένηται ἡ προσφορά τῶν ἐθνῶν εὐπρόσδεκτος, ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ." – „dass ich ein Diener **Christi Jesu** sei für die Nationen..."

Der einzige bedeutsame Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Reihenfolge der Namen Christi:

1. Der byzantinische Text hat „**Ἰησοῦ χριστοῦ**" (Jesus Christus)
2. Der NA28 hat „**Χριστοῦ Ἰησοῦ**" (Christus Jesus)

Diese Variation hat christologische und stilistische Subtilitäten:

Die Reihenfolge „**Ἰησοῦ χριστοῦ**" (Jesus Christus) im byzantinischen Text betont zuerst den historischen Namen „Jesus" und dann seinen messianischen Titel „Christus". Diese Reihenfolge ist im Neuen Testament häufiger und entspricht der natürlicheren chronologischen Entwicklung vom historischen Jesus zum erkannten Messias (Christus).

Die Reihenfolge „**Χριστοῦ Ἰησοῦ**" (Christus Jesus) im NA28 stellt den messianischen Titel voran und betont damit stärker die göttliche Würde und das Amt des Messias, bevor seine menschliche Identität als Jesus erwähnt wird. Diese Reihenfolge ist im Neuen Testament seltener und findet sich häufiger in späteren theologischen Entwicklungen.

Obwohl beide Reihenfolgen in den paulinischen Briefen vorkommen, ist es in diesem Fall schwieriger, definitiv zu bestimmen, welche ursprünglicher ist. Die Entscheidung könnte von verschiedenen Faktoren abhängen:

1. Die Häufigkeit: Die Reihenfolge „Jesus Christus" ist im gesamten Neuen Testament häufiger, was für ihre Ursprünglichkeit sprechen könnte.
2. Paulinischer Gebrauch: In bestimmten Kontexten könnte Paulus bewusst die eine oder andere Reihenfolge gewählt haben, um unterschiedliche theologische Nuancen zu betonen.
3. Textkritische Prinzipien: Die seltenere, schwierigere Lesart („Christus Jesus") könnte ursprünglicher sein, wenn man das Prinzip der *lectio difficilior* anwendet.

Die RPD-Übersetzung „ein Gehilfe Jesu Christi" folgt dem byzantinischen Text mit der Reihenfolge „Jesus Christus".

Diese Textstelle zeigt, dass manche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 subtilere theologische Nuancen betreffen, ohne notwendigerweise die grundlegende Bedeutung zu verändern. Die Variation in der Namenreihenfolge reflektiert möglicherweise unterschiedliche christologische Schwerpunkte oder einfach stilistische Präferenzen der verschiedenen Texttraditionen.

Römer 15:18

BFT: „Οὐ γὰρ τολμήσω **λαλεῖν τι** ὃν οὐ κατειργάσατο χριστὸς δι' ἐμοῦ, εἰς ὑπακοὴν ἐθνῶν, λόγῳ καὶ ἔργῳ," – „Denn ich werde nicht wagen, **etwas zu reden** von dem, was nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Nationen zum Gehorsam zu führen, durch Wort und Werk,"

NA28: „οὐ γὰρ τολμήσω **τι λαλεῖν** ὃν οὐ κατειργάσατο Χριστὸς δι' ἐμοῦ εἰς ὑπακοὴν ἔθνῶν, λόγῳ καὶ ἔργῳ," – „Denn ich werde nicht wagen, **irgendetwas zu reden...**“

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wortstellung:

1. Der byzantinische Text hat „**λαλεῖν τι**“ (reden etwas)
2. Der NA28 hat „**τι λαλεῖν**“ (etwas reden)

Diese Variation ist hauptsächlich stilistisch und beeinflusst die Grundbedeutung des Satzes nicht wesentlich, kann aber subtile Nuancen in der Betonung haben:

Die byzantinische Lesart mit „**λαλεῖν τι**“ stellt das Verb „reden“ (λαλεῖν) vor das unbestimmte Pronomen „etwas“ (τι). Diese Anordnung betont stärker die Handlung des Redens selbst und entspricht dem natürlicheren Sprachrhythmus des gesprochenen Koine-Griechisch, bei dem das Verb typischerweise vor dem Objekt steht.

Die NA28-Lesart mit „**τι λαλεῖν**“ stellt das unbestimmte Pronomen „etwas“ (τι) vor das Verb „reden“ (λαλεῖν). Diese Anordnung legt möglicherweise eine subtil stärkere Betonung auf das „etwas“ und könnte als literarisch raffinierter erscheinen.

Die byzantinische Lesart ist aus stilistischen Gründen als natürlicher und möglicherweise ursprünglicher anzusehen:

1. **Sprachliche Natürlichkeit:** Die Wortstellung mit dem Verb vor dem Objekt entspricht dem natürlicheren Fluss der gesprochenen Koine.
2. **Konsistenz mit paulinischem Stil:** Die direktere, weniger literarisch elaborierte Wortstellung passt besser zum typischen Stil des Paulus in seinen Briefen.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Umstellung im NA28 könnte eine stilistische Anpassung alexandrinischer Schreiber darstellen, die den Text nach literarischen Gesichtspunkten „verbessern“ wollten.

Die RPD-Übersetzung „etwas zu sprechen“ folgt der natürlichen deutschen Wortstellung, die in diesem Fall mit beiden griechischen Varianten vereinbar ist, da im Deutschen das unbestimmte Pronomen typischerweise vor dem Verb steht, unabhängig von der griechischen Wortstellung.

Diese Textstelle zeigt, dass viele Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 rein stilistischer Natur sind und die grundlegende Bedeutung nicht wesentlich verändern. Die Variation in der Wortstellung spiegelt möglicherweise unterschiedliche stilistische Präferenzen der verschiedenen Texttraditionen wider, wobei der byzantinische Text oft die natürlichere, dem gesprochenen Koine nähere Form bewahrt.

Römer 15:24

BFT: „ὡς ἐὰν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν, **ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς**· ἐλπίζω γὰρ διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς, καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ, ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ.“ – „sobald ich nach Spanien reise, **werde ich zu euch kommen**; denn ich hoffe, euch auf der Durchreise zu sehen und von euch dorthin geleitet zu werden, wenn ich zuvor euren Umgang etwas genossen habe.“

NA28: „ὥς ἂν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν· ἐλπίζω γὰρ διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ ἔαν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ.“ – „sobald ich nach Spanien reise; denn ich hoffe, euch auf der Durchreise zu sehen...“ [ohne den Zusatz „werde ich zu euch kommen“]

In diesem Vers liegt ein signifikanter Unterschied im Textumfang zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 vor:

Der byzantinische Text enthält den wichtigen Zusatz „**ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς**“ (ich werde zu euch kommen), der im NA28 vollständig fehlt.

Diese Auslassung hat erhebliche Auswirkungen auf die syntaktische Struktur und die Klarheit der Reisepläne des Paulus:

Die byzantinische Lesart mit dem expliziten „**ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς**“ bietet eine klare, vollständige Aussage über die Reiseabsicht des Paulus: Er plant, auf dem Weg nach Spanien bei den Römern vorbeizukommen. Diese Formulierung bildet einen eigenständigen Hauptsatz, der die Reiseabsicht direkt und eindeutig zum Ausdruck bringt.

Die NA28-Lesart ohne diesen Zusatz erzeugt eine syntaktisch hängendere, weniger direkte Struktur, bei der der erste Teil des Satzes („sobald ich nach Spanien reise“) ohne ein Hauptverb bleibt und die Reiseabsicht nur indirekt durch den folgenden Satz mit „ἐλπίζω“ (ich hoffe) ausgedrückt wird. Diese Struktur erscheint fragmentarischer und stilistisch ungewöhnlicher.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Syntaktische Vollständigkeit:** Der vollständige Satz mit einem klaren Hauptverb erzeugt eine grammatikalisch und logisch kohärentere Struktur, die typisch für den paulinischen Stil ist.
2. **Rhetorische Klarheit:** Die explizite Erwähnung des Besuchsplans entspricht besser dem Kontext des Briefes, in dem Paulus seinen lange gehegten Wunsch ausdrückt, die römische Gemeinde zu besuchen.
3. **Erklärbarkeit der Auslassung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leichter durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) erklären: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich von „Σπανίαν“ zum ähnlich endenden „ὑμᾶς“ übergesprungen sein und dabei den dazwischen liegenden Text ausgelassen haben.

Die RPD-Übersetzung „sodass wenn ich nach Spanien reise, ich zu euch kommen werde“ folgt korrekt dem vollständigen byzantinischen Text und bewahrt die explizite Aussage über die Besuchsabsicht des Paulus.

Diese Textstelle ist ein besonders markantes Beispiel dafür, wie der byzantinische Text den vollständigeren, syntaktisch kohärenteren Text bewahrt, während der NA28 eine verkürzte Variante bevorzugt, die höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Abschreibefehler zurückgeht und die rhetorische und kommunikative Klarheit des paulinischen Textes beeinträchtigt.

Römer 15:27

BFT: „Εὐδόκησαν γάρ, καὶ ὀφειλέται **αὐτῶν εἰσιν**. Εἰ γὰρ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσιν καὶ ἐν τοῖς σαρκικοῖς λειτουργῆσαι αὐτοῖς.“ – „Denn es hat ihnen so gefallen, und sie sind **ihre Schuldner**. Denn wenn die Nationen an ihren geistlichen Gütern teilhaben, so sind sie auch schuldig, ihnen in den fleischlichen zu dienen.“

NA28: „εὐδόκησαν γάρ καὶ ὀφειλέται **εἰσὶν αὐτῶν**· εἰ γὰρ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσιν καὶ ἐν τοῖς σαρκικοῖς λειτουργῆσαι αὐτοῖς.“ – „...und sie sind **Schuldner von ihnen**.“

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wortstellung:

1. Der byzantinische Text hat „**αὐτῶν εἰσιν**“ (ihre sind)
2. Der NA28 hat „**εἰσὶν αὐτῶν**“ (sind ihre)

Diese Variation ist hauptsächlich stilistisch und beeinflusst die Grundbedeutung des Satzes nicht wesentlich, obwohl sie subtile Nuancen in der Betonung haben kann:

Die byzantinische Lesart mit „**αὐτῶν εἰσιν**“ stellt das Possessivpronomen „ihre“ (αὐτῶν) vor das Verb „sind“ (εἰσιν). Diese Anordnung betont stärker die Beziehung – wessen Schuldner sie sind – und entspricht dem natürlicheren Sprachrhythmus des gesprochenen Koine-Griechisch.

Die NA28-Lesart mit „**εἰσὶν αὐτῶν**“ stellt das Verb „sind“ (εἰσὶν) vor das Possessivpronomen „ihre“ (αὐτῶν). Diese Anordnung legt möglicherweise eine subtil stärkere Betonung auf den Zustand des Schuldner-Seins und könnte als literarisch raffinierter erscheinen.

Die byzantinische Lesart ist aus stilistischen Gründen als natürlicher und möglicherweise ursprünglicher anzusehen:

1. **Sprachliche Natürlichkeit:** Die Wortstellung mit dem Possessivpronomen vor dem Verb entspricht dem natürlicheren Fluss der gesprochenen Koine.
2. **Betonung der Beziehung:** Die byzantinische Wortstellung betont stärker die Schuldner-Gläubiger-Beziehung zwischen den Heiden und Israel, was dem theologischen Argument des Paulus in diesem Kontext besser entspricht.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Umstellung im NA28 könnte eine stilistische Anpassung alexandrinischer Schreiber darstellen, die den Text nach literarischen Gesichtspunkten „verbessern“ wollten.

Die RPD-Übersetzung „sie sind ihre Schuldner“ folgt der byzantinischen Wortstellung und bewahrt die natürlichere Betonung der Beziehung.

Zusätzlich setzt der byzantinische Text einen Punkt nach dem ersten Satz, was ihn als eigenständige Aussage hervorhebt, bevor die Begründung folgt. Der NA28 verwendet stattdessen ein Semikolon, was eine engere Verbindung zwischen Aussage und Begründung andeutet. Diese Interpunktionsunterschiede sind sekundär, da die ursprünglichen Handschriften keine standardisierte Interpunktion enthielten.

Diese Textstelle zeigt wieder, dass viele Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 hauptsächlich stilistischer Natur sind, wobei der byzantinische Text oft die natürlichere, dem gesprochenen Koine nähere Form bewahrt.

Römer 15:28

BFT: „Τοῦτο οὖν ἐπιτελέσας, καὶ σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον, ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς τὴν Σπανίαν.“ – „Wenn ich nun dies vollbracht und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich über euch nach **dem** Spanien abreisen.“

NA28: „τοῦτο οὖν ἐπιτελέσας καὶ σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον, ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν.“ – „...will ich über euch nach Spanien abreisen.“ [ohne den bestimmten Artikel vor „Spanien“]

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Präsenz bzw. Abwesenheit des bestimmten Artikels vor dem Ländernamen:

1. Der byzantinische Text hat „εἰς τὴν Σπανίαν“ (nach **dem** Spanien)
2. Der NA28 hat „εἰς Σπανίαν“ (nach Spanien) – ohne Artikel

Diese Variation ist hauptsächlich grammatikalischer Natur und beeinflusst die Grundbedeutung des Satzes nicht wesentlich:

Die byzantinische Lesart mit dem bestimmten Artikel „τὴν“ vor dem Ländernamen entspricht dem klassischen griechischen Gebrauch, bei dem Ländernamen oft mit dem bestimmten Artikel verwendet werden, besonders bei femininen Namen wie Spanien (ἡ Σπανία). Diese Konstruktion war in der literarischen Koine gebräuchlich und entspricht einer formelleren, grammatikalisch korrekteren Form.

Die NA28-Lesart ohne den bestimmten Artikel repräsentiert einen etwas vereinfachten Sprachgebrauch, der im alltäglichen Koine-Griechisch ebenfalls vorkam, aber weniger den formellen literarischen Normen entsprach.

In diesem Fall ist es schwieriger, definitiv zu bestimmen, welche Form ursprünglicher ist, da beide grammatikalischen Konstruktionen im ersten Jahrhundert gebräuchlich waren. Die Entscheidung könnte von verschiedenen Faktoren abhängen:

1. **Stilistische Konsistenz:** Wie verwendet Paulus sonst Ländernamen in seinen Briefen? Mit oder ohne Artikel?
2. **Formeller Charakter:** Der formellere, literarischere Stil mit Artikel könnte dem schriftlichen Medium eines Briefes besser entsprechen.
3. **Textkritische Prinzipien:** Die vollständigere Form mit Artikel könnte als ursprünglicher angesehen werden, wenn man davon ausgeht, dass spätere Schreiber eher zu Vereinfachungen neigten als zu Ergänzungen.

Die byzantinische Lesart mit dem Artikel könnte als ursprünglicher angesehen werden, wenn man den formelleren, literarischeren Charakter des Römerbriefs und die Tendenz zu grammatikalischer Vollständigkeit im paulinischen Stil berücksichtigt.

Die Übersetzung ist von diesem Unterschied kaum betroffen, da im Deutschen Ländernamen in der Regel ohne Artikel verwendet werden („nach Spanien“ statt „nach dem Spanien“), mit Ausnahme einiger weniger Länder.

Diese Textstelle zeigt, dass manche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 rein grammatikalischer Natur sind, ohne dass sie die Bedeutung oder theologische Aussage wesentlich beeinflussen.

Römer 15:29

BFT: „Οἶδα δὲ ὅτι ἐρχόμενος πρὸς ὑμᾶς ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ χριστοῦ ἐλεύσομαι.“ – „Ich weiß aber, dass ich, wenn ich zu euch komme, mit der Fülle des Segens **des Evangeliums Christi** kommen werde.“

NA28: „οἶδα δὲ ὅτι ἐρχόμενος πρὸς ὑμᾶς ἐν πληρώματι εὐλογίας Χριστοῦ ἐλεύσομαι.“ – „Ich weiß aber, dass ich, wenn ich zu euch komme, mit der Fülle des Segens Christi kommen werde.“ [ohne die Wörter „des Evangeliums“]

In diesem Vers liegt ein signifikanter Unterschied im Textumfang zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 vor:

Der byzantinische Text enthält den zusätzlichen Ausdruck „**τοῦ εὐαγγελίου**“ (des Evangeliums), der im NA28 vollständig fehlt, wodurch sich die Genitiv-Konstruktion verändert:

- BFT: „εὐλογίας **τοῦ εὐαγγελίου τοῦ** χριστοῦ“ (des Segens **des Evangeliums Christi**)
- NA28: „εὐλογίας Χριστοῦ“ (des Segens Christi)

Diese Erweiterung hat theologische und exegetische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem Zusatz „**τοῦ εὐαγγελίου**“ spezifiziert die Art des Segens, den Paulus zu bringen erwartet – es ist nicht einfach ein allgemeiner Segen Christi, sondern spezifisch der Segen, der mit dem Evangelium Christi verbunden ist. Diese Präzisierung betont den missionarischen, evangelistischen Aspekt des bevorstehenden Besuchs des Paulus und steht in Einklang mit seinem apostolischen Selbstverständnis als Verkündiger des Evangeliums.

Die kürzere NA28-Lesart mit nur „εὐλογίας Χριστοῦ“ (des Segens Christi) ist allgemeiner und spezifiziert nicht die besondere Art des Segens im Zusammenhang mit dem Evangelium.

Es ist schwierig, definitiv zu bestimmen, welche Lesart ursprünglicher ist, aber mehrere Faktoren sprechen für die byzantinische Lesart:

1. **Theologische Präzision:** Die spezifischere Formulierung mit Bezug zum Evangelium entspricht besser dem paulinischen Fokus auf seine Evangeliumsverkündigung, besonders im Kontext seiner Reisepläne.
2. **Stilistische Konsistenz:** Die ausführlichere Beschreibung passt zum elaborierteren Stil des Paulus, wenn er über seine apostolische Berufung und Aufgabe spricht.
3. **Schwierigkeit der Erklärung:** Die Auslassung im NA28 lässt sich leichter als versehentliche Haplographie (Auslassung ähnlicher Elemente) erklären als die Hinzufügung einer solchen spezifischen Phrase im byzantinischen Text.

Die Auslassung im NA28 könnte durch einen klassischen Fall von **Homoioteleuton** (Augensprung) entstanden sein: Ein alexandrinischer Schreiber könnte versehentlich vom

ersten „τοῦ“ zum zweiten „τοῦ“ übergesprungen sein und dabei die Wörter „εὐαγγελίου τοῦ“ ausgelassen haben – ein häufiger Fehler in der handschriftlichen Überlieferung.

Diese Textstelle ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der byzantinische Text oft die theologisch präzisere, ausführlichere Form bewahrt, während der NA28 eine kürzere Variante bevorzugt, die möglicherweise auf einen einfachen Abschreibfehler zurückgeht.

Römer 15:31

BFT: „ἵνα ῥυθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, **καὶ ἵνα** ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος **γένηται τοῖς ἁγίοις.**“ – „damit ich errettet werde von den Ungehorsamen in Judäa, **und damit** mein Dienst für Jerusalem **den Heiligen angenehm sei.**“

NA28: „ἵνα ῥυθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ **καὶ** ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος **τοῖς ἁγίοις γένηται.**“ – „damit ich errettet werde von den Ungehorsamen in Judäa **und** mein Dienst für Jerusalem **angenehm den Heiligen sei.**“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wiederholung der Finalkonjunktion:**
 - BFT: „**καὶ ἵνα**“ (und damit) – mit Wiederholung von ἵνα (damit)
 - NA28: „**καὶ**“ (und) – ohne Wiederholung von ἵνα
2. **Wortstellung im zweiten Satzteil:**
 - BFT: „εὐπρόσδεκτος **γένηται τοῖς ἁγίοις**“ (angenehm sei den Heiligen)
 - NA28: „εὐπρόσδεκτος **τοῖς ἁγίοις γένηται**“ (angenehm den Heiligen sei)

Diese Variationen haben rhetorische und syntaktische Bedeutung:

Die **Wiederholung von ἵνα** im byzantinischen Text erzeugt eine deutlichere Parallelstruktur mit zwei separaten, aber koordinierten Finalsätzen, die zwei verschiedene Gebetsanliegen des Paulus ausdrücken:

1. dass er von den Ungläubigen in Judäa gerettet wird
2. dass sein Dienst den Heiligen in Jerusalem angenehm sei

Diese Struktur betont stärker die Eigenständigkeit und gleichwertige Bedeutung beider Anliegen und erzeugt einen rhythmischeren, symmetrischeren Satzbau.

Der NA28 ohne die Wiederholung von ἵνα verbindet die beiden Anliegen enger durch das einfache „**καὶ**“ (und), was eine weniger parallele Struktur schafft. Diese Form könnte als stilistische Vereinfachung angesehen werden.

Die **unterschiedliche Wortstellung** im zweiten Teil ist stilistischer Natur: Der byzantinische Text stellt das Verb vor das Objekt, während der NA28 das Objekt vor das Verb stellt. Beide Varianten sind grammatikalisch korrekt, wobei die byzantinische Anordnung dem natürlicheren Sprachrhythmus des gesprochenen Koine näher kommt.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Rhetorische Kraft:** Die Wiederholung von ἵνα erzeugt eine stärkere rhetorische Wirkung und betont die Parallelität und Gleichwertigkeit der beiden Gebetsanliegen, was der Wichtigkeit beider Anliegen für Paulus besser entspricht.
2. **Syntaktische Klarheit:** Die klarere Trennung der beiden Finalsätze durch die wiederholte Konjunktion schafft eine präzisere syntaktische Struktur.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Vereinfachung im NA28 – die Auslassung des wiederholten ἵνα – lässt sich leichter als stilistische „Glättung“ erklären, die typisch für alexandrinische Bearbeitung ist.

Die RPD-Übersetzung „dass ich gerettet werde von den Ungehorsamen in Judäa, und dass mein Dienst für Jerusalem den Heiligen wohlannehmbar werde“ folgt korrekt dem byzantinischen Text mit der wiederholten Finalkonjunktion „dass“ (entsprechend dem griechischen ἵνα).

Diese Textstelle zeigt wieder, wie der byzantinische Text die rhetorisch kraftvollere, syntaktisch klarere Form bewahrt, während der NA28 eine vereinfachte Variante bevorzugt, die charakteristische Merkmale alexandrinischer Bearbeitung aufweist.

Römer 15:32

BFT: „ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος θεοῦ, καὶ συναναπαύσωμαι ὑμῖν.“ – „damit ich mit Freude **komme** zu euch durch den Willen Gottes **und** mit euch ausruhe.“

NA28: „ἵνα ἐν χαρᾷ ἐλθὼν πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος θεοῦ συναναπαύσωμαι ὑμῖν.“ – „damit ich mit Freude, **wenn ich komme** zu euch durch den Willen Gottes, mit euch ausruhe.“ [ohne das verbindende „und“]

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Verbform:**
 - BFT: „ἔλθω“ (Konjunktiv Aorist: ich komme) – eigenständiges finites Verb
 - NA28: „ἐλθὼν“ (Partizip Aorist: kommend/wenn ich komme) – abhängiges Partizip
2. **Präsenz der Konjunktion:**
 - BFT: enthält das verbindende „καὶ“ (und)
 - NA28: lässt dieses „καὶ“ weg

Diese Variationen haben syntaktische und rhetorische Bedeutung:

Die byzantinische Lesart mit dem finiten Verb „ἔλθω“ und dem verbindenden „καὶ“ schafft eine Struktur mit zwei koordinierten Konjunktiven, die zwei separate, aber verbundene Wünsche ausdrücken:

1. mit Freude durch Gottes Willen zu den Römern zu kommen
2. mit ihnen auszuruhen

Diese Struktur betont die Eigenständigkeit und gleichwertige Bedeutung beider Ziele des Paulus und erzeugt eine klare, parallele Syntax.

Die NA28-Lesart mit dem Partizip „ἐλθὼν" und ohne das verbindende „καὶ" schafft eine hierarchischere Struktur, in der das Kommen als untergeordnete Handlung erscheint, die dem Hauptziel des Ausruhens dient. Das Partizip macht das Kommen zu einer Begleitumständen (in Freude kommend...) statt zu einem eigenständigen Ziel.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich anzusehen:

1. **Syntaktische Klarheit:** Die Struktur mit zwei koordinierten, finiten Verben schafft eine klarere, ausgewogenere Syntax, die typisch für den paulinischen Stil ist.
2. **Theologische Angemessenheit:** Die gleichwertige Betonung des Kommens und des Ausruhens entspricht besser der doppelten Absicht des Paulus – sowohl der Besuch selbst als auch die gemeinsame Erquickung sind wichtige, eigenständige Ziele.
3. **Erklärbarkeit der Variante:** Die Änderung von einem finiten Verb zu einem Partizip und die Auslassung des verbindenden „καὶ" im NA28 lassen sich leichter als stilistische „Verbesserungen" erklären, die typisch für alexandrinische Bearbeitung sind.

Die RPD-Übersetzung „damit ich in Freude zu euch komme durch (den) Willen Gottes und ich zusammen mit euch erfrischt werde" folgt korrekt dem byzantinischen Text mit dem finiten Verb „komme" und der verbindenden Konjunktion „und".

Diese Textstelle zeigt wieder, wie der byzantinische Text die syntaktisch klarere, rhetorisch ausgewogenere Form bewahrt, während der NA28 eine stilistisch geglättete Variante bevorzugt, die die ursprüngliche, klare Parallelstruktur zugunsten einer hierarchischeren Syntax opfert.

Kapitel 16

Römer 16:2

BFT: „ἵνα αὐτὴν προσδέξησθε ἐν κυρίῳ ἀξίως τῶν ἁγίων, καὶ παραστήτε αὐτῇ ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρῆσι πράγματι· καὶ γὰρ αὐτὴ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη, καὶ αὐτοῦ ἐμοῦ." – „damit ihr sie aufnehmt im Herrn, würdig der Heiligen, und ihr beisteht, in welcher Sache sie euch auch immer bedarf; denn auch sie ist vielen eine Beiständin gewesen, auch **mir selbst**."

NA28: „ἵνα αὐτὴν προσδέξησθε ἐν κυρίῳ ἀξίως τῶν ἁγίων καὶ παραστήτε αὐτῇ ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρῆσι πράγματι· καὶ γὰρ αὐτὴ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη καὶ ἐμοῦ αὐτοῦ." – „...auch **meiner selbst**."

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Wortstellung des genitiven Personalpronomens am Ende des Verses:

1. Der byzantinische Text hat „αὐτοῦ ἐμοῦ" (selbst meiner/mir selbst)
2. Der NA28 hat „ἐμοῦ αὐτοῦ" (meiner selbst)

Diese Variation ist hauptsächlich stilistisch und beeinflusst die Grundbedeutung des Satzes nicht wesentlich, da beide Formen „mir selbst" oder „meiner selbst" bedeuten:

Die byzantinische Lesart mit „**αὐτοῦ ἑμοῦ**“ stellt das intensive Pronomen „selbst“ (αὐτοῦ) vor das persönliche Pronomen „meiner“ (ἑμοῦ). Diese Anordnung könnte eine stärkere emphatische Betonung auf die Selbstidentifikation legen: „ja, sogar mir selbst“.

Die NA28-Lesart mit „**ἑμοῦ αὐτοῦ**“ stellt das persönliche Pronomen „meiner“ (ἑμοῦ) vor das intensive Pronomen „selbst“ (αὐτοῦ). Diese Anordnung entspricht eher dem üblicheren Griechisch, in dem das persönliche Pronomen typischerweise dem intensiven Pronomen vorangeht.

Es ist schwierig, definitiv zu bestimmen, welche Form ursprünglicher ist, da beide grammatikalisch korrekt sind. Die Entscheidung könnte von verschiedenen Faktoren abhängen:

1. **Sprachliche Gewohnheiten:** Wie verwendet Paulus sonst intensive Pronomen in Verbindung mit persönlichen Pronomen?
2. **Betonung:** Welche Form schafft eine stärkere Betonung auf Paulus als Empfänger der Unterstützung von Phoebe, was im Kontext wichtig sein könnte?
3. **Textkritische Prinzipien:** Könnte eine der Formen als lectio difficilior (schwierigere Lesart) angesehen werden?

Die RPD-Übersetzung „auch von mir selbst“ gibt den Sinn beider Varianten korrekt wieder, da im Deutschen das „selbst“ typischerweise nach dem Personalpronomen steht, unabhängig von der griechischen Wortstellung.

Diese Textstelle zeigt, dass manche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 rein stilistischer Natur sind, ohne wesentliche Auswirkungen auf die theologische oder exegetische Bedeutung zu haben.

Römer 16:6

BFT: „Ἀσπάσασθε **Μαριάμ**, ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς **ἡμᾶς**.“ – „Grüßt **Maria**, die viel gearbeitet hat für **uns**.“

NA28: „ἀσπάσασθε **Μαρίαν**, ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς **ὑμᾶς**.“ – „Grüßt **Maria**, die viel gearbeitet hat für **euch**.“

In diesem Vers finden sich zwei signifikante Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Namensvariante:**
 - BFT: „**Μαριάμ**“ (Marian) – die semitischere Form des Namens
 - NA28: „**Μαρίαν**“ (Marian) – die gräzisierte Form mit griechischer Akkusativendung
2. **Personalpronomen:**
 - BFT: „εἰς **ἡμᾶς**“ (für **uns**)
 - NA28: „εἰς **ὑμᾶς**“ (für **euch**)

Diese Variationen haben exegetische und historische Bedeutung:

Die Namensvariante ist philologisch interessant, aber semantisch weniger bedeutsam: „**Μαριάμ**“ ist die direktere Transliteration des hebräischen Namens Mirjam, während „**Μαρίαν**“ die gräzisierte Form mit griechischer Akkusativendung ist. Beide Formen bezeichnen dieselbe Person, wobei die semitischere Form im byzantinischen Text möglicherweise auf eine größere Nähe zur ursprünglichen Form hinweist.

Der Unterschied im Personalpronomen ist exegetisch bedeutsamer:

Die byzantinische Lesart mit „**ἡμᾶς**“ (uns) impliziert, dass Maria nicht nur für die römische Gemeinde gearbeitet hat, sondern auch für Paulus und seine Mitarbeiter. Dies würde bedeuten, dass sie entweder Teil des paulinischen Teams war oder Paulus und seine Gefährten an einem anderen Ort unterstützt hatte.

Die NA28-Lesart mit „**ὁμᾶς**“ (euch) beschränkt Marias Dienst auf die römische Gemeinde, was nahelegen würde, dass sie eine lokale Mitarbeiterin in Rom war, nicht eine Reisebegleiterin oder Unterstützerin des Paulus selbst.

1. **Kontextuelle Plausibilität:**

- Für „**ἡμᾶς**“ (uns) spricht, dass Paulus in diesem Kapitel mehrere seiner Mitarbeiter erwähnt, die er den Römern empfiehlt.

2. **Erklärbarkeit der Varianten:**

- Die Änderung von „**ἡμᾶς**“ zu „**ὁμᾶς**“ könnte durch einfache Verschreibung entstanden sein, da die beiden Formen im Griechischen nur durch den ersten Buchstaben differieren (η vs υ).

Die RPD-Übersetzung „welche sich viel für uns mühte“ folgt dem byzantinischen Text mit „**ἡμᾶς**“ (uns) und reflektiert damit die Vorstellung, dass Maria auch für Paulus und sein Team gearbeitet hat, nicht nur für die römische Gemeinde.

Diese Textstelle zeigt, wie selbst minimale Variationen – wie ein einzelner Buchstabe im Falle des Pronomens – exegetisch bedeutsame Unterschiede in der Interpretation historischer Beziehungen und Dienstfunktionen bewirken können.

Römer 16:5

BFT: „καὶ τὴν κατ’ οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν. Ἀσπάσασθε Ἐπαίνετον τὸν ἀγαπητόν μου, ὃς ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας εἰς Χριστόν.“ – „und die Gemeinde in ihrem Haus. Grüßt Epänetus, meinen Geliebten, welcher der Erstling **Achajas** für Christus ist.“

NA28: „καὶ τὴν κατ’ οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν. ἀσπάσασθε Ἐπαίνετον τὸν ἀγαπητόν μου, ὃς ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀσίας εἰς Χριστόν.“ – „...welcher der Erstling **Asiens** für Christus ist.“

Die Lesart „**Ἀχαΐας**“ (**Achaja**) ist im byzantinischen Textbestand **weit verbreitet und stabil** überliefert, darunter in wichtigen Zeugen wie:

- Majority Text
- L (8. Jh.), Ψ, ℣
- Einige Kirchenväter (z. B. Theodoret)

Die Lesart „Ἀσίας“ (**Asien**) wird zwar u.a. von **P46, B, D, G** unterstützt, zeigt jedoch eine gewisse regionale Streuung und ist typisch für alexandrinische Texttypen, die sich durch rationalisierende Korrekturen auszeichnen.

Die Lesart „Achaja“ **schafft eine Spannung zu 1Kor 16,15**, wo das Haus des Stephanas als „Erstling Achajas“ bezeichnet wird. Gerade diese Schwierigkeit spricht **nicht gegen**, sondern **für die Ursprünglichkeit**:

Ein späterer Schreiber hätte diese Spannung leicht glätten können, indem er – im Wissen um 1Kor 16,15 – „Asien“ statt „Achaja“ einsetzte, um den Text harmonischer zu machen.

Die Verwechslung „Ἀχαΐας“ → „Ἀσίας“ ist **paläographisch leicht erklärbar**:

- Beide Begriffe enden auf „-ίας“
- Beide beginnen mit Alpha, haben ähnliche Buchstabenformen
- In der Handauslegung eines Schreibers mit geographischer Unkenntnis könnte „Asien“ als vertrauterer Missionsbereich des Paulus irrtümlich eingesetzt worden sein

In 1Kor 16,15 ist vom „Haus des Stephanas“ als **die Erstlinge Achajas** die Rede – also von **einer Familie**. In Röm 16,5 wird **nur Epänetus** erwähnt. Es ist gut möglich, dass:

- Epänetus als *der erste Einzelbekehrte* in Achaja galt
- Das Haus des Stephanas hingegen die *erste christliche Hausgemeinschaft* war

Die Spannung ist also nicht zwingend ein Widerspruch, sondern eine **differenzierte Betrachtung** desselben Missionsraums.

Die byzantinische Lesart mit „**Achaja**“ hat auch theologische Plausibilität:

- Römerbrief wurde **aus Korinth** (Achaja!) geschrieben – Paulus nennt hier mit Epänetus einen persönlich bedeutenden frühen Bekehrten aus der Region.
- Der Hinweis auf Epänetus als „Erstling Achajas“ hätte **besondere emotionale Bedeutung** für eine Gemeinde, die Paulus gut kannte.

Die Lesart „Ἀχαΐας“ in Römer 16,5 ist trotz der scheinbaren Spannung zu 1Kor 16,15 als **ursprünglich** zu bewerten:

- Sie ist **textlich schwieriger** (lectio difficilior)
- **Paläographisch leichter durch „Asien“ zu ersetzen**
- **Historisch und theologisch plausibel**, insbesondere im Kontext des Römerbriefs
- Die vermeintliche Inkongruenz zu 1Kor 16,15 lässt sich sachlich erklären

Die NA28-Lesart mit „Asien“ wirkt wie eine **harmonisierende Anpassung**, die aus gut gemeinter, aber sekundärer Korrekturmotivation entstanden ist.

Die RPD-Übersetzung „der Erstling Achajas für Christus“ folgt korrekt der ursprünglichen byzantinischen Lesart.

Römer 16:7

BFT: „Ἀσπάσασθε Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνίαν τοὺς συγγενεῖς μου καὶ συναιχμαλώτους μου, οἵτινες εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις, οἳ καὶ πρὸ ἐμοῦ **γεγόνασιν** ἐν Χριστῷ.“ – „Grüßt Andronikus und Junia, meine Verwandten und Mitgefangenen, die angesehen sind unter den Aposteln, die auch vor mir in Christus **gewesen sind**.“

NA28: „Ἀσπάσασθε Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνίαν τοὺς συγγενεῖς μου καὶ συναιχμαλώτους μου, οἵτινες εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις, οἳ καὶ πρὸ ἐμοῦ **γέγοναν** ἐν Χριστῷ.“ – „...die auch vor mir in Christus **gewesen sind**.“

Der hauptsächliche Unterschied zwischen den Textvarianten liegt in der Verbform des Perfekts von γίνομαι (werden/sein):

1. Der byzantinische Text verwendet „**γεγόνασιν**“ – die reguläre Form des Perfekts, 3. Person Plural
2. Der NA28 verwendet „**γέγοναν**“ – eine kontrahierte, alternative Form des Perfekts, 3. Person Plural

Diese Variation ist hauptsächlich morphologisch und beeinflusst die Grundbedeutung des Satzes nicht wesentlich:

Die Form „**γεγόνασιν**“ im byzantinischen Text ist die standardisierte, reguläre Form des Perfekts von γίνομαι in der 3. Person Plural, wie sie in der klassischen und hellenistischen Grammatik gelehrt wurde. Diese Form entspricht dem literarischen Standard und war im gebildeten Griechisch gebräuchlich.

Die Form „**γέγοναν**“ im NA28 ist eine alternative, kontrahierte Form, die besonders in der gesprochenen Koine und in einigen hellenistischen Texten vorkommt. Sie repräsentiert eine Entwicklung der griechischen Sprache in Richtung Vereinfachung von Verbformen.

Es ist schwieriger, definitiv zu bestimmen, welche Form ursprünglicher ist, da beide in der Koine-Periode des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorkamen. Die Entscheidung könnte von verschiedenen Faktoren abhängen:

1. **Stil des Paulus:** Tendiert Paulus eher zum literarischen, standardisierten Griechisch oder zu volkstümlicheren Formen? In vielen Fällen zeigt er einen gebildeten Stil, was für die standardisierte Form sprechen würde.
2. **Kontext des Römerbriefs:** Als formal anspruchsvoller Brief an eine Gemeinde, die Paulus noch nicht persönlich kannte, könnte der Römerbrief einen höheren sprachlichen Standard aufweisen als andere paulinische Briefe.
3. **Historische Sprachentwicklung:** Die kürzere Form könnte als Entwicklung der gesprochenen Sprache später in Texte eingedrungen sein.

Die byzantinische Lesart mit der standardisierten Form „**γεγόνασιν**“ könnte als ursprünglicher angesehen werden, wenn man den formelleren, literarischeren Charakter des Römerbriefs und die Tendenz des Paulus zu einem gebildeten Schreibstil berücksichtigt.

Die RPD-Übersetzung „die schon vor mir in Christus gewesen sind“ gibt den Sinn beider Varianten korrekt wieder, da im Deutschen dieser feine morphologische Unterschied nicht abgebildet werden kann.

Diese Textstelle zeigt, dass manche Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28 rein morphologischer Natur sind, ohne dass sie die Bedeutung oder theologische Aussage wesentlich beeinflussen.

Römer 16,8

RP (Robinson-Pierpont):

„Ἀσπάσασθε Ἀμπλίαν τὸν ἀγαπητὸν μου ἐν κυρίῳ.“

Übersetzung:

„Grüßt Amplias, meinen Geliebten im Herrn.“

NA28:

„ἀσπάσασθε Ἀμπλιᾶτον τὸν ἀγαπητὸν μου ἐν κυρίῳ.“ – „Grüßt Ampliatius, meinen Geliebten im Herrn.“

Die kürzere Namensform „**Ἀμπλίαν**“ ist weit verbreitet in der **byzantinischen Tradition**, darunter in:

- Mehrheitstext-Zeugen (℣)
- Handschriften wie L, Ψ, und im mittelalterlichen Textbestand stabil vertreten

Die Lesart „**Ἀμπλιᾶτον**“ wird u. a. von **P46, B, D, G, 1739** gestützt und gehört zur alexandrinischen Textlinie.

Die Gewichtung beider Textformen ist also nicht einseitig, jedoch sind **personale Namen** besonders fehleranfällig und anfällig für **vereinheitlichende oder stilisierende Änderungen**.

Im Fall von Eigennamen kehrt sich das Kriterium häufig um:

Die **kürzere, alltagstauglichere Form ist oft die ursprünglichere**, da spätere Schreiber zur **Formal- oder Honorifikationsform** tendieren.

Der Name „Ἀμπλίαν“ ist eine **verkürzte Rufnamensform**, vergleichbar mit „Tom“ statt „Thomas“. In der **frühchristlichen Alltagskommunikation** – selbst in Briefen – war diese Art des Namensgebrauchs **absolut üblich**, besonders bei Sklaven oder Freigelassenen.

- Paulus gebraucht in Römer 16 mehrfach **persönliche und herzliche Grußformeln** („mein Geliebter im Herrn“, „meine Verwandten“, „meine Mitarbeiter“).
- Der Gebrauch des verkürzten, intimen „Ἀμπλίαν“ passt **stilistisch besser zur Atmosphäre des Abschnitts** als der formelle und förmlichere „Ἀμπλιᾶτον“.
- Gerade im Kontext der Gemeinden in Häusern und der christlichen „Bruderschaft“ sind **Rufnamen** typisch.
- Die Lesart „Ἀμπλιᾶτον“ könnte leicht durch einen **glättenden Schreiber** entstanden sein, der versucht hat, den Namen zu **offiziellisieren** oder an römisch-lateinische Inschriften wie in den Katakomben anzupassen.
- Es war in der **späteren Überlieferung üblich**, Namen zu verlängern oder ihnen eine **„ehrwürdigere“ Form** zu geben, besonders bei Personen, die man mit späterer kirchlicher Tradition (z. B. als Märtyrer oder Bischöfe) verband. Die kürzere

Namensform „**Ἀμπλίαν**“ in Römer 16,8 ist trotz der formelleren Konkurrenzform **als ursprünglich zu bewerten**:

- Sie ist **stilistisch besser eingebettet** in den Ton des Römerbriefs
- Sie entspricht **dem sozialen Kontext** der frühen Christenheit (Haushaltsgemeinden, Rufnamen)
- Die längere Form „**Ἀμπλιᾶτον**“ ist gut als **sekundäre Vereinheitlichung oder Aufwertung** erklärbar

Die RP-Lesart „Amplias“ bewahrt nicht nur den ursprünglicheren Duktus der persönlichen Grußformel, sondern steht auch im Einklang mit paulinischer Ausdrucksweise und der frühchristlichen Alltagsrealität.

Römer 16:14

BFT: „Ἀσπάσασθε Ἀσύγκριτον, Φλέγοντα, Ἑρμᾶν, Πατρόβαν, Ἑρμῆν, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς.“ – „Grüßt Asynkritos, Phlegon, **Hermas, Patrobas, Hermes**, und die Brüder bei ihnen.“

NA28: „ἀσπάσασθε Ἀσύγκριτον, Φλέγοντα, Ἑρμῆν, Πατροβᾶν, Ἑρμᾶν καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς.“ – „Grüßt Asynkritos, Phlegon, **Hermes, Patrobas, Hermas** und die Brüder bei ihnen.“

Die Lesart der **byzantinischen Mehrheit** (BFT) mit der Reihenfolge **Hermas – Patrobas – Hermes** ist:

- **stabil überliefert** in der byzantinischen Tradition (℣, L, Ψ, u. a.)
- vertreten in **zahlreichen liturgischen und kirchlichen Handschriften**

Die NA28-Lesart **Hermes – Patrobas – Hermas** basiert primär auf:

- **P46, B, D, F, G, 1739** – also der alexandrinischen und westlichen Texttradition

Die beiden Namen Ἑρμᾶς (**Hermas**) und Ἑρμῆς (**Hermes**) sind:

- **phonetisch und graphisch extrem ähnlich**
- im Kontext von Listen besonders anfällig für **Vertauschung, Inversion oder Vereinheitlichung**

Gerade weil beide Namen auf **–ης/–ᾶς** enden und sehr ähnlich aussehen, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ein **Schreiber die Reihenfolge versehentlich umstellte** oder harmonisierte.

Die NA28-Lesart trägt **merkliche Spuren eines Abschreibefehlers**:

- In der Variante „Ἑρμῆν ... Ἑρμᾶν“ stehen die zwei ähnlichen Namen **direkt nebeneinander** → typische Gefahr für:
 - **Vertauschung**
 - **Doppelung**
 - oder **Auslassung mit späterem Wiedereinsetzen** (homoioteleuton)

Die BFT-Lesart trennt die Namen durch **Πατρόβα** (**Patrobas**) und wirkt dadurch **ursprünglicher, unbeeinflusst und strukturell stabiler**.

- Es ist **sehr wahrscheinlich**, dass ein späterer Schreiber beim Kopieren der Liste die **Namen mit gleichem Wortanfang** (Ἑρμ-) **vertauschte**.
- Die Anordnung „Hermes – Patrobas – Hermas“ wirkt wie eine **Fehlkorrektur oder Rückeinfügung**, bei der ein kopierter Name **versetzt wurde**.

Ein Schreiber, der versehentlich „Hermas“ übersprungen hatte (homoioteleuton), hätte ihn nachträglich wieder eingefügt – allerdings **nicht mehr an der ursprünglichen Stelle**.

- Die BFT-Lesart mit **abwechselnder Lautstruktur** (Hermas – Patrobas – Hermes) wirkt **sprachlich rhythmischer** und ist **stärker gruppiert**, was im altgriechischen Stil für Listen typisch ist.
- Die NA28-Variante mit „Hermes – Hermas“ ist **stilistisch ungeschickt** und verdächtig unnatürlich – ein Hinweis auf sekundäre Unordnung.

Die minimale Differenz betrifft **nur die Betonung**:

- Πατρόβας (BFT) ist grammatikalisch korrekt und idiomatisch griechisch
- Πατροβᾶς (NA28) ist lediglich eine **alternative akzentuelle Form** ohne inhaltliche Relevanz

Diese Akzentdifferenz ist **kein textkritisches Argument**, sondern lediglich orthographisch, da beide Formen denselben Namen bezeichnen.

Die Lesart „Hermas – Patrobas – Hermes“ im **byzantinischen Text** ist aus textkritischer Sicht **klar als ursprünglich** zu bewerten:

- Sie vermeidet die Gefahr der Doppelnennung und Vertauschung ähnlicher Namen
- Sie passt besser zum **Stil und Listenaufbau** des Paulus
- Die NA28-Lesart zeigt deutliche **Spuren sekundärer Unordnung** infolge eines **homoioteleuton-Fehlers** oder einer **unbedachten Korrektur**

Die byzantinische Lesart bewahrt damit nicht nur die ursprüngliche Namensreihenfolge, sondern auch die innere sprachliche Struktur der paulinischen Grußliste – während die NA28-Fassung ein klassisches Beispiel für fehleranfällige Listenüberlieferung bietet.

Die RPD-Übersetzung „Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen!“ folgt korrekt der ursprünglichen byzantinischen Lesart.

Römer 16:15

- **RP**: "Ἀσπάσασθε Φιλόλογον καὶ Ἰουλίαν, Νηρέα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ" - "Grüßt Philologus und **Julia**, Nereus und seine Schwester"
- **NA28**: "Ἀσπάσασθε Φιλόλογον καὶ Ἰουλίαν, Νηρέα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ" - "Grüßt Philologus und **Julia**, Nereus und seine Schwester"

Beide Textformen haben hier die gleiche Lesart. In einigen frühen Handschriften (wie P46) finden sich jedoch andere Namen, was die Unsicherheit in der Überlieferung der Namen zeigt.

BFT **Romans 16:18** Οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ χριστῷ οὐ δουλεύουσιν, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ· καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων.

NA28 **Romans 16:18** οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ κυρίῳ ἡμῶν Χριστῷ οὐ δουλεύουσιν ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ, καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων.

RPD **Romans 16:18** Denn solche dienen nicht unserem Herrn, Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch. Und durch die Schmeichelrede und Lobesrede täuschen sie die Herzen der Arglosen.

Römer 16:17

BFT: „Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα, παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε, ποιοῦντας· καὶ **ἐκκλίνατε** ἀπ’ αὐτῶν.“ – „Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr achthabt auf die, welche Trennungen und Ärgernisse anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und **wendet euch ab** von ihnen.“

NA28: „Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε ποιοῦντας, καὶ **ἐκκλίνετε** ἀπ’ αὐτῶν.“ – „...und **ihr wendet euch ab** von ihnen.“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Interpunktion:**

- BFT setzt Kommata vor und nach „παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε“, was diesen Teil als erläuternde Einschaltung markiert
- NA28 setzt diese Kommata nicht, wodurch der Ausdruck enger mit „ποιοῦντας“ verbunden wird

2. **Verbform im Imperativ:**

- BFT: „**ἐκκλίνατε**“ (Aorist Imperativ, 2. Person Plural)
- NA28: „**ἐκκλίνετε**“ (Präsens Imperativ, 2. Person Plural)

Die byzantinische Lesart mit „**ἐκκλίνατε**“ (Aorist Imperativ) ist durchgehend in der byzantinischen Tradition bezeugt, während die NA28-Lesart mit „**ἐκκλίνετε**“ (Präsens Imperativ) in einigen frühen alexandrinischen Handschriften erscheint.

Der Aorist Imperativ „**ἐκκλίνατε**“ im byzantinischen Text hat eine klare Aspektbetonung:

- Er drückt eine **einmalige, entschiedene Handlung** aus: „Wendet euch [endgültig] ab!“
- Diese Betonung der Entschiedenheit passt perfekt zum Kontext einer Warnung vor gefährlichen Falschlehrern
- Der Aorist Imperativ ist im Griechischen die **normale, unmarkierte Form** für Befehle

Der Präsens Imperativ „**ἐκκλίνετε**“ im NA28 drückt dagegen ein fortlaufendes, wiederholtes Handeln aus: „Wendet euch [immer wieder/kontinuierlich] ab!“. Diese Aspektbetonung passt weniger gut zum Kontext einer klaren Abgrenzung von Falschlehrern.

In ähnlichen Kontexten, wo es um entschiedene Abgrenzung geht, verwendet Paulus typischerweise den Aorist Imperativ, um die Endgültigkeit und Entschiedenheit der Handlung zu betonen. Dies ist besonders in ethischen Anweisungen zur Abgrenzung von Irrlehren oder unmoralischem Verhalten der Fall.

Die Änderung vom Aorist „ἐκκλίνατε“ zum Präsens „ἐκκλίνετε“ könnte aus mehreren Gründen entstanden sein:

- Versehentliche Vertauschung durch einen Schreiber (das „α“ wurde durch „ε“ ersetzt) – eine leichte phonetische oder visuelle Verwechslung
- Bewusste stilistische Anpassung an den vorherigen Imperativ „σκοπεῖν“ (der im Infinitiv Präsens steht) zur Herstellung grammatischer Parallelität

Die Interpunktion im byzantinischen Text, die „παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε“ als Einschaltung markiert, verdeutlicht, dass die „Trennungen und Ärgernisse“ im Gegensatz zur empfangenen Lehre stehen. Diese Klarstellung ist exegetisch hilfreich und entspricht dem paulinischen Denken, das stets die apostolische Lehre als Maßstab betont.

Die byzantinische Lesart mit dem Aorist Imperativ „ἐκκλίνατε“ ist als ursprünglich zu bewerten:

- Sie entspricht besser dem Kontext einer entschiedenen Abgrenzung
- Sie folgt dem typischen paulinischen Stil bei ethischen Ermahnungen
- Die NA28-Variante mit dem Präsens Imperativ lässt sich leichter als sekundäre Anpassung erklären

Die RPD-Übersetzung „Und wendet euch von ihnen weg!“ gibt den Aorist Imperativ des byzantinischen Textes korrekt wieder und betont damit die Entschiedenheit der geforderten Abgrenzung.

Römer 16:18

BFT: „Οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ χριστῷ οὐ δουλεύουσιν, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ· καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων.“ – „Denn solche dienen nicht unserem Herrn **Jesus Christus**, sondern ihrem eigenen Bauch; und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen.“

NA28: „οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ κυρίῳ ἡμῶν Χριστῷ οὐ δουλεύουσιν ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ, καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων.“ – „Denn solche dienen nicht unserem Herrn **Christus**, sondern ihrem eigenen Bauch...“

In diesem Vers findet sich ein hauptsächlicher Unterschied zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

Der byzantinische Text hat die vollständigere Namensform „Ἰησοῦ χριστῷ“ (Jesus Christus), während der NA28 nur „Χριστῷ“ (Christus) ohne „Jesus“ liest.

Die byzantinische Lesart mit dem vollständigen Namen „Ἰησοῦ χριστῷ“ hat breite Unterstützung in der byzantinischen Tradition, während die kürzere Form „Χριστῷ“ in einigen der frühen alexandrinischen Handschriften erscheint.

Die vollständigere Namensform „**Ἰησοῦ χριστῷ**“ entspricht besser dem üblichen paulinischen Sprachgebrauch in formellen theologischen Aussagen. Paulus verwendet in seinen Briefen, besonders wenn es um den Dienst für Christus geht, häufig die vollständige Bezeichnung „Jesus Christus“ oder „Christus Jesus“, um sowohl den Messias-Titel als auch die historische Person zu betonen.

Die Formel „unserem Herrn Jesus Christus“ ist eine charakteristische paulinische Wendung, die in seinen Briefen regelmäßig erscheint. Die kürzere Form „unserem Herrn Christus“ ist wesentlich seltener und wirkt im paulinischen Kontext ungewöhnlich.

In einem Kontext, in dem Paulus einen starken Kontrast zwischen dem wahren Dienst für Christus und dem falschen Dienst für den eigenen Bauch herstellt, ist die vollständigere, feierlichere Namensform rhetorisch angemessener. Sie unterstreicht die Ernsthaftigkeit der Warnung und die Würde dessen, dem der

Die Auslassung des Namens „Jesus“ im NA28 lässt sich leichter erklären als seine spätere Hinzufügung:

- Es könnte sich um eine versehentliche Haplographie handeln
- Oder um eine bewusste Kürzung zur Straffung des Textes
- Die alexandrinische Tradition zeigt an mehreren Stellen eine Tendenz zur Verkürzung von Namenstiteln oder formelhaften Wendungen

In vergleichbaren Kontexten, wo es um den „Dienst“ (δουλεύω) für Christus geht, verwendet Paulus typischerweise den vollen Titel, z.B.:

- Röm 12:11: „dem Herrn dienend“ (τῷ κυρίῳ δουλεύοντες)
- Röm 14:18: „wer darin Christus dient“ (ὁ δουλεύων τῷ Χριστῷ)
- Phil 2:22: „wie ein Kind dem Vater hat er mit mir gedient am Evangelium“ (ἔδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον)

Die Vollform des Namens „Jesus Christus“ in Verbindung mit „unserem Herrn“ und dem Verb „dienen“ entspricht daher dem üblichen paulinischen Sprachgebrauch.

Die byzantinische Lesart mit dem vollständigen Namen „**Ἰησοῦ χριστῷ**“ ist als ursprünglich zu bewerten:

- Sie entspricht besser dem typischen paulinischen Sprachgebrauch
- Sie ist rhetorisch angemessener im Kontext einer feierlichen Warnung
- Die kürzere NA28-Variante lässt sich leichter als sekundäre Kürzung erklären

Die RPD-Übersetzung „Denn solche dienen nicht unserem Herrn, Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch“ folgt korrekt der byzantinischen Lesart mit dem vollständigen Namen.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text oft die vollständigeren Namenformen und formelhaften Wendungen bewahrt, die charakteristisch für den paulinischen Stil sind, während der NA28 gelegentlich kürzere Varianten bevorzugt, die wahrscheinlich auf spätere Vereinfachungen zurückgehen.

Römer 16:19

BFT: „Ἡ γὰρ ὑμῶν ὑπακοὴ εἰς πάντας ἀφίκετο. **Χαίρω οὖν τὸ ἐφ’ ὑμῶν**· θέλω δὲ ὑμᾶς **σοφοῦς μὲν εἶναι** εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀκεραίους δὲ εἰς τὸ κακόν.“ – „Denn euer Gehorsam ist zu allen hingelangt; darum **freue ich mich über euch**. Ich will aber, dass ihr **weise seid zum Guten**, aber unvermischt zum Bösen.“

NA28: „Ἡ γὰρ ὑμῶν ὑπακοὴ εἰς πάντας ἀφίκετο· **ἐφ’ ὑμῶν οὖν χαίρω**, θέλω δὲ ὑμᾶς **σοφοῦς εἶναι** εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀκεραίους δὲ εἰς τὸ κακόν.“ – „Denn euer Gehorsam ist zu allen hingelangt; darum **freue ich mich über euch**, ich will aber, dass ihr **weise seid** zum Guten, aber unvermischt zum Bösen.“

In diesem Vers finden sich mehrere Unterschiede zwischen dem byzantinischen Text und dem NA28:

1. **Wortstellung im mittleren Satzteil:**
 - BFT: „**Χαίρω οὖν τὸ ἐφ’ ὑμῶν**“ (Ich freue mich also über das bei euch)
 - NA28: „**ἐφ’ ὑμῶν οὖν χαίρω**“ (Über euch also freue ich mich)
2. **Partikelsetzung im letzten Satz:**
 - BFT: „**σοφοῦς μὲν εἶναι**“ (weise zwar sein) – mit der Partikel μὲν
 - NA28: „**σοφοῦς εἶναι**“ (weise sein) – ohne die Partikel μὲν

Die byzantinische Lesart mit ihrer spezifischen Wortstellung und der Partikel μὲν hat breite Unterstützung in der byzantinischen Tradition, während die NA28-Varianten in einigen frühen alexandrinischen Handschriften erscheinen.

Die **Wortstellung** im byzantinischen Text „Χαίρω οὖν τὸ ἐφ’ ὑμῶν“ mit dem Verb am Anfang entspricht dem natürlicheren griechischen Satzbau, bei dem das betonte Element (hier: die Freude des Paulus) am Satzanfang steht. Diese Anordnung schafft eine direktere, persönlichere Aussage.

Die NA28-Anordnung „ἐφ’ ὑμῶν οὖν χαίρω“ mit dem Präpositionalobjekt am Anfang wirkt stilistisch elaborierter und könnte eine spätere Umstellung darstellen, die den Fokus auf „über euch“ verschieben sollte.

Die Partikel **μὲν** im byzantinischen Text schafft eine klare Parallelstruktur mit dem folgenden **δέ**:

- „**σοφοῦς μὲν** εἶναι εἰς τὸ ἀγαθόν, **ἀκεραίους δέ** εἰς τὸ κακόν“
- „**weise zwar** zum Guten, **unvermischt aber** zum Bösen“

Diese μὲν-δέ-Struktur ist ein charakteristisches Merkmal des paulinischen Stils, besonders in antithetischen Aussagen, und verstärkt den rhetorischen Kontrast zwischen den beiden Gliedern der Ermahnung. Das Fehlen von μὲν im NA28 schwächt diese parallele Struktur ab.

Die vollständigere μὲν-δέ-Konstruktion im byzantinischen Text entspricht besser dem elaborierten rhetorischen Stil des Paulus, der solche Parallelkonstruktionen häufig verwendet, um kontrastierende Gedanken zu strukturieren. Dieser Stil ist besonders ausgeprägt in seinen formelleren Briefen wie dem Römerbrief.

- Die Auslassung von μὲν im NA28 lässt sich leichter als Vereinfachung oder versehentliche Auslassung erklären

- Die Umstellung der Wortfolge im NA28 könnte einer stilistischen Präferenz alexandrinischer Schreiber für eine elaboriertere Syntax entsprechen

Die byzantinische Lesart mit der μέν-δέ-Konstruktion betont stärker den Kontrast zwischen den beiden Haltungen (Weisheit zum Guten – Unvermischtheit zum Bösen) und entspricht damit besser der dualistischen ethischen Konzeption des Paulus, die klare Grenzen zwischen Gut und Böse zieht.

Die byzantinische Lesart ist aus mehreren Gründen als ursprünglich zu bewerten:

- Sie entspricht besser dem natürlichen griechischen Satzbau
- Sie bewahrt die für Paulus typische μέν-δέ-Parallelstruktur
- Sie erzeugt einen rhetorisch stärkeren Kontrast zwischen den ethischen Haltungen
- Die NA28-Varianten lassen sich leichter als sekundäre Veränderungen erklären

Die RPD-Übersetzung „Ich freue mich also über das bei euch. Ich will nun, dass ihr zwar weise seid hinsichtlich des Guten, einfältig aber hinsichtlich des Schlechten“ folgt korrekt der byzantinischen Lesart mit ihrer spezifischen Wortstellung und der μέν-δέ-Konstruktion.

Diese Textstelle zeigt, wie der byzantinische Text oft die rhetorisch elaborierteren, für den paulinischen Stil charakteristischen Strukturen bewahrt, während der NA28 gelegentlich vereinfachte Varianten bevorzugt.

Römer 16:20

- **RP:** "Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ **χριστοῦ** μεθ' ὑμῶν. **Ἀμήν.**" - "Die Gnade unseres Herrn Jesus **Christus** sei mit euch. **Amen.**"
- **NA28:** "Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ μεθ' ὑμῶν." - "Die Gnade unseres Herrn Jesus sei mit euch."

NA28 lässt "χριστοῦ" (Christus) und "Ἀμήν" (Amen) aus. Dies könnte auf Harmonisierung mit anderen paulinischen Briefschlüssen zurückzuführen sein oder auf eine bewusste Kürzung einer formelhaften Wendung. Es könnte sich auch um Haplographie handeln, bei der ein Kopist nach "Ἰησοῦ" einen Fehler gemacht hat.

Römer 16:21

Ἀσπάζονται ὑμᾶς Τιμόθεος ὁ συνεργός μου, καὶ Λούκιος καὶ Ἰάσων καὶ Σωσίπατρος οἱ συγγενεῖς μου.

Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Τιμόθεος ὁ συνεργός μου καὶ Λούκιος καὶ Ἰάσων καὶ Σωσίπατρος οἱ συγγενεῖς μου.

Im Vergleich zum Nestle-Aland 28 (NA28) gibt es zwei Hauptunterschiede:

1. **Verbform:** Der BFT verwendet Ἀσπάζονται (3. Person Plural: "sie grüßen") während der NA28 Ἀσπάζεταιται (3. Person Singular: "er grüßt") verwendet.
2. **Kommasetzung:** Der BFT hat ein Komma nach "μου", das im NA28 fehlt.

Die byzantinische Lesart mit dem Plural "Ἀσπάζονται" deutet darauf hin, dass der Gruß kollektiv von Timotheus und den anderen Personen (Lucius, Jason und Sosipater) kommt. Im Gegensatz dazu suggeriert die NA28-Lesart mit dem Singular "Ἀσπάζεταιται", dass nur Timotheus der aktive Grüßende ist, während die anderen einfach erwähnt werden.

Diese Pluralform im BFT passt auch besser zur Aufzählung der vier Namen, die zusammen als Subjekte des Verbs fungieren können. Die byzantinische Lesart vermittelt dadurch eine stärkere gemeinschaftliche Dimension des Grußes.

Römer 16:23

RP/BFT Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου **καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης**. Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως, **καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός**.

NA 28: Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου **καὶ ὅλης τῆς ἐκκλησίας**. Ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως **καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός**.

In Römer 16,23 begegnen uns im Vergleich zwischen dem **Byzantinischen Text (BFT)** und dem **Nestle-Aland 28 (NA28)** zwei auffällige Unterschiede: eine abweichende Wortstellung („τῆς ἐκκλησίας ὅλης“ vs. „ὅλης τῆς ἐκκλησίας“) sowie eine differente Interpunktion vor dem letzten Namen „Κούαρτος“.

Zunächst zur **Wortstellung**. Der BFT überliefert die Formulierung „καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης“ – also „auch der ganzen Gemeinde“. Diese Form legt das Augenmerk zuerst auf die Gemeinde als solche („ἐκκλησίας“) und stellt dann das Adjektiv „ganz“ („ὅλης“) nach, was im griechischen Neuen Testament eine **sehr häufige, idiomatische Struktur** ist. Die Stellung des Adjektivs hinter dem Substantiv ist gerade bei Paulus **stilistisch normal** und dient oft der Betonung des Hauptbegriffs. Im Gegensatz dazu stellt der NA28 das Adjektiv voran („ὅλης τῆς ἐκκλησίας“), was zwar grammatikalisch ebenfalls korrekt ist, aber im neutestamentlichen Sprachgebrauch eher **klassizistisch oder editorisch geglättet** wirkt. Gerade weil Paulus vielfach auf Nachstellung zurückgreift, ist die BFT-Lesart **stilistisch authentischer** und wohl ursprünglicher.

Auch die **Zeichensetzung** im BFT verdient Beachtung: Dort wird vor dem Namen „Κούαρτος“ ein **Komma** gesetzt („καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός“), was die Aufzählung **klar gliedert** und signalisiert, dass Quartus als eigenständige Person **zusätzlich** zu Gaius und Erastus grüßt. Im NA28 fehlt diese Zäsur – was die Struktur des Verses leicht verwischt und **Quartus formal enger an Erastus binden könnte**, obwohl die grammatische Konstruktion dies nicht zwingt. Die Interpunktion im BFT unterstreicht dagegen, dass **drei verschiedene Personen nacheinander** einzeln grüßen – ganz im Stil der vorangehenden Verse in Römer 16.

Beide Textausgaben verwenden die Singularform „ἀσπάζεταιται“, was zeigt, dass **jeder der Genannten einzeln** grüßt – auch dies passt besser zur Gliederung im BFT, die diese Einzelnennungen **klar trennt**, während der NA28 durch Weglassen des Kommas die Lesart **stilistisch weniger klar** erscheinen lässt.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass der byzantinische Text **sowohl idiomatisch als auch strukturell kohärenter** ist. Die NA28-Lesart wirkt hingegen redaktionell geglättet: Die Voranstellung des Adjektivs und die fehlende Interpunktion deuten auf **spätere Vereinheitlichungstendenzen**, möglicherweise mit Blick auf stilistische Eleganz oder rhythmische Angleichung an klassische Formulierungen. Doch gerade diese „Glättung“ spricht gegen die Ursprünglichkeit der NA28-Fassung.

Fazit: Die Lesart des **byzantinischen Mehrheitstextes in Römer 16,23** bewahrt mit ihrer natürlichen Wortstellung und klaren Struktur den ursprünglichen Duktus der paulinischen Grußliste. Die NA28-Fassung zeigt hingegen Anzeichen **sekundärer redaktioneller Vereinfachung**. Damit ist die BFT-Version als **textlich und stilistisch ursprünglicher** zu bewerten.

Römer 16:24

- **RP:** "Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν." - "Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen."
- **NA28:** Dieser Vers fehlt komplett.

Die NA28-Auslassung basiert nur auf dem Zeugnis der Majuskelhandschriften (Codex Sinaiticus [Ⲛ], Alexandrinus [A], Vaticanus [B] und P46). Diese Handschriften gelten in der textkritischen Methodik des NA als besonders unzuverlässig trotz ihres Alters (3.-4. Jahrhundert), daher lässt sich diese Auslassung kritisch hinterfragen:

1. **Breitere Bezeugung:** Der Vers ist in der Mehrheit der späteren Handschriften enthalten, darunter viele Majuskeln (wie D, G, Ψ) und die überwiegende Mehrheit der byzantinischen Minuskeln. Diese breite Bezeugung wird in der NA-Methodik möglicherweise unterbewertet.
2. **Liturgischer Gebrauch:** Die Formel "Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen" entspricht einem typischen paulinischen Briefschluss (vgl. 1 Thess 5:28, 2 Thess 3:18). Das Fehlen in manchen Handschriften könnte auf einen versehentlichen Ausfall zurückzuführen sein, besonders wenn Vers 20b ähnlich formuliert ist.
3. **Methodologische Einseitigkeit:** Die NA-Methodik bevorzugt tendenziell den kürzeren Text (*lectio brevior potior*), was in diesem Fall zu einer Bevorzugung der Auslassung führt. Diese Regel ist jedoch nicht absolut anwendbar, besonders wenn stilistische oder liturgische Gründe für die längere Lesart sprechen.
4. **Frühe Zeugnisse:** Interessanterweise findet sich der Vers in einigen alten Übersetzungen wie der altlateinischen (*Vetus Latina*) und der syrischen Tradition, was auf eine frühe und breite Verbreitung hindeutet, die über die griechische Überlieferung hinausgeht.
5. **Kontextuelle Angemessenheit:** Die Doxologie in den Versen 25-27 erscheint ohne den vorherigen Segenswunsch in Vers 24 abrupt. Die RP-Lesart mit Vers 24 bietet einen harmonischeren und für Paulus typischeren Briefschluss.

Die NA-Entscheidung, den Vers komplett auszulassen, spiegelt eine bestimmte textkritische Methodik wider, die die ältesten griechischen Handschriften priorisiert. Eine umfassendere Betrachtung der gesamten Überlieferungstradition, einschließlich der byzantinischen und der frühen Übersetzungszeugnisse, könnte jedoch zu einer anderen Bewertung führen. Der

byzantinische Text mit seiner inklusiven Aufnahme von Vers 24 bewahrt möglicherweise eine authentische paulinische Tradition, die in einigen frühen Handschriften verloren gegangen ist.

Römer 16:25-27 (Doxologie)

- **RP:** In byzantinischen Handschriften erscheint die Doxologie (Verse 25-27) nach Kapitel 14:23 **NA28:** Die Doxologie steht am Ende des Kapitels 16 (Verse 25-27).

Römer 1,1

Griechisch: Παῦλος, δοῦλος Ἰησοῦ χριστοῦ, κλητὸς ἀπόστολος, ἀφορισμένος εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ,

Deutsch: Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, abgesondert für Gottes gute Botschaft,

Kommentar: In diesem einleitenden Vers stellt sich der Autor vor. **Παῦλος** ist ein Nominativ Singular, der als Subjekt des gesamten Abschnitts fungiert, obwohl kein Hauptverb in diesem Vers vorkommt. Der Name ist eine griechische Form des lateinischen "Paulus". Es folgen drei nominale Appositionen, die den Autor näher beschreiben. Die erste ist **δοῦλος** (Nominativ Singular Maskulinum), ein Substantiv, das "Knecht" oder "Sklave" bedeutet und hier metaphorisch verwendet wird. Dies wird durch den Genitiv **Ἰησοῦ χριστοῦ** näher bestimmt, wobei beide Namen im Genitiv Singular stehen und ein Besitzverhältnis ausdrücken.

Die zweite Apposition ist **κλητὸς ἀπόστολος** (beide Wörter im Nominativ Singular Maskulinum). **κλητὸς** ist ein Adjektiv, das "berufen" bedeutet und auf die göttliche Berufung des Paulus hinweist. **ἀπόστολος** ist ein Substantiv, das "Gesandter" oder "Apostel" bedeutet.

Die dritte Apposition ist das Partizip Perfekt Passiv **ἀφορισμένος** (Nominativ Singular Maskulinum), was "abgesondert" oder "ausgesondert" bedeutet. Das Perfekt deutet auf eine abgeschlossene Handlung mit fortdauernder Wirkung hin – Paulus wurde in der Vergangenheit abgesondert und bleibt in diesem Zustand. Die Präposition **εἰς** mit Akkusativ (**εὐαγγέλιον**) drückt die Zielrichtung oder den Zweck aus – "für" oder "zum Zweck von". **εὐαγγέλιον** (Akkusativ Singular Neutrum) bedeutet wörtlich "gute Nachricht" und wird durch den Genitiv **θεοῦ** näher bestimmt, was bedeutet, dass diese Botschaft von Gott stammt oder Gott zum Inhalt hat.

Der Vers bildet keinen vollständigen Satz, sondern beginnt eine längere Periode mit dem Subjekt und mehreren appositiven Nominalphrasen, die das Subjekt näher bestimmen. Der gesamte Vers besteht aus Nominalphrasen ohne ein konjugiertes Verb und bildet den Beginn einer längeren Satzperiode, die sich über mehrere Verse erstreckt. Diese Art der Selbstvorstellung mit Titeln und Qualifikationen folgt dem Muster antiker Briefeinleitungen.

Dieser Vers stellt den Verfasser und seine Berufung vor. Paulus präsentiert sich mit drei wichtigen Bezeichnungen: Als "Knecht" (oder Diener/Sklave) Jesu Christi, als "berufener Apostel" und als jemand, der "abgesondert" (oder auserwählt) wurde speziell für die Verkündigung der guten Botschaft Gottes. Diese dreifache Selbstbezeichnung betont sowohl seine Demut als auch seine göttliche Autorität und spezifische Mission.

Römer 1,2

Griechisch: ὁ προεπηγγείλατο διὰ τῶν προφητῶν αὐτοῦ ἐν γραφαῖς ἁγίαις,

Deutsch: die er vorher verhiess durch seine Propheten in heiligen Schriften,

Kommentar: In diesem Vers beginnt Paulus mit dem Relativpronomen ὁ (ho), neutrum singular im Akkusativ, das sich auf das Evangelium (εὐαγγέλιον) aus Vers 1 bezieht. Das Hauptverb ist προεπηγγείλατο (proepēngeilato), ein Verb im Aorist Medium Indikativ 3. Person Singular, zusammengesetzt aus der Präposition προ- (vorher) und ἐπαγγέλλομαι (versprechen/verheißen). Die Aoristform deutet auf eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit hin.

Die Präpositionalphrase διὰ τῶν προφητῶν αὐτοῦ zeigt das Mittel an, durch welches die Verheißung erfolgte. διὰ mit Genitiv drückt das Instrument oder den Vermittler aus. τῶν προφητῶν steht im Genitiv Plural mit dem Possessivpronomen αὐτοῦ (sein), das sich auf Gott bezieht.

Die zweite Präpositionalphrase ἐν γραφαῖς ἁγίαις zeigt den Ort oder das Mittel der Verheißung an. ἐν mit Dativ drückt hier den Ort aus. γραφαῖς (Schriften) steht im Dativ Plural, modifiziert durch das Adjektiv ἁγίαις (heilig), ebenfalls im Dativ Plural in Kongruenz mit dem Substantiv.

Satzstruktur: Dies ist ein Relativsatz, der das Evangelium aus Vers 1 näher beschreibt. Der Hauptsatz beginnt in Vers 1, und dieser Vers führt als Relativsatz fort, was Gott bezüglich des Evangeliums bereits getan hat.

Dieser Vers verankert das Evangelium in der alttestamentlichen Tradition. Paulus erklärt, dass die gute Botschaft, die er verkündet, keine neue Erfindung ist, sondern bereits vorab durch Gottes Propheten in den heiligen Schriften verheißen wurde. Damit stellt er die Kontinuität zwischen dem Alten Testament und der christlichen Botschaft her.

Römer 1,3

Griechisch: περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, τοῦ γενομένου ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα,

Deutsch: über seinen Sohn, den aus dem Samen Davids Gekommenen nach dem Fleisch,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der Präposition περὶ mit Genitiv, was "über, betreffs" bedeutet und den Inhalt des Evangeliums einleitet. Das Objekt dieser Präposition ist τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ (seines Sohnes), wobei υἱοῦ im Genitiv Singular steht und das Possessivpronomen αὐτοῦ (sein) sich wieder auf Gott bezieht.

Es folgt eine attributive Partizipialphrase **τοῦ γενομένου**, ein Aorist Partizip Medium im Genitiv Singular maskulin von **γίνομαι** (werden, entstehen), das in Kongruenz mit **υἱοῦ** steht. Diese Partizipialphrase modifiziert "Sohn" und beschreibt seine menschliche Abstammung.

Die Präpositionalphrase **ἐκ σπέρματος Δαυὶδ** zeigt die Abstammung an. **ἐκ** mit Genitiv drückt Herkunft aus. **σπέρματος** (Same, Nachkommenschaft) steht im Genitiv Singular, gefolgt vom Namen **Δαυὶδ** im Genitiv, der den Besitzer dieses "Samens" angibt.

Die Phrase wird durch **κατὰ σάρκα** abgeschlossen. **κατὰ** mit Akkusativ bedeutet hier "gemäß, nach" und **σάρκα** (Fleisch) steht im Akkusativ Singular. Diese Phrase qualifiziert die Art der Abstammung als physisch oder menschlich.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung der Beschreibung des Evangeliums und spezifiziert, dass es "über seinen Sohn" ist. Die Partizipialphrase bildet eine nähere Bestimmung zu "Sohn" und betont seine menschliche Abstammung von David.

Dieser Vers betont die menschliche Natur Jesu und seine königliche Abstammung. Paulus beginnt hier, den Inhalt des Evangeliums zu beschreiben, das sich auf Gottes Sohn konzentriert. Er betont zunächst Jesu menschliche Herkunft "nach dem Fleisch" als Nachkomme Davids, was seine Legitimität als messianischer König Israels unterstreicht.

Römer 1,4

Griechisch: τοῦ ὀρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐν δυνάμει, κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης, ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν, Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν,

Deutsch: den als Sohn Gottes Erwiesenen in Kraft nach dem Geist (der) Heiligkeit, aufgrund der Auferstehung von (den) Toten, Jesus Christus, unseren Herrn,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit einer weiteren attributiven Partizipialphrase **τοῦ ὀρισθέντος**, einem Aorist Partizip Passiv im Genitiv Singular maskulin von **ὀρίζω** (bestimmen, festsetzen), das parallel zu **τοῦ γενομένου** aus Vers 3 steht und sich ebenfalls auf "Sohn" bezieht. Hier wird die göttliche Natur Christi betont, im Gegensatz zur menschlichen Natur in Vers 3.

Die Phrase **υἱοῦ θεοῦ** (Sohn Gottes) steht im Genitiv, wobei **θεοῦ** ein genitivus auctoris ist, der den Ursprung anzeigt. Dies wird qualifiziert durch **ἐν δυνάμει** (in Kraft/Macht), eine Präpositionalphrase mit **ἐν** und dem Dativ.

Die Phrase **κατὰ πνεῦμα ἁγιωσύνης** enthält **κατὰ** mit Akkusativ (gemäß, nach) und **πνεῦμα** (Geist) im Akkusativ Singular, gefolgt von **ἁγιωσύνης** (Heiligkeit) im Genitiv Singular. Dies ist ein Semitismus, der den "heiligen Geist" beschreibt, wobei der Genitiv eine qualitative Funktion hat.

ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν ist eine weitere Präpositionalphrase. **ἐξ** (aus, von) mit Genitiv zeigt den Grund oder Ursprung an. **ἀναστάσεως** (Auferstehung) steht im Genitiv Singular, gefolgt von **νεκρῶν** (Tote) im Genitiv Plural. Diese Phrase zeigt den entscheidenden Beweis für Jesu göttliche Sohnschaft.

Der Vers endet mit der Apposition **Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν**, die sich auf den "Sohn" bezieht. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) steht im Genitiv, gefolgt von **τοῦ κυρίου** (der Herr) im Genitiv mit dem Possessivpronomen **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural.

Satzstruktur: Dieser Vers setzt die Beschreibung des Sohnes fort, indem er einen parallelen Partizipialsatz zu Vers 3 verwendet, der nun die göttliche Natur Christi betont, im Kontrast zu seiner menschlichen Natur.

Dieser Vers offenbart die göttliche Natur Jesu und seine Auferstehungsmacht. Paulus führt seinen Gedanken weiter und erklärt, dass Jesus durch die Auferstehung von den Toten "in Macht als Sohn Gottes erwiesen" wurde. Dies geschah "nach dem Geist der Heiligkeit", was auf das göttliche Wirken des Heiligen Geistes hindeutet. Hier vollendet Paulus sein Bild von Jesus Christus, der sowohl menschlicher Nachkomme Davids als auch göttlicher Sohn ist.

Römer 1,5

Griechisch: δι' οὗ ἐλάβομεν χάριν καὶ ἀποστολὴν εἰς ὑπακοὴν πίστεως ἐν πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν, ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ,

Deutsch: durch den wir Gnade und Apostelschaft empfangen zum Glaubensgehorsam unter all den Nationen für seinen Namen,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präpositionalphrase **δι' οὗ** (durch den), wobei **διὰ** mit Genitiv das Mittel oder den Vermittler anzeigt und **οὗ** ein Relativpronomen im Genitiv Singular maskulin ist, das sich auf Jesus Christus aus Vers 4 bezieht.

Das Hauptverb ist **ἐλάβομεν** (wir empfangen), ein Aorist Aktiv Indikativ 1. Person Plural von **λαμβάνω** (empfangen, nehmen). Die Aoristform deutet auf eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit hin, und die 1. Person Plural schließt Paulus und möglicherweise andere Apostel ein.

Die direkten Objekte sind **χάριν καὶ ἀποστολὴν** (Gnade und Apostelschaft), beide im Akkusativ Singular, verbunden durch die Konjunktion **καὶ**. Dies zeigt die zweifache Natur des empfangenen Geschenks: göttliche Gunst und apostolischer Auftrag.

Die Zweckangabe erfolgt durch **εἰς ὑπακοὴν πίστεως** (zum Glaubensgehorsam). **εἰς** mit Akkusativ zeigt Zweck oder Ziel an. **ὑπακοὴν** (Gehorsam) steht im Akkusativ Singular, gefolgt von **πίστεως** (Glauben) im Genitiv Singular, was einen genitivus obiectivus oder qualitativus darstellen könnte.

Die Phrase **ἐν πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν** beschreibt den Wirkungsbereich. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort an. **πᾶσιν** (allen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural, das mit **τοῖς ἔθνεσιν** (den Nationen/Heiden) im Dativ Plural kongruiert.

Der Vers endet mit **ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ** (für seinen Namen). **ὑπὲρ** mit Genitiv drückt hier den Nutzen oder Zweck aus. **τοῦ ὀνόματος** (der Name) steht im Genitiv Singular, gefolgt vom Possessivpronomen **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular, das sich auf Jesus bezieht.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz, der beschreibt, was Paulus (und andere) durch Christus empfangen haben. Er beinhaltet mehrere adverbiale Bestimmungen des Zwecks und Ortes, die den Umfang und die Absicht des apostolischen Auftrags verdeutlichen.

Dieser Vers erläutert die apostolische Sendung des Paulus und deren Zweck. Paulus erklärt, dass er durch Jesus Christus "Gnade und Apostelschaft" empfangen hat. Der Zweck seiner Berufung ist es, unter allen Völkern (Nationen) "Glaubensgehorsam" zu bewirken. Dies soll "für seinen Namen" geschehen, was bedeutet, dass alles zur Ehre und zum Ruhm Christi dienen soll.

Römer 1,6

Griechisch: ἐν οἷς ἐστέ καὶ ὑμεῖς, κλητοὶ Ἰησοῦ χριστοῦ·

Deutsch: unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präpositionalphrase ἐν οἷς (unter denen), wobei ἐν mit Dativ "unter, in" bedeutet und οἷς ein Relativpronomen im Dativ Plural maskulin ist, das sich auf τοῖς ἔθνεσιν (die Nationen) aus Vers 5 bezieht.

Das Hauptverb ist ἐστέ (ihr seid), ein Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Plural von εἶμι (sein). Die Präsensform betont den gegenwärtigen Zustand der Angesprochenen. Das Personalpronomen ὑμεῖς (ihr) im Nominativ Plural ist durch καὶ (auch) hervorgehoben, was die Römer mit den anderen Nationen, zu denen Paulus gesandt ist, verbindet.

Die Apposition κλητοὶ Ἰησοῦ χριστοῦ beschreibt die Angesprochenen näher. κλητοὶ (Berufene) ist ein Adjektiv im Nominativ Plural maskulin, das als Substantiv verwendet wird und mit ὑμεῖς kongruiert. Ἰησοῦ χριστοῦ (Jesu Christi) steht im Genitiv Singular und kann als genitivus auctoris (Urheber der Berufung) oder genitivus possessivus (sie gehören Christus) verstanden werden.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz, der das Verhältnis der römischen Christen zum apostolischen Auftrag des Paulus klarstellt.

Dieser Vers identifiziert die Empfänger als Teil der Berufenen. Paulus erklärt den römischen Christen, dass sie zu den "Berufenen Jesu Christi" gehören. Er schließt sie damit in den universellen Missionsauftrag ein, den er in Vers 5 erwähnt hat. Die Römer sind somit Teil der Nationen, unter denen Paulus den "Glaubensgehorsam" fördern soll.

Römer 1,7

Griechisch: πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ ἀγαπητοῖς θεοῦ, κλητοῖς ἁγίοις· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.

Deutsch: all den in Rom Seienden, (den) Geliebten Gottes, (den) berufenen Heiligen. Gnade (ist) euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn, Jesus Christus.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der Präpositionalphrase im Dativ, die die Adressaten des Briefes näher beschreibt: **πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ** (allen, die in Rom sind). **πᾶσιν** (allen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural maskulin. **τοῖς οὖσιν** ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural maskulin von **εἶμι** (sein). Die Präposition **ἐν** mit Dativ zeigt den Ort an, und **Ῥώμῃ** (Rom) steht im Dativ Singular.

Es folgen zwei Appositionen im Dativ, die die Empfänger näher charakterisieren: **ἀγαπητοῖς Θεοῦ** (Geliebten Gottes) und **κλητοῖς ἁγίοις** (berufenen Heiligen). **ἀγαπητοῖς** (Geliebten) und **κλητοῖς** (Berufenen) sind Adjektive im Dativ Plural maskulin, die substantivisch verwendet werden. **Θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular und fungiert als genitivus subiectivus, der anzeigt, dass Gott der Liebende ist. **ἁγίοις** (Heiligen) steht im Dativ Plural und wird durch **κλητοῖς** (berufen) näher qualifiziert.

Der Segensgruß **χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη** verwendet zwei Substantive im Nominativ Singular: **χάρις** (Gnade) und **εἰρήνη** (Friede), verbunden durch **καὶ** (und). **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural und fungiert als *dativus commodi* (zum Vorteil).

Die Quelle des Segens wird durch **ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ** angegeben. **ἀπὸ** mit Genitiv zeigt den Ursprung an. **Θεοῦ πατρὸς ἡμῶν** (Gott, unser Vater) und **κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ** (Herr Jesus Christus) stehen beide im Genitiv. **πατρὸς** (Vater) ist eine Apposition zu **Θεοῦ** und steht im Genitiv Singular. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural. Die Struktur mit einem gemeinsamen **ἀπὸ** für beide Namen zeigt die Gleichheit von Vater und Sohn in ihrer Rolle als Segensgeber.

Satzstruktur: Dieser Vers bildet den Abschluss der Briefanschrift. Der erste Teil besteht aus Dativphrasen, die die Empfänger näher beschreiben. Der zweite Teil ist ein eigenständiger Segenswunsch, bei dem das Verb **εἶη** (sei) zu ergänzen ist.

Dieser Vers formuliert den apostolischen Gruß an die Gemeinde. Paulus spricht die Christen in Rom mit drei ehrenvollen Bezeichnungen an: Sie sind "Geliebte Gottes", "berufene Heilige" und "in Rom Seiende". Nach dieser Anrede folgt der typische paulinische Segensgruß mit dem Wunsch nach "Gnade und Frieden", der sowohl von Gott dem Vater als auch von Jesus Christus kommt, was die Gleichstellung Christi mit Gott unterstreicht.

Römer 1,8

Griechisch: Πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ ὑπὲρ πάντων ὑμῶν, ὅτι ἡ πίστις ὑμῶν καταγγέλλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ.

Deutsch: Zuerst nun danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, dass euer Glaube in der ganzen Welt verkündet wird.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem adverbialen **Πρῶτον** (zuerst), gefolgt von der Partikel **μὲν**, die oft ein folgendes **δέ** impliziert (hier in Vers 13). Diese Konstruktion signalisiert, dass Paulus mit seinem ersten Punkt beginnt.

Das Hauptverb ist **εὐχαριστῶ** (ich danke), ein Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular. Die Präsensform betont die fortdauernde Dankbarkeit des Apostels. Der Empfänger des Dankes ist **τῷ θεῷ μου** (meinem Gott) im Dativ, was dem griechischen Sprachgebrauch für den Empfänger des Dankes entspricht. **μου** (mein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular und betont die persönliche Beziehung des Paulus zu Gott.

Die Präpositionalphrase **διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch Jesus Christus) zeigt den Mittler oder das Mittel des Dankes an. **διὰ** mit Genitiv drückt das Mittel oder den Vermittler aus, und **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) steht im Genitiv.

Der Grund des Dankes wird durch **ὕπερ πάντων ὑμῶν** (für euch alle) ausgedrückt. **ὕπερ** mit Genitiv bedeutet hier "für, zugunsten von". **πάντων** (alle) ist ein Adjektiv im Genitiv Plural, das mit **ὑμῶν** (euer) im Genitiv Plural kongruiert.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass, weil) leitet einen Kausalsatz ein, der den spezifischen Grund des Dankes angibt: **ἡ πίστις ὑμῶν καταγγέλλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ** (euer Glaube wird in der ganzen Welt verkündet). Das Subjekt ist **ἡ πίστις** (der Glaube) im Nominativ Singular, modifiziert durch **ὑμῶν** (euer) im Genitiv Plural. Das Verb **καταγγέλλεται** (wird verkündet) ist ein Präsens Indikativ Passiv 3. Person Singular, was die kontinuierliche Natur dieser Verkündigung betont.

Die letzte Präpositionalphrase **ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ** gibt den Ort der Verkündigung an. **ἐν** mit Dativ zeigt den Ort an. **ὅλῳ** (ganz) ist ein Adjektiv im Dativ Singular, das mit **τῷ κόσμῳ** (der Welt) im Dativ Singular kongruiert.

Satzstruktur: Dieser Vers beginnt den Hauptteil des Briefes mit einem Dankgebet, das durch einen **ὅτι**-Kausalsatz näher begründet wird.

Dieser Vers drückt Paulus' Dankbarkeit für den Glauben der römischen Christen aus. Paulus beginnt mit einem persönlichen Dank an Gott durch Jesus Christus für die römische Gemeinde. Der Grund seines Dankes ist der weithin bekannte Glaube der römischen Christen, der "in der ganzen Welt verkündet wird". Dies unterstreicht die strategische Bedeutung der Gemeinde in der Hauptstadt des Römischen Reiches.

Römer 1,9

Griechisch: Μάρτυς γάρ μου ἐστὶν ὁ θεός, ᾧ λατρεύω ἐν τῷ πνεύματί μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ὡς ἀδιαλείπτως μνησθῆναι ὑμῶν ποιῶμαι,

Deutsch: Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist in der guten Botschaft seines Sohnes, wie ich unablässig eure Erwähnung mache,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn), die den Vers mit dem vorherigen verbindet und eine Begründung einleitet. Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ mit Artikel, was seine Einzigartigkeit betont. Das Prädikatssubstantiv ist **Μάρτυς** (Zeuge) im Nominativ Singular. Das Verb **ἐστὶν** (ist) steht dazwischen, und **μού** (mein) im Genitiv Singular bezieht sich auf **Μάρτυς** und drückt aus, dass Gott für Paulus Zeuge ist.

Es folgt ein Relativsatz mit **τῷ** (dem) im Dativ Singular, das sich auf **ὁ θεός** bezieht. Das Verb ist **λατρεύω** (ich diene) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular, das religiösen Dienst oder Gottesdienst bezeichnet. Dieser Dienst wird näher qualifiziert durch zwei Präpositionalphrasen:

ἐν τῷ πνεύματί μου (in meinem Geist): **ἐν** mit Dativ zeigt die Art und Weise an. **τῷ πνεύματί** (der Geist) steht im Dativ Singular mit dem Possessivpronomen **μου** (mein) im Genitiv Singular.

ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ (in der guten Botschaft seines Sohnes): Eine weitere **ἐν**-Phrase, die den Bereich des Dienstes angibt. **τῷ εὐαγγελίῳ** (der guten Botschaft/dem Evangelium) steht im Dativ Singular. **τοῦ υἱοῦ** (des Sohnes) steht im Genitiv Singular, modifiziert durch **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular, das sich auf Gott bezieht.

Der Vers endet mit einem **ὡς**-Satz, der den Inhalt dessen, wofür Gott Zeuge ist, näher beschreibt: **ὡς ἀδιαλείπτως μνεῖαν ὑμῶν ποιοῦμαι** (wie ich unablässig eure Erwähnung mache). **ὡς** kann hier mit "wie, dass" übersetzt werden. **ἀδιαλείπτως** (unablässig) ist ein Adverb, das die Häufigkeit betont. **μνεῖαν** (Erwähnung, Gedenken) steht im Akkusativ Singular als direktes Objekt. **ὑμῶν** (euer) im Genitiv Plural ist ein genitivus obiectivus, der anzeigt, dass die Römer der Gegenstand des Gedenkens sind. **ποιοῦμαι** (ich mache) ist ein Präsens Indikativ Medium 1. Person Singular, das die idiomatische Wendung **μνεῖαν ποιεῖσθαι** (gedenken, erwähnen) bildet.

Satzstruktur: Der Hauptsatz besteht aus der Aussage, dass Gott Zeuge für Paulus ist. Ein Relativsatz beschreibt die Art des Dienstes, den Paulus Gott erweist. Ein **ὡς**-Satz gibt den Inhalt dessen an, wofür Gott Zeuge ist.

Dieser Vers betont Paulus' treuen Dienst und beständiges Gebet. Paulus ruft Gott als Zeugen an für seine unablässige Fürbitte für die römischen Christen. Er beschreibt seinen Dienst als einen, den er "in seinem Geist in der guten Botschaft seines Sohnes" leistet, was die tiefe innere Hingabe des Apostels an das Evangelium zeigt.

Römer 1,10

Griechisch: πάντοτε ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου δεόμενος, εἴ πως ἤδη ποτὲ εὐδοθήσομαι ἐν τῷ θελήματι τοῦ θεοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς.

Deutsch: stets bei meinen Gebeten bittend, ob ich irgendwie endlich einmal den rechten Weg finden werde im Willen Gottes, zu euch zu kommen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem temporalen Adverb **πάντοτε** (stets, immer), das die Kontinuität betont. Es folgt die Präpositionalphrase **ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου** (bei meinen Gebeten). **ἐπὶ** mit Genitiv bedeutet hier "bei, während". **τῶν προσευχῶν** (die Gebete) steht im Genitiv Plural mit dem Possessivpronomen **μου** (mein) im Genitiv Singular.

Das Partizip **δεόμενος** (bittend) ist ein Präsens Partizip Medium/Passiv Nominativ Singular maskulin, das temporal verwendet wird und mit dem Subjekt des Hauptverbs aus Vers 9 (**ἐγώ**, implizit in **ποιοῦμαι**) kongruiert. Es drückt gleichzeitige Handlung aus: "während ich bitte".

Der indirekte Fragesatz wird durch **εἴ πως** (ob irgendwie) eingeleitet, das einen Wunsch ausdrückt, aber auch Unsicherheit impliziert. **ἤδη ποτε** (endlich einmal) verstärkt diesen Wunsch, wobei **ἤδη** (schon) und **ποτε** (irgendwann) zusammen die Dringlichkeit betonen.

Das Verb **εὐδοθήσομαι** (ich werde Erfolg haben/den rechten Weg finden) ist ein Futur Indikativ Passiv 1. Person Singular von **εὐδοῶ** (einen guten Weg geben). Es zeigt an, dass Paulus auf göttliche Führung und Ermöglichung angewiesen ist.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ θελήματι τοῦ θεοῦ** (im Willen Gottes) zeigt die Bedingung für den Erfolg an. **ἐν** mit Dativ bezeichnet hier die Übereinstimmung oder den bestimmenden Faktor. **τῷ θελήματι** (der Wille) steht im Dativ Singular. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subiectivus.

Der Infinitiv **ἔλθεῖν** (zu kommen) ist ein Aorist Infinitiv Aktiv, der den Zweck oder das Ziel ausdrückt. Die Präpositionalphrase **πρὸς ὑμᾶς** (zu euch) zeigt die Richtung an. **πρὸς** mit Akkusativ bedeutet "zu, hin zu". **ὑμᾶς** (euch) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural.

Satzstruktur: Dieser Vers enthält ein adverbiales Partizip, das die Aktivität des Paulus während seiner Gebete beschreibt, gefolgt von einem indirekten Fragesatz, der den Inhalt seiner Bitte an Gott darstellt.

Dieser Vers offenbart Paulus' sehnlichen Wunsch, die Römer zu besuchen. Paulus erklärt, dass er in seinen Gebeten stets darum bittet, endlich einen Weg zu finden, um nach Rom zu kommen. Die Formulierung "im Willen Gottes" zeigt seine Unterordnung unter Gottes Führung und Plan für seinen Dienst.

Römer 1,11

Griechisch: Ἐπιποθῶ γὰρ ἰδεῖν ὑμᾶς, ἵνα τι μεταδῶ χάρισμα ὑμῖν πνευματικόν, εἰς τὸ στηριχθῆναι ὑμᾶς,

Deutsch: Ich begehre nämlich, euch zu sehen, damit ich euch etwas an geistiger Gnadengabe Anteil gebe, sodass ihr gestärkt werdet,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Hauptverb **Ἐπιποθῶ** (ich begehre, sehne mich), einem Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular, gefolgt von der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn, nämlich), die den Grund für seine Bitte um Besuch aus Vers 10 erläutert.

Der Infinitiv **ἰδεῖν** (zu sehen) ist ein Aorist Infinitiv Aktiv und fungiert als direktes Objekt des Hauptverbs, das ausdrückt, was Paulus begehrt. **ὑμᾶς** (euch) steht im Akkusativ Plural als direktes Objekt des Infinitivs.

Die Konjunktion **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein, der den Zweck des gewünschten Besuchs angibt. Das Verb dieses Satzes ist **μεταδῶ** (ich gebe Anteil), ein Aorist Konjunktiv Aktiv 1. Person Singular von **μεταδίδωμι** (teilgeben, mitteilen). Der Aorist Konjunktiv wird in Finalsätzen verwendet.

Das direkte Objekt ist **τι χάρισμα πνευματικόν** (irgendeine geistige Gnadengabe), wobei **τι** (irgendein) ein unbestimmtes Pronomen im Akkusativ Singular neutrum ist. **χάρισμα** (Gnadengabe) steht im Akkusativ Singular neutrum und wird durch das Adjektiv **πνευματικόν** (geistig, geistlich) im Akkusativ Singular neutrum näher bestimmt. Die Wortstellung mit **τι** zwischen Verb und Substantiv und **πνευματικόν** nach **ὑμῖν** ist ungewöhnlich und betont möglicherweise sowohl die Unbestimmtheit der Gabe als auch ihre geistliche Natur. **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural und fungiert als indirektes Objekt.

Der Zweck dieser Mitteilung wird durch **εἰς τὸ στηριχθῆναι ὑμᾶς** angegeben. **εἰς** mit Akkusativ drückt Zweck oder Ziel aus. **τὸ στηριχθῆναι** ist ein substantivierter Aorist Infinitiv Passiv von **στηρίζω** (stärken, befestigen). **ὑμᾶς** (euch) im Akkusativ Plural fungiert als Subjekt des Infinitivs in der Akkusativ-cum-Infinitiv-Konstruktion.

Satzstruktur: Der Vers enthält einen Hauptsatz, gefolgt von einem Finalsatz mit **ἵνα**, der seinerseits durch eine **εἰς τὸ**-Infinitivkonstruktion ergänzt wird, die den ultimativen Zweck angibt.

Dieser Vers erklärt den Zweck des gewünschten Besuchs. Paulus drückt sein Verlangen aus, die römischen Christen persönlich zu sehen, um ihnen "etwas an geistiger Gnadengabe Anteil zu geben" mit dem Ziel, sie zu stärken. Er sieht seine apostolische Rolle nicht nur als Verkündiger des Evangeliums, sondern auch als geistlicher Förderer der bestehenden Gemeinden.

Römer 1,12

Griechisch: τοῦτο δέ ἐστιν, συμπαρακληθῆναι ἐν ὑμῖν διὰ τῆς ἐν ἀλλήλοις πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ.

Deutsch: dies heißt nun, zusammen ermutigt zu werden unter euch durch den gegenseitigen Glauben, euren sowie auch meinen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **τοῦτο δέ ἐστιν** (das aber ist, dies heißt nun), einer erklärenden Phrase, die das Vorangegangene näher erläutert. **τοῦτο** (dies) ist ein Demonstrativpronomen im Nominativ Singular neutrum. **δέ** (aber, nun) ist eine adversative oder explikative Konjunktion. **ἐστιν** (ist) steht im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμί** (sein).

Der Infinitiv **συμπαρακληθῆναι** (zusammen ermutigt zu werden) ist ein Aorist Infinitiv Passiv von **συμπαρακαλέω**, einem Kompositum aus **σύν** (zusammen), **παρά** (neben) und **καλέω** (rufen), das Ermutigung oder Trost im Kontext der Gemeinschaft ausdrückt. Dieser Infinitiv steht in Apposition zu **τοῦτο** und erklärt, was Paulus mit der Stärkung aus Vers 11 meint.

Die Präpositionalphrase **ἐν ὑμῖν** (unter euch) gibt den Ort der Ermutigung an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort oder die Gemeinschaft an. **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural.

Das Mittel der Ermutigung wird durch **διὰ τῆς ἐν ἀλλήλοις πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ** ausgedrückt. **διὰ** mit Genitiv zeigt das Mittel oder den Weg an. **τῆς πίστεως** (des Glaubens) steht im Genitiv Singular und wird durch die eingeschobene Präpositionalphrase **ἐν ἀλλήλοις** (in einander, gegenseitig) näher bestimmt. **ἐν** mit Dativ zeigt hier die Beziehung an. **ἀλλήλοις** (einander) ist ein reziprokes Pronomen im Dativ Plural.

Die Genitivphrase **ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ** (euren sowie auch meinen) steht in Apposition zu **τῆς πίστεως** und spezifiziert, wessen Glaube gemeint ist. **ὑμῶν** (euer) steht im Genitiv Plural und **ἐμοῦ** (mein) im Genitiv Singular. Sie sind durch die Korrelationspartikeln **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden, was die Gegenseitigkeit und Gleichheit betont.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Erklärung oder Spezifizierung des in Vers 11 ausgedrückten Zwecks. Er besteht aus einem kurzen Hauptsatz mit einem Infinitiv in Apposition, der durch adverbiale Bestimmungen näher erläutert wird.

Dieser Vers erweitert den Zweck seines Besuchs um gegenseitige Ermutigung. Paulus korrigiert einen möglichen Eindruck von Einseitigkeit, indem er betont, dass der Besuch auch ihm selbst nützen würde. Er erwartet eine gegenseitige Ermutigung durch den gemeinsam geteilten Glauben. Dies zeigt seine Demut und sein Verständnis der Gemeinde als Gemeinschaft des gegenseitigen Gebens und Nehmens.

Römer 1,13

Griechisch: Οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, ὅτι πολλάκις προεθέμην ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς - καὶ ἐκωλύθη ἄχρι τοῦ δεῦρο - ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν, καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν.

Deutsch: Ich will nun nicht, dass ihr nicht wisst, Brüder, dass ich mir oft vornahm, zu euch zu kommen und wurde bis jetzt verhindert, damit ich etwas Frucht hätte auch unter euch, wie auch unter den übrigen Nationen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit einer im paulinischen Briefkorpus häufigen Formel **Οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν** (Ich will aber nicht, dass ihr nicht wisst). **Οὐ** ist die Negationspartikel, die mit **θέλω** (ich will) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular verbunden ist. **δὲ** (aber, nun) markiert einen Übergang zu einem neuen Thema. **ὑμᾶς** (euch) im Akkusativ Plural fungiert als Subjekt des Infinitivs **ἀγνοεῖν** (nicht wissen) im Präsens Infinitiv Aktiv, der das direkte Objekt des Hauptverbs bildet.

Die Anrede **ἀδελφοί** (Brüder) im Vokativ Plural unterbricht den Satz und betont die Gemeinschaft zwischen Paulus und den Römern.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, dessen Inhalt das ist, was die Römer wissen sollen. **πολλάκις** (oft, oftmals) ist ein Adverb der Häufigkeit. Das Verb **προεθέμην** (ich nahm mir vor) ist ein Aorist Indikativ Medium 1. Person Singular von **προτίθημι** (vorsezen, vornehmen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Der Infinitiv **ἐλθεῖν** (zu kommen) ist ein Aorist Infinitiv Aktiv und fungiert als direktes Objekt des Verbs **προεθέμην**. Die Präpositionalphrase **πρὸς ὑμᾶς** (zu euch) gibt

das Ziel an, wobei **πρὸς** mit Akkusativ Richtung oder Ziel ausdrückt und **ὑμᾶς** (euch) im Akkusativ Plural steht.

Ein parenthetischer Einschub folgt: **καὶ ἐκωλύθη ἄχρι τοῦ δεῦρο** (und wurde bis jetzt verhindert). **καὶ** (und) verbindet diesen Einschub mit dem Hauptsatz. **ἐκωλύθη** (ich wurde verhindert) ist ein Aorist Indikativ Passiv 1. Person Singular von **κωλύω** (hindern).

Die temporale Präpositionalphrase **ἄχρι τοῦ δεῦρο** (bis jetzt, bis hierher) besteht aus der Präposition **ἄχρι** (bis) mit Genitiv und dem substantivierten Adverb **τοῦ δεῦρο** (das Hier, das Jetzt) im Genitiv Singular.

Nach dem Einschub folgt der Finalsatz **ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν**, der den Zweck des beabsichtigten Besuchs angibt. **ἵνα** (damit) leitet den Finalsatz ein. Das Verb **σχῶ** (ich hätte) ist ein Aorist Konjunktiv Aktiv 1. Person Singular von **ἔχω** (haben). Der Konjunktiv wird in Finalsätzen verwendet. Das direkte Objekt ist **τινὰ καρπὸν** (irgendeine Frucht), wobei **τινὰ** (irgendeine) ein unbestimmtes Pronomen im Akkusativ Singular maskulin ist und **καρπὸν** (Frucht) im Akkusativ Singular steht. Die Präpositionalphrase **καὶ ἐν ὑμῖν** (auch unter euch) gibt den Ort an, wobei **καὶ** (auch) betont, dass Paulus anderswo bereits Frucht hatte.

Der Vergleich wird durch **καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν** ausgedrückt. **καθὼς** (wie) leitet den Vergleichssatz ein. **καὶ** (auch) betont die Parallele. Die Präpositionalphrase **ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν** (unter den übrigen Nationen) verwendet **ἐν** mit Dativ für den Ort. **τοῖς λοιποῖς** (den übrigen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural, das mit **ἔθνεσιν** (Nationen) im Dativ Plural kongruiert.

Satzstruktur: Der Vers enthält einen Hauptsatz, der einen **ὄτι**-Objektsatz einleitet, der seinerseits einen parenthetischen Einschub und einen **ἵνα**-Finalsatz enthält, der durch einen Vergleichssatz abgeschlossen wird.

Dieser Vers erklärt Paulus' bisherige Behinderung am Besuch und seine Hoffnung auf Frucht. Paulus informiert die Römer, dass er schon oft vorhatte, zu ihnen zu kommen, bisher aber daran gehindert wurde. Sein Ziel ist es, auch unter den Römern "Frucht zu haben", wie unter anderen Nationen. Dies bezieht sich wahrscheinlich auf Bekehrungen und geistliches Wachstum als Ergebnis seines apostolischen Dienstes.

Römer 1,14

Griechisch: Ἕλλησίν τε καὶ βαρβάροις, σοφοῖς τε καὶ ἀνοήτοις ὀφειλέτης εἰμί·

Deutsch: Sowohl Griechen als auch Fremden, sowohl Weisen als auch Unverständigen bin ich Schuldner.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit zwei kontrastierenden Dativpaaren, die die universelle Natur des apostolischen Auftrags des Paulus betonen. Ἕλλησίν (Griechen) steht im Dativ Plural und wird durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) mit **βαρβάροις** (Fremden, Nichtgriechen) im Dativ Plural verbunden. Ebenso wird **σοφοῖς** (Weisen) im Dativ Plural durch ein zweites **τε καὶ** mit **ἀνοήτοις** (Unverständigen) im Dativ Plural verbunden.

Diese Dativphrasen fungieren als *dativus commodi* (zum Vorteil von) oder *dativus incommodi* (zum Nachteil von).

Das Prädikativ **ὀφειλέτης** (Schuldner) steht im Nominativ Singular und wird durch das Verb **εἰμί** (ich bin) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular ergänzt. Die Wortstellung mit dem Prädikativ vor dem Verb betont die Verpflichtung des Paulus.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit dem Subjekt (implizites "ich"), dem Prädikativ und dem Verb. Die Dativphrasen am Anfang des Satzes betonen die umfassende Natur der apostolischen Verpflichtung.

Dieser Vers beschreibt Paulus' universelle Verpflichtung. Paulus sieht sich als "Schuldner" gegenüber allen Menschen, unabhängig von kulturellem Hintergrund ("Griechen und Fremden") oder Bildungsstand ("Weisen und Unverständigen"). Dies unterstreicht den universellen Charakter seiner apostolischen Berufung und des Evangeliums selbst.

Römer 1,15

Griechisch: οὕτως τὸ κατ' ἐμὲ πρόθυμον καὶ ὑμῖν τοῖς ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελίσασθαι.

Deutsch: So (ist) die Bereitwilligkeit von mir aus (da), auch euch, denen in Rom, die gute Botschaft zu verkünden.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Adverb **οὕτως** (so, auf diese Weise), das den Vers mit der vorherigen Aussage verbindet und anzeigt, dass dies die logische Folge seiner universellen Verpflichtung ist.

Das Subjekt des Satzes ist die Phrase **τὸ κατ' ἐμὲ πρόθυμον** (die Bereitwilligkeit von mir aus). **τὸ πρόθυμον** (die Bereitwilligkeit) ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Singular neutrum. Die Präpositionalphrase **κατ' ἐμὲ** (von mir aus, was mich betrifft) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um den Bezugspunkt anzugeben. **ἐμὲ** (mich) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular.

Das Verb **ἐστίν** (ist) muss ergänzt werden, da es im Griechischen häufig ausgelassen wird, besonders in gnomischen oder allgemeinen Aussagen.

Die Präpositionalphrase **καὶ ὑμῖν** (auch euch) verwendet **καὶ** (auch), um die Römer in die universelle Mission des Paulus einzuschließen. **ὑμῖν** (euch) steht im Dativ Plural und kann als *dativus commodi* (zum Vorteil von) verstanden werden.

Die Apposition **τοῖς ἐν Ῥώμῃ** (denen in Rom) spezifiziert die Empfänger näher. **τοῖς** (denen) ist ein Artikel im Dativ Plural maskulin, der substantiviert wird. Die Präpositionalphrase **ἐν Ῥώμῃ** (in Rom) verwendet **ἐν** mit Dativ für den Ort. **Ῥώμῃ** (Rom) steht im Dativ Singular.

Der Infinitiv **εὐαγγελίσασθαι** (die gute Botschaft zu verkünden) ist ein Aorist Infinitiv Medium von **εὐαγγελίζομαι** (die gute Botschaft verkünden) und fungiert als Subjektsinfinitiv, der angibt, wozu Paulus bereit ist.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein elliptischer Hauptsatz, in dem das Verb **ἐστίν** zu ergänzen ist. Der Infinitiv am Ende des Satzes fungiert als Epexege, die erklärt, worin die Bereitschaft des Paulus besteht.

Dieser Vers bekräftigt seine Bereitschaft, in Rom zu predigen. Paulus erklärt seine Bereitwilligkeit, auch in Rom das Evangelium zu verkünden. Diese Bereitschaft folgt logisch aus seinem Verständnis seiner universellen Verpflichtung und seiner speziellen Berufung zu den Heiden.

Römer 1,16

Griechisch: Οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ· δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι, Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι.

Deutsch: Ich schäme mich nämlich der guten Botschaft Christi nicht, denn sie ist Kraft Gottes zur Rettung jedem Glaubenden, sowohl einem Juden zuerst als auch einem Griechen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit einer kausalen Erklärung für die Bereitschaft des Paulus, das Evangelium zu verkünden. Die Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich) verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und leitet die Begründung ein. Das Verb **ἐπαισχύνομαι** (ich schäme mich) steht im Präsens Indikativ Medium/Passiv 1. Person Singular und wird durch die Negation **Οὐ** verneint. Diese doppelte Verneinung (wörtlich: "ich schäme mich nicht") ist eine starke Bejahung seiner Entschlossenheit.

Das direkte Objekt des Verbs ist **τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ** (die gute Botschaft Christi) im Akkusativ Singular. **τοῦ χριστοῦ** (Christi) steht im Genitiv Singular und kann als genitivus obiectivus (Christus als Inhalt der Botschaft) oder genitivus subiectivus (die Botschaft, die von Christus kommt) verstanden werden.

Es folgt eine erklärende Apposition, eingeleitet durch ein zweites **γὰρ** (denn): **δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν** (denn sie ist Kraft Gottes zur Rettung). **δύναμις** (Kraft) steht im Nominativ Singular als Prädikativ. **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subiectivus, der anzeigt, dass die Kraft von Gott ausgeht. **ἐστὶν** (ist) steht im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular. Die Präpositionalphrase **εἰς σωτηρίαν** (zur Rettung) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um Zweck oder Ziel anzugeben. **σωτηρίαν** (Rettung) steht im Akkusativ Singular.

Der Nutznießer wird durch **παντὶ τῷ πιστεύοντι** (jedem Glaubenden) angegeben. **παντὶ** (jedem) ist ein Adjektiv im Dativ Singular, das mit dem substantivierten Partizip **τῷ πιστεύοντι** (dem Glaubenden) im Dativ Singular maskulin kongruiert. Das Partizip ist ein Präsens Partizip Aktiv und betont die fortdauernde Natur des Glaubens.

Diese universelle Aussage wird durch **Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι** näher spezifiziert. **Ἰουδαίῳ** (Juden) im Dativ Singular und **Ἑλληνι** (Griechen) im Dativ Singular sind durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden. Das Adverb **πρῶτον** (zuerst) betont die heilsgeschichtliche Priorität der Juden, ohne die universelle Gültigkeit des Evangeliums einzuschränken.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **γὰρ** verbundenen Hauptsätzen. Der erste Satz erklärt, dass Paulus sich des Evangeliums nicht schämt, und der zweite Satz begründet dies mit der Natur des Evangeliums als Gottes rettende Kraft für alle Glaubenden.

Dieser Vers verkündet das zentrale Thema des Briefs: die Kraft des Evangeliums. Paulus bekennt, dass er sich des Evangeliums nicht schämt, weil es "Kraft Gottes zur Rettung" ist für jeden, der glaubt - zunächst für Juden, dann für Griechen (Nicht-Juden). Hier wird ein Schlüsselthema des Römerbriefs eingeführt: die universelle Heilsbotschaft, die alle Menschen einschließt.

Römer 1,17

Griechisch: Δικαιοσύνη γὰρ θεοῦ ἐν αὐτῷ ἀποκαλύπτεται ἐκ πίστεως εἰς πίστιν, καθὼς γέγραπται, Ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται.

Deutsch: Gottes Gerechtigkeit wird ja darin enthüllt aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben ist: Der Gerechte nun wird aus Glauben leben.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Subjekt **Δικαιοσύνη θεοῦ** (Gerechtigkeit Gottes) im Nominativ Singular, gefolgt von der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, ja), die diesen Vers als weitere Erklärung zu Vers 16 markiert. **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular kann als genitivus subiectivus (die Gerechtigkeit, die von Gott ausgeht) oder als genitivus obiectivus (die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt) verstanden werden.

Das Verb **ἀποκαλύπτεται** (wird enthüllt) steht im Präsens Indikativ Passiv 3. Person Singular. Die Präsensform betont den fortdauernden Prozess der Offenbarung, und die Passivform impliziert Gott als den aktiven Offenbarer (passivum divinum).

Die Präpositionalphrase **ἐν αὐτῷ** (in ihm, darin) gibt den Ort der Offenbarung an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort oder Bereich an. **αὐτῷ** (ihm) im Dativ Singular maskulin oder neutrum bezieht sich auf das Evangelium aus Vers 16.

Die Art und Weise der Offenbarung wird durch **ἐκ πίστεως εἰς πίστιν** (aus Glauben zum Glauben) ausgedrückt. Diese schwierige Phrase verwendet zwei Präpositionen: **ἐκ** mit Genitiv (aus, von) und **εἰς** mit Akkusativ (zu, hin zu). **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular und **πίστιν** (Glauben) im Akkusativ Singular. Diese Phrase könnte eine Steigerung (von einem Grad des Glaubens zu einem höheren), einen Prozess (Glaube als Ausgangspunkt und Ziel) oder einen umfassenden Bereich (ganz durch Glauben) ausdrücken.

Die Konjunktion **καθὼς** (wie, gemäß) leitet ein Schriftzitat ein, das die Aussage stützt. Das Verb **γέγραπται** (es ist geschrieben) ist ein Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben) und wird im Neuen Testament typischerweise für Schriftzitate verwendet. Das Perfekt betont die fortdauernde Gültigkeit des Geschriebenen.

Das Zitat selbst stammt aus Habakuk 2,4 (LXX): **Ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται** (Der Gerechte nun wird aus Glauben leben). **Ὁ δίκαιος** (der Gerechte) ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Singular maskulin. Die Präpositionalphrase **ἐκ πίστεως** (aus Glauben) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um den Ursprung oder die Grundlage anzugeben. **πίστεως**

(Glauben) steht im Genitiv Singular. Das Verb **ζήσεται** (wird leben) ist ein Futur Indikativ Medium 3. Person Singular von **ζάω** (leben). Die Futurform betont die eschatologische Dimension des Lebens.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz, gefolgt von einem Schriftzitat, das die Aussage unterstützt. Er führt das Thema der Gerechtigkeit Gottes ein, das ein zentrales Thema des Römerbriefs ist.

Dieser Vers enthüllt, wie Gottes Gerechtigkeit im Evangelium offenbar wird. Paulus erklärt, dass im Evangelium "Gottes Gerechtigkeit enthüllt wird aus Glauben zum Glauben". Er untermauert diese Aussage mit einem Zitat aus Habakuk 2,4: "Der Gerechte wird aus Glauben leben." Dieser Vers bildet die theologische Grundlage für die gesamte Rechtfertigungslehre, die Paulus in den folgenden Kapiteln entfaltet.

Römer 1,18

Griechisch: Ἀποκαλύπτεται γὰρ ὀργὴ θεοῦ ἀπ' οὐρανοῦ ἐπὶ πᾶσαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν ἀνθρώπων τῶν τὴν ἀλήθειαν ἐν ἀδικίᾳ κατεχόντων,

Deutsch: Es ist nämlich Gottes Zorn vom Himmel her enthüllt über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit (der) Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Verb **Ἀποκαλύπτεται** (wird enthüllt) im Präsens Indikativ Passiv 3. Person Singular, dem gleichen Verb wie in Vers 17, wodurch eine Parallele zwischen der Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes und seines Zorns hergestellt wird. Die Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich) zeigt an, dass dieser Vers eine Erklärung oder Begründung liefert.

Das Subjekt ist **ὀργὴ θεοῦ** (Zorn Gottes) im Nominativ Singular. **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass der Zorn von Gott ausgeht.

Die Präpositionalphrase **ἀπ' οὐρανοῦ** (vom Himmel her) gibt den Ursprungsort des offenbaren Zorns an. **ἀπό** mit Genitiv zeigt Herkunft oder Ursprung an. **οὐρανοῦ** (Himmel) steht im Genitiv Singular.

Das Ziel des Zorns wird durch **ἐπὶ πᾶσαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν ἀνθρώπων** angegeben. **ἐπὶ** mit Akkusativ zeigt hier die Richtung oder das Ziel an. **πᾶσαν** (alle) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular feminin, das mit den beiden Substantiven **ἀσέβειαν** (Gottlosigkeit) und **ἀδικίαν** (Ungerechtigkeit) im Akkusativ Singular kongruiert, die durch **καὶ** (und) verbunden sind. **ἀνθρώπων** (Menschen) im Genitiv Plural spezifiziert, wem diese Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit zugeschrieben wird.

Die Art der Menschen wird durch den attributiven Partizipialsatz **τῶν τὴν ἀλήθειαν ἐν ἀδικίᾳ κατεχόντων** näher bestimmt. **τῶν κατεχόντων** (die aufhalten) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Genitiv Plural maskulin von **κατέχω** (festhalten, aufhalten), das mit **ἀνθρώπων** kongruiert. Das direkte Objekt ist **τὴν ἀλήθειαν** (die Wahrheit) im Akkusativ Singular. Die Präpositionalphrase **ἐν ἀδικίᾳ** (in Ungerechtigkeit, durch Ungerechtigkeit)

verwendet **ἐν** mit Dativ, um das Mittel oder die Art und Weise anzugeben. **ἀδικία** (Ungerechtigkeit) steht im Dativ Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz, der durch einen attributiven Partizipialsatz ergänzt wird. Er leitet den Abschnitt über den Zorn Gottes ein, der bis Kapitel 3,20 reicht, und bildet einen Kontrast zur Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes in Vers 17.

Dieser Vers leitet den nächsten Abschnitt ein, der die menschliche Gottlosigkeit beschreibt. Paulus spricht von der Offenbarung des göttlichen Zorns vom Himmel her über alle menschliche Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit. Besonders betont er, dass die Menschen "die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten" - sie unterdrücken aktiv die Wahrheit über Gott, die ihnen bekannt ist.

Römer 1,19

Griechisch: διότι τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ φανερόν ἐστιν ἐν αὐτοῖς· ὁ γὰρ θεὸς αὐτοῖς ἐφάνερωσεν.

Deutsch: da ja das (von) Gott Erkennbare offenbar ist unter ihnen, denn Gott offenbarte (es) ihnen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **διότι** (weil, da ja), die aus **διὰ** und **ὅτι** zusammengesetzt ist und eine stärkere Form von **ὅτι** darstellt. Sie leitet die Erklärung ein, warum die Menschen unentschuldigbar sind (wie in Vers 20 deutlich wird).

Das Subjekt des Satzes ist **τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ** (das Erkennbare Gottes, das, was von Gott erkannt werden kann). **τὸ γνωστὸν** ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Singular neutrum, das das bezeichnet, was erkannt werden kann. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular kann als genitivus obiectivus (das, was über Gott erkannt werden kann) verstanden werden.

Das Prädikativ ist **φανερόν** (offenbar) im Nominativ Singular neutrum, gefolgt vom Verb **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular.

Die Präpositionalphrase **ἐν αὐτοῖς** (in ihnen, unter ihnen) gibt den Ort an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort oder Bereich an. **αὐτοῖς** (ihnen) im Dativ Plural bezieht sich auf die Menschen aus Vers 18.

Der zweite Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn), erklärt, wie dieses Wissen zugänglich wurde: **ὁ γὰρ θεὸς αὐτοῖς ἐφάνερωσεν** (denn Gott offenbarte es ihnen). **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel ist das Subjekt. **αὐτοῖς** (ihnen) im Dativ Plural ist der indirekte Empfänger. Das Verb **ἐφάνερωσεν** (offenbarte) ist ein Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **φανερόω** (offenbaren, manifestieren). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **γὰρ** verbundenen Hauptsätzen, wobei der zweite den ersten erklärt und begründet. Der Vers erklärt, warum die Menschen in Vers 18 als verantwortlich für ihre Unterdrückung der Wahrheit angesehen werden können.

Dieser Vers erklärt, dass Gott sich den Menschen offenbart hat. Paulus stellt fest, dass das, was von Gott erkennbar ist, den Menschen offenbar gemacht wurde. Der Grund dafür, dass die Menschen keine Entschuldigung haben, liegt darin, dass Gott selbst ihnen bestimmte Erkenntnisse über sich zugänglich gemacht hat.

Römer 1,20

Griechisch: Τὰ γὰρ ἀόρατα αὐτοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασιν νοούμενα καθορᾶται, ἢ τε αἰδῖος αὐτοῦ δύναμις καὶ θεϊότης, εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς ἀναπολογήτους·

Deutsch: Seine Unsichtbarkeit wird nämlich seit Erschaffung (der) Welt anhand der gemachten (Dinge) (als) Erkennbares angeschaut, sowohl seine unendliche Kraft als auch Göttlichkeit, sodass sie unentschuldig sind;

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die die Erklärung aus Vers 19 fortsetzt. Das Subjekt ist **Τὰ ἀόρατα αὐτοῦ** (seine Unsichtbarkeiten, seine unsichtbaren Eigenschaften) im Nominativ Plural neutrum. **ἀόρατα** ist ein substantiviertes Adjektiv vom Negativpräfix **ἀ-** und **όρατός** (sichtbar). **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular bezieht sich auf Gott.

Die temporale Bestimmung **ἀπὸ κτίσεως κόσμου** (seit Erschaffung der Welt) verwendet **ἀπό** mit Genitiv, um einen Zeitpunkt zu markieren. **κτίσεως** (Erschaffung, Schöpfung) steht im Genitiv Singular und **κόσμου** (Welt) im Genitiv Singular.

Das Mittel des Sehens wird durch **τοῖς ποιήμασιν** (durch die gemachten Dinge) im Dativ Plural angegeben, wobei der Dativ instrumental verwendet wird. **ποιήμασιν** ist von **ποιέω** (machen) abgeleitet und bezeichnet die Produkte oder Resultate.

Das Partizip **νοούμενα** (erkannt werdend, verstanden werdend) ist ein Präsens Partizip Passiv im Nominativ Plural neutrum, das mit **Τὰ ἀόρατα** kongruiert und die Art des Sehens spezifiziert: Es handelt sich um ein geistiges Erkennen, nicht um sinnliches Wahrnehmen.

Das Hauptverb ist **καθορᾶται** (wird klar gesehen) im Präsens Indikativ Passiv 3. Person Singular von **καθοράω** (klar sehen). Die Passivform betont, dass diese Sichtbarkeit eine objektive Realität ist, unabhängig vom Betrachter.

In Apposition zu **Τὰ ἀόρατα αὐτοῦ** steht die Phrase **ἢ τε αἰδῖος αὐτοῦ δύναμις καὶ θεϊότης** (sowohl seine ewige Kraft als auch Göttlichkeit), die spezifiziert, welche unsichtbaren Eigenschaften Gottes sichtbar werden. **ἡ δύναμις** (die Kraft) im Nominativ Singular feminin und **θεϊότης** (Göttlichkeit) im Nominativ Singular feminin sind durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden. **αἰδῖος** (ewig, unendlich) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular feminin, das **δύναμις** modifiziert. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular bezieht sich wieder auf Gott.

Die Folge wird durch die Präpositionalphrase **εἰς τὸ εἶναι αὐτοὺς ἀναπολογήτους** (sodass sie unentschuldig sind) ausgedrückt. **εἰς** mit Akkusativ zeigt hier Zweck oder Resultat an. **τὸ εἶναι** ist ein substantivierter Präsens Infinitiv Aktiv von **εἶμι** (sein). **αὐτοὺς** (sie) im

Akkusativ Plural fungiert als Subjekt des Infinitivs. **ἀναπολογήτους** (unentschuldigbar) ist ein Adjektiv im Akkusativ Plural maskulin, das als Prädikativ zu **αὐτοὺς** fungiert.

Das Adjektiv **ἀναπολογήτους** (unentschuldigbar) ist von dem Negativpräfix **ἀν-** und **ἀπολογέομαι** (sich verteidigen) abgeleitet und bedeutet wörtlich "ohne Verteidigung" oder "ohne Entschuldigung".

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein komplexer Hauptsatz mit mehreren Partizipial- und Infinitivkonstruktionen. Er erklärt weiter, warum die Menschen für ihre Unterdrückung der Wahrheit verantwortlich sind, indem er das Argument entwickelt, dass Gottes unsichtbare Eigenschaften seit der Schöpfung durch die geschaffene Welt klar erkennbar sind, was den Menschen alle Entschuldigungen nimmt.

Dieser Vers beschreibt die natürliche Gotteserkenntnis durch die Schöpfung. Paulus erklärt, dass Gottes unsichtbares Wesen - seine ewige Kraft und göttliche Natur - seit der Schöpfung der Welt in den erschaffenen Dingen erkennbar ist. Dies macht die Menschen "unentschuldigbar", da sie die Existenz und Natur Gottes aus der Schöpfung erkennen können, selbst ohne spezielle Offenbarung.

Römer 1,21

Griechisch: διότι γνόντες τὸν θεόν, οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ εὐχαρίστησαν, ἀλλ' ἐματαιώθησαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν, καὶ ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδιά.

Deutsch: da sie ja, Gott gekannt habend, (ihn) nicht als Gott verherrlichten oder (ihm) dankten, sondern sie wurden in ihren Überlegungen nichtig, und ihr unverständiges Herz wurde verdunkelt.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **διότι** (weil, da ja), die eine stärkere Form von **ὅτι** ist und den Grund für die Unentschuldigbarkeit aus Vers 20 angibt.

Das Partizip **γνόντες** (erkannt habend, gekannt habend) ist ein Aorist Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **γινώσκω** (kennen, erkennen). Es steht in konzessiver oder kausaler Funktion: "obwohl sie Gott kannten" oder "da sie Gott kannten". Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das direkte Objekt ist **τὸν θεόν** (Gott) im Akkusativ Singular mit Artikel.

Das Hauptverb steht in der negativen Aussage **οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ εὐχαρίστησαν** (sie verherrlichten [ihn] nicht als Gott oder dankten). Die Negation **οὐχ** verneint beide Verben. Die Modalbestimmung **ὡς θεόν** (als Gott) verwendet **ὡς** mit Akkusativ, um die Einschätzung oder Bewertung anzugeben. **θεόν** (Gott) steht im Akkusativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Die Verben **ἐδόξασαν** (sie verherrlichten) und **εὐχαρίστησαν** (sie dankten) stehen beide im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural und sind durch die disjunktive Konjunktion **ἢ** (oder) verbunden. Die Aoristform betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (sondern) leitet den Kontrast ein: statt Gott zu verherrlichen, **ἐματαιώθησαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν** (sie wurden nichtig in ihren

Überlegungen). Das Verb **ἐματαιώθησαν** (sie wurden nichtig, eitel) ist ein Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **ματαιόω** (nichtig machen). Die Passivform könnte ein passivum divinum sein, das Gottes Handeln impliziert. Die Präpositionalphrase **ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν** gibt den Bereich der Nichtigkeit an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort oder Bereich an. **τοῖς διαλογισμοῖς** (die Überlegungen) steht im Dativ Plural und wird durch **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural modifiziert.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Folge: **ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνητος αὐτῶν καρδία** (ihr unverständiges Herz wurde verdunkelt). Das Verb **ἐσκοτίσθη** (wurde verdunkelt) ist ein Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **σκοτίζω** (verdunkeln). Das Subjekt ist **ἡ καρδία** (das Herz) im Nominativ Singular, modifiziert durch das Adjektiv **ἀσύνητος** (unverständlich) im Nominativ Singular feminin und das Possessivpronomen **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural. Im biblischen Verständnis ist die **καρδία** der Sitz des Verstehens und der moralischen Entscheidung, nicht nur der Emotionen.

Satzstruktur: Dieser Vers beginnt mit einem adverbialen Partizip, gefolgt von einem Hauptsatz mit einer negativen Aussage. Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** leitet dann zwei Folgen ein, die durch **καὶ** verbunden sind.

Dieser Vers schildert die menschliche Undankbarkeit trotz Gotteserkenntnis. Paulus stellt fest, dass die Menschen, obwohl sie Gott kannten, ihn nicht als Gott verherrlichten oder ihm dankten. Stattdessen wurden sie "in ihren Überlegungen nichtig" und ihr Herz wurde "verdunkelt". Hier beschreibt Paulus einen Prozess der geistlichen und moralischen Verdunkelung, der aus der bewussten Ablehnung Gottes resultiert.

Römer 1,22

Griechisch: Φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν,

Deutsch: Vorgebend, weise zu sein, wurden sie dumm,

Kommentar: Dieser kurze Vers beginnt mit dem Partizip **Φάσκοντες** (behauptend, vorgebend) im Präsens Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **φάσκω** (behaupten, vorgeben). Es drückt eine Gleichzeitigkeit zur Haupthandlung aus und steht in konzessiver Bedeutung: "obwohl sie behaupteten". Das Subjekt des Partizips ist implizit dasselbe wie das des Hauptverbs.

Der Infinitiv **εἶναι** (zu sein) im Präsens Infinitiv Aktiv ist das Komplement des Partizips **Φάσκοντες** und drückt aus, was behauptet wird. **σοφοὶ** (weise) im Nominativ Plural maskulin fungiert als Prädikativ zum implizierten Subjekt des Infinitivs.

Das Hauptverb ist **ἐμωράνθησαν** (sie wurden dumm, töricht) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **μωραίνω** (dumm machen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform könnte wieder ein passivum divinum sein, das Gottes Handeln impliziert.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit einem adverbialen Partizip, das die Ironie hervorhebt: Je mehr sie ihre Weisheit behaupteten, desto offensichtlicher wurde ihre Torheit.

Dieser Vers entlarvt die menschliche Selbsttäuschung. In diesem Vers zeigt Paulus die Ironie auf, dass Menschen, die behaupten, weise zu sein, in Wirklichkeit zu Toren werden. Die vermeintliche Weisheit ohne Anerkennung Gottes führt zur eigentlichen Torheit – ein Thema, das auch in anderen Weisheitsschriften des Alten Testaments zu finden ist.

Römer 1,23

Griechisch: καὶ ἠλλάξαν τὴν δόξαν τοῦ ἀφθάρτου θεοῦ ἐν ὁμοιώματι εἰκόνοσ φθαρτοῦ ἀνθρώπου καὶ πετεινῶν καὶ τετραπόδων καὶ ἔρπετῶν.

Deutsch: und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Abbild eines Bildes eines vergänglichen Menschen und von Vögeln und Vierfüßlern und Kriechtieren.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit Vers 22 verbindet und eine weitere Folge der Torheit der Menschen einleitet.

Das Hauptverb ist **ἠλλάξαν** (sie vertauschten, wechselten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ἀλλάσσω** (ändern, wechseln). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Das direkte Objekt ist **τὴν δόξαν τοῦ ἀφθάρτου θεοῦ** (die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes). **τὴν δόξαν** (die Herrlichkeit) steht im Akkusativ Singular. **τοῦ ἀφθάρτου θεοῦ** (des unvergänglichen Gottes) steht im Genitiv Singular, wobei **ἀφθάρτου** (unvergänglich) ein Adjektiv im Genitiv Singular maskulin ist, das von dem Negativpräfix **ἀ-** und **φθαρτός** (vergänglich) abgeleitet ist.

Die Präposition **ἐν** mit Dativ wird hier im Sinne von "für, mit" verwendet und zeigt an, gegen was die Herrlichkeit Gottes eingetauscht wurde: **ἐν ὁμοιώματι εἰκόνοσ φθαρτοῦ ἀνθρώπου καὶ πετεινῶν καὶ τετραπόδων καὶ ἔρπετῶν** (mit dem Abbild eines Bildes eines vergänglichen Menschen und von Vögeln und Vierfüßlern und Kriechtieren). Diese komplexe Phrase enthält mehrere Genitivkonstruktionen:

ὁμοιώματι (Abbild, Gleichnis) steht im Dativ Singular als Objekt der Präposition **ἐν**. Es wird durch **εἰκόνοσ** (Bild) im Genitiv Singular näher bestimmt, was eine Art Pleonasmus darstellt, der die Entfernung vom Original betont.

φθαρτοῦ ἀνθρώπου (vergänglichen Menschen) steht im Genitiv Singular, wobei **φθαρτοῦ** (vergänglich) ein Adjektiv im Genitiv Singular maskulin ist, das in direktem Kontrast zu **ἀφθάρτου** steht.

Die folgenden Substantive stehen alle im Genitiv Plural und sind durch **καὶ** (und) verbunden, was eine Klimax der Degradierung darstellt: **πετεινῶν** (Vögel), **τετραπόδων** (Vierfüßler, Tiere) und **ἔρπετῶν** (Kriechtiere).

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz, der durch eine komplexe Präpositionalphrase ergänzt wird.

Er beschreibt den Götzendienst als eine perverse Vertauschung, bei der der Schöpfer durch Bilder von Geschöpfen ersetzt wird.

Römer 1,24

Griechisch: Διὸ καὶ παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῶν καρδιῶν αὐτῶν εἰς ἀκαθαρσίαν, τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς·

Deutsch: Deshalb auch übergab sie Gott in die Begierden ihrer Herzen zur Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu entehren,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der konsekutiven Konjunktion **Διὸ** (deshalb, darum), die aus **διὰ** und **ὄ** zusammengesetzt ist und auf die vorherigen Verse Bezug nimmt. Die Partikel **καὶ** (auch) betont die logische Folge: ihre bewusste Ablehnung Gottes führt zu Gottes Übergabe ihrer selbst.

Das Hauptverb ist **παρέδωκεν** (er übergab) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **παράδίδωμι** (übergeben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das direkte Objekt ist **αὐτοὺς** (sie) im Akkusativ Plural.

Die Präpositionalphrase **ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις τῶν καρδιῶν αὐτῶν** beschreibt, worin Gott sie übergab. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Bereich oder Zustand an. **ταῖς ἐπιθυμίαις** (die Begierden) steht im Dativ Plural. **τῶν καρδιῶν αὐτῶν** (ihrer Herzen) steht im Genitiv Plural, wobei **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural mit **καρδιῶν** (Herzen) kongruiert.

Die Präpositionalphrase **εἰς ἀκαθαρσίαν** (zur Unreinheit) gibt das Ziel oder Resultat an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an. **ἀκαθαρσίαν** (Unreinheit) steht im Akkusativ Singular und bezeichnet moralische oder rituelle Unreinheit.

Der Zweck wird durch den Genitivus finalis **τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς** (um ihre Leiber untereinander zu entehren) angegeben. **τοῦ ἀτιμάζεσθαι** ist ein substantivierter Präsens Infinitiv Passiv oder Medium von **ἀτιμάζω** (entehren, beschämen). Das direkte Objekt des Infinitivs ist **τὰ σώματα αὐτῶν** (ihre Leiber) im Akkusativ Plural. Die Präpositionalphrase **ἐν ἑαυτοῖς** (unter sich selbst, aneinander) verwendet **ἐν** mit Dativ, um Gegenseitigkeit auszudrücken. **ἑαυτοῖς** (sich selbst) ist ein Reflexivpronomen im Dativ Plural.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz, der durch mehrere adverbiale Bestimmungen ergänzt wird.

Der Vers beschreibt die erste von drei "Übergaben" (siehe auch Verse 26 und 28), in denen Gott die Menschen ihren eigenen Begierden überlässt, was zu moralischer Degradierung führt.

Römer 1,25

Griechisch: οἵτινες μετήλλαξαν τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ψεύδει, καὶ ἐσεβάσθησαν καὶ ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα, ὃς ἐστὶν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

Deutsch: welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten, und sie verehrten und dienten dem Geschöpf statt dem Schöpfer, der gelobt ist bis in die Ewigkeiten. Amen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem verallgemeinernden Relativpronomen **οἵτινες** (welche, solche die) im Nominativ Plural maskulin, das einen neuen relativen Nebensatz einleitet, der die Menschen aus Vers 24 näher beschreibt.

Das Verb des Relativsatzes ist **μετήλλαξαν** (sie vertauschten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **μεταλλάσσω** (austauschen, vertauschen), einer intensiveren Form von **ἀλλάσσω** aus Vers 23. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Das direkte Objekt ist **τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ** (die Wahrheit Gottes) im Akkusativ Singular. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular kann als genitivus obiectivus (die Wahrheit über Gott) oder genitivus subiectivus (die Wahrheit, die von Gott kommt) verstanden werden.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ ψεύδει** (mit der Lüge) gibt an, womit die Wahrheit vertauscht wurde. **ἐν** mit Dativ wird hier im Sinne von "für, mit" verwendet, ähnlich wie in Vers 23. **τῷ ψεύδει** (die Lüge) steht im Dativ Singular mit Artikel, was die spezifische Lüge des Götzendienstes betont.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Teilsatz: **ἐσεβάσθησαν καὶ ἐλάτρευσαν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα** (sie verehrten und dienten dem Geschöpf statt dem Schöpfer). Die Verben **ἐσεβάσθησαν** (sie verehrten) im Aorist Indikativ Passiv oder Deponent 3. Person Plural von **σεβάζομαι** (verehren) und **ἐλάτρευσαν** (sie dienten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **λατρεύω** (dienen, kultisch verehren) sind durch **καὶ** (und) verbunden und betonen zwei Aspekte des Götzendienstes.

Das indirekte Objekt ist **τῇ κτίσει** (dem Geschöpf) im Dativ Singular. Die Präposition **παρὰ** mit Akkusativ in **παρὰ τὸν κτίσαντα** (statt dem Schöpfer) drückt Vergleich oder Präferenz aus. **τὸν κτίσαντα** (den Schöpfer) ist ein substantiviertes Aorist Partizip Aktiv im Akkusativ Singular maskulin von **κτίζω** (schaffen, erschaffen).

Der Vers endet mit einem Lobpreis: **ὃς ἐστὶν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν** (der gelobt ist bis in die Ewigkeiten. Amen). **ὃς** (der) im Nominativ Singular maskulin ist ein Relativpronomen, das sich auf **τὸν κτίσαντα** bezieht. **ἐστὶν** (ist) steht im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular. **εὐλογητὸς** (gepriesen, gelobt) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular maskulin, das als Prädikativ fungiert. Die Präpositionalphrase **εἰς τοὺς αἰῶνας** (bis in die Ewigkeiten) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um zeitliche Ausdehnung anzugeben. **τοὺς αἰῶνας** (die Ewigkeiten) steht im Akkusativ Plural. **Ἀμήν** ist ein hebräisches Lehnwort, das "wahrlich, so sei es" bedeutet und den Lobpreis bekräftigt.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Relativsatz, der zwei durch **καὶ** verbundene Hauptaussagen enthält, gefolgt von einem Lobpreis.

Der Vers führt das Thema des Götzendienstes aus Vers 23 weiter aus und betont die perverse Vertauschung des Schöpfers mit dem Geschöpf.

Römer 1,26

Griechisch: Διὰ τοῦτο παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς πάθη ἀτιμίας· αἱ τε γὰρ θήλειαι αὐτῶν μετήλλαξαν τὴν φυσικὴν χρῆσιν εἰς τὴν παρὰ φύσιν·

Deutsch: Deshalb übergab sie Gott in Leidenschaften der Unehre, denn sowohl ihre weiblichen (Personen) verwandelten den natürlichen Verkehr in den widernatürlichen,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Präpositionalphrase **Διὰ τοῦτο** (deswegen, deshalb), die auf die in Vers 25 beschriebene Handlung zurückverweist. **Διὰ** mit Akkusativ drückt Ursache oder Grund aus. **τοῦτο** (dies) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular neutrum.

Das Hauptverb ist **παρέδωκεν** (er übergab) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **παραδίδωμι** (übergeben), das gleiche Verb wie in Vers 24, was die Kontinuität des göttlichen Handelns betont. Das Subjekt ist **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das direkte Objekt ist **αὐτοὺς** (sie) im Akkusativ Plural.

Die Präpositionalphrase **εἰς πάθη ἀτιμίας** (in Leidenschaften der Unehre) gibt das Ziel der Übergabe an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an. **πάθη** (Leidenschaften) steht im Akkusativ Plural. **ἀτιμίας** (Unehre, Schande) im Genitiv Singular ist ein genitivus qualitatis, der die Art der Leidenschaften beschreibt.

Der zweite Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn), erklärt die Art dieser unehrenhaften Leidenschaften: **αἱ τε γὰρ θήλειαι αὐτῶν μετήλλαξαν τὴν φυσικὴν χρῆσιν εἰς τὴν παρὰ φύσιν** (denn sowohl ihre weiblichen verwandelten den natürlichen Verkehr in den widernatürlichen). Die Partikel **τε** (sowohl) impliziert eine Fortsetzung in Vers 27 mit **καὶ** (als auch).

Das Subjekt ist **αἱ θήλειαι αὐτῶν** (ihre weiblichen) im Nominativ Plural feminin. **θήλειαι** (weibliche) ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Plural feminin. **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural bezieht sich auf die Menschen aus Vers 24.

Das Verb ist **μετήλλαξαν** (sie vertauschten, verwandelten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **μεταλλάσσω** (austauschen, vertauschen), das gleiche Verb wie in Vers 25. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Das direkte Objekt ist **τὴν φυσικὴν χρῆσιν** (den natürlichen Gebrauch, Verkehr) im Akkusativ Singular. **φυσικὴν** (natürlich) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular feminin, abgeleitet von **φύσις** (Natur). **χρῆσιν** (Gebrauch, Verkehr) steht im Akkusativ Singular und ist ein Euphemismus für sexuellen Verkehr.

Die Präpositionalphrase **εἰς τὴν παρὰ φύσιν** (in den widernatürlichen) gibt das Resultat der Vertauschung an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an. **τὴν παρὰ φύσιν** ist eine

elliptische Phrase, bei der **χρησιν** zu ergänzen ist. **παρὰ** mit Akkusativ bedeutet hier "gegen, wider". **φύσιν** (Natur) steht im Akkusativ Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Hauptsatz, gefolgt von einem erklärenden Nebensatz, der mit **γὰρ** eingeleitet wird.

Der Vers beschreibt die zweite "Übergabe" Gottes und nennt als konkretes Beispiel für die resultierende moralische Degradierung die homosexuellen Praktiken bei Frauen.

Römer 1,27

Griechisch: ὁμοίως τε καὶ οἱ ἄρρενες, ἀφέντες τὴν φυσικὴν χρῆσιν τῆς θηλείας, ἐξεκαύθησαν ἐν τῇ ὀρέξει αὐτῶν εἰς ἀλλήλους, ἄρσενες ἐν ἄρσεσιν τὴν ἀσχημοσύνην κατεργαζόμενοι, καὶ τὴν ἀντιμισθίαν ἣν ἔδει τῆς πλάνης αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς ἀπολαμβάνοντες.

Deutsch: sowie ebenso auch die männlichen (Personen), den natürlichen Verkehr (mit) den weiblichen aufgegeben, in ihrem Verlangen zueinander entbrannt sind, männliche mit männlichen (Personen) Schande verübend, und die Vergeltung, die ihrem Irrtum gebührte, unter sich selbst zurückbekommend,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit **ὁμοίως τε καὶ** (sowie ebenso auch), was die Parallele zu Vers 26 herstellt. **ὁμοίως** (ebenso, gleicherweise) ist ein Adverb, und **τε καὶ** (sowie auch) verbindet diesen Vers mit dem vorherigen.

Das Subjekt ist **οἱ ἄρρενες** (die männlichen) im Nominativ Plural maskulin, ein substantiviertes Adjektiv.

Das Partizip **ἀφέντες** (aufgegeben habend) im Aorist Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **ἀφίημι** (loslassen, aufgeben) steht in temporaler oder kausaler Funktion.

Das direkte Objekt des Partizips **ἀφέντες** ist **τὴν φυσικὴν χρῆσιν τῆς θηλείας** (den natürlichen Verkehr mit der weiblichen) im Akkusativ Singular. **φυσικὴν** (natürlich) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular feminin. **χρησιν** (Gebrauch, Verkehr) steht im Akkusativ Singular. **τῆς θηλείας** (der weiblichen) im Genitiv Singular feminin ist ein genitivus obiectivus, der den Partner des Verkehrs angibt.

Das Hauptverb ist **ἐξεκαύθησαν** (sie entbrannten) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **ἐκκαίω** (entflammen, entbrennen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform könnte ein passivum divinum sein, das göttliches Eingreifen impliziert.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ ὀρέξει αὐτῶν** (in ihrem Verlangen) gibt den Bereich oder die Art des Entbrennens an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Bereich oder die Art und Weise an. **τῇ ὀρέξει** (dem Verlangen) steht im Dativ Singular. **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural bezieht sich auf **οἱ ἄρρενες**.

Die Richtung des Verlangens wird durch **εἰς ἀλλήλους** (zueinander) angegeben. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Ziel an. **ἀλλήλους** (einander) ist ein reziprokes Pronomen im Akkusativ Plural.

Die Apposition **ἄρσενες ἐν ἄρσεσιν τὴν ἀσχημοσύνην κατεργαζόμενοι** beschreibt näher, was die Männer taten. **ἄρσενες** (männliche) im Nominativ Plural steht in Apposition zu **οἱ ἄρρηνες**. Die Präpositionalphrase **ἐν ἄρσεσιν** (mit männlichen) verwendet **ἐν** mit Dativ, um Assoziation oder Gemeinschaft auszudrücken. **ἄρσεσιν** (männlichen) steht im Dativ Plural. Das direkte Objekt ist **τὴν ἀσχημοσύνην** (die Schande, Unanständigkeit) im Akkusativ Singular. Das Partizip **κατεργαζόμενοι** (verübend, ausführend) ist ein Präsens Partizip Medium/Passiv Nominativ Plural maskulin von **κατεργάζομαι** (vollbringen, ausführen) und steht in modaler Funktion, um die Art des Entbrennens zu beschreiben.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den letzten Teil des Verses: **τὴν ἀντιμισθίαν ἣν ἔδει τῆς πλάνης αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς ἀπολαμβάνοντες** (die Vergeltung, die ihrem Irrtum gebührte, unter sich selbst zurückbekommend). Das Partizip **ἀπολαμβάνοντες** (zurückempfangend) ist ein Präsens Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **ἀπολαμβάνω** (zurückerhalten) und steht in konsekutiver Funktion, um die Folge des Handelns anzugeben. Das direkte Objekt ist **τὴν ἀντιμισθίαν** (die Vergeltung) im Akkusativ Singular.

Ein Relativsatz mit **ἣν** (welche) im Akkusativ Singular feminin, das sich auf **ἀντιμισθίαν** bezieht, spezifiziert die Vergeltung näher: **ἣν ἔδει τῆς πλάνης αὐτῶν** (welche ihrem Irrtum gebührte). Das Verb **ἔδει** (es war nötig, es gebührte) ist ein Imperfekt Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **δεῖ** (es ist nötig), einem unpersönlichen Verb. **τῆς πλάνης αὐτῶν** (ihres Irrtums) steht im Genitiv Singular und wird durch **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural näher bestimmt.

Die Präpositionalphrase **ἐν ἑαυτοῖς** (in sich selbst, unter sich selbst) gibt den Ort der Vergeltung an. **ἐν** mit Dativ zeigt hier den Ort an. **ἑαυτοῖς** (sich selbst) ist ein Reflexivpronomen im Dativ Plural.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein komplexer Hauptsatz mit mehreren partizipialen Konstruktionen und einem eingebetteten Relativsatz.

Der Vers setzt die Beschreibung der "Übergabe" aus Vers 26 fort und beschreibt homosexuelle Praktiken bei Männern als Beispiel für die resultierende moralische Degradierung.

Römer 1,28

Griechisch: Καὶ καθὼς οὐκ ἔδοκίμασαν τὸν θεὸν ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει, παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα,

Deutsch: Und wie sie es verwarfen, Gott in Erkenntnis zu haben, übergab sie Gott zu einem verworfenen Verstand, sodass sie das sich nicht Gehörende tun,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** (und), die ihn mit den vorherigen Versen verbindet. Die Konjunktion **καθὼς** (wie, so wie) leitet einen komparativen oder kausalen Nebensatz ein, der die Ursache für die dritte "Übergabe" angibt.

Das Verb des Nebensatzes ist **ἔδοκίμασαν** (sie prüften, billigten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **δοκιμάζω** (prüfen, für gut befinden), negiert durch **οὐκ** (nicht). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Negation mit diesem Verb bedeutet "verwerfen, für unwert halten".

Das direkte Objekt ist ein Akkusativ-mit-Infinitiv: **τὸν θεὸν ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει** (Gott in Erkenntnis zu haben). **τὸν θεὸν** (Gott) steht im Akkusativ Singular als Subjekt des Infinitivs. **ἔχειν** (zu haben) ist ein Präsens Infinitiv Aktiv von **ἔχω** (haben, besitzen). Die Präpositionalphrase **ἐν ἐπιγνώσει** (in Erkenntnis) verwendet **ἐν** mit Dativ, um die Art und Weise anzugeben. **ἐπιγνώσει** (Erkenntnis) steht im Dativ Singular und bezeichnet eine tiefere, genauere Erkenntnis als das einfache **γνώσις**.

Das Hauptverb ist **παρέδωκεν** (er übergab) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **παράδίδωμι** (übergeben), das gleiche Verb wie in den Versen 24 und 26, was die Kontinuität des göttlichen Handelns betont. Das Subjekt ist **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das direkte Objekt ist **αὐτοὺς** (sie) im Akkusativ Plural.

Die Präpositionalphrase **εἰς ἀδόκιμον νοῦν** (zu einem verworfenen Verstand) gibt das Ziel der Übergabe an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an. **ἀδόκιμον** (verworfen, unbewährt) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular maskulin, das ein Wortspiel mit **ἔδοκίμασαν** bildet: Sie hielten Gott nicht für wert, und als Folge bekamen sie einen unwerten Verstand. **νοῦν** (Verstand, Sinn) steht im Akkusativ Singular.

Der Infinitiv **ποιεῖν** (zu tun) im Präsens Infinitiv Aktiv von **ποιέω** (tun, machen) gibt den Zweck oder das Resultat der Übergabe an. Das direkte Objekt des Infinitivs ist **τὰ μὴ καθήκοντα** (das sich nicht Gehörende) im Akkusativ Plural neutrum, ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von **καθήκω** (sich gehören, angemessen sein), negiert durch **μὴ** (nicht). Die Negation mit **μὴ** statt **οὐ** ist typisch für Partizipien und betont den subjektiven oder konditionalen Charakter der Verneinung.

Satzstruktur: Dieser Vers beginnt mit einem adverbialen Nebensatz, gefolgt vom Hauptsatz, der durch einen Infinitiv des Zwecks oder Resultats ergänzt wird.

Dieser Vers beschreibt die dritte "Übergabe" Gottes, bei der die bewusste Ablehnung Gottes zu einer Verfälschung des menschlichen Denkens führt, was seinerseits zu einem verderbten moralischen Verhalten führt.

Römer 1,29-31

Griechisch: πεπληρωμένους πάση ἀδικία, πορνεία, πονηρία, πλεονεξία, κακία· μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου, κακοηθείας· ψιθυριστάς, καταλάλους, θεοστυγεῖς, ὕβριστάς, ὑπερηφάνους, ἀλαζόνας, ἐφευρετὰς κακῶν, γονεῦσιν ἀπειθεῖς, ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους, ἀστόργους, ἀσπόνδους, ἀνελεήμονας·

Deutsch: angefüllt seiend mit aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit; voller Neid, Mord, Streit, List, Bössartigkeit; Übelredner, Verleumder,

Gotteshasser, Schurken, Arrogante, Prahler, Erfinder von Bösem, (den) Eltern Ungehorsame, Unverständige, Haltlose, Gefühllose, Unversöhnliche, Unbarmherzige,

Kommentar: Diese drei Verse bilden eine lange Liste von Lastern, die das "sich nicht Gehörende" aus Vers 28 näher beschreiben. Die Liste beginnt mit dem Partizip **πεπληρωμένους** (angefüllt seiend) im Perfekt Partizip Passiv Akkusativ Plural maskulin von **πληρώω** (füllen, erfüllen), das mit dem impliziten Objekt **αυτούς** (sie) aus Vers 28 kongruiert. Das Perfekt betont den andauernden Zustand als Ergebnis einer vergangenen Handlung.

Der Rest von Vers 29 besteht aus einer Liste von fünf Lastern im Dativ, die die Füllung spezifizieren:

1. **πάση ἀδικίᾳ** (aller Ungerechtigkeit) im Dativ Singular, wobei **πάση** (alle) ein Adjektiv im Dativ Singular feminin ist, das die Vollständigkeit betont.
2. **πορνείᾳ** (Unzucht) im Dativ Singular.
3. **πονηρίᾳ** (Bosheit) im Dativ Singular.
4. **πλεονεξίᾳ** (Habsucht) im Dativ Singular.
5. **κακίᾳ** (Schlechtigkeit) im Dativ Singular.

Die Liste setzt sich fort mit dem Adjektiv **μεστούς** (voll, voller) im Akkusativ Plural maskulin, das wieder mit dem impliziten **αυτούς** kongruiert, gefolgt von fünf Genitivobjekten:

1. **φθόνου** (Neid) im Genitiv Singular.
2. **φόνου** (Mord) im Genitiv Singular.
3. **ἔριδος** (Streit) im Genitiv Singular.
4. **δόλου** (List) im Genitiv Singular.
5. **κακοηθείας** (Bösartigkeit) im Genitiv Singular.

Vers 30 und 31 wechseln zu einer Liste von Substantiven und Adjektiven im Akkusativ, die mit dem impliziten **αυτούς** in Apposition stehen:

1. **ψιθυριστάς** (Übelredner, Flüsterer) im Akkusativ Plural maskulin.
2. **καταλάλους** (Verleumder) im Akkusativ Plural maskulin.
3. **θεοστυγεῖς** (Gotteshasser) im Akkusativ Plural maskulin.
4. **ὕβριστάς** (Schurken, Gewalttätige) im Akkusativ Plural maskulin.
5. **ὑπερηφάνους** (Arrogante, Hochmütige) im Akkusativ Plural maskulin.
6. **ἀλαζόνας** (Prahler) im Akkusativ Plural maskulin.
7. **ἐφευρετὰς κακῶν** (Erfinder von Bösem) im Akkusativ Plural maskulin, wobei **κακῶν** (von Bösem) im Genitiv Plural neutrum steht.
8. **γονεῦσιν ἀπειθεῖς** (den Eltern Ungehorsame) im Akkusativ Plural maskulin, wobei **γονεῦσιν** (Eltern) im Dativ Plural steht als indirektes Objekt zu **ἀπειθεῖς**.
9. **ἀσυνέτους** (Unverständige) im Akkusativ Plural maskulin.
10. **ἀσυνθέτους** (Haltlose, Treuebrüchige) im Akkusativ Plural maskulin.
11. **ἀστόργους** (Gefühllose, Lieblose) im Akkusativ Plural maskulin.
12. **ἀσπόνδους** (Unversöhnliche, die keinen Vertrag einhalten) im Akkusativ Plural maskulin.
13. **ἀνελεήμονας** (Unbarmherzige) im Akkusativ Plural maskulin.

Bemerkenswert ist die Häufung von Adjektiven mit dem Negativpräfix **ἀ-** am Ende der Liste (Punkte 9-13), was die totale moralische Degradierung unterstreicht.

Satzstruktur: Diese Verse bilden eine detaillierte Beschreibung der Menschen, die Gott "einem verworfenen Verstand" übergeben hat, durch eine lange Liste von Lastern. Die Liste verwendet verschiedene syntaktische Strategien (Dativ, Genitiv, Akkusativ), um die Vielfalt und Vollständigkeit des moralischen Verfalls zu betonen.

Römer 1,32

Griechisch: οἵτινες τὸ δίκαιωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες, ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσίν, οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσιν τοῖς πράσσουσιν.

Deutsch: welche die Rechtssatzungen Gottes erkannt habend, dass die solches Tuenden des Todes würdig sind, diese (Dinge) nicht nur machen, sondern auch Wohlgefallen haben mit den Tuenden.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem verallgemeinernden Relativpronomen **οἵτινες** (welche, solche die) im Nominativ Plural maskulin, das einen neuen relativen Nebensatz einleitet, der die moralisch degenerierten Menschen aus den vorherigen Versen näher beschreibt.

Das Partizip **ἐπιγνόντες** (erkannt habend) im Aorist Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **ἐπιγνώσκω** (erkennen) steht in konzessiver Funktion: "obwohl sie erkannten". Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das direkte Objekt ist **τὸ δίκαιωμα τοῦ θεοῦ** (die Rechtssatzung Gottes) im Akkusativ Singular. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass die Rechtssatzung von Gott kommt.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des **δικαίωμα** erklärt: **οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσίν** (die solches Tuenden des Todes würdig sind). **οἱ πράσσοντες** (die Tuenden) im Nominativ Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πράσσω** (tun, praktizieren), das kontinuierliches Handeln betont. Das direkte Objekt ist **τὰ τοιαῦτα** (solche [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum, ein Demonstrativpronomen, das auf die Liste der Laster in den Versen 29-31 zurückverweist. Das Prädikativ ist **ἄξιοι θανάτου** (des Todes würdig) im Nominativ Plural maskulin. **θανάτου** (des Todes) im Genitiv Singular ist ein genitivus pretii, der den Preis oder Wert angibt. Das Verb ist **εἰσίν** (sie sind) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **εἶμι** (sein).

Der Hauptsatz folgt: **οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσιν τοῖς πράσσουσιν** (sie tun diese Dinge nicht nur, sondern haben auch Wohlgefallen mit den Tuenden). Die korrelativen Adverbien **οὐ μόνον... ἀλλὰ καὶ** (nicht nur... sondern auch) heben hervor, dass die aktive Teilnahme am Bösen noch durch die Billigung desselben verstärkt wird. Das erste Verb ist **ποιοῦσιν** (sie tun) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ποιέω** (tun, machen). Das direkte Objekt ist **αὐτὰ** (diese [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum, das auf die Liste der Laster zurückverweist.

Das zweite Verb ist **συνευδοκοῦσιν** (sie haben Wohlgefallen, stimmen zu) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **συνευδοκέω** (zustimmen, billigen), einem Kompositum aus **σύν** (zusammen) und **εὐδοκέω** (für gut halten). Das indirekte Objekt ist **τοῖς πράσσοισιν** (mit den Tugenden) im Dativ Plural maskulin, ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πράσσω** (tun, praktizieren).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Relativsatz, der durch ein adverbiales Partizip eingeleitet wird, gefolgt von einem Objektsatz, der den Inhalt des Erkannten wiedergibt, und schließlich dem Hauptsatz, der die Ironie der Situation unterstreicht.

Dieser Vers zeigt, obwohl sie Gottes Urteil kennen, tun sie nicht nur Böses, sondern billigen es auch noch bei anderen. Der Vers bildet den Abschluss des Abschnitts über den Zorn Gottes über die Heiden und bereitet den Weg für Kapitel 2, in dem Paulus sich den Juden zuwendet.

Römer 2,1

Griechisch: Διὸ ἀναπολόγητος εἶ, ὃ ἄνθρωπε πᾶς ὁ κρίνων· ἐν ᾧ γὰρ κρίνεις τὸν ἕτερον, σεαυτὸν κατακρίνεις, τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων.

Deutsch: Deshalb bist du unentschuldigbar, o Mensch, jeder Richtende. Denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst, denn du tust dieselben (Dinge), (du) der Richtende.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der konsekutiven Konjunktion **Διὸ** (deshalb), die aus **διὰ** und **ὃ** zusammengesetzt ist und eine Folgerung aus dem vorhergehenden Abschnitt (Römer 1,18-32) einleitet. Diese Konjunktion markiert einen wichtigen Übergang in der Argumentation des Paulus.

Das Prädikat ist **ἀναπολόγητος εἶ** (du bist unentschuldigbar). **ἀναπολόγητος** (unentschuldigbar) im Nominativ Singular maskulin ist ein Adjektiv mit dem Negativpräfix **ἀν-** und leitet sich von **ἀπολογέομαι** (sich verteidigen) ab. Es bildet eine bewusste Verbindung zu **ἀναπολογήτους** in Römer 1,20. **εἶ** (du bist) steht im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **εἶμι** (sein).

Die Anrede **ὃ ἄνθρωπε** (o Mensch) im Vokativ Singular betont die direkte Ansprache des Lesers oder Hörers. Die Apposition **πᾶς ὁ κρίνων** (jeder Richtende) im Nominativ Singular spezifiziert die angesprochene Person näher. **πᾶς** (jeder) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular maskulin. **ὁ κρίνων** (der Richtende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Nominativ Singular maskulin von **κρίνω** (richten, urteilen).

Der nächste Satz, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn), erklärt, warum der Richtende unentschuldigbar ist: **ἐν ᾧ γὰρ κρίνεις τὸν ἕτερον, σεαυτὸν κατακρίνεις** (denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst). Die Präpositionalphrase **ἐν ᾧ** (worin, in dem, was) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Bereich oder Grund anzugeben. **ᾧ** ist ein Relativpronomen im Dativ Singular neutrum. Das Verb **κρίνεις** (du richtest) steht im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **κρίνω**. Das direkte Objekt ist **τὸν ἕτερον** (den anderen) im Akkusativ Singular maskulin.

Das Hauptverb des Satzes ist **κατακρίνεις** (du verurteilst) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **κατακρίνω** (verurteilen), einem intensivierten Kompositum von **κρίνω**. Das direkte Objekt ist **σεαυτὸν** (dich selbst) im Akkusativ Singular maskulin, ein Reflexivpronomen.

Der dritte Teil des Verses, wieder eingeleitet durch **γὰρ** (denn), erklärt, warum die Selbstverurteilung gerechtfertigt ist: **τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων** (denn du tust dieselben [Dinge], [du] der Richtende). **τὰ αὐτὰ** (dieselben [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum ist das direkte Objekt. Das Verb **πράσσεις** (du tust) steht im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **πράσσω** (tun, praktizieren). Die Apposition **ὁ κρίνων** (der Richtende) wiederholt die Charakterisierung des Angesprochenen aus dem ersten Teil des Verses.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus drei durch **γὰρ** verbundenen Aussagen, die eine logische Kette bilden:

- 1) Der Richtende ist unentschuldigbar,
- 2) weil er sich selbst verurteilt, indem er andere richtet,
- 3) weil er dieselben Dinge tut, die er richtet.

Diese Struktur bildet einen rhetorischen Höhepunkt, der die Heuchelei des Richtenden entlarvt.

Dieser Vers stellt fest, dass jeder Mensch, der andere richtet, sich selbst verurteilt. Paulus wendet sich direkt an seine Leser und erklärt, dass sie keine Entschuldigung haben, wenn sie andere richten, da sie selbst die gleichen Dinge tun, die sie an anderen verurteilen. Hier beginnt Paulus ein Argument gegen Selbstgerechtigkeit und Heuchelei.

Römer 2,2

Griechisch: Οἶδαμεν δὲ ὅτι τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ ἐστὶν κατὰ ἀλήθειαν ἐπὶ τοὺς τὰ τοιαῦτα πράσσοντας.

Deutsch: Wir nun wissen, dass das Gericht Gottes gemäß (der) Wahrheit über die solches Tuenden ist.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Verb **Οἶδαμεν** (wir wissen) im Perfekt Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **οἶδα** (wissen), das einen gegenwärtigen Zustand als Resultat einer vergangenen Erkenntnis ausdrückt. Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber, nun) markiert einen Übergang von der vorherigen Aussage.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des Wissens angibt. Das Subjekt dieses Objektsatzes ist **τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ** (das Gericht Gottes) im Nominativ Singular. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass Gott der Richter ist.

Das Verb ist **ἐστὶν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Die Präpositionalphrase **κατὰ ἀλήθειαν** (gemäß Wahrheit) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um

Übereinstimmung oder Standard anzugeben. **ἀλήθειαν** (Wahrheit) steht im Akkusativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ τοὺς τὰ τοιαῦτα πράσσοντας** (über die solches Tuenden) gibt das Ziel des Gerichts an. **ἐπὶ** mit Akkusativ zeigt hier die Richtung oder das Ziel an. **τοὺς πράσσοντας** (die Tuenden) im Akkusativ Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πράσσω** (tun, praktizieren). Das direkte Objekt des Partizips ist **τὰ τοιαῦτα** (solche [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum, ein Demonstrativpronomen, das auf die Liste der Laster in Römer 1,29-31 zurückverweist.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit einem **ὅτι**-Objektsatz. Er stellt einen Kontrast zwischen dem fehlerhaften menschlichen Richten (Röm 2,1) und dem wahren, gerechten Gericht Gottes her.

Dieser Vers betont, dass Gottes Gericht immer der Wahrheit entspricht. Paulus stellt klar, dass im Gegensatz zum fehlerhaften und oft heuchlerischen menschlichen Urteilen, Gottes Gericht über diejenigen, die Böses tun, auf vollkommener Wahrheit basiert.

Römer 2,3

Griechisch: Λογίζῃ δὲ τοῦτο, ὃ ἄνθρωπε ὁ κρίνων τοὺς τὰ τοιαῦτα πράσσοντας καὶ ποιῶν αὐτά, ὅτι σὺ ἐκφεύξῃ τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ;

Deutsch: Rechnest du aber damit, o Mensch, die solche (Dinge) Tuenden richtend und dasselbe tuend, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Verb **Λογίζῃ** (du rechnest, denkst) im Präsens Indikativ oder Konjunktiv Medium/Passiv 2. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, denken). Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber) markiert einen Kontrast zur vorherigen Aussage. Das direkte Objekt ist **τοῦτο** (dies) im Akkusativ Singular neutrum, ein Demonstrativpronomen, das auf den folgenden **ὅτι**-Satz vorausweist.

Die Anrede **ὃ ἄνθρωπε** (o Mensch) im Vokativ Singular wiederholt die direkte Ansprache aus Röm 2,1. Die Apposition **ὁ κρίνων τοὺς τὰ τοιαῦτα πράσσοντας καὶ ποιῶν αὐτά** (der die solches Tuenden richtet und dasselbe tut) spezifiziert die angesprochene Person näher und betont ihre Heuchelei.

ὁ κρίνων (der Richtende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Nominativ Singular maskulin von **κρίνω** (richten). Das direkte Objekt des Partizips ist **τοὺς τὰ τοιαῦτα πράσσοντας** (die solches Tuenden) im Akkusativ Plural maskulin, ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πράσσω** (tun), modifiziert durch **τὰ τοιαῦτα** (solche [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet das zweite Partizip **ποιῶν** (tuend) im Präsens Partizip Aktiv Nominativ Singular maskulin von **ποιέω** (tun, machen). Das direkte Objekt ist **αὐτά** (dieselben [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum, das auf **τὰ τοιαῦτα** zurückverweist.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des Denkens angibt. Das emphatische Personalpronomen **σύ** (du) im Nominativ Singular betont die persönliche Anwendung. Das Verb **ἐκφεύξῃ** (du wirst entfliehen) ist ein Futur Indikativ Medium 2. Person Singular von **ἐκφεύγω** (entfliehen), einem Kompositum aus **ἐκ** (aus) und **φεύγω** (fliehen). Das direkte Objekt ist **τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ** (das Gericht Gottes) im Akkusativ Singular, das auf Vers 2 zurückverweist. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist wieder ein genitivus subjectivus.

Das Fragezeichen am Ende des Verses zeigt, dass es sich um eine rhetorische Frage handelt, die eine negative Antwort impliziert: "Nein, du wirst dem Gericht Gottes nicht entfliehen."

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem **ὅτι**-Objektsatz. Die rhetorische Frage dient dazu, die Heuchelei und Selbsttäuschung des Richtenden zu entlarven, der meint, dem Gericht Gottes entgehen zu können, obwohl er dasselbe tut, was er an anderen richtet.

Dieser Vers formuliert eine rhetorische Frage, die die Absurdität der Selbsttäuschung aufzeigt. Paulus fragt, ob jemand wirklich glaubt, er könne Gottes Gericht entgehen, während er genau die Dinge tut, die er bei anderen verurteilt. Er konfrontiert den Leser mit der Illusion, über dem göttlichen Gericht zu stehen.

Römer 2,4

Griechisch: Ἡ τοῦ πλούτου τῆς χρηστότητος αὐτοῦ καὶ τῆς ἀνοχῆς καὶ τῆς μακροθυμίας καταφρονεῖς, ἀγνοῶν ὅτι τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ εἰς μετάνοιαν σε ἄγει;

Deutsch: Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut, unwissend, dass die Freundlichkeit Gottes dich zum Umdenken führt?

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der disjunktiven Konjunktion **Ἡ** (oder), die eine Alternative zur Vorstellung in Vers 3 einführt.

Das Hauptverb ist **καταφρονεῖς** (du verachtest) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **καταφρονέω** (verachten, geringschätzen), einem Kompositum aus **κατά** (herab) und **φρονέω** (denken). Das direkte Objekt ist die Genitivkonstruktion **τοῦ πλούτου τῆς χρηστότητος αὐτοῦ καὶ τῆς ἀνοχῆς καὶ τῆς μακροθυμίας** (des Reichtums seiner Güte und der Geduld und der Langmut).

τοῦ πλούτου (des Reichtums) steht im Genitiv Singular. **τῆς χρηστότητος** (der Güte) im Genitiv Singular ist ein genitivus qualitatis, der die Art des Reichtums angibt. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular bezieht sich auf Gott aus Römer 2,3. Die anderen beiden Substantive, **τῆς ἀνοχῆς** (der Geduld) und **τῆς μακροθυμίας** (der Langmut), beide im Genitiv Singular, sind durch **καὶ** (und) verbunden und stehen in Apposition zu **τῆς χρηστότητος**, wodurch sie weitere Aspekte des Reichtums Gottes spezifizieren.

Das Partizip **ἀγνοῶν** (unwissend, nicht erkennend) im Präsens Partizip Aktiv Nominativ Singular maskulin von **ἀγνοέω** (nicht wissen, nicht erkennen) steht in kausaler oder konzessiver Funktion: "weil du nicht weißt" oder "obwohl du nicht weißt".

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des Nichtwissens angibt. Das Subjekt dieses Objektsatzes ist **τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ** (die Freundlichkeit Gottes) im Nominativ Singular. **τὸ χρηστὸν** (das Freundliche) ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Singular neutrum von **χρηστός** (gütig, freundlich), das mit **χρηστότης** verwandt ist und ein Wortspiel bildet. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein genitivus subjectivus.

Das Verb des Objektsatzes ist **ἄγει** (führt) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ἄγω** (führen, leiten). Das direkte Objekt ist **σε** (dich) im Akkusativ Singular. Die Präpositionalphrase **εἰς μετάνοιαν** (zum Umdenken, zur Buße) gibt das Ziel des Führens an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an. **μετάνοιαν** (Umdenken, Buße) steht im Akkusativ Singular und bezeichnet eine grundlegende Änderung des Denkens und der Einstellung.

Das Fragezeichen am Ende des Verses zeigt wieder, dass es sich um eine rhetorische Frage handelt, die eine negative Antwort impliziert: "Nein, du solltest den Reichtum seiner Güte nicht verachten."

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem partizipialen Einschub, der wiederum einen **ὅτι**-Objektsatz enthält. Er betont, dass die Geduld und Langmut Gottes nicht als Schwäche missverstanden werden sollten, sondern als gnädige Einladung zur Buße.

Dieser Vers offenbart, dass die Güte und Geduld Gottes zur Umkehr führen soll. Paulus weist darauf hin, dass eine Missachtung der Freundlichkeit, Geduld und Langmut Gottes auf Unwissenheit beruht. Der eigentliche Zweck dieser göttlichen Eigenschaften ist es, Menschen zur Umkehr (wörtlich: zum "Umdenken") zu bewegen.

Römer 2,5

Griechisch: Κατὰ δὲ τὴν σκληρότητά σου καὶ ἀμετανόητον καρδίαν θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς καὶ ἀποκαλύψεως καὶ δικαιοκρισίας τοῦ θεοῦ,

Deutsch: Gemäß deiner Verhärtung aber und (deinem) unbußfertigen Herzen sammelst du dir selbst Zorn am Tag (des) Zorns und (der) Offenbarung (von) Gottes Rechtsurteil,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der Präpositionalphrase **Κατὰ δὲ τὴν σκληρότητά σου καὶ ἀμετανόητον καρδίαν** (gemäß deiner Verhärtung aber und unbußfertigen Herzen). **Κατὰ** mit Akkusativ bedeutet hier "gemäß, entsprechend". Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber) markiert einen Kontrast zur vorherigen Aussage über Gottes Freundlichkeit.

τὴν σκληρότητά σου (deine Verhärtung) steht im Akkusativ Singular. **σου** (dein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen. **καὶ** (und) verbindet die zweite Phrase **ἀμετανόητον καρδίαν** (unbußfertiges Herz) im Akkusativ Singular. **ἀμετανόητον** (unbußfertig) ist ein Adjektiv mit dem Negativpräfix **ἀ-** und leitet sich von **μετανοέω** (umdenken, Buße tun) ab, was einen Kontrast zu **μετάνοιαν** in Römer 2,4 bildet.

Das Hauptverb ist **θησαυρίζεις** (du sammelst an, speicherst auf) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **θησαυρίζω** (ansammeln, aufbewahren), was ursprünglich das Anlegen

eines Schatzes (**θησαυρός**) bezeichnet. Der Präsens drückt hier ein kontinuierliches Handeln aus. **σεαυτῷ** (dir selbst) im Dativ Singular ist ein Reflexivpronomen, das als *dativus commodi* (zum Vorteil oder in diesem Fall zum Nachteil) fungiert.

Das direkte Objekt ist **ὀργήν** (Zorn) im Akkusativ Singular. Dies bildet einen ironischen Kontrast zu einem wertvollen Schatz und wird in der temporalen Präpositionalphrase weiter spezifiziert.

Die Präpositionalphrase **ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς καὶ ἀποκαλύψεως καὶ δικαιοκρισίας τοῦ θεοῦ** (am Tag des Zorns und der Offenbarung und des Rechtsurteils Gottes) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Zeitpunkt anzugeben. **ἡμέρᾳ** (Tag) steht im Dativ Singular und wird durch drei Genitiv-Substantive näher bestimmt, die durch **καὶ** (und) verbunden sind: **ὀργῆς** (des Zorns) im Genitiv Singular, **ἀποκαλύψεως** (der Offenbarung) im Genitiv Singular und **δικαιοκρισίας** (des Rechtsurteils) im Genitiv Singular. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ist ein *genitivus subiectivus*, der sich auf alle drei vorhergehenden Substantive bezieht.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit adverbialen Bestimmungen am Anfang und Ende. Er bildet einen starken Kontrast zu Römer 2,4, indem er die Konsequenzen der Ablehnung der göttlichen Güte beschreibt: statt zur Buße geführt zu werden, sammelt der Unbußfertige Zorn für den Tag des Gerichts.

Dieser Vers warnt, dass Verhärtung und Unbußfertigkeit zur Anhäufung von Zorn führen. Paulus beschreibt, wie diejenigen, die ihr Herz verhärten und nicht umkehren wollen, für sich selbst Zorn ansammeln, der am Tag des göttlichen Gerichts offenbar wird. Das Bild ist das einer fortlaufenden Anhäufung von Schuld.

Römer 2,6

Griechisch: ὃς ἀποδώσει ἐκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ·

Deutsch: der jedem gemäß seinen Werken vergelten wird:

Kommentar: Dieser kurze Vers beginnt mit dem Relativpronomen **ὃς** (der) im Nominativ Singular maskulin, das sich auf **τοῦ θεοῦ** (Gottes) aus Vers 5 bezieht und einen Relativsatz einleitet, der Gottes Handeln am Tag des Gerichts beschreibt.

Das Verb des Relativsatzes ist **ἀποδώσει** (er wird vergelten, zurückgeben) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ἀποδίδωμι** (zurückgeben, vergelten), einem Kompositum aus **ἀπό** (zurück) und **δίδωμι** (geben). Das Futur betont die Gewissheit dieser zukünftigen Handlung.

Das indirekte Objekt ist **ἐκάστῳ** (jedem) im Dativ Singular, was die universelle Natur des Gerichts betont: niemand ist ausgenommen.

Die Präpositionalphrase **κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ** (gemäß seinen Werken) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um den Standard oder die Grundlage der Vergeltung anzugeben. **τὰ ἔργα** (die

Werke) steht im Akkusativ Plural. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular bezieht sich auf **ἐκάστῳ** und ist ein genitivus possessivus.

Dieser Vers ist ein Zitat oder eine Anspielung auf Psalm 62,13 (LXX) und Sprüche 24,12, was die Kontinuität zwischen alttestamentlicher und neutestamentlicher Theologie des Gerichts betont.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz, der das Subjekt aus Römer 2,5 (Gott) näher beschreibt. Er dient als Überleitung zu den folgenden Versen Römer 2,7-10, die das Prinzip der Vergeltung nach Werken detaillierter ausführen.

Dieser Vers erklärt das Grundprinzip göttlicher Gerechtigkeit. Paulus stellt fest, dass Gott jedem Menschen entsprechend seinen Taten vergelten wird. Dieses universelle Prinzip gilt für alle Menschen gleichermaßen.

Römer 2,7

Griechisch: τοῖς μὲν καθ' ὑπομονὴν ἔργου ἀγαθοῦ δόξαν καὶ τιμὴν καὶ ἀφθαρσίαν ζητοῦσιν, ζωὴν αἰώνιον·

Deutsch: Den einen, die mit Geduld gute Werke, Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen: ewiges Leben.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt eine detaillierte Ausführung dessen, was in Vers 6 allgemein formuliert wurde: die Vergeltung nach Werken. Der Vers beginnt mit **τοῖς μὲν** (den einen) im Dativ Plural maskulin, wobei **μὲν** eine Korrelationspartikel ist, die eine Gegenüberstellung mit **δὲ** in Römer 2,8 vorbereitet.

Die Partizipialkonstruktion **καθ' ὑπομονὴν ἔργου ἀγαθοῦ δόξαν καὶ τιμὴν καὶ ἀφθαρσίαν ζητοῦσιν** (die mit Geduld gute Werke, Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen) charakterisiert die erste Gruppe, die für das Gericht bestimmt ist.

Die Präpositionalphrase **καθ' ὑπομονὴν** (gemäß Geduld, mit Geduld) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um die Art und Weise anzugeben. **ὑπομονὴν** (Geduld, Ausdauer) steht im Akkusativ Singular.

Die Genitivkonstruktion **ἔργου ἀγαθοῦ** (guten Werkes) im Genitiv Singular ist etwas ungewöhnlich, da man im Plural **ἔργων ἀγαθῶν** erwarten würde. Dies könnte ein genitivus obiectivus zu **ὑπομονὴν** sein: "Ausdauer im guten Werk". **ἀγαθοῦ** (gut) ist ein Adjektiv im Genitiv Singular neutrum, das mit **ἔργου** kongruiert.

Die direkten Objekte von **ζητοῦσιν** sind drei Substantive im Akkusativ Singular, die durch **καὶ** (und) verbunden sind: **δόξαν** (Herrlichkeit), **τιμὴν** (Ehre) und **ἀφθαρσίαν** (Unvergänglichkeit). Diese drei Begriffe beschreiben, wonach die Gläubigen streben.

Das Partizip **ζητοῦσιν** (suchend) im Präsens Partizip Aktiv Dativ Plural maskulin von **ζητέω** (suchen) kongruiert mit **τοῖς** und betont die kontinuierliche Natur des Suchens.

Die Vergeltung für diese Gruppe wird durch **ζωὴν αἰώνιον** (ewiges Leben) im Akkusativ Singular angegeben. **αἰώνιον** (ewig) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular feminin, das mit **ζωὴν** kongruiert.

Satzstruktur: Dieser Vers ist elliptisch und ergänzt den Hauptsatz aus Römer 2,6, indem er der ersten Gruppe von Menschen (**τοῖς μὲν**) ihre Vergeltung (**ζωὴν αἰώνιον**) zuordnet. Die Struktur ist chiasmatisch: Dativ (Menschen) - Akkusativ (Vergeltung).

Dieser Vers beschreibt die Belohnung für die Beharrlichen. Paulus erklärt, dass diejenigen, die beharrlich Gutes tun und nach Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit streben, ewiges Leben erhalten werden. Hier wird die positive Seite des göttlichen Urteils dargestellt.

Römer 2,8

Griechisch: τοῖς δὲ ἐξ ἐριθείας, καὶ ἀπειθοῦσιν μὲν τῇ ἀληθείᾳ πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ, θυμὸς καὶ ὀργή,

Deutsch: Den anderen aber, die einerseits aus Streitsucht (handeln) und der Wahrheit widerstehen, andererseits aber der Ungerechtigkeit gehorsam sind: Grimm und Zorn.

Kommentar: Dieser Vers setzt die in Vers 7 begonnene Ausführung fort und beschreibt die zweite Gruppe von Menschen. Er beginnt mit **τοῖς δὲ** (den anderen aber) im Dativ Plural maskulin, wobei **δὲ** die Korrelationspartikel zu **μὲν** in Vers 7 bildet und so die Gegenüberstellung markiert.

Die Präpositionalphrase **ἐξ ἐριθείας** (aus Streitsucht) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **ἐριθείας** (Streitsucht) steht im Genitiv Singular und bezeichnet eine selbstsüchtige Ambition oder Rivalität.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Charakterisierung dieser Gruppe, die durch ein Partizipienpaar mit **μὲν... δὲ** strukturiert ist: **ἀπειθοῦσιν μὲν τῇ ἀληθείᾳ πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ** (die einerseits der Wahrheit widerstehen, andererseits aber der Ungerechtigkeit gehorsam sind).

Das erste Partizip **ἀπειθοῦσιν** (widerstehend) im Präsens Partizip Aktiv Dativ Plural maskulin von **ἀπειθέω** (nicht gehorchen, widerstehen) kongruiert mit **τοῖς** und nimmt **τῇ ἀληθείᾳ** (der Wahrheit) im Dativ Singular als indirektes Objekt.

Das zweite Partizip **πειθομένοις** (gehorchend) im Präsens Partizip Medium/Passiv Dativ Plural maskulin von **πειθω** (überzeugen) im Medium "gehorsamen, folgen" kongruiert ebenfalls mit **τοῖς** und nimmt **τῇ ἀδικίᾳ** (der Ungerechtigkeit) im Dativ Singular als indirektes Objekt.

Die Korrelationspartikeln **μὲν... δὲ** betonen den Kontrast zwischen dem Widerstehen gegen die Wahrheit und dem Gehorchen gegenüber der Ungerechtigkeit.

Die Vergeltung für diese Gruppe wird durch **θυμὸς καὶ ὀργή** (Grimm und Zorn) im Nominativ Singular angegeben. Diese beiden Begriffe sind nahezu synonym und stehen

parallel zu ζῶην αἰώνιον in Vers 7, obwohl sie syntaktisch unterschiedlich konstruiert sind (Nominativ statt Akkusativ).

Satzstruktur: Dieser Vers ist wie Vers 7 elliptisch und ergänzt den Hauptsatz aus Vers 6, indem er der zweiten Gruppe von Menschen (τοῖς δὲ) ihre Vergeltung (θυμὸς καὶ ὀργή) zuordnet.

Dieser Vers schildert die Konsequenzen für die Ungehorsamen. Paulus kontrastiert die Belohnung der Gerechten mit dem Schicksal derer, die streitsüchtig sind, der Wahrheit widerstehen und der Ungerechtigkeit gehorchen: Sie werden Gottes Grimm und Zorn erfahren.

Römer 2,9

Griechisch: θλίψις καὶ στενοχωρία, ἐπὶ πᾶσαν ψυχὴν ἀνθρώπου τοῦ κατεργαζομένου τὸ κακόν, Ἰουδαίου τε πρώτου καὶ Ἑλλήνου·

Deutsch: Trübsal und Bedrängnis (kommen) über jede Seele eines Menschen, der das Böse ausübt, sowohl zunächst eines Juden als auch eines Griechen.

Kommentar: Dieser Vers setzt die Beschreibung der Vergeltung für die zweite Gruppe fort und beginnt mit zwei weiteren Substantiven im Nominativ Singular, die durch καὶ (und) verbunden sind: **θλίψις** (Trübsal, Bedrängnis) und **στενοχωρία** (Enge, Bedrängnis). Diese beiden Begriffe verstärken und erweitern die Vorstellung von **θυμὸς καὶ ὀργή** aus Vers 8.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ πᾶσαν ψυχὴν ἀνθρώπου** (über jede Seele eines Menschen) verwendet **ἐπὶ** mit Akkusativ, um das Ziel oder den Empfänger des göttlichen Zorns anzugeben. **πᾶσαν** (jede) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular feminin, das mit **ψυχὴν** (Seele) im Akkusativ Singular kongruiert. **ἀνθρώπου** (eines Menschen) im Genitiv Singular ist ein genitivus possessivus.

Die attributive Partizipialkonstruktion **τοῦ κατεργαζομένου τὸ κακόν** (der das Böse ausübt) spezifiziert, welche Art von Mensch gemeint ist. **τοῦ κατεργαζομένου** (des Ausübenden) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Genitiv Singular maskulin von **κατεργάζομαι** (ausüben, vollbringen). Das direkte Objekt ist **τὸ κακόν** (das Böse) im Akkusativ Singular.

Die Apposition **Ἰουδαίου τε πρώτου καὶ Ἑλλήνου** (sowohl zunächst eines Juden als auch eines Griechen) im Genitiv Singular spezifiziert, dass dieses Gericht universell ist, aber in einer bestimmten Reihenfolge stattfindet. **Ἰουδαίου** (eines Juden) und **Ἑλλήνου** (eines Griechen) stehen beide im Genitiv Singular und sind durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden. Das Adverb **πρώτου** (zuerst) betont die Priorität des Juden im heilsgeschichtlichen Plan Gottes, sowohl im Gericht als auch im Heil (siehe Vers 10).

Satzstruktur: Dieser Vers ist ebenfalls elliptisch und setzt die Beschreibung der Vergeltung für die Bösen fort, indem er zum einen weitere Aspekte des göttlichen Zorns nennt (**θλίψις καὶ στενοχωρία**) und zum anderen die universelle Anwendung dieses Zorns betont, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit.

Dieser Vers konkretisiert die negativen Folgen des Bösen. Paulus führt aus, dass Trübsal und Bedrängnis über jeden kommen werden, der Böses tut, wobei er betont, dass diese Konsequenzen zunächst die Juden und dann auch die Griechen (Nicht-Juden) treffen werden.

Römer 2,10

Griechisch: δόξα δὲ καὶ τιμὴ καὶ εἰρήνη παντὶ τῷ ἐργαζομένῳ τὸ ἀγαθόν, Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι·

Deutsch: Herrlichkeit aber und Ehre und Friede jedem das Gute Wirkenden, sowohl zunächst einem Juden als auch einem Griechen.

Kommentar: Dieser Vers kehrt zur ersten Gruppe aus Vers 7 zurück und beschreibt deren Vergeltung detaillierter. Er beginnt mit drei Substantiven im Nominativ Singular, die durch **καὶ** (und) verbunden sind: **δόξα** (Herrlichkeit), **τιμὴ** (Ehre) und **εἰρήνη** (Friede). Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber) markiert den Kontrast zur Vergeltung der Bösen in den Versen 8-9. Bemerkenswert ist, dass **δόξα** und **τιμὴ** in Vers 7 als Ziele des Suchens der Gläubigen genannt wurden und nun als Belohnungen zurückkehren.

Der Dativ **παντὶ τῷ ἐργαζομένῳ τὸ ἀγαθόν** (jedem das Gute Wirkenden) gibt den Empfänger dieser positiven Vergeltung an. **παντὶ** (jedem) ist ein Adjektiv im Dativ Singular maskulin. **τῷ ἐργαζομένῳ** (dem Wirkenden) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Dativ Singular maskulin von **ἐργάζομαι** (arbeiten, wirken). Das direkte Objekt ist **τὸ ἀγαθόν** (das Gute) im Akkusativ Singular, was einen Kontrast zu **τὸ κακόν** in Vers 9 bildet.

Die Apposition **Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι** (sowohl zunächst einem Juden als auch einem Griechen) im Dativ Singular spezifiziert wieder die universelle Anwendung der Vergeltung. **Ἰουδαίῳ** (einem Juden) und **Ἑλληνι** (einem Griechen) stehen beide im Dativ Singular und sind durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden. Das Adverb **πρῶτον** (zuerst) betont erneut die Priorität des Juden im heilsgeschichtlichen Plan Gottes.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ebenfalls elliptisch und bildet einen Chiasmus mit Vers 9, wobei die Struktur invertiert wird: Vergeltung - Mensch (Vers 9) wird zu Mensch - Vergeltung (Vers 10). Dies betont die perfekte Gerechtigkeit und Symmetrie des göttlichen Gerichts.

Dieser Vers spiegelt die positiven Folgen guter Taten. In Parallele zu Vers 9 erklärt Paulus, dass Herrlichkeit, Ehre und Friede jedem zuteil werden, der Gutes tut – wieder mit der Betonung: zuerst den Juden, dann den Griechen.

Römer 2,11

Griechisch: οὐ γάρ ἐστιν προσωποληψία παρὰ τῷ θεῷ.

Deutsch: Es gibt nämlich kein Ansehen der Person bei Gott.

Kommentar: Dieser kurze Vers bietet eine theologische Begründung für die universelle Anwendung des Gerichts in den Versen 9-10. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn, nämlich), die ihn mit den vorherigen Versen verbindet.

Die Negation **οὐ** (nicht) steht am Anfang des Satzes und negiert die Existenz des Subjekts. Das Verb ist **ἔστιν** (ist, gibt) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Subjekt ist **προσωποληψία** (Ansehen der Person) im Nominativ Singular, ein zusammengesetztes Substantiv aus **πρόσωπον** (Gesicht, Person) und **λαμβάνω** (nehmen), das die Bevorzugung aufgrund äußerer Merkmale oder Stellung bezeichnet.

Die Präpositionalphrase **παρὰ τῷ θεῷ** (bei Gott) verwendet **παρά** mit Dativ, um die Nähe oder Assoziation anzugeben. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular mit Artikel.

Dieser Vers greift ein wichtiges Thema des Alten Testaments auf (5. Mose 10,17; 2. Chronik 19,7) und betont, dass Gottes Gericht nicht von ethnischer Zugehörigkeit, sozialem Status oder anderen äußeren Faktoren abhängt, sondern allein von den Taten des Menschen.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz, der als theologisches Prinzip dient, das die universelle Anwendung des Gerichts erklärt.

Dieser Vers verkündet die Unparteilichkeit Gottes. Paulus stellt klar, dass Gott niemanden aufgrund seiner Person oder Herkunft bevorzugt. Dieses Prinzip erklärt die Aussagen der vorangehenden Verse über Juden und Griechen.

Römer 2,12

Griechisch: Ὅσοι γὰρ ἀνόμως ἥμαρτον, ἀνόμως καὶ ἀπολοῦνται· καὶ ὅσοι ἐν νόμῳ ἥμαρτον, διὰ νόμου κριθήσονται·

Deutsch: Denn wie viele ohne Gesetz sündigten, werden auch ohne Gesetz verloren gehen, und wie viele mit Gesetz sündigten, werden durch (das) Gesetz gerichtet werden.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn), die ihn mit Vers 11 verbindet und eine Erklärung für die Unparteilichkeit Gottes liefert.

Der erste Teil des Verses behandelt die Heiden, die das mosaische Gesetz nicht hatten. Er beginnt mit dem quantitativen Relativpronomen **Ὅσοι** (wie viele, alle die) im Nominativ Plural maskulin, das einen Relativsatz einleitet. Das Adverb **ἀνόμως** (ohne Gesetz) modifiziert das Verb **ἥμαρτον** (sie sündigten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ἁμαρτάνω** (sündigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Der Hauptsatz folgt: **ἀνόμως καὶ ἀπολοῦνται** (sie werden auch ohne Gesetz verloren gehen). Das Adverb **ἀνόμως** (ohne Gesetz) wiederholt das Adverb aus dem Relativsatz und wird durch **καὶ** (auch) betont, um die Entsprechung zwischen Sünde und Strafe hervorzuheben. Das Verb **ἀπολοῦνται** (sie werden verloren gehen) ist ein Futur Indikativ Medium 3. Person Plural von **ἀπόλλυμι** (zerstören, verlieren). Das Futur betont die Gewissheit dieser Konsequenz.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Teil des Verses, der die Juden behandelt, die das mosaische Gesetz hatten. Er beginnt wieder mit dem quantitativen Relativpronomen **ὅσοι** (wie viele, alle die) im Nominativ Plural maskulin. Die Präpositionalphrase **ἐν νόμῳ** (im Gesetz, mit Gesetz) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Bereich oder Zustand anzugeben. **νόμῳ** (Gesetz) steht im Dativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Das Verb ist wieder **ἤμαρτον** (sie sündigten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural.

Der Hauptsatz folgt: **διὰ νόμου κριθήσονται** (sie werden durch [das] Gesetz gerichtet werden). Die Präpositionalphrase **διὰ νόμου** (durch [das] Gesetz) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular ohne Artikel. Das Verb **κριθήσονται** (sie werden gerichtet werden) ist ein Futur Indikativ Passiv 3. Person Plural von **κρίνω** (richten, urteilen). Das Futur betont wieder die Gewissheit dieser Konsequenz, und die Passivform impliziert Gott als den Richter (passivum divinum).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei parallel konstruierten Teilen, die durch **καὶ** verbunden sind. Jeder Teil beginnt mit einem Relativsatz, der mit **ὅσοι** eingeleitet wird, und endet mit einem Hauptsatz, der die Konsequenz beschreibt. Diese Parallelität betont die gleiche Behandlung von Juden und Heiden im Gericht, trotz ihrer unterschiedlichen Stellung zum Gesetz.

Dieser Vers erläutert, dass alle nach dem Maßstab gerichtet werden, den sie kennen. Paulus erklärt, dass sowohl diejenigen, die ohne das mosaische Gesetz sündigten (Heiden), als auch diejenigen, die mit dem Gesetz sündigten (Juden), gerichtet werden – jedoch nach unterschiedlichen Maßstäben: die einen ohne das Gesetz, die anderen durch das Gesetz.

Römer 2,13

Griechisch: οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου δίκαιοι παρὰ τῷ θεῷ, ἀλλ' οἱ ποιηταὶ τοῦ νόμου δικαιωθήσονται.

Deutsch: Nicht die Hörer des Gesetzes (sind) ja gerecht bei Gott, sondern die Täter des Gesetzes werden gerechtfertigt werden.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, ja), die ihn mit Vers 12 verbindet und eine weitere Erklärung für die Unparteilichkeit Gottes liefert.

Die Negation **οὐ** (nicht) steht am Anfang des Satzes und negiert die Aussage über die erste Gruppe. Das Subjekt ist **οἱ ἀκροαταὶ τοῦ νόμου** (die Hörer des Gesetzes) im Nominativ Plural maskulin, ein substantiviertes Nomen, das diejenigen bezeichnet, die das Gesetz hören oder kennen, ohne es zu befolgen. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus obiectivus.

Das Prädikativ ist **δίκαιοι** (gerecht) im Nominativ Plural maskulin. Das Verb **εἰσὶν** (sind) ist zu ergänzen, wie es im Griechischen bei Aussagen dieser Art üblich ist. Die Präpositionalphrase **παρὰ τῷ θεῷ** (bei Gott) verwendet **παρὰ** mit Dativ, um die Nähe oder Assoziation anzugeben. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular mit Artikel.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (sondern) leitet den Kontrast ein. Das Subjekt ist **οἱ ποιηταὶ τοῦ νόμου** (die Täter des Gesetzes) im Nominativ Plural maskulin, ein substantiviertes Nomen, das diejenigen bezeichnet, die das Gesetz befolgen oder in die Praxis umsetzen. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist wieder ein genitivus obiectivus.

Das Verb ist **δικαιωθήσονται** (sie werden gerechtfertigt werden) im Futur Indikativ Passiv 3. Person Plural von **δικαιόω** (rechtfertigen, für gerecht erklären). Das Futur betont die eschatologische Dimension dieser Rechtfertigung, und die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **ἀλλ'** verbundenen Hauptsätzen, die einen Kontrast zwischen den "Hörern" und den "Tätern" des Gesetzes aufbauen. Die chiasmische Struktur (Subjekt - Prädikativ - Prädikativ - Subjekt) betont diesen Kontrast.

Dieser Vers enthält ein wichtiges theologisches Prinzip, das Paulus später im Brief weiterentwickeln wird: Die bloße Kenntnis des Gesetzes ohne entsprechende Handlung führt nicht zur Rechtfertigung. Dies richtet sich gegen eine jüdische Selbstzufriedenheit, die auf dem bloßen Besitz des Gesetzes basiert. Es wird betont, dass nicht diejenigen, die das Gesetz nur hören, vor Gott gerecht sind, sondern diejenigen, die es auch tun

Römer 2,14

Griechisch: Ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ, οὗτοι, νόμον μὴ ἔχοντες, ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος·

Deutsch: Wenn Nationen nämlich, kein Gesetz habend, von Natur die (Dinge) des Gesetzes tun, sind diese, kein Gesetz habend, sich selbst Gesetz,

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der temporalen oder konditionalen Konjunktion **Ὅταν** (wenn, wann immer) mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die einen adverbialen Nebensatz einleitet und ihn mit Vers 13 verbindet.

Das Subjekt des Nebensatzes ist **ἔθνη** (Nationen, Heiden) im Nominativ Plural neutrum, ein Begriff, der gewöhnlich die Nicht-Juden bezeichnet. Die attributive Partizipialkonstruktion **τὰ μὴ νόμον ἔχοντα** (die kein Gesetz haben) charakterisiert diese Nationen. **τὰ ἔχοντα** (die habenden) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Nominativ Plural neutrum von **ἔχω** (haben), negiert durch **μὴ** (nicht). **νόμον** (Gesetz) im Akkusativ Singular ohne Artikel ist das direkte Objekt des Partizips.

Das Adverb **φύσει** (von Natur, naturgemäß) im Dativ Singular ist ein dativus modi, der die Art und Weise angibt, wie die Nationen handeln. Das direkte Objekt ist **τὰ τοῦ νόμου** (die [Dinge] des Gesetzes) im Akkusativ Plural neutrum, ein substantivierter Genitiv, der die Anforderungen oder Vorschriften des Gesetzes bezeichnet. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus possessivus oder obiectivus.

Das Verb des Nebensatzes ist **ποιῇ** (sie tun) im Präsens Konjunktiv Aktiv 3. Person Singular von **ποιέω** (tun, machen). Der Konjunktiv wird mit **ὅταν** verwendet, um eine hypothetische

oder wiederkehrende Situation anzuzeigen. Das Verb steht im Singular, obwohl das Subjekt ἔθνη im Plural steht, was grammatikalisch korrekt ist, da ἔθνη neutrum ist und neutrale Pluralsubjekte im Griechischen oft ein Verb im Singular nehmen.

Der Hauptsatz folgt: οὗτοι, νόμον μὴ ἔχοντες, ἑαυτοῖς εἰσιν νόμος (diese, kein Gesetz habend, sind sich selbst Gesetz). Das Subjekt ist οὗτοι (diese) im Nominativ Plural maskulin, ein Demonstrativpronomen, das sich auf ἔθνη bezieht, aber in maskuliner Form steht, da es sich auf die Menschen in diesen Nationen bezieht, nicht auf die Nationen als abstrakte Einheiten.

Die partizipiale Apposition νόμον μὴ ἔχοντες (kein Gesetz habend) wiederholt die Charakterisierung aus dem Nebensatz. ἔχοντες (habend) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Nominativ Plural maskulin von ἔχω, negiert durch μὴ (nicht). νόμον (Gesetz) im Akkusativ Singular ohne Artikel ist das direkte Objekt des Partizips.

Das Prädikativ ist ἑαυτοῖς νόμος (sich selbst Gesetz). ἑαυτοῖς (sich selbst) im Dativ Plural ist ein Reflexivpronomen, das als dativus commodi (zum Vorteil) fungiert. νόμος (Gesetz) steht im Nominativ Singular ohne Artikel als Prädikativ. Das Verb ist εἰσιν (sind) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural von εἰμί (sein).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem adverbialen Nebensatz, eingeleitet durch ὅταν γὰρ, gefolgt vom Hauptsatz. Der Nebensatz beschreibt eine hypothetische Situation, in der Heiden, die das mosaische Gesetz nicht kennen, dennoch seine Anforderungen erfüllen, und der Hauptsatz erklärt, dass sie in diesem Fall ihre eigenes Gesetz sind.

Dieser Vers führt das Konzept eines natürlichen moralischen Gesetzes ein, das in die menschliche Natur eingeschrieben ist und von allen Menschen, auch den Heiden ohne das mosaische Gesetz, erkannt werden kann.

Römer 2,15

Griechisch: οἵτινες ἐνδείκνυνται τὸ ἔργον τοῦ νόμου γραπτὸν ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν, συμμαρτυροῦσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως, καὶ μεταξύ ἀλλήλων τῶν λογισμῶν κατηγορούντων ἢ καὶ ἀπολογουμένων,

Deutsch: welche das Werk des Gesetzes (als) in ihren Herzen geschrieben erweisen, indem ihr Gewissen (es) mitbezeugt und ihre Überlegungen sich untereinander anklagen oder auch verteidigen.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem verallgemeinernden Relativpronomen οἵτινες (welche, solche die) im Nominativ Plural maskulin, das einen Relativsatz einleitet, der die Nationen aus Vers 14 näher beschreibt.

Das Verb des Relativsatzes ist ἐνδείκνυνται (sie zeigen, erweisen) im Präsens Indikativ Medium 3. Person Plural von ἐνδείκνυμι (zeigen, erweisen). Das Präsens betont die fortdauernde Natur dieser Demonstration.

Das direkte Objekt ist die komplexe Phrase **τὸ ἔργον τοῦ νόμου γραπτὸν ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν** (das Werk des Gesetzes [als] in ihren Herzen geschrieben). **τὸ ἔργον** (das Werk) steht im Akkusativ Singular. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus obiectivus. **γραφτὸν** (geschrieben) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular neutrum, das mit **ἔργον** kongruiert und im prädikativen Verhältnis steht: "das Werk des Gesetzes als geschrieben".

Die Präpositionalphrase **ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν** (in ihren Herzen) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Ort anzugeben. **ταῖς καρδίαις** (den Herzen) steht im Dativ Plural mit Artikel. **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Es folgt ein genitivus absolutus, eine im Griechischen häufige Konstruktion, bei der ein Partizip und sein Subjekt im Genitiv stehen und als adverbiale Bestimmung fungieren: **συμμαρτυρούσης αὐτῶν τῆς συνειδήσεως** (indem ihr Gewissen mitbezeugt). **συμμαρτυρούσης** (mitbezeugend) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Genitiv Singular feminin von **συμμαρτυρέω** (mitbezeugen), einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **μαρτυρέω** (bezeugen). **τῆς συνειδήσεως** (des Gewissens) im Genitiv Singular feminin mit Artikel ist das Subjekt des Partizips. **αὐτῶν** (ihr) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Ein zweiter genitivus absolutus folgt, verbunden durch **καὶ** (und): **μεταξὺ ἀλλήλων τῶν λογισμῶν κατηγορούντων ἢ καὶ ἀπολογουμένων** (indem ihre Überlegungen untereinander anklagen oder auch verteidigen).

Die Präposition **μεταξὺ** (zwischen) mit Genitiv wird hier ungewöhnlich verwendet. **ἀλλήλων** (einander) ist ein reziprokes Pronomen im Genitiv Plural, das anzeigt, dass die Gedanken miteinander interagieren. **τῶν λογισμῶν** (der Gedanken, Überlegungen) im Genitiv Plural mit Artikel ist das Subjekt der Partizipien. Die Partizipien **κατηγορούντων** (anklagend) und **ἀπολογουμένων** (verteidigend) stehen beide im Präsens Partizip Aktiv Genitiv Plural maskulin von **κατηγορέω** (anklagen) und **ἀπολογέομαι** (verteidigen) und sind durch die disjunktive Konjunktion **ἢ** (oder) mit der intensivierenden Partikel **καὶ** (auch) verbunden.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz, der durch zwei genitivus absolutus-Konstruktionen erweitert wird, die den Prozess des moralischen Urteilens in Menschen ohne das mosaische Gesetz beschreiben.

Diese komplexe Konstruktion beschreibt den inneren moralischen Prozess, durch den Menschen, die das mosaische Gesetz nicht kennen, dennoch ein moralisches Urteil fällen können: Ihr Gewissen bezeugt das in ihre Herzen geschriebene Werk des Gesetzes, und ihre Gedanken verklagen oder entschuldigen sich gegenseitig, je nachdem, ob sie mit diesem inneren Gesetz übereinstimmen oder nicht.

Römer 2,16

Griechisch: ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ ὁ θεὸς τὰ κρυπτά τῶν ἀνθρώπων, κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου, διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ.

Deutsch: (Das geschieht) am Tag, da Gott die verborgenen (Dinge) der Menschen richten wird, nach meiner guten Botschaft, durch Jesus Christus.

Kommentar: Die syntaktische Verbindung dieses Verses mit dem vorherigen ist nicht ganz klar. Die wahrscheinlichste Interpretation ist, dass er sich auf die Zeit bezieht, zu der das in Vers 15 beschriebene Bezeugen, Anklagen und Verteidigen stattfinden oder offenbar werden wird.

Der Vers beginnt mit der temporalen Präpositionalphrase **ἐν ἡμέρᾳ** (am Tag) mit **ἐν** und Dativ. **ἡμέρᾳ** (Tag) steht im Dativ Singular ohne Artikel. Dieser Tag wird durch den folgenden Temporalsatz spezifiziert: **ὅτε κρινεῖ ὁ θεὸς τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνθρώπων** (wenn Gott die verborgenen [Dinge] der Menschen richten wird).

ὅτε (wenn, da) ist eine temporale Konjunktion. Das Verb ist **κρινεῖ** (er wird richten) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **κρίνω** (richten, urteilen). Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das direkte Objekt ist **τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνθρώπων** (die verborgenen [Dinge] der Menschen). **τὰ κρυπτὰ** (die verborgenen [Dinge]) ist ein substantiviertes Adjektiv im Akkusativ Plural neutrum. **τῶν ἀνθρώπων** (der Menschen) im Genitiv Plural mit Artikel ist ein genitivus possessivus.

Die Präpositionalphrase **κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου** (nach meiner guten Botschaft) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um Übereinstimmung oder Standard anzugeben. **τὸ εὐαγγέλιόν** (die gute Botschaft, das Evangelium) steht im Akkusativ Singular mit Artikel. **μου** (mein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Paulus bezieht.

Die Präpositionalphrase **διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch Jesus Christus) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) steht im Genitiv Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer temporalen Präpositionalphrase, die durch einen **ὅτε**-Satz näher bestimmt wird, gefolgt von zwei weiteren adverbialen Präpositionalphrasen, die den Maßstab und das Mittel des Gerichts angeben.

Dieser Vers verweist auf das eschatologische Gericht, bei dem Gott durch Jesus Christus alle verborgenen Dinge der Menschen richten wird, einschließlich der inneren moralischen Urteile, die in Vers 15 beschrieben wurden. Dies entspricht dem Evangelium, das Paulus verkündet.

Römer 2,17

Griechisch: Ἴδε σὺ Ἰουδαῖος ἐπονομάζη, καὶ ἐπαναπαύη τῷ νόμῳ, καὶ καυχᾶσαι ἐν θεῷ,

Deutsch: Siehe, du wirst als Jude bezeichnet und ruhst auf dem Gesetz und rühmst dich mit Gott

Kommentar: Mit diesem Vers wechselt Paulus von einer allgemeinen Diskussion über Gottes gerechtes Gericht zu einer direkten Ansprache an den jüdischen Leser oder Hörer. Der Vers beginnt mit dem Imperativ **Ἴδε** (siehe, schau) im Aorist Imperativ Aktiv 2. Person Singular von **εἶδον** (sehen), einem Suppletivstamm von **ὁράω**. Dieser Imperativ dient als Aufmerksamkeitssignal, um den neuen Abschnitt einzuleiten.

Das emphatische Personalpronomen **σὺ** (du) im Nominativ Singular betont, dass die folgende Aussage direkt an den jüdischen Leser gerichtet ist. Das Verb **ἐπονομάζῃ** (du wirst genannt, bezeichnet) steht im Präsens Indikativ Passiv 2. Person Singular von **ἐπονομάζω** (benennen, bezeichnen), einem Kompositum aus **ἐπί** (auf) und **ὀνομάζω** (nennen). Das Prädikativ ist **Ἰουδαῖος** (Jude) im Nominativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Eigenschaft betont.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Aussage: **ἐπαναπαύῃ τῷ νόμῳ** (du ruhst auf dem Gesetz). Das Verb **ἐπαναπαύῃ** (du ruhst, verlässt dich) steht im Präsens Indikativ Medium 2. Person Singular von **ἐπαναπαύω** (ruhen auf, sich verlassen auf), einem Kompositum aus **ἐπί** (auf), **ἀνά** (auf, hinauf) und **παύω** (ruhen). Das indirekte Objekt ist **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) im Dativ Singular mit Artikel.

Eine weitere Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die dritte Aussage: **καυχᾶσαι ἐν θεῷ** (du rühmst dich mit Gott). Das Verb **καυχᾶσαι** (du rühmst dich) steht im Präsens Indikativ Medium 2. Person Singular von **καυχάομαι** (sich rühmen, prahlen). Die Präpositionalphrase **ἐν θεῷ** (in Gott, mit Gott) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Grund oder Gegenstand des Rühmens anzugeben. **θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Satzstruktur: Dieser Vers beginnt mit einem Imperativ, der die Aufmerksamkeit auf die folgende Aussage lenkt, gefolgt von drei parallelen Hauptsätzen, die durch **καὶ** verbunden sind und die jüdische Selbstwahrnehmung beschreiben.

Diese drei Aussagen beschreiben die jüdische Selbstwahrnehmung, basierend auf ihrer ethnischen Identität, ihrem Besitz des Gesetzes und ihrer besonderen Beziehung zu Gott. Die Struktur der drei Aussagen - jede eingeleitet durch **καὶ** und mit einem Verb in der 2. Person Singular - betont den Stolz und das Selbstvertrauen des jüdischen Adressaten.

Römer 2,18

Griechisch: καὶ γινώσκεις τὸ θέλημα, καὶ δοκιμάζεις τὰ διαφέροντα, κατηχούμενος ἐκ τοῦ νόμου,

Deutsch: und kennst den Willen und erwägst die vorteilhafteren (Dinge), unterwiesen aus dem Gesetz,

Kommentar: Dieser Vers setzt die Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung aus Vers 17 fort. Er beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet.

Das erste Verb ist **γινώσκεις** (du kennst) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **γινώσκω** (kennen, wissen). Das direkte Objekt ist **τὸ θέλημα** (den Willen) im Akkusativ Singular neutrum mit Artikel. Hier ist **θεοῦ** (Gottes) zu ergänzen, was aus dem Kontext klar ist: "du kennst den Willen [Gottes]".

Eine weitere Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Aussage: **δοκιμάζεις τὰ διαφέροντα** (du erwägst, prüfst die vorteilhafteren [Dinge]). Das Verb **δοκιμάζεις** (du prüfst, erwägst) steht im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **δοκιμάζω** (prüfen, testen).

Das direkte Objekt ist **τὰ διαφέροντα** (die vorteilhafteren [Dinge]) im Akkusativ Plural neutrum, ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **διαφέρω** (sich unterscheiden, übertreffen), das Dinge bezeichnet, die sich aufgrund ihres größeren Werts oder ihrer größeren Wichtigkeit von anderen unterscheiden.

Die Partizipialkonstruktion **κατηχούμενος ἐκ τοῦ νόμου** (unterwiesen aus dem Gesetz) steht in kausaler Funktion und erklärt, wie der jüdische Adressat die Fähigkeit erlangt hat, Gottes Willen zu kennen und das Bessere zu erwägen. **κατηχούμενος** (unterwiesen werdend) ist ein Präsens Partizip Passiv Nominativ Singular maskulin von **κατηγέω** (unterweisen, lehren), dem Wortursprung des deutschen "Katechismus". Die Präpositionalphrase **ἐκ τοῦ νόμου** (aus dem Gesetz) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) steht im Genitiv Singular mit Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **καὶ** verbundenen Hauptsätzen, gefolgt von einer partizipialen Apposition, die den Grund für die beiden vorherigen Aussagen angibt. Er setzt die in Vers 17 begonnene Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung fort.

Diese beiden Aussagen beschreiben weitere Aspekte der jüdischen Selbstwahrnehmung: die Kenntnis des göttlichen Willens und die Fähigkeit, moralische Unterscheidungen zu treffen, beides aufgrund der Unterweisung im Gesetz.

Römer 2,19

Griechisch: πέποιθάς τε σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, φῶς τῶν ἐν σκότει,

Deutsch: sowie überzeugt, selbst Wegweiser von Blinden zu sein, Licht derer in Finsternis,

Kommentar: Dieser Vers setzt die Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung fort. Er beginnt mit dem Verb **πέποιθάς** (du bist überzeugt) im Perfekt Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **πείθω** (überzeugen), das im Perfekt "überzeugt sein, vertrauen" bedeutet. Die Korrelationspartikel **τε** (sowie, und) verbindet diesen Vers eng mit dem vorherigen und deutet an, dass die folgenden Aussagen aus dem Wissen um Gottes Willen und der Fähigkeit zur moralischen Unterscheidung resultieren.

Das direkte Objekt ist ein Akkusativ mit Infinitiv: **σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν** (dass du selbst ein Wegweiser von Blinden bist). **σεαυτὸν** (dich selbst) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Reflexivpronomen, das als Subjekt des Infinitivs **εἶναι** (zu sein) im Präsens Infinitiv Aktiv von **εἶμι** (sein) fungiert. Das Prädikativ ist **ὁδηγὸν** (Wegweiser, Führer) im Akkusativ Singular maskulin. **τυφλῶν** (von Blinden) im Genitiv Plural ist ein genitivus obiectivus, der angibt, wer geführt wird. Hier beginnt eine metaphorische Sprache, bei der die Heiden mit Blinden verglichen werden, die das Licht der göttlichen Wahrheit nicht sehen können.

Die zweite Apposition ist **φῶς τῶν ἐν σκότει** (Licht derer in Finsternis). **φῶς** (Licht) steht im Akkusativ Singular neutrum als weiteres Prädikativ zu **σεαυτὸν**. **τῶν ἐν σκότει** (derer in Finsternis) ist eine substantivierte Präpositionalphrase im Genitiv Plural, die diejenigen bezeichnet, die in geistlicher oder moralischer Dunkelheit leben. **ἐν** mit Dativ zeigt den Zustand an. **σκότει** (Finsternis) steht im Dativ Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem Akkusativ mit Infinitiv als direktem Objekt, gefolgt von einer weiteren Apposition. Er setzt die in den Versen 17-18 begonnene Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung fort.

Diese Aussagen beschreiben weitere Aspekte der jüdischen Selbstwahrnehmung: die Überzeugung, als göttlich beauftragte Führer und Erleuchter für die unwissenden Heiden zu fungieren.

Römer 2,20

Griechisch: παιδευτὴν ἀφρόνων, διδάσκαλον νηπίων, ἔχοντα τὴν μόρφωσιν τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας ἐν τῷ νόμῳ.

Deutsch: Erzieher Unverständiger, Lehrer Unmündiger, die Verkörperung des Wissens und der Wahrheit im Gesetz habend!

Kommentar: Dieser Vers setzt die in Vers 19 begonnene Aufzählung fort und beschreibt weitere Aspekte der jüdischen Selbstwahrnehmung.

Die erste Apposition ist **παιδευτὴν ἀφρόνων** (Erzieher Unverständiger). **παιδευτὴν** (Erzieher, Zuchtmeister) steht im Akkusativ Singular maskulin als weiteres Prädikativ zu **σεαυτὸν** aus Vers 19. **ἀφρόνων** (von Unverständigen) im Genitiv Plural ist ein genitivus obiectivus, der angibt, wer erzogen wird.

Die zweite Apposition ist **διδάσκαλον νηπίων** (Lehrer Unmündiger). **διδάσκαλον** (Lehrer) steht im Akkusativ Singular maskulin als weiteres Prädikativ. **νηπίων** (von Unmündigen, von Kindern) im Genitiv Plural ist ein genitivus obiectivus, der angibt, wer gelehrt wird.

Die partizipiale Apposition **ἔχοντα τὴν μόρφωσιν τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας ἐν τῷ νόμῳ** (die Verkörperung des Wissens und der Wahrheit im Gesetz habend) steht in kausaler Funktion und erklärt, wie der jüdische Adressat die Fähigkeit erlangt hat, all diese Rollen zu erfüllen. **ἔχοντα** (habend) ist ein Präsens Partizip Aktiv Akkusativ Singular maskulin von **ἔχω** (haben), das mit **σεαυτὸν** kongruiert. Das direkte Objekt ist **τὴν μόρφωσιν** (die Verkörperung, Form) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel.

Diese **μόρφωσις** wird durch zwei Genitiv-Substantive näher bestimmt, die durch **καὶ** (und) verbunden sind: **τῆς γνώσεως** (des Wissens) im Genitiv Singular mit Artikel und **τῆς ἀληθείας** (der Wahrheit) im Genitiv Singular mit Artikel. Beide Genitiv-Konstruktionen sind genitivi obiectivi, die angeben, was verkörpert wird.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ νόμῳ** (im Gesetz) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Ort oder die Quelle anzugeben. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular mit Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers setzt die in Vers 19 begonnene Aufzählung fort und besteht aus zwei weiteren Appositionen, gefolgt von einer partizipialen Apposition, die den Grund für die gesamte Selbstwahrnehmung angibt.

Diese Aussagen vollenden die Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung: die Überzeugung, als Erzieher und Lehrer für die moralisch und geistlich unreifen Heiden zu fungieren, basierend auf dem Besitz des Gesetzes, das die Verkörperung des göttlichen Wissens und der göttlichen Wahrheit ist.

Römer 2,21

Griechisch: ὁ οὖν διδάσκων ἕτερον, σεαυτὸν οὐ διδάσκεις; Ὁ κηρύσσων μὴ κλέπτειν, κλέπτεις;

Deutsch: (Als) einen anderen also (Be)lehrender (be)lehrst du dich selbst nicht? (Als) nicht zu stehlen Verkündender stiehlt du?

Kommentar: Mit diesem Vers wechselt Paulus von der Beschreibung der jüdischen Selbstwahrnehmung zu einer Reihe rhetorischer Fragen, die die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit aufdecken sollen. Er beginnt mit der inferenziellen Konjunktion **οὖν** (also, folglich), die diesen Vers als logische Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt markiert.

Die substantivierte Partizipialkonstruktion **ὁ διδάσκων ἕτερον** (der einen anderen Lehrende) steht im Nominativ Singular maskulin als Subjekt des Satzes. **ὁ διδάσκων** (der Lehrende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **διδάσκω** (lehren). **ἕτερον** (einen anderen) im Akkusativ Singular maskulin ist das direkte Objekt des Partizips.

Das Hauptverb ist **διδάσκεις** (du lehrst) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular, negiert durch **οὐ** (nicht). Das direkte Objekt ist **σεαυτὸν** (dich selbst) im Akkusativ Singular maskulin, ein Reflexivpronomen.

Die zweite rhetorische Frage folgt einem ähnlichen Muster: **Ὁ κηρύσσων μὴ κλέπτειν, κλέπτεις;** (Der zu verkünden 'Stehle nicht', stiehlt du?). Die substantivierte Partizipialkonstruktion **Ὁ κηρύσσων μὴ κλέπτειν** (Der verkündend 'Stehle nicht') steht im Nominativ Singular maskulin als Subjekt. **ὁ κηρύσσων** (der Verkündende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **κηρύσσω** (verkünden, predigen).

Das Objekt des Partizips ist ein Infinitiv mit Negation: **μὴ κλέπτειν** (nicht zu stehlen). **μὴ** (nicht) ist die übliche Negation für Infinitive und Partizipien. **κλέπτειν** (zu stehlen) ist ein Präsens Infinitiv Aktiv von **κλέπτω** (stehlen). Das Hauptverb ist **κλέπτεις** (du stiehlt) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei parallelen rhetorischen Fragen, die beide dem Muster Subjekt (substantiviertes Partizip) - Verb - Objekt folgen. Diese parallele Struktur betont die Diskrepanz zwischen Lehre und Praxis.

Diese rhetorischen Fragen decken die Heuchelei des jüdischen Adressaten auf, der beansprucht, andere zu lehren und ihnen moralische Anweisungen zu geben, aber selbst nicht nach diesen Prinzipien lebt. Die Fragen implizieren eine positive Antwort: "Ja, du lehrst dich selbst nicht, obwohl du andere lehrst; ja, du stiehlt, obwohl du anderen sagst, sie sollen nicht stehlen."

Römer 2,22

Griechisch: Ὁ λέγων μὴ μοιχεύειν, μοιχεύεις; Ὁ βδελυσσόμενος τὰ εἰδωλα, ἱεροσυλεῖς;

Deutsch: Als Sagender, nicht ehezubrechen, brichst du die Ehe? (Als) die Götzenbilder Verabscheuender raubst du Heiliges?

Kommentar: Dieser Vers setzt die Reihe rhetorischer Fragen aus Vers 21 fort und folgt demselben Muster.

Die erste Frage lautet: **Ὁ λέγων μὴ μοιχεύειν, μοιχεύεις;** (Der zu sagen 'Brich nicht die Ehe', brichst du die Ehe?). Die substantivierte Partizipialkonstruktion **Ὁ λέγων μὴ μοιχεύειν** (Der sagend 'Brich nicht die Ehe') steht im Nominativ Singular maskulin als Subjekt. **ὁ λέγων** (der Sagende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **λέγω** (sagen).

Das Objekt des Partizips ist ein Infinitiv mit Negation: **μὴ μοιχεύειν** (nicht ehezubrechen). **μὴ** (nicht) ist die übliche Negation für Infinitive. **μοιχεύειν** (ehezubrechen) ist ein Präsens Infinitiv Aktiv von **μοιχεύω** (ehebrechen). Das Hauptverb ist **μοιχεύεις** (du brichst die Ehe) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular.

Die zweite Frage lautet: **Ὁ βδελυσσόμενος τὰ εἰδωλα, ἱεροσυλεῖς;** (Der die Götzenbilder Verabscheuende, raubst du Heiliges?). Die substantivierte Partizipialkonstruktion **Ὁ βδελυσσόμενος τὰ εἰδωλα** (Der die Götzenbilder Verabscheuende) steht im Nominativ Singular maskulin als Subjekt. **ὁ βδελυσσόμενος** (der Verabscheuende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Medium von **βδελύσσομαι** (verabscheuen, sich ekeln vor). Das direkte Objekt des Partizips ist **τὰ εἰδωλα** (die Götzenbilder) im Akkusativ Plural neutrum mit Artikel.

Das Hauptverb ist **ἱεροσυλεῖς** (du raubst Heiliges, begehst Tempelraub) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von **ἱεροσυλέω** (Heiliges rauben, Tempelraub begehen), einem Kompositum aus **ἱερός** (heilig) und **συλάω** (rauben).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei weiteren parallelen rhetorischen Fragen, die dem Muster aus Vers 21 folgen: Subjekt (substantiviertes Partizip) - Verb. Diese parallele Struktur setzt die Betonung der Diskrepanz zwischen Lehre und Praxis fort. Die zweite Frage ist besonders wirkungsvoll, da sie einen unerwarteten Kontrast zwischen der Ablehnung von Götzendienst und dem Begehen von Tempelraub herstellt.

Diese rhetorischen Fragen setzen die Aufdeckung der Heuchelei des jüdischen Adressaten fort. Die Frage über den Ehebruch bezieht sich auf das siebte Gebot, während die Frage über die Götzenbilder und den Tempelraub eine überraschende Wendung nimmt: Die Juden verabscheuten zwar den Götzendienst (in Übereinstimmung mit dem zweiten Gebot), aber Paulus deutet an, dass sie dennoch Tempelraub begingen, was eine indirekte Form der Entweihung des Heiligen darstellt.

Römer 2,23

Griechisch: Ὅς ἐν νόμῳ καυχᾶσαι, διὰ τῆς παραβάσεως τοῦ νόμου τὸν θεὸν ἀτιμάζεις;

Deutsch: Der du dich mit (dem) Gesetz rühmst, verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes?

Kommentar: Dieser Vers fasst die vorherigen rhetorischen Fragen zusammen und führt sie zu ihrem logischen Höhepunkt. Er beginnt mit dem Relativpronomen Ὅς (der) im Nominativ Singular maskulin, das einen Relativsatz einleitet, der das Subjekt des Hauptsatzes näher beschreibt.

Die Präpositionalphrase ἐν νόμῳ (im Gesetz, mit dem Gesetz) verwendet ἐν mit Dativ, um den Grund oder Gegenstand des Rühmens anzugeben. νόμῳ (Gesetz) steht im Dativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Das Verb des Relativsatzes ist καυχᾶσαι (du rühmst dich) im Präsens Indikativ Medium 2. Person Singular von καυχάομαι (sich rühmen, prahlen), das auf Vers 17 zurückverweist.

Das Hauptverb ist ἀτιμάζεις (du verunehrst) im Präsens Indikativ Aktiv 2. Person Singular von ἀτιμάζω (entehren, verunehren). Das direkte Objekt ist τὸν θεὸν (Gott) im Akkusativ Singular mit Artikel.

Die Präpositionalphrase διὰ τῆς παραβάσεως τοῦ νόμου (durch die Übertretung des Gesetzes) verwendet διὰ mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. τῆς παραβάσεως (die Übertretung) steht im Genitiv Singular mit Artikel. τοῦ νόμου (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, was übertreten wird.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Relativsatz, der das Subjekt beschreibt, gefolgt vom Hauptsatz, der die letzte und umfassendste rhetorische Frage stellt.

Diese rhetorische Frage bringt die Argumentation auf den Punkt: Der jüdische Adressat, der sich des Besitzes des Gesetzes rühmt, verunehrt Gott, indem er eben dieses Gesetz übertritt. Dies stellt eine Ironie dar, die die vorherigen Beispiele zusammenfasst und verstärkt.

Römer 2,24

Griechisch: Τὸ γὰρ ὄνομα τοῦ θεοῦ δι' ὑμᾶς βλασφημεῖται ἐν τοῖς ἔθνεσιν, καθὼς γέγραπται.

Deutsch: Denn Gottes Name wird wegen euch gelästert unter den Nationen, gleichwie geschrieben ist.

Kommentar: Dieser Vers liefert eine biblische Begründung für die vorherige Anklage, dass die Juden durch ihre Gesetzesübertretung Gott verunehren. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion γὰρ (denn), die ihn mit Vers 23 verbindet.

Das Subjekt ist Τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ (der Name Gottes) im Nominativ Singular mit Artikel. τοῦ θεοῦ (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus possessivus. Das Verb ist

βλασφημεῖται (wird gelästert) im Präsens Indikativ Passiv 3. Person Singular von **βλασφημέω** (lästern, schmähen). Die Passivform betont das Erleiden der Handlung durch das Subjekt.

Die Präpositionalphrase **δι' ὑμᾶς** (wegen euch, durch euch) verwendet **διά** mit Akkusativ, um die Ursache oder den Grund anzugeben. **ὑμᾶς** (euch) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural, das von der 2. Person Singular der vorherigen Verse zu einer kollektiven Anrede der Juden wechselt.

Die Präpositionalphrase **ἐν τοῖς ἔθνεσιν** (unter den Nationen) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Ort oder die Personengruppe anzugeben. **τοῖς ἔθνεσιν** (den Nationen) steht im Dativ Plural mit Artikel, ein Begriff, der gewöhnlich die Nicht-Juden bezeichnet.

Der Vers endet mit **καθὼς γέγραπται** (wie geschrieben ist), einer formelhaften Wendung, die ein Schriftzitat einleitet oder abschließt. **καθὼς** (wie, gemäß) ist eine komparative oder kausale Konjunktion. **γέγραπται** (es ist geschrieben) steht im Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben) und wird im Neuen Testament typischerweise für Schriftzitate verwendet. Das Perfekt betont die fortdauernde Gültigkeit des Geschriebenen.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz, der durch einen formelhaften Hinweis auf die Schrift abgeschlossen wird. Er dient als biblische Bestätigung für die vorherige Anklage und verstärkt die Schwere der Gesetzesübertretung.

Dieser Vers ist ein Zitat oder eine Anspielung auf Jesaja 52,5 (LXX) und/oder Hesekeel 36,20-23, wo das Verhalten des Volkes Israel im Exil dazu führt, dass der Name Gottes unter den Nationen gelästert wird. Paulus wendet dieses Prinzip auf die gegenwärtige Situation der Juden an und zeigt, dass ihr unmoralisches Verhalten dazu führt, dass die Heiden den Gott Israels verachten.

Römer 2,25

Griechisch: Περιτομή μὲν γὰρ ὠφελεῖ, ἐὰν νόμον πράσσης· ἐὰν δὲ παραβάτης νόμου ᾖ, ἡ περιτομή σου ἀκροβυστία γέγονεν.

Deutsch: Beschneidung nämlich ist zwar nützlich, wenn du (das) Gesetz tust. Wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist, ist deine Beschneidung (zur) Vorhaut geworden.

Kommentar: Mit diesem Vers wechselt Paulus von der Frage der Gesetzesübertretung zur Frage der Beschneidung, dem zentralen Zeichen des Bundes zwischen Gott und Israel. Er beginnt mit **Περιτομή** (Beschneidung) im Nominativ Singular als Subjekt, gefolgt von der Korrelationspartikel **μὲν** (zwar), die eine folgende Aussage mit **δὲ** (aber) erwarten lässt. Die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich) verbindet diesen Vers mit dem vorherigen Abschnitt.

Das Verb ist **ὠφελεῖ** (nützt, ist nützlich) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ὠφελέω** (nutzen, Vorteil bringen). Diese erste Aussage wird durch eine konditionale Klausel qualifiziert: **ἐὰν νόμον πράσσης** (wenn du [das] Gesetz tust). **ἐὰν** (wenn) leitet einen

Konditionalsatz der ersten Klasse ein, der eine hypothetische, aber mögliche Bedingung ausdrückt.

Das Verb des Konditionalsatzes ist **πράσσης** (du tust) im Präsens Konjunktiv Aktiv 2. Person Singular von **πράσσω** (tun, praktizieren). Der Konjunktiv wird mit **ἐάν** verwendet, um eine hypothetische Situation anzuzeigen. Das direkte Objekt ist **νόμον** (Gesetz) im Akkusativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber) leitet den zweiten Konditionalsatz ein, der im Kontrast zum ersten steht: **ἐάν δὲ παραβάτης νόμου ἦς** (wenn du aber ein Gesetzesübertreter bist). **ἐάν** (wenn) leitet wieder einen Konditionalsatz der ersten Klasse ein. **παραβάτης** (Übertreter) im Nominativ Singular ist das Prädikativ. **νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular ohne Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, was übertreten wird. Das Verb ist **ἦς** (du bist) im Präsens Konjunktiv Aktiv 2. Person Singular von **εἶμί** (sein). Der Konjunktiv wird mit **ἐάν** verwendet.

Der Hauptsatz, der auf den zweiten Konditionalsatz folgt, lautet: **ἡ περιτομή σου ἀκροβυστία γέγονεν** (deine Beschneidung ist [zur] Vorhaut geworden). **ἡ περιτομή** (die Beschneidung) steht im Nominativ Singular mit Artikel als Subjekt. **σου** (dein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen. Das Prädikativ ist **ἀκροβυστία** (Vorhaut) im Nominativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Das Verb ist **γέγονεν** (ist geworden) im Perfekt Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden). Das Perfekt betont das andauernde Resultat: Die Beschneidung ist zur Vorhaut geworden und bleibt in diesem Zustand.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem ersten Hauptsatz mit Konditionalsatz und einem zweiten Konditionalsatz mit folgendem Hauptsatz. Die Struktur betont den Kontrast zwischen den beiden Bedingungen und ihren Konsequenzen.

Diese paradoxe Aussage zeigt, dass die Beschneidung als äußeres Zeichen wertlos ist, wenn sie nicht von Gehorsam gegenüber dem Gesetz begleitet wird. Die physische Beschneidung wird faktisch zu ihrem Gegenteil, der Unbeschnitteneit, wenn der Beschnittene das Gesetz nicht einhält.

Römer 2,26

Griechisch: Ἐάν οὖν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσση, οὐχὶ ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ εἰς περιτομὴν λογισθήσεται;

Deutsch: Wenn also die Vorhaut die Rechtssatzungen des Gesetzes beachtet, wird nicht seine Vorhaut für Beschneidung gerechnet werden?

Kommentar: Dieser Vers kehrt das Argument aus Vers 25 um und fragt, ob ein Unbeschnittener, der das Gesetz hält, nicht als beschnitten gelten könnte. Er beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Ἐάν** (wenn) und der inferenziellen Konjunktion **οὖν** (also, folglich), die diesen Vers als logische Folgerung aus dem vorherigen markieren.

Das Subjekt des Konditionalsatzes ist **ἡ ἀκροβυστία** (die Vorhaut) im Nominativ Singular mit Artikel, ein Euphemismus für die Unbeschnittenen oder Heiden. Das direkte Objekt ist **τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου** (die Rechtssatzungen des Gesetzes) im Akkusativ Plural mit Artikel. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus possessivus oder obiectivus.

Das Verb des Konditionalsatzes ist **φυλάσσει** (sie beachtet, hält) im Präsens Konjunktiv Aktiv 3. Person Singular von **φυλάσσω** (bewachen, beachten). Der Konjunktiv wird mit **εἰ** verwendet, um eine hypothetische Situation anzuzeigen.

Der Hauptsatz folgt als rhetorische Frage: **οὐχὶ ἡ ἀκροβυστία αὐτοῦ εἰς περιτομὴν λογισθήσεται;** (wird nicht seine Vorhaut für Beschneidung gerechnet werden?). Die Negation **οὐχὶ** (nicht) am Anfang des Satzes erwartet eine positive Antwort: "Doch, sie wird als Beschneidung gerechnet werden."

Das Subjekt ist wieder **ἡ ἀκροβυστία** (die Vorhaut) im Nominativ Singular mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf den hypothetischen Unbeschnittenen bezieht. Die Präpositionalphrase **εἰς περιτομὴν** (für Beschneidung, als Beschneidung) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Resultat oder den Zweck anzugeben. **περιτομὴν** (Beschneidung) steht im Akkusativ Singular ohne Artikel.

Das Verb ist **λογισθήσεται** (wird gerechnet werden) im Futur Indikativ Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Die Passivform impliziert Gott als denjenigen, der anrechnet (passivum divinum). Der Begriff **λογίζομαι** ist ein wichtiger theologischer Begriff bei Paulus, besonders im Zusammenhang mit der Rechtfertigung.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz, gefolgt von einer rhetorischen Frage als Hauptsatz. Die Frageform betont die paradoxe Umkehrung der üblichen jüdischen Bewertung von Beschneidung und Unbeschnittenheit.

Dieser Vers zeigt, dass Paulus die wahre Beschneidung als eine geistliche Realität betrachtet, die nicht von der physischen Operation abhängt, sondern vom Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz.

Römer 2,27

Griechisch: Καὶ κρινεῖ ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία, τὸν νόμον τελοῦσα, σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην νόμου;

Deutsch: Und es wird die Vorhaut von Natur, das Gesetz vollbringend, dich richten, den Gesetzesübertreter mit Buchstabe und Beschneidung.

Kommentar: Dieser Vers führt das Argument aus Vers 26 weiter und verschärft es, indem er behauptet, dass der gesetzestreue Heide den gesetzesuntreuen Juden sogar richten wird. Er beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet.

Das Hauptverb ist **κρινεῖ** (wird richten) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **κρίνω** (richten, urteilen). Das Subjekt ist **ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία** (die Vorhaut von Natur) im Nominativ Singular. **ἡ ἀκροβυστία** (die Vorhaut) steht im Nominativ Singular mit Artikel. Die Präpositionalphrase **ἐκ φύσεως** (von Natur, von Geburt an) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um den Ursprung oder die Ursache anzugeben. **φύσεως** (Natur) steht im Genitiv Singular. Diese Phrase betont, dass die Unbeschnittenheit natürlich oder angeboren ist, im Gegensatz zur Beschneidung, die künstlich oder erworben ist.

Die partizipiale Apposition **τὸν νόμον τελούσα** (das Gesetz vollbringend) spezifiziert, um welche Art von Unbeschnittenen es sich handelt. **τελούσα** (vollbringend) ist ein Präsens Partizip Aktiv Nominativ Singular feminin von **τελέω** (vollenden, erfüllen) und kongruiert mit **ἡ ἀκροβυστία**. Das direkte Objekt ist **τὸν νόμον** (das Gesetz) im Akkusativ Singular mit Artikel.

Das direkte Objekt des Hauptverbs ist **σὲ** (dich) im Akkusativ Singular, ein Personalpronomen, das den jüdischen Adressaten bezeichnet. Die Apposition **τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην νόμου** (den Gesetzesübertreter mit Buchstabe und Beschneidung) spezifiziert, um welche Art von Juden es sich handelt.

τὸν παραβάτην (den Übertreter) steht im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel. **νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular ohne Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, was übertreten wird. Die Präpositionalphrase **διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς** (mit Buchstabe und Beschneidung) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um die begleitenden Umstände anzugeben. **γράμματος** (Buchstabe) im Genitiv Singular und **περιτομῆς** (Beschneidung) im Genitiv Singular sind durch **καὶ** (und) verbunden. Diese Phrase betont, dass der jüdische Adressat das geschriebene Gesetz besitzt und beschnitten ist, was seine Verantwortung und damit seine Schuld erhöht.

Der Vers enthält eine implizite rhetorische Frage, ähnlich wie Vers 26, die eine positive Antwort erwartet: "Ja, der gesetzestreue Heide wird den gesetzesuntreuen Juden richten."

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit mehreren partizipialen und präpositionalen Ergänzungen. Er stellt einen dramatischen Höhepunkt in der Argumentation dar, indem er die traditionelle jüdische Hierarchie umkehrt und den gesetzestreuen Heiden über den gesetzesuntreuen Juden stellt.

Dieser Vers zeigt auf, dass diejenigen, die von Natur aus die Gebote des Gesetzes einhalten (ohne beschnitten zu sein), moralische Autorität über diejenigen haben, die das Gesetz formal kennen und beschnitten sind, es aber nicht einhalten. Paulus konfrontiert hier die Juden mit einem paradoxen Gedanken: Die Unbeschnittenen (Heiden), die natürlicherweise das Gesetz erfüllen, werden über die Beschnittenen (Juden) urteilen, die trotz ihres Wissens um das Gesetz und ihrer äußerlichen Zeichen dagegen verstoßen.

Römer 2,28

Griechisch: Οὐ γὰρ ὁ ἐν τῷ φανερῷ Ἰουδαῖός ἐστιν, οὐδὲ ἡ ἐν τῷ φανερῷ ἐν σαρκὶ περιτομή·

Deutsch: Denn weder ist ein Jude, wer (es) im Äußeren (ist), noch ist Beschneidung die im Äußeren, am Fleisch,

Kommentar: Mit diesem Vers erreicht Paulus den Höhepunkt seiner Argumentation über die wahre Natur des Judeseins und der Beschneidung. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn), die diesen Vers als Erklärung für die vorherigen Aussagen markiert.

Die Negation **Οὐ** (nicht) am Anfang des Satzes negiert die erste von zwei parallelen Aussagen. Das Subjekt ist **ὁ ἐν τῷ φανερῷ** (der im Äußeren) im Nominativ Singular maskulin, eine substantivierte Präpositionalphrase. **ἐν** mit Dativ zeigt den Bereich oder Zustand an. **τῷ φανερῷ** (dem Äußeren, dem Sichtbaren) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel.

Das Prädikativ ist **Ἰουδαῖός** (Jude) im Nominativ Singular maskulin. Das Verb ist **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein).

Die zweite negierte Aussage folgt, eingeleitet durch **οὐδὲ** (und nicht, noch): **οὐδὲ ἡ ἐν τῷ φανερῷ ἐν σαρκὶ περιτομή [ἐστιν]** (noch ist Beschneidung die im Äußeren, am Fleisch). Das Subjekt ist **ἡ περιτομή** (die Beschneidung) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. Das Prädikativ ist **ἡ ἐν τῷ φανερῷ ἐν σαρκὶ** (die im Äußeren, am Fleisch) im Nominativ Singular feminin, eine substantivierte doppelte Präpositionalphrase.

Die erste Präpositionalphrase **ἐν τῷ φανερῷ** (im Äußeren) verwendet wieder **ἐν** mit Dativ, um den Bereich oder Zustand anzugeben. **τῷ φανερῷ** (dem Äußeren) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel. Die zweite Präpositionalphrase **ἐν σαρκὶ** (am Fleisch) spezifiziert, worin das Äußerliche besteht. **σαρκὶ** (Fleisch) steht im Dativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Das Verb **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen, wie es im Griechischen bei parallelen Aussagen üblich ist.

Dieser Vers stellt die traditionelle jüdische Auffassung von Judesein und Beschneidung als primär äußerliche, ethnische und physische Merkmale in Frage. Er bereitet den Weg für die positive Definition in Vers 29.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **οὐδὲ** verbundenen, parallelen, negierten Hauptsätzen. Diese parallele Struktur betont die Ähnlichkeit zwischen dem wahren Juden und der wahren Beschneidung, die beide nicht äußerlich, sondern innerlich sind.

Dieser Vers erklärt, dass die wahre jüdische Identität nicht auf äußerlichen Merkmalen beruht. Paulus definiert hier neu, was es bedeutet, "Jude" zu sein. Er argumentiert, dass die bloße ethnische Zugehörigkeit oder das sichtbare Zeichen der Beschneidung am Körper nicht ausreicht, um in Gottes Augen als wahrer Jude zu gelten. Die äußerlichen Kennzeichen allein machen niemanden zu einem authentischen Mitglied des Bundesvolkes.

Römer 2,29

Griechisch: ἀλλ' ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος, καὶ περιτομή καρδίας ἐν πνεύματι, οὐ γράμματι· οὗ ὁ ἔπαινος οὐκ ἐξ ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐκ τοῦ θεοῦ.

Deutsch: sondern Jude (ist), wer (es) im Verborgenen (ist), und Beschneidung (ist die des) Herzens, im Geist, nicht (dem) Buchstaben nach, dessen Lob nicht von Menschen, sondern von Gott (ist).

Kommentar: Dieser Vers bildet den positiven Abschluss der Argumentation, indem er definiert, was wahres Judesein und wahre Beschneidung ausmacht. Er beginnt mit der adversativen Konjunktion **ἀλλ'** (sondern), die den Kontrast zu den negierten Aussagen in Vers 28 markiert.

Die erste Aussage lautet: **ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος [ἐστιν]** (Jude ist, wer im Verborgenen [ist]). Das Subjekt ist **ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ** (der im Verborgenen) im Nominativ Singular maskulin, eine substantivierte Präpositionalphrase. **ἐν** mit Dativ zeigt den Bereich oder Zustand an. **τῷ κρυπτῷ** (dem Verborgenen, dem Unsichtbaren) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel und bildet einen Kontrast zu **τῷ φανερῷ** in Vers 28.

Das Prädikativ ist **Ἰουδαῖος** (Jude) im Nominativ Singular maskulin. Das Verb **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Die zweite Aussage folgt, eingeleitet durch **καὶ** (und): **περιτομὴ [ἐστιν] καρδίας ἐν πνεύματι, οὐ γράμματι** (und Beschneidung [ist die] des Herzens, im Geist, nicht [dem] Buchstaben nach). Das Subjekt ist implizit wieder **ἡ περιτομή** (die Beschneidung) aus Vers 28.

Das Prädikativ ist **καρδίας** (des Herzens) im Genitiv Singular ohne Artikel, was einen genitivus possessivus oder qualitativus darstellt: "die Beschneidung, die dem Herzen gehört" oder "die Beschneidung, die in ihrer Qualität zum Herzen gehört". Die Präpositionalphrase **ἐν πνεύματι** (im Geist) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Bereich oder die Art und Weise anzugeben. **πνεύματι** (Geist) steht im Dativ Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Die negative Phrase **οὐ γράμματι** (nicht [dem] Buchstaben nach) verwendet die Negation **οὐ** (nicht) und den Dativ **γράμματι** (Buchstaben) ohne Artikel als dativus modi, der die Art und Weise angibt. Diese Phrase bildet einen Kontrast zu **ἐν πνεύματι** und betont, dass die wahre Beschneidung nicht in der äußerlichen Befolgung des geschriebenen Gesetzes besteht, sondern in einer inneren, geistlichen Umkehr.

Dieser Vers offenbart, dass die wahre jüdische Identität eine innere, geistliche Realität ist. Paulus führt sein Argument zu Ende und erklärt, dass ein wahrer Jude jemand ist, dessen Herz innerlich verwandelt ("beschnitten") wurde - nicht durch die Einhaltung des Buchstabens des Gesetzes, sondern durch das Wirken des Geistes Gottes. Der entscheidende Unterschied besteht darin, dass diese innere Transformation nicht auf menschliche Anerkennung abzielt, sondern auf Gottes Anerkennung und Lob. Die echte Beschneidung ist nicht körperlich, sondern eine geistliche Wirklichkeit im Herzen.

Römer 3,1

Griechisch: Τί οὖν τὸ περισσὸν τοῦ Ἰουδαίου, ἢ τίς ἡ ὠφέλεια τῆς περιτομῆς;

Deutsch: Was (ist) also der Vorzug des Juden, oder was der Nutzen der Beschneidung?

Kommentar: In diesem Vers antizipiert Paulus einen möglichen Einwand gegen seine vorherige Argumentation in Kapitel 2, besonders gegen seine Aussage, dass die wahre Beschneidung eine Angelegenheit des Herzens ist und nicht des Fleisches. Der Vers beginnt mit der inferenziellen Konjunktion **οὖν** (also, folglich), die diesen Vers als logische Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt markiert.

Die erste Frage lautet: **Τί τὸ περισσὸν τοῦ Ἰουδαίου** (Was ist der Vorzug des Juden?). Das Fragewort **Τί** (was) steht am Anfang des Satzes. Das Subjekt ist **τὸ περισσὸν** (das Überlegene, der Vorzug) im Nominativ Singular neutrum mit Artikel, ein substantiviertes Adjektiv. **τοῦ Ἰουδαίου** (des Juden) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus possessivus, der angibt, wem der Vorzug gehört. Das Verb **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Die zweite Frage, verbunden durch die disjunktive Konjunktion **ἢ** (oder), lautet: **τίς ἢ ὠφέλεια τῆς περιτομῆς** (was ist der Nutzen der Beschneidung?). Das Fragewort **τίς** (was, welcher) steht am Anfang der Frage. Das Subjekt ist **ἡ ὠφέλεια** (der Nutzen, Vorteil) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **τῆς περιτομῆς** (der Beschneidung) im Genitiv Singular feminin mit Artikel ist ein genitivus possessivus. Das Verb **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist wiederum zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei parallelen Fragesätzen, die durch **ἢ** verbunden sind. Die parallele Struktur betont die Ähnlichkeit der beiden Fragen und deutet an, dass Paulus sie als eng miteinander verbunden betrachtet.

Diese beiden parallelen Fragen veranlassen Paulus, über den Wert des Judeseins und der Beschneidung nachzudenken, nachdem er in Kapitel 2 ihre traditionelle Bedeutung infrage gestellt hat. Er fragt im Wesentlichen: Wenn der wahre Jude derjenige ist, der innerlich ein Jude ist, und wenn die wahre Beschneidung eine Beschneidung des Herzens ist, hat das äußerliche Judesein oder die physische Beschneidung dann überhaupt noch einen Wert?

Römer 3,2

Griechisch: Πολὺ κατὰ πάντα τρόπον· πρῶτον μὲν γὰρ ὅτι ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ.

Deutsch: Viel in jeder Hinsicht! Zuerst doch nämlich, dass ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut wurden.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit einer knappen, aber starken Antwort auf die vorherige Frage nach dem Wert des Judeseins und der Beschneidung. **Πολὺ** (viel) steht als emphatisches erstes Wort im Neutrum Singular als Antwort auf **Τί τὸ περισσὸν** (Was ist der Vorzug).

Die Präpositionalphrase **κατὰ πάντα τρόπον** (in jeder Hinsicht) verwendet **κατὰ** mit Akkusativ, um den Bereich oder die Art und Weise anzugeben. **πάντα** (alle, jede) ist ein

Adjektiv im Akkusativ Singular maskulin, das mit **τρόπον** (Weise, Art, Hinsicht) im Akkusativ Singular kongruiert. Diese Phrase betont die Umfassendheit des Vorteils, den die Juden haben.

Nach dem Semikolon beginnt Paulus, diese Vorteile aufzuzählen, kommt jedoch nicht über den ersten hinaus (die weiteren Vorteile werden möglicherweise in Römer 9,4-5 erwähnt). Die Aufzählung beginnt mit **πρῶτον μὲν** (erstens, zuerst), wobei **μὲν** eine Korrelationspartikel ist, die gewöhnlich eine Fortsetzung mit **δὲ** impliziert. Die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich) leitet die Erklärung ein.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den ersten Vorteil angibt: **ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ** (ihnen wurden die Aussprüche Gottes anvertraut). Das Verb ist **ἐπιστεύθησαν** (sie wurden anvertraut) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **πιστεύω** (vertrauen, anvertrauen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die 3. Person Plural bezieht sich auf die Juden, obwohl sie im Griechischen nicht explizit genannt werden. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Das Subjekt des Passivsatzes ist **τὰ λόγια τοῦ θεοῦ** (die Aussprüche Gottes) im Nominativ Plural neutrum mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus auctoris oder possessivus, der angibt, dass die Aussprüche von Gott stammen oder Gott gehören. Der Begriff **λόγια** (Aussprüche, Orakel) wird in der LXX und im NT für Gottes Offenbarungen oder Worte verwendet, hier insbesondere für die heiligen Schriften Israels.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer kurzen, emphatischen Antwort auf die vorherige Frage, gefolgt von einem erklärenden Satz, der mit der Aufzählung der Vorteile beginnt, aber nur den ersten nennt.

Paulus bestätigt also, dass die Juden trotz der im vorherigen Kapitel geäußerten Kritik tatsächlich erhebliche Vorteile haben, insbesondere den, dass ihnen die göttliche Offenbarung anvertraut wurde. Diese Anerkennung dient dazu, die Balance in seiner Argumentation zu wahren und zeigt, dass er trotz seiner Kritik am jüdischen Selbstverständnis die besondere Rolle Israels in Gottes Heilsplan nicht leugnet.

Römer 3,3

Griechisch: Τί γὰρ εἰ ἠπίστησάν τινες; Μὴ ἡ ἀπιστία αὐτῶν τὴν πίστιν τοῦ θεοῦ καταργήσῃ;

Deutsch: Doch was, wenn einige untreu waren? Soll etwa deren Untreue die Treue Gottes zunichtemachen?

Kommentar: Dieser Vers antizipiert einen weiteren möglichen Einwand: Wenn die Juden besondere Vorrechte haben, wie ist dann ihre Untreue zu erklären, und untergräbt diese Untreue nicht Gottes Treue? Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet.

Die erste Frage lautet: **Τί γὰρ εἰ ἠπίστησάν τινες;** (Denn was, wenn einige untreu waren?). Das Fragewort **Τί** (was) steht am Anfang des Satzes. Die konditionale Konjunktion **εἰ** (wenn,

falls) leitet einen Konditionalsatz ein. Das Verb ist **ἠπίστησάν** (sie waren untreu) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ἀπιστέω** (nicht glauben, untreu sein). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das Subjekt ist **τινες** (einige) im Nominativ Plural, ein unbestimmtes Pronomen.

Die zweite Frage, eine rhetorische, lautet: **Μὴ ἡ ἀπιστία αὐτῶν τὴν πίστιν τοῦ θεοῦ καταργήσει;** (Wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes zunichtemachen?). Die Negation **Μὴ** am Anfang des Satzes erwartet eine negative Antwort: "Nein, ihre Untreue wird Gottes Treue nicht zunichtemachen." Das Subjekt ist **ἡ ἀπιστία αὐτῶν** (ihre Untreue) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **αὐτῶν** (ihre) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen, das sich auf die untreuen Juden bezieht.

Das direkte Objekt ist **τὴν πίστιν τοῦ θεοῦ** (die Treue Gottes) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus subjectivus, der angibt, dass Gott derjenige ist, der treu ist. Das Verb ist **καταργήσει** (wird zunichtemachen) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **καταργέω** (unwirksam machen, zunichtemachen).

In diesem Vers setzt Paulus ein Wortspiel mit den Begriffen **ἀπιστία** (Untreue, Unglaube) und **πίστις** (Treue, Glaube) ein, die beide von der Wurzel **πιστ-** abgeleitet sind. Dieses Wortspiel betont den Kontrast zwischen menschlicher Untreue und göttlicher Treue.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei Fragen, wobei die zweite eine rhetorische Frage ist, die eine negative Antwort erwartet. Die erste Frage stellt ein hypothetisches Szenario auf, und die zweite fragt nach den Konsequenzen dieses Szenarios.

Die Frage berührt ein tiefes theologisches Problem: Wenn Gott Israel besondere Vorrechte gegeben hat, dieses aber untreu war, bedeutet das dann, dass Gottes Pläne gescheitert sind? Paulus' rhetorische Frage impliziert bereits die Antwort: Nein, menschliche Untreue kann Gottes Treue nicht annullieren.

Römer 3,4

Griechisch: Μὴ γένοιτο· γινέσθω δὲ ὁ θεὸς ἀληθής, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης, καθὼς γέγραπται, Ὅπως ἂν δικαιωθῆς ἐν τοῖς λόγοις σου, καὶ νικήσῃς ἐν τῷ κρίνεσθαί σε.

Deutsch: (Das) kann nicht sein! Es erweise sich aber Gott als wahrhaftig, jeder Mensch als Lügner, wie geschrieben ist: Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und bei deinem Richten den Sieg davonträgst.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der emphatischen Verneinung **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein, Auf keinen Fall), einer idiomatischen Wendung, die Paulus häufig verwendet, um eine inakzeptable Folgerung zurückzuweisen. **γένοιτο** ist ein Aorist Optativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden, geschehen) und drückt einen Wunsch oder eine Möglichkeit aus.

Es folgt eine kontrastierende Aussage, eingeleitet durch die adversative Konjunktion **δὲ** (aber): **γινέσθω δὲ ὁ θεὸς ἀληθής, πᾶς δὲ ἄνθρωπος ψεύστης** (Es erweise sich aber Gott als

wahrhaftig, jeder Mensch als Lügner). Das Verb **γινέσθω** (er/sie/es sei, erweise sich) ist ein Präsens Imperativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **γίνομαι** und drückt einen Befehl oder Wunsch aus. Das Subjekt des ersten Teils ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das Prädikativ ist **ἀληθής** (wahrhaftig, wahr) im Nominativ Singular maskulin.

Die zweite adversative Konjunktion **δὲ** (aber) leitet den zweiten Teil des Kontrasts ein. Das Subjekt ist **πᾶς ἄνθρωπος** (jeder Mensch) im Nominativ Singular maskulin. **πᾶς** (jeder) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular maskulin. Das Prädikativ ist **ψεύστης** (Lügner) im Nominativ Singular maskulin. Das Verb **γινέσθω** ist aus dem ersten Teil zu ergänzen.

Der folgende Satzteil, eingeleitet durch die komparative Konjunktion **καθὼς** (wie, gemäß), weist auf ein Schriftzitat hin: **καθὼς γέγραπται** (wie geschrieben ist). **γέγραπται** (es ist geschrieben) steht im Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben).

Das Zitat selbst stammt aus Psalm 51,6 (LXX 50,6): **Ὅπως ἂν δικαιωθῆς ἐν τοῖς λόγοις σου, καὶ νικήσης ἐν τῷ κρίνεσθαί σε** (Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und bei deinem Richten den Sieg davonträgst). Die Konjunktion **Ὅπως** (damit, sodass) mit der Modalpartikel **ἂν** leitet einen Finalsatz ein. Das erste Verb ist **δικαιωθῆς** (du wirst gerechtfertigt) im Aorist Konjunktiv Passiv 2. Person Singular von **δικαίω** (rechtfertigen). Die Präpositionalphrase **ἐν τοῖς λόγοις σου** (in deinen Worten) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Bereich oder Grund anzugeben. **τοῖς λόγοις** (den Worten) steht im Dativ Plural mit Artikel. **σου** (dein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Finalaussage. Das Verb ist **νικήσης** (du wirst siegen) im Aorist Konjunktiv Aktiv 2. Person Singular von **νικάω** (siegen). Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ κρίνεσθαί σε** (bei deinem Gerichtetwerden) verwendet **ἐν** mit Dativ und einen substantivierten Infinitiv. **τῷ κρίνεσθαί** ist ein Präsens Infinitiv Passiv von **κρίνω** (richten, urteilen) mit Artikel. **σε** (dich) im Akkusativ Singular ist ein Personalpronomen, das als Subjekt des Infinitivs fungiert.

Satzstruktur: Dieser Vers beginnt mit einer emphatischen Verneinung, gefolgt von einer kontrastierenden Aussage und einem Schriftzitat, das die Aussage unterstützt. Die Struktur betont die absolute Wahrhaftigkeit Gottes im Gegensatz zur menschlichen Unzuverlässigkeit.

Dieses Zitat aus Psalm 51 ist bemerkenswert, da es sich ursprünglich auf Davids Sünde bezieht und seine Anerkennung, dass Gott im Recht ist, wenn er ihn verurteilt. Paulus verwendet es hier, um zu betonen, dass selbst menschliche Sünde und Untreue letztlich Gottes Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit bestätigen.

Römer 3,5

Griechisch: Εἰ δὲ ἡ ἀδικία ἡμῶν θεοῦ δικαιοσύνην συνίστησιν, τί ἐροῦμεν; Μὴ ἄδικος ὁ θεὸς ὁ ἐπιφέρων τὴν ὀργήν; - κατὰ ἄνθρωπον λέγω -

Deutsch: Wenn nun unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit aufzeigt, was sollen wir sagen? Dass Gott etwa ungerecht (ist), der den Zorn Auferlegende? Ich rede Menschen gemäß.

Kommentar: Dieser Vers führt das theologische Problem weiter, indem er einen weiteren möglichen Einwand antizipiert. Er beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Εἰ** (wenn, falls) und der adversativen Konjunktion **δὲ** (aber, nun), die einen neuen Gedankengang einleiten.

Der Konditionalsatz lautet: **Εἰ δὲ ἡ ἀδικία ἡμῶν θεοῦ δικαιοσύνην συνίστησιν** (Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit aufzeigt). Das Subjekt ist **ἡ ἀδικία ἡμῶν** (unsere Ungerechtigkeit) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen. Das direkte Objekt ist **θεοῦ δικαιοσύνην** (Gottes Gerechtigkeit) im Akkusativ Singular feminin. **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ohne Artikel ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass die Gerechtigkeit von Gott ausgeht oder Gott gehört. Das Verb ist **συνίστησιν** (es stellt dar, zeigt auf) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **συνίστημι** (zusammenstellen, darstellen, empfehlen).

Es folgt die Frage: **τί ἐροῦμεν;** (Was sollen wir sagen?). Das Fragewort **τί** (was) steht am Anfang des Satzes. Das Verb ist **ἐροῦμεν** (wir werden sagen) im Futur Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **λέγω** (sagen).

Die nächste Frage, eine rhetorische, lautet: **Μὴ ἄδικος ὁ θεὸς ὁ ἐπιφέρων τὴν ὀργήν;** (Ist Gott etwa ungerecht, der den Zorn bringt?). Die Negation **Μὴ** am Anfang des Satzes erwartet eine negative Antwort: "Nein, Gott ist nicht ungerecht." Das Subjekt ist **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das Prädikativ ist **ἄδικος** (ungerecht) im Nominativ Singular maskulin. Das Verb **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Die attributive Partizipialkonstruktion **ὁ ἐπιφέρων τὴν ὀργήν** (der den Zorn Auferlegende) spezifiziert Gott näher. **ὁ ἐπιφέρων** (der Aufbringende) ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv im Nominativ Singular maskulin von **ἐπιφέρω** (aufbringen, bringen über). Das direkte Objekt ist **τὴν ὀργήν** (den Zorn) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel.

Der Vers endet mit einem parenthetischen Einschub: **κατὰ ἄνθρωπον λέγω** (ich rede Menschen gemäß). Die Präpositionalphrase **κατὰ ἄνθρωπον** (nach Menschenart, wie ein Mensch) verwendet **κατὰ** mit Akkusativ, um die Art und Weise anzugeben. **ἄνθρωπον** (Mensch) steht im Akkusativ Singular ohne Artikel. Das Verb ist **λέγω** (ich rede) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Singular.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz, gefolgt von zwei Fragen und einem abschließenden parenthetischen Kommentar. Diese komplexe Struktur spiegelt die Komplexität des theologischen Problems wider, mit dem Paulus ringt.

In diesem Vers wirft Paulus eine paradoxe Frage auf: Wenn menschliche Sünde dazu dient, Gottes Gerechtigkeit noch deutlicher zu zeigen (wie er in Vers 4 angedeutet hat), ist es dann nicht ungerecht von Gott, die Menschen für ihre Sünden zu bestrafen? Er fügt hinzu, dass er "nach menschlicher Weise" spricht, um anzudeuten, dass diese Frage aus einer begrenzten menschlichen Perspektive stammt und nicht seine eigene Überzeugung widerspiegelt.

Römer 3,6

Griechisch: Μὴ γένοιτο· ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεὸς τὸν κόσμον;

Deutsch: (Das) kann nicht sein! Wie könnte Gott sonst die Welt richten?

Kommentar: Dieser Vers beginnt erneut mit der emphatischen Verneinung **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein, Auf keinen Fall), die Paulus bereits in Vers 4 verwendet hat, um eine inakzeptable Folgerung zurückzuweisen. **γένοιτο** ist ein Aorist Optativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden, geschehen).

Es folgt eine erklärende Frage, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **ἐπεὶ** (denn, weil, sonst): **ἐπεὶ πῶς κρινεῖ ὁ θεὸς τὸν κόσμον;** (Wie könnte Gott sonst die Welt richten?). Das Fragewort **πῶς** (wie) steht am Anfang der Frage. Das Verb ist **κρινεῖ** (er wird richten) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **κρίνω** (richten, urteilen). Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular mit Artikel. Das direkte Objekt ist **τὸν κόσμον** (die Welt) im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel.

Diese rhetorische Frage dient als Gegenargument: Wenn Gott ungerecht wäre, könnte er nicht gerecht über die Welt richten - was für Paulus und seine jüdischen Leser eine undenkbar Schlussfolgerung wäre, da sie fest an Gott als gerechten Richter glaubten. Die Logik ist, dass Gottes Rolle als Weltrichter seine absolute Gerechtigkeit voraussetzt.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer emphatischen Verneinung, gefolgt von einer erklärenden rhetorischen Frage. Diese knappe Struktur betont die Absurdität der Idee, dass Gott ungerecht sein könnte.

Der Vers bildet eine knappe, aber wirkungsvolle Zurückweisung des in Vers 5 angedeuteten Einwands. Paulus lehnt die Vorstellung entschieden ab, dass Gott ungerecht sein könnte, wenn er die Menschen für Sünden bestraft, die letztlich seine Gerechtigkeit hervorheben.

Römer 3,7

Griechisch: Εἰ γὰρ ἡ ἀλήθεια τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ἐμῷ ψεύσματι ἐπερίσσευσεν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ, τί ἔτι κἀγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι;

Deutsch: Wenn nämlich die Wahrhaftigkeit Gottes durch meine Verlogenheit zu seiner Verherrlichung überströmte, was werde auch ich noch als Sünder gerichtet?

Kommentar: In diesem Vers formuliert Paulus den Einwand aus Vers 5 neu, diesmal aus einer persönlicheren Perspektive. Er beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Εἰ** (wenn, falls) und der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die diesen Vers mit dem vorherigen verbinden.

Der Konditionalsatz lautet: **Εἰ γὰρ ἡ ἀλήθεια τοῦ θεοῦ ἐν τῷ ἐμῷ ψεύσματι ἐπερίσσευσεν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ** (Wenn nämlich die Wahrhaftigkeit Gottes durch meine Verlogenheit zu seiner Verherrlichung überströmte). Das Subjekt ist **ἡ ἀλήθεια τοῦ θεοῦ** (die Wahrhaftigkeit Gottes) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass die Wahrhaftigkeit von Gott ausgeht oder Gott gehört.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ ἐμῷ ψεύσματι** (in meiner Verlogenheit, durch meine Lüge) verwendet **ἐν** mit Dativ, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τῷ ἐμῷ ψεύσματι** (meiner Verlogenheit) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel. **ἐμῷ** (mein) ist ein Possessivpronomen im Dativ Singular neutrum.

Das Verb ist **ἐπερίσσευσεν** (es überströmte, überfloß) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **περισσεύω** (überfließen, im Überfluss vorhanden sein), verstärkt durch die Präposition **ἐπί**. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Die Präpositionalphrase **εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ** (zu seiner Verherrlichung) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Ziel oder den Zweck anzugeben. **τὴν δόξαν** (die Herrlichkeit) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Gott bezieht.

Die Frage im Hauptsatz lautet: **τί ἔτι καὶ γὰρ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι;** (Warum werde auch ich noch als Sünder gerichtet?). Das Fragewort **τί** (was, warum) steht am Anfang des Satzes. Das Adverb **ἔτι** (noch, weiterhin) betont die Unlogik der Situation. **καὶ γὰρ** (auch ich) ist eine Kontraktion aus **καί** (auch) und **ἐγώ** (ich) im Nominativ Singular.

Die Präpositionalphrase **ὡς ἁμαρτωλὸς** (als Sünder) verwendet **ὡς** mit Nominativ, um die zugeschriebene Eigenschaft anzugeben. **ἁμαρτωλὸς** (Sünder) steht im Nominativ Singular maskulin. Das Verb ist **κρίνομαι** (ich werde gerichtet) im Präsens Indikativ Passiv 1. Person Singular von **κρίνω** (richten, urteilen).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz, gefolgt von einer Frage im Hauptsatz. Diese Struktur spiegelt die komplexe theologische Frage wider, die Paulus anspricht.

Paulus formuliert hier den Einwand aus der Ich-Perspektive, um die Absurdität des Arguments zu verdeutlichen: Wenn meine Lüge dazu dient, Gottes Wahrhaftigkeit und Herrlichkeit noch deutlicher hervorzuheben, warum sollte ich dann als Sünder verurteilt werden? Er deutet an, dass diese Art von Argumentation zu der problematischen Schlussfolgerung führen könnte, dass Sünde gerechtfertigt sei, wenn sie letztendlich Gottes Herrlichkeit dient.

Römer 3,8

Griechisch: Καὶ μὴ - καθὼς βλασφημούμεθα, καὶ καθὼς φασὶν τινες ἡμᾶς λέγειν - ὅτι Ποιήσωμεν τὰ κακὰ ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθὰ; Ὡς τὸ κρίμα ἐνδικόν ἐστιν.

Deutsch: Und nicht - wie wir gelästert werden, und wie einige reden, dass wir sagen würden - : "Lasst uns die schlechten (Dinge) machen, damit die guten kämen"? Deren Gericht ist verdient!

Kommentar: Dieser Vers setzt den Gedankengang fort und erwähnt eine Verleumdung, die gegen Paulus und andere Christen vorgebracht wurde. Er beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** (und) und der Negation **μὴ** (nicht), gefolgt von einem langen Einschub zwischen Gedankenstrichen.

Der Einschub besteht aus zwei parallelen Phrasen: **καθὼς βλασφημούμεθα, καὶ καθὼς φασὶν τινες ἡμᾶς λέγειν** (wie wir gelästert werden, und wie einige reden, dass wir sagen würden). Die erste Phrase verwendet die komparative Konjunktion **καθὼς** (wie) und das Verb **βλασφημούμεθα** (wir werden gelästert) im Präsens Indikativ Passiv 1. Person Plural von **βλασφημέω** (lästern, schmähen).

Die zweite Phrase, verbunden durch **καὶ** (und), verwendet wieder **καθὼς** (wie) und das Verb **φασὶν** (sie sagen) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **φημί** (sagen). Das Subjekt ist **τινες** (einige) im Nominativ Plural, ein unbestimmtes Pronomen. Das direkte Objekt ist ein Akkusativ mit Infinitiv: **ἡμᾶς λέγειν** (dass wir sagen). **ἡμᾶς** (wir) im Akkusativ Plural ist ein Personalpronomen, das als Subjekt des Infinitivs **λέγειν** (sagen) im Präsens Infinitiv Aktiv fungiert.

Nach dem Einschub folgt der Inhalt der angeblichen Aussage, eingeleitet durch die Konjunktion **ὅτι** (dass): **Ποιήσωμεν τὰ κακὰ ἵνα ἔλθῃ τὰ ἀγαθὰ** (Lasst uns die schlechten Dinge tun, damit die guten kommen). Das Verb **Ποιήσωμεν** (lasst uns tun) im Aorist Konjunktiv Aktiv 1. Person Plural von **ποιέω** (tun, machen) drückt eine Aufforderung oder einen Vorschlag aus. Das direkte Objekt ist **τὰ κακὰ** (die schlechten Dinge) im Akkusativ Plural neutrum mit Artikel, ein substantiviertes Adjektiv.

Die Konjunktion **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. Das Verb ist **ἔλθῃ** (es kommt) im Aorist Konjunktiv Aktiv 3. Person Singular von **ἔρχομαι** (kommen). Das Subjekt ist **τὰ ἀγαθὰ** (die guten Dinge) im Nominativ Plural neutrum mit Artikel, ein substantiviertes Adjektiv.

Das Fragezeichen am Ende dieses Teils zeigt, dass Paulus die implizite Frage stellt: "Sollten wir so argumentieren?"

Der Vers endet mit einem knappen Urteil: **Ἰὼν τὸ κρίμα ἔνδικόν ἐστιν** (Deren Gericht ist verdient). **Ἰὼν** (deren) im Genitiv Plural ist ein Relativpronomen, das sich auf diejenigen bezieht, die solche Verleumdungen verbreiten. Das Subjekt ist **τὸ κρίμα** (das Gericht, Urteil) im Nominativ Singular neutrum mit Artikel. Das Prädikativ ist **ἐνδικόν** (gerecht, verdient) im Nominativ Singular neutrum. Das Verb ist **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἰμί** (sein).

Satzstruktur: Dieser Vers hat eine komplexe Struktur mit einem langen Einschub, gefolgt von einer indirekten Rede und einem abschließenden Urteil. Diese Komplexität spiegelt die Schwierigkeit wider, mit Missverständnissen und Verleumdungen umzugehen.

In diesem Vers wehrt sich Paulus gegen die Verleumdung, dass er und andere Christen eine antinomistische Haltung einnehmen würden, die Böses tun rechtfertigt, um Gutes hervorzubringen. Er weist diese Karikatur seiner Lehre entschieden zurück und erklärt, dass diejenigen, die solche Verleumdungen verbreiten, ein gerechtes Gericht verdienen.

Römer 3,9

Griechisch: Τί οὖν; Προεχόμεθα; Οὐ πάντως· προητιασάμεθα γὰρ Ἰουδαίους τε καὶ Ἕλληνας πάντας ὑφ' ἁμαρτίαν εἶναι,

Deutsch: Was nun? Sind wir bevorzugt? Sicher nicht! Wir beschuldigten ja vorher Juden sowie auch Griechen, alle unter der Sünde zu sein.

Kommentar: Mit diesem Vers kehrt Paulus zu seiner Hauptargumentation zurück, nach der Behandlung der Einwände in den Versen 5-8. Er beginnt mit zwei kurzen Fragen: **Τί οὖν;** (Was nun?) und **Προεχόμεθα;** (Sind wir bevorzugt?).

Die erste Frage **Τί οὖν;** (Was nun?) ist eine rhetorische Frage, die einen Übergang markiert. Das Fragewort **Τί** (was) steht am Anfang des Satzes, gefolgt von der inferenziellen Konjunktion **οὖν** (nun, also), die diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt markiert.

Die zweite Frage **Προεχόμεθα;** (Sind wir bevorzugt?) verwendet das Verb **Προεχόμεθα** (wir werden bevorzugt, wir übertreffen) im Präsens Indikativ Medium 1. Person Plural von **προέχω** (übertreffen, vorziehen). Die genaue Bedeutung dieses Verbs ist hier umstritten, aber es geht wahrscheinlich darum, ob die Juden (oder möglicherweise die Christen) einen moralischen Vorteil gegenüber den Heiden haben.

Die Antwort auf diese Frage ist eindeutig verneinend: **Οὐ πάντως** (keineswegs, durchaus nicht). Die Negation **Οὐ** (nicht) wird durch das Adverb **πάντως** (gänzlich, in jeder Hinsicht) verstärkt.

Es folgt die Begründung, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich): **προητιασάμεθα γὰρ Ἰουδαίους τε καὶ Ἕλληνας πάντας ὑφ' ἁμαρτίαν εἶναι** (denn wir haben vorher beschuldigt Juden sowie auch Griechen, alle unter der Sünde zu sein). Das Verb ist **προητιασάμεθα** (wir haben vorher beschuldigt) im Aorist Indikativ Medium 1. Person Plural von **προητιάζομαι** (vorher beschuldigen), einem Kompositum aus **πρό** (vorher) und **αιτιάζομαι** (beschuldigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit, und das Medium betont die persönliche Beteiligung des Subjekts.

Das direkte Objekt ist ein Akkusativ mit Infinitiv: **Ἰουδαίους τε καὶ Ἕλληνας πάντας ὑφ' ἁμαρτίαν εἶναι** (dass Juden sowie auch Griechen, alle unter der Sünde sind). **Ἰουδαίους** (Juden) im Akkusativ Plural und **Ἕλληνας** (Griechen) im Akkusativ Plural sind durch die Korrelationspartikel **τε καὶ** (sowohl als auch) verbunden und fungieren als Subjekt des Infinitivs. **πάντας** (alle) im Akkusativ Plural maskulin ist ein Adjektiv, das beide Gruppen zusammenfasst.

Die Präpositionalphrase **ὑφ' ἁμαρτίαν** (unter Sünde) verwendet **ὑπό** mit Akkusativ, um Unterwerfung oder Kontrolle anzugeben. **ἁμαρτίαν** (Sünde) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Der Infinitiv **εἶναι** (sein) im Präsens Infinitiv Aktiv von **εἶμι** (sein) vervollständigt die Konstruktion.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei kurzen rhetorischen Fragen, einer knappen verneinenden Antwort und einem erklärenden Satz, der die bisherige Argumentation zusammenfasst. Diese Struktur markiert einen wichtigen Übergang in Paulus' Gedankengang.

In diesem Vers fasst Paulus seine bisherige Argumentation zusammen, indem er betont, dass er bereits gezeigt hat, dass sowohl Juden als auch Heiden unter der Macht der Sünde stehen.

Diese Zusammenfassung bereitet den Weg für die nachfolgenden Schriftzitate, die die Universalität der Sünde belegen sollen.

Römer 3,10-18

Griechisch: καθὼς γέγραπται ὅτι Οὐκ ἔστιν δίκαιος οὐδὲ εἷς· οὐκ ἔστιν ὁ συνίων, οὐκ ἔστιν ὁ ἐκζητῶν τὸν θεόν· πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν· οὐκ ἔστιν ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἐνός· τάφος ἀνεωγμένος ὁ λάρυγξ αὐτῶν, ταῖς γλώσσαις αὐτῶν ἐδολοῦσαν· ἰὸς ἀσπίδων ὑπὸ τὰ χεῖλη αὐτῶν· ὧν τὸ στόμα ἀρᾶς καὶ πικρίας γέμει· ὄξει οἱ πόδες αὐτῶν ἐκχέαι αἷμα· σύντριμμα καὶ ταλαιπωρία ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν, καὶ ὁδὸν εἰρήνης οὐκ ἔγνωσαν· οὐκ ἔστιν φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν.

Deutsch: Wie geschrieben ist, dass kein Gerechter ist, auch nicht einer. Es ist kein Verständiger. Es ist kein Gott Suchender. Alle wichen ab, allesamt wurden sie verdorben. Es ist nicht ein Güte Übender, es ist nicht einmal einer. Ein geöffnetes Grab ihr Rachen. Mit ihren Zungen waren sie betragend. Unter ihren Lippen Gift von Vipern. Ihr Mund ist mit Fluch und Bitterkeit gefüllt, schnell ihre Füße, Blut zu vergießen, Zerstörung und Elend auf ihren Wegen. Und einen Friedensweg haben sie nicht erkannt. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.

Kommentar: Diese Verse bilden eine Kette von Schriftziten, die Paulus anführt, um seine Aussage zu belegen, dass alle Menschen, Juden wie Heiden, unter der Macht der Sünde stehen. Die Zitate stammen hauptsächlich aus den Psalmen und anderen alttestamentlichen Büchern.

Der Abschnitt beginnt mit der formelhaften Wendung **καθὼς γέγραπται ὅτι** (wie geschrieben ist, dass), die ein Schriftzitat einleitet. **καθὼς** (wie, gemäß) ist eine komparative oder kausale Konjunktion. **γέγραπται** (es ist geschrieben) steht im Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben). **ὅτι** (dass) leitet das eigentliche Zitat ein.

Das erste Zitat (Vers 10b-12) stammt hauptsächlich aus Psalm 14,1-3 (LXX 13,1-3): **Οὐκ ἔστιν δίκαιος οὐδὲ εἷς· οὐκ ἔστιν ὁ συνίων, οὐκ ἔστιν ὁ ἐκζητῶν τὸν θεόν· πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν· οὐκ ἔστιν ποιῶν χρηστότητα, οὐκ ἔστιν ἕως ἐνός** (Es ist kein Gerechter, auch nicht einer; es ist kein Verständiger, es ist keiner, der Gott sucht; alle sind abgewichen, allesamt sind sie verdorben; es ist keiner, der Gutes tut, es ist auch nicht einer).

Die Negation **Οὐκ** (nicht) steht am Anfang des Satzes und wird durch **οὐδὲ εἷς** (auch nicht einer) verstärkt. Das Verb ist **ἔστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Prädikativ ist **δίκαιος** (gerecht) im Nominativ Singular maskulin.

Die nächsten Sätze folgen einem ähnlichen Muster mit **οὐκ ἔστιν** (es ist nicht), gefolgt von substantivierten Partizipien: **ὁ συνίων** (der Verständige) im Nominativ Singular maskulin von **συνίημι** (verstehen) und **ὁ ἐκζητῶν** (der Suchende) im Nominativ Singular maskulin von **ἐκζητέω** (suchen), das als direktes Objekt **τὸν θεόν** (Gott) im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel nimmt.

Der Satz πάντες ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν (alle wichen ab, allesamt wurden sie verdorben) verwendet zwei Verben im Aorist: ἐξέκλιναν (sie wichen ab) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von ἐκκλίνω (abweichen) und ἠχρειώθησαν (sie wurden verdorben) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von ἀχρειόω (verdorben, nutzlos werden). Das Adverb ἅμα (zugleich, allesamt) betont die Vollständigkeit der Verdorbenheit.

Der Ausdruck ἕως ἐνός (bis zu einem, nicht einmal einer) am Ende von Vers 12 verstärkt die Aussage, dass ausnahmslos alle Menschen betroffen sind.

In Vers 13-14 folgen Zitate aus Psalm 5,10 (LXX 5,9) und Psalm 140,4 (LXX 139,4), die die Sündhaftigkeit der menschlichen Rede beschreiben: τάφος ἀνεωγμένος ὁ λάρυγξ αὐτῶν, ταῖς γλώσσαις αὐτῶν ἐδολιοῦσαν· ἰὸς ἀσπίδων ὑπὸ τὰ χεῖλη αὐτῶν· ὣν τὸ στόμα ἀρᾶς καὶ πικρίας γέμει (Ein geöffnetes Grab ist ihr Rachen; mit ihren Zungen haben sie betrogen; Schlangengift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit).

Die Verse 15-17, aus Jesaja 59,7-8 zitiert, beschreiben die Sündhaftigkeit der menschlichen Handlungen: ὄξεις οἱ πόδες αὐτῶν ἐκχέαι αἷμα· σύντριμμα καὶ ταλαιπωρία ἐν ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν, καὶ ὁδὸν εἰρήνης οὐκ ἔγνωσαν (Schnell sind ihre Füße, Blut zu vergießen; Zerstörung und Elend ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens kennen sie nicht).

Der Vers 18, aus Psalm 36,2 (LXX 35,2) zitiert, fasst die Grundursache der menschlichen Sündhaftigkeit zusammen: οὐκ ἔστιν φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν (Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen).

Satzstruktur: Diese Verse bestehen aus einer Reihe kurzer, parallel strukturierter Aussagen, die die verschiedenen Aspekte der menschlichen Sündhaftigkeit beschreiben. Die Häufung negativer Aussagen und die rhythmische Struktur der Zitate verstärken die rhetorische Wirkung.

Diese Kette von Schriftziten dient Paulus dazu, seine These zu untermauern, dass alle Menschen, Juden wie Heiden, unter der Macht der Sünde stehen und vor Gott schuldig sind. Er verwendet Texte aus der jüdischen Heiligen Schrift, um zu zeigen, dass selbst nach jüdischem Verständnis die menschliche Sündhaftigkeit universal ist.

Römer 3,19

Griechisch: Οἶδαμεν δὲ ὅτι ὅσα ὁ νόμος λέγει, τοῖς ἐν τῷ νόμῳ λαλεῖ, ἵνα πᾶν στόμα φραγῆ, καὶ ὑπόδικος γένηται πᾶς ὁ κόσμος τῷ θεῷ·

Deutsch: Wir wissen nun, dass, wieviel das Gesetz sagt, es (zu) denen unter dem Gesetz spricht, damit jeder Mund gestopft werde, und die ganze Welt durch Gott verurteilt werde.

Kommentar: Nach der langen Reihe von Schriftziten zieht Paulus nun eine Schlussfolgerung über den Zweck des Gesetzes. Der Vers beginnt mit **Οἶδαμεν δὲ ὅτι** (wir wissen aber, dass), einer typischen Wendung, mit der Paulus ein allgemein anerkanntes Prinzip einleitet. **Οἶδαμεν** (wir wissen) steht im Perfekt Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **οἶδα** (wissen), einem Verb, das einen gegenwärtigen Zustand als Resultat einer vergangenen

Erkenntnis ausdrückt. Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber, nun) markiert einen Übergang zum nächsten Punkt in der Argumentation.

Der **ὅτι**-Satz besteht aus zwei Teilen: einer Aussage über das Gesetz und einer Angabe des Zwecks. Die Aussage lautet: **ὅσα ὁ νόμος λέγει, τοῖς ἐν τῷ νόμῳ λαλεῖ** (was auch immer das Gesetz sagt, spricht es zu denen unter dem Gesetz). Das Relativpronomen **ὅσα** (wie viel, was auch immer) im Akkusativ Plural neutrum fungiert als direktes Objekt des Verbs **λέγει** (es sagt) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **λέγω** (sagen). Das Subjekt ist **ὁ νόμος** (das Gesetz) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel.

Das Hauptverb dieses Satzes ist **λαλεῖ** (es spricht) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **λαλέω** (sprechen). Das indirekte Objekt ist **τοῖς ἐν τῷ νόμῳ** (denen unter dem Gesetz) im Dativ Plural maskulin, eine substantivierte Präpositionalphrase. **ἐν** mit Dativ zeigt den Bereich oder Zustand an. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular maskulin mit Artikel.

Der Zweck wird durch einen **ἵνα**-Satz angegeben: **ἵνα πᾶν στόμα φραγῆ, καὶ ὑπόδικος γένηται πᾶς ὁ κόσμος τῷ θεῷ** (damit jeder Mund gestopft werde und die ganze Welt vor Gott schuldig werde). Die Konjunktion **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. Das erste Verb ist **φραγῆ** (es werde gestopft) im Aorist Konjunktiv Passiv 3. Person Singular von **φράσσω** (stoppen, verstopfen). Das Subjekt ist **πᾶν στόμα** (jeder Mund) im Nominativ Singular neutrum. **πᾶν** (jeder) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular neutrum.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Teil des Finalsatzes. Das Verb ist **γένηται** (es werde) im Aorist Konjunktiv Medium 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden). Das Subjekt ist **πᾶς ὁ κόσμος** (die ganze Welt) im Nominativ Singular maskulin. **πᾶς** (ganz) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular maskulin. Das Prädikativ ist **ὑπόδικος** (schuldig, dem Gericht unterworfen) im Nominativ Singular maskulin. Der Dativ **τῷ θεῷ** (Gott) gibt an, wem gegenüber die Welt schuldig ist (dativus incommodi).

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Hauptsatz, der eine allgemeine Erkenntnis einleitet, gefolgt von einem Objektsatz, der eine Aussage über das Gesetz macht, und einem Finalsatz, der den Zweck des Gesetzes angibt. Diese komplexe Struktur spiegelt die komplexe theologische Argumentation wider.

Paulus argumentiert hier, dass das Gesetz primär zu denen spricht, die unter dem Gesetz stehen (d.h. zu den Juden), aber sein ultimativer Zweck ist universell: Alle Menschen, Juden wie Heiden, sollen ihre Schuldigkeit vor Gott erkennen. Die Schriftzitate, die eigentlich aus dem jüdischen Gesetz stammen, gelten somit letztlich für alle Menschen.

Römer 3,20

Griechisch: διότι ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σὰρξ ἐνώπιον αὐτοῦ· διὰ γὰρ νόμου ἐπίγνωσις ἁμαρτίας.

Deutsch: Darum wird aus Werken (des) Gesetzes kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden. Denn durch (das) Gesetz (kommt) Erkenntnis von Sünde.

Kommentar: Dieser Vers zieht eine wichtige Schlussfolgerung aus der vorherigen Argumentation und bereitet den Weg für die folgende Darstellung der Rechtfertigung durch Glauben. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion **διότι** (darum, weil), die ihn mit den vorherigen Versen verbindet und eine Schlussfolgerung einleitet.

Die Präpositionalphrase **ἐξ ἔργων νόμου** (aus Werken des Gesetzes) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **ἔργων** (Werke) steht im Genitiv Plural ohne Artikel. **νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular ohne Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, worauf sich die Werke beziehen.

Die Negation **οὐ** (nicht) negiert das Verb **δικαιωθήσεται** (wird gerechtfertigt werden) im Futur Indikativ Passiv 3. Person Singular von **δικαίωω** (rechtfertigen). Das Futur betont die eschatologische Dimension des Gerichts. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Das Subjekt ist **πᾶσα σὰρξ** (alles Fleisch) im Nominativ Singular feminin, eine semitische Wendung für "alle Menschen". **πᾶσα** (alle) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular feminin. Die Präpositionalphrase **ἐνώπιον αὐτοῦ** (vor ihm) verwendet **ἐνώπιον** (vor) mit Genitiv, um die Gegenwart oder den Blickpunkt anzugeben. **αὐτοῦ** (ihm) im Genitiv Singular ist ein Personalpronomen, das sich auf Gott bezieht.

Der zweite Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn), erklärt, warum das Gesetz nicht rechtfertigen kann: **διὰ γὰρ νόμου ἐπίγνωσις ἁμαρτίας** (denn durch das Gesetz [kommt] Erkenntnis der Sünde). Die Präpositionalphrase **διὰ νόμου** (durch das Gesetz) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **νόμου** (des Gesetzes) steht im Genitiv Singular ohne Artikel. Das Subjekt ist **ἐπίγνωσις** (Erkenntnis) im Nominativ Singular feminin ohne Artikel. **ἁμαρτίας** (der Sünde) im Genitiv Singular feminin ohne Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, was erkannt wird. Das Verb **ἐστίν** (ist) oder **γίνεται** (kommt) ist zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **γὰρ** verbundenen Hauptsätzen, wobei der zweite den ersten erklärt und begründet.

In diesem Vers formuliert Paulus ein zentrales Prinzip seiner Theologie: Das Gesetz kann niemanden rechtfertigen; seine Funktion ist vielmehr, die Sünde offenbar zu machen. Diese negative Aussage über die begrenzte Rolle des Gesetzes bereitet den Weg für die positive Darstellung der Rechtfertigung durch Glauben in den folgenden Versen.

Römer 3,21

Griechisch: Νυνὶ δὲ χωρὶς νόμου δικαιοσύνη θεοῦ πεφανέρωται, μαρτυρουμένη ὑπὸ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν·

Deutsch: Nun aber ist ohne (das) Gesetz (die) Gerechtigkeit Gottes offenbar geworden, bezeugt vom Gesetz und den Propheten,

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, seine positive Darstellung der Rechtfertigung durch Glauben zu entfalten. Der Vers beginnt mit dem temporalen Adverb **Νυνὶ** (nun, jetzt),

einer verstärkten Form von **ἄν**, die einen entscheidenden Wendepunkt in der Heilsgeschichte markiert, und der adversativen Konjunktion **δέ** (aber), die einen Kontrast zur vorherigen Aussage über die begrenzte Rolle des Gesetzes herstellt.

Die Präpositionalphrase **χωρίς νόμου** (ohne Gesetz) verwendet **χωρίς** mit Genitiv, um Trennung oder Abwesenheit anzugeben. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Diese Phrase betont, dass die Gerechtigkeit Gottes unabhängig vom Gesetz offenbart wird, nicht durch das Gesetz vermittelt.

Das Subjekt ist **δικαιοσύνη θεοῦ** (Gerechtigkeit Gottes) im Nominativ Singular feminin ohne Artikel. **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular ohne Artikel kann als genitivus subiectivus (die Gerechtigkeit, die von Gott ausgeht) oder genitivus obiectivus (die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt) verstanden werden, wobei der Kontext für ersteres spricht.

Das Verb ist **πεφανέρωται** (ist offenbart worden) im Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **φανερῶ** (offenbaren, manifestieren). Das Perfekt betont das andauernde Resultat einer vergangenen Handlung: Die Gerechtigkeit Gottes ist offenbart worden und bleibt offenbar. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Die partizipiale Apposition **μαρτυρουμένη ὑπὸ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν** (bezeugt vom Gesetz und den Propheten) spezifiziert, dass diese neue Offenbarung nicht im Widerspruch zum Alten Testament steht, sondern von ihm bezeugt wird. **μαρτυρουμένη** (bezeugt werdend) ist ein Präsens Partizip Passiv Nominativ Singular feminin von **μαρτυρέω** (bezeugen) und kongruiert mit **δικαιοσύνη**.

Die Präpositionalphrase **ὑπὸ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν** (vom Gesetz und den Propheten) verwendet **ὑπό** mit Genitiv, um den Handelnden im Passiv anzugeben. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular mit Artikel und **τῶν προφητῶν** (der Propheten) im Genitiv Plural mit Artikel sind durch **καὶ** (und) verbunden und bilden zusammen eine Umschreibung für das Alte Testament.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit einer partizipialen Apposition, die den Hauptgedanken erweitert und erklärt.

In diesem Vers stellt Paulus einen Kontrast zwischen dem "Damals" des Gesetzes und dem "Jetzt" der Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes in Christus her. Gleichzeitig betont er die Kontinuität, indem er darauf hinweist, dass diese neue Offenbarung vom Alten Testament bezeugt wird.

Römer 3,22

Griechisch: δικαιοσύνη δὲ θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας· οὐ γὰρ ἐστὶν διαστολή·

Deutsch: Gottes Gerechtigkeit nun durch Glauben an Jesus Christus für alle und auf all die Glaubenden. - Denn es ist kein Unterschied.

Kommentar: Dieser Vers führt den in Vers 21 begonnenen Gedanken weiter und spezifiziert, wie die Gerechtigkeit Gottes vermittelt wird. Er beginnt mit **δικαιοσύνη δὲ θεοῦ** (Gerechtigkeit aber Gottes), eine Wiederaufnahme des Subjekts aus Vers 21, wobei die Wortstellung verändert ist, um **δικαιοσύνη** zu betonen. Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber, nun) markiert eine Fortsetzung und Entwicklung des Gedankens.

Die Präpositionalphrase **διὰ πίστεως Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch Glauben an Jesus Christus) verwendet **διὰ** mit Genetiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **πίστεως** (Glauben) steht im Genetiv Singular feminin ohne Artikel. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) im Genetiv Singular kann als genitivus obiectivus (Glaube an Jesus Christus) oder genitivus subiectivus (der Glaube/die Treue Jesu Christi) verstanden werden.

Die doppelte Präpositionalphrase **εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας** (für alle und auf alle Glaubenden) betont die universelle Anwendbarkeit der Gerechtigkeit Gottes. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Ziel an. **πάντας** (alle) steht im Akkusativ Plural maskulin. **ἐπὶ** mit Akkusativ zeigt Bewegung hin zu oder über etwas. Die zweite Phrase ist spezifischer: **τοὺς πιστεύοντας** (die Glaubenden) im Akkusativ Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πιστεύω** (glauben).

Der zweite Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γάρ** (denn), erklärt, warum die Gerechtigkeit Gottes allen Gläubigen gilt: **οὐ γάρ ἐστιν διαστολή** (denn es ist kein Unterschied). Die Negation **οὐ** (nicht) steht am Anfang des Satzes. Das Verb ist **ἐστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Subjekt ist **διαστολή** (Unterschied, Unterscheidung) im Nominativ Singular feminin ohne Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer Fortsetzung des Satzes aus Vers 21, wobei das Verb **πεφανέρωται** (ist offenbart worden) zu ergänzen ist, gefolgt von einem erklärenden Satz, der durch **γάρ** eingeleitet wird.

In diesem Vers betont Paulus, dass die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus (oder durch die Treue Jesu Christi) allen Gläubigen gilt, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihrem religiösen Hintergrund. Es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden, wenn es um den Zugang zu dieser Gerechtigkeit geht.

Römer 3,23

Griechisch: πάντες γὰρ ἥμαρτον καὶ ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ,

Deutsch: Alle sündigten ja und ermangeln der Herrlichkeit Gottes,

Kommentar: Dieser Vers begründet die vorangegangene Aussage, dass es keinen Unterschied gibt, indem er die universelle Sündhaftigkeit betont. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, ja), die ihn mit Vers 22 verbindet.

Das Subjekt ist **πάντες** (alle) im Nominativ Plural maskulin, ein Adjektiv, das substantivisch verwendet wird und alle Menschen umfasst. Das erste Verb ist **ἥμαρτον** (sie sündigten) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ἁμαρτάνω** (sündigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit: Alle Menschen haben gesündigt.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet das zweite Verb: **ὕστεροῦνται** (sie ermangeln) im Präsens Indikativ Medium/Passiv 3. Person Plural von **ὕστερέω** (fehlen, ermangeln). Das Präsens betont den gegenwärtigen, fortdauernden Zustand im Gegensatz zur vergangenen Handlung des Sündigens. Das Objekt ist **τῆς δόξης τοῦ θεοῦ** (der Herrlichkeit Gottes) im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus subiectivus, der anzeigt, dass die Herrlichkeit von Gott ausgeht oder Gott gehört.

Der Ausdruck "ermangeln der Herrlichkeit Gottes" kann verschiedene Bedeutungen haben: Es könnte bedeuten, dass die Menschen nicht den Standard von Gottes Herrlichkeit erreichen, oder dass sie die Herrlichkeit, mit der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hat, verloren haben, oder dass sie der Herrlichkeit, die Gott ihnen zugeordnet hat, nicht gerecht werden.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit zwei durch **καὶ** verbundenen Verben, die zwei Aspekte der menschlichen Situation beschreiben: die vergangene Sünde und den gegenwärtigen Mangel.

In diesem Vers bringt Paulus seine Argumentation über die universelle Sündhaftigkeit zu einem Höhepunkt: Alle Menschen, Juden wie Heiden, haben gesündigt und können aus eigener Kraft nicht die Herrlichkeit Gottes erlangen. Diese negative Feststellung bereitet den Weg für die positive Darstellung der göttlichen Lösung in den folgenden Versen.

Römer 3,24

Griechisch: δικαιοῦμενοι δωρεὰν τῇ αὐτοῦ χάριτι διὰ τῆς ἀπολυτρόσεως τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ.

Deutsch: umsonst gerechtfertigt werdend (durch) seine Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus,

Kommentar: Dieser Vers beginnt unerwartet mit einem Partizip, das das Subjekt aus Vers 23 (**πάντες**, alle) weiter beschreibt, und erklärt, wie die universelle Sündhaftigkeit überwunden wird. Das Partizip **δικαιοῦμενοι** (gerechtfertigt werdend) steht im Präsens Partizip Passiv Nominativ Plural maskulin von **δικαιῶ** (rechtfertigen) und kongruiert mit **πάντες**. Das Präsens betont den fortdauernden Prozess der Rechtfertigung. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Das Adverb **δωρεὰν** (umsonst, als Geschenk) betont, dass die Rechtfertigung nicht verdient oder erarbeitet werden kann, sondern ein freies Geschenk ist. Der Dativ **τῇ αὐτοῦ χάριτι** (durch seine Gnade) ist ein dativus causae oder instrumentalis, der den Grund oder das Mittel der Rechtfertigung angibt. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Gott bezieht. **χάριτι** (Gnade) steht im Dativ Singular feminin mit dem Possessivpronomen.

Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς ἀπολυτρόσεως τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (durch die Erlösung in Christus Jesus) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τῆς ἀπολυτρόσεως** (der Erlösung) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. Der Begriff

ἀπολύτρωσις (Erlösung, Loskauf) stammt aus dem Kontext des Sklavenmarktes und bezeichnet den Freikauf eines Sklaven.

Diese Erlösung wird näher bestimmt durch die attributive Präpositionalphrase **τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (die in Christus Jesus [ist]). **ἐν** mit Dativ zeigt den Ort oder die Sphäre an. **χριστῷ Ἰησοῦ** (Christus Jesus) steht im Dativ Singular maskulin.

Satzstruktur: Dieser Vers ist grammatikalisch ein partizipialer Einschub, der sich auf das Subjekt aus Vers 23 bezieht und durch adverbiale und präpositionale Bestimmungen näher erläutert wird. Die Syntax ist bemerkenswert, da ein Partizip verwendet wird, wo man ein finites Verb erwarten würde, was möglicherweise die Überraschung und das Wunder der göttlichen Gnade betonen soll.

In diesem Vers beschreibt Paulus das göttliche Heilmittel für die in Vers 23 beschriebene universelle Sündhaftigkeit: Gott rechtfertigt die Sünder als freies Geschenk durch seine Gnade, vermittelt durch die Erlösung, die in Christus Jesus zu finden ist.

Römer 3,25

Griechisch: ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον, διὰ τῆς πίστεως, ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι, εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ, διὰ τὴν πάρεσιν τῶν προγεγονότων ἁμαρτημάτων,

Deutsch: den Gott als Sühneort voranstellte, durch den Glauben, in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit, wegen des Absehens von den vorher geschehenen Versündigungen,

Kommentar: Dieser Vers erklärt, wie die in Vers 24 erwähnte Erlösung in Christus Jesus bewirkt wurde. Er beginnt mit dem Relativpronomen **ὃν** (den) im Akkusativ Singular maskulin, das einen Relativsatz einleitet und sich auf **χριστῷ Ἰησοῦ** aus Vers 24 bezieht.

Das Verb des Relativsatzes ist **προέθετο** (er stellte vor, setzte voran) im Aorist Indikativ Medium 3. Person Singular von **προτίθημι** (vorstellen, vorsehen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das Medium betont die persönliche Beteiligung des Subjekts. Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel.

Das Prädikativ ist **ἱλαστήριον** (Sühneort, Sühneopfer) im Akkusativ Singular neutrum. Dieser Begriff ist reich an theologischer Bedeutung: In der LXX bezeichnet er den Deckel der Bundeslade, den "Gnadenstern", auf den am Versöhnungstag Blut gesprengt wurde; in der griechischen Literatur bezeichnet er ein Sühneopfer. Paulus verwendet ihn hier, um Christi Opfertod als Mittel der Versöhnung zwischen Gott und Mensch zu beschreiben.

Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς πίστεως** (durch den Glauben) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τῆς πίστεως** (des Glaubens) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι** (in seinem Blut) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Ort oder das Mittel anzugeben. **τῷ αἵματι** (dem Blut) steht im Dativ Singular neutrum mit

Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Christus bezieht.

Die Präpositionalphrase **εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ** (zum Erweis seiner Gerechtigkeit) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Ziel oder den Zweck anzugeben. **ἔνδειξιν** (Erweis, Demonstration) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. **τῆς δικαιοσύνης** (der Gerechtigkeit) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Gott bezieht.

Die Präpositionalphrase **διὰ τὴν πάρεσιν τῶν προγεγονότων ἁμαρτημάτων** (wegen des Absehens von den vorher geschehenen Versündigungen) verwendet **διὰ** mit Akkusativ, um den Grund oder die Ursache anzugeben. **τὴν πάρεσιν** (das Absehen, Vorbeigehen) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **τῶν προγεγονότων ἁμαρτημάτων** (der vorher geschehenen Versündigungen) steht im Genitiv Plural neutrum, wobei **προγεγονότων** (vorher geschehen) ein substantiviertes Perfekt Partizip Aktiv von **προγίνομαι** (vorher geschehen) ist.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz, der durch mehrere präpositionale Bestimmungen erweitert wird, die den Zweck und die Bedeutung von Christi Opfertod erklären.

In diesem Vers erklärt Paulus, dass Gott Christus als Sühneopfer dargestellt hat, um seine Gerechtigkeit zu demonstrieren, da er in seiner Geduld die früheren Sünden ungestraft gelassen hatte. Diese tiefgründige theologische Aussage zeigt, wie Gott das scheinbare Dilemma zwischen seiner Gerechtigkeit und seiner Barmherzigkeit löst: Durch das Opfer Christi wird seine Gerechtigkeit gewahrt, während er gleichzeitig Barmherzigkeit üben kann.

Römer 3,26

Griechisch: ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ· πρὸς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐν τῷ νῦν καιρῷ, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν δίκαιον καὶ δικαιοῦντα τὸν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ.

Deutsch: durch die Geduld Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht ist und den aus Glauben (an) Jesus rechtfertigend (ist).

Kommentar: Dieser Vers setzt den in Vers 25 begonnenen Gedanken fort und führt ihn zu seinem Höhepunkt. Er beginnt mit der Präpositionalphrase **ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ** (in der Geduld Gottes), die wahrscheinlich mit **τὴν πάρεσιν** (das Absehen) aus Vers 25 zu verbinden ist. **ἐν** mit Dativ zeigt den Bereich oder die Art und Weise an. **τῇ ἀνοχῇ** (der Geduld) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus subjectivus, der anzeigt, dass die Geduld von Gott ausgeht.

Die nächste Präpositionalphrase **πρὸς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐν τῷ νῦν καιρῷ** (zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit) ist parallel zu **εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ** in Vers 25, betont aber den gegenwärtigen Aspekt des Erweises der Gerechtigkeit Gottes. **πρὸς** mit Akkusativ zeigt Richtung oder Zweck an und ist hier synonym mit **εἰς**. **ἔνδειξιν** (Erweis, Demonstration) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. **τῆς δικαιοσύνης** (der Gerechtigkeit) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Gott bezieht.

Die temporale Bestimmung **ἐν τῷ νῦν καιρῷ** (in der jetzigen Zeit) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Zeitpunkt anzugeben. **τῷ νῦν καιρῷ** (der jetzigen Zeit) steht im Dativ Singular maskulin, wobei **νῦν** (jetzt) ein Adverb ist, das als Adjektiv verwendet wird.

Die Präpositionalphrase **εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν δίκαιον καὶ δικαιῶντα τὸν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ** (damit er gerecht ist und rechtfertigt den aus Glauben an Jesus) gibt den ultimativen Zweck des Sühnopfers Christi an. **εἰς** mit Akkusativ zeigt Zweck oder Ziel an. **τὸ εἶναι** ist ein substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv von **εἶμι** (sein). **αὐτὸν** (er) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Personalpronomen, das als Subjekt des Infinitivs fungiert und sich auf Gott bezieht.

Das erste Prädikativ ist **δίκαιον** (gerecht) im Akkusativ Singular maskulin. Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet das zweite Prädikativ: **δικαιῶντα** (rechtfertigend) im Präsens Partizip Aktiv Akkusativ Singular maskulin von **δικαίω** (rechtfertigen), das mit **αὐτὸν** kongruiert.

Das Objekt der Rechtfertigung ist **τὸν ἐκ πίστεως Ἰησοῦ** (den aus Glauben an Jesus), eine substantivierte Präpositionalphrase im Akkusativ Singular maskulin. **ἐκ** mit Genitiv zeigt den Ursprung oder die Quelle an. **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel. **Ἰησοῦ** (Jesus) im Genitiv Singular kann als genitivus obiectivus (Glaube an Jesus) oder genitivus subiectivus (der Glaube/die Treue Jesu) verstanden werden.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung des Satzes aus Vers 25 und besteht aus mehreren präpositionalen Bestimmungen, die den Zweck und die Bedeutung von Christi Opfertod weiter erklären, mit besonderem Fokus auf den gegenwärtigen Aspekt und das ultimative Ziel.

In diesem Vers erreicht Paulus den Höhepunkt seiner Argumentation über die Rechtfertigung: Gott hat Christus als Sühneopfer dargestellt, um sowohl in der Vergangenheit (Vers 25) als auch in der Gegenwart (Vers 26) seine Gerechtigkeit zu erweisen, mit dem ultimativen Ziel, dass er gleichzeitig gerecht sein und den rechtfertigen kann, der an Jesus glaubt. Dies löst das scheinbare Dilemma, wie Gott gerecht sein und dennoch Sünder rechtfertigen kann: Durch Christi Sühneopfer wird seine Gerechtigkeit gewahrt, während er gleichzeitig den Gläubigen rechtfertigen kann.

Römer 3,27

Griechisch: Ποῦ οὖν ἡ καύχησις; Ἐξεκλείσθη. Διὰ ποίου νόμου; Τῶν ἔργων; Οὐχί, ἀλλὰ διὰ νόμου πίστεως.

Deutsch: Wo (ist) also das Rühmen? Es ist ausgeschlossen! Durch was für ein Gesetz? Das der Werke? Keineswegs, sondern durch (das) Gesetz (des) Glaubens!

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, die Konsequenzen seiner Darstellung der Rechtfertigung durch Glauben zu erörtern. Er beginnt mit der rhetorischen Frage **Ποῦ οὖν ἡ καύχησις**; (Wo ist also das Rühmen?). Das Fragewort **Ποῦ** (wo) steht am Anfang des Satzes. Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also, folglich) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt. Das Subjekt ist **ἡ καύχησις** (das Rühmen, Prahlen) im Nominativ

Singular feminin mit Artikel. Das Verb **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Die knappe Antwort lautet: **Ἐξεκλείσθη** (Es ist ausgeschlossen). Das Verb steht im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **ἐκκλείω** (ausschließen, verschließen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert möglicherweise Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Es folgt eine weitere Frage: **Διὰ ποίου νόμου;** (Durch was für ein Gesetz?). Die Präpositionalphrase **Διὰ ποίου νόμου** verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **ποίου** (was für ein) ist ein Fragewort im Genitiv Singular maskulin. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel.

Die nächste kurze Frage lautet: **Τῶν ἔργων;** (Das der Werke?). **Τῶν ἔργων** (der Werke) steht im Genitiv Plural neutrum mit Artikel. **νόμου** (Gesetz) ist aus der vorherigen Frage zu ergänzen: "Durch das Gesetz der Werke?"

Die Antwort ist eindeutig verneinend: **Οὐχί** (Nein, keineswegs). Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) leitet die positive Alternative ein: **διὰ νόμου πίστεως** (durch ein Gesetz des Glaubens). Die Präpositionalphrase **διὰ νόμου πίστεως** verwendet wieder **διὰ** mit Genitiv. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel. **πίστεως** (Glaube) im Genitiv Singular feminin ohne Artikel ist ein genitivus definitivus, der die Art des Gesetzes spezifiziert.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer Reihe kurzer Fragen und Antworten, die einen lebhaften diatribenartigen Stil erzeugen und den Kontrast zwischen dem "Gesetz der Werke" und dem "Gesetz des Glaubens" dramatisieren.

In diesem Vers argumentiert Paulus, dass das Prinzip der Rechtfertigung durch Glauben jegliches menschliche Rühmen ausschließt. Dies geschieht nicht durch das "Gesetz der Werke", das Rühmen fördern könnte, sondern durch das "Gesetz des Glaubens", das Rühmen ausschließt, da der Glaube ein passives Empfangen von Gottes Gnade impliziert. Der Begriff "Gesetz" (νόμος) wird hier in einem erweiterten Sinn verwendet, um ein Prinzip oder eine Regel zu bezeichnen.

Römer 3,28

Griechisch: Λογίζομεθα οὖν πίστει δικαιοῦσθαι ἄνθρωπον, χωρὶς ἔργων νόμου.

Deutsch: Wir rechnen also, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke (des) Gesetzes.

Kommentar: Dieser Vers zieht eine Schlussfolgerung aus der vorherigen Diskussion und fasst das Prinzip der Rechtfertigung durch Glauben zusammen. Er beginnt mit dem Verb **Λογίζομεθα** (wir rechnen, schließen) im Präsens Indikativ Medium 1. Person Plural von **λογίζομαι** (rechnen, denken). Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also, folglich) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt.

Das direkte Objekt ist ein Akkusativ mit Infinitiv: **πίσται δικαιοῦσθαι ἄνθρωπον** (dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird). Das Subjekt des Infinitivs ist **ἄνθρωπον** (Mensch) im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel, was jeden Menschen bezeichnet. Der Infinitiv ist **δικαιοῦσθαι** (gerechtfertigt werden) im Präsens Infinitiv Passiv von **δικαίω** (rechtfertigen). **πίσται** (durch Glauben) steht im Dativ Singular feminin ohne Artikel und fungiert als *dativus instrumentalis*, der das Mittel oder den Weg angibt.

Die Präpositionalphrase **χωρὶς ἔργων νόμου** (ohne Werke des Gesetzes) verwendet **χωρὶς** mit Genitiv, um Abwesenheit oder Trennung anzugeben. **ἔργων** (Werke) steht im Genitiv Plural neutrum ohne Artikel. **νόμου** (des Gesetzes) im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel ist ein *genitivus obiectivus*, der angibt, worauf sich die Werke beziehen.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit einem Akkusativ mit Infinitiv als direktem Objekt, gefolgt von einer präpositionalen Bestimmung, die den Kontrast zwischen Glauben und Werken betont.

In diesem Vers formuliert Paulus sein zentrales Prinzip der Rechtfertigung: Ein Mensch wird durch Glauben gerechtfertigt, unabhängig von Werken des Gesetzes. Dies ist eine direkte Herausforderung an die jüdische Auffassung, dass die Einhaltung des Gesetzes zur Rechtfertigung notwendig ist.

Römer 3,29

Griechisch: Ἡ Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον; Οὐχὶ δὲ καὶ ἐθνῶν; Ναὶ καὶ ἐθνῶν·

Deutsch: Oder (ist er) allein der Gott (der) Juden, nicht vielmehr auch der (der) Nationen? Ja, auch der (der) Nationen,

Kommentar: Dieser Vers behandelt die universelle Anwendbarkeit des Prinzips der Rechtfertigung durch Glauben und beginnt mit der disjunktiven Konjunktion Ἡ (oder), die eine rhetorische Alternative einleitet. Es folgt die Frage: **Ἰουδαίων ὁ θεὸς μόνον;** (Ist er allein der Gott der Juden?).

Das Subjekt ist **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Prädikativ ist **Ἰουδαίων** (der Juden) im Genitiv Plural ohne Artikel, ein *genitivus possessivus*, der anzeigt, wessen Gott er ist. Das Adverb **μόνον** (allein, nur) steht am Ende des Satzes und betont die Exklusivität. Das Verb **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Es folgt eine zweite Frage: **Οὐχὶ δὲ καὶ ἐθνῶν;** (Nicht auch der der Nationen?). Die Negation **Οὐχὶ** (nicht) am Anfang des Satzes erwartet eine positive Antwort: "Doch, er ist auch der Gott der Nationen." Die adversative Konjunktion **δὲ** (aber) markiert den Kontrast zur ersten Frage. Die Partikel **καὶ** (auch) betont die Inklusion. **ἐθνῶν** (der Nationen) im Genitiv Plural ohne Artikel ist wieder ein *genitivus possessivus*. **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular maskulin und **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular sind zu ergänzen.

Die Antwort ist eine knappe Bestätigung: **Ναὶ καὶ ἐθνῶν** (Ja, auch der der Nationen). Die Partikel **Ναὶ** (ja) am Anfang des Satzes bestätigt die positive Antwort. **καὶ ἐθνῶν** (auch der

der Nationen) wiederholt die entscheidende Phrase aus der vorherigen Frage. **ὁ θεός ἐστίν** (er ist der Gott) ist wieder zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer Reihe elliptischer Fragen und einer knappen Antwort, die einen lebhaften diatribenartigen Stil erzeugen und die Universalität Gottes betonen.

In diesem Vers argumentiert Paulus, dass das Prinzip der Rechtfertigung durch Glauben universal anwendbar sein muss, weil Gott nicht nur der Gott der Juden, sondern auch der Gott der Heiden ist. Als monotheistischer Gläubiger besteht Paulus darauf, dass es nur einen Gott gibt, der sowohl Juden als auch Heiden rechtfertigt.

Römer 3,30

Griechisch: ἐπεὶπερ εἷς ὁ θεός, ὃς δικαιοῦσιν περιτομῆν ἐκ πίστεως, καὶ ἀκροβυστίαν διὰ τῆς πίστεως.

Deutsch: da doch ein einziger Gott (ist), der (die) Beschneidung aus Glauben rechtfertigen wird, und (die) Vorhaut durch den Glauben.

Kommentar: Dieser Vers begründet die vorherige Aussage, dass Gott sowohl der Gott der Juden als auch der Heiden ist, und beginnt mit der kausalen Konjunktion **ἐπεὶπερ** (da ja, weil doch), die einen Grund oder eine Erklärung einleitet.

Die Aussage **εἷς ὁ θεός** (ein Gott) betont die Einheit Gottes, ein fundamentales Prinzip des jüdischen Monotheismus, das Paulus als Grundlage seiner Argumentation verwendet. **εἷς** (ein, einer) steht im Nominativ Singular maskulin als Prädikativ. **ὁ θεός** (Gott) steht im Nominativ Singular maskulin mit Artikel als Subjekt. Das Verb **ἐστίν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Es folgt ein Relativsatz, eingeleitet durch das Relativpronomen **ὃς** (der) im Nominativ Singular maskulin, das sich auf **ὁ θεός** bezieht. Das Verb ist **δικαιοῦσιν** (er wird rechtfertigen) im Futur Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **δικαιόω** (rechtfertigen). Das Futur betont die Gewissheit dieser zukünftigen Handlung.

Die ersten Empfänger der Rechtfertigung sind **περιτομῆν** (Beschneidung) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, ein metonymischer Ausdruck für die Juden. Die Präpositionalphrase **ἐκ πίστεως** (aus Glauben) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Empfänger: **ἀκροβυστίαν** (Vorhaut) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, ein metonymischer Ausdruck für die Heiden. Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς πίστεως** (durch den Glauben) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τῆς πίστεως** (des Glaubens) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel.

Der Wechsel der Präpositionen von **ἐκ** (aus) zu **διὰ** (durch) und der Wechsel vom artikellosen **πίστεως** zum artikulierten **τῆς πίστεως** haben zu vielen Diskussionen geführt. Die meisten

Gelehrten sehen darin jedoch keine theologische Unterscheidung, sondern stilistische Variation.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Hauptsatz, der die Einheit Gottes betont, gefolgt von einem Relativsatz, der die einheitliche Methode der Rechtfertigung für Juden und Heiden beschreibt.

In diesem Vers bekräftigt Paulus, dass derselbe Gott sowohl Juden als auch Heiden durch denselben Weg rechtfertigt: durch Glauben. Dies unterstreicht die Universalität des Prinzips der Rechtfertigung durch Glauben und die Einheit Gottes.

Römer 3,31

Griechisch: Νόμον οὖν καταργοῦμεν διὰ τῆς πίστεως; Μὴ γένοιτο· ἀλλὰ νόμον ἰστώμεν.

Deutsch: Heben wir also (das) Gesetz durch den Glauben auf? (Das) kann nicht sein! Sondern wir bestätigen (das) Gesetz!

Kommentar: Mit diesem Vers schließt Paulus den Abschnitt über die Rechtfertigung durch Glauben ab, indem er einen möglichen Einwand behandelt: die Beziehung zwischen Glauben und Gesetz. Er beginnt mit der rhetorischen Frage: **Νόμον οὖν καταργοῦμεν διὰ τῆς πίστεως;** (Heben wir also das Gesetz durch den Glauben auf?).

Das direkte Objekt **Νόμον** (Gesetz) steht am Anfang des Satzes im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also, folglich) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt. Das Verb ist **καταργοῦμεν** (wir heben auf, machen unwirksam) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **καταργέω** (aufheben, unwirksam machen).

Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς πίστεως** (durch den Glauben) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τῆς πίστεως** (des Glaubens) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel und bezieht sich auf den in den vorherigen Versen diskutierten Glauben.

Die Antwort auf diese rhetorische Frage ist eindeutig verneinend: **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein, auf keinen Fall), eine idiomatische Wendung, die Paulus häufig verwendet, um eine inakzeptable Folgerung zurückzuweisen. **γένοιτο** ist ein Aorist Optativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden, geschehen).

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) leitet den Kontrast ein: **νόμον ἰστώμεν** (wir bestätigen das Gesetz). **νόμον** (Gesetz) steht wieder im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel als direktes Objekt. Das Verb ist **ἰστώμεν** (wir stellen auf, bestätigen) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **ἵστημι** (stellen, aufstellen).

In diesem Vers wehrt Paulus den möglichen Einwand ab, dass die Rechtfertigung durch Glauben das Gesetz überflüssig oder ungültig macht. Im Gegenteil, er behauptet, dass der Glaube das Gesetz tatsächlich bestätigt und aufrechterhält. Diese paradoxe Aussage wird in den folgenden Kapiteln, insbesondere in Kapitel 7, ausführlicher erklärt.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer rhetorischen Frage, gefolgt von einer emphatischen Verneinung und einer positiven Behauptung, die einen Kontrast betont. Diese lebhafteste Struktur schließt den Abschnitt über die Rechtfertigung durch Glauben effektiv ab.

Mit diesem Vers endet Kapitel 3 des Römerbriefs, das eine zentrale Rolle in Paulus' Argumentation über die Universalität der Sünde, die Unzulänglichkeit des Gesetzes zur Rechtfertigung und die Rechtfertigung durch Glauben spielt. Paulus hat gezeigt, dass alle Menschen, Juden wie Heiden, unter der Macht der Sünde stehen und der Rechtfertigung bedürfen, die nur durch den Glauben an Jesus Christus erlangt werden kann. Gleichzeitig betont er, dass dieser Weg der Rechtfertigung das Gesetz nicht aufhebt, sondern bestätigt.

Römer 4,1

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν εὗρηκέναι κατὰ σάρκα;

Deutsch: Was sollen wir nun sagen, dass Abraham, unser Vater, nach (dem) Fleisch gefunden hat?

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, seine Lehre von der Rechtfertigung durch Glauben anhand des Beispiels von Abraham zu illustrieren. Er beginnt mit einer typischen rhetorischen Frage, die einen neuen Abschnitt einleitet. Das Fragewort **Τί** (was) steht am Anfang des Satzes. Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (nun, also) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt.

Das Verb ist **ἐροῦμεν** (wir werden sagen) im Futur Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **λέγω** (sagen). Das direkte Objekt ist ein Akkusativ mit Infinitiv: **Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν εὗρηκέναι κατὰ σάρκα** (dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch gefunden hat).

Das Subjekt des Infinitivs ist **Ἀβραὰμ** (Abraham) im Akkusativ Singular. Die Apposition **τὸν πατέρα ἡμῶν** (unseren Vater) im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel beschreibt Abrahams Verhältnis zu den Juden (und in einem weiteren Sinne zu allen Gläubigen, wie Paulus später argumentieren wird). **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Der Infinitiv ist **εὗρηκέναι** (gefunden haben) im Perfekt Infinitiv Aktiv von **εὕρισκο** (finden). Das Perfekt betont ein andauerndes Resultat einer vergangenen Handlung. Die Präpositionalphrase **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um den Bereich oder die Art und Weise anzugeben. **σάρκα** (Fleisch) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Die Bedeutung dieser Frage ist nicht ganz klar, und verschiedene Übersetzungen geben sie unterschiedlich wieder. Sie könnte bedeuten: "Was hat Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch gefunden?" oder "Was sollen wir sagen, dass Abraham, unser Vater nach dem Fleisch, gefunden hat?" Die unterschiedlichen Interpretationen hängen davon ab, ob **κατὰ σάρκα** mit **εὗρηκέναι** (was hat er nach dem Fleisch gefunden?) oder mit **τὸν πατέρα ἡμῶν** (unser Vater nach dem Fleisch) zu verbinden ist.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine rhetorische Frage mit einem Akkusativ mit Infinitiv als direktem Objekt, wobei die genaue Syntax etwas unklar ist. Die Frage dient dazu, das Thema der Rechtfertigung Abrahams einzuführen, das in den folgenden Versen entwickelt wird.

Dieser Vers wirft die Frage auf, was Abraham durch eigene menschliche Anstrengungen ("nach dem Fleisch") erreicht hat. Paulus nutzt diese rhetorische Frage, um seine folgende Argumentation über Rechtfertigung durch Glauben vorzubereiten und Abraham als Beispiel einzuführen.

Römer 4,2

Griechisch: Εἰ γὰρ Ἀβραὰμ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἔχει καύχημα, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸν θεόν.

Deutsch: Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt wurde, hat er Ruhm, doch nicht bei Gott.

Kommentar: Dieser Vers führt das Thema der Rechtfertigung Abrahams weiter und beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Εἰ** (wenn, falls) mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die einen Konditionalsatz einleitet und diesen Vers mit dem vorherigen verbindet.

Das Subjekt des Konditionalsatzes ist **Ἀβραὰμ** (Abraham) im Nominativ Singular. Das Verb ist **ἐδικαιώθη** (er wurde gerechtfertigt) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **δικαιῶ** (rechtfertigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert möglicherweise Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Die Präpositionalphrase **ἐξ ἔργων** (aus Werken) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **ἔργων** (Werke) steht im Genitiv Plural ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Der Hauptsatz besteht aus zwei Teilen, die einen Kontrast bilden. Der erste Teil lautet: **ἔχει καύχημα** (er hat Ruhm). Das Verb ist **ἔχει** (er hat) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ἔχω** (haben). Das direkte Objekt ist **καύχημα** (Ruhm, Grund zum Rühmen) im Akkusativ Singular neutrum ohne Artikel.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (aber, doch) leitet den zweiten Teil ein: **οὐ πρὸς τὸν θεόν** (nicht bei Gott). Die Negation **οὐ** (nicht) steht am Anfang des Satzes. Die Präpositionalphrase **πρὸς τὸν θεόν** (bei Gott) verwendet **πρὸς** mit Akkusativ, um die Richtung oder den Bezug anzugeben. **τὸν θεόν** (Gott) steht im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb **ἔχει** (er hat) ist aus dem ersten Teil zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz, gefolgt von einem zweiteiligen Hauptsatz, der einen Kontrast aufbaut. Diese Struktur dient dazu, die Idee zu problematisieren, dass Abraham durch Werke gerechtfertigt wurde.

In diesem Vers stellt Paulus eine hypothetische Situation auf: Wenn Abraham durch Werke gerechtfertigt wurde (was Paulus im Folgenden bestreiten wird), dann hätte er Grund zum

Rühmen, aber nicht vor Gott. Der Kontrast impliziert, dass er sich vor Menschen rühmen könnte, aber nicht vor Gott, denn Gott schaut auf das Herz, nicht auf äußere Werke.

Römer 4,3

Griechisch: Τί γὰρ ἡ γραφή λέγει; Ἐπίστευσεν δὲ Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην.

Deutsch: Denn was sagt die Schrift? Es glaubte aber Abraham Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

Kommentar: Dieser Vers führt ein Schriftzitat ein, um zu belegen, dass Abraham durch Glauben und nicht durch Werke gerechtfertigt wurde. Er beginnt mit einer rhetorischen Frage: **Τί γὰρ ἡ γραφή λέγει;** (Denn was sagt die Schrift?). Das Fragewort **Τί** (was) steht am Anfang des Satzes. Die kausale Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich) verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und deutet an, dass er eine Begründung oder Erklärung liefert.

Das Subjekt ist **ἡ γραφή** (die Schrift) im Nominativ Singular feminin mit Artikel, ein Begriff, der die heiligen Schriften Israels bezeichnet. Das Verb ist **λέγει** (sie sagt) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **λέγω** (sagen).

Es folgt das Zitat aus 1Mose 15,6 (LXX): **Ἐπίστευσεν δὲ Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην** (Es glaubte aber Abraham Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet).

Der erste Teil des Zitats lautet: **Ἐπίστευσεν δὲ Ἀβραὰμ τῷ θεῷ** (Es glaubte aber Abraham Gott). Das Verb ist **Ἐπίστευσεν** (er glaubte) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **πιστεύω** (glauben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Partikel **δὲ** (aber, und) dient hier als einfache Konjunktion und hat keine adversative Bedeutung. Das Subjekt ist **Ἀβραὰμ** (Abraham) im Nominativ Singular. Das indirekte Objekt ist **τῷ θεῷ** (Gott) im Dativ Singular maskulin mit Artikel, ein *dativus commodi* (zum Vorteil) oder ein *dativus instrumentalis* (als Mittel).

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Teil des Zitats: **ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην** (es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet). Das Verb ist **ἐλογίσθη** (es wurde gerechnet) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (*passivum divinum*).

Das indirekte Objekt ist **αὐτῷ** (ihm) im Dativ Singular maskulin, ein Personalpronomen, das sich auf Abraham bezieht. Die Präpositionalphrase **εἰς δικαιοσύνην** (zur Gerechtigkeit) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Resultat oder den Zweck anzugeben. **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer rhetorischen Frage, gefolgt von einem Schriftzitat, das aus zwei durch **καὶ** verbundenen Teilsätzen besteht. Diese Struktur betont die Autorität der Schrift und die Bedeutung des Zitats.

In diesem Vers zitiert Paulus die Heilige Schrift, um zu belegen, dass Abraham durch Glauben gerechtfertigt wurde. Der zitierte Vers wird in den folgenden Versen ausführlich interpretiert und auf die Situation der Christen angewendet.

Römer 4,4

Griechisch: Τῷ δὲ ἐργαζομένῳ ὁ μισθὸς οὐ λογίζεται κατὰ χάριν, ἀλλὰ κατὰ ὀφείλημα.

Deutsch: Dem (Werke) Wirkenden dagegen wird der Lohn nicht nach Gnade gerechnet, sondern nach Schuldigkeit.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, das in Vers 3 zitierte Schriftwort zu interpretieren, indem er einen Kontrast zwischen Lohn und Gnade aufbaut. Er beginnt mit einem Dativobjekt: **Τῷ ἐργαζομένῳ** (dem Arbeitenden, dem Werke Wirkenden) im Dativ Singular maskulin, ein substantiviertes Partizip Präsens Medium von **ἐργάζομαι** (arbeiten, wirken), mit der Konjunktion **δὲ** (aber, dagegen), die einen Kontrast zum vorherigen Vers markiert.

Das Subjekt ist **ὁ μισθὸς** (der Lohn) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb ist **λογίζεται** (wird gerechnet) im Präsens Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen), negiert durch **οὐ** (nicht).

Die erste Präpositionalphrase **κατὰ χάριν** (nach Gnade) verwendet **κατὰ** mit Akkusativ, um den Standard oder die Art und Weise anzugeben. **χάριν** (Gnade) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) leitet den Kontrast ein: **κατὰ ὀφείλημα** (nach Schuldigkeit, nach Pflicht). Die Präpositionalphrase verwendet wieder **κατὰ** mit Akkusativ. **ὀφείλημα** (Schuld, Pflicht) steht im Akkusativ Singular neutrum ohne Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz mit einem vorangestellten Dativobjekt und einem kontrastiven Präpositionspar, das durch **ἀλλὰ** verbunden ist. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen Gnade und Pflicht.

In diesem Vers stellt Paulus ein allgemeines Prinzip auf: Wer arbeitet, erhält seinen Lohn nicht als Geschenk, sondern als verdienten Lohn. Der Lohn ist dann keine Gnade, sondern eine Schuld, die dem Arbeitenden zusteht. Dieses Prinzip wird im folgenden Vers mit der Situation dessen kontrastiert, der nicht arbeitet, sondern glaubt.

Römer 4,5

Griechisch: Τῷ δὲ μὴ ἐργαζομένῳ, πιστεύοντι δὲ ἐπὶ τὸν δικαιοῦντα τὸν ἀσεβῆ, λογίζεται ἡ πίστις αὐτοῦ εἰς δικαιοσύνην.

Deutsch: Dem nicht (Werke) Wirkenden aber, sondern an den Glaubenden, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zu Gerechtigkeit gerechnet.

Kommentar: Dieser Vers führt den in Vers 4 begonnenen Kontrast weiter und beschreibt die Situation dessen, der nicht durch Werke, sondern durch Glauben gerechtfertigt wird. Er beginnt mit einem Dativobjekt: **Τῷ μὴ ἐργαζομένῳ** (dem nicht Arbeitenden, dem nicht Werke Wirkenden) im Dativ Singular maskulin, ein substantiviertes Partizip Präsens Medium von **ἐργάζομαι** (arbeiten, wirken), negiert durch **μὴ** (nicht), mit der Konjunktion **δὲ** (aber), die einen Kontrast zum vorherigen Vers markiert.

Die Apposition **πιστεύοντι δὲ ἐπὶ τὸν δικαιοῦντα τὸν ἀσεβῆ** (dem an den Glaubenden, der den Gottlosen rechtfertigt) spezifiziert, um wen es sich handelt. **πιστεύοντι** (dem Glaubenden) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Dativ Singular maskulin von **πιστεύω** (glauben), mit der Partikel **δὲ** (aber, sondern), die einen Kontrast zum **μὴ ἐργαζομένῳ** herstellt.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ τὸν δικαιοῦντα τὸν ἀσεβῆ** (an den, der den Gottlosen rechtfertigt) verwendet **ἐπὶ** mit Akkusativ, um das Ziel oder den Gegenstand des Glaubens anzugeben. **τὸν δικαιοῦντα** (den Rechtfertigenden) im Akkusativ Singular maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **δικαίω** (rechtfertigen) und bezieht sich auf Gott. Das direkte Objekt ist **τὸν ἀσεβῆ** (den Gottlosen) im Akkusativ Singular maskulin, ein substantiviertes Adjektiv.

Das Hauptverb ist **λογίζεται** (wird gerechnet) im Präsens Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Das Subjekt ist **ἡ πίστις αὐτοῦ** (sein Glaube) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf den nicht Arbeitenden, aber Glaubenden bezieht.

Die Präpositionalphrase **εἰς δικαιοσύνην** (zur Gerechtigkeit) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Resultat oder den Zweck anzugeben. **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem vorangestellten komplexen Dativobjekt, das den Empfänger der Rechtfertigung spezifiziert. Die Struktur betont den Kontrast zwischen dem Nicht-Arbeiten und dem Glauben und die Überraschung, dass Gott den Gottlosen rechtfertigt.

In diesem Vers beschreibt Paulus, wie Gott den Gottlosen rechtfertigt: nicht durch Werke, sondern durch Glauben. Der Glaube wird dem Gläubigen als Gerechtigkeit angerechnet, nicht als Lohn für Werke, sondern als Gnadengeschenk. Dies entspricht der Erfahrung Abrahams, der nicht durch Werke, sondern durch Glauben gerechtfertigt wurde, wie in Vers 3 zitiert.

Römer 4,6

Griechisch: Καθάπερ καὶ Δαυὶδ λέγει τὸν μακαρισμὸν τοῦ ἀνθρώπου, ᾧ ὁ θεὸς λογίζεται δικαιοσύνην χωρὶς ἔργων,

Deutsch: Genau wie auch David von der Glückseligkeit des Menschen redet, dem Gott Gerechtigkeit zurechnet ohne Werke:

Kommentar: In diesem Vers führt Paulus ein weiteres biblisches Beispiel ein, um seine These von der Rechtfertigung durch Glauben zu unterstützen. Er beginnt mit der komparativen Konjunktion **Καθάπερ** (genau wie, so wie) mit der additiven Partikel **καί** (auch), die eine Parallele zum vorherigen Beispiel Abrahams herstellt.

Das Subjekt ist **Δαυίδ** (David) im Nominativ Singular. Das Verb ist **λέγει** (er sagt, redet) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **λέγω** (sagen). Das direkte Objekt ist **τὸν μακαρισμὸν τοῦ ἀνθρώπου** (die Seligpreisung des Menschen) im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel. **τοῦ ἀνθρώπου** (des Menschen) im Genitiv Singular mit Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, wer gepriesen wird.

Es folgt ein Relativsatz, eingeleitet durch das Relativpronomen **ὃς** (dem) im Dativ Singular maskulin, das sich auf **τοῦ ἀνθρώπου** bezieht. Das Subjekt des Relativsatzes ist **ὁ θεὸς** (Gott) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb ist **λογίζεται** (er rechnet zu) im Präsens Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Das direkte Objekt ist **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel.

Die Präpositionalphrase **χωρὶς ἔργων** (ohne Werke) verwendet **χωρὶς** mit Genitiv, um Abwesenheit oder Trennung anzugeben. **ἔργων** (Werke) steht im Genitiv Plural ohne Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem direkten Objekt, das durch einen Relativsatz näher bestimmt wird. Diese Struktur dient dazu, ein zweites biblisches Zeugnis für die Rechtfertigung durch Glauben einzuführen.

In diesem Vers bezieht sich Paulus auf ein Schriftwort aus den Psalmen (wie in den Versen 7-8 zitiert), das er König David zuschreibt, um seine These von der Rechtfertigung ohne Werke zu unterstützen. Er interpretiert diesen Psalm als eine Beschreibung der Seligkeit dessen, dem Gott Gerechtigkeit zurechnet, ohne dass er sie durch Werke verdient hat.

Römer 4,7-8

Griechisch: Μακάριοι ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι, καὶ ὧν ἐπεκαλύφθησαν αἱ ἁμαρτίαι. Μακάριος ἀνὴρ ᾧ οὐ μὴ λογίσῃται κύριος ἁμαρτίαν.

Deutsch: Glückselig, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt wurden! Glückselig ein Mann, dem der Herr Sünde gar nicht zurechnet!

Kommentar: Diese beiden Verse bilden das in Vers 6 angekündigte Zitat aus Psalm 32,1-2 (LXX 31,1-2). Der erste Teil (Vers 7) beginnt mit der Seligpreisung **Μακάριοι** (glücklich, selig) im Nominativ Plural maskulin, gefolgt von zwei parallelen Relativsätzen.

Der erste Relativsatz lautet: **ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι** (deren Gesetzlosigkeiten vergeben wurden). Das Relativpronomen **ὧν** (deren) im Genitiv Plural maskulin bezieht sich auf die Glückseligen und ist ein genitivus possessivus, der anzeigt, wessen Gesetzlosigkeiten vergeben wurden. Das Subjekt ist **αἱ ἀνομίαι** (die Gesetzlosigkeiten) im Nominativ Plural feminin mit Artikel. Das Verb ist **ἀφέθησαν** (sie wurden vergeben) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **ἀφίημι** (vergeben, erlassen). Der Aorist betont die abgeschlossene

Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Relativsatz: **ᾧν ἐπεκαλύφθησαν αἱ ἁμαρτίαι** (deren Sünden zugedeckt wurden). Das Relativpronomen **ᾧν** (deren) wird wiederholt. Das Subjekt ist **αἱ ἁμαρτίαι** (die Sünden) im Nominativ Plural feminin mit Artikel. Das Verb ist **ἐπεκαλύφθησαν** (sie wurden zugedeckt) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Plural von **ἐπικαλύπτω** (zudecken, verhüllen). Der Aorist und die Passivform haben die gleiche Funktion wie im ersten Relativsatz.

Der zweite Teil (Vers 8) beginnt mit einer ähnlichen Seligpreisung: **Μακάριος ἀνὴρ** (glücklich ein Mann) im Nominativ Singular maskulin. **ἀνὴρ** (Mann) steht im Nominativ Singular ohne Artikel.

Es folgt ein Relativsatz: **ᾧ οὐ μὴ λογίσσεται κύριος ἁμαρτίαν** (dem der Herr Sünde nicht zurechnet). Das Relativpronomen **ᾧ** (dem) im Dativ Singular maskulin bezieht sich auf **ἀνὴρ** und fungiert als indirektes Objekt. Die doppelte Negation **οὐ μὴ** (nicht, nicht) ist ein emphatischer Ausdruck der Verneinung, der im Neuen Testament mit dem Konjunktiv oder Futur Indikativ verwendet wird, um eine starke Verneinung auszudrücken. Das Verb ist **λογίσσεται** (er wird zurechnen) im Aorist Konjunktiv Medium 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Das Subjekt ist **κύριος** (Herr) im Nominativ Singular maskulin ohne Artikel, hier ein Äquivalent für den Gottesnamen JHWH aus dem hebräischen Original. Das direkte Objekt ist **ἁμαρτίαν** (Sünde) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel.

Satzstruktur: Diese Verse bestehen aus zwei Seligpreisungen, jede gefolgt von einem oder zwei Relativsätzen, die erklären, warum die Betroffenen selig sind. Die parallele Struktur betont die verschiedenen Aspekte der göttlichen Vergebung.

In diesen Versen zitiert Paulus einen Psalm, der die Seligkeit derer preist, deren Sünden vergeben und zugedeckt sind und denen Gott keine Sünde zurechnet. Er verwendet dieses Zitat, um seine These zu unterstützen, dass Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet, indem er Sünden vergibt und sie nicht zurechnet.

Römer 4,9

Griechisch: Ὁ μακαρισμὸς οὖν οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομήν, ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; Λέγομεν γὰρ ὅτι Ἐλογίσθη τῷ Ἀβραάμ ἡ πίστις εἰς δικαιοσύνην.

Deutsch: (Ist) diese Seligpreisung also auf die Beschneidung (bezogen) oder auch auf die Vorhaut? Wir sagen ja, dass Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wurde.

Kommentar: Mit diesem Vers wendet Paulus das Thema der Rechtfertigung durch Glauben auf die Frage nach der Beschneidung an. Er beginnt mit einer rhetorischen Frage: **Ὁ μακαρισμὸς οὖν οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομήν, ἢ καὶ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν;** (Ist diese Seligpreisung also auf die Beschneidung bezogen oder auch auf die Vorhaut?).

Das Subjekt ist Ὁ μακαρισμὸς οὗτος (diese Seligpreisung) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. οὗτος (diese) ist ein Demonstrativpronomen im Nominativ Singular maskulin, das auf die in den Versen 7-8 zitierte Seligpreisung verweist. Die inferenzielle Konjunktion οὖν (also) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt.

Die erste Präpositionalphrase ἐπὶ τὴν περιτομήν (auf die Beschneidung) verwendet ἐπί mit Akkusativ, um den Bereich oder die Zielgruppe anzugeben. τὴν περιτομήν (die Beschneidung) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel, ein metonymischer Ausdruck für die Juden.

Die disjunktive Konjunktion ἢ (oder) leitet die Alternative ein. Die additive Partikel καὶ (auch) impliziert, dass die zweite Option nicht ausschließlich, sondern inklusiv sein könnte. Die zweite Präpositionalphrase ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν (auf die Vorhaut) verwendet wieder ἐπί mit Akkusativ. τὴν ἀκροβυστίαν (die Vorhaut) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel, ein metonymischer Ausdruck für die Heiden.

Das Verb ἐστίν (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular ist zu ergänzen.

Der zweite Teil des Verses beginnt mit Λέγομεν γὰρ ὅτι (Wir sagen nämlich, dass), einer typischen Wendung, mit der Paulus eine allgemein akzeptierte Aussage einleitet. Λέγομεν (wir sagen) steht im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Plural von λέγω (sagen). Die kausale Konjunktion γὰρ (denn, nämlich) verbindet diesen Satz mit der vorherigen Frage.

Es folgt ein ὅτι-Satz, der den Inhalt des Sagens wiedergibt: Ἐλογίσθη τῷ Ἀβραάμ ἡ πίστις εἰς δικαιοσύνην (Abraham wurde der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet). Dies ist eine Wiederholung des Zitats aus Vers 3 mit leicht veränderter Wortstellung.

Das Verb ist Ἐλογίσθη (es wurde gerechnet) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von λογίζομαι (rechnen, anrechnen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Das indirekte Objekt ist τῷ Ἀβραάμ (Abraham) im Dativ Singular. Das Subjekt ist ἡ πίστις (der Glaube) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. Die Präpositionalphrase εἰς δικαιοσύνην (zur Gerechtigkeit) verwendet εἰς mit Akkusativ, um das Resultat oder den Zweck anzugeben. δικαιοσύνην (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einer rhetorischen Frage, gefolgt von einem erklärenden Satz mit einem ὅτι-Objektsatz. Diese Struktur markiert den Übergang zu einem neuen Aspekt der Argumentation: der Beziehung zwischen Beschneidung und Rechtfertigung.

In diesem Vers stellt Paulus die Frage, ob die in den Psalmen beschriebene Seligkeit der Rechtfertigung ohne Werke nur für die Juden (die Beschnittenen) oder auch für die Heiden (die Unbeschnittenen) gilt. Zur Beantwortung dieser Frage erinnert er den Leser an den Fall Abrahams, der durch Glauben gerechtfertigt wurde.

Römer 4,10

Griechisch: Πῶς οὖν ἐλογίσθη; Ἐν περιτομῇ ὄντι, ἢ ἐν ἀκροβυστίᾳ; Οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ.

Deutsch: Wie wurde er also zugerechnet? In Beschneidung seiend oder in Vorhaut? Nicht in Beschneidung (seiend), sondern in Vorhaut!

Kommentar: In diesem Vers führt Paulus sein Argument weiter, indem er die chronologische Reihenfolge der Ereignisse in Abrahams Leben betont. Er beginnt mit einer rhetorischen Frage: **Πῶς οὖν ἐλογίσθη;** (Wie wurde er also zugerechnet?). Das Fragewort **Πῶς** (wie) steht am Anfang des Satzes. Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen.

Das Verb ist **ἐλογίσθη** (er wurde gerechnet) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). Das Subjekt "er" (Abraham) ist impliziert.

Es folgt eine Präzisierung der Frage mit zwei alternativen Bedingungen: **Ἐν περιτομῇ ὄντι, ἢ ἐν ἀκροβυστίᾳ;** (Als er in Beschneidung war oder als er in Vorhaut war?).

Die erste Präpositionalphrase **Ἐν περιτομῇ ὄντι** (in Beschneidung seiend) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Zustand anzugeben. **περιτομῇ** (Beschneidung) steht im Dativ Singular feminin ohne Artikel. **ὄντι** (seiend) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Dativ Singular maskulin von **εἶμι** (sein), das mit dem implizierten "ihm" (Abraham) kongruiert.

Die disjunktive Konjunktion **ἢ** (oder) leitet die Alternative ein. Die zweite Präpositionalphrase **ἐν ἀκροβυστίᾳ** (in Vorhaut) verwendet wieder **ἐν** mit Dativ. **ἀκροβυστία** (Vorhaut) steht im Dativ Singular feminin ohne Artikel. Das Partizip **ὄντι** ist zu ergänzen.

Die Antwort auf diese Frage ist eindeutig: **Οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ** (Nicht in Beschneidung, sondern in Vorhaut). Die Negation **Οὐκ** (nicht) steht am Anfang des Satzes. Die erste Präpositionalphrase **ἐν περιτομῇ** (in Beschneidung) wird wiederholt. Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (sondern) leitet den Kontrast ein. Die zweite Präpositionalphrase **ἐν ἀκροβυστίᾳ** (in Vorhaut) wird ebenfalls wiederholt. Das Verb und das Partizip sind zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei aufeinanderfolgenden rhetorischen Fragen, von denen die zweite zwei Alternativen enthält, gefolgt von einer klaren Antwort, die eine Alternative negiert und die andere bekräftigt. Diese lebhaft dialogische Struktur betont die Wichtigkeit des chronologischen Arguments.

In diesem Vers bringt Paulus ein entscheidendes historisches Argument vor: Abraham wurde durch Glauben gerechtfertigt, bevor er beschnitten wurde (vgl. 1. Mose 15,6 und 17,10-14). Dies zeigt, dass die Beschneidung nicht die Voraussetzung für die Rechtfertigung ist, sondern dass die Rechtfertigung durch Glauben kommt, unabhängig vom Status der Beschneidung.

Römer 4,11

Griechisch: καὶ σημεῖον ἔλαβεν περιτομῆς, σφραγίδα τῆς δικαιοσύνης τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ· εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πατέρα πάντων τῶν πιστευόντων δι' ἀκροβυστίας, εἰς τὸ λογισθῆναι καὶ αὐτοῖς τὴν δικαιοσύνην·

Deutsch: Und er empfing (das) Zeichen (der) Beschneidung (als) ein Siegel der Gerechtigkeit (jenes) Glaubens in der Vorhaut, sodass er Vater all der Glaubenden aus (der) Vorhaut sei, sodass auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werden würde,

Kommentar: Dieser Vers erklärt die wahre Bedeutung der Beschneidung Abrahams und beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet. Das Subjekt "er" (Abraham) ist impliziert. Das Verb ist **ἔλαβεν** (er empfing) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **λαμβάνω** (nehmen, empfangen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Das direkte Objekt ist **σημεῖον περιτομῆς** (Zeichen der Beschneidung) im Akkusativ Singular neutrum ohne Artikel. **περιτομῆς** (der Beschneidung) im Genitiv Singular feminin ohne Artikel ist ein genitivus definitivus, der angibt, worin das Zeichen besteht.

Die Apposition **σφραγίδα τῆς δικαιοσύνης τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ** (Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens in der Vorhaut) im Akkusativ Singular feminin erklärt die Bedeutung des Zeichens. **σφραγίδα** (Siegel) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel und ist eine Apposition zu **σημεῖον**.

Es folgt eine dreifache Genitivkonstruktion: **τῆς δικαιοσύνης τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ** (der Gerechtigkeit des Glaubens in der Vorhaut). **τῆς δικαιοσύνης** (der Gerechtigkeit) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **τῆς πίστεως** (des Glaubens) im Genitiv Singular feminin mit Artikel ist ein genitivus subiectivus, der angibt, dass der Glaube die Gerechtigkeit bewirkt. **τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ** (des[jenigen] in der Vorhaut) ist eine attributive Präpositionalphrase im Genitiv Singular feminin, die **τῆς πίστεως** modifiziert und den Zeitpunkt des Glaubens angibt: während Abraham noch unbeschnitten war. **ἐν** mit Dativ zeigt den Zustand an. **τῇ ἀκροβυστίᾳ** (der Vorhaut) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel.

Der Zweck wird durch die Präpositionalphrase **εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πατέρα πάντων τῶν πιστευόντων δι' ἀκροβυστίας** (damit er Vater aller Glaubenden aus der Vorhaut sei) angegeben. **εἰς** mit Akkusativ zeigt den Zweck oder das Ziel an. **τὸ εἶναι** ist ein substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv von **εἶμι** (sein). **αὐτὸν** (er) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Pronomen, das als Subjekt des Infinitivs fungiert und sich auf Abraham bezieht. Das Prädikativ ist **πατέρα** (Vater) im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel.

Das Objekt ist **πάντων τῶν πιστευόντων δι' ἀκροβυστίας** (aller Glaubenden aus der Vorhaut). **πάντων** (aller) steht im Genitiv Plural maskulin. **τῶν πιστευόντων** (der Glaubenden) im Genitiv Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πιστεύω** (glauben). Die Präpositionalphrase **δι' ἀκροβυστίας** (durch die Vorhaut, aus der Vorhaut) verwendet **διά** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **ἀκροβυστίας** (Vorhaut) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel, ein metonymischer Ausdruck für die Unbeschnittenen oder Heiden.

Ein weiterer Zweck wird durch die Präpositionalphrase **εἰς τὸ λογισθῆναι καὶ αὐτοῖς τὴν δικαιοσύνην** (damit auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet würde) angegeben. **εἰς** mit Akkusativ zeigt wieder den Zweck oder das Ziel an. **τὸ λογισθῆναι** ist ein substantivierter Aorist Infinitiv Passiv von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Die additive Partikel **καὶ** (auch) betont die Einbeziehung der Unbeschnittenen. **αὐτοῖς** (ihnen) im Dativ Plural maskulin ist ein

Pronomen, das sich auf **τῶν πιστευόντων** bezieht und als indirektes Objekt des Infinitivs fungiert. Das direkte Objekt ist **τὴν δικαιοσύνην** (die Gerechtigkeit) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein komplexer Hauptsatz mit einem direkten Objekt, gefolgt von einer Apposition und zwei **εἰς τὸ**-Infinitivkonstruktionen, die den Zweck angeben. Diese Struktur betont die neue Interpretation der Beschneidung Abrahams und ihre universelle Bedeutung.

In diesem Vers erklärt Paulus, dass die Beschneidung, die Abraham empfing, kein Mittel der Rechtfertigung war, sondern ein Siegel oder eine Bestätigung der Gerechtigkeit, die er bereits durch Glauben empfangen hatte, als er noch unbeschnitten war. Der Zweck dieser Anordnung war, dass Abraham nicht nur der Vater der Juden, sondern auch der Vater aller Gläubigen aus den Heiden sein sollte, denen durch Glauben ebenfalls Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Römer 4,12

Griechisch: καὶ πατέρα περιτομῆς τοῖς οὐκ ἐκ περιτομῆς μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς στοιχοῦσιν τοῖς ἴχνεσιν τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ.

Deutsch: und er Vater (der) Beschneidung denen (sei), die nicht nur aus (der) Beschneidung (sind), sondern auch den den Spuren (jenes) Glaubens in (der) Vorhaut unseres Vaters Abraham Folgenden.

Kommentar: Dieser Vers vollendet den Gedanken aus Vers 11 und erklärt, dass Abraham auch der Vater der Beschnittenen (Juden) ist, sofern sie im Glauben wandeln. Er beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet.

Das Akkusativobjekt **πατέρα περιτομῆς** (Vater der Beschneidung) im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel ist eine Fortsetzung der **εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν**-Konstruktion aus Vers 11. **περιτομῆς** (der Beschneidung) im Genitiv Singular feminin ohne Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, für wen Abraham Vater ist, nämlich für die Beschnittenen.

Es folgen zwei dativische Bestimmungen, die angeben, für wen Abraham Vater der Beschneidung ist. Die erste lautet: **τοῖς οὐκ ἐκ περιτομῆς μόνον** (denen, die nicht nur aus der Beschneidung sind). **τοῖς** (denen) ist ein Artikel im Dativ Plural maskulin, der substantivisch verwendet wird. Die Negation **οὐκ** (nicht) mit dem Adverb **μόνον** (nur) impliziert, dass die Beschneidung allein nicht ausreicht. Die Präpositionalphrase **ἐκ περιτομῆς** (aus der Beschneidung) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um den Ursprung oder die Identität anzugeben. **περιτομῆς** (Beschneidung) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) mit der additiven Partikel **καὶ** (auch) leitet den zweiten, entscheidenden Teil der Bestimmung ein: **τοῖς στοιχοῦσιν τοῖς ἴχνεσιν τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ** (den den Spuren jenes Glaubens in der Vorhaut unseres Vaters Abraham Folgenden).

τοῖς στοιχοῦσιν (den Wandelnden, Folgenden) im Dativ Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **στοιχέω** (wandeln, folgen). Das Objekt des Partizips steht im Dativ: **τοῖς ἕνεσιν** (den Spuren) im Dativ Plural neutrum mit Artikel.

Es folgt eine Genitivkonstruktion ähnlich der in Vers 11: **τῆς πίστεως τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ** (des Glaubens in der Vorhaut unseres Vaters Abraham). **τῆς πίστεως** (des Glaubens) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **τῆς ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ** (des[jenigen] in der Vorhaut) ist eine attributive Präpositionalphrase im Genitiv Singular feminin. **ἐν** mit Dativ zeigt den Zustand an. **τῇ ἀκροβυστίᾳ** (der Vorhaut) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel.

Die abschließende Apposition **τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραάμ** (unseres Vaters Abraham) spezifiziert, um wen es sich handelt. **τοῦ πατρὸς** (des Vaters) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen. **Ἀβραάμ** (Abraham) steht im Genitiv Singular ohne Flexionsendung.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung des Satzes aus Vers 11 und besteht aus einem Akkusativobjekt mit zwei kontrastierenden dativischen Bestimmungen, die durch **ἀλλὰ καὶ** verbunden sind. Diese Struktur betont, dass die wahre Nachfolge Abrahams nicht auf physischer Abstammung oder Beschneidung, sondern auf Glauben beruht.

In diesem Vers klärt Paulus, dass Abraham nicht automatisch der Vater aller physisch Beschnittenen ist, sondern nur derjenigen unter ihnen, die auch in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, den Abraham hatte, als er noch unbeschnitten war. Dies impliziert, dass die bloße physische Beschneidung ohne Glauben nicht ausreicht, um ein wahrer Nachkomme Abrahams zu sein.

Römer 4,13

Griechisch: Οὐ γὰρ διὰ νόμου ἢ ἐπαγγελία τῷ Ἀβραάμ ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ, τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι τοῦ κόσμου, ἀλλὰ διὰ δικαιοσύνης πίστεως.

Deutsch: Denn nicht durch Gesetz (erging) die Verheißung für Abraham oder seinem Samen, dass er der Erbe (der) Welt sei, sondern durch Gerechtigkeit (des) Glaubens.

Kommentar: Mit diesem Vers wechselt Paulus von der Beschneidung zum Gesetz und zur Verheißung. Er beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die diesen Vers mit dem vorherigen verbindet und eine Begründung einleitet. Die Negation **Οὐ** (nicht) steht am Anfang des Satzes und betont, was nicht der Fall ist.

Die erste Präpositionalphrase **διὰ νόμου** (durch Gesetz) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Das Subjekt ist **ἡ ἐπαγγελία** (die Verheißung) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. Das Verb **ἐγένετο** (geschah, erging) im Aorist Indikativ Medium 3. Person Singular von **γίνομαι** (werden, geschehen) ist zu ergänzen.

Die indirekten Objekte im Dativ sind **τῷ Ἀβραάμ ἢ τῷ σπέρματι αὐτοῦ** (für Abraham oder für seinen Samen). **τῷ Ἀβραάμ** (Abraham) steht im Dativ Singular mit Artikel. Die disjunktive Konjunktion **ἢ** (oder) verbindet die beiden Dativobjekte. **τῷ σπέρματι** (dem Samen) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Abraham bezieht.

Der Inhalt der Verheißung wird durch einen Akkusativ mit Infinitiv wiedergegeben: **τὸ κληρονόμον αὐτὸν εἶναι τοῦ κόσμου** (dass er Erbe der Welt sei). **τὸ εἶναι** ist ein substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv von **εἶμι** (sein). **αὐτὸν** (er) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Pronomen, das als Subjekt des Infinitivs fungiert und sich auf Abraham bezieht. Das Prädikativ ist **κληρονόμον** (Erbe) im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel. **τοῦ κόσμου** (der Welt) im Genitiv Singular maskulin mit Artikel ist ein genitivus obiectivus, der angibt, was geerbt wird.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) leitet den Kontrast ein: **διὰ δικαιοσύνης πίστεως** (durch Gerechtigkeit des Glaubens). Die Präpositionalphrase verwendet wieder **διὰ** mit Genitiv. **δικαιοσύνης** (Gerechtigkeit) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel. **πίστεως** (des Glaubens) im Genitiv Singular feminin ohne Artikel ist ein genitivus subiectivus oder genitivus originis, der angibt, dass der Glaube die Quelle der Gerechtigkeit ist.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein elliptischer Hauptsatz mit einem zu ergänzenden Verb, gefolgt von einem Akkusativ mit Infinitiv, der den Inhalt der Verheißung spezifiziert, und einem kontrastierenden Präpositions paar, das durch **ἀλλὰ** verbunden ist. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen dem Gesetz und der Gerechtigkeit des Glaubens als Grundlage der Verheißung.

In diesem Vers stellt Paulus fest, dass die Verheißung an Abraham und seine Nachkommen, die Welt zu erben, nicht durch das Gesetz gegeben wurde, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. Dies ist ein wichtiger Punkt in seiner Argumentation, da er zeigt, dass die Verheißung an Abraham chronologisch und theologisch dem Gesetz vorausging und unabhängig von ihm ist.

Römer 4,14

Griechisch: Εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι, κεκένωται ἡ πίστις, καὶ κατήρηται ἡ ἐπαγγελία·

Deutsch: Denn wenn die aus Gesetz Erben (wären), ist der Glaube entleert und die Verheißung aufgehoben.

Kommentar: Dieser Vers führt das Argument aus Vers 13 weiter und erklärt, warum die Verheißung nicht durch das Gesetz kam. Er beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Εἰ** (wenn, falls) mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die einen Konditionalsatz einleitet und diesen Vers mit dem vorherigen verbindet.

Das Subjekt des Konditionalsatzes ist **οἱ ἐκ νόμου** (die aus Gesetz) im Nominativ Plural maskulin, eine substantivierte Präpositionalphrase. **ἐκ** mit Genitiv zeigt den Ursprung oder die Identität an. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel. Das Prädikativ

ist **κληρονόμοι** (Erben) im Nominativ Plural maskulin ohne Artikel. Das Verb **εἰσὶν** (sie sind) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Plural ist zu ergänzen.

Der Hauptsatz besteht aus zwei Teilen, die durch **καὶ** (und) verbunden sind. Der erste Teil lautet: **κεκένωται ἡ πίστις** (der Glaube ist entleert, wertlos gemacht). Das Verb ist **κεκένωται** (ist entleert) im Perfekt Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **κενόω** (entleeren, wertlos machen). Das Perfekt betont das andauernde Resultat einer vergangenen Handlung. Das Subjekt ist **ἡ πίστις** (der Glaube) im Nominativ Singular feminin mit Artikel.

Der zweite Teil lautet: **κατήρηται ἡ ἐπαγγελία** (die Verheißung ist aufgehoben). Das Verb ist **κατήρηται** (ist aufgehoben, unwirksam gemacht) im Perfekt Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **καταργέω** (aufheben, unwirksam machen). Das Perfekt hat die gleiche Funktion wie im ersten Teil. Das Subjekt ist **ἡ ἐπαγγελία** (die Verheißung) im Nominativ Singular feminin mit Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz mit einem elliptischen Verb, gefolgt von einem zweiteiligen Hauptsatz mit zwei Perfektformen, die das resultierende Dilemma beschreiben. Diese Struktur betont die logische Unmöglichkeit der Kombination von Gesetz und Verheißung als Grundlage des Erbes.

In diesem Vers argumentiert Paulus, dass wenn das Erbe durch das Gesetz käme, der Glaube unnötig und die Verheißung wirkungslos wäre. Dies impliziert, dass Gesetz und Verheißung zwei unterschiedliche und unvereinbare Prinzipien darstellen: Entweder kommt das Erbe durch Gesetzeswerke oder durch Glauben aufgrund der Verheißung. Da Paulus bereits festgestellt hat, dass Abraham durch Glauben gerechtfertigt wurde und die Verheißung vor dem Gesetz empfing, folgt daraus, dass das Erbe nicht durch das Gesetz kommt.

Römer 4,15

Griechisch: ὁ γὰρ νόμος ὀργὴν κατεργάζεται· οὐ γὰρ οὐκ ἔστιν νόμος, οὐδὲ παράβασις.

Deutsch: Das Gesetz bewirkt ja Zorn. Doch wo kein Gesetz ist, (ist) auch keine Übertretung.

Kommentar: Dieser Vers erklärt, warum das Gesetz nicht die Grundlage der Verheißung sein kann, und beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, ja), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet und eine Begründung einleitet.

Das Subjekt des ersten Teils ist **ὁ νόμος** (das Gesetz) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb ist **κατεργάζεται** (es bewirkt) im Präsens Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **κατεργάζομαι** (bewirken, vollbringen). Das direkte Objekt ist **ὀργὴν** (Zorn) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Der zweite Teil des Verses, wieder eingeleitet durch **γὰρ** (denn), erklärt, warum das Gesetz Zorn bewirkt: **οὐ γὰρ οὐκ ἔστιν νόμος, οὐδὲ παράβασις** (denn wo kein Gesetz ist, ist auch keine Übertretung). Das Adverb **οὐ** (wo) steht am Anfang des Satzes und gibt den Ort oder Bereich an. Die Negation **οὐκ** (nicht) negiert das Verb **ἔστιν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Subjekt ist **νόμος** (Gesetz) im Nominativ Singular maskulin ohne Artikel.

Die negative Folgerung wird durch **οὐδὲ** (auch nicht, weder) eingeleitet, eine verstärkte Form der Negation, die auf **οὐκ** zurückverweist. Das Subjekt ist **παράβασις** (Übertretung, Gesetzesbruch) im Nominativ Singular feminin ohne Artikel. Das Verb **ἔστιν** (ist) ist zu ergänzen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **γὰρ** verbundenen Hauptsätzen, wobei der zweite eine allgemeine Aussage über das Wesen des Gesetzes macht. Diese Struktur betont die logische Verbindung zwischen Gesetz, Übertretung und Zorn.

In diesem Vers erklärt Paulus, dass das Gesetz keinen Segen, sondern Zorn bringt, weil es Übertretungen offenbart und bestraft. Ohne Gesetz gibt es keine spezifischen Gebote, die übertreten werden können, und daher auch keine formale Übertretung, die Zorn verdient. Dies impliziert, dass die Verheißung, die vor dem Gesetz gegeben wurde, nicht auf dem Gesetz beruhen kann, sondern auf einem anderen Prinzip, nämlich dem Glauben.

Römer 4,16

Griechisch: Διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν, εἰς τὸ εἶναι βεβαίαν τὴν ἐπαγγελίαν παντὶ τῷ σπέρματι, οὐ τῷ ἐκ τοῦ νόμου μόνον, ἀλλὰ καὶ τῷ ἐκ πίστεως Ἀβραάμ, ὃς ἔστιν πατὴρ πάντων ἡμῶν -

Deutsch: Deshalb (ist es) aus Glauben, damit (es) nach Gnade (sei), sodass die Verheißung dem ganzen Samen fest sei, nicht nur dem aus dem Gesetz, sondern auch dem aus Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist,

Kommentar: Dieser Vers zieht eine Schlussfolgerung aus den vorherigen Versen und erklärt, warum die Verheißung auf Glauben und nicht auf dem Gesetz beruht. Er beginnt mit der Präpositionalphrase **Διὰ τοῦτο** (deshalb, darum), die auf die vorherigen Argumente zurückverweist. **διὰ** mit Akkusativ drückt den Grund oder die Ursache aus. **τοῦτο** (dies) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular neutrum.

Die knappe Aussage **ἐκ πίστεως** (aus Glauben) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um den Ursprung oder die Quelle anzugeben. **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel. Das Subjekt "es" (die Verheißung oder das Erbe) und das Verb **ἔστιν** (ist) sind zu ergänzen.

Der Zweck wird durch einen **ἵνα**-Satz angegeben: **ἵνα κατὰ χάριν** (damit es nach Gnade sei). Die Konjunktion **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. Die Präpositionalphrase **κατὰ χάριν** (nach Gnade) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um den Standard oder die Art und Weise anzugeben. **χάριν** (Gnade) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. Das Subjekt "es" und das Verb **ἦ** (sei) im Präsens Konjunktiv Aktiv 3. Person Singular sind zu ergänzen.

Der weitere Zweck wird durch eine **εἰς τὸ**-Infinitivkonstruktion angegeben: **εἰς τὸ εἶναι βεβαίαν τὴν ἐπαγγελίαν παντὶ τῷ σπέρματι** (damit die Verheißung dem ganzen Samen fest sei). **εἰς** mit Akkusativ zeigt den Zweck oder das Ziel an. **τὸ εἶναι** ist ein substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv von **εἶμι** (sein). Das Subjekt des Infinitivs ist **τὴν ἐπαγγελίαν** (die Verheißung) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. Das Prädikativ ist **βεβαίαν** (fest, sicher) im Akkusativ Singular feminin. Der dativus commodi (zum Vorteil von) ist **παντὶ τῷ**

σπέρματι (dem ganzen Samen) im Dativ Singular neutrum. **παντί** (ganz, jeder) ist ein Adjektiv im Dativ Singular neutrum, das mit **τῷ σπέρματι** kongruiert.

Dieser "Same" wird näher spezifiziert: **οὐ τῷ ἐκ τοῦ νόμου μόνον, ἀλλὰ καὶ τῷ ἐκ πίστεως Ἀβραάμ** (nicht nur dem aus dem Gesetz, sondern auch dem aus Glauben Abrahams). Die Negation **οὐ** (nicht) mit dem Adverb **μόνον** (nur) impliziert, dass die erste Gruppe eingeschlossen, aber nicht die einzige ist. **τῷ ἐκ τοῦ νόμου** (dem aus dem Gesetz) im Dativ Singular neutrum ist eine substantivierte Präpositionalphrase, die den jüdischen Teil des "Samens" bezeichnet. **ἐκ** mit Genitiv zeigt den Ursprung oder die Identität an. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) mit der additiven Partikel **καὶ** (auch) leitet die zweite, entscheidende Gruppe ein: **τῷ ἐκ πίστεως Ἀβραάμ** (dem aus Glauben Abrahams). Dies ist wieder eine substantivierte Präpositionalphrase im Dativ Singular, die den gläubigen, nicht-jüdischen Teil des "Samens" bezeichnet. **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel. **Ἀβραάμ** (Abraham) steht im Genitiv Singular ohne Flexionsendung.

Der Vers endet mit einem Relativsatz: **ὃς ἐστὶν πατὴρ πάντων ἡμῶν** (der unser aller Vater ist). Das Relativpronomen **ὃς** (der) im Nominativ Singular maskulin bezieht sich auf Abraham. Das Verb ist **ἐστὶν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Prädikativ ist **πατὴρ** (Vater) im Nominativ Singular maskulin ohne Artikel. **πάντων ἡμῶν** (unser aller) steht im Genitiv Plural. **πάντων** (aller) ist ein Adjektiv im Genitiv Plural, das mit **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural kongruiert.

Der Gedankenstrich am Ende des Verses deutet an, dass der Gedanke in Vers 17 fortgesetzt wird.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein komplexer, elliptischer Satz mit mehreren Zweckangaben und einem abschließenden Relativsatz. Diese Struktur betont die logische Kette von Ursache und Wirkung und die universelle Anwendbarkeit der Verheißung.

In diesem Vers argumentiert Paulus, dass die Verheißung auf Glauben statt auf dem Gesetz beruht, damit sie auf Gnade statt auf Verdienst basiert und damit sie allen Nachkommen Abrahams sicher ist – nicht nur den Juden, die das Gesetz haben, sondern auch den Gläubigen aus den Heiden, die im Glauben Abrahams nachfolgen.

Römer 4,17

Griechisch: καθὼς γέγραπται ὅτι Πατέρα πολλῶν ἐθνῶν τέθεικά σε - κατέναντι οὗ ἐπίστευσεν θεοῦ, τοῦ ζῶοποιῶντος τοὺς νεκρούς, καὶ καλοῦντος τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα.

Deutsch: wie geschrieben ist: "Zum Vater vieler Nationen habe ich dich gesetzt", angesichts Gottes, dem er glaubte, dem die Toten lebendig Machenden und (dem) das Nichtseiende als Seiendes Rufenden,

Kommentar: Dieser Vers führt den Gedanken aus Vers 16 fort und beginnt mit der komparativen Konjunktion **καθὼς** (wie, gemäß), die einen untergeordneten Satz einleitet, der auf eine Schriftstelle verweist, die den Status Abrahams als "Vater aller" bestätigt. Das Verb

γέγραπται (es ist geschrieben) steht im Perfekt Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben) und betont den andauernden Zustand des Geschriebenen.

Es folgt ein Schriftzitat aus 1. Mose 17,5, eingeleitet durch die Konjunktion **ὅτι** (dass): **Πατέρα πολλῶν ἐθνῶν θέθεικά σε** (zum Vater vieler Nationen habe ich dich gesetzt). **Πατέρα** (Vater) steht im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel als direktes Objekt. **πολλῶν ἐθνῶν** (vieler Nationen) steht im Genitiv Plural. **πολλῶν** (vieler) ist ein Adjektiv im Genitiv Plural neutrum, das mit **ἐθνῶν** (Nationen) im Genitiv Plural neutrum kongruiert. Das Verb ist **θέθεικά** (ich habe gesetzt) im Perfekt Indikativ Aktiv 1. Person Singular von **τίθημι** (setzen, machen). Das direkte Objekt ist **σε** (dich) im Akkusativ Singular, ein Personalpronomen, das sich auf Abraham bezieht.

Nach dem Schriftzitat folgt eine Beschreibung Gottes: **κατέναντι οὗ ἐπίστευσεν θεοῦ** (angesichts Gottes, dem er glaubte). Die Präpositionalphrase **κατέναντι** (vor, angesichts) entspricht dem hebräischen Ausdruck "vor dem Angesicht Gottes" und wird im Neuen Testament oft verwendet, um eine enge Beziehung zu Gott auszudrücken. **οὗ** (dessen) im Genitiv Singular maskulin ist ein Relativpronomen, das einen eingebetteten Relativsatz einleitet. Das Verb **ἐπίστευσεν** (er glaubte) steht im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **πιστεύω** (glauben). Das indirekte Objekt ist **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel, wobei der Genitiv beim Verb **πιστεύω** ungewöhnlich ist und einen hebraistischen Einfluss zeigen könnte.

Es folgen zwei partizipiale Appositionen, die Gott näher beschreiben: **τοῦ ζωοποιούντος τοὺς νεκρούς, καὶ καλούντος τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα** (der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende als Seiendes ruft).

Das erste Partizip ist **τοῦ ζωοποιούντος** (des lebendig Machenden) im Präsens Partizip Aktiv Genitiv Singular maskulin von **ζωοποιέω** (lebendig machen), ein Kompositum aus **ζωή** (Leben) und **ποιέω** (machen). Das direkte Objekt ist **τοὺς νεκρούς** (die Toten) im Akkusativ Plural maskulin mit Artikel, ein substantiviertes Adjektiv.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet das zweite Partizip: **καλούντος** (rufend) im Präsens Partizip Aktiv Genitiv Singular maskulin von **καλέω** (rufen, nennen). Das direkte Objekt ist **τὰ μὴ ὄντα** (das Nichtseiende) im Akkusativ Plural neutrum, ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **εἰμί** (sein), negiert durch **μὴ** (nicht). Die Präpositionalphrase **ὡς ὄντα** (als Seiendes) verwendet **ὡς** mit Akkusativ, um die zugeschriebene Eigenschaft anzugeben. **ὄντα** (seiend) im Akkusativ Plural neutrum ist ein Präsens Partizip Aktiv von **εἰμί** (sein).

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung des Satzes aus Vers 16 und besteht aus einem Schriftzitat, gefolgt von einer komplexen Beschreibung Gottes durch Präpositionalphrasen und partizipiale Appositionen. Diese Struktur betont die Macht Gottes, an den Abraham glaubte, und bereitet die Beschreibung von Abrahams Glauben in den folgenden Versen vor.

In diesem Vers bestätigt Paulus durch ein Schriftzitat, dass Abraham zum Vater vieler Nationen bestimmt wurde, nicht nur der Juden. Er beschreibt den Gott, dem Abraham glaubte, als einen, der die Macht hat, Tote lebendig zu machen und Dinge, die nicht existieren, ins Dasein zu rufen. Diese Beschreibung bereitet den Weg für die Darstellung von Abrahams Glauben in den folgenden Versen: Er glaubte an einen Gott, der einen scheinbar "unfruchtbaren" Leib fruchtbar machen und einen Nachkommen ins Dasein rufen konnte, der noch nicht existierte.

Römer 4,18

Griechisch: Ὅς παρ' ἐλπίδα ἐπ' ἐλπίδι ἐπίστευσεν, εἰς τὸ γενέσθαι αὐτὸν πατέρα πολλῶν ἔθνων, κατὰ τὸ εἰρημένον, Οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου.

Deutsch: der wider Hoffnung auf Hoffnung hin glaubte, sodass er zum Vater vieler Nationen gemäß dem Gesagten werde: "So wird dein Same sein."

Kommentar: Dieser Vers beschreibt den Glauben Abrahams angesichts unmöglicher Umstände und beginnt mit dem Relativpronomen Ὅς (der) im Nominativ Singular maskulin, das einen Relativsatz einleitet und sich auf Abraham aus den vorherigen Versen bezieht.

Es folgen zwei kontrastierende Präpositionalphrasen: **παρ' ἐλπίδα ἐπ' ἐλπίδι** (wider Hoffnung auf Hoffnung hin). **παρά** mit Akkusativ bedeutet hier "gegen, wider" und drückt Gegensatz oder Kontrast aus. **ἐλπίδα** (Hoffnung) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. **ἐπί** mit Dativ bedeutet "auf der Grundlage von, auf...hin" und drückt Unterstützung oder Ziel aus. **ἐλπίδι** (Hoffnung) steht im Dativ Singular feminin ohne Artikel. Dieser paradoxe Ausdruck bedeutet, dass Abraham glaubte, obwohl es aus menschlicher Sicht keinen Grund zur Hoffnung gab, aber auf der Grundlage der göttlichen Verheißung.

Das Hauptverb ist **ἐπίστευσεν** (er glaubte) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **πιστεύω** (glauben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Der Zweck oder das Resultat wird durch eine **εἰς τὸ**-Infinitivkonstruktion angegeben: **εἰς τὸ γενέσθαι αὐτὸν πατέρα πολλῶν ἔθνων** (damit er zum Vater vieler Nationen werde). **εἰς** mit Akkusativ zeigt den Zweck oder das Ziel an. **τὸ γενέσθαι** ist ein substantivierter Aorist Infinitiv Medium von **γίνομαι** (werden). **αὐτὸν** (er) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Pronomen, das als Subjekt des Infinitivs fungiert und sich auf Abraham bezieht. Das Prädikativ ist **πατέρα πολλῶν ἔθνων** (Vater vieler Nationen) im Akkusativ Singular maskulin, ein Echo des Schriftzitats aus Vers 17.

Der zweite Teil des Verses bezieht sich auf ein weiteres Schriftzitat, eingeleitet durch die präpositionale Phrase **κατὰ τὸ εἰρημένον** (gemäß dem Gesagten). **κατά** mit Akkusativ drückt Übereinstimmung oder Standard aus. **τὸ εἰρημένον** (das Gesagte) im Akkusativ Singular neutrum ist ein substantiviertes Perfekt Partizip Passiv von **λέγω** (sagen).

Das Zitat selbst stammt aus 1. Mose 15,5: **Οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου** (So wird dein Same sein). **Οὕτως** (so) ist ein Adverb, das Qualität oder Quantität anzeigt und sich auf die Sterne am Himmel bezieht, die in 1. Mose 15,5 erwähnt werden. Das Verb ist **ἔσται** (wird sein) im Futur Indikativ Medium 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Subjekt ist **τὸ σπέρμα σου** (dein Same) im Nominativ Singular neutrum mit Artikel. **σου** (dein) im Genitiv Singular ist ein Possessivpronomen, das sich auf Abraham bezieht.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz mit einer **εἰς τὸ**-Infinitivkonstruktion und einem Schriftzitat. Diese Struktur betont die Paradoxie von Abrahams Glauben ("wider Hoffnung auf Hoffnung") und die Grundlage dieses Glaubens in der göttlichen Verheißung.

In diesem Vers beschreibt Paulus den Glauben Abrahams als einen, der sich gegen alle menschliche Hoffnung auf die göttliche Verheißung stützte, dass er der Vater vieler Nationen werden würde, obwohl die Umstände (wie in den folgenden Versen beschrieben) dies unmöglich erscheinen ließen.

Römer 4,19

Griechisch: Καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει, οὐ κατενόησεν τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ἤδη νενεκρωμένον - ἑκατονταέτης που ὑπάρχων - καὶ τὴν νέκρωσιν τῆς μήτρας Σάρρας·

Deutsch: Und im Glauben nicht schwach geworden, beachtete er nicht seinen schon abgestorbenen Leib, ungefähr hundertjährig seiend, noch das Absterben des Mutterleibes von Sara.

Kommentar: Dieser Vers führt die Beschreibung des Glaubens Abrahams fort und beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet. Es folgt eine partizipiale Phrase, die Abrahams Glauben charakterisiert: **μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει** (im Glauben nicht schwach geworden). **μὴ ἀσθενήσας** (nicht schwach geworden) ist ein negiertes Aorist Partizip Aktiv im Nominativ Singular maskulin von **ἀσθενέω** (schwach sein, krank sein). Die Negation **μὴ** (nicht) ist die typische Negation für Partizipien. **τῇ πίστει** (im Glauben) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel und ist ein dativus respectus (in Bezug auf, hinsichtlich).

Das Hauptverb ist **οὐ κατενόησεν** (er beachtete nicht) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **κατανοέω** (beachten, betrachten), negiert durch **οὐ** (nicht). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Negation impliziert nicht, dass Abraham seine physischen Umstände nicht kannte, sondern dass er sie nicht als entscheidenden Faktor betrachtete.

Das direkte Objekt ist **τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ἤδη νενεκρωμένον** (seinen schon abgestorbenen Leib). **τὸ σῶμα** (der Leib) steht im Akkusativ Singular neutrum mit Artikel. **ἑαυτοῦ** (sein) im Genitiv Singular maskulin ist ein Reflexivpronomen. **ἤδη** (schon, bereits) ist ein Adverb, das die zeitliche Dimension betont. **νενεκρωμένον** (abgestorben) im Akkusativ Singular neutrum ist ein Perfekt Partizip Passiv von **νεκρόω** (töten, ersterben lassen), das mit **τὸ σῶμα** kongruiert. Das Perfekt betont den andauernden Zustand als Ergebnis einer vergangenen Handlung.

Ein parenthetischer Einschub erklärt den Zustand: **ἑκατονταέτης που ὑπάρχων** (ungefähr hundertjährig seiend). **ἑκατονταέτης** (hundertjährig) im Nominativ Singular maskulin ist ein Adjektiv, das mit dem impliziten Subjekt (Abraham) kongruiert. **που** (ungefähr, etwa) ist ein Adverb, das die Ungenauigkeit der Altersangabe anzeigt. **ὑπάρχων** (seiend) im Nominativ Singular maskulin ist ein Präsens Partizip Aktiv von **ὑπάρχω** (sein, existieren).

Ein zweites direktes Objekt folgt, verbunden durch **καὶ** (und): **τὴν νέκρωσιν τῆς μήτρας Σάρρας** (das Absterben des Mutterleibes von Sara). **τὴν νέκρωσιν** (das Absterben, die Unfruchtbarkeit) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **τῆς μήτρας** (des Mutterleibes) im Genitiv Singular feminin mit Artikel ist ein genitivus possessivus oder

genitivus obiectivus. **Σάρρας** (Sara) im Genitiv Singular feminin ist ein genitivus possessivus, der anzeigt, wem der Mutterleib gehört.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem vorangestellten adverbialen Partizip, einem parenthetischen Einschub und zwei koordinierten direkten Objekten. Diese Struktur betont die scheinbar unüberwindlichen Hindernisse, die Abrahams Glauben gegenüberstanden.

In diesem Vers betont Paulus, dass Abraham trotz der offensichtlichen biologischen Hindernisse - seines eigenen fortgeschrittenen Alters und der Unfruchtbarkeit Saras - im Glauben nicht schwach wurde. Er "beachtete nicht" diese natürlichen Hindernisse im Sinne von "ließ sich nicht entmutigen", sondern hielt an der göttlichen Verheißung fest.

Römer 4,20

Griechisch: εἰς δὲ τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ θεοῦ οὐ διεκρίθη τῇ ἀπιστίᾳ, ἀλλ' ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει, δοῦς δόξαν τῷ θεῷ,

Deutsch: An der Verheißung Gottes nun zweifelte er nicht aus Unglauben, sondern er wurde im Glauben gekräftigt, Gott Ehre gegeben habend.

Kommentar: Dieser Vers führt die positive Beschreibung des Glaubens Abrahams fort und beginnt mit der adversativen Konjunktion **δὲ** (aber, nun), die einen Kontrast zum vorherigen Vers markiert: Statt sich auf die natürlichen Hindernisse zu konzentrieren, richtete Abraham seinen Blick auf die Verheißung.

Die Präpositionalphrase **εἰς τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ θεοῦ** (an die Verheißung Gottes) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Ziel oder die Richtung anzugeben. **τὴν ἐπαγγελίαν** (die Verheißung) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular maskulin mit Artikel ist ein genitivus subiectivus, der anzeigt, dass die Verheißung von Gott ausgeht.

Die erste Aussage ist negativ: **οὐ διεκρίθη τῇ ἀπιστίᾳ** (er zweifelte nicht aus Unglauben). Die Negation **οὐ** (nicht) negiert das Verb **διεκρίθη** (er zweifelte) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **διακρίνω** (unterscheiden, zweifeln). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. **τῇ ἀπιστίᾳ** (durch Unglauben) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel und ist ein dativus instrumentalis oder dativus causae, der das Mittel oder den Grund angibt.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein: **ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει** (er wurde im Glauben gekräftigt). Das Verb **ἐνεδυναμώθη** (er wurde gekräftigt) steht im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **ἐνδυναμώω** (stärken, kräftigen), einem Kompositum aus **ἐν** (in) und **δυναμώω** (stärken). Die Passivform könnte ein passivum divinum sein, das Gott als den Handelnden impliziert. **τῇ πίστει** (durch den Glauben) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel und ist ein dativus instrumentalis oder dativus causae.

Die partizipiale Phrase **δοῦς δόξαν τῷ θεῷ** (Gott Ehre gegeben habend) beschreibt eine begleitende Handlung. **δοῦς** (gegeben habend) im Aorist Partizip Aktiv Nominativ Singular

maskulin von **δίδωμι** (geben) kongruiert mit dem impliziten Subjekt (Abraham). Das direkte Objekt ist **δόξαν** (Ehre) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. Der dativus commodi (zum Vorteil von) ist **τῷ θεῷ** (Gott) im Dativ Singular maskulin mit Artikel.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit zwei kontrastierenden Hauptaussagen, verbunden durch **ἀλλ'**, und einer abschließenden partizipialen Phrase. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen Unglauben und Glauben und die positive Reaktion Abrahams auf die Verheißung.

In diesem Vers betont Paulus, dass Abraham trotz der natürlichen Hindernisse nicht an der göttlichen Verheißung zweifelte, sondern im Glauben gestärkt wurde und Gott die Ehre gab. Dies impliziert, dass er die Erfüllung der Verheißung vollständig Gott zuschrieb und nicht seinen eigenen Fähigkeiten oder Umständen.

Römer 4,21

Griechisch: καὶ πληροφορηθεὶς ὅτι ὁ ἐπήγγελται, δυνατὸς ἐστὶν καὶ ποιῆσαι.

Deutsch: Und er war völlig überzeugt, dass, was er versprochen hat, er fähig ist, auch zu tun.

Kommentar: Dieser Vers führt die Beschreibung des Glaubens Abrahams weiter und beginnt mit der Konjunktion **καὶ** (und), die ihn mit dem vorherigen Vers verbindet. Es folgt eine partizipiale Phrase, die Abrahams innere Überzeugung ausdrückt: **πληροφορηθεὶς** (völlig überzeugt [worden]) im Aorist Partizip Passiv Nominativ Singular maskulin von **πληροφορέω** (völlig überzeugen, vollständig versichern). Das Passiv könnte ein passivum divinum sein, das Gott als den Handelnden impliziert.

Es folgt ein **ὅτι**-Satz, der den Inhalt der Überzeugung wiedergibt: **ὁ ἐπήγγελται, δυνατὸς ἐστὶν καὶ ποιῆσαι** (was er versprochen hat, ist er fähig, auch zu tun). Das Relativpronomen **ὁ** (was) im Akkusativ Singular neutrum bezieht sich auf die Verheißung und fungiert als direktes Objekt des Verbs **ἐπήγγελται** (er hat versprochen) im Perfekt Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **ἐπαγγέλλομαι** (versprechen). Das Perfekt betont das andauernde Resultat einer vergangenen Handlung: Gott hat versprochen, und die Verheißung steht noch.

Das Prädikativ ist **δυνατὸς** (fähig, mächtig) im Nominativ Singular maskulin. Das Verb ist **ἐστὶν** (ist) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἶμι** (sein). Das Subjekt "er" (Gott) ist impliziert.

Die additive Partikel **καὶ** (auch) betont die Verbindung zwischen Versprechen und Tun. Der Infinitiv **ποιῆσαι** (zu tun) im Aorist Infinitiv Aktiv von **ποιέω** (tun, machen) vervollständigt die Konstruktion.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem participium coniunctum, gefolgt von einem **ὅτι**-Satz mit einem eingebetteten Relativsatz. Diese Struktur betont die doppelte Überzeugung Abrahams: dass Gott versprochen hat und dass er fähig ist, sein Versprechen zu erfüllen.

In diesem Vers beschreibt Paulus, dass Abraham völlig davon überzeugt war, dass Gott nicht nur versprochen hat, sondern auch die Macht hat, seine Verheißung zu erfüllen. Dies ist ein zentraler Aspekt des Glaubens: das Vertrauen in die Fähigkeit Gottes, zu tun, was er versprochen hat, trotz scheinbar unmöglicher Umstände.

Römer 4,22

Griechisch: Διὸ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην.

Deutsch: Deshalb wurde es ihm auch zur Gerechtigkeit zugerechnet.

Kommentar: Dieser Vers zieht eine Schlussfolgerung aus der vorherigen Beschreibung des Glaubens Abrahams und beginnt mit der konsekutiven Konjunktion **Διὸ** (deshalb, darum), die aus **διὰ** und **ὃ** zusammengesetzt ist und auf die vorherigen Verse Bezug nimmt. Die additive Partikel **καὶ** (auch) betont die logische Folge.

Das Verb ist **ἐλογίσθη** (es wurde gerechnet) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). Das Subjekt "es" (der Glaube Abrahams) ist impliziert.

Das indirekte Objekt ist **αὐτῷ** (ihm) im Dativ Singular maskulin, ein Personalpronomen, das sich auf Abraham bezieht. Die Präpositionalphrase **εἰς δικαιοσύνην** (zur Gerechtigkeit) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Resultat oder den Zweck anzugeben. **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein einfacher Hauptsatz, der den Abschnitt über Abrahams Glauben abschließt und zu einer neuen Phase der Argumentation überleitet: der Anwendung des Beispiels Abrahams auf die Gläubigen.

In diesem Vers wiederholt Paulus das Schriftzitat aus Vers 3 (1. Mose 15,6), um den Kreis zu schließen und zu seiner Hauptthese zurückzukehren: Abraham wurde durch Glauben gerechtfertigt. Nachdem er in den Versen 18-21 den Inhalt und die Qualität dieses Glaubens detailliert beschrieben hat, betont er nun, dass es genau dieser Glaube war - das Vertrauen auf Gottes Verheißung trotz unmöglicher Umstände -, der Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet wurde.

Römer 4,23

Griechisch: Οὐκ ἐγράφη δὲ δι' αὐτὸν μόνον, ὅτι ἐλογίσθη αὐτῷ.

Deutsch: Es wurde aber nicht nur wegen ihm geschrieben, dass es ihm zugerechnet wurde,

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, das Beispiel Abrahams auf die Gläubigen anzuwenden. Er beginnt mit einer Negation **Οὐκ** (nicht) mit der adversativen Konjunktion **δὲ** (aber), die einen Kontrast zu einer impliziten Annahme markiert: dass die Geschichte Abrahams nur für ihn selbst relevant sei.

Das Verb ist **ἔγραφη** (es wurde geschrieben) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **γράφω** (schreiben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform betont das Ergebnis der Handlung, nicht den Handelnden. Das Subjekt "es" (die Aussage über Abraham) ist impliziert.

Die Präpositionalphrase **δι' αὐτὸν μόνον** (nur wegen ihm) verwendet **διά** mit Akkusativ, um den Nutznießer oder Zweck anzugeben. **αὐτὸν** (ihn) im Akkusativ Singular maskulin ist ein Personalpronomen, das sich auf Abraham bezieht. Das Adverb **μόνον** (nur, allein) betont die Exklusivität, die hier verneint wird.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des Geschriebenen wiedergibt: **ἐλογίσθη αὐτῷ** (es wurde ihm zugerechnet). Dies ist eine verkürzte Wiederholung des Satzes aus Vers 22. Das Verb ist **ἐλογίσθη** (es wurde gerechnet) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen). Das indirekte Objekt ist **αὐτῷ** (ihm) im Dativ Singular maskulin.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem **ὅτι**-Objektsatz. Die Negation am Anfang des Satzes betont, dass die Bedeutung der Geschichte Abrahams über ihn selbst hinausgeht.

In diesem Vers beginnt Paulus, die universelle Bedeutung des Beispiels Abrahams zu entfalten. Die Aussage, dass der Glaube Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet wurde, wurde nicht nur für ihn aufgezeichnet, sondern hat eine breitere Bedeutung und Anwendung, die Paulus im folgenden Vers erläutern wird.

Römer 4,24

Griechisch: ἀλλὰ καὶ δι' ἡμᾶς, οἷς μέλλει λογίσεσθαι, τοῖς πιστεύουσιν ἐπὶ τὸν ἐγείραντα Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν ἐκ νεκρῶν,

Deutsch: sondern auch wegen uns, denen es zugerechnet werden würde, den an den Glaubenden, der Jesus, unseren Herrn, von (den) Toten erweckte,

Kommentar: Dieser Vers führt den in Vers 23 begonnenen Gedanken fort und beginnt mit der adversativen Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) mit der additiven Partikel **καὶ** (auch), die den Kontrast und die Erweiterung betonen.

Die Präpositionalphrase **δι' ἡμᾶς** (wegen uns) verwendet **διά** mit Akkusativ, um den Nutznießer oder Zweck anzugeben, parallel zu **δι' αὐτὸν** in Vers 23. **ἡμᾶς** (uns) im Akkusativ Plural ist ein Personalpronomen, das sich auf die Gläubigen bezieht, einschließlich Paulus und seiner Leser.

Es folgt ein Relativsatz, eingeleitet durch das Relativpronomen **οἷς** (denen) im Dativ Plural, das sich auf **ἡμᾶς** bezieht. Das Verb ist **μέλλει λογίζεσθαι** (es soll, wird zugerechnet werden), wobei **μέλλει** (es soll, wird) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **μέλλω** (sollen, im Begriff sein) als Hilfsverb fungiert und **λογίζεσθαι** (zugerechnet werden) im Präsens Infinitiv Medium/Passiv von **λογίζομαι** (rechnen, anrechnen) das Hauptverb ist.

Die Apposition **τοῖς πιστεύουσιν ἐπὶ τὸν ἐγείραντα Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν ἐκ νεκρῶν** (den an den Glaubenden, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten erweckte) spezifiziert, wer die mit **ἡμᾶς** und **οἷς** Gemeinten sind. **τοῖς πιστεύουσιν** (den Glaubenden) im Dativ Plural maskulin ist ein substantiviertes Präsens Partizip Aktiv von **πιστεύω** (glauben).

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ τὸν ἐγείραντα** (an den Erweckenden) verwendet **ἐπὶ** mit Akkusativ, um das Ziel oder den Gegenstand des Glaubens anzugeben. **τὸν ἐγείραντα** (den Erweckenden) im Akkusativ Singular maskulin ist ein substantiviertes Aorist Partizip Aktiv von **ἐγείρω** (erwecken, auferwecken), das sich auf Gott bezieht.

Das direkte Objekt des Partizips ist **Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν** (Jesus, unseren Herrn) im Akkusativ Singular. **τὸν κύριον ἡμῶν** (unseren Herrn) im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel ist eine Apposition zu **Ἰησοῦν**. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Die Präpositionalphrase **ἐκ νεκρῶν** (von den Toten) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um den Ursprung oder die Bewegung von etwas weg anzugeben. **νεκρῶν** (Toten) im Genitiv Plural ist ein substantiviertes Adjektiv.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung des Satzes aus Vers 23 und besteht aus einer Präpositionalphrase, gefolgt von einem Relativsatz und einer ausführlichen Apposition. Diese Struktur betont die Parallele zwischen dem Glauben Abrahams und dem Glauben der Christen.

In diesem Vers erklärt Paulus, dass das Beispiel Abrahams auch für die Gläubigen aufgezeichnet wurde, denen ebenfalls Gerechtigkeit zugerechnet wird. Er spezifiziert, dass diese Gläubigen diejenigen sind, die an den Gott glauben, der Jesus von den Toten auferweckt hat, was eine Parallele zum Glauben Abrahams an den Gott zieht, der die Toten lebendig machen kann (Vers 17).

Römer 4,25

Griechisch: ὃς παρεδόθη διὰ τὰ παραπτώματα ἡμῶν, καὶ ἠγέρθη διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν.

Deutsch: der wegen unserer Übertretungen überliefert und wegen unserer Rechtfertigung auferweckt wurde.

Kommentar: Dieser abschließende Vers des Kapitels bringt das Thema der Rechtfertigung zu einem christologischen Höhepunkt und beginnt mit dem Relativpronomen **ὃς** (der) im Nominativ Singular maskulin, das einen Relativsatz einleitet und sich auf **Ἰησοῦν τὸν κύριον ἡμῶν** aus Vers 24 bezieht.

Das erste Verb ist **παρεδόθη** (er wurde überliefert) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **παραδίδωμι** (übergeben, überliefern). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum), obwohl auch menschliche Akteure in der Überlieferung Jesu involviert waren.

Die Präpositionalphrase **διὰ τὰ παραπτώματα ἡμῶν** (wegen unserer Übertretungen) verwendet **διὰ** mit Akkusativ, um den Grund oder die Ursache anzugeben. **τὰ παραπτώματα** (die Übertretungen) steht im Akkusativ Plural neutrum mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite parallele Aussage. Das Verb ist **ἠγέρθη** (er wurde auferweckt) im Aorist Indikativ Passiv 3. Person Singular von **ἐγείρω** (erwecken, auferwecken). Der Aorist und die Passivform haben dieselbe Funktion wie beim ersten Verb.

Die Präpositionalphrase **διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν** (wegen unserer Rechtfertigung) verwendet wieder **διὰ** mit Akkusativ. **τὴν δικαίωσιν** (die Rechtfertigung) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist wieder ein Possessivpronomen.

Der Vers enthält eine bemerkenswerte Parallelität:

- **παρεδόθη** (er wurde überliefert) - **ἠγέρθη** (er wurde auferweckt)
- **διὰ τὰ παραπτώματα ἡμῶν** (wegen unserer Übertretungen) - **διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν** (wegen unserer Rechtfertigung)

Diese Parallelität betont die enge Verbindung zwischen Tod und Auferstehung Jesu und ihre gemeinsame heilsgeschichtliche Bedeutung.

Die Präposition **διὰ** mit Akkusativ kann sowohl kausal (wegen, aufgrund von) als auch final (zum Zweck von, um zu) verstanden werden. Wenn beide **διὰ**-Phrasen kausal verstanden werden, bedeutet der Vers, dass Jesus wegen unserer Sünden starb und wegen unserer bereits vollzogenen Rechtfertigung auferweckt wurde. Wenn sie final verstanden werden, bedeutet er, dass Jesus starb, um unsere Sünden zu sühnen, und auferweckt wurde, um unsere Rechtfertigung zu bewirken. Der Kontext legt nahe, dass zumindest die erste Phrase kausal zu verstehen ist, während die zweite möglicherweise eine finale Nuance hat.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Relativsatz mit zwei parallelen Aussagen, die durch **καὶ** verbunden sind. Diese parallele Struktur betont die zweifache Bedeutung des Heilswerkes Christi: Sein Tod sühnt unsere Sünden, und seine Auferstehung bewirkt unsere Rechtfertigung.

In diesem Vers führt Paulus den Glauben der Christen auf seinen christologischen Kern zurück: Jesus wurde wegen unserer Sünden in den Tod gegeben und wegen unserer Rechtfertigung auferweckt. Dies schließt den Kreis zu Abrahams Glauben an den Gott, der die Toten lebendig macht (Vers 17), und verdeutlicht, dass die Rechtfertigung durch Glauben, die Abraham erfuhr, nun durch den Tod und die Auferstehung Jesu für alle Gläubigen verfügbar ist.

Mit diesem Vers endet Kapitel 4 des Römerbriefs, das die Rechtfertigung durch Glauben am Beispiel Abrahams illustriert und dann auf die Gläubigen anwendet, die an den Gott glauben, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Das Kapitel bildet eine Brücke zwischen der

grundlegenden Darstellung der Rechtfertigung durch Glauben in Kapitel 3 und der Erörterung ihrer Auswirkungen in Kapitel 5.

Römer 5,1

Griechisch: Δικαιωθέντες οὖν ἐκ πίστεως, εἰρήνην ἔχομεν πρὸς τὸν θεὸν διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ,

Deutsch: Gerechtfertigt also aus Glauben, haben wir Frieden bei Gott durch unseren Herrn, Jesus Christus,

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, die Auswirkungen der Rechtfertigung durch Glauben zu erörtern. Er beginnt mit einem participium coniunctum, das den Zustand der Gläubigen beschreibt: **Δικαιωθέντες οὖν ἐκ πίστεως** (Gerechtfertigt also aus Glauben). **Δικαιωθέντες** (gerechtfertigt worden) ist ein Aorist Partizip Passiv Nominativ Plural maskulin von **δικαιῶ** (rechtfertigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also, folglich) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt.

Die Präpositionalphrase **ἐκ πίστεως** (aus Glauben) verwendet **ἐκ** mit Genitiv, um die Quelle oder den Ursprung anzugeben. **πίστεως** (Glauben) steht im Genitiv Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont.

Das Hauptverb ist **ἔχομεν** (wir haben) im Präsens Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **ἔχω** (haben). Das Präsens betont den gegenwärtigen, fortdauernden Zustand. Einige alte Handschriften haben hier **ἔχωμεν** (lasst uns haben) im Präsens Konjunktiv Aktiv 1. Person Plural, was eine Ermahnung statt einer Feststellung wäre, aber die meisten Gelehrten bevorzugen **ἔχομεν** als ursprüngliche Lesart.

Das direkte Objekt ist **εἰρήνην** (Frieden) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Die Präpositionalphrase **πρὸς τὸν θεόν** (bei Gott, zu Gott hin) verwendet **πρὸς** mit Akkusativ, um die Richtung oder den Bezug anzugeben. **τὸν θεόν** (Gott) steht im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel.

Die Präpositionalphrase **διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch unseren Herrn Jesus Christus) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **τοῦ κυρίου ἡμῶν** (unseres Herrn) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) im Genitiv Singular ist eine Apposition zu **τοῦ κυρίου ἡμῶν**.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem vorangestellten participium coniunctum, das den Zustand der Gläubigen beschreibt, und einer abschließenden Präpositionalphrase, die den Vermittler des Friedens angibt. Diese Struktur betont die logische Folge: Zuerst Rechtfertigung durch Glauben, dann Frieden mit Gott durch Christus.

In diesem Vers beschreibt Paulus die erste wichtige Auswirkung der Rechtfertigung durch Glauben: Frieden mit Gott. Dieser Friede ist nicht einfach ein subjektives Gefühl, sondern ein

objektiver Zustand der Versöhnung mit Gott, der durch Jesus Christus vermittelt wird. Der Friede ist die Überwindung der Feindschaft und Entfremdung, die durch die Sünde verursacht wurde, und wird in Vers 10 als "Versöhnung" bezeichnet.

Römer 5,2

Griechisch: δι' οὗ καὶ τὴν προσαγωγὴν ἐσχήκαμεν τῇ πίστει εἰς τὴν χάριν ταύτην ἐν ἣ ἑστήκαμεν, καὶ καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης τοῦ θεοῦ.

Deutsch: durch den wir auch im Glauben den Zugang zu dieser Gnade bekommen haben, in der wir stehen, und wir rühmen uns über (die) Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Kommentar: Dieser Vers führt den Gedanken aus Vers 1 weiter und beginnt mit einem Relativsatz, eingeleitet durch die Präposition **διὰ** mit dem Relativpronomen **οὗ** (durch den) im Genitiv Singular maskulin, das sich auf **τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** aus Vers 1 bezieht. Die additive Partikel **καὶ** (auch) betont, dass der Zugang zur Gnade eine zusätzliche Segnung neben dem Frieden mit Gott ist.

Das direkte Objekt ist **τὴν προσαγωγὴν** (den Zugang) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. Dieser Begriff stammt ursprünglich aus dem höfischen Kontext und bezeichnet das Vorrecht, in die Gegenwart eines Monarchen geführt zu werden. Das Verb ist **ἐσχήκαμεν** (wir haben bekommen) im Perfekt Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **ἔχω** (haben). Das Perfekt betont das andauernde Resultat einer vergangenen Handlung: Wir haben Zugang erhalten und haben ihn immer noch.

Der Dativ **τῇ πίστει** (durch den Glauben, im Glauben) ist ein *dativus instrumentalis* oder *modi*, der das Mittel oder die Art und Weise angibt. Die Präpositionalphrase **εἰς τὴν χάριν ταύτην** (zu dieser Gnade) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um das Ziel oder die Richtung anzugeben. **τὴν χάριν** (die Gnade) steht im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **ταύτην** (diese) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular feminin.

Es folgt ein weiterer Relativsatz, eingeleitet durch die Präposition **ἐν** mit dem Relativpronomen **ἣ** (in der) im Dativ Singular feminin, das sich auf **τὴν χάριν ταύτην** bezieht. Das Verb ist **ἑστήκαμεν** (wir stehen) im Perfekt Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **ἵστημι** (stellen, stehen). Das Perfekt betont den gegenwärtigen Zustand als Resultat einer vergangenen Handlung: Wir wurden in die Gnade gestellt und stehen jetzt darin.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet die zweite Hauptaussage des Verses: **καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης τοῦ θεοῦ** (wir rühmen uns über die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes). Das Verb ist **καυχώμεθα** (wir rühmen uns) im Präsens Indikativ Medium 1. Person Plural von **καυχάομαι** (sich rühmen).

Die Präpositionalphrase **ἐπ' ἐλπίδι** (über die Hoffnung, aufgrund der Hoffnung) verwendet **ἐπί** mit Dativ, um den Grund oder die Grundlage anzugeben. **ἐλπίδι** (Hoffnung) steht im Dativ Singular feminin ohne Artikel. Die folgende Genitivkonstruktion **τῆς δόξης τοῦ θεοῦ** (der Herrlichkeit Gottes) spezifiziert den Inhalt der Hoffnung. **τῆς δόξης** (der Herrlichkeit) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular maskulin mit Artikel ist ein *genitivus subiectivus* oder *possessivus*.

Satzstruktur: Dieser Vers ist eine Fortsetzung des Satzes aus Vers 1 und besteht aus einem Relativsatz, einer eingebetteten relativischen Präpositionalphrase und einer koordinierten Hauptaussage. Diese komplexe Struktur verbindet die verschiedenen Aspekte des Heils zu einem zusammenhängenden Ganzen.

In diesem Vers beschreibt Paulus zwei weitere Auswirkungen der Rechtfertigung durch Glauben: den Zugang zur Gnade Gottes und das Rühmen über die Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit Gottes. Der Zugang zur Gnade betont die gegenwärtige Beziehung zu Gott, während die Hoffnung auf die Herrlichkeit den zukünftigen Aspekt des Heils betont.

Römer 5,3

Griechisch: Οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα ἐν ταῖς θλίψεσιν, εἰδότες ὅτι ἡ θλίψις ὑπομονὴν κατεργάζεται,

Deutsch: Nicht aber nur (das), sondern wir rühmen uns auch mit den Trübsalen, wissend, dass die Bedrängnis Geduld bewirkt,

Kommentar: Dieser Vers führt einen überraschenden Aspekt ein: Das Rühmen nicht nur über die Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit, sondern auch über die gegenwärtigen Bedrängnisse. Er beginnt mit **Οὐ μόνον δέ** (nicht nur aber), einer idiomatischen Wendung, die eine Ergänzung oder Erweiterung des vorherigen Gedankens einleitet. Die adversative Konjunktion **δέ** (aber) markiert einen leichten Kontrast oder Übergang.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) mit der additiven Partikel **καὶ** (auch) leitet die Erweiterung ein. Das Verb **καυχώμεθα** (wir rühmen uns) im Präsens Indikativ Medium 1. Person Plural von **καυχάομαι** (sich rühmen) wiederholt das Verb aus Vers 2, betont aber nun einen anderen Grund des Rühmens.

Die Präpositionalphrase **ἐν ταῖς θλίψεσιν** (in den Bedrängnissen, mit den Trübsalen) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Grund oder die Umstände anzugeben. **ταῖς θλίψεσιν** (den Bedrängnissen) steht im Dativ Plural feminin mit Artikel.

Das Partizip **εἰδότες** (wissend) im Perfekt Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **οἶδα** (wissen) fungiert als participium coniunctum und gibt den Grund für das Rühmen in Bedrängnissen an. Das Perfekt Partizip drückt einen gegenwärtigen Zustand aus.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt des Wissens angibt: **ἡ θλίψις ὑπομονὴν κατεργάζεται** (die Bedrängnis bewirkt Geduld). Das Subjekt ist **ἡ θλίψις** (die Bedrängnis) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. Das direkte Objekt ist **ὑπομονὴν** (Geduld, Ausharren) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. Das Verb ist **κατεργάζεται** (sie bewirkt) im Präsens Indikativ Medium 3. Person Singular von **κατεργάζομαι** (bewirken, hervorbringen).

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem vorangestellten idiomatischen Ausdruck und einem abschließenden participium coniunctum, das wiederum einen **ὅτι**-Objektsatz einleitet. Diese Struktur betont die überraschende Erweiterung des Rühmens auf die Bedrängnisse und erklärt den Grund dafür.

In diesem Vers präsentiert Paulus ein Paradox: Das Rühmen über Bedrängnisse, die normalerweise als negativ angesehen werden. Er rechtfertigt dieses Paradox, indem er erklärt, dass Bedrängnisse einen positiven Zweck erfüllen: Sie bewirken Geduld oder Ausharren. Dies ist der Beginn einer "Tugendkette", die in den folgenden Versen fortgesetzt wird.

Römer 5,4

Griechisch: ἡ δὲ ὑπομονὴ δοκιμὴν, ἡ δὲ δοκιμὴ ἐλπίδα·

Deutsch: die Geduld wiederum Bewährung, die Bewährung wiederum Hoffnung.

Kommentar: Dieser Vers setzt die in Vers 3 begonnene "Tugendkette" fort und ist grammatikalisch von ihm abhängig. Er besteht aus zwei parallelen Sätzen, beide eingeleitet durch die Konjunktion **δέ** (aber, und, wiederum), die in diesem Kontext eine Fortführung oder Progression markiert.

Der erste Satz lautet: **ἡ δὲ ὑπομονὴ δοκιμὴν** (die Geduld [bewirkt] Bewährung). Das Subjekt ist **ἡ ὑπομονή** (die Geduld) im Nominativ Singular feminin mit Artikel, das die letzte Stufe aus Vers 3 aufgreift. Das direkte Objekt ist **δοκιμὴν** (Bewährung, Erprobung) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. Das Verb **κατεργάζεται** (sie bewirkt) ist aus Vers 3 zu ergänzen.

Der zweite Satz ist parallel konstruiert: **ἡ δὲ δοκιμὴ ἐλπίδα** (die Bewährung [bewirkt] Hoffnung). Das Subjekt ist **ἡ δοκιμή** (die Bewährung) im Nominativ Singular feminin mit Artikel, das die letzte Stufe aus dem vorherigen Satz aufgreift. Das direkte Objekt ist **ἐλπίδα** (Hoffnung) im Akkusativ Singular feminin ohne Artikel. Das Verb **κατεργάζεται** (sie bewirkt) ist wieder zu ergänzen.

Bemerkenswert ist, dass die Kette mit **ἐλπίδα** (Hoffnung) endet, was einen Bogen zurück zu Vers 2 schlägt, wo die Hoffnung als Grund des Rühmens genannt wurde. Dies zeigt, dass die Bedrängnisse letztlich zur Stärkung der Hoffnung führen und damit zum Rühmen beitragen.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei parallelen, elliptischen Sätzen, die eine Fortführung oder Progression markieren. Diese Struktur betont die stufenweise Entwicklung der Tugenden, wobei jede Stufe auf der vorherigen aufbaut.

In diesem Vers vollendet Paulus die "Tugendkette", die zeigt, wie Bedrängnisse durch einen Prozess der geistlichen Entwicklung zur Hoffnung führen: Bedrängnis → Geduld → Bewährung → Hoffnung. Dieses Muster der geistlichen Entwicklung betont, dass Schwierigkeiten im christlichen Leben nicht sinnlos sind, sondern zum geistlichen Wachstum beitragen.

Römer 5,5

Griechisch: ἡ δὲ ἐλπίς οὐ κατασχώνει, ὅτι ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν διὰ πνεύματος ἁγίου τοῦ δοθέντος ἡμῖν.

Deutsch: Die Hoffnung nun beschämt nicht, da die Liebe Gottes in unseren Herzen durch (den) uns gegebenen Heiligen Geist ausgegossen ist.

Kommentar: Dieser Vers schließt den Gedankengang über die Hoffnung ab und erklärt, warum diese Hoffnung nicht enttäuscht. Er beginnt mit dem Subjekt **ἡ ἐλπίς** (die Hoffnung) im Nominativ Singular feminin mit Artikel, das die letzte Stufe der "Tugendkette" aus Vers 4 aufgreift. Die Konjunktion **δέ** (aber, und, nun) markiert eine Fortführung oder einen leichten Kontrast.

Das Verb ist **οὐ καταισχύνει** (sie beschämt nicht) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **καταισχύνω** (beschämen, zuschanden machen), negiert durch **οὐ** (nicht). Das Präsens betont, dass diese Eigenschaft der Hoffnung konstant und dauerhaft ist.

Die kausale Konjunktion **ὅτι** (weil, da) leitet einen Nebensatz ein, der den Grund dafür angibt, warum die Hoffnung nicht zuschanden macht: **ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν** (die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen). Das Subjekt ist **ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ** (die Liebe Gottes) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular maskulin mit Artikel kann entweder ein genitivus subiectivus (Gottes Liebe zu uns) oder ein genitivus obiectivus (unsere Liebe zu Gott) sein, wobei der Kontext für ersteres spricht.

Das Verb ist **ἐκκέχυται** (ist ausgegossen) im Perfekt Indikativ Medium/Passiv 3. Person Singular von **ἐκχέω** (ausgießen). Das Perfekt betont das andauernde Resultat einer vergangenen Handlung: Die Liebe Gottes wurde ausgegossen und ist immer noch präsent.

Die Präpositionalphrase **ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν** (in unseren Herzen) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Ort anzugeben. **ταῖς καρδίαις** (den Herzen) steht im Dativ Plural feminin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen.

Die Präpositionalphrase **διὰ πνεύματος ἁγίου** (durch den Heiligen Geist) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **πνεύματος ἁγίου** (Heiligen Geist) steht im Genitiv Singular neutrum ohne Artikel, was möglicherweise auf die Qualität oder Natur des Geistes hinweist.

Die attributive Partizipialkonstruktion **τοῦ δοθέντος ἡμῖν** (der uns gegeben wurde) spezifiziert den Heiligen Geist näher. **τοῦ δοθέντος** (des Gegebenen) ist ein substantiviertes Aorist Partizip Passiv im Genitiv Singular neutrum von **δίδωμι** (geben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). **ἡμῖν** (uns) im Dativ Plural ist ein Personalpronomen, das als dativus commodi (zum Vorteil) fungiert.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Hauptsatz, gefolgt von einem kausalen **ὅτι**-Satz mit einer abschließenden attributiven Partizipialkonstruktion. Diese Struktur betont die Zuverlässigkeit der Hoffnung und ihren Grund in der ausgegossenen Liebe Gottes.

In diesem Vers erklärt Paulus, warum die Hoffnung der Gläubigen nicht enttäuscht: weil die Liebe Gottes in ihre Herzen ausgegossen wurde durch den Heiligen Geist. Diese Liebe Gottes gibt ihnen die Gewissheit, dass Gott seine Verheißungen erfüllen wird, und bildet so die Grundlage ihrer Hoffnung.

Römer 5,6

Griechisch: Ἔτι γὰρ χριστός, ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν, κατὰ καιρὸν ὑπὲρ ἀσεβῶν ἀπέθανεν.

Deutsch: Denn Christus starb bereits, als wir schwach waren, zur (passenden) Zeit für Gottlose.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, die Liebe Gottes zu erklären, die in Vers 5 erwähnt wurde, indem er auf den Tod Christi hinweist. Er beginnt mit dem Adverb Ἔτι (noch, bereits) mit der kausalen Konjunktion γὰρ (denn, nämlich), die diesen Vers mit dem vorherigen verbindet und eine Erklärung einleitet. Die genaue Bedeutung und Position von Ἔτι in diesem Vers ist umstritten; es könnte entweder "noch" (während wir noch schwach waren) oder "bereits" (Christus starb bereits) bedeuten.

Das Subjekt ist **χριστός** (Christus) im Nominativ Singular maskulin ohne Artikel. Das Verb ist **ἀπέθανεν** (er starb) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω** (sterben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Der genitivus absolutus **ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν** (als wir schwach waren) gibt die Umstände oder die Zeit des Todes Christi an. **ὄντων** (seiend) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Genitiv Plural maskulin von **εἶμι** (sein). **ἡμῶν** (wir) im Genitiv Plural ist ein Personalpronomen, das als Subjekt des Partizips fungiert. **ἀσθενῶν** (schwach) im Genitiv Plural maskulin ist ein Adjektiv, das prädikativ zu **ἡμῶν** steht.

Die Präpositionalphrase **κατὰ καιρὸν** (zur [rechten] Zeit) verwendet **κατά** mit Akkusativ, um den Zeitpunkt oder die Umstände anzugeben. **καιρὸν** (Zeit, Zeitpunkt) steht im Akkusativ Singular maskulin ohne Artikel, was die Qualität oder Natur betont. Dieser Ausdruck impliziert, dass der Tod Christi im göttlichen Plan zur richtigen Zeit stattfand.

Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ ἀσεβῶν** (für Gottlose) verwendet **ὑπὲρ** mit Genitiv, um den Vorteil oder Nutzen anzugeben. **ἀσεβῶν** (Gottlose) steht im Genitiv Plural maskulin ohne Artikel. Das Weglassen des Artikels betont die Qualität oder Natur der Empfänger des Opfers Christi.

In diesem Vers beginnt Paulus, die außergewöhnliche Natur der Liebe Gottes zu beschreiben, indem er betont, dass Christus für die Gottlosen starb, als sie noch schwach waren. Dies steht im Kontrast zu menschlicher Liebe, die normalerweise auf Verdienst oder Würdigkeit basiert, wie in den folgenden Versen ausgeführt wird.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem eingebetteten genitivus absolutus, der die Umstände oder die Zeit angibt. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen der Schwäche und Gottlosigkeit der Menschen und dem Opfer Christi für sie.

Römer 5,7

Griechisch: Μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθάνειται· ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθάνειν.

Deutsch: Es wird ja kaum jemand für einen Gerechten sterben. Für den Guten wagt eventuell jemand noch zu sterben.

Kommentar: Dieser Vers veranschaulicht die Außergewöhnlichkeit des Opfers Christi, indem er es mit menschlichen Opfern vergleicht. Er beginnt mit dem Adverb **Μόλις** (kaum, schwerlich) mit der kausalen Konjunktion **γάρ** (denn, ja), die diesen Vers mit dem vorherigen verbindet und eine Erklärung einleitet.

Der erste Teil des Verses behauptet, dass menschliche Opfer selten sind: **ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται** (jemand wird für einen Gerechten sterben). Das Indefinitpronomen **τις** (jemand) im Nominativ Singular ist das Subjekt. Das Verb ist **ἀποθανεῖται** (er wird sterben) im Futur Indikativ Medium 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω** (sterben). Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ δικαίου** (für einen Gerechten) verwendet **ὑπέρ** mit Genitiv, um den Vorteil oder Nutzen anzugeben. **δικαίου** (einen Gerechten) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel.

Der zweite Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale oder explikative Konjunktion **γάρ** (denn, nämlich), bietet eine Präzisierung oder Ausnahme: **ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν** (für den Guten wagt eventuell jemand auch zu sterben). Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ τοῦ ἀγαθοῦ** (für den Guten) verwendet wieder **ὑπέρ** mit Genitiv. **τοῦ ἀγαθοῦ** (den Guten) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel, was möglicherweise auf eine spezifische Person oder Kategorie hinweist.

Das Adverb **τάχα** (vielleicht, eventuell) drückt Ungewissheit oder Möglichkeit aus. Das Indefinitpronomen **τις** (jemand) im Nominativ Singular ist wieder das Subjekt. Die additive Partikel **καὶ** (auch, sogar) betont das Ungewöhnliche dieses Falles. Das Verb ist **τολμᾷ** (er wagt) im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **τολμάω** (wagen). Der Infinitiv **ἀποθανεῖν** (zu sterben) im Aorist Infinitiv Aktiv von **ἀποθνήσκω** (sterben) vervollständigt die Konstruktion.

Der Unterschied zwischen **δικαίου** (einem Gerechten) und **τοῦ ἀγαθοῦ** (dem Guten) ist nicht ganz klar. Einige Ausleger sehen einen Qualitätsunterschied (der Gute ist besser als der Gerechte), andere einen Quantitätsunterschied (der Gute ist nützlicher für die Gemeinschaft), wieder andere keinen wesentlichen Unterschied (die Variation dient nur der Betonung).

In diesem Vers beschreibt Paulus die Seltenheit und Ungewöhnlichkeit eines menschlichen Opfers selbst für einen gerechten oder guten Menschen. Dies dient als Kontrast zu Christi Opfer für die Gottlosen, das im folgenden Vers beschrieben wird.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus zwei durch **γάρ** verbundenen Hauptsätzen, die einen leichten Kontrast oder eine Präzisierung darstellen. Diese Struktur betont die Ungewöhnlichkeit menschlicher Opfer und bereitet den Kontrast zu Christi Opfer vor.

Römer 5,8

Griechisch: Συνίστησιν δὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀγάπην εἰς ἡμᾶς ὁ θεός, ὅτι ἔτι ἀμαρτωλῶν ὄντων ἡμῶν χριστὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἀπέθανεν.

Deutsch: Es erweist aber Gott seine eigene Liebe zu uns, dass, wir noch Sünder seiend, Christus für uns starb.

Kommentar: Dieser Vers bildet den Höhepunkt des Abschnitts über die Liebe Gottes und beginnt mit der adversativen Konjunktion **δὲ** (aber), die einen Kontrast zum vorherigen Vers markiert: Im Gegensatz zur begrenzten menschlichen Liebe erweist Gott seine Liebe in außergewöhnlicher Weise.

Das Verb **Συνίστησιν** (er erweist, beweist) steht im Präsens Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **συνίστημι** (zusammenstellen, beweisen). Das Präsens betont die fortdauernde Natur dieses Erweises. Das Subjekt ist **ὁ θεός** (Gott) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel.

Das direkte Objekt ist **τὴν ἑαυτοῦ ἀγάπην** (seine eigene Liebe) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. **ἑαυτοῦ** (sein eigener) im Genitiv Singular maskulin ist ein verstärktes Reflexivpronomen, das die Einzigartigkeit der Liebe Gottes betont. Die Präpositionalphrase **εἰς ἡμᾶς** (zu uns) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um die Richtung oder den Empfänger anzugeben. **ἡμᾶς** (uns) im Akkusativ Plural ist ein Personalpronomen.

Die Konjunktion **ὅτι** (dass, weil) leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt oder den Grund des Erweises angibt: **ἔτι ἁμαρτωλῶν ὄντων ἡμῶν χριστὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἀπέθανεν** (als wir noch Sünder waren, starb Christus für uns). Das Adverb **ἔτι** (noch) betont, dass der Zustand des Sündigseins zum Zeitpunkt des Todes Christi noch andauerte.

Der genitivus absolutus **ἁμαρτωλῶν ὄντων ἡμῶν** (als wir Sünder waren) gibt die Umstände oder die Zeit des Todes Christi an. **ὄντων** (seiend) ist ein Präsens Partizip Aktiv im Genitiv Plural maskulin von **εἶμι** (sein). **ἡμῶν** (wir) im Genitiv Plural ist ein Personalpronomen, das als Subjekt des Partizips fungiert. **ἁμαρτωλῶν** (Sünder) im Genitiv Plural maskulin ist ein Substantiv, das prädikativ zu **ἡμῶν** steht.

Das Subjekt des Hauptsatzes des **ὅτι**-Satzes ist **χριστὸς** (Christus) im Nominativ Singular maskulin ohne Artikel. Das Verb ist **ἀπέθανεν** (er starb) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω** (sterben). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ ἡμῶν** (für uns) verwendet **ὑπὲρ** mit Genitiv, um den Vorteil oder Nutzen anzugeben. **ἡμῶν** (uns) im Genitiv Plural ist ein Personalpronomen.

In diesem Vers beschreibt Paulus die außergewöhnliche Natur der Liebe Gottes, die durch den Tod Christi für Sünder bewiesen wird. Im Gegensatz zu menschlicher Liebe, die sich auf Verdienst oder Würdigkeit gründet (wie in Vers 7 beschrieben), erweist Gott seine Liebe gerade darin, dass Christus für unwürdige Sünder starb.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem **ὅτι**-Objektsatz, der einen eingebetteten genitivus absolutus enthält. Diese Struktur betont den Kontrast zwischen der Sündhaftigkeit der Menschen und der Liebe Gottes, die durch den Tod Christi erwiesen wird.

Römer 5,9

Griechisch: Πολλῶ οὖν μᾶλλον, δικαιωθέντες νῦν ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ, σωθησόμεθα δι' αὐτοῦ ἀπὸ τῆς ὀργῆς.

Deutsch: Vielmehr also werden wir, jetzt durch sein Blut gerechtfertigt, durch ihn vom Zorn gerettet werden.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus, aus dem Tod Christi für Sünder Schlussfolgerungen für die Zukunft zu ziehen. Er beginnt mit dem Ausdruck **Πολλῶ οὖν μᾶλλον** (viel mehr also, vielmehr also), der einen Schluss a fortiori (vom Schwierigeren zum Leichterem) einleitet. **Πολλῶ** (viel, bei weitem) im Dativ Singular neutrum ist ein dativus mensurae (des Maßes), der den Grad angibt. Die inferenzielle Konjunktion **οὖν** (also, folglich) markiert diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen. **μᾶλλον** (mehr, vielmehr) ist ein Adverb des Vergleichs.

Das participium coniunctum **δικαιωθέντες νῦν ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ** (jetzt durch sein Blut gerechtfertigt) beschreibt den Zustand der Gläubigen. **δικαιωθέντες** (gerechtfertigt worden) ist ein Aorist Partizip Passiv Nominativ Plural maskulin von **δικαίωω** (rechtfertigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). Das Adverb **νῦν** (jetzt) betont den gegenwärtigen Zustand im Gegensatz zum früheren Zustand als Sünder.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ** (in seinem Blut, durch sein Blut) verwendet **ἐν** mit Dativ, um das Mittel oder die Grundlage anzugeben. **τῷ αἵματι** (dem Blut) steht im Dativ Singular neutrum mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular maskulin ist ein Possessivpronomen, das sich auf Christus bezieht.

Das Hauptverb ist **σωθησόμεθα** (wir werden gerettet werden) im Futur Indikativ Passiv 1. Person Plural von **σώζω** (retten). Das Futur betont die Gewissheit dieser zukünftigen Rettung. Die Passivform impliziert wieder Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Die Präpositionalphrase **δι' αὐτοῦ** (durch ihn) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **αὐτοῦ** (ihn) im Genitiv Singular maskulin ist ein Personalpronomen, das sich auf Christus bezieht.

Die Präpositionalphrase **ἀπὸ τῆς ὀργῆς** (vom Zorn) verwendet **ἀπό** mit Genitiv, um die Trennung oder Entfernung anzugeben. **τῆς ὀργῆς** (des Zorns) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. Der bestimmte Artikel impliziert, dass es sich um einen bekannten oder spezifischen Zorn handelt, nämlich den eschatologischen Zorn Gottes über die Sünde.

In diesem Vers argumentiert Paulus a fortiori: Wenn Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren, wie viel mehr wird er uns jetzt retten, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind. Die Rettung vom Zorn Gottes ist die zukünftige Vollendung des Heilswerks, das mit der Rechtfertigung begonnen hat.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein Hauptsatz mit einem vorangestellten verstärkenden Ausdruck und einem participium coniunctum, das den Zustand der Gläubigen beschreibt. Diese Struktur betont die Gewissheit der zukünftigen Rettung aufgrund der bereits erfolgten Rechtfertigung.

Römer 5,10

Griechisch: Εἰ γὰρ ἐχθροὶ ὄντες κατηλλάγημεν τῷ θεῷ διὰ τοῦ θανάτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, πολλῶ μᾶλλον καταλλαγέντες σωθησόμεθα ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ.

Deutsch: Wenn wir nämlich, Feinde seiend, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt wurden, werden wir vielmehr, versöhnt geworden, durch sein Leben gerettet werden.

Kommentar: Dieser Vers wiederholt und verstärkt das Argument aus Vers 9 mit leicht variiertes Terminologie und beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Εἰ** (wenn, falls) mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** (denn, nämlich), die einen Konditionalsatz einleitet und diesen Vers mit dem vorherigen verbindet.

Das participium coniunctum **ἐχθροὶ ὄντες** (Feinde seiend) beschreibt den früheren Zustand der Gläubigen. **ὄντες** (seiend) ist ein Präsens Partizip Aktiv Nominativ Plural maskulin von **εἶμι** (sein). **ἐχθροὶ** (Feinde) im Nominativ Plural maskulin ist ein Substantiv, das prädikativ zum impliziten Subjekt "wir" steht.

Das Verb des Konditionalsatzes ist **κατηλλάγημεν** (wir wurden versöhnt) im Aorist Indikativ Passiv 1. Person Plural von **καταλλάσσω** (versöhnen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum). Der dativus commodi (zum Vorteil) ist **τῷ θεῷ** (mit Gott) im Dativ Singular maskulin mit Artikel.

Die Präpositionalphrase **διὰ τοῦ θανάτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ** (durch den Tod seines Sohnes) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Weg anzugeben. **τοῦ θανάτου** (den Tod) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel. **τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ** (seines Sohnes) im Genitiv Singular maskulin mit Artikel ist eine Apposition zu **τοῦ θανάτου**. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular maskulin ist ein Possessivpronomen, das sich auf Gott bezieht.

Der Hauptsatz beginnt mit dem Ausdruck **πολλῶ μᾶλλον** (viel mehr, vielmehr), der wie in Vers 9 einen Schluss a fortiori einleitet. Das participium coniunctum **καταλλαγέντες** (versöhnt worden) im Aorist Partizip Passiv Nominativ Plural maskulin von **καταλλάσσω** (versöhnen) beschreibt den gegenwärtigen Zustand der Gläubigen. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Die Passivform impliziert Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Das Verb des Hauptsatzes ist **σωθησόμεθα** (wir werden gerettet werden) im Futur Indikativ Passiv 1. Person Plural von **σῶζω** (retten), identisch mit Vers 9. Das Futur betont die Gewissheit dieser zukünftigen Rettung. Die Passivform impliziert wieder Gott als den Handelnden (passivum divinum).

Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ** (in seinem Leben, durch sein Leben) verwendet **ἐν** mit Dativ, um das Mittel oder die Grundlage anzugeben. **τῇ ζωῇ** (dem Leben) steht im Dativ Singular feminin mit Artikel. **αὐτοῦ** (sein) im Genitiv Singular maskulin ist ein Possessivpronomen, das sich auf Christus bezieht.

In diesem Vers wiederholt und verstärkt Paulus das Argument aus Vers 9, indem er einen Kontrast zwischen dem früheren Zustand als Feinde und dem gegenwärtigen Zustand als Versöhnte zieht, sowie zwischen dem Tod und dem Leben Christi. Der Gedanke ist: Wenn schon der Tod Christi uns mit Gott versöhnen konnte, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr wird sein Leben uns retten, nachdem wir bereits versöhnt sind.

Satzstruktur: Dieser Vers besteht aus einem Konditionalsatz, gefolgt von einem Hauptsatz, beide mit participia coniuncta, die den Zustand der Gläubigen beschreiben. Diese Struktur betont die Gewissheit der zukünftigen Rettung aufgrund der bereits erfolgten Versöhnung.

Römer 5,11

Griechisch: οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι ἐν τῷ θεῷ διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, δι' οὗ νῦν τὴν καταλλαγὴν ἐλάβομεν.

Deutsch: Nicht aber nur (das), sondern (wir sind) auch mit Gott rühmend durch unseren Herrn, Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung bekamen.

Kommentar: Dieser Vers schließt den Abschnitt über die Auswirkungen der Rechtfertigung ab und bildet einen Bogen zurück zu den Versen 2-3, wo das Rühmen ein zentrales Thema war. Er beginnt mit **οὐ μόνον δέ** (nicht nur aber), einer idiomatischen Wendung, die wie in Vers 3 eine Ergänzung oder Erweiterung des vorherigen Gedankens einleitet. Die adversative Konjunktion **δέ** (aber) markiert einen leichten Kontrast oder Übergang.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** (sondern) mit der additiven Partikel **καὶ** (auch) leitet die Erweiterung ein. Das Partizip **καυχώμενοι** (rühmend) im Präsens Partizip Medium Nominativ Plural maskulin von **καυχάομαι** (sich rühmen) fungiert als Hauptverb eines elliptischen Satzes, bei dem das Verb **ἐσμέν** (wir sind) zu ergänzen ist.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ θεῷ** (in Gott, mit Gott) verwendet **ἐν** mit Dativ, um den Grund oder Gegenstand des Rühmens anzugeben. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular maskulin mit Artikel.

Die Präpositionalphrase **διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch unseren Herrn Jesus Christus) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **τοῦ κυρίου ἡμῶν** (unseres Herrn) steht im Genitiv Singular maskulin mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural ist ein Possessivpronomen. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) im Genitiv Singular ist eine Apposition zu **τοῦ κυρίου ἡμῶν**.

Es folgt ein Relativsatz, eingeleitet durch die Präposition **διὰ** mit dem Relativpronomen **οὗ** (durch den) im Genitiv Singular maskulin, das sich auf **τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** bezieht. Das Adverb **νῦν** (jetzt) betont den gegenwärtigen Zustand. Das direkte Objekt ist **τὴν καταλλαγὴν** (die Versöhnung) im Akkusativ Singular feminin mit Artikel. Das Verb ist **ἐλάβομεν** (wir haben empfangen) im Aorist Indikativ Aktiv 1. Person Plural von **λαμβάνω** (empfangen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

In diesem Vers führt Paulus eine dritte und höchste Stufe des Rühmens ein: Nach dem Rühmen über die Hoffnung der Herrlichkeit (Vers 2) und dem Rühmen in Bedrängnissen

(Vers 3) kommt nun das Rühmen in Gott selbst, der durch Christus die Versöhnung bewirkt hat. Dies markiert den Höhepunkt und Abschluss des Abschnitts über die Früchte der Rechtfertigung.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein elliptischer Hauptsatz mit einem participium praedicativum und einem abschließenden Relativsatz. Diese Struktur betont die zentrale Rolle des Rühmens in Gott und bildet einen Rahmen mit den Versen 2-3, wo das Rühmen ebenfalls thematisiert wurde.

Römer 5,12

Griechisch: Διὰ τοῦτο, ὥσπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰσῆλθεν, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος, καὶ οὕτως εἰς πάντας ἀνθρώπους ὁ θάνατος διῆλθεν, ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον -

Deutsch: Deshalb, wie durch einen (einzigen) Menschen die Sünde in die Welt eindrang, und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen durchdrang, woraufhin alle sündigten.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt Paulus einen neuen Abschnitt, in dem er die universale Bedeutung Christi mit der universalen Bedeutung Adams vergleicht. Er beginnt mit der Präpositionalphrase **Διὰ τοῦτο** (deshalb, darum), die eine Folgerung oder Überleitung markiert. **διὰ** mit Akkusativ drückt den Grund oder die Ursache aus. **τοῦτο** (dies) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular neutrum, das sich auf den vorherigen Abschnitt bezieht.

Die komparative Konjunktion **ὥσπερ** (wie, sowie) leitet einen Vergleich ein, der jedoch nicht vollständig ist, da der entsprechende **οὕτως**-Satz (der zweite Teil des Vergleichs) fehlt oder erst in Vers 18 erscheint. Diese syntaktische Irregularität wird als Anakoluth bezeichnet.

Die Präpositionalphrase **δι' ἑνὸς ἀνθρώπου** (durch einen Menschen) verwendet **διὰ** mit Genitiv, um das Mittel oder den Vermittler anzugeben. **ἑνὸς** (einen) ist ein Zahlwort im Genitiv Singular maskulin, das die Einzigartigkeit der Person betont. **ἀνθρώπου** (Menschen) steht im Genitiv Singular maskulin ohne Artikel.

Das Subjekt ist **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) im Nominativ Singular feminin mit Artikel. Die Präpositionalphrase **εἰς τὸν κόσμον** (in die Welt) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um die Richtung oder das Ziel anzugeben. **τὸν κόσμον** (die Welt) steht im Akkusativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb ist **εἰσῆλθεν** (sie kam hinein) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **εἰσέρχομαι** (hineingehen), einem Kompositum aus **εἰς** (in, hinein) und **έρχομαι** (gehen, kommen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Die Konjunktion **καὶ** (und) verbindet den zweiten Teil der Aussage: **διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος** (durch die Sünde [kam] der Tod). Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς ἁμαρτίας** (durch die Sünde) verwendet wieder **διὰ** mit Genitiv. **τῆς ἁμαρτίας** (die Sünde) steht im Genitiv Singular feminin mit Artikel. Das Subjekt ist **ὁ θάνατος** (der Tod) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb **εἰσῆλθεν** (er kam hinein) ist zu ergänzen.

Die zweite Konjunktion **καὶ** (und) mit dem adverbialen **οὕτως** (so, auf diese Weise) verbindet den dritten Teil der Aussage: **οὕτως εἰς πάντας ἀνθρώπους ὁ θάνατος διήλθεν** (so drang der Tod zu allen Menschen durch). Die Präpositionalphrase **εἰς πάντας ἀνθρώπους** (zu allen Menschen) verwendet **εἰς** mit Akkusativ, um die Richtung oder das Ziel anzugeben. **πάντας** (alle) ist ein Adjektiv im Akkusativ Plural maskulin, das mit **ἀνθρώπους** (Menschen) im Akkusativ Plural maskulin kongruiert. Das Subjekt ist wieder **ὁ θάνατος** (der Tod) im Nominativ Singular maskulin mit Artikel. Das Verb ist **διήλθεν** (er drang durch) im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Singular von **διέρχομαι** (durchgehen), einem Kompositum aus **διά** (durch) und **έρχομαι** (gehen, kommen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit.

Die Präpositionalphrase **ἐφ' ᾧ** (woraufhin, weil) verwendet **ἐπί** mit Dativ und ist umstritten. Sie kann kausal ("weil"), relativ ("in dem") oder konsekutiv ("mit dem Ergebnis, dass") verstanden werden. Das Relativpronomen **ᾧ** steht im Dativ Singular maskulin oder neutrum und kann sich auf **ὁ θάνατος** (der Tod) oder auf den gesamten vorhergehenden Sachverhalt beziehen.

Das Verb **ἥμαρτον** (sie sündigten) steht im Aorist Indikativ Aktiv 3. Person Plural von **ἀμαρτάνω** (sündigen). Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit. Das Subjekt ist **πάντες** (alle) im Nominativ Plural maskulin, ein substantiviertes Adjektiv, das alle Menschen bezeichnet.

Der Gedankenstrich am Ende des Verses deutet an, dass der Gedanke in Vers 13 fortgesetzt wird.

In diesem Vers beginnt Paulus einen Vergleich zwischen Adam und Christus, indem er zunächst die universale Bedeutung Adams beschreibt: Durch ihn kam die Sünde in die Welt, und durch die Sünde kam der Tod, und so drang der Tod zu allen Menschen durch, weil alle gesündigt haben. Dies bildet die Grundlage für den folgenden Vergleich mit der universalen Bedeutung Christi.

Satzstruktur: Dieser Vers ist ein komplexer Satz mit mehreren koordinierten Hauptaussagen, gefolgt von einer kausalen oder konsekutiven Präpositionalphrase. Die anakoluthische Struktur (der unvollständige Vergleich) betont, dass der Gedanke noch nicht abgeschlossen ist und in den folgenden Versen weitergeführt wird.

Römer 5,13

Griechisch: ἄχρι γὰρ νόμου ἀμαρτία ἦν ἐν κόσμῳ· ἀμαρτία δὲ οὐκ ἐλλογεῖται, μὴ ὄντος νόμου.

Deutsch: Bis zu (dem) Gesetz war nämlich Sünde in (der) Welt. Sünde wird aber nicht angerechnet, kein Gesetz (da)seiend.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präposition **ἄχρι** (bis zu) zusammen mit dem Genitivobjekt **νόμου** (des Gesetzes), was eine zeitliche Begrenzung anzeigt. **γὰρ** ist eine explikative Konjunktion, die eine Erklärung für die vorherige Aussage einleitet. **ἀμαρτία** (Sünde) steht hier als Nominativ Singular und fungiert als Subjekt des ersten Hauptsatzes.

Das Hauptverb ἦν ist Imperfekt von εἶμι (sein) in der 3. Person Singular, was einen andauernden Zustand in der Vergangenheit beschreibt. Die Präpositionalphrase ἐν κόσμῳ (in [der] Welt) besteht aus der Präposition ἐν mit einem Dativobjekt κόσμῳ.

Im zweiten Teilsatz wird ἁμαρτία (Sünde) wiederholt, gefolgt von der adversativen Partikel δὲ (aber), die einen Kontrast zum vorherigen Satz herstellt. οὐκ ist die Standardnegation für Indikativ, die das Verb ἐλλογεῖται (wird angerechnet) negiert. Dieses Verb steht im Präsens Passiv Indikativ, 3. Person Singular.

Der letzte Teil enthält einen Genitivus absolutus: μὴ ὄντος νόμου (wenn kein Gesetz da ist), wobei μὴ die typische Negation für Partizipien ist und ὄντος das Partizip Präsens von εἶμι im Genitiv Singular ist. νόμου (des Gesetzes) steht im Genitiv.

Die Satzstruktur besteht aus zwei Hauptsätzen, verbunden durch die adversative Konjunktion δὲ, wobei der zweite Hauptsatz durch einen Genitivus absolutus ergänzt wird, der eine Bedingung ausdrückt.

Römer 5,14

Griechisch: Ἀλλ' ἐβασίλευσεν ὁ θάνατος ἀπὸ Ἀδάμ μέχρι Μωϋσέως καὶ ἐπὶ τοὺς μὴ ἁμαρτήσαντας ἐπὶ τῷ ὁμοιώματι τῆς παραβάσεως Ἀδάμ, ὅς ἐστιν τύπος τοῦ μέλλοντος.

Deutsch: Doch es regierte der Tod seit Adam bis Moses auch über die nicht gesündigt Habenden in Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Abbild des Kommenden ist.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der starken adversativen Konjunktion Ἀλλ' (aber, doch), die einen deutlichen Kontrast zum vorherigen Vers signalisiert. Das Hauptverb ἐβασίλευσεν (er regierte) steht im Aorist Aktiv Indikativ, 3. Person Singular, was eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit ausdrückt. Das Subjekt ὁ θάνατος (der Tod) steht im Nominativ Singular mit Artikel, was seine Bestimmtheit betont.

Die Zeitspanne wird durch zwei Präpositionalphrasen markiert: ἀπὸ Ἀδάμ (von Adam) und μέχρι Μωϋσέως (bis Moses), wobei beide Eigennamen ohne Artikel stehen. Bemerkenswert ist der hebräische Ursprung der Namen Ἀδάμ und Μωϋσέως, wobei letzterer im Genitiv steht.

Die Konjunktion καὶ (und, auch) verbindet mit der nachfolgenden Präpositionalphrase. ἐπὶ τοὺς μὴ ἁμαρτήσαντας (über die nicht gesündigt Habenden) besteht aus der Präposition ἐπὶ mit Akkusativ, was hier "über" im Sinne von Herrschaft bedeutet. Die Negation μὴ verneint das Partizip ἁμαρτήσαντας (gesündigt habend), ein Partizip Aorist Aktiv im Akkusativ Plural.

Die nachfolgende Phrase ἐπὶ τῷ ὁμοιώματι (in Gleichheit/nach Art) verwendet die gleiche Präposition ἐπὶ, diesmal jedoch mit Dativ, was eine Art und Weise ausdrückt. τῷ ὁμοιώματι (der Gleichheit) steht im Dativ Singular. Die Genitivkonstruktion τῆς παραβάσεως Ἀδάμ (der Übertretung Adams) spezifiziert diese Gleichheit näher.

Der Relativsatz ὃς ἐστὶν τύπος τοῦ μέλλοντος (der ein Abbild des Kommenden ist) wird durch das Relativpronomen ὃς (welcher) im Nominativ Singular Maskulinum eingeleitet, das sich auf Adam bezieht. ἐστὶν (ist) steht im Präsens Indikativ, 3. Person Singular. τύπος (Abbild, Typus) ist das Prädikatsnomen im Nominativ Singular. τοῦ μέλλοντος (des Kommenden) ist ein substantiviertes Partizip Präsens von μέλλω im Genitiv Singular Maskulinum, was auf Christus als den künftigen Adam hindeutet.

Die Satzstruktur besteht aus einem Hauptsatz mit einem abschließenden Relativsatz.

Römer 5,15

Griechisch: Ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα, οὕτως καὶ τὸ χάρισμα. Εἰ γὰρ τῷ τοῦ ἐνὸς παραπτώματι οἱ πολλοὶ ἀπέθανον, πολλῶ μᾶλλον ἢ χάρις τοῦ θεοῦ καὶ ἡ δωρεὰ ἐν χάριτι τῆ τοῦ ἐνὸς ἀνθρώπου Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς τοὺς πολλοὺς ἐπερίσσευσεν.

Deutsch: Doch nicht wie die Übertretung (ist), so (ist) auch die Gnadengabe. Auch wenn ja durch die Übertretung des Einen die Vielen starben, strömte viel mehr die Gnade Gottes und das Geschenk in Gnade des einen Menschen, Jesus Christus, zu den Vielen.

Kommentar: Der Vers beginnt erneut mit der adversativen Konjunktion Ἀλλ' (aber, doch), gefolgt von der Negation οὐχ (nicht). Die Vergleichspartikel ὡς (wie) leitet den ersten Teil des Vergleichs ein: τὸ παράπτωμα (die Übertretung) steht im Nominativ Singular mit Artikel. Der zweite Teil des Vergleichs wird durch οὕτως (so) und καὶ (auch) eingeleitet, gefolgt von τὸ χάρισμα (die Gnadengabe) im Nominativ Singular mit Artikel. Das Verb (ist) wird in beiden Teilen ausgelassen (Ellipse).

Der zweite Satz beginnt mit der Konditionalen Konjunktion Εἰ (wenn), gefolgt von der explanativen Partikel γὰρ (denn, nämlich). Die instrumentale Dativphrase τῷ τοῦ ἐνὸς παραπτώματι (durch die Übertretung des Einen) enthält eine komplexe Genitivkonstruktion: τοῦ ἐνὸς (des Einen) ist ein substantiviertes Zahlwort im Genitiv Singular Maskulinum, das Adam bezeichnet. Das Subjekt οἱ πολλοὶ (die Vielen) ist ein substantiviertes Adjektiv im Nominativ Plural Maskulinum. Das Verb ἀπέθανον (sie starben) steht im Aorist Aktiv Indikativ, 3. Person Plural.

Der Nachsatz wird durch πολλῶ μᾶλλον (viel mehr) eingeleitet, wobei πολλῶ ein Dativ des Maßes ist und μᾶλλον ein komparativer Adverb. Die Subjektkonstruktion ἢ χάρις τοῦ θεοῦ καὶ ἡ δωρεὰ (die Gnade Gottes und das Geschenk) besteht aus zwei Nominativen Singular mit Artikel, verbunden durch καὶ. Die Präpositionalphrase ἐν χάριτι (in Gnade) verwendet den Dativ zur Angabe der Art und Weise.

Die komplexe Attributkonstruktion τῆ τοῦ ἐνὸς ἀνθρώπου Ἰησοῦ χριστοῦ (des einen Menschen Jesus Christus) enthält den Artikel τῆ im Dativ, der sich auf χάριτι bezieht, gefolgt von einer Genitivkette: τοῦ ἐνὸς ἀνθρώπου (des einen Menschen) und den Namen Ἰησοῦ χριστοῦ im Genitiv.

Die direktionale Präpositionalphrase εἰς τοὺς πολλοὺς (zu den Vielen) verwendet den Akkusativ der Richtung. Das Hauptverb ἐπερίσσευσεν (es strömte über) steht im Aorist Aktiv Indikativ, 3. Person Singular.

Die Satzstruktur besteht aus einem kurzen elliptischen Satz, gefolgt von einem komplexen Konditionalgefüge (Wenn-dann-Konstruktion).

Römer 5,16

Griechisch: Καὶ οὐχ ὡς δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος, τὸ δῶρημα· τὸ μὲν γὰρ κρίμα ἐξ ἑνὸς εἰς κατάκριμα, τὸ δὲ χάρισμα ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων εἰς δικαίωμα.

Deutsch: Und nicht wie durch (den) Einen, gesündigt habend, (ist) die Gabe. Denn das Urteil zwar (führte) von (der) einen (Übertretung) zur Verurteilung, die Gnadengabe aber (führte) von vielen Übertretungen zur Rechtfertigung.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der additiven Konjunktion **Καὶ** (und), gefolgt von der Negation **οὐχ** (nicht) und der Vergleichspartikel **ὡς** (wie). Die Präpositionalphrase **δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος** (durch einen gesündigt Habenden) besteht aus der Präposition **διὰ** mit Genitiv, dem substantivierten Zahlwort **ἑνὸς** (eines) im Genitiv Singular Maskulinum und dem Partizip Aorist Aktiv **ἁμαρτήσαντος** (gesündigt habend) im Genitiv Singular Maskulinum. Das Subjekt **τὸ δῶρημα** (die Gabe) steht im Nominativ Singular mit Artikel. Das Verb (ist) wird ausgelassen (Ellipse).

Der zweite Satz verwendet eine **μὲν ... δὲ** Konstruktion, die eine Gegenüberstellung signalisiert. **τὸ μὲν γὰρ κρίμα** (denn das Urteil zwar) beginnt mit der explanativen Konjunktion **γὰρ** (denn), gefolgt vom Subjekt **κρίμα** (Urteil) im Nominativ Singular mit Artikel und der Partikel **μὲν** (zwar). Die Präpositionalphrase **ἐξ ἑνὸς** (von einem) besteht aus der Präposition **ἐξ** mit Genitiv und dem substantivierten Zahlwort **ἑνὸς** (eines) im Genitiv Singular. Die Zielangabe **εἰς κατάκριμα** (zur Verurteilung) verwendet die Präposition **εἰς** mit Akkusativ.

Im Gegensatz dazu steht **τὸ δὲ χάρισμα** (die Gnadengabe aber) mit der adversativen Partikel **δὲ** (aber) und dem Subjekt **χάρισμα** (Gnadengabe) im Nominativ Singular mit Artikel. Die Präpositionalphrase **ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων** (von vielen Übertretungen) besteht aus der Präposition **ἐκ** mit Genitiv, dem Adjektiv **πολλῶν** (vielen) im Genitiv Plural und dem Substantiv **παραπτωμάτων** (Übertretungen) im Genitiv Plural. Die Zielangabe **εἰς δικαίωμα** (zur Rechtfertigung) verwendet wieder die Präposition **εἰς** mit Akkusativ.

In beiden Teilen des zweiten Satzes wird das Verb ausgelassen (Ellipse), was im Deutschen etwa mit "(führte)" ergänzt werden kann.

Die Satzstruktur besteht aus einem elliptischen Vergleichssatz, gefolgt von einem zweiteiligen Satz mit der **μὲν ... δὲ** Konstruktion, die einen starken Kontrast hervorhebt.

Römer 5,17

Griechisch: Εἰ γὰρ τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι ὁ θάνατος ἐβασίλευσεν διὰ τοῦ ἑνός, πολλῶ μᾶλλον οἱ τὴν περισσειάν τῆς χάριτος καὶ τῆς δωρεᾶς τῆς δικαιοσύνης λαμβάνοντες ἐν ζωῇ βασιλεύουσιν διὰ τοῦ ἑνός Ἰησοῦ χριστοῦ.

Deutsch: Denn wenn durch des Einen Übertretung der Tod durch (die) eine (Übertretung) regierte, werden vielmehr die die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit Erhaltenden im Leben regieren durch den Einen, Jesus Christus.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer Konditionalkonstruktion, eingeleitet durch **Εἰ** (wenn) und der explanativen Partikel **γάρ** (denn). Die instrumentale Dativphrase **τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι** (durch die Übertretung des Einen) enthält eine verschachtelte Genitivkonstruktion: **τοῦ ἑνὸς** (des Einen) im Genitiv Singular Maskulinum. Das Subjekt **ὁ θάνατος** (der Tod) steht im Nominativ Singular mit Artikel. Das Verb **ἔβασίλευσεν** (er regierte) steht im Aorist Aktiv Indikativ, 3. Person Singular. Die Präpositionalphrase **διὰ τοῦ ἑνὸς** (durch den Einen) verwendet die Präposition **διὰ** mit Genitiv und das substantivierte Zahlwort **ἑνός** (Einen) im Genitiv Singular Maskulinum.

Die Apodosis (der Nachsatz) beginnt mit **πολλῷ μᾶλλον** (viel mehr), wobei **πολλῷ** ein Dativ des Maßes ist und **μᾶλλον** ein komparativer Adverb. Das Subjekt ist die komplexe Partizipialkonstruktion **οἱ τὴν περισσείαν τῆς χάριτος καὶ τῆς δωρεᾶς τῆς δικαιοσύνης λαμβάνοντες** (die die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit Empfangenden). **οἱ** ist der Artikel im Nominativ Plural Maskulinum, der die gesamte Partizipialkonstruktion substantiviert. **λαμβάνοντες** (empfangend) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum. Das Objekt **τὴν περισσείαν** (die Fülle) steht im Akkusativ Singular mit Artikel, gefolgt von zwei Genitivattributen: **τῆς χάριτος** (der Gnade) und **τῆς δωρεᾶς** (des Geschenks), verbunden durch **καὶ** (und). Daran schließt sich ein weiteres Genitivattribut an: **τῆς δικαιοσύνης** (der Gerechtigkeit).

Die Präpositionalphrase **ἐν ζωῇ** (im Leben) verwendet den Dativ der Sphäre. Das Hauptverb **βασιλεύσουσιν** (sie werden herrschen) steht im Futur Aktiv Indikativ, 3. Person Plural. Die abschließende Präpositionalphrase **διὰ τοῦ ἑνὸς Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch den Einen, Jesus Christus) verwendet wieder die Präposition **διὰ** mit Genitiv, gefolgt vom substantivierten Zahlwort **ἑνός** (Einen) im Genitiv Singular Maskulinum und den Namen **Ἰησοῦ χριστοῦ** in Apposition, beide im Genitiv.

Die Satzstruktur ist ein klassisches Konditionalgefüge (Wenn-dann-Konstruktion), wobei die Protasis (der Bedingungsteil) im Indikativ steht und somit eine reale Bedingung ausdrückt.

Römer 5,18

Griechisch: Ἄρα οὖν ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα, οὕτως καὶ δι' ἑνὸς δικαίωματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς δικαίωσιν ζωῆς.

Deutsch: Wie es daher also durch eine (einzige) Übertretung für alle Menschen zur Verurteilung (kam), so (kam es) auch durch eine (einzige) gerechte Tat für alle Menschen zur Rechtfertigung (des) Lebens.

Kommentar: Der Vers beginnt mit den Folgerungspartikeln **Ἄρα οὖν** (daher also), die eine Schlussfolgerung aus den vorherigen Versen einleiten. Die Vergleichspartikel **ὡς** (wie) leitet den ersten Teil des Vergleichs ein. Die Präpositionalphrase **δι' ἑνὸς παραπτώματος** (durch

eine Übertretung) besteht aus der Präposition **διὰ** mit Genitiv, dem Zahlwort **ένος** (einer) im Genitiv Singular Neutrum als Attribut zu **παραπτώματος** (Übertretung) im Genitiv Singular. Die zielgerichtete Präpositionalphrase **εις πάντας ανθρώπους** (für alle Menschen) verwendet die Präposition **εις** mit Akkusativ, das Adjektiv **πάντας** (alle) im Akkusativ Plural Maskulinum und das Substantiv **άνθρώπους** (Menschen) im Akkusativ Plural. Die zweite Zielangabe **εις κατάκριμα** (zur Verurteilung) verwendet dieselbe Präposition mit dem Substantiv **κατάκριμα** (Verurteilung) im Akkusativ Singular.

Der zweite Teil des Vergleichs wird durch **οὕτως και** (so auch) eingeleitet. Die Präpositionalphrase **δι' ένος δικαίωματος** (durch eine gerechte Tat) hat dieselbe Struktur wie im ersten Teil, verwendet aber **δικαίωματος** (gerechte Tat) im Genitiv Singular. Die zielgerichtete Präpositionalphrase **εις πάντας ανθρώπους** (für alle Menschen) wiederholt sich. Die abschließende Zielangabe **εις δικαίωσιν ζωής** (zur Rechtfertigung des Lebens) verwendet wieder die Präposition **εις** mit dem Substantiv **δικαίωσιν** (Rechtfertigung) im Akkusativ Singular, gefolgt vom Genitivattribut **ζωής** (des Lebens).

Bemerkenswert ist das Fehlen eines expliziten Verbs in beiden Teilen des Vergleichs (Ellipse), was im Deutschen etwa mit "(kam)" ergänzt werden kann.

Die Satzstruktur ist ein Vergleichssatz mit parallelen Gliedern, der eine starke Gegenüberstellung zwischen den Auswirkungen von Adams Übertretung und Christi gerechter Tat darstellt. Die chiasmische Struktur mit den wiederholten Präpositionen **διὰ** und **εις** unterstreicht die rhetorische Kraft des Arguments.

Römer 5,19

Griechisch: Ὡσπερ γάρ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ένος ανθρώπου άμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί, οὕτως και διὰ τῆς ύπακοῆς τοῦ ένος δίκαιοι κατασταθήσονται οἱ πολλοί.

Deutsch: Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὡσπερ γάρ** (Denn wie), wobei **Ὡσπερ** ein Vergleichsadverb ist und **γάρ** eine begründende Konjunktion, die diesen Vers an den vorigen anschließt.

διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ένος ανθρώπου (durch den Ungehorsam des einen Menschen) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die ein instrumentales Verhältnis ausdrückt. **τῆς παρακοῆς** (der Ungehorsam) ist Genitiv Singular Femininum, wobei **παρα-** eine Abweichung andeutet. **τοῦ ένος ανθρώπου** (des einen Menschen) ist eine attributive Genitivkonstruktion, die sich auf Adam bezieht.

άμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί (die Vielen wurden zu Sündern gemacht) ist der Hauptsatz des ersten Teils. **κατεστάθησαν** (wurden gemacht/eingesetzt) ist Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural von **καθίστημι**. **άμαρτωλοὶ** (Sünder) steht als prädikatives Nomen im Nominativ Plural. **οἱ πολλοί** (die Vielen) ist das Subjekt im Nominativ Plural mit bestimmtem Artikel.

οὕτως καὶ (so auch) leitet den zweiten Teil des Vergleichs ein, wobei **οὕτως** mit dem einleitenden **Ὡσπερ** korrespondiert.

διὰ τῆς ὑπακοῆς τοῦ ἐνός (durch den Gehorsam des Einen) ist eine parallele Präpositionalphrase zur ersten. **τῆς ὑπακοῆς** (der Gehorsam) steht im Gegensatz zu **παρακοῆς**, mit dem Präfix **ὑπα-** für "unter". **τοῦ ἐνός** (des Einen) bezieht sich auf Christus, ohne dass **ἀνθρώπου** wiederholt wird.

δίκαιοι κατασταθήσονται οἱ πολλοί (die Vielen werden zu Gerechten gemacht werden) ist der Hauptsatz des zweiten Teils. **κατασταθήσονται** ist Futur Indikativ Passiv, was den zukünftigen Aspekt der Rechtfertigung betont. **δίκαιοι** (Gerechte) steht parallel zu **ἁμαρτωλοὶ** als prädikatives Nomen.

Die gesamte Satzstruktur bildet einen Vergleich mit zwei parallelen Hauptsätzen, die jeweils von einer instrumentalen Präpositionalphrase erweitert werden.

Römer 5,20

Griechisch: Νόμος δὲ παρεῖσηλθεν, ἵνα πλεονάσῃ τὸ παράπτωμα· οὗ δὲ ἐπλέονασεν ἡ ἁμαρτία, ὑπερεπερίσσευσεν ἡ χάρις·

Deutsch: Ein Gesetz nun kam neben herein, damit das Übertreten zunähme. Wo nun die Sünde zunahm, überströmte die Gnade,

Kommentar: **Νόμος δὲ παρεῖσηλθεν** (Ein Gesetz nun kam neben herein) ist der erste Hauptsatz. **Νόμος** (Gesetz) steht ohne Artikel am Satzanfang und betont den qualitativen Aspekt des Gesetzes. **δὲ** ist eine Konjunktion, die einen leichten Kontrast oder Übergang markiert. **παρεῖσηλθεν** (kam neben herein) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **παρεῖσερχομαι**, wobei das Präfix **παρεῖσ-** andeutet, dass das Gesetz "neben hinein" oder "dazwischen" kam.

ἵνα πλεονάσῃ τὸ παράπτωμα (damit das Übertreten zunähme) ist ein Finalsatz mit **ἵνα** (damit) und dem Konjunktiv Aorist **πλεονάσῃ** (zunehmen möge) von **πλεονάζω**. **τὸ παράπτωμα** (die Übertretung) ist das Subjekt im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel.

οὗ δὲ ἐπλέονασεν ἡ ἁμαρτία (wo nun die Sünde zunahm) ist ein Relativsatz mit **οὗ** (wo) als lokalem Relativadverb. **δὲ** zeigt wieder einen Übergang an. **ἐπλέονασεν** (nahm zu) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **πλεονάζω**. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) ist das Subjekt im Nominativ Singular Femininum mit Artikel.

ὑπερεπερίσσευσεν ἡ χάρις (überströmte die Gnade) ist der abschließende Hauptsatz. **ὑπερεπερίσσευσεν** (überströmte) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ὑπερπερισσεύω**, ein intensives Kompositum mit dem Präfix **ὑπερ-**, das ein "über-über" Maß andeutet. **ἡ χάρις** (die Gnade) ist das Subjekt im Nominativ Singular Femininum mit Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz, gefolgt von einem Finalsatz, einem Relativsatz und einem abschließenden Hauptsatz, die eine Steigerung darstellen.

Römer 5,21

Griechisch: ἵνα ὥσπερ ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ, οὕτως καὶ ἡ χάρις βασιλεύσῃ διὰ δικαιοσύνης εἰς ζωὴν αἰώνιον, διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν.

Deutsch: damit, wie die Sünde regierte im Tod, so auch die Gnade regiere durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ἵνα** (damit), das einen Finalsatz einleitet, der den Zweck des vorherigen Satzes erklärt.

ὥσπερ ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ (wie die Sünde regierte im Tod) ist ein Vergleichssatz innerhalb des Finalsatzes. **ὥσπερ** (wie) leitet den Vergleich ein, der mit **οὕτως** im Hauptteil korrespondiert. **ἐβασίλευσεν** (regierte) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **βασιλεύω** (herrschen, regieren). **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) ist das Subjekt im Nominativ Singular Femininum mit Artikel. **ἐν τῷ θανάτῳ** (im Tod) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Bereich der Herrschaft anzeigt.

οὕτως καὶ ἡ χάρις βασιλεύσῃ (so auch die Gnade regiere) ist der Hauptteil des Finalsatzes. **οὕτως καὶ** (so auch) korrespondiert mit **ὥσπερ**. **ἡ χάρις** (die Gnade) ist das Subjekt im Nominativ Singular Femininum mit Artikel. **βασιλεύσῃ** (möge regieren) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 3. Person Singular von **βασιλεύω**, der den Wunsch oder die Absicht ausdrückt.

διὰ δικαιοσύνης (durch Gerechtigkeit) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt.

εἰς ζωὴν αἰώνιον (zu ewigem Leben) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel oder die Richtung anzeigt. **ζωὴν** (Leben) steht im Akkusativ Singular Femininum, modifiziert durch das Adjektiv **αἰώνιον** (ewig) im Akkusativ Singular Femininum.

διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν (durch Jesus Christus, unseren Herrn) ist eine abschließende Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die den Vermittler anzeigt. **Ἰησοῦ χριστοῦ** (Jesus Christus) steht im Genitiv. **τοῦ κυρίου ἡμῶν** (unseres Herrn) ist eine appositionelle Phrase im Genitiv mit dem Possessivpronomen **ἡμῶν** (unser) im Genitiv Plural.

Die Satzstruktur dieses Verses ist ein komplexer Finalsatz mit einem eingebetteten Vergleich, der die gegensätzlichen Herrschaften von Sünde und Gnade kontrastiert.

Römer 6,1

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν; Ἐπιμένομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ;

Deutsch: Was sollen wir nun sagen? Verharren wir (in) der Sünde, damit die Gnade zunehme?

Kommentar: Der Vers beginnt mit der rhetorischen Frage **Τί οὖν ἐροῦμεν;** (Was sollen wir nun sagen?), wobei **Τί** (was) ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Neutrum ist. **οὖν** (nun, also) ist eine folgende Konjunktion, die diesen Abschnitt mit dem vorherigen verbindet. **ἐροῦμεν** (werden wir sagen) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **λέγω**.

Die zweite Frage **Ἐπιμένομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, ἵνα ἡ χάρις πλεονάσῃ;** stellt die fragliche Schlussfolgerung dar. **Ἐπιμένομεν** (bleiben wir, verharren wir) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ἐπιμένω**, wobei **ἐπι-** die Intensität des Verharrens betont. **τῇ ἁμαρτίᾳ** (in der Sünde) ist Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ der Sphäre oder des Bereichs.

ἵνα (damit) leitet einen Finalsatz ein. **ἡ χάρις** (die Gnade) ist Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **πλεονάσῃ** (zunehmen möge) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 3. Person Singular von **πλεονάζω**, wobei der Konjunktiv mit **ἵνα** den Zweck anzeigt.

Die Satzstruktur besteht aus zwei rhetorischen Fragen, wobei die zweite einen untergeordneten Finalsatz enthält.

Paulus greift hier die mögliche Fehlinterpretation seiner Lehre in 5,20-21 auf, dass mehr Sünde zu mehr Gnade führen könnte.

Römer 6,2

Griechisch: Μὴ γένοιτο. Οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ;

Deutsch: (Das) kann nicht sein! Die wir der Sünde starben, wie sollten wir noch in ihr leben?

Kommentar: **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein!) ist ein idiomatischer Ausdruck der starken Verneinung im Optativ Aorist, 3. Person Singular von **γίνομαι**, mit der Negation **Μὴ**. Diese Formel ist typisch für Paulus, um eine falsche Schlussfolgerung kategorisch zurückzuweisen.

Οἵτινες (die welche) ist ein verallgemeinerndes Relativpronomen im Nominativ Plural Maskulinum, das sich auf die Gläubigen bezieht. **ἀπεθάνομεν** (wir starben) ist Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ἀποθνήσκω**. Der Aorist zeigt hier ein abgeschlossenes Ereignis in der Vergangenheit an. **τῇ ἁμαρτίᾳ** (der Sünde) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Bezugs.

πῶς (wie) ist ein Frageadverb, das eine rhetorische Frage einleitet. **ἔτι** (noch) ist ein Adverb der Zeit. **ζήσομεν** (werden wir leben) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ζάω**. **ἐν αὐτῇ** (in ihr) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, wobei **αὐτῇ** (ihr) ein Personalpronomen im Dativ Singular Femininum ist, das sich auf **ἁμαρτία** bezieht.

Die Satzstruktur besteht aus einem kurzen verneinenden Ausruf, gefolgt von einer rhetorischen Frage mit einem Relativsatz.

Paulus betont hier den logischen Widerspruch zwischen dem "Sterben für die Sünde" und dem "Leben in der Sünde".

Römer 6,3

Griechisch: Ἦ ἀγνοεῖτε ὅτι ὅσοι ἐβαπτίσθημεν εἰς χριστὸν Ἰησοῦν, εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ ἐβαπτίσθημεν;

Deutsch: Oder seid ihr unwissend, dass wie viele in Christus Jesus getauft wurden, in seinen Tod getauft wurden?

Kommentar: Ἦ (Oder) ist eine disjunktive Konjunktion, die eine alternative Betrachtungsweise einleitet. ἀγνοεῖτε (seid ihr unwissend) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von ἀγνοέω, wobei das Alpha privativum (ἀ-) die Negation von γνοέω (wissen) anzeigt.

ὅτι (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. ὅσοι (wie viele, alle die) ist ein quantitatives Relativpronomen im Nominativ Plural Maskulinum, das sich auf die Getauften bezieht. ἐβαπτίσθημεν (wir wurden getauft) ist Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Plural von βαπτίζω, wobei die Passivform die göttliche Handlung betont.

εἰς χριστὸν Ἰησοῦν (in Christus Jesus) ist eine Präpositionalphrase mit εἰς + Akkusativ, die das Ziel der Taufe anzeigt. χριστὸν Ἰησοῦν (Christus Jesus) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel, was die Betonung auf die Person legt.

εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ (in seinen Tod) ist eine zweite Präpositionalphrase mit εἰς + Akkusativ, die eine tiefere Bedeutung der Taufe erklärt. τὸν θάνατον (den Tod) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel. αὐτοῦ (seinen) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum, das sich auf Christus bezieht.

ἐβαπτίσθημεν (wir wurden getauft) wird zum zweiten Mal verwendet, was die Betonung dieser Handlung verstärkt.

Die Satzstruktur besteht aus einer rhetorischen Frage mit einem untergeordneten Inhaltssatz.

Paulus erinnert die Römer an die tiefere Bedeutung ihrer Taufe, die eine Identifikation mit dem Tod Christi einschließt.

Römer 6,4

Griechisch: Συνετάφημεν οὖν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον· ἵνα ὡσπερ ἠγέρθη χριστὸς ἐκ νεκρῶν διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς, οὕτως καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν.

Deutsch: Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt wurde von (den) Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so wollen auch wir in Neuheit (des) Lebens wandeln.

Kommentar: **Συνετάφημεν** (wir wurden mitbegraben) ist Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **συνθάπτω**, mit dem Präfix **συν-** (mit), das die Gemeinschaft mit Christus betont. **οὖν** (also) ist eine folgende Konjunktion, die eine Schlussfolgerung einleitet. **αὐτῷ** (mit ihm) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular Maskulinum, ein Dativ der Gemeinschaft.

διὰ τοῦ βαπτίσματος (durch die Taufe) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **τοῦ βαπτίσματος** (die Taufe) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel. **εἰς τὸν θάνατον** (in den Tod) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel anzeigt.

ἵνα (damit) leitet einen Finalsatz ein. **ὥσπερ** (wie) beginnt einen Vergleich, der mit **οὕτως** korrespondiert. **ἠγέρθη** (wurde auferweckt) ist Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **ἐγείρω**, wobei die Passivform das göttliche Handeln betont. **χριστὸς** (Christus) ist Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt.

ἐκ νεκρῶν (von den Toten) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv, die die Herkunft anzeigt. **νεκρῶν** (Toten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel. **διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς** (durch die Herrlichkeit des Vaters) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **τῆς δόξης** (die Herrlichkeit) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel. **τοῦ πατρὸς** (des Vaters) ist Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes.

οὕτως καὶ (so auch) korrespondiert mit **ὥσπερ**. **ἡμεῖς** (wir) ist ein Personalpronomen im Nominativ Plural als Subjekt. **ἐν καινότητι ζωῆς** (in Neuheit des Lebens) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Bereich anzeigt. **καινότητι** (Neuheit) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel. **ζωῆς** (des Lebens) ist Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung.

περιπατήσωμεν (wir mögen wandeln) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 1. Person Plural von **περιπατέω**, wobei der Konjunktiv mit **ἵνα** den Zweck anzeigt. Das Verb **περιπατέω** bedeutet wörtlich "umhergehen", wird aber metaphorisch für die Lebensführung verwendet.

Die Satzstruktur besteht aus einem Hauptsatz gefolgt von einem Finalsatz mit einem eingebetteten Vergleich. Paulus entwickelt hier die Tauftheologie weiter, indem er die Verbindung zwischen dem Begräbnis mit Christus und dem neuen Leben in Christus herstellt.

Römer 6,5

Griechisch: Εἰ γὰρ σύμφυτοι γεγονάμεν τῷ ὁμοιώματι τοῦ θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα·

Deutsch: Wenn wir nämlich Zusammengewachsene mit der Gleichheit seines Todes geworden sind, werden wir es doch auch mit der der Auferstehung sein,

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εἰ γὰρ** (Wenn nämlich), wobei **Εἰ** eine bedingende Konjunktion ist, die einen Konditionalsatz einleitet, und **γὰρ** die Begründung des vorhergehenden Gedankens angibt.

σύμφυτοι (Zusammengewachsene) ist ein Adjektiv im Nominativ Plural Maskulinum, das von **συμφύω** (zusammenwachsen) abgeleitet ist, mit dem Präfix **συμ-**, das Gemeinschaft betont. Es drückt eine organische Verbindung aus, ähnlich wie bei Pflanzen, die zusammengewachsen sind.

γεγόναμεν (wir sind geworden) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **γίνομαι**. Das Perfekt drückt eine vergangene Handlung mit andauernden Auswirkungen aus.

τῷ ὁμοιώματι (mit der Gleichheit) ist Dativ Singular Neutrum mit Artikel, ein Dativ der Assoziation. **τοῦ θανάτου αὐτοῦ** (seines Todes) ist eine Genitivkonstruktion, wobei **τοῦ θανάτου** (des Todes) im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel steht und **αὐτοῦ** (seines) ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum ist, das sich auf Christus bezieht.

ἀλλὰ καὶ (aber auch, doch auch) zeigt einen starken Kontrast an, wobei **ἀλλὰ** (aber) eine adversative Konjunktion ist und **καὶ** (auch) eine adverbiale Bedeutung hat.

τῆς ἀναστάσεως (der Auferstehung) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel und ist parallel zu **τοῦ θανάτου**. Es ist zu beachten, dass **τῷ ὁμοιώματι** hier nicht wiederholt wird, sondern implizit ist.

ἐσόμεθα (wir werden sein) ist Futur Indikativ Mittel/Passiv, 1. Person Plural von **εἰμί**. Der Wechsel vom Perfekt zum Futur zeigt den zeitlichen Unterschied zwischen der bereits erfahrenen Identifikation mit Christi Tod und der noch ausstehenden vollen Teilhabe an seiner Auferstehung.

Die Satzstruktur ist ein Konditionalsatz, wobei die Protasis (Bedingung) im ersten Teil und die Apodosis (Folge) im zweiten Teil steht.

Paulus betont hier die untrennbare Verbindung zwischen der Teilhabe am Tod Christi und der zukünftigen Teilhabe an seiner Auferstehung.

Römer 6,6

Griechisch: τοῦτο γινώσκοντες, ὅτι ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος συνεσταυρώθη, ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ·

Deutsch: dies wissend, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde abgeschafft werden würde, sodass wir nicht mehr der Sünde dienen.

Kommentar: **τοῦτο γινώσκοντες** (dies wissend) ist eine partizipiale Phrase, wobei **τοῦτο** (dies) ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum ist, das sich auf den folgenden **ὅτι**-Satz bezieht. **γινώσκοντες** (wissend) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **γινώσκω**, das eine begleitende Umstände der Haupthandlung beschreibt.

ὅτι (dass) leitet einen Inhaltssatz ein, der erklärt, was gewusst wird. **ὁ παλαιὸς ἡμῶν ἄνθρωπος** (unser alter Mensch) ist eine Nominalphrase, wobei **ὁ παλαιὸς ἄνθρωπος** (der alte Mensch) im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel steht und **ἡμῶν** (unser) ein

Possessivpronomen im Genitiv Plural ist. Diese Formulierung bezieht sich auf die sündige Natur oder Identität vor der Bekehrung.

συνεσταυρώθη (wurde mitgekreuzigt) ist Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **συσταυρώω**, mit dem Präfix **συν-** (mit), das die Gemeinschaft mit Christus in seiner Kreuzigung betont. Die Passivform betont das göttliche Handeln.

ἵνα (damit) leitet einen Finalsatz ein, der den Zweck des Mitgekreuzigtwerdens erklärt. **καταργηθῆ** (abgeschafft/unwirksam gemacht werden könnte) ist Konjunktiv Aorist Passiv, 3. Person Singular von **καταργέω**, wobei der Konjunktiv mit **ἵνα** den Zweck anzeigt.

τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας (der Leib der Sünde) ist eine Genitivkonstruktion, wobei **τὸ σῶμα** (der Leib) im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel steht und **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv der Zugehörigkeit. Diese Metapher bezieht sich auf die sündige Natur insgesamt, nicht nur auf den physischen Körper.

τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ (sodass wir nicht mehr der Sünde dienen) ist ein Infinitivsatz mit genitivischem Artikel, der einen weiteren Zweck anzeigt (Genitiv des Zwecks). **μηκέτι** (nicht mehr) ist ein verneinendes Adverb der Zeit. **δουλεύειν** (dienen) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **δουλεύω**. **ἡμᾶς** (wir) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als Subjekt des Infinitivs. **τῇ ἁμαρτίᾳ** (der Sünde) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts.

Die Satzstruktur besteht aus einem partizipialen Einschub, gefolgt von einem Inhaltssatz und zwei untergeordneten Zwecksätzen.

Paulus entwickelt hier seine Theologie vom "alten" und "neuen" Menschen und erklärt den Zweck der Identifikation mit dem Tod Christi.

Römer 6,7

Griechisch: ὁ γὰρ ἀποθανὼν δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας.

Deutsch: Der Gestorbene nämlich ist freigesprochen worden von der Sünde.

Kommentar: **ὁ γὰρ ἀποθανὼν** (der nämlich Gestorbene) ist eine substantivierte partizipiale Phrase, wobei **ὁ ἀποθανὼν** (der Gestorbene) ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἀποθνήσκω** ist mit dem bestimmten Artikel. **γὰρ** (nämlich) ist eine begründende Konjunktion, die eine Erklärung für die vorherige Aussage gibt.

δεδικαίωται (ist gerechtfertigt/freigesprochen worden) ist Perfekt Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **δικαίωω**. Das Perfekt drückt eine vergangene Handlung mit andauernden Auswirkungen aus, und die Passivform betont das göttliche Handeln.

ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας (von der Sünde) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung oder Befreiung anzeigt. **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel.

Die Satzstruktur ist ein einfacher Hauptsatz.

Paulus stellt hier ein allgemeines Prinzip auf, das als juristische Analogie dient: Wer gestorben ist, ist von rechtlichen Verpflichtungen befreit. Im geistlichen Sinne bedeutet dies, dass die Gläubigen, die mit Christus gestorben sind, von der Macht der Sünde befreit sind.

Römer 6,8

Griechisch: Εἰ δὲ ἀπεθάνομεν σὺν χριστῷ, πιστεύομεν ὅτι καὶ συζήσομεν αὐτῷ·

Deutsch: Wenn wir nun mit Christus starben, glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

Kommentar: **Εἰ δὲ** (Wenn nun) leitet einen Konditionalsatz ein, wobei **Εἰ** (wenn) eine bedingende Konjunktion ist und **δὲ** (nun, aber) einen leichten Kontrast oder Übergang markiert.

ἀπεθάνομεν (wir starben) ist Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ἀποθνήσκω**. Der Aorist bezieht sich auf das einmalige Ereignis des geistlichen Sterbens mit Christus.

σὺν χριστῷ (mit Christus) ist eine Präpositionalphrase mit **σὺν** + Dativ, die die Gemeinschaft anzeigt. **χριστῷ** (Christus) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel, was die Betonung auf die Person legt.

πιστεύομεν (wir glauben) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **πιστεύω**, das die gegenwärtige Überzeugung der Gläubigen ausdrückt.

ὅτι (dass) leitet einen Inhaltssatz ein, der den Gegenstand des Glaubens erklärt. **καὶ** (auch) betont die logische Folge.

συζήσομεν (wir werden mitleben) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **συζάω**, mit dem Präfix **συν-** (mit), das die Gemeinschaft mit Christus betont. Das Futur bezieht sich auf die zukünftige Vollendung des neuen Lebens.

αὐτῷ (mit ihm) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular Maskulinum, ein Dativ der Gemeinschaft, der sich auf Christus bezieht.

Die Satzstruktur ist ein Konditionalsatz, wobei die Protasis (Bedingung) im ersten Teil und die Apodosis (Folge) im zweiten Teil steht, mit einem eingebetteten Inhaltssatz.

Paulus betont hier den Zusammenhang zwischen dem vergangenen Sterben mit Christus und dem zukünftigen Leben mit ihm, verbunden durch den gegenwärtigen Glauben.

Römer 6,9

Griechisch: εἰδότες ὅτι χριστὸς ἐγερθεὶς ἐκ νεκρῶν οὐκέτι ἀποθνήσκει· θάνατος αὐτοῦ οὐκέτι κυριεύει.

Deutsch: wissend, dass Christus, aus (den) Toten auferweckt worden, nicht mehr stirbt. (Der) Tod beherrscht ihn nicht mehr.

Kommentar: **εἰδότες** (wissend) ist ein Partizip Perfekt Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **οἶδα**, das einen begleitenden Umstand beschreibt. Das Perfekt drückt ein vollständiges Wissen aus.

ὅτι (dass) leitet einen Inhaltssatz ein, der erklärt, was gewusst wird. **χριστός** (Christus) steht im Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt ohne Artikel, was die Betonung auf die Person legt.

ἐγερθεῖς (auferweckt worden) ist ein Partizip Aorist Passiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἐγείρω**, das attributiv zu **χριστός** steht. Die Passivform betont das göttliche Handeln.

ἐκ νεκρῶν (aus den Toten) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv, die die Herkunft anzeigt. **νεκρῶν** (Toten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel.

οὐκέτι (nicht mehr) ist ein verneinendes Adverb der Zeit. **ἀποθνήσκει** (stirbt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω**. Das Präsens betont die dauerhafte Gültigkeit dieser Aussage.

θάνατος (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Subjekt des zweiten Satzes, was den Tod als Prinzip oder Macht personifiziert. **αὐτοῦ** (ihn) ist ein Personalpronomen im Genitiv Singular Maskulinum, das sich auf Christus bezieht und als Genitivobjekt zum Verb **κυριεύει** steht.

οὐκέτι (nicht mehr) wird wiederholt, um die Endgültigkeit zu betonen. **κυριεύει** (herrscht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **κυριεύω**, das von **κύριος** (Herr) abgeleitet ist und "als Herr regieren" bedeutet.

Die Satzstruktur besteht aus einem partizipialen Einschub, gefolgt von einem Inhaltssatz und einem parallelen Hauptsatz.

Paulus betont hier die definitive Überwindung des Todes durch Christus, die als Grundlage für die Hoffnung der Gläubigen dient. Der Apostel erklärt, dass der auferstandene Christus nicht mehr stirbt - der Tod hat keine Herrschaft mehr über ihn.

Römer 6,10

Griechisch: Ὁ γὰρ ἀπέθανεν, τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν ἐφάπαξ· ὁ δὲ ζῆν, ζῆν τῷ θεῷ.

Deutsch: Was er nämlich starb, starb er für die Sünde ein für alle Mal. Was er nun lebt, lebt er für Gott.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Phrase Ὁ γὰρ ἀπέθανεν (Was er nämlich starb), wobei Ὁ ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum ist, das als adverbialer Akkusativ der Beziehung dient. Diese Konstruktion ist ungewöhnlich und betont die Art des Sterbens. γὰρ begründet die vorherige Aussage über Christus' Befreiung vom Tod.

Die Phrase τῇ ἁμαρτίᾳ ἀπέθανεν (er starb für die Sünde) zeigt, dass Christus' Tod in Bezug auf die Sünde geschah. Der Dativ τῇ ἁμαρτίᾳ kann hier als Dativ des Bezugs oder Zwecks interpretiert werden – Christus starb, um die Sünde zu überwinden.

ἐφ' ἅπασι (ein für alle Mal) ist ein wichtiges Adverb, das die Einmaligkeit und vollständige Wirksamkeit des Todes Christi betont – im Gegensatz zu den wiederholten Opfern im alttestamentlichen System.

Im zweiten Teil bildet ὁ δὲ ζῆ (was er aber lebt) einen bewussten Kontrast zum Sterben. Die Wiederholung von ζῆ in ζῆ τῷ θεῷ (er lebt für Gott) betont die Dauerhaftigkeit und Qualität dieses Lebens. Der Dativ τῷ θεῷ zeigt, dass sein Leben nun vollständig auf Gott ausgerichtet ist.

Der Vers bildet eine chiasmische Struktur mit parallelen Elementen, die den Kontrast zwischen Christi Tod für die Sünde und seinem Leben für Gott hervorheben.

Er erläutert die Einmaligkeit und Endgültigkeit des Todes Christi für die Sünde, im Gegensatz zu seinem fortdauernden Leben für Gott.

Römer 6,11

Griechisch: Οὕτως καὶ ὑμεῖς λογιζέσθε ἑαυτοὺς νεκροὺς μὲν εἶναι τῇ ἁμαρτίᾳ, ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν.

Deutsch: So auch ihr: Haltet euch selbst zwar (dafür), dass ihr für die Sünde zwar tot seid, für Gott aber lebendig in Christus Jesus, unserem Herrn!

Kommentar: Die einleitende Phrase Οὕτως καὶ ὑμεῖς (So auch ihr) stellt eine direkte Verbindung zwischen der Erfahrung Christi (Vers 10) und der Erfahrung der Gläubigen her. Das Adverb Οὕτως weist auf die Parallele hin, während καὶ (auch) diese verstärkt.

Das Verb λογίζεσθε (rechnet, haltet) ist ein wichtiger Begriff in der paulinischen Theologie und bezeichnet ein bewusstes Anerkennen oder Zurechnenlassen. Mit ἑαυτοὺς (euch selbst) wird dies zu einer Aufforderung zur Selbsteinschätzung.

Die Phrase νεκροὺς μὲν εἶναι τῇ ἁμαρτίᾳ (tot zu sein für die Sünde) verwendet das Adjektiv νεκροὺς (tot) prädikativ mit dem Infinitiv εἶναι (zu sein). Die Partikel μὲν zeigt an, dass ein kontrastierender Gedanke folgen wird. Der Dativ τῇ ἁμαρτίᾳ entspricht dem Dativ in Vers 10 und zeigt, dass die Gläubigen in Bezug auf die Sünde als tot betrachtet werden sollen.

Im kontrastierenden Teil ζῶντας δὲ τῷ θεῷ (lebendig aber für Gott) wird ein Partizip ζῶντας (lebendig) anstelle eines Adjektivs verwendet, was das aktive Element des neuen Lebens

betont. Die Partikel **δὲ** bildet den Kontrast zu **μὲν**. Der Dativ **τῷ θεῷ** korrespondiert wieder mit dem Dativ in Vers 10.

Die Phrase **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (in Christus Jesus, unserem Herrn) ist eine typisch paulinische Formulierung. Die Präposition **ἐν** mit dem Dativ **χριστῷ Ἰησοῦ** drückt die mystische Vereinigung mit Christus aus, die die Grundlage für das neue Leben bildet. Der Ausdruck **τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (unserem Herrn) ist eine appositionelle Phrase, die die Autorität Christi betont und durch das Possessivpronomen **ἡμῶν** (unser) die Gemeinschaft der Gläubigen einschließt.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Imperativ, gefolgt von zwei kontrastierenden Infinitivkonstruktionen, die durch **μὲν...δὲ** verbunden sind, und endet mit einer präpositionalen Phrase, die den Grund für diese neue Realität angibt.

Paulus fordert die Gläubigen auf, sich selbst als tot für die Sünde, aber lebendig für Gott in Christus Jesus zu betrachten - eine Aufforderung zur Identifikation mit Christus.

Römer 6,12

Griechisch: Μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι, εἰς τὸ ὑπακούειν αὐτῇ ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ·

Deutsch: Es soll also die Sünde nicht in eurem sterblichen Leib regieren, sodass er ihr in seinen Begierden gehorche.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία** (Es soll also die Sünde nicht regieren), einer verneinten Imperativkonstruktion. **Μὴ** ist die Verneinungspartikel für den Imperativ. **οὖν** (also) zeigt, dass dieser Befehl eine logische Folge aus den vorherigen Aussagen ist. **βασιλευέτω** (soll regieren) ist Präsens Imperativ Aktiv, 3. Person Singular von **βασιλεύω**, was die Sünde personifiziert. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt des Imperativs.

Die Phrase **ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι** (in eurem sterblichen Leib) ist eine Präpositionalphrase, die den Bereich angibt, in dem die Sünde nicht herrschen soll. **ἐν** mit dem Dativ zeigt den Ort oder Bereich an. **τῷ θνητῷ σώματι** (dem sterblichen Leib) steht im Dativ Singular Neutrum mit Artikel, wobei **θνητῷ** (sterblich) ein attributives Adjektiv ist, das die Vergänglichkeit des Körpers betont. **ὑμῶν** (euer) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural, das den Besitz anzeigt.

Die Phrase **εἰς τὸ ὑπακούειν αὐτῇ** (sodass ihr gehorcht) ist eine Infinitivkonstruktion mit **εἰς τὸ** + Infinitiv, die den Zweck oder die Folge angibt. **ὑπακούειν** (gehorsamen) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **ὑπακούω**, mit dem Präfix **ὑπα-** (unter), das die Unterwerfung betont. **αὐτῇ** (ihr) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular Femininum, das sich auf **ἡ ἁμαρτία** bezieht.

Die abschließende Phrase **ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ** (in seinen Begierden) ist eine Präpositionalphrase, die den Bereich des Gehorsams gegenüber der Sünde näher bestimmt. **ἐν** mit dem Dativ zeigt den Bereich an. **ταῖς ἐπιθυμίαις** (den Begierden) steht im Dativ Plural Femininum mit Artikel, wobei **ἐπιθυμία** von **ἐπιθυμία** (Begierde, Verlangen) kommt.

αὐτοῦ (seinen) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Neutrum, das sich auf **σώματι** bezieht.

Der Vers hat eine Struktur mit einem verneinten Imperativ, gefolgt von einer adverbialen Bestimmung und einer Infinitivphrase, die den Zweck oder die Folge angibt.

Er zieht eine praktische Konsequenz: Die Sünde soll nicht mehr im sterblichen Leib des Gläubigen herrschen.

Römer 6,13

Griechisch: μηδὲ παριστάνετε τὰ μέλη ὑμῶν ὄπλα ἀδικίας τῇ ἀμαρτία· ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ὡς ἐκ νεκρῶν ζῶντας, καὶ τὰ μέλη ὑμῶν ὄπλα δικαιοσύνης τῷ θεῷ.

Deutsch: Noch stellt eure Glieder als Werkzeuge (der) Ungerechtigkeit für die Sünde bereit, sondern stellt euch für Gott als Lebende aus (den) Toten bereit, und eure Glieder als Werkzeuge (der) Gerechtigkeit für Gott!

Kommentar: Der Vers beginnt mit **μηδὲ παριστάνετε τὰ μέλη ὑμῶν** (Noch stellt eure Glieder bereit), einer weiteren verneinten Imperativkonstruktion, die den vorherigen Befehl fortsetzt. **μηδὲ** (noch, auch nicht) ist eine verneinende Konjunktion, die den Befehl mit dem vorherigen verbindet. **παριστάνετε** (stellt bereit) ist Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Plural von **παρίστημι**, mit dem Präfix **παρα-** (neben, bei), das das Bereitstellen oder Darbieten betont. **τὰ μέλη ὑμῶν** (eure Glieder) steht im Akkusativ Plural Neutrum mit Artikel als direktes Objekt, wobei **μέλη** sich auf die Körperteile bezieht. **ὑμῶν** (eure) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural.

Die Phrase **ὄπλα ἀδικίας** (Werkzeuge der Ungerechtigkeit) ist eine prädikative Akkusativkonstruktion. **ὄπλα** (Werkzeuge, Waffen) steht im Akkusativ Plural Neutrum ohne Artikel und bezeichnet ursprünglich militärische Ausrüstung. **ἀδικίας** (der Ungerechtigkeit) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Qualität oder Zugehörigkeit.

τῇ ἀμαρτία (für die Sünde) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks.

Der Kontrast wird mit **ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ** (sondern stellt euch für Gott bereit) eingeleitet. **ἀλλὰ** (sondern) ist eine stark adversative Konjunktion. **παραστήσατε** (stellt bereit) ist Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Plural von **παρίστημι**, wobei der Wechsel vom Präsens zum Aorist eine einmalige, entschiedene Handlung betont. **ἑαυτοὺς** (euch selbst) ist ein Reflexivpronomen im Akkusativ Plural. **τῷ θεῷ** (für Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks.

Die Phrase **ὡς ἐκ νεκρῶν ζῶντας** (als aus den Toten Lebende) ist eine adverbiale Bestimmung der Art und Weise. **ὡς** (als) leitet diese Bestimmung ein. **ἐκ νεκρῶν** (aus den Toten) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv, die die Herkunft anzeigt. **νεκρῶν** (Toten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel. **ζῶντας** (Lebende) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Akkusativ Plural Maskulinum von **ζάω**, das prädikativ zu **ἑαυτοὺς** steht.

Die abschließende Phrase **καὶ τὰ μέλη ὑμῶν ὄπλα δικαιοσύνης τῷ θεῷ** (und eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit für Gott) ist parallel zur ersten Phrase strukturiert. **καὶ** (und) verbindet diese Phrase mit dem vorherigen Teil. **τὰ μέλη ὑμῶν** (eure Glieder) wird wiederholt. **ὄπλα δικαιοσύνης** (Werkzeuge der Gerechtigkeit) steht im Kontrast zu **ὄπλα ἀδικίας**, wobei **δικαιοσύνης** (der Gerechtigkeit) im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel steht, ein Genitiv der Qualität oder Zugehörigkeit. **τῷ θεῷ** (für Gott) wird wiederholt, um den Kontrast zu **τῇ ἁμαρτία** zu verstärken.

Der Vers hat eine kontrastierende Struktur mit einem verneinten und einem positiven Imperativ, wobei beide von adverbialen Bestimmungen und Objekten erweitert werden.

Paulus verwendet die Metapher der "Glieder als Werkzeuge" und stellt einen Kontrast auf: nicht mehr Werkzeuge der Ungerechtigkeit für die Sünde, sondern Werkzeuge der Gerechtigkeit für Gott.

Römer 6,14

Griechisch: Ἁμαρτία γὰρ ὑμῶν οὐ κυριεύσει· οὐ γὰρ ἐστε ὑπὸ νόμον, ἀλλ' ὑπὸ χάριν.

Deutsch: Denn Sünde wird euch nicht beherrschen. Ihr seid ja nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἁμαρτία γὰρ ὑμῶν οὐ κυριεύσει** (Denn Sünde wird euch nicht beherrschen), wobei **Ἁμαρτία** (Sünde) im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel am Satzanfang steht, was die Personifizierung der Sünde als herrschende Macht betont. **γὰρ** (denn) ist eine begründende Konjunktion, die erklärt, warum die Gläubigen ihre Glieder Gott zur Verfügung stellen sollen. **ὑμῶν** (euch) ist ein Personalpronomen im Genitiv Plural, das als Genitivobjekt zum Verb steht. **οὐ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **κυριεύσει** (wird herrschen) ist Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **κυριεύω**, das von **κύριος** (Herr) abgeleitet ist und eine absolute Herrschaft ausdrückt.

Die Begründung folgt mit **οὐ γὰρ ἐστε ὑπὸ νόμον** (ihr seid ja nicht unter Gesetz), wobei **οὐ** wieder die Verneinungspartikel für Indikativ ist. **γὰρ** (denn, ja) gibt eine weitere Begründung. **ἐστε** (ihr seid) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **εἰμί**. **ὑπὸ νόμον** (unter Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **ὑπὸ** + Akkusativ, die die Unterordnung unter eine Autorität anzeigt. **νόμον** (Gesetz) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel, was das Gesetz als Prinzip oder System betont.

Der Kontrast wird mit **ἀλλ' ὑπὸ χάριν** (sondern unter Gnade) eingeführt. **ἀλλ'** (sondern) ist eine kontrastierende Konjunktion. **ὑπὸ χάριν** (unter Gnade) ist eine parallele Präpositionalphrase zu **ὑπὸ νόμον**. **χάριν** (Gnade) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel, was die Gnade als Prinzip betont.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, gefolgt von einer Begründung, die einen Kontrast zwischen zwei Zuständen enthält.

Paulus stellt hier das Leben unter dem Gesetz dem Leben unter der Gnade gegenüber und erklärt, dass die Befreiung von der Herrschaft der Sünde mit dem Wechsel von einem System zum anderen zusammenhängt.

Römer 6,15

Griechisch: Τί οὖν; Ἀμαρτήσομεν, ὅτι οὐκ ἐσμὲν ὑπὸ νόμον, ἀλλ' ὑπὸ χάριν; Μὴ γένοιτο.

Deutsch: Was nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind, sondern unter Gnade? (Das) kann nicht sein!

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τί οὖν;** (Was nun?), einer rhetorischen Frage, die einen neuen Gedankengang einleitet. **Τί** (was) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular Neutrum. **οὖν** (nun) ist eine folgende Konjunktion, die eine logische Schlussfolgerung andeutet.

Die nächste Frage **Ἀμαρτήσομεν, ὅτι οὐκ ἐσμὲν ὑπὸ νόμον, ἀλλ' ὑπὸ χάριν;** (Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind, sondern unter Gnade?) stellt eine mögliche falsche Schlussfolgerung dar. **Ἀμαρτήσομεν** (sollen wir sündigen) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ἀμαρτάνω**, hier im deliberativen Sinn gebraucht (sollen wir?). **ὅτι** (weil) leitet einen kausalen Nebensatz ein. **οὐκ ἐσμὲν** (wir sind nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **εἰμί** mit der Verneinung **οὐκ**. **ὑπὸ νόμον, ἀλλ' ὑπὸ χάριν** (unter Gesetz, sondern unter Gnade) greift die Formulierung aus Vers 14 auf, wobei **ἀλλ'** (sondern) den Kontrast markiert.

Die Antwort **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein!) ist die gleiche idiomatische Wendung wie in Vers 2, ein Optativ Aorist mit Verneinung, der eine starke Zurückweisung ausdrückt.

Der Vers hat eine dialogische Struktur mit rhetorischen Fragen und einer emphatischen Antwort.

Paulus antizipiert hier einen möglichen Einwand oder eine Fehlinterpretation seiner Lehre und weist sie kategorisch zurück, ähnlich wie in Vers 1.

Römer 6,16

Griechisch: Οὐκ οἶδατε ὅτι ὃ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν, δοῦλοί ἐστε ὃ ὑπακούετε, ἥτοι ἀμαρτίας εἰς θάνατον, ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην;

Deutsch: Wisst ihr nicht, dass ihr (für) den, dem ihr euch selbst als Knecht zum Gehorsam bereitstellt, Knecht seid, dem ihr gehorcht, entweder (die) von Sünde zum Tod, oder die von Gehorsam zur Gerechtigkeit?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οὐκ οἶδατε ὅτι** (Wisst ihr nicht, dass), einer rhetorischen Frage, die eine offensichtliche Wahrheit einleitet. **Οὐκ** ist die Verneinungspartikel für

Indikativ. **οἴδατε** (ihr wisst) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **οἶδα**, das einen gegenwärtigen Zustand des Wissens ausdrückt. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein.

Die Phrase **ᾧ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν** (dem ihr euch selbst als Knechte zum Gehorsam bereitstellt) enthält einen Relativsatz. **ᾧ** (dem) ist ein Relativpronomen im Dativ Singular Maskulinum, das den Empfänger anzeigt. **παριστάνετε** (ihr stellt bereit) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **παρίστημι**. **ἑαυτοὺς** (euch selbst) ist ein Reflexivpronomen im Akkusativ Plural. **δούλους** (Knechte) steht im Akkusativ Plural Maskulinum als prädikatives Akkusativobjekt. **εἰς ὑπακοήν** (zum Gehorsam) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die den Zweck anzeigt. **ὑπακοήν** (Gehorsam) steht im Akkusativ Singular Femininum.

Die Hauptaussage **δοῦλοὶ ἐστε ᾧ ὑπακούετε** (Knechte seid ihr, dem ihr gehorcht) folgt. **δοῦλοὶ** (Knechte) steht im Nominativ Plural Maskulinum als Prädikatsnomen. **ἐστε** (ihr seid) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **εἰμί**. **ᾧ** (dem) ist ein weiteres Relativpronomen im Dativ Singular Maskulinum. **ὑπακούετε** (ihr gehorcht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **ὑπακούω**.

Die Alternativen werden mit **ἢτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον, ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην** (entweder der Sünde zum Tod, oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit) dargestellt. **ἢτοι** (entweder) und **ἢ** (oder) sind disjunktive Konjunktionen, die die Alternativen markieren. **ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit. **εἰς θάνατον** (zum Tod) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel anzeigt. **θάνατον** (Tod) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **ὑπακοῆς** (des Gehorsams) steht parallel zu **ἁμαρτίας** im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel. **εἰς δικαιοσύνην** (zur Gerechtigkeit) ist eine parallele Präpositionalphrase zu **εἰς θάνατον**. **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit einer rhetorischen Frage, die einen Inhaltssatz mit eingebetteten Relativsätzen einleitet, gefolgt von einer Hauptaussage und einer disjunktiven Erweiterung.

Paulus verwendet hier eine Analogie aus der Sklaverei, um die moralische Entscheidung zwischen dem Dienst für die Sünde und dem Dienst für Gott zu illustrieren.

Römer 6,17

Griechisch: Χάρις δὲ τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δὲ ἐκ καρδίας εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς·

Deutsch: Gott nun (ist) Dank, dass ihr Knechte der Sünde wart, aber von Herzen gehorchtet, wozu ihr übergeben wurdet: (Dem) Ausdruck an Lehre.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Χάρις δὲ τῷ θεῷ** (Dank aber sei Gott), einem Dankesausruf. **Χάρις** (Dank) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel. **δὲ** (aber, nun) ist eine Konjunktion, die einen Übergang oder leichten Kontrast zum vorherigen

markiert. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks.

ὅτι (dass) leitet einen Inhaltssatz ein, der den Grund des Dankes erklärt. **ἦτε δούλοι τῆς ἁμαρτίας** (ihr wart Knechte der Sünde) beschreibt den früheren Zustand. **ἦτε** (ihr wart) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **εἶμι**. **δούλοι** (Knechte) steht im Nominativ Plural Maskulinum als Prädikatsnomen. **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit.

Der Kontrast wird mit **ὑπηκούσατε δὲ ἐκ καρδίας** (ihr habt aber von Herzen gehorcht) eingeführt. **ὑπηκούσατε** (ihr habt gehorcht) ist Aorist Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **ὑπακούω**. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast. **ἐκ καρδίας** (von Herzen) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv, die den Ursprung oder die Art des Gehorsams anzeigt. **καρδίας** (Herzen) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel.

Die Phrase **εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς** (dem Vorbild der Lehre, dem ihr übergeben wurdet) enthält einen eingebetteten Relativsatz. **εἰς** mit Akkusativ zeigt das Ziel oder den Zweck an. **ὃν** (welches) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Maskulinum, das sich auf **τύπον** bezieht. **παρεδόθητε** (ihr wurdet übergeben) ist Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Plural von **παραδίδωμι**, wobei die Passivform das göttliche Handeln andeutet. **τύπον** (Form, Muster, Vorbild) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel und bezeichnet das normative Muster der christlichen Lehre. **διδαχῆς** (der Lehre) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Apposition.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Dankesausruf, gefolgt von einem Inhaltssatz mit kontrastierenden Teilen und einem eingebetteten Relativsatz.

Paulus dankt Gott für die Veränderung im Leben der römischen Christen, die nun nicht mehr der Sünde, sondern der christlichen Lehre gehorchen.

Römer 6,18

Griechisch: ἐλευθερωθέντες δὲ ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, ἐδουλώθητε τῇ δικαιοσύνῃ.

Deutsch: Von der Sünde nun befreit, wurdet ihr der Gerechtigkeit dienstbar.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ἐλευθερωθέντες δὲ ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας** (von der Sünde nun befreit), einem partizipialen Ausdruck, der einen begleitenden Umstand beschreibt. **ἐλευθερωθέντες** (befreit worden) ist ein Partizip Aorist Passiv im Nominativ Plural Maskulinum von **ἐλευθερόω**, das eine abgeschlossene Handlung bezeichnet. **δὲ** (nun, aber) ist eine leicht kontrastierende oder fortsetzende Konjunktion. **ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας** (von der Sünde) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung oder Entfernung anzeigt. **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel.

Der Hauptsatz **ἐδουλώθητε τῇ δικαιοσύνῃ** (wurdet ihr der Gerechtigkeit dienstbar) folgt. **ἐδουλώθητε** (ihr wurdet versklavt) ist Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Plural von **δουλόω**. Der Aorist betont die Abgeschlossenheit der Handlung, und die Passivform zeigt, dass dies

ein göttliches Handeln ist. **τῇ δικαιοσύνῃ** (der Gerechtigkeit) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks.

Der Vers hat eine Struktur mit einem partizipialen Einschub, gefolgt von einem Hauptsatz im Passiv.

Paulus verwendet hier das Paradoxon der "Sklaverei zur Gerechtigkeit", um zu betonen, dass die Freiheit von der Sünde eine neue Bindung an die Gerechtigkeit bedeutet, nicht eine absolute Autonomie.

Römer 6,19

Griechisch: Ἀνθρώπινον λέγω διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ὑμῶν· ὥσπερ γὰρ παρεστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ τῇ ἀνομίᾳ εἰς τὴν ἀνομίαν, οὕτως νῦν παραστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα τῇ δικαιοσύνῃ εἰς ἁγιασμόν.

Deutsch: Ich rede (nach) menschlicher (Weise) wegen der Schwachheit eures Fleisches. Wie ihr ja eure Glieder dienstbar bereitstellt für die Unreinheit und die Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, so stellt nun eure Glieder als für die Gerechtigkeit dienstbar zu(r) Heiligung bereit!

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἀνθρώπινον λέγω διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ὑμῶν** (ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches), einer Metakommentar-Phrase. **Ἀνθρώπινον** (menschlich) ist ein Adjektiv im Akkusativ Singular Neutrum, das adverbial gebraucht wird. **λέγω** (ich rede) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **λέγω**. **διὰ τὴν ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς ὑμῶν** (wegen der Schwachheit eures Fleisches) ist eine kausale Präpositionalphrase mit **διὰ** + Akkusativ. **τὴν ἀσθένειαν** (die Schwachheit) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel. **τῆς σαρκὸς** (des Fleisches) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes. **ὑμῶν** (euer) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural.

Der Vergleich beginnt mit **ὥσπερ γὰρ παρεστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ τῇ ἀνομίᾳ εἰς τὴν ἀνομίαν** (wie ihr ja eure Glieder als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit bereitgestellt habt). **ὥσπερ** (wie) ist ein Vergleichsadverb, das mit **οὕτως** im zweiten Teil korrespondiert. **γὰρ** (denn, ja) gibt eine Erklärung oder Begründung. **παρεστήσατε** (ihr habt bereitgestellt) ist Aorist Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **παρίστημι**. **τὰ μέλη ὑμῶν** (eure Glieder) steht im Akkusativ Plural Neutrum mit Artikel als direktes Objekt. **δοῦλα** (Sklaven, Diener) steht im Akkusativ Plural Neutrum als prädikatives Akkusativobjekt zu **τὰ μέλη**. **τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ τῇ ἀνομίᾳ** (der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks. **καὶ** (und) verbindet die beiden Substantive. **εἰς τὴν ἀνομίαν** (zur Gesetzlosigkeit) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel anzeigt.

Der zweite Teil des Vergleichs lautet **οὕτως νῦν παραστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα τῇ δικαιοσύνῃ εἰς ἁγιασμόν** (so stellt nun eure Glieder als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligung bereit). **οὕτως** (so) korrespondiert mit **ὥσπερ**. **νῦν** (nun) ist ein Adverb der Zeit, das den Kontrast zwischen Vergangenheit und Gegenwart betont. **παραστήσατε** (stellt bereit) ist Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Plural von **παρίστημι**, wobei der Imperativ eine

Aufforderung ausdrückt. **τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα** (eure Glieder als Sklaven) wird wiederholt. **τῇ δικαιοσύνῃ** (der Gerechtigkeit) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks. **εἰς ἁγιασμόν** (zur Heiligung) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel anzeigt. **ἁγιασμόν** (Heiligung) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem einleitenden Metakommentar, gefolgt von einem Vergleich, der aus zwei parallelen Teilen besteht, wobei der erste Teil indikativisch (beschreibend) und der zweite Teil imperativisch (auffordernd) ist.

Paulus entschuldigt sich für die Verwendung des Bildes der Sklaverei, rechtfertigt es aber mit der menschlichen Schwäche, die konkrete Bilder benötigt, und fordert dann die Römer auf, ihre Glieder mit der gleichen Hingabe der Gerechtigkeit zu widmen, wie sie früher der Sünde gedient haben.

Römer 6,20

Griechisch: Ὅτε γὰρ δοῦλοι ἦτε τῆς ἀμαρτίας, ἐλεύθεροι ἦτε τῇ δικαιοσύνῃ.

Deutsch: Denn als ihr Knechte der Sünde wart, wart ihr Freie hinsichtlich der Gerechtigkeit.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὅτε γὰρ δοῦλοι ἦτε τῆς ἀμαρτίας** (Denn als ihr Knechte der Sünde wart), einem temporalen Nebensatz. **Ὅτε** (als) ist eine temporale Konjunktion. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **δοῦλοι** (Knechte) steht im Nominativ Plural Maskulinum als Prädikatsnomen. **ἦτε** (ihr wart) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **εἰμί**. **τῆς ἀμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit.

Der Hauptsatz **ἐλεύθεροι ἦτε τῇ δικαιοσύνῃ** (wart ihr Freie hinsichtlich der Gerechtigkeit) folgt. **ἐλεύθεροι** (Freie) steht im Nominativ Plural Maskulinum als Prädikatsnomen. **ἦτε** (ihr wart) wird wiederholt. **τῇ δικαιοσύνῃ** (der Gerechtigkeit) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Bezugs oder der Hinsicht.

Der Vers hat eine Struktur mit einem temporalen Nebensatz, gefolgt von einem Hauptsatz.

Paulus stellt hier eine ironische Beobachtung an: Als die Römer Sklaven der Sünde waren, waren sie "frei" von der Gerechtigkeit, was keine wahre Freiheit, sondern eine andere Form der Sklaverei war. Diese Freiheit von der Gerechtigkeit war in Wirklichkeit eine Unfähigkeit, gerecht zu handeln.

Römer 6,21

Griechisch: Τίνα οὖν καρπὸν εἶχετε τότε ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε; Τὸ γὰρ τέλος ἐκείνων θάνατος.

Deutsch: Welche Frucht wart ihr also damals habend? Worüber ihr euch jetzt schämt! Denn das Ergebnis jener (Dinge ist der) Tod.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τίνα οὖν καρπὸν εἶχετε τότε** (Welche Frucht hattet ihr also damals), einer rhetorischen Frage. **Τίνα** (welche) ist ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Maskulinum. **οὖν** (also) zeigt eine logische Folge an. **καρπὸν** (Frucht) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel als direktes Objekt. **εἶχετε** (ihr hattet) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **ἔχω**. **τότε** (damals) ist ein Adverb der Zeit, das auf die Vergangenheit verweist.

Die Relativphrase **ἐφ' οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε** (worüber ihr euch jetzt schämt) folgt. **ἐφ' οἷς** (worüber) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐπί** + Dativ Plural, wobei **οἷς** ein Relativpronomen im Dativ Plural Neutrum ist, das sich auf die früheren Handlungen bezieht. **νῦν** (jetzt) ist ein Adverb der Zeit, das den Kontrast zur Vergangenheit betont. **ἐπαισχύνεσθε** (ihr schämt euch) ist Präsens Indikativ Medium oder Passiv, 2. Person Plural von **ἐπαισχύνομαι**, mit dem Präfix **ἐπι-**, das die Intensität betont.

Die Erklärung **Τὸ γὰρ τέλος ἐκείνων θάνατος** (Denn das Ende jener Dinge ist der Tod) folgt. **Τὸ τέλος** (das Ende) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ἐκείνων** (jener) ist ein Demonstrativpronomen im Genitiv Plural Neutrum, das sich auf die früheren sündigen Handlungen bezieht. **θάνατος** (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit einer rhetorischen Frage, einem Relativsatz und einer erklärenden Aussage.

Paulus fordert die Römer auf, über die Früchte ihres früheren Lebens in der Sünde nachzudenken, über die sie sich jetzt schämen, und weist darauf hin, dass das endgültige Ergebnis dieses Lebenswegs der Tod ist.

Römer 6,22

Griechisch: Νυνὶ δὲ ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, δουλωθέντες δὲ τῷ θεῷ, ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν, τὸ δὲ τέλος ζωὴν αἰώνιον.

Deutsch: Jetzt aber, freigemacht von der Sünde, Gott aber dienstbar geworden, habt ihr eure Frucht zu(r) Heiligkeit. Das Ergebnis aber (ist) ewiges Leben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Νυνὶ δὲ ἐλευθερωθέντες ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας** (Jetzt aber, freigemacht von der Sünde), einer partizipialen Phrase, die den aktuellen Zustand der Gläubigen beschreibt. **Νυνὶ** (jetzt) ist ein verstärktes temporales Adverb, das den Kontrast zur Vergangenheit betont. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast zum vorherigen Vers. **ἐλευθερωθέντες** (freigemacht worden) ist ein Partizip Aorist Passiv im Nominativ Plural Maskulinum von **ἐλευθερόω**. **ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας** (von der Sünde) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung anzeigt.

Die parallel strukturierte Phrase **δουλωθέντες δὲ τῷ θεῷ** (Gott aber dienstbar geworden) folgt. **δουλωθέντες** (versklavt worden) ist ein Partizip Aorist Passiv im Nominativ Plural

Maskulinum von **δουλόω**. **δὲ** (aber) zeigt an, dass diese Phrase komplementär zur ersten ist. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks.

Der Hauptsatz **ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν** (habt ihr eure Frucht zur Heiligung) folgt. **ἔχετε** (ihr habt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **ἔχω**. **τὸν καρπὸν** (die Frucht) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel als direktes Objekt, im Kontrast zu **τίνα καρπὸν** (welche Frucht) in Vers 21. **ὑμῶν** (eure) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural. **εἰς ἁγιασμόν** (zur Heiligung) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel anzeigt.

Die abschließende Phrase **τὸ δὲ τέλος ζωῆν αἰώνιον** (das Ende aber ist ewiges Leben) steht im Kontrast zu **τὸ τέλος ἐκείνων θάνατος** in Vers 21. **τὸ τέλος** (das Ende) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast. **ζωῆν αἰώνιον** (ewiges Leben) steht im Akkusativ Singular Femininum als Prädikat eines elliptischen Satzes, wobei die Kopula **ἐστίν** (ist) implizit ist.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei partizipialen Phrasen, gefolgt von einem Hauptsatz und einer elliptischen Phrase.

Paulus stellt hier den Kontrast zwischen dem früheren Leben in der Sünde und dem gegenwärtigen Leben im Dienst Gottes dar, wobei letzteres Heiligung in der Gegenwart und ewiges Leben als ultimatives Ziel hat.

Römer 6,23

Griechisch: Τὰ γὰρ ὀψώνια τῆς ἀμαρτίας θάνατος, τὸ δὲ χάρισμα τοῦ θεοῦ ζωὴ αἰώνιος ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν.

Deutsch: Der Lohn der Sünde (ist) ja (der) Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τὰ γὰρ ὀψώνια τῆς ἀμαρτίας θάνατος** (Denn der Lohn der Sünde ist der Tod), einer sentenzartigen Aussage. **Τὰ ὀψώνια** (der Lohn) steht im Nominativ Plural Neutrum mit Artikel als Subjekt. Der Plural betont die vielfältigen Aspekte des Lohns. **ὀψώνια** bedeutet ursprünglich den Sold eines Soldaten, was das Bild eines Dienstes für einen Herrn fortsetzt. **γὰρ** (denn, ja) gibt eine Begründung oder Erklärung. **τῆς ἀμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Urhebers. **θάνατος** (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der kontrastierende Satz **τὸ δὲ χάρισμα τοῦ θεοῦ ζωὴ αἰώνιος ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (die Gnadengabe Gottes aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn) folgt. **τὸ χάρισμα** (die Gnadengabe) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt und bildet einen bewussten Kontrast zu **Τὰ ὀψώνια**. **χάρισμα** betont den gnädigen, unverdienten Charakter der Gabe, im Gegensatz zum verdienten Lohn. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Urhebers, der **τῆς ἀμαρτίας** kontrastiert. **ζωὴ αἰώνιος** (ewiges Leben) steht im

Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist wieder implizit.

Die abschließende Präpositionalphrase **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (in Christus Jesus, unserem Herrn) qualifiziert die Art und Weise, wie ewiges Leben empfangen wird. **ἐν** mit dem Dativ zeigt die Sphäre oder den Vermittler an. **χριστῷ Ἰησοῦ** (Christus Jesus) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (unserem Herrn) ist eine appositionelle Phrase im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei parallelen, elliptischen Sätzen, die kontrastierend gegenübergestellt werden, gefolgt von einer präpositionalen Qualifikation des zweiten Satzes. Dieser Vers dient als pointierte Zusammenfassung der gesamten Argumentation des Kapitels, indem er die ultimativen Konsequenzen der beiden Lebensweisen – des Dienstes für die Sünde und des Dienstes für Gott – in einer prägnanten, sentenzartigen Form gegenüberstellt.

Zusammenfassend bildet Römer 6 eine kohärente theologische Einheit, die sich mit der Beziehung zwischen der Gnade, der Sünde und dem christlichen Leben befasst. Der Apostel Paulus stellt fest, dass Christen, die mit Christus in der Taufe gestorben und auferstanden sind (sinnbildlich), nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde leben sollten. Er verwendet dazu Metaphern aus der Sklaverei und des Militärdienstes, um die ausschließliche Natur der Verpflichtung zu betonen – man dient entweder der Sünde, die zum Tod führt, oder Gott, der durch Christus ewiges Leben schenkt.

Die Struktur des Kapitels bewegt sich von theologischen Aussagen über:

- das Gestorbensein mit Christus und das Auferstandensein zu einem neuen Leben (Verse 1-11)
- zu praktischen Ermahnungen, wie dieses neue Leben gelebt werden soll (Verse 12-23).

Römer 7,1

Griechisch: Ἦ ἀγνοεῖτε, ἀδελφοί - γινώσκουσιν γὰρ νόμον λαλῶ - ὅτι ὁ νόμος κυριεύει τοῦ ἀνθρώπου ἐφ' ὅσον χρόνον ζῆ;

Deutsch: Oder seid ihr unwissend, Brüder, - (zu) (den) (das) Gesetz Kennenden spreche ich ja, - dass das Gesetz den Menschen beherrscht, über so lange Zeit, (wie) er lebt?

Kommentar: Der Vers beginnt mit Ἦ ἀγνοεῖτε, ἀδελφοί (Oder seid ihr unwissend, Brüder), einer rhetorischen Frage, die einen neuen Gedankengang einleitet. Ἦ (Oder) ist eine disjunktive Konjunktion, die eine Alternative zur vorherigen Argumentation andeutet. ἀγνοεῖτε (ihr seid unwissend) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von ἀγνοέω, wobei das Alpha privativum (ἀ-) die Negation von γινώσκω (wissen, kennen) anzeigt. ἀδελφοί (Brüder) steht im Vokativ Plural Maskulinum als Anrede an die Gemeinde.

Die Parenthese γινώσκουσιν γὰρ νόμον λαλῶ (zu denen, die das Gesetz kennen, spreche ich) ist ein Einschub, der die Adressaten näher bestimmt. γινώσκουσιν (den Kennenden) ist ein

substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural Maskulinum von **γινώσκω**. **γὰρ** (denn, ja) gibt eine Erläuterung. **νόμον** (Gesetz) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel als direktes Objekt. **λαλῶ** (ich spreche) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **λαλέω**.

Der Hauptsatz wird mit **ὅτι** (dass) fortgesetzt und enthält die Aussage **ὁ νόμος κυριεύει τοῦ ἀνθρώπου** (das Gesetz beherrscht den Menschen). **ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **κυριεύει** (beherrscht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **κυριεύω**, abgeleitet von **κύριος** (Herr). **τοῦ ἀνθρώπου** (des Menschen) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel als Genitivobjekt.

Die zeitliche Einschränkung **ἐφ' ὅσον χρόνον ζῆ** (solange er lebt) folgt. **ἐφ' ὅσον χρόνον** (solange Zeit) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐπί** + Akkusativ, die die Dauer anzeigt. **ὅσον** (wie viel) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Maskulinum. **χρόνον** (Zeit) steht im Akkusativ Singular Maskulinum. **ζῆ** (er lebt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ζάω**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer rhetorischen Frage und einem erklärenden Hauptsatz mit einem parenthetischen Einschub und einer temporalen Einschränkung.

Paulus beginnt hier eine neue Argumentationslinie über die begrenzte zeitliche Gültigkeit des Gesetzes, wobei er sich auf das Verständnis seiner jüdisch-christlichen Leser bezüglich des Gesetzes beruft.

Römer 7,2

Griechisch: Ἡ γὰρ ὑπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεταί νόμῳ· ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, κατήργηται ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός.

Deutsch: Die Frau unter einem Mann ist ja an den lebenden Mann durch ein Gesetz gebunden. Wenn aber der Mann stirbt, ist sie vom Gesetz (bezüglich) des Mannes gelöst.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἡ γὰρ ὑπανδρος γυνὴ** (Die verheiratete Frau nämlich), wobei Paulus ein konkretes Beispiel für das zuvor aufgestellte Prinzip gibt. **γὰρ** (denn, nämlich) leitet die Erklärung ein. **ὑπανδρος** (unter einem Mann stehend, verheiratet) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum, das **γυνή** (Frau) näher bestimmt. Das Präfix **ὑπ-** (unter) betont die Unterordnung unter die Autorität des Mannes.

Die Phrase **τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεταί νόμῳ** (ist an den lebenden Mann durch Gesetz gebunden) drückt die rechtliche Bindung aus. **τῷ ζῶντι ἀνδρὶ** (dem lebenden Mann) steht im Dativ Singular Maskulinum, wobei **ζῶντι** ein Partizip Präsens Aktiv von **ζάω** ist, das attributiv zu **ἀνδρὶ** (Mann) steht. **δέδεταί** (ist gebunden) ist Perfekt Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **δέω**, wobei das Perfekt den andauernden Zustand betont. **νόμῳ** (durch Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Dativ des Mittels oder Instruments.

Der zweite Teil des Verses **ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, κατήργηται ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός** (wenn aber der Mann stirbt, ist sie vom Gesetz des Mannes befreit) beschreibt die Auflösung

der Bindung durch den Tod. **ἐὰν δὲ** (wenn aber) leitet einen Konditionalsatz ein, wobei **ἐὰν** mit dem Konjunktiv eine hypothetische Bedingung darstellt. **ἀποθάνῃ** (er möge sterben) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω**. **ὁ ἀνὴρ** (der Mann) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt.

κατήργηται (sie ist unwirksam gemacht, befreit) ist Perfekt Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **καταργέω**, wobei das Perfekt wieder den andauernden Zustand betont. Das Präfix **κατα-** verstärkt die Idee der vollständigen Aufhebung. **ἀπὸ τοῦ νόμου τοῦ ἀνδρός** (vom Gesetz des Mannes) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung anzeigt. **τοῦ νόμου** (vom Gesetz) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel. **τοῦ ἀνδρός** (des Mannes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit, der **τοῦ νόμου** näher bestimmt.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, gefolgt von einem Konditionalsatz mit einer Folgerung.

Paulus verwendet hier das Beispiel der Ehe, um das Prinzip der zeitlichen Begrenzung des Gesetzes zu illustrieren. Die eheliche Bindung endet mit dem Tod des Mannes, was als Analogie für die Befreiung vom Gesetz durch den Tod dient.

Römer 7,3

Griechisch: Ἄρα οὖν ζῶντος τοῦ ἀνδρός μοιχαλὶς χρηματίσει, ἐὰν γένηται ἀνδρὶ ἑτέρῳ· ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, ἐλευθέρη ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου, τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα, γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ.

Deutsch: Sie heißt also nun, solange der Mann lebt, Ehebrecherin, wenn sie eines anderen Mannes wird. Wenn aber der Mann stirbt, ist sie vom Gesetz frei, sodass sie keine Ehebrecherin ist, eines anderen Mannes geworden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἄρα οὖν ζῶντος τοῦ ἀνδρός μοιχαλὶς χρηματίσει, ἐὰν γένηται ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (Also wird sie, solange der Mann lebt, Ehebrecherin genannt werden, wenn sie eines anderen Mannes wird). **Ἄρα οὖν** (also, folglich) ist eine Kombination von Partikeln, die eine logische Schlussfolgerung einleitet. **ζῶντος τοῦ ἀνδρός** (während der Mann lebt) ist ein Genitivus absolutus, eine adverbiale Konstruktion mit einem Partizip im Genitiv und einem Substantiv im Genitiv. **ζῶντος** ist ein Partizip Präsens Aktiv im Genitiv Singular Maskulinum von **ζάω**. **τοῦ ἀνδρός** (des Mannes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel.

μοιχαλὶς (Ehebrecherin) steht im Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomen. **χρηματίσει** (sie wird genannt werden) ist Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **χρηματίζω**, was hier die öffentliche oder rechtliche Bezeichnung meint. **ἐὰν γένηται ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (wenn sie eines anderen Mannes wird) ist ein Konditionalsatz. **ἐὰν** (wenn) mit dem Konjunktiv zeigt eine hypothetische Bedingung an. **γένηται** (sie möge werden) ist Konjunktiv Aorist Mittel, 3. Person Singular von **γίνομαι**. **ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (einem anderen Mann) steht im Dativ Singular Maskulinum, ein Dativ des Vorteils oder des Bezugs.

Der zweite Teil des Verses **ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ ὁ ἀνὴρ, ἐλευθέρα ἐστὶν ἀπὸ τοῦ νόμου** (wenn aber der Mann stirbt, ist sie frei vom Gesetz) wiederholt und erweitert die Aussage aus Vers 2. **ἐὰν δὲ** (wenn aber) leitet einen weiteren Konditionalsatz ein. **ἀποθάνῃ** (er möge sterben) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 3. Person Singular von **ἀποθνήσκω**. **ὁ ἀνὴρ** (der Mann) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **ἐλευθέρα** (frei) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomen. **ἐστὶν** (sie ist) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **εἰμί**. **ἀπὸ τοῦ νόμου** (vom Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung anzeigt.

Die abschließende Phrase **τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα, γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird) erklärt die Konsequenz der Freiheit vom Gesetz. **τοῦ μὴ εἶναι** (des Nicht-Seins) ist ein substantivierter Infinitiv mit dem Genitivartikel, der einen Zweck oder eine Folge anzeigt. **μὴ** ist die Verneinungspartikel für nicht-indikativische Modi. **εἶναι** (sein) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **εἰμί**. **αὐτὴν** (sie) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular Femininum als Subjekt des Infinitivs. **μοιχαλίδα** (Ehebrecherin) steht im Akkusativ Singular Femininum als Prädikatsnomen des Infinitivs. **γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (eines anderen Mannes geworden) ist eine partizipiale Phrase, die den Umstand beschreibt. **γενομένην** ist ein Partizip Aorist Mittel im Akkusativ Singular Femininum von **γίνομαι**, das kongruent zu **αὐτὴν** ist. **ἀνδρὶ ἑτέρῳ** (einem anderen Mann) wird wiederholt.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit zwei kontrastierenden Konditionalsätzen und einer abschließenden Zweckphrase mit einem Infinitiv.

Paulus beschreibt hier die rechtlichen Konsequenzen für eine Frau, je nachdem, ob ihr Mann lebt oder gestorben ist, um die Analogie zur Bindung an das Gesetz weiter zu entwickeln.

Römer 7,4

Griechisch: Ὡστε, ἀδελφοί μου, καὶ ὑμεῖς ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος τοῦ χριστοῦ, εἰς τὸ γενέσθαι ὑμᾶς ἑτέρῳ, τῷ ἐκ νεκρῶν ἐγερθέντι, ἵνα καρποφορήσωμεν τῷ θεῷ.

Deutsch: Daher, meine Brüder, wurdet auch ihr dem Gesetz getötet durch den Leib Christi, sodass ihr eines anderen wurdet, dem aus Toten Erweckten, damit wir Gott Frucht brächten.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὡστε, ἀδελφοί μου** (Daher, meine Brüder), womit Paulus die Anwendung der Analogie einleitet. **Ὡστε** (daher, folglich) ist eine konsekutive Konjunktion, die eine Schlussfolgerung einleitet. **ἀδελφοί μου** (meine Brüder) steht im Vokativ Plural Maskulinum als direkte Anrede, mit dem Possessivpronomen **μου** (mein) im Genitiv Singular.

Die Hauptaussage **καὶ ὑμεῖς ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος τοῦ χριστοῦ** (wurdet auch ihr dem Gesetz getötet durch den Leib Christi) folgt. **καὶ** (auch) betont die Einbeziehung der Adressaten in die Analogie. **ὑμεῖς** (ihr) ist ein Personalpronomen im Nominativ Plural als betontes Subjekt. **ἐθανατώθητε** (ihr wurdet getötet) ist Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Plural von **θανατώω**. Das Passiv betont, dass dies etwas ist, das den Gläubigen geschehen ist, nicht etwas, das sie selbst getan haben. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Bezugs oder des Vorteils.

διὰ τοῦ σώματος τοῦ χριστοῦ (durch den Leib Christi) ist eine instrumentale Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv. **τοῦ σώματος** (des Leibes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel. **τοῦ χριστοῦ** (Christi) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes, der **τοῦ σώματος** näher bestimmt. Diese Phrase bezieht sich auf den Kreuzestod Christi, durch den die Gläubigen stellvertretend gestorben sind.

Der Zweck wird mit **εἰς τὸ γενέσθαι ὑμᾶς ἑτέρω** (damit ihr eines anderen werdet) angegeben. **εἰς τὸ** + Infinitiv zeigt den Zweck an. **γενέσθαι** (werden) ist Infinitiv Aorist Mittel von **γίνομαι**. **ὑμᾶς** (ihr) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als Subjekt des Infinitivs. **ἑτέρω** (einem anderen) steht im Dativ Singular Maskulinum, ein Dativ des Vorteils oder Bezugs, der sich auf Christus bezieht.

τῷ ἐκ νεκρῶν ἐγερθέντι (dem aus Toten Auferweckten) ist eine appositionelle Phrase zu **ἑτέρω**. **τῷ ἐγερθέντι** (dem Auferweckten) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Passiv im Dativ Singular Maskulinum von **ἐγείρω** mit Artikel. **ἐκ νεκρῶν** (aus Toten) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv, die die Herkunft anzeigt. **νεκρῶν** (Toten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel.

Der letzte Zweck wird mit **ἵνα καρποφορήσωμεν τῷ θεῷ** (damit wir Gott Frucht bringen) angegeben. **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. **καρποφορήσωμεν** (wir mögen Frucht bringen) ist Konjunktiv Aorist Aktiv, 1. Person Plural von **καρποφορέω**, ein Kompositum aus **καρπός** (Frucht) und **φέρω** (tragen). **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils.

Der Vers hat eine Struktur mit einer einleitenden Folgerung, einer Hauptaussage und zwei Zweckangaben.

Paulus wendet hier die Ehrechtsanalogie auf die Beziehung der Gläubigen zum Gesetz an: Durch den Tod Christi, an dem sie teilhaben, sind sie vom Gesetz befreit und können in eine neue Beziehung zu dem auferstandenen Christus treten, mit dem Ziel, geistliche Frucht für Gott zu bringen.

Römer 7,5

Griechisch: Ὅτε γὰρ ἦμεν ἐν τῇ σαρκί, τὰ παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν τὰ διὰ τοῦ νόμου ἐνηργεῖτο ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν εἰς τὸ καρποφορῆσαι τῷ θανάτῳ.

Deutsch: Als wir nämlich im Fleisch waren, waren die Leidenschaften der Sünden wirkend, die durch das Gesetz (hervorkamen) in unseren Gliedern, sodass wir dem Tod Frucht brachten.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὅτε γὰρ ἦμεν ἐν τῇ σαρκί** (Als wir nämlich im Fleisch waren), einem temporalen Nebensatz, der die frühere Existenz unter dem Gesetz beschreibt. **Ὅτε** (als) ist eine temporale Konjunktion. **γὰρ** (denn, nämlich) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ἦμεν** (wir waren) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **εἰμί**. **ἐν τῇ σαρκί** (im Fleisch) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Bereich oder Zustand anzeigt. **τῇ σαρκί** (dem Fleisch) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel und bezieht sich hier auf das Leben unter der Herrschaft der sündigen Natur.

Der Hauptsatz **τὰ παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν τὰ διὰ τοῦ νόμου ἐνηργεῖτο ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν** (die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz [kamen], wirkten in unseren Gliedern) folgt. **τὰ παθήματα** (die Leidenschaften) steht im Nominativ Plural Neutrum mit Artikel als Subjekt. **τῶν ἁμαρτιῶν** (der Sünden) steht im Genitiv Plural Femininum mit Artikel, ein Genitiv der Zugehörigkeit. **τὰ διὰ τοῦ νόμου** (die durch das Gesetz [kamen]) ist eine attributive Phrase zu **παθήματα**. **διὰ τοῦ νόμου** (durch das Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel oder die Ursache anzeigt.

ἐνηργεῖτο (sie wirkten) ist Imperfekt Indikativ Mittel/Passiv, 3. Person Singular von **ἐνεργέω**, mit dem Präfix **ἐν-** (in), das die innere Wirksamkeit betont. Obwohl das Subjekt im Plural steht, steht das Verb im Singular, was im Griechischen bei einem neutralen Pluralsubjekt möglich ist. **ἐν τοῖς μέλεσιν ἡμῶν** (in unseren Gliedern) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort der Wirkung anzeigt. **τοῖς μέλεσιν** (den Gliedern) steht im Dativ Plural Neutrum mit Artikel. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural.

Der Zweck wird mit **εἰς τὸ καρποφορῆσαι τῷ θανάτῳ** (um dem Tod Frucht zu bringen) angegeben. **εἰς τὸ** + Infinitiv zeigt den Zweck an. **καρποφορῆσαι** (Frucht bringen) ist Infinitiv Aorist Aktiv von **καρποφορέω**. **τῷ θανάτῳ** (dem Tod) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils, der einen scharfen Kontrast zu **τῷ θεῷ** (Gott) in Vers 4 bildet.

Der Vers hat eine Struktur mit einem temporalen Nebensatz, einem Hauptsatz und einer Zweckangabe.

Paulus beschreibt hier den früheren Zustand unter dem Gesetz, in dem die sündigen Leidenschaften paradoxerweise durch das Gesetz aktiviert wurden und zum Tod führten, im Gegensatz zum neuen Zustand in Christus, der zum Leben führt.

Römer 7,6

Griechisch: Νυνὶ δὲ κατηργήθημεν ἀπὸ τοῦ νόμου, ἀποθανόντες ἐν ᾧ κατειχόμεθα, ὥστε δουλεῦν ἡμᾶς ἐν καινότητι πνεύματος, καὶ οὐ παλαιότητι γράμματος.

Deutsch: Jetzt aber wurden wir vom Gesetz losgemacht, gestorben, worin wir festgehalten waren, sodass wir in Neuheit (des) Geistes dienen und nicht (im) Alten (des) Buchstabens.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Νυνὶ δὲ κατηργήθημεν ἀπὸ τοῦ νόμου** (Jetzt aber sind wir vom Gesetz losgemacht worden), einer Aussage, die den gegenwärtigen Zustand der Befreiung beschreibt. **Νυνὶ** (jetzt) ist ein verstärktes temporales Adverb, das den Kontrast zur Vergangenheit betont. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast zum vorherigen Vers. **κατηργήθημεν** (wir wurden unwirksam gemacht, losgemacht) ist Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **καταργέω**, wobei die Passivform betont, dass dies ein göttliches Handeln ist. **ἀπὸ τοῦ νόμου** (vom Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung anzeigt.

Die partizipiale Phrase **ἀποθανόντες ἐν ᾧ κατειχόμεθα** (gestorben, worin wir festgehalten wurden) beschreibt den Modus der Befreiung. **ἀποθανόντες** (gestorben) ist Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **ἀποθνήσκω**, das die Bedingung der Befreiung

anzeigt. **ἐν ᾧ** (worin) ist eine Relativphrase mit **ἐν** + Dativ, wobei **ᾧ** ein Relativpronomen im Dativ Singular Neutrum ist, das sich auf **νόμου** bezieht. **κατειχόμεθα** (wir wurden festgehalten) ist Imperfekt Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **κατέχω**, mit dem Präfix **κατα-** (herab), das die Festigkeit des Haltens betont.

Die Folge wird mit **ὥστε δουλεύειν ἡμᾶς ἐν καινότητι πνεύματος, καὶ οὐ παλαιότητι γράμματος** (sodass wir in Neuheit des Geistes dienen und nicht im Alten des Buchstabens) angegeben. **ὥστε** (sodass) leitet eine Folge ein. **δουλεύειν** (dienen) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **δουλεύω**. **ἡμᾶς** (wir) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als Subjekt des Infinitivs. **ἐν καινότητι πνεύματος** (in Neuheit des Geistes) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die die Art des Dienens anzeigt. **καινότητι** (Neuheit) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel. **πνεύματος** (des Geistes) steht im Genitiv Singular Neutrum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Zugehörigkeit.

καὶ οὐ παλαιότητι γράμματος (und nicht im Alten des Buchstabens) bildet einen Kontrast. **καὶ οὐ** (und nicht) leitet den Kontrast ein. **παλαιότητι** (Alter, Veraltetheit) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel, parallel zu **καινότητι**. **γράμματος** (des Buchstabens) steht im Genitiv Singular Neutrum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Zugehörigkeit, parallel zu **πνεύματος**. Diese Gegenüberstellung von Geist und Buchstabe ist ein wichtiges paulinisches Thema.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, einer partizipialen Erweiterung und einer Folgerung mit kontrastierenden Elementen.

Paulus beschreibt hier den Übergang vom alten Bund des Gesetzes zum neuen Bund des Geistes, wobei der Tod (in Christus) die Bedingung für diese Befreiung und Erneuerung ist.

Römer 7,7

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν; Ὁ νόμος ἁμαρτία; Μὴ γένοιτο· ἀλλὰ τὴν ἁμαρτίαν οὐκ ἔγνων, εἰ μὴ διὰ νόμου· τὴν τε γὰρ ἐπιθυμίαν οὐκ ἤδειν, εἰ μὴ ὁ νόμος ἔλεγεν, Οὐκ ἐπιθυμήσεις·

Deutsch: Was sollen wir also sagen? (Ist) das Gesetz Sünde? (Das) kann nicht sein! Doch die Sünde erkannte ich nicht, außer durch Gesetz. Und so hätte ich Begierde ja nicht gekannt, wenn nicht das Gesetz sagend war: Du sollst nicht begehren!

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τί οὖν ἐροῦμεν;** (Was werden wir nun sagen?), einer rhetorischen Frage, die einen neuen Gedankengang einleitet. **Τί** (was) ist ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Neutrum. **οὖν** (nun, also) zeigt eine logische Folge an. **ἐροῦμεν** (wir werden sagen) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **λέγω**.

Die nächste Frage **Ὁ νόμος ἁμαρτία;** (Ist das Gesetz Sünde?) stellt eine mögliche falsche Schlussfolgerung dar. **Ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **ἁμαρτία** (Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Die Antwort **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein!) ist die gleiche idiomatische Wendung wie in 6:2 und 6:15, ein Optativ Aorist mit Verneinung, der eine starke Zurückweisung ausdrückt.

Die Erklärung **ἀλλὰ τὴν ἁμαρτίαν οὐκ ἔγνων, εἰ μὴ διὰ νόμου** (aber die Sünde erkannte ich nicht, außer durch Gesetz) folgt. **ἀλλὰ** (aber) ist eine adversative Konjunktion, die einen Kontrast einleitet. **τὴν ἁμαρτίαν** (die Sünde) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel als direktes Objekt. **οὐκ ἔγνων** (ich erkannte nicht) ist Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **γινώσκω**. **εἰ μὴ** (wenn nicht, außer) leitet eine Ausnahme ein. **διὰ νόμου** (durch Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel.

Das konkrete Beispiel **τὴν τε γὰρ ἐπιθυμίαν οὐκ ᾔδειν, εἰ μὴ ὁ νόμος ἔλεγεν, Οὐκ ἐπιθυμήσεις** (denn ich hätte die Begierde nicht gekannt, wenn nicht das Gesetz sagte: Du sollst nicht begehren) folgt. **τὴν τε γὰρ** (denn auch die) leitet eine Erklärung ein, wobei **τε** (und, sowie) eine engere Verbindung anzeigt als **καί**. **ἐπιθυμίαν** (Begierde) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel als direktes Objekt. **οὐκ ᾔδειν** (ich kannte nicht) ist Plusquamperfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **οἶδα**, mit präsentischer Bedeutung. **εἰ μὴ** (wenn nicht) leitet wieder eine Ausnahme ein. **ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **ἔλεγεν** (es sagte) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **λέγω**.

Das Zitat **Οὐκ ἐπιθυμήσεις** (Du sollst nicht begehren) ist aus dem Dekalog (2. Mose 20:17; 5. Mose 5:21). **Οὐκ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **ἐπιθυμήσεις** (du wirst begehren) ist Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular von **ἐπιθυμέω**, hier im imperativischen Sinn gebraucht.

Der Vers hat eine Struktur mit rhetorischen Fragen, einer emphatischen Verneinung, einer Erklärung und einem konkreten Beispiel mit einem Schriftzitat.

Paulus klärt hier das Verhältnis zwischen Gesetz und Sünde: Das Gesetz ist nicht selbst Sünde, sondern ein Mittel, durch das die Sünde erkannt wird, wie am Beispiel des Begehrens deutlich wird.

Römer 7,8

Griechisch: ἀφορμὴν δὲ λαβοῦσα ἡ ἁμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς κατειργάσατο ἐν ἐμοὶ πᾶσαν ἐπιθυμίαν· χωρὶς γὰρ νόμου ἁμαρτία νεκρά.

Deutsch: Die Sünde, einen Impuls nun durch das Gebot bekommen habend, bewirkte in mir jede Begierde. Ohne Gesetz (ist) Sünde nämlich tot.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ἀφορμὴν δὲ λαβοῦσα ἡ ἁμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς** (Die Sünde aber, einen Anlass durch das Gebot genommen habend). **ἀφορμὴν** (Anlass, Gelegenheit) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel als direktes Objekt zum Partizip. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **λαβοῦσα** (genommen habend) ist Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Femininum von **λαμβάνω**, das attributiv zu **ἡ ἁμαρτία** steht. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt, wobei die Sünde personifiziert wird. **διὰ τῆς ἐντολῆς** (durch das Gebot) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **τῆς ἐντολῆς** (des Gebots) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, bezieht sich hier speziell auf das zuvor zitierte Gebot gegen das Begehren.

Der Hauptsatz **κατειργάσατο ἐν ἐμοὶ πᾶσαν ἐπιθυμίαν** (bewirkte in mir jede Begierde) folgt. **κατειργάσατο** (es bewirkte) ist Aorist Indikativ Mittel, 3. Person Singular von **κατεργάζομαι**, mit dem Präfix **κατα-** (herab), das die Vollständigkeit der Handlung betont. **ἐν ἐμοὶ** (in mir) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort der Wirkung anzeigt. **ἐμοὶ** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular. **πᾶσαν ἐπιθυμίαν** (jede Begierde) steht im Akkusativ Singular Femininum als direktes Objekt, wobei **πᾶσαν** (jede) ein Adjektiv ist, das die Vollständigkeit betont.

Die abschließende Erklärung **χωρὶς γὰρ νόμου ἁμαρτία νεκρά** (denn ohne Gesetz ist Sünde tot) folgt. **χωρὶς** (ohne) ist eine Präposition mit Genitiv, die die Abwesenheit anzeigt. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **νόμου** (Gesetz) steht im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel. **ἁμαρτία** (Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Subjekt. **νεκρά** (tot) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit einer partizipialen Einleitung, einem Hauptsatz und einer erklärenden Aussage.

Paulus beschreibt hier, wie das Gesetz paradoxerweise dazu führt, dass die Sünde aktiv wird und Begierde hervorbringt, während ohne das Gesetz die Sünde inaktiv oder "tot" ist. Dies bedeutet nicht, dass das Gesetz schlecht ist, sondern dass die Sünde das gute Gesetz missbraucht, um Rebellion zu erzeugen.

Römer 7,9

Griechisch: Ἐγὼ δὲ ἔζων χωρὶς νόμου ποτέ· ἐλθούσης δὲ τῆς ἐντολῆς, ἡ ἁμαρτία ἀνέζησεν, ἐγὼ δὲ ἀπέθανον·

Deutsch: Ich nun war vorher ohne Gesetz lebend. Als das Gebot aber kam, lebte die Sünde auf, ich aber starb.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἐγὼ δὲ ἔζων χωρὶς νόμου ποτέ** (Ich aber lebte einst ohne Gesetz). **Ἐγὼ** (ich) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Singular. **δὲ** (aber, nun) ist eine fortsetzende Konjunktion. **ἔζων** (ich lebte) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **ζάω**, das einen fortdauernden Zustand in der Vergangenheit beschreibt. **χωρὶς νόμου** (ohne Gesetz) ist eine Präpositionalphrase mit **χωρὶς** + Genitiv, die die Abwesenheit anzeigt. **ποτέ** (einst, vorher) ist ein Adverb der Zeit.

Der zweite Teil **ἐλθούσης δὲ τῆς ἐντολῆς** (als aber das Gebot kam) ist ein Genitivus absolutus, eine adverbiale Konstruktion mit einem Partizip und einem Substantiv im Genitiv. **ἐλθούσης** (gekommen) ist ein Partizip Aorist Aktiv im Genitiv Singular Femininum von **ἔρχομαι**. **δὲ** (aber) markiert einen leichten Kontrast. **τῆς ἐντολῆς** (des Gebots) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel.

Die Folge wird mit **ἡ ἁμαρτία ἀνέζησεν, ἐγὼ δὲ ἀπέθανον** (die Sünde lebte auf, ich aber starb) beschrieben. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **ἀνέζησεν** (sie lebte auf) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἀναζάω**, mit dem Präfix **ἀνα-** (wieder, auf), das die Wiederbelebung betont. **ἐγὼ δὲ** (ich aber)

zeigt einen starken Kontrast. **ἀπέθανον** (ich starb) ist Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **ἀποθνήσκω**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Ausgangssituation, einer Wendung (eingeleitet durch den Genitivus absolutus) und einer doppelten Folge mit kontrastierenden Elementen.

Paulus beschreibt hier seine persönliche Erfahrung mit dem Gesetz: In einem Zustand der Unwissenheit "lebte" er, aber als das Gesetz in sein Bewusstsein trat, wurde die Sünde aktiv und führte zu seinem geistlichen "Tod". Diese Passage kann sowohl autobiographisch als auch stellvertretend für die menschliche Erfahrung mit dem Gesetz verstanden werden.

Römer 7,10

Griechisch: καὶ εὐρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἢ εἰς ζωὴν, αὕτη εἰς θάνατον·

Deutsch: Und es wurde von mir das Gebot zum Leben, - (eben) dieses als zum Tod befunden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **καὶ εὐρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἢ εἰς ζωὴν** (Und es wurde mir das Gebot, das zum Leben [bestimmt war], befunden). **καὶ** (und) verbindet diesen Vers mit dem vorherigen. **εὐρέθη** (es wurde befunden) ist Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **εὐρίσκω**. **μοι** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular, ein Dativ des Bezugs. **ἡ ἐντολὴ** (das Gebot) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **ἢ εἰς ζωὴν** (das zum Leben [bestimmt war]) ist eine attributive Phrase zu **ἐντολὴ**. **εἰς ζωὴν** (zum Leben) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die den Zweck anzeigt. **ζωὴν** (Leben) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel.

Der zweite Teil **αὕτη εἰς θάνατον** (eben dieses zum Tod [führend]) bildet einen starken Kontrast. **αὕτη** (dieses) ist ein Demonstrativpronomen im Nominativ Singular Femininum, das sich auf **ἡ ἐντολὴ** bezieht. **εἰς θάνατον** (zum Tod) ist eine Präpositionalphrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das paradoxe Ergebnis anzeigt. **θάνατον** (Tod) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel. Das Verb (etwa **οὔσα**, "seiend") ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und einer elliptischen Erweiterung, die einen scharfen Kontrast darstellt.

Paulus beschreibt hier das Paradox, dass das Gebot, das eigentlich zum Leben bestimmt war, durch die Wirkung der Sünde zum Tod führte. Dies unterstreicht die tiefe Tragik der menschlichen Situation unter dem Gesetz.

Römer 7,11

Griechisch: ἡ γὰρ ἁμαρτία ἀφορμὴν λαβοῦσα διὰ τῆς ἐντολῆς ἐξηπάτησέν με, καὶ δι' αὐτῆς ἀπέκτεινεν.

Deutsch: Denn die Sünde, einen Impuls durch das Gebot bekommen habend, betrog mich und tötete (mich) durch dasselbe.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ἡ γὰρ ἁμαρτία ἀφορμὴν λαβοῦσα διὰ τῆς ἐντολῆς** (Denn die Sünde, einen Anlass durch das Gebot genommen habend), was die Aussage von Vers 8 aufgreift. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **ἀφορμὴν λαβοῦσα** (einen Anlass genommen habend) ist eine partizipiale Phrase, wobei **ἀφορμὴν** (Anlass) im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel als direktes Objekt steht und **λαβοῦσα** ein Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Femininum von **λαμβάνω** ist. **διὰ τῆς ἐντολῆς** (durch das Gebot) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt.

Der Hauptsatz **ἐξηπάτησέν με** (betrog mich) folgt. **ἐξηπάτησέν** (sie betrog) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐξαπατάω**, mit dem verstärkenden Präfix **ἐξ-** (aus), das die Vollständigkeit der Täuschung betont. **με** (mich) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular als direktes Objekt.

Die Folge **καὶ δι' αὐτῆς ἀπέκτεινεν** (und tötete [mich] durch dasselbe) wird beschrieben. **καὶ** (und) verbindet die beiden Handlungen. **δι' αὐτῆς** (durch dasselbe) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **αὐτῆς** (dasselbe) ist ein Personalpronomen im Genitiv Singular Femininum, das sich auf **τῆς ἐντολῆς** bezieht. **ἀπέκτεινεν** (sie tötete) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἀποκτείνω**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer partizipialen Einleitung und zwei verbundenen Hauptsätzen.

Paulus beschreibt hier, wie die Sünde das Gebot als Instrument benutzt, um den Menschen zu täuschen und zu töten. Die Täuschung besteht darin, dass sie durch Anreiz zum Ungehorsam eine falsche Freiheit verspricht, aber in Wirklichkeit zum Tod führt.

Römer 7,12

Griechisch: Ὡστε ὁ μὲν νόμος ἅγιος, καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή.

Deutsch: Somit (ist) das Gesetz ja heilig. Und das Gebot heilig und gerecht und gut.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὡστε** (Somit, daher), einer konsekutiven Konjunktion, die eine Schlussfolgerung einleitet. **ὁ μὲν νόμος ἅγιος** (das Gesetz ist zwar heilig) ist der erste Teil einer **μὲν...δὲ** Konstruktion, obwohl **δὲ** im folgenden Vers erst in 7:13 erscheint. **ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **ἅγιος** (heilig) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Maskulinum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Die Erweiterung **καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή** (und das Gebot heilig und gerecht und gut) folgt. **καὶ** (und) verbindet die beiden Teile. **ἡ ἐντολὴ** (das Gebot) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. Die drei Adjektive **ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή** (heilig und gerecht und gut) stehen im Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomina, verbunden durch **καὶ** (und). Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist wieder implizit.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit zwei parallelen, elliptischen Sätzen.

Paulus zieht hier eine wichtige Schlussfolgerung aus seiner vorherigen Darstellung: Trotz der negativen Effekte, die das Gesetz aufgrund der sündigen Natur des Menschen hat, ist das Gesetz selbst gut und heilig. Dies unterstreicht, dass das Problem nicht im Gesetz liegt, sondern in der Sünde und in der menschlichen Natur.

Römer 7,13

Griechisch: Τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονεν θάνατος; Μὴ γένοιτο. Ἀλλὰ ἡ ἁμαρτία, ἵνα φανῇ ἁμαρτία, διὰ τοῦ ἀγαθοῦ μοι κατεργαζομένη θάνατον - ἵνα γένηται καθ' ὑπερβολὴν ἁμαρτωλὸς ἡ ἁμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς.

Deutsch: Wurde mir also das Gute zum Tod? (Das) kann nicht sein! Doch die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, bewirkte mir durch das Gute (den) Tod, damit die Sünde übermäßig sündig würde durch das Gebot.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονεν θάνατος;** (Ist also das Gute mir zum Tod geworden?), einer rhetorischen Frage, die eine mögliche falsche Schlussfolgerung darstellt. **Τὸ ἀγαθὸν** (das Gute) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt und bezieht sich hier auf das Gesetz oder Gebot. **οὖν** (also) zeigt eine logische Folge an. **ἐμοὶ** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular, ein Dativ des Bezugs. **γέγονεν** (ist geworden) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **γίνομαι**. **θάνατος** (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Prädikatsnomen.

Die Antwort **Μὴ γένοιτο** (Das kann nicht sein!) ist die gleiche idiomatische Wendung wie zuvor, ein Optativ Aorist mit Verneinung, der eine starke Zurückweisung ausdrückt.

Die Erklärung beginnt mit **Ἀλλὰ ἡ ἁμαρτία** (Sondern die Sünde), wobei **Ἀλλὰ** (sondern) eine stark adversative Konjunktion ist und **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt steht.

Der erste Zweck wird mit **ἵνα φανῇ ἁμαρτία** (damit sie als Sünde erscheine) angegeben. **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. **φανῇ** (sie möge erscheinen) ist Konjunktiv Aorist Passiv, 3. Person Singular von **φαίνω**. **ἁμαρτία** (Sünde) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Prädikatsnomen.

Die Hauptaussage **διὰ τοῦ ἀγαθοῦ μοι κατεργαζομένη θάνατον** (durch das Gute mir den Tod bewirkend) folgt. **διὰ τοῦ ἀγαθοῦ** (durch das Gute) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt. **μοι** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular, ein Dativ des Bezugs. **κατεργαζομένη** (bewirkend) ist ein Partizip Präsens Mittel im Nominativ Singular Femininum von **κατεργάζομαι**, das attributiv zu **ἡ ἁμαρτία** steht. **θάνατον** (Tod) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel als direktes Objekt.

Der zweite Zweck wird mit **ἵνα γένηται καθ' ὑπερβολὴν ἁμαρτωλὸς ἡ ἁμαρτία διὰ τῆς ἐντολῆς** (damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot) angegeben. **ἵνα** (damit) leitet einen weiteren Finalsatz ein. **γένηται** (sie möge werden) ist Konjunktiv Aorist Mittel, 3. Person Singular von **γίνομαι**. **καθ' ὑπερβολὴν** (überaus, über die Maßen) ist eine adverbiale

Präpositionalphrase mit **κατά** + Akkusativ, die den Grad anzeigt. **ἁμαρτωλὸς** (sündig) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum als Prädikatsnomen. **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) wird wiederholt. **διὰ τῆς ἐντολῆς** (durch das Gebot) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel anzeigt.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit einer rhetorischen Frage, einer emphatischen Verneinung, einer Erklärung und zwei Zweckangaben.

Paulus stellt hier klar, dass nicht das Gesetz selbst, sondern die Sünde den Tod bewirkt, indem sie das gute Gesetz missbraucht. Dies dient dazu, die wahre Natur der Sünde als etwas überaus Böses zu offenbaren.

Römer 7,14

Griechisch: Οἶδαμεν γὰρ ὅτι ὁ νόμος πνευματικός ἐστίν· ἐγὼ δὲ σαρκικός εἰμι, πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν.

Deutsch: Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist. Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οἶδαμεν γὰρ ὅτι ὁ νόμος πνευματικός ἐστίν** (Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist). **Οἶδαμεν** (wir wissen) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **οἶδα**. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **πνευματικός** (geistlich) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Maskulinum als Prädikatsnomen. **ἐστίν** (ist) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **εἰμί**.

Der Kontrast wird mit **ἐγὼ δὲ σαρκικός εἰμι, πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν** (ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft) eingeführt. **ἐγὼ** (ich) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Singular. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast. **σαρκικός** (fleischlich) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Maskulinum als Prädikatsnomen. **εἰμι** (ich bin) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **εἰμί**. **πεπραμένος** (verkauft) ist ein Partizip Perfekt Passiv im Nominativ Singular Maskulinum von **πιπράσκω**, das attributiv zu **ἐγὼ** steht. **ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν** (unter die Sünde) ist eine Präpositionalphrase mit **ὑπό** + Akkusativ, die die Unterordnung anzeigt. **τὴν ἁμαρτίαν** (die Sünde) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz, der einen Inhaltssatz einleitet, gefolgt von einem kontrastierenden Satz.

Paulus stellt hier einen grundlegenden Kontrast zwischen dem Gesetz und der menschlichen Natur dar: Das Gesetz ist geistlich, also von Gott und gut, während der Mensch fleischlich und der Sünde versklavt ist. Dies erklärt, warum das Gesetz trotz seiner Güte nicht zum Leben führen kann.

Römer 7,15

Griechisch: Ὅ γὰρ κατεργάζομαι, οὐ γινώσκω· οὐ γὰρ ὃ θέλω, τοῦτο πράσσω· ἀλλ' ὃ μισῶ, τοῦτο ποιῶ.

Deutsch: Was ich nämlich bewirke, erkenne ich nicht (an). Nicht das nämlich, was ich will, tue ich, sondern das, was ich hasse, mache ich.

Kommentar: Der Vers beginnt mit Ὅ γὰρ κατεργάζομαι, οὐ γινώσκω (Denn was ich tue, verstehe ich nicht). Ὅ (was) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt. γὰρ (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. κατεργάζομαι (ich tue, bewirke) ist Präsens Indikativ Mittel, 1. Person Singular von κατεργάζομαι. οὐ γινώσκω (ich erkenne nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von γινώσκω mit der Verneinung οὐ.

Die Erklärung οὐ γὰρ ὃ θέλω, τοῦτο πράσσω (denn nicht, was ich will, das tue ich) folgt. οὐ ist die Verneinungspartikel für Indikativ. γὰρ (denn) gibt wieder eine Erklärung. ὃ θέλω (was ich will) ist ein Relativsatz, wobei ὃ (was) ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und θέλω (ich will) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von θέλω. τοῦτο (das) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt, das sich auf ὃ bezieht. πράσσω (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von πράσσω.

Der Kontrast ἀλλ' ὃ μισῶ, τοῦτο ποιῶ (sondern was ich hasse, das tue ich) wird eingeführt. ἀλλ' (sondern) ist eine stark adversative Konjunktion. ὃ μισῶ (was ich hasse) ist ein Relativsatz, wobei ὃ (was) ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und μισῶ (ich hasse) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von μισέω. τοῦτο (das) wird wiederholt. ποιῶ (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von ποιέω.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, einer erklärenden Aussage und einer kontrastierenden Aussage.

Paulus beschreibt hier den inneren Konflikt des Menschen unter dem Gesetz: Er erkennt das Gute und will es tun, ist aber durch die Macht der Sünde nicht in der Lage dazu und tut stattdessen das, was er eigentlich hasst. Diese Passage ist ein klassisches Beispiel für die paulinische Darstellung des inneren Konflikts zwischen dem Gesetz Gottes und dem "Gesetz der Sünde" im Menschen.

Römer 7,16

Griechisch: Εἰ δὲ ὃ οὐ θέλω, τοῦτο ποιῶ, σύμφημι τῷ νόμῳ ὅτι καλός.

Deutsch: Wenn ich nun das, was ich nicht will, mache, stimme ich dem Gesetz zu, dass es richtig (ist).

Kommentar: Der Vers beginnt mit Εἰ δὲ ὃ οὐ θέλω, τοῦτο ποιῶ (Wenn aber, was ich nicht will, das tue). Εἰ (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. δὲ (aber, nun) ist eine leicht

adversative oder fortsetzende Konjunktion. **ὃ οὐ θέλω** (was ich nicht will) ist ein Relativsatz, wobei **ὃ** (was) ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und **οὐ θέλω** (ich will nicht) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **θέλω** mit der Verneinung **οὐ**. **τούτο** (das) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt, das sich auf **ὃ** bezieht. **ποιῶ** (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **ποιέω**.

Die Folge **σύμφημι τῷ νόμῳ ὅτι καλός** (stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist) wird beschrieben. **σύμφημι** (ich stimme zu) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **σύμφημι**, ein Kompositum aus **σύν** (mit) und **φημί** (sagen). **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **καλός** (gut, richtig) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Maskulinum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Konditionalsatz und einer Folge, die einen Inhaltssatz enthält.

Paulus zieht hier eine wichtige Schlussfolgerung: Die Tatsache, dass der Mensch gegen seinen eigenen Willen sündigt, bestätigt die Güte des Gesetzes, denn er erkennt das Gesetz als gut an, auch wenn er es nicht einhalten kann. Dies unterstreicht, dass das Problem nicht im Gesetz, sondern in der menschlichen Natur liegt.

Römer 7,17

Griechisch: Νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία.

Deutsch: Jetzt aber bewirke nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό** (Jetzt aber bewirke nicht mehr ich es). **Νυνὶ** (jetzt) ist ein verstärktes temporales Adverb. **δὲ** (aber) markiert einen Kontrast oder Übergang. **οὐκέτι** (nicht mehr) ist ein verneinendes Adverb der Zeit. **ἐγὼ** (ich) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Singular. **κατεργάζομαι** (ich bewirke) ist Präsens Indikativ Medium, 1. Person Singular von **κατεργάζομαι**. **αὐτό** (es) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt, das sich auf die sündige Handlung bezieht.

Der Kontrast wird mit **ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία** (sondern die in mir wohnende Sünde) eingeführt. **ἀλλ'** (sondern) ist eine stark adversative Konjunktion. **ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία** (die in mir wohnende Sünde) ist eine Nominalphrase, wobei **ἡ ἁμαρτία** (die Sünde) im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt steht. **οἰκοῦσα** (wohnend) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Singular Femininum von **οικέω**, das attributiv zu **ἁμαρτία** steht. **ἐν ἐμοὶ** (in mir) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort des Wohnens anzeigt. **ἐμοὶ** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einer negierten Hauptaussage und einem kontrastierenden Element.

Paulus macht hier eine wichtige Unterscheidung zwischen dem eigentlichen "Ich" (dem geistlichen oder inneren Menschen) und der in ihm wohnenden Sünde. Diese Unterscheidung ist entscheidend für sein Verständnis des inneren Konflikts im Menschen unter dem Gesetz.

Römer 7,18

Griechisch: Οἶδα γὰρ ὅτι οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοί, τοῦτ' ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου, ἀγαθόν· τὸ γὰρ θέλειν παράκειται μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὕρισκω.

Deutsch: Ich weiß nämlich, dass in mir, dies ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Das Wollen ist ja bei mir vorhanden, das Bewirken aber des Richtigen finde ich nicht.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οἶδα γὰρ ὅτι οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοί, τοῦτ' ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου, ἀγαθόν** (Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt). **Οἶδα** (ich weiß) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **οἶδα**, mit präsentischer Bedeutung. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **οὐκ οἰκεῖ** (wohnt nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **οἰκέω** mit der Verneinung **οὐκ**. **ἐν ἐμοί** (in mir) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ. **τοῦτ' ἔστιν** (das heißt) ist eine erklärende Partikel. **ἐν τῇ σαρκί μου** (in meinem Fleisch) ist eine erklärende Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ. **τῇ σαρκί** (dem Fleisch) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel. **μου** (mein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular. **ἀγαθόν** (Gutes) steht im Nominativ Singular Neutrum als Subjekt.

Die Erklärung **τὸ γὰρ θέλειν παράκειται μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὕρισκω** (denn das Wollen liegt bei mir, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht) folgt. **τὸ θέλειν** (das Wollen) ist ein substantivierter Infinitiv im Nominativ Singular Neutrum als Subjekt. **γὰρ** (denn) gibt eine weitere Erklärung. **παράκειται** (liegt bei) ist Präsens Indikativ Medium, 3. Person Singular von **παράκειμαι**, mit dem Präfix **παρά-** (neben), das die Nähe betont. **μοι** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular, ein Dativ des Besitzes oder Bezugs.

Der Kontrast wird mit **τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὐχ εὕρισκω** (das Vollbringen des Guten aber finde ich nicht) eingeführt. **τὸ κατεργάζεσθαι** (das Vollbringen) ist ein weiterer substantivierter Infinitiv im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt. **δὲ** (aber) markiert den Kontrast. **τὸ καλὸν** (das Gute) steht im Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel als direktes Objekt zu **κατεργάζεσθαι**. **οὐχ εὕρισκω** (ich finde nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **εὕρισκω** mit der Verneinung **οὐχ**.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz, der einen Inhaltssatz einleitet, einer parenthetischen Erklärung und einer erklärenden Erweiterung mit kontrastierenden Elementen.

Paulus präzisiert hier, dass er mit "in mir" speziell das "Fleisch" meint, die sündige Natur, und beschreibt den Konflikt zwischen dem Wollen des Guten und der Unfähigkeit, es zu tun.

Römer 7,19

Griechisch: Οὐ γὰρ ὃ θέλω, ποιῶ ἀγαθόν· ἀλλ' ὃ οὐ θέλω κακόν, τοῦτο πράσσω.

Deutsch: Nicht Gutes, das ich will, mache ich ja, sondern Schlechtes, das ich nicht will, das tue ich.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οὐ γὰρ ὃ θέλω, ποιῶ ἀγαθόν** (Denn ich tue nicht das Gute, das ich will). **Οὐ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **ὃ θέλω** (was ich will) ist ein Relativsatz, wobei **ὃ** (was) ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und **θέλω** (ich will) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **θέλω**. **ποιῶ** (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **ποιέω**. **ἀγαθόν** (Gutes) steht im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt oder Adverb.

Der Kontrast wird mit **ἀλλ' ὃ οὐ θέλω κακόν, τοῦτο πράσσω** (sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich) eingeführt. **ἀλλ'** (sondern) ist eine stark adversative Konjunktion. **ὃ οὐ θέλω** (was ich nicht will) ist ein Relativsatz, wobei **ὃ** (was) wieder ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und **οὐ θέλω** (ich will nicht) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **θέλω** mit der Verneinung **οὐ**. **κακόν** (Böses) steht im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt oder Adverb. **τοῦτο** (das) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt, das sich auf **ὃ** bezieht. **πράσσω** (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **πράσσω**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer negierten Hauptaussage und einem kontrastierenden Satz. Paulus wiederholt hier den in Vers 15 beschriebenen Konflikt in einer leicht variierten Form, um die Tiefe des Problems zu betonen. Diese Wiederholung ist ein rhetorisches Mittel, das die Verzweiflung des Menschen unter dem Gesetz unterstreicht.

Römer 7,20

Griechisch: Εἰ δὲ ὃ οὐ θέλω ἐγώ, τοῦτο ποιῶ, οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία.

Deutsch: Wenn ich nun das, was ich nicht will, mache, bewirke nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εἰ δὲ ὃ οὐ θέλω ἐγώ, τοῦτο ποιῶ** (Wenn aber, was ich nicht will, das tue). **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **ὃ οὐ θέλω** (was ich nicht will) ist ein Relativsatz, wobei **ὃ** (was) ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt ist und **οὐ θέλω** (ich will nicht) Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **θέλω** mit der Verneinung **οὐ**. **ἐγώ** (ich) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Singular. **τοῦτο** (das) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt, das sich auf **ὃ** bezieht. **ποιῶ** (ich tue) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **ποιέω**.

Die Folge **οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία** (so bewirke nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde) ist identisch mit Vers 17. **οὐκέτι**

(nicht mehr) ist ein verneinendes Adverb der Zeit. **ἐγὼ** (ich) wird wiederholt. **κατεργάζομαι** (ich bewirke) ist Präsens Indikativ Medium, 1. Person Singular von **κατεργάζομαι**. **αὐτό** (es) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt.

ἀλλ' (sondern) leitet wieder den Kontrast ein. **ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἀμαρτία** (die in mir wohnende Sünde) ist die gleiche Nominalphrase wie in Vers 17.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Konditionalsatz und einer Folge, die eine negierte Hauptaussage und einen kontrastierenden Teil enthält.

Paulus wiederholt hier die Aussage von Vers 17, diesmal als logische Schlussfolgerung aus dem in Vers 19 beschriebenen Konflikt. Diese Wiederholung unterstreicht die zentrale Botschaft dieses Abschnitts: Der Konflikt zwischen dem geistlichen Willen und dem sündigen Handeln zeigt, dass es die in ihm wohnende Sünde ist, die handelt, nicht sein wahres "Ich".

Römer 7,21

Griechisch: Εὐρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται.

Deutsch: Also finde ich das Prinzip bei mir, dem das Richtige machen Wollenden, dass bei mir das Schlechte vorhanden ist.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εὐρίσκω ἄρα τὸν νόμον** (Ich finde also das Gesetz/Prinzip). **Εὐρίσκω** (ich finde) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **εὐρίσκω**. **ἄρα** (also) ist eine Partikel, die eine Folgerung einleitet. **τὸν νόμον** (das Gesetz/Prinzip) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel als direktes Objekt. Hier bezieht sich **νόμος** nicht auf das Gesetz Gottes, sondern auf ein allgemeines Prinzip oder eine Regel.

Die Beschreibung **τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλόν** (mir, der ich das Gute tun will) folgt. **τῷ θέλοντι ἐμοὶ** (mir, dem Wollenden) ist eine Dativphrase, wobei **τῷ θέλοντι** (dem Wollenden) ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Singular Maskulinum von **θέλω** mit Artikel ist und **ἐμοὶ** (mir) ein Personalpronomen im Dativ Singular, das in Apposition zu **τῷ θέλοντι** steht. **ποιεῖν** (tun) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **ποιέω**. **τὸ καλόν** (das Gute) steht im Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel als direktes Objekt zu **ποιεῖν**.

Der Inhalt des Prinzips wird mit **ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται** (dass mir das Böse beiliegt) angegeben. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **ἐμοὶ** (mir) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular, ein Dativ des Bezugs. **τὸ κακὸν** (das Böse) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **παράκειται** (liegt bei) ist Präsens Indikativ Medium, 3. Person Singular von **παράκειμαι**.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz, einer erklärenden Phrase und einem Inhaltssatz.

Paulus fasst hier seine Beobachtung zu einem allgemeinen Prinzip zusammen: Trotz des Willens, das Gute zu tun, ist stets das Böse gegenwärtig und bereit zu handeln. Dies ist ein weiterer Ausdruck des inneren Konflikts, den er beschreibt.

Römer 7,22

Griechisch: Συνήδομαι γὰρ τῷ νόμῳ τοῦ θεοῦ κατὰ τὸν ἔσω ἄνθρωπον·

Deutsch: Ich erfreue mich nämlich am Gesetz Gottes dem inneren Menschen nach.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Συνήδομαι γὰρ τῷ νόμῳ τοῦ θεοῦ** (Denn ich freue mich mit dem Gesetz Gottes). **Συνήδομαι** (ich freue mich mit) ist Präsens Indikativ Mittel, 1. Person Singular von **συνήδομαι**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **ἡδομαι** (sich freuen). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Bezugs oder der Gemeinschaft. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Die Qualifikation **κατὰ τὸν ἔσω ἄνθρωπον** (nach dem inneren Menschen) folgt. **κατὰ** mit Akkusativ zeigt hier den Bezug oder die Hinsicht an. **τὸν ἔσω ἄνθρωπον** (den inneren Menschen) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel, wobei **ἔσω** (innen) ein Adverb ist, das attributiv zu **ἄνθρωπον** (Menschen) steht. Der "innere Mensch" bezieht sich auf den geistlichen oder erneuerten Teil des Menschen.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einem Hauptsatz und einer adverbialen Erweiterung.

Paulus betont hier die positive Einstellung des "inneren Menschen" zum Gesetz Gottes, im Gegensatz zum Fleisch, das gegen das Gesetz rebelliert. Dies ist ein weiterer Aspekt des inneren Konflikts, den er beschreibt.

Römer 7,23

Griechisch: βλέπω δὲ ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσίν μου ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοῦς μου, καὶ αἰχμαλωτίζοντά με τῷ νόμῳ τῆς ἁμαρτίας τῷ ὄντι ἐν τοῖς μέλεσίν μου.

Deutsch: Ich sehe aber ein anderes Prinzip in meinen Gliedern, gegen das Prinzip meines Denkens ankämpfend und mich durch das Prinzip der Sünde in meinen Gliedern gefangen nehmend.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **βλέπω δὲ ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσίν μου** (Ich sehe aber ein anderes Gesetz/Prinzip in meinen Gliedern). **βλέπω** (ich sehe) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **βλέπω**. **δὲ** (aber) markiert einen Kontrast zum vorherigen Vers. **ἕτερον νόμον** (ein anderes Gesetz/Prinzip) steht im Akkusativ Singular Maskulinum als direktes Objekt, wobei **ἕτερον** (anderes) die Andersartigkeit betont. **ἐν τοῖς μέλεσίν μου** (in meinen Gliedern) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort anzeigt. **τοῖς**

μέλεσίν (den Gliedern) steht im Dativ Plural Neutrum mit Artikel. **μου** (mein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular.

Die Beschreibung **ἀντιστρατεύομενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου** (widerstreitend dem Gesetz meines Sinnes) folgt. **ἀντιστρατεύομενον** (widerstreitend) ist ein Partizip Präsens Medium im Akkusativ Singular Maskulinum von **ἀντιστρατεύομαι**, einem militärischen Begriff, der den Kampf gegen einen Feind beschreibt. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts. **τοῦ νοός** (des Sinnes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes. **μου** (mein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular.

Die zweite Beschreibung **καὶ αἰχμαλωτίζοντά με τῷ νόμῳ τῆς ἁμαρτίας τῷ ὄντι ἐν τοῖς μέλεσίν μου** (und mich gefangen nehmend für das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist) folgt. **καὶ** (und) verbindet die beiden Partizipien. **αἰχμαλωτίζοντά** (gefangen nehmend) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Akkusativ Singular Maskulinum von **αἰχμαλωτίζω**, einem weiteren militärischen Begriff, der die Gefangennahme eines Kriegsgefangenen beschreibt. **με** (mich) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular als direktes Objekt. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Zwecks. **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **τῷ ὄντι** (dem Seienden) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Singular Maskulinum von **εἰμί** mit Artikel, das attributiv zu **νόμῳ** steht. **ἐν τοῖς μέλεσίν μου** (in meinen Gliedern) wird wiederholt.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und zwei attributiven Partizipien, die das "andere Gesetz" näher beschreiben.

Paulus verwendet hier militärische Metaphern, um den inneren Konflikt als einen Krieg darzustellen, in dem das "Gesetz der Sünde" gegen das "Gesetz des Sinnes" kämpft und den Menschen gefangen nimmt.

Römer 7,24

Griechisch: Ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος· τίς με ρύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου;

Deutsch: Ich elender Mensch, wer wird mich retten aus diesem Leib des Todes?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος** (Ich elender Mensch), einem Ausruf der Verzweiflung. **Ταλαίπωρος** (elend) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Maskulinum als Prädikativ. **ἐγὼ** (ich) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Singular. **ἄνθρωπος** (Mensch) steht im Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt des impliziten Verbs **εἰμί** (ich bin).

Die verzweifelte Frage **τίς με ρύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου;** (wer wird mich retten aus diesem Leib des Todes?) folgt. **τίς** (wer) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular als Subjekt. **με** (mich) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular als direktes Objekt. **ρύσεται** (wird retten) ist Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular von **ρύομαι**, das die Befreiung von einer Gefahr oder Gefangenschaft beschreibt. **ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου** (aus diesem Leib des Todes) ist eine Präpositionalphrase mit **ἐκ** + Genitiv,

die die Herkunft oder Trennung anzeigt. **τοῦ σώματος** (des Leibes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel. **τοῦ θανάτου** (des Todes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Zugehörigkeit. **τούτου** (dieses) ist ein Demonstrativpronomen im Genitiv Singular Neutrum, das sich auf **σώματος** bezieht.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Ausruf und einer verzweifelten Frage.

Paulus drückt hier den Höhepunkt der Verzweiflung über den inneren Konflikt aus. Der "Leib des Todes" bezieht sich auf den sterblichen Körper, der unter der Macht der Sünde steht und den Tod in sich trägt.

Römer 7,25

Griechisch: Εὐχαριστῶ τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν. Ἄρα οὖν αὐτὸς ἐγὼ τῷ μὲν νοῖ δουλεύω νόμῳ θεοῦ, τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας.

Deutsch: Ich danke aber Gott: Durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also diene ich nun selbst zwar dem Verstand nach Gottes Gesetz, aber dem Fleisch nach (der) Sünde Gesetz.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εὐχαριστῶ τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν** (Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn), einem Dankesruf, der die Antwort auf die verzweifelte Frage von Vers 24 gibt. **Εὐχαριστῶ** (ich danke) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **εὐχαριστέω**. **τῷ θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts. **διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ** (durch Jesus Christus) ist eine Präpositionalphrase mit **διὰ** + Genitiv, die den Vermittler anzeigt. **τοῦ κυρίου ἡμῶν** (unseres Herrn) ist eine appositionelle Phrase im Genitiv Singular Maskulinum, wobei **ἡμῶν** (unser) ein Possessivpronomen im Genitiv Plural ist.

Die Zusammenfassung **Ἄρα οὖν αὐτὸς ἐγὼ τῷ μὲν νοῖ δουλεύω νόμῳ θεοῦ, τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας** (Also diene ich selbst zwar mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde) folgt. **Ἄρα οὖν** (also, folglich) ist eine Kombination von Partikeln, die eine Schlussfolgerung einleitet. **αὐτὸς ἐγὼ** (ich selbst) ist eine Kombination von Personalpronomen im Nominativ Singular, die das Subjekt betont.

τῷ μὲν νοῖ (mit dem Sinn zwar) ist eine Dativphrase, wobei **τῷ νοῖ** (dem Sinn) im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel steht, ein Dativ des Mittels oder der Hinsicht. **μὲν** ist eine Partikel, die mit **δὲ** im folgenden Teil korrespondiert und einen Kontrast markiert. **δουλεύω** (ich diene) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular von **δουλεύω**. **νόμῳ θεοῦ** (dem Gesetz Gottes) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel als indirektes Objekt, wobei **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel steht, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Der Kontrast wird mit **τῇ δὲ σαρκὶ νόμῳ ἁμαρτίας** (mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde) eingeführt. **τῇ σαρκὶ** (dem Fleisch) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel, ein Dativ des Mittels oder der Hinsicht, parallel zu **τῷ νοῖ**. **δὲ** korrespondiert mit **μὲν** und markiert den Kontrast. **νόμῳ ἁμαρτίας** (dem Gesetz der Sünde) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel als indirektes Objekt, wobei **ἁμαρτίας** (der Sünde) im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel steht, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Dankesruf und einer zusammenfassenden Aussage mit kontrastierenden Elementen. Paulus drückt hier Dankbarkeit für die Rettung durch Christus aus, fasst aber gleichzeitig den fortbestehenden Konflikt zusammen: Mit seinem Verstand oder inneren Menschen dient er dem Gesetz Gottes, während sein Fleisch oder seine sündige Natur weiterhin dem Gesetz der Sünde unterworfen ist.

Diese Spannung zwischen dem "bereits" und dem "noch nicht" der Erlösung bildet den Übergang zu Kapitel 8, wo Paulus die Befreiung durch den Geist und die zukünftige Vollendung der Erlösung beschreibt.

Zusammenfassend behandelt Römer 7 das Verhältnis des Christen zum Gesetz und den inneren Konflikt zwischen der alten und der neuen Natur. Paulus verwendet die Analogie der Ehe, um zu zeigen,

- dass die Gläubigen durch den Tod Christi vom Gesetz befreit sind (Verse 1-6),
- betont aber, dass das Gesetz selbst gut ist und die Sünde nur offenbart (Verse 7-13).
- Der zweite Teil des Kapitels (Verse 14-25) beschreibt den inneren Kampf zwischen dem Wunsch, Gottes Gesetz zu gehorchen, und der Unfähigkeit, dies aufgrund der sündigen Natur zu tun.

Diese Spannung findet ihre Lösung in Christus, obwohl der Konflikt bis zur endgültigen Erlösung des Leibes fortbesteht.

Römer 8,1

Griechisch: Οὐδὲν ἄρα νῦν κατάκριμα τοῖς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα.

Deutsch: Also (ist) nun keine Verurteilung für die in Christus Jesus, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οὐδὲν ἄρα νῦν κατάκριμα** (Keine Verurteilung also jetzt), einer kraftvollen Aussage, die den Kontrast zum vorherigen Kapitel markiert. **Οὐδὲν** (kein) ist ein verneinendes Pronomen im Nominativ Singular Neutrum als Subjekt. **ἄρα** (also, folglich) ist eine Partikel, die eine Schlussfolgerung einleitet und die Verbindung zum Ende von Kapitel 7 herstellt. **νῦν** (jetzt) ist ein temporales Adverb, das die gegenwärtige Realität der Gläubigen betont. **κατάκριμα** (Verurteilung) steht im Nominativ Singular Neutrum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Die Empfänger werden mit **τοῖς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (denen in Christus Jesus) bezeichnet. **τοῖς** (denen) ist ein substantivierter Artikel im Dativ Plural Maskulinum, ein Dativ des Vorteils oder Bezugs. **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (in Christus Jesus) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die die Zugehörigkeit oder Vereinigung anzeigt. Diese Formulierung ist ein zentraler paulinischer Begriff, der die mystische Vereinigung der Gläubigen mit Christus beschreibt.

Diese Empfänger werden näher charakterisiert durch **μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα** (die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist). **μὴ** ist die Verneinungspartikel für partizipiale Konstruktionen. **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) ist eine

präpositionale Phrase mit **κατὰ** + Akkusativ, die die Art und Weise anzeigt. **περιπατοῦσιν** (wandeln) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural Maskulinum von **περιπατέω**, das attributiv zu **τοῖς** steht. Das Verb bedeutet wörtlich "umhergehen", wird aber metaphorisch für die Lebensführung verwendet. **ἀλλὰ** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **κατὰ πνεῦμα** (nach dem Geist) ist eine parallele präpositionale Phrase.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einer elliptischen Hauptaussage und einer attributiven Erweiterung.

Paulus fasst hier die Befreiung vom Gesetz der Sünde und des Todes zusammen, die er in Kapitel 7 vorbereitend dargestellt hat: Es gibt keine Verurteilung mehr für diejenigen, die in Christus sind und deren Leben vom Geist, nicht vom Fleisch bestimmt wird.

Römer 8,2

Griechisch: Ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ ἠλευθέρωσέν με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου.

Deutsch: Denn das Prinzip des Geistes des Lebens in Christus Jesus befreite mich vom Prinzip der Sünde und des Todes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage. **Ὁ νόμος** (das Gesetz) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. Hier bezieht sich **νόμος** nicht auf das mosaische Gesetz, sondern auf ein Prinzip oder eine wirksame Kraft. **τοῦ πνεύματος** (des Geistes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **τῆς ζωῆς** (des Lebens) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein weiterer Genitiv des Besitzes oder der Beschreibung, der **τοῦ πνεύματος** näher bestimmt. **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (in Christus Jesus) ist eine präpositionale Phrase, die den Bereich oder die Sphäre anzeigt, in der dieses Gesetz wirksam ist.

Das Hauptverb **ἠλευθέρωσέν** (hat befreit) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐλευθερόω**. Der Aorist betont die Abgeschlossenheit und Entschiedenheit dieser Befreiung. **με** (mich) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular als direktes Objekt.

Die präpositionale Phrase **ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου** (vom Gesetz der Sünde und des Todes) beschreibt, wovon die Befreiung stattgefunden hat. **ἀπὸ** mit Genitiv zeigt die Trennung oder Entfernung an. **τοῦ νόμου** (vom Gesetz) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel. **τῆς ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Beschreibung. **καὶ** (und) verbindet **τῆς ἁμαρτίας** mit **τοῦ θανάτου** (des Todes), der im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel steht.

Der Vers hat eine Struktur mit einer erweiterten Subjektphrase, einem Hauptverb und einer erweiterten Objektphrase.

Paulus erklärt hier, wie die Befreiung von der Verurteilung zustande kommt: durch das Wirken des Gesetzes (oder Prinzips) des Geistes des Lebens in Christus, das den Gläubigen vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit hat.

Römer 8,3

Griechisch: Τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἡσθένει διὰ τῆς σαρκός, ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας καὶ περὶ ἁμαρτίας κατέκρινεν τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί·

Deutsch: Das dem Gesetz nämlich Unmögliche, dadurch dass es durch das Fleisch schwach gewesen war, (tat) Gott: Den eigenen Sohn in Gleichheit (des) Fleisches (der) Sünde und für (die) Sünde geschickt habend, verurteilte er die Sünde im Fleisch,

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦ νόμου** (Denn das Unmögliche des Gesetzes). **γὰρ** (denn) gibt wieder eine Erklärung oder Begründung. **Τὸ ἀδύνατον** (das Unmögliche) steht im Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel als direktes Objekt zum später erscheinenden Verb. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv der Zugehörigkeit. Hier bezieht sich **νόμος** auf das mosaische Gesetz.

Die Erklärung **ἐν ᾧ ἡσθένει διὰ τῆς σαρκός** (worin es schwach war durch das Fleisch) folgt. **ἐν ᾧ** (worin) ist eine Relativphrase mit **ἐν** + Dativ, wobei **ᾧ** ein Relativpronomen im Dativ Singular Neutrum ist, das sich auf **ἀδύνατον** bezieht. **ἡσθένει** (es war schwach) ist Imperfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἄσθενέω**. **διὰ τῆς σαρκός** (durch das Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **διὰ** + Genitiv, die die Ursache anzeigt. **τῆς σαρκός** (des Fleisches) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel.

Das Subjekt und Hauptverb **ὁ θεὸς... κατέκρινεν** (Gott... verurteilte) folgt. **ὁ θεὸς** (Gott) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **κατέκρινεν** (er verurteilte) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **κατακρίνω**. Der Aorist betont die Abgeschlossenheit der Handlung.

Die partizipiale Phrase **τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας καὶ περὶ ἁμαρτίας** (seinen eigenen Sohn sendend in der Gleichheit des Fleisches der Sünde und für die Sünde) beschreibt, wie Gott dieses Urteil vollzog. **τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν** (seinen eigenen Sohn) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel als direktes Objekt zu **πέμψας**, wobei **ἑαυτοῦ** (sein eigener) ein Reflexivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum ist, das die besondere Beziehung betont. **πέμψας** (sendend) ist ein Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **πέμπω**, das adverbial zu **κατέκρινεν** steht und den Modus oder das Mittel anzeigt. **ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας** (in der Gleichheit des Fleisches der Sünde) ist eine präpositionale Phrase, die die Art der Sendung beschreibt. **ὁμοιώματι** (Gleichheit) steht im Dativ Singular Neutrum ohne Artikel. **σαρκός** (des Fleisches) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel. **ἁμαρτίας** (der Sünde) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Qualität. **καὶ περὶ ἁμαρτίας** (und für die Sünde) ist eine weitere präpositionale Phrase, die den Zweck der Sendung anzeigt. **περὶ** mit Genitiv kann "bezüglich" oder "wegen" bedeuten, hat hier aber die spezielle Bedeutung "als Opfer für", wie in der Septuaginta, wo diese Phrase ein Sündopfer bezeichnet.

Das direkte Objekt **τὴν ἁμαρτίαν** (die Sünde) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel. **ἐν τῇ σαρκί** (im Fleisch) ist eine abschließende präpositionale Phrase, die den Ort des Urteils anzeigt. **τῇ σαρκί** (dem Fleisch) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit einem vorangestellten Objekt, einer erklärenden Relativphrase, einer partizipialen Erweiterung und einem Hauptsatz.

Paulus erklärt hier den Mechanismus der Erlösung: Gott hat das getan, was das Gesetz nicht tun konnte, indem er seinen Sohn in der Gleichheit des sündigen Fleisches sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte. Dies bezieht sich auf die Inkarnation und den Sühnetod Christi.

Römer 8,4

Griechisch: ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν, τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα.

Deutsch: damit die Recht(ssatzung) des Gesetzes in uns erfüllt werde, den nicht nach (dem) Fleisch Wandelnden, sondern nach (dem) Geist.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ἵνα** (damit), einer Konjunktion, die einen Finalsatz einleitet und den Zweck der in Vers 3 beschriebenen Handlung Gottes angibt. **τὸ δικαίωμα** (die Rechtsforderung) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt des Finalsatzes. **τοῦ νόμου** (des Gesetzes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Das Verb **πληρωθῇ** (erfüllt werde) ist Konjunktiv Aorist Passiv, 3. Person Singular von **πληρόω**. Der Konjunktiv ist aufgrund von **ἵνα** gefordert und drückt den Zweck aus. Die Passivform deutet an, dass Gott der Handelnde ist. **ἐν ἡμῖν** (in uns) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort der Erfüllung anzeigt. **ἡμῖν** (uns) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural.

Die appositionelle Phrase **τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα** (die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist) bestimmt **ἡμῖν** näher. **τοῖς περιπατοῦσιν** (den Wandelnden) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural Maskulinum von **περιπατέω** mit Artikel. **μὴ** ist die Verneinungspartikel für partizipiale Konstruktionen. **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **κατὰ** + Akkusativ, die die Art und Weise anzeigt. **ἀλλὰ** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **κατὰ πνεῦμα** (nach dem Geist) ist eine parallele präpositionale Phrase.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Finalsatz und einer appositionellen Erweiterung.

Paulus erklärt hier den Zweck der Sendung Christi und der Verurteilung der Sünde im Fleisch: damit die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, in den Gläubigen erfüllt wird, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben. Dies zeigt, dass das Gesetz nicht verworfen, sondern durch Christus und den Geist erfüllt wird.

Römer 8,5

Griechisch: Οἱ γὰρ κατὰ σάρκα ὄντες τὰ τῆς σαρκὸς φρονοῦσιν· οἱ δὲ κατὰ πνεῦμα τὰ τοῦ πνεύματος.

Deutsch: Denn die nach (dem) Fleisch sind, sinnen auf die (Dinge) des Fleisches. Die aber nach (dem) Geist, auf die (Dinge) des Geistes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οἱ γὰρ κατὰ σάρκα ὄντες** (Denn die nach dem Fleisch Seienden). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **Οἱ ὄντες** (die Seienden) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **εἶμι** mit Artikel als Subjekt. **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **κατὰ** + Akkusativ, die die Art und Weise oder den Bezug anzeigt.

Das Prädikat **τὰ τῆς σαρκὸς φρονοῦσιν** (sinnen auf die Dinge des Fleisches) folgt. **τὰ τῆς σαρκὸς** (die Dinge des Fleisches) ist eine substantivierte Genitivkonstruktion im Akkusativ Plural Neutrum als direktes Objekt. **φρονοῦσιν** (sie sinnen) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural von **φρονέω**, was "denken an", "streben nach" oder "gesonnen sein auf" bedeutet.

Der Kontrast **οἱ δὲ κατὰ πνεῦμα τὰ τοῦ πνεύματος** (die aber nach dem Geist [Seienden sinnen auf] die Dinge des Geistes) wird eingeführt. **οἱ δὲ** (die aber) markiert den Kontrast. **κατὰ πνεῦμα** (nach dem Geist) ist eine parallele präpositionale Phrase. **τὰ τοῦ πνεύματος** (die Dinge des Geistes) ist eine parallele substantivierte Genitivkonstruktion. Das Verb **φρονοῦσιν** (sie sinnen) ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei parallelen, kontrastierenden Sätzen, wobei im zweiten Satz das Verb implizit ist.

Paulus stellt hier zwei Gruppen von Menschen gegenüber: diejenigen, die "nach dem Fleisch" sind und diejenigen, die "nach dem Geist" sind. Diese Unterscheidung ist grundlegend für seine Argumentation in diesem Kapitel und bezieht sich auf die grundsätzliche Ausrichtung des Lebens.

Römer 8,6

Griechisch: Τὸ γὰρ φρόνημα τῆς σαρκὸς θάνατος· τὸ δὲ φρόνημα τοῦ πνεύματος ζωὴ καὶ εἰρήνη·

Deutsch: Denn das Sinnen des Fleisches (ist) Tod. Das Sinnen des Geistes aber Leben und Friede,

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τὸ γὰρ φρόνημα τῆς σαρκὸς θάνατος** (Denn das Sinnen des Fleisches ist Tod). **γὰρ** (denn) gibt wieder eine Erklärung oder Begründung. **Τὸ φρόνημα** (das Sinnen) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **φρόνημα** ist verwandt mit dem Verb **φρονέω** aus Vers 5 und bezeichnet die Gesinnung, Denkweise oder das Streben. **τῆς σαρκὸς** (des Fleisches) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein

Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **θάνατος** (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der Kontrast **τὸ δὲ φρόνημα τοῦ πνεύματος ζωὴ καὶ εἰρήνη** (das Sinnen des Geistes aber ist Leben und Friede) wird eingeführt. **τὸ δὲ φρόνημα** (das Sinnen aber) markiert den Kontrast. **τοῦ πνεύματος** (des Geistes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **ζωὴ** (Leben) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Prädikatsnomen. **καὶ** (und) verbindet die beiden Prädikatsnomina. **εἰρήνη** (Friede) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als weiteres Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist wieder implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei parallelen, kontrastierenden Sätzen. Paulus beschreibt hier die Konsequenzen der beiden Lebensweisen: Die fleischliche Gesinnung führt zum Tod, die geistliche Gesinnung zu Leben und Frieden. Diese prägnante Gegenüberstellung verstärkt die Dringlichkeit der Entscheidung für ein Leben nach dem Geist.

Römer 8,7

Griechisch: διότι τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς ἔχθρα εἰς θεόν, τῷ γὰρ νόμῳ τοῦ θεοῦ οὐχ ὑποτάσσεται, οὐδὲ γὰρ δύναται·

Deutsch: da ja das Sinnen des Fleisches Feindschaft gegen Gott (ist), denn es ordnet sich dem Gesetz Gottes nicht unter, es kann es ja auch nicht.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **διότι τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς ἔχθρα εἰς θεόν** (weil das Sinnen des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist). **διότι** (weil, da ja) ist eine verstärkte kausale Konjunktion, die eine Begründung einleitet. **τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς** (das Sinnen des Fleisches) ist die gleiche Nominalphrase wie in Vers 6. **ἔχθρα** (Feindschaft) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Prädikatsnomen. **εἰς θεόν** (gegen Gott) ist eine präpositionale Phrase mit **εἰς** + Akkusativ, die die Richtung oder den Bezug anzeigt. **θεόν** (Gott) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel.

Die Erklärung **τῷ γὰρ νόμῳ τοῦ θεοῦ οὐχ ὑποτάσσεται** (denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht) folgt. **τῷ νόμῳ** (dem Gesetz) steht im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **οὐχ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **ὑποτάσσεται** (es unterwirft sich) ist Präsens Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **ὑποτάσσω**, wobei die passivische Form hier medial zu verstehen ist (sich unterwerfen).

Die weitere Erklärung **οὐδὲ γὰρ δύναται** (denn es kann auch nicht) folgt. **οὐδὲ** (auch nicht) ist eine verstärkte Verneinung. **γὰρ** (denn) gibt eine weitere Begründung. **δύναται** (es kann) ist Präsens Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular von **δύναμαι**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage und zwei erklärenden Erweiterungen.

Paulus erklärt hier, warum die fleischliche Gesinnung zum Tod führt: Sie ist eine Feindschaft gegen Gott, die sich dem Gesetz Gottes nicht unterwerfen kann. Dies unterstreicht die

radikale Unfähigkeit des "Fleisches", Gott zu gefallen und verstärkt die Notwendigkeit des Geistes.

Römer 8,8

Griechisch: οἱ δὲ ἐν σαρκὶ ὄντες θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται.

Deutsch: Die nun im Fleisch Seienden können Gott nicht gefallen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **οἱ δὲ ἐν σαρκὶ ὄντες** (Die aber im Fleisch Seienden). **οἱ ὄντες** (die Seienden) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **εἶμι** mit Artikel als Subjekt. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **ἐν σαρκὶ** (im Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Zustand oder die Sphäre anzeigt. **σαρκὶ** (Fleisch) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel.

Das Prädikat **θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται** (können Gott nicht gefallen) folgt. **θεῷ** (Gott) steht im Dativ Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Dativ des Vorteils oder Bezugs. **ἀρέσαι** (gefallen) ist Infinitiv Aorist Aktiv von **ἀρέσκω**. **οὐ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **δύνανται** (sie können) ist Präsens Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Plural von **δύναμαι**.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einem substantivierten Partizip als Subjekt und einem verneinten Prädikat.

Paulus zieht hier eine direkte Schlussfolgerung aus den vorherigen Versen: Diejenigen, die "im Fleisch" sind, können Gott nicht gefallen, weil ihre Gesinnung eine Feindschaft gegen Gott ist. Dies ist eine prägnante Zusammenfassung der Unmöglichkeit, Gott aus eigener menschlicher Kraft zu gefallen.

Römer 8,9

Griechisch: Ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκί, ἀλλ' ἐν πνεύματι, εἴπερ πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν. Εἰ δέ τις πνεῦμα χριστοῦ οὐκ ἔχει, οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ.

Deutsch: Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn doch Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκί, ἀλλ' ἐν πνεύματι** (Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist). **Ὑμεῖς** (ihr) ist ein betontes Personalpronomen im Nominativ Plural als Subjekt. **δὲ** (aber) markiert einen Kontrast zu denen, die im Fleisch sind (Vers 8). **οὐκ ἐστὲ** (ihr seid nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **εἶμι** mit der Verneinung **οὐκ**. **ἐν σαρκί** (im Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ. **ἀλλ'** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **ἐν πνεύματι** (im Geist) ist eine parallele präpositionale Phrase.

Die Bedingung **εἴπερ πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν** (wenn Geist Gottes in euch wohnt) folgt. **εἴπερ** (wenn tatsächlich) ist eine bedingende Konjunktion, die eine wahrscheinliche Bedingung einleitet. **πνεῦμα θεοῦ** (Geist Gottes) steht im Nominativ Singular Neutrum ohne Artikel als Subjekt, wobei **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel steht, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **οἰκεῖ** (er wohnt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **οἰκέω**. **ἐν ὑμῖν** (in euch) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort anzeigt. **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural.

Der zweite Teil **Εἰ δέ τις πνεῦμα χριστοῦ οὐκ ἔχει, οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ** (Wenn aber jemand Geist Christi nicht hat, dieser ist nicht sein) stellt die negative Seite dar. **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δέ** (aber) markiert einen leichten Kontrast. **τις** (jemand) ist ein unbestimmtes Pronomen im Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt. **πνεῦμα χριστοῦ** (Geist Christi) steht im Akkusativ Singular Neutrum ohne Artikel als direktes Objekt, wobei **χριστοῦ** (Christi) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel steht, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **οὐκ ἔχει** (hat nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἔχω** mit der Verneinung **οὐκ**. **οὗτος** (dieser) ist ein Demonstrativpronomen im Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt des Hauptsatzes. **οὐκ ἔστιν** (ist nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **εἰμί** mit der Verneinung **οὐκ**. **αὐτοῦ** (sein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum, ein Genitiv des Besitzes, der sich auf Christus bezieht.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, einer bedingenden Erweiterung und einem kontrastierenden Konditionalsatz.

Paulus wendet sich hier direkt an die Römer und versichert ihnen, dass sie nicht mehr "im Fleisch", sondern "im Geist" sind, wenn der Geist Gottes in ihnen wohnt. Dann stellt er klar, dass der Besitz des Geistes Christi das entscheidende Kennzeichen der Zugehörigkeit zu Christus ist. Bemerkenswert ist, dass "Geist Gottes" und "Geist Christi" als austauschbare Begriffe verwendet werden, was auf die enge Verbindung zwischen Gott, Christus und dem Geist hinweist.

Römer 8,10

Griechisch: Εἰ δὲ χριστὸς ἐν ὑμῖν, τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν διὰ ἁμαρτίαν, τὸ δὲ πνεῦμα ζωὴ διὰ δικαιοσύνην.

Deutsch: Wenn nun Christus in euch (ist), (ist) der Leib zwar tot wegen der Sünde, der Geist aber Leben wegen der Gerechtigkeit.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εἰ δὲ χριστὸς ἐν ὑμῖν** (Wenn aber Christus in euch ist). **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δέ** (aber, nun) ist eine fortsetzende Konjunktion. **χριστὸς** (Christus) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Subjekt. **ἐν ὑμῖν** (in euch) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort oder Zustand anzeigt. **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Die Folge **τὸ μὲν σῶμα νεκρὸν διὰ ἁμαρτίαν** (der Leib zwar ist tot wegen der Sünde) wird beschrieben. **τὸ σῶμα** (der Leib) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **μὲν** ist eine Partikel, die mit **δέ** im folgenden Teil korrespondiert und einen Kontrast

markiert. **νεκρὸν** (tot) ist ein Adjektiv im Nominativ Singular Neutrum als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit. **διὰ ἁμαρτίαν** (wegen der Sünde) ist eine präpositionale Phrase mit **διὰ** + Akkusativ, die die Ursache anzeigt. **ἁμαρτίαν** (Sünde) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel.

Der Kontrast **τὸ δὲ πνεῦμα ζωὴ διὰ δικαιοσύνην** (der Geist aber ist Leben wegen der Gerechtigkeit) folgt. **τὸ δὲ πνεῦμα** (der Geist aber) markiert den Kontrast zu **τὸ σῶμα**. Hier bezieht sich **πνεῦμα** wahrscheinlich auf den menschlichen Geist, der durch den Heiligen Geist belebt ist, nicht auf den Heiligen Geist selbst. **ζωή** (Leben) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit. **διὰ δικαιοσύνην** (wegen der Gerechtigkeit) ist eine präpositionale Phrase mit **διὰ** + Akkusativ, die die Ursache anzeigt. **δικαιοσύνην** (Gerechtigkeit) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Konditionalsatz und einer Folge, die aus zwei kontrastierenden Teilen besteht.

Paulus beschreibt hier den paradoxen Zustand der Gläubigen: Obwohl ihr physischer Leib aufgrund der Sünde dem Tod verfallen ist, ist ihr Geist durch die von Christus gewirkte Gerechtigkeit lebendig. Dies verweist auf die Spannung zwischen dem "bereits" und dem "noch nicht" der Erlösung: Die Gläubigen sind geistlich schon lebendig, warten aber noch auf die Erlösung ihres sterblichen Leibes.

Römer 8,11

Griechisch: Εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας τὸν χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν, διὰ τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα ἐν ὑμῖν.

Deutsch: Wenn nun der Geist des Jesus aus Toten erweckt Habenden in euch wohnt, wird der der Christus aus Toten erweckt Habende auch eure sterblichen Leiber lebendig machen aufgrund seines in euch innewohnenden Geistes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εἰ δὲ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν** (Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt). **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δὲ** (aber, nun) ist eine fortsetzende Konjunktion. **τὸ πνεῦμα** (der Geist) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **τοῦ ἐγείραντος** (des Auferweckenden) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Genitiv Singular Maskulinum von **ἐγείρω** mit Artikel, das sich auf Gott bezieht. **Ἰησοῦν** (Jesus) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel als direktes Objekt zu **ἐγείραντος**. **ἐκ νεκρῶν** (aus den Toten) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐκ** + Genitiv, die die Herkunft anzeigt. **νεκρῶν** (Toten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel. **οἰκεῖ** (er wohnt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **οἰκέω**. **ἐν ὑμῖν** (in euch) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort anzeigt. **ὑμῖν** (euch) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural.

Die Folge **ὁ ἐγείρας τὸν χριστὸν ἐκ νεκρῶν ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν** (wird der, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig

machen) wird beschrieben. **ὁ ἐγείρας** (der Auferweckende) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἐγείρω** mit Artikel als Subjekt, das sich wieder auf Gott bezieht. **τὸν χριστὸν** (Christus) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel als direktes Objekt zu **ἐγείρας**. **ἐκ νεκρῶν** (aus den Toten) wird wiederholt. **ζωοποιήσει** (er wird lebendig machen) ist Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ζωοποιέω**, einem Kompositum aus **ζωή** (Leben) und **ποιέω** (machen). **καὶ** (auch) betont die Verbindung zwischen der Auferweckung Christi und der zukünftigen Auferweckung der Gläubigen. **τὰ θνητὰ σώματα** (die sterblichen Leiber) steht im Akkusativ Plural Neutrum mit Artikel als direktes Objekt zu **ζωοποιήσει**, wobei **θνητὰ** (sterblich) ein attributives Adjektiv ist. **ὑμῶν** (euer) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural, ein Genitiv des Besitzes.

Der Grund wird mit **διὰ τὸ ἐνοικοῦν αὐτοῦ πνεῦμα ἐν ὑμῖν** (wegen seines in euch wohnenden Geistes) angegeben. **διὰ** + Akkusativ zeigt die Ursache oder den Grund an. **τὸ ἐνοικοῦν πνεῦμα** (der wohnende Geist) ist eine substantivierte Partizipialkonstruktion im Akkusativ Singular Neutrum, wobei **ἐνοικοῦν** ein Partizip Präsens Aktiv von **ἐνοικέω** ist, mit dem Präfix **ἐν-** (in), das das Innewohnen betont. **αὐτοῦ** (sein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum, das sich auf Gott bezieht. **ἐν ὑμῖν** (in euch) wird wiederholt.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Konditionalsatz und einer Folge mit einer kausalen Erweiterung.

Paulus entwickelt hier das Thema der Auferstehung: Wie Gott Christus auferweckt hat, wird er auch die sterblichen Leiber der Gläubigen lebendig machen. Der innewohnende Geist ist sowohl die Garantie für diese zukünftige Auferstehung als auch das Mittel, durch das sie geschehen wird. Dies vollendet die Erlösung, die in Kapitel 7 als Problem dargestellt wurde.

Römer 8,12

Griechisch: Ἄρα οὖν, ἀδελφοί, ὀφειλέται ἐσμέν, οὐ τῇ σαρκί, τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν·

Deutsch: Also, Brüder, sind wir nun Schuldner nicht für das Fleisch, um nach (dem) Fleisch zu leben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἄρα οὖν, ἀδελφοί** (Also nun, Brüder), einer Kombination von Partikeln, die eine Folgerung aus dem Vorhergehenden einleitet. **Ἄρα οὖν** (Also, folglich) zeigt die logische Schlussfolgerung an. **ἀδελφοί** (Brüder) steht im Vokativ Plural Maskulinum als direkte Anrede an die Gemeinde.

Die Hauptaussage **ὀφειλέται ἐσμέν, οὐ τῇ σαρκί** (wir sind Schuldner, nicht dem Fleisch) folgt. **ὀφειλέται** (Schuldner) steht im Nominativ Plural Maskulinum als Prädikatsnomen. **ἐσμέν** (wir sind) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **εἰμί**. **οὐ τῇ σαρκί** (nicht dem Fleisch) ist eine dativische Phrase mit Verneinung, wobei **τῇ σαρκί** (dem Fleisch) im Dativ Singular Femininum mit Artikel steht, ein Dativ des Vorteils oder Bezugs.

Der Zweck wird mit **τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν** (um nach dem Fleisch zu leben) angegeben. **τοῦ ζῆν** (des Lebens) ist ein substantivierter Infinitiv im Genitiv, der einen Zweck anzeigt. **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **κατὰ** + Akkusativ, die die Art und Weise anzeigt, wie in Vers 4.

Der Vers hat eine Struktur mit einer einleitenden Anrede, einer Hauptaussage und einer Zweckangabe.

Paulus zieht hier eine ethische Folgerung aus den theologischen Aussagen der vorherigen Verse: Die Gläubigen sind nicht dem Fleisch verpflichtet, nach dem Fleisch zu leben, weil sie durch den Geist lebendig gemacht worden sind und lebendig gemacht werden. Dies zeigt, dass die Rechtfertigung und die zukünftige Auferstehung direkte ethische Konsequenzen für das gegenwärtige Leben haben.

Römer 8,13

Griechisch: εἰ γὰρ κατὰ σάρκα ζῆτε, μέλλετε ἀποθνήσκειν· εἰ δὲ πνεύματι τὰς πράξεις τοῦ σώματος θανατοῦτε, ζήσεσθε.

Deutsch: Denn wenn ihr nach (dem) Fleisch lebt, seid ihr bestimmt zu sterben. Wenn ihr aber durch (den) Geist die Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **εἰ γὰρ κατὰ σάρκα ζῆτε, μέλλετε ἀποθνήσκειν** (Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage. **εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **κατὰ σάρκα** (nach dem Fleisch) ist eine präpositionale Phrase mit **κατὰ** + Akkusativ, die die Art und Weise anzeigt. **ζῆτε** (ihr lebt) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **ζάω**. **μέλλετε ἀποθνήσκειν** (ihr seid im Begriff zu sterben) ist eine periphrastische Konstruktion mit **μέλλω** + Infinitiv, die eine zukünftige Handlung mit Betonung auf der Gewissheit ausdrückt. **μέλλετε** (ihr seid im Begriff) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **μέλλω**. **ἀποθνήσκειν** (zu sterben) ist Infinitiv Präsens Aktiv von **ἀποθνήσκω**.

Der Kontrast **εἰ δὲ πνεύματι τὰς πράξεις τοῦ σώματος θανατοῦτε, ζήσεσθε** (wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, werdet ihr leben) wird eingeführt. **εἰ δὲ** (wenn aber) leitet einen kontrastierenden Konditionalsatz ein. **πνεύματι** (durch den Geist) steht im Dativ Singular Neutrum ohne Artikel, ein Dativ des Mittels. **τὰς πράξεις** (die Handlungen) steht im Akkusativ Plural Femininum mit Artikel als direktes Objekt. **τοῦ σώματος** (des Leibes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **θανατοῦτε** (ihr tötet) ist Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **θανατόω**, einem Verb, das von **θάνατος** (Tod) abgeleitet ist. **ζήσεσθε** (ihr werdet leben) ist Futur Indikativ Medium, 2. Person Plural von **ζάω**.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei kontrastierenden Konditionalsätzen.

Paulus stellt hier die beiden Wege des Lebens gegenüber: Das Leben nach dem Fleisch führt zum Tod, während das Töten der Handlungen des Fleisches durch den Geist zum Leben führt. Dies ist eine direkte Anwendung der theologischen Prinzipien aus den Versen 5-11 und stellt den Gläubigen vor die ethische Entscheidung zwischen Leben und Tod.

Römer 8,14

Griechisch: Ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται, οὗτοί εἰσιν υἱοὶ θεοῦ.

Deutsch: So viele nämlich durch Gottes Geist geführt werden, die sind Gottes Söhne.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὅσοι γὰρ πνεύματι θεοῦ ἄγονται** (Denn alle, die durch den Geist Gottes geführt werden). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage. **Ὅσοι** (alle, die) ist ein quantitatives Relativpronomen im Nominativ Plural Maskulinum, das eine allgemeine Aussage einleitet. **πνεύματι θεοῦ** (durch den Geist Gottes) ist eine Dativphrase, wobei **πνεύματι** (durch den Geist) im Dativ Singular Neutrum ohne Artikel steht, ein Dativ des Mittels, und **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **ἄγονται** (sie werden geführt) ist Präsens Indikativ Passiv, 3. Person Plural von **ἄγω**.

Die Hauptaussage **οὗτοί εἰσιν υἱοὶ θεοῦ** (diese sind Söhne Gottes) folgt. **οὗτοί** (diese) ist ein demonstratives Pronomen im Nominativ Plural Maskulinum, das sich auf **Ὅσοι** bezieht und das Subjekt betont. **εἰσιν** (sie sind) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural von **εἰμί**. **υἱοὶ θεοῦ** (Söhne Gottes) steht im Nominativ Plural Maskulinum ohne Artikel als Prädikatsnomen, wobei **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes, wiederholt wird.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einem relativen Vordersatz und einem Hauptsatz.

Paulus führt hier das Thema der Gotteskindschaft ein, das in den folgenden Versen weiterentwickelt wird. Die Kindschaft wird mit dem Geführt werden durch den Geist Gottes verbunden, was die dynamische und persönliche Natur der Beziehung zu Gott betont.

Römer 8,15

Griechisch: Οὐ γὰρ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας πάλιν εἰς φόβον, ἀλλ' ἐλάβετε πνεῦμα υἰοθεσίας, ἐν ᾧ κρᾶζομεν, Ἄββα, ὁ πατήρ.

Deutsch: Ihr empfangt ja nicht einen Geist (der) Sklaverei wieder zu Furcht, sondern ihr empfangt einen Geist (der) Sohnschaft, in dem wir rufen: Abba, Vater!

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οὐ γὰρ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας πάλιν εἰς φόβον** (Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft wiederum zur Furcht empfangen). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage. **Οὐ** ist die Verneinungspartikel für Indikativ. **ἐλάβετε** (ihr habt empfangen) ist Aorist Indikativ Aktiv, 2. Person Plural von **λαμβάνω**. **πνεῦμα** (Geist) steht im Akkusativ Singular Neutrum ohne Artikel als direktes Objekt. **δουλείας** (der Knechtschaft) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Qualität. **πάλιν** (wieder, erneut) ist ein Adverb, das auf eine frühere Erfahrung hinweist. **εἰς φόβον** (zur Furcht) ist eine präpositionale Phrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel oder den Zweck anzeigt. **φόβον** (Furcht) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel.

Der Kontrast **ἀλλ' ἐλάβετε πνεῦμα υἰοθεσίας** (sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen) wird eingeführt. **ἀλλ'** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **ἐλάβετε** (ihr habt empfangen) wird wiederholt. **πνεῦμα** (Geist) wird wiederholt. **υἰοθεσίας** (der

Sohnschaft, Adoption) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Qualität. **υιοθεσία** ist ein rechtlicher Begriff, der sich auf die formale Adoption eines Kindes bezieht.

Die Folge **ἐν ᾧ κράζομεν, Ἀββα, ὁ πατήρ** (in dem wir rufen: Abba, Vater) wird beschrieben. **ἐν ᾧ** (in dem) ist eine Relativphrase mit **ἐν** + Dativ, wobei **ᾧ** ein Relativpronomen im Dativ Singular Neutrum ist, das sich auf **πνεῦμα** bezieht. **κράζομεν** (wir rufen) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **κράζω**, einem Verb, das einen lauten oder emotionalen Ausruf beschreibt. **Ἀββα** ist eine transliterierte aramäische Anrede für "Vater", die in der frühen Kirche bewahrt wurde und die Nähe und Vertrautheit der Beziehung betont. **ὁ πατήρ** (der Vater) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel, eine griechische Übersetzung von **Ἀββα**.

Der Vers hat eine Struktur mit einem kontrastierenden Satzpaar und einer relativen Erweiterung.

Paulus stellt hier den "Geist der Knechtschaft", der Furcht erzeugt, dem "Geist der Sohnschaft" gegenüber, der es den Gläubigen ermöglicht, Gott als "Abba, Vater" anzurufen. Diese intime Anrede, die Jesus selbst verwendete (Mk 14:36), unterstreicht die neue Beziehung, die die Gläubigen zu Gott haben.

Römer 8,16

Griechisch: Αὐτὸ τὸ πνεῦμα συμμαρτυρεῖ τῷ πνεύματι ἡμῶν, ὅτι ἐσμὲν τέκνα θεοῦ·

Deutsch: Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Αὐτὸ τὸ πνεῦμα** (Der Geist selbst), einer betonten Subjektphrase. **Αὐτὸ** (selbst) ist ein Pronomen im Nominativ Singular Neutrum, das die Identität betont. **τὸ πνεῦμα** (der Geist) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt und bezieht sich auf den Heiligen Geist.

Das Prädikat **συμμαρτυρεῖ τῷ πνεύματι ἡμῶν** (bezeugt mit unserem Geist) folgt. **συμμαρτυρεῖ** (er bezeugt mit) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **συμμαρτυρέω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **μαρτυρέω** (bezeugen), das ein gemeinsames Zeugnis betont. **τῷ πνεύματι** (dem Geist) steht im Dativ Singular Neutrum mit Artikel, ein Dativ der Gemeinschaft oder Assoziation. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural, ein Genitiv des Besitzes.

Der Inhalt des Zeugnisses **ὅτι ἐσμὲν τέκνα θεοῦ** (dass wir Kinder Gottes sind) wird angegeben. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **ἐσμὲν** (wir sind) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **εἰμί**. **τέκνα θεοῦ** (Kinder Gottes) steht im Nominativ Plural Neutrum ohne Artikel als Prädikatsnomen, wobei **θεοῦ** (Gottes) im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel steht, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit. **τέκνα** (Kinder) betont die natürliche Beziehung im Gegensatz zu **υἱοί** (Söhne) in Vers 14, das mehr die rechtliche Stellung betont.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einem Hauptsatz und einem Inhaltssatz.

Paulus erklärt hier, wie die Gotteskindschaft den Gläubigen subjektiv versichert wird: durch das innere Zeugnis des Heiligen Geistes zusammen mit dem menschlichen Geist. Dies betont die Gewissheit der Erlösung, die auf dem Werk des Geistes beruht, nicht auf menschlichen Gefühlen oder Leistungen.

Römer 8,17

Griechisch: εἰ δὲ τέκνα, καὶ κληρονόμοι· κληρονόμοι μὲν θεοῦ, συγκληρονόμοι δὲ χριστοῦ· εἴπερ συμπάσχομεν, ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν.

Deutsch: Wenn nun Kinder, auch Erben. Einerseits Erben Gottes, andererseits Miterben Christi, wenn wir denn mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **εἰ δὲ τέκνα, καὶ κληρονόμοι** (Wenn aber Kinder, dann auch Erben). **εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **τέκνα** (Kinder) steht im Nominativ Plural Neutrum ohne Kopula, eine elliptische Konstruktion für "wenn wir Kinder sind". **καὶ** (auch) betont die logische Folge. **κληρονόμοι** (Erben) steht im Nominativ Plural Maskulinum ohne Kopula, eine weitere elliptische Konstruktion für "dann sind wir auch Erben".

Die Qualifikation **κληρονόμοι μὲν θεοῦ, συγκληρονόμοι δὲ χριστοῦ** (einerseits Erben Gottes, andererseits Miterben Christi) folgt. **κληρονόμοι** (Erben) wird wiederholt. **μὲν** ist eine Partikel, die mit **δὲ** im folgenden Teil korrespondiert und einen Kontrast oder eine Unterscheidung markiert. **θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes. **συγκληρονόμοι** (Miterben) steht im Nominativ Plural Maskulinum ohne Kopula, ein Kompositum aus **σύν** (mit) und **κληρονόμος** (Erbe), das die Gemeinschaft betont. **δὲ** (aber, andererseits) markiert die Unterscheidung zu **μὲν**. **χριστοῦ** (Christi) steht im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes.

Die Bedingung **εἴπερ συμπάσχομεν, ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν** (wenn wir mit [ihm] leiden, damit wir auch mit [ihm] verherrlicht werden) folgt. **εἴπερ** (wenn tatsächlich) ist eine verstärkte bedingende Konjunktion, die eine wahrscheinliche oder angenommene Bedingung einleitet. **συμπάσχομεν** (wir leiden mit) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **συμπάσχω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **πάσχω** (leiden), das die Gemeinschaft im Leiden betont. **ἵνα** (damit) leitet einen Finalsatz ein. **καὶ** (auch) betont die Verbindung zwischen Leiden und Verherrlichung. **συνδοξασθῶμεν** (wir werden mit verherrlicht) ist Konjunktiv Aorist Passiv, 1. Person Plural von **συνδοξάζω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **δοξάζω** (verherrlichen), das die Gemeinschaft in der Verherrlichung betont.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit elliptischen Sätzen, kontrastierenden Elementen und einer bedingten Zweckangabe.

Paulus entwickelt hier die Idee der Gotteskindschaft weiter zur Erbschaft: Als Kinder Gottes sind die Gläubigen Erben Gottes und Miterben Christi. Dies ist mit dem Leiden verbunden, das der Weg zur Verherrlichung ist, wie es bei Christus selbst der Fall war. Die dreifache Verwendung des Präfixes **σύν** (mit) betont die Gemeinschaft mit Christus in Leiden, Erbschaft und Verherrlichung.

Römer 8,18

Griechisch: Λογίζομαι γὰρ ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς.

Deutsch: Ich rechne ja, dass die Leiden der jetzigen Zeit nichts wert sind verglichen mit der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden wird.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Λογίζομαι γὰρ** (Denn ich rechne). **Λογίζομαι** (ich rechne, schätze) ist Präsens Indikativ Medium, 1. Person Singular von **λογίζομαι**, einem Verb, das sorgfältiges Berechnen oder Erwägen impliziert. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über das Leiden mit Christus.

Der Inhalt dieser Überlegung **ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς** (dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nicht würdig sind [im Vergleich] zu der künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll) wird beschrieben. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **οὐκ ἄξια** (nicht würdig) ist eine verneinende Prädikativkonstruktion, wobei **ἄξια** (würdig) ein Adjektiv im Nominativ Plural Neutrum ist, das mit **τὰ παθήματα** kongruiert. **τὰ παθήματα** (die Leiden) steht im Nominativ Plural Neutrum mit Artikel als Subjekt. **τοῦ νῦν καιροῦ** (der jetzigen Zeit) ist eine attributive Genitivphrase, wobei **καιροῦ** (der Zeit) im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel steht, ein Genitiv der Zugehörigkeit oder Beschreibung, und **νῦν** (jetzt) ein attributives Adverb ist.

πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν (im Vergleich zu der künftigen Herrlichkeit) ist eine präpositionale Phrase mit **πρὸς** + Akkusativ, die hier den Vergleich anzeigt. **τὴν μέλλουσαν δόξαν** (die künftige Herrlichkeit) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel, wobei **μέλλουσαν** (künftig) ein Partizip Präsens Aktiv im Akkusativ Singular Femininum von **μέλλω** ist, das attributiv zu **δόξαν** (Herrlichkeit) steht.

ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς (offenbart zu werden an uns) ist ein Infinitivsatz, der **τὴν μέλλουσαν δόξαν** näher bestimmt. **ἀποκαλυφθῆναι** (offenbart zu werden) ist Infinitiv Aorist Passiv von **ἀποκαλύπτω**, einem Kompositum aus **ἀπό** (von) und **καλύπτω** (verhüllen), das die Enthüllung oder Offenbarung betont. **εἰς ἡμᾶς** (an uns) ist eine präpositionale Phrase mit **εἰς** + Akkusativ, die den Empfänger oder das Ziel anzeigt. **ἡμᾶς** (uns) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural.

Der Vers hat eine Struktur mit einem einleitenden Hauptsatz und einem komplexen Inhaltssatz.

Paulus stellt hier einen Vergleich zwischen den gegenwärtigen Leiden und der künftigen Herrlichkeit an und kommt zu dem Schluss, dass die Leiden gering sind im Vergleich zu der überwältigenden Herrlichkeit, die noch offenbart werden wird. Dies ist eine Ermutigung für die Gläubigen, in ihren gegenwärtigen Leiden auszuharren.

Römer 8,19

Griechisch: Ἡ γὰρ ἀποκαταδοκία τῆς κτίσεως τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ θεοῦ ἀπεκδέχεται.

Deutsch: Die Erwartung der Schöpfung sehnt sich ja nach der Offenbarung der Söhne Gottes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἡ γὰρ ἀποκαταδοκία τῆς κτίσεως** (Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über die künftige Herrlichkeit. **Ἡ ἀποκαταδοκία** (das sehnsüchtige Harren) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **ἀποκαταδοκία** ist ein seltenes Wort, das aus **ἀπό** (von), **κάρα** (Kopf) und **δοκέω** (schauen) zusammengesetzt ist und ein intensives Ausschauen oder Erwarten beschreibt. **τῆς κτίσεως** (der Schöpfung) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Subjekts.

Das Prädikat **τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ θεοῦ ἀπεκδέχεται** (erwartet die Offenbarung der Söhne Gottes) folgt. **τὴν ἀποκάλυψιν** (die Offenbarung) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel als direktes Objekt. **τῶν υἱῶν** (der Söhne) steht im Genitiv Plural Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Subjekts. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers. **ἀπεκδέχεται** (sie erwartet intensiv) ist Präsens Indikativ Medium, 3. Person Singular von **ἀπεκδέχομαι**, einem verstärkten Kompositum, das eine geduldige, intensive Erwartung beschreibt.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einem Subjekt und Prädikat.

Paulus führt hier ein neues Element in seine Eschatologie ein: Die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Dies personifiziert die Schöpfung und verbindet ihr Schicksal mit dem der erlösten Menschheit, was die kosmische Dimension der Erlösung betont.

Römer 8,20

Griechisch: Τῇ γὰρ ματαιότητι ἡ κτίσις ὑπετάγη, οὐχ ἐκούσα, ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα, ἐπ' ἐλπίδι·

Deutsch: Denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung unterworfen, nicht willentlich, sondern durch den unterworfen Habenden, auf Hoffnung,

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τῇ γὰρ ματαιότητι ἡ κτίσις ὑπετάγη** (Denn der Nichtigkeit wurde die Schöpfung unterworfen). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über die Erwartung der Schöpfung. **Τῇ ματαιότητι** (der Nichtigkeit) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel am Satzanfang zur Betonung, ein Dativ des Objekts oder Bezugs. **ματαιότης** bezieht sich auf die Sinnlosigkeit, Vergeblichkeit oder Vergänglichkeit. **ἡ κτίσις** (die Schöpfung) steht im Nominativ Singular Femininum mit Artikel als Subjekt. **ὑπετάγη** (sie wurde unterworfen) ist Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **ὑποτάσσω**. Die Passivform betont, dass die Schöpfung nicht aus eigenem Antrieb, sondern durch eine äußere Macht der Nichtigkeit unterworfen wurde.

Die Qualifikation **οὐχ ἑκούσα, ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα** (nicht freiwillig, sondern durch den, der [sie] unterworfen hat) folgt. **οὐχ ἑκούσα** (nicht freiwillig) ist eine adverbiale Partizipialkonstruktion, wobei **ἑκούσα** ein Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Singular Femininum von **ἑκών** (willig, freiwillig) ist, das mit **ἡ κτίσις** kongruiert. **ἀλλὰ** (sondern) leitet den Kontrast ein. **διὰ τὸν ὑποτάξαντα** (durch den Unterwerfenden) ist eine präpositionale Phrase mit **διὰ** + Akkusativ, die die Ursache oder den Handelnden anzeigt. **τὸν ὑποτάξαντα** (den Unterwerfenden) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Akkusativ Singular Maskulinum von **ὑποτάσσω** mit Artikel, das sich wahrscheinlich auf Gott bezieht, der die Schöpfung aufgrund des Sündenfalls dem Fluch unterwarf (1. Mose 3:17-19).

Die Zweckangabe **ἐπ' ἐλπίδι** (auf Hoffnung) folgt. **ἐπ'** mit Dativ zeigt hier den Grund oder die Basis an. **ἐλπίδι** (Hoffnung) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel. Dies deutet an, dass die Unterwerfung der Schöpfung unter die Vergänglichkeit nicht endgültig ist, sondern in der Hoffnung auf eine künftige Befreiung geschah.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und adverbialen Erweiterungen, die den Modus, die Ursache und den Zweck angeben.

Paulus erklärt hier den gegenwärtigen Zustand der Schöpfung als Folge des Sündenfalls, betont aber gleichzeitig, dass dieser Zustand nicht endgültig ist, sondern mit der Hoffnung auf Erlösung verbunden ist.

Römer 8,21

Griechisch: ὅτι καὶ αὐτὴ ἡ κτίσις ἐλευθερωθήσεται ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης τῶν τέκνων τοῦ θεοῦ.

Deutsch: dass auch die Schöpfung selbst befreit werden wird von der Knechtschaft des Verderbens zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ὅτι καὶ αὐτὴ ἡ κτίσις ἐλευθερωθήσεται** (dass auch die Schöpfung selbst befreit werden wird). **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein, der den Inhalt der Hoffnung aus Vers 20 erklärt. **καὶ** (auch) betont die Einbeziehung der Schöpfung in die Erlösung. **αὐτὴ ἡ κτίσις** (die Schöpfung selbst) ist eine betonte Subjektphrase, wobei **αὐτὴ** (selbst) ein Pronomen im Nominativ Singular Femininum ist, das die Identität betont, und **ἡ κτίσις** (die Schöpfung) im Nominativ Singular Femininum mit Artikel steht. **ἐλευθερωθήσεται** (sie wird befreit werden) ist Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **ἐλευθερόω**. Das Futur betont die Sicherheit der künftigen Befreiung, und die Passivform zeigt an, dass Gott der Handelnde ist.

Die Beschreibung **ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης τῶν τέκνων τοῦ θεοῦ** (von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes) folgt. **ἀπὸ τῆς δουλείας** (von der Knechtschaft) ist eine präpositionale Phrase mit **ἀπὸ** + Genitiv, die die Trennung oder Befreiung anzeigt. **τῆς δουλείας** (der Knechtschaft) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel. **τῆς φθορᾶς** (der Vergänglichkeit) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Qualität. **εἰς τὴν ἐλευθερίαν** (zur Freiheit) ist eine präpositionale Phrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel oder die Bestimmung anzeigt. **τὴν ἐλευθερίαν** (die Freiheit) steht im Akkusativ Singular

Femininum mit Artikel. **τῆς δόξης** (der Herrlichkeit) steht im Genitiv Singular Femininum mit Artikel, ein Genitiv der Beschreibung oder Qualität. **τῶν τέκνων** (der Kinder) steht im Genitiv Plural Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit. **τοῦ Θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Inhaltssatz, der eine Bewegung von einem Zustand (Knechtschaft) zu einem anderen (Freiheit) beschreibt.

Paulus erklärt hier, dass die Schöpfung zusammen mit den Kindern Gottes an der künftigen Herrlichkeit teilhaben wird. Dies erweitert den Horizont der Erlösung über die menschliche Sphäre hinaus auf die gesamte Schöpfung und unterstreicht die kosmische Dimension des Heilsplans Gottes.

Römer 8,22

Griechisch: Οἶδαμεν γὰρ ὅτι πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει καὶ συνωδίνει ἄχρι τοῦ νῦν.

Deutsch: Wir wissen ja, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mitleidet bis auf den heutigen (Tag).

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οἶδαμεν γὰρ** (Denn wir wissen). **Οἶδαμεν** (wir wissen) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **οἶδα**, mit präsentischer Bedeutung. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über die künftige Befreiung der Schöpfung.

Der Inhalt dieses Wissens **ὅτι πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει καὶ συνωδίνει ἄχρι τοῦ νῦν** (dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Wehen liegt bis jetzt) wird beschrieben. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **πᾶσα ἡ κτίσις** (die ganze Schöpfung) ist eine betonte Subjektphrase, wobei **πᾶσα** (ganz) ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum ist, das die Vollständigkeit betont, und **ἡ κτίσις** (die Schöpfung) im Nominativ Singular Femininum mit Artikel steht. **συστενάζει** (sie seufzt mit) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **συστενάζω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **στενάζω** (seufzen), das ein gemeinsames Seufzen betont. **καὶ** (und) verbindet die beiden Verben. **συνωδίνει** (sie liegt in Wehen mit) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **συνωδίνω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **ὠδίνω** (in Wehen liegen, Geburtswehen haben), das ein gemeinsames Erleben der Geburtswehen betont. **ἄχρι τοῦ νῦν** (bis jetzt) ist eine temporale Phrase mit **ἄχρι** + Genitiv, die die zeitliche Ausdehnung anzeigt. **τοῦ νῦν** (des Jetzt) ist ein substantiviertes Adverb im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und einem Inhaltssatz.

Paulus stellt hier fest, dass die gesamte Schöpfung in ihrem gegenwärtigen Zustand leidet, was durch die Metaphern des Seufzens und der Geburtswehen ausgedrückt wird. Die Verwendung des Präfixes **σύν** (mit) in beiden Verben deutet an, dass die Schöpfung gemeinsam mit den Gläubigen oder mit sich selbst als Ganzes leidet. Die Metapher der Geburtswehen deutet auf ein Leiden hin, das auf eine neue Geburt, eine Neuschöpfung ausgerichtet ist.

Römer 8,23

Griechisch: Οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες, καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν, υἰοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν.

Deutsch: Nicht nur aber (das), sondern auch wir selbst, die Erstlingsgabe des Geistes habend: Auch wir selbst seufzen in uns selbst, (die) Sohnschaft erwartend, die Erlösung unseres Leibes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ** (Nicht nur aber, sondern auch wir selbst). **Οὐ μόνον** (nicht nur) ist eine verneinende Phrase, die eine Erweiterung oder einen Kontrast einleitet. **δέ** (aber) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **ἀλλὰ καὶ** (sondern auch) leitet den positiven Teil des Kontrasts ein. **αὐτοὶ** (selbst) ist ein betontes Pronomen im Nominativ Plural Maskulinum, das sich auf die Gläubigen bezieht.

Die Beschreibung **τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες** (die Erstlingsgabe des Geistes habend) folgt. **τὴν ἀπαρχὴν** (die Erstlingsgabe) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel als direktes Objekt. **ἀπαρχή** bezieht sich ursprünglich auf die ersten Früchte, die als Opfer dargebracht wurden, und bezeichnet hier den Geist als Angeld der vollständigen Erlösung. **τοῦ πνεύματος** (des Geistes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv der Apposition (der Geist als Erstlingsgabe) oder des Objekts. **ἔχοντες** (habend) ist ein Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Maskulinum von **ἔχω**, das attributiv zu **αὐτοὶ** steht.

Die Hauptaussage **καὶ ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν** (auch wir selbst seufzen in uns selbst) folgt. **καὶ** (auch) betont die Parallele zur Schöpfung. **ἡμεῖς αὐτοὶ** (wir selbst) ist eine betonte Subjektphrase, wobei **ἡμεῖς** (wir) ein Personalpronomen im Nominativ Plural ist und **αὐτοὶ** (selbst) ein verstärkendes Pronomen im Nominativ Plural Maskulinum. **ἐν ἑαυτοῖς** (in uns selbst) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort des Seufzens anzeigt. **ἑαυτοῖς** (uns selbst) ist ein Reflexivpronomen im Dativ Plural. **στενάζομεν** (wir seufzen) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **στενάζω**.

Die partizipiale Erweiterung **υἰοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν** (die Sohnschaft erwartend, die Erlösung unseres Leibes) beschreibt den Inhalt des Seufzens und Sehns. **υἰοθεσίαν** (Sohnschaft, Adoption) steht im Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel als direktes Objekt zu **ἀπεκδεχόμενοι**. **ἀπεκδεχόμενοι** (erwartend) ist ein Partizip Präsens Medium im Nominativ Plural Maskulinum von **ἀπεκδέχομαι**, das eine intensive Erwartung beschreibt. **τὴν ἀπολύτρωσιν** (die Erlösung) steht im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel als Apposition zu **υἰοθεσίαν** und definiert, worin die Sohnschaft besteht. **τοῦ σώματος** (des Leibes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Objekts. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural, ein Genitiv des Besitzes.

Der Vers hat eine komplexe Struktur mit einem kontrastierenden Einschub, einer partizipialen Beschreibung, einem Hauptsatz und einer partizipialen Erweiterung.

Paulus erweitert hier den Blick von der Schöpfung auf die Gläubigen selbst: Auch sie, obwohl sie bereits den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen noch und sehnen sich nach der

vollständigen Erlösung, insbesondere der Erlösung des Leibes. Dies betont die Spannung zwischen dem "bereits" und dem "noch nicht" der Erlösung.

Römer 8,24

Griechisch: Τῇ γὰρ ἐλπίδι ἐσώθημεν· ἐλπίς δὲ βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς· ὃ γὰρ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει;

Deutsch: Auf Hoffnung hin wurden wir ja gerettet. Eine sichtbare Hoffnung nun, ist keine Hoffnung. Denn was jemand sieht, was erhofft er es noch?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τῇ γὰρ ἐλπίδι ἐσώθημεν** (Denn in der Hoffnung wurden wir gerettet). **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über das Seufzen und Erwarten. **Τῇ ἐλπίδι** (der Hoffnung) steht im Dativ Singular Femininum mit Artikel am Satzanfang zur Betonung, ein Dativ der Art und Weise oder des Mittels. **ἐσώθημεν** (wir wurden gerettet) ist Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **σῶζω**. Die Passivform betont, dass Gott der Handelnde ist, und der Aorist betont die Abgeschlossenheit der Handlung.

Die Erklärung **ἐλπίς δὲ βλεπομένη οὐκ ἔστιν ἐλπίς** (eine gesehene Hoffnung aber ist keine Hoffnung) folgt. **ἐλπίς** (Hoffnung) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Subjekt. **δὲ** (aber) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **βλεπομένη** (gesehen) ist ein Partizip Präsens Passiv im Nominativ Singular Femininum von **βλέπω**, das attributiv zu **ἐλπίς** steht. **οὐκ ἔστιν** (ist nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **εἶμι** mit der Verneinung **οὐκ**. **ἐλπίς** (Hoffnung) wird wiederholt als Prädikatsnomen.

Die Begründung **ὃ γὰρ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει;** (Denn was jemand sieht, warum erhofft er es auch?) folgt. **ὃ** (was) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt. **γὰρ** (denn) gibt eine weitere Erklärung oder Begründung. **βλέπει** (er sieht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **βλέπω**. **τις** (jemand) ist ein unbestimmtes Pronomen im Nominativ Singular Maskulinum als Subjekt. **τί** (warum) ist ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Neutrum, das adverbial gebraucht wird. **καὶ** (auch) betont die Unvereinbarkeit von Sehen und Hoffen. **ἐλπίζει** (er hofft) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐλπίζω**.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage und zwei erklärenden Erweiterungen, wobei die zweite eine rhetorische Frage ist.

Paulus erklärt hier das Wesen der Hoffnung: Sie bezieht sich auf das, was noch nicht sichtbar ist. Die Christen sind "in Hoffnung" gerettet, was bedeutet, dass ihre Erlösung noch nicht vollständig sichtbar oder erfahrbar ist. Dies erklärt das Seufzen und Sehnen aus Vers 23.

Römer 8,25

Griechisch: Εἰ δὲ ὃ οὐ βλέπομεν ἐλπίζομεν, δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα.

Deutsch: Wenn wir nun, was wir nicht sehen, erhoffen, erwarten wir (es) durch Geduld.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Εἰ δὲ ὃ οὐ βλέπομεν ἐλπίζομεν** (Wenn wir aber, was wir nicht sehen, hoffen). **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **ὃ** (was) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt zu beiden Verben. **οὐ βλέπομεν** (wir sehen nicht) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **βλέπω** mit der Verneinung **οὐ**. **ἐλπίζομεν** (wir hoffen) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ἐλπίζω**.

Die Folge **δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα** (durch Geduld erwarten wir [es]) wird beschrieben. **δι' ὑπομονῆς** (durch Geduld) ist eine präpositionale Phrase mit **διά** + Genitiv, die das Mittel oder die Art und Weise anzeigt. **ὑπομονῆς** (Geduld) steht im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel. **ἀπεκδεχόμεθα** (wir erwarten) ist Präsens Indikativ Medium, 1. Person Plural von **ἀπεκδέχομαι**, dem gleichen intensiven Verb, das in Vers 19 und 23 verwendet wird.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Konditionalsatz und einer knappen Folge. Paulus zieht hier eine praktische Folgerung aus dem Wesen der Hoffnung: Wenn die Hoffnung sich auf das Unsichtbare richtet, dann ist Geduld oder Ausdauer erforderlich. Die Wahl des Präsens unterstreicht, dass dieses geduldige Warten eine fortgesetzte Haltung und keine einmalige Handlung ist.

Römer 8,26

Griechisch: Ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα συναντιλαμβάνεται ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν· τὸ γὰρ τί προσευξόμεθα καθὼς δεῖ, οὐκ οἶδαμεν, ἀλλ' αὐτὸ τὸ πνεῦμα ὑπερεντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν στεναγμοῖς ἀλαλήτοις·

Deutsch: Ebenso nimmt sich aber auch der Geist unserer Schwachheiten mit an. Denn was wir beten sollen, wie man soll, wissen wir nicht, sondern der Geist selbst verwendet sich (völlig) für uns mit unaussprechlichen Seufzern.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὡσαύτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα συναντιλαμβάνεται ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν** (Ebenso aber hilft auch der Geist unseren Schwachheiten mit). **Ὡσαύτως** (ebenso, gleichermaßen) ist ein Adverb, das eine Parallele zum vorherigen Gedanken (Hoffnung und Geduld) herstellt. **δὲ** (aber) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **καὶ** (auch) betont die Ergänzung zur menschlichen Geduld. **τὸ πνεῦμα** (der Geist) steht im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als Subjekt. **συναντιλαμβάνεται** (er hilft mit) ist Präsens Indikativ Medium, 3. Person Singular von **συναντιλαμβάνομαι**, einem doppelten Kompositum aus **σύν** (mit), **ἀντί** (gegen, für) und **λαμβάνω** (nehmen), das eine gemeinsame, unterstützende Handlung beschreibt. **ταῖς ἀσθενείαις** (den Schwachheiten) steht im Dativ Plural Femininum mit Artikel, ein Dativ des indirekten Objekts. **ἡμῶν** (unser) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Plural, ein Genitiv des Besitzes.

Die Erklärung **τὸ γὰρ τί προσευξόμεθα καθὼς δεῖ, οὐκ οἶδαμεν** (denn das, was wir beten sollen, wie es nötig ist, wissen wir nicht) folgt. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung. **τὸ τί προσευξόμεθα** (das, was wir beten sollen) ist eine substantivierte indirekte Frage im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt zu **οἶδαμεν**, wobei **τί** (was) ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Neutrum ist und **προσευξόμεθα** (wir werden beten)

Futur Indikativ Medium, 1. Person Plural von **προσεύχομαι**. **καθὸ δεῖ** (wie es nötig ist) ist eine adverbiale Phrase, wobei **καθὸ** eine Verbindung aus **κατά** und dem Relativpronomen **ὃ** ist und "gemäß dem, was" bedeutet. **δεῖ** (es ist nötig) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **δεῖ**, einem unpersönlichen Verb. **οὐκ οἶδαμεν** (wir wissen nicht) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **οἶδα** mit der Verneinung **οὐκ**, mit präsentischer Bedeutung.

Der Kontrast **ἀλλ' αὐτὸ τὸ πνεῦμα ὑπερεντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν στεναγμοῖς ἀλαλήτοις** (sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern) wird eingeführt. **ἀλλ'** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **αὐτὸ τὸ πνεῦμα** (der Geist selbst) ist eine betonte Subjektphrase, wobei **αὐτό** (selbst) ein Pronomen im Nominativ Singular Neutrum ist, das die Identität betont. **ὑπερεντυγχάνει** (er tritt übermäßig ein) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ὑπερεντυγχάνω**, einem doppelten Kompositum aus **ὑπέρ** (über, für) und **ἐντυγχάνω** (eintreten, bitten), das ein intensives Eintreten oder Fürbitte beschreibt. **ὑπὲρ ἡμῶν** (für uns) ist eine präpositionale Phrase mit **ὑπέρ** + Genitiv, die den Vorteil oder das Interesse anzeigt. **στεναγμοῖς** (mit Seufzern) steht im Dativ Plural Maskulinum ohne Artikel, ein Dativ des Mittels oder der Art und Weise. **ἀλαλήτοις** (unaussprechlich) ist ein Adjektiv im Dativ Plural Maskulinum, das attributiv zu **στεναγμοῖς** steht und beschreibt, dass diese Seufzer nicht in Worte gefasst werden können.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Hauptaussage, einer erklärenden Erweiterung und einem kontrastierenden Satz.

Paulus beschreibt hier eine weitere Hilfe für die Gläubigen in ihrer gegenwärtigen Schwachheit: Der Heilige Geist tritt für sie mit "unaussprechlichen Seufzern" ein. Dies ist ein kraftvolles Bild für das Wirken des Geistes in der inneren Welt der Gläubigen, besonders in Zeiten, in denen sie selbst nicht wissen, wie sie beten sollen.

Römer 8,27

Griechisch: ὁ δὲ ἐρευνῶν τὰς καρδίας οἶδεν τί τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος, ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων.

Deutsch: Der nun die Herzen Erforschende weiß, was die Gesinnung des Geistes (ist), da er sich gottgemäß für Heilige verwendet.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **ὁ δὲ ἐρευνῶν τὰς καρδίας** (Der aber, der die Herzen erforscht). **ὁ ἐρευνῶν** (der Erforschende) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἐρευνᾶω** mit Artikel als Subjekt, das sich auf Gott bezieht. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **τὰς καρδίας** (die Herzen) steht im Akkusativ Plural Femininum mit Artikel als direktes Objekt zu **ἐρευνῶν**.

Das Prädikat **οἶδεν τί τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος** (er weiß, was die Gesinnung des Geistes ist) folgt. **οἶδεν** (er weiß) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **οἶδα**, mit präsentischer Bedeutung. **τί τὸ φρόνημα τοῦ πνεύματος** (was die Gesinnung des Geistes [ist]) ist eine indirekte Frage, wobei **τί** (was) ein Fragepronomen im Nominativ Singular Neutrum ist und **τὸ φρόνημα** (die Gesinnung) im Nominativ Singular Neutrum mit Artikel als

Subjekt der impliziten Kopula steht. **τοῦ πνεύματος** (des Geistes) steht im Genitiv Singular Neutrum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Subjekts.

Die Erklärung **ὅτι κατὰ θεὸν ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἁγίων** (weil er gemäß Gott für Heilige eintritt) folgt. **ὅτι** (weil, dass) leitet einen kausalen Nebensatz ein. **κατὰ θεὸν** (gemäß Gott) ist eine präpositionale Phrase mit **κατά** + Akkusativ, die die Übereinstimmung oder Konformität anzeigt. **θεὸν** (Gott) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **ἐντυγχάνει** (er tritt ein) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐντυγχάνω**, dem gleichen Verb, das in Vers 26 mit dem verstärkenden Präfix **ὑπερ-** verwendet wird. **ὑπὲρ ἁγίων** (für Heilige) ist eine präpositionale Phrase mit **ὑπέρ** + Genitiv, die den Vorteil oder das Interesse anzeigt. **ἁγίων** (Heilige) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und einem kausalen Nebensatz.

Paulus erweitert hier den Gedanken des Eintretens des Geistes: Gott, der die Herzen erforscht, versteht die vom Geist gewirkten Seufzer, weil der Geist in Übereinstimmung mit Gottes Willen für die Gläubigen eintritt. Dies betont die Wirksamkeit der Fürbitte des Geistes.

Römer 8,28

Griechisch: Οἶδαμεν δὲ ὅτι τοῖς ἀγαπῶσιν τὸν θεὸν πάντα συνεργεῖ εἰς ἀγαθόν, τοῖς κατὰ πρόθεσιν κλητοῖς οὖσιν.

Deutsch: Wir wissen nun, dass den Gott Liebenden alle (Dinge) zum Guten mitwirken, den nach Vorsatz berufen Seienden,

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Οἶδαμεν δὲ** (Wir wissen aber). **Οἶδαμεν** (wir wissen) ist Perfekt Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **οἶδα**, mit präsentischer Bedeutung. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion.

Der Inhalt dieses Wissens **ὅτι τοῖς ἀγαπῶσιν τὸν θεὸν πάντα συνεργεῖ εἰς ἀγαθόν** (dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten zusammenwirken) wird beschrieben. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **τοῖς ἀγαπῶσιν** (denen, die lieben) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural Maskulinum von **ἀγαπάω** mit Artikel als indirektes Objekt. **τὸν θεὸν** (Gott) steht im Akkusativ Singular Maskulinum mit Artikel als direktes Objekt zu **ἀγαπῶσιν**. **πάντα** (alle Dinge) steht im Nominativ Plural Neutrum ohne Artikel als Subjekt. **συνεργεῖ** (es wirkt zusammen) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **συνεργέω**, einem Kompositum aus **σύν** (mit) und **ἐργέω** (wirken, arbeiten), das eine kooperative oder gemeinsame Handlung beschreibt. Die Singularform mit einem Pluralsubjekt ist im Griechischen möglich, wenn das Subjekt im Neutrum Plural steht. **εἰς ἀγαθόν** (zum Guten) ist eine präpositionale Phrase mit **εἰς** + Akkusativ, die das Ziel oder den Zweck anzeigt. **ἀγαθόν** (Gutes) steht im Akkusativ Singular Neutrum ohne Artikel.

Die appositionelle Qualifikation **τοῖς κατὰ πρόθεσιν κλητοῖς οὖσιν** (denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind) folgt. **τοῖς οὖσιν** (denen, die sind) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Dativ Plural Maskulinum von **εἰμί** mit Artikel, das appositionell zu **τοῖς ἀγαπῶσιν** steht. **κατὰ πρόθεσιν** (nach Vorsatz) ist eine präpositionale Phrase mit **κατά** + Akkusativ, die die Übereinstimmung oder Grundlage anzeigt. **πρόθεσιν** (Vorsatz) steht im

Akkusativ Singular Femininum ohne Artikel. **κλητοῖς** (berufen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural Maskulinum, das attributiv zu **τοῖς οὖσιν** steht.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Hauptsatz und einem Inhaltssatz, der eine appositionelle Erweiterung enthält.

Paulus stellt hier einen berühmten Trost für die Gläubigen vor: Für diejenigen, die Gott lieben und die gemäß seinem Vorsatz berufen sind, wirken alle Dinge (auch Leiden und Schwierigkeiten) zusammen zum Guten. Die göttliche Vorsehung und der göttliche Ratschluss stehen hinter allem, was den Gläubigen widerfährt.

Römer 8,29

Griechisch: Ὅτι οὖς προέγνω, καὶ προώρισεν συμμόρφους τῆς εἰκόνας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πρωτότοκον ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς·

Deutsch: da er die, die er vorher erkannte, auch (als) dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet(zu sein) vorherbestimmte, auf dass er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei.

Kommentar: Der Vers beginnt mit Ὅτι οὖς προέγνω (Denn die, die er zuvor erkannte). Ὅτι (denn, weil) leitet einen kausalen Nebensatz ein, der den vorherigen Vers erklärt oder begründet. οὖς (die) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum als direktes Objekt. προέγνω (er erkannte zuvor) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von προγινώσκω, einem Kompositum aus πρό (vor) und γινώσκω (erkennen), das ein vorheriges Erkennen oder Erwählen beschreibt.

Die Folge καὶ προώρισεν συμμόρφους τῆς εἰκόνας τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ (er bestimmte sie auch vorher gleichgestaltet dem Bild seines Sohnes) wird beschrieben. τοῦ υἱοῦ (des Sohnes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder der Zugehörigkeit. αὐτοῦ (sein) ist ein Possessivpronomen im Genitiv Singular Maskulinum, das sich auf Gott bezieht.

Der Zweck wird mit εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πρωτότοκον ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς (damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei) angegeben. εἰς τὸ εἶναι (um zu sein) ist eine Infinitivkonstruktion mit εἰς + Artikel + Infinitiv, die den Zweck anzeigt. αὐτὸν (er) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular Maskulinum als Subjekt des Infinitivs, das sich auf Christus bezieht. πρωτότοκον (Erstgeborener) steht im Akkusativ Singular Maskulinum ohne Artikel als prädikatives Akkusativobjekt. ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς (unter vielen Brüdern) ist eine präpositionale Phrase mit ἐν + Dativ, die den Bereich oder die Gruppe anzeigt. πολλοῖς (vielen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural Maskulinum, das attributiv zu ἀδελφοῖς (Brüdern) steht, das im Dativ Plural Maskulinum ohne Artikel steht.

Der Vers hat eine Struktur mit einem kausalen Satz, der eine Folge und eine Zweckangabe enthält.

Paulus beschreibt hier den göttlichen Heilsplan: Die Vorherbestimmung der Gläubigen zur Gleichgestaltung mit Christus dient dem Zweck, dass Christus der Erstgeborene unter vielen

Brüdern sei. Dies betont sowohl die Vorrangstellung Christi als auch die enge Beziehung zwischen Christus und den Gläubigen.

Römer 8,30

Griechisch: οὓς δὲ προώρισεν, τούτους καὶ ἐκάλεσεν· καὶ οὓς ἐκάλεσεν, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν· οὓς δὲ ἐδικαίωσεν, τούτους καὶ ἐδόξασεν.

Deutsch: Die nun, die er vorherbestimmte, die berief er auch. Und die er berief, die rechtfertigte er auch. Die er nun rechtfertigte, die verherrlichte er auch.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **οὓς δὲ προώρισεν, τούτους καὶ ἐκάλεσεν** (Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen). **οὓς** (die) ist ein Relativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum als direktes Objekt. **δὲ** (aber, nun) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **προώρισεν** (er bestimmte vorher) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **προορίζω**, wie in Vers 29. **τούτους** (diese) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum, das sich auf **οὓς** bezieht und das direkte Objekt zum folgenden Verb bildet. **καὶ** (auch) betont die logische Folge. **ἐκάλεσεν** (er berief) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **καλέω**.

Die Fortsetzung **καὶ οὓς ἐκάλεσεν, τούτους καὶ ἐδικαίωσεν** (Und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt) folgt dem gleichen Muster. **καὶ** (und) verbindet die Sätze. **οὓς ἐκάλεσεν** (die er berufen hat) ist ein Relativsatz, wobei **οὓς** (die) ein Relativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum als direktes Objekt ist und **ἐκάλεσεν** (er berief) Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **καλέω**. **τούτους** (diese) ist wieder ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum, das sich auf **οὓς** bezieht. **καὶ** (auch) betont wieder die logische Folge. **ἐδικαίωσεν** (er rechtfertigte) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **δικαίωω**.

Die letzte Verbindung **οὓς δὲ ἐδικαίωσεν, τούτους καὶ ἐδόξασεν** (Die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht) folgt dem gleichen Muster. **οὓς** (die) ist wieder ein Relativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum als direktes Objekt. **δὲ** (aber, nun) markiert einen leichten Übergang. **ἐδικαίωσεν** (er rechtfertigte) wird wiederholt. **τούτους** (diese) ist wieder ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Plural Maskulinum. **καὶ** (auch) betont wieder die logische Folge. **ἐδόξασεν** (er verherrlichte) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **δοξάζω**.

Der Vers hat eine Struktur mit drei parallelen Relativsätzen, die eine Kette göttlicher Handlungen im Heilsplan beschreiben.

Paulus stellt hier die goldene Kette des Heils dar: Vorherbestimmung, Berufung, Rechtfertigung und Verherrlichung. Bemerkenswert ist, dass alle Verben im Aorist stehen, auch das letzte (**ἐδόξασεν**, "er hat verherrlicht"), obwohl die Verherrlichung aus menschlicher Sicht noch in der Zukunft liegt. Dies betont die Sicherheit und Unumkehrbarkeit des göttlichen Heilsplans.

Römer 8,31

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν πρὸς ταῦτα; Εἰ ὁ θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς καθ' ἡμῶν;

Deutsch: Was sollen wir also zu diesen (Dingen) sagen? Wenn Gott für uns (ist), wer (ist) gegen uns?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τί οὖν ἐροῦμεν πρὸς ταῦτα;** (Was werden wir nun zu diesen Dingen sagen?), einer rhetorischen Frage, die einen neuen Abschnitt einleitet. **Τί** (was) ist ein Fragepronomen im Akkusativ Singular Neutrum als direktes Objekt. **οὖν** (nun, also) zeigt eine logische Folge an. **ἐροῦμεν** (wir werden sagen) ist Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **λέγω**. **πρὸς ταῦτα** (zu diesen Dingen) ist eine präpositionale Phrase mit **πρός** + Akkusativ, die den Bezug oder die Richtung anzeigt. **ταῦτα** (diese Dinge) ist ein Demonstrativpronomen im Akkusativ Plural Neutrum, das sich auf die vorherigen Aussagen über den göttlichen Heilsplan bezieht.

Die zweite rhetorische Frage **Εἰ ὁ θεὸς ὑπὲρ ἡμῶν, τίς καθ' ἡμῶν;** (Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?) folgt. **Εἰ** (wenn) leitet einen Konditionalsatz ein. **ὁ θεὸς** (Gott) steht im Nominativ Singular Maskulinum mit Artikel als Subjekt. **ὑπὲρ ἡμῶν** (für uns) ist eine präpositionale Phrase mit **ὑπέρ** + Genitiv, die den Vorteil oder die Unterstützung anzeigt. **ἡμῶν** (uns) ist ein Personalpronomen im Genitiv Plural. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit. **τίς** (wer) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular als Subjekt. **καθ' ἡμῶν** (gegen uns) ist eine präpositionale Phrase mit **κατά** + Genitiv, die die Opposition oder den Widerstand anzeigt. **ἡμῶν** (uns) wird wiederholt. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist wieder implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit zwei rhetorischen Fragen, wobei die zweite einen impliziten Konditionalsatz enthält.

Paulus beginnt hier die triumphale Schlussfolgerung des Kapitels, indem er die überwältigende Gewissheit betont, die daraus folgt, dass Gott auf der Seite der Gläubigen steht. Die rhetorische Frage "Wer gegen uns?" impliziert die Antwort "Niemand", da keine Macht dem allmächtigen Gott widerstehen kann.

Römer 8,32

Griechisch: Ὅς γε τοῦ ἰδίου υἱοῦ οὐκ ἐφείσατο, ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν, πῶς οὐχὶ καὶ σὺν αὐτῷ τὰ πάντα ἡμῖν χαρίσεται;

Deutsch: Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht schonte, sondern ihn für uns alle überliefert hat. Wie sollte er uns nicht auch mit ihm die ganzen (Dinge) schenken?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ὅς γε τοῦ ἰδίου υἱοῦ οὐκ ἐφείσατο** (Er, der ja seinen eigenen Sohn nicht geschont hat). **Ὅς** (er, der) ist ein Relativpronomen im Nominativ Singular Maskulinum, das sich auf Gott bezieht. **γε** (wenigstens, ja) ist eine Partikel, die betont oder verstärkt. **τοῦ ἰδίου υἱοῦ** (des eigenen Sohnes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Objekts nach dem Verb **φείδομαι**, wobei **ἰδίου** (eigen) ein Adjektiv ist, das die besondere Beziehung betont. **οὐκ ἐφείσατο** (er schonte nicht) ist Aorist Indikativ Medium, 3. Person Singular von **φείδομαι** mit der Verneinung **οὐκ**.

Der Kontrast **ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν** (sondern ihn für uns alle dahingegeben hat) folgt. **ἀλλ'** (sondern) leitet den positiven Kontrast ein. **ὑπὲρ ἡμῶν πάντων** (für uns alle) ist eine präpositionale Phrase mit **ὑπὲρ** + Genitiv, die den Vorteil oder die Stellvertretung anzeigt. **ἡμῶν** (uns) ist ein Personalpronomen im Genitiv Plural. **πάντων** (alle) ist ein Adjektiv im Genitiv Plural Maskulinum, das **ἡμῶν** attributiv erweitert. **παρέδωκεν** (er übergab, lieferte aus) ist Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **παραδίδωμι**. **αὐτόν** (ihn) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Singular Maskulinum als direktes Objekt, das sich auf Christus bezieht.

Die rhetorische Frage **πῶς οὐχὶ καὶ σὺν αὐτῷ τὰ πάντα ἡμῖν χαρίζεται;** (wie wird er nicht auch mit ihm alles uns schenken?) folgt. **πῶς** (wie) ist ein Frageadverb. **οὐχὶ** ist eine verstärkte Verneinung, die eine positive Antwort erwartet. **καὶ** (auch) betont die logische Folge. **σὺν αὐτῷ** (mit ihm) ist eine präpositionale Phrase mit **σύν** + Dativ, die die Begleitung oder Gemeinschaft anzeigt. **αὐτῷ** (ihm) ist ein Personalpronomen im Dativ Singular Maskulinum, das sich auf Christus bezieht. **τὰ πάντα** (alle Dinge) steht im Akkusativ Plural Neutrum mit Artikel als direktes Objekt. **ἡμῖν** (uns) ist ein Personalpronomen im Dativ Plural, ein Dativ des Vorteils. **χαρίζεται** (er wird schenken) ist Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular von **χαρίζομαι**, einem Verb, das von **χάρις** (Gnade) abgeleitet ist und ein gnädiges, freiwilliges Geben betont.

Der Vers hat eine Struktur mit einem Relativsatz, einem kontrastierenden Satz und einer rhetorischen Frage.

Paulus argumentiert hier a fortiori: Wenn Gott das Größte gegeben hat (seinen eigenen Sohn), wie könnte er dann nicht auch das Geringere geben (alle anderen Dinge)? Dies betont die überwältigende Großzügigkeit Gottes und die Sicherheit seiner Versorgung für die Gläubigen.

Römer 8,33

Griechisch: Τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ; Θεὸς ὁ δικαίων·

Deutsch: Wer wird gegen Gottes Erwählte Klage erheben? Gott (ist) der Rechtfertigende.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ;** (Wer wird Anklage erheben gegen die Auserwählten Gottes?), einer rhetorischen Frage. **Τίς** (wer) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular als Subjekt. **ἐγκαλέσει** (er wird anklagen) ist Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐγκαλέω**, einem Kompositum aus **ἐν** (in) und **καλέω** (rufen), das eine formelle Anklage oder einen Vorwurf beschreibt. **κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ** (gegen die Auserwählten Gottes) ist eine präpositionale Phrase mit **κατά** + Genitiv, die die Opposition oder den Widerstand anzeigt. **ἐκλεκτῶν** (Auserwählten) steht im Genitiv Plural Maskulinum ohne Artikel, ein substantiviertes Adjektiv von **ἐκλεκτός** (auserwählt). **θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum ohne Artikel, ein Genitiv des Besitzes oder Urhebers.

Die Antwort **Θεὸς ὁ δικαίων** (Gott ist der Rechtfertigende) folgt. **Θεὸς** (Gott) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Subjekt. **ὁ δικαίων** (der Rechtfertigende) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **δικαίω** mit Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἐστίν** (ist) ist implizit.

Der Vers hat eine Struktur mit einer rhetorischen Frage und einer knappen Antwort.

Paulus stellt hier die forensische oder juristische Dimension der Sicherheit der Gläubigen dar: Da Gott selbst der Rechtfertigende ist, kann keine Anklage gegen die Gläubigen bestehen bleiben. Dies greift das Thema der Rechtfertigung aus Kapitel 3-5 wieder auf und verbindet es mit der Sicherheit der Erlösung.

Römer 8,34

Griechisch: τίς ὁ κατακρίνων; Χριστὸς ὁ ἀποθανών, μᾶλλον δὲ καὶ ἐγερθείς, ὃς καὶ ἔστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, ὃς καὶ ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν.

Deutsch: wer (ist) der Verurteilende? Christus (ist) der Gestorbene, vielmehr der sogar auch auferweckt wurde, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **τίς ὁ κατακρίνων;** (Wer ist der Verdammende?), einer weiteren rhetorischen Frage. **τίς** (wer) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular als Subjekt. **ὁ κατακρίνων** (der Verdammende) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **κατακρίνω** mit Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἔστιν** (ist) ist implizit.

Die Antwort **Χριστὸς ὁ ἀποθανών** (Christus ist der Gestorbene) folgt. **Χριστὸς** (Christus) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Subjekt. **ὁ ἀποθανών** (der Gestorbene) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἀποθνήσκω** mit Artikel als Prädikatsnomen. Die Kopula **ἔστιν** (ist) ist implizit.

Die Steigerung **μᾶλλον δὲ καὶ ἐγερθείς** (vielmehr auch der Auferstandene) folgt. **μᾶλλον** (vielmehr, mehr noch) ist ein Adverb, das eine Steigerung oder Berichtigung anzeigt. **δὲ** (aber) ist eine leicht adversative oder fortsetzende Konjunktion. **καὶ** (auch) betont die Ergänzung. **ἐγερθείς** (der Auferstandene) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Passiv im Nominativ Singular Maskulinum von **ἐγείρω** ohne Artikel als weiteres Prädikatsnomen.

Die Relativsätze **ὃς καὶ ἔστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, ὃς καὶ ἐντυγχάνει ὑπὲρ ἡμῶν** (der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt) folgen. **ὃς** (der) ist ein Relativpronomen im Nominativ Singular Maskulinum, das sich auf Christus bezieht. **καὶ** (auch) betont die Ergänzung. **ἔστιν** (ist) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **εἶμι**. **ἐν δεξιᾷ** (zur Rechten) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Ort oder die Position anzeigt. **δεξιᾷ** (Rechten) steht im Dativ Singular Femininum ohne Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genitiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genitiv des Besitzes. **ὃς** (der) wird wiederholt. **καὶ** (auch) wird wiederholt. **ἐντυγχάνει** (er tritt ein) ist Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **ἐντυγχάνω**, wie in Vers 27. **ὑπὲρ ἡμῶν** (für uns) ist eine präpositionale Phrase mit **ὑπὲρ** + Genitiv, die den Vorteil oder das Interesse anzeigt. **ἡμῶν** (uns) ist ein Personalpronomen im Genitiv Plural.

Der Vers hat eine Struktur mit einer rhetorischen Frage, einer Antwort, einer Steigerung und zwei parallelen Relativsätzen.

Paulus führt hier die forensische Sicherheit der Gläubigen weiter aus: Da Christus für sie gestorben, auferstanden und zur Rechten Gottes erhöht ist und ständig für sie eintritt, kann niemand sie verurteilen. Die vierfache Qualifikation Christi –

- gestorben,
- auferstanden,
- erhöht und
- für bittend

- bildet die vollständige Grundlage für die Sicherheit der Gläubigen.

Römer 8,35

Griechisch: Τίς ἡμᾶς χωρίσει ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ χριστοῦ; Θλίψις, ἢ στενοχωρία, ἢ διωγμός, ἢ λιμός, ἢ γυμνότης, ἢ κίνδυνος, ἢ μάχαιρα;

Deutsch: Wer soll uns trennen von der Liebe Christi? Trübsal oder Bedrängnis oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Τίς ἡμᾶς χωρίσει ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ χριστοῦ;** (Wer wird uns trennen von der Liebe Christi?), einer weiteren rhetorischen Frage. **Τίς** (wer) ist ein Fragepronomen im Nominativ Singular als Subjekt. **ἡμᾶς** (uns) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als direktes Objekt. **χωρίσει** (wird trennen) ist Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular von **χωρίζω**, einem Verb, das von **χωρίς** (getrennt, ohne) abgeleitet ist und eine Trennung oder Scheidung beschreibt. **ἀπὸ τῆς ἀγάπης** (von der Liebe) ist eine präpositionale Phrase mit **ἀπό** + Genetiv, die die Trennung oder Entfernung anzeigt. **τῆς ἀγάπης** (der Liebe) steht im Genetiv Singular Femininum mit Artikel. **τοῦ χριστοῦ** (Christi) steht im Genetiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genetiv des Subjekts (Christus liebt) oder Objekts (Liebe zu Christus).

Die Aufzählung möglicher Trennungsgründe **Θλίψις, ἢ στενοχωρία, ἢ διωγμός, ἢ λιμός, ἢ γυμνότης, ἢ κίνδυνος, ἢ μάχαιρα;** (Trübsal oder Bedrängnis oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?) folgt. **Θλίψις** (Trübsal) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel als Subjekt zu einem impliziten **χωρίσει** (wird trennen). **ἢ** (oder) ist eine disjunktive Konjunktion, die wiederholt wird, um die Alternativen hervorzuheben. **στενοχωρία** (Bedrängnis) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel. **διωγμός** (Verfolgung) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **λιμός** (Hungersnot) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **γυμνότης** (Blöße, Nacktheit) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel. **κίνδυνος** (Gefahr) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel. **μάχαιρα** (Schwert) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel.

Der Vers hat eine Struktur mit einer rhetorischen Frage und einer Aufzählung möglicher Antworten, die ebenfalls als rhetorische Frage formuliert ist.

Paulus stellt hier die Frage nach der Untrennbarkeit der Gläubigen von der Liebe Christi angesichts verschiedener Bedrohungen und Schwierigkeiten. Die Liste der Bedrohungen umfasst sowohl allgemeine Nöte (Trübsal, Bedrängnis) als auch spezifische Gefahren

(Verfolgung, Hungersnot, Nacktheit, Gefahr, Schwert) und deutet auf die realen Erfahrungen der frühen Christen hin.

Römer 8,36

Griechisch: Καθὼς γέγραπται ὅτι Ἔνεκέν σου θανατούμεθα ὅλην τὴν ἡμέραν· ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα σφαγῆς.

Deutsch: Wie geschrieben ist, dass wir wegen dir getötet werden den ganzen Tag. Wir wurden als Schlachtschafe gerechnet.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Καθὼς γέγραπται ὅτι** (Wie geschrieben steht, dass), einer Einleitungsformel für ein Schriftzitat. **Καθὼς** (wie, entsprechend) ist ein Vergleichsadverb. **γέγραπται** (es ist geschrieben) ist Perfekt Indikativ Passiv, 3. Person Singular von **γράφω**, eine stehende Formel für Schriftzitate. **ὅτι** (dass) leitet das Zitat ein.

Das Zitat **Ἔνεκέν σου θανατούμεθα ὅλην τὴν ἡμέραν· ἐλογίσθημεν ὡς πρόβατα σφαγῆς** (Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir wurden erachtet wie Schlachtschafe) stammt aus Psalm 44,23 (LXX 43,22). **Ἔνεκέν σου** (deinetwegen) ist eine präpositionale Phrase mit **ἔνεκα** + Genitiv, die den Grund anzeigt. **σου** (dein) ist ein Personalpronomen im Genitiv Singular, das sich auf Gott bezieht. **θανατούμεθα** (wir werden getötet) ist Präsens Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **θανατόω**. **ὅλην τὴν ἡμέραν** (den ganzen Tag) ist eine adverbiale Akkusativphrase, die die Zeit anzeigt, wobei **ὅλην** (ganz) ein Adjektiv im Akkusativ Singular Femininum ist, das attributiv zu **τὴν ἡμέραν** (den Tag) steht, das im Akkusativ Singular Femininum mit Artikel steht.

ἐλογίσθημεν (wir wurden gerechnet) ist Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Plural von **λογίζομαι**. **ὡς πρόβατα σφαγῆς** (wie Schlachtschafe) ist eine Vergleichsphrase, wobei **ὡς** (wie) einen Vergleich einleitet, **πρόβατα** (Schafe) im Nominativ Plural Neutrum ohne Artikel steht und **σφαγῆς** (des Schlachtens) im Genitiv Singular Femininum ohne Artikel steht, ein Genitiv der Bestimmung oder Qualität.

Der Vers hat eine Struktur mit einer Einleitungsformel und einem Schriftzitat.

Paulus zitiert hier Psalm 44, um zu zeigen, dass Verfolgung und Tod für Gottes Volk nichts Neues sind. In Psalm 44 beklagt Israel seine Unterdrückung trotz seiner Treue zu Gott. Paulus wendet diesen Psalm auf die Situation der Christen an, um zu zeigen, dass Leiden und sogar Tod keine Zeichen der Trennung von Gottes Liebe sind, sondern paradoxerweise Teil der Erfahrung derer, die Gott treu sind.

Römer 8,37

Griechisch: Ἀλλ' ἐν τούτοις πᾶσιν ὑπερνικῶμεν διὰ τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς.

Deutsch: Doch in all diesen (Dingen) triumphieren wir wegen des uns geliebt Habenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Ἄλλ’ ἐν τούτοις πᾶσιν** (Aber in all diesen [Dingen]). **Ἄλλ’** (aber) ist eine stark adversative Konjunktion, die einen Kontrast zu den in Vers 35-36 beschriebenen Bedrohungen einleitet. **ἐν τούτοις πᾶσιν** (in all diesen [Dingen]) ist eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ, die den Bereich oder Umstand anzeigt. **τούτοις** (diesen) ist ein Demonstrativpronomen im Dativ Plural Neutrum, das sich auf die aufgezählten Bedrohungen bezieht. **πᾶσιν** (allen) ist ein Adjektiv im Dativ Plural Neutrum, das attributiv zu **τούτοις** steht.

Das Prädikat **ὑπερνικῶμεν διὰ τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς** (wir überwinden überschwänglich durch den, der uns geliebt hat) folgt. **ὑπερνικῶμεν** (wir überwinden überschwänglich) ist Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural von **ὑπερνικάω**, einem Kompositum aus **ὑπέρ** (über, mehr als) und **νικάω** (siegen), das einen überwältigenden oder überschwänglichen Sieg beschreibt. **διὰ τοῦ ἀγαπήσαντος ἡμᾶς** (durch den, der uns geliebt hat) ist eine präpositionale Phrase mit **διὰ** + Genitiv, die das Mittel oder den Vermittler anzeigt. **τοῦ ἀγαπήσαντος** (des Geliebt-Habenden) ist ein substantiviertes Partizip Aorist Aktiv im Genitiv Singular Maskulinum von **ἀγαπάω** mit Artikel, das sich auf Christus bezieht. **ἡμᾶς** (uns) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als direktes Objekt zu **ἀγαπήσαντος**.

Der Vers hat eine einfache Struktur mit einer adverbialen Präpositionalphrase und einem Hauptsatz.

Paulus betont hier den triumphalen Sieg der Gläubigen über alle Bedrohungen und Leiden, wobei dieser Sieg nicht auf eigener Kraft, sondern auf der Liebe Christi beruht. Das Verb **ὑπερνικῶμεν** ist ein Hapaxlegomenon (ein nur einmal im Neuen Testament vorkommendes Wort) und betont die Überschwänglichkeit des Sieges.

Römer 8,38

Griechisch: Πέπεισμαι γὰρ ὅτι οὔτε θάνατος οὔτε ζωὴ οὔτε ἄγγελοι οὔτε ἀρχαὶ οὔτε δυνάμεις οὔτε ἐνεστῶτα οὔτε μέλλοντα

Deutsch: Ich bin ja überzeugt, dass weder Tod noch Leben noch Engel noch Gewalten noch Mächte noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges

Kommentar: Der Vers beginnt mit **Πέπεισμαι γὰρ** (Denn ich bin überzeugt). **Πέπεισμαι** (ich bin überzeugt) ist Perfekt Indikativ Passiv, 1. Person Singular von **πείθω**, wobei die Passivform hier medial zu verstehen ist (ich habe mich überzeugt = ich bin überzeugt). Das Perfekt betont den gegenwärtigen Zustand der Überzeugung als Ergebnis eines vergangenen Prozesses. **γὰρ** (denn) gibt eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage über den Sieg.

Der Inhalt dieser Überzeugung **ὅτι οὔτε θάνατος οὔτε ζωὴ οὔτε ἄγγελοι οὔτε ἀρχαὶ οὔτε δυνάμεις οὔτε ἐνεστῶτα οὔτε μέλλοντα** (dass weder Tod noch Leben noch Engel noch Herrschaften noch Mächte noch Gegenwärtiges noch Zukünftiges) folgt. **ὅτι** (dass) leitet einen Inhaltssatz ein. **οὔτε... οὔτε...** (weder... noch...) ist eine wiederholte korrelative Negation, die eine umfassende Ausschließung betont. **θάνατος** (Tod) steht im Nominativ Singular Maskulinum ohne Artikel als Subjekt eines noch nicht vollständigen Satzes. **ζωὴ** (Leben) steht im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel. **ἄγγελοι** (Engel) steht im

Nominativ Plural Maskulinum ohne Artikel. **ἀρχαὶ** (Herrschaften) steht im Nominativ Plural Femininum ohne Artikel, ein Begriff, der möglicherweise auf eine Klasse von Engeln oder geistlichen Mächten verweist. **δυνάμεις** (Mächte) steht im Nominativ Plural Femininum ohne Artikel, ein weiterer Begriff für geistliche oder kosmische Mächte. **ἐνεστώτα** (Gegenwärtiges) ist ein substantiviertes Partizip Perfekt Aktiv im Nominativ Plural Neutrum von **ἐνίστημι**. **μέλλοντα** (Zukünftiges) ist ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Nominativ Plural Neutrum von **μέλλω**.

Der Vers ist unvollständig und wird in Vers 39 fortgesetzt. Die Struktur ist ein Hauptsatz, gefolgt von einem noch nicht abgeschlossenen Inhaltssatz.

Paulus beginnt hier eine umfassende Liste von potenziellen Trennungsmächten, die weder räumlich noch zeitlich, weder persönlich noch unpersönlich, weder geistlich noch physisch begrenzt ist. Diese Aufzählung dient dazu, die Umfassendheit und Unüberwindlichkeit der Liebe Christi zu betonen.

Römer 8,39

Griechisch: οὔτε ὕψωμα οὔτε βάθος οὔτε τις κτίσις ἕτερα δυνήσεται ἡμᾶς χωρίσαι ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ θεοῦ τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν.

Deutsch: noch Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Schöpfung uns wird trennen können von der Liebe Gottes in Christus Jesus, unserem Herrn.

Kommentar: Der Vers setzt die Aufzählung aus Vers 38 fort mit **οὔτε ὕψωμα οὔτε βάθος οὔτε τις κτίσις ἕτερα** (weder Höhe noch Tiefe noch irgendeine andere Schöpfung). **οὔτε** (weder, noch) wird weiterhin wiederholt. **ὕψωμα** (Höhe) steht im Nominativ Singular Neutrum ohne Artikel, möglicherweise eine Anspielung auf astrologische Einflüsse oder himmlische Mächte. **βάθος** (Tiefe) steht im Nominativ Singular Neutrum ohne Artikel, das Gegenteil von **ὕψωμα**, möglicherweise eine Anspielung auf die Unterwelt oder dämonische Mächte. **τις κτίσις ἕτερα** (irgendeine andere Schöpfung) ist eine umfassende Phrase, wobei **τις** (irgendeine) ein unbestimmtes Pronomen im Nominativ Singular Femininum ist, **κτίσις** (Schöpfung) im Nominativ Singular Femininum ohne Artikel steht und **ἕτερα** (andere) ein Adjektiv im Nominativ Singular Femininum ist.

Das abschließende Prädikat **δυνήσεται ἡμᾶς χωρίσαι ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ θεοῦ τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (wird können uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserem Herrn [ist]) vollendet den Satz. **δυνήσεται** (wird können) ist Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular von **δύναμαι**. **ἡμᾶς** (uns) ist ein Personalpronomen im Akkusativ Plural als direktes Objekt. **χωρίσαι** (trennen) ist Infinitiv Aorist Aktiv von **χωρίζω**, der gleiche Begriff wie in Vers 35. **ἀπὸ τῆς ἀγάπης** (von der Liebe) ist eine präpositionale Phrase mit **ἀπό** + Genetiv, die die Trennung oder Entfernung anzeigt. **τῆς ἀγάπης** (der Liebe) steht im Genetiv Singular Femininum mit Artikel. **τοῦ θεοῦ** (Gottes) steht im Genetiv Singular Maskulinum mit Artikel, ein Genetiv des Besitzes oder Subjekts. **τῆς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (der in Christus Jesus) ist eine attributive Phrase zu **τῆς ἀγάπης**, wobei **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (in Christus Jesus) eine präpositionale Phrase mit **ἐν** + Dativ ist, die den Bereich oder die Sphäre anzeigt. **τῷ κυρίῳ ἡμῶν** (unserem Herrn) ist eine appositionelle Phrase im Dativ Singular Maskulinum mit Artikel, wobei **ἡμῶν** (unser) ein Possessivpronomen im Genetiv Plural ist.

Der Vers vollendet die Struktur, die in Vers 38 begonnen wurde, mit einer fortsetzenden Aufzählung und einem abschließenden Hauptverb. Paulus betont hier die Unmöglichkeit, dass irgendetwas im Universum, sei es persönlich oder unpersönlich, räumlich oder zeitlich, gegenwärtig oder zukünftig, die Gläubigen von der Liebe Gottes trennen könnte, die in Christus Jesus manifestiert ist. Dies bildet den triumphalen Abschluss des Kapitels und der ersten acht Kapitel des Römerbriefs insgesamt.

Diese ausführliche Analyse von Römer 8 zeigt, dass das Kapitel einen Höhepunkt des theologischen Arguments des Paulus darstellt.

- Es beginnt mit der Befreiung von der Verurteilung durch das Gesetz und das Leben im Geist (Verse 1-17),
- behandelt dann das Thema des gegenwärtigen Leidens und der zukünftigen Herrlichkeit (Verse 18-30)
- und schließt mit der unüberwindlichen Sicherheit der Liebe Gottes in Christus (Verse 31-39).

Das Kapitel verbindet die abstrakten theologischen Konzepte der Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung mit der konkreten Erfahrung der Gläubigen und bietet so einen umfassenden Blick auf die Erlösung und die christliche Existenz.

Römer 9,1

Griechisch: Ἀλήθειαν λέγω ἐν χριστῷ, οὐ ψεύδομαι, συμμαρτυρούσης μοι τῆς συνειδήσεώς μου ἐν πνεύματι ἁγίῳ,

Deutsch: Ich sage (die) Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, mein Gewissen mir mitbezeugend im Heiligen Geist,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Substantiv Ἀλήθειαν (Akkusativ Singular femininum), welches als direktes Objekt zum Hauptverb λέγω (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) fungiert. Die Voranstellung des Objekts vor das Verb betont die Wahrheit des Folgenden. Die Präpositionalphrase ἐν χριστῷ (Dativ Singular maskulinum) zeigt den Rahmen an, in dem Paulus die Wahrheit spricht - nicht nur als gewöhnliche Versicherung, sondern als eine, die in seiner Verbindung mit Christus verwurzelt ist.

Der Satz setzt sich fort mit einer negierten Aussage οὐ ψεύδομαι (Präsens Indikativ Medium, 1. Person Singular), die das Vorherige verstärkt durch eine negative Umformulierung - ein typisches rhetorisches Stilmittel des Paulus. Die Verwendung des medialen Verbs ψεύδομαι statt der aktiven Form betont die persönliche Beteiligung.

Danach folgt ein Genitivus absolutus mit dem Partizip συμμαρτυρούσης (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular femininum), das mit seinem Subjekt τῆς συνειδήσεώς μου kongruiert. Das Präfix συμ- im Partizip deutet auf ein gemeinsames Bezeugen hin - das Gewissen bezeugt zusammen mit Paulus. Das Possessivpronomen μου (Genitiv Singular) gehört zum Substantiv συνειδήσεώς und zeigt die persönliche Natur dieses Zeugnisses.

Der Satz endet mit einer weiteren Präpositionalphrase **ἐν πνεύματι ἁγίῳ** (Dativ Singular neutrum), die die göttliche Dimension dieses Gewissenszeugnisses anzeigt. Das Fehlen des Artikels vor **πνεύματι ἁγίῳ** könnte auf die Qualität oder Art des Geistes hindeuten, obwohl es sich zweifellos um den Heiligen Geist handelt.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem Genitivus absolutus als adverbiale Bestimmung, der eine zusätzliche Bekräftigung liefert.

In diesem Vers beteuert Paulus die absolute Wahrhaftigkeit seiner folgenden Aussagen mit einer dreifachen Bestätigung: er spricht die Wahrheit, er lügt nicht, und sein Gewissen bezeugt es im Heiligen Geist. Diese feierliche Einleitung unterstreicht die enorme Bedeutung und emotionale Tiefe der kommenden Ausführungen über Israel. Die dreifache Bekräftigung spiegelt die tiefe Ernsthaftigkeit wider, mit der Paulus dieses schmerzhaft Thema angeht - die scheinbare Verwerfung seines eigenen Volkes trotz der göttlichen Erwählung.

Römer 9,2

Griechisch: ὅτι λύπη μοί ἐστὶν μεγάλη, καὶ ἀδιάλειπτος ὀδύνη τῇ καρδίᾳ μου.

Deutsch: dass mir große Trauer ist, und meinem Herzen ununterbrochener Schmerz.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit dem Subjunktor **ὅτι**, der einen substantivischen Nebensatz einleitet, der den Inhalt dessen, was Paulus mit Wahrheit sagt, näher definiert. Er fungiert als Objekt zu **λέγω** in Vers 1. Das Substantiv **λύπη** (Nominativ Singular femininum) fungiert als Subjekt zum Verb **ἐστὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular). Die Voranstellung von **λύπη** betont die Intensität der Emotion.

Das enklitische Pronomen **μοί** (Dativ Singular) ist ein Dativus commodi oder Dativus ethicus, der anzeigt, dass Paulus selbst von der Trauer betroffen ist. Das Adjektiv **μεγάλη** (Nominativ Singular femininum) qualifiziert die Trauer als besonders groß und intensiv.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet die zwei parallelen Aussagen in einer parataktischen Struktur. Das Substantiv **ὀδύνη** (Nominativ Singular femininum) wird durch das Adjektiv **ἀδιάλειπτος** (Nominativ Singular femininum) modifiziert, was auf einen anhaltenden, nicht aufgehenden Schmerz hinweist. Das Präfix **ἀ-** negiert **διάλειπτος** ("aufhörend"), wodurch die Dauerhaftigkeit des Schmerzes betont wird.

Der Dativ **τῇ καρδίᾳ μου** (Dativ Singular femininum) dient als Ortangabe des Schmerzes - die **καρδία** wird im biblischen Kontext oft als Sitz der Emotionen und des gesamten inneren Lebens verstanden, nicht nur der Gefühle. Das Possessivpronomen **μου** (Genitiv Singular) betont die persönliche Natur dieses Schmerzes.

Satzstruktur: Nebensatz eingeleitet mit **ὅτι**, der zwei parallele Aussagen mit jeweils eigenem Subjekt enthält, wobei das Verb **ἐστὶν** im zweiten Teil zu ergänzen ist (Ellipse). Die Parallelität verstärkt den emotionalen Ausdruck.

Dieser Vers verdeutlicht den tiefen emotionalen Schmerz, den Paulus bezüglich seiner jüdischen Landsleute empfindet. Die Formulierung ist betont emotional mit der Betonung auf

"große" Trauer und "ununterbrochenen" Schmerz, der sein Herz erfüllt. Dies zeigt die innige Verbundenheit des Paulus mit seinem Volk, trotz seiner Mission unter den Heiden. Die Verwendung der Begriffe **λύπη** und **ὀδύνη** zusammen verstärkt den Eindruck des Kummers, wobei **ὀδύνη** oft einen intensiveren, fast physischen Schmerz bezeichnet.

Römer 9,3

Griechisch: Εὐχόμεν γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου, τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα·

Deutsch: Denn ich selbst war wünschend, ein Fluch zu sein, weg von Christus, für meine Brüder, meine Verwandten nach (dem) Fleisch,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Εὐχόμεν** (Imperfekt Indikativ Medium, 1. Person Singular), das einen nicht erfüllbaren Wunsch ausdrückt. Das Imperfekt wird hier verwendet, um einen irrealen oder hypothetischen Wunsch auszudrücken - vergleichbar mit einem Optativ. Die mediale Form betont die persönliche Beteiligung des Paulus an diesem Wunsch.

Die Partikel **γὰρ** gibt den Grund für die im vorherigen Vers erwähnte Trauer an und leitet eine Erklärung ein. Die Betonung wird durch die doppelte Selbstreferenz **αὐτὸς ἐγὼ** verstärkt, was die außergewöhnliche Natur des folgenden Wunsches unterstreicht - Paulus selbst, kein anderer, würde dieses Opfer bringen.

Das Substantiv **ἀνάθεμα** (Nominativ Singular neutrum) fungiert als Prädikatsnomen zum Infinitiv **εἶναι** (Präsens Infinitiv Aktiv). Der Begriff **ἀνάθεμα** hat im hellenistischen Judentum eine starke Bedeutung von Verfluchung und Abschneidung vom Bund.

Die Präpositionalphrase **ἀπὸ τοῦ χριστοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) drückt die Trennung aus und verstärkt die Intensität des Wunsches - von Christus getrennt zu sein wäre für Paulus das ultimative Opfer.

Die Präposition **ὑπὲρ** mit dem Genitiv **τῶν ἀδελφῶν μου** (Genitiv Plural maskulinum) bezeichnet den Nutznießer und trägt die Konnotation "zugunsten von" oder "anstelle von". Das Possessivpronomen **μου** betont die persönliche Verbindung.

Die Apposition **τῶν συγγενῶν μου** (Genitiv Plural maskulinum) präzisiert, wer die Brüder sind - literally "Verwandte" oder "Stammesgenossen". Die adverbiale Bestimmung **κατὰ σάρκα** qualifiziert das Verwandtschaftsverhältnis als physisch oder ethnisch, nicht geistlich.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem AcI (Accusativus cum Infinitivo) **ἀνάθεμα εἶναι**, wobei das Subjekt des Infinitivs (**ἐγὼ**) mit dem Subjekt des Hauptverbs identisch ist.

In diesem emotional aufgeladenen Vers drückt Paulus seine extreme Bereitschaft zur Selbstaufopferung für seine jüdischen Volksgenossen aus. Das Imperfekt **Εὐχόμεν** deutet auf einen hypothetischen, nicht realisierbaren Wunsch hin, während **ἀνάθεμα** auf das vollständige Abgeschnittensein von Christus verweist - ein enormes Opfer für einen Apostel, der sein ganzes Leben auf Christus ausgerichtet hat. Die Parallele zu Moses' Fürbitte in Exodus 32,32

ist bemerkenswert, wo Moses bereit ist, aus dem Buch des Lebens gestrichen zu werden, um Israel zu retten.

Römer 9,4

Griechisch: οἵτινές εἰσιν Ἰσραηλῖται, ὧν ἡ υἰοθεσία καὶ ἡ δόξα καὶ αἱ διαθήκαι καὶ ἡ νομοθεσία καὶ ἡ λατρεία καὶ αἱ ἐπαγγελίαι,

Deutsch: welche Israeliten sind, deren die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen (sind),

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Relativpronomen **οἵτινές** (Nominativ Plural maskulinum), das einen charakterisierenden Relativsatz einleitet. Im Gegensatz zum einfachen Relativpronomen **οἱ** betont **οἵτινές** die qualitative Natur der Beziehung - "welche ja" oder "eben die, welche" - und unterstreicht damit die Identität der "Brüder" aus Vers 3.

Das Verb **εἰσιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) verbindet das Subjekt mit dem Prädikatsnomen **Ἰσραηλῖται** (Nominativ Plural maskulinum). Die Verwendung von **Ἰσραηλῖται** statt des einfachen **Ἰουδαῖοι** betont die theologische und bundesgemäße Identität des Volkes.

Ein zweiter Relativsatz folgt, eingeleitet durch das Relativpronomen **ὧν** (Genitiv Plural maskulinum), das einen possessiven Genitiv darstellt - "deren ist" oder "denen gehört". Es folgt eine Aufzählung von sechs Substantiven im Nominativ Singular bzw. Plural, alle mit bestimmtem Artikel:

1. **ἡ υἰοθεσία** (Nominativ Singular femininum) - "die Sohnschaft" oder "die Adoption", ein Begriff, den Paulus sonst für die Christen verwendet, hier aber auf Israel anwendet, möglicherweise als Anspielung auf Exodus 4,22.
2. **ἡ δόξα** (Nominativ Singular femininum) - "die Herrlichkeit", wahrscheinlich eine Referenz auf die Schechina-Herrlichkeit Gottes, die im Tempel und in der Stiftshütte wohnte.
3. **αἱ διαθήκαι** (Nominativ Plural femininum) - "die Bündnisse", in der Mehrzahl, was auf die verschiedenen Bundesschlüsse mit Abraham, Mose, David etc. hinweist.
4. **ἡ νομοθεσία** (Nominativ Singular femininum) - "die Gesetzgebung", ein seltener Begriff, der sich auf den Akt des Gesetzgebens bezieht, nicht nur auf das Gesetz selbst (**νόμος**).
5. **ἡ λατρεία** (Nominativ Singular femininum) - "der Gottesdienst" oder "der Kultus", bezieht sich spezifisch auf den rituellen Tempeldienst.
6. **αἱ ἐπαγγελίαι** (Nominativ Plural femininum) - "die Verheißungen", die zahlreichen göttlichen Zusagen an Israel.

Die Substantive sind durch fünfmaliges **καὶ** verbunden, was eine polysyndetische Struktur bildet, die die Wichtigkeit und Fülle der aufgezählten Privilegien betont.

Satzstruktur: Relativsatz, der sich auf "Brüder" aus Vers 3 bezieht, gefolgt von einem weiteren Relativsatz mit einer Aufzählung von Privilegien, wobei das Verb (vermutlich eine Form von **εἰμί**) ausgelassen wird (Ellipse).

Dieser Vers listet die besonderen Privilegien auf, die Israel als Gottes auserwähltes Volk zuteilwurden. Die Verwendung des qualitativen Relativpronomens **οἵτινές** statt des einfachen **οἱ** betont die besonderen Eigenschaften dieser Gruppe. Die feierliche Aufzählung der Vorrechte Israels unterstreicht die Tragik ihrer scheinbaren Verwerfung und erklärt den tiefen Schmerz des Paulus aus den vorherigen Versen.

Römer 9,5

Griechisch: ὧν οἱ πατέρες, καὶ ἐξ ὧν ὁ χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα, ὁ ὧν ἐπὶ πάντων, θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

Deutsch: deren die Väter (sind) und aus denen auch Christus nach dem Fleisch (ist), der über allem seiende Gott, gepriesen bis in die Ewigkeiten. Amen.

Kommentar: Der Vers beginnt erneut mit dem Relativpronomen **ὧν** (Genitiv Plural maskulinum) als possessiver Genitiv, das die Aufzählung aus Vers 4 fortsetzt. Es folgt das Subjekt **οἱ πατέρες** (Nominativ Plural maskulinum), das sich auf die Patriarchen (Abraham, Isaak, Jakob) und möglicherweise auch andere wichtige Figuren der israelitischen Geschichte bezieht.

Eine weitere Präpositionalphrase mit **ἐξ ὧν** (Genitiv Plural maskulinum) zeigt die Herkunft Christi an - "aus denen" oder "von denen stammend", was die physische Abstammung Jesu aus dem jüdischen Volk betont. Das Substantiv **ὁ χριστὸς** (Nominativ Singular maskulinum) wird durch den substantivierten Ausdruck **τὸ κατὰ σάρκα** näher bestimmt, was seine menschliche Natur hervorhebt - "was das Fleischliche betrifft" oder "hinsichtlich des Fleisches".

Es folgt eine Apposition mit dem substantivierten Partizip **ὁ ὧν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) und der Präpositionalphrase **ἐπὶ πάντων** (Genitiv Plural neutrum) - "der Seiende über allem", was die Überlegenheit und Autorität Christi ausdrückt.

Das Substantiv **θεὸς** (Nominativ Singular maskulinum) mit dem Adjektiv **εὐλογητὸς** (Nominativ Singular maskulinum) bildet eine weitere Apposition - "Gott, der gepriesen ist". Das Fehlen eines Artikels vor **θεὸς** schwächt nicht die Identifikation ab, da prädikative Nomina oft ohne Artikel stehen.

Die Präpositionalphrase **εἰς τοὺς αἰῶνας** (Akkusativ Plural maskulinum) gibt die zeitliche Erstreckung an - "bis in die Ewigkeiten" oder "für immer". Der Vers endet mit dem hebräischen Bestätigungswort **Ἀμήν**, das die Doxologie abschließt und bekräftigt.

Die grammatikalische Struktur lässt theoretisch zwei Interpretationen zu: Entweder bezieht sich die gesamte Phrase **ὁ ὧν ἐπὶ πάντων, θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας** auf Christus, oder **θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας** könnte eine separate Doxologie an Gott den Vater sein. Die meisten modernen Exegeten sehen jedoch die erste Option als grammatikalisch natürlicher an.

Satzstruktur: Fortsetzung der Aufzählung aus Vers 4 mit zwei durch **καὶ** verbundenen Relativsätzen, gefolgt von einer Doxologie.

Dieser theologisch bedeutsame Vers vervollständigt die Liste der Privilegien Israels mit dem höchsten: Christus selbst stammt physisch aus diesem Volk. Die darauffolgende Aussage wird oft als einer der stärksten Belege für die Göttlichkeit Christi im Neuen Testament angesehen. Die Einbindung des Messias als Krönung der Privilegien Israels unterstreicht die besondere Stellung des Volkes und macht die folgende Diskussion über Israels scheinbare Verwerfung umso dringlicher.

Römer 9,6

Griechisch: Οὐχ οἶον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ. Οὐ γὰρ πάντες οἱ ἐξ Ἰσραήλ, οὗτοι Ἰσραήλ.

Deutsch: (Es ist) aber nicht so, dass das Wort Gottes hinfällig geworden ist. Denn nicht all die aus Israel, die (sind) Israel.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinung **Οὐχ** und dem idiomatischen Ausdruck **οἶον**, der hier bedeutet "nicht dergestalt, dass" oder "nicht in dem Sinne, dass". Die adversative Partikel **δὲ** markiert einen Wendepunkt in der Argumentation des Paulus. Es folgt der Subjunktorkonjunktionspartikel **ὅτι**, der einen substantivischen Nebensatz einleitet.

Das Verb **ἐκπέπτωκεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) hat eine resultative Bedeutung - "ist hinfällig geworden" oder "ist gescheitert". Die Perfektform betont den fortdauernden Zustand, der aus einer vergangenen Handlung resultiert. Das Subjekt **ὁ λόγος** (Nominativ Singular maskulinum) wird durch den Genitiv **τοῦ θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) näher bestimmt. **Λόγος** bezieht sich hier wahrscheinlich auf Gottes Verheißungen an Israel.

Ein neuer Satz beginnt mit der Verneinung **Οὐ** und der begründenden Partikel **γὰρ**, die erklärt, warum Gottes Wort nicht gescheitert ist. Das Adjektiv **πάντες** (Nominativ Plural maskulinum) modifiziert die substantivierte Präpositionalphrase **οἱ ἐξ Ἰσραήλ** - "die aus Israel Stammenden", also die ethnischen Israeliten.

Das Demonstrativpronomen **οὗτοι** (Nominativ Plural maskulinum) fungiert als Subjekt zum ausgesparten Verb (vermutlich **εἰσίν**), mit **Ἰσραήλ** als Prädikatsnomen. Der zweite Gebrauch von **Ἰσραήλ** bezieht sich auf das wahre, geistliche Israel.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem substantivischen Nebensatz, gefolgt von einem begründenden Hauptsatz mit Ellipse des Verbs.

Dieser Vers markiert eine wichtige theologische Wende im Argument des Paulus: Trotz des scheinbaren Versagens Israels, den Messias anzunehmen, ist Gottes Verheißung nicht hinfällig geworden. Er führt das paradoxe Konzept ein, dass nicht alle ethnischen Israeliten zum wahren, geistlichen Israel gehören – ein Gedanke, den er in den folgenden Versen entwickelt. Die Unterscheidung zwischen äußerer und innerer Zugehörigkeit zu Israel ist entscheidend für Paulus' Erklärung, wie Gottes Erwählungsplan mit der empirischen Realität der jüdischen Ablehnung des Evangeliums vereinbar ist.

Römer 9,7

Griechisch: οὐδ' ὅτι εἰσὶν σπέρμα Ἀβραάμ, πάντες τέκνα· ἀλλ' Ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοὶ σπέρμα.

Deutsch: Auch nicht, weil sie Samen Abrahams sind, (sind) alle Kinder, sondern: In Isaak wird dir ein Same gerufen werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der verneinenden Konjunktion **οὐδ'** (kontrahiert aus **οὐδέ**) - "und nicht" oder "auch nicht", die eine weitere Verneinung parallel zur vorherigen einführt. Es folgt der Subjunktor **ὅτι** - "weil" oder "da", der den Grund nennt.

Das Verb **εἰσὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) verbindet das unausgesprochene Subjekt (sie, d.h. die ethnischen Israeliten) mit dem Prädikatsnomen **σπέρμα** (Nominativ Singular neutrum), das durch den Genitiv **Ἀβραάμ** näher bestimmt wird. **Σπέρμα** ist ein kollektiver Singular, der die physischen Nachkommen bezeichnet.

Das Adjektiv **πάντες** (Nominativ Plural maskulinum) modifiziert das Substantiv **τέκνα** (Nominativ Plural neutrum), wobei das Verb ausgelassen wird (Ellipse). **Τέκνα** wird hier im Sinne von legitimen oder anerkannten Kindern verwendet, im Gegensatz zu bloßen biologischen Nachkommen (**σπέρμα**).

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (kontrahiert aus **ἀλλά**) - "sondern" oder "vielmehr" - leitet ein Zitat aus Genesis 21,12 (LXX) ein, das den Kontrast verstärkt. In diesem Zitat ist **Ἐν Ἰσαὰκ** eine Präpositionalphrase - "in Isaak" oder "durch Isaak", die den Kanal der Verheißungslinie bezeichnet.

Κληθήσεται (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) ist das Hauptverb - "wird genannt werden" oder "wird berufen werden". Der Begriff **καλέω** wird oft im Kontext der göttlichen Berufung oder Benennung verwendet und trägt hier die Konnotation einer offiziellen Anerkennung oder Legitimation.

Σοὶ (Dativ Singular) ist ein Dativus commodi - "für dich" oder "dir", der Abraham als den Begünstigten bezeichnet. **Σπέρμα** (Nominativ Singular neutrum) ist das Subjekt des Passivsatzes.

Satzstruktur: Fortsetzung des vorherigen Gedankens mit einer parallelen Konstruktion, gefolgt von einem Schriftzitat als Kontrast, das durch **ἀλλ'** eingeleitet wird.

In diesem Vers vertieft Paulus sein Argument, dass physische Abstammung allein keine Zugehörigkeit zu Gottes Volk garantiert. Nicht alle leiblichen Nachkommen Abrahams sind automatisch seine geistlichen Kinder. Er belegt dies mit einem Schriftzitat, das zeigt, dass schon bei Abraham eine Auswahl getroffen wurde – die Verheißungslinie ging durch Isaak, nicht durch Ismael, obwohl beide biologische Söhne Abrahams waren. Dies dient als erstes Beispiel für Gottes souveräne Auswahl innerhalb der physischen Nachkommenschaft.

Römer 9,8

Griechisch: Τοῦτ' ἔστιν, οὐ τὰ τέκνα τῆς σαρκός, ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ· ἀλλὰ τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας λογίζεται εἰς σπέρμα.

Deutsch: Dies ist: Nicht die Kinder des Fleisches, die (sind) Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Demonstrativpronomen **Τοῦτ'** (kontrahiert aus **Τοῦτο**, Nominativ Singular neutrum) und dem Verb **ἔστιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular), das eine Erklärung einleitet - "Das bedeutet" oder "Dies ist zu verstehen als".

Es folgt eine negierte Aussage mit **οὐ**, wobei **τὰ τέκνα** (Nominativ Plural neutrum) als Subjekt fungiert, das durch den Genitiv **τῆς σαρκός** (Genitiv Singular femininum) näher bestimmt wird. **Σάρξ** bezieht sich hier auf die natürliche, physische Dimension im Gegensatz zum geistlichen Bereich.

Das Demonstrativpronomen **ταῦτα** (Nominativ Plural neutrum) nimmt das Subjekt wieder auf, gefolgt vom Prädikatsnomen **τέκνα τοῦ θεοῦ** (mit **τοῦ θεοῦ** als Genitivattribut). Die Wiederholung von **τέκνα** in beiden Teilen des Satzes betont den Kontrast zwischen den zwei Arten von Kindern.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** leitet den Gegensatz ein. Hier ist **τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας** (mit **τῆς ἐπαγγελίας** als Genitivattribut) das Subjekt zum Verb **λογίζεται** (Präsens Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular). **Ἐπαγγελία** bezieht sich auf die göttliche Verheißung, im Kontrast zur **σάρξ**.

Das Verb **λογίζεται** - "werden gerechnet" oder "werden angerechnet" - ist ein juristischer Begriff, der die offizielle Anerkennung oder Zurechnung eines Status bezeichnet. Es ist ein Schlüsselbegriff in der paulinischen Theologie, besonders in der Rechtfertigungslehre.

Die Präpositionalphrase **εἰς σπέρμα** (Akkusativ Singular neutrum) gibt das Resultat an - "als Same" oder "zum Samen". Dies schließt den Kreis zur Zitation aus Genesis in Vers 7.

Satzstruktur: Erklärungssatz, gefolgt von zwei gegensätzlichen Hauptsätzen, wobei im ersten das Verb ausgelassen wird (Ellipse). Die chiasmische Struktur betont den Kontrast zwischen den zwei Arten von Kindern.

Dieser Vers bietet eine klare theologische Deutung des zuvor angeführten Zitats: Nicht die natürliche Abstammung (**τὰ τέκνα τῆς σαρκός**), sondern die Verbindung zur göttlichen Verheißung (**τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας**) bestimmt die wahre Zugehörigkeit zu Gottes Volk. Das Verb **λογίζεται** (wörtlich "anrechnen, zurechnen") ist ein paulinischer Schlüsselbegriff, der auch in seiner Rechtfertigungslehre wichtig ist. Der Vers etabliert ein fundamentales Prinzip: Die Zugehörigkeit zum Volk Gottes basiert auf göttlicher Verheißung und souveräner Erwählung, nicht auf natürlicher Abstammung.

Ich fahre fort mit der ausführlichen grammatikalischen und theologischen Analyse von Römer 9:

Römer 9,8

Die Präpositionalphrase **εἰς σπέρμα** (Akkusativ Singular neutrum) gibt das Resultat an - "als Same" oder "zum Samen". Dies schließt den Kreis zur Zitation aus Genesis in Vers 7.

Satzstruktur: Erklärungssatz, gefolgt von zwei gegensätzlichen Hauptsätzen, wobei im ersten das Verb ausgelassen wird (Ellipse). Die chiasmische Struktur betont den Kontrast zwischen den zwei Arten von Kindern.

Dieser Vers bietet eine klare theologische Deutung des zuvor angeführten Zitats: Nicht die natürliche Abstammung (**τὰ τέκνα τῆς σαρκός**), sondern die Verbindung zur göttlichen Verheißung (**τὰ τέκνα τῆς ἐπαγγελίας**) bestimmt die wahre Zugehörigkeit zu Gottes Volk. Das Verb **λογίζεται** (wörtlich "anrechnen, zurechnen") ist ein paulinischer Schlüsselbegriff, der auch in seiner Rechtfertigungslehre wichtig ist. Der Vers etabliert ein fundamentales Prinzip: Die Zugehörigkeit zum Volk Gottes basiert auf göttlicher Verheißung und souveräner Erwählung, nicht auf natürlicher Abstammung.

Römer 9,9

Griechisch: Ἐπαγγελίας γὰρ ὁ λόγος οὗτος, Κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐλεύσομαι, καὶ ἔσται τῇ Σάρρα υἱός.

Deutsch: Das Wort (der) Verheißung (ist) nämlich dieses: Um diese Zeit werde ich kommen, und es wird Sara ein Sohn sein.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Genitiv **Ἐπαγγελίας** (Genitiv Singular femininum), der als vorangestelltes Attribut zu **ὁ λόγος** (Nominativ Singular maskulinum) fungiert. Die Voranstellung des Genitivs betont den Verheißungscharakter des Wortes. Die kausale Partikel **γὰρ** erklärt den vorherigen Vers und erläutert, was unter "Kindern der Verheißung" zu verstehen ist.

Das Demonstrativpronomen **οὗτος** (Nominativ Singular maskulinum) verweist auf das folgende Zitat. Das Verb (vermutlich **ἐστίν**) wird ausgelassen (Ellipse).

Es folgt ein Zitat aus Genesis 18,10+14 (LXX), das mit der Präpositionalphrase **Κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον** (Akkusativ Singular maskulinum) beginnt - "um diese Zeit" oder "zur festgesetzten Zeit", was auf eine göttlich bestimmte Zeit hinweist.

Das Verb **ἐλεύσομαι** (Futur Indikativ Medium, 1. Person Singular) gibt eine zukünftige Handlung Gottes an - "ich werde kommen", was eine persönliche göttliche Intervention andeutet.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet zwei Hauptsätze. Das Verb **ἔσται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) hat **υἱός** (Nominativ Singular maskulinum) als Subjekt - "ein Sohn wird sein" oder "es wird einen Sohn geben".

Τῇ Σάρρα (Dativ Singular femininum) zeigt den Nutznießer an - "für Sara". Der Dativ kann hier als Dativus commodi verstanden werden. Die Erwähnung von Sara ist bedeutsam, da sie über das natürliche Gebäralter hinaus war und damit die übernatürliche Natur der Verheißung unterstreicht.

Satzstruktur: Hauptsatz mit Ellipse des Verbs, gefolgt von einem direkten Zitat, das aus zwei verbundenen Hauptsätzen besteht.

In diesem Vers führt Paulus ein konkretes Beispiel für die zuvor genannten "Kinder der Verheißung" an. Er zitiert Gottes Verheißung an Abraham bezüglich der Geburt Isaaks, die trotz der Unfruchtbarkeit Saras und des hohen Alters beider Eltern durch göttliches Eingreifen erfüllt wurde – ein klares Beispiel für Gottes souveränes Handeln jenseits natürlicher Möglichkeiten. Der Vers illustriert, dass Isaak nicht nur durch natürliche Zeugung, sondern primär durch göttliche Intervention und Verheißung zum Erben wurde.

Römer 9,10

Griechisch: Οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα ἐξ ἑνὸς κοίτην ἔχουσα, Ἰσαὰκ τοῦ πατρὸς ἡμῶν
-

Deutsch: Aber nicht allein (das), sondern auch Rebekka, von (dem) Einen schwanger geworden, Isaak, unserem Vater.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinung **Οὐ** und dem Adverb **μόνον** - "nicht nur", gefolgt von der adversativen Partikel **δέ** - "aber" oder "sondern". Diese Einleitung signalisiert, dass ein zweites, noch stärkeres Beispiel folgt.

Die Phrase **ἀλλὰ καὶ** - "sondern auch" - leitet eine Verstärkung ein. Das Substantiv **Ῥεβέκκα** (Nominativ Singular femininum) steht als Subjekt ohne ein explizites Verb, was eine elliptische Konstruktion darstellt.

Die Präpositionalphrase **ἐξ ἑνὸς** (Genitiv Singular maskulinum) zeigt den Ursprung an - "von einem" oder "durch einen", betont die Einheit der Quelle, im Gegensatz zum vorherigen Beispiel, wo zwei verschiedene Mütter (Sara und Hagar) involviert waren.

Das Partizip **ἔχουσα** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular femininum) mit dem Akkusativobjekt **κοίτην** (Akkusativ Singular femininum) beschreibt Rebekkas Zustand - "ein Lager habend" oder euphemistisch "schwanger geworden". Der Begriff **κοίτη** kann auch speziell die eheliche Gemeinschaft oder Empfängnis bezeichnen.

Die Apposition **Ἰσαὰκ τοῦ πατρὸς ἡμῶν** (mit **τοῦ πατρὸς** als Apposition zu **Ἰσαὰκ** und **ἡμῶν** als Genitivattribut) identifiziert den "Einen" - "Isaak, unserem Vater". Die Bezeichnung **τοῦ πατρὸς ἡμῶν** unterstreicht die Verbindung zwischen den jüdischen Christen und den nicht-jüdischen Adressaten des Briefes, die gemeinsam Isaak als ihren geistlichen Vorfahren betrachten.

Der Gedankengang bricht mit einem Gedankenstrich ab und wird in Vers 11 fortgesetzt. Diese Unterbrechung erhöht die rhetorische Spannung und lenkt die Aufmerksamkeit auf den folgenden Punkt.

Satzstruktur: Unvollständiger Satz, der eine Ellipse eines Verbs enthält und in Vers 11 fortgesetzt wird. Der erste Teil ist eine adversative Verbindung zum vorangegangenen Gedanken.

In diesem Vers führt Paulus ein zweites Beispiel ein, das seine These von Gottes souveräner Auswahl noch stärker unterstreicht: Rebekka empfangt Zwillinge von einem einzigen Mann (Isaak). Dieser Fall ist noch beweiskräftiger als der von Sara, da es sich um Kinder desselben Vaters und derselben Mutter handelt, die zum selben Zeitpunkt empfangen wurden. Damit werden alle möglichen menschlichen Faktoren für die Unterscheidung ausgeschlossen, was die göttliche Souveränität noch deutlicher hervorhebt.

Römer 9,11

Griechisch: μήπω γὰρ γεννηθέντων, μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ κακόν, ἵνα ἢ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις τοῦ θεοῦ μένη, οὐκ ἐξ ἔργων, ἀλλ' ἐκ τοῦ καλοῦντος,

Deutsch: Denn als sie noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch Böses taten, - damit der der Erwählung gemäße Vorsatz Gottes bleibe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Rufenden -,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich", die eine Erklärung für die Bedeutung des Rebekka-Beispiels einleitet.

Es folgt ein Genitivus absolutus, der mit dem negierten temporalen Adverb **μήπω** - "noch nicht" - eingeleitet wird. Diese Konstruktion markiert einen Zeitpunkt vor der Geburt der Zwillinge. Das Partizip **γεννηθέντων** (Aorist Partizip Passiv, Genitiv Plural maskulinum) bezieht sich auf die noch ungeborenen Zwillinge - "als sie noch nicht geboren waren".

Ein zweiter, durch **μηδὲ** - "und nicht" - verbundener Genitivus absolutus folgt mit dem Partizip **πραξάντων** (Aorist Partizip Aktiv, Genitiv Plural maskulinum) - "als sie noch nichts getan hatten". Das Akkusativobjekt **τι** (indefinites Pronomen) - "etwas" - wird durch die Adjektive **ἀγαθὸν ἢ κακόν** - "Gutes oder Böses" - näher bestimmt. Diese doppelte Verneinung betont die völlige Abwesenheit jeglicher moralischen Handlungen vor der göttlichen Auswahl.

Der Finalsatz wird durch **ἵνα** - "damit" oder "zu dem Zweck, dass" - eingeleitet. Dies zeigt, dass der Zeitpunkt der göttlichen Auswahl (vor der Geburt) absichtlich so gewählt wurde, um ein bestimmtes theologisches Prinzip zu verdeutlichen.

Das Verb des Finalsatzes ist **μένη** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "bestehen bleibe" oder "erhalten bleibe". Der Konjunktiv ist hier durch **ἵνα** bedingt.

Das Subjekt des Finalsatzes ist **ἡ πρόθεσις** (Nominativ Singular femininum) - "der Vorsatz" oder "der Plan", das durch das Genitivattribut **τοῦ θεοῦ** - "Gottes" - näher bestimmt wird. Die adverbiale Bestimmung **κατ' ἐκλογὴν** - "gemäß Erwählung" oder "nach dem Prinzip der Auswahl" - qualifiziert den göttlichen Plan als einen der souveränen Erwählung.

Der Vers endet mit zwei kontrastierenden Präpositionalphrasen: **οὐκ ἐξ ἔργων** - "nicht aus Werken" (negiert) und **ἐκ τοῦ καλοῦντος** - "aus dem Rufenden" oder "aufgrund des Berufenden". Das substantivierte Partizip **τοῦ καλοῦντος** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) bezieht sich auf Gott als den aktiv Auswählenden.

Satzstruktur: Satzgefüge mit zwei Genitivus absolutus-Konstruktionen, gefolgt von einem Finalsatz mit adverbialen Präpositionalphrasen.

Dieser theologisch dichte Vers betont, dass Gottes Auswahl zwischen Jakob und Esau vor ihrer Geburt erfolgte, bevor sie irgendwelche guten oder schlechten Taten vollbringen konnten. Dies unterstreicht die absolute Souveränität Gottes in seiner Erwählung, die nicht auf menschlichen Werken, sondern allein auf seinem eigenen Willen basiert. Der Zweck dieser zeitlichen Anordnung wird explizit gemacht: sie dient dazu, die freie, unverdiente Natur der göttlichen Erwählung zu verdeutlichen.

Römer 9,12

Griechisch: ἐρρήθη αὐτῇ ὅτι Ὁ μείζων δουλεύσει τῷ ἐλάσσονι.

Deutsch: wurde ihr gesagt, dass der Ältere dem Jüngeren dienen wird.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **ἐρρήθη** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "es wurde gesagt" oder "es wurde gesprochen". Diese passive Form von **λέγω** betont die göttliche Quelle der Aussage, ohne Gott explizit zu nennen (Passivum divinum).

Das Pronomen **αὐτῇ** (Dativ Singular femininum) bezeichnet Rebekka als Empfängerin der Botschaft. Der Dativ fungiert hier als indirektes Objekt.

Der Subjunktor **ὅτι** - "dass" - leitet ein direktes Zitat aus Genesis 25,23 (LXX) ein. In diesem Zitat fungiert der substantivierte Komparativ **Ὁ μείζων** (Nominativ Singular maskulinum) - "der Größere" oder "der Ältere" - als Subjekt. Im Kontext bezieht sich dies auf Esau, den erstgeborenen Zwilling.

Das Verb **δουλεύσει** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "wird dienen" oder "wird Sklave sein" - drückt eine zukünftige Unterordnung aus. Das Futur betont die prophetische Natur der Aussage.

Das Objekt im Dativ **τῷ ἐλάσσονι** (Dativ Singular maskulinum) - "dem Kleineren" oder "dem Jüngeren" - bezeichnet den Begünstigten der Handlung. Im Kontext bezieht sich dies auf Jakob, den zweitgeborenen Zwilling.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem durch **ὅτι** eingeleiteten Objektsatz, der ein Zitat enthält.

Dieser Vers vervollständigt den in den Versen 10-11 begonnenen Gedankengang, indem er das konkrete göttliche Wort zitiert, das die Umkehrung der natürlichen Ordnung zwischen den Zwillingen ankündigte. Das Zitat unterstreicht Paulus' These, dass Gottes souveräne Wahl nicht auf Werken oder natürlichen Vorrechten (wie der Erstgeburt) basiert. Die prophetische Ankündigung, dass der Ältere dem Jüngeren dienen würde, stellte die kulturellen Erwartungen auf den Kopf und demonstriert Gottes unabhängige Autorität in der Bestimmung der Bundeslinien.

Römer 9,13

Griechisch: Καθὼς γέγραπται, Τὸν Ἰακὼβ ἠγάπησα, τὸν δὲ Ἡσαῦ ἐμίσησα.

Deutsch: Wie geschrieben ist: Jakob liebte ich, Esau aber hasste ich.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adverb **Καθὼς** - "wie" oder "entsprechend dem, was" - das die Übereinstimmung zwischen der göttlichen Aussage in Vers 12 und einem weiteren Schriftzitat betont.

Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftzitat. Die Perfektform betont die fortdauernde Autorität des geschriebenen Wortes.

Es folgt ein Zitat aus Maleachi 1,2-3, das mit dem Akkusativobjekt **Τὸν Ἰακὼβ** beginnt, was die Betonung auf den Gegenstand der göttlichen Liebe legt. Der bestimmte Artikel **Τὸν** vor dem Eigennamen ist ein Merkmal der Koine-Griechisch.

Das Verb **ἠγάπησα** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich liebte" oder "ich erwählte" - bezieht sich auf Gottes souveräne Liebe oder Erwählung. Der Aorist könnte hier eine grundsätzliche, zeitlose Wahrheit ausdrücken (gnomischer Aorist).

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "jedoch" - markiert den Kontrast in der göttlichen Haltung gegenüber den zwei Brüdern.

Das Akkusativobjekt **τὸν Ἡσαῦ** bezeichnet den Gegenstand der gegenteiligen göttlichen Handlung.

Das Verb **ἐμίσησα** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich hasste" oder "ich verwarf" - steht im scharfen Kontrast zum vorherigen Verb. Im semitischen Kontext kann dieser Begriff eine relative Bevorzugung ausdrücken, nicht unbedingt aktiven Hass im modernen Sinne.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von zwei durch **δὲ** kontrastierten Hauptsätzen innerhalb des Zitats.

In diesem Vers verstärkt Paulus sein Argument für die göttliche Souveränität in der Erwählung durch ein weiteres Schriftzitat. Während das Zitat in Vers 12 Gottes Ankündigung vor der Geburt der Zwillinge war, stammt dieses Zitat aus Maleachi, der Jahrhunderte später schrieb und auf die historische Entwicklung der zwei Nationen zurückblickte. Die starke Sprache von "lieben" und "hassen" betont die Klarheit und Entschiedenheit der göttlichen Wahl. Im Kontext des Maleachi-Zitats bezieht sich die Liebe und der "Hass" nicht nur auf die Individuen Jakob und Esau, sondern auch auf ihre Nachkommen (Israel und Edom), was die historische Dimension der göttlichen Erwählung unterstreicht.

Römer 9,14

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν; Μὴ ἀδικία παρὰ τῷ θεῷ; Μὴ γένοιτο.

Deutsch: Was sollen wir nun sagen? (Ist) etwa Unrecht bei Gott? Das kann nicht sein!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der rhetorischen Frage **Τί οὖν ἐροῦμεν;** - "Was sollen wir nun sagen?" oder "Welchen Schluss sollen wir ziehen?". Das Interrogativpronomen **Τί** (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἐροῦμεν** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural) - "wir werden sagen". Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - leitet eine Schlussfolgerung aus dem Vorhergehenden ein.

Es folgt eine zweite rhetorische Frage: **Μὴ ἀδικία παρὰ τῷ θεῷ;** - "Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott?". Die Verneinungspartikel **Μὴ** am Anfang der Frage deutet an, dass eine negative Antwort erwartet wird - "Gewiss nicht!". Das Substantiv **ἀδικία** (Nominativ Singular femininum) - "Ungerechtigkeit" oder "Unrecht" - ist das Subjekt des implizierten, aber ausgelassenen Verbs (vermutlich **ἐστίν**). Die Präpositionalphrase **παρὰ τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "bei Gott" oder "auf Gottes Seite" - gibt den Ort oder die Quelle der hypothetischen Ungerechtigkeit an.

Die emphatische Verneinung **Μὴ γένοιτο** - "Das möge nicht sein!" oder "Auf keinen Fall!" - ist eine typisch paulinische Formel zur Zurückweisung einer inakzeptablen Schlussfolgerung. Das Verb **γένοιτο** (Aorist Optativ Medium, 3. Person Singular) drückt einen starken Wunsch aus, dass etwas nicht geschehen möge.

Satzstruktur: Drei kurze Sätze: eine einleitende rhetorische Frage, eine hypothetische Frage, die einen möglichen Einwand formuliert, und eine emphatische Verneinung dieser Möglichkeit.

In diesem Vers antizipiert Paulus einen möglichen Einwand gegen seine Lehre von der souveränen Erwählung Gottes: Wenn Gott unabhängig von menschlichen Handlungen oder Verdiensten erwählt, ist das nicht ungerecht? Die Form der Frage mit **Μὴ** und die umgehende kategorische Ablehnung mit **Μὴ γένοιτο** zeigen, dass Paulus diesen Einwand für grundlegend falsch hält. Die rhetorische Strategie des Paulus besteht darin, potenzielle Missverständnisse oder Einwände vorwegzunehmen und direkt anzusprechen, eine Technik, die er im Römerbrief häufig verwendet.

Römer 9,15

Griechisch: Τῷ γὰρ Μωϋσῆ λέγει, Ἐλεήσω ὃν ἂν ἐλεῶ, καὶ οἰκτειρήσω ὃν ἂν οἰκτείρω.

Deutsch: Denn Moses sagt er: Ich werde mich erbarmen, wessen immer ich mich erbarme, und ich werde Mitleid haben, mit wem immer ich Mitleid habe.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine Begründung für die im vorherigen Vers ausgedrückte Ablehnung liefert.

Das indirekte Objekt **Τῷ Μωϋσῆ** (Dativ Singular maskulinum) - "zu Mose" oder "dem Mose" - steht am Anfang des Satzes, was seine Bedeutung betont. Die Flexionsform **Μωϋσῆ** ist die hellenisierte Form des hebräischen Namens.

Das Verb λέγει (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er sagt" oder "er spricht" - hat Gott als unausgesprochenes Subjekt, was für Schriftzitate typisch ist.

Es folgt ein Zitat aus Exodus 33,19 (LXX), das mit dem Verb Ἐλεήσω (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde mich erbarmen" oder "ich werde gnädig sein" - beginnt. Das Futur betont den souveränen Willen Gottes bezüglich zukünftiger Handlungen.

Das Relativpronomen ὃν (Akkusativ Singular maskulinum) - "wen" oder "welchen" - fungiert als direktes Objekt. Die modale Partikel ὅν mit dem Präsens Indikativ ἐλεῶ (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) bildet eine verallgemeinernde relative Klausel - "wen auch immer ich erbarme".

Die Konjunktion καὶ verbindet zwei parallele Aussagen. Das Verb οἰκτιρήσω (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde Mitleid haben" oder "ich werde Barmherzigkeit erweisen" - ist nahezu synonym mit ἐλεήσω, was die Redundanz und Betonung des Gedankens verstärkt.

Es folgt eine parallele Konstruktion mit dem Relativpronomen ὃν, der modalen Partikel ὅν und dem Präsens Indikativ οἰκτεῖρω (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular).

Die Wiederholung desselben Verbs in der relativen Klausel (ἐλεήσω ... ἐλεῶ, οἰκτιρήσω ... οἰκτεῖρω) ist ein hebräischer Stilzug, der im AT häufig vorkommt und die Absolutheit und Souveränität der göttlichen Entscheidung unterstreicht.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem direkten Zitat als Objekt, das aus zwei parallelen Aussagen besteht, die durch καὶ verbunden sind.

In diesem Vers liefert Paulus einen schriftlichen Beleg für seine Behauptung, dass Gottes souveräne Erwählung nicht ungerecht ist. Er zitiert Gottes eigene Worte an Mose, die die absolute Freiheit Gottes in der Ausübung seiner Gnade und Barmherzigkeit betonen. Der historische Kontext des Zitats ist bedeutsam: In Exodus 33 bat Mose darum, Gottes Herrlichkeit zu sehen, und Gott antwortete mit dieser Aussage über seine souveräne Freiheit in der Erweisung von Gnade. Paulus verwendet dies als Beleg dafür, dass Gott von Anfang an seine Erwählung nicht auf menschliche Verdienste, sondern auf seine eigene souveräne Entscheidung gegründet hat.

Römer 9,16

Griechisch: Ἄρα οὐκ οὐ τοῦ θέλοντος, οὐδὲ τοῦ τρέχοντος, ἀλλὰ τοῦ ἐλεοῦντος θεοῦ.

Deutsch: Also (ist es) nun nicht (Sache) des Wollenden und nicht des Laufenden, sondern des sich erbarmenden Gottes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der inferentiellen Partikelkombination Ἄρα οὐκ - "also nun" oder "folglich" - die eine logische Schlussfolgerung aus dem vorherigen Zitat einleitet.

Es folgt die Verneinungspartikel οὐ, die den ersten Teil der Aussage negiert. Das substantivierte Partizip τοῦ θέλοντος (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) -

"des Wollenden" oder "dessen, der will" - steht im Genitiv, der hier einen possessiven oder attributiven Sinn hat. Die Ellipse eines Verbs und eines Subjekts (vermutlich **ἐστίν** und etwas wie **τὸ πρᾶγμα** - "die Sache" oder "die Angelegenheit") macht die Aussage knapp und prägnant.

Die Konjunktion **οὐδὲ** - "und nicht" oder "auch nicht" - verbindet eine zweite parallele Verneinung. Das substantivierte Partizip **τοῦ τρέχοντος** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) - "des Laufenden" oder "dessen, der läuft" - ist parallel zu **τοῦ θέλοντος** konstruiert. Die Metapher des Laufens ist möglicherweise vom athletischen Kontext abgeleitet und betont das aktive Bemühen oder die Anstrengung.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet den positiven Teil der Aussage ein. Das substantivierte Partizip **τοῦ ἐλεοῦντος** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) - "des sich Erbarmenden" oder "dessen, der Erbarmen zeigt" - steht parallel zu den vorherigen substantivierten Partizipien. Das Substantiv **θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "Gottes" - steht in Apposition zu **τοῦ ἐλεοῦντος** und identifiziert den Handelnden eindeutig als Gott. Diese Apposition verstärkt den Kontrast zwischen menschlichem Bemühen und göttlichem Handeln.

Satzstruktur: Ein elliptischer Satz mit einer klaren antithetischen Struktur: Zwei verneinte Genitivkonstruktionen werden einer positiven Genitivkonstruktion gegenübergestellt.

In diesem Vers zieht Paulus eine direkte Schlussfolgerung aus dem vorherigen Schriftzitat: Die Erlangung der göttlichen Gnade hängt nicht vom menschlichen Willen oder Bemühen ab, sondern allein von Gottes souveränem Erbarmen. Die Knappheit und Prägnanz des Ausdrucks unterstreicht die Absolutheit dieser Wahrheit. Die syntaktische Parallele zwischen den drei Genitiven betont den Kontrast zwischen menschlichem und göttlichem Handeln in Bezug auf Errettung und Erwählung.

Römer 9,17

Griechisch: Λέγει γὰρ ἡ γραφὴ τῷ Φαραῶ ὅτι Εἰς αὐτὸ τοῦτο ἐξήγειρά σε, ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου, καὶ ὅπως διαγγελῆ τὸ ὄνομά μου ἐν πάσῃ τῇ γῆ.

Deutsch: Es sagt ja die Schrift dem Pharaon: Gerade dazu ließ ich dich aufstehen, damit ich an dir meine Kraft erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündet würde.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine weitere Begründung für die göttliche Souveränität einleitet.

Das Subjekt **ἡ γραφὴ** (Nominativ Singular femininum) - "die Schrift" - personifiziert die heilige Schrift als sprechende Autorität. Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht" - steht im Präsens, was die fortdauernde Autorität der Schrift betont.

Das indirekte Objekt **τῷ Φαραῶ** (Dativ Singular maskulinum) - "dem Pharaon" - bezeichnet den Empfänger der göttlichen Botschaft. Der Name **Φαραῶ** ist ein indeklinables Fremdwort aus dem Ägyptischen.

Der Subjunktor **ὅτι** - "dass" - leitet ein Zitat aus Exodus 9,16 (LXX) ein. Die Präpositionalphrase **Εἰς αὐτὸ τοῦτο** - "zu eben diesem (Zweck)" oder "gerade dazu" - betont den spezifischen göttlichen Zweck in Pharaos Leben.

Das Verb **ἐξήγειρά** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich erhob" oder "ich ließ aufstehen" - hat mehrere mögliche Bedeutungen, darunter "erwecken", "erregen" oder "auftreten lassen". Das direkte Objekt **σε** (Akkusativ Singular) - "dich" - bezieht sich auf Pharaos.

Der Finalsatz wird durch **ὅπως** - "damit" oder "sodass" - eingeleitet. Das Verb **ἐνδείξομαι** (Aorist Konjunktiv Medium, 1. Person Singular) - "ich zeige" oder "ich erweise" - steht im Konjunktiv, was typisch für Finalsätze ist. Die Präpositionalphrase **ἐν σοὶ** (Dativ Singular) - "an dir" oder "durch dich" - zeigt das Mittel an, durch das Gott seinen Zweck erfüllt. Das direkte Objekt **τὴν δυνάμιν μου** (Akkusativ Singular femininum) - "meine Kraft" oder "meine Macht" - wird durch das Possessivpronomen **μου** näher bestimmt.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten, parallelen Finalsatz, der ebenfalls mit **ὅπως** eingeleitet wird. Das Verb **διαγγεληῖ** (Aorist Konjunktiv Passiv, 3. Person Singular) - "es wird verkündet" oder "es wird verbreitet" - steht ebenfalls im Konjunktiv. Das Subjekt dieses passiven Verbs ist **τὸ ὄνομά μου** (Nominativ Singular neutrum) - "mein Name", wobei "Name" im biblischen Kontext oft für die gesamte Person und ihren Charakter steht.

Die Präpositionalphrase **ἐν πάσῃ τῇ γῇ** (Dativ Singular femininum) - "auf der ganzen Erde" oder "in allen Ländern" - gibt den Umfang der Verkündigung an und betont die universale Reichweite von Gottes Absicht.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem direkten Zitat als Objekt, das aus einem Hauptsatz und zwei durch **καὶ** verbundenen Finalsätzen besteht.

In diesem Vers führt Paulus ein weiteres Beispiel für Gottes souveränes Handeln an, diesmal im Kontext des Gerichts statt der Gnade. Er zitiert Gottes Worte an Pharaos, die zeigen, dass Gott sogar den Widerstand eines unbeugsamen Herrschers in seinen universalen Plan einbezieht. Dieser Vers zeigt, dass Gottes Souveränität nicht nur in der Erwählung zum Heil wirksam ist, sondern auch in der Verstockung zum Gericht, wobei beides seinem letztendlichen Zweck dient: die Offenbarung seiner Macht und die Verbreitung seines Namens auf der ganzen Erde.

Römer 9,18

Griechisch: Ἄρα οὖν ὃν θέλει ἐλεεῖ· ὃν δὲ θέλει σκληρύνει.

Deutsch: Also nun, wen er will, (dessen) erbarmt er sich, wen er aber will, verhärtet er.

Kommentar: Der Vers beginnt erneut mit der inferentiellen Partikelkombination **Ἄρα οὖν** - "also nun" oder "folglich" - die eine logische Schlussfolgerung aus den beiden vorherigen Beispielen (Mose und Pharaos) einleitet.

Das Relativpronomen **ὃν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "wen" oder "welchen" - fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἐλεεῖ** und steht an erster Stelle im Satz, was die Betonung auf den Empfänger der göttlichen Handlung legt. Der Relativsatz hat keinen expliziten Bezugspunkt (substantiviertes Relativum).

Das Verb **θέλει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er will" oder "er wünscht" - betont den göttlichen Willen als alleinige Grundlage der Erwählung. Das Subjekt (Gott) wird nicht ausdrücklich genannt, ist aber aus dem Kontext klar.

Das Verb **ἐλεεῖ** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er erbarmt sich" oder "er zeigt Gnade" - steht im Präsens, was die fortdauernde göttliche Handlung betont.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "andererseits" - leitet den kontrastierenden Teil der Aussage ein. Die Parallelität der Konstruktion wird durch die Wiederholung von **ὃν θέλει** deutlich.

Das Verb **σκληρύνει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er verhärtet" oder "er macht hart" - steht im scharfen Kontrast zu **ἐλεεῖ**. Dieses Verb wurde im Exodus-Bericht über Pharaon verwendet, sowohl für Pharaons eigene Verhärtung als auch für Gottes Verhärtung seines Herzens.

Satzstruktur: Zwei parallele Relativsätze, die durch **δὲ** in eine antithetische Beziehung gesetzt werden. Die Knappheit und Symmetrie der Aussage unterstreicht die Absolutheit der göttlichen Souveränität.

In diesem Vers fasst Paulus seine Argumentation in einer prägnanten, antithetischen Formulierung zusammen: Gott handelt nach seinem souveränen Willen, sowohl im Erbarmen als auch in der Verhärtung. Diese Aussage stellt den Höhepunkt seiner Verteidigung der göttlichen Gerechtigkeit dar, indem sie die absolute Freiheit Gottes betont, nach seinem eigenen Willen zu handeln, ohne durch menschliche Ansprüche oder Erwartungen eingeschränkt zu sein.

Römer 9,19

Griechisch: Ἐρεῖς ὃν μοι, τί ἔτι μέμφεται; Τῷ γὰρ βουλήματι αὐτοῦ τίς ἀνθέστηκεν;

Deutsch: Du wirst mir nun sagen: Was tadelt er noch? Wer kann ja seinem Ratschluss widerstehen?

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Ἐρεῖς** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du wirst sagen" oder "du wirst einwenden" - das einen antizipierten Einwand des Lesers einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - zeigt an, dass dieser Einwand eine logische Folgerung aus der vorherigen Aussage ist.

Das Pronomen **μοι** (Dativ Singular) - "mir" - identifiziert Paulus als den Adressaten des hypothetischen Einwands. Es folgt ein direktes Zitat des antizipierten Einwands.

Die erste rhetorische Frage beginnt mit dem Interrogativpronomen **Τί** (Akkusativ Singular neutrum) - "was" oder "warum" - das als adverbiale Bestimmung fungiert. Das temporale Adverb **ἔτι** - "noch" oder "immer noch" - impliziert eine wahrgenommene Inkonsistenz in Gottes Handeln. Das Verb **μέμφεται** (Präsens Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "er tadelt" oder "er macht Vorwürfe" - bezieht sich auf Gottes moralisches Urteil über menschliches Verhalten.

Die zweite rhetorische Frage beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "weil" - die eine Begründung für die erste Frage liefert. Die Präpositionalphrase **Τῷ βουλήματι αὐτοῦ** (Dativ Singular neutrum) - "seinem Willen" oder "seinem Ratschluss" - steht am Anfang des Satzes, was ihre Bedeutung betont. Das Possessivpronomen **αὐτοῦ** bezieht sich auf Gott.

Das Interrogativpronomen **τίς** (Nominativ Singular maskulinum) - "wer" - fungiert als Subjekt. Das Verb **ἀνθέστηκεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "hat widerstanden" oder "widersteht" - steht im Perfekt, was einen andauernden Zustand des Widerstands impliziert, der aus einer vergangenen Handlung resultiert. Der Dativ **Τῷ βουλήματι** gibt das Objekt des Widerstands an.

Satzstruktur: Einleitender Hauptsatz, gefolgt von einem direkten Zitat, das aus zwei rhetorischen Fragen besteht, wobei die zweite eine Begründung für die erste liefert.

In diesem Vers antizipiert Paulus einen naheliegenden Einwand gegen seine Lehre von der göttlichen Souveränität: Wenn Gott souverän erwählt und verhärtet, wie kann er dann den Menschen für seine Handlungen verantwortlich machen? Die zwei rhetorischen Fragen drücken die empfundene Spannung zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortlichkeit aus. Der Einwand impliziert, dass Gottes souveränes Handeln die menschliche Verantwortlichkeit aufhebt und daher Gottes moralische Verurteilung ungerecht macht.

Römer 9,20

Griechisch: Μενοῦνγε, ὃ ἄνθρωπε, σὺ τίς εἶ ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ θεῷ; Μὴ ἐρεῖ τὸ πλάσμα τῷ πλάσαντι, τί με ἐποίησας οὕτως;

Deutsch: O doch, o Mensch! Wer bist du, der Gott Widersprechende? Wird etwa das Gebilde zum gebildet Habenden sagen: Was machtest du mich so?

Kommentar: Der Vers beginnt mit der emphatischen Partikel **Μενοῦνγε** - "ja vielmehr" oder "ganz im Gegenteil" - die eine starke Zurückweisung des vorherigen Einwands ausdrückt. Diese intensive Partikel ist eine Kombination aus **μέν**, **οὖν** und **γε**.

Die Interjektion **ὃ** leitet eine direkte Anrede ein. Das Substantiv **ἄνθρωπε** (Vokativ Singular maskulinum) - "o Mensch" - betont die Kluft zwischen dem menschlichen Fragesteller und Gott.

Es folgt eine rhetorische Gegenfrage: **σὺ τίς εἶ** - "wer bist du?" oder "was für einer bist du?". Das Personalpronomen **σὺ** (Nominativ Singular) steht emphatisch am Anfang, gefolgt vom

Interrogativpronomen **τίς** (Nominativ Singular maskulinum) und dem Verb **εἶ** (Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Singular).

Die Partizipialphrase **ὁ ἀνταποκρινόμενος τῷ θεῷ** (Präsens Partizip Medium/Passiv, Nominativ Singular maskulinum) - "der Gott Widersprechende" oder "der mit Gott Streitende" - charakterisiert den Fragesteller in negativer Weise. Das Präfix **ἀντα-** betont den Widerspruch oder die Opposition. Das Dativobjekt **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulinum) gibt das Ziel des Widerspruchs an.

Die zweite rhetorische Frage beginnt mit der Verneinungspartikel **Μῆ**, die eine negative Antwort erwartet - "Gewiss nicht!". Das Verb **ἔρει** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "wird sagen" oder "kann sagen" - bezieht sich auf eine hypothetische, aber absurde Situation.

Das Subjekt **τὸ πλάσμα** (Nominativ Singular neutrum) - "das Gebilde" oder "das Geschöpf" - steht im Kontrast zum substantivierten Partizip **τῷ πλάσαντι** (Aorist Partizip Aktiv, Dativ Singular maskulinum) - "dem Former" oder "dem Schöpfer". Diese etymologische Figur (**πλάσμα ... πλάσαντι**) verstärkt den Kontrast zwischen Geschöpf und Schöpfer.

Es folgt ein direktes Zitat der hypothetischen, aber absurden Frage des Geschöpfes: **Τί με ἐποίησας οὕτως**; - "Warum hast du mich so gemacht?". Das Interrogativpronomen **τί** fungiert als adverbiale Bestimmung des Grundes. Das Pronomen **με** (Akkusativ Singular) - "mich" - ist das direkte Objekt. Das Verb **ἐποίησας** (Aorist Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du machtest" oder "du schufst" - bezieht sich auf den Schöpfungsakt. Das Adverb **οὕτως** - "so" oder "auf diese Weise" - qualifiziert die Art der Schöpfung.

Satzstruktur: Emphatische Zurückweisung, gefolgt von einer direkten Anrede und zwei rhetorischen Fragen, wobei die zweite ein hypothetisches direktes Zitat enthält.

In diesem Vers weist Paulus den Einwand scharf zurück, indem er die Anmaßung des menschlichen Fragestellers betont, der es wagt, Gottes souveränes Handeln in Frage zu stellen. Er nutzt das Bild des Töpfers und des Tons (eine Anspielung auf Jesaja 29,16 und 45,9), um die absolute Autorität des Schöpfers über sein Geschöpf zu unterstreichen. Die Absurdität des Einwands wird durch die Vorstellung eines Tongefäßes verdeutlicht, das seinen Töpfer kritisiert. Paulus verlagert die Diskussion von der Frage der Gerechtigkeit zur Frage der Autorität und des Rechts: Der Schöpfer hat das uneingeschränkte Recht, mit seinen Geschöpfen nach seinem Willen zu verfahren.

Römer 9,21

Griechisch: Ἡ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ, ἐκ τοῦ αὐτοῦ φυράματος ποιῆσαι ὁ μὲν εἰς τιμὴν σκεῦος, ὁ δὲ εἰς ἀτιμίαν;

Deutsch: Oder hat nicht der Töpfer Vollmacht über den Lehm, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre zu machen, das andere aber zur Unehre?

Kommentar: Der Vers beginnt mit der disjunktiven Partikel **ἢ** - "oder" - die eine alternative rhetorische Frage einleitet. Die Verneinungspartikel **οὐκ** erwartet eine positive Antwort - "Doch, natürlich hat er!".

Das Verb **ἔχει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er hat" oder "er besitzt" - steht im Präsens, was die fortwährende Gültigkeit des Prinzips betont. Das direkte Objekt **ἐξουσίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "Vollmacht" oder "Autorität" - bezeichnet das uneingeschränkte Recht des Töpfers.

Das Subjekt **ὁ κεραμεὺς** (Nominativ Singular maskulinum) - "der Töpfer" - steht für Gott als Schöpfer. Der Genitiv **τοῦ πηλοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Tons" oder "des Lehms" - gibt das Objekt an, über das der Töpfer Autorität hat, und steht für die Menschheit als Gottes Geschöpf.

Die Präpositionalphrase **ἐκ τοῦ αὐτοῦ φυράματος** (Genitiv Singular neutrum) - "aus derselben Masse" oder "aus demselben Teig" - betont die gemeinsame Herkunft aller Geschöpfe. Dies verstärkt die Idee, dass der Unterschied zwischen den Gefäßen allein auf dem souveränen Willen des Töpfers beruht, nicht auf inhärenten Unterschieden im Material.

Der Infinitiv **ποιῆσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "zu machen" oder "zu schaffen" - hängt von **ἐξουσίαν** ab und zeigt den Inhalt der Autorität des Töpfers an.

Es folgen zwei parallele Relativsätze, die durch die Partikel **μὲν** und **δὲ** in eine antithetische Beziehung gesetzt werden. Das Relativpronomen **ὃ** (Akkusativ Singular neutrum) - "welches" oder "das eine" - fungiert jeweils als direktes Objekt. Die substantivierten Präpositionalphrasen **εἰς τιμὴν** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Ehre" oder "zum ehrenvollen Gebrauch" - und **εἰς ἀτιμίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Unehre" oder "zum unehrenhaften Gebrauch" - geben den Zweck oder die Bestimmung der jeweiligen Gefäße an. Das Substantiv **σκεῦος** (Akkusativ Singular neutrum) - "Gefäß" oder "Gerät" - wird nur einmal genannt, ist aber für beide Relativsätze zu ergänzen.

Satzstruktur: Eine komplexe rhetorische Frage mit einer antithetischen Struktur im infinitivischen Teil, der zwei kontrastierende Zwecke der Gefäße darstellt.

In diesem Vers setzt Paulus seine Verteidigung der göttlichen Souveränität fort, indem er das Bild des Töpfers und des Tons weiterentwickelt. Der Fokus liegt nun auf der uneingeschränkten Autorität des Töpfers, aus demselben Material verschiedene Arten von Gefäßen für unterschiedliche Zwecke zu schaffen. Die Analogie unterstreicht Gottes Recht, einige Menschen zum Heil und andere zum Gericht zu bestimmen, ohne dass dies seine Gerechtigkeit in Frage stellt. Die Verwendung von "Ehre" und "Unehre" deutet auf unterschiedliche Bestimmungen hin, nicht unbedingt auf unterschiedliche Wertschätzung der Gefäße selbst.

Römer 9,22

Griechisch: Εἰ δὲ θέλων ὁ θεὸς ἐνδείξασθαι τὴν ὀργὴν, καὶ γνωρίσαι τὸ δυνατόν αὐτοῦ, ἤνεγκεν ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ σκευὴ ὀργῆς κατηρτισμένα εἰς ἀπώλειαν·

Deutsch: Wenn Gott nun, (obwohl) den Zorn erweisen und seine Macht bekanntmachen wollend, mit viel Geduld Gefäße (des) Zorns, bereitet zum Verderben, ertrug,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - die einen Konditionalsatz einleitet. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen neuen Gedankengang.

Die Partizipialphrase **θέλων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "wollend" oder "beabsichtigend" - qualifiziert das Subjekt **ὁ θεός** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - und gibt seine Absicht an. Hier wird Gott erstmals in diesem Abschnitt explizit genannt, was die Identifikation des "Töpfers" bestätigt.

Der Infinitiv **ἐνδείξασθαι** (Aorist Infinitiv Medium) - "zu erweisen" oder "zu zeigen" - hängt von **θέλων** ab und gibt das erste Ziel des göttlichen Willens an. Das direkte Objekt **τὴν ὀργήν** (Akkusativ Singular femininum) - "den Zorn" oder "den Unwillen" - bezeichnet eine Eigenschaft Gottes, die offenbart werden soll.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten, parallelen Infinitiv **γνωρίσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "bekannt zu machen" oder "zu offenbaren". Das direkte Objekt **τὸ δυνατόν αὐτοῦ** (Akkusativ Singular neutrum) - "seine Macht" oder "sein Vermögen" - bezeichnet eine weitere göttliche Eigenschaft, die offenbart werden soll. Das Possessivpronomen **αὐτοῦ** bezieht sich auf Gott.

Das Hauptverb des Konditionalsatzes ist **ἤνεγκεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er trug" oder "er ertrug" - was auf Gottes Langmut hindeutet. Die adverbiale Bestimmung **ἐν πολλῇ μακροθυμίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "mit viel Geduld" oder "in großer Langmut" - betont die göttliche Zurückhaltung im Gericht.

Das direkte Objekt **σκεύη ὀργῆς** (Akkusativ Plural neutrum) - "Gefäße des Zorns" oder "Gefäße für den Zorn" - nimmt das Bild des Töpfers wieder auf. Der Genitiv **ὀργῆς** kann als genitivus qualitatis (Gefäße, die von Zorn gekennzeichnet sind) oder als genitivus objectivus (Gefäße, die für den Zorn bestimmt sind) verstanden werden.

Das Partizip **κατηρτισμένα** (Perfekt Partizip Passiv/Medium, Akkusativ Plural neutrum) - "zubereitet" oder "angepasst" - qualifiziert die Gefäße. Die Passivform kann als göttliches Passiv (von Gott zubereitet) oder als Medium (selbst zubereitet) interpretiert werden. Die Perfektform betont den resultierenden Zustand. Die Präpositionalphrase **εἰς ἀπόλειαν** (Akkusativ Singular femininum) - "zum Verderben" oder "zur Zerstörung" - gibt den Zweck oder das Ziel dieser Zubereitung an.

Satzstruktur: Der Vers beginnt einen komplexen Konditionalsatz, der in Vers 23-24 fortgesetzt wird. Die Protasis (Bedingungsteil) endet mit einem Semikolon, was auf eine unvollständige Konstruktion hindeutet.

In diesem Vers wendet Paulus das Bild des Töpfers auf das konkrete Handeln Gottes an. Er betont, dass Gott trotz seines Rechts und seiner Absicht, seinen Zorn und seine Macht zu zeigen, mit großer Geduld die "Gefäße des Zorns" erträgt. Dies deutet auf eine Spannung zwischen Gottes Gerechtigkeit (die Bestrafung fordert) und seiner Langmut (die das Gericht aufschiebt) hin. Die "Gefäße des Zorns" sind vermutlich jene, die Gott verhärtet hat (wie Pharao), die aber dennoch moralisch verantwortlich bleiben. Die Erwähnung der göttlichen Geduld mildert das harte Bild der souveränen Erwählung zum Gericht.

Römer 9,23

Griechisch: καὶ ἵνα γνωρίσῃ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ ἐπὶ σκεύη ἐλέους, ἃ προητοίμασεν εἰς δόξαν,

Deutsch: und (zwar) damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an Gefäßen (des) Erbarmens bekanntmachte, die er zu Herrlichkeit vorherbereitete,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **καὶ** - "und" - die eine Fortsetzung des vorherigen Gedankens anzeigt. Die Finalkonjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Finalsatz ein, der einen weiteren Zweck für Gottes Langmut angibt.

Das Verb **γνωρίσῃ** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "er mache bekannt" oder "er offenbare" - steht im Konjunktiv, was typisch für Finalsätze ist. Das direkte Objekt **τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ** (Akkusativ Singular maskulinum) - "den Reichtum seiner Herrlichkeit" - wird durch die Genitivkonstruktion **τῆς δόξης αὐτοῦ** näher bestimmt, wobei **αὐτοῦ** sich auf Gott bezieht.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ σκεύη ἐλέους** (Akkusativ Plural neutrum) - "an Gefäßen des Erbarmens" oder "über Gefäße der Barmherzigkeit" - gibt den Ort oder Gegenstand an, an dem der Reichtum der göttlichen Herrlichkeit offenbart wird. Der Genitiv **ἐλέους** (Genitiv Singular neutrum) kann als genitivus qualitatis (Gefäße, die von Erbarmen gekennzeichnet sind) oder als genitivus objectivus (Gefäße, die Erbarmen empfangen) verstanden werden.

Das Relativpronomen **ἃ** (Akkusativ Plural neutrum) - "welche" oder "die" - leitet einen Relativsatz ein, der die Gefäße des Erbarmens näher charakterisiert. Das Verb **προητοίμασεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er bereitete vorher" oder "er bestimmte vorher" - betont Gottes aktives, vorbereitendes Handeln. Das Präfix **προ-** betont den zeitlichen Aspekt der Vorbereitung vor der Erschaffung.

Die Präpositionalphrase **εἰς δόξαν** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Herrlichkeit" oder "für die Herrlichkeit" - gibt das Ziel oder den Zweck dieser Vorbereitung an. Dies steht im Kontrast zu **εἰς ἀπόλειαν** in Vers 22 und bildet ein antithetisches Paar.

Satzstruktur: Fortsetzung des in Vers 22 begonnenen Konditionalsatzes mit einem Finalsatz, der durch einen Relativsatz erweitert wird.

In diesem Vers stellt Paulus das positive Gegenstück zu den "Gefäßen des Zorns" vor: die "Gefäße des Erbarmens", die Gott zur Herrlichkeit vorherbestimmt hat. Während bei den Gefäßen des Zorns das Passiv **κατηρτισμένα** verwendet wird, was die Frage nach der Verantwortung offenlässt, betont das Aktiv **προητοίμασεν** das direkte, vorbereitende Handeln Gottes bei den Gefäßen des Erbarmens. Dies unterstreicht die paulinische Betonung der göttlichen Initiative im Heilsgeschehen. Die Parallele zwischen **εἰς ἀπόλειαν** und **εἰς δόξαν** zeigt die zwei möglichen Bestimmungen der Menschheit auf.

Römer 9,24

Griechisch: οὗς καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς οὐ μόνον ἐξ Ἰουδαίων, ἀλλὰ καὶ ἐξ ἐθνῶν;

Deutsch: die er auch berief, uns, nicht nur aus Juden, sondern auch aus Nationen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Relativpronomen **οὗς** (Akkusativ Plural maskulinum) - "welche" oder "die" - das sich auf die "Gefäße des Erbarmens" bezieht, aber von maskulinem Genus ist, was auf die Menschen hinter dem Bild der Gefäße hindeutet.

Die Partikel **καὶ** - "auch" oder "sogar" - betont die Verbindung zwischen Vorbereitung und Berufung. Das Verb **ἐκάλεσεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er berief" oder "er rief" - bezieht sich auf die wirksame Berufung Gottes, die zur Errettung führt. Der Aorist betont die Handlung als abgeschlossenes, punktuelleres Ereignis.

Das Pronomen **ἡμᾶς** (Akkusativ Plural) - "uns" - steht in Apposition zu **οὗς** und identifiziert die Gefäße des Erbarmens mit den Gläubigen, einschließlich Paulus selbst. Dies macht die abstrakte theologische Diskussion persönlich und konkret.

Die Verneinung **οὐ μόνον** - "nicht nur" - leitet eine Erweiterung der Berufenen ein. Die Präpositionalphrase **ἐξ Ἰουδαίων** (Genitiv Plural maskulinum) - "aus Juden" oder "von Juden her" - bezeichnet die erste Gruppe, aus der die Berufenen stammen.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ καὶ** - "sondern auch" - leitet die Erweiterung ein. Die Präpositionalphrase **ἐξ ἐθνῶν** (Genitiv Plural neutrum) - "aus Nationen" oder "von Heiden her" - bezeichnet die zweite Gruppe, die nun in Gottes Berufung eingeschlossen ist.

Satzstruktur: Relativsatz mit einer appositiven Erweiterung, gefolgt von einer antithetischen Struktur, die zwei Ursprungsgruppen der Berufenen gegenüberstellt.

In diesem Vers kommt Paulus zum Kernpunkt seiner Argumentation: Die "Gefäße des Erbarmens" umfassen sowohl Juden als auch Heiden. Dies ist eine revolutionäre Erweiterung des traditionellen jüdischen Verständnisses des erwählten Volkes. Durch die Identifikation der Gefäße des Erbarmens mit "uns" (d.h. den Gläubigen aus beiden Gruppen) erklärt Paulus effektiv die christliche Gemeinschaft zum wahren Volk Gottes. Dies ist der entscheidende Punkt in Paulus' Erklärung, wie die scheinbare Verwerfung eines Großteils Israels mit Gottes Treue zu seinen Verheißungen vereinbar ist: Das wahre Israel ist nicht durch ethnische Zugehörigkeit, sondern durch Gottes souveräne Berufung bestimmt.

Römer 9,25

Griechisch: Ὡς καὶ ἐν τῷ Ὡσηὲ λέγει, Καλέσω τὸν οὐ λαὸν μου λαὸν μου· καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην.

Deutsch: Wie er auch in Hosea sagt: Ich werde die nicht mein Volk (sind), mein Volk nennen und die Nicht-Geliebten Geliebte.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem komparativen Adverb ὡς - "wie" oder "entsprechend dem, was" - das auf die Übereinstimmung des vorherigen Arguments mit den Schriften hinweist. Die Partikel καὶ - "auch" oder "sogar" - betont, dass die Einbeziehung der Heiden nicht nur Paulus' Lehre, sondern auch in der Schrift belegt ist.

Die Präpositionalphrase ἐν τῷ Ὡσηῆ (Dativ Singular maskulinum) - "in Hosea" oder "im (Buch) Hosea" - gibt die Quelle des folgenden Zitats an. Das Verb λέγει (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er sagt" oder "er spricht" - hat Gott als unausgesprochenes Subjekt, wie es für Schriftzitate üblich ist.

Es folgt ein Zitat aus Hosea 2,23 (LXX), das mit dem Verb καλέσω (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde nennen" oder "ich werde berufen" - beginnt. Der substantivierte Ausdruck τὸν οὐ λαόν μου (Akkusativ Singular maskulinum) - "den nicht mein Volk" - bezieht sich ursprünglich auf das untreue Israel, wird aber von Paulus auf die Heiden angewendet. Die Verneinung οὐ wird zum Teil des Substantivs. Das Prädikatsnomen λαόν μου (Akkusativ Singular maskulinum) - "mein Volk" - bezeichnet den neuen Status, den Gott den vormals Ausgeschlossenen verleiht.

Die Konjunktion καὶ verbindet ein zweites, paralleles Zitat aus Hosea 2,1 (LXX). Der substantivierte Ausdruck τὴν οὐκ ἠγαπημένην (Perfekt Partizip Passiv, Akkusativ Singular femininum) - "die nicht Geliebte" - steht parallel zu "nicht mein Volk". Das Prädikatsnomen ἠγαπημένην (Perfekt Partizip Passiv, Akkusativ Singular femininum) - "Geliebte" - bezeichnet den neuen Status.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von zwei parallelen Aussagen innerhalb des Zitats, die durch καὶ verbunden sind.

In diesem Vers beginnt Paulus, seine Argumentation durch Schriftzitate zu unterstützen. Er zitiert Hosea, wo Gott verheißt, diejenigen "mein Volk" zu nennen, die nicht sein Volk waren. Während sich diese Aussage in ihrem ursprünglichen Kontext auf das untreue Israel bezog, das Gott wieder annehmen würde, wendet Paulus sie auf die Einbeziehung der Heiden an. Diese Auslegungsstrategie, die als "peshar" bekannt ist, war in der jüdischen Exegese jener Zeit üblich. Die Parallele zwischen dem wiederhergestellten Israel und den neu einbezogenen Heiden liegt in der gemeinsamen Erfahrung, dass beide von Gottes souveräner Gnade berufen wurden, nachdem sie außerhalb des Bundes standen.

Römer 9,26

Griechisch: Καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ οὗ ἐρρήθη αὐτοῖς, Οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.

Deutsch: Und es wird geschehen: An dem Ort, da ihnen gesagt wurde: Ihr (seid) nicht mein Volk, dort werden sie (des) lebendigen Gottes Söhne genannt werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion καὶ - "und" - die ein weiteres Zitat anschließt. Das Verb ἔσται (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "es wird sein" oder "es wird geschehen" - leitet eine prophetische Ankündigung ein, typisch für apokalyptische Literatur.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ τόπῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "an dem Ort" oder "an der Stelle" - beginnt eine lokale Bestimmung. Das Adverb **οὗ** - "wo" oder "an welchem" - leitet einen Relativsatz ein. Das Verb **ἐρρήθη** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "es wurde gesagt" oder "es wurde gesprochen" - ist eine passive Form von **λέγω**. Der Dativ **αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "ihnen" - bezeichnet die Empfänger der Nachricht.

Es folgt ein direktes Zitat innerhalb des Relativsatzes: **Οὐ λαός μου ὑμεῖς** - "Ihr seid nicht mein Volk". Die Verneinung **Οὐ** bezieht sich auf den Status als Volk Gottes. Das Substantiv **λαός** (Nominativ Singular maskulinum) mit dem Possessivpronomen **μου** - "mein Volk" - bezeichnet den Bundesstatus. Das Pronomen **ὑμεῖς** (Nominativ Plural) - "ihr" - betont direkte Anrede. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse).

Das Adverb **ἐκεῖ** - "dort" oder "an diesem Ort" - entspricht **ἐν τῷ τόπῳ** und schließt die lokale Bestimmung ab. Das Verb **κληθήσονται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie werden genannt werden" oder "sie werden heißen" - steht im Futur, was auf eine göttliche Verheißung hindeutet. Das Prädikatsnomen **υἱοὶ θεοῦ ζῶντος** (Nominativ Plural maskulinum) - "Söhne des lebendigen Gottes" - bezeichnet den neuen Status. Der Genitiv **θεοῦ** zeigt die Zugehörigkeit an. Das Partizip **ζῶντος** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) - "des lebendigen" - qualifiziert Gott und betont seinen Kontrast zu toten Götzen.

Satzstruktur: Fortsetzung des Schriftzitats mit einer komplexen lokalen Bestimmung, die einen Relativsatz mit direktem Zitat enthält, gefolgt vom Hauptsatz der prophetischen Ankündigung.

In diesem Vers setzt Paulus das Zitat aus Hosea 1,10 (LXX) fort, um seine These zu unterstützen. Die prophetische Ankündigung betont den radikalen Statuswechsel: Am selben Ort, wo die Verwerfung ("nicht mein Volk") verkündet wurde, wird die Annahme als "Söhne des lebendigen Gottes" erfolgen. Die Verwendung von "Söhne" anstelle von "Volk" deutet auf eine Intensivierung der Beziehung hin. Wie im vorherigen Vers, wendet Paulus eine prophetische Aussage, die ursprünglich die Wiederherstellung Israels betraf, auf die Einbeziehung der Heiden an. Die Parallele liegt in der gemeinsamen Erfahrung der Verwerfung und nachfolgenden Annahme durch Gottes souveräne Gnade.

Römer 9,27

Griechisch: Ἡσαΐας δὲ κράζει ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ, Ἐὰν ᾗ ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης, τὸ κατάλειμμα σωθήσεται·

Deutsch: Jesaja nun ruft über Israel: Wenn die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres (ist), wird (nur) der Überrest gerettet werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Namen **Ἡσαΐας** (Nominativ Singular maskulinum) - "Jesaja" - als Subjekt. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen Übergang zu einem neuen Aspekt: von der Einbeziehung der Heiden zur Errettung eines Überrests Israels.

Das Verb **κράζει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er ruft" oder "er schreit" - unterstreicht die Dringlichkeit und Intensität der prophetischen Botschaft. Das Präsens betont die fortwährende Gültigkeit der Botschaft.

Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ** (Genitiv Singular maskulinum) - "über Israel" oder "bezüglich Israel" - gibt das Thema der Prophetie an. Die Präposition **ὑπὲρ** kann hier "bezüglich" oder "zum Nutzen von" bedeuten.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 10,22-23 (LXX), das mit einem Konditionalsatz beginnt. Die Konjunktion **Ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - mit dem Konjunktiv **ἦ** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "sei" oder "ist" - drückt eine hypothetische Bedingung aus.

Das Subjekt des Konditionalsatzes ist **ὁ ἀριθμὸς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ** (Nominativ Singular maskulinum) - "die Zahl der Söhne Israels" - wobei **τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ** eine genitivische Bestimmung zu **ἀριθμὸς** ist.

Der Vergleich wird mit **ὡς** - "wie" oder "gleichwie" - eingeleitet. Der Vergleichspunkt ist **ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης** (Nominativ Singular femininum) - "der Sand des Meeres", wobei **τῆς θαλάσσης** eine genitivische Bestimmung zu **ἄμμος** ist. Dies ist eine Anspielung auf die Verheißung an Abraham in Genesis 22,17.

Im Hauptsatz ist **τὸ κατάλειμμα** (Nominativ Singular neutrum) - "der Überrest" oder "der Rest" - das Subjekt. Das Verb **σωθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird gerettet werden" oder "wird bewahrt werden" - steht im Futur, was auf eine eschatologische Verheißung hindeutet. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem Konditionalsatz, der eine hypothetische Situation beschreibt, und einem Hauptsatz, der die zukünftige Errettung ankündigt.

In diesem Vers führt Paulus ein Zitat aus Jesaja ein, das eine neue Dimension seiner Argumentation eröffnet: Nicht alle ethnischen Israeliten werden gerettet werden, sondern nur ein Überrest. Dies steht in direktem Kontrast zum Stolz auf die Größe der Nation. Der Verweis auf den "Sand des Meeres" erinnert an die Verheißung Gottes an Abraham bezüglich der zahllosen Nachkommen, deutet aber an, dass trotz der Erfüllung dieser Verheißung im quantitativen Sinne nur ein qualitativer "Überrest" das Heil erlangen wird. Diese Einschränkung der Errettung auf einen Überrest Israels stützt Paulus' These, dass das wahre Israel nicht durch ethnische Zugehörigkeit, sondern durch göttliche Erwählung bestimmt wird.

Römer 9,28

Griechisch: λόγον γὰρ συντελῶν καὶ συντέμνων ἐν δικαιοσύνῃ· ὅτι λόγον συντετμημένον ποιήσει κύριος ἐπὶ τῆς γῆς.

Deutsch: Denn er (ist) eine Sache erfüllend und abkürzend in Gerechtigkeit, weil (der) Herr eine abgekürzte Sache auf der Erde machen wird.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine Erklärung für die vorherige Aussage über den Überrest einleitet. Das Substantiv **λόγον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Wort", "Sache" oder "Angelegenheit" - fungiert als direktes Objekt zu den folgenden Partizipien.

Die Partizipien **συντελῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "vollendend" oder "erfüllend" - und **συντέμνων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "abkürzend" oder "beschneidend" - stehen parallel und qualifizieren das unausgesprochene Subjekt (Gott oder der Herr). Die Präfixe **συν-** in beiden Partizipien betonen die Vollständigkeit und Endgültigkeit der Handlung.

Die Präpositionalphrase **ἐν δικαιοσύνῃ** (Dativ Singular femininum) - "in Gerechtigkeit" oder "mit Gerechtigkeit" - qualifiziert die Art und Weise, wie Gott sein Wort erfüllt und abkürzt.

Der kausale Subjunktiv **ὅτι** - "weil" oder "denn" - leitet eine nähere Erklärung ein. Die Phrase **λόγον συντετμημένον** (Perfekt Partizip Passiv, Akkusativ Singular maskulinum) - "ein abgekürztes Wort" oder "eine beschnittene Sache" - fungiert als direktes Objekt zum Verb **ποιήσει**. Das Perfekt Partizip betont den resultierenden Zustand.

Das Verb **ποιήσει** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er wird machen" oder "er wird tun" - steht im Futur, was auf eine zukünftige göttliche Handlung hindeutet. Das Subjekt **κύριος** (Nominativ Singular maskulinum) - "Herr" - bezeichnet Gott, hier ohne bestimmten Artikel, was typisch für die Übersetzung des hebräischen Gottesnamens ist.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ τῆς γῆς** (Genitiv Singular femininum) - "auf der Erde" oder "im Land" - gibt den Ort der göttlichen Handlung an.

Satzstruktur: Fortsetzung des Jesaja-Zitats mit einer kausalen Erklärung, die aus zwei parallelen Teilen besteht, wobei der zweite Teil durch **ὅτι** eingeleitet wird.

In diesem Vers setzt Paulus das Zitat aus Jesaja fort, das die Gründe für die Beschränkung der Errettung auf einen Überrest erläutert. Der "abgekürzte" oder "beschnittene" Logos bezieht sich auf Gottes entscheidendes und endgültiges Eingreifen in die Geschichte, sowohl im Gericht als auch in der Errettung. Die Betonung liegt auf der Souveränität und Gerechtigkeit Gottes in seinem rettenden Handeln. Das Bild der "Abkürzung" könnte auf die Entscheidung Gottes hindeuten, nicht alle ethnischen Israeliten zu retten, sondern nur diejenigen, die er erwählt hat. Diese Einschränkung erfolgt jedoch "in Gerechtigkeit", was darauf hindeutet, dass Gottes Erwählung nicht willkürlich, sondern nach seinen gerechten Maßstäben erfolgt.

Römer 9,29

Griechisch: Καὶ καθὼς προείρηκεν Ἡσαΐας, Εἰ μὴ κύριος Σαβαώθ ἐγκατέλιπεν ἡμῖν σπέρμα, ὡς Σόδομα ἂν ἐγενήθημεν, καὶ ὡς Γόμορρα ἂν ὁμοιωθῆμεν.

Deutsch: Und wie Jesaja vorhergesagt hat: Wenn nicht Herr Zebaoth uns Samen übriggelassen hätte, wären wir wie Sodom geworden und wie Gomorra wären wir gleichgemacht worden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** - "und" - die ein weiteres Schriftzitat anschließt. Das komparative Adverb **καθὼς** - "wie" oder "gemäß dem, was" - leitet einen Vergleich ein. Das Verb **προείρηκεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er hat vorhergesagt" oder "er hat vorhervorkündet" - betont die prophetische Natur der Aussage. Das Subjekt **Ἡσαΐας** (Nominativ Singular maskulinum) - "Jesaja" - identifiziert den Propheten.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 1,9 (LXX), das mit einem irrealen Konditionalsatz beginnt. Die Phrase **Εἰ μὴ** - "wenn nicht" oder "außer" - leitet eine Ausnahme ein. Das Subjekt **κύριος Σαβαώθ** (Nominativ Singular maskulinum) - "Herr Zebaoth" oder "Herr der Heerscharen" - ist ein Titel Gottes, der seine Majestät und Macht betont. **Σαβαώθ** ist die griechische Transliteration des hebräischen Ausdrucks für "Heerscharen" oder "Armeen".

Das Verb **ἐγκατέλιπεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er hat übriggelassen" oder "er hat zurückgelassen" - bezieht sich auf Gottes bewahrende Handlung. Der Dativ **ἡμῖν** (Dativ Plural) - "uns" oder "für uns" - bezeichnet die Nutznießer, hier das Volk Israel. Das direkte Objekt **σπέρμα** (Akkusativ Singular neutrum) - "Samen" oder "Nachkommenschaft" - bezieht sich auf den Überrest, der bewahrt wurde.

Im Hauptteil des irrealen Konditionalsatzes wird ein zweifacher Vergleich gezogen. Das Adverb **ὡς** - "wie" oder "gleichwie" - leitet beide Vergleiche ein. Die Namen **Σόδομα** und **Γόμορρα** (beides indeklinable Fremdwörter) beziehen sich auf die in Genesis 19 zerstörten Städte, die zum Inbegriff des göttlichen Gerichts wurden.

Die Partikel **ὄν** zusammen mit den Verben im Aorist Indikativ Passiv **ἐγενήθημεν** (1. Person Plural) - "wir wären geworden" - und **ὡμοιωθήμεν** (1. Person Plural) - "wir wären gleichgemacht worden" - drückt einen irrealen Zustand aus: Was geschehen wäre, aber nicht geschehen ist.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem irrealen Konditionalsatz mit zwei parallelen Vergleichen im Hauptteil.

In diesem Vers zitiert Paulus einen weiteren Text aus Jesaja, der seine These vom Überrest stützt. Der Prophet vergleicht die Situation Israels mit der von Sodom und Gomorra, die vollständig vernichtet wurden. Nur durch Gottes gnädiges Eingreifen wurde ein "Same" - ein kleiner, aber vitaler Überrest - bewahrt, der die Fortsetzung des Bundes ermöglichte. Dies unterstützt Paulus' Argument, dass die Errettung auch im alten Israel nie auf ethnischer Zugehörigkeit basierte, sondern immer auf Gottes souveräner Erwählung eines Überrests beruhte. Die starken Bilder von Sodom und Gomorra betonen die Radikalität des Gerichts, dem Israel entgangen ist, und unterstreichen, dass die bloße Existenz eines Überrests bereits ein Akt der göttlichen Gnade ist.

Römer 9,30

Griechisch: Τί οὖν ἐροῦμεν; Ὅτι ἔθνη τὰ μὴ διώκοντα δικαιοσύνην, κατέλαβεν δικαιοσύνην, δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως·

Deutsch: Was sollen wir nun sagen? Dass Nationen, nicht (der) Gerechtigkeit nachgehend, Gerechtigkeit erhielten, eine Gerechtigkeit nun, die aus Glauben (ist),

Kommentar: Der Vers beginnt mit der rhetorischen Frage **Τί οὖν ἐροῦμεν;** - "Was sollen wir nun sagen?" oder "Welchen Schluss sollen wir ziehen?". Das Interrogativpronomen **Τί** (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἐροῦμεν** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Plural). Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - leitet eine Schlussfolgerung aus dem Vorhergehenden ein.

Der Subjunkt **Ὅτι** - "dass" - leitet die Antwort auf die rhetorische Frage ein. Das Substantiv **ἔθνη** (Nominativ Plural neutrum) - "Nationen" oder "Heiden" - fungiert als Subjekt des Hauptsatzes. Der substantivierte Ausdruck **τὰ μὴ διώκοντα δικαιοσύνην** - "die nicht der Gerechtigkeit nachjagenden" - qualifiziert die Nationen. Die Verneinungspartikel **μὴ** mit dem Partizip **διώκοντα** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural neutrum) betont, dass die Heiden nicht aktiv nach Gerechtigkeit strebten. Das Objekt des Partizips ist **δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "Gerechtigkeit", hier im Sinne einer richtigen Beziehung zu Gott.

Das Hauptverb **κατέλαβεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ergriff" oder "erlangte" - betont das überraschende Ergebnis. Der Begriff impliziert ein aktives Ergreifen oder Erlangen, was im Kontrast zum fehlenden "Nachjagen" steht und auf Gottes Initiative hindeutet. Das direkte Objekt ist erneut **δικαιοσύνην**.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - leitet eine Präzisierung der erlangten Gerechtigkeit ein. Die Wiederholung von **δικαιοσύνην** mit dem Artikel **τῆν** und der modifizierenden Präpositionalphrase **ἐκ πίστεως** - "aus Glauben" - spezifiziert die Art der Gerechtigkeit. Die Präposition **ἐκ** - "aus" oder "durch" - bezeichnet den Ursprung oder die Quelle.

Satzstruktur: Rhetorische Frage, gefolgt von einem mit **Ὅτι** eingeleiteten Hauptsatz, der eine Antwort gibt, wobei das Subjekt durch eine Partizipialphrase qualifiziert wird und das Objekt durch eine Präpositionalphrase präzisiert wird.

In diesem Vers beginnt Paulus, seine theologischen Schlussfolgerungen aus den vorherigen Schriftziten zu ziehen. Das Paradox, das er hervorhebt, ist, dass die Heiden, die nicht aktiv nach einer rechten Beziehung zu Gott strebten, diese dennoch erlangt haben - und zwar durch Glauben, nicht durch Werke. Diese überraschende Wendung verdeutlicht die Souveränität Gottes in der Erwählung: Er schenkt Gerechtigkeit denen, die nicht danach suchten. Der Kontrast zwischen dem fehlenden "Nachjagen" und dem erfolgreichen "Ergreifen" betont die Unverdienstlichkeit der Gnade.

Römer 9,31

Griechisch: Ἰσραὴλ δέ, διώκων νόμον δικαιοσύνης, εἰς νόμον δικαιοσύνης οὐκ ἔφθασεν.

Deutsch: Israel aber, einem Gesetz (der) Gerechtigkeit (nach)folgend, gelangte nicht hin zum Gesetz (der) Gerechtigkeit.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Substantiv **Ἰσραὴλ** (Nominativ Singular maskulinum), das als Subjekt fungiert. Die adversative Partikel **δέ** - "aber" oder "hingegen" - stellt Israel in Kontrast zu den Heiden des vorigen Verses.

Das Partizip **διώκων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "nachjagend" oder "nachfolgend" - qualifiziert Israel und steht im Kontrast zu **τὰ μὴ διώκοντα** in Vers 30. Obwohl **Ἰσραὴλ** grammatikalisch Singular ist, wird es hier mit einem maskulinen Partizip im Singular konstruiert, da es als kollektive Entität betrachtet wird.

Der Ausdruck **νόμον δικαιοσύνης** (Akkusativ Singular maskulinum mit Genitiv Singular femininum) - "Gesetz der Gerechtigkeit" oder "Gesetz, das zur Gerechtigkeit führt" - ist das Objekt des Partizips. Der Genitiv **δικαιοσύνης** kann als genitivus objectivus (Gesetz, das Gerechtigkeit zum Ziel hat) oder als genitivus qualitatis (Gesetz, das von Gerechtigkeit gekennzeichnet ist) verstanden werden.

Die Präpositionalphrase **εἰς νόμον δικαιοσύνης** (Akkusativ Singular maskulinum mit Genitiv Singular femininum) - "zu einem Gesetz der Gerechtigkeit" oder "zum Ziel des Gesetzes der Gerechtigkeit" - gibt das angestrebte, aber nicht erreichte Ziel an. Die Präposition **εἰς** - "zu" oder "hin zu" - betont die Bewegung in Richtung eines Ziels.

Die Verneinungspartikel **οὐκ** negiert das Verb **ἔφθασεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "gelangte" oder "erreichte" - was das Scheitern Israels betont. Der Aorist unterstreicht die Abgeschlossenheit des Ereignisses.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem Partizip, das das Subjekt qualifiziert, und einer negierten Verbphrase, die das Scheitern ausdrückt.

In diesem Vers stellt Paulus das Paradox fort, indem er Israel als Gegenpart zu den Heiden präsentiert: Während die nicht-strebenden Heiden die Gerechtigkeit erlangten, hat das eifrig strebende Israel sein Ziel verfehlt. Die Ironie liegt darin, dass Israel trotz seines aktiven "Nachjagens" nach dem "Gesetz der Gerechtigkeit" dieses Ziel nicht erreicht hat. Dies bereitet den Weg für die Erklärung dieses Paradoxons im folgenden Vers. Die Wiederholung von **νόμον δικαιοσύνης** betont sowohl das angestrebte Ziel als auch das erlebte Scheitern.

Römer 9,32

Griechisch: Διὰ τί; Ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου· προσέκοψαν γὰρ τῷ λίθῳ τοῦ προσκόμματος,

Deutsch: Weswegen? Weil es nicht aus Glauben (war), sondern als aus Werken (des) Gesetzes. Sie stießen ja am Stein des Anstoßes an,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der interrogativen Präpositionalphrase **Διὰ τί;** - "Warum?" oder "Aus welchem Grund?" - die eine weitere rhetorische Frage einleitet. Die Präposition **Διὰ** mit dem Akkusativ **τί** drückt den Grund oder die Ursache aus.

Der Subjunktor **Ὅτι** - "weil" oder "da" - leitet die Antwort auf die rhetorische Frage ein. Die Verneinungspartikel **οὐκ** negiert die Präpositionalphrase **ἐκ πίστεως** - "aus Glauben" - was

den Kontrast zu den Heiden in Vers 30 verstärkt. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden, wahrscheinlich eine Form von **εἰμί** oder **διώκω**.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (kontrahiert aus **ἀλλά**) - "sondern" - leitet den Gegensatz ein. Das komparative Adverb **ὡς** - "wie" oder "als ob" - deutet an, dass die folgende Charakterisierung Israels Selbstverständnis entspricht, aber möglicherweise nicht der Realität. Die Präpositionalphrase **ἐξ ἔργων νόμου** - "aus Werken des Gesetzes" - bezeichnet den vermeintlichen Weg Israels zur Gerechtigkeit. Der Genitiv **νόμου** (Genitiv Singular maskulinum) bestimmt die Art der Werke näher.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Erklärung für das Scheitern Israels ein. Das Verb **προσέκοσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie stießen an" oder "sie stolperten" - bezieht sich auf Israel, wobei der Wechsel vom Singular (kollektives Israel) zum Plural (individuelle Israeliten) bemerkenswert ist. Der Dativ **τῷ λίθῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "an dem Stein" - gibt das Objekt des Anstoßes an. Der Genitiv **τοῦ προσκόμματος** (Genitiv Singular neutrum) - "des Anstoßes" oder "des Ärgernisses" - qualifiziert den Stein. Das Substantiv **πρόσκομμα** ist etymologisch mit dem Verb **προσκόπτω** verwandt, was die Wortspielcharakter der Aussage betont.

Satzstruktur: Rhetorische Frage, gefolgt von einer elliptischen Antwort mit einer antithetischen Struktur, und einem kausalen Satz, der eine Erklärung liefert.

In diesem Vers erklärt Paulus den Grund für Israels Scheitern: Sie versuchten, Gerechtigkeit durch Gesetzeswerke statt durch Glauben zu erlangen. Das **ὡς** deutet an, dass Israel in einem Zustand der Selbsttäuschung lebte, indem es glaubte, dass Werke der Weg zur Gerechtigkeit seien. Die Metapher des "Steins des Anstoßes" (eine Anspielung auf Jesaja 8,14 und 28,16) bezieht sich auf Christus, an dem Israel "angestoßen" ist, indem es ihn als Messias ablehnte. Damit verbindet Paulus das theologische Problem der Gesetzeswerke mit dem historischen Ereignis der Ablehnung Christi und erklärt so das paradoxe Scheitern Israels.

Römer 9,33

Griechisch: καθὼς γέγραπται, Ἴδου τίθημι ἐν Σιών λίθον προσκόμματος καὶ πέτραν σκανδάλου· καὶ πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ οὐ καταισχυνθήσεται.

Deutsch: wie geschrieben ist: Siehe, ich lege in Zion einen Stein (des) Anstoßes und einen Felsen (des) Ärgernisses; und jeder an ihn Glaubende wird nicht beschämt werden!

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem komparativen Adverb **καθὼς** - "wie" oder "gemäß dem, was" - das die Übereinstimmung der vorherigen Aussage mit der Schrift betont. Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftzitaten. Die Perfektform betont die fortdauernde Autorität des geschriebenen Wortes.

Es folgt ein kombiniertes Zitat aus Jesaja 28,16 und 8,14 (LXX), das mit der Interjektion **Ἴδου** - "siehe" oder "schau" - beginnt, was die Aufmerksamkeit auf die folgende Aussage lenkt.

Das Verb **τίθημι** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich lege" oder "ich setze" - bezieht sich auf Gottes aktives Handeln. Die Präpositionalphrase **ἐν Σιών** - "in Zion" - gibt den Ort des göttlichen Handelns an, wobei Zion als Symbol für Jerusalem und den Tempelberg steht.

Der Ausdruck **λίθον προσκόμματος** (Akkusativ Singular maskulinum mit Genitiv Singular neutrum) - "Stein des Anstoßes" - und der parallele Ausdruck **πέτραν σκανδάλου** (Akkusativ Singular femininum mit Genitiv Singular neutrum) - "Felsen des Ärgernisses" - bilden das direkte Objekt des Verbs **τίθημι**. Die Synonymität der Begriffe **λίθος** und **πέτρα** sowie **πρόσκομμα** und **σκάνδαλον** verstärkt die Aussage durch Wiederholung.

Die Konjunktion **καὶ** leitet den zweiten Teil des Zitats ein, der einen positiven Kontrast zum negativen Bild des Steins des Anstoßes bietet. Der substantivierte Ausdruck **πᾶς ὁ πιστεύων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "jeder Glaubende" oder "jeder, der glaubt" - fungiert als Subjekt. Die Präpositionalphrase **ἐπ' αὐτῷ** (Dativ Singular maskulinum/neutrum) - "an ihn" oder "auf ihn" - gibt das Objekt des Glaubens an, wobei **αὐτῷ** sich auf den Stein/Felsen bezieht, der metaphorisch für Christus steht.

Die Verneinungspartikel **οὐ** mit dem Verb **καταισχυνθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird nicht beschämt werden" oder "wird nicht zuschanden werden" - drückt die Verheißung für die Glaubenden aus. Der Begriff **καταισχύνω** impliziert eine öffentliche Beschämung oder Enttäuschung und steht im Kontrast zum "Anstoßen" der Ungläubigen.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem direkten Zitat, das aus zwei Teilen besteht: einer göttlichen Handlung und einer Verheißung für die Glaubenden.

In diesem abschließenden Vers des Kapitels unterstreicht Paulus seine Argumentation mit einem Schriftzitat, das sowohl die Ablehnung Christi durch den Großteil Israels (der "Stein des Anstoßes") als auch die Errettung derer, die an ihn glauben (sowohl Juden als auch Heiden), prophetisch ankündigt. Der "Stein" wird zum Prüfstein, der zwei Reaktionen hervorruft: Anstoßen und Fallen für die Ungläubigen, sicherer Stand und Nicht-Beschämtwerden für die Glaubenden. Damit schließt Paulus den Kreis zu seiner anfänglichen Frage, wie Gottes Verheißungen an Israel mit der empirischen Realität der jüdischen Ablehnung des Evangeliums vereinbar sind: Der "Überrest" Israels, der durch Glauben gerettet wird, zusammen mit den gläubigen Heiden, bildet das wahre Israel Gottes.

Römer 10,1

Griechisch: Ἀδελφοί, ἡ μὲν εὐδοκία τῆς ἐμῆς καρδίας καὶ ἡ δέησις ἡ πρὸς τὸν θεὸν ὑπὲρ τοῦ Ἰσραὴλ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν.

Deutsch: Brüder, das Wohlgefallen meines Herzens und das Flehen zu Gott für Israel ist um Rettung.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der direkten Anrede **Ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulinum) - "Brüder", womit Paulus eine persönliche Note einführt und eine neue Sektion

beginnt. Die Partikel **μὲν** deutet auf eine Gegenüberstellung hin, die jedoch ohne entsprechendes **δὲ** bleibt (anakoluthisch).

Das Substantiv **εὐδοκία** (Nominativ Singular femininum) - "Wohlgefallen" oder "Wunsch" - fungiert als erstes Subjekt des Satzes und wird durch den Genitiv **τῆς ἐμῆς καρδίας** näher bestimmt. Der Possessivausdruck **τῆς ἐμῆς** (Genitiv Singular femininum) - "meines" - betont Paulus' persönliche Betroffenheit. Das Substantiv **καρδίας** (Genitiv Singular femininum) bezeichnet den Sitz der Gefühle und Wünsche.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet das zweite Subjekt **ἡ δέησις** (Nominativ Singular femininum) - "das Flehen" oder "das Gebet". Dieses wird durch die attributive Phrase **ἡ πρὸς τὸν θεὸν** (mit Akkusativ) näher bestimmt, was den Adressaten des Gebets angibt.

Die Präpositionalphrase **ὑπὲρ τοῦ Ἰσραήλ** (Genitiv Singular maskulinum) - "für Israel" - gibt den Begünstigten des Gebets an. Das Verb **ἐστίν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" - verbindet die Subjekte mit der Zweckbestimmung. Die Präpositionalphrase **εἰς σωτηρίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Rettung" oder "zum Heil" - gibt den Zweck oder das Ziel des Gebets an.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit zwei durch **καὶ** verbundenen Subjekten und einer abschließenden Zweckbestimmung.

Dieser Vers bildet einen wichtigen Übergang im Römerbrief. Nach der schwierigen theologischen Diskussion über die Erwählung Israels in Kapitel 9 betont Paulus nun seine tiefe persönliche Sorge um sein Volk. Trotz seiner scharfen Kritik an der jüdischen Ablehnung des Evangeliums bleibt seine Liebe und sein Wunsch nach ihrer Errettung ungebrochen. Dies zeigt, dass seine theologischen Ausführungen nicht abstrakt, sondern von tiefer Anteilnahme geprägt sind.

Römer 10,2

Griechisch: Μαρτυρῶ γὰρ αὐτοῖς ὅτι ζῆλον θεοῦ ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν.

Deutsch: Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer (für) Gott haben, aber nicht nach Erkenntnis.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Μαρτυρῶ** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich bezeuge" oder "ich gebe Zeugnis", was die persönliche Erfahrung des Paulus betont. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - erklärt den Grund für Paulus' Sorge um Israel.

Das Pronomen **αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "ihnen" oder "für sie" - bezeichnet die Israeliten und kann als Dativus commodi (zu ihren Gunsten) verstanden werden.

Der Subjunktor **ὅτι** - "dass" - leitet einen substantivischen Nebensatz ein, der den Inhalt des Zeugnisses angibt. Das Substantiv **ζῆλον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Eifer" oder "Begeisterung" - fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἔχουσιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie haben". Der Genitiv **θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus objectivus (Eifer für Gott) verstanden werden.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (kontrahiert aus **ἀλλά**) - "aber" oder "jedoch" - leitet eine wichtige Einschränkung ein. Die Verneinung **οὐ** mit der adverbialen Bestimmung **κατ' ἐπίγνωσιν** (Akkusativ Singular femininum) - "nach Erkenntnis" oder "gemäß Einsicht" - qualifiziert den Eifer als fehlgeleitet. Das Präfix **ἐπί-** in **ἐπίγνωσιν** verstärkt den Begriff der Erkenntnis zu einer vollen, tiefen Einsicht.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem durch **ὅτι** eingeleiteten Objektsatz, der durch eine adversative Phrase ergänzt wird.

In diesem Vers erkennt Paulus das positive Element im Judentum an: ihren Eifer für Gott. Dies ist kein ironisches Zugeständnis, sondern eine echte Anerkennung der Hingabe, die er selbst aus seiner pharisäischen Vergangenheit kennt. Gleichzeitig identifiziert er das grundlegende Problem: Dieser Eifer ist nicht von wahrer Erkenntnis geleitet. Der Begriff **ἐπίγνωσις** impliziert eine tiefere, heilsgeschichtliche Erkenntnis, die über bloßes Wissen hinausgeht - nämlich die Erkenntnis, dass Christus das Ziel der göttlichen Heilsgeschichte ist.

Römer 10,3

Griechisch: Ἄγνοοῦντες γὰρ τὴν τοῦ θεοῦ δικαιοσύνην, καὶ τὴν ἰδίαν δικαιοσύνην ζητοῦντες στήσαι, τῇ δικαιοσύνῃ τοῦ θεοῦ οὐχ ὑπετάγησαν.

Deutsch: Die Gerechtigkeit Gottes nämlich nicht kennend und die eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchend, ordneten sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unter.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Partizip **Ἄγνοοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "nicht kennend" oder "ignorierend" - das den Grund für die fehlende Erkenntnis aus Vers 2 erklärt. Das Präfix **ἀ-** negiert den Wortstamm **γνο-**, der "wissen" bedeutet. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - verbindet diesen Vers mit dem vorherigen.

Das direkte Objekt des Partizips ist **τὴν τοῦ θεοῦ δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "die Gerechtigkeit Gottes", wobei **τοῦ θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) als genitivus auctoris (Gerechtigkeit, die von Gott kommt) oder genitivus possessivus (Gerechtigkeit, die Gott gehört) verstanden werden kann.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet ein zweites Partizip **ζητοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "suchend" oder "strebend" - das parallel zu **Ἄγνοοῦντες** konstruiert ist. Das Objekt dieses Partizips ist **τὴν ἰδίαν δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "die eigene Gerechtigkeit", wobei **ἰδίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "eigen" oder "persönlich" - den Kontrast zur Gerechtigkeit Gottes betont.

Der Infinitiv **στήσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "aufzurichten" oder "zu etablieren" - gibt das Ziel des Suchens an. Das metaphorische "Aufrichten" impliziert ein aktives, menschliches Konstruieren im Gegensatz zum passiven Empfangen der göttlichen Gerechtigkeit.

Das Hauptverb des Satzes ist **ὑπετάγησαν** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie unterordneten sich" oder "sie unterwarfen sich" - dessen Subjekt die Israeliten sind. Die Verneinung **οὐχ** negiert das Verb und betont die Verweigerung der Unterordnung. Der Dativ

τῇ δικαιοσύνῃ τοῦ θεοῦ (Dativ Singular femininum) gibt das Objekt an, dem sie sich nicht unterordneten.

Satzstruktur: Hauptsatz mit zwei adverbialen Partizipien, die den Grund für die fehlende Unterordnung angeben.

In diesem Vers erklärt Paulus den grundlegenden Fehler Israels: Sie versuchten, eine eigene, auf dem Gesetz basierende Gerechtigkeit zu etablieren, statt sich der von Gott geschenkten Gerechtigkeit unterzuordnen. Die Gegenüberstellung von menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit ist ein Schlüsselthema des Römerbriefs. Der militärische Begriff **ὑποτάσσω** - "sich unterordnen" - betont, dass es um eine Frage der Autorität und Herrschaft geht: Wessen Gerechtigkeit soll gelten? Der Aorist **ὑπετάγησαν** könnte auf den historischen Moment der Ablehnung Christi hindeuten.

Römer 10,4

Griechisch: Τέλος γὰρ νόμου χριστὸς εἰς δικαιοσύνην παντὶ τῷ πιστεύοντι.

Deutsch: Ziel (des) Gesetzes (ist) ja Christus, zur Gerechtigkeit jedem Glaubenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Substantiv **Τέλος** (Nominativ Singular neutrum) - "Ende" oder "Ziel" - das als Prädikatsnomen fungiert. Dieser mehrdeutige Begriff kann sowohl das Ende im Sinne der Beendigung als auch das Ziel im Sinne des Zwecks oder der Erfüllung bedeuten. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers den vorherigen erklärt.

Der Genitiv **νόμου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Gesetzes" - bezeichnet das mosaische Gesetz und hängt von **Τέλος** ab. Das Substantiv **χριστὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Christus" - fungiert als Subjekt des impliziten, aber nicht ausgedrückten Verbs **ἔστιν** (Ellipse).

Die Präpositionalphrase **εἰς δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Gerechtigkeit" oder "im Hinblick auf Gerechtigkeit" - gibt den Zweck oder das Resultat an. Der Dativ **παντὶ τῷ πιστεύοντι** (Präsens Partizip Aktiv, Dativ Singular maskulinum) - "jedem Glaubenden" oder "allen, die glauben" - gibt den Empfänger oder Nutznießer an. Das substantivierte Partizip betont den fortdauernden Charakter des Glaubens.

Satzstruktur: Ein knapper Hauptsatz mit Ellipse des Verbs, gefolgt von zwei adverbialen Bestimmungen, die Zweck und Empfänger angeben.

Dieser theologisch dichte Vers bildet einen Schlüssel zum Verständnis des paulinischen Evangeliums: Christus ist das **τέλος** des Gesetzes. Die Mehrdeutigkeit des Begriffs ist wahrscheinlich beabsichtigt: Christus ist sowohl das Ende des Gesetzes als Heilsweg (Beendigung) als auch die Erfüllung seines eigentlichen Zwecks (Ziel). Die Formulierung **παντὶ τῷ πιστεύοντι** betont die Universalität des Heils für alle Glaubenden, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, was ein zentrales Anliegen des Römerbriefs ist.

Römer 10,5

Griechisch: Μωϋσῆς γὰρ γράφει τὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ τοῦ νόμου, ὅτι ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος ζήσεται ἐν αὐτοῖς.

Deutsch: Moses schreibt nämlich (über) die Gerechtigkeit aus (dem) Gesetz: Der sie getan habende Mensch wird durch sie leben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Subjekt **Μωϋσῆς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Mose" - das als Autorität für die folgende Aussage dient. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers den vorherigen erläutert.

Das Verb **γράφει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er schreibt" oder "er beschreibt" - steht im historischen Präsens, was typisch für Schriftzitate ist. Das direkte Objekt **τὴν δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "die Gerechtigkeit" - wird durch den attributiven Ausdruck **τὴν ἐκ τοῦ νόμου** - "die aus dem Gesetz (stammende)" - näher bestimmt. Die Präposition **ἐκ** mit dem Genitiv **τοῦ νόμου** (Genitiv Singular maskulinum) bezeichnet den Ursprung oder die Quelle dieser Art von Gerechtigkeit.

Der Subjunkt **ὅτι** - "dass" oder "nämlich" - leitet ein Zitat aus Levitikus 18,5 (LXX) ein. Der substantivierte Ausdruck **ὁ ποιήσας αὐτὰ ἄνθρωπος** (Aorist Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "der Mensch, der diese Dinge getan hat" - fungiert als Subjekt des Zitats. Das Pronomen **αὐτὰ** (Akkusativ Plural neutrum) - "sie" oder "diese" - bezieht sich auf die Gebote des Gesetzes.

Das Verb **ζήσεται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "er wird leben" oder "er wird das Leben haben" - steht im Futur, was auf eine Verheißung hindeutet. Die Präpositionalphrase **ἐν αὐτοῖς** (Dativ Plural neutrum) - "in ihnen" oder "durch sie" - bezieht sich wiederum auf die Gebote und gibt das Mittel oder die Sphäre des Lebens an.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem durch **ὅτι** eingeleiteten direkten Zitat.

In diesem Vers beschreibt Paulus die "Gerechtigkeit aus dem Gesetz" durch ein Zitat aus dem Gesetz selbst. Diese Art von Gerechtigkeit basiert auf dem Prinzip des Tuns: Leben wird demjenigen verheißen, der die Gebote befolgt. Die Verwendung des Aorist Partizips **ποιήσας** deutet auf eine vollständige, perfekte Erfüllung hin, was im Kontext der paulinischen Theologie unmöglich ist (vgl. Röm 3,20). Damit bereitet Paulus den Kontrast zur "Gerechtigkeit aus Glauben" vor, die er im nächsten Vers beschreibt.

Römer 10,6

Griechisch: Ἡ δὲ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη οὕτως λέγει, Μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, Τίς ἀναβήσεται εἰς τὸν οὐρανόν; - τοῦτ' ἔστιν χριστὸν καταγαγεῖν -

Deutsch: Die Gerechtigkeit aus Glauben aber redet so: Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? Dies ist: Christus herabzuführen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem substantivierten Ausdruck **Ἡ δὲ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη** (Nominativ Singular femininum) - "die Gerechtigkeit aus Glauben" - der als Subjekt des Satzes fungiert. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "hingegen" - stellt einen Kontrast zur Gerechtigkeit aus dem Gesetz im vorherigen Vers her. Die Präposition **ἐκ** mit dem Genitiv **πίστεως** (Genitiv Singular femininum) bezeichnet den Ursprung oder die Quelle dieser Art von Gerechtigkeit.

Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht" - personifiziert die Gerechtigkeit als sprechend. Das Adverb **οὕτως** - "so" oder "folgendermaßen" - leitet die folgende Rede ein.

Es folgt ein modifiziertes Zitat aus Deuteronomium 30,12-14 (LXX), das mit einem prohibitiven Konjunktiv beginnt: **Μὴ εἴπῃς** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 2. Person Singular) - "sage nicht" oder "sprich nicht". Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ καρδίᾳ σου** (Dativ Singular femininum) - "in deinem Herzen" - bezeichnet den Ort des inneren Sprechens oder Denkens. Das Possessivpronomen **σου** (Genitiv Singular) - "dein" - richtet die Ansprache direkt an den Leser.

Es folgt ein direktes Zitat innerhalb des Zitats: **Τίς ἀναβήσεται εἰς τὸν οὐρανόν;** - "Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?". Das Interrogativpronomen **Τίς** (Nominativ Singular) fungiert als Subjekt. Das Verb **ἀναβήσεται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "wird hinaufsteigen" - steht im Futur und betont das Unmögliche oder Schwierige der Handlung. Die Präpositionalphrase **εἰς τὸν οὐρανόν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "in den Himmel" - gibt das Ziel an.

Nach einem Gedankenstrich folgt Paulus' eigene Interpretation des Zitats: **τοῦτ' ἔστιν χριστὸν καταγαγεῖν** - "das heißt, Christus herabzuführen". Das Demonstrativpronomen **τοῦτο** (Nominativ Singular neutrum) - "dies" - bezieht sich auf die vorherige Frage. Das Verb **ἔστιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) verbindet den alttestamentlichen Text mit der christologischen Interpretation. Das Substantiv **χριστὸν** (Akkusativ Singular maskulinum) fungiert als direktes Objekt zum Infinitiv **καταγαγεῖν** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "herabzuführen" oder "herunterzubringen". Dieser Infinitiv drückt den Zweck oder das Ergebnis des "Hinaufsteigens" aus.

Satzstruktur: Hauptsatz mit einem direkten Zitat, das einen prohibitiven Konjunktiv und eine direkte Frage enthält, gefolgt von einer erklärenden Parenthese.

In diesem Vers beginnt Paulus, die "Gerechtigkeit aus Glauben" durch eine kreative Auslegung von Deuteronomium 30 darzustellen. Er personifiziert diese Gerechtigkeit als sprechend, um zu betonen, dass sie eine eigenständige, göttlich offenbarte Botschaft ist. Die Frage "Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?" wird als Ausdruck des Unglaubens interpretiert, der versucht, Christus "herabzuführen" - als ob er nicht bereits in der Menschwerdung herabgekommen wäre. Die Gerechtigkeit aus Glauben verbietet solche Fragen, weil sie das bereits vollbrachte Heilswerk Christi in Frage stellen.

Römer 10,7

Griechisch: ἢ, Τίς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον; - τοῦτ' ἔστιν χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναγαγεῖν.

Deutsch: Oder, wer wird in den Abgrund hinabsteigen? Dies ist: Christus aus (den) Toten heraufzuführen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der disjunktiven Konjunktion ἢ - "oder" - die eine alternative Frage einleitet. Es folgt die direkte Frage: **Τίς καταβήσεται εἰς τὴν ἄβυσσον;** - "Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?". Das Interrogativpronomen **Τίς** (Nominativ Singular) fungiert als Subjekt. Das Verb **καταβήσεται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "wird hinabsteigen" - steht parallel zu **ἀναβήσεται** in Vers 6. Die Präpositionalphrase **εἰς τὴν ἄβυσσον** (Akkusativ Singular femininum) - "in den Abgrund" - gibt das Ziel an. Der Begriff **ἄβυσσος** bezeichnet in der LXX oft die Unterwelt oder das Totenreich.

Nach einem Gedankenstrich folgt wieder Paulus' eigene Interpretation: **τοῦτ' ἔστιν χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναγαγεῖν** - "das heißt, Christus aus den Toten heraufzuführen". Die Konstruktion ist parallel zu Vers 6, wobei hier der Infinitiv **ἀναγαγεῖν** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "heraufzuführen" oder "heraufzubringen" - die entgegengesetzte Bewegung beschreibt. Die Präpositionalphrase **ἐκ νεκρῶν** (Genitiv Plural maskulinum) - "aus den Toten" - gibt den Ausgangspunkt an.

Satzstruktur: Fortsetzung der direkten Rede aus Vers 6 mit einer alternativen Frage, gefolgt von einer erklärenden Parenthese.

In diesem Vers setzt Paulus seine kreative Auslegung von Deuteronomium 30 fort. Während im ursprünglichen Text die Frage "Wer wird über das Meer fahren?" lautet, ändert Paulus dies zu "Wer wird in den Abgrund hinabsteigen?", um sie auf Christi Abstieg in das Totenreich (zwischen Tod und Auferstehung) zu beziehen. Die zweite Frage wird ähnlich wie die erste als Ausdruck des Unglaubens interpretiert, der versucht, Christus "aus den Toten heraufzuführen" - als ob er nicht bereits auferstanden wäre. Beide Fragen stellen das vollendete Heilswerk Christi (Inkarnation und Auferstehung) in Frage und werden daher von der "Gerechtigkeit aus Glauben" untersagt.

Römer 10,8

Griechisch: Ἀλλὰ τί λέγει; Ἐγγύς σου τὸ ῥῆμά ἐστιν, ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου· τοῦτ' ἔστιν τὸ ῥῆμα τῆς πίστεως ὃ κηρύσσομεν·

Deutsch: Sondern, was sagt sie? Nahe ist dir der Ausspruch, in deinem Mund und in deinem Herzen. Dies ist der Ausspruch des Glaubens, den wir verkünden,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der adversativen Konjunktion **Ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - die einen Kontrast zu den negativen Aussagen der Verse 6-7 herstellt. Es folgt die rhetorische Frage **τί λέγει;** - "was sagt sie?", wobei das Interrogativpronomen **τί** (Nominativ Singular neutrum) als Subjekt fungiert und das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) sich auf die personifizierte "Gerechtigkeit aus Glauben" bezieht.

Es folgt ein positives Zitat aus Deuteronomium 30,14 (LXX): Ἐγγύς σου τὸ ῥῆμα ἐστὶν - "Nahe ist dir das Wort". Das Adjektiv Ἐγγύς - "nahe" oder "in der Nähe" - steht emphatisch am Anfang. Das Pronomen σου (Genitiv Singular) - "dir" oder "dein" - bezeichnet den Adressaten. Das Substantiv τὸ ῥῆμα (Nominativ Singular neutrum) - "das Wort" oder "der Ausspruch" - fungiert als Subjekt. Das Verb ἐστὶν (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" - betont die gegenwärtige Realität der Nähe.

Die Präpositionalphrasen ἐν τῷ στόματι σου (Dativ Singular neutrum) - "in deinem Mund" - und ἐν τῇ καρδίᾳ σου (Dativ Singular femininum) - "in deinem Herzen" - geben die Orte an, an denen das Wort nahe ist. Die Possessivpronomina σου (Genitiv Singular) betonen die persönliche Anwendung.

Nach einem Doppelpunkt folgt Paulus' Interpretation: τοῦτ' ἐστὶν τὸ ῥῆμα τῆς πίστεως - "das ist das Wort des Glaubens". Das Demonstrativpronomen τοῦτο (Nominativ Singular neutrum) - "dies" - bezieht sich auf das zuvor zitierte "Wort". Der bestimmte Artikel τὸ mit ῥῆμα identifiziert es mit dem christlichen Evangelium. Der Genitiv τῆς πίστεως (Genitiv Singular femininum) - "des Glaubens" - kann als genitivus objectivus (Wort, das zum Glauben aufruft) oder genitivus qualitatis (Wort, das vom Glauben gekennzeichnet ist) verstanden werden.

Der Relativsatz ὃ κηρύσσομεν (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural) - "das wir verkündigen" - identifiziert das "Wort des Glaubens" mit der apostolischen Verkündigung. Das Relativpronomen ὃ (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zu κηρύσσομεν. Die 1. Person Plural bezieht sich auf Paulus und seine Mitarbeiter als Verkündiger des Evangeliums.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einem direkten Zitat und einer interpretativen Erklärung mit einem Relativsatz.

In diesem Vers kommt Paulus zum positiven Teil seiner Auslegung von Deuteronomium 30. Im Gegensatz zu den unmöglichen Aufgaben des "Hinaufsteigens" und "Hinabsteigens" betont er die Nähe und Zugänglichkeit des Wortes. Das "Wort", das im ursprünglichen Kontext das Gesetz bezeichnet, interpretiert Paulus als "das Wort des Glaubens" - die evangelische Botschaft. Die Präsenz dieses Wortes "im Mund" und "im Herzen" bereitet den folgenden Vers vor, der das Bekennen und Glauben als Wege zum Heil beschreibt. Die Nähe des Wortes betont, dass die Gerechtigkeit aus Glauben nicht durch unmögliche menschliche Anstrengungen erlangt wird, sondern durch die empfangende Annahme der bereits vollbrachten Heilstat Christi.

Römer 10,9

Griechisch: ὅτι ἐὰν ὁμολογήσης ἐν τῷ στόματι σου κύριον Ἰησοῦν, καὶ πιστεύσης ἐν τῇ καρδίᾳ σου ὅτι ὁ θεὸς αὐτὸν ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν, σωθήσῃ·

Deutsch: dass du, wenn du in deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus (den) Toten erweckte, gerettet werden wirst.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Subjunktiv **ὅτι** - "dass" oder "weil" - der entweder den Inhalt des "Wortes des Glaubens" angibt oder den Grund für die Verkündigung nennt.

Es folgt ein konditionaler Satz mit **ἐάν** - "wenn" oder "falls" - und zwei durch **καὶ** verbundenen Verben im Konjunktiv: **ὁμολογήσης** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 2. Person Singular) - "du bekennst" - und **πιστεύσης** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 2. Person Singular) - "du glaubst". Die Aoristform betont die entscheidende, punktuelle Natur beider Handlungen.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ στόματί σου** (Dativ Singular neutrum) - "mit deinem Mund" - gibt das Mittel des Bekennens an und greift das Zitat aus Vers 8 auf. Das direkte Objekt **κύριον Ἰησοῦν** (Akkusativ Singular maskulinum mit Apposition) - "den Herrn Jesus" oder "Jesus als Herr" - gibt den Inhalt des Bekenntnisses an. Die Wortstellung betont den Titel **κύριον**, der sowohl die Gottheit als auch die Herrschaft Christi impliziert.

Die zweite Bedingung wird durch die Präpositionalphrase **ἐν τῇ καρδίᾳ σου** (Dativ Singular femininum) - "in deinem Herzen" - eingeleitet, die das Mittel oder den Ort des Glaubens angibt und ebenfalls das Zitat aus Vers 8 aufgreift. Der Inhalt des Glaubens wird durch einen mit **ὅτι** eingeleiteten Nebensatz angegeben: **ὁ θεὸς αὐτὸν ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν** - "Gott hat ihn von den Toten auferweckt". Das Verb **ἤγειρεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er erweckte" oder "er erhob" - bezieht sich auf die historische Tatsache der Auferstehung. Die Präpositionalphrase **ἐκ νεκρῶν** (Genitiv Plural maskulinum) - "aus den Toten" - gibt den Ausgangspunkt an.

Die Apodosis (Hauptsatz) des Konditionalsatzes besteht aus dem Verb **σωθήσῃ** (Futur Indikativ Passiv, 2. Person Singular) - "du wirst gerettet werden" - das die verheißene Folge angibt. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz mit einer zweiteiligen Protasis (Bedingungsteil) und einer einfachen Apodosis (Folgeteil).

In diesem Vers fasst Paulus den Kern des christlichen Evangeliums zusammen: Die Errettung erfolgt durch das Bekenntnis zu Jesus als Herr und den Glauben an seine Auferstehung. Die Betonung von "Mund" und "Herz" entspricht der Reihenfolge in Deuteronomium 30,14, wird aber in Vers 10 in ihrer logischen Ordnung umgekehrt. Das Bekenntnis "κύριον Ἰησοῦν" ist wahrscheinlich eine frühe christliche Bekenntnisformel, während der Glaube an die Auferstehung ein zentrales Element des apostolischen Kerygmas darstellt (vgl. 1 Kor 15,3-4). Die zwei Aspekte - Bekenntnis und Glaube - entsprechen der äußeren und inneren Dimension der christlichen Erfahrung.

Römer 10,10

Griechisch: καρδίᾳ γὰρ πιστεύεται εἰς δικαιοσύνην, στόματι δὲ ὁμολογεῖται εἰς σωτηρίαν.

Deutsch: Mit (dem) Herzen wird nämlich zur Gerechtigkeit geglaubt, mit (dem) Mund nun wird zur Rettung bekannt.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Substantiv **καρδία** (Dativ Singular femininum) - "mit dem Herzen" oder "durch das Herz" - das als Dativus instrumenti das Mittel des Glaubens angibt und emphatisch am Anfang steht. Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - erklärt den vorherigen Vers.

Das Verb **πιστεύεται** (Präsens Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "es wird geglaubt" - steht im unpersönlichen Passiv und betont den Vorgang statt des handelnden Subjekts. Die Präsens-Zeitform unterstreicht den fortdauernden Charakter des Glaubens. Die Präpositionalphrase **εἰς δικαιοσύνην** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Gerechtigkeit" oder "im Hinblick auf Gerechtigkeit" - gibt das Resultat oder den Zweck des Glaubens an.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "und" - leitet den zweiten, parallelen Teil des Satzes ein. Das Substantiv **στόματι** (Dativ Singular neutrum) - "mit dem Mund" - steht parallel zu **καρδία** und gibt das Mittel des Bekennens an.

Das Verb **ὁμολογεῖται** (Präsens Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "es wird bekannt" - steht ebenfalls im unpersönlichen Passiv und parallel zu **πιστεύεται**. Die Präpositionalphrase **εἰς σωτηρίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "zur Rettung" oder "im Hinblick auf Rettung" - gibt das Resultat oder den Zweck des Bekennens an.

Satzstruktur: Zwei parallele Satzteile, die durch **δὲ** verbunden sind und chiasmisch angeordnet sind (Herz - Glaube / Bekenntnis - Mund).

In diesem Vers erklärt Paulus den theologischen Zusammenhang zwischen innerer Überzeugung und äußerem Bekenntnis. Die Struktur ist chiasmisch: Während in Vers 9 zuerst der Mund und dann das Herz genannt werden (entsprechend der Reihenfolge in Deuteronomium 30,14), beginnt Paulus hier mit dem Herzen und endet mit dem Mund, was der logischen Abfolge entspricht - zuerst der innere Glaube, dann das äußere Bekenntnis. Die Unterscheidung zwischen "Gerechtigkeit" und "Rettung" ist nicht scharf zu ziehen; beide Begriffe bezeichnen Aspekte des einen Heilsgeschehens. Die impersonalen Passivformen betonen die universale Natur dieser Wahrheit, die für alle Menschen gilt.

Römer 10,11

Griechisch: Λέγει γὰρ ἡ γραφή, Πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ' αὐτῷ οὐ καταισχυνθήσεται.

Deutsch: Es sagt ja die Schrift: Jeder an ihn Glaubende wird nicht beschämt werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht" - das die Autorität der folgenden Aussage betont. Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers den vorherigen durch ein Schriftzitat unterstützt.

Das Subjekt **ἡ γραφή** (Nominativ Singular femininum) - "die Schrift" - personifiziert die heilige Schrift als sprechende Autorität. Das Präsens **Λέγει** betont die fortdauernde Relevanz der Schrift.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 28,16 (LXX), das bereits in Röm 9,33 teilweise zitiert wurde. Der substantivierte Ausdruck **Πᾶς ὁ πιστεύων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "jeder Glaubende" oder "jeder, der glaubt" - fungiert als Subjekt. Das Adjektiv **Πᾶς** - "jeder" oder "alle" - betont die Universalität der Verheißung und ist ein Zusatz zum ursprünglichen Text, der im Kontext von Paulus' Argument über die Einbeziehung der Heiden bedeutsam ist.

Die Präpositionalphrase **ἐπ' αὐτῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "an ihn" oder "auf ihn" - gibt das Objekt des Glaubens an, wobei **αὐτῷ** sich auf Christus bezieht, der im ursprünglichen Kontext als der "Stein" in Zion bezeichnet wird.

Die Verneinung **οὐ** mit dem Verb **καταισχυνθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird nicht beschämt werden" oder "wird nicht zuschanden werden" - drückt die Verheißung für die Glaubenden aus. Die Futurform betont die eschatologische Dimension dieser Verheißung.

Satzstruktur: Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem direkten Zitat mit einem substantivierten Partizip als Subjekt.

In diesem Vers unterstützt Paulus seine Aussage über den rettenden Glauben durch ein Schriftzitat. Bemerkenswert ist der Zusatz von **Πᾶς** - "jeder" - zum ursprünglichen Text, der die universale Natur der Verheißung betont: Jeder, der glaubt, wird gerettet, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit. Dies bereitet den folgenden Vers vor, der diese Universalität explizit macht. Der Begriff **καταισχύνω** - "beschämen" oder "zuschanden machen" - hat eschatologische Konnotationen und bezieht sich auf das endgültige Urteil Gottes, bei dem die Glaubenden gerechtfertigt werden.

Römer 10,12

Griechisch: Οὐ γὰρ ἐστὶν διαστολὴ Ἰουδαίου τε καὶ Ἑλλήνου· ὁ γὰρ αὐτὸς κύριος πάντων, πλουτῶν εἰς πάντα τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν.

Deutsch: Denn es ist kein Unterschied zwischen sowohl Jude als auch Griechen, denn er (ist) derselbe Herr von allen, reich seiend für alle ihn Anrufenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinung **Οὐ** und der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine Erklärung für die universale Verheißung in Vers 11 liefert. Das Verb **ἐστὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" - verbindet das implizite Subjekt mit dem Prädikatsnomen.

Das Substantiv **διαστολή** (Nominativ Singular femininum) - "Unterschied" oder "Unterscheidung" - fungiert als Prädikatsnomen. Der Genitiv **Ἰουδαίου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Juden" - und der Genitiv **Ἑλλήνου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Griechen" oder "des Heiden" - geben an, zwischen wem kein Unterschied besteht. Die Partikelkombination **τε καὶ** - "sowohl... als auch" - betont die umfassende Natur dieser Aussage.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** leitet eine Begründung für die Aussage über die Gleichheit ein. Der Ausdruck **ὁ αὐτὸς κύριος** (Nominativ Singular maskulinum) - "derselbe Herr" - betont die Einheit und Identität des Herrn. Das intensive Pronomen **αὐτὸς** - "selbst" oder "derselbe" - verstärkt diese Betonung. Der Genitiv **πάντων** (Genitiv Plural) - "aller" oder "von allen" - betont die universale Herrschaft Christi.

Das Partizip **πλουτῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "reich seiend" oder "reich machend" - qualifiziert den Herrn und betont seine Großzügigkeit. Die Präpositionalphrase **εἰς πάντα** (Akkusativ Plural) - "für alle" oder "gegenüber allen" - gibt die Empfänger dieser Großzügigkeit an und betont erneut die Universalität. Der substantivierte Ausdruck **τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν** (Präsens Partizip Medium, Akkusativ Plural maskulinum) - "die ihn Anrufenden" oder "die, die ihn anrufen" - spezifiziert, wer diese Empfänger sind. Das direkte Objekt **αὐτόν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "ihn" - bezieht sich auf den Herrn.

Satzstruktur: Zwei kausale Sätze: der erste verneint einen Unterschied zwischen Juden und Heiden, der zweite begründet dies mit der Einheit und Freigebigkeit des Herrn.

In diesem Vers formuliert Paulus ein grundlegendes Prinzip seiner Theologie: Im Heilsplan Gottes gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden. Dies wird mit der Einheit Gottes/Christi begründet - es gibt nicht verschiedene Götter für verschiedene Völker, sondern einen Herrn über alle. Die Betonung des Reichtums Gottes ist bedeutsam: Es ist nicht so, dass der Einbezug der Heiden die Ressourcen Gottes erschöpft; vielmehr ist er "reich" genug, um alle zu retten, die ihn anrufen. Der Begriff **ἐπικαλέω** - "anrufen" - hat im biblischen Kontext oft kultische Konnotationen und bezieht sich auf die Anrufung Gottes im Gebet oder Gottesdienst. Hier wird er als Synonym für Glauben verwendet und bereitet das folgende Zitat vor.

Römer 10,13

Griechisch: Πᾶς γὰρ ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου σωθήσεται.

Deutsch: Denn jeder, wer auch immer den Namen (des) Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adjektiv **Πᾶς** (Nominativ Singular maskulinum) - "jeder" oder "alle" - das die Universalität der folgenden Verheißung betont. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers den vorherigen durch ein Schriftzitat unterstützt.

Der Relativsatz **ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου** - "wer auch immer den Namen des Herrn anrufen wird" - spezifiziert, wer mit "jeder" gemeint ist. Das Relativpronomen **ὃς** (Nominativ Singular maskulinum) - "wer" oder "der" - fungiert als Subjekt. Die Partikel **ἂν** mit dem Verb im Aorist Konjunktiv **ἐπικαλέσῃται** (Aorist Konjunktiv Medium, 3. Person Singular) - "er wird anrufen" - drückt eine allgemeine, zeitlose Bedingung aus. Das direkte Objekt **τὸ ὄνομα** (Akkusativ Singular neutrum) - "den Namen" - wird durch den Genitiv **κυρίου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Herrn" - näher bestimmt. Der Ausdruck "den

Namen des Herrn anrufen" ist eine alttestamentliche Formel für den Gottesdienst oder das Gebet.

Das Verb **σωθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird gerettet werden" - steht im Futur, was auf eine eschatologische Verheißung hindeutet. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einem eingebetteten Relativsatz, der ein Zitat aus Joel 3,5 (LXX) darstellt.

In diesem Vers untermauert Paulus seine These von der Universalität des Heils durch ein Zitat aus dem Propheten Joel. Im ursprünglichen Kontext bezieht sich "der Herr" auf YHWH (der Ewige), aber Paulus wendet es auf Christus an, was eine hohe Christologie impliziert. Die Parallele zwischen "an ihn glauben" (Vers 11) und "seinen Namen anrufen" (Vers 13) zeigt, dass für Paulus Glaube und Anrufung eng verbunden sind. Die Betonung von **Πᾶς** - "jeder" - unterstreicht erneut die universale Natur der Heilsverheißung, die keine ethnischen Unterschiede kennt.

Römer 10,14

Griechisch: Πῶς οὖν ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν; Πῶς δὲ πιστεύουσιν οὗ οὐκ ἤκουσαν; Πῶς δὲ ἀκούσουσιν χωρὶς κηρύσσοντος;

Deutsch: Doch wie können sie anrufen, an den sie nicht glaubten? Wie nun können sie (dem) glauben, von dem sie nicht hörten? Wie nun können sie hören ohne einen Verkünder?

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem interrogativen Adverb **Πῶς** - "wie" oder "auf welche Weise" - das eine rhetorische Frage einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - zeigt an, dass diese Frage aus dem vorherigen Vers folgt.

Das Verb **ἐπικαλέσονται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Plural) - "sie werden anrufen" - bezieht sich auf die im vorherigen Vers erwähnte Anrufung. Die Präpositionalphrase **εἰς ὃν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "an den" oder "zu dem" - gibt das Objekt der Anrufung an. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **ἐπίστευσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie glaubten" - beschreibt den vorausgesetzten Glauben, der der Anrufung vorangeht. Der Aorist könnte auf einen punktuellen Glaubensakt hindeuten.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "und" - leitet die zweite rhetorische Frage ein, die mit demselben interrogativen Adverb **Πῶς** beginnt. Das Verb **πιστεύουσιν** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie werden glauben" - setzt die Kette rückwärts fort. Das Relativpronomen **οὗ** (Genitiv Singular maskulinum) - "dessen" oder "von dem" - fungiert als Objekt des Hörens. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **ἤκουσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie hörten" - beschreibt das Hören, das dem Glauben vorangeht.

Die dritte rhetorische Frage beginnt wieder mit **Πῶς δὲ** und dem Verb **ἀκούσουσιν** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie werden hören". Die Präposition **χωρὶς** - "ohne" oder "in Abwesenheit von" - mit dem substantivierten Partizip **κηρύσσοντος** (Präsens Partizip

Aktiv, Genitiv Singular maskulinum) - "einem Verkündenden" oder "einem Prediger" - beschreibt die notwendige Bedingung für das Hören.

Satzstruktur: Drei parallele rhetorische Fragen, die eine logische Kette bilden und jeweils mit **Πῶς** beginnen.

In diesem Vers entwickelt Paulus eine logische Kette, die rückwärts von der Anrufung zum Glauben, vom Glauben zum Hören und vom Hören zur Verkündigung führt. Diese Kette bereitet den Weg für das folgende Argument über die Notwendigkeit der Verkündigung und die Verantwortung Israels. Die rhetorischen Fragen implizieren eine negative Antwort: Man kann nicht anrufen, ohne zu glauben; man kann nicht glauben, ohne zu hören; man kann nicht hören, ohne dass jemand verkündigt. Diese Sequenz unterstreicht die instrumentale Rolle der apostolischen Verkündigung im Heilsplan Gottes und bildet die Grundlage für Paulus' Verteidigung seines eigenen Missionsauftrags.

Römer 10,15

Griechisch: Πῶς δὲ κηρύξουσιν ἐὰν μὴ ἀποσταλῶσιν; Καθὼς γέγραπται, Ὡς ὠραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην, τῶν εὐαγγελιζομένων τὰ ἀγαθὰ.

Deutsch: Wie nun können sie verkünden, wenn sie nicht gesandt sind? Wie geschrieben ist: Wie lieblich (sind) die Füße derer, die als gute Botschaft Frieden verkünden, derer, die das Gute als gute Botschaft verkünden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer vierten rhetorischen Frage, die die logische Kette aus Vers 14 fortsetzt. Das interrogative Adverb **Πῶς** - "wie" - mit der adversativen Partikel **δὲ** leitet diese Frage ein. Das Verb **κηρύξουσιν** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie werden verkündigen" - bezieht sich auf die Verkündigung des Evangeliums.

Die Konjunktion **ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - mit der Verneinung **μὴ** und dem Verb **ἀποσταλῶσιν** (Aorist Konjunktiv Passiv, 3. Person Plural) - "sie werden gesandt" - beschreibt die notwendige Bedingung für die Verkündigung. Der Aorist Konjunktiv drückt eine hypothetische, zeitlose Bedingung aus. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist.

Das komparative Adverb **Καθὼς** - "wie" oder "gemäß dem, was" - leitet ein Zitat ein, das die vorherige Aussage bestätigt. Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftzitaten.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 52,7 (LXX), das mit der Interjektion **Ὡς** - "wie" - beginnt, die Bewunderung oder Freude ausdrückt. Das Adjektiv **ὠραῖοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "schön" oder "lieblich" - qualifiziert das Substantiv **οἱ πόδες** (Nominativ Plural maskulinum) - "die Füße". Der Genitiv **τῶν εὐαγγελιζομένων** (Präsens Partizip Medium, Genitiv Plural maskulinum) - "derer, die verkündigen" oder "der Verkündiger" - spezifiziert, wessen Füße gemeint sind. Das direkte Objekt **εἰρήνην** (Akkusativ Singular femininum) - "Frieden" - gibt den Inhalt der Verkündigung an.

Die Wiederholung von **τῶν εὐαγγελιζομένων** mit dem direkten Objekt **τὰ ἀγαθὰ** (Akkusativ Plural neutrum) - "die guten Dinge" oder "das Gute" - erweitert den Inhalt der Verkündigung. Diese Wiederholung entspricht dem hebräischen Parallelismus des ursprünglichen Textes.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einer Einleitungsformel für ein Schriftzitat und dem Zitat selbst, das eine Ausrufung enthält.

In diesem Vers schließt Paulus die logische Kette ab, indem er betont, dass Verkündigung eine göttliche Sendung voraussetzt. Dies rechtfertigt implizit seinen eigenen Missionsauftrag als Apostel der Heiden. Das Zitat aus Jesaja, das ursprünglich die Freudenboten beschreibt, die die Rückkehr Israels aus dem Exil verkünden, wird von Paulus auf die christlichen Verkündiger angewendet. Die Metapher der "schönen Füße" betont die Willkommenheit der Boten und die Freude, die ihre Botschaft auslöst. Die Begriffe **εἰρήνη** (Frieden) und **τὰ ἀγαθὰ** (das Gute) beschreiben den Inhalt des Evangeliums und erinnern an die messianischen Verheißungen des Jesaja. Durch dieses Zitat unterstreicht Paulus nicht nur die Notwendigkeit gesandter Verkündiger, sondern auch die Herrlichkeit und Freude ihrer Botschaft.

Römer 10,16

Griechisch: Ἄλλ' οὐ πάντες ὑπήκουσαν τῷ εὐαγγελίῳ. Ἡσαΐας γὰρ λέγει, Κύριε, τίς ἐπίστευσεν τῇ ἀκοῇ ἡμῶν;

Deutsch: Doch nicht alle gehorchten der guten Botschaft. Jesaja sagt ja: Herr, wer glaubte unserer Kunde?

Kommentar: Der Vers beginnt mit der adversativen Konjunktion **Ἄλλ'** (kontrahiert aus **Ἄλλά**) - "aber" oder "jedoch" - die einen Kontrast zum vorherigen Vers einleitet. Die Verneinung **οὐ** mit dem Adjektiv **πάντες** (Nominativ Plural maskulinum) - "alle" - bildet eine partielle Negation - "nicht alle" oder "manche nicht".

Das Verb **ὑπήκουσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie gehorchten" oder "sie hörten" - bezieht sich auf die Annahme des Evangeliums. Der Begriff **ὑπακούω** impliziert nicht bloßes Hören, sondern eine gehorsame Antwort auf das Gehörte. Der Dativ **τῷ εὐαγγελίῳ** (Dativ Singular neutrum) - "dem Evangelium" oder "der guten Botschaft" - gibt das Objekt des Gehorsams an.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet ein Schriftzitat ein, das die fehlende Annahme bestätigt. Das Subjekt **Ἡσαΐας** (Nominativ Singular maskulinum) mit dem Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "Jesaja sagt" - identifiziert die Quelle des Zitats.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 53,1 (LXX), das mit der Anrede **Κύριε** (Vokativ Singular maskulinum) - "Herr" - beginnt. Das Interrogativpronomen **τίς** (Nominativ Singular) - "wer" - leitet eine rhetorische Frage ein, die eine negative Antwort impliziert - "niemand" oder "nur wenige". Das Verb **ἐπίστευσεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "glaubte" - steht im Aorist, was auf ein abgeschlossenes Ereignis hindeutet. Der Dativ **τῇ ἀκοῇ ἡμῶν** (Dativ Singular femininum) - "unserer Kunde" oder "unserer Verkündigung" - gibt das Objekt des Glaubens an. Das Possessivpronomen **ἡμῶν** (Genitiv Plural) - "unser" - bezieht sich im

ursprünglichen Kontext auf die Propheten, wird hier aber möglicherweise auf die apostolischen Verkündiger bezogen.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz, der eine Tatsache feststellt, gefolgt von einer Einleitung zu einem Schriftzitat und dem Zitat selbst, das eine rhetorische Frage enthält.

In diesem Vers wendet Paulus die theoretische Diskussion über die Verkündigung auf die konkrete Situation Israels an. Trotz der Schönheit der Botschaft und der Sendung der Verkündiger haben nicht alle - insbesondere viele Juden - auf das Evangelium mit Gehorsam reagiert. Das Zitat aus Jesaja 53, dem Beginn des vierten Gottesknechtsliedes, ist besonders passend, da es die Ablehnung des messianischen Knechts durch sein eigenes Volk beklagt. Die rhetorische Frage "Wer hat unserer Kunde geglaubt?" impliziert, dass nur wenige geglaubt haben, und zeigt, dass die jüdische Ablehnung Jesu bereits in der Schrift vorhergesagt wurde.

Römer 10,17

Griechisch: Ἄρα ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς, ἡ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος θεοῦ.

Deutsch: Also (ist) der Glaube aufgrund (der) Kunde (da), die Kunde wiederum durch Gottes Ausspruch.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der inferentiellen Partikel Ἄρα - "also" oder "folglich" - die eine Schlussfolgerung aus dem Vorhergehenden einleitet. Das Substantiv ἡ πίστις (Nominativ Singular femininum) - "der Glaube" - fungiert als Subjekt des ersten Teilsatzes. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich eine Form von εἶμι).

Die Präpositionalphrase ἐξ ἀκοῆς (Genitiv Singular femininum) - "aus dem Hören" oder "durch die Verkündigung" - gibt den Ursprung oder die Quelle des Glaubens an. Die Präposition ἐξ betont den kausalen Zusammenhang.

Die adversative Partikel δὲ - "aber" oder "und" - leitet den zweiten Teilsatz ein, der eine weitere Präzisierung bringt. Das Substantiv ἡ ἀκοή (Nominativ Singular femininum) - "das Hören" oder "die Verkündigung" - fungiert als Subjekt. Auch hier ist das Verb ausgelassen.

Die Präpositionalphrase διὰ ῥήματος θεοῦ (Genitiv Singular neutrum mit Genitiv Singular maskulinum) - "durch das Wort Gottes" oder "mittels der Aussage Gottes" - gibt den Ursprung oder das Mittel der Verkündigung an. Die Präposition διὰ mit dem Genitiv betont das instrumentale Verhältnis. Der Genitiv θεοῦ (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus subjectivus (Wort, das von Gott gesprochen wird) oder als genitivus auctoris (Wort, das von Gott stammt) verstanden werden.

Satzstruktur: Zwei parallele, elliptische Sätze, die durch δὲ verbunden sind und eine Kausalkette bilden.

In diesem Vers fasst Paulus die logische Kette zusammen, die er in den Versen 14-15 entwickelt hat: Glaube entsteht aus dem Hören der Verkündigung, und die Verkündigung basiert auf dem Wort Gottes. Diese Kette betont sowohl die menschliche Verantwortung

(Hören und Glauben) als auch die göttliche Initiative (das Wort Gottes und die Sendung der Verkündiger). Der Begriff **ῥῆμα θεοῦ** bezieht sich hier wahrscheinlich auf den göttlichen Auftrag zur Verkündigung, kann aber auch als Inhalt der Verkündigung (das Evangelium) verstanden werden. Die elliptische Form des Satzes gibt ihm einen axiomatischen Charakter, der die grundlegende Natur dieser Wahrheit betont.

Römer 10,18

Griechisch: Ἀλλὰ λέγω, μὴ οὐκ ἤκουσαν; Μενοῦνγε· εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτῶν, καὶ εἰς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης τὰ ῥήματα αὐτῶν.

Deutsch: Aber sage ich: Haben sie etwa nicht gehört? Oh doch: In die ganze Erde ging ihr Klang aus und bis zu den Grenzen des Erdkreises ihre Aussprüche.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der adversativen Konjunktion **Ἀλλὰ** - "aber" oder "jedoch" - die einen Einwand oder eine neue Perspektive einleitet. Das Verb **λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich sage" oder "ich frage" - leitet eine rhetorische Frage ein, die einen möglichen Einwand formuliert.

Die doppelte Verneinung **μὴ οὐκ** mit dem Verb **ἤκουσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie hörten" - bildet eine rhetorische Frage, die eine positive Antwort erwartet - "Doch, sie haben gehört". Das Subjekt "sie" bezieht sich auf Israel, wie aus dem Kontext klar wird.

Die emphatische Partikel **Μενοῦνγε** - "ja vielmehr" oder "ganz gewiss" - gibt eine starke positive Antwort auf die rhetorische Frage. Diese intensive Partikel ist eine Kombination aus **μέν**, **οὖν** und **γε**.

Es folgt ein Zitat aus Psalm 19,5 (LXX), das mit der Präpositionalphrase **εἰς πᾶσαν τὴν γῆν** (Akkusativ Singular femininum) - "in die ganze Erde" oder "über die ganze Erde" - beginnt, die den Umfang der Verkündigung betont. Das Verb **ἐξῆλθεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ging aus" oder "verbreitete sich" - steht im Aorist, was auf ein abgeschlossenes Ereignis hindeutet. Das Subjekt **ὁ φθόγγος αὐτῶν** (Nominativ Singular maskulinum) - "ihr Klang" oder "ihr Schall" - bezieht sich im ursprünglichen Kontext auf die "Himmel", die Gottes Herrlichkeit verkünden, wird aber von Paulus auf die Verkündiger des Evangeliums bezogen. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihr" - bezieht sich hier auf die christlichen Verkündiger.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen parallelen Ausdruck, der mit der Präpositionalphrase **εἰς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης** (Akkusativ Plural neutrum mit Genitiv Singular femininum) - "bis zu den Grenzen der bewohnten Welt" - beginnt, die den universalen Umfang der Verkündigung betont. Das Subjekt **τὰ ῥήματα αὐτῶν** (Nominativ Plural neutrum) - "ihre Worte" oder "ihre Aussagen" - steht parallel zu **ὁ φθόγγος αὐτῶν**.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einer emphatischen Antwort und einem Schriftzitat, das aus zwei parallelen Sätzen besteht, wobei der Hauptsatz des zweiten Satzes zu ergänzen ist (Ellipse).

In diesem Vers behandelt Paulus den ersten möglichen Einwand gegen die Verantwortlichkeit Israels: Vielleicht haben sie das Evangelium nicht gehört? Er weist diesen Einwand entschieden zurück, indem er einen Psalm zitiert, der ursprünglich die universale Bezeugung Gottes durch die Schöpfung beschreibt. Paulus wendet diesen Psalm kreativ auf die weltweite Verbreitung des Evangeliums an. Die hyperbolische Sprache des Psalms ("die ganze Erde", "die Grenzen der bewohnten Welt") unterstreicht, dass die Verkündigung des Evangeliums so weit verbreitet ist, dass Israel keine Entschuldigung hat, sie nicht gehört zu haben. Diese Anwendung des Psalms spiegelt Paulus' Überzeugung wider, dass das Evangelium bereits in der ganzen bekannten Welt verkündet wurde.

Römer 10,19

Griechisch: Ἀλλὰ λέγω, μὴ οὐκ ἔγνω Ἰσραήλ; Πρῶτος Μωϋσῆς λέγει, Ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει, ἐπὶ ἔθνει ἀσυνέτω παροργιῶ ὑμᾶς.

Deutsch: Aber sage ich etwa, dass Israel es nicht verstand? Als erster sagt Moses: Ich werde euch eifersüchtig machen auf eine Nicht-Nation, auf eine unverständige Nation werde ich euch zornig machen.

Kommentar: Der Vers beginnt wie Vers 18 mit der adversativen Konjunktion **Ἀλλὰ** und dem Verb **λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular), die einen zweiten möglichen Einwand einleiten.

Die doppelte Verneinung **μὴ οὐκ** mit dem Verb **ἔγνω** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "erkannte" oder "verstand" - bildet eine rhetorische Frage, die wiederum eine positive Antwort erwartet. Das Subjekt **Ἰσραήλ** (Nominativ Singular maskulinum) - "Israel" - wird hier explizit genannt, was die Diskussion auf das jüdische Volk fokussiert.

Der Superlativ **Πρῶτος** (Nominativ Singular maskulinum) - "erster" oder "zuerst" - kann temporal (zeitlich) oder ordinal (in einer Reihe) verstanden werden. Das Subjekt **Μωϋσῆς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Mose" - wird als erste Autorität genannt, da er als Autor des Pentateuch gilt. Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht" - steht im historischen Präsens, was typisch für Schriftzitate ist.

Es folgt ein Zitat aus Deuteronomium 32,21 (LXX), das mit dem Personalpronomen **Ἐγὼ** (Nominativ Singular) - "ich" - beginnt, was Gottes persönliches Handeln betont. Das Verb **παραζηλώσω** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde eifersüchtig machen" oder "ich werde zum Eifer reizen" - steht im Futur, was auf eine prophetische Ankündigung hindeutet. Das direkte Objekt **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "euch" - bezieht sich auf Israel.

Die Präpositionalphrase **ἐπ' οὐκ ἔθνει** (Dativ Singular neutrum) - "über ein Nicht-Volk" oder "durch ein Nicht-Volk" - gibt das Mittel an, durch das Israel zum Eifer gereizt wird. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Substantiv **ἔθνει** bildet einen paradoxen Ausdruck, der die Verachtung Israels für die Heiden widerspiegelt.

Der zweite Teil des Zitats ist parallel konstruiert, mit dem Verb **παροργιῶ** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde zornig machen" oder "ich werde reizen" - und demselben direkten Objekt **ὑμᾶς**. Die Präpositionalphrase **ἐπὶ ἔθνει ἀσυνέτω** (Dativ Singular

neutrum mit Adjektiv) - "durch ein unverständiges Volk" oder "über ein törichtes Volk" - steht parallel zur vorherigen Phrase und verstärkt die Ironie: Das vermeintlich "unverständige" Volk der Heiden nimmt das Evangelium an, während das "verständige" Israel es ablehnt.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einer Einleitung zu einem Schriftzitat und dem Zitat selbst, das aus zwei parallelen Sätzen besteht.

In diesem Vers behandelt Paulus den zweiten möglichen Einwand: Vielleicht hat Israel das Evangelium nicht verstanden? Er weist auch diesen Einwand zurück, indem er Mose zitiert, die höchste Autorität für jüdische Leser. Das Zitat aus dem Lied des Mose (Deuteronomium 32) prophezeit, dass Gott Israel durch die Annahme der Heiden zur Eifersucht reizen wird. Die Ironie liegt darin, dass das jüdische Volk, das die Heiden als "Nicht-Volk" oder "töricht" betrachtete, nun durch deren Annahme des Evangeliums beschämt und zum Eifer angeregt werden soll. Diese göttliche Strategie, Israel durch die Bekehrung der Heiden zur Umkehr zu bewegen, ist ein zentrales Thema in Paulus' Verständnis des Heilsplans Gottes.

Römer 10,20

Griechisch: Ἡσαΐας δὲ ἀποτολμᾷ καὶ λέγει, Εὐρέθην τοῖς ἐμὲ μὴ ζητοῦσιν, ἐμφανῆς ἐγενόμην τοῖς ἐμὲ μὴ ἐπερωτῶσιν.

Deutsch: Jesaja wiederum erkühnt sich und sagt: Ich wurde gefunden von den mich nicht Suchenden, offenbar wurde ich den nicht nach mir Fragenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Subjekt **Ἡσαΐας** (Nominativ Singular maskulinum) - "Jesaja" - das einen zweiten Schriftzeugen einführt. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "wiederum" - stellt eine Verbindung zum vorherigen Vers her.

Das Verb **ἀποτολμᾷ** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er wagt" oder "er erkühnt sich" - betont die Kühnheit der folgenden Aussage. Das Präfix **ἀπο-** verstärkt die Intensität des Verbs. Die Konjunktion **καὶ** verbindet dieses Verb mit **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht".

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 65,1 (LXX), das mit dem Verb **Εὐρέθην** (Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Singular) - "ich wurde gefunden" oder "ich ließ mich finden" - beginnt. Die Passivform betont die Aktivität der Finder, nicht des Gefundenen (Gott). Der Dativ **τοῖς μὴ ζητοῦσιν** (Präsens Partizip Aktiv, Dativ Plural maskulinum) - "von denen, die nicht suchen" - gibt die Finder an, wobei die Verneinung **μὴ** mit dem Partizip die paradoxe Natur der Situation betont. Das direkte Objekt **ἐμὲ** (Akkusativ Singular) - "mich" - bezieht sich auf Gott.

Der zweite Teil des Zitats ist parallel konstruiert, mit dem Verb **ἐμφανῆς ἐγενόμην** (Aorist Indikativ Medium, 1. Person Singular mit Adjektiv) - "ich wurde offenbar" oder "ich zeigte mich". Das Adjektiv **ἐμφανῆς** (Nominativ Singular maskulinum) - "sichtbar" oder "offenbar" - betont die Klarheit der Offenbarung. Der Dativ **τοῖς μὴ ἐπερωτῶσιν** (Präsens Partizip Aktiv, Dativ Plural maskulinum) - "für die, die nicht fragen" - steht parallel zum vorherigen Ausdruck. Das direkte Objekt **ἐμὲ** wird wiederholt.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einer Einleitung zu einem Schriftzitat, gefolgt vom Zitat selbst, das aus zwei parallelen Sätzen besteht.

In diesem Vers führt Paulus ein zweites Schriftzitat an, das die göttliche Initiative in der Annahme der Heiden betont. Die Formulierung **ἀποτολμῶ** - "er erküht sich" - deutet an, dass die folgende Aussage besonders kühn oder überraschend ist: Gott lässt sich von denen finden, die ihn nicht suchen, nämlich von den Heiden. Im ursprünglichen Kontext bezieht sich das Zitat auf die Annahme abtrünniger Israeliten, aber Paulus wendet es auf die Heiden an. Dies verdeutlicht Gottes souveräne Gnade, die nicht an menschliche Vorleistungen gebunden ist. Die Passivform **Εὐρέθη** betont, dass die Initiative bei den Findern (den Heiden) liegt, was die Überraschung verstärkt: Ausgerechnet diejenigen, die Gott nicht suchten, haben ihn gefunden.

Römer 10,21

Griechisch: Πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει, Ὅλην τὴν ἡμέραν ἐξεπέτασα τὰς χεῖράς μου πρὸς λαὸν ἀπειθοῦντα καὶ ἀντιλέγοντα.

Deutsch: Über Israel aber sagt er: Den ganzen Tag streckte ich meine Hände zu einem Volk aus, das ungehorsam und widersprechend ist.

Kommenatar: Der Vers beginnt mit der Präpositionalphrase **Πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ** (Akkusativ Singular maskulinum) - "über Israel" oder "in Bezug auf Israel" - die den Gegenstand der folgenden Aussage angibt. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "hingegen" - stellt einen Kontrast zum vorherigen Vers her: Während Jesaja 65,1 von den Heiden spricht, geht es in Jesaja 65,2 um Israel.

Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er sagt" oder "er spricht" - bezieht sich auf Jesaja oder Gott, der durch Jesaja spricht.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 65,2 (LXX), das mit dem Akkusativ der Zeitdauer **Ὅλην τὴν ἡμέραν** (Akkusativ Singular femininum) - "den ganzen Tag" oder "den ganzen Tag lang" - beginnt, was die Beständigkeit und Geduld Gottes betont.

Das Verb **ἐξεπέτασα** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich streckte aus" oder "ich breitete aus" - steht im Aorist, was auf eine abgeschlossene Handlung hindeutet. Das direkte Objekt **τὰς χεῖράς μου** (Akkusativ Plural femininum) - "meine Hände" - symbolisiert Gottes einladende Geste und seine Bereitschaft, Israel anzunehmen. Das Possessivpronomen **μου** (Genitiv Singular) - "mein" - betont die persönliche Beteiligung Gottes.

Die Präpositionalphrase **πρὸς λαὸν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "zu einem Volk" oder "gegenüber einem Volk" - gibt den Adressaten der göttlichen Geste an. Dieses Volk wird durch zwei Partizipien näher charakterisiert: **ἀπειθοῦντα** (Präsens Partizip Aktiv, Akkusativ Singular maskulinum) - "ungehorsam seiend" oder "widerspenstig" - und **ἀντιλέγοντα** (Präsens Partizip Aktiv, Akkusativ Singular maskulinum) - "widersprechend" oder "streitend". Die Präsensform beider Partizipien betont den fortdauernden Charakter dieses Verhaltens.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einer Einleitung zu einem Schriftzitat, gefolgt vom Zitat selbst, das eine einzige, erweiterte Aussage enthält.

In diesem abschließenden Vers des Kapitels führt Paulus ein letztes Schriftzitat an, das die Verantwortung Israels für seine Ablehnung des Evangeliums betont. Das Bild des Gottes, der "den ganzen Tag" seine Hände ausstreckt, symbolisiert seine fortwährende Einladung und Bereitschaft, Israel anzunehmen. Die Charakterisierung Israels als "ungehorsam und widersprechend" kontrastiert scharf mit der Annahme der Heiden, die Gott nicht suchten, ihn aber fanden. Dieser Kontrast bildet einen wirkungsvollen Abschluss der Argumentation des Kapitels: Israel hat das Evangelium gehört und verstanden, aber bewusst abgelehnt, trotz Gottes beständiger Einladung. Damit wird die Verantwortung für die Ablehnung klar bei Israel verortet, nicht bei Gott.

Römer 11,1

Griechisch: Λέγω οὖν, μὴ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ; Μὴ γένοιτο. Καὶ γὰρ ἐγὼ Ἰσραηλίτης εἰμί, ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ, φυλῆς Βενιαμίν.

Deutsch: Sage ich also etwa, dass Gott sein Volk verstieß? Das kann nicht sein! Denn auch ich bin ein Israelit, vom Samen Abrahams, (vom) Stamm Benjamin.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich sage" oder "ich frage" - das eine rhetorische Frage einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "also" - zeigt an, dass diese Frage aus der vorherigen Diskussion folgt und eine mögliche Schlussfolgerung darstellt.

Die Frage selbst wird durch die Verneinungspartikel **μὴ** eingeleitet, die eine negative Antwort erwartet - "Gewiss nicht!". Das Verb **ἀπόσατο** (Aorist Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "er verstieß" oder "er hat verstoßen" - ist ein starker Ausdruck, der eine vollständige Ablehnung impliziert. Das Subjekt **ὁ θεὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt. Das direkte Objekt **τὸν λαὸν αὐτοῦ** (Akkusativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "sein Volk" - bezieht sich auf Israel als Gottes Bundesvolk. Das Possessivpronomen **αὐτοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "sein" - betont die besondere Beziehung zwischen Gott und Israel.

Die emphatische Verneinung **Μὴ γένοιτο** - "Das möge nicht sein!" oder "Auf keinen Fall!" - ist eine typisch paulinische Formel zur kategorischen Zurückweisung einer Idee. Das Verb **γένειτο** (Aorist Optativ Medium, 3. Person Singular) drückt einen starken Wunsch aus, dass etwas nicht geschehen möge.

Die kausale Konjunktion **Καὶ γὰρ** - "denn auch" oder "denn sogar" - leitet die Begründung für die Zurückweisung ein. Das Personalpronomen **ἐγὼ** (Nominativ Singular) - "ich" - steht emphatisch, um Paulus' eigene Person als Beweismittel einzuführen. Das Prädikatsnomen **Ἰσραηλίτης** (Nominativ Singular maskulinum) - "Israelit" - identifiziert Paulus als Mitglied des jüdischen Volkes. Das Verb **εἰμί** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich bin" - verbindet das Subjekt mit dem Prädikatsnomen.

Die Präpositionalphrase **ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ** (Genitiv Singular neutrum mit Genitiv) - "vom Samen Abrahams" - betont Paulus' direkte Abstammung von Abraham, dem Stammvater Israels. Der Ausdruck **φυλῆς Βενιαμίν** (Genitiv Singular femininum mit Genitiv) - "vom Stamm Benjamin" - spezifiziert weiter seine Zugehörigkeit zu einem der zwölf Stämme Israels.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einer emphatischen Verneinung und einer begründenden Aussage, die durch drei Elemente (Israelit, Samen Abrahams, Stamm Benjamin) verstärkt wird.

In diesem Vers beginnt Paulus ein neues Kapitel seiner Argumentation, indem er eine mögliche falsche Schlussfolgerung aus seinen früheren Ausführungen zurückweist. Die Idee, dass Gott sein Volk vollständig verstoßen hätte, wird kategorisch abgelehnt. Als Beweismittel führt Paulus seine eigene Person an: Als ethnischer Jude mit unbestreitbarer Abstammung ist er selbst ein lebender Beweis dafür, dass Gott nicht alle Juden verworfen hat. Die Erwähnung des Stammes Benjamin könnte zusätzliche Bedeutung haben, da dieser Stamm dem Haus David treu geblieben war, als das Königreich sich teilte.

Römer 11,2

Griechisch: Οὐκ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ ὃν προέγνω. Ἡ οὐκ οἴδατε ἐν Ἠλίᾳ τί λέγει ἡ γραφή; Ὡς ἐντυγχάνει τῷ θεῷ κατὰ τοῦ Ἰσραήλ, λέγων,

Deutsch: Gott verstieß sein Volk nicht, das er vorher erkannte. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt, als er bei Gott gegen Israel auftritt, sagend:

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kategorischen Verneinung **Οὐκ ἀπόσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ** - "Gott hat sein Volk nicht verstoßen" - die die im vorherigen Vers gestellte Frage direkt beantwortet. Die Wortwahl und Struktur wiederholt bewusst die in Vers 1 verwendete Formulierung, um die Verneinung zu verstärken.

Der Relativsatz **ὃν προέγνω** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "das er vorher erkannte" oder "das er zuvor erwählte" - qualifiziert das Volk und gibt den Grund an, warum Gott es nicht verstoßen hat. Das Relativpronomen **ὃν** (Akkusativ Singular maskulinum) bezieht sich auf **τὸν λαὸν**. Das Verb **προέγνω** enthält das Präfix **προ-** ("vor") und den Stamm **-έγνω** ("erkennen"), was auf Gottes vorauswissende Erwählung hindeutet.

Die disjunktive Konjunktion **Ἡ** - "oder" - leitet eine rhetorische Frage ein. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **οἴδατε** (Perfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Plural) - "ihr wisst" oder "ihr kennt" - bildet eine rhetorische Frage, die eine positive Antwort erwartet - "Natürlich wisst ihr".

Die Präpositionalphrase **ἐν Ἠλίᾳ** (Dativ Singular maskulinum) - "in Elia" oder "bei der Elia-Geschichte" - bezieht sich auf den entsprechenden Abschnitt der Schrift. Das interrogative Pronomen **τί** (Akkusativ Singular neutrum) - "was" - leitet eine indirekte Frage ein. Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" - hat als Subjekt **ἡ γραφή** (Nominativ Singular femininum) - "die Schrift".

Das Adverb **ὡς** - "wie" oder "als" - leitet einen Nebensatz ein, der den Kontext der Elia-Geschichte spezifiziert. Das Verb **ἐντυγχάνει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er tritt auf" oder "er wendet sich an" - kann auch "Fürsprache einlegen" oder "anklagen" bedeuten. Der Dativ **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "bei Gott" oder "zu Gott" - gibt den Adressaten an. Die Präpositionalphrase **κατὰ τοῦ Ἰσραήλ** (Genitiv Singular maskulinum) - "gegen Israel" - zeigt die negative Natur von Elias Intervention an. Das Partizip **λέγων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "sagend" oder "indem er sagt" - leitet das folgende Zitat ein.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einem qualifizierenden Relativsatz, gefolgt von einer rhetorischen Frage und einem einleitenden Nebensatz für das folgende Zitat.

In diesem Vers verstärkt Paulus seine Verneinung der Idee, dass Gott Israel verworfen hat, und führt einen theologischen Grund dafür an: Gottes vorauswissende Erwählung. Der Begriff **προέγνω** ist ein Schlüsselbegriff in der paulinischen Lehre von der Erwählung (vgl. Röm 8,29) und betont, dass Gottes Berufung Israels auf seiner souveränen Vorkenntnis basiert und daher unwiderruflich ist. Die Einführung der Elia-Geschichte bereitet ein Beispiel vor, das zeigen soll, dass Gott sich immer einen Überrest bewahrt hat, selbst in Zeiten größten Abfalls. Die Wahl dieser Geschichte ist besonders passend, da Elia in einer Zeit lebte, in der es schien, als hätte ganz Israel Gott verlassen.

Römer 11,3

Griechisch: Κύριε, τοὺς προφῆτας σου ἀπέκτειναν, καὶ τὰ θυσιαστήριά σου κατέσκαψαν· καὶ ἐγὼ ὑπελείφθην μόνος, καὶ ζητοῦσιν τὴν ψυχὴν μου.

Deutsch: Herr, deine Propheten (sind es), (die) sie töteten, deine Altäre, (die) sie niederrissen, und ich wurde allein übriggelassen, und sie trachten nach meinem Leben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Anrede **Κύριε** (Vokativ Singular maskulinum) - "Herr" - die Gottes Stellung als souveräner Herrscher betont und einen respektvollen Einstieg in Elias Klage darstellt.

Das direkte Objekt **τοὺς προφῆτας σου** (Akkusativ Plural maskulinum) - "deine Propheten" - steht emphatisch am Anfang des Satzes. Das Possessivpronomen **σου** (Genitiv Singular) - "dein" - betont, dass die Propheten Gottes Boten waren. Das Verb **ἀπέκτειναν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie töteten" - bezieht sich auf die Verfolgung der Propheten durch Ahab und Isebel (1 Kön 18,4).

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen parallelen Satz. Das direkte Objekt **τὰ θυσιαστήριά σου** (Akkusativ Plural neutrum) - "deine Altäre" - steht wieder emphatisch am Anfang. Das Verb **κατέσκαψαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie rissen nieder" oder "sie zerstörten" - bezieht sich auf die Zerstörung der Altäre des HERRN (1 Kön 19,10).

Die kontrahierte Form **καὶ ἐγὼ** (aus **καὶ ἐγώ**) - "und ich" - leitet Elias persönliche Situation ein. Das Verb **ὑπελείφθην** (Aorist Indikativ Passiv, 1. Person Singular) - "ich wurde übriggelassen" oder "ich bin übriggeblieben" - steht im Passiv, was die Passivität des

Überlebens betont. Das Adjektiv **μόνος** (Nominativ Singular maskulinum) - "allein" oder "als einziger" - verstärkt das Gefühl der Isolation.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet den letzten Teil der Klage. Das Verb **ζητοῦσιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie suchen" oder "sie trachten nach" - steht im Präsens, was die fortdauernde Gefahr betont. Das direkte Objekt **τὴν ψυχὴν μου** (Akkusativ Singular femininum) - "mein Leben" oder "meine Seele" - bezieht sich auf Elias physisches Leben, das bedroht ist. Das Possessivpronomen **μου** (Genitiv Singular) - "mein" - verstärkt die persönliche Natur der Bedrohung.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz mit vier durch **καὶ** verbundenen Hauptsätzen, die eine Eskalation der Not darstellen: von der Verfolgung der Propheten über die Zerstörung der Altäre bis zur persönlichen Isolation und Bedrohung.

In diesem Vers zitiert Paulus Elias Klage aus 1. Könige 19,10.14, wobei er leicht von der LXX-Version abweicht. Die Klage zeigt Elias Verzweiflung in einer Zeit, als es schien, als hätte ganz Israel Gott verlassen. Die Zerstörung der Propheten und Altäre symbolisiert die systematische Ablehnung Gottes durch Israel. Elias Aussage, er sei "allein übriggeblieben", spiegelt sein Gefühl wider, der letzte treue Diener Gottes zu sein. Diese Klage dient Paulus als Parallele zur gegenwärtigen Situation, in der es scheinen könnte, als hätte ganz Israel das Evangelium abgelehnt.

Römer 11,4

Griechisch: Ἀλλὰ τί λέγει αὐτῷ ὁ χρηματισμός; Κατέλιπον ἑμαυτῷ ἑπτακισχιλίους ἄνδρας, οἵτινες οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῆ Βάαλ.

Deutsch: Doch was sagt ihm die Weissagung? Ich behielt mir siebentausend Männer übrig, welche dem Baal nicht (das) Knie beugten.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der adversativen Konjunktion **Ἀλλὰ** - "aber" oder "jedoch" - die einen Kontrast zu Elias Klage einleitet. Die interrogative Phrase **τί λέγει αὐτῷ** - "was sagt ihm" - leitet Gottes Antwort ein. Das interrogative Pronomen **τί** (Nominativ/Akkusativ Singular neutrum) - "was" - fungiert als direktes Objekt. Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) steht im historischen Präsens. Der Dativ **αὐτῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "ihm" - bezieht sich auf Elia.

Das Subjekt **ὁ χρηματισμός** (Nominativ Singular maskulinum) - "die göttliche Antwort" oder "der Orakelspruch" - bezeichnet Gottes Offenbarung an Elia. Dieser Begriff ist selten im NT und betont den göttlichen Ursprung der Antwort.

Es folgt ein Zitat aus 1. Könige 19,18 (LXX), das mit dem Verb **Κατέλιπον** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich ließ übrig" oder "ich behielt" - beginnt. Das Reflexivpronomen **ἑμαυτῷ** (Dativ Singular) - "mir" oder "für mich" - betont, dass Gott den Überrest für sich selbst bewahrt hat. Das direkte Objekt **ἑπτακισχιλίους ἄνδρας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "siebentausend Männer" - bezeichnet den zahlenmäßig beeindruckenden Überrest. Die Zahl Siebentausend (7 × 1000) hat möglicherweise symbolische Bedeutung und steht für Vollkommenheit und Fülle.

Der Relativsatz **οἵτινες οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῇ Βάαλ** spezifiziert, wer diese siebentausend sind. Das Relativpronomen **οἵτινες** (Nominativ Plural maskulinum) - "welche" oder "eben die, welche" - betont die qualitative Natur der Beziehung. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **ἔκαμψαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie beugten" - beschreibt ihre Treue zu Gott. Das direkte Objekt **γόνυ** (Akkusativ Singular neutrum) - "Knie" - symbolisiert die Anbetung oder Unterwerfung. Der Dativ **τῇ Βάαλ** (Dativ Singular femininum) - "dem Baal" - bezeichnet den kanaanäischen Gott, dessen Kult Isebel in Israel eingeführt hatte. Bemerkenswert ist der feminine Artikel **τῇ** mit dem maskulinen Namen **Βάαλ**, was möglicherweise auf die hellenistische Identifikation Baals mit einer weiblichen Gottheit zurückzuführen ist oder auf eine verächtliche Feminisierung des Götzennamens.

Satzstruktur: Eine einleitende rhetorische Frage, gefolgt von einem direkten Zitat mit einem qualifizierenden Relativsatz.

In diesem Vers kontrastiert Paulus Elias pessimistische Einschätzung mit Gottes überraschender Offenbarung: Es gibt einen zahlenmäßig beeindruckenden Überrest von treuen Dienern Gottes, die Baal nicht angebetet haben. Dies dient als historische Parallele zur gegenwärtigen Situation: So wie Gott sich in der Zeit Elias einen Überrest bewahrt hat, so hat er auch jetzt einen gläubigen Überrest unter den Juden bewahrt. Der Begriff **κατέλιπον** betont Gottes aktive Rolle in der Bewahrung dieses Überrestes, was die Souveränität Gottes in der Erwählung unterstreicht.

Römer 11,5

Griechisch: Οὕτως οὖν καὶ ἐν τῷ νῦν καιρῷ λείμμα κατ' ἐκλογὴν χάριτος γέγονεν.

Deutsch: So (ist) nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach (der) Erwählung (der) Gnade geworden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adverb **Οὕτως** - "so" oder "auf diese Weise" - das eine Parallele zwischen der historischen Situation in der Zeit Elias und der gegenwärtigen Situation zieht. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - zeigt an, dass eine Schlussfolgerung gezogen wird. Die Partikel **καὶ** - "auch" - verstärkt die Parallelität.

Die temporale Bestimmung **ἐν τῷ νῦν καιρῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "in der jetzigen Zeit" oder "in der gegenwärtigen Zeit" - bezieht sich auf die apostolische Ära. Der Artikel **τῷ** mit dem Adverb **νῦν** substantiviert den Ausdruck. Der Begriff **καιρῷ** bezeichnet einen qualitativ bedeutsamen Zeitabschnitt.

Das Subjekt **λείμμα** (Nominativ Singular neutrum) - "Überrest" oder "Rest" - bezieht sich auf den gläubigen Teil Israels, der Jesus als Messias angenommen hat. Dieser Begriff erscheint in der LXX häufig für den treuen Rest Israels nach dem Gericht.

Die Präpositionalphrase **κατ' ἐκλογὴν χάριτος** (Akkusativ Singular femininum mit Genitiv) - "nach der Erwählung der Gnade" oder "gemäß der gnädigen Auswahl" - qualifiziert die Art des Überrestes. Die Präposition **κατά** mit dem Akkusativ bezeichnet die Norm oder den Maßstab. Das Substantiv **ἐκλογὴν** - "Erwählung" oder "Auswahl" - bezeichnet Gottes souveräne Auswahl. Der Genitiv **χάριτος** (Genitiv Singular femininum) kann als genitivus

qualitatis (Erwählung, die von Gnade gekennzeichnet ist) oder als genitivus subjectivus (Erwählung, die von der Gnade bewirkt wird) verstanden werden.

Das Verb **γέγονεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist geworden" oder "existiert" - steht im Perfekt, was einen resultierenden Zustand betont: Der Überrest existiert als Ergebnis der gnädigen Erwählung Gottes.

Satzstruktur: Ein einfacher Hauptsatz mit einer temporalen und einer modalen Bestimmung.

In diesem Vers wendet Paulus die historische Parallele direkt auf die gegenwärtige Situation an. So wie es in der Zeit Elias einen von Gott bewahrten Überrest gab, so gibt es auch in der apostolischen Zeit einen Überrest von Juden, die an Christus glauben. Der entscheidende Unterschied liegt in der Qualifizierung: Dieser Überrest existiert "gemäß der Erwählung der Gnade". Dies betont, dass die Existenz des Überrestes nicht auf menschlichen Verdiensten, sondern auf Gottes souveräner und gnädiger Erwählung beruht. Diese Betonung der Gnade bereitet den folgenden Vers vor, der den Kontrast zwischen Gnade und Werken entwickelt.

Römer 11,6

Griechisch: Εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων· ἐπεὶ ἡ χάρις οὐκέτι γίνεται χάρις. Εἰ δὲ ἐξ ἔργων, οὐκέτι ἐστὶν χάρις· ἐπεὶ τὸ ἔργον οὐκέτι ἐστὶν ἔργον.

Deutsch: Wenn aber (aus) Gnade, (ist es) nicht mehr aus Werken, da sonst die Gnade nicht mehr Gnade wird. Wenn aber aus Werken, ist es keine Gnade mehr, da sonst das Werk nicht mehr Werk ist.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einem konditionalen Satz, eingeleitet durch **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - der eine logische Folgerung aus dem vorherigen Konzept der "Erwählung der Gnade" entwickelt. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen Übergang zu einer detaillierteren Erklärung. Der Dativ **χάριτι** (Dativ Singular femininum) - "durch Gnade" oder "aufgrund von Gnade" - fungiert als Dativus causae (Dativ des Grundes). Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich eine Form von **εἶμι** oder **γίνομαι**).

Die temporale Verneinung **οὐκέτι** - "nicht mehr" oder "nicht länger" - betont die logische Unvereinbarkeit der folgenden Konzepte. Die Präpositionalphrase **ἐξ ἔργων** (Genitiv Plural neutrum) - "aus Werken" oder "aufgrund von Werken" - steht im Kontrast zu **χάριτι** und bezeichnet ein alternatives Prinzip der Erwählung. Die Präposition **ἐξ** betont den Ursprung oder die Quelle.

Die kausale Konjunktion **ἐπεὶ** - "denn" oder "weil" - leitet eine Begründung ein. Das Subjekt **ἡ χάρις** (Nominativ Singular femininum) - "die Gnade" - wird durch den Artikel als bekanntes Konzept markiert. Die temporale Verneinung **οὐκέτι** wird wiederholt. Das Verb **γίνεται** (Präsens Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "wird" oder "ist" - betont den wesentlichen Charakter der Gnade. Das Prädikatsnomen **χάρις** (Nominativ Singular femininum) wiederholt das Subjekt, um die Tautologie zu betonen: Gnade ist definitionsgemäß Gnade.

Der zweite Teil des Verses wiederholt die Argumentation in umgekehrter Richtung, beginnend mit **Εἰ δὲ ἐξ ἔργων**. Die Struktur ist parallel, mit dem Verb **ἐστὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" - statt **γίνεται**. Der letzte Satz verwendet **τὸ ἔργον** (Nominativ Singular neutrum) - "das Werk" - im Singular statt im Plural, möglicherweise um das Prinzip des Werkes als Gegensatz zur Gnade zu betonen.

Der zweite Teil des Verses (nach **Εἰ δὲ ἐξ ἔργων**) fehlt in einigen wichtigen Manuskripten und könnte eine spätere Ergänzung sein, die die Argumentation vervollständigen soll.

Satzstruktur: Zwei parallele konditionale Sätze, jeweils gefolgt von einer kausalen Erklärung, die die logische Unvereinbarkeit der Konzepte "Gnade" und "Werke" betont.

In diesem Vers entwickelt Paulus eine logische Argumentation, die die gegenseitige Ausschließlichkeit von Gnade und Werken als Grundlage der Erwählung betont. Wenn die Erwählung auf Gnade basiert, kann sie nicht auf Werken basieren, da dies die Natur der Gnade als unverdiente Gunst aufheben würde. Umgekehrt, wenn die Erwählung auf Werken basiert, kann sie nicht als Gnade bezeichnet werden. Diese scharfe Antithese zwischen Gnade und Werken ist ein Schlüsselthema in der paulinischen Theologie und erscheint auch in Röm 4,4-5 und Gal 2,16. Im Kontext der Diskussion über den Überrest Israels betont dieser Vers, dass die Existenz des Überrestes allein auf Gottes gnädiger Erwählung beruht, nicht auf irgendwelchen Verdiensten oder Werken.

Römer 11,7

Griechisch: Τί οὖν; Ὁ ἐπιζητεῖ Ἰσραήλ, τοῦτο οὐκ ἐπέτυχεν, ἡ δὲ ἐκλογή ἐπέτυχεν, οἱ δὲ λοιποὶ ἐπωρώθησαν·

Deutsch: Was also? Was Israel erstrebt, das erlangte es nicht. Die Auswahl aber erlangte es. Die übrigen aber wurden verhärtet.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der rhetorischen Frage **Τί οὖν;** - "Was nun?" oder "Was folgt daraus?" - die einen Übergang zu einer Schlussfolgerung markiert. Das interrogative Pronomen **Τί** (Nominativ/Akkusativ Singular neutrum) fungiert als Subjekt. Die inferentielle Partikel **οὖν** zeigt an, dass diese Frage aus dem vorherigen Argument folgt.

Der erste Hauptsatz beginnt mit einem substantivierten Relativsatz **Ὁ ἐπιζητεῖ Ἰσραήλ** - "Was Israel erstrebt" oder "Wonach Israel trachtet". Das Relativpronomen **Ὁ** (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἐπιζητεῖ** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sucht" oder "erstrebt". Das Präfix **ἐπι-** verstärkt die Intensität des Suchens. Das Subjekt **Ἰσραήλ** (Nominativ Singular maskulinum) bezieht sich auf das jüdische Volk als Ganzes.

Das Demonstrativpronomen **τοῦτο** (Akkusativ Singular neutrum) - "dies" oder "das" - nimmt das Relativpronomen **Ὁ** wieder auf und fungiert als direktes Objekt zum Verb **ἐπέτυχεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "erlangte" oder "erreichte". Die Verneinung **οὐκ** negiert das Verb und betont das Scheitern Israels.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "hingegen" - leitet einen Kontrast ein. Das Subjekt **ἡ ἐκλογή** (Nominativ Singular femininum) - "die Auserwählung" oder "die Auswahl" - bezeichnet metonymisch die Auserwählten, den von Gott erwählten Überrest. Das Verb **ἐπέτυχεν** wird wiederholt und steht hier im positiven Sinne.

Eine zweite adversative Partikel **δὲ** leitet einen weiteren Kontrast ein. Das Subjekt **οἱ λοιποὶ** (Nominativ Plural maskulinum) - "die Übrigen" oder "die Anderen" - bezeichnet den nicht-erwählten Teil Israels. Das Verb **ἐπωρόθησαν** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "wurden verhärtet" oder "wurden verstockt" - steht im göttlichen Passiv, was auf Gottes Handeln hindeutet, ohne ihn explizit als Handelnden zu nennen.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von drei kontrastierenden Hauptsätzen, die ein dreifaches Schicksal beschreiben:

- das Scheitern des gesamten Israel,
- den Erfolg der Auserwählten
- und die Verhärtung der Übrigen.

In diesem Vers zieht Paulus eine Schlussfolgerung aus seiner bisherigen Argumentation. Das, was Israel erstrebt - vermutlich die Gerechtigkeit oder das Heil (vgl. Röm 9,30-32; 10,3) - hat es nicht erlangt. Nur ein Teil Israels, die "Auserwählten" oder der "Überrest", hat es erreicht. Der Rest wurde "verhärtet" - ein Begriff, der auf eine von Gott bewirkte Unempfänglichkeit für das Evangelium hindeutet. Diese Passage stellt ein komplexes Zusammenspiel zwischen menschlicher Verantwortung (Israels Streben) und göttlicher Souveränität (Erwählung und Verhärtung) dar, ohne diese Spannung aufzulösen.

Römer 11,8

Griechisch: καθὼς γέγραπται, Ἔδωκεν αὐτοῖς ὁ θεὸς πνεῦμα κατανύξεως, ὀφθαλμοὺς τοῦ μὴ βλέπειν, καὶ ὦτα τοῦ μὴ ἀκούειν, ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας.

Deutsch: Gleichwie geschrieben ist: Gott gab ihnen einen Geist (der) Betäubung, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem komparativen Adverb **καθὼς** - "wie" oder "gemäß dem, was" - das die Übereinstimmung mit der Schrift betont. Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftzitaten.

Es folgt ein kombiniertes Zitat aus Jesaja 29,10 und Deuteronomium 29,4 (LXX), das mit dem Verb **ἔδωκεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er gab" - beginnt. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung. Der Dativ **αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "ihnen" - bezieht sich auf "die Übrigen" aus Vers 7. Das Subjekt **ὁ θεός** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt, was die göttliche Urheberschaft der Verhärtung betont.

Das direkte Objekt **πνεῦμα κατανύξεως** (Akkusativ Singular neutrum mit Genitiv) - "einen Geist der Betäubung" oder "einen Geist der Erstarrung" - bezeichnet den Zustand der

geistlichen Unempfänglichkeit. Der Begriff **κατανύξεως** (Genitiv Singular femininum) kommt von **κατανύσσω** - "durchstechen" oder "betäuben" - und bezeichnet einen Zustand der Unempfindlichkeit oder Stumpfheit.

Die Akkusativobjekte **ὀφθαλμοὺς** (Akkusativ Plural maskulinum) - "Augen" - und **ὄτια** (Akkusativ Plural neutrum) - "Ohren" - stehen parallel zum vorherigen Objekt. Die Infinitivkonstruktionen **τοῦ μὴ βλέπειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "des Nicht-Sehens" oder "um nicht zu sehen" - und **τοῦ μὴ ἀκούειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "des Nicht-Hörens" oder "um nicht zu hören" - geben den Zweck an. Der substantivierte Infinitiv mit **τοῦ** und **μὴ** ist eine hellenistische Konstruktion, die den hebräischen Infinitivus constructus nachahmt.

Die zeitliche Bestimmung **ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας** (Genitiv Singular femininum) - "bis zum heutigen Tag" oder "bis auf den heutigen Tag" - betont die fortwährende Gültigkeit des Zustandes. Die Präposition **ἕως** - "bis" - mit dem Genitiv bezeichnet eine Zeitspanne bis zu einem bestimmten Punkt.

Satzstruktur: Eine Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem kombinierten Zitat, das aus einem Hauptsatz mit drei parallelen direkten Objekten besteht, wobei die letzten beiden durch Infinitivkonstruktionen erweitert werden.

In diesem Vers belegt Paulus seine Aussage über die Verhärtung des ungläubigen Teils Israels mit Schriftziten. Die Kombination von Jesaja und Deuteronomium zeigt, dass dieses Phänomen bereits im Alten Testament bekannt war. Die Verhärtung wird ausdrücklich Gott zugeschrieben, was die Idee der göttlichen Souveränität in der Erwählung unterstreicht. Das Bild der "Augen, die nicht sehen" und "Ohren, die nicht hören" veranschaulicht die geistliche Unempfänglichkeit. Die Zeitbestimmung "bis zum heutigen Tag" betont, dass dieser Zustand bis in die Gegenwart des Paulus andauert, was seine Theorie über die gegenwärtige Verhärtung Israels stützt.

Römer 11,9

Griechisch: Καὶ Δαυὶδ λέγει, Γενηθήτω ἡ τράπεζα αὐτῶν εἰς παγίδα καὶ εἰς θήραν, καὶ εἰς σκάνδαλον, καὶ εἰς ἀνταπόδομα αὐτοῖς·

Deutsch: Auch David sagt: Es werde ihr Tisch zur Falle und zum Fallstrick und zum Anstoß und ihnen zur Vergeltung,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** - "und" oder "auch" - die ein weiteres Schriftzitat einleitet. Das Subjekt **Δαυὶδ** (Nominativ Singular maskulinum) - "David" - identifiziert den traditionellen Autor des zitierten Psalms. Das Verb **λέγει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sagt" oder "spricht" - steht im historischen Präsens, was typisch für Schriftzitate ist.

Es folgt ein Zitat aus Psalm 69,23-24 (LXX), das mit dem Optativ **Γενηθήτω** (Aorist Optativ Passiv, 3. Person Singular) - "es möge werden" oder "es soll werden" - beginnt. Dieser Wunschmodus ist typisch für Flüche oder Verwünschungen in den Psalmen. Das Subjekt **ἡ τράπεζα αὐτῶν** (Nominativ Singular femininum) - "ihr Tisch" - bezieht sich metaphorisch

auf den Ort des Segens und der Fülle. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihr" - bezieht sich auf die Gegner, in diesem Kontext auf den ungläubigen Teil Israels.

Die mehrfachen Präpositionalphrasen mit **εἰς** - "zu" oder "in" - geben das Resultat der Verwandlung an. Das Substantiv **παγίδα** (Akkusativ Singular femininum) - "Falle" oder "Schlinge" - bezieht sich auf eine Tierfalle. Das Substantiv **θήραν** (Akkusativ Singular femininum) - "Fang" oder "Beute" - bezeichnet das Ergebnis der Jagd. Das Substantiv **σκάνδαλον** (Akkusativ Singular neutrum) - "Stolperstein" oder "Anstoß" - bezeichnet etwas, das zum Fallen bringt. Das Substantiv **ἀνταπόδομα** (Akkusativ Singular neutrum) - "Vergeltung" oder "Rückzahlung" - bezeichnet eine gerechte Strafe oder Konsequenz. Der Dativ **αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "ihnen" oder "für sie" - bezeichnet die Empfänger der Vergeltung.

Die vierfache Wiederholung von **καὶ εἰς** bildet einen rhetorischen Effekt, der die Intensität und Vielfalt der Konsequenzen betont. Die polysyndetische Struktur (mehrfache Wiederholung von "und") ist typisch für den hebräischen Stil.

Satzstruktur: Eine Einleitungsformel für ein Schriftzitat, gefolgt von einem direkten Zitat, das aus einem Wunschsatz mit vier parallelen präpositionalen Bestimmungen besteht.

In diesem Vers fügt Paulus ein weiteres Schriftzitat hinzu, um die Verhärtung Israels zu belegen. Der ausgewählte Psalm ist ein "Feindpsalm", der ursprünglich gegen die persönlichen Feinde des Psalmisten gerichtet war, wird aber von Paulus auf den ungläubigen Teil Israels angewendet. Die Ironie liegt darin, dass genau das, was zum Segen hätte werden sollen (der "Tisch", möglicherweise ein Symbol für das Gesetz oder die religiösen Privilegien Israels), zum Instrument des Gerichts wird. Die Metaphern der Falle, des Fangs und des Stolpersteins betonen die Unausweichlichkeit und Plötzlichkeit dieses Gerichts. Der Begriff "Vergeltung" deutet an, dass dieses Gericht als eine gerechte Konsequenz für Israels Unglauben gesehen wird.

Römer 11,10

Griechisch: σκοτισθήτωσαν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν τοῦ μὴ βλέπειν, καὶ τὸν νῶτον αὐτῶν διὰ παντὸς σύγκαμψον.

Deutsch: verdunkelt sollen ihre Augen werden, um nicht zu sehen, und ihren Rücken beuge die ganze (Zeit) über.

Kommentar: Der Vers setzt das Zitat aus Psalm 69 (LXX) fort. Er beginnt mit dem Imperativ **σκοτισθήτωσαν** (Aorist Imperativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie sollen verdunkelt werden" oder "mögen sie verdunkelt werden". Dieser Modus drückt einen starken Wunsch oder eine Bitte aus. Das Subjekt **οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν** (Nominativ Plural maskulinum) - "ihre Augen" - steht parallel zu "ihr Tisch" in Vers 9. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) bezieht sich wieder auf die Gegner.

Die Infinitivkonstruktion **τοῦ μὴ βλέπειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "des Nicht-Sehens" oder "um nicht zu sehen" - gibt den Zweck oder das Resultat der Verdunkelung an und erinnert an die ähnliche Formulierung in Vers 8.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten Imperativ. Das direkte Objekt **τὸν νῶτον αὐτῶν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "ihren Rücken" - bezeichnet metaphorisch die körperliche Haltung der Unterwerfung oder des Leidens. Die adverbiale Bestimmung **διὰ παντός** (Genitiv Singular neutrum) - "beständig" oder "immerfort" - betont die Dauerhaftigkeit des Zustandes. Die Präposition **διὰ** mit dem Genitiv drückt eine zeitliche Erstreckung aus. Der Imperativ **σύγκαμψον** (Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "beuge" oder "krümme" - richtet sich direkt an Gott und steht im Kontrast zum passiven **σκοτισθήτωσαν**.

Satzstruktur: Zwei durch **καὶ** verbundene Imperative, wobei der erste im Passiv und der zweite im Aktiv steht, was einen Wechsel in der Perspektive darstellt.

In diesem Vers setzt Paulus das Zitat aus Psalm 69 fort, das die Verhärtung Israels als ein göttliches Gericht darstellt. Die "verdunkelten Augen" stehen parallel zu den "Augen, um nicht zu sehen" in Vers 8 und betonen die geistliche Blindheit. Der "gebeugte Rücken" könnte auf eine dauerhafte Last oder Knechtschaft hindeuten, möglicherweise auf die Konsequenzen des Unglaubens oder auf die Last des Gesetzes ohne die Freiheit des Evangeliums. Der Wechsel vom Passiv zum Aktiv und von der dritten zur zweiten Person betont Gottes direkte Beteiligung an diesem Gericht. Die adverbiale Bestimmung "beständig" betont die Dauerhaftigkeit dieses Zustandes, was Paulus' Behauptung unterstützt, dass die Verhärtung Israels bis in seine Gegenwart anhält.

Römer 11,11

Griechisch: Λέγω οὖν, μὴ ἔπταισαν ἵνα πέσωσιν; Μὴ γένοιτο· ἀλλὰ τῷ αὐτῶν παραπτώματι ἡ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν, εἰς τὸ παραζηλώσαι αὐτούς.

Deutsch: Sage ich also etwa, dass sie strauchelten, damit sie fallen? Das kann nicht sein! Durch ihre Übertretung (kam) vielmehr die Rettung für die Nationen, sodass er sie eifersüchtig mache.

Kommentar: Der Vers beginnt ähnlich wie Vers 1 mit dem Verb **Λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich sage" oder "ich frage" - das eine rhetorische Frage einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "also" - zeigt an, dass eine Schlussfolgerung aus der vorherigen Diskussion gezogen wird.

Die Frage wird durch die Verneinungspartikel **μὴ** eingeleitet, die eine negative Antwort erwartet. Das Verb **ἔπταισαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie strauchelten" oder "sie stolperten" - beschreibt den Fehltritt Israels. Die finale Konjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Absichtssatz ein. Das Verb **πέσωσιν** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 3. Person Plural) - "sie fallen" - beschreibt einen endgültigen Fall ohne Möglichkeit der Wiederherstellung. Die Unterscheidung zwischen "straucheln" und "fallen" ist zentral für Paulus' Argument.

Die emphatische Verneinung **Μὴ γένοιτο** - "Das möge nicht sein!" oder "Auf keinen Fall!" - weist die Idee eines endgültigen Falls kategorisch zurück. Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet eine alternative Erklärung ein.

Der Dativ **τῷ αὐτῶν παραπτώματι** (Dativ Singular neutrum) - "durch ihren Fehltritt" oder "durch ihre Übertretung" - fungiert als Dativus instrumenti (Dativ des Mittels). Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihr" - bezieht sich auf Israel. Das Substantiv **παραπτώματι** - "Fehltritt" oder "Übertretung" - spielt auf das vorherige **ἔπταισαν** an.

Das Subjekt **ἡ σωτηρία** (Nominativ Singular femininum) - "die Rettung" oder "das Heil" - bezeichnet das Heilsgeschehen. Der Dativ **τοῖς ἔθνεσιν** (Dativ Plural neutrum) - "den Nationen" oder "den Heiden" - gibt die Empfänger des Heils an. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich eine Form von **γίνομαι** oder **ἔρχομαι**).

Die finale Phrase **εἰς τὸ παραζηλώσαι αὐτούς** gibt den Zweck oder das Resultat an. Die Präposition **εἰς** mit dem Artikel **τὸ** und dem Infinitiv **παραζηλώσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "eifersüchtig machen" oder "zum Eifer reizen" - bildet eine Konstruktion, die einen Zweck ausdrückt. Das direkte Objekt **αὐτούς** (Akkusativ Plural) - "sie" - bezieht sich auf Israel.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, gefolgt von einer emphatischen Verneinung und einem alternativen Erklärungssatz mit einer finalen Bestimmung.

In diesem Vers leitet Paulus einen entscheidenden Wendepunkt in seiner Argumentation ein. Er weist die Idee zurück, dass Israels Straucheln zu einem endgültigen Fall führen soll. Stattdessen bietet er eine tiefere theologische Deutung: Israels Fehltritt hat paradoxerweise das Heil für die Heiden ermöglicht (vgl. Röm 9,30-33). Dies ist jedoch nicht das Ende der Geschichte. Der eigentliche Zweck dieser Heilsökonomie ist es, Israel "eifersüchtig zu machen" und so letztendlich auch zu seiner Wiederherstellung zu führen. Dies greift auf das Zitat aus Deuteronomium 32,21 in Röm 10,19 zurück und deutet an, dass die Bekehrung der Heiden Israel dazu anregen soll, zum Glauben zurückzukehren.

Römer 11,12

Griechisch: Εἰ δὲ τὸ παράπτωμα αὐτῶν πλοῦτος κόσμος, καὶ τὸ ἥττημα αὐτῶν πλοῦτος ἔθνων, πόσῳ μᾶλλον τὸ πλήρωμα αὐτῶν;

Deutsch: Wenn nun ihre Übertretung Reichtum (der) Welt (ist) und ihre Niederlage Reichtum (der) Nationen, wieviel mehr ihre Vollzahl?

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer komplexen konditionalen Konstruktion, eingeleitet durch **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - die einen Realfall ausdrückt (eine als wahr angenommene Bedingung). Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - zeigt einen Übergang zu einem neuen Gedanken an.

Das Subjekt des ersten Teils der Protasis ist **τὸ παράπτωμα αὐτῶν** (Nominativ Singular neutrum) - "ihr Fehltritt" oder "ihre Übertretung" - was den Begriff aus Vers 11 wiederholt. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihr" - bezieht sich wieder auf Israel. Das Prädikatsnomen **πλοῦτος κόσμος** (Nominativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "Reichtum der Welt" - bezeichnet den positiven Effekt von Israels Fehltritt. Der Genitiv **κόσμου** (Genitiv Singular maskulinum) - "der Welt" - kann als genitivus objectivus (Reichtum für die Welt) verstanden werden. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich eine Form von **εἶμι**).

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen parallelen Ausdruck. Das Subjekt **τὸ ἥττημα αὐτῶν** (Nominativ Singular neutrum) - "ihre Niederlage" oder "ihr Mangel" - steht parallel zu **τὸ παράπτωμα αὐτῶν**. Das Prädikatsnomen **πλοῦτος ἔθνῶν** (Nominativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "Reichtum der Nationen" - steht parallel zu **πλοῦτος κόσμου**. Der Genitiv **ἔθνῶν** (Genitiv Plural neutrum) - "der Nationen" oder "der Heiden" - spezifiziert **κόσμου** näher.

Die Apodosis des Konditionalsatzes ist elliptisch und wird durch die adverbiale Phrase **πόσῳ μᾶλλον** (Dativ Singular neutrum mit Adverb) - "wieviel mehr" oder "um wieviel mehr" - eingeleitet, die eine a fortiori-Argumentation (vom Kleineren zum Größeren) markiert. Der Dativ **πόσῳ** drückt das Maß des Unterschieds aus. Das Subjekt der Apodosis ist **τὸ πλήρωμα αὐτῶν** (Nominativ Singular neutrum) - "ihre Fülle" oder "ihre Vollzahl" - und steht in einem kontrastiven Verhältnis zu **τὸ παράπτωμα** und **τὸ ἥττημα**. Das Prädikat ist ausgelassen und muss aus dem Kontext ergänzt werden (vermutlich "wird Reichtum sein").

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz mit einer aus zwei parallelen Sätzen bestehenden Protasis und einer elliptischen Apodosis.

In diesem Vers entwickelt Paulus ein Argument a minori ad maius (vom Kleineren zum Größeren): Wenn schon Israels Fehltritt und Niederlage positive Auswirkungen für die Welt und die Heiden hatten, wie viel größer werden die positiven Auswirkungen sein, wenn Israel in seiner Vollzahl zum Glauben kommt? Dieses Argument bereitet die eschatologische Perspektive vor, die Paulus in den folgenden Versen entwickelt. Die Begriffe **παράπτωμα** (Fehltritt), **ἥττημα** (Niederlage) und **πλήρωμα** (Fülle) bilden eine semantische Progression von negativ zu positiv, die den Heilsplan Gottes für Israel widerspiegelt.

Römer 11,13

Griechisch: Ὑμῖν γὰρ λέγω τοῖς ἔθνεσιν. Ἐφ' ὅσον μὲν εἰμι ἐγὼ ἔθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω·

Deutsch: Denn euch sage ich, den Nationen: Insofern ich zwar (der) Apostel (der) Nationen bin, verherrliche ich meinen Dienst,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Dativ **Ὑμῖν** (Dativ Plural) - "euch" - der die Empfänger der folgenden Aussage bezeichnet und emphatisch am Anfang steht. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - erklärt den Grund für die vorherige Aussage. Das Verb **λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich sage" oder "ich spreche" - betont die persönliche Natur der Aussage. Der Ausdruck **τοῖς ἔθνεσιν** (Dativ Plural neutrum) - "den Nationen" oder "den Heiden" - steht in Apposition zu **Ὑμῖν** und identifiziert die Adressaten als Heidenchristen.

Die temporale oder konditionale Konjunktion **Ἐφ' ὅσον** - "insofern" oder "solange" - leitet einen untergeordneten Satz ein, der die Bedingung oder den Zeitraum angibt. Die Partikel **μὲν** signalisiert, dass eine Gegenüberstellung (mit **δὲ**) folgen sollte, die jedoch nicht im üblichen Muster erscheint. Das Verb **εἰμι** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich bin" - verbindet das Subjekt mit dem Prädikatsnomen. Das Personalpronomen **ἐγὼ** (Nominativ Singular) - "ich" - steht emphatisch und betont Paulus' persönliche Identität. Das

Prädikatsnomen **ἔθνων ἀπόστολος** (Nominativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "Apostel der Nationen" oder "Heidenapostel" - beschreibt Paulus' apostolischen Auftrag. Der Genitiv **ἔθνων** (Genitiv Plural neutrum) kann als genitivus objectivus (Apostel für die Heiden) oder als genitivus possessivus (den Heiden gehörender Apostel) verstanden werden.

Das direkte Objekt **τὴν διακονίαν μου** (Akkusativ Singular femininum) - "meinen Dienst" oder "mein Amt" - bezeichnet Paulus' apostolischen Dienst. Das Possessivpronomen **μου** (Genitiv Singular) - "mein" - betont die persönliche Verantwortung für diesen Dienst.

Das Verb **δοξάζω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich verherrliche" oder "ich ehre" - beschreibt Paulus' Haltung zu seinem Dienst. Das Präsens betont den fortdauernden Charakter dieser Haltung.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einer direkten Anrede, gefolgt von einem untergeordneten temporalen oder konditionalen Satz, der eine Begründung liefert.

In diesem Vers wendet sich Paulus direkt an die heidnischen Adressaten des Römerbriefs. Diese Apostrophierung markiert einen Wechsel in seiner Argumentation: Nachdem er bisher hauptsächlich über Israel gesprochen hat, richtet er sich nun ausdrücklich an die Heidenchristen. Die Betonung seines Amtes als "Apostel der Nationen" dient dazu, seine Autorität für die folgenden Ermahnungen zu etablieren. Die Aussage, dass er seinen Dienst "verherrlicht" oder "ehrt", kann bedeuten, dass er ihn ernsthaft und mit vollem Einsatz ausübt, aber auch, dass er ihn durch seine Bemühungen um Israel zu größerer Wirksamkeit führt (wie der folgende Vers zeigt).

Römer 11,14

Griechisch: εἴ πως παραζηλώσω μου τὴν σάρκα, καὶ σώσω τινὰς ἐξ αὐτῶν.

Deutsch: ob ich irgendwie mein Fleisch eifersüchtig machen und einige von ihnen retten (kann).

Kommentar: Der Vers beginnt mit der konditionalen Konjunktion **εἴ** - "wenn" oder "ob" - die hier einen potentiellen oder hypothetischen Fall einleitet. Das modale Adverb **πως** - "irgendwie" oder "auf die eine oder andere Weise" - betont die Unsicherheit oder Offenheit des Mittels.

Das Verb **παραζηλώσω** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular oder möglicherweise Aorist Konjunktiv Aktiv) - "ich werde eifersüchtig machen" oder "ich möge eifersüchtig machen" - greift den Begriff aus Vers 11 auf. Das direkte Objekt **μου τὴν σάρκα** (Akkusativ Singular femininum mit Genitiv) - "mein Fleisch" - bezeichnet metaphorisch Paulus' jüdische Landsleute. Das Possessivpronomen **μου** (Genitiv Singular) - "mein" - betont Paulus' persönliche Beziehung zu seinem Volk.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten Finalsatz. Das Verb **σώσω** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular oder Aorist Konjunktiv Aktiv) - "ich werde retten" oder "ich möge retten" - steht parallel zu **παραζηλώσω**. Das direkte Objekt **τινὰς** (Akkusativ Plural) - "einige" oder "manche" - deutet bescheiden auf eine begrenzte Wirkung hin. Die

Präpositionalphrase **ἐξ αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "aus ihnen" oder "von ihnen" - bezieht sich auf die jüdischen Landsleute.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz mit einem konditionalen Hauptsatz, der zwei durch **καὶ** verbundene Verben enthält, die Zweck oder Absicht ausdrücken.

In diesem Vers erklärt Paulus den tieferen Zweck seines Dienstes unter den Heiden: Er hofft, seine jüdischen Landsleute "eifersüchtig zu machen" und so "einige von ihnen" zur Rettung zu führen. Dies greift das Motiv aus Vers 11 auf und gibt ihm eine persönliche Dimension. Der Begriff "mein Fleisch" betont die tiefe emotionale und ethnische Verbindung, die Paulus trotz seiner Rolle als Heidenapostel zu seinen jüdischen Wurzeln hat. Die bescheidene Formulierung "einige von ihnen" zeigt eine realistische Einschätzung der unmittelbaren Wirkung, steht aber im Kontrast zur umfassenderen eschatologischen Hoffnung, die Paulus in den folgenden Versen entwickelt.

Römer 11,15

Griechisch: Εἰ γὰρ ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν καταλλαγὴ κόσμου, τίς ἢ πρόσληψις, εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν;

Deutsch: Denn wenn ihre Verwerfung (der) Welt Versöhnung (ist), was (ist deren) Annahme, wenn nicht Leben aus Toten?

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer konditionalen Konjunktion **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - die einen Realfall einleitet (eine als wahr angenommene Bedingung). Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers eine Begründung für den vorherigen liefert.

Das Subjekt des Konditionalsatzes ist **ἡ ἀποβολὴ αὐτῶν** (Nominativ Singular femininum mit Genitiv) - "ihre Verwerfung" oder "ihre Zurückweisung". Der Begriff **ἀποβολή** kann sowohl das aktive "Verwerfen" als auch das passive "Verworfen-Werden" bezeichnen. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihre" - bezieht sich auf Israel. Das Prädikatsnomen **καταλλαγὴ κόσμου** (Nominativ Singular femininum mit Genitiv) - "Versöhnung der Welt" - bezeichnet das positive Resultat der Verwerfung. Der Begriff **καταλλαγὴ** ist ein Schlüsselbegriff in der paulinischen Soteriologie und bezeichnet die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Der Genitiv **κόσμου** (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus objectivus (Versöhnung für die Welt) verstanden werden. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich eine Form von **εἰμί**).

Die interrogative Phrase **τίς ἢ πρόσληψις** - "was (ist) die Annahme" oder "was (bedeutet) die Wiederannahme" - bildet die Apodosis des Konditionalsatzes. Das Interrogativpronomen **τίς** (Nominativ Singular femininum) - "was" oder "welche" - fungiert als Prädikatsnomen. Das Subjekt **ἡ πρόσληψις** (Nominativ Singular femininum) - "die Annahme" oder "die Wiederaufnahme" - steht im Kontrast zu **ἡ ἀποβολή** und bezeichnet die erhoffte zukünftige Annahme Israels durch Gott.

Die bedingende Phrase **εἰ μὴ ζωὴ ἐκ νεκρῶν** - "wenn nicht Leben aus Toten" oder "außer Leben aus Toten" - gibt die Antwort auf die rhetorische Frage. Die Verneinungspartikel **μὴ** betont die Ausschließlichkeit der Antwort. Das Prädikatsnomen **ζωή** (Nominativ Singular femininum) - "Leben" - bezeichnet das umfassende eschatologische Heil. Die Präpositionalphrase **ἐκ νεκρῶν** (Genitiv Plural maskulinum/femininum) - "aus Toten" - kann sich sowohl auf die physische Auferstehung als auch auf die geistliche Wiederbelebung beziehen.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz mit einer als Antwort formulierten Apodosis, die selbst eine rhetorische Frage mit einer bedingenden Antwort enthält.

In diesem Vers führt Paulus sein Argument a minori ad maius (vom Kleineren zum Größeren) aus Vers 12 weiter. Wenn schon die Verwerfung Israels der Welt Versöhnung gebracht hat, welch unvorstellbar größeren Segen wird seine Wiederannahme bringen! Die Antwort - "Leben aus Toten" - deutet auf eine kosmische, eschatologische Dimension hin, möglicherweise die Auferstehung der Toten, die die Vollendung des Heilsplans Gottes markiert. Der Vers unterstützt Paulus' Hoffnung auf eine zukünftige Wiederherstellung Israels und betont die globale Bedeutung dieses Ereignisses.

Römer 11,16

Griechisch: Εἰ δὲ ἡ ἀπαρχὴ ἁγία, καὶ τὸ φύραμα· καὶ εἰ ἡ ῥίζα ἁγία, καὶ οἱ κλάδοι.

Deutsch: Wenn nun der Erstling heilig (ist), (so) auch der Teig. Und wenn die Wurzel heilig (ist), (so) auch die Zweige.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer konditionalen Konjunktion **εἰ** - "wenn" oder "falls" - die einen Realfall einleitet. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen Übergang zu einem neuen Gedanken oder einer neuen Metapher.

Das Subjekt des ersten Konditionalsatzes ist **ἡ ἀπαρχή** (Nominativ Singular femininum) - "der Erstling" oder "die Erstlingsgabe" - ein Begriff aus dem jüdischen Opferritual, der sich auf die ersten Früchte oder das erste Mehl bezieht, das als heilig Gott geweiht wurde (vgl. Num 15,17-21). Das Prädikatsnomen **ἁγία** (Nominativ Singular femininum) - "heilig" - beschreibt den geheiligten Status des Erstlings. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἐστίν**).

Die Konjunktion **καὶ** leitet die Apodosis ein, die ebenfalls elliptisch ist. Das Subjekt **τὸ φύραμα** (Nominativ Singular neutrum) - "der Teig" oder "die Masse" - bezeichnet die gesamte Menge, aus der der Erstling entnommen wurde. Das Prädikatsnomen und das Verb sind ausgelassen und müssen ergänzt werden (vermutlich **ἁγία** und **ἐστίν**).

Eine weitere Konjunktion **καὶ** verbindet eine zweite konditionale Konstruktion. Die Konjunktion **εἰ** mit dem Subjekt **ἡ ῥίζα** (Nominativ Singular femininum) - "die Wurzel" - und dem Prädikatsnomen **ἁγία** leitet eine parallel konstruierte Protasis ein. Die Wurzel-Metapher ersetzt die Erstlings-Metapher, behält aber dieselbe logische Struktur bei.

Die letzte Konjunktion **καὶ** leitet die zweite elliptische Apodosis ein. Das Subjekt **οἱ κλάδοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "die Zweige" - steht parallel zu **τὸ φύραμα** und bezeichnet das, was aus der Wurzel hervorgeht. Das Prädikatsnomen und das Verb sind wiederum ausgelassen.

Satzstruktur: Zwei parallele konditionale Konstruktionen, beide mit elliptischen Apodosen, die durch **καὶ** verbunden sind.

In diesem Vers führt Paulus zwei parallele Metaphern ein, die seine Hoffnung auf die letztendliche Wiederherstellung Israels unterstützen. Beide Metaphern basieren auf dem Prinzip, dass wenn ein Teil eines Ganzen heilig ist, dieses Attribut auf das Ganze übertragen wird. Die Erstlings-Metapher stammt aus dem jüdischen Ritualsystem und bezieht sich wahrscheinlich auf die Patriarchen oder die ersten jüdischen Christen als "Erstling". Die Wurzel-Metapher, die in den folgenden Versen ausführlich entwickelt wird, bezieht sich ebenfalls wahrscheinlich auf die Patriarchen oder auf Abraham im Besonderen. Die Logik des Verses bereitet Paulus' Argument vor, dass trotz der gegenwärtigen Ablehnung des Evangeliums durch den Großteil Israels, die grundlegende Heiligkeit des Volkes aufgrund seiner Wurzeln bestehen bleibt.

Römer 11,17

Griechisch: Εἰ δὲ τινες τῶν κλάδων ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ ἀγριέλαιος ὢν ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς, καὶ συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πίότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου,

Deutsch: Wenn nun einige der Zweige ausgebrochen wurden, du aber, ein wilder Ölbaum seiend, unter sie eingepropft wurdest und Mitteilhaber der Wurzel und des Marks des Ölbaums wurdest,

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer konditionalen Konjunktion **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - die einen Realfall einleitet. Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen Übergang zu einer Entwicklung der vorherigen Metapher.

Das Subjekt der Protasis ist **τινες τῶν κλάδων** (Nominativ Plural maskulinum) - "einige der Zweige" - wobei das indefinite Pronomen **τινες** - "einige" - betont, dass nicht alle Zweige betroffen sind. Der Genitiv **τῶν κλάδων** bezeichnet die Gesamtheit, aus der "einige" ausgebrochen wurden. Das Verb **ἐξεκλάσθησαν** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "wurden ausgebrochen" - betont das göttliche Handeln durch die Passivform.

Die adversative Partikel **σὺ δὲ** - "du aber" - leitet den ersten Teil der Apodosis ein und markiert einen Kontrast. Das Personalpronomen **σὺ** (Nominativ Singular) - "du" - richtet sich direkt an einen hypothetischen heidnischen Leser. Das Partizip **ὢν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "seiend" oder "obwohl du bist" - kann konzessiv verstanden werden. Das Prädikatsnomen **ἀγριέλαιος** (Nominativ Singular maskulinum) - "wilder Ölbaum" oder "Wildling" - bezeichnet metaphorisch die heidnische Herkunft.

Das Verb **ἐνεκεντρίσθης** (Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Singular) - "du wurdest eingepropft" - beschreibt den Vorgang der Aufnahme der Heiden in das Bundesvolk. Die

Präpositionalphrase **ἐν αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "unter sie" oder "zwischen sie" - bezieht sich auf die verbliebenen natürlichen Zweige.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten Teil der Apodosis. Der Ausdruck **συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας** - "Teilhaber der Wurzel und des Marks des Ölbaums" - beschreibt den Zustand nach der Einpfropfung. Das Substantiv **συγκοινωνὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Mitteilhaber" oder "Mitgenosse" - betont die Gemeinschaft mit anderen. Die Genitive **τῆς ῥίζης** (Genitiv Singular femininum) und **τῆς πιότητος** (Genitiv Singular femininum) bezeichnen das, woran der Teilhaber Anteil hat. Der Begriff **πιότης** - "Fettigkeit" oder "Mark" - bezieht sich auf den nährenden Saft des Ölbaums. Der Genitiv **τῆς ἐλαίας** (Genitiv Singular femininum) spezifiziert, dass es sich um einen kultivierten Ölbaum handelt, im Gegensatz zum wilden Ölbaum.

Das Verb **ἐγένου** (Aorist Indikativ Medium, 2. Person Singular) - "du wurdest" - betont die Veränderung im Status.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz, dessen Apodosis aus zwei durch **καὶ** verbundenen Teilen besteht und durch eine adversative Partikel eingeleitet wird.

In diesem Vers beginnt Paulus, die Wurzel-Metapher aus Vers 16 ausführlich zu entwickeln. Er vergleicht Israel mit einem kultivierten Ölbaum, aus dem einige Zweige (die ungläubigen Juden) ausgebrochen wurden, und die Heiden mit einem wilden Ölbaum, dessen Zweige (die gläubigen Heiden) in den kultivierten Baum eingepfropft wurden. Bemerkenswert ist, dass diese Praxis der umgekehrten gärtnerischen Praxis entspricht: Normalerweise wurden edle Zweige auf wilde Stämme gepfropft, nicht umgekehrt. Dies unterstreicht die Unnatürlichkeit und Gnade des Vorgangs. Die Metapher betont sowohl die Kontinuität des Heilshandelns Gottes (der kultivierte Ölbaum bleibt derselbe) als auch die Diskontinuität (einige natürliche Zweige werden entfernt, fremde werden eingefügt). Der Vers bereitet die folgende Warnung vor dem Hochmut der Heidenchristen vor.

Römer 11,18

Griechisch: μὴ κατακαυχῶ τῶν κλάδων· εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις, ἀλλ' ἡ ῥίζα σέ.

Deutsch: überhebe dich nicht über die Zweige! Wenn du dich aber überhebst: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel (trägt) dich.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem prohibitiven Imperativ **μὴ κατακαυχῶ** (Präsens Imperativ Medium, 2. Person Singular) - "rühme dich nicht" oder "überhebe dich nicht" - der eine direkte Ermahnung an den hypothetischen heidnischen Leser darstellt. Das Präfix **κατα-** verstärkt die negative Konnotation des Verbs und impliziert ein Rühmen "auf Kosten von" oder "gegen" jemanden. Der Genitiv **τῶν κλάδων** (Genitiv Plural maskulinum) - "der Zweige" - gibt den Gegenstand des Rühmens an und bezieht sich metaphorisch auf die ungläubigen Juden.

Die adversative Partikel **εἰ δὲ** - "wenn aber" oder "falls jedoch" - leitet einen konditionalen Satz ein, der eine mögliche Realität betrachtet. Das Verb **κατακαυχᾶσαι** (Präsens Indikativ

Medium, 2. Person Singular) - "du rühmst dich" oder "du überhebst dich" - wiederholt das vorherige Verb.

Die Verneinung **οὐ** mit dem emphatischen Personalpronomen **σὺ** (Nominativ Singular) - "nicht du" - betont den Kontrast. Das direkte Objekt **τὴν ῥίζαν** (Akkusativ Singular femininum) - "die Wurzel" - bezieht sich metaphorisch auf die Grundlage des Heilsplans Gottes. Das Verb **βαστάζεις** (Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du trägst" oder "du stützt" - beschreibt das Verhältnis zwischen Wurzel und Zweig.

Die adversative Konjunktion **ἀλλ'** (kontrahiert aus **ἀλλά**) - "sondern" oder "vielmehr" - leitet den Gegensatz ein. Das Subjekt **ἡ ῥίζα** (Nominativ Singular femininum) steht betont am Anfang. Das direkte Objekt **σε** (Akkusativ Singular) - "dich" - bezieht sich auf den heidnischen Leser. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss aus dem vorherigen Teilsatz ergänzt werden (**βαστάζει**).

Satzstruktur: Ein prohibitiver Imperativ, gefolgt von einem konditionalen Satz, dessen Apodosis aus zwei durch **ἀλλ'** verbundenen kontrastierenden Teilsätzen besteht.

In diesem Vers warnt Paulus die Heidenchristen vor Hochmut gegenüber den ungläubigen Juden. Die Ölbaum-Metapher wird weiterentwickelt, um die Abhängigkeit der eingepfropften Zweige von der Wurzel zu betonen. Dies unterstreicht die Kontinuität des Heilsplans Gottes: Die Heidenchristen verdanken ihr Heil dem jüdischen Erbe, den Patriarchen und letztlich dem Gott Israels. Die Umkehrung der natürlichen Ordnung - "nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel dich" - betont die Abhängigkeit und Unterordnung der Heiden unter die göttliche Heilsgeschichte, die mit Israel begann.

Römer 11,19

Griechisch: Ἐρεῖς οὖν, Ἐξεκλάσθησαν κλάδοι, ἵνα ἐγὼ ἐγκεντρισθῶ.

Deutsch: Du wirst nun sagen: Ausgebrochen wurden Zweige, damit ich eingepfropft werde.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Ἐρεῖς** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du wirst sagen" oder "du könntest sagen" - das einen hypothetischen Einwand des angesprochenen Heidenchristen einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "nun" oder "folglich" - zeigt an, dass dieser Einwand eine mögliche Schlussfolgerung aus dem vorherigen Argument ist.

Es folgt ein direktes Zitat, das mit dem Verb **Ἐξεκλάσθησαν** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie wurden ausgebrochen" - beginnt. Die Passivform deutet auf göttliches Handeln hin. Das Subjekt **κλάδοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "Zweige" - steht ohne Artikel, was möglicherweise die Unbestimmtheit oder Bedeutungslosigkeit der ausgebrochenen Zweige aus Sicht des hypothetischen Sprechers betont.

Die finale Konjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Absichtssatz ein. Das Personalpronomen **ἐγὼ** (Nominativ Singular) - "ich" - steht emphatisch und betont die eigennützige Perspektive des Sprechers. Das Verb **ἐγκεντρισθῶ** (Aorist Konjunktiv Passiv, 1.

Person Singular) - "ich werde eingepfropft" - steht im Konjunktiv, was typisch für Finalsätze ist.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz, der eine direkte Rede einleitet, gefolgt von einem Zitat, das aus einem Hauptsatz und einem Finalsatz besteht.

In diesem Vers antizipiert Paulus einen möglichen Einwand oder eine Fehlinterpretation der Heidenchristen: Sie könnten argumentieren, dass die Verwerfung der Juden notwendig und beabsichtigt war, um Platz für die Heiden zu schaffen. Diese Auffassung würde die Ersetzungstheologie unterstützen - die Idee, dass die Kirche Israel als Gottes Volk ersetzt hat. Der Vers bereitet Paulus' Antwort auf diesen Einwand vor, die in den folgenden Versen entwickelt wird. Die Betonung des **ἐγὼ** unterstreicht den selbstzentrierten und potenziell hochmütigen Charakter dieser Interpretation.

Römer 11,20

Griechisch: Καλῶς· τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν, σὺ δὲ τῇ πίστει ἕστηκας. Μὴ ὑψηλοφρόνει, ἀλλὰ φοβοῦ·

Deutsch: Gut! Aus Unglauben wurden sie ausgebrochen, du aber (be)stehst durch Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adverb **Καλῶς** - "gut" oder "richtig" - das eine teilweise Zustimmung zu der im vorherigen Vers geäußerten Aussage ausdrückt, bevor eine Korrektur oder Differenzierung folgt.

Der Dativ **τῇ ἀπιστίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "durch Unglauben" oder "wegen Unglaubens" - fungiert als Dativus causae (Dativ des Grundes) und gibt den wahren Grund für das Ausbrechen der Zweige an. Das Verb **ἐξεκλάσθησαν** (Aorist Indikativ Passiv, 3. Person Plural) wiederholt das Verb aus Vers 19, betont aber durch die Voranstellung des Dativs den Grund statt des Zwecks.

Die adversative Partikel **σὺ δὲ** - "du aber" - leitet einen Kontrast ein. Der Dativ **τῇ πίστει** (Dativ Singular femininum) - "durch Glauben" oder "wegen Glaubens" - steht parallel zu **τῇ ἀπιστίᾳ** und betont den Kontrast. Das Verb **ἕστηκας** (Perfekt Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du stehst" oder "du bist befestigt" - beschreibt den gegenwärtigen Zustand, der aus einem vergangenen Ereignis (der Einpfropfung) resultiert.

Der prohibitive Imperativ **Μὴ ὑψηλοφρόνει** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "sei nicht hochmütig" oder "denke nicht zu hoch (von dir)" - leitet eine direkte Ermahnung ein. Das Kompositum **ὑψηλοφρονέω** kombiniert **ὑψηλός** ("hoch") und **φρονέω** ("denken") und bezeichnet eine überhebliche Geisteshaltung.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Ermahnung ein. Der Imperativ **φοβοῦ** (Präsens Imperativ Medium/Passiv, 2. Person Singular) - "fürchte (dich)" oder "habe Ehrfurcht" - betont die angemessene Haltung gegenüber Gottes Handeln.

Satzstruktur: Eine kurze Zustimmung, gefolgt von zwei kontrastierenden Aussagen und zwei kontrastierenden Imperativen.

In diesem Vers korrigiert Paulus die im vorherigen Vers angedeutete Sichtweise. Er stimmt der Tatsache zu, dass Zweige ausgebrochen und andere eingepfropft wurden, bestreitet aber die vorgeschlagene teleologische Deutung. Der wahre Grund für das Ausbrechen der jüdischen Zweige war ihr Unglaube, nicht Gottes Absicht, die Heiden zu bevorzugen. Entsprechend verdankt der Heidenchrist seinen Stand im Ölbaum nicht einer besonderen göttlichen Bevorzugung, sondern allein seinem Glauben. Diese Erkenntnis sollte zu Demut und ehrfürchtiger Furcht führen, nicht zu Überheblichkeit.

Römer 11,21

Griechisch: εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σου φείσεται.

Deutsch: - wenn ja Gott die naturgemäßen Zweige nicht schonte -, dass er vielleicht auch dich nicht schonen wird!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **εἰ γὰρ** - "denn wenn" oder "wenn nämlich" - die eine Begründung für die vorherige Ermahnung zur Furcht einleitet. Die Konjunktion **εἰ** mit einem Indikativ drückt eine Bedingung aus, die als real angenommen wird.

Das Subjekt **ὁ θεὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt, was die göttliche Autorität betont. Der Genitiv **τῶν κατὰ φύσιν κλάδων** (Genitiv Plural maskulinum) - "der natürlichen Zweige" oder "der naturgemäßen Zweige" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden. Die Präpositionalphrase **κατὰ φύσιν** betont, dass diese Zweige ursprünglich und natürlich zum Ölbaum gehörten, im Gegensatz zu den "widernatürlich" eingepfropften Heiden (vgl. Vers 24).

Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **ἐφείσατο** (Aorist Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "er schonte nicht" oder "er verschonte nicht" - beschreibt Gottes strenges Handeln gegenüber den natürlichen Zweigen. Der Aorist betont die abgeschlossene Handlung.

Die Konjunktion **μήπως** - "vielleicht nicht" oder "dass ... nicht" - leitet eine befürchtete Möglichkeit ein. Die Verneinung **οὐδέ** - "auch nicht" oder "nicht einmal" - betont die logische Folgerung: Wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschonte, wird er umso weniger die eingepfropften verschonen.

Das Personalpronomen **σου** (Genitiv Singular) - "dein" oder "dich" - bezieht sich auf den angesprochenen Heidenchristen. Das Verb **φείσεται** (Futur Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "er wird schonen" oder "er wird verschonen" - steht im Futur und deutet auf eine zukünftige Möglichkeit hin.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz, dessen Apodosis eine befürchtete Möglichkeit ausdrückt.

In diesem Vers führt Paulus seine Warnung vor Hochmut weiter, indem er auf die logischen Konsequenzen hinweist: Wenn Gott die natürlichen Zweige (Juden) nicht verschonte, als sie im Unglauben verharrten, wird er sicherlich auch die eingepfropften Zweige (Heiden) nicht verschonen, wenn sie in Hochmut verfallen. Die Betonung liegt auf der Kontinuität des göttlichen Handelns nach demselben Prinzip - Gott handelt konsequent auf der Grundlage von Glauben oder Unglauben, ohne Ansehen der Person oder der Herkunft. Die besondere Betonung der "natürlichen" Zweige verstärkt die Warnung: Wenn sogar die ursprünglichen Zweige nicht geschont wurden, wie viel weniger werden die später eingepfropften geschont werden!

Römer 11,22

Griechisch: Ἴδε οὖν χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας, ἀποτομίαν· ἐπὶ δέ σε, χρηστότητα, ἐὰν ἐπιμείνης τῇ χρηστότητι· ἐπεὶ καὶ σὺ ἐκκοπήσῃ.

Deutsch: Siehe also Gottes Güte und Strenge: Über die Gefallenen zwar (kam) Strenge, über dich aber Güte, wenn du bei der Güte verbleibst, sonst wirst auch du ausgehauen werden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Imperativ Ἴδε (Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "sieh" oder "betrachte" - der eine Aufforderung zur Betrachtung einleitet. Die inferentielle Partikel οὖν - "also" oder "folglich" - zeigt an, dass dieser Vers eine Schlussfolgerung aus dem vorherigen Argument zieht.

Die direkten Objekte **χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "Güte und Strenge" - bilden ein kontrastierendes Paar, das die zwei Seiten des göttlichen Handelns beschreibt. Der Genitiv **θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "Gottes" - bezieht sich auf beide Substantive und betont den göttlichen Ursprung beider Eigenschaften.

Die Präpositionalphrase **ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "über die Gefallenen" oder "gegenüber den Gefallenen" - gibt den Gegenstand der göttlichen Strenge an. Die Partikel **μὲν** signalisiert, dass ein Kontrast mit **δέ** folgen wird. Das substantivierte Partizip **τοὺς πεσόντας** (Aorist Partizip Aktiv) - "die Gefallenen" - bezeichnet metaphorisch die ungläubigen Juden, die vom Ölbaum "gefallen" sind. Das Wort **ἀποτομίαν** wird wiederholt, um das Prädikatsnomen der elliptischen Konstruktion zu bilden.

Die kontrastierende Phrase **ἐπὶ δέ σε** (Akkusativ Singular) - "über dich aber" - bezeichnet den Heidenchristen als Gegenstand der göttlichen Güte. Das Wort **χρηστότητα** wird ebenfalls wiederholt, um das Prädikatsnomen zu bilden.

Die konditionale Konjunktion **ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - mit dem Konjunktiv **ἐπιμείνης** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 2. Person Singular) - "du verbleibst" oder "du verharrst" - drückt eine Bedingung aus, deren Erfüllung noch offen ist. Das Präfix **ἐπι-** betont das Fortdauern oder Verbleiben. Der Dativ **τῇ χρηστότητι** (Dativ Singular femininum) - "in der Güte" oder "bei der Güte" - kann als Dativus loci (Ort) oder als Dativus commodi (Vorteil) verstanden werden.

Die kausale Konjunktion **ἐπεὶ** - "denn" oder "sonst" - leitet eine Folge der Nichterfüllung der Bedingung ein. Die Partikel **καὶ** - "auch" oder "ebenfalls" - betont die Parallelität zu den

gefallenen Zweigen. Das Personalpronomen **σὺ** (Nominativ Singular) - "du" - steht emphatisch. Das Verb **ἐκκοπήσῃ** (Futur Indikativ Passiv, 2. Person Singular) - "du wirst abgehauen werden" oder "du wirst abgeschnitten werden" - beschreibt die mögliche zukünftige Konsequenz und führt die Ölbaum-Metapher weiter.

Satzstruktur: Ein imperativischer Hauptsatz, gefolgt von zwei kontrastierenden elliptischen Aussagen und einem konditionalen Satz mit einer kausalen Folgerung.

In diesem Vers entwickelt Paulus das Prinzip des göttlichen Handelns weiter, indem er die scheinbar gegensätzlichen Eigenschaften der Güte und Strenge Gottes betont. Diese zwei Eigenschaften werden parallel auf die Gefallenen (ungläubige Juden) und die Stehenden (gläubige Heiden) angewendet. Der Vers enthält jedoch eine wichtige Einschränkung: Die göttliche Güte gegenüber den Heiden ist bedingt durch ihr Verbleiben im Glauben. Andernfalls werden auch sie der göttlichen Strenge ausgesetzt sein. Dies unterstreicht die Gleichheit von Juden und Heiden vor Gott und die Konsistenz des göttlichen Handelns nach demselben Prinzip des Glaubens.

Römer 11,23

Griechisch: Καὶ ἐκεῖνοι δέ, ἐὰν μὴ ἐπιμείνωσιν τῇ ἀπιστίᾳ, ἐγκεντρισθήσονται· δυνατὸς γάρ ὁ θεὸς ἐστὶν πάλιν ἐγκεντρίσαι αὐτούς.

Deutsch: Und jene aber, wenn sie nicht im Unglauben verbleiben, werden eingepfropft werden. Gott ist ja fähig, sie wieder einzupfropfen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **καὶ** - "und" oder "auch" - die einen neuen Aspekt einführt. Das Demonstrativpronomen **ἐκεῖνοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "jene" oder "sie" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden. Die Partikel **δέ** - "aber" oder "ferner" - markiert einen leichten Kontrast oder Übergang.

Die konditionale Konjunktion **ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - mit der Verneinung **μὴ** und dem Konjunktiv **ἐπιμείνωσιν** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 3. Person Plural) - "sie verbleiben" oder "sie verharren" - drückt eine Bedingung aus, deren Erfüllung noch offen ist. Der Dativ **τῇ ἀπιστίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "im Unglauben" oder "bei dem Unglauben" - gibt den Zustand an, in dem sie nicht verbleiben sollen. Der Ausdruck steht parallel zu **τῇ χρηστότητι** in Vers 22.

Das Verb **ἐγκεντρισθήσονται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie werden eingepfropft werden" - beschreibt das potenzielle zukünftige Schicksal der ungläubigen Juden und setzt die Ölbaum-Metapher fort. Die Passivform deutet auf Gottes Handeln hin.

Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die vorherige Aussage ein. Das Adjektiv **δυνατὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "mächtig" oder "fähig" - fungiert als Prädikatsnomen. Das Subjekt **ὁ θεός** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt, was die göttliche Autorität betont. Das Verb **ἐστὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" - verbindet Subjekt und Prädikatsnomen.

Der Infinitiv **ἐγκεντρίσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "einzupfropfen" - gibt den Inhalt der göttlichen Fähigkeit an. Das Adverb **πάλιν** - "wieder" oder "erneut" - betont, dass die Juden ursprünglich zum Ölbaum gehörten und wiederhergestellt werden können. Das direkte Objekt **αὐτούς** (Akkusativ Plural) - "sie" oder "ihnen" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz, gefolgt von einem begründenden Hauptsatz.

In diesem Vers wendet Paulus den Fokus zurück auf die ungläubigen Juden und öffnet eine hoffnungsvolle Perspektive für ihre Zukunft. Während der vorherige Vers die Heiden vor Hochmut warnte und die Möglichkeit ihres Falls betonte, betont dieser Vers die Möglichkeit der Wiederherstellung der Juden. Die Bedingung ist dieselbe wie für die Heiden - Glaube statt Unglaube. Die Betonung von Gottes Fähigkeit, sie "wieder einzupfropfen", unterstreicht, dass ihre Situation nicht unwiderruflich ist. Dies bereitet Paulus' eschatologische Vision von der letztendlichen Rettung Israels vor, die in den folgenden Versen entwickelt wird.

Römer 11,24

Griechisch: Εἰ γὰρ σὺ ἐκ τῆς κατὰ φύσιν ἐξεκόπης ἀγριελαίου, καὶ παρὰ φύσιν ἐνεκεντρίσθης εἰς καλλιέλαιον, πόσῳ μᾶλλον οὗτοι, οἱ κατὰ φύσιν, ἐγκεντρίσθησονται τῇ ἰδίᾳ ἐλαίᾳ;

Deutsch: Denn wenn du aus dem naturgemäß wilden Ölbaum abgeschlagen wurdest und naturwidrig an einen guten Ölbaum eingepfropft wurdest, wieviel mehr (werden) diese, (die) naturgemäßen, dem eigenen Ölbaum eingepfropft werden?

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **Εἰ γὰρ** - "denn wenn" oder "wenn nämlich" - die eine Begründung für die vorherige Aussage über Gottes Fähigkeit einleitet. Das Personalpronomen **σὺ** (Nominativ Singular) - "du" - bezieht sich auf den heidnischen Leser und steht emphatisch am Anfang.

Die Präpositionalphrase **ἐκ τῆς κατὰ φύσιν ἀγριελαίου** (Genitiv Singular femininum) - "aus dem naturgemäß wilden Ölbaum" - beschreibt die Herkunft des Heidenchristen. Der Ausdruck **κατὰ φύσιν** - "gemäß der Natur" oder "naturgemäß" - betont den natürlichen Zustand des wilden Ölbaums. Das Verb **ἐξεκόπης** (Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Singular) - "du wurdest abgeschlagen" oder "du wurdest abgehauen" - beschreibt die Trennung vom ursprünglichen Baum.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen parallelen Satz. Die Präpositionalphrase **παρὰ φύσιν** - "gegen die Natur" oder "naturwidrig" - betont den unnatürlichen Charakter der Einpfropfung der Heiden. Das Verb **ἐνεκεντρίσθης** (Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Singular) - "du wurdest eingepfropft" - beschreibt den Akt der Aufnahme in den Ölbaum. Die Präpositionalphrase **εἰς καλλιέλαιον** (Akkusativ Singular femininum) - "in einen edlen Ölbaum" oder "an einen guten Ölbaum" - bezeichnet das Ziel der Einpfropfung und steht im Kontrast zur **ἀγριελαίου**.

Die adverbiale Phrase **πόσῳ μᾶλλον** (Dativ Singular neutrum) - "wieviel mehr" oder "um wieviel mehr" - leitet die Apodosis ein und markiert ein Argument a minori ad maius (vom Kleineren zum Größeren). Das Demonstrativpronomen **οὗτοι** (Nominativ Plural maskulinum)

- "diese" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden. Der substantivierte Ausdruck **οἱ κατὰ φύσιν** - "die naturgemäßen" oder "die natürlichen" - steht in Apposition zu **οὗτοι** und betont die natürliche Zugehörigkeit der Juden zum Bundesvolk.

Das Verb **ἐγκεντρισθήσονται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Plural) - "sie werden eingepfropft werden" - beschreibt das zukünftige Schicksal der ungläubigen Juden. Der Dativ **τῇ ἰδίᾳ ἐλαίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "in ihren eigenen Ölbaum" oder "an ihren eigenen Ölbaum" - betont, dass die Juden zum Ölbaum zurückkehren werden, zu dem sie natürlicherweise gehören. Das Adjektiv **ἰδίᾳ** - "eigen" oder "zugehörig" - verstärkt diese Beziehung.

Satzstruktur: Ein komplexer Konditionalsatz mit einer aus zwei durch **καὶ** verbundenen Sätzen bestehenden Protasis und einer durch **πόσῳ μᾶλλον** eingeleiteten Apodosis.

In diesem Vers entwickelt Paulus ein Argument a fortiori für die zukünftige Wiederherstellung Israels: Wenn Gott das "Unnatürliche" getan hat, indem er Heiden in den Ölbaum einpfropfte, wird er sicherlich das "Natürliche" tun, indem er die ursprünglichen Zweige wieder einpfropft. Die mehrfache Betonung des "Naturgemäßen" (**κατὰ φύσιν**) für die Juden im Gegensatz zum "Naturwidrigen" (**παρὰ φύσιν**) für die Heiden unterstreicht die fortdauernde Bedeutung Israels im Heilsplan Gottes. Die Bezeichnung des Ölbaums als "ihr eigener" (**τῇ ἰδίᾳ**) verstärkt die Idee der natürlichen Zugehörigkeit Israels zum Bundesvolk Gottes.

Römer 11,25

Griechisch: Οὐ γὰρ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοί, τὸ μυστήριον τοῦτο, ἵνα μὴ ᾔτε παρ' ἑαυτοῖς φρόνιμοι, ὅτι πῶρως ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν, ἄχρι οὗ τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ.

Deutsch: Denn ich will nicht, Brüder, dass ihr dieses Geheimnis nicht kennt, damit ihr nicht bei euch selbst klug seid: Verhärtung ist Israel zum Teil geschehen, bis die Vollzahl der Nationen eingeht.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **Οὐ γὰρ** - "denn nicht" oder "ich will nämlich nicht" - die eine Begründung für die vorherige Aussage einleitet und eine typisch paulinische Formel für wichtige Offenbarungen markiert. Das Verb **θέλω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich will" oder "ich wünsche" - betont Paulus' persönliche Absicht. Das direkte Objekt **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "euch" - bezieht sich auf die Adressaten des Briefes.

Der Infinitiv **ἀγνοεῖν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "nicht wissen" oder "unwissend sein" - gibt den Inhalt dessen an, was Paulus nicht will. Die Verneinung **Οὐ** mit **θέλω** und **ἀγνοεῖν** bildet eine Litotes ("ich will nicht, dass ihr nicht wisst" = "ich will, dass ihr wisst"), die die Bedeutung der folgenden Offenbarung betont.

Die Anrede **ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulinum) - "Brüder" - unterstreicht die Gemeinschaft zwischen Paulus und seinen Lesern und verleiht der Aussage zusätzliches Gewicht. Das direkte Objekt **τὸ μυστήριον τοῦτο** (Akkusativ Singular neutrum) - "dieses

Geheimnis" - bezeichnet eine göttliche Wahrheit, die nur durch Offenbarung erkannt werden kann. Der Begriff **μυστήριον** ist ein wichtiger paulinischer Terminus, der auf eine vorher verborgene, nun aber offenbarte göttliche Wahrheit hindeutet.

Die finale Konjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Absichtssatz ein. Die Verneinung **μὴ** mit dem Konjunktiv **ἦτε** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 2. Person Plural) - "ihr seid" - drückt einen negativen Zweck aus. Die Präpositionalphrase **παρ' ἑαυτοῖς** (Dativ Plural) - "bei euch selbst" oder "in euren eigenen Augen" - betont die Selbsteinschätzung. Das Adjektiv **φρόνιμοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "klug" oder "weise" - hat hier eine negative Konnotation von Selbstüberschätzung oder Überheblichkeit.

Die Konjunktion **ὅτι** - "dass" oder "nämlich" - leitet den Inhalt des "Geheimnisses" ein. Das Subjekt **πόρωσις** (Nominativ Singular femininum) - "Verhärtung" oder "Verstockung" - bezeichnet den Zustand der geistlichen Unempfänglichkeit. Die Präpositionalphrase **ἀπὸ μέρους** - "zum Teil" oder "teilweise" - qualifiziert die Verhärtung als nicht total oder endgültig. Der Dativ **τῷ Ἰσραὴλ** (Dativ Singular maskulinum) - "Israel" oder "für Israel" - bezeichnet den Betroffenen. Das Verb **γέγονεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist geschehen" oder "ist eingetreten" - betont den fortdauernden Zustand, der aus einem vergangenen Ereignis resultiert.

Die temporale Konjunktion **ἄχρι οὗ** - "bis" oder "bis dass" - gibt die zeitliche Begrenzung der Verhärtung an. Das Subjekt **τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν** (Nominativ Singular neutrum) - "die Fülle der Nationen" oder "die Vollzahl der Heiden" - bezeichnet die komplette Anzahl der Heiden, die zum Glauben kommen sollen. Der Begriff **πλήρωμα** steht in einer Beziehung zu **πόρωσις ἀπὸ μέρους**: Der teilweisen Verhärtung Israels entspricht die volle Zahl der Heiden. Das Verb **εἰσέλθῃ** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "eintritt" oder "hineingeht" - steht im Konjunktiv, was typisch für temporale Nebensätze mit futurischem Bezug ist.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einem Infinitivobjekt, gefolgt von einem Finalsatz und einem mit **ὅτι** eingeleiteten Objektsatz, der durch einen temporalen Nebensatz erweitert wird.

In diesem Vers offenbart Paulus ein "Geheimnis" über Israels Zukunft, das seine vorherigen Andeutungen über die Möglichkeit einer Wiederherstellung konkretisiert. Die Verhärtung Israels ist weder total (sie betrifft nur einen Teil) noch endgültig (sie hat eine zeitliche Begrenzung). Sie dient einem göttlichen Zweck im Heilsplan: Die Zeit der Verhärtung Israels ist gleichzeitig die Zeit der Berufung der Heiden. Wenn die "Vollzahl der Heiden" erreicht ist, wird auch die Verhärtung Israels enden. Die Offenbarung dieses Geheimnisses soll die Heidenchristen vor Stolz und Überheblichkeit bewahren, indem sie ihnen zeigt, dass Israels gegenwärtige Situation nicht ein Zeichen göttlicher Verwerfung, sondern Teil eines umfassenderen Heilsplans ist.

Römer 11,26

Griechisch: καὶ οὕτως πᾶς Ἰσραὴλ σωθήσεται· καθὼς γέγραπται, Ἦξει ἐκ Σιών ὁ ῥυόμενος, καὶ ἀποστρέψει ἀσεβείας ἀπὸ Ἰακώβ·

Deutsch: Und auf diese Weise wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben ist: Es wird kommen aus Zion der Rettende und abwenden die Gottlosigkeiten von Jakob.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **καὶ** - "und" - die eine logische Fortsetzung zur vorherigen Aussage herstellt. Das Adverb **οὕτως** - "so" oder "auf diese Weise" - bezieht sich auf den in Vers 25 beschriebenen Prozess (die Einbringung der Vollzahl der Heiden) als Mittel zur Rettung Israels.

Das Subjekt **πᾶς Ἰσραὴλ** (Nominativ Singular maskulinum) - "ganz Israel" oder "das gesamte Israel" - kann sich auf das gesamte ethnische Israel oder auf die Gesamtheit des wahren Israel (bestehend aus gläubigen Juden und Heiden) beziehen. Der Kontext spricht eher für die erste Interpretation. Das Verb **σωθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird gerettet werden" - steht im Futur und betont die eschatologische Dimension dieser Verheißung. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist.

Das komparative Adverb **καθὼς** - "wie" oder "gemäß dem, was" - leitet ein Schriftzitat ein, das die vorherige Aussage bestätigt. Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftzitaten.

Es folgt ein kombiniertes Zitat aus Jesaja 59,20-21 und 27,9 (LXX), das mit dem Verb **ἥξει** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er wird kommen" oder "er wird erscheinen" - beginnt. Die Präpositionalphrase **ἐκ Σιὼν** - "aus Zion" - gibt den Ausgangspunkt des Kommens an und verweist auf Jerusalem als symbolischen Ort göttlicher Offenbarung.

Das Subjekt **ὁ ρυόμενος** (Präsens Partizip Medium, Nominativ Singular maskulinum) - "der Rettende" oder "der Erlöser" - bezeichnet den eschatologischen Retter, der im ursprünglichen Kontext YHWH selbst ist, aber von Paulus auf Christus bezogen wird. Die substantivierte Partizipform betont den fortdauernden Charakter des Rettens.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet einen zweiten Hauptsatz. Das Verb **ἀποστρέψει** (Futur Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er wird abwenden" oder "er wird entfernen" - steht parallel zu **ἥξει**. Das direkte Objekt **ἀσεβείας** (Akkusativ Plural femininum) - "Gottlosigkeiten" oder "gottlose Taten" - bezeichnet die Sünden, die entfernt werden. Die Präpositionalphrase **ἀπὸ Ἰακώβ** - "von Jakob" - verwendet den Patriarchennamen als Synonym für Israel.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einer eschatologischen Verheißung, gefolgt von einer Einleitungsformel für ein Schriftzitat und dem Zitat selbst, das aus zwei verbundenen Hauptsätzen besteht.

In diesem Vers erreicht Paulus' Argumentation über Israels Zukunft ihren Höhepunkt mit der Verheißung der letztendlichen Rettung "ganz Israels". Dies steht im Einklang mit der alttestamentlichen prophetischen Tradition, die eine endzeitliche Wiederherstellung Israels verheißt. Das Adverb **οὕτως** - "auf diese Weise" - deutet an, dass der Prozess der Rettung Israels mit der Einbringung der "Vollzahl der Heiden" zusammenhängt, möglicherweise durch die dadurch ausgelöste "Eifersucht" (vgl. Verse 11 und 14). Das Zitat aus Jesaja betont den göttlichen Ursprung dieser Rettung: Sie wird durch das Kommen des "Rettenden" und seine Entfernung der Gottlosigkeit bewirkt. Dies steht im Einklang mit Paulus' Betonung der Souveränität Gottes im gesamten Kapitel.

Römer 11,27

Griechisch: καὶ αὕτη αὐτοῖς ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη, ὅταν ἀφέλωμαι τὰς ἀμαρτίας αὐτῶν.

Deutsch: Und dies (ist) für sie das meinerseitige Bündnis, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **καὶ** - "und" - die eine Fortsetzung des Zitats aus Jesaja anzeigt. Das Demonstrativpronomen **αὕτη** (Nominativ Singular femininum) - "diese" oder "dies" - bezieht sich auf die folgende Verheißung. Der Dativ **αὐτοῖς** (Dativ Plural) - "ihnen" oder "für sie" - bezeichnet die Empfänger des Bundes, nämlich Israel.

Das Subjekt **ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη** (Nominativ Singular femininum) - "der von mir (ausgehende) Bund" - bezeichnet den göttlichen Bund. Die Präpositionalphrase **παρ' ἐμοῦ** (Genitiv Singular) - "von mir" oder "meinerseits" - betont den göttlichen Ursprung des Bundes. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἐστίν**).

Die temporale Konjunktion **ὅταν** - "wenn" oder "wann immer" - mit dem Konjunktiv **ἀφέλωμαι** (Aorist Konjunktiv Medium, 1. Person Singular) - "ich wegnehme" oder "ich entferne" - drückt eine zeitliche Bedingung aus. Das direkte Objekt **τὰς ἀμαρτίας αὐτῶν** (Akkusativ Plural femininum) - "ihre Sünden" - bezeichnet das, was weggenommen wird. Das Possessivpronomen **αὐτῶν** (Genitiv Plural) - "ihre" - bezieht sich auf Israel.

Satzstruktur: Ein elliptischer Hauptsatz, gefolgt von einem temporalen Nebensatz, der den Zeitpunkt oder die Bedingung für die Erfüllung des Bundes angibt.

Dieser Vers setzt das Zitat aus Jesaja fort und präzisiert den Inhalt des Bundes: die Wegnahme der Sünden. Dies betont, dass die endzeitliche Wiederherstellung Israels nicht nur eine nationale oder politische Restauration sein wird, sondern eine geistliche Erneuerung, die auf Vergebung und Rechtfertigung basiert. Der Gebrauch von **διαθήκη** - "Bund" - erinnert an die alttestamentliche Bundestheologie und stellt die endzeitliche Rettung Israels in Kontinuität mit Gottes früherem Bundeshandeln dar. Die Betonung des göttlichen Ursprungs des Bundes (**παρ' ἐμοῦ**) unterstreicht Gottes Treue zu seinen Verheißungen trotz Israels Untreue.

Römer 11,28

Griechisch: Κατὰ μὲν τὸ εὐαγγέλιον, ἐχθροὶ δι' ὑμᾶς· κατὰ δὲ τὴν ἐκλογήν, ἀγαπητοὶ διὰ τοὺς πατέρας.

Deutsch: In Bezug zwar auf die gute Botschaft (sind sie) Feinde wegen euch. In Bezug aber auf die Auserwählung Geliebte wegen der Väter.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präpositionalphrase **Κατὰ μὲν τὸ εὐαγγέλιον** - "hinsichtlich des Evangeliums" oder "bezüglich der guten Botschaft" - die den Aspekt angibt,

unter dem die folgende Aussage zu betrachten ist. Die Partikel **μὲν** signalisiert, dass ein Kontrast mit **δὲ** folgen wird.

Das Prädikatsnomen **ἐχθροὶ** (Nominativ Plural maskulinum) - "Feinde" oder "Gegner" - bezeichnet den Status der ungläubigen Juden in Bezug auf das Evangelium. Das Substantiv kann sowohl aktiv (feindlich gesinnt) als auch passiv (Feind sein) verstanden werden. Das Subjekt ist ausgelassen (Ellipse) und muss aus dem Kontext ergänzt werden (vermutlich "sie", d.h. die ungläubigen Juden).

Die Präpositionalphrase **δι' ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "wegen euch" oder "um euretwillen" - gibt den Grund oder Zweck an und bezieht sich auf die Heidenchristen. Diese Phrase erklärt, dass die Feindschaft Israels gegenüber dem Evangelium dem Heil der Heiden dient (vgl. Verse 11-12).

Die kontrastierende Präpositionalphrase **κατὰ δὲ τὴν ἐκλογήν** - "hinsichtlich der Erwählung" oder "bezüglich der Auserwählung" - führt einen zweiten Aspekt ein, unter dem Israel zu betrachten ist. Der Begriff **ἐκλογήν** (Akkusativ Singular femininum) bezieht sich auf Gottes souveräne Auswahl Israels als sein Volk.

Das Prädikatsnomen **ἀγαπητοὶ** (Nominativ Plural maskulinum) - "Geliebte" oder "geliebt" - steht im Kontrast zu **ἐχθροὶ** und bezeichnet den fortdauernden Status Israels als von Gott geliebt trotz seiner gegenwärtigen Ablehnung des Evangeliums.

Die Präpositionalphrase **διὰ τοὺς πατέρας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "wegen der Väter" oder "um der Väter willen" - gibt den Grund an und bezieht sich auf die Patriarchen (Abraham, Isaak und Jakob), denen Gott unwiderrufliche Verheißungen gegeben hat.

Satzstruktur: Zwei parallele, kontrastierende elliptische Sätze, die durch **μὲν** und **δὲ** verbunden sind, wobei jeder einen Aspekt des Status Israels beschreibt.

In diesem Vers bemüht sich Paulus, die scheinbar widersprüchlichen Aspekte von Israels gegenwärtigem Status zu erklären. Einerseits sind die ungläubigen Juden "Feinde" in Bezug auf das Evangelium, insofern sie es ablehnen und verwerfen. Diese Feindschaft dient jedoch einem göttlichen Zweck: dem Heil der Heiden. Andererseits sind sie weiterhin "Geliebte" in Bezug auf die Erwählung, weil Gott an seiner ursprünglichen Wahl Israels als sein Volk festhält. Dies liegt an seiner Treue zu den Verheißungen, die er den Patriarchen gegeben hat. Diese zweifache Betrachtungsweise erklärt, wie Gott gleichzeitig Israel richten und dennoch an seinen Verheißungen für es festhalten kann.

Römer 11,29

Griechisch: Ἀμεταμέλητα γὰρ τὰ χαρίσματα καὶ ἡ κλήσις τοῦ θεοῦ.

Deutsch: Denn unbereubar (sind) die Gnadengaben und die Berufung Gottes.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adjektiv **Ἀμεταμέλητα** (Nominativ Plural neutrum) - "unwiderruflich" oder "ohne Reue" - das emphatisch am Anfang steht. Das Präfix **ἀ-** negiert **μεταμέλητα** ("bereubar" oder "widerruflich"), was die Unwiderruflichkeit betont. Die kausale

Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers die vorherige Aussage über Gottes fortdauernde Liebe zu Israel begründet.

Die Subjekte **τὰ χαρίσματα καὶ ἡ κλήσις** (Nominativ Plural neutrum und Nominativ Singular femininum) - "die Gnadengaben und die Berufung" - beziehen sich auf Gottes Gaben und Erwählung Israels. Der Begriff **χαρίσματα** betont den gnadenhaften Charakter dieser Gaben, während **κλήσις** auf Gottes souveräne Erwählung hinweist. Der Genitiv **τοῦ θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus subjectivus (Gaben und Berufung, die von Gott ausgehen) verstanden werden. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **εἰσίν**).

Satzstruktur: Ein einfacher, elliptischer Hauptsatz mit einem vorangestellten Prädikatsnomen.

In diesem knappen, aber theologisch dichten Vers formuliert Paulus ein grundlegendes Prinzip, das seine gesamte Argumentation über Israels Zukunft untermauert: Die Gaben und die Berufung Gottes sind unwiderruflich. Gott bereut seine Entscheidungen nicht und nimmt seine Zusagen nicht zurück. Dieses Prinzip erklärt, warum Israels gegenwärtige Ablehnung des Evangeliums nicht sein endgültiges Schicksal sein kann: Gottes ursprüngliche Erwählung Israels als sein Volk und seine Verheißungen an die Patriarchen bleiben in Kraft und werden letztendlich zu Israels Errettung führen. Der Vers dient als theologische Grundlage für die eschatologische Hoffnung auf die Wiederherstellung Israels, die Paulus in den vorherigen Versen entwickelt hat.

Römer 11,30

Griechisch: Ὡσπερ γὰρ καὶ ὑμεῖς ποτὲ ἠπειθήσατε τῷ θεῷ, νῦν δὲ ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ.

Deutsch: Wie ja auch ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber durch deren Ungehorsam begnadigt wurdet,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der komparativen Konjunktion **Ὡσπερ** - "wie" oder "gleichwie" - die einen Vergleich einleitet. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers die vorherige Aussage über die Unwiderruflichkeit der göttlichen Gaben und Berufung erläutert. Die Partikel **καὶ** - "auch" oder "selbst" - betont die Parallelität zwischen den Erfahrungen der Heiden und Israels.

Das Subjekt **ὑμεῖς** (Nominativ Plural) - "ihr" - bezieht sich auf die heidnischen Adressaten und steht emphatisch. Das temporale Adverb **ποτὲ** - "einst" oder "früher" - betont den Kontrast zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Das Verb **ἠπειθήσατε** (Aorist Indikativ Aktiv, 2. Person Plural) - "ihr wart ungehorsam" oder "ihr gehorchtet nicht" - beschreibt den früheren Zustand der Heiden. Der Dativ **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "Gott" oder "gegenüber Gott" - gibt den Adressaten des Ungehorsams an.

Die adversative Partikel **νῦν δὲ** - "jetzt aber" oder "nun jedoch" - markiert einen Kontrast zur Vergangenheit. Das Verb **ἠλεήθητε** (Aorist Indikativ Passiv, 2. Person Plural) - "ihr wurdet begnadigt" oder "euch wurde Barmherzigkeit erwiesen" - beschreibt den gegenwärtigen Zustand der Heiden. Die Passivform deutet auf Gottes Handeln hin.

Der Dativ **τῇ τούτων ἀπειθείᾳ** (Dativ Singular femininum) - "durch ihren Ungehorsam" oder "wegen ihres Ungehorsams" - fungiert als Dativus causae (Dativ des Grundes) und gibt den Anlass für die Begnadigung der Heiden an. Das Demonstrativpronomen **τούτων** (Genitiv Plural) - "dieser" oder "jener" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden. Der Begriff **ἀπειθείᾳ** (Dativ Singular femininum) steht parallel zu **ἠπειθήσατε** und betont die Ähnlichkeit zwischen dem früheren Zustand der Heiden und dem gegenwärtigen Zustand der Juden.

Satzstruktur: Ein komplexer Vergleichssatz mit zwei durch **νῦν δὲ** kontrastierten Teilsätzen, wobei der zweite eine kausale Bestimmung enthält.

In diesem Vers beginnt Paulus, seine Argumentation über die zukünftige Rettung Israels durch einen Vergleich zu untermauern. Er erinnert die Heidenchristen an ihre eigene Vergangenheit des Ungehorsams, dem ihre gegenwärtige Erfahrung der Barmherzigkeit folgte. Bemerkenswert ist die paradoxe Wendung, dass der Ungehorsam Israels zum Anlass für die Begnadigung der Heiden wurde (vgl. Verse 11-12). Dies bereitet die Umkehrung dieses Prinzips im folgenden Vers vor.

Römer 11,31

Griechisch: οὕτως καὶ οὗτοι νῦν ἠπειθήσαν, τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐλεηθῶσιν·

Deutsch: so wurden auch diese jetzt ungehorsam wegen des Erbarmens (über) euch, damit auch sie begnadigt würden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adverb **οὕτως** - "so" oder "auf diese Weise" - das den Vergleich aus Vers 30 fortsetzt. Die Partikel **καὶ** - "auch" oder "ebenfalls" - betont die Parallelität. Das Demonstrativpronomen **οὗτοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "diese" - bezieht sich auf die ungläubigen Juden. Das temporale Adverb **νῦν** - "jetzt" oder "gegenwärtig" - steht im Kontrast zu **ποτὲ** in Vers 30.

Das Verb **ἠπειθήσαν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie waren ungehorsam" oder "sie gehorchten nicht" - beschreibt den gegenwärtigen Zustand der Juden und steht parallel zu **ἠπειθήσατε** in Vers 30. Im Unterschied zum vorherigen Vers fehlt hier der Dativ des Adressaten (**τῷ θεῷ**), der aber impliziert ist.

Der Dativ **τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει** (Dativ Singular neutrum) - "durch eure Barmherzigkeit" oder "wegen eures Erbarmens" - fungiert als Dativus causae und gibt den Anlass für den Ungehorsam der Juden an. Das Possessivpronomen **ὑμετέρῳ** (Dativ Singular neutrum) - "euer" - bezieht sich auf die Heidenchristen. Der Begriff **ἐλέει** (Dativ Singular neutrum) - "Barmherzigkeit" oder "Erbarmen" - steht parallel zu **ἠλεήθητε** in Vers 30.

Die finale Konjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Absichtssatz ein. Die Partikel **καὶ** - "auch" oder "ebenfalls" - betont die Parallelität zu den Heiden. Das Personalpronomen **αὐτοὶ** (Nominativ Plural maskulinum) - "sie" oder "sie selbst" - bezieht sich auf die Juden und steht emphatisch. Das Verb **ἐλεηθῶσιν** (Aorist Konjunktiv Passiv, 3. Person Plural) - "sie werden begnadigt" oder "ihnen wird Barmherzigkeit erwiesen" - steht im Konjunktiv, was typisch für Finalsätze ist. Die Passivform deutet auf Gottes Handeln hin.

Satzstruktur: Ein mit **οὕτως** eingeleiteter Vergleichssatz, gefolgt von einem mit **ἵνα** eingeleiteten Finalsatz, der den göttlichen Zweck angibt.

In diesem Vers vollzieht Paulus eine überraschende Wendung in seiner Argumentation: So wie der Ungehorsam der Juden zum Anlass für die Begnadigung der Heiden wurde, so wird umgekehrt die Begnadigung der Heiden letztendlich zum Anlass für die Begnadigung der Juden. Dies ist eine Form des a fortiori-Arguments: Wenn Gott aus dem Bösen (dem Ungehorsam Israels) Gutes (die Begnadigung der Heiden) hervorbringen konnte, wie viel mehr wird er aus dem Guten (der Begnadigung der Heiden) Gutes (die Begnadigung Israels) hervorbringen! Die Parallelität zwischen den Versen 30 und 31 betont die Symmetrie und Reziprozität im göttlichen Heilsplan.

Römer 11,32

Griechisch: συνέκλεισεν γὰρ ὁ θεὸς τοὺς πάντας εἰς ἀπειθειαν, ἵνα τοὺς πάντας ἐλεήσει.

Deutsch: Denn es schloss Gott alle in Ungehorsam zusammen, damit er alle begnadige.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **συνέκλεισεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er schloss zusammen" oder "er sperrte ein" - das emphatisch am Anfang steht. Das Präfix **συν-** verstärkt die Idee des Einschließens oder Zusammensperrens. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers eine zusammenfassende Begründung für die vorherigen Aussagen liefert.

Das Subjekt **ὁ θεὸς** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt, was die göttliche Autorität betont. Das direkte Objekt **τοὺς πάντας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "alle" oder "jeden" - bezieht sich sowohl auf Juden als auch auf Heiden und steht betont mit Artikel. Die Präpositionalphrase **εἰς ἀπειθειαν** (Akkusativ Singular femininum) - "in Ungehorsam" oder "unter Ungehorsam" - gibt den Zustand an, in dem alle eingeschlossen wurden.

Die finale Konjunktion **ἵνα** - "damit" oder "sodass" - leitet einen Absichtssatz ein, der den göttlichen Zweck angibt. Das direkte Objekt **τοὺς πάντας** wird wiederholt, was die Universalität des göttlichen Erbarmens betont. Das Verb **ἐλεήσει** (Aorist Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "er erbarme sich" oder "er begnadige" - steht im Konjunktiv, was typisch für Finalsätze ist.

Satzstruktur: Ein kausaler Hauptsatz, gefolgt von einem Finalsatz, der den göttlichen Zweck angibt.

In diesem Vers fasst Paulus seine gesamte Argumentation über Juden und Heiden in einer prägnanten theologischen Formel zusammen: Gott hat alle Menschen - sowohl Juden als auch Heiden - "in Ungehorsam eingeschlossen", um allen Barmherzigkeit zu erweisen. Diese paradoxe Formulierung betont, dass Gottes letztendliches Ziel die universale Errettung ist, die er durch den unerwarteten Weg des Ungehorsams erreicht. Dieser Vers bildet den theologischen Höhepunkt des gesamten Abschnitts und bereitet den hymnischen Lobpreis in den folgenden Versen vor.

Römer 11,33

Griechisch: Ὡ βᾶθος πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως θεοῦ. Ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ, καὶ ἀνεξιχνίαστοι αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ.

Deutsch: O Tiefe an Reichtum und Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unfassbar (sind) seine Gerichte und unausspürbar seine Wege.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Interjektion Ὡ - "O" oder "Oh" - die einen emotionalen Ausruf einleitet. Das Substantiv βᾶθος (Nominativ Singular neutrum) - "Tiefe" oder "Tiefgründigkeit" - fungiert als Ausruf im Nominativ und drückt Bewunderung und Ehrfurcht aus. Es kann als Genitivus qualitatis verstanden werden - "O welche Tiefe!" oder "O wie tief!".

Die Genitive πλούτου καὶ σοφίας καὶ γνώσεως (Genitiv Singular maskulinum und Genitiv Singular femininum) - "des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis" - können entweder als von βᾶθος abhängige Genitive oder als parallele Ausrufe verstanden werden. Der Genitiv θεοῦ (Genitiv Singular maskulinum) - "Gottes" - bezieht sich auf alle drei vorherigen Substantive.

Das Adverb Ὡς - "wie" oder "wie sehr" - leitet einen zweiten Ausruf ein. Das Adjektiv ἀνεξερεύνητα (Nominativ Plural neutrum) - "unerforschlich" oder "unergründlich" - fungiert als Prädikatsnomen. Das Präfix ἀν- negiert ἐξερεύνητα ("erforschlich" oder "ergründlich"), was die Unmöglichkeit des Erforschens betont. Das Subjekt τὰ κρίματα αὐτοῦ (Nominativ Plural neutrum) - "seine Gerichte" oder "seine Entscheidungen" - bezieht sich auf Gottes richterliche und souveräne Handlungen. Das Possessivpronomen αὐτοῦ (Genitiv Singular) - "sein" - bezieht sich auf Gott. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich ἐστίν).

Die Konjunktion καὶ verbindet einen parallelen Ausdruck. Das Adjektiv ἀνεξιχνίαστοι (Nominativ Plural femininum) - "unaufspürbar" oder "nicht nachvollziehbar" - steht parallel zu ἀνεξερεύνητα. Das Subjekt αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ (Nominativ Plural femininum) - "seine Wege" oder "seine Methoden" - steht parallel zu τὰ κρίματα αὐτοῦ.

Satzstruktur: Zwei parallele Ausrufe, wobei der zweite aus zwei durch καὶ verbundenen elliptischen Sätzen besteht.

In diesem Vers bricht Paulus in einen spontanen Lobpreis aus, der seine tiefen theologischen Überlegungen über den göttlichen Heilsplan krönt. Die Akkumulation der Begriffe "Reichtum", "Weisheit" und "Erkenntnis" betont die multidimensionale Herrlichkeit Gottes. Die Betonung der Unergründlichkeit der göttlichen Gerichte und Wege steht in direktem Bezug zu den paradoxen Handlungen Gottes, die Paulus in diesem Kapitel beschrieben hat: die Verwerfung Israels, die zur Annahme der Heiden führt, und die Annahme der Heiden, die letztendlich zur Wiederherstellung Israels führt. Diese überraschenden Wendungen im göttlichen Heilsplan übersteigen menschliches Verstehen und veranlassen Paulus zu diesem Ausruf der Bewunderung.

Römer 11,34

Griechisch: Τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου; ἢ τίς σύμβουλος αὐτοῦ ἐγένετο;

Deutsch: Denn wer kannte (den) Sinn (des) Herrn? Oder wer wurde sein Mitberater?

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem interrogativen Pronomen **Τίς** (Nominativ Singular) - "wer" - das eine rhetorische Frage einleitet. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers eine Begründung für die vorherige Aussage über die Unerforschlichkeit der göttlichen Wege liefert.

Das Verb **ἔγνω** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "kannte" oder "erkannte" - steht im Aorist, was auf ein vergangenes Ereignis hindeutet. Das direkte Objekt **νοῦν κυρίου** (Akkusativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "den Sinn des Herrn" oder "den Verstand des HERRN" - bezeichnet das Objekt der Erkenntnis. Der Begriff **νοῦς** bezeichnet den Verstand, das Denken oder die Gedanken. Der Genitiv **κυρίου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Herrn" - ist eine typische Umschreibung für YHWH im griechischen Alten Testament.

Die disjunktive Konjunktion **ἢ** - "oder" - leitet eine alternative rhetorische Frage ein. Das interrogative Pronomen **τίς** wird wiederholt. Das Prädikatsnomen **σύμβουλος αὐτοῦ** (Nominativ Singular maskulinum mit Genitiv) - "sein Ratgeber" oder "sein Berater" - bezeichnet eine hypothetische Position. Das Possessivpronomen **αὐτοῦ** (Genitiv Singular) - "sein" - bezieht sich auf Gott. Das Verb **ἐγένετο** (Aorist Indikativ Medium, 3. Person Singular) - "wurde" oder "ist geworden" - steht im Aorist, was auf ein vergangenes Ereignis hindeutet.

Satzstruktur: Zwei parallele rhetorische Fragen, die durch **ἢ** verbunden sind und ein Zitat aus Jesaja 40,13 (LXX) darstellen.

In diesem Vers setzt Paulus seinen Lobpreis fort, indem er ein Zitat aus Jesaja anführt, das die Unergründlichkeit des göttlichen Denkens und die Souveränität Gottes betont. Die rhetorischen Fragen implizieren negative Antworten: Niemand hat jemals den Verstand des Herrn erkannt, und niemand ist jemals sein Berater gewesen. Diese Aussagen unterstreichen die absolute Transzendenz Gottes und die Unmöglichkeit, seine Wege mit menschlichem Verstand vollständig zu erfassen. Dies steht in direktem Zusammenhang mit den "unerforschlichen Gerichten" und "unaufspürbaren Wegen" aus Vers 33.

Römer 11,35

Griechisch: ἢ τίς προέδωκεν αὐτῷ, καὶ ἀνταποδοθήσεται αὐτῷ;

Deutsch: Oder wer hat ihm zuvor gegeben, und (es) wird ihm vergolten werden,

Kommentar: Der Vers beginnt mit der disjunktiven Konjunktion **ἢ** - "oder" - die eine weitere alternative rhetorische Frage einleitet. Das interrogative Pronomen **τίς** (Nominativ Singular) - "wer" - steht am Anfang der Frage.

Das Verb **προέδωκεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "gab zuvor" oder "gab voraus" - steht im Aorist, was auf ein vergangenes Ereignis hindeutet. Das Präfix **προ-** betont das zeitliche "zuvor" - etwas, das vor Gottes Handeln geschah. Der Dativ **αὐτῷ** (Dativ Singular) - "ihm" - bezeichnet den Empfänger der Gabe und bezieht sich auf Gott.

Die Konjunktion **καὶ** - "und" - verbindet den zweiten Teil der Frage. Das Verb **ἀνταποδοθήσεται** (Futur Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "es wird zurückgegeben werden" oder "es wird vergolten werden" - steht im Futur, was auf ein zukünftiges Ereignis hindeutet. Das Präfix **ἀντ-** betont die Gegenseitigkeit oder Reziprozität. Die Passivform kann als göttliches Passiv verstanden werden, wobei Gott der unausgesprochene Handelnde ist. Der Dativ **αὐτῷ** (Dativ Singular) - "ihm" - bezeichnet den Empfänger der Vergeltung und bezieht sich auf die hypothetische Person, die Gott etwas gegeben hat.

Satzstruktur: Eine rhetorische Frage, die aus zwei durch **καὶ** verbundenen Teilsätzen besteht und ein Zitat aus Hiob 41,3 (LXX) darstellt.

In diesem Vers setzt Paulus seine Reihe rhetorischer Fragen fort, indem er ein Zitat aus Hiob anführt, das die absolute Souveränität und Selbstgenügsamkeit Gottes betont. Die Frage impliziert eine negative Antwort: Niemand hat Gott jemals etwas gegeben, das ihn zu einer Gegenleistung verpflichten würde. Dies unterstützt Paulus' Argumentation über die bedingungslose Natur der göttlichen Gnade und Erwählung, die nicht auf menschlichen Verdiensten oder Vorleistungen beruht. Die Frage steht in engem Zusammenhang mit dem Thema des gesamten Kapitels: Gottes souveränes und gnadenhaftes Handeln in der Erwählung sowohl der Juden als auch der Heiden.

Römer 11,36

Griechisch: Ὅτι ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα· αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

Deutsch: da von ihm und durch ihn und für ihn all die (Dinge) (sind). Ihm (ist) die Ehre bis in die Ewigkeiten! Amen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **Ὅτι** - "weil" oder "da" - die eine Begründung für die vorherigen rhetorischen Fragen liefert.

Es folgen drei parallele Präpositionalphrasen, die die umfassende Beziehung Gottes zur Schöpfung beschreiben: **ἐξ αὐτοῦ** (Genitiv Singular) - "aus ihm" oder "von ihm" - bezeichnet Gott als Ursprung oder Quelle aller Dinge; **δι' αὐτοῦ** (Genitiv Singular) - "durch ihn" - bezeichnet Gott als Mittler oder Urheber aller Dinge; **εἰς αὐτὸν** (Akkusativ Singular) - "zu ihm hin" oder "für ihn" - bezeichnet Gott als Ziel oder Zweck aller Dinge. Die Wiederholung des Pronomens **αὐτοῦ/αὐτὸν** mit verschiedenen Präpositionen schafft eine rhythmische Triade, die die Vollständigkeit des göttlichen Wirkens betont.

Das Subjekt **τὰ πάντα** (Nominativ Plural neutrum) - "alle Dinge" oder "das All" - bezeichnet die Gesamtheit der Schöpfung. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἔστιν**).

Der Dativ **αὐτῷ** (Dativ Singular) - "ihm" - leitet eine Doxologie ein und bezeichnet den Empfänger des Lobes. Das Subjekt **ἡ δόξα** (Nominativ Singular femininum) - "die Herrlichkeit" oder "die Ehre" - bezeichnet das, was Gott gebührt. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἔστω** - "sei").

Die Präpositionalphrase **εἰς τοὺς αἰῶνας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "in die Ewigkeiten" oder "bis in alle Zeitalter" - gibt die zeitliche Erstreckung an. Der hebräische Bestätigungsruf **Ἀμήν** - "so sei es" oder "wahrlich" - schließt die Doxologie ab.

Satzstruktur: Ein kausaler Hauptsatz mit einer elliptischen Konstruktion, gefolgt von einer ebenfalls elliptischen Doxologie.

In diesem abschließenden Vers erreicht Paulus' Lobpreis seinen Höhepunkt mit einer umfassenden theologischen Aussage über Gottes Beziehung zur Schöpfung und einer feierlichen Doxologie. Die dreifache Präpositionalstruktur (aus ihm, durch ihn, zu ihm) umfasst den gesamten Kreislauf des göttlichen Handelns: Gott ist der Ursprung, der Vermittler und das Ziel aller Dinge. Dies fasst die gesamte theologische Argumentation des Kapitels (und des Briefes) zusammen: Gottes souveräner Heilsplan umfasst alle Dinge und führt letztendlich zu seiner Verherrlichung. Die Doxologie - "Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit" - ist die angemessene menschliche Antwort auf diese Offenbarung der göttlichen Weisheit und Souveränität.

Das "Amen" am Ende markiert nicht nur den Abschluss des Lobpreises, sondern des gesamten theologischen Teils des Römerbriefs (Kapitel 1-11). Mit Kapitel 12 beginnt ein neuer Abschnitt, der sich mit den praktischen Implikationen der zuvor dargelegten Theologie befasst.

Römer 12,1

Griechisch: Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοί, διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ θεοῦ, παραστήσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν.

Deutsch: Ich ermuntere euch also, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Körper als Opfer bereitzustellen, lebendig, heilig, für Gott wohlgefällig, (als) euren vernünftigen Gottesdienst.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Παρακαλῶ** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich ermahne" oder "ich ermutige" - das einen Appell einleitet. Der Begriff hat eine Bandbreite von Bedeutungen, die von "trösten" über "ermutigen" bis zu "ermahnen" reichen. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "also" oder "daher" - zeigt an, dass der folgende Appell aus den theologischen Darlegungen der Kapitel 1-11 folgt.

Das direkte Objekt **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "euch" - bezieht sich auf die Adressaten des Briefes. Die Anrede **ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulinum) - "Brüder" - betont die Gemeinschaft zwischen Paulus und seinen Lesern, wobei Frauen eingeschlossen sind.

Die Präpositionalphrase **διὰ τῶν οἰκτιρμῶν τοῦ θεοῦ** (Genitiv Plural maskulinum) - "durch die Erbarmungen Gottes" oder "bei den Erbarmungen Gottes" - gibt die Grundlage oder Motivation für den Appell an. Die Präposition **διὰ** mit dem Genitiv bezeichnet hier das Mittel oder die Grundlage. Der Begriff **οἰκτιρμῶν** - "Erbarmungen" oder "Mitleid" - steht im Plural, was die vielfältigen Erweise der göttlichen Barmherzigkeit betont, wie sie in den vorherigen Kapiteln dargelegt wurden. Der Genitiv **τοῦ θεοῦ** kann als genitivus subjectivus (Erbarmungen, die von Gott ausgehen) verstanden werden.

Der Infinitiv **παραστήσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv) - "darzustellen" oder "bereitzustellen" - gibt den Inhalt der Ermahnung an. Der Begriff hat kultische Konnotationen und bezeichnet die Darbringung eines Opfers. Das direkte Objekt **τὰ σώματα ὑμῶν** (Akkusativ Plural neutrum) - "eure Leiber" oder "eure Körper" - bezeichnet den ganzen Menschen in seiner körperlichen Existenz, nicht nur den physischen Körper im Gegensatz zur Seele. Das Possessivpronomen **ὑμῶν** (Genitiv Plural) - "euer" - betont den persönlichen Charakter des Opfers.

Das Prädikatsnomen **θυσίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "Opfer" oder "Schlachtopfer" - steht in Apposition zu **τὰ σώματα** und beschreibt den Charakter der Darbringung. Die Adjektive **ζῶσαν** (Akkusativ Singular femininum), **ἁγίαν** (Akkusativ Singular femininum) und **εὐάρεστον** (Akkusativ Singular femininum) - "lebendig", "heilig" und "wohlgefällig" - stehen in Apposition zu **θυσίαν** und beschreiben die Qualität des Opfers. Der Dativ **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "für Gott" oder "Gott gegenüber" - gibt den Empfänger des Wohlgefallens an.

Der Ausdruck **τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν** (Akkusativ Singular femininum) - "euren vernünftigen Gottesdienst" oder "euren logischen Dienst" - steht in Apposition zum gesamten vorherigen Ausdruck und beschreibt die Natur der Opferhandlung. Der Begriff **λογικὴν** kann sowohl "vernünftig" oder "rational" als auch "wortgemäß" oder "dem Wort entsprechend" bedeuten. Der Begriff **λατρείαν** bezeichnet den Gottesdienst oder den kultischen Dienst. Das Possessivpronomen **ὑμῶν** betont erneut den persönlichen Charakter.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einem Infinitivobjekt, gefolgt von mehreren appositiven Bestimmungen.

In diesem Vers beginnt Paulus den paränetischen (ermahnenden) Teil seines Briefes, indem er die Gläubigen auffordert, ihr ganzes Leben als Opfer für Gott darzubringen. Die Aufforderung basiert auf den "Erbarmungen Gottes", die in den vorherigen Kapiteln dargelegt wurden - ein typisch paulinisches Muster, ethische Ermahnungen auf theologische Wahrheiten zu gründen. Die kultische Sprache ("Opfer", "heilig", "Gottesdienst") wird metaphorisch auf das christliche Leben angewendet, was einen Paradigmenwechsel darstellt: Nicht mehr rituelle Tieropfer, sondern die Hingabe des ganzen Lebens bildet den wahren Gottesdienst. Die Charakterisierung des Opfers als "lebendig" steht im Kontrast zu den toten Tieropfern des alten Kultes und betont die transformative Natur des christlichen Gottesdienstes.

Römer 12,2

Griechisch: Καὶ μὴ συσχηματίζεσθαιΝ τῷ αἰῶνι τούτῳ, ἀλλὰ μεταμορφοῦσθαιΝ τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς ὑμῶν, εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον.

Deutsch: Und seid nicht gleichförmig mit diesem Zeitalter, sondern lasst euch umgestalten durch die Erneuerung eures Verstandes, um zu prüfen, was der Wille Gottes (ist), der gute und wohlgefällige und vollkommene!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** - "und" - die eine Fortsetzung der Ermahnung aus Vers 1 anzeigt. Die Verneinungspartikel **μὴ** mit dem Infinitiv **συσχηματίζεσθαι** (Präsens Infinitiv Passiv/Medium) - "sich angleichen" oder "sich anpassen" - drückt eine Verbotsforderung aus. Das Präfix **συν-** betont die Anpassung oder Angleichung.

Der Dativ **τῷ αἰῶνι τούτῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "diesem Zeitalter" oder "diesem Äon" - bezeichnet die gegenwärtige Weltzeit, die unter der Macht der Sünde steht. Das Demonstrativpronomen **τούτῳ** - "diesem" - unterstreicht die Aktualität und Nähe dieses Äons.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Gegenforderung ein. Der Infinitiv **μεταμορφοῦσθαι** (Präsens Infinitiv Passiv/Medium) - "umgestaltet werden" oder "sich umgestalten lassen" - betont den Prozess der Transformation. Das Präfix **μετα-** deutet auf eine Veränderung oder Umwandlung hin.

Der Dativ **τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοῦς ὑμῶν** (Dativ Singular femininum) - "durch die Erneuerung eures Sinnes" oder "durch die Erneuerung eures Verstandes" - gibt das Mittel oder den Weg der Transformation an. Der Begriff **ἀνακαινώσει** betont die Erneuerung oder Wiederherstellung. Der Genitiv **τοῦ νοῦς** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Verstandes" oder "des Sinnes" - bezeichnet den Ort oder Gegenstand der Erneuerung. Der Begriff **νοῦς** bezeichnet das Denken, die Gesinnung oder den Verstand. Das Possessivpronomen **ὑμῶν** (Genitiv Plural) - "euer" - betont den persönlichen Charakter der Erneuerung.

Die finale Präpositionalphrase **εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς** - "damit ihr prüft" oder "um zu prüfen" - gibt den Zweck der Transformation an. Die Präposition **εἰς** mit dem Artikel **τὸ** und dem Infinitiv **δοκιμάζειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) bildet eine Konstruktion, die einen Zweck ausdrückt. Das Subjekt des Infinitivs **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "ihr" - identifiziert die Handelnden.

Die indirekte Frage **τί τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ** - "was der Wille Gottes ist" - gibt den Inhalt des Prüfens an. Das interrogative Pronomen **τί** (Nominativ Singular neutrum) - "was" - leitet die Frage ein. Das Subjekt **τὸ θέλημα** (Nominativ Singular neutrum) - "der Wille" oder "das Wollen" - bezeichnet den göttlichen Willen. Der Genitiv **τοῦ θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "Gottes" - kann als genitivus subjectivus (Wille, der von Gott ausgeht) verstanden werden.

Die Adjektive **τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον** (Nominativ Singular neutrum) - "das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene" - stehen in Apposition zu **τὸ θέλημα** und beschreiben die Qualität des göttlichen Willens. Die polysyndetische Struktur (mehrfache Wiederholung des "und") betont die Vollständigkeit und Vielfalt dieser Qualitäten.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz mit zwei kontrastierenden Infinitiven, gefolgt von einer finalen Bestimmung, die eine indirekte Frage enthält, welche durch appositive Adjektive erweitert wird.

In diesem Vers setzt Paulus seinen Aufruf zur Hingabe an Gott fort, indem er den Prozess der geistlichen Transformation beschreibt. Die Erneuerung beginnt im Denken oder Verstand (**νοῦς**), was zu einer veränderten Wahrnehmung und Beurteilung der Realität führt. Dies befähigt die Gläubigen, den Willen Gottes zu erkennen und zu prüfen. Der Kontrast zwischen "Angleichung an diese Welt" und "Umgestaltung durch Erneuerung des Sinnes" betont die radikale Andersartigkeit des christlichen Lebens gegenüber den Werten und Normen der gegenwärtigen Weltzeit. Die dreifache Charakterisierung des göttlichen Willens als "gut", "wohlgefällig" und "vollkommen" unterstreicht dessen absolute Qualität und steht im Kontrast zu den vergänglichen und unvollkommenen Werten dieser Welt.

Römer 12,3

Griechisch: Λέγω γάρ, διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης μοι, παντὶ τῷ ὄντι ἐν ὑμῖν, μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν, ἀλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν, ἐκάστῳ ὡς ὁ θεὸς ἐμέρισε μέτρον πίστεως.

Deutsch: Ich sage ja durch die mir gegebene Gnade jedem bei euch Seienden, nicht auf Höheres bedacht zu sein, als man bedacht sein soll, sondern auf das besonnene Denken bedacht zu sein, wie Gott es jedem als Maß an Glauben zuteilte.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Verb **Λέγω** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich sage" oder "ich erkläre" - das eine autoritative Aussage einleitet. Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers eine Erklärung oder Begründung für die vorherigen Ermahnungen liefert.

Die Präpositionalphrase **διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης μοι** (Genitiv Singular femininum) - "durch die mir gegebene Gnade" oder "aufgrund der mir verliehenen Gnade" - gibt die Grundlage für Paulus' Autorität an. Die Präposition **διὰ** mit dem Genitiv bezeichnet das Mittel oder die Grundlage. Der substantivierte Ausdruck **τῆς δοθείσης** (Aorist Partizip Passiv, Genitiv Singular femininum) - "der gegebenen" - qualifiziert die Gnade als von Gott geschenkt. Der Dativ **μοι** (Dativ Singular) - "mir" - bezeichnet Paulus als Empfänger der Gnade.

Der Dativ **παντὶ τῷ ὄντι ἐν ὑμῖν** (Dativ Singular maskulinum) - "jedem, der unter euch ist" oder "jedem bei euch Seienden" - gibt die Adressaten der Ermahnung an. Der substantivierte Ausdruck **τῷ ὄντι** (Präsens Partizip Aktiv, Dativ Singular maskulinum) - "dem Seienden" - bezeichnet jeden einzelnen Gläubigen. Die Präpositionalphrase **ἐν ὑμῖν** (Dativ Plural) - "unter euch" oder "bei euch" - spezifiziert die Gemeinschaft.

Der Infinitiv **μὴ ὑπερφρονεῖν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "nicht höher zu denken" oder "nicht überheblich zu sein" - gibt den negativen Aspekt der Ermahnung an. Die Verneinungspartikel **μὴ** mit dem Infinitiv drückt ein Verbot aus. Das Präfix **ὑπερ-** betont das Übermaß oder die Überheblichkeit.

Die Präpositionalphrase **παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν** - "über das hinaus, was man denken soll" oder "mehr als es nötig ist zu denken" - gibt den Vergleichspunkt an. Die Präposition **παρά** mit dem Akkusativ bezeichnet einen Vergleich oder ein "darüber hinaus". Das Relativpronomen **ὃ** (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zum Infinitiv **φρονεῖν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "denken" oder "gesinnt sein". Das unpersönliche Verb **δεῖ** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "es ist nötig" oder "man soll" - drückt eine Verpflichtung oder Notwendigkeit aus.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Gegenforderung ein. Der Infinitiv **φρονεῖν** wird wiederholt, diesmal gefolgt von der finalen Präpositionalphrase **εἰς τὸ σωφρονεῖν** - "zum besonnenen Denken" oder "auf Besonnenheit hin". Die Präposition **εἰς** mit dem Artikel **τὸ** und dem Infinitiv **σωφρονεῖν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "besonnen sein" oder "vernünftig denken" - bildet eine Konstruktion, die einen Zweck oder ein Ziel ausdrückt. Der Begriff **σωφρονεῖν** betont die Besonnenheit oder Nüchternheit und steht im Gegensatz zu **ὑπερφρονεῖν**.

Der Dativ **ἐκάστῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "jedem" oder "einem jeden" - betont die individuelle Anwendung der Ermahnung. Das komparative Adverb **ὡς** - "wie" oder "gemäß" - leitet einen Vergleich ein. Das Subjekt **ὁ θεός** (Nominativ Singular maskulinum) - "Gott" - wird explizit genannt, was die göttliche Autorität betont. Das Verb **ἐμέρισεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er teilte zu" oder "er verteilte" - betont die souveräne Zuteilung durch Gott. Der Aorist deutet auf ein abgeschlossenes Ereignis hin. Das direkte Objekt **μέτρον πίστεως** (Akkusativ Singular neutrum mit Genitiv) - "ein Maß des Glaubens" oder "ein Maß an Glauben" - bezeichnet das, was Gott zuteilt. Der Genitiv **πίστεως** (Genitiv Singular femininum) kann als genitivus qualitatis (ein Maß, das durch Glauben gekennzeichnet ist) oder als genitivus objectivus (ein Maß, das sich auf den Glauben bezieht) verstanden werden.

Satzstruktur: Ein komplexer Hauptsatz mit einer präpositionalen Bestimmung, gefolgt von einem Infinitivobjekt, das aus zwei kontrastierenden Teilen besteht, und einem komparativen Nebensatz, der den Maßstab des Denkens angibt.

In diesem Vers beginnt Paulus mit einer spezifischen Anwendung der allgemeinen Ermahnung zur Erneuerung des Denkens: die Vermeidung von Überheblichkeit. Die Wiederholung des Wortstamms **φρον-** in verschiedenen Zusammensetzungen (**ὑπερφρονεῖν**, **φρονεῖν**, **σωφρονεῖν**) schafft ein Wortspiel, das die zentrale Bedeutung der richtigen Denkweise betont. Der Maßstab für diese Denkweise ist das "Maß des Glaubens", das Gott jedem individuell zugeteilt hat. Dies leitet das folgende Thema der verschiedenen Gaben und Funktionen im Leib Christi ein. Die Betonung des göttlichen Ursprungs der geistlichen Gaben dient als Gegenmittel gegen Stolz und Überheblichkeit.

Römer 12,4

Griechisch: Καθάπερ γὰρ ἐν ἐνὶ σώματι μέλη πολλὰ ἔχομεν, τὰ δὲ μέλη πάντα οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει πρᾶξιν·

Deutsch: Denn genauso wie wir an einem (einzigen) Leib viele Glieder haben, die Glieder aber nicht alle dieselbe Tätigkeit haben,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem komparativen Adverb **Καθάπερ** - "wie" oder "genauso wie" - das einen Vergleich einleitet. Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - zeigt an, dass dieser Vers eine Begründung für die vorherige Ermahnung liefert.

Die Präpositionalphrase **ἐν ἐνὶ σώματι** (Dativ Singular neutrum) - "in einem Leib" oder "an einem Körper" - gibt den Ort des Vergleichs an. Das Zahlwort **ἐνὶ** - "einem" oder "einem einzigen" - betont die Einheit des Leibes.

Das Verb **ἔχομεν** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural) - "wir haben" - bezieht den Vergleich auf die Erfahrung der Leser. Das direkte Objekt **μέλη πολλὰ** (Akkusativ Plural neutrum) - "viele Glieder" - steht im Kontrast zu **ἐνὶ σώματι** und betont die Vielfalt innerhalb der Einheit.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "jedoch" - leitet eine Differenzierung ein. Das Subjekt **τὰ μέλη πάντα** (Nominativ Plural neutrum) - "alle Glieder" - nimmt das vorherige Objekt wieder auf. Die Verneinung **οὐ** mit dem Verb **ἔχει** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "es hat" oder "sie haben" - negiert die Gleichheit. Das direkte Objekt **τὴν αὐτὴν πρᾶξιν** (Akkusativ Singular femininum) - "dieselbe Funktion" oder "dieselbe Tätigkeit" - bezeichnet das, worin sich die Glieder unterscheiden. Das Adjektiv **αὐτὴν** - "dieselbe" oder "die gleiche" - betont die Identität.

Satzstruktur: Ein komplexer Vergleichssatz mit zwei durch **δὲ** verbundenen Teilsätzen, wobei der zweite eine verneinende Aussage enthält.

In diesem Vers beginnt Paulus eine ausführliche Analogie zwischen dem menschlichen Körper und der christlichen Gemeinschaft, ein Bild, das er auch in 1. Korinther 12 entwickelt. Die Analogie dient dazu, sowohl die Einheit der Gemeinschaft (ein Leib) als auch die Verschiedenheit der Funktionen und Gaben innerhalb dieser Einheit (viele Glieder mit unterschiedlichen Funktionen) zu betonen. Diese Metapher bildet die Grundlage für die folgende Diskussion über die verschiedenen Gnadengaben in der Gemeinde.

Römer 12,5

Griechisch: οὕτως οἱ πολλοὶ ἐν σῶμά ἐσμεν ἐν χριστῷ, ὁ δὲ καθ' εἷς ἀλλήλων μέλη.

Deutsch: so sind wir, die Vielen, ein (einziger) Leib in Christus, der eine wie der andere aber untereinander Glieder,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Adverb **οὕτως** - "so" oder "auf diese Weise" - das die Anwendung des in Vers 4 eingeführten Vergleichs einleitet. Das Subjekt **οἱ πολλοὶ** (Nominativ Plural maskulinum) - "die Vielen" oder "wir Vielen" - bezeichnet die Gemeinschaft der Gläubigen und steht parallel zu **μέλη πολλὰ** in Vers 4.

Das Prädikatsnomen **ἐν σῶμά** (Nominativ Singular neutrum) - "ein Leib" oder "ein Körper" - betont die Einheit der Gemeinschaft und steht parallel zu **ἐν ἐνὶ σώματι** in Vers 4. Das Verb **ἐσμεν** (Präsens Indikativ Aktiv, 1. Person Plural) - "wir sind" - verbindet Subjekt und Prädikatsnomen.

Die Präpositionalphrase **ἐν χριστῷ** (Dativ Singular maskulinum) - "in Christus" oder "durch Christus" - gibt die Grundlage oder den Bereich der Einheit an. Diese Formel ist ein zentraler Begriff der paulinischen Theologie, der die Vereinigung der Gläubigen mit Christus bezeichnet.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "und" - leitet einen ergänzenden Gedanken ein. Der Ausdruck **ὁ καθ' εἶς** (Nominativ Singular maskulinum mit Präposition und Zahlwort) - "der Einzelne" oder "jeder für sich" - ist eine ungewöhnliche Konstruktion, die die Individualität betont. Die Präposition **κατά** mit dem Akkusativ **εἶς** (Akkusativ Singular maskulinum) - "je einer" - drückt eine Verteilung aus.

Das Prädikatsnomen **ἀλλήλων μέλη** (Genitiv Plural mit Nominativ Plural neutrum) - "Glieder voneinander" oder "gegenseitig Glieder" - betont die wechselseitige Zugehörigkeit. Der reziproke Genitiv **ἀλλήλων** - "voneinander" oder "untereinander" - bezeichnet die gegenseitige Beziehung.

Satzstruktur: Ein Hauptsatz mit einem zweiten, durch **δὲ** verbundenen Teilsatz, wobei das Verb im zweiten Teil ausgelassen wird (Ellipse).

In diesem Vers wendet Paulus die Körpermetapher direkt auf die christliche Gemeinschaft an. Er betont zwei komplementäre Wahrheiten:

- Einerseits bilden alle Gläubigen zusammen "einen Leib in Christus", was ihre grundlegende Einheit unterstreicht.
- Andererseits sind sie "untereinander Glieder", was ihre gegenseitige Abhängigkeit und Verschiedenheit betont.

Die Präpositionalphrase "in Christus" identifiziert die Quelle dieser Einheit: nicht natürliche Affinität oder gemeinsame Interessen, sondern die gemeinsame Zugehörigkeit zu Christus. Diese theologische Grundlage bereitet die folgende Diskussion über die verschiedenen Gaben und Funktionen innerhalb der Gemeinschaft vor.

Römer 12,6

Griechisch: Ἐχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν διάφορα, εἴτε προφητείαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως·

Deutsch: unterschiedliche Gnadengaben nun nach der uns gegebenen Gnade habend: Sei es Weissagung: nach der Entsprechung des Glaubens,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Partizip Ἐχοντες (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "habend" oder "da wir haben" - das den Ausgangspunkt für die folgende Aufzählung bildet. Die adversative oder kontinuitive Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - signalisiert einen Übergang zu einem neuen Gedanken.

Das direkte Objekt **χαρίσματα** (Akkusativ Plural neutrum) - "Gnadengaben" oder "Gnadengeschenke" - bezeichnet die von Gott geschenkten Fähigkeiten. Das Adjektiv **διάφορα** (Akkusativ Plural neutrum) - "verschiedene" oder "unterschiedliche" - qualifiziert

die Gnadengaben und betont ihre Vielfalt. Die ungewöhnliche Wortstellung, bei der **διάφορα** vom Substantiv **χαρίσματα** getrennt ist, betont die Verschiedenheit der Gaben.

Die Präpositionalphrase **κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν** - "gemäß der uns gegebenen Gnade" oder "entsprechend der uns verliehenen Gnade" - gibt die Grundlage oder Quelle der Gnadengaben an. Die Präposition **κατὰ** mit dem Akkusativ bezeichnet hier eine Übereinstimmung oder Entsprechung. Der substantivierte Ausdruck **τὴν δοθεῖσαν** (Aorist Partizip Passiv, Akkusativ Singular femininum) - "die gegebene" - qualifiziert die Gnade als von Gott geschenkt. Der Dativ **ἡμῖν** (Dativ Plural) - "uns" - bezeichnet die Empfänger der Gnade.

Der Ausdruck **εἴτε προφητεῖαν** (Akkusativ Singular femininum) - "sei es Prophetie" oder "wenn Prophetie" - leitet die erste in einer Reihe von Gnadengaben ein. Die disjunktive Partikel **εἴτε** - "sei es" oder "wenn" - markiert den Beginn einer Aufzählung von Alternativen. Der Begriff **προφητεῖαν** bezeichnet die Gabe der prophetischen Rede oder Weissagung.

Die Präpositionalphrase **κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως** - "gemäß dem Maß des Glaubens" oder "entsprechend der Verhältnismäßigkeit des Glaubens" - gibt den Maßstab oder die Norm für die Ausübung der prophetischen Gabe an. Die Präposition **κατὰ** mit dem Akkusativ bezeichnet wieder eine Übereinstimmung oder Entsprechung. Der Begriff **ἀναλογίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "Verhältnis" oder "Proportion" - bezeichnet ein angemessenes Maß oder eine Entsprechung. Der Genitiv **τῆς πίστεως** (Genitiv Singular femininum) kann als genitivus objectivus (Verhältnis, das sich auf den Glauben bezieht) oder als genitivus subjectivus (Verhältnis, das vom Glauben bestimmt wird) verstanden werden.

Satzstruktur: Ein elliptischer Satz, der mit einem Partizip beginnt und dann in eine Aufzählung von Gnadengaben übergeht, wobei die Syntax zwischen verschiedenen Konstruktionen wechselt.

In diesem Vers beginnt Paulus eine Aufzählung verschiedener Gnadengaben, die innerhalb der christlichen Gemeinschaft ausgeübt werden. Er betont, dass diese Gaben auf der göttlichen Gnade basieren und daher kein Grund für Stolz oder Überheblichkeit sind (vgl. Vers 3). Die erste erwähnte Gabe ist die Prophetie, die gemäß dem "Maß des Glaubens" ausgeübt werden soll. Dies könnte bedeuten, dass prophetische Äußerungen im Einklang mit dem allgemeinen Glaubensinhalt der Gemeinde stehen sollten, oder dass sie in Proportion zum persönlichen Glauben des Propheten stehen sollten. Die ungewöhnliche syntaktische Struktur des Verses, mit seinem abrupten Übergang zum Nominativ in Vers 7-8, spiegelt möglicherweise die Vielfalt und Verschiedenheit der Gaben wider, die er beschreibt.

Römer 12,7

Griechisch: εἴτε διακονίαν, ἐν τῇ διακονίᾳ· εἴτε ὁ διδάσκων, ἐν τῇ διδασκαλίᾳ·

Deutsch: sei es Dienst: im Dienst, sei es der Lehrende: in der Lehre,

Kommentar: Der Vers setzt die in Vers 6 begonnene Aufzählung fort. Der Ausdruck **εἴτε διακονίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "sei es Dienst" oder "wenn Dienst" - führt die zweite Gnadengabe ein. Die disjunktive Partikel **εἴτε** - "sei es" oder "wenn" - entspricht der in

Vers 6 und markiert eine weitere Alternative. Der Begriff **διακονίαν** bezeichnet den praktischen Dienst oder die Dienstleistung.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ διακονίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "im Dienst" oder "beim Dienen" - gibt den Bereich oder die Art und Weise an, wie diese Gabe ausgeübt werden soll. Die Präposition **ἐν** mit dem Dativ kann hier einen Ort, einen Bereich oder ein Mittel bezeichnen. Die Wiederholung des Begriffs **διακονίᾳ** betont, dass die Ausübung dieser Gabe ihrem Wesen entsprechen soll.

Der Ausdruck **εἴτε ὁ διδάσκων** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "sei es der Lehrende" oder "wenn einer lehrt" - führt die dritte Gnadengabe ein. Hier wechselt die Syntax vom Akkusativobjekt zum substantivierten Partizip im Nominativ, was einen Bruch in der grammatikalischen Struktur darstellt. Der Begriff **διδάσκων** bezeichnet jemanden, der die Gabe des Lehrens hat.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ διδασκαλίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "in der Lehre" oder "beim Lehren" - entspricht strukturell der vorherigen Phrase und gibt den Bereich oder die Art und Weise an, wie die Gabe des Lehrens ausgeübt werden soll. Der Begriff **διδασκαλίᾳ** bezeichnet die Lehrtätigkeit oder den Lehrinhalt.

Satzstruktur: Eine Fortsetzung der in Vers 6 begonnenen Aufzählung, wobei die Syntax von Akkusativobjekten zu substantivierten Partizipien im Nominativ wechselt, jeweils gefolgt von präpositionalen Bestimmungen.

In diesem Vers setzt Paulus seine Aufzählung der Gnadengaben fort, indem er den Dienst (**διακονία**) und das Lehren (**διδάσκειν**) erwähnt. Die präpositionalen Formeln "im Dienst" und "in der Lehre" könnten bedeuten, dass jeder seine Gabe in dem entsprechenden Bereich ausüben soll, oder dass er sie in einer Weise ausüben soll, die dem Wesen dieser Gabe entspricht. Der Wechsel in der grammatikalischen Struktur (vom Akkusativ zum Nominativ) könnte darauf hindeuten, dass Paulus hier weniger auf die Gaben selbst als auf die Personen fokussiert, die diese Gaben ausüben. Die knappe Formulierung lässt Raum für verschiedene Interpretationen und Anwendungen.

Römer 12,8

Griechisch: εἴτε ὁ παρακαλῶν, ἐν τῇ παρακλήσει· ὁ μεταδιδούς, ἐν ἀπλότητι· ὁ προϊστάμενος, ἐν σπουδῇ· ὁ ἐλεῶν, ἐν ἰλαρότητι.

Deutsch: sei es der Ermunternde: in der Ermunterung, der Gebende: in Selbstlosigkeit, der Vorstehende: in Eifer, der sich Erbarmende: in Fröhlichkeit.

Kommentar: Der Vers setzt die Aufzählung der Gnadengaben fort. Der Ausdruck **εἴτε ὁ παρακαλῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "sei es der Ermahnende" oder "wenn einer ermahnt" - führt die vierte Gnadengabe ein. Die disjunktive Partikel **εἴτε** - "sei es" oder "wenn" - entspricht den vorherigen Vorkommen. Der Begriff **παρακαλῶν** bezeichnet jemanden, der ermahnt, ermutigt oder tröstet.

Die Präpositionalphrase **ἐν τῇ παρακλήσει** (Dativ Singular femininum) - "in der Ermahnung" oder "beim Ermahnen" - entspricht strukturell den vorherigen Phrasen und gibt den Bereich oder die Art und Weise an, wie die Gabe der Ermahnung ausgeübt werden soll. Der Begriff **παρακλήσει** bezeichnet die Tätigkeit des Ermahnens, Ermutigens oder Tröstens.

Bei den folgenden Gaben fehlt die einleitende Partikel **εἴτε**, was den Stil knapper und direkter macht. Der substantivierte Ausdruck **ὁ μεταδιδούς** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "der Gebende" oder "wer gibt" - bezeichnet jemanden, der die Gabe des Gebens oder Teilens hat. Das Präfix **μετα-** betont das Teilen oder Mitteilen.

Die Präpositionalphrase **ἐν ἀπλότητι** (Dativ Singular femininum) - "in Einfachheit" oder "mit Großzügigkeit" - gibt die Art und Weise an, wie die Gabe des Gebens ausgeübt werden soll. Der Begriff **ἀπλότητι** kann sowohl Einfachheit oder Aufrichtigkeit als auch Großzügigkeit oder Freigebigkeit bezeichnen.

Der substantivierte Ausdruck **ὁ προϊστάμενος** (Präsens Partizip Medium, Nominativ Singular maskulinum) - "der Vorstehende" oder "wer leitet" - bezeichnet jemanden, der die Gabe der Leitung oder Führung hat. Das Präfix **προ-** betont das Vorgehen oder Vorstehen.

Die Präpositionalphrase **ἐν σπουδῇ** (Dativ Singular femininum) - "mit Eifer" oder "in Sorgfalt" - gibt die Art und Weise an, wie die Gabe der Leitung ausgeübt werden soll. Der Begriff **σπουδῇ** bezeichnet Eifer, Fleiß oder Sorgfalt.

Der substantivierte Ausdruck **ὁ ἐλεῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "der Barmherzige" oder "wer Barmherzigkeit übt" - bezeichnet jemanden, der die Gabe der Barmherzigkeit oder des Mitleids hat.

Die Präpositionalphrase **ἐν ἰλαρότητι** (Dativ Singular femininum) - "mit Fröhlichkeit" oder "in Heiterkeit" - gibt die Art und Weise an, wie die Gabe der Barmherzigkeit ausgeübt werden soll. Der Begriff **ἰλαρότητι** bezeichnet Fröhlichkeit, Heiterkeit oder Freudigkeit.

Satzstruktur: Eine Fortsetzung der Aufzählung, bestehend aus substantivierten Partizipien im Nominativ, jeweils gefolgt von präpositionalen Bestimmungen, wobei die einleitende Partikel **εἴτε** nach dem ersten Glied wegfällt.

In diesem Vers schließt Paulus seine Aufzählung der Gnadengaben ab, indem er das Ermahnen, Geben, Leiten und Barmherzigkeit-Üben erwähnt. Für jede Gabe gibt er eine spezifische Art und Weise an, wie sie ausgeübt werden soll: Der Ermahnende soll in der Ermahnung bleiben (möglicherweise ein Hinweis darauf, dass er nicht in andere Bereiche übergreifen soll), der Gebende soll mit Einfachheit oder Großzügigkeit geben, der Leitende soll mit Eifer leiten, und der Barmherzige soll mit Fröhlichkeit Barmherzigkeit üben. Diese spezifischen Anforderungen unterstreichen, dass nicht nur die Ausübung der Gabe selbst wichtig ist, sondern auch die Art und Weise, wie sie ausgeübt wird. Die abnehmende syntaktische Komplexität könnte auf einen Übergang zu einer direkteren und praktischeren Anwendung hindeuten.

Römer 12,9

Griechisch: Ἡ ἀγάπη ἀνυπόκριτος. Ἀποστρυγόντες τὸ πονηρόν, κολλώμενοι τῷ ἀγαθῷ.

Deutsch: Die Liebe (sei) ungeheuchelt! (Seid) das Böse verabscheuend, dem Guten anhaftend,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Substantiv **ἡ ἀγάπη** (Nominativ Singular femininum) - "die Liebe" - was einen neuen Abschnitt einleitet, der sich mit der praktischen Ausübung der christlichen Liebe befasst. Das Adjektiv **ἀνυπόκριτος** (Nominativ Singular femininum) - "ungeheuchelt" oder "aufrichtig" - qualifiziert die Liebe. Das Präfix **ἀν-** negiert **ὑπόκριτος** ("geheuchelt" oder "vorgetäuscht"), was auf eine wahre, nicht vorgetäuschte Liebe hindeutet. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἔστω** - "sei").

Das Partizip **Ἀποστυγοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "verabscheuend" oder "hassend" - leitet den zweiten Teil des Verses ein. Das Präfix **ἀπο-** verstärkt die Intensität der Ablehnung. Das Partizip steht im Nominativ Plural und bezieht sich auf die Adressaten des Briefes, wobei das Hauptverb ausgelassen ist (Ellipse). Der substantivierte Ausdruck **τὸ πονηρόν** (Akkusativ Singular neutrum) - "das Böse" oder "das Schlechte" - fungiert als direktes Objekt.

Das Partizip **κολλώμενοι** (Präsens Partizip Medium/Passiv, Nominativ Plural maskulinum) - "anhaftend" oder "sich anhängend" - steht parallel zu **Ἀποστυγοῦντες** und leitet einen kontrastierenden Gedanken ein. Die mediale Form betont die persönliche Beteiligung oder das eigene Interesse. Der Dativ **τῷ ἀγαθῷ** (Dativ Singular neutrum) - "dem Guten" oder "an das Gute" - gibt das Objekt des Anhaftens an und steht im Kontrast zu **τὸ πονηρόν**.

Satzstruktur: Ein elliptischer Hauptsatz, gefolgt von zwei parallelen Partizipialsätzen, die ebenfalls elliptisch sind und als imperative Aufforderungen fungieren.

In diesem Vers beginnt Paulus eine Reihe von ethischen Ermahnungen, die die praktische Anwendung der christlichen Liebe beschreiben. Die Knappheit und das Fehlen von Verben verleihen den Aussagen eine aphoristische Qualität. Die erste Aussage betont, dass die Liebe aufrichtig sein muss, frei von Heuchelei oder Vorspiegelung. Die folgenden Partizipien können als imperative Aufforderungen verstanden werden, die konkretisieren, was authentische Liebe bedeutet: eine entschiedene Ablehnung des Bösen und ein festes Festhalten am Guten. Der Kontrast zwischen "verabscheuen" und "anhaften" betont die Notwendigkeit sowohl der negativen Ablehnung des Bösen als auch der positiven Hinwendung zum Guten.

Römer 12,10

Griechisch: Τῇ φιλαδελφίᾳ εἰς ἀλλήλους φιλόστοργοι· τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγούμενοι·

Deutsch: hinsichtlich der Bruderliebe: zueinander herzlich, hinsichtlich der Ehre: einander zuvorkommend,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Dativ **Τῇ φιλαδελφίᾳ** (Dativ Singular femininum) - "in der Bruderliebe" oder "bezüglich der Bruderliebe" - der den Bereich angibt, auf den sich

die folgende Aufforderung bezieht. Der Dativ kann hier als Dativus respectus (Dativ der Hinsicht) verstanden werden. Der Begriff **φιλαδελφία** bezeichnet die geschwisterliche Liebe oder die Liebe zu den Mitgläubigen.

Die Präpositionalphrase **εἰς ἀλλήλους** (Akkusativ Plural) - "zueinander" oder "untereinander" - gibt die Richtung oder den Gegenstand der Liebe an. Das reziproke Pronomen **ἀλλήλους** - "einander" - betont die Gegenseitigkeit.

Das Adjektiv **φιλόστοργοι** (Nominativ Plural maskulinum) - "herzlich liebend" oder "zärtlich" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff **φιλόστοργος** kombiniert **φίλος** ("liebend") und **στοργή** ("natürliche Zuneigung", besonders in Familienbeziehungen) und bezeichnet eine tiefe, natürliche Zuneigung, wie sie zwischen Familienmitgliedern besteht.

Der Dativ **τῇ τιμῇ** (Dativ Singular femininum) - "in der Ehre" oder "bezüglich der Ehre" - gibt einen zweiten Bereich an und steht parallel zu **Τῇ φιλαδελφία**. Der Begriff **τιμῇ** bezeichnet Ehre, Achtung oder Wertschätzung.

Das reziproke Pronomen **ἀλλήλους** (Akkusativ Plural) - "einander" - wird wiederholt und betont erneut die Gegenseitigkeit. Das Partizip **προηγούμενοι** (Präsens Partizip Medium, Nominativ Plural maskulinum) - "vorangehend" oder "zuvorkommend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Das Verb **προηγέομαι** kann sowohl "vorangehen" oder "führen" als auch "für überlegen halten" oder "bevorzugen" bedeuten.

Satzstruktur: Zwei parallele elliptische Sätze, die jeweils mit einem Dativus respectus beginnen, gefolgt von einem Prädikatsnomen.

In diesem Vers setzt Paulus seine ethischen Ermahnungen fort, indem er zwei spezifische Bereiche der zwischenmenschlichen Beziehungen anspricht: die Bruderliebe und die gegenseitige Ehrerbietung.

- Die erste Aufforderung betont, dass die Liebe zwischen Gläubigen den Charakter einer tiefen, natürlichen Zuneigung haben soll, wie sie in gesunden Familienbeziehungen zu finden ist.
- Die zweite Aufforderung ermutigt die Gläubigen, einander in Ehre "zuvorzukommen" oder "zu übertreffen" - ein Ausdruck, der sowohl bedeuten kann, dass sie sich gegenseitig ehren sollen, als auch dass jeder den anderen höher achten soll als sich selbst.

Beide Ermahnungen unterstreichen die Gegenseitigkeit und die Qualität der Beziehungen innerhalb der christlichen Gemeinschaft.

Römer 12,11

Griechisch: τῇ σπουδῇ μὴ ὀκνηροί· τῷ πνεύματι ζέοντες· τῷ κυρίῳ δουλεύοντες·

Deutsch: hinsichtlich des Fleißes: nicht faul, hinsichtlich des Geistes: glühend, dem Herrn dienend,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Dativ **τῇ σπουδῇ** (Dativ Singular femininum) - "im Eifer" oder "bezüglich des Eifers" - der wieder den Bereich angibt, auf den sich die folgende Aufforderung bezieht. Der Dativ fungiert als Dativus respectus (Dativ der Hinsicht), entsprechend den Dativen in Vers 10. Der Begriff **σπουδῇ** bezeichnet Eifer, Fleiß oder Sorgfalt.

Das Adjektiv **μὴ ὀκνηροί** (Nominativ Plural maskulinum) - "nicht träge" oder "nicht faul" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Die Verneinungspartikel **μὴ** negiert **ὀκνηροί** ("träge" oder "faul"), was auf eine positive Einstellung zum Fleiß hindeutet.

Der Dativ **τῷ πνεύματι** (Dativ Singular neutrum) - "im Geist" oder "bezüglich des Geistes" - gibt einen zweiten Bereich an und steht parallel zu **τῇ σπουδῇ**. Der Begriff **πνεύματι** kann sich sowohl auf den menschlichen Geist als auch auf den Heiligen Geist beziehen, wobei der Kontext eher auf Ersteres hindeutet.

Das Partizip **ζέοντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "siedend" oder "brennend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff bezeichnet ursprünglich das Sieden oder Kochen von Flüssigkeiten und wird metaphorisch für Enthusiasmus oder Eifer verwendet.

Der Dativ **τῷ κυρίῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "dem Herrn" - gibt hier nicht einen Bereich an, sondern den Empfänger oder Nutznießer des Dienens. Der Dativ fungiert als Dativus commodi (Dativ des Vorteils) oder als direktes Objekt zum folgenden Partizip. Der Begriff **κυρίῳ** bezieht sich auf den Herrn Jesus Christus.

Das Partizip **δουλεύοντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "dienend" oder "Sklave seiend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Die Verwendung unterstreicht die vollständige Hingabe und Unterordnung, die dieser Dienst erfordert.

Der Begriff **δουλεύω** bezeichnet das Dienen oder den Sklavendienst und betont die vollständige Hingabe und Unterordnung.

Satzstruktur: Drei parallele elliptische Sätze, wobei die ersten beiden mit einem Dativus respectus beginnen, der dritte jedoch mit einem Dativus commodi, jeweils gefolgt von einem Prädikatsnomen.

In diesem Vers setzt Paulus seine Reihe von ethischen Ermahnungen fort.

- Die erste Aufforderung betont die Notwendigkeit von Fleiß und Eifer im christlichen Leben, im Gegensatz zu Trägheit oder Faulheit.
- Die zweite Aufforderung ermutigt zu einem "brennenden" oder leidenschaftlichen Geist, was auf Enthusiasmus und Hingabe hindeutet.
- Die dritte Aufforderung fasst die vorherigen zusammen, indem sie betont, dass all dieser Eifer und Enthusiasmus letztendlich auf den Dienst für den Herrn ausgerichtet sein soll.

Römer 12,12

Griechisch: τῇ ἐλπίδι χαίροντες· τῇ θλίψει ὑπομένοντες· τῇ προσευχῇ προσκατεροῦντες·

Deutsch: hinsichtlich der Hoffnung: sich freuend, hinsichtlich der Bedrängnis: geduldig, hinsichtlich des Gebets: beharrlich,

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Dativ τῇ ἐλπίδι (Dativ Singular femininum) - "in der Hoffnung" oder "bezüglich der Hoffnung" - der den Bereich angibt, auf den sich die folgende Aufforderung bezieht. Der Dativ fungiert als Dativus respectus (Dativ der Hinsicht), entsprechend den vorherigen Versen. Der Begriff ἐλπίδι bezeichnet die Hoffnung, besonders die christliche Hoffnung auf die zukünftige Erfüllung der göttlichen Verheißungen.

Das Partizip χαίροντες (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "sich freuend" oder "froh seiend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff betont die Freude als Begleiterscheinung der Hoffnung.

Der Dativ τῇ θλίψει (Dativ Singular femininum) - "in der Bedrängnis" oder "bezüglich der Bedrängnis" - gibt einen zweiten Bereich an und steht parallel zu τῇ ἐλπίδι. Der Begriff θλίψει bezeichnet Druck, Bedrängnis oder Trübsal.

Das Partizip ὑπομένοντες (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "ausharrend" oder "standhaltend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff betont die Ausdauer oder Standhaftigkeit in Zeiten der Bedrängnis.

Der Dativ τῇ προσευχῇ (Dativ Singular femininum) - "im Gebet" oder "bezüglich des Gebets" - gibt einen dritten Bereich an und steht parallel zu den vorherigen Dativen. Der Begriff προσευχῇ bezeichnet das Gebet oder die Fürbitte.

Das Partizip προσκατεροῦντες (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "beharrend" oder "anhaltend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff betont die Beständigkeit oder Ausdauer im Gebet.

Satzstruktur: Drei parallele elliptische Sätze, die jeweils mit einem Dativus respectus beginnen, gefolgt von einem Prädikatsnomen.

In diesem Vers setzt Paulus seine ethischen Ermahnungen fort, indem er drei weitere Bereiche des christlichen Lebens anspricht: Hoffnung, Bedrängnis und Gebet.

- Die erste Aufforderung betont, dass die christliche Hoffnung mit Freude verbunden sein soll - eine Freude, die aus der Gewissheit der Erfüllung der göttlichen Verheißungen entspringt.
- Die zweite Aufforderung ermutigt zur Geduld und Ausdauer in Zeiten der Bedrängnis, was auf eine realistische Einschätzung der Schwierigkeiten des christlichen Lebens hindeutet.
- Die dritte Aufforderung betont die Notwendigkeit der Beharrlichkeit im Gebet, was sowohl die Regelmäßigkeit als auch die Intensität des Gebetslebens einschließt. Die drei Bereiche sind miteinander verbunden

Die drei Bereiche sind miteinander verbunden: Die Hoffnung gibt Kraft zur Ausdauer in Bedrängnis, und das Gebet stärkt wiederum die Hoffnung. Die parallele Struktur betont die Einheit dieser drei Aspekte des christlichen Lebens.

Römer 12,13

Griechisch: ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων κοινωνοῦντες· τὴν φιλοξενίαν διώκοντες.

Deutsch: hinsichtlich der Bedürfnisse der Heiligen: Anteil nehmend, der Fremdenfreundlichkeit nachjagend!

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Dativ **ταῖς χρείαις τῶν ἁγίων** (Dativ Plural femininum mit Genitiv) - "an den Bedürfnissen der Heiligen" oder "bezüglich der Nöte der Heiligen" - der den Bereich angibt, auf den sich die folgende Aufforderung bezieht. Der Dativ fungiert als Dativus respectus (Dativ der Hinsicht), entsprechend den vorherigen Versen. Der Begriff **χρείαις** bezeichnet Bedürfnisse, Notwendigkeiten oder Nöte. Der Genitiv **τῶν ἁγίων** (Genitiv Plural maskulinum) - "der Heiligen" - bezeichnet die Gläubigen oder Christen und kann als genitivus subjectivus (Bedürfnisse, die die Heiligen haben) verstanden werden.

Das Partizip **κοινωνοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "teilhabend" oder "sich beteiligend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff betont die aktive Teilnahme oder Beteiligung an den Bedürfnissen der Mitmenschen.

Der Akkusativ **τὴν φιλοξενίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "die Gastfreundschaft" oder "die Fremdenliebe" - fungiert als direktes Objekt zum folgenden Partizip. Der Wechsel vom Dativ zum Akkusativ markiert eine syntaktische Veränderung. Der Begriff **φιλοξενίαν** kombiniert **φίλος** ("liebend") und **ξένος** ("Fremder") und bezeichnet die Liebe oder Gastfreundschaft gegenüber Fremden oder Gästen.

Das Partizip **διώκοντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "verfolgend" oder "eifrig erstrebend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff betont die Intensität, mit der diese Tugend praktiziert werden soll - Gastfreundschaft soll aktiv gesucht und eifrig praktiziert werden, nicht passiv oder widerwillig.

Der Begriff **διώκω** bezeichnet ursprünglich das Verfolgen oder Nachjagen und wird metaphorisch für das eifrige Streben nach etwas verwendet.

Satzstruktur: Zwei parallele elliptische Sätze, wobei der erste mit einem Dativus respectus beginnt, der zweite jedoch mit einem Akkusativobjekt, jeweils gefolgt von einem prädikativen Partizip.

In diesem Vers setzt Paulus seine ethischen Ermahnungen fort, indem er zwei weitere Bereiche des christlichen Verhaltens anspricht: die Beteiligung an den Bedürfnissen der Mitchristen und die Ausübung der Gastfreundschaft.

- Die erste Aufforderung betont die Verantwortung der Gläubigen, aktiv an den materiellen Bedürfnissen ihrer Glaubensgeschwister teilzunehmen, was auf die praktische Dimension der christlichen Liebe hindeutet.
- Die zweite Aufforderung ermutigt zu aktiver Gastfreundschaft, besonders gegenüber Fremden oder Reisenden, was in der antiken Welt eine wichtige soziale Tugend war.

Römer 12,14

Griechisch: Εὐλογεῖτε τοὺς διώκοντας ὑμᾶς· εὐλογεῖτε, καὶ μὴ καταρᾶσθε.

Deutsch: Segnet die euch Verfolgenden! Segnet und flucht nicht!

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Imperativ **Εὐλογεῖτε** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Plural) - "segnet" oder "preist" - was einen direkten Befehl ausdrückt. Der Wechsel vom partizipialen Stil der vorherigen Verse zum direkten Imperativ markiert eine Intensivierung oder Betonung. Das direkte Objekt **τοὺς διώκοντας ὑμᾶς** (Präsens Partizip Aktiv, Akkusativ Plural maskulinum mit Akkusativ) - "die euch Verfolgenden" oder "die, die euch verfolgen" - gibt die Empfänger des Segens an. Der Begriff **διώκοντας** bezeichnet hier nicht metaphorisch das Streben nach etwas (wie in Vers 13), sondern wörtlich das Verfolgen oder Bedrängen. Das Personalpronomen **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural) - "euch" - bezeichnet die Adressaten des Briefes als Objekte der Verfolgung.

Der Imperativ **εὐλογεῖτε** wird wiederholt, was die Wichtigkeit oder Dringlichkeit der Aufforderung betont. Die Konjunktion **καὶ** verbindet den positiven Befehl mit einem negativen. Die Verneinungspartikel **μὴ** mit dem Präsens Imperativ **καταρᾶσθε** (Präsens Imperativ Medium/Passiv, 2. Person Plural) - "flucht nicht" oder "verflucht nicht" - drückt ein Verbot aus. Der Begriff **καταράομαι** bezeichnet das Verfluchen oder Verwünschen und steht im direkten Gegensatz zu **εὐλογέω** ("segnen" oder "preisen").

Satzstruktur: Zwei imperative Hauptsätze, wobei der zweite aus zwei durch **καὶ** verbundenen kontrastierenden Imperativen besteht.

In diesem Vers formuliert Paulus eine der radikalsten ethischen Forderungen des Christentums: die Feindesliebe. Die Aufforderung, die Verfolger zu segnen, steht im direkten Gegensatz zur natürlichen menschlichen Neigung, Feinden mit Hass oder Vergeltung zu begegnen. Die Wiederholung des Imperativs **εὐλογεῖτε** und die Ergänzung "und flucht nicht" betonen die Absolutheit dieser Forderung - es gibt keinen Raum für Ausnahmen oder Kompromisse. Diese Lehre erinnert an Jesu Worte in der Bergpredigt (Mt 5,44; Lk 6,28) und stellt eine radikale Abkehr von der konventionellen Ethik dar, die auf Reziprozität basiert.

Römer 12,15

Griechisch: Χαίρειν μετὰ χαιρόντων, καὶ κλαίειν μετὰ κλαιόντων.

Deutsch: (Man soll) sich freuen mit den sich Freuenden, und weinen mit den Weinenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Infinitiv **Χαίρειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "sich freuen" oder "froh sein" - der hier als Imperativ fungiert. Diese Verwendung des Infinitivs als Imperativ ist ungewöhnlich in der griechischen Koine, könnte aber auf einen stilistischen Wechsel oder eine sloganartige Formulierung hindeuten. Die Präpositionalphrase **μετὰ χαιρόντων** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Plural maskulinum) - "mit den sich Freuenden" oder "zusammen mit denen, die sich freuen" - gibt die Begleitung oder Gemeinschaft an. Die Präposition **μετά** mit dem Genitiv bezeichnet die Begleitung oder Gemeinschaft. Das substantivierte Partizip **χαιρόντων** bezeichnet Personen, die sich freuen oder fröhlich sind.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet die zwei parallelen Ausdrücke. Der Infinitiv **κλαίειν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "weinen" - steht parallel zu **Χαίρειν** und fungiert ebenfalls als Imperativ. Die Präpositionalphrase **μετὰ κλαιόντων** (Präsens Partizip Aktiv, Genitiv Plural maskulinum) - "mit den Weinenden" oder "zusammen mit denen, die weinen" - steht parallel zu **μετὰ χαιρόντων**. Das substantivierte Partizip **κλαιόντων** bezeichnet Personen, die weinen oder trauern.

Satzstruktur: Zwei parallele infinitivische Ausdrücke, die durch **καὶ** verbunden sind und als Imperative fungieren.

In diesem Vers fordert Paulus die Gläubigen auf, Empathie und Mitgefühl zu zeigen, indem sie an den Gefühlen ihrer Mitmenschen teilnehmen - sowohl an Freude als auch an Trauer. Diese Forderung zur Empathie steht im Kontrast zur Gleichgültigkeit oder zum Neid gegenüber dem Glück anderer und zur Indifferenz gegenüber ihrem Leid. Die parallele Struktur betont, dass beide Seiten der Empathie - die Teilnahme an Freude und an Leid - gleichermaßen wichtig sind. Diese Art der Teilnahme setzt ein echtes Interesse und eine persönliche Verbundenheit mit den Mitmenschen voraus, was wiederum auf die Einheit des Leibes Christi zurückverweist (vgl. Verse 4-5). Durch die Teilnahme an Freude und Leid anderer wird die abstrakte Einheit des Leibes Christi konkret erfahrbar.

Römer 12,16

Griechisch: Τὸ αὐτὸ εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες. Μὴ τὰ ὑψηλὰ φρονοῦντες, ἀλλὰ τοῖς ταπεινοῖς συναπαγόμενοι. Μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς.

Deutsch: Dasselbe (seid) füreinander denkend, nicht die hohen (Dinge) denkend, sondern euch mit den niedrigen (Dingen) mitfortführen lassend! Werdet nicht verständig bei euch selbst!

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Ausdruck **Τὸ αὐτὸ εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες** - "dasselbe füreinander denkend" oder "einmütig untereinander" - der eine Aufforderung zur Einigkeit oder Harmonie ausdrückt. Der substantivierte Ausdruck **Τὸ αὐτὸ** (Akkusativ Singular neutrum) - "dasselbe" oder "das gleiche" - fungiert als direktes Objekt zum Partizip. Die Präpositionalphrase **εἰς ἀλλήλους** (Akkusativ Plural) - "füreinander" oder "untereinander" - gibt die Richtung oder den Gegenstand des Denkens an. Das reziproke Pronomen **ἀλλήλους** - "einander" - betont die Gegenseitigkeit. Das Partizip **φρονοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "denkend" oder "gesinnt seiend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse).

Die Verneinungspartikel **Μή** mit dem Partizip **φρονοῦντες** leitet eine negative Aufforderung ein. Der substantivierte Ausdruck **τὰ ὕψηλά** (Akkusativ Plural neutrum) - "die hohen Dinge" oder "das Hohe" - fungiert als direktes Objekt zum Partizip. Der Begriff könnte sich sowohl auf hohe soziale Positionen als auch auf hochmütige Gedanken beziehen.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Gegenforderung ein. Der Dativ **τοῖς ταπεινοῖς** (Dativ Plural maskulinum oder neutrum) - "mit den niedrigen (Menschen)" oder "mit den niedrigen (Dingen)" - gibt den Gegenstand des Mitfortgeführtwerdens an. Der Begriff **ταπεινοῖς** kann sich sowohl auf niedrige soziale Positionen oder demütige Menschen als auch auf demütige oder niedrige Gedanken beziehen. Das Partizip **συναπαγόμενοι** (Präsens Partizip Medium/Passiv, Nominativ Plural maskulinum) - "mitgerissen werdend" oder "sich anschließend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Das Präfix **συν-** betont das Gemeinsame oder Miteinander, während **ἀπαγόμενοι** das Weggeführt- oder Mitgerissen-Werden bezeichnet.

Die Verneinungspartikel **Μή** mit dem Imperativ **γίνεσθε** (Präsens Imperativ Medium/Passiv, 2. Person Plural) - "werdet" oder "seid" - leitet eine zweite negative Aufforderung ein. Das Prädikatsnomen **φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς** - "klug bei euch selbst" oder "weise in euren eigenen Augen" - gibt den zu vermeidenden Zustand an. Der Begriff **φρόνιμοι** (Nominativ Plural maskulinum) bezeichnet Klugheit oder Weisheit. Die Präpositionalphrase **παρ' ἑαυτοῖς** (Dativ Plural) - "bei euch selbst" oder "in euren eigenen Augen" - gibt den Bezugspunkt der Klugheit an. Das Reflexivpronomen **ἑαυτοῖς** - "euch selbst" - betont den Selbstbezug.

Satzstruktur: Drei parataktische Sätze: Der erste ein elliptischer partizipialer Ausdruck, der zweite ein kontrastierender elliptischer Ausdruck mit negativem und positivem Teil, der dritte ein direkter negativer Imperativ.

In diesem Vers entwickelt Paulus das Thema der Einheit und Demut weiter.

- Die erste Aufforderung betont die Notwendigkeit der Einmütigkeit oder Harmonie unter den Gläubigen.
- Die zweite Aufforderung warnt vor Hochmut oder übermäßigem Streben nach Status und ermutigt stattdessen, sich mit dem Niedrigen oder Demütigen zu identifizieren. Die genaue Bedeutung von **τοῖς ταπεινοῖς** ist umstritten - es könnte sich auf demütige Menschen oder auf niedrige soziale Positionen beziehen.
- Die dritte Aufforderung warnt vor Selbstklugheit oder Überheblichkeit, die zu Isolation und Arroganz führen kann.

Alle drei Aufforderungen sind miteinander verbunden und betonen die Werte der Einheit, Demut und gegenseitigen Abhängigkeit, die für das Leben im Leib Christi wesentlich sind.

Römer 12,17

Griechisch: Μηδενὶ κακὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες. Προνοούμενοι κατὰ ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων.

Deutsch: Niemandem Böses für Böses vergeltend, auf gute (Dinge) achtend vor allen Menschen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinungspartikel **Μηδενὶ** (Dativ Singular) - "niemandem" oder "keinem" - die den Empfänger der verbotenen Handlung angibt. Der substantivierte Ausdruck **κακὸν ἀντὶ κακοῦ** - "Böses für Böses" oder "Schlechtes als Vergeltung für Schlechtes" - gibt den Inhalt der Vergeltung an. Der Akkusativ **κακὸν** (Akkusativ Singular neutrum) fungiert als direktes Objekt zum Partizip. Die Präposition **ἀντὶ** mit dem Genitiv **κακοῦ** (Genitiv Singular neutrum) drückt Austausch oder Vergeltung aus. Das Partizip **ἀποδιδόντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "vergeltend" oder "zurückgebend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Das Präfix **ἀπο-** betont die Erwidrerung oder Rückgabe.

Das Partizip **Προνοούμενοι** (Präsens Partizip Medium, Nominativ Plural maskulinum) - "vorsorgend" oder "bedacht seiend auf" - leitet den zweiten Teil des Verses ein und fungiert ebenfalls als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Das Präfix **προ-** betont das Vorausdenken oder die Vorsorge. Der substantivierte Ausdruck **καλὰ** (Akkusativ Plural neutrum) - "gute Dinge" oder "das Rechte" - fungiert als direktes Objekt zum Partizip. Die Präpositionalphrase **ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων** (Genitiv Plural maskulinum) - "vor allen Menschen" oder "in den Augen aller Menschen" - gibt den Bezugspunkt an. Die Präposition **ἐνώπιον** - "vor" oder "in Gegenwart von" - mit dem Genitiv bezeichnet eine Position vor jemandem oder in jemandes Blickfeld. Das Adjektiv **πάντων** - "aller" - betont die Universalität. Der Begriff **ἀνθρώπων** - "Menschen" - bezeichnet hier Menschen im Allgemeinen, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft.

Satzstruktur: Zwei parataktische elliptische Sätze, die jeweils mit einem prädikativen Partizip konstruiert sind.

In diesem Vers wendet sich Paulus dem Thema der Vergeltung und des öffentlichen Verhaltens zu.

- Die erste Aufforderung verbietet die Vergeltung des Bösen mit Bösem, was eine Wiederholung und Verstärkung der Feindesliebe aus Vers 14 darstellt. Diese Forderung steht im Kontrast zur natürlichen menschlichen Neigung zur Rache und zur lex talionis (Vergeltungsprinzip).
- Die zweite Aufforderung betont die Notwendigkeit, auf das Gute bedacht zu sein "vor allen Menschen", was sowohl bedeuten kann, dass Christen sich um gute Beziehungen zu allen Menschen bemühen sollen, als auch dass ihr Verhalten vor der breiten Öffentlichkeit untadelig sein soll.

Der Begriff **προνοούμενοι** betont die aktive Vorausplanung und Sorge um das, was gut und richtig ist, was auf eine bewusste ethische Reflexion hindeutet.

Römer 12,18

Griechisch: Εἰ δυνατόν, τὸ ἐξ ὑμῶν, μετὰ πάντων ἀνθρώπων εἰρηνεύοντες.

Deutsch: Wenn möglich von euch aus, mit allen Menschen Frieden habend.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der konditionalen Konstruktion **Εἰ δυνατόν** - "wenn möglich" oder "wenn es machbar ist" - die eine Einschränkung oder Qualifikation der

folgenden Aufforderung ausdrückt. Die Konjunktion **Εἰ** - "wenn" oder "falls" - mit dem Adjektiv **δυνατόν** (Nominativ Singular neutrum) - "möglich" oder "machbar" - bildet eine unpersönliche Konstruktion.

Der substantivierte Ausdruck **τὸ ἐξ ὑμῶν** - "das von euch (Ausgehende)" oder "soweit es an euch liegt" - gibt eine weitere Qualifikation an. Der Artikel **τὸ** mit der Präposition **ἐξ** und dem Pronomen **ὑμῶν** (Genitiv Plural) - "euch" - bildet einen substantivierten präpositionalen Ausdruck, der den Verantwortungsbereich der Adressaten bezeichnet.

Die Präpositionalphrase **μετὰ πάντων ἀνθρώπων** (Genitiv Plural maskulinum) - "mit allen Menschen" - gibt die Personen an, mit denen Frieden gehalten werden soll. Die Präposition **μετά** mit dem Genitiv bezeichnet die Begleitung oder Beziehung. Das Adjektiv **πάντων** - "allen" - betont die Universalität. Der Begriff **ἀνθρώπων** - "Menschen" - bezeichnet wieder Menschen im Allgemeinen.

Das Partizip **εἰρηνεύοντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "Frieden haltend" oder "in Frieden lebend" - fungiert als Prädikatsnomen zu einem ausgelassenen Verb (Ellipse). Der Begriff bezeichnet den Zustand des Friedens oder der Harmonie mit anderen. Der Begriff bezeichnet nicht nur die Abwesenheit von Konflikt, sondern einen aktiven Zustand positiver Beziehungen. Diese Ermahnung steht im Einklang mit den vorherigen Aufforderungen, Böses nicht mit Bösem zu vergelten und auf das Gute bedacht zu sein.

Satzstruktur: Ein elliptischer Satz mit zwei einschränkenden Qualifikationen und einem prädikativen Partizip.

In diesem Vers setzt Paulus das Thema der zwischenmenschlichen Beziehungen fort, indem er zur Friedfertigkeit ermahnt. Die doppelte Qualifikation "wenn möglich, soweit es an euch liegt" erkennt an, dass Frieden nicht immer möglich ist und nicht vollständig von den Gläubigen abhängt - es bedarf der Kooperation beider Seiten. Die Aufforderung bezieht sich auf "alle Menschen", nicht nur auf Mitchristen, was die universale Reichweite der christlichen Ethik betont.

Römer 12,19

Griechisch: Μὴ ἑαυτοὺς ἐκδικοῦντες, ἀγαπητοί, ἀλλὰ δότε τόπον τῇ ὀργῇ· γέγραπται γάρ, Ἐμοὶ ἐκδίκησις, ἐγὼ ἀνταποδώσω, λέγει κύριος.

Deutsch: Nicht euch selbst rächend, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn! Denn es ist geschrieben: Mir (gehört die) Rache, ich werde vergelten, sagt (der) Herr.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinungspartikel **Μὴ** mit dem Partizip **ἐκδικοῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "rächend" oder "vergeltend" - was eine negative Aufforderung ausdrückt. Das reflexive Pronomen **ἑαυτοὺς** (Akkusativ Plural) - "euch selbst" - fungiert als direktes Objekt und betont, dass die Vergeltung nicht selbst ausgeführt werden soll.

Die Anrede **ἀγαπητοί** (Vokativ Plural maskulinum) - "Geliebte" oder "Liebe" - ist ein Ausdruck der Zuneigung und Verbundenheit und unterstreicht die Bedeutung der folgenden

Aufforderung. . Die Verwendung der Anrede **ἀγαπητοί** unterstreicht die liebevolle Beziehung zwischen Paulus und seinen Lesern und erinnert sie daran, dass sie als Geliebte Gottes selbst auch verzeihen sollten. Diese Lehre steht im Einklang mit der Feindesliebe aus Vers 14 und dem Verbot der Vergeltung aus Vers 17.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Gegenforderung ein. Der Imperativ **δότε** (Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Plural) - "gebt" oder "überlasst" - drückt einen direkten Befehl aus. Der Aorist betont die entschiedene, einmalige Handlung. Das direkte Objekt **τόπον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Platz" oder "Raum" - bezeichnet den Bereich, der überlassen werden soll. Der Dativ **τῇ ὀργῇ** (Dativ Singular femininum) - "dem Zorn" - gibt den Empfänger des Raumes an. Der Artikel **τῇ** deutet auf einen spezifischen Zorn hin, wahrscheinlich den göttlichen Zorn.

Die kausale Konjunktion **γάρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die vorherige Aufforderung ein. Das Verb **γέγραπται** (Perfekt Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "es ist geschrieben" oder "es steht geschrieben" - ist eine gebräuchliche Formel zur Einführung von Schriftziten.

Es folgt ein Zitat aus Deuteronomium 32,35 (LXX), das mit dem Dativ **Ἐμοὶ** (Dativ Singular) - "mir" oder "mein" - beginnt, was die Betonung auf Gottes Vorrecht legt. Das Substantiv **ἐκδίκησις** (Nominativ Singular femininum) - "Rache" oder "Vergeltung" - bezeichnet das, was Gott allein zusteht. Das Personalpronomen **ἐγὼ** (Nominativ Singular) - "ich" - steht emphatisch und betont Gottes persönliche Autorität. Das Verb **ἀνταποδώσω** (Futur Indikativ Aktiv, 1. Person Singular) - "ich werde vergelten" oder "ich werde zurückzahlen" - steht im Futur und betont die Gewissheit der zukünftigen göttlichen Vergeltung. Die Einleitungsformel **λέγει κύριος** - "spricht der Herr" - identifiziert den Sprecher des Zitats als Gott selbst, was dessen Autorität unterstreicht.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz, bestehend aus einer negativen partizipialen Aufforderung, einer positiven imperativen Aufforderung und einer begründenden Schriftzitation.

In diesem Vers vertieft Paulus das Thema der Vergeltung und Rache. Die Aufforderung, nicht selbst Rache zu üben, wird durch eine positive Alternative ergänzt: dem Zorn Gottes Raum zu geben. Dies bedeutet, die Vergeltung Gott zu überlassen, der allein das Recht und die Weisheit hat, gerecht zu richten. Das Schriftzitat betont, dass Rache ein göttliches Vorrecht ist, nicht ein menschliches Recht

Römer 12,20

Griechisch: Ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρὸς σου, ψώμιζε αὐτόν· ἐὰν διψᾷ, πότιζε αὐτόν· τοῦτο γὰρ ποιῶν, ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ.

Deutsch: Wenn also dein Feind hungert, gib ihm zu essen! Wenn er dürstet, gib ihm zu trinken! Denn dies tuend, wirst du Kohlen von Feuer auf seinen Kopf häufen.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der konditionalen Konjunktion **Ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - die einen hypothetischen Fall einleitet. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "also" oder "folglich" - zeigt an, dass dieser Vers eine praktische Folgerung aus dem vorherigen darstellt.

Das Verb **πεινᾷ** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "er hungert" - steht im Konjunktiv, was typisch für Bedingungssätze mit **ἐάν** ist. Das Subjekt **ὁ ἐχθρός σου** (Nominativ Singular maskulinum) - "dein Feind" - bezeichnet den persönlichen Gegner oder Widersacher. Das Possessivpronomen **σου** (Genitiv Singular) - "dein" - betont die persönliche Beziehung.

Der Imperativ **ψώμιζε** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "speise" oder "gib zu essen" - drückt einen direkten Befehl aus. Das Pronomen **αὐτόν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "ihn" - fungiert als direktes Objekt und bezieht sich auf den Feind.

Die Konjunktion **ἐάν** leitet einen zweiten konditionalen Satz ein. Das Verb **διψᾷ** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 3. Person Singular) - "er dürstet" - steht parallel zu **πεινᾷ**.

Der Imperativ **πότιζε** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "tränke" oder "gib zu trinken" - steht parallel zu **ψώμιζε**. Das Pronomen **αὐτόν** wird wiederholt und betont die Parallelität.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die vorherige Aufforderung ein. Das Demonstrativpronomen **τούτο** (Akkusativ Singular neutrum) - "dies" oder "das" - bezieht sich auf die zuvor beschriebenen mitfühlenden Handlungen. Das Partizip **ποιῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "tuend" oder "wenn du tust" - drückt eine begleitende Handlung aus.

Die Hauptaussage des kausalen Satzes folgt: **ἄνθρακας πυρὸς σωρεύσεις ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ** - "du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen". Das direkte Objekt **ἄνθρακας** (Akkusativ Plural maskulinum) - "Kohlen" - wird durch den Genitiv **πυρὸς** (Genitiv Singular neutrum) - "des Feuers" oder "feurig" - näher bestimmt. Das Verb **σωρεύσεις** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du wirst häufen" oder "du wirst sammeln" - betont das zukünftige Resultat der mitfühlenden Handlungen. Die Präpositionalphrase **ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ** (Akkusativ Singular femininum) - "auf seinen Kopf" - gibt den Ort an, wo die Kohlen gehäuft werden.

Satzstruktur: Zwei parallele konditionale Sätze, jeweils mit imperativischer Apodosis, gefolgt von einem kausalen Satz, der die Begründung liefert.

In diesem Vers gibt Paulus konkrete Anweisungen, wie man mit einem Feind umgehen soll - nicht mit Vergeltung, sondern mit praktischer Fürsorge. Das Zitat stammt aus Sprüche 25,21-22 und beschreibt die paradoxe Wirkung solcher Güte: Man "häuft feurige Kohlen auf das Haupt" des Feindes. Diese metaphorische Aussage ist unterschiedlich interpretiert worden: als Ausdruck der Beschämung oder Reue, die der Feind empfinden wird, oder als Bild für die Verwandlung des Feindes durch Liebe. Im Kontext der paulinischen Ethik der Feindesliebe ist die zweite Interpretation wahrscheinlicher - das Ziel ist nicht, den Feind zu beschämen, sondern ihn durch unerwartete Güte zu verwandeln. Diese Anweisung steht im Einklang mit der gesamten Argumentationslinie des Kapitels, besonders mit den Ermahnungen zur Feindesliebe und zum Verzicht auf Vergeltung.

Römer 12,21

Griechisch: Μὴ νικᾷ ὑπὸ τοῦ κακοῦ, ἀλλὰ νίκα ἐν τῷ ἀγαθῷ τὸ κακόν.

Deutsch: Lass dich nicht vom Schlechten besiegen, sondern besiege mit dem Guten das Schlechte!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Verneinungspartikel **Μῆ** mit dem Präsens Imperativ Passiv **νικῶ** (2. Person Singular) - "werde nicht besiegt" oder "lass dich nicht überwinden" - was eine negative Aufforderung ausdrückt. Die Präpositionalphrase **ὑπὸ τοῦ κακοῦ** (Genitiv Singular neutrum) - "vom Bösen" oder "durch das Schlechte" - gibt den Urheber oder die Ursache des Besiegtwerdens an. Die Präposition **ὑπό** mit dem Genitiv bezeichnet den Handelnden in einer Passivkonstruktion.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet die positive Gegenforderung ein. Der Imperativ **νικά** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "besiege" oder "überwinde" - steht im Aktiv, im Kontrast zum passiven **νικῶ**, und betont die aktive Rolle des Gläubigen. Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ ἀγαθῷ** (Dativ Singular neutrum) - "mit dem Guten" oder "durch das Gute" - gibt das Mittel oder die Art und Weise des Sieges an. Die Präposition **ἐν** mit dem Dativ kann hier ein Mittel oder einen Bereich bezeichnen. Das direkte Objekt **τὸ κακόν** (Akkusativ Singular neutrum) - "das Böse" oder "das Schlechte" - bezeichnet das, was besiegt werden soll.

Satzstruktur: Zwei kontrastierende, durch **ἀλλὰ** verbundene imperative Sätze, der erste negativ, der zweite positiv.

In diesem abschließenden Vers fasst Paulus das Grundprinzip des gesamten Kapitels zusammen: Christen sollen sich nicht vom Bösen überwältigen lassen, indem sie auf Böses mit Bösem reagieren, sondern sollen aktiv das Böse mit Gutem überwinden. Dieser Vers bildet einen passenden Abschluss für die ethischen Ermahnungen des Kapitels und formuliert ein grundlegendes Prinzip, das alle vorherigen Anweisungen umfasst. Der Kontrast zwischen dem passiven "Besiegt werden" und dem aktiven "Besiegen" betont, dass Christen nicht passive Opfer des Bösen sein sollen, sondern aktive Agenten des Guten. Die Waffen in diesem Kampf sind nicht Vergeltung oder Gewalt, sondern Liebe, Vergebung und praktische Fürsorge, wie in den vorherigen Versen beschrieben. Dieses Prinzip spiegelt die Lehre Jesu wider und steht im Einklang mit der paulinischen Theologie der Erneuerung durch den Heiligen Geist.

Die ethischen Anweisungen in Römer 12 bilden den Übergang vom theologischen Teil des Briefes (Kapitel 1-11) zum praktischen Teil (Kapitel 12-16). Sie zeigen, wie die theologischen Wahrheiten über Gottes Gnade und Barmherzigkeit, die in den ersten elf Kapiteln dargelegt wurden, im alltäglichen Leben der Gläubigen Ausdruck finden sollen. Das Kapitel beginnt mit der Aufforderung zur Hingabe des ganzen Lebens an Gott als logische Konsequenz der göttlichen Barmherzigkeit (Verse 1-2) und entwickelt dann konkrete Anweisungen für das Leben in der christlichen Gemeinschaft (Verse 3-16) und für die Beziehungen zur breiteren Gesellschaft, einschließlich der Feinde (Verse 17-21). Die ethischen Forderungen sind radikal und stehen oft im Kontrast zu konventionellen Werten, was die transformative Natur des christlichen Glaubens unterstreicht.

Römer 13,1

Griechisch: Πᾶσα ψυχή ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω· οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ὑπὸ θεοῦ, αἱ δὲ οὗσαι ἐξουσίαι ὑπὸ τοῦ θεοῦ τεταγμέναι εἰσίν.

Deutsch: Jede Seele soll sich übergeordneten Autoritäten unterordnen, denn es ist keine Autorität außer von Gott, die bestehenden Autoritäten nun sind von Gott angeordnet!

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Ausdruck **Πᾶσα ψυχή** (Nominativ Singular femininum) - "jede Seele" oder "jeder Mensch" - der das Subjekt des folgenden Imperativs bildet. Der Begriff **ψυχή** bezeichnet hier den ganzen Menschen und betont die individuelle Verantwortung.

Das Verb **ὑποτασσέσθω** (Präsens Imperativ Passiv/Medium, 3. Person Singular) - "soll sich unterordnen" oder "ordne sich unter" - drückt eine direkte Aufforderung aus. Die mediale Form betont die freiwillige Selbstunterordnung, im Gegensatz zur erzwungenen Unterwerfung.

Das Objekt der Unterordnung sind die **ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις** (Dativ Plural femininum mit Präsens Partizip Aktiv) - "übergeordnete Autoritäten" oder "höhere Gewalten". Der Begriff **ἐξουσία** bezeichnet Autorität, Macht oder Recht, während das Partizip **ὑπερεχούσαις** von **ὑπερέχω** ("übertreffen" oder "überlegen sein") abgeleitet ist und die Überordnung betont.

Die kausale Konjunktion **οὐ γάρ** - "denn nicht" oder "denn es gibt nicht" - leitet eine negative Begründung ein. Das Verb **ἐστιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" oder "existiert" - verbindet das Subjekt mit dem Prädikat. Das Subjekt **ἐξουσία** (Nominativ Singular femininum) - "Autorität" - steht ohne Artikel, was die kategorische Natur der Aussage betont.

Die Ausnahmeformel **εἰ μὴ** - "wenn nicht" oder "außer" - leitet eine Ausnahme ein. Die Präpositionalphrase **ὑπὸ θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "von Gott" oder "durch Gott" - gibt den Ursprung aller legitimen Autorität an. Die Präposition **ὑπό** mit dem Genitiv bezeichnet den Urheber oder die Quelle.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "und" - leitet eine ergänzende Aussage ein. Das Subjekt **αἱ οὗσαι ἐξουσίαι** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural femininum) - "die bestehenden Autoritäten" oder "die existierenden Gewalten" - bezieht sich auf die tatsächlich existierenden Autoritäten. Das Perfekt Partizip **τεταγμέναι** (Perfekt Partizip Passiv, Nominativ Plural femininum) - "angeordnet" oder "eingesetzt" - betont den resultierenden Zustand. Die Präpositionalphrase **ὑπὸ τοῦ θεοῦ** wiederholt den göttlichen Ursprung, diesmal mit bestimmtem Artikel. Das Verb **εἰσίν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie sind" - verbindet das Subjekt mit dem prädikativen Partizip.

Satzstruktur: Ein imperativer Hauptsatz, gefolgt von zwei durch **γάρ** und **δὲ** verbundenen erklärenden Aussagen.

Paulus beginnt ein neues Thema: das Verhältnis der Christen zu staatlichen Autoritäten. Er formuliert einen allgemeinen Grundsatz der Unterordnung unter staatliche Gewalt und begründet diesen mit dem göttlichen Ursprung aller Autorität. Der Abschnitt steht in einem breiteren Kontext der praktischen Anweisungen für das christliche Leben, die in Kapitel 12 begonnen haben. Die Betonung des göttlichen Ursprungs der Autorität relativiert einerseits

menschliche Ansprüche auf absolute Macht (keine Autorität außer von Gott), legitimiert andererseits aber auch die bestehenden Autoritäten als gottgewollt. Der Kontext dieser Aussage war das Römische Reich unter Kaiser Nero, vor dem Beginn systematischer Christenverfolgungen.

Römer 13,2

Griechisch: Ὡστε ὁ ἀντιτασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ, τῇ τοῦ θεοῦ διαταγῇ ἀνθέστηκεν· οἱ δὲ ἀνθεστηκότες ἑαυτοῖς κρίμα λήψονται.

Deutsch: Daher: Der sich der Autorität Widersetzende widersteht der Anordnung Gottes. Die sich aber widersetzen, werden für sich selbst ein Urteil erhalten.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der konsekutiven Konjunktion Ὡστε - "daher" oder "folglich" - die eine logische Schlussfolgerung aus dem vorherigen Vers einleitet.

Der substantivierte Ausdruck ὁ ἀντιτασσόμενος τῇ ἐξουσίᾳ (Präsens Partizip Medium, Nominativ Singular maskulinum) - "der sich der Autorität Widersetzende" oder "wer sich der Obrigkeit widersetzt" - fungiert als Subjekt des folgenden Verbs. Das Verb ἀντιτάσσομαι (mit dem Präfix ἀντι-) bezeichnet das Sich-Entgegenstellen oder Widersetzen und steht im Kontrast zu ὑποτάσσομαι in Vers 1. Der Dativ τῇ ἐξουσίᾳ (Dativ Singular femininum) - "der Autorität" - gibt das Objekt des Widerstands an.

Das Verb ἀνθέστηκεν (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "er hat widerstanden" oder "er widersteht" - bezeichnet den Akt des Widerstehens oder Sich-Entgegenstellens. Das Perfekt betont den fortdauernden Zustand des Widerstands. Der Dativ τῇ τοῦ θεοῦ διαταγῇ (Dativ Singular femininum) - "der Anordnung Gottes" - gibt das Objekt des Widerstands an. Der Genitiv τοῦ θεοῦ (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus subjectivus (Anordnung, die von Gott ausgeht) verstanden werden. Der Begriff διαταγῇ bezeichnet eine Anordnung, Bestimmung oder Verfügung und ist etymologisch mit τεταγμένοι in Vers 1 verwandt.

Die adversative Partikel δὲ - "aber" oder "und" - leitet einen weiteren Gedanken ein. Der substantivierte Ausdruck οἱ ἀνθεστηκότες (Perfekt Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "die Widerstehenden" oder "die, die sich widersetzen" - fungiert als Subjekt des folgenden Verbs und steht parallel zu ὁ ἀντιτασσόμενος. Das Perfekt betont wieder den fortdauernden Zustand des Widerstands.

Der Dativ ἑαυτοῖς (Dativ Plural) - "sich selbst" oder "für sich selbst" - kann als Dativus commodi (Dativ des Vorteils) oder als Dativus incommodi (Dativ des Nachteils) verstanden werden und betont, dass die Konsequenzen des Widerstands die Widerständler selbst treffen werden. Das direkte Objekt κρίμα (Akkusativ Singular neutrum) - "Urteil" oder "Gericht" - bezeichnet die negative Konsequenz des Widerstands. Der Begriff κρίμα kann sich sowohl auf ein göttliches als auch auf ein menschliches Gericht beziehen, wobei der Kontext eher auf Letzteres hindeutet - die staatlichen Autoritäten werden diejenigen bestrafen, die sich ihnen widersetzen. Das Verb λήψονται (Futur Indikativ Medium, 3. Person Plural) - "sie werden erhalten" oder "sie werden empfangen" - betont die Gewissheit der zukünftigen Konsequenz.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz, bestehend aus einem Hauptsatz mit einem substantivierten Partizip als Subjekt, gefolgt von einem durch **δὲ** verbundenen weiteren Satz mit ähnlicher Struktur und einer futurischen Ankündigung.

Dieser Vers entwickelt die Begründung für die Unterordnung unter staatliche Autoritäten weiter: Da alle Autorität von Gott stammt, bedeutet Widerstand gegen die Autorität letztlich Widerstand gegen Gottes Anordnung. Die logische Konsequenz dieses Widerstands ist das "Gericht" oder "Urteil", das die Widerständler "für sich selbst" erhalten werden.

Römer 13,3

Griechisch: Οἱ γὰρ ἄρχοντες οὐκ εἰσὶν φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων, ἀλλὰ τῶν κακῶν. Θέλεις δὲ μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; Τὸ ἀγαθὸν ποίει, καὶ ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς.

Deutsch: Denn die Machthaber sind keine Schrecken (für) die guten Werke, sondern (für) die schlechten. Willst du nun die Autorität nicht fürchten, tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage einleitet.

Das Subjekt **Οἱ ἄρχοντες** (Nominativ Plural maskulinum) - "die Herrscher" oder "die Machthaber" - bezeichnet die Träger staatlicher Autorität und steht synonym zu **ἐξουσίαι** in den vorherigen Versen. Das Verb **εἰσὶν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie sind" - verbindet das Subjekt mit dem Prädikatsnomen. Die Verneinung **οὐκ** negiert das folgende Prädikatsnomen.

Das Prädikatsnomen **φόβος** (Nominativ Singular maskulinum) - "Furcht" oder "Schrecken" - bezeichnet die emotionale Reaktion, die die Autoritäten hervorrufen können. Der Genitiv **τῶν ἀγαθῶν ἔργων** (Genitiv Plural neutrum) - "der guten Werke" oder "der guten Taten" - kann als genitivus objectivus (Furcht, die sich auf gute Werke bezieht) verstanden werden.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** - "sondern" oder "vielmehr" - leitet den kontrastierenden Teil ein. Der Genitiv **τῶν κακῶν** (Genitiv Plural neutrum) - "der schlechten (Werke)" - steht im Kontrast zu **τῶν ἀγαθῶν ἔργων** und bezeichnet die bösen oder schlechten Taten, die tatsächlich Grund zur Furcht vor der Autorität geben.

Die Partikel **δὲ** - "aber" oder "nun" - leitet einen neuen Gedanken ein. Das Verb **Θέλεις** (Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du willst" oder "willst du" - richtet eine direkte Frage an den Leser. Die Verneinungspartikel **μὴ** mit dem Infinitiv **φοβεῖσθαι** (Präsens Infinitiv Medium/Passiv) - "fürchten" - bezeichnet den Inhalt des Wollens. Der Akkusativ **τὴν ἐξουσίαν** (Akkusativ Singular femininum) - "die Autorität" - gibt das Objekt der Furcht an.

Der Imperativ **ποίει** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Singular) - "tue" oder "praktiziere" - drückt einen direkten Befehl aus. Der substantivierte Ausdruck **Τὸ ἀγαθόν** (Akkusativ Singular neutrum) - "das Gute" - fungiert als direktes Objekt. Die direkte Anrede und der Imperativ **Τὸ ἀγαθὸν ποίει** geben praktische Anweisungen, wie Christen sich gegenüber dem

Staat verhalten sollen - nicht durch Widerstand, sondern durch vorbildliches Verhalten, das sogar die Anerkennung der staatlichen Autoritäten gewinnen kann.

Die Konjunktion **καὶ** verbindet den Imperativ mit einer Verheißung. Das Verb **ἔξεις** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du wirst haben" - verheißt eine zukünftige positive Konsequenz. Das direkte Objekt **ἔπαινον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Lob" oder "Anerkennung" - bezeichnet das, was der Gehorsame von der Autorität erhalten wird. Die Präpositionalphrase **ἐξ αὐτῆς** (Genitiv Singular femininum) - "von ihr" oder "durch sie" - gibt die Quelle des Lobes an, wobei **αὐτῆς** sich auf **τὴν ἐξουσίαν** bezieht.

Satzstruktur: Ein begründender Hauptsatz, gefolgt von einer direkten Frage und einem imperativen Satz mit einer durch **καὶ** verbundenen Verheißung.

In diesem Vers führt Paulus eine positive Begründung für die Unterordnung unter staatliche Autoritäten ein: Sie dienen dem Guten und bestrafen das Böse. Die staatliche Autorität wird als eine moralische Instanz dargestellt, die im Einklang mit Gottes Willen handelt, indem sie das Gute belohnt und das Böse bestraft. Dies impliziert eine optimistische Sicht auf die Rolle des Staates, der als Diener Gottes zum Wohl der Gesellschaft handelt.

Römer 13,4

Griechisch: θεοῦ γὰρ διάκονός ἐστίν σοι εἰς τὸ ἀγαθόν. Ἐὰν δὲ τὸ κακὸν ποιῆς, φοβοῦ· οὐ γὰρ εἰκὴ τὴν μάχαιραν φορεῖ· θεοῦ γὰρ διάκονός ἐστιν, ἔκδικος εἰς ὀργὴν τῷ τὸ κακὸν πράσσοντι.

Deutsch: Gottes Dienerin nämlich ist sie dir zum Guten. Wenn du aber das Schlechte tust, fürchte dich! Sie trägt ja das Schwert nicht umsonst. Sie ist ja Gottes Dienerin, eine Rächerin zum Zorn dem das Schlechte Tuenden.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Genitiv **θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) - "Gottes" - der emphatisch am Anfang steht und die göttliche Autorität betont. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die vorherige Aussage ein.

Das Prädikatsnomen **διάκονός** (Nominativ Singular maskulinum/femininum) - "Diener" oder "Dienerin" - bezeichnet die Funktion der staatlichen Autorität. Der Begriff **διάκονος** bezeichnet ursprünglich einen Tischdiener und betont den dienenden Charakter. Das Verb **ἐστίν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "ist" oder "ist sie" - verbindet das implizite Subjekt (die Autorität) mit dem Prädikatsnomen. Der Dativ **σοι** (Dativ Singular) - "dir" oder "für dich" - gibt den Nutznießer des Dienstes an. Die Präpositionalphrase **εἰς τὸ ἀγαθόν** (Akkusativ Singular neutrum) - "zum Guten" oder "für das Gute" - gibt den Zweck oder das Ziel des Dienstes an.

Die adversative Partikel **δὲ** - "aber" oder "jedoch" - leitet einen kontrastierenden Gedanken ein. Die Konjunktion **Ἐὰν** - "wenn" oder "falls" - mit dem Konjunktiv **ποιῆς** (Präsens Konjunktiv Aktiv, 2. Person Singular) - "du tust" - bildet einen konditionalen Satz. Der substantivierte Ausdruck **τὸ κακὸν** (Akkusativ Singular neutrum) - "das Schlechte" oder "das Böse" - fungiert als direktes Objekt.

Der Imperativ **φοβοῦ** (Präsens Imperativ Medium/Passiv, 2. Person Singular) - "fürchte dich" - drückt einen direkten Befehl aus. Die kausale Konjunktion **γὰρ** leitet eine Begründung für diese Furcht ein. Die Verneinung **οὐ** mit dem Adverb **εἰκῆ** - "umsonst" oder "ohne Grund" - negiert die Sinnlosigkeit des Schwertes. Das direkte Objekt **τὴν μάχαιραν** (Akkusativ Singular femininum) - "das Schwert" - bezeichnet das Symbol der staatlichen Strafgewalt. Das Verb **φορεῖ** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "sie trägt" oder "sie führt" - betont die fortdauernde Verfügbarkeit dieser Strafgewalt.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** leitet eine weitere Begründung ein. Die Formel **θεοῦ διάκονός ἐστιν** - "sie ist Gottes Dienerin" - wird wiederholt, was die Wichtigkeit dieser Charakterisierung unterstreicht. Das Prädikatsnomen **ἔκδικος** (Nominativ Singular maskulinum/femininum) - "Rächer" oder "Vollstrecker" - steht in Apposition zu **διάκονός** und gibt eine weitere Funktion der Autorität an. Die Präpositionalphrase **εἰς ὀργὴν** (Akkusativ Singular femininum) - "zum Zorn" oder "für den Zorn" - gibt den Zweck der Rachefunktion an. Der Dativ **τῷ τῷ κακὸν πράσσοντι** (Präsens Partizip Aktiv, Dativ Singular maskulinum) - "dem, der das Böse tut" oder "für den Übeltäter" - gibt den Adressaten des Zorns an. Der Begriff **πράσσοντι** steht synonym zu **ποιῆς**, betont aber möglicherweise mehr die habituelle Praxis als die einzelne Tat.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz, bestehend aus einem begründenden Hauptsatz, einem konditionalen Satz mit imperativer Apodosis, und zwei weiteren begründenden Hauptsätzen.

In diesem Vers entwickelt Paulus das Bild der staatlichen Autorität als "Gottes Dienerin" (**θεοῦ διάκονός**) weiter. Diese doppelte Charakterisierung betont die göttliche Legitimation der staatlichen Gewalt. Der Staat wird in einer doppelten Funktion gesehen: einerseits als Förderer des Guten (**εἰς τὸ ἀγαθόν**), andererseits als Bestrafer des Bösen (**ἔκδικος εἰς ὀργὴν**). Die Erwähnung des "Schwertes" (**τὴν μάχαιραν**) bezieht sich auf das Recht des Staates, Gewalt anzuwenden, möglicherweise bis hin zur Todesstrafe. Diese Charakterisierung des Staates als göttlicher Diener, der das Gute fördert und das Böse bestraft, steht im Einklang mit der stoischen und jüdischen Tradition, die dem Staat eine moralische Funktion zuschreibt.

Römer 13,5

Griechisch: Διὸ ἀνάγκη ὑποτάσσεσθαι, οὐ μόνον διὰ τὴν ὀργὴν, ἀλλὰ καὶ διὰ τὴν συνείδησιν.

Deutsch: Deshalb (ist es) eine Notwendigkeit, sich unterzuordnen, nicht allein wegen des Zorns, sondern auch wegen des Gewissens.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der inferentiellen Konjunktion **Διὸ** (aus **διὰ** und **ὄ**) - "deshalb" oder "darum" - die eine Schlussfolgerung aus den vorherigen Versen einleitet.

Das Substantiv **ἀνάγκη** (Nominativ Singular femininum) - "Notwendigkeit" oder "Zwang" - bezeichnet die zwingende Natur der folgenden Aufforderung. Der Infinitiv **ὑποτάσσεσθαι** (Präsens Infinitiv Medium/Passiv) - "sich unterordnen" - gibt den Inhalt der Notwendigkeit an

und greift das Verb aus Vers 1 wieder auf. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἐστίν** - "es ist").

Die Verneinung **οὐ μόνον** - "nicht nur" oder "nicht allein" - leitet eine partielle Negation ein, die durch **ἀλλὰ καὶ** - "sondern auch" - ergänzt wird. Die erste Präpositionalphrase **διὰ τὴν ὀργήν** (Akkusativ Singular femininum) - "wegen des Zorns" oder "um des Zorns willen" - gibt den ersten Grund für die Unterordnung an. Die Präposition **διὰ** mit dem Akkusativ bezeichnet einen Grund oder Zweck. Der Begriff **ὀργήν** - "Zorn" oder "Strafe" - bezieht sich auf die strafende Funktion der staatlichen Autorität aus Vers 4.

Die zweite Präpositionalphrase **διὰ τὴν συνείδησιν** (Akkusativ Singular femininum) - "wegen des Gewissens" oder "um des Gewissens willen" - gibt einen weiteren, tieferen Grund für die Unterordnung an. Der Begriff **συνείδησιν** - "Gewissen" oder "Bewusstsein" - bezeichnet das innere moralische Bewusstsein oder die Überzeugung.

Satzstruktur: Ein elliptischer Hauptsatz mit einem infinitivischen Subjekt, gefolgt von zwei durch **οὐ μόνον... ἀλλὰ καὶ** kontrastierten präpositionalen Bestimmungen.

In diesem Vers fasst Paulus seine Argumentation zur Unterordnung unter staatliche Autoritäten zusammen und fügt eine neue Dimension hinzu: Neben dem pragmatischen Grund der Vermeidung von Strafe (**διὰ τὴν ὀργήν**) gibt es auch einen moralischen oder spirituellen Grund (**διὰ τὴν συνείδησιν**). Diese zweifache Begründung vertieft die theologische Basis der Unterordnung: Sie ist nicht nur eine äußere Notwendigkeit, sondern entspricht auch dem inneren moralischen Bewusstsein des Christen, das die göttliche Ordnung respektiert. Die Betonung des Gewissens steht im Einklang mit der paulinischen Ethik, die großen Wert auf die innere Überzeugung und Motivation legt.

Römer 13,6

Griechisch: Διὰ τοῦτο γὰρ καὶ φόρους τελεῖτε· λειτουργοὶ γὰρ θεοῦ εἰσιν, εἰς αὐτὸ τοῦτο προσκατεροῦντες.

Deutsch: Deswegen zahlt ihr ja auch Steuern. Denn Gehilfen Gottes sind sie, eben dafür beschäftigt.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präpositionalphrase **Διὰ τοῦτο** - "deswegen" oder "aus diesem Grund" - die einen Rückbezug auf die vorherigen Argumente herstellt. Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - und die Partikel **καὶ** - "auch" oder "sogar" - betonen die logische Verbindung und die Erweiterung des Gedankens.

Das Verb **τελεῖτε** (Präsens Indikativ Aktiv, 2. Person Plural) - "ihr zahlt" oder "ihr entrichtet" - beschreibt eine gegenwärtige Handlung der Adressaten. Das direkte Objekt **φόρους** (Akkusativ Plural maskulinum) - "Steuern" oder "Tribute" - bezeichnet die finanziellen Abgaben an den Staat.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** leitet eine Begründung für die Steuerzahlung ein. Das Prädikatsnomen **λειτουργοὶ θεοῦ** (Nominativ Plural maskulinum mit Genitiv) - "Diener Gottes" oder "Gehilfen Gottes" - steht parallel zu **θεοῦ διάκονός** in Vers 4 und bezeichnet die

staatlichen Autoritäten als göttliche Funktionäre. Der Begriff **λειτουργός** bezeichnet ursprünglich öffentliche Diener oder Kultdiener und hat eine sakrale Konnotation. Der Genitiv **θεοῦ** (Genitiv Singular maskulinum) kann als genitivus subjectivus (Diener, die von Gott eingesetzt sind) verstanden werden. Das Verb **εἶσιν** (Präsens Indikativ Aktiv, 3. Person Plural) - "sie sind" - verbindet das implizite Subjekt (die staatlichen Autoritäten) mit dem Prädikatsnomen.

Die Präpositionalphrase **εἰς αὐτὸ τοῦτο** - "zu eben diesem (Zweck)" oder "gerade dafür" - betont den spezifischen Zweck des staatlichen Dienstes. Das Partizip **προσκαρτεροῦντες** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "beharrend" oder "sich widmend" - beschreibt die kontinuierliche Tätigkeit der staatlichen Diener. Der Begriff **προσκαρτερέω** bezeichnet das beständige Bleiben bei einer Aufgabe oder die Hingabe an eine Pflicht.

Satzstruktur: Zwei durch **γὰρ** verbundene Hauptsätze, wobei der zweite durch ein präpositionales Partizip erweitert wird.

In diesem Vers wendet Paulus seine allgemeinen Argumente zur Unterordnung unter staatliche Autoritäten auf die spezifische Frage der Steuerabgaben an. Er begründet die Pflicht zur Steuerzahlung mit dem göttlichen Mandat der staatlichen Autoritäten, die als "Diener Gottes" (**λειτουργοὶ θεοῦ**) charakterisiert werden. Die Verwendung des kultischen Begriffs **λειτουργοὶ** (statt **διάκονος** wie in Vers 4) könnte implizieren, dass der staatliche Dienst eine quasi-sakrale Funktion hat. Die Aussage **εἰς αὐτὸ τοῦτο προσκαρτεροῦντες** betont, dass die staatlichen Autoritäten beständig mit genau dieser Aufgabe betraut sind - dem Dienst an der öffentlichen Ordnung -, was ihre Legitimität als Empfänger von Steuern unterstreicht. Der indikativische Charakter von **φόρους τελεῖτε** ("ihr zahlt Steuern") deutet darauf hin, dass die Steuerzahlung bereits eine bestehende Praxis der Adressaten ist, die Paulus theologisch rechtfertigt, statt sie erst einzufordern.

Römer 13,7

Griechisch: Ἀπόδοτε οὖν πᾶσιν τὰς ὀφειλάς· τῷ τὸν φόρον τὸν φόρον· τῷ τὸ τέλος τὸ τέλος· τῷ τὸν φόβον τὸν φόβον· τῷ τὴν τιμὴν τὴν τιμὴν.

Deutsch: Erstattet also allen die geschuldeten (Dinge): Dem die Steuer (geschuldet ist), die Steuer. Dem der Zoll, den Zoll. Dem die Furcht, die Furcht. Dem die Ehre, die Ehre.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Imperativ **Ἀπόδοτε** (Aorist Imperativ Aktiv, 2. Person Plural) - "gebt" oder "erstattet" - der einen direkten Befehl ausdrückt. Der Aorist betont die entschiedene, einmalige Handlung. Die inferentielle Partikel **οὖν** - "also" oder "folgich" - zeigt an, dass dieser Vers eine praktische Schlussfolgerung aus den vorherigen Argumenten zieht.

Der Dativ **πᾶσιν** (Dativ Plural maskulinum) - "allen" oder "jedem" - gibt die Empfänger der Erstattung an. Das direkte Objekt **τὰς ὀφειλάς** (Akkusativ Plural femininum) - "die Schulden" oder "die geschuldeten Dinge" - bezeichnet das, was erstattet werden soll. Der Begriff **ὀφειλή** bezeichnet eine Schuld oder Verpflichtung.

Es folgt eine Reihe von parallelen elliptischen Ausdrücken, die verschiedene Arten von Verpflichtungen spezifizieren. Der erste Ausdruck **τῷ τὸν φόρον τὸν φόρον** kombiniert einen Dativ (**τῷ** - "dem") mit einem substantivierten Akkusativ (**τὸν φόρον** - "die Steuer"), gefolgt von einer Wiederholung des Akkusativs. Die elliptische Konstruktion kann etwa so verstanden werden: "Dem, dem die Steuer (geschuldet ist), (gebt) die Steuer". Der Begriff **φόρον** bezeichnet die direkte Steuer oder den Tribut und nimmt den Begriff aus Vers 6 wieder auf.

Die zweite parallele Konstruktion **τῷ τὸ τέλος τὸ τέλος** ist analog zur ersten aufgebaut. Der Begriff **τέλος** (Akkusativ Singular neutrum) bezeichnet die indirekte Steuer oder den Zoll, im Unterschied zur direkten Steuer (**φόρον**).

Die dritte parallele Konstruktion **τῷ τὸν φόβον τὸν φόβον** führt einen neuen Begriff ein. Der Begriff **φόβον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Furcht" oder "Respekt" - bezeichnet die angemessene Ehrfurcht oder den Respekt gegenüber Autoritäten.

Die vierte parallele Konstruktion **τῷ τὴν τιμὴν τὴν τιμὴν** schließt die Reihe ab. Der Begriff **τιμὴν** (Akkusativ Singular femininum) - "Ehre" oder "Wertschätzung" - bezeichnet die Ehrerbietung oder Wertschätzung, die Autoritäten zusteht.

Satzstruktur: Ein imperativer Hauptsatz, gefolgt von vier parallelen elliptischen Ausdrücken, die verschiedene Arten von Verpflichtungen spezifizieren.

In diesem Vers fasst Paulus seine Anweisungen zur Haltung gegenüber staatlichen Autoritäten in einem umfassenden Imperativ zusammen: "Erstattet allen die geschuldeten Dinge". Er spezifiziert dann vier Arten von Verpflichtungen: materielle Abgaben (Steuern und Zölle) und immaterielle Haltungen (Respekt und Ehre). Die rhetorische Figur der Anapher (Wiederholung des Anfangs) und der Epipher (Wiederholung des Endes) in den parallelen Konstruktionen betont die Wichtigkeit jeder einzelnen Verpflichtung. Der Vers bildet einen Abschluss der Diskussion über die Haltung zu staatlichen Autoritäten und leitet über zu einer breiteren Diskussion über zwischenmenschliche Verpflichtungen in den folgenden Versen.

Römer 13,8

Griechisch: Μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε, εἰ μὴ τὸ ἀγαπᾶν ἀλλήλους· ὁ γὰρ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, νόμον πεπλήρωκεν.

Deutsch: Niemandem schuldet etwas, außer das Einander-Lieben, denn der den anderen Liebende hat (das) Gesetz erfüllt.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem doppelten negativen Ausdruck **Μηδενὶ μηδὲν** (Dativ Singular und Akkusativ Singular) - "niemandem nichts" oder "keinem etwas" - der die umfassende Natur der folgenden Anweisung betont. Der Dativ **Μηδενὶ** - "niemandem" - gibt die Person an, der man nichts schulden soll. Der Akkusativ **μηδὲν** - "nichts" - gibt das an, was man nicht schulden soll. Das Verb **ὀφείλετε** (Präsens Imperativ Aktiv, 2. Person Plural) - "schuldet" oder "seid schuldig" - drückt einen direkten Befehl aus und nimmt den Begriff **ὀφειλάς** aus Vers 7 wieder auf.

Die Ausnahmeformel **εἰ μὴ** - "außer" oder "wenn nicht" - leitet eine Ausnahme von der allgemeinen Regel ein. Der substantivierte Infinitiv **τὸ ἀγαπᾶν** (Präsens Infinitiv Aktiv) - "das Lieben" - bezeichnet die eine Schuld, die bestehen bleiben soll. Das reziproke Pronomen **ἄλληλους** (Akkusativ Plural) - "einander" - betont die Gegenseitigkeit der Liebe.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die vorherige Aussage ein. Der substantivierte Ausdruck **ὁ ἀγαπῶν** (Präsens Partizip Aktiv, Nominativ Singular maskulinum) - "der Liebende" oder "wer liebt" - fungiert als Subjekt des folgenden Verbs. Das direkte Objekt **τὸν ἕτερον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "den anderen" oder "den Nächsten" - gibt den Gegenstand der Liebe an. Der Begriff **ἕτερος** bezeichnet den "anderen" im Sinne von "Mitmensch" oder "Nächster".

Das Verb **πεπλήρωκεν** (Perfekt Indikativ Aktiv, 3. Person Singular) - "hat erfüllt" oder "hat vollständig erfüllt" - steht im Perfekt, was den resultierenden Zustand betont. Das direkte Objekt **νόμον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "Gesetz" - bezeichnet das mosaische Gesetz oder das Gesetz Gottes im Allgemeinen. Der Begriff steht ohne Artikel, was seine kategorische Natur betont.

Satzstruktur: Ein imperativer Hauptsatz mit einer Ausnahme, gefolgt von einem durch **γὰρ** eingeleiteten begründenden Satz.

In diesem Vers leitet Paulus von den spezifischen Verpflichtungen gegenüber staatlichen Autoritäten zu einer allgemeinen Regel über: "Niemandem etwas schulden". Diese Regel hat jedoch eine entscheidende Ausnahme: die gegenseitige Liebe, die als eine niemals endende Verpflichtung dargestellt wird. Die Begründung für diese Ausnahme liegt in der umfassenden Natur der Liebe: Wer den Nächsten liebt, hat das gesamte Gesetz erfüllt. Diese Aussage greift auf ein Kernthema des Römerbriefs zurück - die Beziehung zwischen Gesetz und Liebe - und bereitet die folgende Diskussion vor, in der die Liebe als Erfüllung des Gesetzes dargestellt wird. Der Übergang von der konkreten Steuerpflicht zur allgemeinen Liebespflicht zeigt, wie Paulus spezifische ethische Anweisungen in einen breiteren theologischen Rahmen einbettet.

Römer 13,9

Griechisch: Τὸ γὰρ, Οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις, οὐ κλέψεις, οὐκ ἐπιθυμήσεις, καὶ εἴ τις ἕτερα ἐντολή, ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται, ἐν τῷ, Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.

Deutsch: Denn das: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht morden, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und wenn es irgendein weiteres Gebot (ist), wird in dieser Aussage zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - die eine Erklärung oder Begründung für die vorherige Aussage einleitet. Der substantivierte Ausdruck **Τὸ** (Nominativ/Akkusativ Singular neutrum) - "das" - leitet eine Aufzählung von Geboten ein.

Es folgt eine Reihe von Zitaten aus dem Dekalog (2. Mose 20 / 5. Mose 5), beginnend mit **Οὐ μοιχεύσεις** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "Du sollst nicht ehebrechen" - das

das siebte Gebot zitiert. Die Verneinung **Οὐ** mit dem Futur hat imperativen Charakter und entspricht dem hebräischen Prohibitiv. Die folgenden Verbote **οὐ φονεύσεις** - "Du sollst nicht töten", **οὐ κλέψεις** - "Du sollst nicht stehlen" und **οὐκ ἐπιθυμήσεις** - "Du sollst nicht begehren" - zitieren das sechste, achte und zehnte Gebot. Die Auswahl und Reihenfolge der Gebote fokussiert auf die Verpflichtungen gegenüber dem Nächsten, nicht auf die Verpflichtungen gegenüber Gott.

Die Konjunktion **καὶ** erweitert die Liste der Gebote. Die konditionale Phrase **εἴ τις ἕτερα ἐντολή** - "wenn es irgendein anderes Gebot gibt" - öffnet die Liste für weitere, nicht explizit genannte Gebote. Das indefinite Pronomen **τις** (Nominativ Singular femininum) - "irgendein" - betont die Allgemeinheit. Das Adjektiv **ἕτερα** (Nominativ Singular femininum) - "anderes" oder "weiteres" - qualifiziert das Substantiv **ἐντολή** (Nominativ Singular femininum) - "Gebot" oder "Befehl".

Die Präpositionalphrase **ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ** (Dativ Singular maskulinum) - "in diesem Wort" oder "in dieser Aussage" - gibt den Ort oder die Art und Weise der Zusammenfassung an. Das Demonstrativpronomen **τούτῳ** - "diesem" - verweist auf das folgende Zitat. Das Verb **ἀνακεφαλαιοῦται** (Präsens Indikativ Passiv, 3. Person Singular) - "wird zusammengefasst" oder "wird auf den Punkt gebracht" - bezeichnet den Prozess der Zusammenfassung oder Rekapitulation. Der Begriff **ἀνακεφαλαιόω** ist zusammengesetzt aus **ἀνά** ("wieder" oder "zusammen") und **κεφάλαιον** ("Hauptsache" oder "Summe").

Die Präpositionalphrase **ἐν τῷ** - "in dem" oder "nämlich in" - leitet das abschließende Zitat ein. Das Zitat **Ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν** - "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" - stammt aus 3. Mose 19,18 und wurde bereits von Jesus als Zusammenfassung des Gesetzes zitiert (Mt 22,39; Mk 12,31). Das Verb **Ἀγαπήσεις** (Futur Indikativ Aktiv, 2. Person Singular) - "du wirst lieben" oder "du sollst lieben" - hat imperativen Charakter. Der Akkusativ **τὸν πλησίον** (Akkusativ Singular maskulinum) - "den Nächsten" - gibt das Objekt der Liebe an. Das Possessivpronomen **σου** (Genitiv Singular) - "deinen" - betont die persönliche Beziehung. Das komparative Adverb **ὡς** - "wie" oder "gleichwie" - leitet den Vergleich ein. Das Reflexivpronomen **σεαυτόν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "dich selbst" - gibt den Vergleichspunkt an.

Satzstruktur: Ein komplexer Satz, bestehend aus einer einleitenden kausalen Partikel, einer Aufzählung von Geboten, einer konditionalen Erweiterung, einem Hauptsatz mit dem Verb **ἀνακεφαλαιοῦται** und einem abschließenden Zitat.

In diesem Vers erklärt Paulus, wie die Liebe zum Nächsten das gesamte Gesetz erfüllt. Er zitiert zunächst vier der Zehn Gebote, die sich auf die zwischenmenschlichen Beziehungen beziehen, und fügt hinzu, dass alle anderen Gebote in dem einen Gebot zusammengefasst werden: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst". Dieses Zitat aus dem Alten Testament war bereits von Jesus als eines der beiden größten Gebote identifiziert worden, zusammen mit dem Gebot der Gottesliebe (Mt 22,37-40). Paulus' selektives Zitieren der Gebote und seine Konzentration auf das Liebesgebot zeigen seine Überzeugung, dass die Liebe zum Nächsten der Kern des ethischen Teils des Gesetzes ist. Der Begriff **ἀνακεφαλαιοῦται** - "wird zusammengefasst" - betont, dass die Liebe nicht das Gesetz ersetzt, sondern seinen wesentlichen Gehalt auf den Punkt bringt.

Römer 13,10

Griechisch: Ἡ ἀγάπη τῷ πλησίον κακὸν οὐκ ἐργάζεται· πλήρωμα οὖν νόμου ἡ ἀγάπη.

Deutsch: Die Liebe tut dem Nächsten nicht Schlechtes. (Des) Gesetzes Summe (ist) also die Liebe.

Kommentar: Der Vers beginnt mit dem Subjekt **Ἡ ἀγάπη** (Nominativ Singular femininum) - "die Liebe" - das durch den bestimmten Artikel als bekanntes Konzept markiert wird. Der Dativ **τῷ πλησίον** (Dativ Singular maskulinum) - "dem Nächsten" oder "dem Mitmenschen" - gibt den Empfänger oder Nutznießer der Handlung an. Die Verneinung **οὐκ** mit dem Verb **ἐργάζεται** (Präsens Indikativ Medium/Passiv, 3. Person Singular) - "wirkt" oder "tut" - negiert die aktive Schädigung des Nächsten. Das direkte Objekt **κακὸν** (Akkusativ Singular neutrum) - "Böses" oder "Schlechtes" - bezeichnet das, was die Liebe nicht tut.

Die inferentielle Partikel **οὖν** - "also" oder "folglich" - leitet eine Schlussfolgerung ein. Das Prädikatsnomen **πλήρωμα** (Nominativ Singular neutrum) - "Erfüllung" oder "Vollendung" - bezeichnet die vollständige Realisierung oder Erfüllung. Der Genitiv **νόμου** (Genitiv Singular maskulinum) - "des Gesetzes" - kann als genitivus objectivus (Erfüllung, die sich auf das Gesetz bezieht) verstanden werden. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἐστίν** - "ist"). Das Subjekt **ἡ ἀγάπη** (Nominativ Singular femininum) wird wiederholt, was die zentrale Bedeutung der Liebe betont.

Satzstruktur: Zwei parataktische Sätze, der zweite elliptisch und durch **οὖν** als Schlussfolgerung gekennzeichnet.

In diesem Vers fasst Paulus seine Argumentation über die Beziehung zwischen Liebe und Gesetz zusammen. Der erste Satz betont den negativen Aspekt der Liebe: Sie fügt dem Nächsten keinen Schaden zu. Dies entspricht der negativen Formulierung der meisten Gebote im Dekalog, die Verbote darstellen (z.B. "Du sollst nicht..."). Der zweite Satz formuliert die positive Schlussfolgerung: Die Liebe ist die "Erfüllung" (**πλήρωμα**) des Gesetzes. Dieser Begriff impliziert nicht nur eine Zusammenfassung, sondern eine vollständige Realisierung oder Verwirklichung des Gesetzes. Die Liebe wird somit nicht als Alternative zum Gesetz dargestellt, sondern als dessen tiefste Intention und Erfüllung. Diese Sichtweise steht im Einklang mit Jesu Interpretation des Gesetzes in der Bergpredigt (Mt 5-7) und seiner Betonung des Liebesgebots (Mt 22,37-40).

Römer 13,11

Griechisch: Καὶ τοῦτο, εἰδότες τὸν καιρὸν, ὅτι ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι· νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἡ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν.

Deutsch: Und dies (tut), die Zeit kennend, dass (die) Stunde (da ist), dass wir vom Schlaf aufstehen, denn jetzt (ist) unsere Rettung näher, als da wir glaubten.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Konjunktion **Καὶ** - "und" - die eine Verbindung zum vorherigen Abschnitt herstellt und einen neuen Gedanken einleitet. Das Demonstrativpronomen **τοῦτο** (Akkusativ Singular neutrum) - "dies" oder "das" - bezieht sich

auf die vorherigen ethischen Anweisungen. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ποιεῖτε** - "tut" oder "praktiziert").

Das Partizip **εἰδότες** (Perfekt Partizip Aktiv, Nominativ Plural maskulinum) - "wissend" oder "kennend" - gibt den Grund oder die Art und Weise der Handlung an. Der Akkusativ **τὸν καιρὸν** (Akkusativ Singular maskulinum) - "die Zeit" oder "den Zeitpunkt" - fungiert als direktes Objekt des Partizips. Der Begriff **καιρός** bezeichnet einen qualitativ bedeutsamen Zeitpunkt oder eine Gelegenheit, im Unterschied zu **χρόνος**, der die chronologische Zeit bezeichnet.

Der Subjunktor **ὅτι** - "dass" oder "weil" - leitet einen substantivischen Nebensatz ein, der den Inhalt des Wissens angibt. Das Substantiv **ὥρα** (Nominativ Singular femininum) - "Stunde" oder "Zeit" - bezeichnet einen spezifischen Zeitpunkt. Der Akkusativ **ἡμᾶς** (Akkusativ Plural) - "uns" - fungiert als Subjekt des folgenden Infinitivs. Das temporale Adverb **ἤδη** - "schon" oder "bereits" - betont die Dringlichkeit der Handlung. Die Präpositionalphrase **ἐξ ὕπνου** (Genitiv Singular maskulinum) - "aus dem Schlaf" - gibt den Ausgangspunkt der Bewegung an. Der Infinitiv **ἐγερθῆναι** (Aorist Infinitiv Passiv) - "aufgeweckt zu werden" oder "aufzustehen" - gibt die erforderliche Handlung an.

Die kausale Konjunktion **γὰρ** - "denn" oder "nämlich" - leitet eine Begründung für die Dringlichkeit ein. Das temporale Adverb **νῦν** - "jetzt" oder "gegenwärtig" - betont die aktuelle Situation. Das Adjektiv **ἐγγύτερον** (Nominativ/Akkusativ Singular neutrum komparativ) - "näher" - vergleicht die gegenwärtige Situation mit der früheren. Der Genitiv **ἡμῶν** (Genitiv Plural) - "unsere" oder "von uns" - qualifiziert das folgende Substantiv. Das Subjekt **ἡ σωτηρία** (Nominativ Singular femininum) - "die Rettung" oder "das Heil" - bezeichnet das eschatologische Heil. Das Verb ist ausgelassen (Ellipse) und muss ergänzt werden (vermutlich **ἐστίν** - "ist").

Die komparative Konjunktion **ἢ** - "als" oder "im Vergleich zu" - leitet den Vergleichspunkt ein. Die temporale Konjunktion **ὅτε** - "als" oder "wenn" - mit dem Verb **ἐπιστεύσαμεν** (Aorist Indikativ Aktiv, 1. Person Plural) - "wir glaubten" oder "wir kamen zum Glauben" - bezeichnet den Zeitpunkt der Bekehrung oder des anfänglichen Glaubens.

Satzstruktur: Ein elliptischer Hauptsatz mit einem partizipialen Adverbial, gefolgt von einem substantivischen **ὅτι**-Satz mit infinitivischer Konstruktion und einem durch **γὰρ** eingeleiteten begründenden elliptischen Satz mit komparativem Nebensatz.

In diesem Vers leitet Paulus einen neuen Abschnitt ein, der die eschatologische Dimension der ethischen Anweisungen betont. Das Bild des Aufwachens aus dem Schlaf symbolisiert die geistliche Wachsamkeit und moralische Bereitschaft, die angesichts der nahenden Vollendung des Heils erforderlich ist. Der Vergleich zwischen dem "jetzt" und dem Zeitpunkt des anfänglichen Glaubens betont die zunehmende Nähe der eschatologischen Erfüllung. Diese eschatologische Perspektive verleiht den ethischen Anweisungen eine besondere Dringlichkeit: Das richtige Verhalten ist nicht nur an sich wichtig, sondern auch als Vorbereitung auf die bevorstehende Vollendung des Heils. Die Formulierung "näher als damals, als wir zum Glauben kamen" deutet auf eine zeitliche Progression hin und impliziert eine Spannung zwischen dem "schon" und dem "noch nicht" des Heils, die typisch für die paulinische Eschatologie ist.

Römer 13,12

Griechisch: Ἡ νύξ προέκοψεν, ἡ δὲ ἡμέρα ἤγγικεν· ἀποθώμεθα οὖν τὰ ἔργα τοῦ σκούτου, καὶ ἐνδυσώμεθα τὰ ὄπλα τοῦ φωτός.

Deutsch: Die Nacht schritt voran, der Tag nun ist nahegekommen. Lasst uns also die Werke der Finsternis ablegen und die Waffen des Lichts anziehen!

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit zwei parallelen Hauptsätzen, gefolgt von zwei konjunktivischen Aufforderungen. Ἡ νύξ (Nominativ Singular feminin) ist das Subjekt des ersten Satzes, mit προέκοψεν (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von προκόπτω) als Hauptverb. Der Aorist drückt hier eine abgeschlossene Handlung aus - die Nacht ist bereits fortgeschritten. Im zweiten Satzteil verbindet δὲ (adversative Partikel) kontrastierend den zweiten Gedanken: ἡ ἡμέρα (Nominativ Singular feminin) als Subjekt mit ἤγγικεν (3. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv von ἐγγίζω). Das Perfekt zeigt einen in der Vergangenheit abgeschlossenen Vorgang mit gegenwärtiger Bedeutung - der Tag ist nahegekommen und ist nun nah.

Nach dem Semikolon folgen zwei hortative Konjunktive in der 1. Person Plural: ἀποθώμεθα (Aorist Konjunktiv Medium von ἀποτίθημι) und ἐνδυσώμεθα (Aorist Konjunktiv Medium von ἐνδύω). Die Partikel οὖν markiert eine logische Folgerung aus dem vorherigen Gedanken. Die Medialform beider Verben betont die persönliche Beteiligung am Ablegen und Anziehen.

τὰ ἔργα (Akkusativ Plural Neutrum) ist das direkte Objekt von ἀποθώμεθα, gefolgt vom Genitivattribut τοῦ σκούτου (Genitiv Singular Neutrum). Parallel dazu steht τὰ ὄπλα (Akkusativ Plural Neutrum) als direktes Objekt von ἐνδυσώμεθα mit dem Genitivattribut τοῦ φωτός (Genitiv Singular Neutrum). Die Metapher der Nacht/Finsternis versus Tag/Licht ist ein typisches paulinisches Stilmittel zur Gegenüberstellung des alten und neuen Lebens.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus vier Teilen: zwei deskriptive Aussagesätze (Indikativ), die die gegenwärtige Situation beschreiben, gefolgt von zwei Aufforderungssätzen (hortativer Konjunktiv), die die angemessene Reaktion fordern.

Die Nacht und der Tag stehen im kontrastierenden Verhältnis zueinander (markiert durch δὲ). Die zwei Aufforderungen sind durch καὶ verbunden und stehen in einem parallelen, sich ergänzenden Verhältnis.

Der Vers enthält keine Nebensätze, sondern besteht aus vier Hauptsätzen: zwei Indikativsätzen, gefolgt von zwei Konjunktivsätzen.

Der militärische Charakter der Metapher ist im soziohistorischen Kontext des Römerbriefs besonders bedeutsam. Die Adressaten in Rom lebten in der Hauptstadt des Reiches mit starker militärischer Präsenz und waren mit dem Anblick römischer Soldaten und deren Ausrüstung vertraut. Die Aufforderung, "die Waffen des Lichts anzuziehen", schafft somit ein einprägsames Bild der geistlichen Mobilmachung der Gemeinde inmitten einer feindlichen Umgebung.

Der Kontrast zwischen σκούτος und φῶς hat tiefe Wurzeln sowohl in der jüdischen Tradition (vgl. Qumran-Texte, besonders die "Kriegsrolle" 1QM mit ihrem Dualismus zwischen den "Söhnen des Lichts" und den "Söhnen der Finsternis") als auch in der hellenistischen Philosophie. Paulus greift diese dualistische Bildsprache auf, um die ethische Transformation

der Gläubigen zu beschreiben, die sich vom vor-christlichen Leben (charakterisiert durch "Werke der Finsternis") zum christlichen Lebenswandel (charakterisiert durch "Waffen des Lichts") bewegen.

Römer 13,13

Griechisch: Ὡς ἐν ἡμέρᾳ, εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, μὴ κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις καὶ ἀσελείαις, μὴ ἔριδι καὶ ζήλῳ.

Deutsch: Wie am Tag lasst uns anständig wandeln, nicht mit Gelagen und Trunkenheiten, nicht mit Beischläfereien und Ausschweifungen, nicht mit Streit und Eifersucht.

Kommentar: Der Vers beginnt mit der Präposition Ὡς ("wie"), die einen Vergleich einleitet, gefolgt von der Präpositionalphrase ἐν ἡμέρᾳ (Dativ Singular feminin), die den Zeitpunkt angibt. Das Adverb εὐσχημόνως ("anständig", "ehrbar") modifiziert das Hauptverb περιπατήσωμεν (1. Person Plural Aorist Konjunktiv Aktiv von περιπατέω), ein hortativer Konjunktiv, der eine Aufforderung ausdrückt.

Der Rest des Verses besteht aus drei parallelen Phrasen, die jeweils mit μὴ (Verneinungspartikel für Konjunktiv) beginnen, gefolgt von Substantivpaaren im Dativ, die mit καὶ verbunden sind. Diese Konstruktion zeigt, was vermieden werden soll:

1. κώμοις καὶ μέθαις (beide Dativ Plural): "Gelagen und Trunkenheiten" - bezieht sich auf Ausschweifungen bei Festen
2. κοίταις καὶ ἀσελείαις (beide Dativ Plural): "Beischläfereien und Ausschweifungen" - bezieht sich auf sexuelle Unmoral
3. ἔριδι (Dativ Singular feminin) καὶ ζήλῳ (Dativ Singular maskulin): "Streit und Eifersucht" - bezieht sich auf soziale Konflikte

Die Dativform all dieser Substantive drückt das Mittel oder die Art und Weise aus, wie man nicht "wandeln" soll. Die dreifache Wiederholung von μὴ verstärkt die Eindringlichkeit der Ermahnung.

Das Verb περιπατέω ("wandeln") ist ein typisches semitisches Idiom für die Lebensführung, das auf den hebräischen Begriff הלכה (halakh) zurückgeht und in der LXX und im NT häufig verwendet wird.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit dem hortativen Konjunktiv περιπατήσωμεν als Prädikat, modifiziert durch das Adverb εὐσχημόνως und die adverbiale Bestimmung Ὡς ἐν ἡμέρᾳ. Die drei mit μὴ eingeleiteten Phrasen sind adverbiale Bestimmungen, die angeben, wie man nicht wandeln soll.

Die drei Verneinungen bilden eine Klimax von äußeren zu inneren Lastern: von physischen Ausschweifungen (Gelage, Trunkenheit) über sexuelle Unmoral (Unzucht, Ausschweifung) bis hin zu sozialen Konflikten (Streit, Eifersucht). Diese Aufzählung von Lastern (sog. Lasterkatalog) ist ein typisches Stilmittel in den paulinischen Briefen.

Römer 13,14

Griechisch: Ἄλλ' ἐνδύσασθε τὸν κύριον Ἰησοῦν χριστόν, καὶ τῆς σαρκὸς πρόνοιαν μὴ ποιῆσθε, εἰς ἐπιθυμίας.

Deutsch: Sondern zieht den Herrn, Jesus Christus, an, und betreibt keine Vorsorge des Fleisches für Begierden!

Kommentar: Der Vers beginnt mit der adversativen Konjunktion Ἄλλ' (verkürzte Form von ἀλλά, "sondern", "aber"), die einen Kontrast zu den vorherigen Verneinungen herstellt. Das Hauptverb ἐνδύσασθε (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἐνδύω) ist eine direkte Aufforderung. Bemerkenswert ist der Wechsel vom hortativen Konjunktiv (1. Person Plural) in den vorherigen Versen zum direkten Imperativ (2. Person Plural) hier, was die Dringlichkeit der Ermahnung verstärkt.

Das direkte Objekt τὸν κύριον Ἰησοῦν χριστόν (Akkusativ Singular maskulin) steht in Apposition, wobei Ἰησοῦν χριστόν den κύριον näher bestimmt. Die Formulierung "Christus anziehen" ist eine paulinische Metapher, die möglicherweise auf die Taufe anspielt (vgl. Gal 3,27).

Der zweite Teil des Verses ist durch καὶ verbunden und enthält eine negative Aufforderung: μὴ ποιῆσθε (2. Person Plural Präsens Imperativ Medium von ποιέω) mit μὴ als Verneinungspartikel. Das direkte Objekt ist πρόνοιαν (Akkusativ Singular feminin, "Vorsorge", "Fürsorge"), welches durch das Genitivattribut τῆς σαρκὸς (Genitiv Singular feminin) näher bestimmt wird. Die Präpositionalphrase εἰς ἐπιθυμίας (Akkusativ Plural feminin) gibt den Zweck an: "für Begierden".

Die Medialform von ποιῆσθε betont die persönliche Beteiligung - man soll sich nicht um die Befriedigung fleischlicher Begierden bemühen. σὰρξ ("Fleisch") ist ein wichtiger theologischer Begriff bei Paulus, der häufig die sündige menschliche Natur bezeichnet, im Gegensatz zum durch den Geist erneuerten Leben.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei durch καὶ verbundenen Hauptsätzen mit Imperativen als Prädikate. Der erste ist positiv formuliert (was getan werden soll), der zweite negativ (was vermieden werden soll).

Die Präpositionalphrase εἰς ἐπιθυμίας am Ende des Verses bezieht sich auf den Zweck, für den keine Vorsorge des Fleisches betrieben werden soll.

Die Medialform beider Verben (ἐνδύσασθε und ποιῆσθε) betont die aktive persönliche Beteiligung der Angesprochenen an beiden Handlungen.

Der Vers stellt eine pointierte Zusammenfassung der vorangegangenen Ermahnungen dar und bildet einen Höhepunkt des Abschnitts. Die Metapher des "Anziehens Christi" ist besonders kraftvoll und zeigt, dass christliche Ethik für Paulus nicht primär in der Befolgung von Regeln besteht, sondern in der Identifikation mit Christus selbst.

Römer 14,1

Griechisch: Τὸν δὲ ἀσθενοῦντα τῇ πίστει προσλαμβάνεσθε, μὴ εἰς διακρίσεις διαλογισμῶν.

Deutsch: Den im Glauben schwach Seienden nun nehmt auf, nicht zur Entscheidung von Streitfragen!

Kommentar: Der Vers beginnt mit einem Akkusativobjekt **Τὸν ἀσθενοῦντα** (Akkusativ Singular maskulin), ein substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von ἀσθενέω ("schwach sein"). Die Partikel **δὲ** markiert einen Themenwechsel oder eine Ergänzung zum vorherigen Abschnitt. Das Substantiv **τῇ πίστει** (Dativ Singular feminin) fungiert als Dativ der Beziehung oder Hinsicht, der spezifiziert, in welcher Hinsicht die Person schwach ist – "im Glauben".

Das finite Verb ist **προσλαμβάνεσθε** (2. Person Plural Präsens Imperativ Medium/Passiv von προσλαμβάνω, "aufnehmen", "annehmen"). Der Imperativ drückt eine direkte Aufforderung an die Gemeinde aus, wobei die Medial-/Passivform eine persönliche Beteiligung oder Betroffenheit impliziert.

Der zweite Teil des Verses, **μὴ εἰς διακρίσεις διαλογισμῶν**, enthält eine Verneinung mit der Präpositionalphrase **εἰς διακρίσεις** (Akkusativ Plural feminin, "zu Entscheidungen/Beurteilungen") und dem Genitivattribut **διαλογισμῶν** (Genitiv Plural maskulin, "von Überlegungen/Dispute"). Die Verneinungspartikel **μὴ** modifiziert den Imperativ und gibt an, wie die Aufnahme nicht geschehen soll.

Der Begriff **ἀσθενοῦντα τῇ πίστει** bezieht sich auf Personen in der Gemeinde, die in ihrem Glaubensverständnis oder ihrer Glaubenspraxis unsicher oder ängstlich sind, insbesondere in Bezug auf bestimmte Verhaltensregeln oder Traditionen. Im Kontext des Römerbriefs geht es wahrscheinlich um jüdische Christen oder Proselyten, die an bestimmten jüdischen Speisevorschriften und Festtagen festhielten.

προσλαμβάνεσθε (von προσλαμβάνω) hat die Grundbedeutung "zu sich nehmen" oder "aufnehmen" und impliziert Akzeptanz und Integration in die Gemeinschaft. Es ist dasselbe Verb, das in Röm 15,7 verwendet wird, wo Paulus die Gläubigen auffordert, einander anzunehmen, wie auch Christus sie angenommen hat.

διακρίσεις διαλογισμῶν bezieht sich auf Streitigkeiten oder kritische Beurteilungen über Meinungsverschiedenheiten. **διάκρισις** kann "Unterscheidung", "Beurteilung" oder "Entscheidung" bedeuten, während **διαλογισμός** "Überlegung", "Gedanke" oder "Streitfrage" bedeuten kann. Die Kombination deutet auf eine überkritische Analyse oder Beurteilung der Ansichten anderer hin.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem Imperativ als Prädikat, gefolgt von einer negativen adverbialen Bestimmung, die angibt, wie die Aufnahme nicht geschehen soll.

Der Vers bildet die Einleitung zu einem längeren Abschnitt (Röm 14,1-15,13), in dem Paulus die Beziehungen zwischen zwei Gruppen in der römischen Gemeinde behandelt: denen, die

sich an bestimmte jüdische Speisevorschriften und Feiertage halten (die "Schwachen"), und denen, die diese Praktiken als für Christen nicht mehr bindend ansehen (die "Starken").

Römer 14,2

Griechisch: Ὁς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα, ὁ δὲ ἀσθενῶν λάχανα ἐσθίει.

Deutsch: Der eine glaubt, alles essen (zu können), der schwach Seiende aber isst Gemüse.

Kommentar: Dieser Vers besteht aus zwei kontrastierenden Hauptsätzen, verbunden durch die Partikeln **μὲν** und **δὲ**, die im Griechischen ein Gegensatzpaar bilden.

Im ersten Teil ist Ὁς (Nominativ Singular maskulin, Relativpronomen) das Subjekt, das hier als indefinites Relativpronomen ("wer", "derjenige, der") fungiert. Es wird durch **μὲν** ergänzt, das den ersten Teil einer Gegenüberstellung markiert. Das Verb **πιστεύει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von πιστεύω, "glauben") nimmt den Infinitiv **φαγεῖν** (Aorist Infinitiv Aktiv von ἐσθίω/φαγεῖν, "essen") als Objekt, gefolgt von **πάντα** (Akkusativ Plural Neutrum, "alles"), dem direkten Objekt des Infinitivs.

Im zweiten Teil ist ὁ ἀσθενῶν (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von ἀσθενέω, "der Schwache") das Subjekt. Die Partikel **δὲ** markiert den Gegensatz zum ersten Teil. Das Verb **ἐσθίει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἐσθίω, "isst") hat **λάχανα** (Akkusativ Plural Neutrum, "Gemüse", "Pflanzen") als direktes Objekt.

Die Konstruktion **πιστεύει φαγεῖν πάντα** ist bemerkenswert, da πιστεύω hier mit einem Infinitiv konstruiert wird, was "glauben, dass es erlaubt/möglich ist zu..." bedeutet. Diese Konstruktion spiegelt wider, dass es sich um eine Frage der Überzeugung oder des Glaubens handelt, nicht nur um persönliche Vorlieben.

λάχανα bezieht sich auf pflanzliche Nahrung im Gegensatz zu Fleisch. Der Kontext deutet darauf hin, dass die "Schwachen" vegetarisch aßen, um sicherzustellen, dass sie nicht versehentlich unreines Fleisch oder Fleisch, das Götzen geopfert wurde, konsumierten. Dies war ein häufiges Problem für Juden in der Diaspora, wo die Herkunft des auf dem Markt verkauften Fleisches oft ungewiss war.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei parallelen Hauptsätzen, die durch **μὲν** und **δὲ** verbunden sind und einen Kontrast zwischen zwei verschiedenen Praktiken darstellen. Diese Struktur ist typisch für die paulinische Argumentation, wo gegensätzliche Positionen gegenübergestellt werden.

Der Vers führt die beiden im Abschnitt diskutierten Gruppen ein: diejenigen, die glauben, dass sie alles essen können (die "Starken"), und diejenigen, die aus religiösen Bedenken nur Gemüse essen (die "Schwachen").

Römer 14,3

Griechisch: Ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενεῖτω, καὶ ὁ μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω· ὁ θεὸς γὰρ αὐτὸν προσελάβετο.

Deutsch: Der Essende verachte den nicht Essenden nicht, und der nicht Essende bewerte den Essenden nicht, denn Gott nahm ihn an.

Kommentar: Der Vers besteht aus zwei parallelen Imperativen, gefolgt von einer erklärenden Begründung. Im ersten Teil ist **Ὁ ἐσθίων** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von ἐσθίω, "der Essende") das Subjekt, und **τὸν μὴ ἐσθίοντα** (Akkusativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv mit Verneinung, "der nicht Essende") ist das direkte Objekt. Das Verb ist **ἐξουθενεῖτω** (3. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von ἐξουθενέω, "verachten", "geringschätzen") mit der Verneinungspartikel **μὴ**.

Im zweiten, parallel strukturierten Teil ist **ὁ μὴ ἐσθίων** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip mit Verneinung, "der nicht Essende") das Subjekt, und **τὸν ἐσθίοντα** (Akkusativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip, "der Essende") ist das direkte Objekt. Das Verb ist **κρινέτω** (3. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von κρίνω, "urteilen", "richten") mit der Verneinungspartikel **μὴ**.

Die beiden Teile sind durch **καὶ** ("und") verbunden und bilden eine chiasmische Struktur (A-B-B'-A'), was die Gegenseitigkeit der Ermahnung betont.

Der letzte Teil des Verses, eingeleitet durch die kausale Konjunktion **γὰρ** ("denn"), bietet die theologische Begründung für die Ermahnungen: **ὁ θεὸς** (Nominativ Singular maskulin, "Gott") ist das Subjekt, **αὐτὸν** (Akkusativ Singular maskulin, "ihn") ist das direkte Objekt, und **προσελάβετο** (3. Person Singular Aorist Indikativ Medium von προσλαμβάνω, "aufnehmen", "annehmen") ist das Verb. Bemerkenswert ist, dass **αὐτὸν** in der Einzahl steht, obwohl es sich auf beide zuvor genannten Gruppen bezieht, was die Einheit aller Gläubigen in Christus trotz unterschiedlicher Praktiken betont.

ἐξουθενέω ("verachten", "für nichts achten") und **κρίνω** ("richten", "beurteilen") repräsentieren zwei verschiedene negative Haltungen: Die "Starken" neigen dazu, die "Schwachen" zu verachten oder zu belächeln, während die "Schwachen" dazu neigen, die "Starken" zu verurteilen oder zu kritisieren. Paulus verurteilt beide Haltungen.

Das Verb **προσλαμβάνω** ("annehmen", "aufnehmen") in **προσελάβετο** greift das Verb aus Vers 1 (**προσλαμβάνεσθε**) auf und bildet ein wichtiges Leitwort für den gesamten Abschnitt. Die Aoristform deutet auf eine vollendete Handlung hin – Gott hat sowohl die "Starken" als auch die "Schwachen" bereits angenommen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei parallelen Hauptsätzen mit Imperativen, gefolgt von einem erklärenden Hauptsatz. Die parallele Struktur der beiden Imperative spiegelt die Gegenseitigkeit der Ermahnung wider, während der erklärende Satz die theologische Grundlage für die Ermahnung liefert.

Der Vers verdeutlicht Paulus' Strategie, nicht für eine Seite Partei zu ergreifen, sondern beide Gruppen zur gegenseitigen Akzeptanz zu ermahnen, basierend auf der theologischen Erkenntnis, dass Gott beide angenommen hat.

Römer 14,4

Griechisch: Σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; Τῷ ἰδίῳ κυρίῳ στήκει ἢ πίπτει.
Σταθήσεται δέ· δυνατὸς γὰρ ἐστὶν ὁ θεὸς στήσαι αὐτόν.

Deutsch: Wer bist du, der einen fremden Hausdiener Bewertende? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber bestehen werden, denn Gott ist fähig, ihm Stand zu geben.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einer rhetorischen Frage, die die Unangemessenheit des Richtens betont. **Σὺ** (Nominativ Singular, Personalpronomen, "du") ist das Subjekt, gefolgt von **τίς** (Nominativ Singular, Interrogativpronomen, "wer"), **εἶ** (2. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εἶμί, "sein"), und **ὁ κρίνων** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von κρίνω, "der Richtende"). Das Objekt des Partizips ist **ἀλλότριον οἰκέτην** (Akkusativ Singular maskulin, "fremden Hausdiener"). Der Begriff **ἀλλότριος** ("fremd", "einem anderen gehörend") betont, dass der Diener nicht dem Richter, sondern einem anderen Herrn gehört.

Der zweite Satz stellt fest, dass der Diener nur seinem eigenen Herrn verantwortlich ist: **Τῷ ἰδίῳ κυρίῳ** (Dativ Singular maskulin, "dem eigenen Herrn") ist ein Dativus commodi (Dativ des Interesses), der angibt, für wen die Handlung relevant ist. **στήκει ἢ πίπτει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von στήκω, "stehen" und πίπτω, "fallen") bildet einen Gegensatz, verbunden durch **ἢ** ("oder").

Der letzte Teil des Verses bietet eine positive Zusicherung: **Σταθήσεται** (3. Person Singular Futur Indikativ Passiv von ἵστημι, "aufstellen", "stehen lassen") steht im Futur und drückt Gewissheit aus. Die Partikel **δέ** markiert einen leichten Kontrast. Die Begründung folgt: **δυνατὸς** (Nominativ Singular maskulin, "mächtig", "fähig") ist ein Adjektiv, das als Prädikatsnomen fungiert, **γὰρ** ist eine erklärende Konjunktion, **ἐστὶν** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εἶμί, "sein") ist die Kopula, **ὁ θεὸς** (Nominativ Singular maskulin, "Gott") ist das Subjekt, und **στήσαι αὐτόν** (Aorist Infinitiv Aktiv von ἵστημι mit Akkusativobjekt, "ihn aufzustellen") gibt den Zweck oder das Ziel an.

Die Metapher des "Stehens" und "Fallens" bezieht sich auf die Frage, ob der Diener die Billigung seines Herrn erhält oder nicht. Im Kontext bezieht sich dies auf das Endgericht, bei dem Gott als Richter fungieren wird. Die Zuversicht, dass der Gläubige "bestehen wird", basiert auf Gottes Macht und Fähigkeit, den Gläubigen zu unterstützen und zu bewahren.

Der Begriff **οἰκέτης** ("Hausdiener", "Haussklave") war ein gebräuchlicher Begriff in der griechisch-römischen Welt und bezog sich auf einen Sklaven, der im Haushalt seines Herrn diente. Paulus verwendet diese Metapher, um die Beziehung zwischen Gott (dem Herrn) und den Gläubigen (den Dienern) zu beschreiben und zu betonen, dass jeder Gläubige letztendlich Gott allein Rechenschaft schuldig ist.

Der Wechsel vom Aktiv (**στήκει ἢ πίπτει**) zum Passiv (**Σταθήσεται**) und dann zum ursächlichen Aktiv (**στήσαι**) betont die Passivität des Dieners (er wird aufgestellt werden) und die Aktivität Gottes (er kann ihn aufstellen).

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einer rhetorischen Frage, gefolgt von einer Feststellung und einer zusätzlichen Zusicherung mit Begründung. Die rhetorische Frage dient dazu, die Unangemessenheit des Richtens zu betonen, während die folgenden Aussagen eine theologische Begründung liefern.

Dieses Argument stellt einen Appell an die Souveränität Gottes dar und betont, dass das Urteil über den Glauben und die Praktiken eines anderen Gläubigen letztendlich Gott allein zusteht.

Römer 14,5

Griechisch: Ὁς μὲν κρίνει ἡμέραν παρ' ἡμέραν, ὃς δὲ κρίνει πᾶσαν ἡμέραν. Ἐκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῖ πληροφορεῖσθω.

Deutsch: Der eine bewertet einen Tag über (einen anderen) Tag, der andere bewertet jeden Tag (gleich). Jeder soll in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt sein.

Kommentar: Der Vers beginnt mit einem weiteren Beispiel für Meinungsverschiedenheiten in der Gemeinde, diesmal in Bezug auf besondere Tage. Die Struktur ist ähnlich wie in Vers 2, mit zwei kontrastierenden Aussagen, eingeleitet durch Ὁς μὲν ("der eine") und ὃς δὲ ("der andere"), die ein Gegensatzpaar bilden.

Im ersten Teil ist Ὁς (Nominativ Singular maskulin, Relativpronomen als indefinites Pronomen, "wer", "der eine") das Subjekt, κρίνει (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von κρίνω, "beurteilen", "unterscheiden") ist das Verb, und ἡμέραν παρ' ἡμέραν (Akkusativ Singular feminin mit Präposition παρά + Akkusativ, "einen Tag im Vergleich zu einem [anderen] Tag") ist das Objekt. Die Präposition παρά mit Akkusativ drückt einen Vergleich aus und bedeutet hier, dass bestimmte Tage als besonders oder heilig im Vergleich zu anderen angesehen werden.

Im zweiten Teil ist wiederum ὃς das Subjekt, κρίνει das Verb, und πᾶσαν ἡμέραν (Akkusativ Singular feminin mit Adjektiv, "jeden Tag") das Objekt. Hier wird betont, dass für manche alle Tage gleich sind, ohne besondere heilige Tage.

Der zweite Satz bietet eine Richtlinie für den Umgang mit diesen Unterschieden: Ἐκαστος (Nominativ Singular maskulin, "jeder") ist das Subjekt, ἐν τῷ ἰδίῳ νοῖ (Dativ Singular maskulin mit Adjektiv, "in seinem eigenen Verstand/Sinn") ist eine adverbiale Bestimmung des Ortes, und πληροφορεῖσθω (3. Person Singular Präsens Imperativ Passiv/Medium von πληροφορέω, "völlig überzeugt sein", "Gewissheit haben") ist das Verb. Die Passiv-/Medialform betont die persönliche Überzeugung und Gewissheit.

Der Ausdruck κρίνει ἡμέραν παρ' ἡμέραν bezieht sich wahrscheinlich auf die jüdische Praxis, bestimmte Tage wie den Sabbat oder Festtage als besonders heilig zu betrachten. Im Gegensatz dazu steht die Position, dass für Christen alle Tage gleich sind, ohne besondere heilige Tage.

Das Verb πληροφορέω bedeutet wörtlich "voll tragen" oder "zur Fülle bringen" und wird im übertragenen Sinne für "völlig überzeugt sein" oder "vollkommene Gewissheit haben"

verwendet. Im Neuen Testament kommt es nur selten vor (Röm 4,21; 14,5; Kol 2,2; 4,12) und betont die innere Gewissheit und Überzeugung.

Die Betonung auf **ἐν τῷ ἰδίῳ νοῦ** ("in seinem eigenen Sinn/Verstand") unterstreicht die persönliche Natur der Überzeugung. Der Ausdruck **νοῦς** ("Verstand", "Sinn") ist ein wichtiger Begriff in der paulinischen Anthropologie und bezieht sich auf das Denkvermögen, das durch den Heiligen Geist erneuert wird (vgl. Röm 12,2).

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei kontrastierenden Aussagen, gefolgt von einer Anweisung. Die kontrastierenden Aussagen beschreiben unterschiedliche Praktiken, während die Anweisung einen Grundsatz für den Umgang mit diesen Unterschieden liefert.

Im Kontext des Briefes spiegelt dieser Vers wahrscheinlich eine Spannung zwischen jüdischen Christen, die weiterhin jüdische Festtage und den Sabbat beobachteten, und heidnischen Christen, die diese Praktiken nicht übernahmen. Anders als in Gal 4,10-11, wo Paulus die Beobachtung besonderer Tage kritisiert, nimmt er hier eine tolerantere Haltung ein und betont die Freiheit des Einzelnen, nach seiner eigenen Überzeugung zu handeln.

Römer 14,6

Griechisch: Ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν, κυρίῳ φρονεῖ· καὶ ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν, κυρίῳ οὐ φρονεῖ. Καὶ ὁ ἐσθίων κυρίῳ ἐσθίει, εὐχαριστεῖ γὰρ τῷ θεῷ· καὶ ὁ μὴ ἐσθίων κυρίῳ οὐκ ἐσθίει, καὶ εὐχαριστεῖ τῷ θεῷ.

Deutsch: Der den Tag Beachtende beachtet (ihn) für (den) Herrn. Und der den Tag nicht Beachtende beachtet (ihn) für (den) Herrn nicht. Und der Essende isst für (den) Herrn, denn er dankt Gott. Und der nicht Essende isst für (den) Herrn nicht, und er dankt Gott.

Kommentar: Dieser Vers führt die beiden bisher diskutierten Streitpunkte (besondere Tage und Speisen) zusammen und betont die gemeinsame Motivation: den Herrn zu ehren. Der Vers besteht aus vier parallelen Aussagen, jeweils zwei zu Tagen und zwei zu Speisen.

Im ersten Teil ist **Ὁ φρονῶν τὴν ἡμέραν** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von φρονέω mit Akkusativobjekt, "der den Tag Beachtende") das Subjekt, **κυρίῳ** (Dativ Singular maskulin, "dem Herrn") ist ein Dativus commodi, der angibt, für wen die Handlung geschieht, und **φρονεῖ** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von φρονέω, "beachten", "auf etwas bedacht sein") ist das Verb.

Im zweiten Teil, eingeleitet durch **καὶ** ("und"), ist **ὁ μὴ φρονῶν τὴν ἡμέραν** (mit Verneinungspartikel μὴ, "der den Tag nicht Beachtende") das Subjekt, **κυρίῳ** wieder ein Dativus commodi, und **οὐ φρονεῖ** (mit Verneinungspartikel οὐ, "beachtet nicht") das Verb.

Die nächsten beiden Teile wechseln das Thema zu Speisen: **ὁ ἐσθίων** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von ἐσθίω, "der Essende") ist das Subjekt, **κυρίῳ** wieder ein Dativus commodi, und **ἐσθίει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἐσθίω, "isst") das Verb. Es folgt eine Begründung mit **εὐχαριστεῖ γὰρ τῷ θεῷ** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εὐχαριστέω mit Dativobjekt, "denn er dankt Gott").

Im letzten Teil ist **ὁ μὴ ἐσθίων** (mit Verneinungspartikel μὴ, "der nicht Essende") das Subjekt, **κυρίῳ** ein Dativus commodi, und **οὐκ ἐσθίει** (mit Verneinungspartikel οὐκ, "isst nicht") das Verb. Es folgt ebenfalls **καὶ εὐχαριστεῖ τῷ θεῷ** ("und er dankt Gott").

Der Wechsel von **φρονέω** ("denken", "bedacht sein auf") zu **ἐσθίω** ("essen") markiert den Übergang von der Frage der Tage zur Frage der Speisen. Das Verb **φρονέω** ist ein wichtiger Begriff in der paulinischen Ethik und bezieht sich auf die geistliche Gesinnung oder Einstellung (vgl. Röm 8,5; 12,3).

Das Verb **εὐχαριστεῖω** ("danken") spielt auf die Praxis des Tischgebets oder Dankgebets vor dem Essen an, die sowohl im Judentum als auch im frühen Christentum üblich war. Bemerkenswert ist, dass Paulus betont, dass sowohl diejenigen, die alles essen, als auch diejenigen, die bestimmte Speisen meiden, Gott danken – ein weiterer Hinweis auf die gemeinsame Motivation trotz unterschiedlicher Praktiken.

Die wiederholte Verwendung von **κυρίῳ** ("dem Herrn") in Dativkonstruktionen betont, dass alle Handlungen, unabhängig von ihrem spezifischen Inhalt, dem Herrn gewidmet sind. Diese theologische Begründung unterstreicht die Einheit der Gläubigen trotz unterschiedlicher Praktiken.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus vier parallelen Hauptsätzen, jeweils mit einem substantivierten Partizip als Subjekt und einer Dativkonstruktion, die den Zweck oder Nutznießer der Handlung angibt. Die parallele Struktur betont die Ähnlichkeit der Motivation trotz unterschiedlicher Praktiken.

Der Vers verdeutlicht Paulus' Strategie, die Einheit der Gemeinde trotz unterschiedlicher Praktiken zu fördern, indem er die gemeinsame theologische Grundlage und Motivation betont.

Römer 14,7

Griechisch: Οὐδείς γὰρ ἡμῶν ἑαυτῷ ζῆ, καὶ οὐδείς ἑαυτῷ ἀποθνήσκει.

Deutsch: Denn keiner von uns lebt für sich selbst, und keiner stirbt für sich selbst.

Kommentar: Dieser Vers beginnt mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** ("denn"), die ihn mit dem vorherigen Argument verbindet und eine Begründung einleitet. Der Vers besteht aus zwei parallelen, verneinten Aussagen.

Im ersten Teil ist **Οὐδείς** (Nominativ Singular maskulin, "niemand") das Subjekt, das durch **ἡμῶν** (Genitiv Plural, partitiver Genitiv, "von uns") näher bestimmt wird. **ἑαυτῷ** (Dativ Singular maskulin, Reflexivpronomen, "sich selbst") ist ein Dativus commodi (Dativ des Interesses), der angibt, für wen die Handlung geschieht, und **ζῆ** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ζάω, "leben") ist das Verb.

Der zweite Teil ist parallel strukturiert mit **οὐδείς** als Subjekt, **ἑαυτῷ** als Dativus commodi und **ἀποθνήσκει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἀποθνήσκω, "sterben") als Verb. Die beiden Teile sind durch die Konjunktion **καὶ** ("und") verbunden.

Die Konstruktion mit **οὐδείς** ("niemand") als Subjekt und dem Dativ **ἑαυτῷ** ("für sich selbst") betont die vollständige Verneinung einer egozentrischen Existenz. Paulus macht deutlich, dass kein christliches Leben nur um sich selbst kreisen kann.

Die Gegenüberstellung von **ζῆ** ("leben") und **ἀποθνήσκει** ("sterben") umfasst die gesamte menschliche Existenz und betont, dass die Herrschaft Christi allumfassend ist - sie erstreckt sich auf das gesamte Leben und sogar auf den Tod.

Die Verwendung des Präsens in beiden Verben (**ζῆ** und **ἀποθνήσκει**) betont die kontinuierliche, andauernde Natur dieser Wahrheit. Es handelt sich nicht um eine einmalige Erfahrung, sondern um eine andauernde Realität im Leben des Gläubigen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei parallelen, verneinten Hauptsätzen, die durch **καὶ** verbunden sind. Die parallele Struktur verstärkt die Aussage und umfasst die gesamte menschliche Existenz.

Dieser Vers bildet den Beginn einer wichtigen theologischen Begründung für Paulus' Ermahnung zur gegenseitigen Annahme. Indem er erklärt, dass kein Gläubiger für sich selbst lebt oder stirbt, legt er die Grundlage für die Aussage, dass alle Gläubigen dem Herrn gehören und ihm verantwortlich sind.

Römer 14,8

Griechisch: Ἐάν τε γὰρ ζῶμεν, τῷ κυρίῳ ζῶμεν· ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν, τῷ κυρίῳ ἀποθνήσκομεν· ἐάν τε οὖν ζῶμεν, ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν, τοῦ κυρίου ἐσμέν.

Deutsch: Denn sowohl wenn wir leben, leben wir dem Herrn, als auch wenn wir sterben, sterben wir dem Herrn. Sowohl also wenn wir leben als auch wenn wir sterben, sind wir des Herrn.

Kommentar: Dieser Vers führt den Gedanken aus Vers 7 weiter und erläutert die positive Seite der zuvor verneinten Aussage. Er beginnt wieder mit der kausalen Konjunktion **γὰρ** ("denn").

Der Vers besteht aus mehreren Bedingungssätzen, die durch die Kombination **ἐάν τε** ("sowohl wenn") eingeleitet werden. **ἐάν** ("wenn") leitet einen Bedingungssatz der eventuellen Wirklichkeit ein (Konditionalsatz), während **τε** ("sowohl") eine enge Verbindung zwischen den Bedingungen herstellt.

In der ersten Bedingung ist **ζῶμεν** (1. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von **ζάω**, "leben") das Verb im Bedingungssatz. Im Hauptsatz ist **τῷ κυρίῳ** (Dativ Singular maskulin, "dem Herrn") ein Dativus commodi, der den Begünstigten oder das Ziel der Handlung angibt, und **ζῶμεν** (diesmal im Indikativ zu verstehen) ist das Verb.

Die zweite Bedingung ist parallel strukturiert mit **ἐάν τε** als Konjunktion, **ἀποθνήσκωμεν** (1. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von **ἀποθνήσκω**, "sterben") als Verb im Bedingungssatz, **τῷ κυρίῳ** als Dativus commodi im Hauptsatz und **ἀποθνήσκομεν** (im Indikativ zu verstehen) als Verb.

Der letzte Teil zieht eine Schlussfolgerung, eingeleitet durch οὖν ("also", "folglich"), und wiederholt die Bedingungen: ἐάν τε ζῶμεν, ἐάν τε ἀποθνήσκωμεν ("sowohl wenn wir leben, als auch wenn wir sterben"). Der Hauptsatz bringt eine neue Wendung: τοῦ κυρίου (Genitiv Singular maskulin, "des Herrn") ist ein possessiver Genitiv, der Zugehörigkeit ausdrückt, und ἐσμέν (1. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von εἶμι, "sein") ist die Kopula.

Der Wechsel von den Dativkonstruktionen τῷ κυρίῳ ("dem Herrn") zur Genitivkonstruktion τοῦ κυρίου ("des Herrn") markiert einen wichtigen Übergang: Während der Dativ die Handlung für den Herrn betont (funktional), hebt der possessive Genitiv die Zugehörigkeit zum Herrn hervor (relational). Dies vertieft die theologische Begründung für gegenseitige Akzeptanz: Alle Gläubigen gehören dem Herrn, unabhängig von ihren spezifischen Praktiken.

Die Wiederholung der Verben ζῶμεν und ἀποθνήσκωμεν im Konjunktiv in den Bedingungssätzen und im Indikativ in den Hauptsätzen (obwohl in der gleichen Form geschrieben) schafft einen Rhythmus, der die unbedingte Natur der Beziehung zum Herrn betont.

Die dreifache Verwendung von κύριος ("Herr") unterstreicht die zentrale Rolle Christi als Herr über Leben und Tod der Gläubigen. Im Kontext des Römerbriefs ist dies besonders bedeutsam, da Paulus oft den Titel κύριος für Christus verwendet, einen Titel, der in der Septuaginta für Gott (YHWH) reserviert war.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei parallelen Bedingungssätzen, jeweils mit einem Bedingungssatz (ἐάν mit Konjunktiv) und einem Hauptsatz (Indikativ), gefolgt von einer Zusammenfassung, die beide Bedingungen wiederholt und einen neuen Hauptsatz mit einer prägnanten theologischen Aussage einführt.

Dieser Vers bildet einen wichtigen theologischen Höhepunkt in der Argumentation des Paulus. Indem er betont, dass alle Gläubigen dem Herrn gehören und für ihn leben und sterben, legt er die Grundlage für die gegenseitige Akzeptanz trotz unterschiedlicher Praktiken.

Römer 14,9

Griechisch: Εἰς τοῦτο γὰρ χριστὸς καὶ ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη καὶ ἔζησεν, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ.

Deutsch: Denn dazu starb Christus auch und stand auf und wurde lebendig, damit er sowohl über Tote als auch Lebende herrsche.

Kommentar: Dieser Vers führt die theologische Begründung weiter, indem er die umfassende Herrschaft Christi über Leben und Tod auf sein eigenes Sterben und Auferstehen zurückführt. Die Konjunktion γὰρ ("denn") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und liefert eine weitere Begründung.

Die Präpositionalphrase Εἰς τοῦτο (Präposition εἰς mit Akkusativ des Demonstrativpronomens, "zu diesem [Zweck]") eröffnet den Vers und gibt den Zweck an, der später durch den ἵνα-Satz näher erläutert wird. χριστὸς (Nominativ Singular maskulin,

"Christus") ist das Subjekt, gefolgt von einer Reihe von drei Verben, verbunden durch **καὶ**. Die drei Verben bilden eine chronologische Abfolge:

1. **ἀπέθανεν** (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von ἀποθνήσκω, "er starb") bezieht sich auf den historischen Tod Christi am Kreuz.
2. **ἀνέστη** (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von ἀνίστημι, "er stand auf") bezieht sich auf die leibliche Auferstehung Christi.
3. **ἔζησεν** (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von ζάω, "er lebte", hier: "er wurde wieder lebendig") betont den positiven Aspekt des neuen Lebens nach der Auferstehung.

Der **ἵνα**-Satz gibt den Zweck dieser Ereignisse an: **ἵνα** ("damit") leitet einen Finalsatz ein, **καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων** (beide Genitiv Plural, "sowohl der Toten als auch der Lebenden") ist ein Genitivobjekt, das den Bereich der Herrschaft angibt, und **κυριεύσει** (3. Person Singular Aorist Konjunktiv Aktiv von κυριεύω, "herrschen") ist das Verb im Finalsatz. Die Konjunktivform ist typisch für Finalsätze mit **ἵνα**.

Die dreigliedrige Verbfolge **ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη καὶ ἔζησεν** betont den vollständigen Heilsweg Christi: Tod, Auferstehung und neues Leben. Alle drei Verben stehen im Aorist, was die historische Abgeschlossenheit dieser Ereignisse betont.

Das Verb **κυριεύω** ("herrschen") ist von **κύριος** ("Herr") abgeleitet und betont die Herrschaft Christi. Der Chiasmus in **καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσει** (καὶ A καὶ B Verb) entspricht dem parallelen Aufbau in Vers 8 und betont die Vollständigkeit der Herrschaft Christi, die sowohl die Toten als auch die Lebenden umfasst.

Die Verwendung des Aorist Konjunktivs in **κυριεύσει** nach **ἵνα** deutet auf den endgültigen Zweck hin, der durch den Tod und die Auferstehung Christi erreicht wurde. Es ist nicht nur ein wünschenswertes Ziel, sondern die beabsichtigte Konsequenz des Heilswerks Christi.

Die Einbeziehung von **νεκρῶν** ("der Toten") in den Herrschaftsbereich Christi ist bemerkenswert und unterstreicht, dass seine Herrschaft auch über den Tod hinausreicht und alle Bereiche der Existenz umfasst.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz, der das Handeln Christi beschreibt (sein Sterben, Auferstehen und Leben), und einem Finalsatz, der den Zweck dieses Handelns angibt (seine Herrschaft über Tote und Lebende).

Dieser Vers bildet einen christologischen Höhepunkt in der Argumentation des Paulus. Indem er das Sterben und Auferstehen Christi als Grundlage für seine universale Herrschaft darstellt, verleiht er der Ermahnung zur gegenseitigen Akzeptanz eine tiefere theologische Dimension: Die Gläubigen sollen einander akzeptieren, weil sie alle unter der Herrschaft Christi stehen, der für alle gestorben und auferstanden ist.

Römer 14,10

Griechisch: Σὺ δὲ τί κρίνεις τὸν ἀδελφόν σου; Ἡ καὶ σὺ τί ἐξουθενεῖς τὸν ἀδελφόν σου; Πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι τοῦ χριστοῦ.

Deutsch: Du nun, was bewertest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn alle werden wir vor der Tribüne Christi stehen.

Kommentar: Dieser Vers markiert eine Rückkehr zur praktischen Anwendung, nachdem Paulus die theologische Grundlage für seine Ermahnung gelegt hat. Er wendet sich jetzt mit zwei pointierten rhetorischen Fragen direkt an die streitenden Parteien in der Gemeinde.

Die erste Frage beginnt mit **Σὺ** (Nominativ Singular, Personalpronomen, "du"), betont vorangestellt und durch **δὲ** (adversative Partikel, "aber", "nun") ergänzt, was einen Kontrast zu den vorherigen theologischen Ausführungen markiert und zur praktischen Anwendung zurückkehrt. **τί** (Akkusativ Singular Neutrum, Interrogativpronomen, "was", "warum") leitet die eigentliche Frage ein, **κρίνεις** (2. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von κρίνω, "richten", "beurteilen") ist das Verb, und **τὸν ἀδελφόν σου** (Akkusativ Singular maskulin mit Possessivpronomen, "deinen Bruder") ist das Objekt. Diese Frage richtet sich wahrscheinlich an die "Schwachen", die dazu neigten, die "Starken" zu verurteilen.

Die zweite Frage, eingeleitet durch **ἢ** ("oder"), richtet sich an die andere Gruppe, vermutlich die "Starken". **καὶ σὺ** ("auch du") ist das betonte Subjekt, **τί** wieder das Interrogativpronomen, **ἐξουθενεῖς** (2. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἐξουθενέω, "verachten", "geringschätzen") das Verb und **τὸν ἀδελφόν σου** wieder das Objekt.

Die Begründung folgt: **Πάντες** (Nominativ Plural maskulin, "alle") ist betont vorangestellt, **γὰρ** ("denn") ist eine kausale Konjunktion, **παραστησόμεθα** (1. Person Plural Futur Indikativ Medium/Passiv von παρίστημι, "stehen vor", "erscheinen vor") ist das Verb, und **τῷ βήματι τοῦ χριστοῦ** (Dativ Singular Neutrum mit Genitivattribut, "vor dem Richterstuhl des Christus") ist eine adverbiale Bestimmung des Ortes.

Der Kontrast zwischen **κρίνω** ("richten", "beurteilen") und **ἐξουθενέω** ("verachten", "geringschätzen") zeigt die unterschiedlichen Einstellungen der beiden Parteien: Die "Schwachen" neigten dazu, die "Starken" wegen ihrer Freiheit zu verurteilen, während die "Starken" dazu neigten, die "Schwachen" wegen ihrer Skrupel zu verachten.

Die persönliche Anrede **Σὺ** und die Verwendung von **ἀδελφός** ("Bruder") in beiden Fragen betonen die persönliche Natur der Ermahnung und erinnern daran, dass die Adressaten trotz ihrer Unterschiede durch den Glauben an Christus miteinander verbunden sind.

Der Begriff **βῆμα** ("Richterstuhl", "Tribunal") war ein bekannter Begriff in der römischen Welt und bezeichnete die erhöhte Plattform, von der aus römische Beamte Recht sprachen. Im jüdischen Kontext erinnert es an den eschatologischen Gerichtsthron Gottes (vgl. Dan 7,9-10). Die Wendung **τῷ βήματι τοῦ χριστοῦ** ("vor dem Richterstuhl des Christus") überträgt diese richterliche Autorität auf Christus und betont, dass er allein das Recht hat, über seine Diener zu urteilen.

Die Verwendung des Futurs in **παραστησόμεθα** ("wir werden stehen") betont die Gewissheit dieses zukünftigen Ereignisses. Die eschatologische Dimension verleiht der Ermahnung eine besondere Dringlichkeit: Im Licht des kommenden Gerichts erscheinen die gegenwärtigen Streitigkeiten über Speisen und Tage als belanglos.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei parallelen rhetorischen Fragen, die an die beiden streitenden Parteien gerichtet sind, gefolgt von einer Begründung, die auf das kommende Gericht verweist.

Mit diesem Vers kehrt Paulus zur ursprünglichen Ermahnung zurück, andere nicht zu richten oder zu verachten, und untermauert sie mit einem eschatologischen Argument: Da alle Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi stehen werden, ist es unangemessen, sich gegenseitig zu richten oder zu verachten. Diese eschatologische Perspektive relativiert die gegenwärtigen Streitigkeiten und ruft zur Demut und gegenseitigen Akzeptanz auf.

Römer 14,11

Griechisch: Γέγραπται γάρ, Ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος· ὅτι ἐμοὶ κάμψει πᾶν γόνυ, καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται τῷ θεῷ.

Deutsch: Denn es ist geschrieben: (So wahr) ich lebe, sagt (der) Herr, dass sich mir jedes Knie beugen wird, und jede Zunge Gott bekennen wird.

Kommentar: Dieser Vers führt ein Schriftzitat ein, um die Aussage über das Gericht Christi in Vers 10 zu untermauern. Die Konjunktion **γάρ** ("denn") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und gibt den Grund an.

Der Vers beginnt mit der formelhaften Einleitung **Γέγραπται** (3. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von γράφω, "schreiben", "es ist geschrieben"), die standardmäßig verwendet wird, um Zitate aus der Heiligen Schrift einzuleiten. Die Perfektform betont die fortdauernde Gültigkeit des geschriebenen Wortes.

Das Zitat stammt aus Jesaja 45,23 (LXX) und wird hier frei wiedergegeben. Es beginnt mit der Schwurformel **Ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος** ("Ich lebe, spricht der Herr"), die im Alten Testament häufig verwendet wird (vgl. Num 14,28; Jes 49,18). **Ζῶ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ζάω, "leben") ist das Verb, **ἐγώ** (Nominativ Singular, Personalpronomen, "ich") ist das Subjekt, und **λέγει κύριος** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von λέγω mit Nominativ Singular maskulin als Subjekt, "spricht [der] Herr") ist eine parenthetische Einfügung, die den Ursprung des Zitats angibt.

Nach der Schwurformel folgt der Inhalt des Schwurs, eingeleitet durch **ὅτι** ("dass"): **ἐμοὶ** (Dativ Singular, Personalpronomen, "mir") ist betont vorangestellt, **κάμψει** (3. Person Singular Futur Indikativ Aktiv von κάμπτω, "beugen") ist das Verb, und **πᾶν γόνυ** (Nominativ Singular Neutrum mit Adjektiv, "jedes Knie") ist das Subjekt. Der zweite Teil ist parallel strukturiert mit **πᾶσα γλῶσσα** (Nominativ Singular feminin mit Adjektiv, "jede Zunge") als Subjekt, **ἐξομολογήσεται** (3. Person Singular Futur Indikativ Medium von ἐξομολογέω, "bekennen", "preisen") als Verb und **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulin, "Gott") als indirektes Objekt.

Das Jesaja-Zitat ist in seinem ursprünglichen Kontext eindeutig eine Aussage von YHWH über sich selbst: "Mir wird sich jedes Knie beugen, jede Zunge wird bei mir schwören" (Jes 45,23 LXX). Bemerkenswert ist, dass Paulus dieses Zitat im Kontext der Aussage über den "Richterstuhl des Christus" (Vers 10) anführt, was eine implizite Identifikation von Christus

mit YHWH nahelegt. Dies ist ein weiteres Beispiel für die hohe Christologie des Paulus, die Christus göttliche Attribute und Funktionen zuschreibt.

Die Verwendung des Futurs in **κάμψει** ("wird beugen") und **ἐξομολογήσεται** ("wird bekennen") betont die Gewissheit dieser zukünftigen Ereignisse. Die universale Sprache – **πάν γόνυ** ("jedes Knie") und **πάσα γλῶσσα** ("jede Zunge") – unterstreicht die umfassende Natur des göttlichen Gerichts, dem niemand entgehen kann.

Die Metaphern des Kniebeugens und des Bekennens sind Ausdruck der Unterwerfung unter die Autorität Gottes. Das Kniebeugen ist eine Geste der Ehrerbietung und Unterwerfung, während das Bekennen die öffentliche Anerkennung der göttlichen Autorität symbolisiert.

Das Verb **ἐξομολογέω** ("bekennen", "preisen") im Medium (**ἐξομολογήσεται**) betont die persönliche, freiwillige Natur dieses Bekenntnisses.

Satzstruktur: Der Vers beginnt mit einer formelhaften Einleitung für ein Schriftzitat, gefolgt von dem Zitat selbst, das aus einer Schwurformel und dem Inhalt des Schwurs besteht. Der Inhalt des Schwurs ist in zwei parallelen Teilen strukturiert, die die universale Unterwerfung unter Gott beschreiben.

Dieser Vers stärkt die eschatologische Dimension der Ermahnung des Paulus. Das Schriftzitat bestätigt die Gewissheit des göttlichen Gerichts und die universale Unterwerfung unter Gott (und implizit unter Christus). Im Licht dieser kosmischen Realität erscheinen die Streitigkeiten in der Gemeinde über Speisen und Tage als nichtig, und die Anmaßung, über andere zu richten, wird als unangemessen entlarvt.

Römer 14,12

Griechisch: Ἄρα οὖν ἕκαστος ἡμῶν περὶ ἑαυτοῦ λόγον δώσει τῷ θεῷ.

Deutsch: Also wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

Kommentar: Dieser Vers zieht die Schlussfolgerung aus dem eschatologischen Argument, das in den Versen 10-11 entwickelt wurde. Die Verbindung **Ἄρα οὖν** ("also nun") ist eine verstärkte konsekutive Konjunktion, die eine logische Folgerung einleitet.

ἕκαστος (Nominativ Singular maskulin, "jeder") ist das Subjekt, näher bestimmt durch **ἡμῶν** (Genitiv Plural, partitiver Genitiv, "von uns"). Die Präpositionalphrase **περὶ ἑαυτοῦ** (Präposition **περὶ** mit Genitiv des Reflexivpronomens, "über sich selbst") betont, dass jeder für sein eigenes Handeln verantwortlich ist, nicht für das Handeln anderer.

λόγον (Akkusativ Singular maskulin, "Rechenschaft", "Bericht") ist das direkte Objekt, **δώσει** (3. Person Singular Futur Indikativ Aktiv von **δίδωμι**, "geben") ist das Verb, und **τῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulin, "Gott") ist das indirekte Objekt.

Der Ausdruck **λόγον δίδωμι** ("Rechenschaft geben") war ein gängiger juristischer Ausdruck in der griechisch-römischen Welt und bezeichnete die Pflicht eines Amtsträgers, am Ende

seiner Amtszeit Rechenschaft über seine Amtsführung abzulegen. Hier wird er auf die eschatologische Verantwortung jedes Gläubigen vor Gott angewendet.

Die Betonung liegt auf ἕκαστος ("jeder") und περὶ ἑαυτοῦ ("über sich selbst"), was die persönliche, individuelle Natur dieser Rechenschaft unterstreicht. Jeder Gläubige ist letztlich Gott allein verantwortlich, nicht anderen Gläubigen.

Die Verwendung des Futurs in δώσει ("wird geben") betont die Gewissheit dieses zukünftigen Ereignisses. Es handelt sich nicht um eine Möglichkeit, sondern um eine feststehende Tatsache.

Bemerkenswert ist, dass in diesem Vers τῷ θεῷ ("Gott") steht, während in Vers 10 vom "Richterstuhl des Christus" die Rede war. Dies deutet auf die enge Verbindung zwischen Gott und Christus in der paulinischen Theologie hin: Das Gericht Christi ist zugleich das Gericht Gottes.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem einfachen Hauptsatz, der eine logische Schlussfolgerung aus den vorherigen Versen zieht. Die klare, direkte Formulierung unterstreicht die Ernsthaftigkeit der Aussage.

Dieser Vers bildet den Abschluss des eschatologischen Arguments des Paulus. Die Tatsache, dass jeder Gläubige persönlich vor Gott Rechenschaft ablegen muss, ist ein starkes Argument gegen das gegenseitige Richten: Da Gott selbst das Recht beansprucht, über seine Diener zu urteilen, ist es unangemessen für Gläubige, dieses Recht an sich zu reißen und über andere zu urteilen.

Römer 14,13

Griechisch: Μηκέτι οὖν ἀλλήλους κρίνωμεν· ἀλλὰ τοῦτο κρίνατε μᾶλλον, τὸ μὴ τιθέναι πρόσκομμα τῷ ἀδελφῷ ἢ σκάνδαλον.

Deutsch: Also wollen wir nicht mehr einander bewerten. Bewertet doch vielmehr dies, dem Bruder keinen Anstoß zu geben, noch ein Ärgernis!

Kommentar: Dieser Vers markiert einen Übergang in der Argumentation des Paulus. Nach der theologischen Begründung für gegenseitige Akzeptanz führt er nun einen neuen Aspekt ein: die Rücksichtnahme auf den Bruder.

Die Konjunktion οὖν ("also", "daher") leitet eine Folgerung aus dem vorhergehenden Abschnitt ein. Μηκέτι ("nicht mehr") ist ein temporales Adverb mit negativer Bedeutung, das einen Aufruf zur Veränderung impliziert. ἀλλήλους (Akkusativ Plural, Reflexivpronomen, "einander") ist das Objekt, und κρίνωμεν (1. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von κρίνω, "richten", "beurteilen") ist das Verb im Konjunktiv, der hier einen Adhortativ (eine Aufforderung) ausdrückt.

Die adversative Konjunktion ἀλλὰ ("sondern", "aber") leitet einen kontrastierenden Gedanken ein. τοῦτο (Akkusativ Singular Neutrum, Demonstrativpronomen, "dies") ist das Objekt, κρίνατε (2. Person Plural Aorist Imperativ Aktiv von κρίνω, "beurteilen", "entscheiden") ist

ein direkter Imperativ, und **μᾶλλον** ("vielmehr", "eher") ist ein Adverb, das den Kontrast verstärkt.

Was "dies" (**τοῦτο**) bedeutet, wird durch den folgenden Infinitiv-Ausdruck erläutert: **τὸ μὴ τιθέναι** (substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv von τίθημι, "setzen", "legen", mit Verneinungspartikel μὴ) ist ein Infinitiv mit Artikel, der als Objekt des Verbs κρίνατε fungiert. **πρόσκομμα** (Akkusativ Singular Neutrum, "Hindernis", "Anstoß") und **σκάνδαλον** (Akkusativ Singular Neutrum, "Falle", "Ärgernis") sind die direkten Objekte des Infinitivs, verbunden durch ἢ ("oder"). **τῷ ἀδελφῷ** (Dativ Singular maskulin, "dem Bruder") ist ein Dativus incommodi, der angibt, zu wessen Nachteil die Handlung geschieht.

Das Wortspiel mit dem Verb **κρίνω** ist bemerkenswert: Zunächst fordert Paulus dazu auf, nicht zu "richten" (im Sinne von "verurteilen"), und dann verwendet er dasselbe Verb in einer anderen Bedeutung ("entscheiden", "festlegen"), um eine positive Alternative vorzuschlagen.

Die Begriffe **πρόσκομμα** ("Hindernis", "Anstoß") und **σκάνδαλον** ("Falle", "Ärgernis") sind weitgehend synonym und beziehen sich auf etwas, das einen anderen zum Stolpern oder Fallen bringen kann. Im Kontext bezieht sich dies auf Handlungen, die den Glauben oder das Gewissen eines anderen belasten könnten. Der Term **σκάνδαλον** bezog sich ursprünglich auf den Auslösemechanismus einer Tierfalle und hat sich später metaphorisch auf alles ausgeweitet, was jemanden zu Fall bringen kann.

Der Wechsel von der 1. Person Plural (**κρίνομεν**, "lasst uns [nicht] richten") zur 2. Person Plural (**κρίνατε**, "entscheidet") deutet möglicherweise auf einen erweiterten Adressatenkreis hin: Während der erste Teil alle Gläubigen einschließt, richtet sich der zweite Teil möglicherweise speziell an die "Starken", die ermahnt werden, Rücksicht auf die "Schwachen" zu nehmen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei Hauptsätzen, verbunden durch die adversative Konjunktion ἀλλὰ. Der erste Satz enthält einen negativen Adhortativ (eine Aufforderung, etwas nicht zu tun), der zweite einen positiven Imperativ (eine Aufforderung, etwas zu tun).

Mit diesem Vers verschiebt Paulus den Fokus von der Frage des Richtens (Verse 1-12) zur Frage der Rücksichtnahme aufeinander (Verse 13-23). Dies markiert einen wichtigen Übergang in seiner Argumentation: Während er zunächst die Freiheit der "Starken" und die Gewissensbindung der "Schwachen" gleichermaßen respektiert hat, betont er nun die Verantwortung der "Starken", ihre Freiheit mit Rücksicht auf die "Schwachen" auszuüben.

Römer 14,14

Griechisch: Οἶδα καὶ πέπεισμαι ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ, ὅτι οὐδὲν κοινὸν δι' αὐτοῦ· εἰ μὴ τῷ λογιζομένῳ τι κοινὸν εἶναι, ἐκεῖνῳ κοινόν.

Deutsch: Ich weiß und ich bin überzeugt im Herrn Jesus, dass nichts durch sich unrein (ist), außer für den Abwägenden, ob etwas unrein sei: Jenem (ist es) unrein.

Kommentar: In diesem Vers positioniert sich Paulus eindeutig auf der Seite der "Starken" in Bezug auf die Speisefrage, relativiert jedoch sofort die praktische Anwendung dieser theologischen Einsicht durch Rücksichtnahme auf das Gewissen der "Schwachen".

Der Vers beginnt mit einer doppelten Betonung der Gewissheit: **Οἶδα** (1. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv von οἶδα, "ich weiß") und **πέπεισμαι** (1. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von πείθω, "ich bin überzeugt") sind beide Verben, die Gewissheit ausdrücken. Die Präpositionalphrase **ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ** (Präposition ἐν mit Dativ, "im Herrn Jesus") gibt die Grundlage dieser Gewissheit an – sie basiert auf der Offenbarung in Christus oder auf der Gemeinschaft mit ihm.

Was Paulus weiß und wovon er überzeugt ist, wird durch einen **ὅτι**-Satz erläutert: **ὅτι** ("dass") leitet einen Objektsatz ein, **οὐδέν** (Nominativ Singular Neutrum, "nichts") ist das Subjekt, **κοινόν** (Nominativ Singular Neutrum, "gemein", "unrein") ist das Prädikatsnomen, und das Verb "ist" ist impliziert. Die Präpositionalphrase **δι' αὐτοῦ** (Präposition διά mit Genitiv, "durch sich selbst") betont, dass nichts von Natur aus unrein ist.

Ein Vorbehalt folgt: **εἰ μὴ** ("außer", "es sei denn") leitet eine Ausnahme ein. **τῷ λογιζομένῳ** (Dativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Medium/Passiv von λογίζομαι, "dem Rechnenden", "dem Erwägenden") ist ein Dativus incommodi, der angibt, für wen die Ausnahme gilt. Das Partizip wird durch den Infinitivausdruck **τι κοινόν εἶναι** (Akkusativ Singular Neutrum mit Infinitiv, "dass etwas unrein ist") ergänzt, der das Objekt des Partizips bildet.

Der Vers endet mit einer elliptischen Aussage: **ἐκεῖνῳ** (Dativ Singular maskulin, Demonstrativpronomen, "jenem") bezieht sich auf die Person, die etwas für unrein hält, und **κοινόν** (Nominativ Singular Neutrum, "unrein") ist das Prädikatsnomen, wobei das Verb "ist" und das Subjekt "es" impliziert sind.

Der Begriff **κοινός** bedeutet wörtlich "gemeinsam" oder "gewöhnlich", erhielt aber im hellenistischen Judentum die spezifische Bedeutung "unrein" oder "verunreinigt" im rituellen Sinne (vgl. Apg 10,14-15; 11,8-9). Hier bezieht er sich auf Speisen, die nach jüdischem Gesetz als unrein galten oder die möglicherweise Götzen geopfert wurden.

Der Ausdruck **λογιζομένῳ τι κοινόν εἶναι** ("der erachtet, dass etwas unrein ist") bezieht sich auf die "Schwachen", die bestimmte Speisen meiden, weil sie sie für verunreinigend halten.

Die Formulierung **δι' αὐτοῦ** ("durch sich selbst") betont, dass keine Speise von Natur aus unrein ist – eine Position, die Jesus selbst lehrte (vgl. Mk 7,15-19) und die auch in der frühen Kirche bekannt war (vgl. Apg 10,9-16).

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz, der eine persönliche Überzeugung ausdrückt, gefolgt von einem Objektsatz, der den Inhalt dieser Überzeugung angibt, und einem Konditionalsatz, der eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel formuliert.

Dieser Vers zeigt deutlich Paulus' eigene Position: Theologisch stimmt er mit den "Starken" überein, dass alle Speisen rein sind, aber er respektiert das Gewissen der "Schwachen" und erkennt an, dass für sie bestimmte Speisen tatsächlich "unrein" sind, wenn ihr Gewissen sie so betrachtet. Diese Unterscheidung zwischen objektiver theologischer Wahrheit und subjektiver Gewissensüberzeugung ist entscheidend für seine Argumentation im gesamten Abschnitt.

Römer 14,15

Griechisch: Εἰ δὲ διὰ βρῶμα ὁ ἀδελφός σου λυπεῖται, οὐκέτι κατὰ ἀγάπην περιπατεῖς. Μὴ τῷ βρῶματί σου ἐκεῖνον ἀπόλλυε, ὑπὲρ οὗ χριστὸς ἀπέθανεν.

Deutsch: Wenn nun durch Speise dein Bruder betrübt wird, wandelst du nicht mehr nach (der) Liebe. Verdirb nicht durch deine Speise jenen, für den Christus starb!

Kommentar: In diesem Vers entwickelt Paulus den Gedanken der Rücksichtnahme weiter und führt das Prinzip der Liebe als Maßstab für das Verhalten ein. Er verschiebt den Fokus von der theoretischen Freiheit zur praktischen Verantwortung.

Der Vers beginnt mit einem Konditionalsatz: **Εἰ** ("wenn") leitet den Bedingungssatz ein, **δὲ** ("aber", "nun") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und deutet eine Weiterentwicklung des Gedankens an. **διὰ βρῶμα** (Präposition **διὰ** mit Akkusativ, "wegen einer Speise") gibt den Grund an, **ὁ ἀδελφός σου** (Nominativ Singular maskulin mit Possessivpronomen, "dein Bruder") ist das Subjekt, und **λυπεῖται** (3. Person Singular Präsens Indikativ Medium/Passiv von **λυπέω**, "betrübt werden", "verletzt werden") ist das Verb.

Im Hauptsatz ist **οὐκέτι** ("nicht mehr") ein temporales Adverb mit negativer Bedeutung, **κατὰ ἀγάπην** (Präposition **κατὰ** mit Akkusativ, "gemäß der Liebe") gibt den Maßstab an, und **περιπατεῖς** (2. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von **περιπατέω**, "wandeln", "leben") ist das Verb.

Der zweite Teil des Verses enthält einen negativen Imperativ: **Μὴ** (Verneinungspartikel) negiert den Imperativ, **τῷ βρῶματί σου** (Dativ Singular Neutrum mit Possessivpronomen, "durch deine Speise") ist ein Dativus instrumentalis, der das Mittel angibt, **ἐκεῖνον** (Akkusativ Singular maskulin, Demonstrativpronomen, "jenen") ist das Objekt, und **ἀπόλλυε** (2. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von **ἀπόλλυμι**, "zerstören", "verderben") ist das Verb.

Der Relativsatz am Ende bietet eine theologische Begründung für die Ermahnung: **ὑπὲρ οὗ** (Präposition **ὑπὲρ** mit Genitiv des Relativpronomens, "für den") gibt den Begünstigten an, **χριστὸς** (Nominativ Singular maskulin, "Christus") ist das Subjekt, und **ἀπέθανεν** (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von **ἀποθνήσκω**, "sterben") ist das Verb.

Der Begriff **βρῶμα** ("Speise", "Nahrung") bezieht sich speziell auf feste Nahrung und wird hier im Singular verwendet, was auf eine bestimmte Art von Speise oder einen bestimmten Anlass hindeutet. Im Kontext geht es wahrscheinlich um Fleisch, das möglicherweise Götzen geopfert wurde oder nach jüdischem Gesetz als unrein galt.

Das Verb **λυπέω** ("betrüben", "verletzen") im Medium/Passiv (**λυπεῖται**) deutet auf eine innere, emotionale Verletzung hin, die über bloßes Unbehagen hinausgeht. Es beschreibt den Schmerz, den ein "schwacher" Bruder empfindet, wenn er sieht, wie ein "starker" Bruder Speisen isst, die er für unrein oder verboten hält.

Der Ausdruck **κατὰ ἀγάπην περιπατεῖς** ("gemäß der Liebe wandeln") verwendet das semitische Idiom des "Wandelns" für die Lebensführung und stellt die Liebe als Maßstab für

das Verhalten dar. Dies ist ein zentrales Prinzip der paulinischen Ethik (vgl. Röm 13,8-10; 1 Kor 13).

Das Verb **ἀπόλλομι** ("zerstören", "verderben") ist sehr stark und deutet auf eine ernsthafte geistliche Gefahr hin. Es kann sich auf den Verlust des Heils oder zumindest auf schweren geistlichen Schaden beziehen, der einem schwachen Bruder zugefügt wird, wenn er gegen sein Gewissen handelt oder im Glauben wankt.

Der Relativsatz **ὕπὲρ οὗ χριστός ἀπέθανεν** ("für den Christus starb") liefert die stärkste theologische Begründung für die Ermahnung: Der Wert eines Bruders, selbst eines "schwachen", wird durch den Preis bestimmt, den Christus für ihn bezahlt hat – seinen eigenen Tod.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Konditionalsatz mit einem Hauptsatz, gefolgt von einem negativen Imperativ mit einem erklärenden Relativsatz. Der Konditionalsatz beschreibt eine Situation (die Betrübnis eines Bruders wegen Speise), der Hauptsatz gibt die moralische Bewertung dieser Situation (es ist nicht liebevoll), und der Imperativ mit Begründung fordert zu einer angemessenen Reaktion auf (den Bruder nicht verderben, für den Christus gestorben ist).

Mit diesem Vers führt Paulus ein neues ethisches Prinzip ein, das über die bloße Toleranz und Akzeptanz hinausgeht: die aktive Liebe und Rücksichtnahme auf den Bruder. Er appelliert an die "Starken", ihre Freiheit nicht auf Kosten des geistlichen Wohlergehens der "Schwachen" auszuüben, und begründet dies mit dem höchsten christologischen Argument: dem Opfer Christi für alle Gläubigen.

Römer 14,16

Griechisch: Μὴ βλασφημείσθω οὖν ὑμῶν τὸ ἀγαθόν·

Deutsch: Es soll also euer Gutes nicht verlästert werden.

Kommentar: Dieser kurze Vers fasst die vorherige Ermahnung zusammen und führt einen neuen Aspekt ein: die Sorge um den Ruf des "Guten", das die "Starken" besitzen.

Der Vers beginnt mit einem negativen Imperativ: **Μὴ** (Verneinungspartikel) negiert den Imperativ, **βλασφημείσθω** (3. Person Singular Präsens Imperativ Passiv von βλασφημέω, "lästern", "schmähen") ist das Verb, und **ὑμῶν τὸ ἀγαθόν** (Genitiv Plural des Personalpronomens mit substantiviertem Adjektiv im Nominativ Singular Neutrum, "euer Gutes") ist das Subjekt. Die Konjunktion **οὖν** ("also", "daher") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen und leitet eine Schlussfolgerung ein.

Der Ausdruck **ὑμῶν τὸ ἀγαθόν** ("euer Gutes") bezieht sich wahrscheinlich auf die christliche Freiheit, insbesondere die Freiheit von rituellen Speisegesetzen, die die "Starken" genießen. Es könnte auch allgemeiner auf den christlichen Glauben oder die christliche Lebensweise bezogen sein.

Das Verb **βλασφημέω** ("lästern", "schmähen") im Passiv (**βλασφημείσθω**) deutet an, dass das "Gute" (die christliche Freiheit) in Verruf gebracht werden könnte, wenn es ohne Rücksicht auf andere ausgeübt wird. Dies könnte sowohl innerhalb der Gemeinde (durch die "Schwachen") als auch außerhalb (durch Nichtchristen, die das Verhalten als anstößig empfinden) geschehen.

Die Verwendung des Passivs in **βλασφημείσθω** betont, dass die Verantwortung bei den "Starken" liegt, ihr Verhalten so zu gestalten, dass es nicht zu Lästerungen führt.

Die Partikel **οὖν** ("also", "daher") stellt diesen Vers als Schlussfolgerung aus dem vorherigen dar: Wenn die "Starken" ihre Freiheit ohne Rücksicht auf die "Schwachen" ausüben und dadurch geistlichen Schaden verursachen, könnte dies dazu führen, dass die Freiheit selbst in Verruf gerät.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem einfachen negativen Imperativsatz mit einem komplexen Subjekt. Die Kürze des Verses betont die Prägnanz der Ermahnung.

Dieser Vers erweitert die Perspektive der Ermahnung: Es geht nicht nur um den Schutz der "Schwachen", sondern auch um den Schutz des guten Rufes der christlichen Freiheit selbst. Wenn die Freiheit in einer Weise ausgeübt wird, die andere verletzt, könnte sie selbst in Misskredit geraten und als etwas Negatives angesehen werden, obwohl sie in Wirklichkeit ein kostbares Gut ist. Paulus appelliert hier an die Verantwortung der "Starken", ihre Freiheit so auszuüben, dass sie nicht nur den "Schwachen" nicht schadet, sondern auch die Freiheit selbst in einem guten Licht erscheinen lässt.

Römer 14,17

Griechisch: οὐ γάρ ἐστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ βρῶσις καὶ πόσις, ἀλλὰ δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ.

Deutsch: Denn das Reich Gottes ist nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Kommentar: Dieser Vers bietet eine theologische Begründung für die vorherigen Ermahnungen, indem er die wahren Werte des Reiches Gottes hervorhebt im Gegensatz zu Fragen von Speise und Trank.

Der Vers beginnt mit einer Begründung, eingeleitet durch **γάρ** ("denn"): **οὐ** (Verneinungspartikel) negiert die Aussage, **ἐστιν** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εἶμι, "sein") ist die Kopula, **ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ** (Nominativ Singular feminin mit Genitivattribut, "das Reich Gottes") ist das Subjekt, und **βρῶσις καὶ πόσις** (Nominativ Singular feminin, verbunden durch καί, "Essen und Trinken") ist das Prädikatsnomen.

Der zweite Teil, eingeleitet durch die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** ("sondern"), bietet eine positive Definition des Reiches Gottes: **δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ** (drei Substantive im Nominativ Singular feminin, verbunden durch καί, "Gerechtigkeit und Friede und Freude") bildet das zusammengesetzte Prädikatsnomen, und **ἐν πνεύματι ἁγίῳ** (Präposition ἐν mit

Dativ, "im Heiligen Geist") ist eine adverbiale Bestimmung, die die Quelle oder den Kontext dieser Tugenden angibt.

Der Begriff **βασιλεία τοῦ θεοῦ** ("Reich Gottes") ist ein zentraler Begriff in der Verkündigung Jesu und bezeichnet die Herrschaft Gottes, die mit dem Kommen Christi bereits angebrochen ist, aber erst bei seiner Wiederkunft vollständig verwirklicht wird. Es ist relativ selten in den paulinischen Briefen, aber hier wird es verwendet, um die wahren Prioritäten des christlichen Lebens hervorzuheben.

Die Begriffe **βρῶσις** ("Essen") und **πόσις** ("Trinken") beziehen sich auf äußere, rituelle Aspekte der Religion im Gegensatz zu den inneren, geistlichen Werten. Sie stehen stellvertretend für alle kultischen Praktiken, die in der Gefahr stehen, zu einem Selbstzweck zu werden und so die wahren Werte des Reiches Gottes zu verdrängen.

Die Begriffe **δικαιοσύνη** ("Gerechtigkeit"), **εἰρήνη** ("Friede") und **χαρὰ** ("Freude") bilden eine Trias von Tugenden, die das wahre Wesen des Reiches Gottes charakterisieren. **δικαιοσύνη** bezieht sich auf die richtige Beziehung zu Gott und zu anderen, **εἰρήνη** auf den inneren und äußeren Frieden, der aus dieser Beziehung entsteht, und **χαρὰ** auf die Freude, die aus der Erfahrung der Gnade Gottes resultiert.

Die Präpositionalphrase **ἐν πνεύματι ἁγίῳ** ("im Heiligen Geist") betont, dass diese Tugenden nicht durch menschliche Anstrengung, sondern durch das Wirken des Heiligen Geistes hervorgebracht werden. Sie sind Früchte des Geistes (vgl. Gal 5,22-23) und nicht Ergebnisse ritueller Observanz.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem verneinenden Aussagesatz, gefolgt von einer positiven Alternative, eingeleitet durch **ἀλλὰ**. Diese Struktur (nicht X, sondern Y) ist typisch für die paulinische Argumentation und betont den Kontrast zwischen äußerlichen Praktiken und inneren, geistlichen Werten.

Dieser Vers bildet einen wichtigen Höhepunkt in der Argumentation des Paulus, indem er die Streitfragen über Speisen und Tage in die richtige Perspektive rückt: Im Vergleich zu den zentralen Werten des Reiches Gottes – Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist – sind sie von untergeordneter Bedeutung. Dieser theologische Perspektivwechsel soll den Gläubigen helfen, ihre Prioritäten neu auszurichten und die Einheit der Gemeinde über die Durchsetzung persönlicher Freiheiten oder Überzeugungen zu stellen.

Römer 14,18

Griechisch: Ὁ γὰρ ἐν τούτοις δουλεύων τῷ χριστῷ εὐάρεστος τῷ θεῷ, καὶ δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις.

Deutsch: Denn der in diesen (Dingen) Christus Dienende (ist) Gott wohlgefällig und bewährt bei Menschen.

Kommentar: Dieser Vers führt den Gedanken aus Vers 17 fort und beschreibt die positiven Auswirkungen eines Dienstes, der sich auf die wahren Werte des Reiches Gottes konzentriert.

Der Vers beginnt mit einer erklärenden Konjunktion **γὰρ** ("denn"), die diesen Vers mit dem vorherigen verbindet. **Ὁ ἐν τούτοις δουλεύων τῷ χριστῷ** ist eine substantivierte Partizipalkonstruktion, die als Subjekt des Satzes fungiert: **Ὁ δουλεύων** (Nominativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Aktiv von δουλεύω, "dienen", "der Dienende") ist das Hauptelement, **ἐν τούτοις** (Präposition ἐν mit Dativ des Demonstrativpronomens, "in diesen [Dingen]") bezieht sich auf die in Vers 17 genannten Tugenden (Gerechtigkeit, Friede und Freude), und **τῷ χριστῷ** (Dativ Singular maskulin, "dem Christus") ist das indirekte Objekt des Partizips.

Das Prädikat besteht aus zwei Adjektiven, die durch **καὶ** verbunden sind: **εὐάρεστος τῷ θεῷ** (Nominativ Singular maskulin mit Dativobjekt, "wohlgefällig Gott") und **δόκιμος τοῖς ἀνθρώποις** (Nominativ Singular maskulin mit Dativobjekt, "anerkannt/bewährt bei den Menschen"). Die Kopula "ist" ist implizit.

Der Ausdruck **ἐν τούτοις δουλεύων τῷ χριστῷ** ("in diesen [Dingen] dem Christus dienend") bezieht sich auf die in Vers 17 genannten Werte des Reiches Gottes: Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Paulus betont, dass wahrer Dienst für Christus nicht in der Beachtung oder Nichtbeachtung bestimmter Speiseregeln besteht, sondern in der Verwirklichung dieser zentralen Werte.

Das Verb **δουλεύω** ("dienen") betont den Gedanken des Dienstes oder der Sklaverei. In der paulinischen Theologie bezeichnet es oft den gehorsamen Dienst für Christus als neuen Herrn im Gegensatz zum früheren Dienst für die Sünde oder das Gesetz.

Das Adjektiv **δόκιμος** ("bewährt", "erprobt", "anerkannt") bezieht sich auf etwas, das einem Test standgehalten hat und als authentisch oder wertvoll anerkannt wird. Es deutet an, dass ein solcher Dienst für Christus auch von Menschen als authentisch und wertvoll anerkannt wird – im Gegensatz zu einem Fokus auf rituelle Reinheitsvorschriften, der oft zu Konflikten und Spaltungen führt.

Die doppelte Anerkennung – von Gott (**τῷ θεῷ**) und von Menschen (**τοῖς ἀνθρώποις**) – unterstreicht den umfassenden Wert eines Dienstes, der auf die zentralen Werte des Reiches Gottes ausgerichtet ist.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem substantivierten Partizip als Subjekt und zwei Adjektiven als Prädikatsnomen. Die klare, parallele Struktur unterstreicht die Klarheit und Gewissheit der Aussage.

Dieser Vers verstärkt die Argumentation des Paulus, indem er die positiven Auswirkungen eines Dienstes beschreibt, der sich auf die wahren Werte des Reiches Gottes konzentriert. Im Gegensatz zu Streitigkeiten über Speisen und Tage, die oft zu Konflikten und Spaltungen führen, führt ein Dienst, der auf Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist basiert, zu göttlichem Wohlgefallen und menschlicher Anerkennung. Diese positive Motivation soll die Gläubigen dazu ermutigen, ihre Prioritäten neu auszurichten.

Römer 14,19

Griechisch: Ἄρα οὖν τὰ τῆς εἰρήνης διώκωμεν, καὶ τὰ τῆς οἰκοδομῆς τῆς εἰς ἀλλήλους.

Deutsch: Also lasst uns nun den (Dingen) des Friedens nachjagen und denen der Erbauung für einander!

Kommentar: Dieser Vers zieht eine praktische Schlussfolgerung aus den vorherigen theologischen Überlegungen und fordert die Gläubigen auf, aktiv zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung beizutragen.

Der Vers beginnt mit einer verstärkten konsekutiven Verbindung Ἄρα οὖν ("also nun"), die eine logische Folgerung aus dem Vorhergehenden einleitet. τὰ τῆς εἰρήνης (substantivierter Genitiv mit Artikel im Akkusativ Plural Neutrum, "die [Dinge] des Friedens") ist das direkte Objekt, und διώκωμεν (1. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von διώκω, "verfolgen", "nachjagen") ist das Verb im Konjunktiv, der hier einen Adhortativ (eine Aufforderung) ausdrückt.

Der zweite Teil, eingeleitet durch καὶ ("und"), ist parallel strukturiert: τὰ τῆς οἰκοδομῆς τῆς εἰς ἀλλήλους (substantivierter Genitiv mit Artikel im Akkusativ Plural Neutrum, gefolgt von einem weiteren Genitivattribut mit präpositionaler Bestimmung, "die [Dinge] der Erbauung für einander") ist das direkte Objekt des impliziten Verbs διώκωμεν.

Der Ausdruck τὰ τῆς εἰρήνης ("die [Dinge] des Friedens") bezieht sich auf alles, was zum Frieden beiträgt und ihn fördert. Im Kontext geht es besonders um den Frieden innerhalb der Gemeinde, der durch Rücksichtnahme und gegenseitige Akzeptanz gefördert wird. εἰρήνη ("Friede") wurde bereits in Vers 17 als einer der zentralen Werte des Reiches Gottes genannt.

Der Begriff οἰκοδομή ("Erbauung", "Aufbau") ist ein architektonisches Bild, das Paulus oft verwendet, um die geistliche Entwicklung und Stärkung der Gemeinde und ihrer Mitglieder zu beschreiben (vgl. 1 Kor 14,3.5.12.26; 2 Kor 10,8; 13,10). Die Präpositionalphrase εἰς ἀλλήλους ("für einander") betont die gegenseitige Verantwortung für diese Erbauung.

Das Verb διώκω ("verfolgen", "nachjagen") impliziert ein aktives, energisches Streben und zeigt, dass Frieden und Erbauung nicht passiv abgewartet, sondern aktiv angestrebt werden müssen. Es handelt sich um dasselbe Verb, das Paulus in Phil 3,12-14 verwendet, um sein zielgerichtetes Streben nach dem himmlischen Preis zu beschreiben.

Die Verwendung der 1. Person Plural in διώκωμεν ("lasst uns nachjagen") schließt Paulus selbst in die Ermahnung ein und mildert so die Schärfe der Anweisung. Es handelt sich um eine gemeinsame Aufgabe, nicht um eine einseitige Forderung an eine bestimmte Gruppe.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Adhortativsatz mit zwei parallelen Objekten, die durch καὶ verbunden sind. Die parallele Struktur betont die Gleichwertigkeit und Zusammengehörigkeit der beiden Ziele: Frieden und gegenseitige Erbauung.

Dieser Vers bildet einen wichtigen Übergang in der Argumentation des Paulus. Nachdem er die wahren Werte des Reiches Gottes herausgestellt hat (Vers 17) und den wahren Dienst für Christus beschrieben hat, der auf diesen Werten basiert (Vers 18), fordert er nun die Gläubigen auf, aktiv zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung beizutragen (Vers 19). Dieser Aufruf zum aktiven Handeln wendet die theologischen Prinzipien auf die praktische Situation in der Gemeinde an und fördert ein Verhalten, das die Einheit und das geistliche Wachstum der Gemeinde unterstützt.

Römer 14,20

Griechisch: Μὴ ἕνεκεν βρώματος κατάλυε τὸ ἔργον τοῦ θεοῦ. Πάντα μὲν καθαρὰ, ἀλλὰ κακὸν τῷ ἀνθρώπῳ τῷ διὰ προσκόμματος ἐσθίοντι.

Deutsch: Zerstöre nicht wegen Speise das Werk Gottes! Alle (Dinge) (sind) zwar rein, doch schlecht dem mit Anstoß essenden Menschen.

Kommentar: Dieser Vers führt die praktische Anwendung fort und fasst einen Hauptgedanken des gesamten Abschnitts zusammen: Die theologische Freiheit in Bezug auf Speisen muss mit Rücksicht auf andere ausgeübt werden.

Der erste Satz beginnt mit einem negativen Imperativ: **Μὴ** (Verneinungspartikel) negiert den Imperativ, **ἕνεκεν βρώματος** (Präposition ἕνεκεν mit Genitiv, "wegen einer Speise") gibt den Grund an, **κατάλυε** (2. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von καταλύω, "zerstören", "niederreißen") ist das Verb, und **τὸ ἔργον τοῦ θεοῦ** (Akkusativ Singular Neutrum mit Genitivattribut, "das Werk Gottes") ist das direkte Objekt.

Der zweite Satz bestätigt die theologische Position der "Starken", relativiert sie jedoch sofort: **Πάντα** (Nominativ Plural Neutrum, "alle [Dinge]") ist das Subjekt, verstärkt durch **μὲν** (Partikel, die den ersten Teil einer Gegenüberstellung markiert), **καθαρὰ** (Nominativ Plural Neutrum, "rein") ist das Prädikatsnomen, und die Kopula "sind" ist implizit. Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** ("aber", "jedoch") leitet den zweiten Teil der Gegenüberstellung ein: **κακὸν** (Nominativ Singular Neutrum, "schlecht", "böse") ist das Prädikatsnomen, **τῷ ἀνθρώπῳ** (Dativ Singular maskulin, "dem Menschen") ist ein Dativus incommodi, näher bestimmt durch die Partizipialkonstruktion **τῷ διὰ προσκόμματος ἐσθίοντι** (Partizip Präsens Aktiv von ἐσθίω mit präpositionaler Bestimmung, "dem durch Anstoß Essenden"), und das Subjekt und die Kopula sind implizit.

Der Ausdruck **τὸ ἔργον τοῦ θεοῦ** ("das Werk Gottes") bezieht sich hier wahrscheinlich auf den individuellen Gläubigen oder die Gemeinde als Ganzes – beides wird in den paulinischen Briefen als Gottes Werk oder Gottes Bau beschrieben (vgl. 1 Kor 3,9; Eph 2,10). Dies steht in starkem Kontrast zu der relativ unbedeutenden Frage der Speisen.

Das Verb **καταλύω** ("zerstören", "niederreißen") wird oft im Zusammenhang mit dem Abreißen von Gebäuden verwendet und bildet ein Gegenbild zu **οἰκοδομή** ("Erbauung", "Aufbau") in Vers 19. Es betont die Schwere der potenziellen Schädigung, die durch rücksichtsloses Verhalten in der Speisefrage verursacht werden kann.

Der Ausdruck **πάντα μὲν καθαρὰ** ("alle [Dinge] sind zwar rein") greift das theologische Prinzip aus Vers 14 auf und bestätigt noch einmal die Position der "Starken".

Die Wendung **κακὸν τῷ ἀνθρώπῳ τῷ διὰ προσκόμματος ἐσθίοντι** ("schlecht für den Menschen, der durch Anstoß isst") ist etwas dunkel und kann auf zwei Arten verstanden werden: entweder "schlecht für den Menschen, der [etwas isst, das für andere] ein Anstoß ist" (d.h. der "Starke") oder "schlecht für den Menschen, der isst, während er Anstoß nimmt" (d.h. der "Schwache", der gegen sein Gewissen handelt). Der Kontext spricht eher für die zweite Interpretation.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem negativen Imperativsatz, gefolgt von einem zweiteiligen Aussagesatz, der eine Konzession und eine Einschränkung enthält. Diese Struktur spiegelt die Komplexität der behandelten Frage wider: Es gibt eine klare theologische Wahrheit (alle Speisen sind rein), aber ihre Anwendung erfordert Weisheit und Rücksichtnahme.

Mit diesem Vers fasst Paulus ein zentrales Anliegen seines gesamten Arguments zusammen: Die theologische Freiheit in Bezug auf Speisen (alle Speisen sind rein) muss mit Rücksicht auf das Gewissen anderer ausgeübt werden, um nicht geistlichen Schaden zu verursachen. Der Kontrast zwischen der relativen Belanglosigkeit von Speisefragen und der immensen Bedeutung des "Werkes Gottes" (der Gläubigen oder der Gemeinde) soll die Prioritäten der "Starken" neu ausrichten und sie zur Rücksichtnahme auf die "Schwachen" motivieren.

Römer 14,21

Griechisch: Καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα, μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ.

Deutsch: Gut (ist es), Fleisch nicht zu essen noch Wein zu trinken noch (zu tun), woran dein Bruder sich anstößt oder zu Fall kommt oder schwach ist.

Kommentar: Dieser Vers bietet eine positive Alternative zum rücksichtslosen Gebrauch der Freiheit und konkretisiert, welche Arten von Speisen und Getränken möglicherweise problematisch sein könnten.

Der Vers beginnt mit einer Wertung: **Καλὸν** (Nominativ Singular Neutrum, "gut") ist das Prädikatsnomen, und das Subjekt ist die folgende Infinitivkonstruktion: **τὸ μὴ φαγεῖν κρέα** (substantivierter Infinitiv Aorist Aktiv mit Verneinungspartikel und direktem Objekt, "das Nicht-Essen von Fleisch"), gefolgt von zwei weiteren, parallelen Infinitivkonstruktionen, jeweils eingeleitet durch **μηδὲ** (Verneinungspartikel, "und nicht"): **πιεῖν οἶνον** (Infinitiv Aorist Aktiv mit direktem Objekt, "Wein trinken") und **ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει ἢ σκανδαλίζεται ἢ ἀσθενεῖ** (eine Relativkonstruktion mit drei Verben, die durch **ἢ** verbunden sind: "worin dein Bruder anstößt oder zu Fall kommt oder schwach ist").

Der Ausdruck **μὴ φαγεῖν κρέα, μηδὲ πιεῖν οἶνον** ("Fleisch nicht zu essen noch Wein zu trinken") konkretisiert die Speisefrage. Während in den vorherigen Versen nur allgemein von "Speise" die Rede war, werden hier zwei spezifische Beispiele genannt: Fleisch und Wein. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Bedenken der "Schwachen" nicht nur jüdische Speisegesetze betrafen, sondern auch die Frage des Fleisches und Weins, die Götzen geopfert wurden (vgl. 1 Kor 8).

Die dreigliedrige Beschreibung des "schwachen" Bruders verwendet drei verschiedene Verben, die verschiedene Aspekte der negativen Auswirkungen auf ihn beschreiben:

1. **προσκόπτει** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von **προσκόπτω**, "anstößen", "stolpern") bezieht sich auf das anfängliche Straucheln oder die Verwirrung.

2. **σκανδαλίζεται** (3. Person Singular Präsens Indikativ Passiv von σκανδαλίζω, "zu Fall kommen", "geärgert werden") bezieht sich auf einen schwereren Fall oder ein geistliches Hindernis.
3. **ἀσθενεῖ** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἀσθενέω, "schwach sein") bezieht sich auf die grundlegende Schwäche oder Verletzlichkeit des Bruders.

Die Verwendung des Singulars **ὁ ἀδελφός σου** ("dein Bruder") und des Possessivpronomens **σου** ("dein") betont die persönliche Natur der Beziehung und die Verantwortung, die daraus erwächst.

Der letzte Teil **μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει...** ("noch [zu tun], woran dein Bruder sich anstößt...") erweitert den Bereich der Rücksichtnahme über die spezifischen Beispiele von Fleisch und Wein hinaus auf alles, was dem Bruder Anstoß geben könnte. Dies zeigt, dass das Prinzip der Rücksichtnahme umfassend ist und nicht auf bestimmte Speisen oder Getränke beschränkt ist.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem Prädikatsnomen und einem komplexen Subjekt, das aus mehreren Infinitivkonstruktionen besteht, die durch **μηδὲ** verbunden sind. Die dritte Infinitivkonstruktion enthält eine Relativkonstruktion mit drei Verben, die durch **ἣ** verbunden sind. Diese komplexe Struktur spiegelt die Vielschichtigkeit der behandelten Frage wider.

Dieser Vers fasst die praktische Anwendung der paulinischen Ethik der Freiheit und Liebe zusammen: Es ist besser, auf seine Freiheit zu verzichten, als einem Bruder Anstoß zu geben. Der Verzicht auf Fleisch und Wein, wenn dies einen Bruder stören könnte, ist ein konkretes Beispiel für die Selbstbeschränkung aus Liebe, die Paulus von den "Starken" fordert. Diese Selbstbeschränkung ist nicht als neue gesetzliche Forderung zu verstehen, sondern als freiwilliger Verzicht aus Liebe und Rücksichtnahme.

Römer 14,22-23

Griechisch: Σὺ πίστιν ἔχεις; κατὰ σεαυτὸν ἔχε ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. Μακάριος ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν ἐν ᾧ δοκιμάζει. Ὁ δὲ διακρινόμενος, ἐὰν φάγη, κατακέκριται, ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως· πᾶν δὲ ὁ οὐκ ἐκ πίστεως, ἁμαρτία ἐστίν.

Deutsch: Du hast Glauben? Habe ihn bei dir selbst vor Gott! Glückselig der sich selbst nicht Bewertende, in (dem), was er (für richtig) einschätzt! Der sich (zweifelnd) Bewertende aber, wenn er isst, verurteilt er sich, da (es) nicht aus Glauben (geschieht). Alles nun, was nicht aus Glauben (geschieht), ist Sünde.

Kommentar: Diese Verse bieten einen abschließenden Rat für beide Gruppen in der Gemeinde und formulieren ein allgemeines Prinzip für das gewissenhafte Handeln.

Vers 22 beginnt mit einer rhetorischen Frage, die an die "Starken" gerichtet ist: **Σὺ** (Nominativ Singular, Personalpronomen, "du") ist betont vorangestellt, **πίστιν** (Akkusativ Singular feminin, "Glauben") ist das direkte Objekt, und **ἔχεις** (2. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἔχω, "haben") ist das Verb. Es folgt ein direkter Imperativ: **κατὰ σεαυτὸν** (Präposition **κατά** mit Akkusativ des Reflexivpronomens, "bei dir selbst") ist eine adverbiale

Bestimmung, ἔχε (2. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von ἔχω, "haben", "halten") ist das Verb, und ἐνώπιον τοῦ θεοῦ (Präposition ἐνώπιον mit Genitiv, "vor Gott") ist eine weitere adverbiale Bestimmung.

Der nächste Satz enthält eine Seligpreisung: **Μακάριος** (Nominativ Singular maskulin, "glücklichselig", "selig") ist das Prädikatsnomen, und das Subjekt ist die folgende Partizipialkonstruktion: **ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν** (substantiviertes Partizip Präsens Aktiv mit Verneinungspartikel und direktem Objekt, "der sich selbst nicht Richtende"), näher bestimmt durch den Relativsatz **ἐν ᾧ δοκιμάζει** (Präposition ἐν mit Relativpronomen und Verb, "in dem, was er billigt/für richtig hält").

Vers 23 wendet sich an die "Schwachen": **Ὁ δὲ διακρινόμενος** (substantiviertes Partizip Präsens Medium/Passiv mit adversativer Partikel, "der [aber] Zweifelnde") ist das Subjekt des Konditionalsatzes. **ἐὰν φάγη** (Konjunktion ἐάν mit Aorist Konjunktiv Aktiv von ἐσθίω/φαγεῖν, "wenn er isst") ist der Bedingungssatz, und **κατακρίνεται** (3. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von κατακρίνω, "verurteilt sein") ist das Verb im Hauptsatz.

Es folgt eine Begründung: **ὅτι** ("weil", "da") leitet die Begründung ein, **οὐκ** (Verneinungspartikel) negiert die Aussage, und **ἐκ πίστεως** (Präposition ἐκ mit Genitiv, "aus Glauben") ist eine adverbiale Bestimmung. Das Subjekt und das Verb sind implizit.

Der Vers endet mit einem allgemeinen Prinzip: **πάν** (Nominativ Singular Neutrum, "alles") ist das Subjekt, näher bestimmt durch den Relativsatz **ὃ οὐκ ἐκ πίστεως** (Relativpronomen mit Verneinungspartikel und adverbialer Bestimmung, "was nicht aus Glauben [ist]"), **ἁμαρτία** (Nominativ Singular feminin, "Sünde") ist das Prädikatsnomen, und **ἐστίν** (3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εἰμί, "sein") ist die Kopula. Die Partikel **δὲ** ("aber", "nun") verbindet diesen Satz mit dem vorherigen.

Der Begriff **πίστις** ("Glaube") wird in diesen Versen in einem spezifischen Sinne verwendet: Es geht nicht primär um den rettenden Glauben an Christus, sondern um die Überzeugung oder Gewissheit in Bezug auf die Freiheit von rituellen Vorschriften.

Der Ausdruck **κατὰ σεαυτὸν ἔχε ἐνώπιον τοῦ θεοῦ** ("habe ihn bei dir selbst vor Gott") deutet an, dass die "Starken" ihre Überzeugung in Bezug auf die Freiheit nicht öffentlich zur Schau stellen oder durchsetzen sollen, sondern sie als private Überzeugung vor Gott behalten sollen. Die Betonung auf **ἐνώπιον τοῦ θεοῦ** ("vor Gott") erinnert daran, dass die Überzeugung zwar privat, aber dennoch vor Gott verantwortet werden muss.

Die Seligpreisung **Μακάριος ὁ μὴ κρίνων ἑαυτὸν ἐν ᾧ δοκιμάζει** ("Glücklichselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er billigt") bezieht sich wahrscheinlich auf die "Starken", die ein reines Gewissen haben in Bezug auf das, was sie essen. Sie werden als "glücklichselig" bezeichnet, weil sie frei von inneren Konflikten und Selbstverurteilung sind. Das Verb **δοκιμάζω** ("prüfen", "billigen") deutet auf eine reflektierte, überlegte Entscheidung hin, nicht auf eine impulsive Handlung.

Der Ausdruck **ὁ διακρινόμενος** ("der Zweifelnde") bezieht sich auf die "Schwachen", die Zweifel oder Bedenken haben in Bezug auf bestimmte Speisen. Das Verb **διακρίνω** im Passiv oder Medium kann "zweifeln", "unschlüssig sein" oder "mit sich selbst uneins sein" bedeuten. Es beschreibt den inneren Konflikt, den jemand erlebt, der nicht sicher ist, ob eine Handlung richtig oder falsch ist.

Die Aussage **κατακέκριται, ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως** ("er ist verurteilt, weil [es] nicht aus Glauben [geschieht]") betont, dass es Sünde ist, gegen das eigene Gewissen zu handeln, selbst wenn die Handlung an sich nicht sündhaft ist. Die Verwendung des Perfekts in **κατακέκριται** betont den gegenwärtigen Zustand als Ergebnis einer vergangenen Handlung – die Verurteilung ist bereits wirksam.

Das abschließende Prinzip **πάν δὲ ὃ οὐκ ἐκ πίστεως, ἁμαρτία ἐστίν** ("Alles aber, was nicht aus Glauben [geschieht], ist Sünde") ist eine allgemeine Aussage, die das Gewissen zum Maßstab für moralisches Handeln macht. "Glaube" bezieht sich hier auf die Überzeugung oder Gewissheit in Bezug auf die Richtigkeit einer Handlung. Diese Aussage ist ein wichtiges Prinzip der christlichen Ethik: Eine Handlung muss nicht nur objektiv gut sein, sondern auch subjektiv aus der Überzeugung heraus geschehen, dass sie richtig ist. Handeln gegen die eigene Überzeugung ist immer Sünde, auch wenn die Handlung selbst ethisch neutral ist.

Satzstruktur: Vers 22 besteht aus einer rhetorischen Frage, einem Imperativ und einer Seligpreisung. Vers 23 beginnt mit einem Konditionalsatz, gefolgt von einer Begründung und einem allgemeinen Prinzip. Diese komplexe Struktur spiegelt die verschiedenen Adressatengruppen und die Vielschichtigkeit der behandelten Frage wider.

Diese Verse bilden den Abschluss des Abschnitts über die "Starken" und "Schwachen" in der Gemeinde. Paulus gibt beiden Gruppen spezifische Ratschläge: Die "Starken" sollen ihre Freiheit nicht zur Schau stellen oder durchsetzen, sondern sie als private Überzeugung vor Gott behalten. Die "Schwachen" werden gewarnt, nicht gegen ihr Gewissen zu handeln. Das abschließende Prinzip fasst die grundlegende ethische Norm zusammen, die beide Gruppen beachten sollen: Das Gewissen ist der unmittelbare Maßstab für moralisches Handeln, und gegen das Gewissen zu handeln ist immer Sünde. Diese Betonung des Gewissens stellt einen wichtigen Beitrag zur christlichen Ethik dar und zeigt Paulus' nuanciertes Verständnis moralischer Entscheidungen.

Römer 14,24-26

Griechisch: Τῷ δὲ δυναμένῳ ὑμᾶς στηρίξαι κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου καὶ τὸ κήρυγμα Ἰησοῦ χριστοῦ, κατὰ ἀποκάλυψιν μυστηρίου χρόνοις αἰωνίοις σεσιγημένου, φανερωθέντος δὲ νῦν, διὰ τε γραφῶν προφητικῶν, κατ' ἐπιταγὴν τοῦ αἰωνίου θεοῦ, εἰς ὑπακοὴν πίστεως εἰς πάντα τὰ ἔθνη γνωρισθέντος, μόνῳ σοφῷ θεῷ, διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν.

Deutsch: Dem nun euch zu stärken Vermögenden gemäß meiner guten Botschaft und der Verkündung Jesu Christi, gemäß (der) Offenbarung (des) (von) Zeitaltern an verschwiegenen Geheimnisses, nun aber offenbar gemachten, sowie durch prophetische Schriften nach dem Auftrag des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam an all die Nationen kundgemachten. Ihm, dem allein weisen Gott, durch Jesus Christus, (ist) die Ehre bis in die Ewigkeiten!

Kommentar: Diese Verse bilden eine Doxologie (Lobpreis), die traditionell als Abschluss des Römerbriefs angesehen wird, obwohl sie in verschiedenen Handschriften an unterschiedlichen Stellen (am Ende von Kapitel 14, 15 oder 16) erscheint. Sie preist Gott für seine Macht, Weisheit und seinen Heilsplan, der durch das Evangelium offenbart wurde.

Die gesamte Doxologie ist ein einziger, komplexer Satz, der mit einem Dativobjekt beginnt: **Τῷ δυναμένῳ ὑμᾶς στηρίζαι** (Dativ Singular maskulin, substantiviertes Partizip Präsens Medium/Passiv mit direktem Objekt und Infinitiv, "dem euch zu stärken Vermögenden") bezieht sich auf Gott, der die Macht hat, die Gläubigen zu stärken oder zu festigen.

Es folgen mehrere adverbiale Bestimmungen, die näher erläutern, wie oder gemäß was Gott die Gläubigen stärkt:

κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου καὶ τὸ κήρυγμα Ἰησοῦ χριστοῦ (Präposition *κατά* mit Akkusativ, "gemäß meinem Evangelium und der Verkündigung Jesu Christi") bezieht sich auf den Inhalt des Evangeliums, das Paulus verkündigt.

κατὰ ἀποκάλυψιν μυστηρίου χρόνοις αἰωνίοις σεσιγημένου (Präposition *κατά* mit Akkusativ, gefolgt von einem Genitivattribut und einem Partizip im Perfekt Passiv, "gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war") bezieht sich auf den vorher verborgenen, nun aber offenbaren Heilsplan Gottes.

φανερωθέντος δὲ νῦν (Aorist Partizip Passiv mit adversativer Partikel und temporalem Adverb, "nun aber offenbart worden") markiert den Kontrast zwischen der früheren Verborgenheit und der jetzigen Offenbarung des Geheimnisses.

διὰ τε γραφῶν προφητικῶν (Präposition *διά* mit Genitiv und kopulativer Partikel, "und durch prophetische Schriften") gibt das Mittel an, durch das das Geheimnis offenbart wurde.

κατ' ἐπιταγῆν τοῦ αἰωνίου θεοῦ (Präposition *κατά* mit Akkusativ und Genitivattribut, "gemäß dem Befehl des ewigen Gottes") betont die göttliche Autorität hinter der Offenbarung.

εἰς ὑπακοὴν πίστεως εἰς πάντα τὰ ἔθνη γνωρισθέντος (Präposition *εἰς* mit Akkusativ, gefolgt von einer weiteren Präposition *εἰς* mit Akkusativ und einem Aorist Partizip Passiv, "zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekannt gemacht") gibt den Zweck der Offenbarung an.

Nach all diesen Beschreibungen folgt schließlich die eigentliche Doxologie: **μόνῳ σοφῷ θεῷ** (Dativ Singular maskulin mit Adjektiven, "dem allein weisen Gott") ist eine appositionelle Näherbestimmung des anfänglichen Dativobjekts. **διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ** (Präposition *διά* mit Genitiv, "durch Jesus Christus") gibt das Mittel oder den Vermittler an. **ᾧ** (Dativ Singular maskulin, Relativpronomen, "dem", "ihm") bezieht sich zurück auf Gott. **ἡ δόξα** (Nominativ Singular feminin mit Artikel, "die Ehre") ist das Subjekt. **εἰς τοὺς αἰῶνας** (Präposition *εἰς* mit Akkusativ Plural maskulin, "in die Ewigkeiten", "für immer") ist eine temporale Bestimmung. Das Verb "sei" oder "ist" ist implizit. **Ἀμήν** ("Amen") ist eine hebräische Bekräftigungsformel, die "wahrlich" oder "so sei es" bedeutet.

Der Begriff **μυστήριον** ("Geheimnis") bezieht sich in den paulinischen Briefen oft auf den Heilsplan Gottes, der vor der Offenbarung in Christus verborgen war, nun aber offenbart ist. Hier bezieht es sich wahrscheinlich auf die Einbeziehung der Heiden in das Volk Gottes, ein zentrales Thema des Römerbriefs.

Der Ausdruck **χρόνοις αἰωνίοις σεσιγημένου** ("das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war") betont die lange Dauer der Verborgenheit des göttlichen Heilsplans. Die Verwendung

des Perfekts in **σεσιγημένου** (von *σιγάω*, "schweigen") unterstreicht den abgeschlossenen Zustand dieses Schweigens.

Die Phrase **εἰς ὑπακοήν πίστεως** ("zum Gehorsam des Glaubens") erscheint auch am Anfang des Briefes (Röm 1,5) und bildet so eine Klammer um den gesamten Brief. Sie betont, dass der Glaube nicht nur eine intellektuelle Zustimmung, sondern auch einen aktiven Gehorsam gegenüber dem Evangelium beinhaltet.

Der Ausdruck **εἰς πάντα τὰ ἔθνη** ("an alle Nationen") unterstreicht die universale Reichweite des Evangeliums, ein wichtiges Thema im Römerbrief. Das Evangelium ist nicht auf das jüdische Volk beschränkt, sondern für alle Völker bestimmt.

Die Bezeichnung Gottes als **μόνῳ σοφῷ θεῷ** ("dem allein weisen Gott") betont die einzigartige Weisheit Gottes, die sich in seinem Heilsplan offenbart. Die Weisheit Gottes ist ein zentrales Thema in den paulinischen Briefen (vgl. 1 Kor 1,18-31).

Die Formel **διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ** ("durch Jesus Christus") betont die zentrale Rolle Christi als Mittler des Heils und der Offenbarung. Durch ihn wird Gott offenbart und gepriesen.

Satzstruktur: Der gesamte Abschnitt besteht aus einem einzigen, höchst komplexen Satz, der mit einem Dativobjekt beginnt, durch zahlreiche adverbiale Bestimmungen erweitert wird und schließlich in der eigentlichen Doxologie gipfelt. Diese komplexe Struktur spiegelt die Erhabenheit und Vielschichtigkeit des göttlichen Heilsplans wider.

Diese Doxologie bildet einen würdigen Abschluss des Römerbriefs, indem sie Gott für seinen weisen Heilsplan preist, der durch Christus offenbart wurde und alle Völker einschließt. Sie fasst zentrale Themen des Briefes zusammen: die Universalität des Evangeliums, die Offenbarung des Heilsplans Gottes, die zentrale Rolle Christi und der "Gehorsam des Glaubens". Die Doxologie richtet den Blick der Leser von den praktischen Ermahnungen und theologischen Argumenten des Briefes auf die letztendliche Quelle allen Heils: den weisen und mächtigen Gott, dem allein die Ehre gebührt.

Römer 15,1

Griechisch: Ὁφείλομεν δὲ ἡμεῖς οἱ δυνατοὶ τὰ ἀσθενήματα τῶν ἀδυνάτων βαστάζειν, καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν.

Deutsch: Wir sind nun schuldig, wir, die Kräftigen, die Schwachheiten der Kraftlosen zu tragen und nicht uns selbst zu gefallen.

Kommentar: Dieser Vers bildet einen nahtlosen Übergang von Kapitel 14 und setzt die Erörterung der Beziehung zwischen "starken" und "schwachen" Gläubigen fort, nun mit einer deutlicheren Betonung der Verantwortung der "Starken".

Der Vers beginnt mit **Ὁφείλομεν** (1. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von *ὀφείλω*, "schulden", "verpflichtet sein"), was eine moralische Verpflichtung ausdrückt. Die Partikel **δὲ** ("aber", "nun") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen Abschnitt und markiert einen Übergang zu einer neuen, wenn auch verwandten Idee. **ἡμεῖς** (Nominativ Plural,

Personalpronomen, "wir") betont das Subjekt und wird durch **οἱ δυνατοὶ** (substantiviertes Adjektiv im Nominativ Plural maskulin, "die Starken") näher bestimmt. Diese Apposition identifiziert den Sprecher (Paulus) und die Adressaten (die "Starken" in der Gemeinde) klar als diejenigen, die unter der Verpflichtung stehen.

Das Objekt der Verpflichtung ist **τὰ ἀσθενήματα τῶν ἀδυνάτων βαστάζειν** (Infinitiv Präsens Aktiv mit direktem Objekt und Genitivattribut, "die Schwachheiten der Schwachen zu tragen"). Der Infinitiv **βαστάζειν** (von βαστάζω, "tragen", "ertragen") impliziert eine aktive, unterstützende Rolle – nicht nur Toleranz, sondern aktive Unterstützung. **τὰ ἀσθενήματα** (Akkusativ Plural Neutrum, "die Schwachheiten") bezieht sich auf die spezifischen Bereiche der Schwäche, die in Kapitel 14 diskutiert wurden – insbesondere die Gewissensbedenken in Bezug auf Speisen und Tage. **τῶν ἀδυνάτων** (Genitiv Plural maskulin, "der Schwachen") bezeichnet die Gläubigen, die diese Bedenken haben.

Der zweite Teil des Verses, verbunden durch **καὶ** ("und"), enthält eine negative Ermahnung: **μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν** (Verneinungspartikel mit Dativ des Reflexivpronomens und Infinitiv Präsens Aktiv, "nicht uns selbst zu gefallen"). Der Dativ **ἑαυτοῖς** ("uns selbst") betont die Selbstbezogenheit, die vermieden werden soll. Das Verb **ἀρέσκω** ("gefallen", "zufriedenstellen") impliziert hier ein Handeln, das auf die eigene Befriedigung oder Bequemlichkeit ausgerichtet ist, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse oder Bedenken anderer.

Die Verwendung von **ὀφείλω** ("schulden") im Gegensatz zu einem einfachen Imperativ unterstreicht, dass es sich nicht um einen optionalen Rat, sondern um eine moralische Verpflichtung handelt. Die Betonung von **ἡμεῖς οἱ δυνατοὶ** ("wir, die Starken") macht deutlich, dass Paulus sich selbst zu den "Starken" zählt, was seine Ermahnung persönlicher und überzeugender macht.

Der Kontrast zwischen **τὰ ἀσθενήματα τῶν ἀδυνάτων βαστάζειν** ("die Schwachheiten der Schwachen zu tragen") und **μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν** ("nicht uns selbst zu gefallen") stellt die beiden möglichen Haltungen der "Starken" gegenüber: entweder die Bedenken und Schwächen der "Schwachen" mit Geduld und Unterstützung zu tragen oder rücksichtslos die eigene Freiheit zu genießen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem Verb der Verpflichtung, gefolgt von zwei Infinitivkonstruktionen, die den Inhalt der Verpflichtung angeben. Die erste Infinitivkonstruktion ist positiv formuliert (was getan werden soll), die zweite negativ (was vermieden werden soll).

Dieser Vers bildet einen wichtigen Übergang von der allgemeinen Ermahnung zur gegenseitigen Akzeptanz in Kapitel 14 zu einer spezifischeren Ermahnung an die "Starken", besondere Verantwortung und Rücksicht gegenüber den "Schwachen" zu üben. Er führt das Thema der Selbstlosigkeit ein, das im folgenden Abschnitt weiterentwickelt wird.

Römer 15,2

Griechisch: Ἐκαστος ἡμῶν τῷ πλησίον ἀρεσκέτω εἰς τὸ ἀγαθὸν πρὸς οἰκοδομίην.

Deutsch: Jeder von uns gefalle dem Nächsten für das Gute zur Erbauung.

Kommentar: Dieser Vers konkretisiert die allgemeine Ermahnung aus Vers 1 und wendet sie auf jedes Mitglied der Gemeinde an, mit einer positiven Ausrichtung auf das Wohl und die Erbauung des Nächsten.

Der Vers beginnt mit **Ἐκαστος** (Nominativ Singular maskulin, "jeder"), gefolgt von **ἡμῶν** (Genitiv Plural des Personalpronomens, partitiver Genitiv, "von uns"), was betont, dass die Ermahnung für jeden einzelnen Gläubigen gilt, nicht nur kollektiv für die Gemeinschaft. **τῷ πλησίον** (Dativ Singular maskulin, mit Artikel substantiviertes Adverb, "dem Nächsten") ist der indirekte Objekt, der den Begünstigten der Handlung angibt. Das Wort **πλησίον** bedeutet wörtlich "nah" oder "in der Nähe" und bezieht sich hier auf den Mitmenschen oder Nachbarn, insbesondere im Kontext der Gemeinde.

Das Verb **ἀρεσκέτω** (3. Person Singular Präsens Imperativ Aktiv von ἀρέσκω, "gefallen", "zufriedenstellen") ist ein direkter Imperativ, der eine Handlung fordert, im Gegensatz zur allgemeinen Verpflichtung in Vers 1. Hier wird das Verb **ἀρέσκω** positiv verwendet, im Kontrast zu seiner negativen Verwendung im vorherigen Vers (**μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν**, "nicht uns selbst zu gefallen").

Es folgen zwei adverbiale Bestimmungen, die den Zweck oder das Ziel des "Gefallens" angeben: **εἰς τὸ ἀγαθόν** (Präposition εἰς mit substantiviertem Adjektiv im Akkusativ Singular Neutrum, "für das Gute") gibt den unmittelbaren Zweck an – das Wohl oder Gute des Nächsten. **πρὸς οἰκοδομήν** (Präposition πρὸς mit Akkusativ Singular feminin, "zur Erbauung") gibt das letztendliche Ziel an – die geistliche Erbauung oder den Aufbau.

Der Begriff **οἰκοδομή** ("Erbauung", "Aufbau") ist ein architektonisches Bild, das Paulus oft verwendet, um die geistliche Entwicklung und Stärkung der Gemeinde und ihrer Mitglieder zu beschreiben (vgl. Röm 14,19; 1 Kor 14,3.5.12.26; 2 Kor 10,8; 13,10). Hier betont er, dass das "Gefallen" oder die Rücksichtnahme auf den Nächsten nicht um des bloßen Wohlwollens willen geschehen soll, sondern mit dem spezifischen Ziel, zum geistlichen Wachstum und zur Stärkung des Nächsten beizutragen.

Die beiden adverbialen Bestimmungen **εἰς τὸ ἀγαθόν** und **πρὸς οἰκοδομήν** bieten wichtige Qualifikationen für das "Gefallen": Es geht nicht darum, dem Nächsten in allem zu gefallen oder seinen Wünschen nachzugeben, sondern nur insofern es zu seinem wahren Wohl und seiner geistlichen Erbauung beiträgt. Dies ist ein wichtiger Hinweis, dass die Rücksichtnahme auf die "Schwachen" nicht bedeutet, ihre möglicherweise irrigen Überzeugungen zu bestätigen, sondern ihnen in einer Weise zu begegnen, die ihr geistliches Wachstum fördert.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem einfachen Imperativsatz mit einem Subjekt, einem Verb und einem indirekten Objekt, gefolgt von zwei adverbialen Bestimmungen, die den Zweck angeben. Die Kürze und Direktheit des Satzes betont die Klarheit und Wichtigkeit der Ermahnung.

Dieser Vers erweitert und konkretisiert die allgemeine Ermahnung aus Vers 1: Jeder einzelne Gläubige soll sich aktiv um das Wohl und die geistliche Erbauung des Nächsten bemühen, anstatt nur die eigenen Interessen zu verfolgen. Dies ist ein wichtiger Schritt in Paulus' Argumentation, da er nun von der spezifischen Situation der "Starken" und "Schwachen" zu einem allgemeinen Prinzip der christlichen Ethik übergeht: der Selbstlosigkeit und Rücksichtnahme auf andere zum Zweck ihrer geistlichen Erbauung.

Römer 15,3

Griechisch: Καὶ γὰρ ὁ χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, Οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδίζόντων σε ἐπέπεσον ἐπ' ἐμέ.

Deutsch: Denn sogar Christus gefiel sich nicht selbst, sondern wie geschrieben ist: Die Beschimpfungen der dich Beschimpfenden fielen auf mich.

Kommentar: Dieser Vers führt Christus als höchstes Vorbild der Selbstlosigkeit ein und untermauert diese Aussage mit einem Zitat aus Psalm 69,10 (LXX 68,10).

Der Vers beginnt mit einer verstärkten kausalen Verbindung **Καὶ γὰρ** ("denn sogar", "denn auch"), die diesen Vers mit den vorherigen verbindet und eine wichtige Begründung einleitet. **ὁ χριστὸς** (Nominativ Singular maskulin mit Artikel, "der Christus") ist das Subjekt, **οὐχ** (Verneinungspartikel) negiert die Aussage, **ἑαυτῷ** (Dativ Singular maskulin, Reflexivpronomen, "sich selbst") ist ein Dativus commodi, der den Begünstigten angibt, und **ἤρεσεν** (3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von ἀρέσκω, "gefiel", "gefallen hat") ist das Verb.

Die adversative Konjunktion **ἀλλὰ** ("sondern") leitet den kontrastierenden Teil ein, gefolgt von **καθὼς γέγραπται** (Vergleichspartikel mit 3. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von γράφω, "wie geschrieben ist"), einer formelhaften Einleitung für Schriftzitate.

Das Zitat selbst stammt aus Psalm 69,10 (LXX 68,10): **Οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδίζόντων σε ἐπέπεσον ἐπ' ἐμέ** ("Die Schmähungen derer, die dich schmähend, fielen auf mich"). **Οἱ ὀνειδισμοὶ** (Nominativ Plural maskulin, "die Schmähungen", "die Beschimpfungen") ist das Subjekt, näher bestimmt durch das Genitivattribut **τῶν ὀνειδίζόντων σε** (substantiviertes Partizip Präsens Aktiv im Genitiv Plural mit direktem Objekt, "derer, die dich schmähend"). **ἐπέπεσον** (3. Person Plural Aorist Indikativ Aktiv von ἐπιπίπτω, "fielen auf", "kamen über") ist das Verb, und **ἐπ' ἐμέ** (Präposition ἐπί mit Akkusativ des Personalpronomens, "auf mich") ist eine adverbiale Bestimmung des Ortes oder Ziels.

Die Aussage **ὁ χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν** ("Christus gefiel sich nicht selbst") greift die Formulierung aus Vers 1 (**μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν**, "nicht uns selbst zu gefallen") auf und präsentiert Christus als das perfekte Vorbild für die geforderte Haltung. Der Aorist **ἤρεσεν** bezieht sich auf das gesamte irdische Leben und Wirken Christi als abgeschlossene historische Realität.

Das Psalmzitat wird von Paulus auf Christus angewendet, was ein Beispiel für die christologische Interpretation des Alten Testaments ist, die für Paulus und das frühe Christentum charakteristisch ist. In seinem ursprünglichen Kontext drückt der Psalm das Leiden eines Gerechten aus, der Schmähungen erduldet, weil er für Gott eifert. Paulus wendet dies auf Christus an, der bereit war, Schmähungen zu ertragen, die eigentlich gegen Gott gerichtet waren.

Die Anwendung dieses Zitats impliziert, dass Christus in seinem gesamten Leben und besonders in seinem Leiden und Sterben nicht seine eigene Bequemlichkeit oder sein eigenes Wohlbefinden suchte, sondern bereit war, Leiden auf sich zu nehmen, um den Willen Gottes

zu erfüllen und anderen zu dienen. Dies ist das höchste Beispiel der Selbstlosigkeit, zu der die Gläubigen in den Versen 1-2 aufgerufen werden.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem verneinten Hauptsatz, gefolgt von einem kontrastierenden Teil, der ein Schriftzitat enthält. Die Struktur (nicht X, sondern Y) ist typisch für die paulinische Argumentation und betont den Kontrast zwischen der verneinten und der behaupteten Aussage.

Dieser Vers bildet einen wichtigen theologischen Höhepunkt in der Argumentation des Paulus. Indem er Christus als das höchste Vorbild der Selbstlosigkeit darstellt, verleiht er der Ermahnung zur gegenseitigen Rücksichtnahme eine christologische Begründung. Die Gläubigen sollen einander dienen und Rücksicht aufeinander nehmen, weil Christus selbst durch sein Leben und Sterben das vollkommene Beispiel der Selbstlosigkeit gegeben hat. Diese christologische Begründung verstärkt den ethischen Imperativ und verleiht ihm eine tiefere theologische Dimension.

Römer 15,4

Griechisch: Ὅσα γὰρ προεγράφη, εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν προεγράφη, ἵνα διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ διὰ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν τὴν ἐλπίδα ἔχωμεν.

Deutsch: Denn alles was zuvor geschrieben wurde, wurde zu unserer Belehrung zuvor geschrieben, damit wir durch die Geduld und durch die Ermutigung der Schriften die Hoffnung hätten.

Kommentar: Dieser Vers erklärt den Zweck und die fortdauernde Relevanz der Heiligen Schriften (des Alten Testaments) für die christliche Gemeinde und begründet damit die Anwendung des Psalmzitats auf Christus und die Gläubigen.

Der Vers beginnt mit einer kausalen Konjunktion **γὰρ** ("denn"), die eine Erklärung oder Begründung einleitet. **Ὅσα** (Nominativ Plural Neutrum des Relativpronomens, "alles was", "so viel wie") ist das Subjekt des Relativsatzes, der hier den Hauptsatz vorangeht. **προεγράφη** (3. Person Singular Aorist Indikativ Passiv von προγράφω, "zuvor schreiben", "vorher aufschreiben") ist das Verb.

Der Hauptsatz wiederholt dasselbe Verb **προεγράφη**, betont aber den Zweck: **εἰς τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν** (Präposition εἰς mit Akkusativ Singular feminin mit Possessivadjektiv, "zu unserer Belehrung") gibt den Zweck an, für den die Schriften geschrieben wurden.

Es folgt ein Finalsatz, eingeleitet durch **ἵνα** ("damit"): **διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ διὰ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν** (zwei Präpositionalphrasen mit διὰ, jeweils mit Genitiv, verbunden durch καί, gefolgt von einem Genitivattribut, "durch die Geduld und durch die Ermutigung der Schriften") gibt die Mittel an, durch die das Ziel erreicht wird. **τὴν ἐλπίδα** (Akkusativ Singular feminin mit Artikel, "die Hoffnung") ist das direkte Objekt, und **ἔχωμεν** (1. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von ἔχω, "haben") ist das Verb im Konjunktiv, typisch für Finalsätze mit ἵνα.

Die Verdoppelung des Verbs **προεγράφη** betont die göttliche Absicht hinter den Schriften: Sie wurden nicht nur für ihre ursprünglichen Empfänger geschrieben, sondern mit dem Blick auf die zukünftige christliche Gemeinde. Der Aorist betont den abgeschlossenen Charakter dieser Offenbarung.

Der Ausdruck **τὴν ἡμετέραν διδασκαλίαν** ("unsere Belehrung") bezieht sich auf die christliche Gemeinde, zu der Paulus und seine Leser gehören. Das Possessivadjektiv **ἡμετέραν** ("unsere") betont die persönliche Anwendbarkeit der Schriften auf die gegenwärtige christliche Gemeinschaft.

Die Präpositionalphrasen **διὰ τῆς ὑπομονῆς καὶ διὰ τῆς παρακλήσεως τῶν γραφῶν** können auf zwei Arten verstanden werden: Entweder bezieht sich **τῶν γραφῶν** ("der Schriften") sowohl auf **ὑπομονῆς** ("Geduld") als auch auf **παρακλήσεως** ("Ermutigung"), oder es bezieht sich nur auf Letzteres. Der Kontext legt die erste Interpretation nahe: Die Schriften vermitteln sowohl Geduld (Ausdauer, Standhaftigkeit) als auch Ermutigung (Trost, Zuspruch).

Der Begriff **ἐλπίδα** ("Hoffnung") ist ein zentrales Thema im Römerbrief (vgl. Röm 5,2-5; 8,24-25) und bezieht sich auf die zuversichtliche Erwartung der zukünftigen Erlösung und Herrlichkeit. Der Präsens Konjunktiv **ἔχωμεν** ("dass wir haben") betont die fortdauernde Natur dieser Hoffnung im Leben der Gläubigen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Relativsatz, der dem Hauptsatz vorangeht, und einem Finalsatz, der das Ziel angibt. Die Wiederholung des Verbs **προεγράφη** betont die göttliche Absicht hinter den Schriften.

Dieser Vers bietet eine wichtige hermeneutische Grundlage für die christliche Interpretation des Alten Testaments. Paulus bekräftigt, dass die alttestamentlichen Schriften nicht nur historische Dokumente für ihre ursprüngliche Zielgruppe sind, sondern auch für die christliche Gemeinde geschrieben wurden und fortdauernde Relevanz haben. Sie dienen dazu, Geduld, Ausdauer, Trost und Ermutigung zu vermitteln, die zur Hoffnung führen. Diese Aussage legitimiert nicht nur Paulus' christologische Interpretation des Psalmzitats in Vers 3, sondern ermutigt die Gläubigen auch, in den Schriften Ressourcen für ihr gegenwärtiges Leben und ihre zukünftige Hoffnung zu finden.

Römer 15,5-6

Griechisch: Ὁ δὲ θεὸς τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως δῶη ὑμῖν τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις κατὰ χριστὸν Ἰησοῦν· ἵνα ὁμοθυμαδὸν ἐν ἐνὶ στόματι δοξάζητε τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ.

Deutsch: Der Gott nun der Geduld und der Ermutigung gebe euch, untereinander auf dasselbe bedacht zu sein, Jesus Christus gemäß, damit ihr einmütig mit einem (einzigen) Mund den Gott und Vater unseres Herrn, Jesus Christus, verherrlicht.

Kommentar: Diese beiden Verse bilden einen Segen oder Gebetswunsch, der die bisherigen Ermahnungen zu einem positiven Abschluss bringt und das Ziel der Einmütigkeit und gemeinsamen Gottesverehrung betont.

Vers 5 beginnt mit **Ὁ δὲ θεὸς** (Nominativ Singular maskulin mit Artikel und leicht adversativer Partikel, "der Gott nun"), gefolgt von einer doppelten Genitivbestimmung: **τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως** (beide Genitiv Singular feminin mit Artikel, verbunden durch καί, "der Geduld und der Ermutigung"). Diese Attribute Gottes greifen die Begriffe aus Vers 4 auf und betonen, dass Gott selbst die Quelle der Geduld und Ermutigung ist, die in den Schriften gefunden werden.

Das Verb **δοῦναι** (3. Person Singular Aorist Optativ Aktiv von δίδωμι, "geben") drückt einen Wunsch oder Gebetswunsch aus. Der Optativ ist im Neuen Testament selten und verleiht dem Ausdruck eine besondere Feierlichkeit. Das indirekte Objekt ist **ὑμῖν** (Dativ Plural des Personalpronomens, "euch"), und das direkte Objekt ist die Infinitivkonstruktion **τὸ αὐτὸ φρονεῖν** (substantivierter Infinitiv Präsens Aktiv mit Adjektiv, "das gleiche zu denken"), näher bestimmt durch **ἐν ἀλλήλοις** (Präposition ἐν mit Dativ Plural des Reflexivpronomens, "untereinander") und **κατὰ χριστὸν Ἰησοῦν** (Präposition κατὰ mit Akkusativ, "gemäß Christus Jesus").

Vers 6 beginnt mit **ἵνα** ("damit"), das einen Finalsatz einleitet, der den Zweck des vorherigen Wunsches angibt. **ὁμοθυμαδὸν** (Adverb, "einmütig", "einträchtig") und **ἐν ἐνὶ στόματι** (Präposition ἐν mit Dativ Singular Neutrum mit Zahlwort, "mit einem Mund") sind adverbiale Bestimmungen, die die Art und Weise angeben. **δοξάζετε** (2. Person Plural Präsens Konjunktiv Aktiv von δοξάζω, "verherrlichen") ist das Verb im Konjunktiv, typisch für Finalsätze mit ἵνα. Das direkte Objekt ist **τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, gefolgt von Apposition mit Genitivattribut, "den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus").

Die Bezeichnung Gottes als **Ὁ θεὸς τῆς ὑπομονῆς καὶ τῆς παρακλήσεως** ("der Gott der Geduld und der Ermutigung") betont, dass die gleichen Qualitäten, die die Schriften vermitteln (Vers 4), letztendlich von Gott selbst stammen. Dies unterstreicht die göttliche Autorität hinter der Ermahnung zur Einmütigkeit.

Der Ausdruck **τὸ αὐτὸ φρονεῖν** ("das gleiche zu denken") bezieht sich nicht auf eine völlige Uniformität in allen Überzeugungen, sondern auf eine grundlegende Einheit in der Gesinnung und den Werten, die die Gläubigen teilen sollten. Diese Einheit wird durch **ἐν ἀλλήλοις** ("untereinander") als eine gegenseitige Haltung charakterisiert.

Die Bestimmung **κατὰ χριστὸν Ἰησοῦν** ("gemäß Christus Jesus") gibt den Maßstab oder die Norm für diese Einheit an: Sie soll dem Vorbild und der Lehre Christi entsprechen. Dies greift das Vorbild Christi aus Vers 3 auf und betont, dass die Einheit der Gläubigen in der Nachfolge Christi verwurzelt sein soll.

Die adverbialen Bestimmungen **ὁμοθυμαδὸν** ("einmütig") und **ἐν ἐνὶ στόματι** ("mit einem Mund") in Vers 6 betonen die Vollständigkeit und Sichtbarkeit der Einheit, die in gemeinsamem Lob und Gottesdienst zum Ausdruck kommt. Das Adverb **ὁμοθυμαδὸν** (von ὁμός, "gleich", und θυμός, "Gemüt", "Herz") betont die innere Einheit der Gesinnung, während die Präpositionalphrase **ἐν ἐνὶ στόματι** ("mit einem Mund") die äußere, hörbare Einheit des gemeinsamen Lobes betont.

Das Objekt des Lobes, **τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** ("den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus"), betont sowohl die Transzendenz Gottes als auch seine besondere Beziehung zu Jesus Christus und damit zu den Gläubigen.

Satzstruktur: Die beiden Verse bilden einen zusammenhängenden Satz, bestehend aus einem Hauptsatz mit einem Optativ, der einen Wunsch ausdrückt, gefolgt von einem Finalsatz mit ἵνα, der den Zweck dieses Wunsches angibt. Diese Struktur ist typisch für Segensformeln oder Gebetswünsche in den paulinischen Briefen.

Diese Verse fassen das Hauptanliegen des Paulus in Bezug auf die Konflikte in der römischen Gemeinde zusammen: Einheit in der Gesinnung und im Lobpreis Gottes trotz unterschiedlicher Überzeugungen in nebensächlichen Fragen. Sie bilden einen positiven Abschluss der Ermahnungen in 14,1-15,4 und führen gleichzeitig zu dem folgenden Abschnitt über die Einheit von Juden und Heiden in der Gemeinde über. Die Betonung liegt nicht auf der Uniformität der Meinungen, sondern auf der gemeinsamen Ausrichtung auf Christus und der daraus resultierenden Einheit im Lobpreis Gottes. Dies ist das letztendliche Ziel der gegenseitigen Rücksichtnahme und Akzeptanz, zu der Paulus in den vorangegangenen Versen ermahnt hat.

Römer 15,7

Griechisch: Διὸ προσλαμβάνεσθε ἀλλήλους, καθὼς καὶ ὁ χριστὸς προσελάβετο ὑμᾶς, εἰς δόξαν θεοῦ.

Deutsch: Deshalb nehmt einander an, wie auch Christus euch annahm, zur Herrlichkeit Gottes!

Kommentar: Dieser Vers fasst die vorhergehenden Ermahnungen zusammen und kehrt zum Hauptthema des Abschnitts zurück: die gegenseitige Annahme in der Gemeinde. Er bietet eine abschließende christologische Begründung für diese Ermahnung.

Der Vers beginnt mit der konsekutiven Konjunktion **Διὸ** ("deshalb", "darum"), die diesen Vers als Schlussfolgerung aus dem Vorhergehenden kennzeichnet. **προσλαμβάνεσθε** (2. Person Plural Präsens Imperativ Medium/Passiv von προσλαμβάνω, "annehmen", "aufnehmen") ist ein direkter Imperativ, der eine Handlung fordert. **ἀλλήλους** (Akkusativ Plural des reziproken Pronomens, "einander") ist das direkte Objekt und betont die Gegenseitigkeit der Annahme.

Der Vergleich wird eingeleitet durch **καθὼς καὶ** ("wie auch"), gefolgt von **ὁ χριστὸς** (Nominativ Singular maskulin mit Artikel, "der Christus") als Subjekt und **προσελάβετο** (3. Person Singular Aorist Indikativ Medium von προσλαμβάνω, "hat angenommen") als Verb. **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das direkte Objekt.

Der Zweck oder das Ziel wird durch die Präpositionalphrase **εἰς δόξαν θεοῦ** (Präposition εἰς mit Akkusativ und Genitivattribut, "zur Herrlichkeit Gottes") angegeben.

Der Vers greift auf das Verb **προσλαμβάνω** ("annehmen", "aufnehmen") zurück, das bereits in Röm 14,1.3 verwendet wurde und ein Schlüsselwort in der gesamten Diskussion über die gegenseitige Akzeptanz in der Gemeinde ist. Der direkte Imperativ **προσλαμβάνεσθε** unterstreicht die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieser Ermahnung.

Der Ausdruck **καθὼς καὶ ὁ χριστὸς προσελάβετο ὑμᾶς** ("wie auch Christus euch angenommen hat") bietet ein christologisches Vorbild für die gegenseitige Annahme. Der Aorist **προσελάβετο** bezieht sich auf die historische Tatsache der Annahme der Gläubigen durch Christus, die in seinem Erlösungswerk begründet ist. Diese Annahme durch Christus ist die Grundlage und das Vorbild für die gegenseitige Annahme in der Gemeinde.

Die Präpositionalphrase **εἰς δόξαν θεοῦ** ("zur Herrlichkeit Gottes") kann sich sowohl auf die Annahme durch Christus als auch auf die gegenseitige Annahme der Gläubigen beziehen. Im ersten Fall würde es bedeuten, dass Christus die Gläubigen angenommen hat, um Gott zu verherrlichen. Im zweiten Fall würde es bedeuten, dass die gegenseitige Annahme der Gläubigen zur Verherrlichung Gottes führt. Beide Interpretationen sind möglich und ergänzen sich gegenseitig: Die Annahme durch Christus dient der Verherrlichung Gottes, und ebenso dient die gegenseitige Annahme der Gläubigen der Verherrlichung Gottes.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Imperativsatz, gefolgt von einem Vergleich und einer Zweckangabe. Diese klare, direkte Struktur unterstreicht die Wichtigkeit der Ermahnung und ihrer christologischen Begründung.

Dieser Vers bildet einen wichtigen Höhe- und Wendepunkt in der Argumentation des Paulus. Er fasst die bisherigen Ermahnungen zur gegenseitigen Annahme zusammen und verleiht ihnen durch das Vorbild Christi höchste Autorität. Gleichzeitig bereitet er den folgenden Abschnitt vor, der sich mit der Einheit von Juden und Heiden in der Gemeinde befasst. Die Betonung der Annahme durch Christus **εἰς δόξαν θεοῦ** ("zur Herrlichkeit Gottes") greift das Thema der gemeinsamen Verherrlichung Gottes aus Vers 6 auf und verbindet so die beiden Abschnitte.

Römer 15,8-9a

Griechisch: Λέγω δέ, χριστὸν Ἰησοῦν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ, εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων· τὰ δὲ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεόν...

Deutsch: Ich sage nun, dass Christus Jesus Diener (der) Beschneidung geworden ist für Gottes Wahrheit, um die Verheißungen der Väter festzumachen. Die Nationen aber sollen Gott für (das) Erbarmen verherrlichen...

Kommentar: Diese Verse beginnen einen neuen Abschnitt, der sich mit der Beziehung zwischen Juden und Heiden in Gottes Heilsplan befasst und den universalen Charakter des Evangeliums betont.

Vers 8 beginnt mit **Λέγω δέ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von λέγω mit leicht adversativer Partikel, "ich sage aber", "ich sage nun"), einer einleitenden Formel, die oft verwendet wird, um eine wichtige Aussage oder Erklärung einzuleiten. Was folgt, ist eine Infinitivkonstruktion in indirekter Rede: **χριστὸν Ἰησοῦν** (Akkusativ Singular maskulin, "Christus Jesus") ist das Subjekt des Infinitivs, **διάκονον** (Akkusativ Singular maskulin, "Diener") ist das Prädikatsnomen, und **γεγενῆσθαι** (Perfekt Infinitiv Medium/Passiv von γίνομαι, "geworden sein") ist der Infinitiv. **περιτομῆς** (Genitiv Singular feminin, "der Beschneidung") ist ein Genitivattribut zu διάκονον und bezieht sich auf das jüdische Volk, das durch das Zeichen der Beschneidung charakterisiert wird.

Es folgen zwei adverbiale Bestimmungen, die den Zweck oder Grund dieses Dienstes angeben: **ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ** (Präposition ὑπέρ mit Genitiv und Genitivattribut, "für Gottes Wahrheit") und **εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων** (Präposition εἰς mit substantiviertem Infinitiv Aorist Aktiv und direktem Objekt mit Genitivattribut, "um die Verheißungen der Väter zu bestätigen").

Vers 9a beginnt mit **τὰ δὲ ἔθνη** (Akkusativ Plural Neutrum mit adversativer Partikel, "die Nationen aber"), gefolgt von einer weiteren adverbialen Bestimmung **ὑπὲρ ἐλέους** (Präposition ὑπέρ mit Genitiv, "für [das] Erbarmen") und dem Infinitiv **δοξάσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv von δοξάζω, "verherrlichen") mit dem direkten Objekt **τὸν θεόν** (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, "Gott").

Die Aussage, dass Christus **διάκονον περιτομῆς** ("Diener der Beschneidung") geworden ist, betont die Treue Gottes zu seinem auserwählten Volk Israel. Der Ausdruck **περιτομή** ("Beschneidung") wird oft als Metonymie für das jüdische Volk verwendet (vgl. Gal 2,7-9). Die Bezeichnung Christi als "Diener" betont seine demütige, dienende Rolle, die in Übereinstimmung mit dem Vorbild steht, das er in Vers 3 und 7 darstellt.

Der Ausdruck **ὑπὲρ ἀληθείας θεοῦ** ("für Gottes Wahrheit") bezieht sich auf Gottes Treue zu seinen Verheißungen an Israel. Die Präposition **ὑπέρ** ("für", "zugunsten von") betont, dass der Dienst Christi der Wahrheit Gottes dient und sie bestätigt.

Die Infinitivkonstruktion **εἰς τὸ βεβαιῶσαι τὰς ἐπαγγελίας τῶν πατέρων** ("um die Verheißungen der Väter zu bestätigen") gibt den spezifischen Zweck des Dienstes Christi an. Das Verb **βεβαιῶω** ("bestätigen", "bekräftigen") betont die Erfüllung und Bestätigung der Verheißungen, die Gott den Patriarchen (Abraham, Isaak und Jakob) gegeben hat. Diese Verheißungen betrafen nicht nur das jüdische Volk, sondern auch den Segen für alle Völker durch den Nachkommen Abrahams (vgl. Gen 12,3; 18,18; 22,18).

Der Kontrast in Vers 9a, eingeleitet durch **τὰ δὲ ἔθνη** ("die Nationen aber"), betont den unterschiedlichen Grund, warum die Heiden Gott verherrlichen: nicht wegen der Erfüllung der Verheißungen an die Väter, sondern **ὑπὲρ ἐλέους** ("für [das] Erbarmen"). Dies bezieht sich auf Gottes barmherziges Handeln gegenüber den Heiden, die keine spezifischen Verheißungen erhalten hatten wie Israel, aber dennoch in Gottes Heilsplan einbezogen wurden.

Der Infinitiv **δοξάσαι** ("verherrlichen") greift das Thema der Verherrlichung Gottes aus Vers 6 und 7 auf und betont, dass sowohl Juden als auch Heiden, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, vereint sind in der Verherrlichung Gottes.

Satzstruktur: Die Verse bestehen aus einer einleitenden Formel, gefolgt von einer komplexen Infinitivkonstruktion in indirekter Rede, die den Dienst Christi für die Juden beschreibt, und einer kontrastierenden Konstruktion, die die Reaktion der Heiden beschreibt. Diese komplexe Struktur spiegelt die theologische Tiefe und Komplexität des behandelten Themas wider.

Diese Verse markieren einen wichtigen theologischen Übergang in der Argumentation des Paulus. Von der praktischen Frage der gegenseitigen Annahme in der Gemeinde wechselt er zu einer tieferen theologischen Begründung für diese Einheit: Juden und Heiden sind in Gottes Heilsplan vereint, wenn auch auf unterschiedliche Weise – die Juden durch die Erfüllung der Verheißungen, die Heiden durch Gottes Erbarmen. Beide Gruppen sind jedoch vereint in der Verherrlichung Gottes, was das letztendliche Ziel des Heilsplans Gottes ist.

Dies bietet eine tiefere theologische Grundlage für die Ermahnung zur gegenseitigen Annahme in der Gemeinde.

Römer 15,9b-12

Griechisch: ...καθὼς γέγραπται, Διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἔθνεσιν, καὶ τῷ ὀνόματί σου ψαλῶ. Καὶ πάλιν λέγει, Εὐφράνθητε, ἔθνη, μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ. Καὶ πάλιν, Αἰνεῖτε τὸν κύριον πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοί. Καὶ πάλιν Ἡσαΐας λέγει, Ἔσται ἡ ρίζα τοῦ Ἰεσσαί, καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν· ἐπ’ αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν.

Deutsch: ...wie geschrieben ist: Deshalb werde ich mich zu dir unter (den) Nationen bekennen und deinem Namen lobsingend. Und wiederum sagt er: Seid fröhlich, Nationen, mit seinem Volk! Und wiederum: Lobt den Herrn, alle Nationen, und preisen sollen ihn alle Völker! Und wiederum sagt Jesaja: (Da) wird die Wurzel Isais sein und der Aufstehende, um Nationen zu beherrschen. Auf ihn werden (die) Nationen hoffen.

Kommentar: Diese Verse bieten eine Reihe von Schriftziten aus dem Alten Testament, die die Einbeziehung der Heiden in Gottes Heilsplan bestätigen und so die theologische Grundlage für die Einheit von Juden und Heiden in der Gemeinde bilden.

Vers 9b beginnt mit **καθὼς γέγραπται** (Vergleichspartikel mit 3. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von γράφω, "wie geschrieben ist"), einer formelhaften Einleitung für Schriftzitate. Es folgt ein Zitat aus Psalm 18,50 (LXX 17,50): **Διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἔθνεσιν, καὶ τῷ ὀνόματί σου ψαλῶ** ("Deshalb werde ich dich bekennen unter den Nationen und deinem Namen lobsingend"). **Διὰ τοῦτο** (Präposition διὰ mit Akkusativ des Demonstrativpronomens, "deshalb", "darum") leitet den Grund ein. **ἐξομολογήσομαί** (1. Person Singular Futur Indikativ Medium von ἐξομολογέω, "bekennen", "preisen") und **ψαλῶ** (1. Person Singular Futur Indikativ Aktiv von ψάλλω, "singen", "lobsingen") sind die Verben im Futur, die eine zukünftige Handlung ausdrücken. **σοι** (Dativ Singular des Personalpronomens, "dir") ist das indirekte Objekt, **ἐν ἔθνεσιν** (Präposition ἐν mit Dativ Plural Neutrum, "unter den Nationen") ist eine adverbiale Bestimmung des Ortes, und **τῷ ὀνόματί σου** (Dativ Singular Neutrum mit Artikel und Possessivpronomen, "deinem Namen") ist ein weiteres indirektes Objekt.

Vers 10 beginnt mit **Καὶ πάλιν λέγει** (Konjunktion mit Adverb und 3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von λέγω, "Und wiederum sagt er"), einer einleitenden Formel für ein weiteres Zitat. Es folgt ein Zitat aus Deuteronomium 32,43 (LXX): **Εὐφράνθητε, ἔθνη, μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ** ("Freut euch, ihr Nationen, mit seinem Volk"). **Εὐφράνθητε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Passiv von εὐφραίνω, "sich freuen") ist ein direkter Imperativ, **ἔθνη** (Vokativ Plural Neutrum, "Nationen") ist die Anrede, und **μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ** (Präposition μετὰ mit Genitiv und Genitivattribut mit Possessivpronomen, "mit seinem Volk") ist eine adverbiale Bestimmung, die die Gemeinschaft ausdrückt.

Vers 11 beginnt mit **Καὶ πάλιν** ("Und wiederum"), einer verkürzten einleitenden Formel für ein weiteres Zitat. Es folgt ein Zitat aus Psalm 117,1 (LXX 116,1): **Αἰνεῖτε τὸν κύριον πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἐπαινέσατε αὐτὸν πάντες οἱ λαοί** ("Lobt den Herrn, alle Nationen, und preist ihn, alle Völker"). **Αἰνεῖτε** (2. Person Plural Präsens Imperativ Aktiv von αἰνέω, "loben") und **ἐπαινέσατε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Aktiv von ἐπαινέω, "preisen") sind direkte

Imperative, **τὸν κύριον** (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, "den Herrn") und **αὐτὸν** (Akkusativ Singular maskulin des Personalpronomens, "ihn") sind die direkten Objekte, und **πάντα τὰ ἔθνη** (Nominativ Plural Neutrum mit Adjektiv und Artikel, "alle Nationen") und **πάντες οἱ λαοί** (Nominativ Plural maskulin mit Adjektiv und Artikel, "alle Völker") sind die Subjekte der Imperative.

Vers 12 beginnt mit **Καὶ πάλιν Ἡσαΐας λέγει** (Konjunktion mit Adverb, Nominativ Singular maskulin und 3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von λέγω, "Und wiederum sagt Jesaja"), einer einleitenden Formel für ein weiteres Zitat, diesmal mit Angabe des spezifischen Propheten. Es folgt ein Zitat aus Jesaja 11,10 (LXX): **Ἔσται ἡ ῥίζα τοῦ Ἰεσσαί, καὶ ὁ ἀνιστάμενος ἄρχειν ἐθνῶν· ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσιν** ("Es wird sein die Wurzel Isais, und der Aufstehende, um über die Nationen zu herrschen; auf ihn werden die Nationen hoffen"). **Ἔσται** (3. Person Singular Futur Indikativ Medium von εἶμί, "sein") ist das Verb, **ἡ ῥίζα τοῦ Ἰεσσαί** (Nominativ Singular feminin mit Artikel und Genitivattribut, "die Wurzel Isais") ist das Subjekt. **ὁ ἀνιστάμενος** (substantiviertes Partizip Präsens Medium/Passiv im Nominativ Singular maskulin mit Artikel, "der Aufstehende") ist ein weiteres Subjekt, gefolgt von **ἄρχειν ἐθνῶν** (Infinitiv Präsens Aktiv mit Genitivobjekt, "um über die Nationen zu herrschen"). **ἐπ' αὐτῷ** (Präposition ἐπί mit Dativ des Personalpronomens, "auf ihn") ist eine adverbiale Bestimmung, **ἔθνη** (Nominativ Plural Neutrum, "Nationen") ist das Subjekt, und **ἐλπιοῦσιν** (3. Person Plural Futur Indikativ Aktiv von ἐλπίζω, "hoffen") ist das Verb.

Diese vier Schriftzitate aus verschiedenen Teilen des Alten Testaments (Psalmen, Pentateuch und Propheten) bilden eine kettenartige Argumentation, die die Einbeziehung der Heiden in Gottes Heilsplan bestätigt. Die Zitate sind so angeordnet, dass sie eine fortschreitende Offenbarung dieses göttlichen Plans zeigen: vom Lobpreis Gottes unter den Nationen (Ps 18,50) über die gemeinsame Freude von Juden und Heiden (Deut 32,43) und den universalen Lobpreis Gottes durch alle Völker (Ps 117,1) bis hin zur messianischen Hoffnung für die Nationen (Jes 11,10).

Das erste Zitat (Ps 18,50) spricht von einem Juden (wahrscheinlich David), der Gott unter den Nationen bekennt und preist. Dies könnte sich auf den messianischen Dienst Christi beziehen, der als Jude das Evangelium zu den Nationen brachte.

Das zweite Zitat (Deut 32,43) fordert die Nationen auf, sich gemeinsam mit Gottes Volk Israel zu freuen, was auf eine gemeinsame Teilhabe an Gottes Segen hindeutet.

Das dritte Zitat (Ps 117,1) fordert alle Nationen und Völker auf, Gott zu loben und zu preisen, was auf einen universalen Aufruf zur Gottesverehrung hindeutet.

Das vierte Zitat (Jes 11,10) verheißt, dass der messianische Nachkomme Isais (d.h. der Wurzel Isais, des Vaters Davids) über die Nationen herrschen wird und dass die Nationen auf ihn hoffen werden. Dies ist die klarste messianische Verheißung unter den Zitaten und deutet auf die Erfüllung der Hoffnung der Nationen in Christus hin.

Satzstruktur: Jeder Vers besteht aus einer einleitenden Formel für ein Schriftzitat, gefolgt von dem eigentlichen Zitat. Die klare, direkte Struktur und die wiederholte Verwendung von Einleitungsformeln betonen die Autorität und Relevanz dieser Schriftzitate für die Argumentation des Paulus.

Diese Verse bilden ein wichtiges exegetisches Argument für die theologische Position des Paulus, dass Gottes Heilsplan von Anfang an die Einbeziehung der Heiden umfasste. Durch

die sorgfältige Auswahl und Anordnung dieser Schriftzitate zeigt Paulus, dass die Einheit von Juden und Heiden in der Gemeinde nicht nur eine praktische Notwendigkeit, sondern eine theologische Realität ist, die in Gottes offenbartem Wort verwurzelt ist. Dies verstärkt seine Ermahnung zur gegenseitigen Annahme in der Gemeinde und verleiht ihr eine tiefere theologische Grundlage.

Römer 15,13

Griechisch: Ὁ δὲ θεὸς τῆς ἐλπίδος πληρώσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐν τῷ πιστεύειν, εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι, ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου.

Deutsch: Der Gott der Hoffnung nun erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, damit ihr überfließt in der Hoffnung, durch die Kraft (des) Heiligen Geistes.

Kommentar: Dieser Vers bildet einen Segen oder Gebetswunsch, der den ersten großen Abschnitt des Briefes (Kapitel 1-15) abschließt und die Hauptthemen des Briefes zusammenfasst: Hoffnung, Freude, Frieden, Glaube und die Kraft des Heiligen Geistes.

Der Vers beginnt mit Ὁ δὲ θεὸς τῆς ἐλπίδος (Nominativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, mit leicht adversativer Partikel, "der Gott der Hoffnung nun"). Diese Bezeichnung Gottes greift das Thema der Hoffnung aus dem vorherigen Vers auf (Jes 11,10: "auf ihn werden die Nationen hoffen") und betont, dass Gott selbst die Quelle dieser Hoffnung ist.

Das Verb πληρώσαι (3. Person Singular Aorist Optativ Aktiv von πληρώω, "erfüllen", "füllen") drückt einen Wunsch oder Gebet aus. Der Optativ ist im Neuen Testament selten und verleiht dem Ausdruck eine besondere Feierlichkeit. ὑμᾶς (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das direkte Objekt, πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης (Genitiv Singular feminin mit Adjektiv und verbunden durch καί, "mit aller Freude und Frieden") ist ein Genitivus rei (Genitiv der Sache), der angibt, womit die Adressaten erfüllt werden sollen.

Die Präpositionalphrase ἐν τῷ πιστεύειν (Präposition ἐν mit substantiviertem Infinitiv Präsens Aktiv, "im Glauben") gibt die Sphäre oder den Bereich an, in dem diese Erfüllung stattfinden soll. Der substantivierte Infinitiv τῷ πιστεύειν bezieht sich auf den Akt des Glaubens oder Vertrauens als kontinuierliche Handlung.

Es folgt ein Finalsatz, eingeleitet durch εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς (Präposition εἰς mit substantiviertem Infinitiv Präsens Aktiv und Akkusativobjekt, "damit ihr überfließt"). Der substantivierte Infinitiv περισσεύειν (von περισσεύω, "überfließen", "im Überfluss haben") drückt die Fülle und den Reichtum der erhofften Segnung aus.

Die Präpositionalphrase ἐν τῇ ἐλπίδι (Präposition ἐν mit Dativ Singular feminin mit Artikel, "in der Hoffnung") gibt den Bereich an, in dem dieses Überfließen stattfinden soll, und greift das Thema der Hoffnung wieder auf, das am Anfang des Verses mit ὁ θεὸς τῆς ἐλπίδος ("der Gott der Hoffnung") eingeführt wurde. Diese Wiederaufnahme des Themas bildet eine Art Inclusio (Rahmung), die dem Vers eine geschlossene Form gibt.

Die letzte Präpositionalphrase **ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου** (Präposition ἐν mit Dativ Singular feminin und Genitivattribut, "durch die Kraft des Heiligen Geistes") gibt das Mittel oder den Wirkstoff an, durch den dieses Überfließen in der Hoffnung ermöglicht wird. Die Betonung der Kraft des Heiligen Geistes unterstreicht, dass diese Hoffnung nicht auf menschlichen Anstrengungen, sondern auf der göttlichen Kraft beruht.

Die Begriffe **χαρᾶς** ("Freude") und **εἰρήνης** ("Frieden") werden oft zusammen verwendet, um den Zustand des Segens und des Wohlbefindens zu beschreiben, der aus der richtigen Beziehung zu Gott resultiert (vgl. Röm 14,17; Gal 5,22). Hier werden sie als Folgen oder Begleiterscheinungen des Glaubens dargestellt.

Der Begriff **πιστεύειν** ("glauben") bezieht sich auf den Akt des Vertrauens auf Gott und seine Verheißungen, der im Römerbrief eine zentrale Rolle spielt. Hier wird er als die Grundlage oder der Kanal dargestellt, durch den Freude und Frieden empfangen werden.

Der Begriff **ἐλπίς** ("Hoffnung") ist ein zentrales Thema im Römerbrief (vgl. Röm 5,2-5; 8,24-25) und bezieht sich auf die zuversichtliche Erwartung der zukünftigen Erlösung und Herrlichkeit. Hier wird sie sowohl als eine Eigenschaft Gottes (**ὁ θεὸς τῆς ἐλπίδος**, "der Gott der Hoffnung") als auch als ein Zustand der Gläubigen (**ἐν τῇ ἐλπίδι**, "in der Hoffnung") dargestellt.

Der Begriff **περισσεύειν** ("überfließen") ist ein Lieblingsausdruck des Paulus und betont die Fülle und den Überfluss der göttlichen Gaben (vgl. Röm 5,15; 2 Kor 9,8). Hier wird es verwendet, um die überströmende Natur der Hoffnung zu beschreiben, die aus dem Glauben und der Kraft des Heiligen Geistes resultiert.

Die Erwähnung des **πνεύματος ἁγίου** ("Heiligen Geistes") unterstreicht die trinitarische Dimension des Segens: Gott der Vater als Quelle der Hoffnung, der Glaube an Christus als Kanal für Freude und Frieden, und der Heilige Geist als die Kraft, die das Überfließen in der Hoffnung bewirkt.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz mit einem Optativ, der einen Wunsch ausdrückt, gefolgt von einem Finalsatz, der den Zweck dieses Wunsches angibt. Diese Struktur ist typisch für Segensformeln oder Gebetswünsche in den paulinischen Briefen.

Dieser Vers bildet einen würdigen Abschluss des ersten großen Abschnitts des Römerbriefs (Kapitel 1-15). Er fasst die Hauptthemen des Briefes zusammen – Hoffnung, Freude, Frieden, Glaube und die Kraft des Heiligen Geistes – und präsentiert sie in Form eines Segens oder Gebetswunsches für die Empfänger. Die Betonung der Hoffnung am Anfang und Ende des Verses verbindet diesen Segen mit dem unmittelbar vorhergehenden Schriftzitat aus Jesaja 11,10 und verleiht dem Abschnitt eine harmonische Abrundung. Der Vers dient auch als Übergang zum persönlicheren Teil des Briefes (Kapitel 15,14-16,27), indem er einen positiven, ermutigenden Ton anschlägt.

Römer 15,14

Griechisch: Πέπεισμαι δέ, ἀδελφοί μου, καὶ αὐτὸς ἐγὼ περὶ ὑμῶν, ὅτι καὶ αὐτοὶ μεστοὶ ἐστε ἀγαθωσύνης, πεπληρωμένοι πάσης γνώσεως, δυνάμενοι καὶ ἄλλους νοουθετεῖν.

Deutsch: Es bin nun auch ich selbst von euch überzeugt, meine Brüder, dass auch ihr selbst voll seid an Güte, erfüllt von aller Kenntnis, fähig, auch einander zurechtzuweisen.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt ein neuer Abschnitt des Briefes, in dem Paulus persönlichere Themen behandelt. Er drückt sein Vertrauen in die geistliche Reife der römischen Gemeinde aus und bereitet den Boden für die Erklärung seiner apostolischen Autorität und seiner Pläne.

Der Vers beginnt mit **Πέπεισμαι** (1. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von *πείθω*, "ich bin überzeugt"), einem Verb, das eine feste Überzeugung ausdrückt. Die Perfektform betont den gegenwärtigen Zustand als Ergebnis einer vergangenen Handlung – die Überzeugung ist jetzt fest vorhanden. Die Partikel **δέ** ("aber", "nun") markiert einen Übergang zu einem neuen Thema.

Die Anrede **ἀδελφοί μου** (Vokativ Plural maskulin mit Possessivpronomen, "meine Brüder") ist eine herzliche, familiäre Anrede, die die enge Verbundenheit des Paulus mit den Adressaten betont, obwohl er sie persönlich noch nicht besucht hatte.

Der Ausdruck **καὶ αὐτὸς ἐγὼ** (Konjunktion mit Nominativ Singular Neutrum des intensivierenden Pronomens und Nominativ Singular des Personalpronomens, "auch ich selbst") betont die persönliche Natur dieser Überzeugung. Die Präpositionalphrase **περὶ ὑμῶν** (Präposition *περὶ* mit Genitiv Plural des Personalpronomens, "über euch") gibt den Gegenstand dieser Überzeugung an.

Die Konjunktion **ὅτι** ("dass") leitet einen Objektsatz ein, der den Inhalt der Überzeugung des Paulus angibt. **καὶ αὐτοῖς** (Konjunktion mit Nominativ Plural maskulin des intensivierenden Pronomens, "auch ihr selbst") betont die Adressaten als Subjekt. **μεστοί ἐστε** (Nominativ Plural maskulin mit 2. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von *εἰμί*, "ihr seid voll") ist das Prädikat, und **ἀγαθωσύνης** (Genitiv Singular feminin, "von Güte") ist ein Genitivus rei, der angibt, wovon die Adressaten voll sind.

Es folgen zwei Partizipialkonstruktionen, die das Prädikat weiter erläutern: **πεπληρωμένοι πάσης γνώσεως** (Nominativ Plural maskulin Perfekt Partizip Passiv mit Genitivattribut, "erfüllt mit aller Erkenntnis") und **δυνάμενοι καὶ ἄλλους νοουθετεῖν** (Nominativ Plural maskulin Präsens Partizip Medium/Passiv mit direktem Objekt und Infinitiv Präsens Aktiv, "fähig, auch andere zu ermahnen"). Diese Partizipien beschreiben weitere Qualitäten, die Paulus den römischen Christen zuschreibt.

Die Begriffe **ἀγαθωσύνη** ("Güte"), **γνώσις** ("Erkenntnis") und die Fähigkeit, **νοουθετεῖν** ("ermahnen", "zurechtweisen") beschreiben verschiedene Aspekte der geistlichen Reife: moralische Qualität, intellektuelles Verständnis und die Fähigkeit zur gegenseitigen Korrektur und Ermutigung. Die Betonung auf **πάσης γνώσεως** ("aller Erkenntnis") unterstreicht die umfassende Natur ihres Verständnisses der christlichen Lehre.

Die wiederholte Verwendung von **καὶ** ("auch") in den Ausdrücken **καὶ αὐτὸς ἐγὼ** ("auch ich selbst"), **καὶ αὐτοῖς** ("auch ihr selbst") und **καὶ ἄλλους** ("auch andere") betont die Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit: Paulus hat Vertrauen in die Römer, wie sie hoffentlich auch in ihn; die Römer sind fähig, andere zu ermahnen, wie auch Paulus sie ermahnt.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz, der eine Überzeugung ausdrückt, gefolgt von einem Objektsatz, der den Inhalt dieser Überzeugung angibt und durch Partizipialkonstruktionen erweitert wird. Diese komplexe Struktur ermöglicht es Paulus, ein umfassendes Bild der geistlichen Qualitäten der römischen Gemeinde zu zeichnen.

Dieser Vers bildet einen wichtigen Übergang in der Struktur des Römerbriefs. Nach den theologischen Erörterungen und praktischen Ermahnungen in den Kapiteln 1-15,13 wechselt Paulus nun zu einem persönlicheren Ton und behandelt seine Beziehung zu den Römern und seine Pläne für die Zukunft. Die Betonung der geistlichen Reife der römischen Gemeinde dient mehreren Zwecken: Sie drückt Paulus' Wertschätzung und Vertrauen in die Gemeinde aus, bereitet den Boden für die Erklärung seiner apostolischen Autorität (indem er anerkennt, dass sie bereits Reife und Erkenntnis besitzen) und rechtfertigt seinen Wunsch, sie zu besuchen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Römer 15,15-16

Griechisch: Τολμηρότερον δὲ ἔγραψα ὑμῖν, ἀδελφοί, ἀπὸ μέρους, ὡς ἐπαναμμνήσκων ὑμᾶς, διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ὑπὸ τοῦ θεοῦ, εἰς τὸ εἶναί με λειτουργὸν Ἰησοῦ χριστοῦ εἰς τὰ ἔθνη, ἱεουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, ἵνα γένηται ἡ προσφορά τῶν ἐθνῶν εὐπρόσδεκτος, ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ.

Deutsch: Recht mutig aber schrieb ich euch, Brüder, zum Teil, um euch zu erinnern durch die mir von Gott gegebene Gnade, dass ich ein Gehilfe Jesu Christi für die Nationen sei, die gute Botschaft Gottes priesterlich verwaltend, damit die Darbringung der Völker wohlannehmbar werde, geheiligt durch (den) Heiligen Geist.

Kommentar: Diese Verse führen das Thema der apostolischen Autorität des Paulus ein und erläutern seine besondere Berufung als Apostel der Heiden, wobei er priestirliche und kultische Metaphern verwendet, um seinen Dienst zu beschreiben.

Vers 15 beginnt mit dem komparativischen Adverb **Τολμηρότερον** ("kühner", "mit größerer Freimütigkeit"), gefolgt von der leicht adversativen Partikel **δὲ** ("aber", "jedoch"), die einen gewissen Kontrast zum vorherigen Vers markiert. **ἔγραψα** (1. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von γράφω, "ich schrieb") bezieht sich auf den gesamten Brief oder spezifische Teile davon. **ὑμῖν** (Dativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das indirekte Objekt, und **ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulin, "Brüder") ist wieder eine herzliche Anrede.

Die Präpositionalphrase **ἀπὸ μέρους** (Präposition ἀπό mit Genitiv Singular Neutrum, "zum Teil", "teilweise") qualifiziert die Kühnheit oder den Inhalt des Schreibens und deutet an, dass Paulus nicht in allen Teilen des Briefes gleichermaßen kühn oder direkt war. Die Konjunktion **ὡς** ("wie", "als") leitet eine Erklärung ein, und **ἐπαναμμνήσκων ὑμᾶς** (Nominativ Singular maskulin Präsens Partizip Aktiv mit direktem Objekt, "euch erinnernd") gibt den Zweck oder die Art des Schreibens an.

Die Präpositionalphrase **διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι ὑπὸ τοῦ θεοῦ** (Präposition διά mit Akkusativ Singular feminin mit Artikel, gefolgt von Attributivsatz mit Dativobjekt und Präpositionalphrase, "wegen der Gnade, die mir von Gott gegeben wurde") gibt den Grund oder die Berechtigung für sein kühnes Schreiben an.

Vers 16 beginnt mit **εἰς τὸ εἶναί με** (Präposition εἰς mit substantiviertem Infinitiv Präsens Aktiv von εἶμι und Akkusativobjekt, "damit ich sei"), einer Konstruktion, die den Zweck der gegebenen Gnade angibt. **λειτουργὸν Ἰησοῦ χριστοῦ** (Akkusativ Singular maskulin mit Genitivattribut, "ein Diener Jesu Christi") ist das Prädikatsnomen des Infinitivs, näher bestimmt durch **εἰς τὰ ἔθνη** (Präposition εἰς mit Akkusativ Plural Neutrum, "für die Nationen"), das den Bereich oder die Zielgruppe seines Dienstes angibt.

Die Partizipialkonstruktion **ἱεουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ** (Akkusativ Singular maskulin Präsens Partizip Aktiv mit direktem Objekt und Genitivattribut, "die gute Botschaft Gottes priesterlich verwaltend") beschreibt die Art und Weise seines Dienstes in kultischen oder priesterlichen Begriffen.

Der Finalsatz, eingeleitet durch **ἵνα** ("damit"), gibt den Zweck dieses priesterlichen Dienstes an: **γένηται** (3. Person Singular Aorist Konjunktiv Medium von γίνομαι, "werden") ist das Verb, **ἡ προσφορὰ τῶν ἐθνῶν** (Nominativ Singular feminin mit Artikel und Genitivattribut, "die Darbringung der Nationen") ist das Subjekt, und **εὐπρόσδεκτος** (Nominativ Singular feminin, "wohlannehmbar", "willkommen") ist das Prädikatsnomen. Die Partizipialkonstruktion **ἡγιασμένη ἐν πνεύματι ἁγίῳ** (Nominativ Singular feminin Perfekt Partizip Passiv mit Präpositionalphrase, "geheiligt durch den Heiligen Geist") qualifiziert diese Darbringung weiter.

Die Verwendung von Begriffen wie **λειτουργός** ("Diener", oft im kultischen Sinne), **ἱεουργέω** ("priesterlich verwalten"), **προσφορά** ("Darbringung", "Opfer") und **ἡγιασμένη** ("geheiligt") schafft eine erweiterte kultische Metapher, die den Dienst des Paulus als einen priesterlichen Dienst darstellt, bei dem die Heiden selbst als ein Opfer dargebracht werden, das durch den Heiligen Geist geheiligt ist. Diese Metapher greift auf die alttestamentliche Priesterterminologie zurück, deutet sie aber um, indem sie nicht auf materielle Opfer, sondern auf die Bekehrung der Heiden angewendet wird.

Die Betonung der **χάρις** ("Gnade"), die Paulus gegeben wurde, unterstreicht die göttliche Berufung und Autorität seines Apostelamtes. Die Erwähnung des **πνεύματος ἁγίου** ("Heiligen Geistes") als Mittel der Heiligung betont die trinitarische Dimension seines Dienstes: Er dient Christus, verkündet das Evangelium Gottes, und die Bekehrten werden durch den Heiligen Geist geheiligt.

Satzstruktur: Die Verse bilden einen komplexen Satz, der mit einem Hauptsatz beginnt, gefolgt von mehreren adverbialen Bestimmungen und Partizipialkonstruktionen, die den Zweck und die Art des apostolischen Dienstes des Paulus erläutern. Diese komplexe Struktur ermöglicht es Paulus, ein umfassendes Bild seines Dienstes und seiner Berufung zu zeichnen.

Diese Verse dienen mehreren Zwecken im Gesamtzusammenhang des Römerbriefs: Sie erklären die Grundlage für Paulus' Autorität als Apostel, sie verbinden seine spezifische Berufung als Apostel der Heiden mit dem theologischen Thema der Einbeziehung der Heiden in Gottes Heilsplan (15,7-13), und sie bereiten den Boden für die Diskussion seiner Missionspläne und seines Wunsches, Rom zu besuchen (15,17-33).

Römer 15,17-19

Griechisch: Ἔχω οὖν καύχησιν ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τὰ πρὸς τὸν θεόν. Οὐ γὰρ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατεργάσατο χριστὸς δι' ἐμοῦ, εἰς ὑπακοὴν ἐθνῶν, λόγῳ καὶ ἔργῳ, ἐν δυνάμει

σημείων καὶ τεράτων, ἐν δυνάμει πνεύματος θεοῦ· ὥστε με ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκέναι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ·

Deutsch: Ich habe nun Rühmen in Christus Jesus in bezug auf die (Dinge) für Gott. Ich werde es ja nicht wagen, etwas zu sprechen, das Christus nicht durch mich bewirkte zum Gehorsam (der) Nationen, durch Wort und Werk, in (der) Macht von Zeichen und Wundern, in (der) Macht (des) Geistes Gottes, sodass ich von Jerusalem und ringsumher bis Illyrikum die gute Botschaft Christi vollständig (verbreitet) habe.

Kommentar: Diese Verse beschreiben den Erfolg und die Reichweite des apostolischen Dienstes des Paulus, wobei er betont, dass es Christus ist, der durch ihn wirkt, und die umfassende Natur seiner bisherigen Missionsarbeit darlegt.

Vers 17 beginnt mit Ἐχω (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἔχω, "ich habe"), gefolgt von der konsekutiven Konjunktion οὖν ("also", "folglich"), die diesen Vers als Folgerung aus dem vorherigen kennzeichnet. καύχησιν (Akkusativ Singular feminin, "Rühmen", "Stolz") ist das direkte Objekt, und ἐν χριστῷ Ἰησοῦ (Präposition ἐν mit Dativ, "in Christus Jesus") gibt die Sphäre oder Grundlage dieses Rühmens an. Die Präpositionalphrase τὰ πρὸς τὸν θεόν (substantiviertes Adjektiv im Akkusativ Plural Neutrum mit Präpositionalphrase, "die Dinge zu Gott hin") begrenzt den Bereich des Rühmens auf Dinge, die mit dem Dienst für Gott zu tun haben.

Vers 18 beginnt mit Οὐ γὰρ τολμήσω (Verneinungspartikel mit erklärender Konjunktion und 1. Person Singular Futur Indikativ Aktiv von τολμάω, "denn ich werde nicht wagen"), gefolgt von λαλεῖν τι (Infinitiv Präsens Aktiv mit indefinitem Pronomen als direktem Objekt, "etwas zu sprechen"). Der Relativsatz ὃν οὐ κατειργάσατο χριστὸς δι' ἐμοῦ (Genitiv Plural des Relativpronomens mit Verneinungspartikel, 3. Person Singular Aorist Indikativ Medium von κατεργάζομαι, Nominativ Singular maskulin als Subjekt, und Präpositionalphrase, "was nicht Christus durch mich bewirkt hat") begrenzt den Inhalt des Sprechens auf das, was Christus tatsächlich durch Paulus gewirkt hat.

Es folgen mehrere adverbiale Bestimmungen, die die Art und den Zweck dieses Wirkens Christi durch Paulus beschreiben: εἰς ὑπακοὴν ἐθνῶν (Präposition εἰς mit Akkusativ Singular feminin und Genitivattribut, "zum Gehorsam der Nationen") gibt den Zweck an, λόγῳ καὶ ἔργῳ (beide Dativ Singular Neutrum, verbunden durch καί, "durch Wort und Werk") gibt die Mittel oder die Art und Weise an, und ἐν δυνάμει σημείων καὶ τεράτων (Präposition ἐν mit Dativ Singular feminin und doppeltem Genitivattribut, verbunden durch καί, "in der Kraft der Zeichen und Wunder") sowie ἐν δυνάμει πνεύματος θεοῦ (Präposition ἐν mit Dativ Singular feminin und doppeltem Genitivattribut, "in der Kraft des Geistes Gottes") geben die Quelle oder den Bereich der Kraft an.

Vers 19 beginnt mit ὥστε ("sodass"), das einen Konsekutivsatz einleitet, der das Ergebnis des göttlichen Wirkens durch Paulus beschreibt. με (Akkusativ Singular des Personalpronomens, "ich") ist das Subjekt des Infinitivs, ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ (Präposition ἀπὸ mit Genitiv, verbunden durch καί mit Dativ Singular Neutrum, gefolgt von Präposition μέχρι mit Genitiv, "von Jerusalem und im Umkreis bis Illyrien") gibt den geographischen Bereich an, und πεπληρωκέναι (Perfekt Infinitiv Aktiv von πληρῶω, "erfüllt haben", "vollständig verkündigt haben") ist der Infinitiv mit τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ

(Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel und Genitivattribut, "das Evangelium Christi") als direktem Objekt.

Der Begriff **καύχῃσις** ("Rühmen", "Stolz") hat oft negative Konnotationen, wird aber von Paulus positiv verwendet, wenn das Rühmen "in Christus" (vgl. 1 Kor 1,31; 2 Kor 10,17) und auf Dinge beschränkt ist, die mit dem Dienst für Gott zu tun haben. Die Betonung auf **ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** ("in Christus Jesus") unterstreicht, dass Paulus sich nicht seiner eigenen Leistungen rühmt, sondern dessen, was Christus durch ihn gewirkt hat.

Die doppelte Verneinung in **Οὐ γὰρ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο χριστὸς δι' ἐμοῦ** ("Denn ich werde nicht wagen, etwas zu reden, was nicht Christus durch mich gewirkt hat") ist eine rhetorische Figur (Litotes), die durch die Verneinung des Gegenteils eine Behauptung verstärkt. Paulus betont, dass er nur von dem sprechen wird, was Christus tatsächlich durch ihn gewirkt hat, und impliziert damit die Authentizität und göttliche Autorität seines Dienstes.

Die Begriffe **λόγῳ καὶ ἔργῳ** ("durch Wort und Werk") betonen die Ganzheitlichkeit des Dienstes, der sowohl die Verkündigung als auch praktische Taten umfasst. Dies entspricht dem Vorbild Jesu, der sowohl lehrte als auch heilte und diente.

Die Ausdrücke **ἐν δυνάμει σημείων καὶ τεράτων** ("in der Kraft von Zeichen und Wundern") und **ἐν δυνάμει πνεύματος θεοῦ** ("in der Kraft des Geistes Gottes") betonen die übernatürliche Dimension des Dienstes des Paulus. Die Begriffe **σημεῖα** ("Zeichen") und **τέρατα** ("Wunder") werden oft zusammen verwendet, um außergewöhnliche, gottgewirkte Ereignisse zu beschreiben. Die Betonung auf dem **πνεύματος θεοῦ** ("Geist Gottes") als Quelle dieser Kraft unterstreicht die göttliche Natur und Autorität seines Dienstes.

Die geographische Beschreibung **ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ** ("von Jerusalem und im Umkreis bis Illyrien") umfasst den gesamten östlichen Teil des Mittelmeerraums, von Judäa über Syrien, Kleinasien, Mazedonien bis zur Adria. Dies entspricht den in der Apostelgeschichte beschriebenen Missionsreisen des Paulus und betont die umfassende Natur seiner bisherigen Missionsarbeit.

Der Ausdruck **πεπληρωκέναι τὸ εὐαγγέλιον τοῦ χριστοῦ** ("das Evangelium Christi erfüllt haben") kann bedeuten, dass Paulus das Evangelium vollständig verkündigt hat oder dass er den Auftrag, das Evangelium zu verkündigen, in diesem geographischen Bereich erfüllt hat. Die Perfektform betont die abgeschlossene Natur dieser Arbeit mit fortdauernden Auswirkungen.

Satzstruktur: Die Verse bilden einen komplexen Satz mit mehreren untergeordneten Klauseln und adverbialen Bestimmungen, die die Natur, den Umfang und die Autorität des apostolischen Dienstes des Paulus beschreiben. Diese komplexe Struktur ermöglicht es Paulus, ein umfassendes Bild seines Dienstes zu zeichnen, das sowohl seine theologische Grundlage als auch seine praktische Umsetzung umfasst.

Diese Verse dienen dazu, die Glaubwürdigkeit und Autorität des Paulus als Apostel zu untermauern, indem sie betonen, dass sein Dienst von Christus selbst gewirkt ist, in der Kraft des Heiligen Geistes steht und bereits beeindruckende Erfolge erzielt hat. Dies ist besonders wichtig für Paulus' Anliegen, die römische Gemeinde, die er nicht gegründet hat, für seine weiteren Missionspläne zu gewinnen. Gleichzeitig wahrt er eine demütige Haltung, indem er

betont, dass es Christus ist, der durch ihn wirkt, und nicht seine eigenen Fähigkeiten oder Anstrengungen.

Römer 15,20-21

Griechisch: οὕτως δὲ φιλοτιμούμενον εὐαγγελίζεσθαι, οὐχ ὅπου ὠνομάσθη χριστός, ἵνα μὴ ἐπ' ἀλλότριον θεμέλιον οἰκοδομῶ· ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, Οἷς οὐκ ἀνηγγέλη περὶ αὐτοῦ, ὄψονται· καὶ οἱ οὐκ ἀκηκόασιν συνήσουσιν.

Deutsch: So aber bestrebt seiend, sie zu verkünden, nicht wo Christus genannt wurde, damit ich nicht auf ein fremdes Fundament baue, sondern wie geschrieben ist: (Diejenigen), denen nicht von ihm berichtet wurde, werden sehen, und die nicht gehört haben, werden verstehen.

Kommentar: Diese Verse beschreiben Paulus' Missionsstrategie, das Evangelium dort zu verkünden, wo es noch nicht bekannt ist, und untermauern dies mit einem Schriftzitat aus Jesaja.

Vers 20 beginnt mit einem einleitenden **οὕτως** ("so"), das die Art und Weise seiner Verkündigung beschreibt, gefolgt von der leicht adversativen Partikel **δὲ** ("aber"). **φιλοτιμούμενον** (Akkusativ Singular maskulin Präsens Partizip Medium/Passiv von φιλοτιμέομαι, "bestrebt sein", "sich bemühen") ist ein Partizip, das sich auf Paulus bezieht und seine Einstellung beschreibt. **εὐαγγελίζεσθαι** (Präsens Infinitiv Medium/Passiv von εὐαγγελίζω, "das Evangelium verkünden") ist der Infinitiv, der das Ziel oder den Inhalt seines Bestrebens angibt.

Die Beschränkung wird durch **οὐχ ὅπου ὠνομάσθη χριστός** (Verneinungspartikel mit Adverb und 3. Person Singular Aorist Indikativ Passiv von ὠνομάζω mit Nominativ Singular maskulin als Subjekt, "nicht wo Christus genannt wurde") ausgedrückt, d.h. nicht an Orten, wo Christus bereits bekannt ist.

Der Zweck dieser Beschränkung wird durch einen Finalsatz, eingeleitet durch **ἵνα μὴ** ("damit nicht"), erklärt: **ἐπ' ἀλλότριον θεμέλιον οἰκοδομῶ** (Präposition ἐπί mit Akkusativ Singular maskulin mit Adjektiv und 1. Person Singular Präsens Konjunktiv Aktiv von οἰκοδομέω, "auf ein fremdes Fundament bauen"). Der Konjunktiv ist typisch für Finalsätze mit ἵνα.

Vers 21 beginnt mit der adversativen Konjunktion **ἀλλὰ** ("sondern"), die einen Kontrast zum vorherigen verneinten Satz herstellt, gefolgt von **καθὼς γέγραπται** (Vergleichspartikel mit 3. Person Singular Perfekt Indikativ Passiv von γράφω, "wie geschrieben ist"), einer formelhaften Einleitung für Schriftzitate.

Es folgt ein Zitat aus Jesaja 52,15 (LXX): **Οἷς οὐκ ἀνηγγέλη περὶ αὐτοῦ, ὄψονται· καὶ οἱ οὐκ ἀκηκόασιν συνήσουσιν** ("Die, denen nicht verkündigt wurde über ihn, werden sehen; und die nicht gehört haben, werden verstehen"). **Οἷς** (Dativ Plural des Relativpronomens, "denen") ist das indirekte Objekt, **οὐκ ἀνηγγέλη** (Verneinungspartikel mit 3. Person Singular Aorist Indikativ Passiv von ἀναγγέλλω, "wurde nicht verkündigt") ist das Verb, und **περὶ αὐτοῦ** (Präposition περί mit Genitiv des Personalpronomens, "über ihn") gibt den Inhalt der Verkündigung an. **ὄψονται** (3. Person Plural Futur Indikativ Medium von ὁράω, "sehen") ist das Verb im Hauptsatz.

Der zweite Teil des Zitats ist parallel strukturiert: **οἱ** (Nominativ Plural des Relativpronomens, "die") ist das Subjekt, **οὐκ ἀκηκόασιν** (Verneinungspartikel mit 3. Person Plural Perfekt Indikativ Aktiv von ἀκούω, "haben nicht gehört") ist das Verb im Relativsatz, und **συνήσουσιν** (3. Person Plural Futur Indikativ Aktiv von συνήμι, "verstehen") ist das Verb im Hauptsatz.

Der Ausdruck **φιλοτιμούμενον εὐαγγελίζεσθαι** ("bestrebt sein, das Evangelium zu verkünden") betont Paulus' innere Motivation und seinen Eifer für die Verkündigung des Evangeliums. Das Verb **φιλοτιμέομαι** bedeutet wörtlich "Ehre oder Ruhm lieben" und wurde oft verwendet, um den Ehrgeiz oder das Streben nach Exzellenz zu beschreiben. Hier bezieht es sich auf Paulus' leidenschaftliches Engagement für seine Missionsarbeit.

Die Redewendung **οὐχ ὅπου ὠνομάσθη χριστός** ("nicht wo Christus genannt wurde") beschreibt Paulus' bevorzugtes Missionsfeld: Gebiete, in denen das Evangelium noch nicht verkündet wurde und Christus noch nicht bekannt ist. Dies entspricht seiner Berufung als Pionier-Missionar und Apostel der Heiden.

Die Metapher **ἐπ' ἀλλότριον θεμέλιον οἰκοδομῶ** ("auf ein fremdes Fundament bauen") bezieht sich auf die Arbeit anderer Evangelisten oder Apostel, die bereits Gemeinden gegründet haben. Paulus bevorzugt es, dort zu arbeiten, wo er das Fundament selbst legen kann, anstatt auf der Arbeit anderer aufzubauen. Dies entspricht seinem apostolischen Selbstverständnis und seiner Berufung.

Das Schriftzitat aus Jesaja 52,15 stammt aus einem Abschnitt über den leidenden Gottesknecht (Jes 52,13-53,12), der im frühen Christentum als messianische Prophezeiung auf Christus bezogen wurde. In seinem ursprünglichen Kontext spricht es von der Reaktion der Könige und Nationen auf den Gottesknecht: Sie werden erstaunt sein über etwas, was ihnen noch nie erzählt wurde, und werden verstehen, was sie noch nie gehört haben. Paulus wendet dieses Zitat auf seine Missionsstrategie an, das Evangelium dort zu verkünden, wo es noch nicht bekannt ist.

Satzstruktur: Die Verse bilden einen komplexen Satz mit einem Partizip, das die Einstellung des Paulus beschreibt, einer negativen Beschränkung, einem Finalsatz, der den Zweck dieser Beschränkung erklärt, und einem kontrastierenden Teil, der ein Schriftzitat enthält, das seine Strategie bestätigt.

Diese Verse bieten eine Erklärung für Paulus' bisherige Missionstätigkeit und bereiten den Boden für die Diskussion seiner zukünftigen Pläne. Indem er seine Strategie, in unerreichten Gebieten zu arbeiten, darlegt, erklärt er implizit, warum er Rom bisher nicht besucht hat (da dort bereits eine Gemeinde existiert), und bereitet gleichzeitig seinen Plan vor, nach Spanien zu reisen, einem Gebiet, das noch nicht evangelisiert wurde. Die Untermauerung seiner Strategie mit einem Schriftzitat verleiht ihr göttliche Autorität und zeigt, dass sie Teil von Gottes Heilsplan ist, wie er in der Schrift offenbart wurde.

Römer 15,22-24

Griechisch: Διὸ καὶ ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς· νυνὶ δὲ μηκέτι τόπον ἔχων ἐν τοῖς κλίμασιν τούτοις, ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ πολλῶν ἐτῶν, ὡς ἐὰν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν, ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς· ἐλπίζω γὰρ διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς, καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ, ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ.

Deutsch: Deshalb wurde ich auch die vielen (Male) vom zu euch Kommen abgehalten. Jetzt aber, keinen Raum mehr in diesen Gegenden habend, aber seit vielen Jahren Sehnsucht habend, zu euch zu kommen, sodass wenn ich nach Spanien reise, ich zu euch kommen werde. Ich hoffe ja, durchreisend, euch zu sehen und von euch dorthin geleitet zu werden, wenn ich von euch zunächst ein wenig gesättigt wurde.

Kommentar: Diese Verse erklären, warum Paulus Rom bisher nicht besucht hat, und legen seine Pläne dar, dies auf dem Weg nach Spanien zu tun.

Vers 22 beginnt mit **Διὸ** ("deshalb", "darum"), einer Konjunktion, die eine logische Folgerung aus dem vorherigen Abschnitt einleitet, verstärkt durch **καὶ** ("auch"). **ἐνεκοπήμην** (1. Person Singular Imperfekt Indikativ Passiv von ἐγκόπτω, "gehindert werden", "aufgehalten werden") beschreibt eine wiederholte oder andauernde Handlung in der Vergangenheit. **τὰ πολλὰ** (substantiviertes Adjektiv im Akkusativ Plural Neutrum, "die vielen [Male]") ist ein adverbialer Akkusativ, der die Häufigkeit angibt. **τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς** (Artikel mit Infinitiv Aorist Aktiv von ἔρχομαι und Präpositionalphrase, "vom Kommen zu euch") ist ein Genitivus objectivus, der den Gegenstand der Hinderung angibt.

Vers 23 beginnt mit **νυνὶ δὲ** (temporales Adverb mit leicht adversativer Partikel, "jetzt aber"), das einen Kontrast zur früheren Situation markiert. Es folgen zwei parallele Partizipialkonstruktionen, die die gegenwärtige Situation des Paulus beschreiben: **μηκέτι τόπον ἔχων ἐν τοῖς κλίμασιν τούτοις** (Verneinungspartikel mit Akkusativ Singular maskulin und Präsens Partizip Aktiv, gefolgt von Präpositionalphrase, "keinen Raum mehr habend in diesen Gegenden") und **ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ πολλῶν ἐτῶν** (Akkusativ Singular feminin mit leicht adversativer Partikel und Präsens Partizip Aktiv, gefolgt von Genitivus objectivus mit Präpositionalphrase, "aber Sehnsucht habend, zu euch zu kommen seit vielen Jahren").

Vers 24 beginnt mit einer komplexen Bedingungskonstruktion: **ὡς ἂν πορεύωμαι εἰς τὴν Σπανίαν** (Vergleichspartikel mit Bedingungspartikel, 1. Person Singular Präsens Konjunktiv Medium/Passiv von πορεύομαι und Präpositionalphrase, "sobald ich nach Spanien reise") leitet die Bedingung ein, und **ἐλεύσομαι πρὸς ὑμᾶς** (1. Person Singular Futur Indikativ Medium von ἔρχομαι mit Präpositionalphrase, "ich werde zu euch kommen") ist der Hauptsatz.

Es folgt eine Erklärung: **ἐλπίζω γὰρ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von ἐλπίζω mit erklärender Konjunktion, "denn ich hoffe") leitet einen indirekten Diskurs ein. **διαπορευόμενος** (Nominativ Singular maskulin Präsens Partizip Medium/Passiv von διαπορεύομαι, "durchreisend") beschreibt die Umstände, **θεάσασθαι ὑμᾶς** (Aorist Infinitiv Medium von θεάομαι mit direktem Objekt, "euch zu sehen") ist der erste Infinitiv, und **ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ** (Präposition ὑπό mit Genitiv Plural des Personalpronomens, Aorist Infinitiv Passiv von προπέμπω und Adverb, "von euch dorthin geleitet zu werden") ist der zweite Infinitiv.

Der letzte Teil des Verses enthält eine Bedingung: **ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ** (Bedingungspartikel mit Genitiv Plural des Personalpronomens, Adverb, Präposition ἀπό mit Genitiv Singular Neutrum und 1. Person Singular Aorist Konjunktiv Passiv von ἐμπίπλημι, "wenn ich von euch zunächst teilweise gesättigt werde").

Die Verwendung des Imperfekts in **ἐνεκοπτόμην** ("ich wurde gehindert") betont die wiederholte oder andauernde Natur dieser Hinderung in der Vergangenheit. Paulus hatte mehrfach versucht, nach Rom zu kommen, wurde aber durch andere Verpflichtungen oder Umstände daran gehindert. Die Verbindung **Διὸ καὶ** ("deshalb auch") stellt einen kausalen Zusammenhang mit dem vorherigen Abschnitt her: Es war seine Strategie, dort zu arbeiten, wo Christus noch nicht bekannt war, die ihn daran hinderte, Rom zu besuchen, wo bereits eine Gemeinde existierte.

Der Ausdruck **μηκέτι τόπον ἔχων ἐν τοῖς κλίμασιν τούτοις** ("keinen Raum mehr habend in diesen Gegenden") bezieht sich auf die Tatsache, dass Paulus sein Missionswerk im östlichen Mittelmeerraum abgeschlossen hat und nun nach neuen Missionsfeldern sucht. **τόπος** ("Ort", "Raum") bezieht sich hier auf die Gelegenheit oder Möglichkeit für Missionsarbeit, und **κλίματα** ("Regionen", "Gegenden") bezieht sich auf die im vorherigen Abschnitt genannten Gebiete von Jerusalem bis Illyrien.

Der Ausdruck **ἐπιποθίαν δὲ ἔχων τοῦ ἔλθειν πρὸς ὑμᾶς ἀπὸ πολλῶν ἐτῶν** ("aber Sehnsucht habend, zu euch zu kommen seit vielen Jahren") betont Paulus' langgehegten Wunsch, die römische Gemeinde zu besuchen, trotz der bisherigen Hindernisse. Der Begriff **ἐπιποθία** ("Sehnsucht", "Verlangen") drückt eine starke emotionale Bindung aus.

Die Erwähnung von **τὴν Σπανίαν** ("Spanien") als Ziel seiner Reise passt zu Paulus' Strategie, dort zu arbeiten, wo das Evangelium noch nicht verkündet wurde. Spanien war der westlichste Teil des Römischen Reiches und stellte ein neues, noch nicht evangelisiertes Gebiet dar. Rom wäre ein natürlicher Zwischenstopp auf dem Weg dorthin.

Die Ausdrücke **θεάσασθαι ὑμᾶς** ("euch zu sehen") und **ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ** ("von euch dorthin geleitet zu werden") beschreiben den doppelten Zweck von Paulus' geplantem Besuch in Rom: einerseits die persönliche Begegnung mit der Gemeinde, andererseits die Unterstützung für seine Weiterreise nach Spanien. Das Verb **προπέμπω** ("voraussenden", "geleiten") wurde oft verwendet, um die materielle und logistische Unterstützung zu beschreiben, die Gemeinden Missionaren für ihre Reisen gaben (vgl. 1 Kor 16,6; 2 Kor 1,16).

Der Ausdruck **ἐὰν ὑμῶν πρῶτον ἀπὸ μέρους ἐμπλησθῶ** ("wenn ich von euch zunächst teilweise gesättigt werde") drückt Paulus' Wunsch aus, genügend Zeit mit der römischen Gemeinde zu verbringen, um von ihrer Gemeinschaft und ihrem Glauben zu profitieren, bevor er weiterreist. Der Begriff **ἐμπίπλημι** ("füllen", "sättigen") hat hier eine metaphorische Bedeutung und bezieht sich auf die geistliche Erfüllung und Freude, die aus der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen resultiert. Die Einschränkung **ἀπὸ μέρους** ("teilweise", "in gewissem Maße") deutet an, dass Paulus nicht erwartet, bei diesem ersten Besuch vollständig "gesättigt" zu werden, was möglicherweise auf die Kürze des geplanten Aufenthalts oder die Unmöglichkeit, eine vollständige Gemeinschaft in kurzer Zeit zu erleben, hindeutet.

Satzstruktur: Die Verse bilden einen komplexen Satz mit einem einleitenden Hauptsatz in Vers 22, gefolgt von mehreren untergeordneten Partizipial- und Bedingungskonstruktionen in den Versen 23-24, die Paulus' gegenwärtige Situation und zukünftige Pläne beschreiben. Diese komplexe Struktur spiegelt die Vielschichtigkeit von Paulus' Überlegungen und Plänen wider.

Diese Verse dienen dazu, Paulus' bisherige Abwesenheit von Rom zu erklären und seine zukünftigen Reisepläne darzulegen. Indem er seine Absicht bekundet, Rom auf dem Weg nach Spanien zu besuchen, bereitet er den Boden für die Unterstützung, die er von der

römischen Gemeinde für seine weitere Missionsarbeit erbitten wird. Gleichzeitig drückt er seinen aufrichtigen Wunsch aus, persönliche Gemeinschaft mit den römischen Christen zu erleben, was seine Wertschätzung für sie trotz seiner bisherigen Abwesenheit zeigt.

Römer 15,25-27

Griechisch: Νυνὶ δὲ πορεύομαι εἰς Ἱερουσαλήμ, διακονῶν τοῖς ἁγίοις. Εὐδόκησαν γὰρ Μακεδονία καὶ Ἀχαΐα κοινωνίαν τινὰ ποιήσασθαι εἰς τοὺς πτωχοὺς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ. Εὐδόκησαν γάρ, καὶ ὀφειλέται αὐτῶν εἰσιν. Εἰ γὰρ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσιν καὶ ἐν τοῖς σαρκικοῖς λειτουργῆσαι αὐτοῖς.

Deutsch: Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, den Heiligen dienend. Es gefiel nämlich Mazedonien und Achaja, eine bestimmte Anteil(nahme) für die Armen der Heiligen in Jerusalem zu leisten. Es gefiel ihnen ja und sie sind ihre Schuldner, denn wenn die Nationen an ihren geistigen (Dingen) Anteil bekamen, sind sie schuldig, ihnen auch in den fleischlichen (Dingen) einen Dienst zu tun.

Kommentar: Diese Verse beschreiben Paulus' unmittelbare Reisepläne nach Jerusalem und die Kollekte, die er von den heidenchristlichen Gemeinden für die armen Judenchristen in Jerusalem überbringt. Er erklärt die theologische Begründung für diese Unterstützung als eine Verpflichtung der Heidenchristen gegenüber den Judenchristen.

Vers 25 beginnt mit **Νυνὶ δὲ** (temporales Adverb mit leicht adversativer Partikel, "jetzt aber"), das einen Kontrast zu den vorherigen Reiseplänen markiert. **πορεύομαι** (1. Person Singular Präsens Indikativ Medium/Passiv von πορεύομαι, "reisen", "gehen") ist das Hauptverb, gefolgt von **εἰς Ἱερουσαλήμ** (Präposition εἰς mit Akkusativ, "nach Jerusalem") als adverbiale Bestimmung des Ortes. Das Partizip **διακονῶν** (Nominativ Singular maskulin Präsens Partizip Aktiv von διακονέω, "dienen") beschreibt den Zweck oder die Art der Reise, und **τοῖς ἁγίοις** (Dativ Plural maskulin mit Artikel, "den Heiligen") ist das indirekte Objekt des Partizips.

Vers 26 bietet eine Erklärung, eingeleitet durch **γὰρ** ("denn", "nämlich"): **Εὐδόκησαν** (3. Person Plural Aorist Indikativ Aktiv von εὐδοκέω, "es gefiel", "sie beschlossen") ist das Hauptverb, mit **Μακεδονία καὶ Ἀχαΐα** (beide Nominativ Singular feminin, verbunden durch καί, "Mazedonien und Achaja") als Subjekt. **κοινωνίαν τινὰ ποιήσασθαι** (Akkusativ Singular feminin mit indefinitem Pronomen und Aorist Infinitiv Medium von ποιέω, "eine gewisse Gemeinschaft/Anteilnahme zu machen") beschreibt den Inhalt des Beschlusses, und **εἰς τοὺς πτωχοὺς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ** (Präposition εἰς mit Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Adjektiv, gefolgt von zwei Genitivattributen, "für die Armen der Heiligen in Jerusalem") gibt den Begünstigten an.

Vers 27 wiederholt zunächst die Aussage des vorherigen Verses: **Εὐδόκησαν γὰρ** ("denn es gefiel ihnen"), gefolgt von einer erweiternden Aussage: **καὶ ὀφειλέται αὐτῶν εἰσιν** (Konjunktion mit Nominativ Plural maskulin, Genitiv Plural des Personalpronomens und 3. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von εἰμί, "und sie sind ihre Schuldner").

Es folgt eine Begründung dieser Schuldverhältnisse, eingeleitet durch **γὰρ** ("denn"): **Εἰ** ("wenn") leitet einen Bedingungssatz ein, **τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν** (substantiviertes

Adjektiv im Dativ Plural Neutrum mit Genitivattribut, "an ihren geistlichen Dingen") ist ein Dativus rei, der den Gegenstand der Teilhabe angibt, **ἐκοινωνήσαν** (3. Person Plural Aorist Indikativ Aktiv von κοινωνέω, "teilhaben", "Anteil nehmen") ist das Verb im Bedingungssatz, und **τὰ ἔθνη** (Nominativ Plural Neutrum mit Artikel, "die Nationen/Heiden") ist das Subjekt.

Der Hauptsatz des Bedingungssatzes ist: **ὀφείλουσιν** (3. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von ὀφείλω, "schulden", "verpflichtet sein") ist das Verb, **καὶ ἐν τοῖς σαρκικοῖς** (Konjunktion mit Präposition ἐν und substantiviertem Adjektiv im Dativ Plural Neutrum, "auch in den fleischlichen [Dingen]") ist eine adverbiale Bestimmung, **λειτουργῆσαι** (Aorist Infinitiv Aktiv von λειτουργέω, "dienen", "einen öffentlichen Dienst leisten") ist der Infinitiv, der den Inhalt der Verpflichtung angibt, und **αὐτοῖς** (Dativ Plural maskulin des Personalpronomens, "ihnen") ist das indirekte Objekt.

Die Gegenüberstellung von Paulus' unmittelbaren Reiseplänen nach Jerusalem und seinen längerfristigen Plänen nach Rom und Spanien zeigt die Priorität, die er der Überbringung der Kollekte beimisst. Dies unterstreicht die Bedeutung, die Paulus dieser Gabe als Zeichen der Einheit zwischen Juden- und Heidenchristen beimisst.

Die Personifikation von **Μακεδονία καὶ Ἀχαΐα** ("Mazedonien und Achaja") als handelnde Subjekte ist eine rhetorische Figur (Metonymie), die sich auf die Gemeinden in diesen römischen Provinzen bezieht. Mazedonien umfasste Städte wie Philippi, Thessalonich und Beröa, während Achaja Korinth und Athen einschloss. Diese Gemeinden waren von Paulus gegründet worden und bestanden hauptsächlich aus Heidenchristen.

Der Begriff **κοινωνία** ("Gemeinschaft", "Anteilnahme", "Beitrag") hat im NT oft die spezifische Bedeutung eines finanziellen Beitrags oder einer materiellen Unterstützung (vgl. 2 Kor 8,4; 9,13; Phil 4,15). Hier bezieht er sich auf die Kollekte, die Paulus von den heidenchristlichen Gemeinden in Mazedonien und Achaja für die armen Judenchristen in Jerusalem gesammelt hat. Diese Kollekte hatte für Paulus nicht nur praktische, sondern auch symbolische Bedeutung als Zeichen der Einheit zwischen Juden- und Heidenchristen.

Die Bezeichnung **τοὺς πτωχοὺς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ** ("die Armen der Heiligen in Jerusalem") weist auf die besondere wirtschaftliche Notlage der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem hin. Diese Armut könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie soziale Ausgrenzung durch die jüdische Mehrheitsgesellschaft, Verfolgung oder die in Apg 4,32-37 beschriebene frühe Gütergemeinschaft, die möglicherweise nicht nachhaltig war.

Die wiederholte Verwendung des Verbs **εὐδοκῶ** ("es gefiel", "sie beschlossen") in **Εὐδόκησαν γὰρ** betont die Freiwilligkeit und Bereitwilligkeit der Heidenchristen, die Judenchristen zu unterstützen. Es war ihre eigene Entscheidung, nicht eine von Paulus auferlegte Verpflichtung.

Die Aussage **ὀφείλεται αὐτῶν εἶσιν** ("sie sind ihre Schuldner") führt jedoch eine moralische und theologische Dimension ein: Die Unterstützung ist nicht nur ein Akt der Großzügigkeit, sondern auch die Erfüllung einer Verpflichtung. Die folgenden Sätze erläutern diese Verpflichtung näher.

Die Gegenüberstellung von **τοῖς πνευματικοῖς** ("den geistlichen [Dingen]") und **τοῖς σαρκικοῖς** ("den fleischlichen [Dingen]") bildet den Kern der theologischen Begründung für die Kollekte: Da die Heidenchristen von den geistlichen Gütern der Judenchristen profitiert haben (insbesondere durch das Evangelium, das von Jerusalem ausging), sind sie verpflichtet,

die Judenchristen mit materiellen Gütern zu unterstützen. Diese Logik entspricht einer rabbinischen Tradition, dass diejenigen, die von der Tora profitieren, verpflichtet sind, ihre Lehrer materiell zu unterstützen.

Das Verb **λειτουργέω** ("dienen", "einen öffentlichen Dienst leisten") hat im griechischen Kontext oft die Bedeutung eines öffentlichen Dienstes oder einer finanziellen Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwesen und im LXX-Kontext oft die Bedeutung eines priesterlichen Dienstes. Hier verbindet es die materielle Unterstützung mit dem kultischen Dienst und greift möglicherweise die priesterliche Metaphorik aus den Versen 15-16 wieder auf.

Satzstruktur: Die Verse bilden eine logische Abfolge von Aussagen, die durch **γὰρ** ("denn") verbunden sind und eine zunehmend tiefere Begründung für Paulus' Reise nach Jerusalem und die Kollekte bieten. Die Struktur bewegt sich von der praktischen Ebene (Paulus' Reise) über die historische Ebene (die Entscheidung der Gemeinden) zur theologischen Ebene (die Verpflichtung der Heidenchristen gegenüber den Judenchristen).

Diese Verse dienen mehreren Zwecken im Gesamtzusammenhang des Römerbriefs: Sie erklären den Grund für Paulus' Verzögerung, nach Rom zu kommen, sie bieten ein konkretes Beispiel für die Einheit von Juden- und Heidenchristen, die ein zentrales Thema des Briefes ist, und sie bereiten möglicherweise den Boden für eine ähnliche Unterstützung von der römischen Gemeinde für Paulus' geplante Missionsreise nach Spanien.

Römer 15,28-29

Griechisch: Τοῦτο οὖν ἐπιτελέσας, καὶ σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον, ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς τὴν Σπανίαν. Οἶδα δὲ ὅτι ἐρχόμενος πρὸς ὑμᾶς ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ χριστοῦ ἐλεύσομαι.

Deutsch: Dies nun vollendet und diese Frucht für sie versiegelt habend, werde ich über euch nach Spanien weiterreisen. Ich weiß nun, dass ich, zu euch kommend, in der Fülle von Segen der guten Botschaft Christi kommen werde.

Kommentar: Diese Verse kehren zu Paulus' Reiseplänen zurück und verbinden die Überbringung der Kollekte mit seinem geplanten Besuch in Rom und seiner Reise nach Spanien. Er drückt seine Zuversicht aus, dass sein Besuch in Rom mit reichem Segen verbunden sein wird.

Vers 28 beginnt mit **Τοῦτο οὖν** (Akkusativ Singular Neutrum des Demonstrativpronomens mit konsekutiver Konjunktion, "dies also"), das sich auf die Überbringung der Kollekte bezieht. Es folgen zwei Partizipialkonstruktionen, die die Bedingung für die Weiterreise angeben: **ἐπιτελέσας** (Nominativ Singular maskulin Aorist Partizip Aktiv von ἐπιτελέω, "vollenden", "erfüllen") und **σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον** (Nominativ Singular maskulin Aorist Partizip Medium von σφραγίζω mit Dativobjekt und direktem Objekt mit Demonstrativpronomen, "für sie diese Frucht versiegeln").

Der Hauptsatz folgt: **ἀπελεύσομαι** (1. Person Singular Futur Indikativ Medium von ἀπέρχομαι, "weggehen", "abreisen") ist das Hauptverb, und **δι' ὑμῶν εἰς τὴν Σπανίαν**

(Präposition **διὰ** mit Genitiv Plural des Personalpronomens und Präposition **εἰς** mit Akkusativ, "durch euch nach Spanien") gibt die Route an.

Vers 29 beginnt mit **Οἶδα δὲ** (1. Person Singular Perfekt Indikativ Aktiv von **οἶδα** mit leicht adversativer Partikel, "ich weiß aber"), gefolgt von einem Objektsatz, eingeleitet durch **ὅτι** ("dass"). **ἐρχόμενος πρὸς ὑμᾶς** (Nominativ Singular maskulin Präsens Partizip Medium/Passiv von **ἔρχομαι** mit Präpositionalphrase, "zu euch kommend") ist eine Partizipialkonstruktion, die die Umstände beschreibt. **ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ χριστοῦ** (Präposition **ἐν** mit Dativ Singular Neutrum, gefolgt von mehreren Genitivattributen, "in der Fülle des Segens des Evangeliums Christi") ist eine adverbiale Bestimmung, und **ἐλεύσομαι** (1. Person Singular Futur Indikativ Medium von **ἔρχομαι**, "ich werde kommen") ist das Verb im Objektsatz.

Der Ausdruck **ἐπιτελέσας** ("vollendet habend") bezieht sich auf die erfolgreiche Abschließung der Mission, die Kollekte nach Jerusalem zu bringen. Die Aoristform betont den abgeschlossenen Charakter dieser Handlung als Voraussetzung für die Weiterreise.

Die Wendung **σφραγισάμενος αὐτοῖς τὸν καρπὸν τοῦτον** ("für sie diese Frucht versiegelt habend") ist bildhaft und könnte verschiedene Bedeutungen haben: (1) die sichere Überbringung der Kollekte, (2) die offizielle Bestätigung oder Quittierung des Empfangs, (3) die Garantie der Echtheit oder des Wertes der Gabe, oder (4) die symbolische "Versiegelung" der Einheit zwischen Juden- und Heidenchristen durch die Übergabe der Gabe. Die Verwendung des Mediums in **σφραγισάμενος** betont Paulus' persönliche Beteiligung an diesem Akt.

Der Begriff **καρπός** ("Frucht") zur Beschreibung der Kollekte ist metaphorisch und könnte auf den "Ertrag" oder "Gewinn" der heidenchristlichen Gemeinden hinweisen oder auf die "Frucht" des Glaubens, die sich in konkreten Taten der Nächstenliebe zeigt.

Die Route **δι' ὑμῶν εἰς τὴν Σπανίαν** ("durch euch nach Spanien") bestätigt Paulus' Plan, Rom auf dem Weg nach Spanien zu besuchen, wie bereits in Vers 24 angedeutet. Die Präposition **διὰ** mit Genitiv ("durch") könnte sich sowohl auf die geographische Route als auch auf die Unterstützung beziehen, die Paulus von der römischen Gemeinde für seine Weiterreise erhofft.

Die Aussage **Οἶδα δὲ ὅτι** ("ich weiß aber, dass") drückt Paulus' Gewissheit und Zuversicht bezüglich seines Besuchs in Rom aus. Diese Zuversicht basiert nicht auf menschlichen Überlegungen, sondern auf seiner Überzeugung von Gottes Führung und Segen.

Der Ausdruck **ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ εὐαγγελίου τοῦ χριστοῦ** ("in der Fülle des Segens des Evangeliums Christi") kann auf verschiedene Weise verstanden werden: (1) Paulus wird mit der vollen Kraft des Evangeliums kommen, (2) sein Kommen wird mit reichem Segen für die römischen Christen verbunden sein, oder (3) er wird die Fülle des Segens, die aus dem Evangelium fließt, mit sich bringen. In jedem Fall betont der Ausdruck die geistliche Natur und den Reichtum des Segens, den Paulus erwartet.

Die wiederholte Verwendung von Formen des Verbs **ἔρχομαι** ("kommen") – in **ἐρχόμενος** ("kommend") und **ἐλεύσομαι** ("ich werde kommen") – betont Paulus' feste Absicht und Entschlossenheit, nach Rom zu kommen, trotz früherer Hindernisse.

Satzstruktur: Die Verse bilden zwei Hauptsätze, wobei der erste (Vers 28) die Bedingung und den Plan für die Reise nach Spanien beschreibt und der zweite (Vers 29) Paulus' Zuversicht bezüglich des Besuchs in Rom ausdrückt.

Diese Verse dienen dazu, Paulus' Reisepläne zusammenzufassen und seinen festen Entschluss zu bekräftigen, Rom zu besuchen, nachdem er seine Mission in Jerusalem erfüllt hat. Die Betonung des "vollen Segens", den er mit sich bringen wird, dient dazu, die römischen Christen positiv auf seinen Besuch einzustimmen und ihre Bereitschaft zu fördern, ihn bei seiner weiteren Missionsreise nach Spanien zu unterstützen.

Römer 15,30-33

Griechisch: Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, καὶ διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ πνεύματος, συναγωνίσασθαι μοι ἐν ταῖς προσευχαῖς ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς τὸν θεόν· ἵνα ῥυθθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, καὶ ἵνα ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλήμ εὐπρόσδεκτος γένηται τοῖς ἁγίοις· ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος θεοῦ, καὶ συναναπαύσωμαι ὑμῖν. Ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν.

Deutsch: Ich ermuntere euch nun, Brüder, durch unseren Herrn, Jesus Christus, und durch die Liebe des Geistes, für mich mitzukämpfen in den Gebeten für mich zu Gott, dass ich gerettet werde von den Ungehorsamen in Judäa, und dass mein Dienst für Jerusalem den Heiligen wohlnehmbar werde, damit ich in Freude zu euch komme durch (den) Willen Gottes, und ich zusammen mit euch erfrischt werde. Der Gott des Friedens nun (ist) mit euch allen. Amen.

Kommentar: Diese Verse enthalten Paulus' Bitte um das Gebet der römischen Christen für seine bevorstehende Reise nach Jerusalem und schließen mit einem Segenswunsch, der den Brief fast abschließt.

Vers 30 beginnt mit **Παρακαλῶ δὲ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von παρακαλέω mit leicht adversativer Partikel, "ich ermahne aber", "ich bitte aber") als Hauptverb. **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das direkte Objekt, und **ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulin, "Brüder") ist eine Anrede.

Es folgen zwei Präpositionalphrasen, die die Grundlage für die Bitte angeben: **διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ** (Präposition διὰ mit Genetiv und mehreren Genetivattributen, "durch unseren Herrn Jesus Christus") und **διὰ τῆς ἀγάπης τοῦ πνεύματος** (Präposition διὰ mit Genetiv und Genetivattribut, "durch die Liebe des Geistes").

Das Ziel der Bitte wird durch einen Infinitiv ausgedrückt: **συναγωνίσασθαι** (Aorist Infinitiv Medium von συναγωνίζομαι, "mitkämpfen", "gemeinsam kämpfen") ist der Infinitiv, **μοι** (Dativ Singular des Personalpronomens, "mir") ist das indirekte Objekt, und **ἐν ταῖς προσευχαῖς ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς τὸν θεόν** (Präposition ἐν mit Dativ Plural feminin mit Artikel, gefolgt von zwei weiteren Präpositionalphrasen, "in den Gebeten für mich zu Gott") gibt die Art und Weise an.

Die Verse 31-32 enthalten drei Finalsätze, die den Inhalt oder das Ziel der Gebete spezifizieren, jeweils eingeleitet durch **ἵνα** ("damit", "dass"):

1. **ἵνα ῥυσθῶ ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ** ("damit ich gerettet werde von den Ungehorsamen in Judäa"): **ῥυσθῶ** (1. Person Singular Aorist Konjunktiv Passiv von ῥύομαι, "gerettet werden", "befreit werden") ist das Verb im Konjunktiv, typisch für Finalsätze mit ἵνα, und **ἀπὸ τῶν ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ** (Präposition ἀπὸ mit substantiviertem Partizip im Genitiv Plural und Präpositionalphrase, "von den Ungehorsamen in Judäa") gibt die Quelle der Gefahr an.
2. **ἵνα ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος γένηται τοῖς ἁγίοις** ("damit mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm werde"): **ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ** (Nominativ Singular feminin mit Artikel, Possessivpronomen und Attributivsatz, "mein Dienst für Jerusalem") ist das Subjekt, **εὐπρόσδεκτος** (Nominativ Singular feminin, "angenehm", "willkommen") ist das Prädikatsnomen, **γένηται** (3. Person Singular Aorist Konjunktiv Medium von γίνομαι, "werden") ist das Verb, und **τοῖς ἁγίοις** (Dativ Plural maskulin mit Artikel, "den Heiligen") ist ein Dativus commodi.
3. **ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς διὰ θελήματος θεοῦ, καὶ συναναπαύσωμαι ὑμῖν** ("damit ich mit Freude zu euch komme durch den Willen Gottes und mit euch Erholung finde"): **ἐν χαρᾷ** (Präposition ἐν mit Dativ Singular feminin, "mit Freude") ist eine adverbiale Bestimmung, **ἔλθω** (1. Person Singular Aorist Konjunktiv Aktiv von ἔρχομαι, "kommen") ist das erste Verb, **πρὸς ὑμᾶς** (Präposition πρὸς mit Akkusativ Plural des Personalpronomens, "zu euch") gibt das Ziel an, **διὰ θελήματος θεοῦ** (Präposition διὰ mit Genitiv Singular Neutrum und Genitivattribut, "durch den Willen Gottes") gibt die Bedingung oder das Mittel an, und **συναναπαύσωμαι ὑμῖν** (1. Person Singular Aorist Konjunktiv Medium von συναναπαύομαι mit Dativobjekt, "mit euch ausruhen", "mit euch Erholung finden") ist das zweite Verb, verbunden durch καί.

Vers 33 enthält einen abschließenden Segenswunsch: **Ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης** (Nominativ Singular maskulin mit Artikel, leicht adversativer Partikel und Genitivattribut, "der Gott des Friedens nun") ist das Subjekt, gefolgt von **μετὰ πάντων ὑμῶν** (Präposition μετὰ mit Genitiv und Genitivattribut, "mit euch allen"). Das Verb "sei" ist implizit. **Ἀμήν** ("Amen") ist eine hebräische Bekräftigungsformel, die "wahrlich" oder "so sei es" bedeutet.

Der Ausdruck **συναγωνίσασθαί μοι ἐν ταῖς προσευχαῖς** ("mit mir kämpfen in den Gebeten") verwendet eine athletische oder militärische Metapher, um die ernsthafte und inständige Natur des Gebets zu betonen. Das Verb **συναγωνίζομαι** ("gemeinsam kämpfen") betont sowohl die Intensität des Gebets als auch die Solidarität zwischen Paulus und den römischen Christen.

Die Erwähnung der **ἀπειθούντων ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ** ("Ungehorsamen in Judäa") deutet auf die Gefahr hin, die Paulus von feindlich gesinnten Juden in Jerusalem erwartete. Diese Befürchtung erwies sich als begründet, wie die Ereignisse in Apg 21,27-36 zeigen, wo Paulus im Tempel von Jerusalem verhaftet wurde.

Die Sorge, dass **ἡ διακονία μου ἢ εἰς Ἱερουσαλὴμ εὐπρόσδεκτος γένηται τοῖς ἁγίοις** ("mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm werde"), könnte darauf hindeuten, dass Paulus unsicher war, ob die Kollekte von der judenchristlichen Gemeinde in Jerusalem positiv aufgenommen würde. Dies könnte auf Spannungen zwischen paulinischen Heidenchristen und der Jerusalemer Gemeinde hinweisen, wie sie auch in Gal 2,1-10 und Apg 21,17-26 angedeutet werden.

Der Ausdruck **ἐν χαρᾷ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς** ("mit Freude zu euch komme") betont Paulus' Wunsch, dass seine Reise nach Jerusalem erfolgreich sein möge, damit er mit einem frohen

Herzen nach Rom kommen kann. Die Bedingung **διὰ θελήματος θεοῦ** ("durch den Willen Gottes") unterstreicht seine Überzeugung, dass alle seine Pläne der göttlichen Führung und Vorsehung unterliegen.

Der Begriff **συναναπαύσσομαι** ("mit euch ausruhen", "mit euch Erholung finden") deutet auf Paulus' Erwartung einer erfrischenden und ermutigenden Zeit der Gemeinschaft mit den römischen Christen hin. Dies steht im Einklang mit seiner früheren Aussage in Vers 24, dass er sich nach einem Besuch in Rom sehnt.

Die Bezeichnung Gottes als **ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης** ("der Gott des Friedens") ist eine charakteristische paulinische Formel (vgl. Röm 16,20; Phil 4,9; 1 Thess 5,23). In diesem Kontext könnte sie sich sowohl auf den inneren Frieden beziehen, den Paulus für die römischen Christen wünscht, als auch auf den Frieden zwischen verschiedenen Gruppen in der Gemeinde (Juden- und Heidenchristen), was ein Hauptanliegen des Briefes war.

Satzstruktur: Die Verse bilden einen komplexen Satz, der mit einer Bitte beginnt, gefolgt von drei Finalsätzen, die den Inhalt dieser Bitte spezifizieren, und einem abschließenden Segenswunsch. Diese Struktur ermöglicht es Paulus, sowohl seine spezifischen Anliegen für die Fürbitte zu artikulieren als auch die Beziehung zwischen seiner Jerusalem-Reise und seinem geplanten Besuch in Rom deutlich zu machen.

Diese Verse dienen mehreren Zwecken im Gesamtzusammenhang des Römerbriefes: Sie bekräftigen Paulus' Absicht, nach Rom zu kommen, nachdem er seine Mission in Jerusalem erfüllt hat; sie erbitten die Unterstützung der römischen Christen durch Gebet, was eine geistliche Verbindung zwischen Paulus und der Gemeinde herstellt; und sie zeigen Paulus' Bewusstsein für die Risiken und Herausforderungen, die mit seiner Reise nach Jerusalem verbunden sind. Der abschließende Segenswunsch bildet einen passenden Abschluss für den Hauptteil des Briefes, bevor Paulus zu den persönlichen Grüßen in Kapitel 16 übergeht.

Römer 16,1

Griechisch: Συνίστημι δὲ ὑμῖν Φοίβην τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν, οὗσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς·

Deutsch: Ich empfehle euch nun Phöbe, unsere Schwester, eine Dienerin der Versammlung in Kenchreä seiend.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt der letzte Abschnitt des Römerbriefes, der Empfehlungen, Grüße und abschließende Ermahnungen enthält. Paulus beginnt mit einer Empfehlung für Phöbe, die wahrscheinlich die Überbringerin des Briefes war.

Der Vers beginnt mit **Συνίστημι** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von συνίστημι, "empfehlen", "vorstellen") als Hauptverb. Die Partikel **δὲ** ("aber", "nun") verbindet diesen Vers mit dem vorherigen Abschnitt und markiert den Übergang zu einem neuen Thema. **ὑμῖν** (Dativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das indirekte Objekt, und **Φοίβην τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν** (Akkusativ Singular feminin mit Artikel und Genitivattribut, "Phöbe, unsere Schwester") ist das direkte Objekt.

Es folgt eine Partizipialkonstruktion, die Phöbe näher beschreibt: **οὖσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς** (Akkusativ Singular feminin Präsens Partizip Aktiv von εἰμί mit Akkusativ Singular maskulin/feminin und doppeltem Genitivattribut, "seiend eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä").

Die Erwähnung von **Φοίβην** ("Phöbe") als **τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν** ("unsere Schwester") verwendet einen typisch christlichen Ausdruck für eine Mitchristin. Der Name Phöbe (griechisch: "strahlend", "glänzend") war in der griechisch-römischen Welt verbreitet und deutet möglicherweise auf einen heidnischen Hintergrund hin.

Die Beschreibung **οὖσαν διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς** ("seiend eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä") ist bemerkenswert: Der Begriff **διάκονος** (hier im Akkusativ: **διάκονον**) kann allgemein "Diener", "Helfer" bedeuten, wurde aber später zu einem spezifischen kirchlichen Amt (Diakon). Es ist umstritten, ob Phöbe bereits ein offizielles Amt innehatte oder ob der Begriff hier allgemeiner zu verstehen ist. Die Tatsache, dass der Begriff mit der spezifischen Gemeinde in Kenchreä verbunden ist, deutet jedoch auf eine offizielle Rolle hin.

Κεγχρεαῖς ("Kenchreä") war der östliche Hafen von Korinth am Saronischen Golf. Die Erwähnung dieses Ortes bestätigt, dass der Römerbrief von Korinth aus geschrieben wurde, was mit anderen Hinweisen im Brief übereinstimmt.

Satzstruktur: Der Vers beginnt einen komplexen Satz, der mit einer Empfehlung beginnt, gefolgt von einer Partizipialkonstruktion, die Phöbe beschreibt.

Dieser Vers bietet einen wichtigen Einblick in die Rolle von Frauen in der frühen Kirche. Phöbe wird als eine Frau mit Autorität und Einfluss dargestellt, die eine offizielle Rolle in der Gemeinde von Kenchreä innehatte. Ihre Beauftragung mit der Überbringung des Römerbriefs – eines der wichtigsten theologischen Dokumente des frühen Christentums – zeugt von dem Vertrauen, das Paulus in sie setzte.

Römer 16,2

Griechisch: ἵνα αὐτὴν προσδέξησθε ἐν κυρίῳ ἀξίως τῶν ἁγίων, καὶ παραστήτε αὐτῇ ἐν ᾧ ἂν ὑμῶν χρήζη πράγματι· καὶ γὰρ αὐτὴ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη, καὶ αὐτοῦ ἐμοῦ.

Deutsch: damit ihr sie aufnehmt im Herrn würdig der Heiligen und ihr beisteht, in welcher Sache auch immer sie euer bedarf. Auch sie wurde ja Beistand von vielen, auch von mir selbst.

Kommentar: Dieser Vers setzt die Empfehlung für Phöbe fort und erklärt den Zweck der Empfehlung sowie die Gründe dafür.

Der Vers beginnt mit **ἵνα** ("damit"), das einen Finalsatz einleitet und den Zweck der Empfehlung angibt: **αὐτὴν προσδέξησθε** (Akkusativ Singular feminin des Personalpronomens und 2. Person Plural Aorist Konjunktiv Medium von προσδέχομαι, "ihr sie aufnehmt") ist der erste Teil des Finalsatzes, näher bestimmt durch **ἐν κυρίῳ** (Präposition

ἐν mit Dativ, "im Herrn") und **ἀξίως τῶν ἁγίων** (Adverb mit Genitivattribut, "würdig der Heiligen").

Der zweite Teil des Finalsatzes, verbunden durch **καὶ** ("und"), lautet: **παραστήτε αὐτῇ** (2. Person Plural Aorist Konjunktiv Aktiv von **παρίστημι** mit Dativobjekt, "ihr ihr beisteht"), näher bestimmt durch **ἐν ᾗ ἂν ὑμῶν χρήζη πράγματι** (Präposition ἐν mit Relativpronomen im Dativ, Modalpartikel, Genitiv Plural des Personalpronomens, 3. Person Singular Präsens Konjunktiv Aktiv von **χρήζω** und Dativ Singular Neutrum, "in welcher Sache auch immer sie eurer bedarf").

Der letzte Teil des Verses gibt den Grund für diese Bitte an: **καὶ γὰρ αὐτῇ προστάτις πολλῶν ἐγενήθη, καὶ αὐτοῦ ἐμοῦ** (Konjunktion mit erklärender Partikel, Nominativ Singular feminin des Personalpronomens, Nominativ Singular feminin mit Genitivattribut, 3. Person Singular Aorist Indikativ Passiv von **γίνομαι**, Konjunktion und Genitiv Singular maskulin des betonten Personalpronomens, "denn auch sie wurde eine Helferin vieler, auch von mir selbst").

Der Ausdruck **προσδέξησθε ἐν κυρίῳ ἀξίως τῶν ἁγίων** ("nehmt [sie] auf im Herrn, würdig der Heiligen") enthält mehrere typisch paulinische Formulierungen: **ἐν κυρίῳ** ("im Herrn") betont die christliche Gemeinschaft als Grundlage für die Aufnahme, und **ἀξίως τῶν ἁγίων** ("würdig der Heiligen") bezieht sich auf den angemessenen, respektvollen Umgang, der Christen untereinander gebührt.

Der Begriff **προστάτις** ("Beschützerin", "Helferin") ist ein seltenes Wort, das im NT nur hier vorkommt. In der griechisch-römischen Gesellschaft bezeichnete es oft einen Patron oder Beschützer, der wirtschaftliche und soziale Unterstützung gewährte. Die Tatsache, dass Phöbe als **προστάτις** bezeichnet wird, deutet darauf hin, dass sie eine wohlhabende und einflussreiche Frau war, die ihre Ressourcen zur Unterstützung der Gemeinde und einzelner Christen, einschließlich Paulus, einsetzte.

Die Aussage **καὶ αὐτοῦ ἐμοῦ** ("auch von mir selbst") unterstreicht die persönliche Verbindung zwischen Paulus und Phöbe und die Dankbarkeit, die er für ihre Unterstützung empfindet. Dies verleiht seiner Empfehlung zusätzliches Gewicht.

Satzstruktur: Der Vers setzt den komplexen Satz fort, der in Vers 1 begann, und enthält einen Finalsatz, der den Zweck der Empfehlung angibt, und eine Begründung, die Phöbes bisherigen Dienst hervorhebt.

Dieser Vers unterstreicht die Netzwerke gegenseitiger Unterstützung, die zwischen den frühchristlichen Gemeinden bestanden. Paulus bittet die römische Gemeinde, Phöbe aufzunehmen und zu unterstützen, weil sie selbst vielen, einschließlich Paulus, geholfen hat. Dies zeigt ein System wechselseitiger Verpflichtungen und Unterstützung, das die frühchristlichen Gemeinden verband.

Römer 16,3

Griechisch: Ἀσπάσασθε Πρίσκαν καὶ Ἀκύλαν τοὺς συνεργούς μου ἐν χριστῷ Ἰησοῦ,

Deutsch: Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus,

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt eine lange Liste von Grüßen an Personen und Gruppen in Rom. Paulus beginnt mit Priska und Aquila, einem Ehepaar, das ihm besonders nahe stand.

Der Vers beginnt mit **Ἀσπάζεσθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt"), einem direkten Imperativ, der an die römische Gemeinde gerichtet ist. **Πρίσκαν καὶ Ἀκύλαν** (beide Akkusativ Singular, verbunden durch καί, "Priska und Aquila") ist das direkte Objekt. Es folgt eine nähere Beschreibung: **τοὺς συνεργούς μου ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** (Akkusativ Plural maskulin mit Artikel, Genitivattribut und Präpositionalphrase, "meine Mitarbeiter in Christus Jesus").

Die Erwähnung von **Πρίσκαν καὶ Ἀκύλαν** ("Priska und Aquila") an erster Stelle in der Grußliste unterstreicht ihre Bedeutung für Paulus. Bemerkenswert ist, dass Priska (oder Priszilla, wie sie in der Apostelgeschichte oft genannt wird) vor ihrem Ehemann Aquila genannt wird, was für die damalige Zeit ungewöhnlich war und möglicherweise auf ihre besondere Rolle oder ihren höheren Status in der Gemeinde hindeutet.

Aus der Apostelgeschichte wissen wir, dass Priska und Aquila ein jüdisches Ehepaar waren, das aus Rom vertrieben worden war (wahrscheinlich durch das Edikt des Claudius im Jahr 49 n. Chr.) und sich in Korinth niederließ, wo sie Paulus kennenlernten (Apg 18,1-3). Sie waren wie Paulus Zeltmacher von Beruf und begleiteten ihn später nach Ephesus (Apg 18,18-19). Die Tatsache, dass sie zur Zeit der Abfassung des Römerbriefs (ca. 57 n. Chr.) wieder in Rom waren, deutet darauf hin, dass sie nach dem Tod des Claudius (54 n. Chr.) dorthin zurückgekehrt waren.

Die Bezeichnung **τοὺς συνεργούς μου ἐν χριστῷ Ἰησοῦ** ("meine Mitarbeiter in Christus Jesus") betont ihre enge Zusammenarbeit mit Paulus in der Missionsarbeit. Der Begriff **συνεργός** ("Mitarbeiter") wird von Paulus oft für enge Mitarbeiter im Evangeliumsdienst verwendet.

Satzstruktur: Der Vers beginnt einen komplexen Satz mit einem Imperativ, gefolgt von einem direkten Objekt und einer näheren Beschreibung. Der Satz wird in Vers 4 mit Relativsätzen fortgesetzt.

Dieser Vers zeigt die persönlichen Beziehungen, die Paulus mit Gläubigen in Rom hatte, obwohl er die Stadt noch nie besucht hatte. Er zeigt auch die Mobilität der frühen Christen und die Netzwerke, die zwischen verschiedenen Gemeinden bestanden.

Römer 16,4

Griechisch: οἵτινες ὑπὲρ τῆς ψυχῆς μου τὸν ἑαυτῶν τράχηλον ὑπέθηκαν, οἷς οὐκ ἐγὼ μόνος εὐχαριστῶ, ἀλλὰ καὶ πᾶσαι αἱ ἐκκλησίαι τῶν ἐθνῶν·

Deutsch: welche für mein Leben ihren eigenen Nacken beugten, denen nicht ich allein danke, sondern auch alle Versammlungen der Nationen,

Kommentar: Dieser Vers setzt die Beschreibung von Priska und Aquila fort und hebt ihre besondere Hingabe und Bedeutung hervor.

Der Vers beginnt mit einem Relativsatz: **οἵτινες** (Nominativ Plural maskulin des verallgemeinernden Relativpronomens, "welche") ist das Subjekt, **ὕπὲρ τῆς ψυχῆς μου** (Präposition ὑπὲρ mit Genitiv und Genitivattribut, "für mein Leben") ist eine adverbiale Bestimmung, **τὸν ἑαυτῶν τράχηλον** (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "ihren eigenen Nacken") ist das direkte Objekt, und **ὑπέθηκαν** (3. Person Plural Aorist Indikativ Aktiv von ὑποτίθημι, "unterlegen", "darbieten") ist das Verb.

Es folgt eine weitere Relativkonstruktion: **οἷς** (Dativ Plural maskulin des Relativpronomens, "denen") ist das indirekte Objekt, **οὐκ ἐγὼ μόνος** (Verneinungspartikel mit Nominativ Singular maskulin des Personalpronomens und Adjektiv, "nicht ich allein") ist das betonte Subjekt, **εὐχαριστῶ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von εὐχαριστέω, "danken") ist das Verb, und **ἀλλὰ καὶ πᾶσαι αἱ ἐκκλησίαι τῶν ἐθνῶν** (adversative Konjunktion mit kopulativer Partikel, Nominativ Plural feminin mit Artikel und Genitivattribut, "sondern auch alle Gemeinden der Nationen") ist das zweite, kontrastierende Subjekt.

Die Aussage **ὕπὲρ τῆς ψυχῆς μου τὸν ἑαυτῶν τράχηλον ὑπέθηκαν** ("für mein Leben ihren eigenen Nacken beugten/darboten") ist bildlich zu verstehen und bezieht sich wahrscheinlich auf eine lebensgefährliche Situation, in der Priska und Aquila ihr eigenes Leben riskierten, um Paulus zu retten. Die genauen Umstände sind nicht bekannt, könnten aber mit den Aufständen in Korinth (Apg 18,12-17) oder Ephesus (Apg 19,23-41) zusammenhängen. Die Metapher des "Nackens Beugens" könnte auf die römische Praxis der Enthauptung anspielen oder allgemeiner auf die Bereitschaft, das eigene Leben zu opfern.

Die Aussage **οἷς οὐκ ἐγὼ μόνος εὐχαριστῶ, ἀλλὰ καὶ πᾶσαι αἱ ἐκκλησίαι τῶν ἐθνῶν** ("denen nicht ich allein danke, sondern auch alle Gemeinden der Nationen") betont den weitreichenden Einfluss und Dienst von Priska und Aquila. Die Erwähnung der **ἐκκλησίαι τῶν ἐθνῶν** ("Gemeinden der Nationen/Heiden") deutet darauf hin, dass ihr Dienst besonders den heidenchristlichen Gemeinden zugute kam, was angesichts ihres eigenen jüdischen Hintergrunds bemerkenswert ist.

Satzstruktur: Der Vers setzt den in Vers 3 begonnenen Satz mit zwei Relativsätzen fort, die Priska und Aquila näher beschreiben.

Dieser Vers unterstreicht die Hingabe und den Mut von Priska und Aquila sowie die weitreichende Bedeutung ihres Dienstes für die heidenchristlichen Gemeinden. Es zeigt auch, dass Paulus trotz seiner Betonung der eigenen apostolischen Autorität die Beiträge anderer, einschließlich eines Ehepaars, zum Missionswerk anerkennt und wertschätzt.

Römer 16,5a

Griechisch: καὶ τὴν κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν.

Deutsch: und (grüßt) die Versammlung in deren Haus!

Kommentar: Dieser Halbvers schließt den Gruß an Priska und Aquila ab und erweitert ihn auf die Gemeinde, die sich in ihrem Haus traf.

Der Halbvers beginnt mit **καὶ** ("und"), das diesen Teil mit dem vorherigen verbindet. **τὴν κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν** (Akkusativ Singular feminin mit Artikel, Präposition **κατά** mit Akkusativ und Genitivattribut, "die Gemeinde in ihrem Haus") ist das direkte Objekt. Das Verb "grüßt" (**Ἀσπάσασθε**) ist implizit und wird aus Vers 3 übernommen.

Der Ausdruck **τὴν κατ' οἶκον αὐτῶν ἐκκλησίαν** ("die Gemeinde in ihrem Haus") bezieht sich auf eine Hauskirche, die sich in der Wohnung oder dem Haus von Priska und Aquila in Rom traf. In der frühchristlichen Zeit, vor dem Bau spezieller Kirchengebäude, trafen sich die Christen in Privathäusern zum Gottesdienst und zur Gemeinschaft. Die Tatsache, dass Priska und Aquila ihr Haus für solche Versammlungen zur Verfügung stellten, deutet auf ihren Wohlstand und ihre Gastfreundschaft hin. Ähnliche Hauskirchen in ihren Häusern werden auch in Korinth (1 Kor 16,19) und Ephesus erwähnt, was darauf hindeutet, dass dies ein charakteristisches Merkmal ihres Dienstes war.

Satzstruktur: Der Halbvers schließt den in Vers 3 begonnenen Satz ab und besteht aus einer Konjunktion und einem direkten Objekt mit implizitem Verb.

Dieser Halbvers bietet einen wichtigen Einblick in die Struktur der frühchristlichen Gemeinden, die sich in Privathäusern trafen. Es zeigt auch die zentrale Rolle, die das Haus von Priska und Aquila für die christliche Gemeinschaft in Rom spielte, als ein Ort der Versammlung und wahrscheinlich auch der Gastfreundschaft für durchreisende Christen.

Römer 16,5b

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἐπαίνετον τὸν ἀγαπητόν μου, ὃς ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας εἰς χριστόν.

Deutsch: Grüßt meinen geliebten Epänetus, der Erstling Achajas für Christus ist!

Kommentar: Mit diesem Halbvers geht Paulus zur nächsten Person in seiner Grußliste über, zu Epänetus, dem er eine besondere Bekehrungsgeschichte zuschreibt.

Der Halbvers beginnt wieder mit **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von **ἀσπάζομαι**, "grüßt"), dem gleichen Imperativ wie in Vers 3. **Ἐπαίνετον τὸν ἀγαπητόν μου** (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "meinen geliebten Epänetus") ist das direkte Objekt. Es folgt ein Relativsatz: **ὃς ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας εἰς χριστόν** (Nominativ Singular maskulin des Relativpronomens, 3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von **εἰμί**, Nominativ Singular feminin mit Genitivattribut und Präpositionalphrase, "der ist ein Erstling von Achaja für Christus").

Der Name **Ἐπαίνετος** ("Epänetus", "der Gelobte") war ein gebräuchlicher griechischer Name. Die Tatsache, dass Paulus ihn als **τὸν ἀγαπητόν μου** ("meinen Geliebten") bezeichnet, deutet auf eine besondere persönliche Beziehung hin, obwohl die genaue Natur dieser Beziehung nicht spezifiziert wird.

Die Bezeichnung **ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας εἰς χριστόν** ("Erstling von Achaja für Christus") bedeutet, dass Epänetus einer der ersten Bekehrten in der römischen Provinz Achaja (Südgriechenland) war. Der Begriff **ἀπαρχή** ("Erstlingsfrucht", "erster Teil") wurde im jüdischen Kontext für die ersten Früchte der Ernte verwendet, die Gott als Opfer dargebracht wurden. In der christlichen Verwendung bezeichnet er die ersten Bekehrten in einem bestimmten Gebiet, die als Vorläufer einer größeren "Ernte" von Gläubigen angesehen wurden (vgl. 1 Kor 16,15, wo dieselbe Bezeichnung für das Haus des Stephanas verwendet wird). Es gibt allerdings eine Textvariante, nach der Epänetus "Erstling Asiens" und nicht "Achajas" genannt wird. Da Paulus sein Missionswerk in Achaja (Korinth) begann, bevor er nach Asien (Ephesus) ging, wäre "Asien" als Herkunftsregion des Epänetus plausibel.

Satzstruktur: Der Halbvers bildet einen neuen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt und einem Relativsatz, der das Objekt näher beschreibt.

Dieser Halbvers zeigt, wie Paulus auch Personen grüßt, die vielleicht weniger bekannt waren als Priska und Aquila, aber dennoch eine besondere Bedeutung in der Geschichte der Mission hatten. Die Erwähnung des Epänetus als "Erstling" einer Provinz für Christus unterstreicht die historische Dimension der christlichen Mission und die Wertschätzung für die frühen Bekehrten in einem bestimmten Gebiet.

Römer 16,6

Griechisch: Ἀσπάσασθε Μαριάμ, ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς ἡμᾶς.

Deutsch: Grüßt Maria, welche sich viel für uns mühte!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun Maria, eine Frau, die sich durch ihren Dienst ausgezeichnet hat.

Der Vers folgt dem gleichen Muster wie die vorherigen: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ, **Μαριάμ** (Akkusativ Singular feminin, "Maria") ist das direkte Objekt. Es folgt ein Relativsatz: **ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς ἡμᾶς** (Nominativ Singular feminin des verallgemeinernden Relativpronomens, Akkusativ Plural Neutrum als adverbialer Akkusativ, 3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von κοπιᾶω und Präpositionalphrase, "welche viel gearbeitet hat für uns").

Der Name **Μαριάμ** ("Maria", hebräisch: "Mirjam") war ein äußerst gebräuchlicher jüdischer Frauenname, der auf die Schwester des Mose zurückgeht. Die Verwendung der hebräischen Form **Μαριάμ** anstelle der griechischen Form **Μαρία** könnte darauf hindeuten, dass diese Maria jüdischen Ursprungs war, obwohl Paulus in seiner Grußliste keine klare Unterscheidung zwischen Juden und Heiden macht.

Die Beschreibung **πολλὰ ἐκοπίασεν εἰς ἡμᾶς** ("sie hat viel gearbeitet für uns") verwendet das Verb **κοπιᾶω**, das körperliche Arbeit und Mühe bezeichnet. In paulinischen Briefen wird es oft verwendet, um die Mühe und Anstrengung im Dienst des Evangeliums zu beschreiben (vgl. 1 Kor 15,10; Gal 4,11). Der Ausdruck **εἰς ἡμᾶς** ("für uns") bezieht sich wahrscheinlich auf Paulus und seine Mitarbeiter, was darauf hindeutet, dass Maria ihre Dienste für die

Missionsarbeit zur Verfügung stellte, möglicherweise in Form von Gastfreundschaft, finanzieller Unterstützung oder anderer praktischer Hilfe.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt und einem Relativsatz, der das Objekt näher beschreibt.

Dieser Vers ist ein weiteres Beispiel für die Anerkennung des Dienstes von Frauen in den frühchristlichen Gemeinden durch Paulus. Die namentliche Erwähnung von Maria und die Betonung ihres harten Arbeitens für die Mission zeigen, dass Frauen eine aktive und wichtige Rolle in der Unterstützung und Förderung des Evangeliums spielten.

Römer 16,7

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνίαν τοὺς συγγενεῖς μου καὶ συναιχμαλώτους μου, οἵτινές εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις, οἱ καὶ πρὸ ἐμοῦ γεγονάσιν ἐν χριστῷ.

Deutsch: Grüßt Andronikus und Junia, meine Verwandten und meine Mitgefangenen, welche bei den Aposteln angesehen sind, die schon vor mir in Christus gewesen sind!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun ein Paar oder zwei Personen, die eine besondere Stellung in der frühen Kirche hatten und möglicherweise mit ihm verwandt waren.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ, **Ἀνδρόνικον καὶ Ἰουνίαν** (beide Akkusativ Singular, verbunden durch καί, "Andronikus und Junia") ist das direkte Objekt, näher bestimmt durch **τοὺς συγγενεῖς μου καὶ συναιχμαλώτους μου** (Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Genitivattribut, verbunden durch καί und mit einem weiteren Genitivattribut, "meine Verwandten und meine Mitgefangenen").

Es folgen zwei Relativsätze: Der erste ist **οἵτινές εἰσιν ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις** (Nominativ Plural maskulin des verallgemeinernden Relativpronomens, 3. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von εἶμι, Nominativ Plural maskulin und Präpositionalphrase, "welche angesehen sind unter den Aposteln"). Der zweite ist **οἱ καὶ πρὸ ἐμοῦ γεγονάσιν ἐν χριστῷ** (Nominativ Plural maskulin des Relativpronomens, Konjunktion, Präposition πρὸ mit Genitiv des Personalpronomens, 3. Person Plural Perfekt Indikativ Aktiv von γίνομαι und Präpositionalphrase, "die auch vor mir gewesen sind in Christus").

Der Name **Ἀνδρόνικος** ("Andronikus") ist ein griechischer Name, während die Identität und das Geschlecht von **Ἰουνίαν** umstritten sind. Der Name kann entweder als Akkusativ von **Ἰουνίας** (männlich) oder von **Ἰουνία** (weiblich) verstanden werden. Die Mehrheit der modernen Gelehrten tendiert dazu, den Namen als weiblich zu interpretieren, was bedeuten würde, dass es sich bei Andronikus und Junia möglicherweise um ein Ehepaar handelte, ähnlich wie Priska und Aquila.

Die Bezeichnung **τοὺς συγγενεῖς μου** ("meine Verwandten") könnte sich entweder auf eine tatsächliche Verwandtschaft mit Paulus beziehen oder, was wahrscheinlicher ist, auf ihre

gemeinsame jüdische Herkunft (vgl. Röm 9,3, wo Paulus alle Juden als seine "Verwandten nach dem Fleisch" bezeichnet).

Der Ausdruck **συναιχμαλώτους μου** ("meine Mitgefangenen") deutet darauf hin, dass Andronikus und Junia zusammen mit Paulus inhaftiert waren. Da Paulus mehrmals inhaftiert wurde (vgl. 2 Kor 11,23), ist nicht klar, auf welche spezifische Inhaftierung hier Bezug genommen wird. Diese gemeinsame Erfahrung der Gefangenschaft unterstreicht jedoch ihre enge Verbindung mit Paulus und ihre Hingabe an das Evangelium.

Die Beschreibung **ἐπίσημοι ἐν τοῖς ἀποστόλοις** ("angesehen unter den Aposteln") kann auf zwei Arten verstanden werden: (1) Sie waren selbst angesehene Apostel, oder (2) sie wurden von den Aposteln hoch geschätzt. Die grammatikalische Konstruktion und der Kontext sprechen eher für die erste Interpretation, was bedeuten würde, dass Andronikus und Junia selbst zur Gruppe der Apostel gehörten, wenn auch in einem weiteren Sinne als die Zwölf Apostel. Dies wäre besonders bemerkenswert, wenn Junia eine Frau war, da es auf eine weibliche Apostelin in der frühen Kirche hindeuten würde.

Die Aussage **πρὸ ἐμοῦ γεγόνασιν ἐν χριστῷ** ("sie sind vor mir in Christus gewesen") bedeutet, dass Andronikus und Junia bereits Christen waren, bevor Paulus bekehrt wurde (ca. 33-35 n. Chr.). Dies könnte darauf hindeuten, dass sie zur ersten Generation von Christen gehörten, möglicherweise sogar zu denen, die schon am Pfingsttag oder kurz danach zum Glauben kamen. Diese frühe Bekehrung zusammen mit ihrer apostolischen Rolle würde ihre hohe Stellung in der frühen Kirche erklären.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen komplexen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt mit Appositionen und zwei Relativsätzen, die das Objekt näher beschreiben.

Dieser Vers ist besonders bedeutsam für das Verständnis der Rolle von Frauen in der frühen Kirche. Wenn Junia tatsächlich eine Frau war, wie die meisten Gelehrten annehmen, dann wird hier eine Frau als "angesehen unter den Aposteln" beschrieben, was auf eine wichtigere Rolle von Frauen in der frühen kirchlichen Führung hindeutet, als oft angenommen wird. Der Vers zeigt auch, dass Paulus die Autorität und den Beitrag derer anerkennt, die vor ihm zum Glauben kamen, und deutet auf eine diverse und inklusive frühe christliche Gemeinschaft hin.

Römer 16,8

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἀμπλίαν τὸν ἀγαπητόν μου ἐν κυρίῳ.

Deutsch: Grüßt Amplias, meinen Geliebten im Herrn!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun Amplias, zu dem er eine persönliche Zuneigung ausdrückt.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ, **Ἀμπλίαν** (Akkusativ Singular maskulin, "Amplias") ist das direkte Objekt, näher bestimmt durch **τὸν ἀγαπητόν μου ἐν κυρίῳ**

(Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, Genitivattribut und Präpositionalphrase, "meinen Geliebten im Herrn").

Der Name **Ἀμπλίας** ist eine verkürzte Form von Ampliatus, einem lateinischen Namen, der "erweitert" oder "vergrößert" bedeutet. Er war ein gebräuchlicher Name für Sklaven im römischen Reich. Die Tatsache, dass Paulus einen Mann mit einem typischen Sklavennamen als "meinen Geliebten im Herrn" bezeichnet, illustriert die soziale Durchmischung in den frühen christlichen Gemeinden und die Überwindung sozialer Barrieren durch den gemeinsamen Glauben.

Die Bezeichnung **τὸν ἀγαπητόν μου** ("meinen Geliebten") deutet auf eine besondere persönliche Beziehung zwischen Paulus und Amplias hin, ähnlich wie bei Epänetus in Vers 5b. Der Zusatz **ἐν κυρίῳ** ("im Herrn") betont, dass diese Zuneigung im Kontext der gemeinsamen christlichen Gemeinschaft steht.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt mit Appositionen.

Dieser Vers zeigt erneut, wie Paulus persönliche Beziehungen in der christlichen Gemeinschaft wertschätzt und pflegt. Die Verwendung des Begriffs "geliebt" für jemanden, der wahrscheinlich ein Sklave war, unterstreicht die egalitäre Natur der christlichen Gemeinschaft, in der soziale Unterschiede durch die gemeinsame Identität "im Herrn" transzendiert werden.

Römer 16,9

Griechisch: Ἀσπάσασθε Οὐρβανὸν τὸν συνεργὸν ἡμῶν ἐν χριστῷ, καὶ Στάχυν τὸν ἀγαπητόν μου.

Deutsch: Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und Stachys, meinen Geliebten!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun zwei weitere Personen: Urbanus, einen Mitarbeiter, und Stachys, zu dem er eine persönliche Zuneigung ausdrückt.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ. Es folgen zwei Objekte:

1. **Οὐρβανὸν τὸν συνεργὸν ἡμῶν ἐν χριστῷ** (Akkusativ Singular maskulin mit Apposition, bestehend aus Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, Genitivattribut und Präpositionalphrase, "Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus").
2. **Στάχυν τὸν ἀγαπητόν μου** (Akkusativ Singular maskulin mit Apposition, bestehend aus Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "Stachys, meinen Geliebten").

Der Name **Οὐρβανός** ("Urbanus") ist ein lateinischer Name, der "städtisch" oder "aus der Stadt stammend" bedeutet und im römischen Reich verbreitet war. Die Bezeichnung **τὸν συνεργὸν ἡμῶν ἐν χριστῷ** ("unseren Mitarbeiter in Christus") deutet darauf hin, dass Urbanus aktiv an der Missionsarbeit beteiligt war. Der Wechsel vom Singular **μου** ("meinen")

bei Epänetus und Amplias zum Plural ἡμῶν ("unseren") bei Urbanus könnte darauf hindeuten, dass Urbanus nicht nur mit Paulus, sondern auch mit anderen Mitarbeitern zusammengearbeitet hat.

Der Name Στάχυς ("Stachys") ist ein griechischer Name, der "Ähre" oder "Getreidehalm" bedeutet. Die Bezeichnung τὸν ἀγαπητόν μου ("meinen Geliebten") entspricht der, die Paulus für Amplias verwendet, und deutet auf eine besondere persönliche Beziehung hin.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von zwei direkten Objekten mit Appositionen, die durch καί verbunden sind.

Dieser Vers zeigt erneut die Vielfalt der Personen in der römischen Gemeinde, mit Namen sowohl lateinischen als auch griechischen Ursprungs. Er zeigt auch, wie Paulus verschiedene Personen auf unterschiedliche Weise wertschätzt - manche als Mitarbeiter im Missionswerk, andere aufgrund einer persönlichen Beziehung.

Römer 16,10

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἀπελλῆν τὸν δόκιμον ἐν χριστῷ. Ἀσπάσασθε τοὺς ἐκ τῶν Ἀριστοβούλου.

Deutsch: Grüßt Apelles, den in Christus Bewährten! Grüßt die von denen von Aristobulus!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun Apelles, der sich im Glauben bewährt hat, und die Hausgemeinschaft des Aristobulus.

Der Vers besteht aus zwei separaten Gruß-Anweisungen:

1. Ἀσπάσασθε Ἀπελλῆν τὸν δόκιμον ἐν χριστῷ (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Singular maskulin, Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Präpositionalphrase, "Grüßt Apelles, den in Christus Bewährten").
2. Ἀσπάσασθε τοὺς ἐκ τῶν Ἀριστοβούλου (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Präpositionalphrase mit Genitivattribut, "Grüßt die aus dem [Haus] des Aristobulus").

Der Name Ἀπελλῆς ("Apelles") ist ein griechischer Name, der im römischen Reich verbreitet war, besonders unter freigelassenen Sklaven. Die Bezeichnung τὸν δόκιμον ἐν χριστῷ ("den in Christus Bewährten") deutet darauf hin, dass Apelles eine Prüfung oder Anfechtung durchgestanden und sich dabei als treu erwiesen hat. Der Begriff δόκιμος ("bewährt", "erprobt") bezieht sich auf jemanden, der einem Test standgehalten hat (vgl. Jak 1,12; 1 Petr 1,7). Die Präpositionalphrase ἐν χριστῷ ("in Christus") betont, dass diese Bewährung im Kontext des christlichen Glaubens und Lebens stattfand.

Der Ausdruck τοὺς ἐκ τῶν Ἀριστοβούλου ("die aus dem [Haus] des Aristobulus") bezieht sich wahrscheinlich auf die Sklaven oder Freigelassenen im Haushalt des Aristobulus, nicht auf Aristobulus selbst, der möglicherweise nicht Christ war oder bereits verstorben war. Der Name Ἀριστόβουλος ("Aristobulus", "der beste Ratgeber") war ein griechischer Name, der in

der jüdischen Hasmonäerfamilie verbreitet war. Es wurde spekuliert, dass es sich um einen Enkel von Herodes dem Großen handeln könnte, der in Rom lebte, aber dies bleibt ungewiss.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei einfachen Sätzen, die jeweils mit einem Imperativ beginnen, gefolgt von einem direkten Objekt mit oder ohne Apposition.

Dieser Vers verdeutlicht erneut die soziale Vielfalt in der römischen Gemeinde und die Koexistenz von Christen verschiedener Herkunft und sozialer Stellung. Die Grüße an "die aus dem [Haus] des Aristobulus" zeigen, dass ganze Haushalte, einschließlich Sklaven und Freigelassener, Teil der christlichen Gemeinschaft waren, auch wenn der Hausherr selbst möglicherweise nicht Christ war.

Römer 16,11

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἡρωδίωνα τὸν συγγενῆ μου. Ἀσπάσασθε τοὺς ἐκ τῶν Ναρκίσσου, τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ.

Deutsch: Grüßt Herodion, meinen Verwandten! Grüßt die, von denen von Narzissus, die im Herrn Seienden!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun Herodion, einen Verwandten, und die Christen im Haushalt des Narzissus.

Der Vers besteht aus zwei separaten Gruß-Anweisungen:

1. **Ἀσπάσασθε Ἡρωδίωνα τὸν συγγενῆ μου** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Singular maskulin, Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "Grüßt Herodion, meinen Verwandten").
2. **Ἀσπάσασθε τοὺς ἐκ τῶν Ναρκίσσου, τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Präpositionalphrase mit Genitivattribut, gefolgt von einer weiteren Apposition bestehend aus Akkusativ Plural maskulin mit Artikel, Partizip Präsens Aktiv von εἶμι und Präpositionalphrase, "Grüßt die aus dem [Haus] des Narzissus, die im Herrn Seienden").

Der Name **Ἡρωδίων** ("Herodion") ist ein griechischer Name, der mit dem Namen Herodes verwandt ist und möglicherweise auf eine Verbindung zur herodianischen Dynastie oder eine Herkunft aus deren Machtbereich hindeutet. Die Bezeichnung **τὸν συγγενῆ μου** ("meinen Verwandten") entspricht der, die Paulus in Vers 7 für Andronikus und Junia verwendet, und könnte sich entweder auf eine tatsächliche Verwandtschaft oder, was wahrscheinlicher ist, auf eine gemeinsame jüdische Herkunft beziehen.

Der Ausdruck **τοὺς ἐκ τῶν Ναρκίσσου, τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ** ("die aus dem [Haus] des Narzissus, die im Herrn sind") ähnelt dem in Vers 10 für das Haus des Aristobulus, mit dem wichtigen Zusatz **τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ** ("die im Herrn sind"). Dies deutet darauf hin, dass nur ein Teil des Haushalts des Narzissus christlich war. Der Name **Νάρκισσος** ("Narkissos", "Narzisse") war ein griechischer Name, der im römischen Reich verbreitet war. Es wurde spekuliert, dass es sich um den berühmten freigelassenen Sklaven und Sekretär des Kaisers

Claudius handeln könnte, der großen Einfluss hatte, aber nach dem Tod des Claudius hingerichtet wurde (54 n. Chr.). Wenn dies zutrifft, könnten die hier erwähnten Personen ehemals zu seinem Haushalt gehört haben, der nach seinem Tod möglicherweise in den Besitz des kaiserlichen Haushalts übergegangen war.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei einfachen Sätzen, die jeweils mit einem Imperativ beginnen, gefolgt von einem direkten Objekt mit oder ohne Apposition.

Dieser Vers bietet weitere Einblicke in die soziale Zusammensetzung der römischen Gemeinde, mit Personen unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft. Die Unterscheidung der "im Herrn" befindlichen Personen im Haushalt des Narzissus deutet darauf hin, dass der christliche Glaube oft nur einen Teil eines Haushalts erfasste, was zu gemischten religiösen Gemeinschaften innerhalb desselben Haushalts führte.

Römer 16,12

Griechisch: Ἀσπάσασθε Τρύφαιναν καὶ Τρυφῶσαν τὰς κοπιώσας ἐν κυρίῳ. Ἀσπάσασθε Περσίδα τὴν ἀγαπητὴν, ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν ἐν κυρίῳ.

Deutsch: Grüßt Tryphena und Tryphosa, die sich Mühenden im Herrn! Grüßt Persis, die Geliebte, welche sich viel mühte im Herrn!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun drei Frauen – Tryphena, Tryphosa und Persis – die sich durch ihren aktiven Dienst auszeichneten.

Der Vers besteht aus zwei separaten Gruß-Anweisungen:

1. **Ἀσπάσασθε Τρύφαιναν καὶ Τρυφῶσαν τὰς κοπιώσας ἐν κυρίῳ** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, zwei Akkusativ Singular feminin verbunden durch καί, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Akkusativ Plural feminin mit Artikel, Partizip Präsens Aktiv von κοπιάω und Präpositionalphrase, "Grüßt Tryphena und Tryphosa, die sich Mühenden im Herrn").
2. **Ἀσπάσασθε Περσίδα τὴν ἀγαπητὴν, ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν ἐν κυρίῳ** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Singular feminin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Akkusativ Singular feminin mit Artikel und Adjektiv, und einem Relativsatz mit Nominativ Singular feminin des verallgemeinernden Relativpronomens, Akkusativ Plural Neutrum als adverbialer Akkusativ, 3. Person Singular Aorist Indikativ Aktiv von κοπιάω und Präpositionalphrase, "Grüßt Persis, die Geliebte, welche sich viel mühte im Herrn").

Die Namen **Τρύφαινα** ("Tryphäna") und **Τρυφῶσα** ("Tryphosa") sind ähnlich klingende weibliche Namen, die beide von τρυφάω ("luxuriös leben", "schwelgen") abgeleitet sind. Die Ähnlichkeit der Namen könnte darauf hindeuten, dass es sich um Schwestern handelte. Die Bezeichnung **τὰς κοπιώσας ἐν κυρίῳ** ("die sich Mühenden im Herrn") verwendet das Partizip Präsens von κοπιάω, das anhaltende Anstrengung und Arbeit im Dienst des Evangeliums impliziert.

Der Name **Περσίς** ("Persis") bedeutet "persische Frau" und war ein gebräuchlicher Name für Sklavinnen, der auf ihre Herkunft aus Persien hindeutete. Die Bezeichnung **τὴν ἀγαπητὴν** ("die Geliebte") entspricht der, die Paulus für männliche Personen wie Epānetus, Amplias und Stachys verwendet, und deutet auf eine besondere Wertschätzung hin. Der Relativsatz **ἣτις πολλὰ ἐκοπίασεν ἐν κυρίῳ** ("welche sich viel mühte im Herrn") verwendet das Verb **κοπιᾶω** im Aorist, was auf eine bereits abgeschlossene Periode intensiver Arbeit hindeutet, im Gegensatz zu dem Präsenspartizip bei Tryphena und Tryphosa, das eine fortlaufende Tätigkeit impliziert. Der adverbiale Akkusativ **πολλὰ** ("viel") betont die Intensität oder den Umfang ihrer Arbeit.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei einfachen Sätzen, die jeweils mit einem Imperativ beginnen, gefolgt von einem direkten Objekt mit einer oder mehreren Appositionen.

Dieser Vers hebt den aktiven Dienst von Frauen in der frühen Kirche hervor. Alle drei genannten Frauen werden für ihre Arbeit und Mühe "im Herrn" gelobt, was darauf hindeutet, dass sie in bedeutsamer Weise zum Missionswerk und zum Leben der Gemeinde beitrugen. Die spezifische Art ihrer Arbeit wird nicht genannt, könnte aber Gastfreundschaft, finanzielle Unterstützung, diakonische Dienste oder möglicherweise auch Lehr- und Verkündigungsdienste umfasst haben. Die besondere Erwähnung von Persis als "die Geliebte" und die Betonung ihrer "vielen" Arbeit deutet auf eine besonders enge Verbindung zu Paulus und eine herausragende Rolle in der Gemeinde hin.

Römer 16,13

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ῥούφον τὸν ἐκλεκτὸν ἐν κυρίῳ, καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ.

Deutsch: Grüßt Rufus, den Erwählten im Herrn, und seine und meine Mutter!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun Rufus, der als "auserwählt im Herrn" beschrieben wird, und dessen Mutter, zu der Paulus eine besondere Beziehung hatte.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ. Es folgen zwei Objekte:

1. **Ῥούφον τὸν ἐκλεκτὸν ἐν κυρίῳ** (Akkusativ Singular maskulin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Akkusativ Singular maskulin mit Artikel und Adjektiv, und Präpositionalphrase, "Rufus, den Erwählten im Herrn").
2. **τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ** (Akkusativ Singular feminin mit Artikel, gefolgt von zwei Genitivattributen verbunden durch καί, "seine und meine Mutter").

Der Name **Ῥούφος** ("Rufus") ist ein lateinischer Name, der "rot" oder "rothaarig" bedeutet und im römischen Reich verbreitet war. Es ist möglich, aber nicht sicher, dass es sich um denselben Rufus handelt, der in Mk 15,21 als Sohn des Simon von Kyrene erwähnt wird, der gezwungen wurde, das Kreuz Jesu zu tragen. Die Bezeichnung **τὸν ἐκλεκτὸν ἐν κυρίῳ** ("den Erwählten im Herrn") könnte sich auf eine besondere Auszeichnung oder Rolle in der Gemeinde beziehen oder allgemeiner auf seine Auserwählung zum Heil. Der Ausdruck **ἐκλεκτός** ("auserwählt", "erwählt") wird im NT oft für Gläubige verwendet, die von Gott zum Heil erwählt wurden (vgl. Mt 24,22.24.31; Röm 8,33; Kol 3,12). Die Präpositionalphrase **ἐν**

κυρίῳ ("im Herrn") betont, dass diese Erwählung in der Gemeinschaft mit Christus geschieht und besteht.

Der Ausdruck **τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ** ("seine und meine Mutter") ist bemerkenswert, da Paulus die Mutter des Rufus auch als seine eigene Mutter bezeichnet. Dies ist wahrscheinlich nicht wörtlich zu verstehen, sondern deutet auf eine besondere, mütterliche Beziehung hin, die diese Frau zu Paulus hatte, möglicherweise durch Gastfreundschaft, Fürsorge oder Unterstützung. Solche "geistlichen" Familienbande waren in der frühen Kirche üblich und spiegelten die neue Familienstruktur wider, die Jesus für seine Nachfolger etabliert hatte (vgl. Mk 3,31-35; 10,29-30).

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von zwei direkten Objekten mit Appositionen, die durch **καὶ** verbunden sind.

Dieser Vers zeigt, wie in der frühen christlichen Gemeinschaft neue Familienbeziehungen entstanden, die über biologische Verbindungen hinausgingen. Die Bezeichnung der Mutter des Rufus als "meine Mutter" durch Paulus zeugt von der engen Verbundenheit und gegenseitigen Fürsorge, die in der christlichen Gemeinschaft herrschte. Wenn Rufus tatsächlich der Sohn des Simon von Kyrene war, wie manche vermuten, würde dies auch auf die frühe Ausbreitung des Christentums von Jerusalem nach Rom hindeuten und die Verbindungen zwischen verschiedenen Teilen der frühen Kirche illustrieren.

Römer 16,14

Griechisch: Ἀσπάσασθε Ἀσύγκριτον, Φλέγοντα, Ἑρμᾶν, Πατρόβαν, Ἑρμῆν, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς.

Deutsch: Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun fünf Männer und eine Gruppe von Gläubigen, die mit ihnen verbunden sind, möglicherweise eine Hauskirche.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: **Ἀσπάσασθε** (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ. Es folgt eine längere Liste von Personen im Akkusativ: **Ἀσύγκριτον, Φλέγοντα, Ἑρμᾶν, Πατρόβαν, Ἑρμῆν** (alle Akkusativ Singular maskulin, "Asynkritis, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes"). Diese Liste wird mit **καὶ** ("und") abgeschlossen, gefolgt von **τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς** (Akkusativ Plural maskulin mit Artikel, Präposition σὺν mit Dativ Plural maskulin des Personalpronomens und Akkusativ Plural maskulin, "die Brüder bei ihnen").

Die fünf genannten Namen sind alle griechischen Ursprungs:

- **Ἀσύγκριτος** ("Asynkritos") bedeutet "unvergleichlich" oder "ohne gleichen".
- **Φλέγων** ("Phlegon") bedeutet "brennend" oder "flammend".
- **Ἑρμᾶς** ("Hermas") ist eine Kurzform von Namen, die mit dem Gott Hermes verbunden sind.
- **Πατρόβας** ("Patrobas") ist wahrscheinlich eine Kurzform von "Patrobios", was "Leben des Vaters" bedeutet.

- Ἑρμῆς ("Hermes") ist der Name des griechischen Götterboten.

Der Ausdruck τοὺς σὺν αὐτοῖς ἀδελφούς ("die Brüder bei ihnen") deutet darauf hin, dass diese fünf Männer Teil einer größeren Gruppe von Gläubigen waren, möglicherweise einer Hauskirche oder einer lokalen Gemeinschaft innerhalb der größeren römischen Gemeinde.

Die Tatsache, dass alle fünf Männer zusammen mit einer Gruppe von "Brüdern" erwähnt werden, während in den vorherigen Versen oft einzelne Personen oder Paare genannt wurden, könnte darauf hindeuten, dass sie eine bestimmte Funktion oder Rolle in der Gemeinde hatten. Es ist jedoch auch möglich, dass sie einfach gemeinsam erwähnt werden, weil sie in derselben Gegend oder in demselben Haushalt lebten.

Die Nennung von fünf Namen ohne weitere Beschreibung oder Qualifikation, im Gegensatz zu den detaillierteren Beschreibungen in den vorherigen Versen, könnte darauf hindeuten, dass Paulus zu diesen Personen keine so enge persönliche Beziehung hatte oder dass ihre Verdienste oder Eigenschaften in der römischen Gemeinde bereits bekannt waren und keiner weiteren Erläuterung bedurften.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einer Liste von direkten Objekten und einer abschließenden Gruppe, alle verbunden durch καί.

Dieser Vers zeigt die Vielfalt der Personen in der römischen Gemeinde, mit einer Reihe von griechischen Namen, die auf einen hellenistischen Hintergrund hindeuten. Die Erwähnung einer Gruppe von "Brüdern" deutet auf die Existenz von kleineren Gemeinschaften oder Hauskirchen innerhalb der größeren römischen Gemeinde hin, ein Muster, das typisch für die frühe Kirche in urbanen Zentren war.

Römer 16,15

Griechisch: Ἀσπάσασθε Φιλόλογον καὶ Ἰουλίαν, Νηρέα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ, καὶ Ὀλυμπᾶν, καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς πάντας ἁγίους.

Deutsch: Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen!

Kommentar: Paulus setzt seine Grußliste fort und nennt nun weitere Personen und eine Gruppe von Gläubigen, die mit ihnen verbunden sind, möglicherweise eine weitere Hauskirche.

Der Vers folgt dem bekannten Muster: Ἀσπάσασθε (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, "grüßt") ist der Imperativ. Es folgt eine Liste von Personen im Akkusativ, in mehreren Gruppen:

1. Φιλόλογον καὶ Ἰουλίαν (beide Akkusativ Singular, verbunden durch καί, "Philologus und Julia"), möglicherweise ein Ehepaar.

2. **Νηρέα καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ** (Akkusativ Singular maskulin, verbunden durch καὶ mit Akkusativ Singular feminin mit Artikel und Genitivattribut, "Nereus und seine Schwester").
3. **Ὀλυμπᾶν** (Akkusativ Singular maskulin, "Olympas").
4. **τοὺς σὺν αὐτοῖς πάντας ἁγίους** (Akkusativ Plural maskulin mit Artikel, Präposition σὺν mit Dativ Plural maskulin des Personalpronomens, Akkusativ Plural maskulin und Akkusativ Plural maskulin, "alle Heiligen bei ihnen").

Die genannten Namen sind:

- **Φιλόλογος** ("Philologus") bedeutet "Wortliebhaber" oder "Gelehrter", ein passender Name für jemanden, der sich mit Literatur oder Sprache beschäftigt.
- **Ἰουλία** ("Julia") ist ein römischer Name, der auf die gens Julia (das julische Geschlecht) hinweist, eine der ältesten und angesehensten Familien Roms. Es könnte sich um die Frau des Philologus handeln.
- **Νηρεὺς** ("Nereus") ist der Name einer griechischen Meeresgottheit, der in der griechisch-römischen Welt als Name verbreitet war. Die Erwähnung seiner Schwester, deren Name nicht genannt wird, ist bemerkenswert und deutet darauf hin, dass auch sie in der Gemeinde bekannt war.
- **Ὀλυμπᾶς** ("Olympas") ist wahrscheinlich eine Kurzform eines mit dem Berg Olymp verbundenen Namens wie Olympiodorus. Der Name könnte sowohl männlich als auch weiblich sein, wird aber meist als männlich interpretiert.

Der Ausdruck **τοὺς σὺν αὐτοῖς πάντας ἁγίους** ("alle Heiligen bei ihnen") ähnelt dem in Vers 14 und deutet auf eine weitere Gruppe oder Hauskirche innerhalb der römischen Gemeinde hin. Die Bezeichnung **ἁγίους** ("Heilige") ist ein gebräuchlicher paulinischer Ausdruck für Gläubige und betont ihre Absonderung und Weihe für Gott.

Die Verbindung zwischen den genannten Personen und der Gruppe der "Heiligen" ist nicht eindeutig. Es könnte sich um eine weitere Hauskirche handeln, die sich im Haus einer oder mehrerer der genannten Personen traf, oder um eine lokale Gemeinschaft in einem bestimmten Teil Roms.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Imperativ beginnt, gefolgt von einer Liste von direkten Objekten in mehreren Gruppen, alle verbunden durch καὶ.

Dieser Vers zeigt erneut die Vielfalt der Personen in der römischen Gemeinde, mit einer Mischung aus griechischen und römischen Namen, und deutet auf die Existenz weiterer Hauskirchen oder lokaler Gemeinschaften hin. Die besondere Erwähnung der Schwester des Nereus, obwohl ihr Name nicht genannt wird, unterstreicht die Bedeutung von Frauen in der frühen Kirche.

Römer 16,16

Griechisch: Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ. Ἀσπάζονται ὑμᾶς αἱ ἐκκλησίαι τοῦ χριστοῦ.

Deutsch: Grüßt einander mit heiligem Kuss! Es grüßen euch die Versammlungen Christi!

Kommentar: Mit diesem Vers schließt Paulus den Abschnitt der persönlichen Grüße ab und fordert die römische Gemeinde auf, sich gegenseitig zu grüßen. Er übermittelt auch Grüße von anderen Gemeinden.

Der Vers besteht aus zwei separaten Anweisungen:

1. Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ (2. Person Plural Aorist Imperativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural des reziproken Pronomens, Präposition ἐν mit Dativ Singular Neutrum und Dativ Singular Neutrum mit Adjektiv, "Grüßt einander mit heiligem Kuss").
2. Ἀσπάζονται ὑμᾶς αἱ ἐκκλησίαι τοῦ χριστοῦ (3. Person Plural Präsens Indikativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural des Personalpronomens, Nominativ Plural feminin mit Artikel und Genitivattribut, "Es grüßen euch die Gemeinden Christi").

Der Ausdruck ἐν φιλήματι ἁγίῳ ("mit heiligem Kuss") bezieht sich auf eine frühe christliche Praxis, bei der sich die Gläubigen als Zeichen des Friedens und der brüderlichen Liebe gegenseitig küssten, meist auf die Wange oder die Stirn. Diese Praxis wird auch in anderen paulinischen Briefen erwähnt (1 Kor 16,20; 2 Kor 13,12; 1 Thess 5,26) sowie in 1 Petr 5,14 ("Kuss der Liebe"). Das Attribut ἁγίῳ ("heilig") betont die geistliche und respektvolle Natur dieses Kusses, im Gegensatz zu einem romantischen oder erotischen Kuss.

Der zweite Teil des Verses ändert die Richtung der Grüße: Während Paulus bisher die römische Gemeinde aufgefordert hat, verschiedene Personen zu grüßen, übermittelt er nun Grüße von anderen Gemeinden an die römische Gemeinde. Der Ausdruck αἱ ἐκκλησίαι τοῦ χριστοῦ ("die Gemeinden Christi") bezieht sich auf alle christlichen Gemeinden, die Paulus kannte oder mit denen er in Kontakt stand. Die Betonung auf "Christi" (τοῦ χριστοῦ) unterstreicht, dass es sich um Gemeinden handelt, die Christus gehören und ihm untergeordnet sind.

Der Wechsel vom Imperativ Ἀσπάσασθε ("grüßt") zum Indikativ Ἀσπάζονται ("sie grüßen") markiert den Übergang von Paulus' Anweisungen an die römische Gemeinde zu einer Mitteilung, die er von anderen Gemeinden überbringt.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei einfachen Sätzen, der erste ein Imperativ, der zweite ein Indikativ, die inhaltlich zusammengehören, da beide mit Grüßen zu tun haben.

Dieser Vers dient als Abschluss der Grußliste und betont die Einheit und Verbundenheit der christlichen Gemeinschaft, sowohl innerhalb der römischen Gemeinde (durch den "heiligen Kuss") als auch zwischen verschiedenen Gemeinden (durch die Grüße von "den Gemeinden Christi"). Die Aufforderung zum "heiligen Kuss" zeigt, wie wichtig physische Ausdrucksformen der Gemeinschaft und Einheit in der frühen Kirche waren, während die Grüße von anderen Gemeinden die Vernetzung und Kommunikation zwischen den verstreuten christlichen Gemeinschaften im römischen Reich verdeutlichen.

Römer 16,17

Griechisch: Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα, παρὰ τὴν διδαχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε, ποιοῦντας· καὶ ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν.

Deutsch: Ich ermuntere euch nun, Brüder, auf die zu achten, welche die Entzweigungen und die Ärgernisse, abseits der Lehre, die ihr lerntet, machen. Und wendet euch von ihnen weg!

Kommentar: Mit diesem Vers wechselt Paulus zu einem neuen Thema: einer Warnung vor Lehrern, die Spaltungen verursachen und Hindernisse in den Weg des Glaubens legen. Diese Warnung bildet einen deutlichen Kontrast zu den vorherigen Grüßen und Ermunterungen.

Der Vers beginnt mit **Παρακαλῶ** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von παρακαλέω, "ich ermahne", "ich ermutige"), einem Verb, das Paulus oft verwendet, um wichtige Ermahnungen einzuleiten. Die Partikel **δὲ** ("aber", "nun") markiert den Übergang zu einem neuen Thema. **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") ist das direkte Objekt, und **ἀδελφοί** (Vokativ Plural maskulin, "Brüder") ist eine Anrede.

Der Infinitiv **σκοπεῖν** (Präsens Infinitiv Aktiv von σκοπέω, "beobachten", "achten auf") gibt den Inhalt der Ermahnung an, mit **τοὺς... ποιοῦντας** (Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Partizip Präsens Aktiv von ποιέω, "die ... Machenden") als direktem Objekt. Zwischen Artikel und Partizip steht eine längere Beschreibung dessen, was diese Personen "machen": **τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα** (Akkusativ Plural feminin mit Artikel und Akkusativ Plural Neutrum mit Artikel, verbunden durch καί, "die Spaltungen und die Hindernisse"), näher bestimmt durch **παρὰ τὴν διδασχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε** (Präposition παρὰ mit Akkusativ Singular feminin mit Artikel, Relativpronomen im Akkusativ Singular feminin, Nominativ Plural des Personalpronomens und 2. Person Plural Aorist Indikativ Aktiv von μανθάνω, "entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt").

Der letzte Teil des Verses ist ein direkter Imperativ: **ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν** (2. Person Plural Aorist Imperativ Aktiv von ἐκκλίνω, Präposition ἀπό mit Genitiv Plural des Personalpronomens, "wendet euch ab von ihnen").

Die Begriffe **διχοστασία** ("Spaltung", "Zwietracht") und **σκάνδαλον** ("Hindernis", "Anstoß", "Falle") bezeichnen die negativen Auswirkungen der Aktivitäten dieser Personen. Der erste Begriff betont die Spaltung und Uneinigkeit, die sie in der Gemeinde verursachen, der zweite die Hindernisse, die sie für den Glauben und das geistliche Wachstum der Gläubigen errichten. Die Präposition **παρὰ** mit dem Akkusativ in **παρὰ τὴν διδασχὴν** bedeutet "entgegen", "im Widerspruch zu" und betont, dass die Lehren dieser Personen im Widerspruch zu der Lehre stehen, die die römischen Christen erhalten haben.

Der Ausdruck **τὴν διδασχὴν ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε** ("die Lehre, die ihr gelernt habt") bezieht sich auf die apostolische Lehre, die den römischen Christen vermittelt wurde, wahrscheinlich durch die ursprünglichen Gründer der Gemeinde oder durch Besucher aus anderen Gemeinden. Das betonte **ὑμεῖς** ("ihr") könnte darauf hindeuten, dass Paulus die römischen Christen von den Irrlehrern unterscheiden will, indem er ihre Treue zur ursprünglichen Lehre betont.

Der Imperativ **ἐκκλίνατε ἀπ' αὐτῶν** ("wendet euch ab von ihnen") fordert eine klare Trennung von diesen Unruhestiftern. Das Verb **ἐκκλίνω** (wörtlich "sich wegbeugen", "ausweichen") impliziert eine aktive Vermeidung oder Abkehr.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus einem Hauptsatz, der mit einer Ermahnung beginnt, gefolgt von einem Infinitiv, der den Inhalt der Ermahnung angibt, und einem weiteren, separaten

Imperativ. Die komplexe Struktur des ersten Teils, mit dem Partizip und seinen Objekten getrennt durch eine längere Beschreibung, spiegelt die Komplexität des behandelten Problems wider.

Dieser Vers offenbart Paulus' Sorge um die Einheit und Reinheit der Lehre in der römischen Gemeinde. Obwohl er den Brief bisher in einem positiven und ermutigenden Ton gehalten hat, fühlt er sich nun verpflichtet, vor potenziellen Unruhestiftern zu warnen, die die Einheit der Gemeinde gefährden könnten. Die Warnung ist allgemein gehalten, ohne spezifische Personen oder Lehren zu nennen, was darauf hindeutet, dass es sich um eine vorbeugende Maßnahme handeln könnte, nicht um eine Reaktion auf ein aktuelles Problem. Die Betonung auf der "Lehre, die ihr gelernt habt" unterstreicht die Bedeutung der apostolischen Tradition als Maßstab für die Beurteilung von Lehren und Praktiken in der frühen Kirche.

Römer 16,18

Griechisch: Οἱ γὰρ τοιοῦτοι τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ χριστῷ οὐ δουλεύουσιν, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ· καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων.

Deutsch: Denn solche dienen nicht unserem Herrn, Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch. Und durch die Schmeichelrede und Lobesrede täuschen sie die Herzen der Arglosen.

Kommentar: In diesem Vers fährt Paulus mit seiner Warnung fort und beschreibt die Irrlehrer und ihre Methoden näher. Er enthüllt ihre wahren Motive und die Art und Weise, wie sie die Gläubigen täuschen.

Der Vers beginnt mit einer erklärenden Konjunktion **γὰρ** ("denn"), die diesen Vers mit dem vorherigen verbindet und eine Begründung für die Warnung liefert. **Οἱ τοιοῦτοι** (Nominativ Plural maskulin mit Artikel und Demonstrativpronomen, "solche [Menschen]") bezieht sich auf die im vorherigen Vers erwähnten Personen, die Spaltungen und Hindernisse verursachen.

Es folgt eine Aussage über den wahren Charakter ihres Dienstes: **τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ χριστῷ οὐ δουλεύουσιν, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ** (Dativ Singular maskulin mit Artikel, Genitiv Plural des Personalpronomens und Dativ Singular maskulin, Verneinungspartikel, 3. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von δουλεύω, adversative Konjunktion, Dativ Singular feminin mit Artikel und Genitivattribut, "sie dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch"). Der Kontrast zwischen **τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ χριστῷ** ("unserem Herrn Jesus Christus") und **τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ** ("ihrem eigenen Bauch") ist stark und betont den Unterschied zwischen wahren Dienst für Christus und selbstsüchtigem Streben nach eigenen Interessen.

Der zweite Teil des Verses beschreibt ihre Methoden: **καὶ διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσιν τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων** (Konjunktion, Präposition **διὰ** mit Genitiv Singular feminin mit Artikel, Konjunktion, Genitiv Singular feminin, 3. Person Plural Präsens Indikativ Aktiv von ἐξαπατάω, Akkusativ Plural feminin mit Artikel und Genitivattribut mit Artikel, "und durch gute Rede und Segen täuschen sie die Herzen der Arglosen").

Der Ausdruck **τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ** ("ihrem eigenen Bauch") ist eine bildhafte Beschreibung für Selbstsucht und materielles Interesse. Die **κοιλία** ("Bauch", "Magen") symbolisiert hier die

körperlichen Bedürfnisse und Begierden, im Gegensatz zu geistlichen Interessen. Diese Charakterisierung ähnelt der, die Paulus in Phil 3,19 für die Feinde des Kreuzes Christi verwendet, deren "Gott ihr Bauch ist".

Die Begriffe **χρηστολογία** ("gute Rede", "schmeichelnde Rede") und **εὐλογία** ("Segen", "Lobrede") beschreiben die Art der Rede, die diese Personen verwenden, um andere zu täuschen. Der erste Begriff kommt im NT nur hier vor und bezieht sich auf eine Rede, die wohlklingend und angenehm ist, aber täuschende Absichten verbirgt. Der zweite Begriff bedeutet wörtlich "gutes Wort" oder "Segen" und wird hier im Sinne von Schmeichelei oder übermäßigem Lob verwendet. Zusammen beschreiben diese Begriffe eine Rhetorik, die angenehm und einnehmend ist, aber letztlich irreführend.

Das Verb **ἐξαπατάω** ("täuschen", "verführen") ist eine verstärkte Form von **ἀπατάω** und betont die vollständige oder gründliche Natur der Täuschung. Der Ausdruck **τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων** ("die Herzen der Arglosen") identifiziert die Opfer dieser Täuschung als die **ἄκακοι** ("Arglose", "Unschuldige"), Personen ohne Bosheit oder Hinterlist, die leicht zu täuschen sind, weil sie selbst aufrichtig sind und anderen vertrauen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei Hauptsätzen, verbunden durch **καί**. Der erste Satz enthält einen starken Kontrast, markiert durch **οὐ ... ἀλλὰ**, der zweite beschreibt die Methoden und Opfer der Täuschung.

Dieser Vers enthüllt die wahren Motive und Taktiken der Personen, vor denen Paulus warnt. Sie sind nicht an der Ehre Christi oder dem Wohl der Gemeinde interessiert, sondern an ihrem eigenen Vorteil. Sie benutzen einnehmende Rede und Schmeichelei, um die Gutgläubigen zu täuschen. Die Warnung des Paulus zielt darauf ab, die römischen Christen wachsam zu machen gegenüber solchen Personen, die unter dem Deckmantel des christlichen Dienstes ihre eigenen Interessen verfolgen.

Römer 16,19

Griechisch: Ἡ γὰρ ὑμῶν ὑπακοὴ εἰς πάντα ἀφίκετο. Χαίρω οὖν τὸ ἐφ' ὑμῖν· θέλω δὲ ὑμᾶς σοφοὺς μὲν εἶναι εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀκεραίους δὲ εἰς τὸ κακόν.

Deutsch: Euer Gehorsam gelangte ja zu allen. Ich freue mich also über das bei euch. Ich will nun, dass ihr zwar weise seid hinsichtlich des Guten, einfältig aber hinsichtlich des Schlechten.

Kommentar: Nach der Warnung vor Irrlehrern lobt Paulus nun den Gehorsam der römischen Christen und gibt ihnen einen Rat, wie sie mit dem Problem umgehen sollen: Sie sollen weise sein im Guten und unverdorben im Bösen.

Der Vers beginnt mit einer erklärenden Aussage: **Ἡ γὰρ ὑμῶν ὑπακοὴ εἰς πάντα ἀφίκετο** (Nominativ Singular feminin mit Artikel, erklärender Partikel, Genitiv Plural des Personalpronomens, Präposition **εἰς** mit Akkusativ Plural maskulin, 3. Person Singular Aorist Indikativ Medium von **ἀφικνέομαι**, "denn euer Gehorsam ist zu allen gelangt"). Die Konjunktion **γὰρ** ("denn") verbindet diesen Satz mit dem vorherigen und erklärt, warum

Paulus eine solche Warnung für notwendig hält, obwohl er von der Treue der römischen Christen überzeugt ist.

Es folgt eine freudige Reaktion auf diesen Gehorsam: **Χαίρω οὖν τὸ ἐφ' ὑμῖν** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von χαίρω, konsekutive Konjunktion, Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel und Präpositionalphrase, "ich freue mich also über das an euch"). Die Konjunktion οὖν ("also", "daher") zeigt, dass diese Freude eine Folge des guten Rufs der römischen Christen ist.

Der letzte Teil des Verses enthält einen Wunsch oder eine Anweisung: **θέλω δὲ ὑμᾶς σοφοὺς μὲν εἶναι εἰς τὸ ἀγαθόν, ἀκεραίους δὲ εἰς τὸ κακόν** (1. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv von θέλω, leicht adversative Partikel, Akkusativ Plural des Personalpronomens, Akkusativ Plural maskulin, Partikel μὲν, Präsens Infinitiv Aktiv von εἶμί, Präposition εἰς mit Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel, Akkusativ Plural maskulin, Partikel δέ, Präposition εἰς mit Akkusativ Singular Neutrum mit Artikel, "ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten, unverdorben aber zum Bösen"). Die Partikeln **μὲν** und **δὲ** markieren einen Kontrast oder eine Gegenüberstellung zwischen den beiden Qualitäten, die Paulus von den römischen Christen erwartet.

Der Begriff **ὕπακοή** ("Gehorsam") bezieht sich hier auf den Gehorsam gegenüber dem Evangelium oder der apostolischen Lehre. Die Aussage, dass dieser Gehorsam **εἰς πάντας ἀφίκετο** ("zu allen gelangt ist"), deutet darauf hin, dass der Glaube und die Treue der römischen Christen in der gesamten christlichen Welt bekannt waren. Dies könnte auf die strategische Bedeutung Roms als Hauptstadt des Reiches zurückzuführen sein, wodurch Nachrichten aus der römischen Gemeinde schnell in andere Teile des Reiches gelangten.

Der Ausdruck **τὸ ἐφ' ὑμῖν** (wörtlich "das an euch") ist eine ungewöhnliche Konstruktion und könnte sich auf die Situation, den Zustand oder das Verhalten der römischen Christen beziehen. Paulus drückt seine Freude über ihren Gehorsam und ihre Treue aus.

Die Gegenüberstellung von **σοφοὺς** ("weise") in Bezug auf **τὸ ἀγαθόν** ("das Gute") und **ἀκεραίους** ("unverdorben", "arglos") in Bezug auf **τὸ κακόν** ("das Böse") enthält einen wichtigen ethischen Rat. Paulus wünscht, dass die römischen Christen sich aktiv mit dem Guten beschäftigen und darin Weisheit und Einsicht entwickeln, während sie sich vom Bösen fernhalten und ihre Unschuld und Reinheit in dieser Hinsicht bewahren. Diese Anweisung erinnert an Jesu Worte in Mt 10,16, wo er seine Jünger ermahnt, "klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben" zu sein.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus drei separaten, aber inhaltlich verbundenen Sätzen: einer Feststellung über den Gehorsam der römischen Christen, einer Äußerung der Freude des Paulus darüber und einem Wunsch oder einer Anweisung für ihr zukünftiges Verhalten.

Dieser Vers zeigt, wie Paulus seine Warnung vor Irrlehrern mit Lob und positiver Ermutigung verbindet. Obwohl er die römischen Christen vor potentiellen Gefahren warnt, erkennt er gleichzeitig ihre Treue und ihren guten Ruf an. Sein Rat, weise im Guten und unverdorben im Bösen zu sein, bietet eine praktische Richtlinie für den Umgang mit den im vorherigen Vers beschriebenen Verführern: Die Gläubigen sollen das Gute gründlich verstehen und sich aktiv damit beschäftigen, während sie das Böse meiden und sich von ihm nicht beeinflussen lassen.

Römer 16,20

Griechisch: Ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης συντρίψει τὸν Σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν ἐν τάχει. Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μεθ' ὑμῶν.

Deutsch: Der Gott des Friedens nun wird den Satan in kurzem unter eure Füße zertreten. Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, (ist) mit euch!

Kommentar: Paulus schließt den Abschnitt über die Warnung vor Irrlehrern mit einer Zusage des göttlichen Sieges über Satan und einem Gnadenwunsch ab.

Der Vers beginnt mit Ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης (Nominativ Singular maskulin mit Artikel, leicht adversative Partikel und Genitivattribut, "der Gott des Friedens aber"), einer Bezeichnung Gottes, die den Frieden betont, den Gott bringt, im Gegensatz zu den Spaltungen, die die falschen Lehrer verursachen. Das Verb συντρίψει (3. Person Singular Futur Indikativ Aktiv von συντρίβω, "zertreten", "zerschmettern") drückt eine zukünftige, aber sichere Handlung aus. τὸν Σατανᾶν (Akkusativ Singular maskulin mit Artikel, "den Satan") ist das direkte Objekt. Die Präpositionalphrase ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν (Präposition ὑπό mit Akkusativ Plural maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "unter eure Füße") gibt den Ort an, wohin Satan gebracht werden wird, und der Ausdruck ἐν τάχει (Präposition ἐν mit Dativ Singular Neutrum, "in Kürze", "bald") gibt den Zeitpunkt an.

Der zweite Teil des Verses ist ein typischer paulinischer Gnadenwunsch: Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μεθ' ὑμῶν (Nominativ Singular feminin mit Artikel, Genitiv Singular maskulin mit Artikel, Genitiv Plural des Personalpronomens und Genitiv Singular maskulin, Präposition μετά mit Genitiv Plural des Personalpronomens, "Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus [sei] mit euch"). Das Verb "sein" ist implizit.

Die Bezeichnung Ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης ("der Gott des Friedens") ist eine bei Paulus beliebte Bezeichnung (vgl. Röm 15,33; Phil 4,9; 1 Thess 5,23) und betont Gottes friedensstiftende Natur, im Gegensatz zu den Unruhestiftern, vor denen Paulus gewarnt hat. Indem er Gott als Quelle des Friedens bezeichnet, erinnert Paulus die Leser daran, dass wahrer Friede von Gott kommt und dass die Einheit der Gemeinde ein göttliches Ideal ist.

Die Ankündigung, dass Gott τὸν Σατανᾶν ("den Satan") συντρίψει ("zertreten", "zerschmettern") wird, ist eine Anspielung auf Gen 3,15, wo Gott der Schlange ankündigt, dass der Nachkomme der Frau ihren Kopf zertreten wird. Paulus deutet diese Prophezeiung auf den ultimativen Sieg Gottes über Satan und alle bösen Mächte. Dass dies ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν ("unter eure Füße") geschehen wird, betont die Teilhabe der Gläubigen an diesem Sieg und ihre Rolle als Werkzeuge Gottes in seinem Kampf gegen das Böse.

Der Ausdruck ἐν τάχει ("in Kürze", "bald") deutet auf die eschatologische Dimension dieses Sieges hin. Obwohl der endgültige Sieg über Satan erst bei der Wiederkunft Christi vollständig sein wird, versichert Paulus den Gläubigen, dass dieser Sieg nahe ist und dass sie schon jetzt, durch ihre Treue und ihren Gehorsam, daran teilhaben.

Der Gnadenwunsch Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μεθ' ὑμῶν ("Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus [sei] mit euch") ist eine typische paulinische Formel, die oft am Ende seiner Briefe steht (vgl. 1 Kor 16,23; 2 Kor 13,13; Gal 6,18). Hier scheint sie einen Teilabschnitt des Briefes abzuschließen, nicht den gesamten Brief, da noch weitere Grüße folgen.

Satzstruktur: Der Vers besteht aus zwei separaten Sätzen, der erste eine futurische Aussage über Gottes Handeln, der zweite ein Segenswunsch mit implizitem Verb.

Dieser Vers bietet einen tröstlichen und hoffnungsvollen Abschluss für den Abschnitt über die Warnung vor Irrlehrern. Paulus versichert den römischen Christen, dass trotz der Bedrohung durch falsche Lehrer und trotz der Aktivität Satans, Gott letztendlich den Sieg davontragen wird. Der Gnadenwunsch betont, dass die Gläubigen in der Zwischenzeit auf die Gnade Christi angewiesen sind und unter seinem Schutz stehen. Die Verbindung zwischen der Warnung vor falschen Lehrern und der Verheißung des Sieges über Satan deutet darauf hin, dass Paulus die Tätigkeit der Irrlehrer als Teil des größeren Konflikts zwischen Gott und Satan versteht.

Römer 16,21

Griechisch: Ἀσπάζονται ὑμᾶς Τιμόθεος ὁ συνεργός μου, καὶ Λούκιος καὶ Ἰάσων καὶ Σωσίπατρος οἱ συγγενεῖς μου.

Deutsch: Es grüßen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lukius und Jason und Sosipater, meine Verwandten.

Kommentar: Mit diesem Vers beginnt ein neuer Abschnitt, in dem Paulus Grüße von Personen übermittelt, die bei ihm sind, als er den Brief schreibt.

Der Vers beginnt mit **Ἀσπάζονται** (3. Person Plural Präsens Indikativ Medium von ἀσπάζομαι, "sie grüßen"), gefolgt von **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") als direktem Objekt. Es folgt eine Liste von Personen, die diese Grüße senden:

1. **Τιμόθεος ὁ συνεργός μου** (Nominativ Singular maskulin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Nominativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "Timotheus, mein Mitarbeiter").
2. **Λούκιος καὶ Ἰάσων καὶ Σωσίπατρος οἱ συγγενεῖς μου** (drei Namen im Nominativ Singular maskulin, verbunden durch καί, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Nominativ Plural maskulin mit Artikel und Genitivattribut, "Lukius und Jason und Sosipater, meine Verwandten").

Τιμόθεος ("Timotheus") ist der bekannte Begleiter und Mitarbeiter des Paulus, der in vielen seiner Briefe erwähnt wird. Er war der Sohn einer jüdischen Mutter und eines griechischen Vaters und hatte sich dem Paulus während seiner zweiten Missionsreise angeschlossen (Apg 16,1-3). Die Bezeichnung **ὁ συνεργός μου** ("mein Mitarbeiter") betont seine enge Zusammenarbeit mit Paulus im Dienst des Evangeliums.

Λούκιος ("Lukius") könnte möglicherweise identisch sein mit Lucius von Kyrene, der in Apg 13,1 als Prophet und Lehrer in Antiochien erwähnt wird, aber dies ist nicht sicher. **Ἰάσων** ("Jason") könnte der in Apg 17,5-9 erwähnte Jason sein, der Paulus in Thessalonich beherbergte und deswegen Schwierigkeiten mit den Behörden bekam. **Σωσίπατρος** ("Sosipater") könnte mit dem in Apg 20,4 erwähnten Sopater aus Beröa identisch sein, der Paulus auf seiner Reise nach Jerusalem begleitete.

Die Bezeichnung **οἱ συγγενεῖς μου** ("meine Verwandten") für Lukius, Jason und Sosipater könnte, wie in früheren Versen, auf eine tatsächliche Verwandtschaft oder, wahrscheinlicher, auf eine gemeinsame jüdische Herkunft hindeuten. Wenn diese Personen tatsächlich mit den in der Apostelgeschichte erwähnten Männern identisch sind, würde dies zu einer jüdischen Herkunft passen.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Verb beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt und einer Liste von Subjekten mit Appositionen.

Dieser Vers gibt uns Einblick in die Personen, die bei Paulus waren, als er den Brief an die Römer schrieb. Die Nennung dieser Personen, insbesondere des Timotheus, verleiht dem Brief zusätzliche Autorität und zeigt, dass Paulus nicht allein, sondern im Kontext einer größeren Missionsgemeinschaft handelte. Die Erwähnung von "Verwandten" deutet auf die fortgesetzte Bedeutung der jüdischen Identität innerhalb der paulinischen Mission hin, trotz seiner starken Betonung der Einbeziehung der Heiden.

Römer 16,22

Griechisch: Ἀσπάζομαι ὑμᾶς ἐγὼ Τέρτιος, ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν, ἐν κυρίῳ.

Deutsch: Ich grüße euch, ich Tertius, der den Brief geschrieben Habende, im Herrn!

Kommentar: In diesem Vers fügt der Schreiber, dem Paulus den Brief diktiert hat, seinen eigenen Gruß ein.

Der Vers beginnt mit **Ἀσπάζομαι** (1. Person Singular Präsens Indikativ Medium von ἀσπάζομαι, "ich grüße"), gefolgt von **ὑμᾶς** (Akkusativ Plural des Personalpronomens, "euch") als direktem Objekt. **ἐγὼ Τέρτιος** (Nominativ Singular des Personalpronomens und Nominativ Singular maskulin, "ich, Tertius") identifiziert den Sprecher. Es folgt eine Apposition: **ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν** (Nominativ Singular maskulin mit Artikel, Aorist Partizip Aktiv von γράφω, Akkusativ Singular feminin mit Artikel, "der Geschrieben-Habende den Brief"). Der Vers endet mit **ἐν κυρίῳ** (Präposition ἐν mit Dativ Singular maskulin, "im Herrn"), einer typisch paulinischen Formel, die die christliche Gemeinschaft betont.

Der Name **Τέρτιος** ("Tertius") ist ein lateinischer Name, der "der Dritte" bedeutet und oft für den dritten Sohn einer Familie oder für einen am dritten Tag des Monats geborenen Sklaven verwendet wurde. Abgesehen von dieser Erwähnung ist nichts über Tertius bekannt.

Die Beschreibung **ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν** ("der den Brief geschrieben hat") zeigt, dass Paulus den Römerbrief nicht selbst geschrieben, sondern diktiert hat. Dies war eine gängige Praxis im Altertum, insbesondere für längere Dokumente. Der Schreiber oder Sekretär (amanuensis) schrieb das Diktierte nieder und konnte manchmal kleinere stilistische Anpassungen vornehmen. Am Ende des Briefes fügte Paulus oft einen eigenhändigen Gruß oder eine Unterschrift hinzu, um die Authentizität des Briefes zu bestätigen (vgl. 1 Kor 16,21; Gal 6,11; Kol 4,18; 2 Thess 3,17).

Der Zusatz **ἐν κυρίῳ** ("im Herrn") knüpft an die paulinische Praxis an, Grüße und Ermahnungen mit diesem Ausdruck zu qualifizieren, der die christliche Gemeinschaft als Grundlage und Kontext für die Beziehungen zwischen den Gläubigen betont.

Satzstruktur: Der Vers bildet einen einfachen Satz, der mit einem Verb beginnt, gefolgt von einem direkten Objekt, dem Subjekt mit einer Apposition und einer abschließenden Präpositionalphrase.

Dieser Vers ist ein seltenes Beispiel dafür, dass ein Schreiber oder Sekretär im Neuen Testament namentlich erwähnt wird und sogar seinen eigenen Gruß einfügt. Es zeigt, dass Tertius nicht nur ein passiver Schreiber war, sondern auch ein Mitglied der christlichen Gemeinschaft, das sich berechtigt fühlte, einen persönlichen Gruß hinzuzufügen. Dies wirft Licht auf die Praktiken der Briefschreibung im frühen Christentum und auf die kollaborative Natur der paulinischen Korrespondenz.

Römer 16,23-24

Griechisch: Ἀσπάζεται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης. Ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως, καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός. Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν.

Deutsch: (Es) grüßt euch Gaius, mein Gastgeber und der der ganzen Versammlung. (Es) grüßt euch Erastus, der Verwalter der Stadt, und Quartus, der Bruder. Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, (ist) mit euch allen. Amen.

Kommentar: In diesen Versen werden weitere Grüße von Christen in Korinth übermittelt, gefolgt von einem abschließenden Gnadewunsch.

Vers 23 beginnt mit zwei separaten Grüßen:

1. **Ἀσπάζεται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης** (3. Person Singular Präsens Indikativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural des Personalpronomens, Nominativ Singular maskulin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Nominativ Singular maskulin mit Artikel, Genitiv Singular des Personalpronomens, Konjunktion, Genitiv Singular feminin mit Artikel und Genitiv Singular feminin, "Es grüßt euch Gaius, mein Gastgeber und [der Gastgeber] der ganzen Gemeinde").
2. **Ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἔραστος ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως, καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός** (3. Person Singular Präsens Indikativ Medium von ἀσπάζομαι, Akkusativ Plural des Personalpronomens, Nominativ Singular maskulin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Nominativ Singular maskulin mit Artikel und Genitivattribut, Konjunktion, Nominativ Singular maskulin, gefolgt von einer Apposition bestehend aus Nominativ Singular maskulin mit Artikel, "Es grüßt euch Erastus, der Verwalter der Stadt, und Quartus, der Bruder").

Vers 24 enthält einen Gnadewunsch: **Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν** (Nominativ Singular feminin mit Artikel, Genitiv Singular maskulin mit Artikel, Genitiv Plural des Personalpronomens und Genitiv Singular maskulin, Präposition

μετά mit Genitiv Plural des Personalpronomens und Genitiv Singular maskulin, "Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus [sei] mit euch allen. Amen"). Das Verb "sein" ist implizit.

Γάϊος ("Gaius") ist ein häufiger römischer Name. Die Bezeichnung **ὁ ξένος μου καὶ τῆς ἐκκλησίας ὅλης** ("mein Gastgeber und [der Gastgeber] der ganzen Gemeinde") deutet darauf hin, dass Gaius nicht nur Paulus beherbergte, als er den Römerbrief schrieb, sondern auch sein Haus für die Versammlungen der ganzen Gemeinde zur Verfügung stellte. Dies könnte der in 1 Kor 1,14 erwähnte Gaius sein, den Paulus in Korinth getauft hatte, und in dessen Haus sich die Gemeinde versammelte.

Ἑραστός ("Erastus") wird als **ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως** ("der Verwalter der Stadt") bezeichnet, was auf eine hohe städtische Position in Korinth hindeutet, möglicherweise als Schatzmeister oder Finanzverwalter. Die Erwähnung eines Erastus als Verwalter der Stadt könnte mit einer archäologischen Entdeckung in Korinth in Verbindung gebracht werden, wo eine Inschrift eines "Erastus, der für sein Amt als Ädil das Pflaster legte" gefunden wurde, obwohl die Identifikation unsicher bleibt.

Κούαρτος ("Quartus") ist ein weiterer lateinischer Name, der "der Vierte" bedeutet, ähnlich wie Tertius. Die einfache Bezeichnung **ὁ ἀδελφός** ("der Bruder") deutet darauf hin, dass er ein Mitglied der christlichen Gemeinschaft war, ohne eine besondere Funktion oder Rolle, im Gegensatz zu den spezifischeren Beschreibungen von Gaius und Erastus.

Der Gnadenwunsch in Vers 24 ähnelt dem in Vers 20 und ist eine typische paulinische Formel zum Abschluss eines Briefes. Einige alte Handschriften enthalten Vers 24 nicht, was darauf hindeutet, dass er möglicherweise eine spätere Hinzufügung ist, um den Brief mit einer traditionellen Formel abzuschließen.

Satzstruktur: Die Verse bestehen aus zwei separaten Grüßen, jeweils mit einem Verb, einem direkten Objekt und einem oder mehreren Subjekten mit Appositionen, gefolgt von einem Segenswunsch mit implizitem Verb.

Diese Verse geben uns weitere Einblicke in die christliche Gemeinschaft in Korinth, von wo aus Paulus den Römerbrief schrieb. Die Erwähnung von Personen mit unterschiedlichem sozialen Status – von Gaius, der ein Haus besaß, das groß genug war, um die gesamte Gemeinde aufzunehmen, über Erastus, der eine bedeutende städtische Position innehatte, bis hin zu Quartus, der einfach als "Bruder" bezeichnet wird – zeigt die soziale Vielfalt in der frühchristlichen Gemeinde. Der abschließende Gnadenwunsch betont, wie in vielen paulinischen Briefen, die zentrale Rolle der Gnade Christi im Leben der Gläubigen.